Turc. 57 p - 6

<36614231170012

<36614231170012

Bayer. Staatsbibliothek

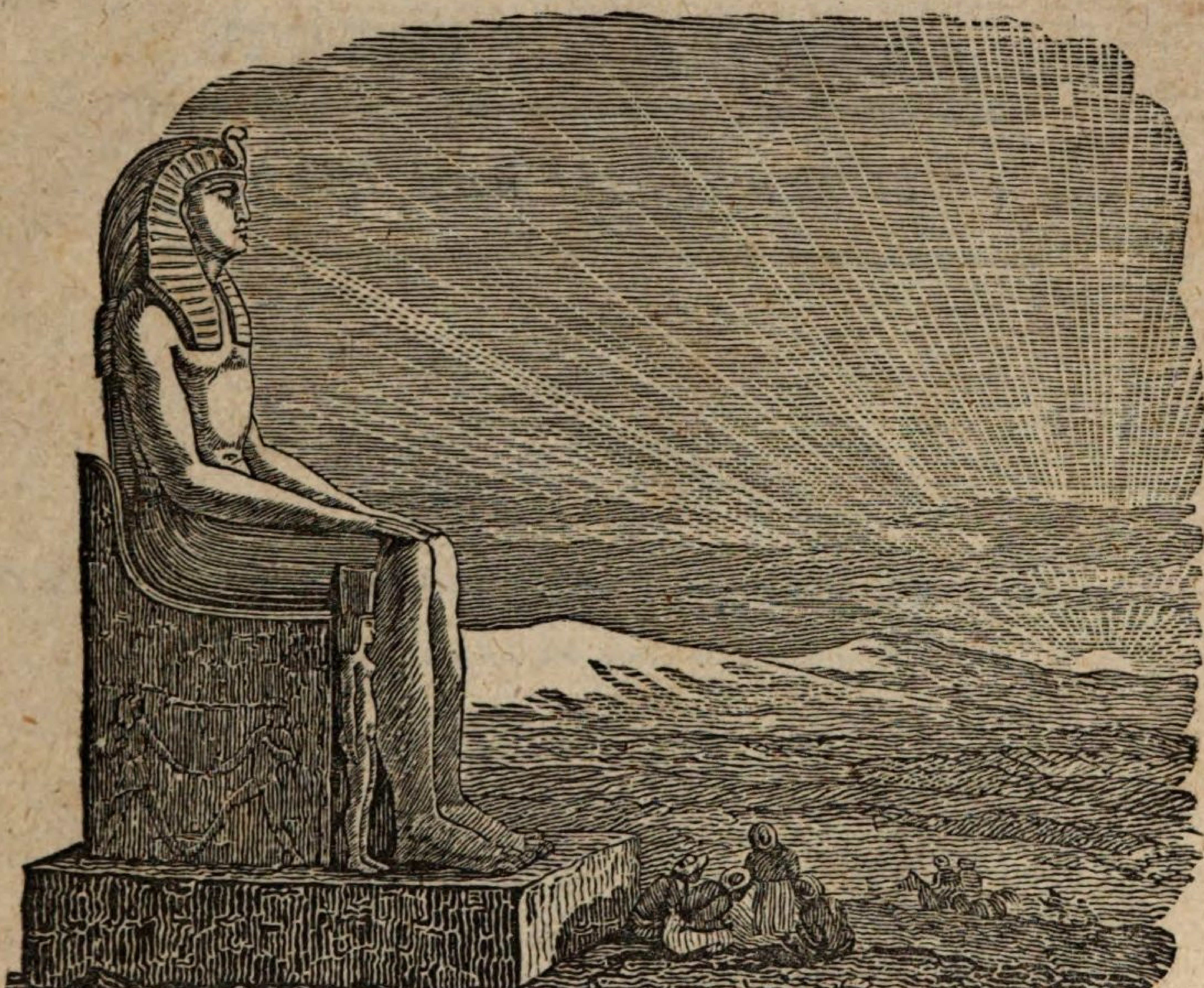
Geschichte

des

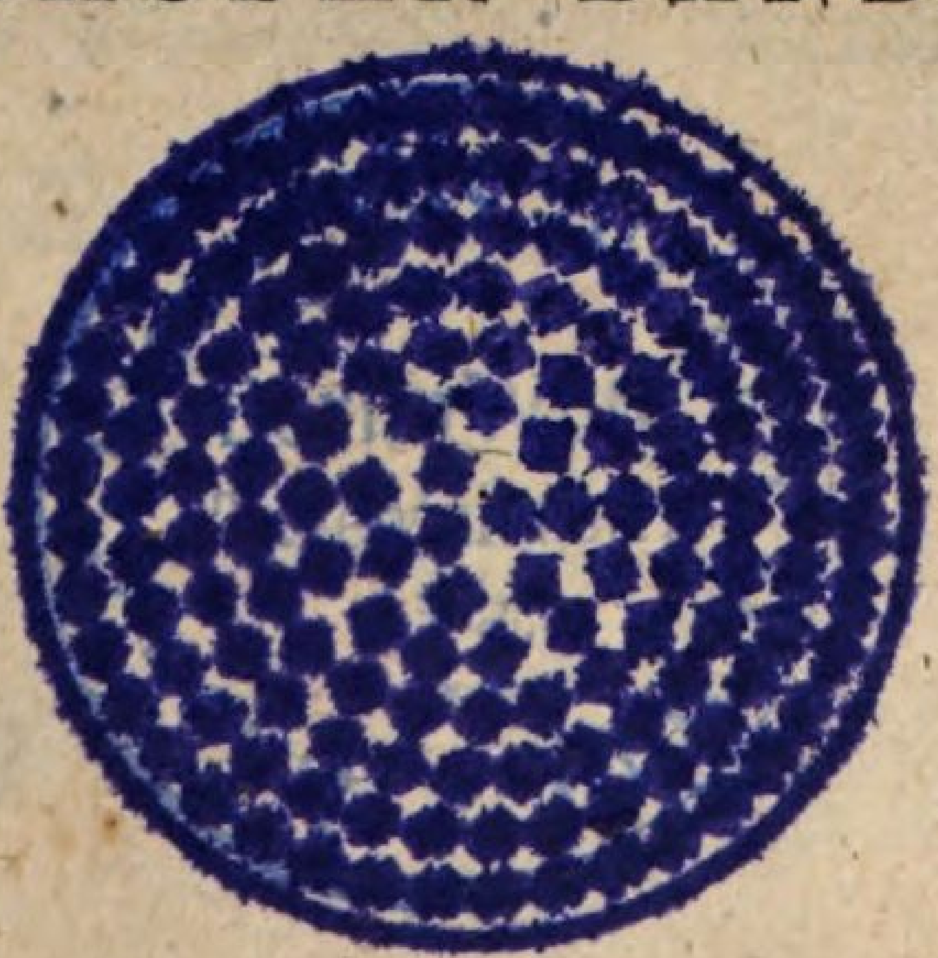
Osmanischen Reiches

durch

Joseph v. Hammer.



SECHSTER BAND.



Mit Wahrheit und Liebe.

GESCHICHTE

DES

OSMANISCHEN REICHES,

GROSSENTHEILS AUS BISHER UNBENÜTZTEN

Handschriften und Archiven

DURCH

JOSEPH von HAMMER.

Sechster Band.

VON DER GROSSWESIRSCHAFT MOHAMMED KÖPRILI'S
BIS ZUM CARLOWICZER FRIEDEN.
1656—1699.

MIT EINER KARTE.

PEST,
IN C. A. HARTLEBEN'S VERLAGE. 1830.
GEDRUCKT BEY A. STRAUSS'S SEL. WITWE IN WIEN.

Ob/51/222

Turc. 57.f/6

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Zm 80 G

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Uebersicht der für den sechsten Band dieser Geschichte benützten morgenländischen Quellen.

Allgemeine Geschichten.

1) *Tarichi Raschid*, d. i. die Geschichte Raschid's, in drey Foliobänden, gedruckt zu Constantinopel i. J. d. H. 1153 (1740); der erste Band umfasst die Begebenheiten bis zu Ende dieses Zeitraumes, nähmlich v. J. d. H. 1071 (1661) bis zum Jahre 1115 (1703), 277 Blätter, in Folio [a].

2) Die vortreffliche Geschichte eines ungenannten Verfassers, auf der königl. Bibl. zu Berlin (unter den v. Diez'schen Handschriften Nro. 75), ein Quartband von 309 Blättern. Der Verfasser beschreibt als Augenzeuge die Begebenheiten seiner Zeit v. J. d. H. 1099 (1687) bis zum Jahre 1116 (1704).

3) *Subdetul-Wekajat*, d. i. die Auswahl der Begebenheiten, vom Defterdar Mohammedpascha, v. J. d. H. 1060 (1650) bis zur Thronbesteigung Ahmed's III. i. J. d. H. 1115 (1703), 446 Bl. in Schmal-Folio; in meiner Sammlung [b].

Special-Geschichten.

4) *Dschewahiret-tewarich*, d. i. die Juwelen der Geschichten, von Hasanaga, dem Siegelbewahrer des Grosswesirs Köprili Ahmedpascha, in sieben Hauptstücken die Begebenheiten seines ungarischen und venezianischen Feldzuges, bis zur Eroberung Kandia's, ein Folioband von 481 Blättern; in meiner Sammlung. Eine vollständige lateinische Uebersetzung dieser, besonders ihrer Belege willen sehr schätzbaren Geschichte, das erste Drittel bis auf den

[a]) Der zweyte Band Naima's endet mit den Begebenheiten der ersten Hälfte des Jahres 1070, und der erste Band Raschid's beginnt mit den Begebenheiten der zweyten Hälfte des Jahres 1071, so dass beyläufig die Lücke eines Jahres in der Folge der Reichsgeschichten unausgefüllt ist, welches aus andern ergänzt werden muss. [b]) Ein anderes *Subdet* oder *Nochbetul-tewarich*, d. i. Auswahl oder Ausbund der Geschichten, von Saadi Efendi aus Larissa, welches Cantemir in seiner Vorrede, unter dem Titel: *Synopsis historiarum*, aufführt, und welches nach seiner Angabe ein blosser Auszug aus Edris, Neschri, Seadeddin, Petschewi und Hefarfenn seyn soll, war, ungeachtet aller hierüber angestellten Nachfragen, eben so wenig, als die beyden kostbaren Werke der königl. Bibliotheken von Berlin und Dresden, zu Constantinopel bisher aufzutreiben.

kretischen Krieg, von Podesta, und die anderen zwey Drittel von den drey Sprachknaben, dem Bayer *Huber*, dem Wiener *Christian Pezel*, und dem Franken *Heinrich Christoph Schwegler*, i. J. 1681 verfertigt, und dem Kaiser Leopold I. geeignet, befindet sich unter den historischen Handschriften der kaiserl. Hofbibl. Nro. DIV. und DV., jenes 82, dieses 274 Blätter stark, unter dem Titel: *Annalium Gemma authore Hasan Aga Sigilli Custode Kupurli seu Cypry Ahmed Bassae, Supremi Vizirii Mehmed Quarti Turcarum Tyranni ex turcico-arabico-persico Idiomate in latinum translata et diversis notis ac reminiscentiis illustrata a Joanne Podesta. S. C. R. Majestatis a secretis* 1680. Die Uebersetzung des ersten Drittels auch in meiner Sammlung; die beste und umständlichste Geschichte des ungarischen und kretischen Krieges. Podesta erhielt dieselbe durch einen Imam aus den Archiven des Grosswefirs Kara Mustafa [a], und ich habe alle Ursache zu glauben, dass die in meiner Sammlung befindliche Handschrift die von Podesta sey, da sich kein anderes Exemplar desselben zu Wien befindet, und dem Rande Noten deutscher Schrift aus dem XVII. Jahrhunderte beygeschrieben sind.

5) *Tarichi Mohammedgirai*, d. i. die Geschichte Mohammedgirai's, eine Special-Geschichte der Krim v. J. d. H. 1096 (1684) bis zum Jahre 1114 (1702), ein Folioband von 124 Blättern; in meiner Sammlung.

6) *Tarichi Kamenitsche*, d. i. die Geschichte der Eroberung von Caminiec i. J. d. H. 1082 (1671), von Nabi, ein Octavband von 39 Blättern, in meiner Sammlung, und ein zweytes Exemplar in Folio, 40 Blätter.

7) *Medschmuai Suri humajun*, d. i. Sammlung der kaiserlichen Hochzeit; enthält die Beschreibung der i. J. d. H. 1086 (1675) gefeyerten Beschneidung der Prinzen und der Hochzeit der Sultaninn Chadidsche; 45 Blätter, Klein-Octav; in meiner Sammlung.

8) *Tarichi Abdullah-Mohammed Schefik*, d. i. die Geschichte Abdullah Mohammed Schefik's, enthält bloss die Begebenheiten des Jahres der Thronbesteigung Ahmed's III. d. i. 1115 (1703), in meiner Sammlung; mit der Geschichte der Rebellion des Jahres 1063 (1652), in einen Quartband zusammengebunden, 74 Quartblätter.

9) *Edrene Wakaasi*, d. i. der Vorfall von Adrianopel, die Geschichte derselben Empörung und Entthronung

[a]) Podesta beginnt die Zueignung seiner Uebersetzung an den Kaiser: *Ottomanicae gentis sub felicissimo Maiestatis Vestrae Imperio et in Pannonia et in Insula Creta gesta stylo Turc-Arabico-Persico conscripta, a me pecuniaria vi ex Archivis moderni Vezirii Turcarum Cara Mustafa Bassae, dirigente Islamitici cujusdam fani Antistite furtim et clam extracta.*

v. J. 1703, auf der königl. Bibliothek zu Berlin, unter den v. Diez'schen Handschriften. Quart. Nro. 5.

10) *Misanul-hakk fi ichtiar il-ahakk*, d. i. die Wage der Wahrheit in Erwählung des Wahresten, eine vortreffliche Abhandlung Hadschi Chalfa's, welche in 21 Abschnitten die Streitpuncte der Orthodoxen und Mystiker, welche unter ihren Häuptern, Kasisade und Siwasi Efendi, so lange die Hauptstadt entzweyten, abhandelt. 31 Blätter, Gross-Quart; in meiner Sammlung.

11) *Tarichi Sulfikar Efendi*, d. i. die Geschichte der Verhandlungen des Friedens i. J. 1689 zu Wien, vom Bevollmächtigten Sulfikar Efendi; in meiner Sammlung, ein Band von 97 Blättern, in Octav.

Biographische Werke und Anthologien.

Ausser den in der Uebersicht der Quellen des fünften Bandes schon aufgeführten Werken noch:

12) *Teskeretul-schuara*, d. i. Verzeichniss der Dichter, von *Ssafaji*, gestorben i. J. d. H. 1138 (1725); als Fortsetzung der im vierten Bande aufgeführten Anthologien *Riasi's*, *Risa's*, *Kaffade's* und *Nasmi's*; enthält ein halbes Tausend angeblicher Dichter, mit Proben von ihren Reimen; ein schmaler Folioband von 309 Blättern, in meiner Sammlung.

Sammlungen von Gesetzen, Staatsschreiben und Urkunden.

13) *Mukatebati-Nabi*, d. i. die Schreiben Nabi's, ein grosser Quartband von 147 Blättern; enthält 294 Schreiben; in der Sammlung des Herrn Grafen von Rzewuski.

14) Das vom französischen Dolmetsch *Le Grand* zusammengetragene Inscha auf der kaiserl. Hofbibl. zu Wien Nro. 425; 42 Quartblätter, 37 Staatsschreiben und Geschäftsaufsätze enthaltend.

15) *Munschiati Diwani humajun*, d. i. Aufsätze des kaiserlichen Diwans, eine Sammlung von 66 Staatsschreiben und Diplomen, von den 1687 — 1696 ein Quartband von 99 Blättern, in meiner Sammlung.

16) *Lehenregister* aus der Kanzley des Reis Efendi Mustafa v. J. 1087 (1669), auf der kaiserl. Hofbibl. Nro. 92.

17) *Register* des Sandschakes Szigeth, auf der königl. Bibliothek zu Dresden Nro. 4.

18) *Register* der Sandschake von Gran und der Besatzungen von Wissegrad und Novigrad, auf der kön. Bibl. zu Dresden Nro. 8.

19) Liste der Gerichtsbarkeiten des osman. Reiches, auf der kön. Bibl. zu Dresden Nro. 9.

20) *Defteri menassibi kafa*, d. i. die Richterämter, d. i. eine Liste der Gerichtsbarkeiten Rumili's und Anatoli's, in meiner Sammlung, ein Octavband von 88 Blättern.

21) *Defteri menassibi kafa*, d. i. die Richterämter, eine Liste der Gerichtsbarkeiten Rumili's und Anatoli's, mit einiger Abweichung der vorigen, ein Octavband von 55 Bl.

22) *Defteri Teschrifati*, d. i. Register des Ceremoniels, in meiner Sammlung. Klein-Octav, 63 Blätter.

23) *Kanunamei Hefarfenn*, d. i. die Sammlung der Staatsgrundgesetze S. Mohammed's IV., siehe die Einleitung zur osman. Staatsverfassung S. XX, verfasst i. J. 1080 (1669), 13 Hauptstücke, in der Sammlung des Hrn. Grafen von Rzewuski. Diese Statistik ist grossen Theils benützt in dem sehr seltenen Werke: *della letteratura dei Turchi da Giovanni Battista Donado Senator Veneto fu Bailo in Costantinopoli.* Venetia 1688. 140 Seiten in 12.

24) Eine Sammlung von Grundgesetzen, Diplomen, Anweisungen, Fermanen, und anderen, aus den Archiven gesammelten Urkunden, auf der kaiserl. Hofbibl. Nro. 442.

25) Eine Sammlung von 546 Urkunden, Diplomen gesetzmässigen Besitzes, Stiftungen, Freyheitsbriefen, Lehensverleihungen, Finanzbefehlen aller Art, aus dem Ende des XVII. und Beginne des XVIII. Jahrhundertes, in meiner Sammlung; ein Band Quer-Octav, 156 Blätter.

Drey und fünfzigstes Buch.

Mohammed Köprili's Geburtsort und Herkunft. Die Orthodoxen und Tartüfe. Gesandten von Oesterreich, Persien, Pohlen, Schweden und Siebenbürgen. Aufrührer hingerichtet. Köprili's Gegner entfernt. Der Patriarch gehenkt. Kriegsrüstungen und Schlacht an den Dardanellen. Eroberung von Tenedos und Lemnos. Anleihen aus dem Privatschatze. Absetzung des Mufti. Köprili vor dem Scheich Husein geschirmt. Bosnische Gränze. Der Tatarchan wider Siebenbürgen, die Moldau und Walachey. Barcsai, Fürst von Siebenbenbürgen. Abafa Hasan's Aufruhr. Köprili's Machiavellismus und de la Haye's Misshandlung. Tod der Dichter Dschewri und Riafi, des Mufti Afif Efendi und Hadschi Chalfa's. Der Sultan nach Skutari. Murtefapascha von Abafa geschlagen. Halebinische Vesper. Hinrichtung Husein's, des ritterlichen Mannes. Der Mufti Bolewi abgesetzt. Die geschlagene Flotte von Attalia. Aufruhr in Aegypten. Ismail, der Gross-Inquisitor. Der Wesir Gurdschi hundert zehn Jahre alt. Einrichtungen der Timare. Bau der neuen Schlösser an den Dardanellen. Rückkehr des nach Indien gesandten Bothschafters. Ghika statt Michne Fürst der Walachey. Rakoczy's Tod. Der österreichische Gesandte Mayern zu Brusa. Souches besetzt Szathmár und Szabolcs. Seid Ali erobert Grosswardein. Feldzug der Tataren und Kosaken in Russland. Kosakische, russische, pohlische, algierische, englische Gesandten. Feuer, Pest, Hungersnoth. Hinrichtungen von Statthaltern und Dichtern. Bauten am Don und Dnieper. Die Moscheen der Walide und Köprili's, unmittelbar vor seinem Tode.

Gott ist gross! tönte der Gebethausruf von den Minareten in dem Augenblicke, wo der Grosswefir, der grosse Köprili Mohammed, das Reichssiegel erhielt, und gross war das Erstaunen des Hofes und der Stadt, welche die Grösse des Mannes (gross nach osmanischen Begriffen) weder verstanden, noch ahnten, über solche von Nie- *Mohammed Köprili's Geburtsort und Herkunft.*

manden erwartete und gebilligte Wahl [a]. „Ein Unwissen-„der,“ sagten die Herren der Feder, „der weder lesen, „noch schreiben kann;“ „ein Untüchtiger,“ sagten die Herren des Säbels, „der sich von einem Landrebellen, „wie Wardar, schlagen und gefangen nehmen liess;“ „ein armer Teufel,“ sagten die Herren der Kammer, „dem „es an eigenen Mitteln fehlt, den grossen Finanzverle-„genheiten abzuhelfen;“ aus aller Munde scholl's: ein schwacher, ruheliebender Greis, ohne Kraft, ohne Geld, ohne Ansehen, in dem Augenblicke, wo innere Unruhen und äusserer Krieg, die Aufrührer in der Hauptstadt und die Feinde vor den Thoren derselben grossen Muthes und starken Charakters am Steuer bedürfen, um das Schiff des Staates aus den Stürmen zu retten, die es zu verschlingen drohen. Aber ein solcher, nur bisher von seiner Zeit verkannter, oder von den Wenigsten erkannter, war Mohammed Köprili, welcher zwar nicht, wie Sokolli, die Regierung in der Fülle männlicher gereifter Kraft, sondern als hochbejahrter Siebziger antrat, der sich nicht, wie jener, unter drey Sultanen durch drey Lustren bis zum gewaltsamen Tode durch Meuchlerhand erhielt, sondern bis zu seinem natürlichen nur fünf Jahre lang regierte; aber dieses Lustrum voll Thatkraft und Machtglanz genügte nicht nur seine Regierung, wie die fünfjährige Sixtus des V., als die eines grossen Herrschers für immer in der Geschichte hervorzuheben, sondern auch die Grösse seines Hauses zu stiften, und die unumschränkte Machtvollkommenheit der Grosswesirschaft dem Sohne zu überliefern, während die Grösse von Sokolli's Hause schon vor dessen Tode in dem durch den Henker vergossenen Blute seines Neffen, des Statthalters von Ofen, erlosch [b]. Mohammed Köprili, der Enkel eines nach Klein-Asien ausgewanderten Albanesers [c], hatte seinen Nahmen Köprili von

a) Naima II. S. 611. b) IV. Bd. XXXVII. B. S. 48. c) Ein Albaneser war Köprili, und kein Franzose, wie so lange von europäischen Geschichtschreibern gefabelt worden, nach dem schlechten historischen Roman: *Histoire des Grands Vezirs Mohomet Koprogli Pascha et Ahmet Koprogli Pascha, celle des trois derniers Grands Seigneurs, des leurs Sultanes et principales favorites avec les plus secrettes intrigues du Serail et plusieurs autres particularités des guerres de Dalmatie, Transilvanie, Hongrie, Candie et Polo-*

seinem Geburtsorte, der Stadt Köpri, welche sechs Stunden von Merſifun, zwölf von Amasia [a], an dem Gebirge Taschan [b] zwischen zwey Flüsschen liegt, die sich in den Halys ergiessen; die über einen derselben führende hölzerne Brücke hat den alten Nahmen der Stadt Karakede (Schwarzgaden) erst in den der Brücke (Köpri), und seit dem Flore der Köprili in den von *Weſir Köpri* umgewandelt, zum Unterschiede von einem auf derselben Strasse gelegenen Flecken *Taschköpri* [c] (Steinbrücke); dreyzehn Moscheen [d], mehrere Chane, Bäder, Klöster und Seraien, unter deren letzten die vorzüglichsten das Sultan Mustafa's, das Jusufaga's, eines reichen Janitscharen, der gleichzeitig mit Köprili die Stadt durch Gebäude verschönerte [e], das Köprili's und Abaſa Hasan's, des schon mehr als einmahl genannten Rebellen, Woiwoden der Turkmanen, und sechs und vierzig dazu gehörige Dörfer bezeugen noch den Wohlstand dieser zur Zeit der Grosswefire, denen sie den Nahmen gab, weit mehr blühenden Stadt, welche damahls über sechstausend Familien stark [f], heute deren nur ein Paar tausend zählt [g]. Schöne Birnen, Trauben und róthwangige Gesichter sind die Gaben der Natur; Färbereyen, Baumwollgarn und Leinwand die Erzeugnisse des Kunstfleisses, de-

gne. Paris 1676. Was dieses schlechte Machwerk für einen Glauben verdiene, genüge die Capitel-Ueberschrift anzuführen (p. 75): *Il reçut le Sceau de l'Empire le 5 Fevrier* 1649 (um sieben Jahre zu früh!), und als den Haupthebel seiner Erhebung Köprili's (des bald achtzigjährigen Greises) Liebschaft mit der Sultaninn Walide!! Alle die Fabeleyen dieses Buches von Sultaninnen, deren Nahmen ein eben solches Unding, als die von ihnen erzählten Anekdoten, sind abgeschrieben in dem dicken, 600 Seiten starken Quartanten: *Anecdoti o sia la storia segreta della famiglia ottomana tradotta dal Francese. Napoli* 1779. Lauter Unsinn und Lug und Trug, wie *Grassi's* zu Paris erschienene *Charte turque.* Selbst die *Mémoires du Sr. de la Croix II.* und *Vigneau état de l'Empire Ottoman* sind übel berichtet, indem sie Köprili zum Sohne eines griechischen oder servischen Priesters machen, was noch jüngst *Ranke* und *Salvandy* nachgeschrieben.

[a]) M. Kinneir's journey through Asia minor. Lond. 1818 p. 298. *Vizir Kapri* sprich: Weſir Köpri. [b]) Dschihannuma S. 626, und Ewlia I. Bl. 412. [c]) M. Kinneir p. 288. Auf der Karte hält es M. K. für Pompejopolis, was wahrscheinlicher, als Mannert's (VI. 3 S. 32) Meinung, dass Pompejopolis eins mit *Docea,* dem heutigen *Tusia* gewesen. M. K. gibt den ursprünglichen Nahmen Karakede (Dschihannuma S. 626 und Ewlia I. Bl. 412) umgekehrt als *Gedakara.* Ewlia aber fabelt von dem ursprünglichen Baue des Schlosses durch die Amalekiten, und sagt, die Stadt habe vormahls *Schinden* geheissen, weil *Schindine* in der Sprache der Amalekiten eine Brücke heisse. Die früheren Nahmen der beyden Flüsschen nennt er den von *Boghaköi* und *Asstaulos,* der letzte vielleicht der *Amnias* Strabo's. [d]) M. Kinneir S. 290. [e]) Dschihannuma S. 626 und Ewlia I. Bl. 412. [f]) Ewlia. [g]) M. Kinneir.

nen der eine kleine Tagreise entfernte Hafen von Bafra, am Ausflusse des Halys, zur Stapelstätte dient [a]; die Häuser sind mit Ziegeln, und mehrere Moscheen mit Bley gedeckt. Das viereckige, auf steilem Berge die hügelichte Gegend beherrschende Schloss war zu Köprili's und Ewlia's Zeit erst seit einem halben Jahrhunderte vorzüglich befestigt worden, zuerst wider die Rebellen, welche nach der Schlacht von Erlau aus den Ebenen von Keresztes feldflüchtig [b] in den Gebirgen am Halys als Empörer aufgetreten waren. Die Häupter derselben, der schwarze Schreiber und der schwarze Said, waren aus Köpri [c], so dass dieselbe Stadt der Geburtsort der Säer des Aufruhres und ihres Vertilgers Mohammed Köprili [d]. In seiner Jugend Küchenjunge, und dann Koch im Serai, hatte er sich vor fünf und zwanzig Jahren im Dienste des Grosswefirs Chosrew zu dessen Säckelmeister, unter dem Grosswefir Kara Mustafa durch Gunst der Landsmannschaft zum Oberststallmeister emporgeschwungen, ward dann mit zwey Rossschweifen zum Statthalter von Damaskus, Tripolis, Jerusalem, und vor fünf Jahren zum Wefir der Kuppel ernannt, bald hernach aber mit dem unbedeutenden Sandschak von Güstendil abgefertigt [e], in seinen Geburtsort zurückgekehrt, wo er wider Wardarpascha ins Feld gezogen, von demselben gefangen genommen, von Ipschir hierauf befreyt worden, wie diess schon früher erzählet worden. Von Ipschirpascha (als er Grosswefir) war ihm wieder die Statthalterschaft von Tripolis verliehen, ehe er aber dieselbe noch angetreten, durch die Massregeln seines Nachfolgers wieder weggenommen worden, so dass er ohne Amt in seinem Geburtsorte sass, als Mohammedpascha mit dem krummen Halse von Damaskus nach Constantinopel zog, wohin er ihn mit sich nahm, und wo er ihn gern wie-

[a]) Ewlia. [b]) Ewlia Bl. 412 Z. 1 erwähnt wieder ausdrücklich dieses im IV. Bd. S. 271 aus einander gesetzten Ursprungs des asiatischen Aufruhres von der verlorenen Schlacht von Erlau. [c]) Ewlia Bl. 112 l. Z. V. 1. Z. [d]) Ist Köpri wirklich das alte Pompejopolis, so ist dasselbe durch den Nahmen von zwey grossen Männern, des Pompejus und Köprili, in der neuen wie in der alten Geschichte erleuchtet. [e]) Biographien der Grosswefire von Osmanfade Efendi und Ewlia, Köprili's Zeitgenosse.

der entfernt hätte, als er ihn zu spät für einen gefährlichen Nebenbuhler erkannte. Indessen buhlte er nicht selbst durch Ränke um die Stelle des Grosswefirs, sondern wurde durch die vereinten Bemühungen der vier Freunde, welche seinen Werth, und in ihm den Retter des Reiches erkannten, dahin gebracht, dieselbe unter den vier folgenden Bedingungen anzunehmen: Schnelle und willfährige allerhöchste Entschliessung auf seine Vorträge; freye Hand in der Verleihung der Aemter, ohne Empfehlung von oben, und in der Vertheilung von Belohnungen und Strafen, ohne empfehlendes Wort zu Gunsten von Unwürdigen oder Schuldigen; Ansehen, erhaben über allen Einfluss von Grossen und Günstlingen; endlich ausschliessliches Vertrauen mit Zurückweisung aller Anschuldigungen und Verschwärzungen waren die vier Säulen, auf denen er den Dom unumschränkter Grosswefirschaft erhob.

Die Orthodoxen und Tartüfe.

Dem abgesetzten Grosswefir Mohammed mit dem wunden Halse, dem neunzigjährigen Greise, wurde nach Einziehung seiner Güter das nach dem Ausspruche des Sultans verwirkte Leben auf Köprili's Fürbitte geschenkt, und ihm zur Fristung des schwachen Restes seines Lebens die Statthalterschaft von Kanischa verliehen [a]; der vorige Defterdar, Sadschbaghi Mohammedpascha, hatte seines mit hundert fünfzig Beuteln erkauft, aber nur für Einen Tag, indem er am folgenden, aus Furcht das Leben zu verlieren, es wirklich aufgab [b]. Acht Tage, nachdem Köprili das Reichssiegel erhalten, Freytags, als die Gebethausrufer von den Minareten die Gläubigen zum Gebethe versammelten, versammelten sich in der Moschee S. Mohammed's die fanatischen Anhänger Kafifade's, die strengen Orthodoxen, welche unter dem alten Köprili, den sie für einen ohnmächtigen Greis hielten, ihrer Verfolgungswuth wider die Ssoffi und Derwische, Walzer- und Flötenspieler, so freyeren Lauf zu geben hofften. Sie berathschlagten in der Moschee und fassten den Entschluss, alle

3. *Silh.* 1066.
22. Sept. 1656.

[a]) Naima II. S. 594. [b]) Naima.

Klöster der Derwische mit fliegenden Haaren und kronenförmigen Kopfbünden [a] von Grund aus zu zerstören, sie zur Erneuerung des Glaubensbekenntnisses zu zwingen, die sich dess weigerten, zu tödten, von den Moscheen der Sultane alle Minareten, bis auf eine, abzubrechen (weil nur Eine nöthig, die anderen Luxus), die Gold- und Silbergeschirre, die seidenen Kleider, Tabak, Kaffeh und Opium, den Gesang der Hymnen, die Begleitung mit Trommel und Flöte, den Walzer der Derwische zu verbannen, kurz alle Puncte des Ritus, in welchen die Anhänger Kaſiſade's von denen Siwasiſade's abweichen, als Ketzereyen zu verdammen, und die dabey Beharrenden als Ketzer zu züchtigen †. In der Nacht war die ganze Stadt in Bewegung; die Studenten der verschiedenen Collegien, an welchen die Orthodoxen Rectoren und Professoren, bewaffneten sich mit Prügeln und Messern, zogen Kaufleute und ihre bewaffneten Sclaven an sich, und fingen schon an, sich bey der Moschee Mohammed's II. in Haufen zu versammeln, mit ihrem Geschrey die Derwische Mewlewi, Chalweti, Dschelweti und Schemsi (die letzten erst zu Anfang des Jahrhundertes vom Scheich Schemseddin Siwasi gestiftet [b]) zu bedrohen. Der Grosswesir, sobald er hievon Kunde erhalten, sandte an die Prediger Scheiche, welche die Anstifter der Unruhen, ermahnendes Wort, sie zur Ruhe zu bewegen; da aber diess nichts fruchtete, erstattete er Vortrag an den Sultan über die Nothwendigkeit ihrer Vernichtung. Die sogleich dem Vortrage gemässe allerhöchste Entschliessung des Todesurtheils wurde von Köprili in Verbannung gemildert, und zur Stunde wurden Ustuwani, die Granitsäule der Orthodoxen, Turk Ahmed, Diwane Mustafa und andere Feuerbläser der Eiferer nach Cypern ins Elend gesandt [c]. So lange sie nur von den Kanzeln Unsinn wider den Luxus und wider alle Neuerungen predigten, mochte die Regierung ruhig zuse-

[a]) Naima II. S. 594. *Ssatschli* und *Tadschli*. [b]) Mouradjea d'Ohsson tableau de l'Empire Ottoman IV. p. 625. [c]) Naima II. S. 599 mit weitläufiger Einleitung S. 595—598, und zum Theil Wiederhohlung des schon S. 266—296 Gesagten.

hen, und aufgeweckten Köpfen die Sorge überlassen, diese echt türkische Lehre von Rohheit und Verbannung aller Bildung lächerlich zu machen. Diess geschah mehr als einmahl durch Einwürfe der Zuhörer wider die von den Kanzeln verkündigte Verdammniss aller Neuerungen. „Warum verbiethet ihr nicht auch die „Beinkleider als Neuerung?“ fragte ein solcher Zuhörer den Prediger Turk Ahmed, der wegen seiner Rohheit den Beynahmen *der Türke* als Spitznahmen erhalten. „Ein echter Moslim,“ antwortete der echte Türke, „kann sich ohne Beinkleider mit blosser Schürze be„helfen.“ — „Aber,“ fiel der Gegenredner ein, „die „Kämme und Löffel sind auch Neuerung, was ist statt „dieser zu gebrauchen?“ — „Auch diese werden wir „aufheben,“ sagte der Türke - Prediger, „kämmt euch „mit den Fingern und esst mit den Händen; was braucht „es Tünchen mit Löffeln zu essen, leckt euch die Hän„de ab.“ — „Würdiger Herr,“ fuhr der Opponent fort, „wenn die Kämme und Löffel verbothen sind, womit „werden sich denn die armen Kamm- und Löffelmacher „ernähren?“ — „Sie sollen,“ sagte der Türke, „Zahn„stocher und Rosenkränze verfertigen.“ — „Das ist sehr „schön,“ schloss der Witzige, „dass ihr auf euere Tür„ken von Tarakli und Kerede“ (welche alle von Handwerk Löffel- und Kammmacher), „so liebreich bedacht „seyd, aber wenn ihr den Armen von Mekka und Me„dina, die als Verfertiger von Zahnstochern und Ro„senkränzen sich ernähren, das Brot vom Munde weg„nehmt, sollt ihr doch auch für dieselben einen ande„ren Nahrungszweig aufzufinden bedacht seyn“ [a]. Dieser Türke Ahmed war aber nur der Bettelmönch seiner Partey, die Prälaten derselben wussten sehr wohl die Strenge von der Kanzel mit der Weichlichkeit bey sich zu Hause durch gewissenberuhigende Ausflucht zu vereinigen und zu beschönigen; ihre Lotterbuben führten unter den Beinkleidern gestickte seidene Unterhosengürtel, nur durften sie ihren Herren damit nicht zu nahe kommen, damit der Fromme nicht durch die Be-

[a]) Naima II. S. 600.

rührung der Seide in schwere Sünde verfalle, während Knabenschänderey nur lässliche Uebertretung [a]. Einer dieser strengen Sittenrichter, mit welchem der Sohn Fachreddin's, Maanfade (der Kämmerer Bothschafter nach Indien), vertraut genug, um ihn fragen zu dürfen, warum er sich denn so vielen, durch das Gesetz verbothenen Genüssen der Wollust überlasse, während er wider solche Kleinigkeiten, als Silber, Seide, Musik und Tanz eifere, gab ihm den Aufschluss, dass, damit die Sünde sich auszahle, man doch wirklichen Genuss davon haben müsse, wie bey Weibern und Knaben, bey Würfeln und Wein, dass aber in dem Gebrauche von Silber und Seide, in Musik und Tanz ja gar kein sinnliches Vergnügen, dass übrigens die Strenge nur gut für den Pöbel zum Scheine der Heiligkeit, welcher hinter dem Vorhang kein Genuss verwehrt sey [b]. Durch dieses charakteristische Sittengemählde belegt die osmanische gedruckte Reichsgeschichte, dass die Tartüfe überall dieselben.

Köprili versucht seine Macht durch Hinrichtungen. Leopold's I. Thronbesteigung. Gesandten von Persien, Pohlen, Schweden, Siebenbürgen.

Mohammed Köprili hatte nun schon zwey Vorträge auf Todesurtheil erstattet, deren allerhöchste Entschliessung er hernach in Verbannung gemildert, sey es, dass er bloss seine unumschränkte Macht versuchen, sey es, dass er durch Milderung die Walide, welche eigentlich in des Sultans Nahmen die vier Bedingungen zugesagt, einschläfern, und also so leichter ihre Zustimmung erhalten wollte zu dem dritten Vortrage, welcher auf die Hinrichtung eines ihrer Schutzgenossen, des vormahligen Defterdars, Karagöf Mohammedpascha, antrug. Ohne Verzug kam der Vortrag genehmigt zurück, und ohne Verzug wurde das Todesurtheil vollstreckt [c]. Abafa Ahmedpascha, ein Landsmann des Kapudan Kenaanpascha, und einer der Haupturheber der grossen Niederlage der Flotte an den Dardanellen, welcher, auf den besonderen Schutz der Walide zählend, nach Constantinopel gekommen war, wurde trotz dieses besonderen Schutzes sogleich nach sei-

18. Silh. 1067. 7. Oct. 1656.

a) Naima II. S. 600. b) Derselbe eben da. c) Derselbe S. 602.

ner Ankunft hingerichtet [a], zum Schrecken aller Schutz-
genossen der Walide. Der alte Mufti Hanefi wurde ab- 23. *Moharrem* 1067.
gesetzt, und an seine Stelle Balisade, ein gelehrter 11. Nov. 1656.
Mann, Verfasser von Commentaren über Werke der
Rechtswissenschaft und der Ueberlieferung [b], ernannt [c].
Der Defterdar Diwrigli Mohammedpascha, welchem
die Truppen, die er aus Mangel an vorräthigem Gelde
nicht ganz auszuzahlen vermochte, Steine ins Fenster
und an den Kopf warfen, kam in voller Angst und Wuth,
sich darüber beym Grosswesir zu beklagen. Köprili,
wiewohl erzürnt, sagte lächelnd: „Das geht nun schon
„einmahl so, kennst du den Weltlauf so wenig? Wie
„oft haben sich die Defterdare, deine Vorfahren, zer-
„brochene Scheiben gefallen lassen müssen; sie sind
„zwey- bis dreymahl zu dem Glaser gegangen, und ha-
„ben sich neue Scheiben gehohlt, und damit war's ab-
„gethan; bis uns Gott der Allmächtige die Gnade gibt,
„die Sachen zu ordnen, müssen wir uns schon gedul-
„den;" weil sich aber der Defterdar nicht gedulden
wollte, wurde seine Stelle am nächsten Morgen dem
Baschbakikuli Ahmedaga verliehen [d]. Chalilaga, der
Vorsteher der ersten Kammer, welcher vom Sultan vor
seines Gleichen durch besondere Gunst ausgezeichnet,
was dem Grosswesir aber eben so sehr missfiel, wurde
mit zweyhundert Aspern täglichen Unterhaltes ausser
dem Serai zur Ruhe gesetzt, und an dessen Stelle der
Aga des Serai von Galata, Gurd Sefer, ernannt [e]. Si-
di Ahmed, der Kapudanpascha, ein Wesir vom höch-
sten Range und Ansehen, welchem seine Freunde im
Harem die Grosswesirsstelle zudachten, und der seiner
Sache so sicher, dass seine Leute schon Aemter ver-
sprachen, wurde mit Befehl, sich augenblicklich auf
den Weg zu begeben, als Statthalter-Serdar in Bos-
nien, an seine Stelle der von Temeswar abgesetzte 24. *Ssaf.* 1067.
hinkende Mohammedpascha ernannt [f]. Der persische 12. Dec. 1656.

a) Naima II. S. 605. b) Er hinterliess einen Commentar zum *Kens*, Randglossen zum Commentare des *Miftah*, einen Commentar der *Borda*, eine Uebersetzung und einen Commentar mehrerer Ueberlieferungen. Seine Biographie in denen der Gesetzgelehrten Uschakisade's die 175te. c) Naima II. S. 605. d) Derselbe S. 606. e) Derselbe S. 605. f) Derselbe S. 606.

Bothschafter, Pir Ali, welcher mit einigen Zügen Maulthieren und einem Elephanten freundschaftliches, die Erhaltung des Friedens bezweckendes Schreiben überbracht, wurde vom Grosswefir zu Ejub im Garten Jusufpascha's glänzend bewirthet, und Ismailaga als Both-
13. *Rebiul-achir* 1067. 30. Dec. 1656. schafter der Pforte nach Persien ernannt. Als Geschenke für den Schah wurden ihm zwey edle arabische Pferde, deren eines mit Juwelen reich geziemirt, und einige Bündel fränkischen reichen Stoffes und feinen Tuches eingehändigt, die er dem Schah in feyerlicher Audienz zu Issfahan übergab, und nach dreymonathlichem Aufenthalte wieder zurückkam [a]. Vier Monathe später übergab an der Pforte der Resident des Kaisers, der Steyermärker Simon Reninger, in feyerlicher Audienz beym Grosswefir und Sultan die Beglaubigungsschreiben des neuen Kaisers, Leopold's I. Dem Grosswefir Ipschir, welcher vormahls dem Residenten zur Audienz keinen Stuhl geben lassen wollte, entgegnete dieser, er sey zwar ein Resident, aber doch ein Minister, und er erhielt als solcher den geforderten Stuhl [b]. Die Streifereyen an der Gränze waren zwar nichts weniger als eingestellt, es blieb bey gegenseitigen Klagen und Beschwerden. So hatten die Türken vor drey Jahren, viertausend Mann stark, bis auf Fürst Eggenberg's Herrschaft, Radkersburg, gestreift [c], und die Türken hatten bey Neuhäusel vier und sechzig Haiduken niedergemacht [d]; hingegen klagten Tschausche, welche der Statthalter von Ofen an Feldmarschall Graf von Puechhaim nach Wien sandte, über die Streifereyen von Batthyány und Forgács [e], über Raubmord der Hussaren und Haiduken zwischen Komorn und Gran [f]. An selbem Tage, wo der kaiserliche Resident seine neuen Beglaubigungsschreiben überreichte, wurde auch den sieben-

[a]) Naima II. S. 605, 606, 607. Wedschihi Bl. 69 nennt den Bothschafter *Kelb Ali*, d. i. der Hund Ali's. Abdipascha Bl. 25 u. 26. [b]) Reninger's Bericht in der St. R. vom 15. März 1657. [c]) Ortelius redivivus p. 171. [d]) Eben da. [e]) Derselbe S. 172 u. 173, dann: *Specificazione delli danni fatti dalli Ungari doppo l'arrivo a Buda del Caimacam di Kenaan.* 23. April 1654. In der St. R. von eben demselben Jahre: *tradozione del Comandamento del G. S. in favore delli padri di Gerusalemme* (1 Giugno 1654); in diesem Jahre kommt *Mamucca della Torre* schon als Sprachknabe vor. [f]) In der St. Reg.

bürgischen und schwedischen Gesandten Audienz gewährt. Der König von Schweden bath durch seinen Gesandten, Claudius Sohalam (der den Bund mit Siebenbürgen und den Kosaken geschlossen), der Sultan möge dem Tatarchan befehlen, sich mit Schweden wider Russland zu vereinigen. Es wurde ihm geantwortet: „Die Pforte lasse sich Freundschaft belieben, aber der „König möge Frieden mit Pohlen schliessen“ [a]. Einen Monath hernach kamen abermahl schwedische Abgesandte, Liliencron und Gotthard Wellig, von Seite Rakoczy's Franz Szepessi und Nic. Tordai; die schwedischen Beglaubigungsschreiben waren denen der ersten ganz gleichlautend, sie wollten die Pforte wider Pohlen aufhetzen. Da der Pfortendolmetsch, der alte Sulfikar, bereits ein halbes Jahrhundert Pfortendolmetsch, mit der Uebersetzung des lateinischen Schreibens nicht recht fort konnte, übersetzte dasselbe seinerstatt der erste kaiserliche Gesandtschafts-Dolmetsch, Panajotti Nicusi [b]. Der pohlische Gesandte, Nicolas de Leszczye Jaskólski, hingegen streute der Pforte ein, dass Russland die Griechen aufzuwiegeln im Sinne führe [c]; die siebenbürgischen Gesandten, Franz Tordai, Stephan Tessai, Johann Harsányi, wurden rückständigen Tributes willen, und dann, weil ihr Fürst Rakoczy gegen der Pforte Befehl mit den Schweden und Kosaken gemeinsame Sache wider die Pohlen gemacht, in die sieben Thürme geworfen. Die schwedischen Gesandten fürchtend, dass ihnen ein Gleiches begegne, verehrten dem Grosswefir fünfhundert Ducaten [d]; Wellig starb bald
hernach, Liliencron ward ohne Antwort entlassen [e]. Ra- 15. Aug. 1657.
koczy zog die Woiwoden der Moldau und Walachey in sein Interesse; Constantin Scherban, der Fürst der Walachey, welcher seine Regierung damit begonnen, dass er seinem Nebenbuhler um den Thron, Dikoghli, die Na-

a) Reninger's Bericht in der St. R., mit dem Schreiben des Königs von Schweden, vom 23. September 1656. b) Im Schreiben des Königs von Schweden heisst es: *Confidimus fore ut omnia et singula pensitentur et nobis pro nostra et rei necessitate respondeatur.* Reninger's Bericht vom 12. Junius 1657. c) Reninger's Bericht. d) Reninger's Bericht der drey Gesandten ex arce Ened 4. Aug. 1657. e) Historia belli Cosacco-polonici autore Grondski. Pestini 1789 p. 408 und 409.

se abschneiden [a], dann den Gegenfürsten, Chrice, aufhenken liess, begehrte von Rakoczy achttausend Ducaten, die diesem Matteo Bessaraba geliehen. Rakoczy bezahlte dieselben, wiegelte aber zugleich die Landwehr (Seimen) wider den Fürsten auf; in der Folge verband er sich mit demselben wider Pohlen, verliess denselben aber, wie ihn die Moldauer und Kosaken verliessen, und dadurch seine Niederlage verursachten [b]. Hierauf wurde Rakoczy von der Pforte abgesetzt, und an seine Stelle Franz Rhédei ernannt. Sobald die Huldigung vorüber, sandte Rhédei den Sigismund Banfi an den Statthalter von Ofen, den Franz Keresztesi als ausserordentlichen Gesandten nach Constantinopel, weder jener dort, noch dieser hier angehört [c].

Aufrührerische Sipahi hingerichtet. Die Gegner Köprili's aus dem Serai entfernt. Der Scheich Salim ertränkt. Der Patriarch gehenkt.

Der Grosswefir hatte durch seine überall ausgestellten Kundschafter erfahren, dass der Abschaum aufrührerischen Gesindels, welches den Vorfall vom Ahorn und die Plünderung des Familienschatzes der Familie Hasandschan's, d. i. Seadeddin's, vollführt, neuerdings aufwallend brodele und rodele [d]. Die beste Gelegenheit schien die Entfernung Sid Ahmedpascha's, welchen sie durchaus wieder zum Kapudanpascha, wenn nicht als Grosswefir eingesetzt wissen wollten. Köprili Mohammed ging zum Mufti, und verlangte von ihm schriftliches Zeugniss, dass nichts von dem, was er bisher unternommen, dem Gesetze zuwider, um das Zeugniss dem Sultan vorzulegen. Der Mufti nahm keinen Anstand, ihm dasselbe auszustellen, wie er es verlangte; der Reis Efendi Schamifade setzte es auf, und der Mufti unterschrieb es. „Aber wozu braucht ihr diess?“ fragte dieser den Grosswefir. „Um mich Euerer Stättigkeit „zu versichern,“ antwortete Köprili, „damit, wenn es „etwa meine Gegner versuchen sollten, euch, wie so „viele euerer Vorfahren, auf ihre Seite zu ziehen, ein „geschriebenes Wort beym Sultan für mich zeuge.“ Der Mufti beschwor von neuem die Aufrichtigkeit seiner Mit-

[a]) Reninger's Bericht. [b]) Engel's Geschichte der Walachey S. 300 und 301. [c]) Joannis de Bethlen Commentarii. Viennae 1779. I. p. 48. [d]) Naima II. S. 507.

wirkung zu Köprili's heilsamen Zwecke [a]. Dieser wandte sich nun an den Scheich der Janitscharen, Kara Hasanſade, den alten Husein, welcher schon den vorigen Grossweſiren zur Ergreifung der Herren des Rennplatzes, der Rädelsführer des Vorfalles vom Ahorn, behülflich gewesen, und fand ihn ebenfalls zur Mitwirkung bereit. Dann berief er in heimlicher Versammlung den Aga, den Generallieutenant der Janitscharen und die vorzüglichsten Officiere ihres Stabes zu sich, und nachdem er von denselben die beschworene Zusage aufrichtigen Bestrebens zur Herstellung der Ruhe erhalten, wurde auf den nächsten Morgen grosse Rathsversammlung angesagt. Die Nacht hindurch, welche Unruhen befürchten liess, machte der Grossweſir mit dem Janitscharenaga selbst die Runde der Stadt. Am folgenden Morgen, es war abermahl Freytag, als die Weſire und Emire, die Aga, die Bewährten, und die Ulema, die Gelehrten, versammelt waren, erschien an dieselben kaiserliches Handschreiben, wie folgt [b]: „Seit meiner „Thronbesteigung haben die Sipahi nicht aufgehört, „ihre Schranken zu übertreten, die Dankbarkeit und „die Ehre des Reiches unter die Füsse zu treten; ihre „Vernichtung, das wichtigste Geschäft des Glaubens und „des Reiches, ist meinem Grossweſir übertragen. Die „Gutgesinnten biethen meinem Grossweſir zur Züchtigung der Bösewichte die Hand, und sind meiner „besten Wünsche Gegenstand." Die ganze Versammlung äusserte sich einstimmig, dass sie von Tag zu Tag die Züchtigung der Unruhstifter erwartet hätten, und was der Befehl des Padischahs sey. Nachdem über diese Aeusserung an den kaiserlichen Steigbügel Vortrag erstattet worden, kam derselbe mit der allerhöchsten Entschliessung zurück: „Die Rädelsführer sollen „aufgesucht und hingerichtet werden." Noch am selben Tage wurde der abgesetzte Silihdar Ahmedaga, der Kiaja der Dschebedschi, Chalilaga, der Oberstkämmerer, Chasseki Mustafaaga, vor dem Köschk der Aufzüge enthauptet, sechzig ihrer berüchtigsten Gehülfen, Hand-

19. *Rebiul-ewwel* 1067.
5. Jänn. 1657.

[a]) Naima II. S. 908. [b]) Derselbe S. 909.

langer des Aufruhres, ergriffen, und ihre Köpfe vor das Köschk der Aufzüge auf dem Platze, wo sie den Sultan die Verbannungsliste hinaufzuziehen und die beyden Obersthofmeister erwürgt herunter zu werfen gezwungen, in den Staub gerollt. Die beyden Chane an der neuen Moschee und der ehemahls europäischen Gesandten, jüngst aber den aufrührerischen Sipahi, zum Absteigquartier dienende, wurden geleert; in der Nacht, wo der Wefir und der Janitscharenaga mitsammen die Runde machten, die Unruhstifter aus den Janitscharen, Sipahi, Dschebedschi, Topdschi, ausgehoben, „und ihre Leichname den Thieren des Meeres zur Nahrung „angewiesen" [a]. Zwanzig Helfer des gestohlenen Gutes, welche aber nicht zu den Soldaten gehörten, wurden auf dem Hippodrom enthauptet, auf welchem, wie ehemahls die Wagen, jetzt die Köpfe der Herren des Rennplatzes rollten. Der Kopf des Defterdars von Bosnien, des losen Alagöf, wurde von Adrianopel eingesandt; Surnafen Mustafapascha war als Statthalter von Erferum natürlichen Todes gestorben. Wider den ehemahligen Silihdar Siawuschpascha, welcher, auf den Anhang in den Kammern des Serai pochend, dem Befehle, in die ihm verliehene Statthalterschaft zu gehen, nicht Folge geleistet, wurde vom Grosswefir Vortrag erstattet, dass, weil solches Beyspiel gefährlich, sein Daseyn entbehrlich. Als die allerhöchste Entschliessung zögerte, da der Sultan den Einstreuungen der Vertrauten Gehör gab, erschien Köprili vor demselben, mit dem Reichssiegel in der Hand, es ihm zu überreichen, weil der Zusage zuwider ein Vortrag unerledigt, Anschwärzern Gehör gegeben sey. Der Sultan sagte: „Ich überlasse dir die Strafe aller derer, die sich in deine Geschäfte mischen; thue, wie du glaubst." Aus Schonung für des Sultans Ehre, blieb Siawusch vor der Hand am Leben, und mit der Entfernung der Ohrenbläser wartete Köprili ein Paar Monathe zu, dann wurden eines Tages seine einflussreichen Gegner, der Steigbügelhalter Anber Mustafa, der Aga des Kopfbundes, Gurdschi Ibrahim,

[a]) *Lascheleri nefakai haiwanati derja oldi.* Naima II. S. 610.

der Oberststallmeister Omer, der Silihdar Abafa Mustafa mit Anstellungen oder Pensionen aus dem Serai entfernt [a]. Dem mauritanischen Scheich Salim, einem scheinheiligen Schwindler, von dessen Unverschämtheit schon oben erzählt worden [b], hatte Köprili die Pension gemindert, worüber der Scheich murrend und schimpfend davon ging, noch in derselben Nacht wurde er erwürgt und in das Wasser geworfen, durch den Profossen Sulfikar, der seinen vertrauten Freunden in der Folge gestand, dass mehr als viertausend Menschen durch seine Hände heimlich den Weg ins Meer gefunden [c]. Da Solches an einem Scheiche, dem Orakel des Pöbels der Hauptstadt, geschehen, war nichts Besseres, für den als schuldig befundenen griechischen Patriarchen zu erwarten. Es war ein seiniges Schreiben an den Woiwoden der Walachey, Constantin, aufgefangen worden, worin es hiess: „Der Islam nahe sich sei„nem Ende, die allgemeine Herrschaft christlichen Glau„bens sey vor der Thür, nächstens würden alle Länder „in den Händen der Christen, die Herren des Kreuzes „und der Glocken Herren des Reiches seyn.“ Der Patriarch mit Vorweisung dieses Briefes zur Rede gestellt, antwortete: er schreibe alljährlich solche Kreisschreiben, um Almosen einzusammeln; er wurde an dem Stadtthore Parmakkapu aufgehenkt. Der dritte gehenkte Patriarch, vielleicht schuldig, vielleicht eben so unschuldig, als die griechische Clerisey an der wider dieselbe erhobenen Anklage, dass in den letzten Unruhen sich viele Griechen mit Janitscharenmützen und blauem Dolman, als Janitscharen verkleidet, unter die Aufrührer gemischt. Als das Patriarchat zur Untersuchung überfallen ward, fanden sich vierzig bis fünfzig Dolmane und Janitscharenmützen, es waren aber die der Janitscharenrotte, welche dem Patriarchat zur Wache zugewiesen waren [d].

Köprili, der sich durch die Hinrichtung des Scheichs Salim und des Patriarchen viele Verwünschungen zu- *Kriegsrüstungen. Auszug der Flotte und*

[a]) Naima II. S. 612. [b]) S. V. Bd. S. 603. [c]) Naima II. S. 614 Z. 1. [d]) Derselbe S. 614.

des Grosswefirs. Schlacht an den Dardanellen.

gezogen, wollte es anderer Seits um so weniger am öffentlichen Gebethe ermangeln lassen, als die Zeit des zu eröffnenden Feldzuges da war. Der wohlgemeinte Vorschlag eines frommen Scheichs von Kastemuni, Nahmens Mohammed Ssadik, dass der Grosswefir täglich tausendmahl die Sure *Feth* (die Eroberung) bethen lassen möge, fand geneigtes Gehör. Nach des Scheichs vom Grosswefir unterstütztem Vorschlage wählte der Sultan hundert und Einen Jüngling aus den Pagen der Kammern aus, welche täglich zehnmahl die Sure der Eroberung in der Moschee bethen mussten; ausserdem wurden alle Pagen, welche den Nahmen des Propheten trugen, aufgesucht; es fanden sich deren zwey und neunzig. Diese mussten alle Freytage zwey und neunzigmahl die Sure Feth bethen. Der Schreiber der Denkwürdigkeiten seiner Zeit, der Oberstkaffehkoch Mohammed Chalife, Sohn Husein's des Bosniers, befand sich durch seinen Nahmen unter der Rotte der zwey und neunzig Mohammede; diese Einrichtung blieb bis zum Auszuge des Sultans ins Feld; als dieser auszog, betheten statt der hundert Pagen täglich nur ein und vierzig die Sure der Eroberung [a]. Befehle zu den nöthigen Rüstungen und Lieferungen [b] ergingen durch das ganze Reich, die kaiserlichen Rossschweife wurden vor dem Thore des Serai, gegenüber der Kaserne der Zeugschmiede, aufgesteckt. Sechzig Schiffe wurden neu gebaut, der Kapudanpascha Topal Mohammed

9. Dschemaswwel 1067. 23. Febr. 1657.

lief mit sechs und dreyssig Galeeren und vier Mahonen ins weisse Meer aus [c]; das erste Mahl früher, als es die Venezianer erwartet, und vor Ankunft ihrer Flotte vor den Dardanellen. Der General-Capitain Mocenigo brach in grösster Eile von Kandia mit neunzehn Galeeren und sechzehn Galeazzen auf, nahm einige Tschaiken an den Spalmadori, im Canale von Chios, und traf die türkische Flotte, die gegen den Canal von Sa-

2. May 1657.

mos segelte [d]. Drey Tage darauf kam es im Canale von

a) Mohammed Chalife's Geschichte Bl. 72 und Naima II. S 671. b) *Ssursat* und *Bedeli nüſul.* Naima II. S. 614. c) Naima II. S. 614. Mohammed Chalife's Geschichte Bl. 73. Abdi Bl. 27. d) Brusoni Part. II. p. 2. Naima II. S. 615. Abdipascha Bl. 27.

Chios zu einem Treffen mit den Barbaresken, in welchem der Sieg auf der Seite der Venezianer, welche das Admiralschiff und die Capitana der Barbaresken eroberten. Unter den Gefangenen war Aidintschausch, der mit Geld von Constantinopel nach Chios gesendet worden, diese Schiffe aufzubringen, Mohammed, der Oberste der Janitscharen, Husein von Algier, der Capitain der Flotte. Die Venezianer zählten hundert siebzehn Todte und dreyhundert sechs und vierzig Gefangene [a]. Aegyptische Waaren, am Werthe von dreymahlhunderttausend Piastern, fielen in die Hände der Sieger [b]. Die venezianische Flotte erschien hierauf vor Sugadschik [c], im Meerbusen von Scala nova, und nahm die Festung, worin dreyssig metallene Kanonen, die meisten mit dem Löwen des heil. Markus geschmückt, nach Cypern's Eroberung hieher überführt [d]. So hatte der General-Capitain in minder als zwey Monathen vier und vierzig türkische Schiffe und einen festen Platz an der asiatischen Küste weggenommen [e]. Diese üble Nachricht und die des vergeblichen Versuches auf Spalato [f] wurde durch die bessere, von Kreta eingelaufene vergütet, dass in einem auf Kreta vorgefallenen Treffen, bey welchem sich vorzüglich Katirdschi Mohammedpascha ausgezeichnet, der Vortheil entschieden auf der Seite der Osmanen, wiewohl die Venezianer ihnen an Macht überlegen [g]. Um den Verlust der Flotte zu ersetzen, wurden von den neu gebauten Schiffen neunzehn Gallionen, zehn Mahonen, dreyzehn Galeeren mit der Baschtarda (dem Admiralschiffe), mit allen Zurüstungen auf das beste versehen, dann überdiess hundert

[a]) Brusoni p. 5. [b]) Naima II. S. 616. [c]) Bey Brusoni *Suazich* II. p. 6—9. [d]) Brusoni p. 9. Naima II. S. 616. [e]) Ueber die Schlacht an den Dardanellen auch zwey besondere Berichte: 1) *Lettera di raguaglio del combattimento tra l'armata veneta e turca ai Dardanelli sotto Lazaro Mocenigo nei di* 11, 18 *et* 19 *Luglio* 1657. Venet. 1657. 2) *Lettera di raguaglio della citta e fortezza di Suazich fatta dalle armi venete sotto Lazaro Mocenigo nei di* 18 *Maggio* 1657. Venet. 1657. [f]) *Spalato sostenuto contra l'Ottomana Potenza l'anno* 1657 *sotto gli auspicii della Seren. Rep. di Venezia con l'assistenza del S. Angeolo Orio Conte e Proveditore di Lesina da Giov. Giorgio Nicolini.* Venet. 1665. 12. [g]) Naima II. S. 615 bekennt einen Verlust von 1000 Wackeren, welche den Wein des Martyrthums getrunken, sagt aber, dass mehr als 10,000 ungläubige Schweine zur Hölle gewandert, was in jedem Falle unglaublich, hier aber so weniger, als in den venez. Geschichten von diesem Treffen keine Spur vorhanden.

fünfzig Galeeren und Fregatten mit einigen tausend Janitscharen und zweytausend unter der Bedingniss, hernach als Sipahi und Silihdare einzutreten, angeworbenen Freywilligen, unter dem Befehle Schemsipaschafade's,
23. *Schaaban* 1067. nach den Dardanellen abgesendet[a]. Acht Tage hernach
6. Jun. 1657. wurden dem Grosswefir nach dem Kanun von dem Sultan zwey diamantene Reiger aufgesteckt, zwey Ehrenkleider mit Pelz und ein einfaches, eines über das andere angezogen, und die heilige Fahne in seine Hand übergeben. Er lagerte auf der Wiese [b] vor dem Thore von Siliwri, und brach mit den Janitscharen der sechs Rotten der regelmässigen Reiterey und den Lehensmannen zu Lande nach den Dardanellen auf. Auf der ersten Station zu Karakaldürün war Musterung, wo die Bestallungen der nicht gegenwärtigen Tschausche, Muteferrika und Saime anderen verliehen wurden.
18. *Ramafan* 1067. Fünf Tage dauerte der Marsch nach Kallipolis, von wo der
30. Jun. 1657. Grosswefir nach Asien übersetzte, und im asiatischen Schlosse der Dardanellen seinen Sitz aufschlug [c]. Auf beyden Seiten des Hellespontes, unter den Dardanellen, wurden Stuckbette angelegt, auf der europäischen Seite zu Ssoghanlidere (Zwiebelthal), auf der asiatischen zu Klein-Kipof; die venezianische Flotte lag auf der europäischen Küste, zwischen Gross-Kipof, das gegenüber von Klein-Kipof und der Bucht, welche Kafirbudschaghi (Winkel der Ungläubigen) heisst. Tscherkes Osmanpascha führte statt des abwesenden Kapudan-
5. *Schewwal* 1067. pascha den Befehl der Flotte. Sieben Mahonen griffen
17. Jul. 1657. die venezianischen an, eine wurde genommen, drey andere entmannt oder entmastet; drey mit Janitscharen besetzt, ergriffen die Flucht, und die Janitscharen in der Bucht Kafirbudschaghi ans Land gestiegen, sahen von dort aus ruhig dem Kampfe zu. Der Beg von Alaije, der kleine Mohammed, ein tapferer Mann, warf sich mit fünfzig bis sechzig Mann in zwey Kaike, eilte den vier feindlichen Mahonen, welche die türkische genommene mit sich führten, nach, und jagte ihnen die-

[a]) Naima II. S. 620. [b]) *Tscherpdschi.* Naima II. S. 620. Mohammed Chalife Bl. 74. [c]) Naima II. S. 621.

selbe ab, durch ein Wunder der Tapferkeit [a]. Köprili, welcher vom Ufer aus Zeuge der Feigheit der Janitscharen, schiffte nach der Bucht Kafirbudschaghi [b] über, wo er die Flüchtigen mit Mühe sich wieder einzuschiffen bewog. Jetzt erschienen im Canale die maltesischen und florentinischen Galeeren, und die türkischen Schiffe flohen wieder unter die Kanonen des asiatischen Schlosses nach Klein-Kipof [c]. Siebzehn Galeeren erreichten dasselbe mit Mühe, fünfzehn andere, denen der Weg zur Flucht gesperrt, kehrten nach Gross-Kipof zurück, und schütteten dort ihre Truppen ans Land. Der Grosswefir hierüber ergrimmt, befahl seinen Truppen, auf die ausgeschifften Flüchtlinge zu feuern und achthundert derselben wurden in den Sand gestreckt; um die nach Gross-Kipof geflüchteten drey Mahonen und zehn Galeeren vor feindlichem Angriffe zu schützen, wurden in aller Eile Stuckbette aufgeworfen und Kanonen aufgeführt. Die siebzehn Galeeren, welchen der Wind die Bucht von Klein-Kipof zu erreichen nicht erlaubte, waren gezwungen, weiter unten auf der asiatischen Küste bey dem Schlosse von Kumburnin (Sandvorgebirg) Anker zu werfen, wo sie von den aufgeführten grossen Kanonen vertheidigt, am folgenden Tage feindlichem Angriffe widerstanden [d]. Am
7. *Schewwal* 1067.
dritten Tage Abends, eine Stunde vor Sonnenunter- 19. Jul. 1657.
gang, segelte das venezianische Admiralschiff Mocenigo's, mit vollen Segeln und wehenden Wimpeln, mit allen Flaggen der vereinten christlichen Flotte geschmückt, heran; der Kanonier Kara Mohammed zielte aus den Stuckbetten am Sandvorgebirge, und traf so glücklich, dass die Pulverkammer und das Admiralschiff mit grossem Gekrache zerschellte [e]. Eine Stunde lang deckte den Canal Pulverdampf, durch den anbre-

a) Naima II. S. 622 bringt den Koransvers in Anwendung: *Oft ward durch eine kleine Schar besiegt eine grosse,* und den arabischen Vers: *Gott schuf Männer zum Waffenkampf und Männer zum Suppendampf* (*Therid,* Triet). b) Diese scheint dieselbe zu seyn, deren Nahme auf der Karte La Pie's *Baicogah* heisst. c) Auf der Karte La Pie's steht bloss der Nahme von Kipof (Klein-Kipof) auf der asiatischen Seite, der des Vorgebirgs auf der entgegengesetzten Seite am europäischen Schlosse (Gross-Kipof) fehlt. d) Naima II. S. 623. e) Derselbe S. 624. Der Bericht bey Brusoni II. S. 12 schreibt den Brand der Nachlässigkeit venezianischer Feuerwerker zu.

chenden Abend noch mehr verfinstert. Als sich der Rauch hob, sah man das Admiralschiff in Trümmern fluthend; die Türken eilten herbey, die Flagge und den Fanal des Admirals als Trophäen zu entführen; diese entriss ihnen des edlen Ritters Avogaro von Treviso Heldenmuth, indem er herbeyeilte, und die Flagge, den Fanal, die Fahnen, die Schriften, die Casse, den Leichnam des General-Capitains Mocenigo, seines Bruders und Stellvertreters Francesco, sammt dreyhundert sieben und fünfzig Personen lebend rettete. So war ganz unverhofft die Niederlage in Sieg verkehrt [a].

Köprili weiss zu belohnen und zu bestrafen; er erobert Tenedos.

Köprili wohl gewahr, dass der Verlust der Flotte der Feigheit der Entflohenen, der Sieg über das Admiralschiff glücklichem Zufalle, oder höchstens der Geschicklichkeit eines einzigen Kanoniers zuzuschreiben sey, machte sich's zum ersten Geschäfte, diesen zu belohnen, jene zu bestrafen, vom Grundsatze ausgehend, dass zuerst wahres Verdienst zu belohnen, hernach glücklicher Zufall zur Ermuthigung von Wackeren als Verdienst angerechnet und belohnt werden dürfe, dass aber nicht die Fehltritte von Günstlingen mit Belohnungen zu verkleistern seyen, wie so viele andere Wesire gethan, um dadurch den eigenen Missgriff schlechter Wahl verdientem Tadel zu entziehen. Zuerst wurde der kleine Mohammed, welcher die schon von den Feinden eroberte Mahone denselben abgejagt, vor den Grosswesir geführt, der auf einem Sessel sass. „Komm, „mein Königsfalke," redete er ihn an, „des Padischahs „Brot sey dir rechtmässiger Genuss, Gott lohne Wa„ckere und Eifrige, wie du." Er küsste ihm die Stirne und Augen, steckte ihm mit eigener Hand zwey Siegesfedern auf den Kopf, zog seinen eigenen Pelz aus, demselben an, und gab ihm einen Beutel Goldes zur Vertheilung unter seine tapferen Genossen des Kampfes; dann empfing er den Kanonier, dessen Schuss das Admiralschiff zersprengt hatte, verlieh ihm eine Sipahistelle mit siebzig Aspern täglicher Einkünfte, und

[a]) Naima II. führt den arabischen Vers an: *fi eßikilwakti jetallahu bil feredschin*, d. i. in der engsten Zeit kommt Gott mit Erweiterung.

erfreute ihn mit hundert Ducaten und einem Ehrenklei-
de [a]. Dessgleichen belohnte er die anderen Tapferen mit
Ehrenkleidern und Gold. Der unverschämte Flüchtling
Ferhadpascha, welcher noch vor Anfang der Schlacht
sich ans Land geflüchtet, sein Schiff verbrannt hatte,
wurde durch die nach ihm ausgesandten Freywilligen
eingebracht und sogleich hingerichtet. Der Generallieu-
tenant der Janitscharen und sieben Oberste derselben,
welche ihren Leuten das Beyspiel der Flucht gegeben,
wurden hinter dem Zelte des Grosswefirs erwürgt, ih-
re Leichname ins Meer geworfen. Der Beglerbeg von
Siwas, Tscherkes Osmanpascha, welcher in des Kapu-
danpascha Abwesenheit das Admiralschiff befehligte,
wurde jetzt sowohl früherer Nachlässigkeit, als des je-
tzigen, durch seine Schuld zum Theil herbeygeführten
Unfalls willen, enthauptet. Der Capitain Sipahifade Mo-
hammed, dessen Mahone von den Feinden verbrannt
worden war, der Capitain Pussoladschi Mohammed,
der Galeeren-Capitain Kasim wurden zum warnenden
Beyspiele für die übrigen aufgehenkt [b]. Der Janitscha-
renaga Sohrab, ein alter Freund des Grosswefirs, verlor
zwar nicht das Leben, aber sein Amt, welches der Käm-
merer Ali Chodscha, der sich eben auf Dienst im Lager
befand, erhielt. Um den erlittenen Verlust auf das schleu-
nigste zu ersetzen, wurden die gemessensten Befehle
nach Constantinopel und in die Länder erlassen. Vier
Wochen nach der Schlacht brach der Grosswefir von 4. *Silk*. 1067.
den Dardanellen auf, und lagerte an der Mündung des 14. Aug. 1657.
Flusses (Tschai baschi) zu Alt-Constantinopel, d. i. zu
Alexandria Troas, wo Tenedos in Sicht. Tenedos, das
schon von Ilion's Belagerung her verherrlichte alte Ei-
land, dessen Beile scharf, wie seine Rechtsanwalte [c];
falsche Zeugen wurden Flötenspieler von Tenedos ge-
nannt [d], und das Beil von Tenedos [e] galt als Redens-
art für schneidende Beweise und schnelle Entscheidung.
Das Beil, welches noch heute die Richter und ande-

[a]) Naima II. S. 625. [b]) Naima II. S. 625. Subdet. Bl. 113. [c]) Τένεδιος ξυνήγορος. Suidas. [d]) Τένεδιος αὐλήτης. Suid. [e]) Τένεδιος πέλεκυς. Suid.

re Obrigkeiten osmanischen Reiches als Sinnbild des Gesetzes und ihrer Würde führen [a], war in keiner Hand sprechenderes Symbol, als in der Mohammed Köprili's. Der Kapudanpascha selbst fürchtete für seinen Kopf, und war desshalb auf die wiederhohlten Einladungen des Grosswefirs bis jetzt noch nicht erschienen. Er und die Capitaine der Flotte gingen schon mit dem Gedanken um, sich zuletzt nach Algier, Tunis und Tripolis zu flüchten. Als Köprili hievon Wind erhielt, sandte er ihnen, um sie zu beruhigen, freundschaftliche schmeichelnde Briefe, und der Kapudanpascha erschien zu Behram, wo er mit Ehrenkleid auf ausgezeichnete Weise empfangen ward. Zur Befreyung von Tenedos wurden dreytausend freywillige Sipahi, mit dem Versprechen einer täglichen Zulage von fünf Aspern nach vollendetem Dienste, dann wurden zweytausend gelöschte Janitscharen, Dschebedschi und Topdschi in die Rollen eingeschrieben, die sich am asiatischen Ufer zu Tschakmak versammelten, und unter dem Befehle Kurt-

15. *Silk.* 1067. 25. Aug. 1657.

pascha's übergesetzt wurden. Der Grosswefir selbst begab sich nach der Insel und lagerte hinter dem Mühlenthale [b], im Thale der Wasserleitung [c]; vor Sonnenaufgang wurden auf dem Späherhügel [d] die Laufgräben eröffnet. Am dritten Tage ward eine Partey der Belagerten, welche, um Wasser zu hohlen, sich nach dem auf dem südlichen Theile der Insel gelegenen Kaisergarten [e] verfügt, von zweytausend Türken überfallen. Die Besatzung machte einen Ausfall; fünfhundert derselben blieben, zweyhundert wurden gefangen. Um den Muth der Belagerer zu stärken, liess der Grosswefir noch in derselben Nacht zwey grosse Kanonen und achtzehn Galeeren mit Truppen nach der Insel übersetzen, welche dem venezianischen Geschwader, das auf sie Jagd machte, glücklich entgingen. Nach fünftägiger Belagerung

21. *Silk.* 1067. 31. Aug. 1657.

verliessen die Venezianer in der Nacht das Schloss und schifften sich ein, nachdem sie zuvor die Thürme durch

[a]) Der Verfasser dieser Geschichte sah selbst i. J. 1800 den Richter von Larnaca auf Cypern mit einem Beile auf der Schulter durch die Stadt spazieren gehen. [b]) *Degirmen deresi.* Naima II. S. 627. [c]) *Kemer deresi.* [d]) *Gösedschi depe.* [e]) *Tekfur baghdschesi.*

Minen gesprengt, und die dreyssig bis vierzig Kanonen vernagelt [a]. Zu Constantinopel wurde die Siegesnachricht, die erste seit langer Zeit, mit dreynächtiger festlicher Beleuchtung gefeyert [b]. Durch den kaiserlichen Schatzmeister Ssolak Mohammed wurde dem Grosswefir Säbel und Pelz und schmeichelhaftes Handschreiben zugesandt. So war Tenedos von nun an wieder dem osmanischen Reiche einverleibt, indem die Venezianer die alte, über das Eiland ausgeübte Herrschaft nicht länger als Ein Jahr zu behaupten vermocht. Kaiser Andronikos, der Sohn Joannes des Paläologen, hatte die Insel seinen Freunden, den Genuesern, abgetreten, mit deren Hülfe er den Vater vom Throne gestossen, aber der abgesetzte, dem Vater getreue Befehlshaber, übergab die Insel in die Hände der Venezianer. Griechen und Genueser vereinigten sich, ihnen die Insel zu entreissen, welche sie zwar behaupteten, aber bald hernach an die Türken zum ersten Mahle, und jetzt zum zweyten Mahle verloren. Tenedos war eine der ersten von den Persern im Archipel eroberten Inseln, die nach der Niederlage der Jonier vor Lada, gegenüber von Miletos, Herren von Chios, Lesbos und Tenedos. In der Folge wurde sie von den Lacedämoniern, weil sie auf der Partey der Athener, geplündert, und unter den Römern von ihrem Statthalter Verres, indem er die Statue des Tenes, von welchem die Insel den Nahmen hat, entführte. Zu Tenedos schlug Lucullus den Mithridates, und Kaiser Justinian hatte auf der Insel grosse Kornspeicher zur Verproviantirung von Constantinopel errichtet [c]; der berühmteste Tempel war der des Apollo Smintheus, des Retters der Insel von den Verheerungen der Maulwürfe, welche, so wie das Beil von Tenedos, auf den Münzen derselben zu sehen [d].

Die Strenge, womit Köprili wider die Rädelsführer verfuhr, welche die Hebel des Truppenaufruhres, hatte *Anleihe aus dem Privatschatze. Ab-*

a) Naima II. S. 628. b) Naima. Subdet. Bl. 115. Abdipascha Bl. 24. Das Schreiben Köprili's über die Schlacht an den Dardanellen an den Kiflaraga und Mohammed Chalife Bl. 77, dann das Tagebuch des Pforten-Dolmetsches Paul Homero bey La Croix II. p. 199. c) Procopius de aedificiis. d) Tournefort II. p. 92.

setzung des Mufti. Kara Mustafa vor Köprili's Verfolgung, und dieser vor des Scheichs Husein Ränken geschirmt.

allein derselben Ruhe nicht verbürgt, welche hauptsächlich von der richtigen Zahlung des Soldes in gewichtiger Münze bedingt ward. Trotz aller in den Finanzen eingeführten Ordnung fehlten zur Auszahlung des Soldes des nächsten Quartals dreytausend Beutel; um dieselben herbeyzuschaffen, verfiel Köprili der erste auf das vor ihm schon vom Grosswefir Sinan gebrauchte Mittel einer förmlichen Anleihe aus dem Privatschatze. Er berieth sich mit dem Mufti und Kadiaskeren, und erbath sich, diese Summe zu leihen, indem der Mufti und die beyden Oberstlandrichter sich für die richtige Zahlung derselben verbürgten. Die Zahlung ging ruhig von Statten, und die Zufriedenheit des Sultans wurde dem Grosswefir durch Juwelen-Dolch und Zobelpelz zu erkennen gegeben [a].

8. *Schewwal* 1067. 20. July 1657.

Ungeachtet der vom Mufti Balifade dem Grosswefir sowohl jüngst bey Ausstellung des verlangten Zeugnisses, als jetzt bey der Schuldverschreibung an den Schatz bezeigten Willfährigkeit wurde derselbe am Tage nach der Truppenauszahlung abgesetzt, weil seine Willkühr in Verleihung von Bestallungen an seine Schutzgenossen, ohne Rücksicht auf gelehrtes Verdienst, alle Gränzen überstieg.

9. *Schewwal* 1067. 21. July 1657.

Ausser unregelmässigen Beförderungen, wodurch die Glieder der Kette wider den Kanun einander vorgerückt wurden, hatte er theils an Knaben, theils gemeine Leute, wie Holz- und Wasserträger, Muderris-Stellen verliehen. Denen, die ihn eines Besseren berathen wollten, entgegnete er: „Soll ich meine Freunde kränken und meine Bekannten nicht bedenken? die Leute mögen sagen, was sie wollen, mir liegt nichts daran" [b]. An seine Stelle wurde nach der natürlichen Rangfolge der Würden der Ulema der dem Mufti am Range zunächst stehende Oberstlandrichter Rumili's, Mustafa Bolewi,

a) Naima II. S. 918. b) Die für: *Mir liegt nichts daran*, gewöhnlich gebrauchte arabische Redensart ist: *La ubali*, welches ganz dem Altgriechischen τὶ μὲ μέλλει, dem Neugriechischen δὲν μὲ κόφτει, entspricht. Man hiess ihn den Mufti *Bali la ubali*. Afif, dessen Feder nicht minder scharf als seine Zunge, und der allen gram, welche ihm die wieder erwartete Mufti-Stelle wegnahmen, schimpft tüchtig auf ihn. Geschichte Afif Efendi's Bl. 92 seine Anstellung, und Bl. 94 seine Absetzung, und nach Afif Efendi Naima II. S. 918.

von Geburt der Sohn eines Kaufmanns aus Boli, ernannt [a]. Wider den ehemahligen Kapudanpascha, Kara Firari Mustafa, welcher sich durch eine Summe Geldes von der Grossadmiralschaft losgesagt, und die Statthalterschaft von Aegypten erkauft, und welcher jetzt auf die wider ihn von Aegypten aus eingelaufenen Klagen seiner Stelle entsetzt zurückkam, erwirkte der Grosswefir Todesbefehl, mit dessen Vollstreckung der Oberststallmeister beauftragt ward. Köprili grollte dem zum Tode Verurtheilten noch von der Zeit her, wo er zu Haleb eingeschlossen, dem von der Pforte zum Statthalter Haleb's ernannten Sidi Ahmedpascha den Eintritt in die Stadt den Pfortenbefehlen ungehorsam verweigerte. Köprili war damahls im Lager Sidi Ahmedpascha's. Der Oberststallmeister hatte, ausser einem scheinbaren öffentlichen Auftrage, noch zwey geheime Befehle an den Statthalter von Damaskus, Tajjaroghli Ahmed, und den von Haleb, Abafa Hasan, ihren Arm zur Ausführung des geheimen Auftrages des Oberststallmeisters aufbiethend. Mustafapascha war auf seinem Wege von Aegypten nach Constantinopel schon die Brücke Jakob's in Syrien vorbey, als er Wind von dem heimlichen Auftrage des in Anzug begriffenen Oberststallmeisters erhielt; er empfing denselben nach Gebühr, aber mit der nöthigen Vorsicht; der Oberststallmeister, ohne hinlängliche Mittel, den geheimen Auftrag wider den stärkeren Vorsichtigen zu vollziehen, gab nur den scheinbaren öffentlichen Auftrag vor; Kara Mustafa schenkte demselben scheinbaren Glauben und kein Gehör seinen Rathgebern, welche ihm riethen, den Oberststallmeister auszuziehen, und ihm den Todesbefehl abzunehmen. Kara Mustafa war schon bis Konia fortgezogen, als er die Nachricht erhielt, dass Abafa Hasan, der Pascha von Haleb, in vollem Zuge hinter ihm her. Mustafa entwich in gewechselter Kleidung nach Constantinopel, wo er in strengster Verbor-

[a]) Seine Biographie in denen Uschakifade's die 316[te]; als Schriftsteller hinterliess er einen Commentar zum Kenf und Randglossen zum mathematischen Werke *Tesisul-eschkal*, d. i. die Begründung der Figuren.

genheit den Nachforschungen des Grosswefirs entging. Abafa Hasan soll ihm selbst den Wink zur heimlichen Flucht gegeben haben, was das wahrscheinlichste, weil Wefire sehr oft den Schlachtopfern, zu deren Hinrichtung sie bestimmt, die ersten heimliche Kunde gaben, und dann Unbekanntheit mit ihrem Aufenthalte vorschützen, was nach des Reichsgeschichtschreibers menschlichem Urtheile „an und für sich eine löbliche „Sache" [a]. Solche Todes- und Verbannungsbefehle wider Wefire, wie die ehemahligen Grossadmirale Firari Kara Mustafa und Sidi Ahmed, noch mehr aber die nach der Schlacht der Dardanellen Statt gefundenen Hinrichtungen der ersten Officiere der Janitscharen hatten dem Grosswefir einen neuen und nicht ungefährlichen Feind zugezogen, in der Person des Scheichs der Janitscharen, des alten Kara Hasanfade Husein, welcher seit langer Zeit in allen Unruhen die Hand hatte, bald mit den Janitscharen, bald mit den Wefiren wider dieselben verstanden war, „der Sauerteig der „Gährungen, der Gährungsstoff der Beschwerungen" [b]. Von der Walide und dem Sultan in allen wichtigen Dingen um Rath gefragt, von den Wefiren zur Ausführung ihrer Pläne beygezogen, hatte er vormahls die aufrührerischen Aga der Janitscharen aus dem Wege zu räumen geholfen, dann heimlich mit den Aga des Harems verstanden, zum Sturze Ipschir's, zur Entfernung seines Nachfolgers Murad und zur Ernennung Suleimanpascha's, und jüngst unter Köprili zur Bestrafung der Rädelsführer des Vorfalls vom Ahorn und der Herren des Rennplatzes, thätig mitgewirkt. Jetzt erklärte er sich auf einmahl wider denselben, weil die Hinrichtung so vieler Glaubenskämpen aus dem Grunde, dass sie die Flucht ergriffen, selbst nach dem Ausspruche Omer's und dem Spruche der Ueberlieferung nicht zulässig; Omer hatte die Einwohner Jerusalem's scharf getadelt, dass sie den Moslimen, welche der Ueberzahl der Feinde wichen, ihre Flucht vorgeworfen, und der Spruch

[a]) Naima II. S. 620. *Nefsinde bir memduh isch dür.* [b]) Naima II. S. 630. *Chamir u fitir, dahiei duhia.*

der Ueberlieferung sagt: *Flucht vor dem Unaushaltbaren ist Moslimen* [a] *Prophetenbrauch*. Hierauf gründete der Scheich seinen Antrag auf die Absetzung des Grosswefirs; er sandte einen seinigen Vertrauten, Baki Tschelebi, an den Mufti Bolewi, diesen zur Zustimmung und Ertheilung des nöthigen Fetwa zu bereden; in dem Augenblicke, als Baki den Mufti mit diesem Antrage in die grösste Verlegenheit setzte, kam der Kiaja des Mufti, diesem ins Ohr zu sagen, dass der Scheich Hasanfade Husein zur Stunde jählichen Todes verstorben sey. So war Köprili glücklich von einem der gefährlichsten Gegner befreyt [b]. Der Tschoban Aga Kasim, ehemahls der Kiaja des Grosswefirs Ahmed Tarchundschi, jetzt Segbanbaschi, welcher dem Scheich Kara Hasanfade Husein, seinem Gönner, heimlich die Listen der vom Grosswefir Hingerichteten eingesandt, wurde jetzt sogleich denselben beygezählt [c].

Bosnische Gränze. Ereberung von Lemnos. Der Sultan zu Adrianopel.

Während Köprili an den Dardanellen durch seine Gegenwart den seit geraumer Zeit von den türkischen Fahnen und Flaggen gewichenen Sieg zu denselben zurückführte, wetteiferten an der bosnischen und dalmatischen Gränze die dortigen Statthalter, Sidi Ahmed von Bosnien, Faflipascha [d] von Albanien und Ali Tschengifade [e] von Herzegovina in Waffenthaten unter den Mauern von Zara [f], Spalato [g] und Cattaro [h], ohne einer dieser drey Gränzfestungen Meister zu werden. Glücklicher war Köprili's Unternehmung wider Lemnos, wozu er viertausend fünfhundert Wackere unter dem Befehle des Kapudanpascha Topal Mohammed einschiffte [i]. Da die Festung von Lemnos, auf Felsen wider welche Minen nichts vermögen, und die Besatzung durch ein venezianisches Geschwader von siebzehn Schiffen Verstärkung erhalten hatte, dauerte die hartnäckige Belagerung, bey welcher sowohl der Kapudanpascha

a) Naima II. S. 631. *El firar-mimma la jutake min sünnenil-murselin.* b) *Elhamdu Illahi ellefi efhebe anna el hufn bihelakil-kelbil-ahrebi wennahs el-mudscherrebi*, d. i. Lob sey Gott, der die Traurigkeit von uns genommen, durch das Verderben des schäbigen Hundes und des erprobten Schundes. Naima II. S. 632. c) Naima II. S. 635. d) Bey Brusoni II. L. XV. p. 34 *Vazli.* e) Beym selben S. 35 *Alii Cinghiieh.* f) Naima II. S. 633. Subdet. p. 114. g) Brusoni II. S. 26 u. 28. h) Eben da S. 43. i) Naima II. S. 633.

8. *Ssaf.* 1068 als der Befehlshaber der Janitscharen, der Ssamssun-
15. Nov. 1657. dschibaschi, verwundet wurden, drey und sechzig Tage. Die Uebergabe war gegen freyen Abzug der Besatzung ohne Gepäcke bewilligt worden, dennoch wurden von tausend fünfhundert Mann, aus denen die Flotte bestand, ein Paar hundert niedergemetzelt, fünfhundert Galeerensclaven, welche früher in den Siegen der venezianischen Flotte befreyt worden, wurden an die Galeeren geschmiedet oder als Besatzung zurückgelassen, von vierhundert Griechen einige, „den anderen zum Beyspiele", sagt der Reichsgeschichtschreiber, getödtet. Die venezianischen Geschichtschreiber beobachten über die Umstände dieser Wiedereroberung von Lemnos tiefes Stillschweigen, diess offenherzige Zeugniss der osmanischen, bestätigt der Eroberer Treulosigkeit; *eine That von Lemnos* [a] in dem Sinne, in welchem die Griechen Gräuelthaten, Thaten von Lemnos zu nennen pflegten, weil die Bewohnerinnen der Insel vormahls ihre Männer bloss ob üblen Geruchs tödteten, hernach die von Attika eingewanderten Pelasger, ihre von Athen geraubten Weiber, und die aus denselben gezeugten Söhne insgesammt erschlugen [b]. Als hierauf das Eiland durch Unfruchtbarkeit der Felder, der Bäume, der Thiere, der Weiber geschlagen ward, und die Pythia zur Versöhnung der erzürnten Götter, den Besitz von Lemnos den Atheniensern zusprach, übergab sich die Insel nach einiger Spitzfindigkeit der Bewohner von Hephaista, und Vertheidigung der Bewohner von Nisyrna, dem Sohne Cimon's, Miltiades. Von diesen beyden Hauptstädten der Insel, hatte Hephaista (heute Cochino) den Nahmen von Hephaistos, der auf das Eiland vom Himmel gefallen, hier zuerst in Essen Eisen schmiedete; den Sinn des Mythos erklären Metallgruben und der Vulkan Mosychle, von welchem die Insel auch vormahls die brennende oder flammende hiess [c]. Die Aussage des Plinius [d], dass der Schatten des Berges Athos bis auf den Platz von Myri-

[a]) Ἔργα λήμνια. Herodot. VI. 138. [b]) Herodot. VI. 138. [c]) *Ardens.* Αἰθαλεα. [d]) Plinius L. IV. 12.

na (heute Lemnos) reiche, hat unter den neueren Reisenden Bellon bestätigt [a]. Die Siegelerde von Lemnos dankt ihren Ruf schon der ältesten Zeit, besonders als Heilmittel wider die Bisse der Schlangen, von denen die Insel nicht weniger als sieben Arten zählt [b]. Hephaistos und Philoktetos sind verschollen auf Lemnos, aber die Siegelerde hat ihren alten Ruf von Heilkraft beybehalten, bis auf den heutigen Tag, und die Moschee hat Köprili Mohammedpascha gebaut und gestiftet [c]. Köprili Mohammed berichtete die glänzende Eroberung „der Fundgrube des gesiegelten Thones“ [d] nach Adrianopel, wohin er noch während des Spätherbstes den Sultan sich in eigener Person zu begeben bewog. Er hoffte auf diese Weise den Sultan ausser der 10. *Moharrem* 1068.
Hauptstadt mit der Jagd zu beschäftigen, wozu er schon 18. Oct. 1657.
früher entschiedene Neigung an den Tag gelegt. Schon im Jahre nach der Thronbesteigung war dem damahls achtjährigen Sultan an den süssen Wassern zu Constantinopel eine Fuchs- und Hasenjagd mit einer Reigerbaize gegeben worden, welche der Reichsgeschichtschreiber als eine merkwürdige Begebenheit aufgezeichnet hat, weil der Sultan sich für das Leben eines Hasen und eines von Falken gerupften Adlers aussprach [e]. Als drey Jahre hernach der Sultan mit höchst eigener Hand eine Taube schoss, und dieselbe dem Grosswesir (Tarchundschi Ahmed) zum Geschenke sandte, regnete es Oden und Chronographe auf solchen allerhöchsten glorreichsten Jägermuth, welchen die Reichsgeschichte wieder als einen ihrer würdigen Gegenstand verherrlicht [f]. Die drey kleinen Tagreisen von Constantinopel nach Adrianopel legte der Sultan in zehn Stationen [g] jagend zurück, vom kaiserlichen Residenten und dem Dolmetsche Panajotti begleitet; die Prinzen wurden

a) Petri Bellonii Cenomani observationes. Antwerpiae 1589. L. I. c. 25.
b) Cenchriti, κέγχρις, Laphiati, ἔλαφις, Ochendia, ἔχιδνα, Sagettari *Jaculus*, Tephlini, τύφλωπε. Bellon L. I. c. 31. c) Subdet. Bl. 117. d) *Thini machtum*, das arab. *Thin* ist ganz das deutsche *Thon*. e) Naima II. S. 261. f) Naima II. S. 384. g) Die in Naima II. S. 641 u. 642 genannten Oerter: Klein-Tschekmedsche, Gross-Tschekmedsche, Haramidere, Siliwri, Kinikli, Tschorli, Karischdüran, Burgas, Baba Eski, Hafssa s. auf der Karte des III. Bandes.

unter den Weibern im Käfig, d. i. in den vergitterten Sänften, umhergeführt [a], die Walide und der Mufti waren mit der Reise übel zufrieden [b]. Eine Stunde diessseits der vor den Thoren Adrianopel's gelegenen Fontaine Ssolak, auf der schwarzen Anhöhe (Kara Bair), waren die Einwohner der Stadt bewillkommend entgegen gezogen. Der Mufti, die Kadiaskere, der ganze Diwan, die Walide und der ganze Hofstaat hatten den Sultan begleitet. Vier Wochen hernach wurde die Eroberung von Lemnos mit dreynächtiger Lichtfluth gefeyert, und der Grosswesir als Sieger des Glaubens und Mehrer des Reiches auf das schmeichelhafteste empfangen. Die Truppen wurden in die Winterquartiere vertheilt, nach Kumuldschina, Schumna, Hesargrad, Karaferia und Rodosto [c]. Der Winter war ungemein strenge, und die Strenge desselben um so fühlbarer zu Adrianopel durch den Mangel an Holz und die Ueberschwemmungen der Tundscha. Viele Hausherren brachen ihre hölzernen Häuser ab, und verkauften das Bret zu fünfzig Aspern, so dass sie ohne Haus reicher, als zuvor. Die Truppen hieben schonungslos die schönsten Bäume nieder, Cypressen sowohl als Fruchtbäume, in den kaiserlichen und Privatgärten. Die Tundscha überschwemmte die Gärten des Serai, drang bey dem eisernen Thore ein, und setzte alles, bis auf den Herd der Bäder, unter Wasser. Köprili Mohammed benützte den Winter zur Rüstung des nächsten nordischen Feldzuges wider Siebenbürgen, dessen ungehorsamer Fürst, Rakoczy, den Einfall des Tatarchans und Siebenbürgen's Verderben herbeygeführt [d].

18. Ssaf. 1068. 25. Nov. 1657.

Der Tatarchan wider Siebenbürgen,

Wiewohl schon oben bey der Berührung der diplomatischen Verhältnisse der Pforte im Vorbeygehen

[a]) Reninger's Bericht vom 24. Oct. 1657. [b]) *Questo consiglio non vien approvato da nessuno. Fulmina contra questo viaggio il Mufti.* Panajotti's Bericht vom 18. Oct. in der St. R. [c]) Naima II. S. 444. [d]) Reninger's Bericht aus Adrianopel vom 6. Jänner 1658, dass der englische Bothschafter auch nach Adrianopel kommen wollte, aber nicht die Erlaubniss erhielt. Ein pohlischer Abenteurer, Joannes *Jaroscinski*, welcher dem Sultan den Antrag machte, ihm Pohlen zu unterwerfen, wurde abgeschafft. Gleichzeitig sandte Kenaanpascha von Ofen den Ipschirli Mohammedaga mit einem Schreiben nach Wien vom 24. März 1658, um die Hülfe Rakoczy's abzustellen. In der St. R. auch ein Schreiben Rakoczy's an den Sultan vom 12. Febr. 1658, worin er sich des Sultans geborner Sclave bis ins Grab nennt.

die Moldau und Walachey, deren Fürsten abgesetzt werden. Fasli hingerichtet.

des Ungehorsams Rakoczy's und seiner Absetzung gedacht worden, so führt uns hier der Faden der Erzählung abermahl zu selbem zurück, weil die Rede von seinen Verbündeten, den Woiwoden der Moldau und Walachey, und von dem furchtbaren Gegner dieser drey Woiwoden, dem Tatarchan. Mohammedgirai, sobald er den Stuhl der Chanschaft eingenommen, hatte den Kalgha Ghaſigirai und den Nureddin Aadilgirai seines Vorfahrs in ihren Würden bestätigt, die Weſirschaft dem Seferaga verliehen [a]. Bald darauf kam es zu inneren Unruhen zwischen den Nachkommen Mubarekgirai's und Behadirgirai's, auf deren letzter Seite sich Seferghaſi neigte, den Selimgirai wider den Nureddin Adilgirai unterstützte, welcher sich dem Stamme Manssur, Selimgirai hingegen dem Stamme Schirin in die Arme warf [b]. Da der Nureddin Aadilgirai bald hierauf durch einen Sturz vom Pferde starb, ward an seine Stelle Muradgirai ernannt. Mohammedgirai, welcher schon, als er das erste Mahl auf dem Throne der Krim sass, zwey Gesandtschaften an den kaiserlichen Hof abgeordnet hatte [c], schickte jetzt seine Gesandten, Meidan Ghaſibeg (es war der neunte, der am kaiserlichen Hofe erschien) [d], seine zweyte Thronbesteigung kund zu geben. Im folgenden Jahre kam derselbe Gesandte mit Glückwunsch zur Krönung Leopold's, des Königs von Ungarn und Böhmen [e], und zwey Jahre darauf nach Kaiser Ferdinand's III. Tode zur Krönung Leopold's als römischer Kaiser [f]. Mehr als blossen Glückwunsch

[a]) Die sieben Wandelsterne Bl. 113 l. Z. [b]) Eben da Bl. 114. [c]) Im Jahre 1643. Die Hofkammer wurde vom Hofkriegsrathe ersucht *„um zwo Ellen „des bessten Goldstukhs, ein eln doppltaft und die nothdurft hiezu von gül„denen Gallonen und müschl goldt,“* zur Schreibung der Antworten und zu den Säcken der Recredentialien (an den Chan Mohammedgirai, den Nureddin Ghaſigirai, den Kalgha, den Schatzmeister und Aga-Weſir); die V. tatarische Gesandtschaft; die IV. war i. J. 1640 aus Regensburg beantwortet worden; die VI. aus Ebersdorf i. J. 1644, ebenfalls an Mohammedgirai; die VII. i. J. 1646 an Islamgirai, seine Mutter Dewlet, seinen Sohn Islamgirai, seine Brüder Aalemgirai und Krimgirai und den Aga (Weſir) Elias; die VIII. i. J. 1650, ebenfalls an Islamgirai, den Nureddin Chaſigirai, den Kalgha Krimgirai, die Mutter und den Weſir Sefer. [d]) Die IX. Gesandtschaft i. J. 1655, mit Schreiben vom Chan, der Walide, dem Kalgha Ghaſigirai, dem Nureddin Aadilgirai, der Walide, dem Chaſnedar, dem Weſir; in der St. R. [e]) Die X. Gesandtschaft i. J. 1656 mit gleichen Schreiben. [f]) Die XI. Gesandtschaft i. J. 1658, mit Schreiben vom Chan, vom Kalgha, vom Nureddin, von Selim, dem dritten Bruder, von der Walide, dem Weſir (Sefer), dem Chaſnedar Behram aus Bagdscheserai.

überbrachte der noch im selben Jahre angekommene tatarische Gesandte, indem der Chan dem Kaiser schrieb: „Rakoczy habe sich entlarvt, der Grosswefir Mohammed Köprili sey ihn zu züchtigen ausgezogen, und er „sey vom Sultan befehligt, den Grosswefir zu unterstützen, er habe desshalb mit den Noghai Siebenbürgen verheert, habe den Rakoczy bis an die Theiss verfolgt, hier aber die kaiserliche Gränze nicht überschritten. Die Pforte habe das Fürstenthum Siebenbürgen dem Acatius Barcsai verliehen; wenn dem „Kaiser des Sultans und des Chans Freundschaft lieb, „möge er den Rakoczy als Rebellen halten.“ Der Kaiser antwortete: „Der Chan sey übel unterrichtet von „den kaiserlichen Gränzen, die sich über die Theiss erstrecken;“ dem Gesandten wurden fünftausend Reichsthaler, eine goldene Kette und Silbergeschirr, im Werthe von zweytausend sechzig Gulden verehrt [a]. Diess war des Tatarchans Bericht von seinen, auf Befehl der Pforte, zu Gunsten Pohlen's wider dessen Feinde, die verbündeten Woiwoden Siebenbürgen's, der Moldau, der Walachey und den Hetman der Kosaken unternommenen Feldzuges. Die Kosaken, deren Hetman von der Pforte um Belehnung mit goldgestickter Mütze, mit Rossschweif und Fahne angesucht, dieselbe aber aus Rücksicht der Pforte für den Tatarchan, welchem solche Belehnung missfallen konnte, nicht erhalten [b], hatten sich vermuthlich, auch zum Theil aus Unzufriedenheit über solche abschlägige Antwort, zu Rakoczy geschlagen, dessen Heer mit den Hülfstruppen sechzigtausend Mann stark. Der Tatarchan sass mit zweyhunderttausend Reitern auf, deren Hälfte vom Kalgha angeführt, in Siebenbürgen einbrach, als des Verderbens Sündfluth. Zwanzigtausend Christen sprangen über die Klinge, und eben so viele wurden als Gefangene fortgeschleppt, darunter siebenhundert Edle Siebenbür-

[a]) Die XII. Gesandtschaft im Oct. 1658, in der Antwort des Kaisers heisst es: *De caetero patet Serenitatem Vestram sinistre informatam de regni nostri Hungarici confinis, quod limites ejus Tibisco terminari opinetur cum sit notorium eos abhinc trans Tibiscum et adhuc ultra longe extendi.*
[b]) Naima II. S. 617.

gen's [a]. Mehrere tausend Wagen wurden mit der Beute beladen, hundert fünfzig Kanonen fortgeführt, als Lösegeld für die nächsten Verwandten Rakoczy's noch oben darein dreymahlhunderttausend Piaster erlegt [b]. So glänzender Feldzug wurde von Seite des Sultans mit dem Glanze juwelenbesetzten Dolches und schimmernden Zobels anerkannt [c]. Die Woiwoden der Walachey und der Moldau, welche wegen der Theilnahme an dem Feldzuge wider Pohlen die Ungnade des Grossweſirs auf sich geladen, wurden einberufen; da sie zögerten und der von der Walachey, Constantin Bessaraba, sich noch überdiess äusserte, dass, wenn er nach Constantinopel gehe, er nicht anders, als mit seinem Säbel kommen werde [d], wurden sie abgesetzt; zum Woiwoden der Walachey der Grieche Michne, eines Schlossers Sohn [e], zum Woiwoden der Moldau [f] der sechzigjährige Albaneser Ghika, der Landsmann des Grossweſirs aus der Stadt Köpri [g], ernannt; wider die Walachey der Tatarchan und der Statthalter von Silistra, Faſlipascha, als Serdar befehligt. Dem Chan ging mit dem gewöhnlichen Stiefelgelde von zehntausend Ducaten [h] ein kaiserliches Handschreiben zu, dass er mit vierzigtausend Mann um Akkerman stehen bleibe, dem Faſlipascha wurde aufgetragen, mit den Sipahi und Janitscha-
ren, mit den Besitzern von Siamet und Timaren über 1657.
Rusdschuk in die Walachey zu ziehen [i]. Statt dass Faſli in Eile von Rusdschuk aufgebrochen wäre, um Bessaraba's habhaft zu werden, liess er diesem durch siebzehn Tage langes Zaudern Zeit, die Vorstädte von Tergowischt zu verbrennen, und nach Siebenbürgen zu entfliehen. Zwanzigtausend Ducaten, durch einen Dolmetsch

[a]) Naima II. S. 634. Diese Zahl stimmt wohl zusammen mit der von den siebenbürgischen Geschichtschreibern angegebenen Zahl von 600 edlen siebenbürgischen Frauen, welche in Trauergewändern auf dem Landtage erschienen, wider den Fürsten Rache zu fordern. Fessler IX. Band S. 39 nach Bethlen, Kary, Krekhwitz. [b]) Naima II. S. 635. Nach Aſif Efendi, Wedschihi und Isaſade; das Subdet. Naſsuhpaschaſade's, welches Naima nicht kannte, oder wenigstens nie anführt, ebenfalls Bl. 115 u. 119; die Geschichte Mohammed Chaliſe's Bl. 80. [c]) Naima II. S. 635. [d]) Naima II. S. 644. [e]) Engel's Geschichte der Walachey S. 302. [f]) In der St. R. Litterae Interpretis Andreae Maitheny totius regni Hungariae, Transylvaniae interpretis. Budae 27. Febr. 1658 über den Auszug des Fürsten der Walachey aus Constantinopel. [g]) Engel's Geschichte der Moldau S. 273. [h]) Subdet. Bl. 120 l. Z. [i]) Naima II. S. 645.

dargebracht, sollen diese Zögerung veranlasst haben [a]. Darüber zerfielen der Kalgha, Anführer des Heeres der Krim, und Faſlipascha; wider den letzten liefen häufige Klagen ein, welche seine Vorladung nach Adrianopel und Hinrichtung zu Folge hatten [b]. Dem Kalgha wurde die allerhöchste Zufriedenheit mittelst des an ihn gesandten Oberstkämmerers durch goldene Kette und juwelenbesetzten Dolch zu erkennen gegeben [c]. Diess waren die Begebenheiten des ausgehenden Jahres.

Barcsay, Fürst von Siebenbürgen. Abaſa Hasan's Aufruhr. 10. *Redscheb* 1068. 13. April 1658.

Mit dem ersten Frühjahre wurde das kaiserliche Zelt in der Ebene von Adrianopel zum Feldzuge wider Siebenbürgen aufgeschlagen [d]. Erst neun Wochen hernach brach der Grosswefir auf, vom Sultan mit dem gewöhnlichen Ceremoniel zwey aufgesteckter diamantener Reiger zum Oberstfeldherrn installirt [e]. Die Statthalter von Ofen und Silistra, Kenaan und Kadrpascha, mit ihren Truppen und den Landwehren (Lewend) der dobruzischen Tatarey vereinten sich mit zwölftausend Pohlen [f], und marschirten nach Jenö, das nach vier

1. *Silk.* 1068. 31. Jul. 1658.

und zwanzigstündiger Berennung erobert ward [g]. Die Tataren und Kosaken ritten nach Alba Julia (Weissenburg), der Residenz Rakoczy's, berannten die Stadt drey Stunden lang, und plünderten sie rein aus. Zweymahlhunderttausend Tataren verwandelten das schöne Land in Aschenstätte des Raubes und Brandes, und entvölkerten es um anderthalbhunderttausend Seelen, von denen zwey Drittel das Schwert, das dritte die Sclaverey frass [h]. Auf der Stände dringendsten Jammer wurde zum Fürsten Siebenbürgen's Acatius Barcsay ernannt, mit der ungeheuern Last statt des bisherigen Tributes von fünfzehntausend Ducaten, jährlich vierzigtausend an die Pforte abzuführen; unter dieser das Land im voraus zu Grunde richtenden Bedingung, wurde er mit

a) Naima II. S. 646. b) Derselbe S. 649. *Faſlipascha doppo 10 giorni del suo arrivo in Adrinopoli et doppo esser stato ricevuto con carezze del G. Signor finalmente al 10 Giugno e stato strangolato nel palazio del G. S. si dice calumniato dal G. V. di aver per denari lasciato fuger il Principe di Valachia.* c) Naima II. S. 645 u. 646. Subdet. Abdipascha. Ewlia I. Bl. 90. d) Naima II. S. 650. e) Derselbe S. 651 u. 661. f) Derselbe S. 661. Bethlen L. II. p. 60. g) Naima II. S. 662. h) Bethlen L. II. p. 61. *Crudeli data neci centum ad minimum Christianorum millia; 40,000 in aeternam abducti captivitatem.* Töppelt p. 228.

Kaftan, Kuka und Keule von dem hierzu bestimmten Kämmerer, welcher als Installirungs-Commissär Iskemleagasi, d. i. Aga des Schämmels, heisst [a], auf den Stuhl, oder richtiger auf den Schämmel des Fürstenthums gesetzt; auf den Schämmel (Iskemle), weil die drey Fürstenthümer der Moldau, Walachey und Siebenbürgen's nur goldene Schämmel für den Fuss des Sultans. Tschengifade Alipascha wurde als Statthalter von Temeswar befehligt, im Lande zu bleiben, der Statthalter von Ofen, Kenaanpascha, zur Huth von Jenö zurückgelassen, die Siegesnachricht von Jenö zu Adrianopel und im ganzen Reiche durch siebennächtige Lichtfluth gefeyert [b], der Kämmerer, Ueberbringer der Siegesnachricht, zum Oberststallmeister befördert, dem Grosswefir prachtfunkelnder Säbel und nachtdunkelnder Zobel zugesandt. Zwischen Acatius Barcsay, dem neuen Fürsten Siebenbürgen's, und dem Pascha von Ofen wurden fünf Puncte vertragt: erstens Lugosch und Schebes, von deren Einkünften fünfzehntausend Ducaten jährlich als Almosen nach Mekka und Medina bestimmt, sollen mit allen ihren Dörfern und Unterthanen künftig nicht mehr zu Siebenbürgen gehören [c]; zweytens, Jenö bleibt mit seinen alten Gränzen künftig dem Sultan; drittens, dasselbe gilt von den vormahls schon als Lehen und Wakfe beschriebenen Dörfern Ssolin's; viertens, der Fürst und die drey Nationen Siebenbürgen's machen sich verbindlich, Rakoczy aus dem Wege zu räumen; fünftens, wurde die Vergütung der Kriegskosten gefordert, welche die Stände nach Kräften zu leisten versprachen. In Näheres einzulassen, oder mehr zu fordern, verbothen die Umstände, indem die in Asien ausgebrochenen Unruhen des Grosswefirs eiligste Rückkehr erforderten. Während der Zurüstungen des siebenbürgischen Feldzuges und des Verlaufes desselben war in Asien einer der fürchterlichsten Aufruhre ausgebrochen, an dessen Spitze der schon zu Genüge bekann-

[a]) Naima II. S. 649 vorletzte Zeile. [b]) Derselbe S. 663. [c]) Der Bericht des Grosswefirs im Ganzen bey Naima II. S. 664, und das Protokoll des Vertrages mit Barcsay, eben da.

te Abasa Hasan [a], „der Sauerteig aller Gährungen, „der Gährungsstoff aller Beschwerungen", welcher der Kern, um den sich nicht nur Nebelgesindel der Empörer und Aufrührer aller Art in langem landaufschreckendem Schweife anschloss, sondern auch Paschen, wie der Statthalter von Damaskus und Anatoli, der Wesir Tajjarsade Ahmed, der Beglerbeg Dschanmirsa und mehr als fünfzig abgesetzte Sandschakbege [b] mit einem Trosse von Ssaridsche und Segbanen, die sogenannte Landwehr, welche des Aufruhrs Schulterwehr [c]. Unter dem Scheine der Folgeleistung der Befehle, welche sie mit ihren Truppen im kaiserlichen Lager zu erscheinen vorluden, hatten sie Truppen gesammelt, dann aber das Handschreiben, das ihnen Saumseligkeit des Aufbruches Schuld gab, mit der Erklärung beantwortet, dass, so lange Köprili Mohammed, welcher mehr als tausend Sipahi, und noch mehr Janitscharen hingerichtet, Grosswesir, keiner von ihnen marschiren werde [d]. Mit dieser Erklärung, welche binnen fünfzehn Tagen entscheidende Antwort forderte, sandten sie einen aus ihrem Mittel, Hasan, und marschirten zugleich gegen Brusa. Willkührliche Plünderung erlaubten die Aufrührer dem Raubgesindel nicht, aber sie brandschatzten die Städte zu zehntausend und zwanzigtausend Piastern, und vertheilten dann die Summe unter die, so zu ihren Fahnen geschworen; den Richter von Brusa, Haschimsade, zwangen sie mit gleicher Bothschaft an den Sultan zu gehen. Der Sultan empfing sie zürnend. „Der König „von Pohlen, wiewohl ein Ungläubiger, hat zu diesem „Siege des Glaubens geholfen, und diese, welche sich „Rechtgläubige und Bekenner der Einheit nennen, ha„ben aus Furcht, ihren Kopf zu verlieren, so viele Mos„limen mit teuflischem Anschlage verführt; wenn sich „Abasa Hasan hieher zu kommen fürchtet, soll er als „Statthalter nach Bagdad gehen, und die Haufen zer„streuen, jetzt ist keine Zeit, den Wesir abzusetzen. „Wenn nicht Folge geleistet wird, so hab' ich Gott ge-

[a]) Naima II. S. 665. [b]) Derselbe eben da. [c]) Derselbe S. 656. [d]) Derselbe S. 657.

„schworen, alle mit dem Schwerte zu vertilgen, und „auch euch, für jetzt schützt euch der Gesandten Un- „verletzbarkeit, nun schert euch fort" [a]. Der Kämmerer Hasanaga, welcher mit der Einladung Hasan Abafa's und der Nachricht von der Ausdehnung des Aufruhres an den Grosswefir gegangen, wurde auf dessen Befehl, aus Furcht, dass etwas im Lager verlauten möge, sogleich heimlich aus dem Wege geräumt. Die Janitscharen und Sipahi, die sich bey Abafa befanden, sandten abermahlige Bothschaft an den Sultan, um des Wefirs Absetzung zu fordern, weil sie eher nicht ins Feld zögen [b]. Der Sultan erklärte sich laut und offen als Schützer des Grosswefirs, und sperrte dadurch allen heimlichen Feinden desselben, welche diese Gelegenheit zu benützen gewünscht, das Maul. Das Fetwa, vom Mufti und allen Ulema unterschrieben, welches die Aufrührer geächtet, wurde in vielen Abschriften durch alle Länder versandt. Der Pascha von Diarbekr, Murtefapascha, mit allen Begen Kurdistan's und den Truppen Erferum's, erhielt den Befehl, gegen Abafa zu ziehen [c]. Dem Kenaanpascha wurde die Huth von Brusa, dem Tschauschoghli Mohammedpascha, die von Modania anvertraut; dem zum Statthalter Anatoli's ernannten Konakdschi Alipascha bis zur Ankunft Murtefapascha's der Oberbefehl, dem ehemahligen Kaimakam von Constantinopel, Sinanpascha, beygenannt Kirkajak, d. i. Vierzigfuss, die Schirmung von Skutari aufgetragen, wo er Schanzen und Stuckbette aufwarf; lauter zweckmässige Vorkehrungen, zum Theil durch das heimliche Einverständniss Kenaanpascha's von Brusa mit den Rebellen vereitelt [d].

Köprili's Machiavellismus und Behandlung des französischen Bothschafters, de la Haye.

In demselben Geiste machiavellischer Politik benahm sich Köprili auch gegen den aus Kreta zurückgekommenen Serdar, Deli Husein, der nun zwölf Jahre lang wider die Venezianer im heiligen Kriege zu Felde gelegen, das neue Bollwerk der Eroberung, Canea, so siegreich behauptet, Kandia so tapfer angegriffen,

[a]) Naima II. S. 658. [b]) Derselbe S. 659. [c]) Derselbe S. 660. [d]) Eben da und Subdet. Bl. 123.

den Aufruhr so glücklich erstickt, und in so vielen Schlachten so heldenmüthig gefochten, dass sein Ruhm Land und Meer deckte, wie Narben seinen Leib. Unter dem Vorwande, dass er Schätze aufgehäuft, und dennoch Kandia nicht erobert habe, wollte ihn Köprili aus dem Wege räumen; ihn, dem zum zweyten Mahle das Reichssiegel gesendet werden könnte, wie es demselben schon einmahl gesendet, aber dann wieder zurückgenommen worden war [a]. Der Ausführung dieses Anschlages standen jedoch die zahlreichen und mächtigen Freunde Deli Husein's am Hofe und im Ministerium entgegen. Der Chafinedar, Ssolak Mohammed, ein alter Freund Deli Husein's und neuer Köprili's, erbath sich Deli Husein's Leben von der Sultaninn Walide. Der Reis Efendi und Gurdschi Kiaja mit Ssolak einverstanden, stellten dem Grosswefire vor, dass die Hinrichtung eines Wefirs auf blossen Verdacht und ohne Fetwa nicht Statt finden könne. Köprili liess durch den Reis Efendi vom Mufti das Fetwa begehren, allein dieser bath entschuldigt zu seyn, weil er nicht nur diese, sondern auch jene Welt bedenken müsse; der Reis Efendi (um seinen Freund so sicherer zu retten), zum Scheine in Köprili's Plan eingehend, schlug, indem er des Mufti Antwort dem Grosswefir überbrachte, diesem vor, den Deli Husein durch Verleihung eines Amtes, bey dem die Kläger nicht fehlen könnten, in die Falle zu bringen; diess sey am sichersten bey der Stelle des Grossadmirals, wo die Fürsten des Meeres und die Vorsteher der Inseln bald in Haufen erscheinen würden, über Erpressung zu klagen. So erhielt der Reis Efendi für Deli Husein die Stelle des Kapudanpascha, warnte diesen aber zugleich unter der Hand vor der ihm gelegten Falle, und Deli Husein war auf seiner Huth. Es war ihm so leichter keine Blösse zu geben, als er von Kreta aus ungeheuer reich, weder Erpressungen, noch Geschenke bedurfte, um glänzendes Haus zu unterhalten; wirklich soll er sogar die ihm von den Capitänen dargebrachten Geschenke an Knaben, Tuch,

[a]) S. V. Band dieser Geschichte S. 636.

reichen Stoffen und dergleichen zurückgewiesen haben. „So sagt man" [a], sagt der Reichsgeschichtschreiber, dem solche Zurückweisung selbst in lebensgefährlicher Lage von einem Wesir schwer glaublich. Für diessmahl war Köprili's Machiavellismus durch den feineren des Reis Efendi übervortheilt, und die Hinrichtung Deli Husein's, so lange er Kapudanpascha blieb, und keine Kläger erschienen, vertagt. Ein Beytrag zum Umrisse von Köprili's unversöhnlich grollendem Charakter ist auch seine Behandlung des französischen Bothschafters Mr. de la Haye und dessen Sohnes Mr. de Vantelet. Der Bothschafter, an den so schnellen Grosswesirswechsel vor Köprili gewohnt, hatte auch die Verwaltung von diesem nicht langwieriger erwartet, und daher in der Hoffnung das von den Bothschaftern den Grosswesiren bey ihrem Antritte gewöhnlich überreichte Geschenk zu ersparen, dasselbe zurückbehalten; als er es spät genug überreichte, war es zu spät, um den ob der Verspätung gefassten Groll Köprili's zu versöhnen. Es fehlte nur die Gelegenheit, demselben freyen Lauf zu lassen. Diese both sich, als ein gewisser Vertamont, welchem der venezianische Generalcapitän von Kandia Briefe für den französischen Bothschafter und den venezianischen Secretär Ballarino in Ziffern anvertraut [b], die Briefe verrätherisch dem Kaimakam auslieferte. Der französische Bothschaftssecretär, welchen der Tod eines vormahls, weil er den Zifferschlüssel verweigerte, zu Tode gemarterten venezianischen Dolmetsches für sein Leben zittern machte, bath, sich verstecken zu dürfen. Mr. de la Haye nach Adrianopel gefordert, sandte, weil er bettlägerig, seinen Sohn Mr. de Vantelet, der dem Grosswesir freymüthig antwortete. Köprili liess ihn durch die Tschausche prügeln, und in einen Thurm des Stadtwalles von Adrianopel werfen, was mit so viehischer Rohheit geschah, dass sie ihm einen Zahn einschlugen [c], weil, sagte Kö-

[a]) *Menkul dür.* Naima II. S. 655. Subdet. Bl. 121. [b]) Valiero L. VI. p. 471. Chardin I. sehr umständlich. Reninger's und Panajotti's Briefe in der St. R. [c]) Flassan hist. de la diplomat. franc. I. Ausgabe 1809. III. S. 218.

April 1658. prili, vom Abgeordneten eines Bothschafters nicht zu dulden, was vom Bothschafter selbst. Der Vater, welcher nach Adrianopel kam, und sich über die Entzifferung der Briefe, deren Schlüssel ihm unbekannt, entschuldigte, wurde auch verhaftet [a]. Als Köprili vom Zuge wider Siebenbürgen zurückkam, und man ihm von den beyden Herren de la Haye sprach, antwortete er mit verstellter Verwunderung: „Sind sie denn noch da?“ was mit anderen Worten: „sie können gehen“ hiess. Ludwig XIV. sandte seinen Gesandten, der zu Berlin, Blondel, mit dem Auftrage, das Benehmen des Bothschafters zu untersuchen, dem Grosswesir und Sultan Schreiben zu überreichen, und Genugthuung zu verlangen. Köprili gewährte die Audienz, liess ihn auf einen Stuhl ohne Lehne niedersetzen, er selbst auf dem Soffa, beschwerte sich über die Verrätherey des Bothschafters, welcher mit den Feinden heimlichen Briefwechsel unterhalten, und verweigerte die Audienz beym Sultan, welche nur förmlichen Gesandten, nicht den mit ausserordentlicher Sendung Beauftragten gewährt werde. Blondel entgegnete, dass die Pflicht eines Mittlers das Geheimniss eines Briefwechsels erfordere, dass der Grossherr höchstens die Abberufung des Bothschafters habe verlangen können. „So werde er denn abberufen,“ antwortete Köprili, „wir werden nicht mehr mit ihm „verhandeln.“ Das Schreiben an den Sultan, in welchem der König als Genugthuung Köprili's Absetzung begehrt, hielt Blondel nicht für räthlich dem Grosswesir selbst zu übergeben, und da er Niemanden von des Sultans Umgebungen fand, der es gewagt hätte, die Bestellung desselben zu übernehmen, so musste Blondel sich damit begnügen, dass der Bothschafter und sein Sohn auf freyen Fuss gestellt, die Erlaubniss abzureisen erhielten. Dennoch wurden sie, weil ein französisches Schiff mit türkischen Waaren davon gesegelt,

[a]) Reninger's Bericht richtiger als Chardin, der unter anderen die grosse Unrichtigkeit begeht, das Ministerium Köprili's, das nur fünf Jahre dauerte, auf zwölf zu erstrecken. Amsterdamer Ausgabe 1711. S. 24. In Valiero VI. Buch p. 496.

zum zweyten Mahle eingesperrt, bis sie mit Geld ihre Freylassung erkauften [a].

Ehe wir den Sultan und Köprili von Adrianopel über Constantinopel nach Asien begleiten wider die Rebellen, deren Vertilgung der Giebel des mit Blut gekitteten Gebäudes von des grossen Köprili Grosswesirschaft, begegnen wir in der natürlichen Ordnung früherer Zeitfolge der Absetzung oder dem gewaltsamen Tode von einigen Nennenswerthen, welche das Opfer von Köprili's Politik, und dem natürlichen von einigen Berühmten, welche seit den letzten zwanzig Jahren, d. i. seit Ibrahim's Thronbesteigung, die Zierde osmanischer Literatur. Der Kapudanpascha Topal Mohammed, welcher vormahls wegen der Wiedererobe-rung von Lemnos und der eingebrachten zweyhundert venezianischen Soldaten mit ihrem Hauptmanne ausgezeichnet worden war, musste nichts destoweniger seine Stelle als Grossadmiral dem Tschauschfade Mohammedpascha überlassen, weil er auf die Einladung Köprili's bey ihm an den Dardanellen zu erscheinen sich geweigert; seine Hinrichtung ohne anderen scheinbaren Grund wurde jetzt, wo das Andenken seiner Waffenthat von Lemnos noch im frischen Andenken, für unklug erachtet, und daher auf bessere Gelegenheit verschoben [b]. Der Kiflaraga Dilawer, welcher dem Grosswesir auf dem wichtigen Posten in des Sultans Nähe missfiel, wurde auf zweymahl erstatteten Vortrag des Grosswesirs um die Verleihung dieser Stelle an den Schatzmeister Ssolak Mohammed nach Aegypten entfernt; die Stelle des Chafinedars dem vertrauten Gesellschafter (Mussahib) Schahin verliehen, und an dessen Stelle Ali Aga den vertrauten Gesellschaftern zugesellt [c]. Besonderes Bewandtniss hatte es mit der Entfernung des Oberstfalkoniers Ibrahim, welcher der Sultaninn Walide aus Eifersucht die Liebe des Sultans zum Falkonier Jusuf, der schön wie der ägyptische, verrathen, und dadurch mütterliche Ermahnung veranlasst

Entfernungen aus dem Serai. Hinrichtungen vollzogen und vertagt, im Geiste Machiavell's.

14. *Rebiul-ewwel* 1068. 20. Dec. 1657.

Rebiul-ewwel 1068. Jänner 1658.

a) Flassan III. p. 208—211. b) Naima II. S. 647. Subdet. Bl. 119. c) Naima II. S. 647. Subdet. Bl. 120.

4. Rebiul-achir 1068. 9. Jänn. 1658. hatte. Er wurde als Sandschak nach Kaffa angestellt, und sein Nachfolger Suleiman schon am eilften Tage ebenfalls einiger spitziger Reden wegen, die er desshalb dem Sultan gegeben, nach Erlau entfernt [a]. Der Vorsteher der innersten Kammer, der Franke Mohammed Aga, weil er sich über die ausserordentlichen Auflagen in des Sultans Gegenwart einige ungemessene Worte erlaubt, auch in Ungnade gefallen, musste seine Stelle mit dem Chafinedar, welcher der Person des Sultans minder nahe, tauschen [b]; bald darauf wurde dennoch der Franke Mohammed zum Kapu Aga, d. i. Obersthofmeister des äusseren Hofstaates ernannt [c]. Der vorige Janitscharenaga Ali, welchem die Schuld des Janitscharenaufstandes beygemessen ward, welcher auf dem Wege von den Dardanellen nach Adrianopel zu Kumuldschina Statt fand, büsste denselben mit seinem Kopfe; einige Zeit hernach wurden allnächtlich dreyfsig bis vierzig Janitscharen erwürgt, und in die Tundscha geworfen, so dass am Morgen die Tundscha enthauptete Leichname an die Gärten des Serai trieb [d]. Der Steuereintreiber der Morea, Abdipascha, welcher vormahls durch den Defterdar Morali wider die Klagen der von ihm bis auf's Blut geschundenen Bewohner Morea's in Schutz genommen, hernach zu Ipschir's Zeit an Mohammed Köprili's Stelle demselben als Statthalter von Morea vorgezogen worden, jetzt in der Hoffnung eine Stelle zu erhalten nach Adrianopel gekommen war, trug die Schuld der Erpressung und des Vor-
10. Ramasan 1068. 11. Juny 1658. zuges jetzt mit seinem Kopfe ab [e]. Nakkasch Ali, ein freywilliger Sipahi, welcher vormahls die Marktrichterstelle zu Constantinopel erhalten, seit einiger Zeit aber ohne Amt, bald um das des Obermauthners, bald um das des Aga der Turkmanen sich fruchtlos bewarb, verschwor sich mit einigen Sipahi zur Ermordung des Grosswefirs, als dem leichtesten Mittel zur Erfüllung seiner Wünsche. Als er seiner Sache sich sicher glaubte,

a) Subdet. Bl 120 richtiger als in Naima II. S. 647, wo eine Verwirrung mit Kaffa und Erlau. b) Naima II. S. 647. c) Derselbe S. 648. d) Derselbe eben da. e) Derselbe S. 650.

rief er laut aus: „Wir brauchen keinen so blutdürsti„gen Grosswesir, wer die Welt von ihm befreyen will, „schliesse sich an mich an.“ Einige hundert unruhige Köpfe liefen sogleich zusammen, aber der Janitscharenaga und Kulkiaja trieben sie auseinander, und brachten den Nakkasch Ali mit fünf seiner Gesellen ins Zelt des Grosswesirs. Der General der Silihdaren, ein heimlicher Schützer Nakkasch Ali's, begehrte denselben als einen Kameraden (Sipahi) in seine Verhaft, aber der Kulkiaja gab ihn nicht heraus, und noch am selben Tage wurden sie hingerichtet [a]. Der ehemahlige Kaimakam, Kör Husein, welcher unlängst an Deli Husein's Stelle als Serdar auf Kreta ernannt, und seine Reise dahin anzutreten begriffen war, hatte den Nakkasch Ali zu wiederholten Mahlen heimlich gesehen, und es war kein Zweifel, dass er mit ihm nicht verstanden gewesen; es wurde ihm der Befehl unverzüglich aufzubrechen zugesandt, und seine Bestrafung auf eine andere Zeit vertagt [b]. Dafür hatte die vormahls aus Schonung für des Sultans Ehre vertagte Hinrichtung des ehemahligen Statthalters von Damaskus, Siawusch Mustafa, jetzt freyen Lauf. Derselbe war nach langem Zögern endlich zu Adrianopel erschienen, und vom Grosswesir nach seiner gewohnten Art heimtückischer Verstellung mit dem freundlichsten Gesichte empfangen worden. Köprili war in der Kunst sich zu verstellen so grosser Meister, dass keinem je offenbar, ob seine Freundlichkeit wahr oder geheuchelt, und er ging von dem gegen einen seiner Vertrauten [c] geäusserten Grundsatze aus, dass Zorn und Schimpf dem Besitzer der Macht überflüssig und oft gefährlich, dass Wesiren Gewalthabern unnütze Ereiferung thöricht, und die Einschläferung der Opfer am sichersten zum Zwecke führen. So dachte und handelte Köprili, ohne von Machiavell gehört zu haben, in dessen Geiste.

16. Ramasan 1068. 17. Jun. 1658.

17. Schewwal 1068. 18. Jul. 1658.

Tod Dschewri's, Riasi's, Asis Efendi's, Hadschi Chalfa's.

Unter den Todfällen berühmter Schriftner sind seit S. Ibrahim's Thronbesteigung die ausgezeichnetsen die

a) Naima II. S. 651. b) Naima II. S. 651. Subdet. Bl. 120. c) Gegen den Bittschriftmeister Wedschihi, aus dessen Munde es Naima erzählt. II. S. 653.

des Schönschreibers und Dichters Dschewri, des Dichters auch Philologen Riaſi, des Mufti Geschichtschreibers Aſiſ Efendi und des Geschichtschreibers-Encyclopädikers, Katib Tschelebi Hadschi Chalfa. Dschewri, ein aufgeweckter Kopf und Gesellschafter des Reis Efendi Ssari Abdullah, seit dem zu Anfang des Jahrhunderts verstorbenen Taalikschreiber Aarif [a] die schönste Feder, hat eine gereimte Abhandlung über die Logogryphen, eine über die einfachen Arzneymittel, und eine über die Kalenderprophezeyungen hinterlassen [b]. Riaſi, welcher die Bahn der Richter verfolgte, und zuletzt die Richterstelle von Kairo bekleidet hatte, ist der Verfasser von Biographien von Dichtern [c], einer persischen Sprichwörtersammlung, welche den Titel: *Richtschnur der Handlungen* führt [d], eines *Buches der Schenken*, eines *Diwans*, und einer abgekürzten türkischen Uebersetzung der Lebensbeschreibungen berühmter Männer Ibn Challikan's [e]. Des ränkevollen, ehrgeitzigen, unverschämten, fanatischen Kadiaskers und nachmahligen Mufti Karatschelebi Abdulaſiſ Efendi ist bereits in dieser Geschichte zu wiederhohlten Mahlen, so im Texte als handelnder Person, als in den Noten als Quelle Erwähnung geschehen. Ausser der juridischen Abhandlung, welche er dem Sultan Mohammed überreichte, um bey seinem Gönner dem Kiſlaraga einen scheinbaren Grund zur Ertheilung des Ranges als Mufti zu erwirken, hat er zwey Geschichtswerke hinterlassen, welche ihm einen ausgezeichneten Rang unter den osmanischen Geschichtschreibern anweisen, das erste eine Universalgeschichte nach chronologischer Folge der Daten unter dem Titel: der *Garten der Gerechten* [f], deren gedrängte Erzählung und blühender Styl den Wunsch zurück-

[a]) Abdulbaki Aarif, der Heeresrichter, gest. 1025 (1616), Verfasser mehrerer Gedichte, unter andern einer Miradschije, d. i. Hymnus auf die nächtliche Himmelfahrt des Propheten, in Ssaffaji's Biographien der Dichter die 269[te], mit dem Schlusse der Miradschije als Probe; eine solche Miradschije eben da in Nabi's Biographien (die 429[te]). [b]) Dschewri und Naima II. S. 542 u. 543 nach dem Feflike, gest. 1065 (1655). [c]) Unter den Quellen des IV. Bandes Nro. 6. [d]) Auf der königl. Bibliothek zu Berlin unter den v. Diez'schen Handschriften Nro. 55, und in der Sammlung der kaiserl. OO. Akademie zu Wien. [e]) In Ssaffaji's Biographien die 95[te], gest. i. J. 1054 (1644). [f]) *Rauſatul-ebrar.*

lässt, dass der Verfasser freygebiger in Thatsachen, sparsamer in Worten gewesen seyn möchte; sein zweytes Werk ist die Fortsetzung dieser Geschichte, welche aber nur die des osmanischen Reiches von der Entthronung Sultan Ibrahim's bis auf sieben Wochen vor dem Tode des Verfassers [a] erzählt, mit ungemeiner Redseligkeit von sich selbst, und lebhaftem Hasse wider alle Nebenbuhler um die Muftistelle, besonders wider den Enkel des grossen Chodscha Seadeddin, dessen Glück, Einfluss und Ruhm der Gegenstand von Afif Efendi's kleinlichter, eitler, giftiger Eifersucht, so dass wie seine scharfe Zunge ihm bey Lebenszeit viele Feinde gemacht, auch seine scharfe Feder nach dem Tode ihm wenig Freunde erwerben kann [b]. Zu vieler übler Nachrede gab bloss seine Eitelkeit und Prachtliebe ohne anderen Grund Anlass. So kleidete er seine Diener, eine Schaar schöner Knaben, des Winters in indischen [c] geblümten Bogasin [d] mit Gürteln von kaschmirischen Schalen, im Sommer in den feinsten Muselin nach dem Zuschnitte der Krim mit goldenen Gürteln [e]. Wenn Kälte oder Hitze gemässigt, trugen sie milchfarbene Röcke [f] von der feinsten Leinwand ohne Beinkleider, die Röcke waren auf der Brust in weiten Schlitzen geöffnet, und mit ein Paar goldenen Schnallen und Knöpfen, um allenfalls zu schliessen, versehen. Wurden sie schnell gerufen, blendeten die goldenen Schnallen, noch mehr die silbernen Busen die Augen der Gesellschaft, welche daher Stoff zu übler Nachrede nahm [g]. Mit weit minderem Glanze und Geräusche

a) Er starb am 6. Rebiul-achir 1068 (11. Jänner 1658), und seine Geschichte endet mit der Ankunft Köprili's zu Adrianopel am 18. Ssafer (25. November). b) Naima führt hier (II. S. 670) ein merkwürdiges Wort Sultan Suleiman's, des Gesetzgebers, an, nähmlich: dass die in der Welt nützlichen Tugenden nur die Allen wohlgefälligen (*Awam pesend*), dass aber nach den absonderlichen auch von Tausenden nicht Einer Verlangen trage. c) *Hindi*, daher *les indiennes.* d) *Bogaei.* e) *Ssyrma*, das σύρμαδες der Byzantiner, s. Ducange gloss. infimae Graecitatis. f) *Tschintian.* Naima II. S. 668 g) Naima bringt hier allerhand Nichtswürdiges aus früheren geschichtlichen Beyspielen grosser Männer, unter andern Nureddin's, des Helden der Kreuzzüge, vor. Erwünschlicher dem europäischen Leser hätte er den unmittelbar vor dem Tode Afif Efendi's (S. 666) unausgefüllt gelassenen Artikel des Todesfalles Churremschah's in Indien, und die Thronbesteigung Orengfib's ausgefüllt; er bemerkt bloss, dass diese sehr wichtigen Begebenheiten hier einzuschalten wären.

als der eitle, ehrgeitzige, leidenschaftliche Mufti Abdu-
lafif, aber mit grösserem Gewichte als ruhiger, unpar-
teyischer Geschichtschreiber und vielseitiger Gelehr-
ter, ging aus der Welt der Rechnungs - Official Katib-
tschelebi, berühmt unter dem Nahmen Hadschi Chal-
fa [a]. Der Sohn eines Sipahi, war er vor fünf und zwan-
zig Jahren als Schagird (Lehrling) in der Kanzley der
1039. Hauptgegenschreiber [b] eingetreten, hatte als solcher die
1629. persischen Feldzüge von Hamadan und Bagdad mitge-
macht, zu Constantinopel hernach die Vorlesungen Ka-
fifade's, dann unter der Grosswefirschaft Mohammed's
mit der grossen Sohle, während des Winterquartieres
zu Haleb, die Wallfahrt nach Mekka und Medina ver-
richtet, daher ihm der Nahme Hadschi, d. i. Wallfahr-
1045. ter, geblieben, und endlich der Belagerung Eriwan's
1635. beygewohnt. Von nun an begann er den grösseren hei-
ligen Kampf, nähmlich den mit der Unwissenheit durch
rastloses Studium. Er hörte die vorzüglichsten Profes-
soren der Hauptstadt [c], und nachdem er zehn Jahre lang
bloss den Wissenschaften der Sprache und des Gesetzes,
der Logik und Rhetorik, der Exegese und Ueberliefe-
rung obgelegen, wandte er sich zu dem Studium der
Mathematik und Geographie, wozu ihn besonders der
kretische Krieg aufregte; endlich da er zu kränkeln an-
fing, verlegte er sich auf die Arzneykunst und die Wis-
senschaft der geheimen Bedeutung der Buchstaben und
Nahmen Gottes. Die schönen Früchte seiner dreyssigjäh-
rigen Studien sind zweymahl sieben vortreffliche Wer-
ke: die drey besten geographischen Werke der Osma-
nen, das erste eine Uebersetzung des Atlas minor, unter
dem Titel: *Ausstrahlungen des Lichts* [d], das zweyte *Welt-
schau* [e], welches die Erdbeschreibung Asien's enthält,
das dritte eine Beschreibung der europäischen Türkey [f],
dann fünf der besten geschichtlichen Werke der Osma-
nen, zwey, welche beyde den Titel *Feflike* führen, das

[a]) Im Silhidsche 1068 (September 1658). [b]) *Basch Mukabele.* [c]) *Aradsch Mustafa, Kurd Abdullah* an der Aja Sofia, *Ketschi Mohammed* an der Suleimanije. *Suhrani weli.* [d]) *Lewami un-nur.* [e]) *Dschihannuma.* Unter den Quellen des I. Bandes Nro. 9. [f]) Rumili und Bosna, übersetzt von Jos. von Hammer. Wien 1812.

erste eine Universalgeschichte von Erschaffung der Welt bis drey Jahre vor seinem Tode arabisch, das andere türkisch vom Jahre Tausend der Hidschret [a], in welche Zeit ungefähr seine Geburt gefallen seyn muss, ebenfalls bis drey Jahre vor seinem Tode fortgeführt [b], durch sechzig Jahre die vortrefflichste pragmatische Quelle dieser Geschichte [c], dann die Geschichte der osmanischen Seekriege [d], eine Geschichte Constantinopel's [e], und die zur Berichtigung der Daten einzig schätzbaren, wiewohl selbst hie und da zu berichtigenden chronologischen Tafeln [f], eine Sammlung von Fetwa [g], zwey Abhandlungen dogmatischen Inhaltes [h], ein statistisches [i], ein philologisches, nähmlich eine Blüthensammlung von Sprichwörtern und Versen [k], endlich das grosse bibliographische und encyclopädische Wörterbuch, dessen Inhalt durch den Titel Nahmen *der Bücher und Wissenschaften* [l] ausgesprochen ist. Das encyclopädische Verdienst desselben besteht nur in der alphabetischen Anordnung der grossen Encyclopädie Taschköprisade's, aber so grösser ist das bibliographische, der einzige unschätzbare Leuchtthurm in dem Zusammenflusse der drey Meere arabischer, persischer und türkischer Literaturgeschichte [m].

Auf die Nachricht des Aufruhres in Asien war der Grosswesir in grösster Eile zu Adrianopel zu erschei- *Der Sultan zieht von Adrianopel*

a) 1591. b) 1068 (1658). c) Da Naima dieselbe ganz ausgeschrieben, ist vorzugsweise dieser (weil gedruckt, und also um so leichter einzusehen) hier angeführt worden. d) Unter den Quellen des ersten Bandes Nr 10. e) *Rewnakos saltanet*, d. i. der Glanz der Herrschaft. f) Unter den Quellen des ersten Bandes Nro. 6. g) *Redschmer-redschim bissin wel dschim*, d. i. Steinigung des zu Steinigenden (des Satans) mit *S.* und *Dsch.* h) *Misanol hakk fi ichtiaril ahakk*, d. i. Wage der Wahrheit in der Wahl des Wahresten, dann *Ilhamol mukaddes min feifil-akdes*, d. i. heiligste Offenbarung von dem Ausflusse des Allerheiligsten. i) *Desturul-amel*, unter den Quellen des V. Bandes Nro. 14. k) *Tohfetol-ekbar fil hikmet wel-emsal wel eschaar*, d. i. Geschenk der Grossen in der Weisheit, Sprichwörtern und Gedichten. Dieses sowohl, als das vorhergehende und das Dschihannuma fehlen in der Lebensbeschreibung Hadschi Chalfa's in der Geschichte der Seekriege, stehen aber in der Uschakisade's, die 158te seiner Biographien. Uschaki wendet, weil er in seiner Jugend den Feldzug mitgemacht, auf seine Vielseitigkeit die Verse an:

Mit Trunkenbold und Eremit — Macht fertig er ein Stückchen mit,
Fliegt wie ein Schmetterling davon, — Und gibt, wie Flöten, süssen Ton,
Versteht auf Wasser sich und Wein, — Mit Grossen gross, mit Kleinen klein.

l) *Esamil-kutub wel funun.* m) Darnach die *Encyklopädische Uebersicht der Wissenschaften des Morgenlandes*, *Leipzig* 1804, wo auch die aus der Geschichte der Seekriege genommene Biographie.

nach Skutari. Murteſa von Abaſa geschlagen. nen eingeladen worden, und erschien dort zehn Tage, nachdem die kaiserlichen Rossschweife gegen Constantinopel aufgesteckt waren, am zwanzigsten nach seinem Aufbruche von Jenö mit feyerlichem Einzuge. Zwey

17. *Moharrem* 1069. 15. Oct. 1658. Tage darauf war Rathsversammlung in des Sultans Gegenwart, der im kaiserlichen Zelte sass, und die versammelten Officiere der Truppen anredete: „Meine Diener! Der verfluchte Abaſa gehorcht meinem kaiserlichen Befehle nicht, und hat, indem er unsere Siege „in diesem Jahre gehemmt und den Ungläubigen Hülfe geleistet, seinen Aufruhr offen an den Tag gelegt, „mit einem Haufen Bösewichter verheert er Anatoli; ich „überzieh ihn mit Krieg und hoffe, dass ihr mitgehen „werdet. Werdet ihr wohl gehen?" Aus Einem Munde erscholl ein Lebelang und die Versicherung, dass sie gehen werden mit Seele und Kopf, dass sie ihre Säbel nicht entgürten würden, bis nicht die Rebellen gezüchtiget, nur bathen sie, der Padischah möge den Sipahi und Janitscharen, welche sich bey den Rebellen befänden, Verzeihung angedeihen lassen, und die Zurückkehrenden in Gnaden aufnehmen, die Bleibenden würden sie vertilgen. Die Bitte wurde gnädig aufgenommen, und gewähret. Nun trat, vom Grosswesir hiezu angelernt, der Sagardschibaschi mit einigen Aeltesten der Janitscharen vor und fragte: „Wie sieht es denn aber mit „dem Tode derjenigen aus, die in diesem Kampfe fal„len wider Muselmanen, welche, wie wir, das fünfmah„lige Gebeth verrichten?" Es wurden sogleich die von Mufti Bolewi ertheilten scharfen Fetwa öffentlich abge-

22. *Moharrem* 1069. 20. Oct. 1658. lesen, wodurch der Todtschlag der Aufrührer wider den Sultan als rechtmässig erklärt ward [a]. Drey Tage

[a]) Aus dem Grunde des in dem Kriegsrechte (*Kitabos-seir*) der besasischen Fetwa-Sammlung aufgestellten Satzes: *inne kattel-aunet wessuat fiſ-ſulmet fi ejamil-fitret mubahun liennihüm jesaaune fil erſi bil-fesadin we jesabe katilühüm lienne min esch-schurutil islami esch-schiſkatun ala chalkillahi wel ferahu bi ferahihüm wel huſnu bi huſnihüm we hüm ala aksihi,* d. i. der Todtschlag der Helfer und Strebenden nach Ungerechtigkeit in den Tagen des Zwistes ist erlaubt, denn sie streben die Erde zu verderben, und der sie tödtet, erwartet Verdienst, denn zu den Bedingungen des Islams gehört das Mitleiden mit dem Volke Gottes, Freude mit Freude, und Traurigkeit mit der Traurigkeit der Diener Gottes, bey jenen aber ist das Gegentheil. Naima II. S. 676 und Mohammed Chaliſe Bl. 84. Wedschihi Bl. 88. Subdet. Bl. 121 u. f.

hernach brach die Walide, und einen Tag später der Sultan nach Constantinopel auf. Es kam aus Syrien der Bostandschi, welcher dem Sochte Mahmudpascha die Ernennung zum Statthalter Haleb's überbracht, aber in Haleb, welches der Eidam Abaſa's, Hamamdschioghli, besetzt hielt, nicht eingelassen worden war; der Bostandschi äusserte sich unbesonnen genug gegen den Kiſlaraga und dann gegen den Grosswefir selbst, dass Klein-Asien verloren, dass keine Ruhe zu hoffen, so lang der Grosswefir nicht geändert werde. Köprili winkte dem Tschauschbaschi, und der Bostandschi büsste seine unbesonnene Freymüthigkeit vor dem Zelte mit abgeschlagenem Kopfe. Nach siebzehntägigem Marsche lagerte der Sultan zu Daudpascha vor Constantinopel. An den süssen Wassern wurden die Truppen bezahlt und gemustert, die Nahmen aller derer, die nicht gegenwärtig, von den Musterrollen ausgestrichen; acht Tage darauf brach der Sultan nach Skutari auf. Die Statthalterschaften von Damaskus, Siwas, Karaman, Anatoli, Angora, deren Paschen unter den Rebellen, wurden neu verliehen [a]. Zu Skutari stand Jusufpascha als Serdar, Kutahije hatte sich zwey Monathe gegen das Rebellenhaupt Dschanmirſapascha, welcher die Stadt mit viertausend Segbanen und Ssaridsche belagerte, vertheidiget; Hasanpascha war glücklich in Angora eingedrungen und hatte dort achtzig Segbane erschlagen, und zu Haleb hatte sich der Mutesellim des rechtmässigen Pascha Sochte Mahmud mittelst des ausgestreuten Fetwa und Aufrufes den Eingang eröffnet, und die Einwohner hatten den Eidam Abaſa's sammt einigen Tausend Landwehren hinausgeworfen [b]. Abaſa selbst hatte zu Ainegöl (nur fünf Märsche von Constantinopel) [c] gelagert, und sich gegen Eskischehr gewendet, als den seinen Truppen gegebenen Vereinigungspunct. Der Beglerbeg Anatoli's, Konakdschi Alipascha, welcher Nicäa's Gegend hüthete, ward von Abaſa's Vortrab überfallen und gänzlich geschlagen; Murteſapascha, wel-

3. *Ssaf.* 1069.
31. Oct. 1658.

a) Naima II. S. 673. Reninger's Bericht in der St. R. b) Naima II. S. 673.
c) Reninger's Bericht in der St. R.

cher den Oberbefehl wider die Rebellen erhalten, stand bey Konia. Als im Lager Abaſa's die Nachricht von der Truppenzahlung an den süssen Wassern verlautet hatte, sann er den Plan aus, dass fünftausend Sipahi unter dem Scheine zurückkehrender Reuiger ins Lager des Sultans nach und nach übergehen, sich mit ihren Kameraden vermischen, diese heimlich gewinnen, und bey günstiger Gelegenheit den Grosswefir aus dem Wege räumen sollten. Dieser durch seine Kundschafter, die er überall unterhielt, hievon benachrichtiget, machte die Liste von siebentausend aus den Musterrollen gestrichenen Sipahi, welche bey Abaſa Dienst genommen, kund, und tausend dreyhundert derer, die sich bereits ins Lager eingestohlen, wurden ergriffen und geköpft. Bedenklicher war das Murren der Truppen im Lager über die Streichung von siebentausend Pfortendienern [a] und die Hinrichtung der Ergriffenen, über den Bürgerkrieg von Moslim gegen Moslim, und dergleichen; diess bewog den Grosswefir zur Aenderung seines Planes, in Person wider die Rebellen auszuziehen, er blieb zu Skutari, den Oberbefehl dem Murteſapascha übertragend. Dieser entdeckte, dass drey der seinen Befehlen untergebenen Paschen heimlichen Briefwechsel mit Abaſa unterhielten, er legte ihnen die Köpfe vor die Füsse, und sandte sie dann zu denen des Grosswefirs, desshalb belobt. In der Nähe von Ilghun wurde Murteſapascha von Abaſa, welcher durch heimliches Einverständniss von dessen
15. *Rebiul-ewwel* 1069. 11. Dec. 1658. Bewegungen genau unterrichtet war, überfallen, und so gänzlich geschlagen, dass selbst die Reichsgeschichte den Verlust von achttausend Todten bekennt [b]. Diese Niederlage war in Köprili's Augen Verdienst für Murteſapascha, an dessen Treue er selbst bisher heimlich gezweifelt [c], statt ihm den Oberbefehl abzunehmen, be-

a) *Il Supremo Vezir ha fatto levar la paga a tutti i Sipahi che non si sono trovati presenti nella rassegna.* Panajotti's Bericht vom 5. Jänner 1659.
b) Der beste Bericht über diese, durch ihren Umfang so ausserordentlich gefährliche Rebellion, ist der Panajotti's in der St. R. *Cassanaga che di gia haveva sottomessa tutta l'Asia minore con* 80,000 *e piu persone, tra quale* 38,000 *cavali tutta gente bellicosa, fattosi padrone di tutte quelle provincie; contra di lui tre Bassa (di Alepo, Damasco, Meraas) con* 70,000 *soldati, capitano di quelli Mustafaoghli d'Alepo uomo belicosissimo.* c) Naima II. S. 676.

stätigte er ihm denselben, aber wegen der Niedergeschlagenheit, welche die Nachricht dieser Niederlage zu Constantinopel verbreitete, hielt er es nicht für angemessen, den Sultan während des Winters in seinem Pallaste zu Skutari zu lassen. Derselbe begab sich während der strengsten vierzig Wintertage [a] ins Serai nach Constantinopel zurück.

Halebinische Vesper.

Murtefapascha ob unverdächtiger Treue seit seiner Niederlage von Köprili mehr betraut, als so lang er dieselbe vorsichtig vermieden, war solches Vertrauens machiavellischer Politik werth, als derselben blutiges Werkzeug. Wo die Tapferkeit nicht ausreicht, hilft der Verrath aus, die Wackersten sind oft am leichtesten zu bethören, und sicherer als der Erfolg auf dem Schlachtfelde ist der des Meuchelmordes. Abafa hatte sich nach Aintab zurückgezogen, um dort zu überwintern und von dort bey eintretendem Mangel an Lebensmitteln über den Euphrat zu gehen. Einen Versuch solchen Ueberganges hatte der Sandschak von Biredschik vereitelt. Murtefa, im Besitze von Haleb, hielt unablässlich durch Rundschreiben die turkmanischen, kurdischen, arabischen [b] Truppen in Athem; Aufrufe durch Vertraute im Lager der Rebellen ausgestreut, und heimliche Abgesandte suchten die empörten Sipahi und Janitscharen zur Rückkehr und zur Sonderung ihres Interesse von dem der Segbanen und Ssaridsche zu bewegen, mit denen sie sonst in einen Haufen geworfen, ein Frass des Racheschwertes fallen würden; die Rotten-Anführer der Lewende wurden insbesonders durch Verheissungen gewonnen. Ein Teufelskerl [c] umgarnte Abafa's schlichte Einfalt mit durchtriebener List; er stellte ihm vor, dass, so lang nicht eine Festung wie Haleb in ihren Händen, ihre Sa-

a) *Erbain*, die 40 Tage vom 25. December bis 3. Febr. a. St. Naima II. S. 677. Abdi Bl. 32. Mohammed Chalife Bl. 94 u. f. Wedschihi Bl. 90. Subdet. Bl. 126. Reninger's und Panajotti's Berichte in der St. R. b) In Naima II. S. 678 Z. 9 befindet sich, sonderbar genug, mitten im Texte die folgende Note des Geschichtschreibers: „*NB. hieher gehört Fafti's Geschichte, „die sich in Wedschihi finden muss,*" diese Geschichte ist aber schon S. 649 vorgekommen. Diese Note früher geschrieben, als jene Geschichte aufgenommen, ist hernach aus des Reichsgeschichtschreibers und Herausgebers Naima Fahrlässigkeit stehen geblieben. c) *Scheitan u ghaddar harif.* Naima II. S. 679.

che nicht sicher stünde, dass, da sie dieselbe mit Gewalt zu nehmen nicht im Stande, am sichersten wäre, die Lewende, deren Treue ja durch ihren Schwur auf Säbel und Koran verbürgt wäre, unter dem Scheine von Ueberläufern nach Haleb zu schicken, und dann mit dem Begehren der Sühnung alles Geschehenen sich selbst dahin zu begeben, um auf diese Art der Festung Meister zu werden. Abafa ging in die satanische Falle, in welche ihn auch der mit Murtefa verstandene Richter von Klis und Mufti von Aintab noch mehr verstrickten. Er sah ruhig zu, wie eine Rotte der Lewende nach der anderen nach Haleb abfiel, und den etwa entstehenden Verdacht beschwichtigten die Rottenanführer, Richter und Mufti. Es kamen Schreiben von den nach Haleb gezogenen Hauptleuten, welche die beste Stimmung des Serdars, dem Abafa die Gnade der Pforte zu bewirken, versicherten. Der Mufti both sich an, die Sache auf's Reine zu bringen. Er ging nach Haleb, und kam mit den heiligsten Versicherungen Murtefapascha's des Serdars und Konakdschi Alipascha's, des Statthalters von Haleb, zurück, dass sie ihm durch einen Bevollmächtigten in des Sultans Nahmen die vollkommenste Sicherheit zuzuschwören bereit seyen [a]. Abafa Hasan war damit zufrieden und froh. Der Serdar sandte den Sandschak von Achiska, Arslanpascha, mit Schreiben, welche beym Koran und bey Gott die vollkommenste Sicherheit und wirksame Verwendung bey der Pforte um Wiederaufnahme in vollkommene Gnade verbürgten. Arslanpascha wurde abgekarteter Weise dem Rotten-Anführer, dem Verräther als Geissel übergeben, und Abafa begab sich von Aintab nach Haleb. Mit den grössten Ehren empfangen und bewirthet, wurde er im Serai Murtefa's, sein Gefolge in den Häusern der Stadt einquartirt. Sogleich wurden in Gegenwart der Obrigkeiten der Stadt allgemeine Bittschriften und Fürbittschreiben an den Grosswefir, Mufti und Kiflaraga um Abafa's Gnade aufgesetzt, und vor dessen Augen Kurieren übergeben. Er selbst mit dreyssig Paschen und Begen

[a]) Naima II. S. 680.

seiner Partey, darunter der Wefir Kenaanpascha (der ehemahlige Statthalter von Ofen) und der Wefir Tajjaroghli Ahmedpascha, wurden zum Nachtmahle beym Serdar zurückbehalten. Den Hausinhabern der Stadt war eingesagt, auf das durch einen Kanonenschuss vom Schlosse gegebene Signal ihre Gäste zu überfallen und niederzumachen. Als das Nachtmahl vorüber, sagte Murtefa zu seinen Leuten, gebt den Paschen, unseren Brüdern, das Handwasser zur Verrichtung des Abendgebethes. Diess war das verabredete Zeichen zum Meuchelmorde. Es war ein Handwaschen des Gastgebers in dem Blute seiner Gäste. So bald sie gefallen, gab die Kanone die Losung zum allgemeinen Gastmorde in der Stadt. Dreyssig Köpfe von Paschen und Begen [a] wurden ausgestopft nach Constantinopel geschickt, als die Frucht von Köprili's und Murtefa's halebinischer Vesper. Kaiserliches Handschreiben belobte den Meuchelmord als treuen Eifer; der mit dem Blute der Gastfreunde geröthete Säbel wurde mit juwelenbesetztem belohnt. In der Nacht des Meuchelmordes bebte die Erde gewaltig zu Haleb, als ob sie über solchen Gräuel aufgeschauert; dieses Erdbeben und der bald darauf erfolgte grosse Brand zu Constantinopel galten allgemein als Wahrzeichen der Natur und des Weltgerichtes zur Ahndung solcher Frevel [b].

24. Dschem.-ewwel 1069. 17. Febr. 1659.

Hinrichtung Deli Husein's, des ritterlichen Mannes.

Die am Haupte des Aufruhres so glücklich durch Verrath vollzogene öffentliche Rache erleichterte der Politik Köprili's die Vollstreckung seiner Privatrache wider den als Nebenbuhler um die Grosswefirschaft gefürchteten Deli Husein, dessen Hinrichtung nur durch die Dazwischenkunft der Walide und des Kiflaraga verschoben, auf den Tag aufgespart worden, wo eingelaufene Klagen die Hinrichtung beschönigen würden. Da, wie schon gesagt worden, Deli Husein durch sei-

a) Naima II. S. 685 und Subdet. Bl. 127. Mohammed Chalife Bl. 99.

b) Naima II. S. 684 l. Z. bringt eine Abhandlung des Aristoteles, unter dem arabischen Titel: *Edwar u ekrar*, d. i. Cyklen und Revolutionen, in Vorschein, in welcher der Zusammenhang zwischen grossen Frevelthaten (*Mulhime*) und grossen himmlischen oder irdischen Unglücken (*Dahije*) klar dargethan sey.

ne Freunde gewarnt, als Kapudanpascha hiezu keinen Anlass gab, wurde ihm, noch ehe Ein Jahr verflossen, statt der dem als Wefir ausgetretenen Kiaja der Walide verliehenen Grossadmiralschaft die Statthalterschaft von Rumili zugewandt, in welcher neuen Anstellung die Gelegenheiten zu Klagen leichter und mehr in den Händen des Grosswefirs, als bey dem Amte des Kapudanpascha. Es wurde dem neuen Statthalter freygestellt, seinen Sitz wo er wolle, zu Adrianopel, Philippopolis oder Sofia aufzuschlagen. Deli Husein durch die scheinbare Ruhe Köprili's eingeschläfert, und die Warnungen der Freunde vergessend, trieb, sey es aus blosser Geldgier, sey es wirklich um seine erschöpfte Casse zu füllen, für Naturalienlieferungen einige Summen ein, welche aber in Vergleich mit den gewohnten Erpressungen der Statthalter so unbedeutend, dass Niemand darüber würde geklagt haben, wenn Köprili nicht den Richter von Philippopolis, Suleiman Efendi, angestiftet hätte, solche Klagen und Beschwerden in Form allgemeiner Bittschriften heimlich einzusenden. Sobald sie eingelaufen waren, wurde der Statthalter von Rumili nach Constantinopel eingeladen. Nichts Böses ahnend kam er, und wurde von Köprili auf das freundschaftlichste mit Zobelpelz empfangen; am folgenden Tage aber empfing ihn der Sultan mit Grimm und Scheltwort, ihm Fahrlässigkeit und Geldgier anschuldigend, und was ihm sonst der Grosswefir eingegeben, welcher nicht damit zufrieden, sich der Hand des Sultans zur Unterschreibung von Todesurtheilen zu bedienen, auch die Zunge desselben zur Ausscheltung der Verurtheilten lenkte, die Grausamkeit ungerechten Urtheils durch den Hohn eingelernter Strafrede verschärfend, und nicht nur den Willen, sondern auch die Beredsamkeit des Herren zur Rache des Sclaven missbrauchend. Der tapfere Krieger Deli Husein erwiederte nur: „Was man „an mir thut, weise ich auf Gott an, seit langem schon „hat man mich tödten wollen; die Beschwerden und „Klagen sind bloss zu meinem Verderben eingegeben „worden.“ Er wurde in die sieben Thürme geworfen,

und trotz aller Fürbitte des Kiſlaraga und der Walide, trotz des Drohens der Truppen, nach zwey Tagen hingerichtet [a]. Diess war das Ende des tapferen Deli Husein, des vormahligen Oberststallmeisters, Statthalters von Kairo, Cypern und Bagdad, welcher zwölf Jahre lang als Serdar auf Kreta den heiligen Kampf für Glauben und Reich so wacker gekämpft, welchem aber weder Kandia's Eroberung, noch die Grossweſirschaft, deren Siegel ihm schon zugesendet worden war, sondern zum Lohne so vieler Tapferkeit und vieljähriger Dienste der Tod im Blutthurme beschieden war. Aus der Stadt Jenischehr gebürtig, war er unter Murad IV. ein gemeiner Holzhauer im Serai, wo ihn seine Stärke und Geschicklichkeit im Bogenspannen zu des Sultans Kenntniss brachten. Ein persischer Bothschafter hatte einen ausgestreckten Bogen mitgebracht zur Probe, ob denselben einer von den Kämpen und Ringern Constantinopel's zu spannen vermöchte; wirklich hatten sich alle vergebens daran versucht, und der Bogen war in dem Zimmer des Kiſlaraga stehen geblieben. Deli Husein, der an einem Wintertage Holz zutrug, und sich allein im Gemache befand, versuchte denselben heimlich zu spannen, und vollbrachte es glücklich, als er durch des Kiſlaraga Ankunft erschreckt, sich schnell davon machte. Der Kiſlaraga, der den Bogen aus seiner Stelle gerückt sah, erkundigte sich, wer das gethan, und der Holzhauer Deli Husein spannte den Bogen vor dem Kiſlaraga. „Schnell gebt ihm menschlichen Anzug“ [b], sagte der Kiſlaraga, „dass er würdig sey, vor „dem Padischah zu erscheinen“. Mit Doliman angekleidet, ward Deli Husein vor Sultan Murad gebracht, welcher, selbst ein starker ritterlicher Mann, die Stärke und Geschicklichkeit des Holzhauers so höher zu schätzen wusste, als er durch dieselbe die Ausforde-

[a]) *Deli Husein doppo esser stato accolto dal Vezir grande e regalato con due vesti di zibelino e stato carcerato nelle 7 torri, dove ha bisognato liberarlo stante la minaccia della milizia, ma la notte seguente e stato strangolato con dispiacer grande della milizia.* Panajotti's Bericht in der St. R. Valiero L. VI. p. 497 verstümmelt den Nahmen Deli Husein in *Chireassam.*
[b]) *Adam schekline kon.* Naima II. S. 687 l. Z.

rung des persischen Bothschafters zu Schanden machte. Der Holzhauer wurde zum Oberststallmeister und nach Eriwan's Eroberung zum Statthalter von Aegypten befördert; ein aufgeweckter Kopf, dessen gute Einfälle die vertrauten Gelage S. Murad's IV. erheiterten. Der Ruf seiner Stärke und sein schönes Ansehen gewannen ihm besonders die Zuneigung der Frauen, die, wenn er durch Constantinopel's Strassen ritt, in Scharen herbeyströmten, um den närrischen Husein, den Helden, den Glaubenskämpen auf Kreta, zu schauen. Er verdiente diese Aufmerksamkeit nicht nur durch seine ritterliche Stärke, sondern auch durch seine ritterliche Artigkeit. Wenn er auf eine Schar von Weibern stiess, rief er ihnen zu: „Heil euch, ihr Frauen, ihr Basilikon-„pflanzen aus dem Paradiese, ihr Engel der Erde! ihr „gebt uns wackere Jungen zu Gesetzgelehrten und Glau-„benskämpen, Gott segne euch, vergesst unser in eurem „Gebethe nicht.“ Weiber und Männer riefen ihm dann einstimmig aus vollem Herzen und vollen Kehlen zu: „Gott schenke dich lange dem Padischah! Gebührt ei-„nem Helden die Wefirstelle, so gebührt sie solchem „Ehrenmanne“ [a]. Des Ehrenmannes Hinwegräumung mochte solcher Zuruf beschleuniget haben, beym Grosswefir Köprili, dem *Manne der Rache.*

Der Mufti Bolewi abgesetzt. Topal und Kör Hasan zum Tode verurtheilt. Die geschlagene Flotte vor Attalia.

Der Mufti Bolewi, wiewohl von Köprili auf den ersten Polster des Gesetzes gehoben, hatte dennoch das Fetwa der Rechtmässigkeit der Hinrichtung Deli Husein's standhaft verweigert. Wiederhohlt darum angegangen, gab er immer eine und dieselbe Antwort: „Ich sehe keine Schuld an dem Manne, der noch zu „Diensten des Glaubens und Reiches taugt.“ Ausserdem hatte er sich erlaubt, dem Sultan eine geschriebene Vorstellung wider die vom Grosswefir neuerdings eingerathene Reise nach Brusa zu übergeben, aus dem Grunde, dass Vorkehrungen wider die Venezianer auf

a) *Kahreman wefir olindsche boile gerek.* Naima II. S. 688. *Kahreman*, buchstäblich *Rachemann*, ist der Nahme eines altpersischen Helden, seitdem bey den Morgenländern geläufig, wie bey uns Alexander und Cäsar. S. Herbelot *Cahriman*, die Weiber entgegneten die Galanterie des *homme galant*, durch den Ehrennahmen eines *Galant homme* oder *gallant man.*

Kreta dringender, als die in Asien wider die Rebellen. Der Sultan übergab die Vorstellung dem Grosswefir, mit den Worten: „Ich stelle es dir frey, den Molla“ (Mufti), „deinen bisherigen Schützling, zu verbannen oder „zu tödten.“ Köprili begnügte sich mit der Absetzung und Verbannung nach Michalidsch; Mohammed von Brusa, welcher als oberster Landrichter von Rumili in der Folge des kanunmässigen Ranges den nächsten Anspruch auf die erste Würde des Gesetzes hatte, wurde dazu ernannt [a]. Die durch Deli Husein's Hinrichtung erledigte Statthalterschaft von Rumili wurde dem Chissim Mohammed, die von Bosnien dem vorigen Grosswefir, Melek Ahmedpascha [b], die von Ofen an des hingerichteten Fafli Stelle dem Sidi Ahmedpascha verliehen [c]. Der Statthalter von Kreta, Kör Hasan, der ehemahlige Kaimakam, welcher der Theilnahme an dem Bäckenrummel Nakkasch Hasan's zu Adrianopel verdächtig, damahls, weil er schon auf dem Wege begriffen, mit dem Todesurtheile verschont worden war [d], hatte dasselbe jetzt durch einen vom vorigen Mufti Bolewi dem Sultan, und von diesem dem Grosswefir mitgetheilten Brief hervorgerufen, des Inhalts: dass, so lange der Grosswefir nicht selbst nach Kandia komme, an die Eroberung der Insel nicht zu denken sey. Köprili nahm dieses als unmittelbare Einflüsterung, dass das Reichssiegel dem Statthalter gesendet werden möge, und sandte ihm dafür den Befehl gewaltsamen Todes, welchem zwey Tage vor der Ankunft natürlicher Tod zuvorkam; den Oberbefehl auf Kreta erhielt der dort befindliche Taukdschi Mustafapascha [e]; der vormahlige Kapudanpascha Topalpascha, dessen Hinrichtung, weil er an der Befreyung von Lemnos Theil genommen, auf schicklichere Gelegenheit vertagt worden war, wurde jetzt von Chios durch seinen Nachfolger, den Kapudanpascha Ali, auf das Admiralschiff eingeladen, und nach Vorweisung des Verdammungsurthei-

a) Seine Lebensbeschreibung in den Biographien Uschakifade's die 379te.
b) Melek Ahmedpascha erneuerte bey dieser Gelegenheit auf dem Schlachtfelde von Kossowo das Denkmahl Murad's I. Ewlia II. Bl. 9. c) Naima II. S. 688. d) Derselbe S. 651. e) Naima II. S. 690.

les im Schiffsraume durch die Galeerensclaven erwürgt [a]. Der Kapudanpascha Ali Hosamſade (dessen Nahmen selbst der Dolmetsch der Flotte, Paul Omero [b], in Ma-
16. May 1661. zamama verstümmelt), welcher jetzt die Stelle des Kapudanpascha zum zweyten Mahle bekleidete, starb an der Pest, sein Sohn Abdulkadirpascha wurde zum Grossadmiral ernannt [c], und erhielt den Befehl, mit der Flotte den aufrührerischen Sandschak von Attalia, Körbeg Mustafapascha, zu züchtigen, welcher mit dem, bey der halebinischen Vesper gefallenen Richter Wehhab einverstanden, schon einige Mahle die Fahne des Aufruhres aufgepflanzt, und das Schloss in Belagerungszustand gegen die Bewohner versetzt hatte [d]. Der Kapudanpascha war von Chios nach Rhodos, und von dort, weil er durch eine Brigg mit Briefen Morosini's an Priuli von den Plänen der venezianischen Flotte unterrichtet war, wieder zurück nach Chios, und von da gegen Zea und die lange Insel gesegelt, wo, sobald die beyden Flotten einander in Angesicht, ein fürchterlicher Sturm dieselben von einander trennte, und die türkische mit dem Verluste mehrerer Galeeren zerriss [e].
26. Aug. 1661. Mit Tagesanbruch fand die venezianische Flotte die osmanische zerstreut vor Milo, und griff dieselbe an. Zehn Galeeren retteten sich entmastet in den Hafen von Milo, sechs hatten gescheitert, zwey wurden von der venezianischen Capitana und den maltesischen Galeeren übermeistert. Der Verlust der Türken war über viertausend an Todten und Sclaven. Eine venezianische Gallione mit hundert zehn moslimischen Sclaven fiel in die Hände der Osmanen [f]. Der Kapudanpascha setzte seinen Weg nach Attalia fort, wo er die Kanonen ausschiffte, um die Stadt zu belagern. Abgeordnete bathen ihn, die Stadt mit Belagerung zu verschonen, weil sie

[a]) Naima II. S. 690. Wedschihi Bl. 118. Abdi Bl. 34. [b]) Journal des Campagnes de l'armée navale Ottomane in de la Croix état général de l'Empire Ottomane II. p. 215. [c]) Naima übersieht diese Aenderung ganz und gar. Nach Hadschi Chalfa's chronologischen Tafeln starb Hosamſade erst das folgende Jahr 1072 (1662) an der Pest, aber aus Paul Omero's Tagebuche erhellet, dass er schon am 16. May 1661 an der Pest starb. [d]) Naima II. S. 691. [e]) Derselbe S. 692. Paul Omero's Tagebuch p. 223, dann in Brusoni drey Berichte über die folgende Schlacht, welche nicht weniger als 5 Quartblätter L. XVIII. S. 90—100 füllen. [f]) Naima II. S. 692.

den Pascha selbst ausliefern würden. Sie überredeten ihn, dass er sich mit einigen tausend Ducaten loskaufen könne. Körbeg mit seinen Brüdern, seinem Kiaja und Bulukbaschi bestieg ein Boot, um sich an Bord des Admiralschiffes zu begeben; sobald sie an Bord, wurden sie erwürgt, die Köpfe abgeschnitten, die Rümpfe über Bord geworfen. Die eingesandten Köpfe und hundert Beutel Goldes, welche von den Einwohnern Attalia's erpresst wurden [a], milderten zwar den Zorn Köprili's über die verlorene Seeschlacht, er schrieb dem Kapudanpascha sogar ein Beyleidsschreiben über das von Gott verhängte Unglück, versprach die Ungnade des Sultans abzuwenden, und befahl ihm, die Flotte nach Constantinopel zurück zu führen; wirklich verlor er auch nicht seinen Kopf, sondern bloss seine Stelle, welche Mustafapascha, Köprili's Eidam, erhielt [b].

Aufruhr in Aegypten. Hinrichtungen. Ismail, der Gross-Inquisitor.

In Aegypten war gleichzeitig mit den Begebenheiten Abafa's in Asien das Feuer des Aufruhres im Oberlande aufgegangen. Mohammed, der Beg von Dschirdsche, vor allen Begen des Landes mächtig durch Leute und Geld, hatte, als er vom Statthalter Aegypten's, Schehsuwar Mohammedpascha, mit dem Kaftan der Begschaft bekleidet werden sollte, den Anschlag gefasst, denselben, der ihm die Stelle eines Emirul-hadsch, d. i. Anführer der Pilgerkarawanen, nicht verleihen wollte, mit Gewalt abzusetzen, und hatte zu diesem Ende Gold unter die Janitscharen, Afaben, und andere der sieben Milizen Kairo's gesäet [c]. Der Statthalter bewaffnete die Janitscharen und Afaben, sandte ihm den Kaftan der Begschaft, ohne ihn zu sehen, und entfernte auf diese Art den gefährlichen Candidaten wieder nach Dschirdsche. Auf den hierüber nach Constantinopel erstatteten Bericht erging kaiserliches Handschreiben an den Statthalter, wodurch Mohammed der Begschaft von Dschirdsche entsetzt, dieselbe dem Ahmedbeg verlie-

[a]) Naima II. S. 693. [b]) Paul Omero's Tagebuch S. 229. Paul Omero, welcher zu Bodrun ans Land gesetzt, bey der Unternehmung von Attalia nicht gegenwärtig war, übergeht dieselbe mit Stillschweigen. [c]) Geschichte Mohammed Chalife's, des Sohnes Jusuf's, Bl. 133. Subdet. Bl. 132. Abdi Bl. 34.

hen ward [a]. Die Bege der Mamluken, die Aga der sieben Odschake, die Kaschife und Aeltesten beantworteten dasselbe mit von ihnen allen unterfertigter unterwürfiger Schrift [b]. Mohammedpascha weigerte sich, dem ihm zugemittelten Chattscherif, welches ihm statt Dschirdsche die Statthalterschaft von Abyssinien ertheilte, Folge zu leisten, und setzte der Macht des Statthalters die seinige entgegen; er goss Kanonen [c], und soll sogar Münze auf seinen Nahmen geschlagen haben [d]. Der Statthalter vermehrte durch Werbungen die Mannschaft der sieben regelmässigen Truppen Kairo's [e], und Kaitasbeg, der Emirul-hadsch, zog mit der heiligen Fahne aus. Der Beg von Dschirdsche war vor Manfalut vorgerückt, und der Scheich der Araber des Stammes Hawware hatte der Pforte den wichtigen Dienst geleistet, unterdessen die Magazine zu Dschirdsche zu leeren [f]. Beym Dorfe Milo, unfern von Manfalut, kam es zum Treffen; Dschirdschebeg geschlagen, entfloh nach der Oasis, wohin er fünfhundert Dromedare und dreyhundert Stutten, mit seinen Schätzen beladen, vorausgesandt [g]. Kaitasbeg verfolgte den Flüchtigen und erreichte ihn vor der Oasis bey den alt-ägyptischen Ruinen von Kassr [h]. Von Morgen bis Mittag dauerte das Gefecht. Der Beg von Dschirdsche verschanzte sich hinter den niedergekauerten Dromedaren, deren Leib ihren Reitern Brustwehre [i]. Er wurde mit den Haupträdelsführern des Aufruhres gefangen, in Ketten nach Kairo gebracht, dort geköpft, und ihre Köpfe nach Constantinopel eingesandt, dort wurden sie zu denen der asiatischen Rebellen hingeworfen, welche nach und nach aus Asien eingesandt, als die gewöhnlichen Spielballen der Macht und des Glückes vor der hohen kaiserlichen Pforte im Staube rollten. Durch ein ganzes

a) Das Chattscherif eben da Bl. 135. b) Das *Aarſmahſar* eben da Bl. 136. c) Derselbe Bl. 137. d) Naima II. S. 691. e) 1000 Muteferrika, 150 Sipahi, 800 Janitscharen, 300 Asaben, 50 Dschebedschi, 30 Topdschi, 30 Toparabadschi. Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 139. f) Derselbe Bl. 141. g) Derselbe Bl. 143. h) Die Abbildung des El-Czazar in Edmonstone's Journey to two of the Oases of Upper-Egypt. p. 46. i) Die Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 146. Die Geschichte dieses Aufruhres und Feldzuges füllt in der Geschichte des Sohnes Jusuf's 15 Quartblätter, in Naima eine Folioseite.

Jahr hindurch lagen dort nicht weniger als zwanzig bis dreyssig [a], und die Zahl der auf diese Art beseitigten Aufrührer wird von der Reichsgeschichte auf einige Tausend angegeben [b]. Die Stelle eines Statthalters von Dschirdsche wurde nun dem Pagen der innersten Kam- 8. *Schaaban* 1069.
mer, Turna Mustafa, verliehen, und an seine Stelle 1. May 1659.
aus der Kammer der Seferli, der Dichter Abdi, genommen, welcher vormahls durch ein überreichtes Festgedicht den Uebertritt aus der grossen Kammer in die der Reisigen erhalten [c], später die Niederlage der rebellischen Aga, Herren des Rennplatzes, mit einem Chronograph gefeyert [d], jetzt seinen Eintritt in die innerste Kammer durch ein Lobgedicht auf dieselbe in seiner Geschichte verewigte [e]. Im romantisch schönen Thale der himmlischen Wasser auf der asiatischen Küste des Bosporos geboren, war er von der schönen Natur zum Dichter gross gesäugt, bis ihm später der Beruf des Geschichtschreibers ward [f]. Der Sultan brach 8. *Schaaban* 1069.
nach Brusa [g] auf, um der Vertreibung des Restes der 1. May 1659.
Rebellen, deren Hinrichtungen fortgingen, näher zu seyn. Als das kaiserliche Zelt vor Skutari, wurden vor 18. *Ramaſan* 1069.
dasselbe die Köpfe des Secretäres Abaſa's, welcher bis- 9. Jun. 1659.
her sich versteckt gehalten, und des Kiaja des Emirulhadsch, welcher Einiges von dem jährlich nach Mekka gesandten Gnadengelde veruntreuet hatte, hingeworfen [h]. Wider den ehemahligen Statthalter von Anatoli, Dschanmirſa, welcher aus Rücksicht für seine an Abaſa verübte Verrätherey (indem er mitgeholfen, ihn nach Haleb zu verlocken) begnadiget worden war, ging jetzt ein Handschreiben des Todesbefehles, und mit seinem Kopfe liefen die des Kiajajeri (Janitscharen-Anwaltes)

[a]) Naima II. S. 684. [b]) Derselbe führt bey dieser Gelegenheit die vom Geschichtschreiber Wedschihi zum Lobe solcher Strenge Köprili's verfertigten Verse an:
Und in der That, es untertrat Rebellen für und für der Grossweſir,
Und in der That, es schaffte Rath Die Schneide seines Schwert's dem Weltenherz.
[c]) Abdipascha's Geschichte Bl. 8. [d]) Derselbe Bl. 24. [e]) Derselbe Bl. 35. Naima II. S. 691. [f]) Ssafaji, die 267te Biographie. [g]) Naima II. S. 693 gibt die Stationen von Constantinopel bis Brusa: 1) Maldepe; 2) Tuſla; 3) Aine Hadschi; 4) die Ahornwiese; 5) Nicomedien (fünftägige Rast); 6) Tarakli; 7) der Obelisk von Nicäa; 8) Nicäa; 9) Jenischehr (zwey Rasttage); 10) Kastel (ein Rasttag); 11) Brusa. [h]) Naima II. S. 693.

von Diarbekr und des Parmaksif Ali ein, welcher zur Zeit der Grosswefirschaft Ipschir's Silihdar gewesen [a]. Des vormahligen zweyten Stallmeisters Hasan, eines Rathgebers des aufrührerischen Beges von Dschirdsche, aus Aegypten eingesandter Kopf fand sich mit dem des Neffen Sochte Mahmudpascha's, welcher in Syrien und Tripolis eine Zeit lang aufrührerisch herumgezogen, vor der Schwelle des kaiserlichen Zeltes im Staube zusammen [b]. Der vormahlige Richter von Brusa, Schami Nuuman, dessen Unterdrückungen lange durch die Finger gesehen worden, weil er, als die Rebellen sich Brusa nahten, thätige Vorkehrungen getroffen, wurde jetzt kraft des wider seine Geldgier erhaltenen Fetwa, und der ehemahlige Bostandschibaschi Pir aama, weil er vormahls wider die Herren des Rennplatzes die Bostandschi nicht gehörig angeführt, hingerichtet [c]. Nach Brusa, wo die heiligste Reliquie der kaiserlichen Schatzkammer, die Borda, d. i. der Mantel des Propheten, mit den gewöhnlichen Ceremonien beräuchert, auf einem Throne der öffentlichen Verehrung des Serai ausgesetzt worden [d], wurde der bisherige Kaimakam von Constantinopel, Ismailpascha, einberufen, und als Gross-Inquisitor [e] von Constantinopel bis Arabien durch ganz Asien zur Vertilgung der Reste des Aufruhres ernannt, mit dem gemessensten Befehle, alle Janitscharen, Sipahi, Tschausche, Muteferrika, Saime, Muderris, Richter, Seide, Molla, Bege und Beglerbege, welche nur immer an dem Aufruhre Theil genommen, ohne die geringste Rücksicht auf ihren Stand und Rang zu untersuchen, und nach dem Inhalte der erlassenen Fetwa mit dem Tode zu bestrafen, die Waffen aber einzuliefern, jedoch die der Walide als Einkünfte angewiesenen Krongüter von Klis und Afif, in der Nähe von Haleb, nicht anzurühren. Mit fünfhundert Reitern, die er in zwey Geschwader abtheilte, und rechts und links durch Asien versandte, während er selbst auf der Mit-

[a]) Naima II. S. 693. Subdet. Bl. 133. [b]) Naima II. S. 693. [c]) Derselbe S. 698. Subdet. Bl. 135. [d]) Naima II. S. 694. Mouradjea D'Ohsson II. p. 391 u. 397. [e]) *Mufetisch.* Naima II. S. 697.

telstrasse zog, kehrte er Klein-Asien von allen Rebellen rein aus, als blutiger Staubbesen des Aufruhres; überall hielt er Diwan, und liess die einer Theilnahme am Aufruhre Beschuldigten sogleich erwürgen. Er berichtigte die Listen der Sipahi und der Seide, unter welchen viele Eindringlinge, und die der Raja, aus denen sich viele weggestohlen, indem durch unrechtmässig ertheilte Schutzbriefe viele Bauern und Handwerker sich den Steuern entzogen hatten [a], zweyhundert Emire, welche zu Heraklea grüne Bünde umwanden, wurden auf zwanzig berichtigt [b]. Zu Konia wurden acht Derwische Mewlewi als verdächtig eingezogen. „Mewle„wi, die reisen," sagte der Gross-Inquisitor, „lesen ent„weder den Mesnewi, oder blasen die Flöte, oder tan„zen den heiligen Walzer; zeigt also euere Künste." Einer las den Mesnewi, einer blies die Flöte, zwey walzten. Sie wurden losgelassen; die anderen vier, welche sich auf nichts von allen dem verstanden, waren richtig vier verdächtige Rebellen, und wurden als solche hingerichtet [c]. Ismail war ein scharfer Inquisitor, kräftig im Diwan, aber eben so unkräftig im Harem, in welchem er der Sultaninn, die er als Witwe des Rebellen Kenaanpascha gefreyt, als Mann zu nahen nicht vermochte, wesshalb ihm die Frau Schaffnerinn der Sultaninn, seiner Gemahlinn, eines Morgens einen Strohwisch vor die Füsse setzte [d].

Gurdschi 110 Jahre alt. Einrichtungen der Timare und neue Schlösser der Dardanellen. Der nach Indien gesandte Bothschafter zurück.

Unter so vielen Hinrichtungen, welche den langausgesponnenen Hoffnungspfad so vieler Pläne mit dem so vieler rüstiger Leben gewaltsam abgeschnitten, ist der natürliche Tod des alten Gurdschi Mohammed, des vorigen Grosswefirs, doppelt merkwürdig, weil derselbe nicht nur natürlichen Todes, sondern auch nach einer im Menschenleben so ausserordentlich seltenen langen Laufbahn von hundert zehn Jahren starb [e]. Nachdem er dreyssig Jahre lang die asiatischen Statthalterschaf-

[a]) Das türkische Wort *Erghad* und das persische *Rustaji*, welche Naima II. S. 697 hier gebraucht, sind das griechische ἐργάτης und das lateinische *Rusticus*. [b]) Naima II. S. 697. [c]) Eben da. [d]) Eben da. [e]) Wedschihi Bl. 119 sagt: 113 Jahre (Mondjahre), welche 110 Sonnenjahre geben.

ten des Reiches, von Damaskus, Haleb, Diarbekr, Erſerum durchlaufen, war er vor zehn Jahren, nahe an hundert alt, zur Grossweſirschaft gelangt, ein Schattenweſir (wie bereits erzählt worden), dessen Unfähigkeit seinem hohen Alter verziehen, und ihm dasselbe noch zehn Jahre gefristet ward, während welcher er noch zehnmahl den Wechsel der von ihm bekleideten obersten Würde des Reiches gesehen. Köprili, nachdem er den Aufruhr aus Asien blutig ausgewaschen und ausgestäubt, schritt in der Wiederherstellung der Ordnung mit eisernem, nackenzermalmendem Fusse fort. Zu Damaskus hatten die Janitscharen, welche der Regel nach als Nobetdschi (abzulösende Wachen) auf drey Jahre in Besatzung geschickt wurden, und dann den Nahmen Jerli Kuli, d. i. Ortssoldaten, erhielten [a], den Gehorsam aufgesagt, die an ihre Stelle von Constantinopel abgesandten nahmen ihre Stelle ein, und säuberten mit einer Hekatombe der Widerspänstigen Damaskus vom Aufruhre [b]. Ali, das Werkzeug Köprili's in dieser Demüthigung der Janitscharen von Damaskus, war zur Belohnung zum Pascha von Saida ernannt worden, wo er aber vergebens die Emire der Druſen in die Falle zu locken versuchte; diess gelang besser seinem Nachfolger Mohammedpascha von Saida, welcher durch Verrätherey, deren Werkzeug der Albaneser Hasan, den Kopf des mächtigsten Emirs des Hauses Maan (von der rothen Fahne) in seine Hände bekam, und sich dann der Emire der weissen Fahne, der geschworenen Feinde des Hauses Maan, als Bundesgenossen bediente [c]. Es erging der Befehl, dass alle Besitzer von Reiterlehen (Timar und Siamet) so in Asien, als Europa ihre Bestellungen erneueren sollten, was sonst nur bey Thronveränderung üblich [d], auch wurde die Hälfte der zu erlegenden Taxe nachgesehen. Köprili wandte nun seine Aufmerksamkeit auf die Befestigung des Hellespontes durch neue Schlösser. Schon unter der Grossweſir-

[a]) Naima II. S. 685. [b]) Derselbe S. 686. Subdet. Bl. 129. [c]) Arvieux's Reisen. Leipzig 1753. I. Thl. S. 366—396. [d]) Diese Bestallungs-Erneuerung heisst *derdest*, d. i. was in Händen. Subdet. Bl. 130.

schaft Muradpascha's hatte die Sultaninn Walide, wie oben erwähnt worden, diesen Plan auszuführen gewünscht, aber ausserdem, dass die vierzigtausend Piaster, auf welche die Kosten des Baues berechnet wurden, nicht zur Hand, war derselbe durch Vorstellungen der Einwohner der umliegenden Dörfer, welche die Nachbarschaft der Besatzung fürchteten, aus dem scheinbaren Grunde, dass die Entfernung der beyden äussersten Landspitzen des Kanals für Kanonen zu weit, und dass Mangel an Wasser, hintertrieben worden. Vor Köprili's festem Willen verschwanden alle diese Schwierigkeiten, die Flotte erhielt den Befehl, dieses Jahr an den Dardanellen zu überwintern, die Mannschaft wurde zum Baue verwendet, welchen der Baumeister Mustafaaga unter Frenk Ahmedpascha's, des Befehlshabers der Dardanellen, Aufsicht leitete [a]. Die beyden Schlösser wurden als ein regelmässiges Viereck von dreyhundert Ellen im Gevierten angelegt, und erhielten die pomphaften Nahmen *Kilidol-bahr,* d. i. Meerschlüssel, und *Seddol-bahr,* d. i. Meerdamm [b], während das alte von Mohammed II. erbaute asiatische Schloss der Dardanellen den bescheidenen des Schüsselschlosses führt [c], und das jetzt auf der asiatischen Küste neuangelegte den des Sandschlosses [d], zwey Nahmen, welche, von den im ersten verfertigten irdenen Schüsseln, und dem das zweyte umgebenden Sande hergenommen, der Wahrheit mehr gemäss, als der prächtige Nahme des Meerdammes, welcher englischen Flotten den Eingang des Hellespontes nicht verdämmt hat. Da die umliegenden Dörfer zum Baue der neuen Schlösser Kalk und anderen Baustoff liefern mussten, machten sich der Befehlshaber der Dardanellen, Frenk Ahmedpascha, und der Baumeister ansehnliche Summen, und des letzten Geldgier

a) Naima II. S. 698 u. 699. Subdet. Bl. 136. Wedschihi Bl. 99. Naima gibt aus Asif Efendi's Geschichte einen Vorschlag desselben, auf den unmittelbar unter den alten Schlössern gelegenen zwey Vorgebirgen, dem asiatischen, *Kipos*, und dem europäischen, *Damladschik*, zwey Schlösser zu erbauen. b) Auf La Pie's neuester Karte ist der Nahme *Kilidol-bahr* dem europäischen Schlosse beygelegt. c) *Tschanak kalaasi.* d) *Kum kalaasi.*

ward durch unmenschliche Härte noch gehässiger. Als er eines Tages einen Türken zu Tod prügeln liess, und Frenk Ahmed ihn zur Rede stellte, warum er einen Unschuldigen getödtet, gab er bloss zur Antwort: „So ist's erforderlich" [a]. Der Sultan kam auf seinem
Moharrem 1070. Sept. 1659. Wege von Brusa nach Adrianopel, den neuen Bau zu besichtigen [b]; als er vollendet war, wurden Steinmörser, Kanonen und Feldschlangen auf die Wälle geführt [c]. Zur Besatzung des asiatischen Schlosses wurden die aufgehobenen Reiterlehen der Sandschake Boli, Kastemuni, Chudawendkiar, Bigha, Karasi in Soldlehen (Gediktimar) zu dreytausend Aspern eines verwandelt, dessgleichen zum Unterhalte der Besatzung des rumilischen Schlosses die europäischen Falkenlehen (Toghandschitimar) von Silistra, Nicopolis, Tschermen, Kirkkilise und Wiſe verwendet [d]. In diesem Jahren war Maanſade Huseinaga, der Sohn Fachreddin's,
8. *Schaaban* 1069. 1. May 1659. der nach Indien abgesandte Bothschafter, mit den von Sultan Muradbachsch, dem Sohne des verstorbenen Sultan Dschihanschah, mitgebrachten Schreiben und Geschenken nach Skutari (als der Sultan nach Brusa zog) zurückgekommen [e]. Die Geschenke waren ein diamantener Reiger, in dessen Mitte ein länglichter Tafelstein von fünfzig Karaten, ein Säbel in goldener, ganz mit Diamanten besetzter Scheide, und zehn Bündel Schale und indischer Stoffe. Der Sultan fragte den Sohn Fachreddin's, was er in Indien Schönes gesehen? und dieser antwortete, dass nichts mit des paradiesischen Bosporos Lage zu vergleichen, welche über alle Wunderwerke indischer Natur und Kunst. Maanſade Husein war zur Zeit des Bürgerkrieges der vier Söhne Dschihanschah's in Indien angekommen, wo der erste der vier Prinzen, dem er auf seiner Reise in die Hände kam, Muradbachsch, den Bothschafter und die Geschenke festhielt, und die Schreiben als Besitzer des Thrones

a) *Boile iktiſa eder.* Subdet. Bl. 136. b) Subdet. eben da. c) Die Abbildung des neuen Schlosses in Tournefort II. L. XI. p. 162. d) Subdet. Bl. 136. Abdi Bl. 36. Wedschihi Bl. 99. Naima II. S. 704. Gratiani S. 84. e) Naima II. S. 693. Abdipascha Bl. 35.

von Indien beantwortete, den er doch hernach der Zierde desselben, dem Bruder Orengſib [a], abtreten musste.

Michne abgesetzt. Ghika, Fürst der Walachey. Rákóczy's Tod. 1660.

Wir kehren nun zu den siebenbürgischen, walachischen und moldauischen Händeln zurück, von denen uns der Aufruhr Abaſa's in Asien abgezogen, wie den Grossweſir Köprili von Jenö. Köprili hatte bey seinem Abzuge den Pascha von Ofen, Kenaanpascha, und den von Silistra, Dschan Arslanpascha, zurückgelassen, um Siebenbürgen in Ordnung zu erhalten. Michne, der Woiwode der Walachey, hatte vom ersten die Erlaubniss, nach Hause zu kehren, erwirkt, ohne dieselbe beym zweyten angesucht zu haben. Als er von ihm Abschied zu nehmen kam, stiess ihn Arslanpascha mit einem Faustschlage auf die Brust, und mit den Worten nieder: „He, Verfluchter! bin ich nicht der Statthalter von Si-„listra, von dem du die Erlaubniss der Rückkehr er-„bitten musst?“ Der Faustschlag brannte tief in der Brust Michne's, des eitlen Griechen, welcher sich bey seinem Regierungsantritte durch einen griechischen Mönch öffentlich als Erzherzog der Walachey hatte salben und krönen lassen, und von der Pforte ein Diplom, mit dem Titel eines Erzherzogs auszuwirken sich Mühe gegeben [b]. Er verbiss seinen Grimm, schwor aber, denselben bey erster Gelegenheit auszulassen [c]. Er ging für jetzt ruhig nach der Walachey zurück; als aber bald darauf Arslanpascha auf seinem Wege nach Silistra durchkam, fiel er ihn an, so dass Arslan mit grosser Gefahr seines Lebens, gegenüber von Sistow, über die Donau entfloh. Michne, der Todfeind Constantin Cantacuzen's und dessen Eidam's, Philippeskul, der sich nach der Moldau zu Ghika geflüchtet, beschloss den Untergang des Geflüchteten sowohl, als Ghika's, er verleumdete den ersten zu Constantinopel, und verbündete sich zugleich heimlich mit Rákóczy wider den

a) *Orengſib* heisst Thronzierend. *Sib* ist Zierde, und *Oreng* kommt schon in dem, von den Byzantinern erhaltenen griechischen Titel Χαναράγγης vor, die persischen *Worthies* Ὀροσάγγαι (Herodot VIII. 85) sind das persische *Erſeng*. b) Reninger's Bericht in der St. R. c) Von diesem Beweggrunde von Michne's Aufruhre, welchen Naima II. S. 204 angibt, weiss Engel's Geschichte der Walachey nichts.

von der Pforte eingesetzten Barcsai. Constantin Cantacuzen nach Constantinopel berufen, rechtfertigte sich dort gegen Michne's Abgeordnete, die Beschuldigung der Untreue auf den Kläger mit klaren Beweisen zurückschiebend [a]. Michne warf nun die Larve weg, und begann den Aufstand mit der Hinrichtung der der Pforte ergebenen Bojaren; sie wurden erwürgt, von den Fenstern des Fürstenhofes heruntergestürzt, ihre Leichname von den Trabanten mit Füssen getreten, nicht begraben, sondern auf die Miststätte geworfen, ihre Weiber mit Feuer gefoltert, um ihr Vermögen zu erfahren. Tergowischt wurde von Michne's Reitern umlagert, und alle Türken, die darin, von dem Fussvolke niedergemacht, dann wurden Braila und Dschurdschewo geplündert und verbrannt. Mit einem Heere von zehntausend Walachen und hunderttausend von Mikes befehligten Ungarn, zog [b] Michne gegen Ghika, und schlug denselben bey Jassy so, dass er über den Pruth nach Bender, wo schon der Kalgha Ghafigirai mit fünfzigtausend Tataren auf Pfortenbefehl zu seiner Hülfe heranrückte, und von da nach Adrianopel entfloh [c]. Auf die ersten Nachrichten von den neuen walachischen und siebenbürgischen Unruhen war dem Tatarchan Ehrensäbel und Ehrenkleid mit dem Befehle zugesandt worden, wider die Walachey zu ziehen. Der bisherige Statthalter von Bosnien, Sidi Ahmed, wurde zum Statthalter von Ofen, und der Sandschak von Ilbessan, Mohammedbeg, welcher sich in den moldauischen und walachischen Feldzügen ausgezeichnet, zum Statthalter von Silistra ernannt. Ghika, der sich zu seinem Landsmanne und Gönner, dem Grosswefir Köprili, nach Adrianopel geflüchtet, wurde als Woiwode der Walachey, der bisher in den sieben Thürmen eingesperrte Sohn

a) Engel's Geschichte der Walachey S. 305. Michne wiegelte schon die Bischöfe und Priester der Bulgarey wider die Pforte auf, und hatte sechs rothe Fahnen mit weissem Kreuze. In den Relationen di Constantinopoli auf der kaiserl. Hofbibliothek Nro. 886 heisst es: *Il Michne Voivoda di Valachia disgustato della porta si mise in pensiere di cacciare il Turco da Costantinopoli havendo fatto corrispondenza colli vescovi e ecclesiastici di Bulgaria.* b) Engel's Geschichte der Moldau, nach der Chronik von Gretsan S. 273 umständlicher als Bethlen p. 89. c) Engel's Geschichte der Moldau S. 273 sagt nur 20,000 Tataren, Naima II. S. 706 aber 50,000.

Lupul's, Stephan, als Fürst der Moldau eingesetzt [a]. Die Tataren waren indess von Pohlen und Kosaken verstärkt in die Moldau eingebrochen, und hatten dem vereinigten Heere der Walachen und Szekler vor Jassy an den Ufern des Bachlui eine blutige, drey Tage währende Schlacht geliefert; zwölftausend siebenhundert Ungarn [b] und Walachen deckten die Wahlstatt, viele wurden in den Bachlui und die Sümpfe gesprengt. Michne, der ränkevolle, prahlerische Grieche, welcher als ein Page des alten Kenaanpascha, des Eroberers von Achiska, erzogen, in den drey herrschenden Sprachen Vorderasien's (der arabischen, persischen, türkischen) wissenschaftlich gebildet, mit Zobelkalpak und moslimischer Kleidung nach und nach Moslim zu werden vorgegeben, und endlich die schon unter Murad IV. vergeblich gesuchte Woiwodenschaft der Walachey erstrebt hatte [c], war nun gezwungen, nach Siebenbürgen
zu entfliehen. Des Sultans Befehl erging, dass Tergo- 22. Nov. 1659.
wischt, die bisherige Residenz der Woiwoden der Walachey, geschleift werde, und dass dieselben künftig zu Bukarest Hof halten sollen [d]. Rákóczy bey Déva von Ssari Husein, dem Bruder Siawuschpascha's, dem Sandschak von Erlau, und von Sidi Ahmed, dem Statthalter von Ofen, geschlagen, hatte sich nach Szászváros (Broos) geflüchtet, dreytausend siebenhundert der Seinigen auf dem Kampfplatze, sechzig Fahnen und sieben Feldstü-
cke in der Sieger Hände gelassen [e]. Im folgenden Früh- 5. *Schaaban* 1070.
jahre wurde Seid Ali zu Adrianopel feyerlich als Ser- 16. April 1660.
dar wider Siebenbürgen eingekleidet, und nach Belgrad mit der Weisung, dort die weiteren Befehle zu erwarten, gesandt, der Sagardschibaschi und fünfzehn Regimenter Janitscharen unter seine Befehle gestellt [f]. Rákóczy hatte auf die Nachricht von Sidi Ahmed's An-
zuge die Belagerung von Hermannstadt aufgehoben, und 14. *Ramasan* 1070.
mit Aufgeboth aller Waffenfähigen Klausenburg er- 24. May 1660.

[a]) Naima II. S. 405. [b]) Derselbe S. 706 u. 707 ausführlich über das lang unentschiedene Treffen, wovon bey Engel's Geschichte der Walachey S. 306, und der Geschichte der Moldau S. 274, nur kurze Erwähnung. [c]) Naima II. S. 707. [d]) Reninger's Bericht in der St. R. [e]) Katona L. XXXIII. p. 175, auch Wagner's Geschichte Leopold's I. und Naima II. S. 709. [f]) Naima II. S. 708.

reicht, wo er zwischen Kapus und Gyalu lagerte. Am rechten Ufer der Szamos, zwischen Klausenburg und Szamosfalva, kam es zur Schlacht, in welcher Rákóczy geschlagen und schwer verwundet, am achtzehnten Tage darnach auf der Burg von Grosswardein starb [a]. Viertausend von Rákóczy's Niederlage eingesandte Köpfe wurden zu Adrianopel von Griechen und Armeniern auf Spiessen im Triumphe einhergetragen, vor die Füsse des Grosswefirs geworfen, der darüber ritt, und dann den Hunden zum Frass. Gern wäre der Sultan das dritte Mahl von Constantinopel nach Adrianopel gezogen, aber Köprili gab es nicht zu, weil das siebenbürgische Geld noch nicht angekommen. Ein Handschreiben befahl dem Sidi Ahmed, seinen Gefangenen Barcsai als Fürsten von Siebenbürgen zu bestätigen [b]. Ehe wir in' der Erzählung der Begebenheiten, welche auf Rákóczy's Tod folgten, und Oesterreich in Feindseligkeiten mit der Pforte verwickelten, weiter schreiten, werfen wir einen Blick auf die in den drey letzten Jahren zwischen beyden Mächten bestandenen Verhältnisse und diplomatischen Verkehr.

Oesterreich's Verkehr mit der Pforte wegen Rákóczy. Mayern zu Brusa.

Die Klagen wider Streifereyen und Raubzüge der Gränzer waren gegenseitig. Zu wiederhohlten Mahlen schickte der Statthalter von Ofen, Kenaan, Tschausche an den Hofkriegsraths-Präsidenten, Grafen Puechhaim, nach Wien, nahmentlich um sich über die Besatzung von Weszprim zu beschweren, welche den fünf Stunden von Ofen gelegenen Ort Ercsény überfallen; dessgleichen sey der Sandschak von Koppan überfallen, es sey bis nach Pankota unter Szegedin gestreift, dreyssig Gefangene, achthundert Stücke Viehes weggeschleppt worden, die man aber bey Hatyan mit Gewalt befreyt [c].

a) Katona L. XXXIII. p. 193 etc., auch Wagner's Geschichte Leopold's I. b) Reninger's Bericht; eben da eine schriftliche Vorstellung an den Grosswefir, dass Szabolcs, Szathmár, Sáros patak, Ecsed zu Ungarn gehörig seyen. c) Vom 3. Redscheb 1067 (17. April 1657), im Hausarchive das Siegel Kenaanpascha's: *Bechatemi enbia we kiran ki kari ma ber chair chatem kerdan Radschi auni musteaan kenaan*, d. i. Durch das Siegel des Propheten und der Zeit, Mohammed, fleht Kenaan die Hülfe des Allmächtigen an. Ende unsere Geschäfte glücklich. Eben da zwey Schreiben Kenaanpascha's an Puechhaimb und Sagan vom 25. Silhidsche 1067 (4. October 1657) über die Gränzverletzungen des Capitains von Weszprim und Rákó-

Die Pforte beklagte sich ihrer Seits gegen den Residenten Reninger, dass in Oberungarn Nádasdi, Forgács, Zrinyi und Batthyányi dem Verräther Rákóczy, welcher in Pohlen eingefallen, beyständen [a]. Doctor Metzger wurde an den Pascha von Ofen mit dem Auftrage gesendet, die Sache zwischen Rákóczy und der Pforte, wo möglich, auszugleichen [b], und Heinrich Woggin [c] ging zu gleicher Zeit mit gleichem Auftrage ins Lager des Grosswefirs, den er zu Temesvár traf, wo er im Pomp einzog; auf seinem Marsche gegen Jenö in des Grosswefirs Geleite, befand sich der kaiserliche Dolmetsch Panajotti, während Reninger zu Adrianopel am Hoflager des Sultans [d]. Der von der Pforte ernannte Fürst Siebenbürgen's, Barcsai, empfahl sich mit eigenhändigen Schreiben dem kaiserlichen Residenten Reninger [e], aber die Oberungarn unterstützten wider ihn den von der Pforte geächteten Rákóczy, und der Kaiser berücksichtigte dessen Flehen in Christi Nahmen um Hülfe [f]. Schon fünf Monathe früher hatte der Grosswefir sich in einem, durch einen eigenen Aga an den Obersthofmeister Fürsten Porcia gesandten Schreiben beschwert, dass der Mutter Rákóczy's in des Kaisers deutschen Landen Mannschaft zu werben gestattet werde [g], worauf geantwortet ward, man habe kaiserlicher Seits Rákóczy's Handlungen gebilligt, und desshalb auch die Wahl des neuen Fürsten, Franz Rhédei, nicht gebilligt; von geleisteter Hülfe sey keine Rede, aber in Siebenbürgen möge nichts geneuert werden [h]. Als endlich Jenö erobert und Rákóczy geflohen war, schrieb der zur Huth Siebenbürgen's zurückgelassene Statthal- Julius 1658.

czy's Aufruhr; dann: *lettera del Vezir di Buda Kenaanbassa al S. Principe Gonzaga portata di Hasan Ciaus* 26. Agosto 1657, als Antwort auf Metzger's Sendung nach Komorn, welche einen am 21. Julius bey Stuhlweissenburg vorgefallenen Streifzug betraf. *Lettera del Vezir Kenaanbassa a S. Maestà Caes. portata dal Arnaud Ali Aga nell' audienza del* 21 *Marzo* 1659. Condolenz über Kaiser Ferdinand's III. Tod.

a) Reninger's Bericht im H. Arch. Febr. 1658. b) Reninger's Bericht. c) Heinrich Woggin's Relation vom 5. Sept. 1658, in der St. R. Fasc. 40. d) Reninger's Bericht vom 21. October aus Adrianopel. e) Das Schreiben bey Reninger's Berichte in der St. R. f) Litterae Rackozy ad Imperatorem (in castris ad Szovat 1. Sept. 1658. *Die Veneris proxime elapsa jam Turca sua tentoria illic* (Jenö) *fixit, ut eam expugnet.* In der St. R. g) 25. Martii 1658 im H. Arch. h) Eben da.

ter von Ofen, Kenaanpascha, an den Palatinus: Da Rákóczy dem Sultan ungehorsam, so sey ihm die Züchtigung desselben anbefohlen worden, er habe sich aber über die Theiss geflüchtet. Des Friedens eingedenk, werde er keinen Mann von seinen Leuten über die Theiss setzen lassen, der Palatin möge dessgleichen dem Frieden gemäss handeln [a]. Der vom Grosswefir an den Kaiser gesandte Aga berichtete bey seiner Ankunft, den Rákóczy und die beyden Woiwoden der Walachey und Moldau habe man vor seinen Augen nach Frankfurt zu dem Kaiser ziehen lassen, ihn zurückbehalten. Köprili, der desshalb den Reninger und Panajotti ausschalt, äusserte sich in Sultan Suleiman's dem Fürsten von Siebenbürgen ertheilter Capitulation stehe ausdrücklich, dass der Fürst mit keiner anderen Macht Einverständniss unterhalten solle, Rákóczy habe dieselbe nun schon zum dritten Mahle gebrochen, die Woiwoden der Moldau und Walachey, die sich nach Siebenbürgen flüchteten, müssten der Capitulation gemäss ausgeliefert werden [b]. Im folgenden Jahre ging August von Mayern [c], mit der Nachricht von Kaiser Leopold's Kaiserkrönung als Internuntius nach Constantinopel, von da nach Brusa, wo seit Jildirim, dem Wetterstrahl, von welchem hier die Gesandten von Ungarn, Cypern und Frankreich, um die Auslieferung der Gefangenen von Nicopolis gefleht [d], keinem europäischen
23. *Silk.* 1069. 12. Aug. 1659. Gesandten Audienz ertheilet worden. Er übergab seine Beglaubigungsschreiben [e] und Geschenke, dem Mufti aber bloss die letzten, weil er gehört, dass das kaiserliche Schreiben unbeantwortet bleiben würde. Der Grosswefir forderte Rákóczy's Auslieferung, der Internuntius antwortete: dass man ihn nicht habe, und wenn man denselben hätte, seine Auslieferung unverträglich mit

[a]) Litterae Kenaanbassae ad Palatinum e castris Jenö. 13. Dec. 1658. [b]) Reninger's Bericht vom 19. May 1658 im H. Arch.: „*der Grosswefir ein „resoluter gefährlicher Mann, untersetzt sich grossen Impresen, regiert ab- „solute, der Mufti seine Kreatur.*“ [c]) Mayern unterschreibt er sich in seinem Berichte, später erhielt er das Prädicat Mayerberg. S. Adelung's historisches Taschenwörterbuch VII. S. 336, und Hormayr's Archiv, 1826. Nro. 150. [d]) I. Bd. S. 243. [e]) Naima II. S. 695. Abdi Bl. 35. Subdet. Wedschihi. Mohammed Chalife Bl. 104.

der Ehre des Kaisers. Der Reis Efendi Schamifade, ein in der Geschichte wohlbewandeter Mann und des Grosswefirs vertrauter Rath, äusserte sich gegen den Internuntius, den er mit einem Nachtmahle bewirthete: der Kaiser möge mit Rákóczy thun, was der Papst an Dschem, der Schah an Bajefid gethan. Der Internuntius entgegnete, dass der Fall verschieden, der Papst und der Schah desshalb gebrandmarkt [a]. Um die Sendung Herrn v. Mayern's zu erwiedern, ging Suleimanaga nach Wien, um dem Kaiser zur Krönung als solchem Glück zu wünschen. Ein anderes Schreiben des Sultans und Grosswefirs sagte: Rákóczy habe sich in Siebenbürgen, welches des Sultans Erbland, vergangen, die Pforte sey entschlossen, denselben mit Waffen zu verfolgen, der Kaiser möge mit demselben ein Hinderniss des Friedens aus dem Wege räumen [b]. Dasselbe hatte der Sultan dem Internuntius Mayern mündlich bey der Abschiedsaudienz gesagt, und eiligst berichtete der französische Bothschafter an seinen Hof, das einzige Mittel, den Kaiser in einen Krieg zu verwickeln, sey die thätige Unterstützung Rákóczy's [c]. Indessen unterlag Siebenbürgen der unerschwinglichen Last des neuen Tributes von achtzigtausend Thalern. Der Internuntius Barcsai's, Michael Szara, der nur mit dem halben Tribute, nähmlich mit vierzigtausend Thalern, wiewohl ausserdem mit Geschenken von Silbergeschmeide, im Werthe von zwanzigtausend Thalern, gekommen war, wurde in die sieben Thürme gelegt, bis ihn aus denselben der mit dem Reste des Tributes, d. i. mit fünfzehntausend Ducaten oder dreyssigtausend Thalern angekommene Courier befreyte; eine ungeheure, und ausser allem Verhältnisse mit dem Tribute der übrigen Länder stehende Summe, indem die Moldau nur zwanzigtausend, die Wa-

[a]) *Che l'esempio del Sofi di religione e costumi totalmente da lui lontano e ineffícace a persuaderci, e che quello d'Alessandro VI. e molto diverso per la qualità del soggetto tradito, e poi e stato biasimato da tutti gli Storici, ch'a ponto di ciò la sua memoria debbe esser bastevole a dissuadere ogni Principe di simile attentato.* Panajotti's und Reninger's Bericht, dann Mayern's Relation ddo. Wien 25. Dec. 1659. 12 Bogen stark. Fasc. L. [b]) Lettera del G. Sig. e G. Vezir portata dal Internuntio Solimanaga. 23. Dec. 1659 al S. P. Annibale Gonzaga. [c]) Reninger's Bericht. Mohammed Chalife Bl. 104.

lachey dreyssigtausend, Ragusa alle drey Jahre fünf und zwanzigtausend Thaler bezahlten; ausserdem hatte Siebenbürgen fünftausend, in Abschlag der geforderten fünfzigtausend Thaler Kriegskosten, erlegen müssen [a].

Souches besetzt Szathmár und Szabolcs. Seid Alipascha erobert Grosswardein.

Barcsai's Unterhändler, Sigismund Budai, hatte zu Wien im Hause des türkischen Internuntius Suleimanaga eine Unterredung, in welcher ihm dieser ankündete, dass Sidi Ahmedpascha und der Tatarchan wider Rákóczy befehligt seyen, der fünf Monathe hernach den Tod nach der Schlacht fand [b]. Als Suleimanaga nach Constantinopel zurückkam, hielt sich der Reis Efendi über den Styl des kaiserlichen Beglaubigungsschreibens auf, worin es hiess: „Wir haben ihm erlaubt, Unserem kaiser„lichen Throne zu nahen" [c], was unüblicher Hochmuth sey. Panajotti entgegnete, im sultanischen Schreiben stünde: „Nach der Niederwerfung der Stirne vor dem „kaiserlichen Steigbügel," was auch nicht angenehm zu hören [d]. Bald darauf kam ein Staatsbothe des neuen Statthalters von Ofen und Serdars Seid Alipascha an den Herzog von Sagan mit einem Beschwerdeschreiben von sechzehn Puncten, deren vorzüglichste, dass die von Weszprim die Stadt Jassols abgebrannt, die von Raab und Papa fünfzehnhundert Stück Vieh geraubt, die von Gran, Komorn und Totis fünfzehn türkische Unterthanen getödtet, die Herden von Somlyó weggetrieben, dass die Capitaine von Gyarmath und Szécsény mit achthundert Reitern und vierhundert Fussgängern bis unter Gran gestreift, dass die von Hatvan mit denen von Fülek sich bey Putnok gezeigt, dass die von Papa bis unter Simontornya gerennt, und dergleichen mehr [e]. Indessen hatte Souches, der Befehlshaber der kaiserlichen Kriegsvölker in Ungarn, kraft des mit Rákóczy abgeschlossenen Vertrages, die Ueberlassung

[a]) Reninger's Bericht in der St. R. [b]) *Relazione di quello chè e passato tra Suleimanaga Internunzio Ottomano e Sigismondo Buday huomo del S. Achatio Barczay nel congresso seguito fra loro nella casa del medesimo aga* 15. *Dec.* 1659. In der St. R. [c]) *Permisimus ad Imperialem C. R. Nostrum thronum Sanctosactum Internuntium accedere — quarum litterarum tenore nobis debita cum humilitate relata.* [d]) *Doppo haver chinato lo fronte alle Imperiali staffe.* Panajotti's Bericht in der St. R. [e]) *Lettera di Seid Ali Bassa di Buda al Ecc. duca di Sagan presentata dal alfier Zemper li* 17. *Aprile* 1660, in der St. R.

zweyer Gespannschaften, die Burgen Szathmár, Kálló, Tokai besetzt, die Gespannschaften Szathmár und Szabolcs für den König von Ungarn in Besitz genommen [a], welche später Barcsai zu Constantinopel für sich selbst suchte [b]. Vischer von Rampelsdorf, welcher an Sidi Alipascha von Ofen gesandt worden, sich mit demselben zu verständigen, brachte ein Schreiben desselben zurück, worin er die Niederlage Rákóczy's erzählte, und über die Einfälle in die Szathmárer und Sabolcser Gespannschaft klagte [c]. Souches schrieb zum zweyten Mahle an Sidi Alipascha durch den Rittmeister Lambach: Er sey bloss an die Gränze gerückt, den Frieden zu erhalten, und die Gränze vor den Streifereyen der Tataren zu sichern, in demselben Sinne schrieb der Herzog von Sagan. Sidi Ali war indessen im Vorrücken gegen Grosswardein begriffen. Den Gesandten Barcsai's, Haller, welcher um die Erlassung der geforderten fünfzigtausend Thaler Kriegskosten bath, liess er in drey und sechzig Pfund schwere Ketten schlagen, weil er die seiner Huth anvertraute Festung Grosswardein nicht an den Serdar verrathen wollte [d]. Barcsai, welcher nun selbst ins Lager zwischen Lippa und Jenö kam, wurde wegen der, dem Rákóczy gesandten Hülfstruppen mit Vorwürfen überhäuft, und als Gefangener zurückbehalten [e]. Alipascha setzte seinen Marsch nach Grosswardein fort. Bey seiner Annäherung hatte sich Franz Gyulay mit Rákóczy's Leichnam nach Patak geflüchtet, die 14. Jul. 1660.
ganze Besatzung bestand nur aus neunthalb hundert Mann [f], sie steckte die Vorstädte in Brand, und Alipascha begann die Belagerung, von welcher Souches müssiger Zuschauer. Verrath gab dem Serdar die Mittel, das Wasser aus den Gräben durch heimlichen Kanal abzuleiten, und in die Luft geflogenes Pulverbehältniss

[a]) Katona L. XXXIII. p. 203, nach Wagner's Geschichte Leopold's I. [b]) Reninger's Bericht vom 3. Sept. 1660. [c]) Vischer's Bericht aus S. Margarethen zu Wien, vom 21. Julius 1660 datirt; in der St. R. [d]) Katona L. XXXIII. p. 199, nach Kazy L. VIII. p. 239 und Bethlen L. III. p. 8. [e]) Derselbe nach denselben. [f]) Oder gar nur aus 800, nach dem Werke: Descriptio fundationis Episcopatus Magno Varadinensis concinnata per Josephum Keresturi. Varad. 1806, woraus Graf Fedor Karaczay in der österr. milit. Zeitschrift 1822 I. Heft S. 109 einen Auszug gegeben.

zerstörte einen Theil der Burg. Nach sechswochentlicher Belagerung und unglücklichem ersten Sturme gewährte der Serdar der Besatzung freyen Abzug, weil er dieselbe viel höher schätzte; zu des Belagerers grossem Erstaunen zog nur eine kleine Schar von Ungarn aus, nicht stärker als die des Leonidas. Alipascha sandte nun den Rittmeister Lambach an Souches zurück, mit der Entschuldigung, dass er mit Wardein's Belagerung beschäftigt, denselben nicht früher habe abfertigen können [a]; eine wichtige Eroberung, und nebst Jenö in Siebenbürgen das Gegenstück der Eroberung von Tenedos und Lemnos im Archipel. Der Sohn des Grosswefirs Nassuhpascha, der Geschichtschreiber, beschreibt die dreyfachen Mauern aus Mörtel und Ziegel, den Graben hundert Ellen breit und zwanzig tief mit Wasser gefüllt, „die Wälle so hoch, dass kein Vogel im Stan„de, solche Höhe zu erringen, die Gräben so breit, „dass die Phantasie nicht im Stande, den Uebergang „zu erzwingen, am Flusse Körös ein unbezwingliches „Bollwerk, wie das der Felsen des Caucasus“ [b]. Prosaischer als diese Beschreibung des Geschichtschreibers, aber nicht minder charakteristisch, ist das von einem Sandschakbeg (vermuthlich dem Bruder Ssarischah's) [c] an die Grafen Adam und Ladislaus Károlyi, die Befehlshaber der Burgen Szathmár und Kálló, erlassene Schreiben: „Ich, des unüberwindlichsten Kaisers Kampfheld, „Obergespann von Bihar, Szathmár, Szabolcs und Gross„wardein, Husein grüsse dich Adam Károlyi. Ich bemit„leide dich, denn Szathmár ist des unüberwindlichsten „Padischahs, du hetzest Kálló vergebens auf; wer sich zu

[a]) In der St. R. Die Belagerung Wardein's in Bethlen II. p. 1 — 33, in Szirmay hist. Comit. Zemplinensis p. 190, und aus Wagner's Geschichte von Leopold's Leben und Katona Fessler, auch im Türkentrutz und Lorbeerkranz 1660, in Han's Alt- und Neu-Ungarn S. 384. Ortelius p. 187. Wedschihi Bl. 112 — 114. [b]) Durch einen seltenen Zufall fällt die Eroberung von Wardein in die Lücke der wenigen Monathe, welche zwischen dem Ende der Geschichte Naima's und dem Beginne Raschid's, so dass sie in einem und diesem mit Stillschweigen übergangen ist, desto ausführlicher beschreibt dieselbe auf vollen 3 Folioblättern das Subdet. Nassuhpaschafade's Bl. 145—148, und schliesst mit einem Chronograph von sechs Versen. [c]) Nicht der Festungsbefehlshaber, wie Ortelius, und nach demselben alle anderen ungarischen Chroniken melden, denn im Subdet. Bl. 148 Z. 1 ist ausdrücklich Arnaud Sinanpascha als Festungsbefehlshaber genannt.

„des Padischahs Gnade flüchtet, dem wird kein Haar „gekrümmt. Bedenke, dass Kövár und Backo Siebenbürgen's Gränzen; Munkacs, Patak, Tokai sind des Padischahs. Oberster von Kálló wie gehts dir? wie schläfst „du? wir werden dich bald besuchen. Statthalter von „Szathmár, du blinder Hund, was sitzest du kopflos mit „dem Befehlshaber von Güsdin; der dein Herr war ist „todt, und Güsdin ist auch des Sultans. So sollt ihr's „wissen, und darnach zu handeln seyd befliessen! Gege„ben zu Wardein. Ich Huseinaga, schon seit dreyzehn „Jahren mit dem Säbel umgürtet, von welcher Zeit an „meine Waffen der Ungarn Blut trinken" †.

Feldzug der Tataren und Kosaken in Russland.

Der Feldzug Sidipascha's wider Wardein entbehrte die Hülfe des Tatarchans, welcher in vollem Kriege wider die Russen und Kosaken. Der Hetman der zaporogischen Kosaken, welchen die osmanische Reichsgeschichte den König von Oczakow [a] oder von Dnieper nennt, hatte dem Tatarchan Kunde gegeben von russischer Beschickung, deren Zweck, sie als Christen und Landsleute zu gemeinsamer Bewaffnung wider die Tataren aufzurufen. Der Tatarchan brach sogleich auf, und ein türkisches Heer von siebzehntausend Mann mit fünftausend ihnen zugefallenen Kosaken, belagerte das Schloss Maichli [b]; der Tatarchan wollte eben die Wolga [c] übersetzen, als er von der Belagerung des Schlosses verständigt, sich gegen dasselbe wandte, und fünfzehntausend Tataren unter der Anführung des Beges Firasch vorausschickte. Schon am folgenden Tage hatten sie ein russisches, mehrere tausend [d] Mann starkes Heer erreicht, von welchem nach dreystündiger Schlacht nur tausend durch die Flucht entkamen, und die fünftausend Kosaken vom Dnieper mit aufgerieben wurden. Auf die erhaltene Siegesnachricht machte der Chan Halt, und nachdem er die Gefangenen zur Rede gestellt, liess er sie zusammenhauen [e]. Der Hetman der Zaporoger mit sechzigtausend Kosaken nahte sich, um dem Chan die Hand zu küssen. Sechs eingebrachte Ge-

Ramaf. 1071. May 1660.

1. *Schewwal* 1070. 10. Jun. 1660.

[a]) *Usu Kirali.* Naima II. S. 700. [b]) Naima II. S. 701. [c]) *Edel* statt *Etel.* Naima II. S. 701. [d]) 10,000 sagt Naima. [e]) Naima II. S. 702.

fangene sagten aus, dass ein Heer von fünfzigtausend Russen die Festung (Maichli) belagere, und ein eben so starkes Heer die Furthen der Wolga decke, um den Uebergang der Tataren und Kosaken zu verhindern. Diess sey die ganze Streitkraft der Russen; es ward beschlossen, zuerst die fünfzigtausend Mann, welche die Furthen deckten, hernach erst das Lager anzugreifen [a]. Die Kosaken griffen zuerst an, dann die Tataren, der Chan bethete auf einer Anhöhe, von wo er die Schlacht übersah, um Sieg; kein Mann entkam von den fünfzigtausend Vertheidigern der Furth, lebend oder frey. Man berieth nun das Lösegeld der dreyssigtausend Gefangenen; der Werth der in den Händen des Chans befindlichen Angesehensten wurde wenigstens auf hunderttausend Ducaten geschätzt. Die Aeltesten der Tataren äusserten sich im Rath, dass, da den verbündeten Kosaken doch nicht ganz zu trauen, das Sicherste die Niedermetzlung der Gefangenen. Die Blutmeinung ging durch; zuerst wurden die Officiere vor dem Zelte des Chans geköpft, dann alle anderen abgeschlachtet, ein grauses Blutbad von dreyssigtausend gefangenen Russen [b].
18. *Schewwal* 1070. 27. Jun. 1660. Nun erst ward gegen die Festung marschirt; die Kosaken voraus, hinten nach die Tataren, drey Tage lang währte der Kampf, ohne Entscheidung, am vierten ergriffen die Russen die Flucht; die Tataren verfolgten und erreichten sie am Ufer eines grossen Flusses, in welchem die meisten derselben zu Grunde gingen. Das Heer der Tataren verweilte hier einige Tage, um die Verwundeten zu pflegen, und wandte sich dann gegen das Gränzschloss Rumnia, dessen Bewohner, weil sie sahen, dass Widerstand vergebens, sich gutwillig dem Hetman ergaben. Der Befehlshaber mit fünfhundert Mann der Besatzung vor den Chan gebracht, wurde in dessen Gegenwart abgeschlachtet [c]. Die umliegenden Schlösser fielen eins nach dem anderen und wurden vom Hetman besetzt. Vom Sandberge von Poschon

[a]) In Naima II. S. 702 Z. 11 steht durch einen Druckfehler *görilmejub* statt *görilub*. Dass diess ein Druckfehler, erhellet aus dem unten Folgenden, wo erst vom Angriffe des Lagers vor der Festung die Rede. [b]) Naima II. S. 703. [c]) Eben da.

aus wurden fliegende Scharen von windschnellen Tataren [a] ins Innere von Russland gesandt, welche, da nirgends mehr ein Lager, das ganze Land weit und breit fünfzehn Tage lang mit Feuer und Schwert verheerten, und beutebeladen zum Chan wiederkehrten. Der Verlust der Russen in diesem Feldzuge wurde an Erschlagenen auf hundert zwanzigtausend Mann berechnet, ausser fünfzigtausend Gefangenen, die Frucht des Raubzuges. Es wurden Siegesberichte nach der Krim und nach Constantinopel gesandt. Die Siegesnachricht traf zu Constantinopel zugleich mit dreyhundert Köpfen ein, welche der Statthalter von Bosnien, Melek Amedpascha, in einem dreytausend Ungarn gelieferten Treffen abgenommen [b]. Die Freude des Sultans über den Sieg des Tatarchans und des Statthalters von Bosnien war so gross, dass er siebentägiges Siegesfest anordnete, und durch sieben Nächte öffentlicher Beleuchtung Lichtfluth sich über die Hauptstadt goss †.

Kosakische, russische, pohlische, algierische Gesandte; englische Bothschaften. Begebenheiten auf Kreta.

Die tatarischen kosakischen Händel veranlassten kosakische, russische, pohlische Gesandtschaften. Zwey kosakische, die eine vom General Wichowsky, die andere von der Gemeinde, um Hülfe wider Russland zu begehren [c]; die russische mit Schreiben des Czars, der sich über die Einfälle der Tataren beklagte, und die Pforte ersuchte, sie möge den Tatarchan von den Streifzügen ins Innere von Russland abhalten [d]; die pohlische hingegen kam für die vom Tatarchan geleistete Hülfe zu danken, und zur Eroberung von Grosswardein Glück zu wünschen. Am Tage der Audienz der pohlischen Gesandten wurden hundert Kosakenköpfe vor dem Diwan aufgesteckt, hundert Köpfe der Kosaken, welche die drey, am Don neu erbauten Schlösser überfallen und schleifen wollten. Der pohlische Gesandte

26. May 1661.

a) *Tatari Ssabareftar*. Naima II. S. 703. b) Naima II. S. 704. Derselbe Feldzug in Subdet. Bl. 136—139 ganz so erzählt; die Verschiedenheit der Nahmen scheint von Schreibfehlern herzurühren. So heisst das Schloss *Runa* statt *Rumina*, und *Mandschalu* statt *Maichli*, und *Berboson* statt *Poschon*. Mit der Orthographie des Subdet. stimmt die Husein Wedschihi's auch nicht überein. Bl. 100 — 103 heissen die drey Oerter: *Mandscha*, *Rumena*, *Berbisok*. c) Reninger's Bericht 1659. d) Reninger's Bericht. Im selben meldet er auch die Pest und das Chattscherif an Seid Ali zur Loslassung Barcsai's.

Szomovski belobte sich in seiner Anrede des Flores Pohlen's, durch die Hülfe der Tataren und der Russen Demüthigung [a]. Ihm selbst widerfuhr die Demüthigung, dass des Woiwoden der Walachey, Constantin, der sich nach Caminiec geflüchtet, Auslieferung mit Drohungen gefordert ward. Szomovski brachte nach Lemberg eine aus dem grossen Brande des vorigen Jahres gerettete kostbare Handschrift des Hedajet, eines der geschätztesten Werke islamitischer Rechtsgelehrsamkeit, welches der Renegat Bobovski den Jesuiten seiner Vaterstadt Lemberg sandte [b]. Den pohlischen Gesandten begleitete auf seinem Rückwege ein Tschausch, um wider die Wahl des jungen Rákóczy zum König von Pohlen Einspruch zu thun [c]. Drey Monathe früher war auch ein algierischer Gesandter mit Geschenken angekommen, welche diessmahl zehntausend Ducaten im Werthe betrugen. Zwey Truhen mit Goldstoffe und afrikanischen Decken, sechs und dreyssig schwarze Verschnittene, vier und zwanzig weisse, vier und zwanzig Knaben, vier und zwanzig sammtene Polster und einige Windbüchsen [d]. Die Geschenke wurden vom Grosswefir ungnädig aufgenommen, denn der sie sandte, Ramadhan, der Dai von Algier, war eigentlich ein Rebelle, dessen Vetter und unmittelbarer Vorfahr Chalil der erste, den (alle drey Jahre von der Pforte gesandten) Statthalter vom Stuhle gestossen, und sich auf denselben gesetzt, der erste Dai von Algier; sein Diwan bestand aus vier und zwanzig Obersten (Bulukbaschi), deren jeder nur vier und zwanzig Soldaten unter sich hatte, aus vier und zwanzig Hauptleuten und achtzehn Aeltesten. Ramadhan hatte zu Ende des vorigen Jahres mit dem englischen Bothschafter Carl's II., dem Earl von

[a]) Reninger's Bericht vom 17. Junius 1661, dazu bemerkt der biedere Steyermärker Reninger: „*wie mer sich die Polackhen gegen die Türken de-„vot und partial erzeigen, je weniger achtet man sy.*" Ein venez. Bericht im kaiserl. H. Arch. meldet: *L'Internuntio di Polonia dal quale il Sr. con molte minaccie pretende che sia consegnato in suo potere Constantin Voda, il quale si trova prigione in Camieniez costretto di spedire un Ulac (coriere) per questo affare in Polonia, seguitato in casa con 2 Ciausi.* [b]) Diese Handschrift befindet sich jetzt auf der kaiserl. Bibliothek Nro. 535 u. 536; das Hedajet ist ins Englische übersetzt erschienen zu Calcutta: *Hidaja.* [c]) Reninger's Bericht. [d]) Reninger's Bericht.

Winchelzea, einen Vertrag in sieben Artikeln zur Sicherheit englischen Handels abgeschlossen [a]. Winchelzea löste zu Constantinopel den englischen Bothschafter, Sir Thomas Bendysh, ab; ihm zu Gefallen wurde das alte Bewillkommungsgeschenk, welches dem ersten englischen Bothschafter gereicht worden, erneuert; es bestand aus zehn Schafen, fünfzig Hühnern, hundert Laib Brotes, zwanzig Zuckerhüten, zwanzig Wachskerzen, deren zehn weiss und zehn gelb [b]; dem alten und neuen Bothschafter wurde die Audienz mit dem gewöhnlichen Ceremoniel ertheilt [c]; statt achtzehn Kaftane, der gewöhnlichen, bis dorthin den europäischen Bothschaftern gegebenen Zahl, erhielt Winchelzea um Einen mehr. Seine, im Nahmen des Königs, auf Kosten der levantinischen Handelsgesellschaft dargebrachten Geschenke bestanden in fünfzig Kleidern: zehn von 10. März 1661. Sammt, zehn von Taffet, zehn von Goldstoff, zehn von Seidenzeug, zehn von feinem, englischem Tuche, und vier englischen Bullen. Des Bothschafters Dolmetsch las einen schriftlichen Aufsatz ab, in welchem König Carl's Besitznahme des väterlichen Thrones und Vergebung des Verbrechens der Mörder seines Vaters zu wissen gethan, der Schutz des Handels empfohlen, und zum Beweise besonderer Gunst die Befreyung aller englischen Sclaven angesucht ward. Der Bothschafter besuchte auch den Mufti und Kapudanpascha, jenen mit fünf, diesen mit sechs Stoffen auf Kleider beschenkend. Als Beweis günstiger Aufnahme wurden drey englische Sclaven frey gegeben, und mit der Fregatte, welche den Bothschafter gebracht, zurückgesandt [d]. Der französische wurde eingeschifft, nicht nur aus persönlichem Groll des Grosswefirs, sondern auch aus Unzufriedenheit der Pforte mit den Verstärkungen, welche Frankreich durch ein Geschwader den Venezianern auf Kreta zuführte. Nach der Wegnahme des Felsennestes von

[a]) Der Vertrag in Rycaut bey Knolles II. p. 99. [b]) Rycaut p. 102. [c]) Rycaut, der mit dabey die Stelle des Bothschaftssecretärs vertrat, beschreibt die Audienz umständlich. Die Daten sind alten Styls, denn die von ihm am 26. Febr. angesetzte Audienz setzt Reninger den 8. März an. [d]) Rycaut p. 104.

Sciathos, der nördlich von Negroponte gelegenen Insel durch Morosini, nach achttägiger Belagerung [a], war die vereinigte venezianische, maltesische, päpstliche und
22. Aug. 1660. französische Flotte vor Suda erschienen, und hatte das Fort von Santa Veneranda genommen [b]. Die Hoffnung, Canea durch Ueberfall zu nehmen, ward getäuscht, aber die Landtruppen, vom Fürsten Almerich angeführt, eroberten die Schlösser Calojero, Calama und Apricorno [c]; vierzehn zu Apricorno erbeutete Kanonen wurden weggeführt, die Mauern geschleift [d]. Der General-
6. Sept. 1660. capitän versuchte später seine Kräfte zu Lande wider den Serdar der Insel, Katirdschioghli, in einem Gefechte bey Cicalaria, dessen Kanonen dem Katirdschi im Rücken Schaden thaten [e]. Der Serdar führte viertausend Türken aus Kandia zum Entsatze des bedrohten Canea, wovon nur dreytausend übel zugerichtet nach Canea wiederkehrten; keiner wäre zurückgekommen, hätten die neunhundert venezianischen Reiter ihre Schuldigkeit gethan [f]. Trotz allen Bemühungen der Venezianer gelang es den Türken, sechstausend Fussgänger und sechshundert Reiter nach Canea hineinzuwerfen, und man beschloss nun, zu Calama sich gegen Candia nova (die von den Türken gegenüber von Kandia aufgeführte neue Festung) zu wenden, dessen Besatzung um viertausend Mann, welche Katirdschioghli daraus gezogen, geschwächt war. Die Unternehmung missglückte durch einiger Officiere und Soldaten Raubsucht, welche vor der Zeit plünderten [g]. Katirdschioghli, welcher von Kandia herbeygeeilt, zwang die Venezianer, die Unternehmung aufzugeben und sich einzuschiffen. Die Hinrichtung Taukdschipascha's und die Ernennung Katirdschipascha's an seine Stelle beglaubigt einiger Massen die Siegesberichte der osmanischen Geschichtschreiber [h].

a) Gratiani p. 86—88. Brusoni XVII. p. 72. b) Brusoni XVII. p. 75. Gratiani p. 89. c) Brusoni XVII. p. 76—77. Gratiani p. 93. d) Gratiani p. 93. e) Brusoni XVII. p. 78. f) Nach den memorie Avogaro's Brusoni p. 79. g) Brusoni XVII. p. 84. h) Wedschihi Bl. 119 u. 120. Nach demselben sollen nicht mehr als 2000 Moslimen das *zehnmahl* stärkere Heer der Ungläubigen geschlagen haben. Brusoni bekennt die Niederlage der Venezianer; Gratiani, der Lobredner Morosini's, verschweigt dieselbe.

Feuer, Pest, Hungersnoth. Hinrichtungen von Statthaltern uud Dichtern. Der Sultan zum dritten Mahle nach Adrianopel.
16. *Silk.* 1070.
24. Jul. 1660.

Die Nachricht von der Belagerung Grosswardein's, welche später der Anlass so grossen Kriegsbrandes, traf zu Constantinopel zur selben Zeit ein, als eine ungeheuere, durch Zufall entstandene Feuersbrunst, drey Tage lang einen grossen Theil der Hauptstadt verheerte. Vor dem Thore Ajafma kapu entstanden, legte dieselbe die Häuser vor dem Thore, dann die um dasselbe gelegenen in Asche, ergriff die Pforte des Janitscharenaga, verwandelte die Quartiere bis hin zu den Moscheen S. Bajefid's und Mohammed's II. in Asche, dehnte sich am zweyten Tage nach dem Besestan Mahmudpascha und Tahtulkalaa aus, frass auf der einen Seite bis nach dem Hippodrome, auf der anderen bis an die Kasernen der Janitscharen, gegenüber des Mehlmagazins, wüthete auch die folgende Nacht hindurch bis an die Stadtthore Kumkapu und Psamatia, und gar bis an die Landungstreppe Daudpascha's, und hörte erst gegen Abend des dritten Tages zu wüthen auf. Nicht nur die Kostbarkeiten und andere Habe, welche in die Moscheen geflüchtet wurden, verbrannten in denselben, sondern auch Menschen, die sich dahin geflüchtet hatten, in der Moschee Dscherrah Mohammedpascha's acht und zwanzig, in der Mahmudpascha's sechs und zwanzig, in der Vertiefung Vlanga Bostan siebzehn, mehrere in der Vertiefung Bodrun (die alte Cisterne Mocisia), in einer einzigen Moschee dreytausend durch den Einsturz erschlagen, in einem Chan dreyhundert, in Allem vierzigtausend Menschen entseelt [a], in Allem zweymahlhundert achtzigtausend Häuser, dreyhundert Seraien, hundert Chane und Karawanseraien [b]. Grosse Schuld an der Verbreitung der Feuersbrunst hatte der Kiajabeg Suleiman durch den Mangel an der nöthigen Ordnung und Löschanstalten; in diesem Sinne hatte einer der Wefire der Kuppel, Dabbagh Mohammed, über den Brand einen Bericht an den Sultan erstattet. Solcher kanunwidrige Bericht, indem nach dem Kanun

[a]) Reninger's Bericht nnd der venezianische im H. Arch. In demselben heisst es: *abbrucciò la miglior parte e piu della metà di Costantinopoli;* so dass, wenn diess und die obige Angabe richtig, Constantinopel eine halbe Million Häuser gezählt haben müsste. [b]) Subdet. Bl. 148. Abdi Bl. 36.

nur der Kaimakam dazu befugt war, wurde vom Grosswefir Köprili mit dem Tode des Berichterstatters bestraft [a]. Fast zu gleicher Zeit trafen Nachrichten von Feuersbrünsten in allen Gegenden des Reiches ein, von Brusa, Tokat, Sofia, Silistra [b], Jassy, Kanischa; es war ein Jahr des Feuers, so wie das darauf folgende ein Jahr der Pest und Hungersnoth. Es wurden mehr als tausend Leichen täglich durch das Adrianopolitaner Thor getragen; ganze Dörfer in Rumili waren entvölkert, über Anatoli und Rumili war die dreyknotige Gottesgeissel der Feuersbrunst, Hungersnoth und der Pest geschwungen [c]. Da das beym Brande von Kanischa aufgeflogene Pulvermagazin einen grossen Theil der Stadt zerstört hatte, legte sich Graf Zrinyi belagernd vor die Festung, ward aber durch Befehle von Wien die Belagerung als friedenstörend aufzuheben geheissen. Da warf er im Zorne seinen Säbel auf die Erde, und führte eine Stunde von Kanischa an der Mur eine Festung auf, die er nach seinem Nahmen Serinwar nannte [d]. Köprili's Grimm stieg aufs höchste, als er den Bau von Serinwar vernahm, weil aber der kaiserliche Resident über Sidi Ahmed's Marsch nach Wardein als den ersten Friedensbruch klagte, wurde zu scheinbarer Genugthuung demselben statt der Statthalterschaft von Ofen die von Kanischa, und die von Ofen dem Ismailpascha Eidam (dem Gross-Inquisitor) verliehen, und beyde an Alipascha, den neuen Serdar gegen Ungarn, angewiesen [e], welcher in vollem Marsche gegen die ungarische Gränze. Vischer von Rampelsdorf wurde zum Serasker Alipascha nach Temesvár gesendet, denselben in sei-
17. Jun. 1661. nem Marsche aufzuhalten. Sidi Ahmedpascha war einer der Wefire, auf welchen des alten Köprili unversöhnlicher Groll gefallen, einer von denen, dessen Hinrichtung schon seit langer Zeit auf bessere Gelegenheit vertagt war [f]. Nach seiner Abberufung und Unterordnung unter den neuen Serasker waren diesem auf seinem Zu-

[a]) Husein Wedschihi Bl. 117. Reninger's Bericht. [b]) Der venez. Bericht im H. Arch. [c]) Subdet. Bl. 150. Rycaut bey Knolles II. p. 111. [d]) Rycaut p. 110 Valiero p. 518. Ortelius. [e]) Abdipascha Bl. 37. Subdet. [f]) Nicht aus Genugthuung für den kaiserlichen Hof, wie Valiero (L. VI. S. 516) sagt.

ge nach der Gränze bereits sechzehn Handschreiben des Sultans zugekommen, welche von ihm Sidi Ahmed's Kopf forderten [a]; endlich fand sich die Gelegenheit dazu, wo ihn Alipascha ohne Gefahr für sich selbst im Zelte meuchelmorden konnte. Mit fünf Kugeln im Leibe schwang er sich noch aufs Pferd, und würde entflohen seyn, wenn meuchlerische Absicht demselben nicht früher die Sehnen abgeschnitten hätte; einer seiner eigenen Leute gab ihm den letzten Schuss [b]. „Verräther! Undankbarer!“ rief Sidi Ahmed, sich wie Cäsar in seinen Mantel hüllend, und von dem herbeygeströmten Gefolge Ali's mit den Zeltpflöcken todt geschlagen [c]. Am Tage, wo der Kopf Sidi Ahmed's zu Con- 26. Jun. 1661.
stantinopel ankam, wurde auch der Pascha von Haleb, Chasseki Mohammed [d], der Gemahl der jüngsten Schwester des Sultans, mit seinem Kiaja, Secretär und Schatzmeister erwürgt [e]; denselben hatte die Hand einer Sultaninn eben so wenig, als den Kenaanpascha vom Grimme Köprili's gerettet. Eben so wenig als die Schwägerschaft des Sultans schirmte wider Köprili's mörderischen Hass dichterisches Verdienst. Der Richter von Constantinopel, Seadeddinſade Ruhallah, der Staatssecretär Widschdi, der Kämmerer Kemalſade Mohammed, wurden alle drey aus dem angeblichen Grunde kabalistischer Berechnungen und astrologischer Wahrsagungen [f], aber aus dem wahren alten Grolles, welchen Köprili, als er noch Statthalter in Cypern, auf den Dichter Ruhi [g] geworfen, und eben so der Reis Efendi Schamiſade auf den Dichter Widschdi [h]. Dem Statthalter von Haleb wurden der von Aegypten, Schehsuwar, wegen falscher Angabe einiger Beutel Geldes aus der Verlassenschaft des Beges von Dschirdsche, der von Kreta, Taukdschi Mohammedpascha, wegen mangelnden Waffenglückes, als Erwürgte beygesellt. Der Beglerbeg von Silistra, Mustafa, welcher Suleiman, den

[a]) Subdet. Bl. 152. [b]) Relation Vischer's von Rampelsdorf in der St. R. vom 28. Julius 1661. [c]) Subdet. Bl. 152. [d]) Ráschid I. Bl. 4. [e]) Reninger's Bericht. [f]) Abdi Bl. 38. Raschid I. Bl. 64. [g]) Ruhi's Biographie in denen der Dichter von Ssaffaji. [h]) Widschdi's Biographie in denen der Dichter von Ssaffaji.

Mörder Sidi Ahmed's, ersetzte, wurde nach Diarbekr übersetzt, sein Kiaja wurde schon auf dem Wege zu Eregli, nahe bey Kirkkilise, er selbst, sobald er zu
11. *Silh.* 1071. 7. Aug. 1661. Diarbekr angekommen, hingerichtet [a]. Köprili, schon seit geraumer Zeit an der Wassersucht leidend, dürstete noch immer nach Blut und Krieg. Um den ungarischen in Gang zu bringen, bewog er den Sultan, jetzt abermahl (es war das dritte Mahl) nach Adrianopel zu ziehen [b], und als Kaimakam an der Pforte bestellte er seinen Sohn, den bisherigen Statthalter von Damaskus, Ahmed Köprili. Der Sultan zog über Kallipolis nach den Dardanellen, den Meeresschlüssel und Meeresdamm zu besichtigen, und lagerte nach zwanzig Tagen auf der Inselwiese vor Adrianopel [c].

Bauten am Don und Dnieper, zu Constantinopel, die der Walide und Köprili's, unmittelbar vor seinem Tode.

In dem vorletzten Jahre seines Lebens, im achtzigsten [d], gab sich Köprili's Unternehmungsgeist noch durch grosse Bauten kund, welche für die Befestigung der nördlichen Gränze auf Kosten des Staates, zur Verschönerung der Hauptstadt und zum Nutzen ihrer Bewohner auf Kosten der Sultaninn Walide und seine eigenen begonnen oder vollendet wurden. Wie durch sein Zuthun die Dardanellen durch die neuen Schlösser befestigt, und wider feindlichen Einbruch von Süden gesichert worden waren, so veranstaltete er jetzt an dem Ufer und Ausflusse des Dons und am Ufer des Dniepers den Bau von zwey Schlössern. Das erste nicht fern von Assow, am Ausflusse des Dons, um das Auslaufen der Tschaiken der Kosaken zu hindern oder zu überwachen. Der Chan setzte sich laut kaiserlichen Handschreibens mit zwanzigtausend Tataren gegen Assow in Marsch, der Kalgha blieb mit vierzigtausend zu Perekop stehen, mit den übrigen streifte der Nureddin. Fünfzigtausend Pohlen, die Feinde der Kosaken, ritten ebenfalls heran; mit den Tataren vereint, durchrannten sie das Land der Kosaken, welche zwanzigtausend Todte und zwey von den Pohlen besetzte Schlösser verloren [e]. Das Schloss an der Mündung des

[a]) Subdet. Bl. 151. [b]) Abdi. Subdet. Raschid. [c]) Abdi Bl. 38. Subdet. Raschid Bl. 4. [d]) Raschid Bl. 5 Z. 10. [e]) Subdet. Bl. 151.

Dons erhielt den Nahmen Seddul Islam, d. i. Damm des Islam's, als Seitenstück zum Schlosse der europäischen Dardanellen, welches Seddul bahr, d. i. Damm des Meeres, heisst. Nach vollendetem Baue zog sich die osmanische Flotte nach Kaffa, und litt, als sie von dort auslief, gewaltsamen Abbruch durch Stürme, so dass fast alle Galeeren zerschmettert, nur wenige sich nach Sinope retteten, nur die des Kapudanpascha Abdulkadir und die seines Kiaja liefen unverletzt im Arsenale zu Constantinopel ein [a]. Das andere Schloss erhob sich am Ufer des Dniepers, in der Nähe der alten verwüsteten Residenz Ghafan Chans, an der Furth, welche die des Falken (Toghan getschidi) heisst. Zu diesem Baue wurden der neue Statthalter von Silistra, Suleiman, mit allen seinen Lehensmannen, und mit den Truppen der Moldau und Walachey, und von Seite des Tatarchans der Kalgha Ghafigirai mit dreyssigtausend Tataren befehligt. Ein Heer von Kosaken und acht Tschaiken derselben, welche den begonnenen Bau zu stören kamen, wurden von den Tataren und Osmanen geschlagen und in die Sümpfe des gelben Rohres zerstreut, aber von Frühling- bis Herbstanfang war dasselbe vollendet, und die Truppen bezogen die Winterquartiere vor Akkermann [b]. Das Schloss der Falkenfurth war ein Denkmahl osmanischer Macht in den Steppen der Tatarey, welches die orientalische Erdbeschreibung die Felder von Heihat nennt, unübersehbare Steppen, die sich von den Ufern des Akssu (Bog) und Dniepers (Ufu) an die des Ten (Don) und Tel (Wolga) nördlich bis Astrachan, südlich bis an den Kuban (Hypanis) zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere in einem Flächeninhalte von tausend Parasangen erstrecken; die Felder von Heihat, welche Timur, als er wider Tochatmisch zog, in hundert achtzig Tagen durchschnitt, welche im Winter eben so tiefer Schnee, als im Sommer hohes Gras deckt [c], von Noghaien und Kal-

[a]) Subdet. Bl. 151. [b]) Eben da. [c]) Eben da Bl. 153 u. 154 eine Beschreibung von einem Denkmahle, dessen Inschrift lauten soll: „Fragst du, „wie wir umgekommen, wisse, dass wir sieben Jahre lang keinen Sommer „gesehen.“

muken bewohnt. Während sich also an der Mündung der Dardanellen der Damm und der Schlüssel des Meeres, an der Mündung des Dons der Damm des Islams und am Ufer des Dniepers das Falkenschloss erhob, erhoben sich zu Constantinopel der Bau der Moschee der Walide im Judenviertel, welcher schon von der Sultaninn Ssafije, Mutter Mohammed's III. begonnen, unvollendet geblieben, im letzten Feuer ganz zerstört worden war, und jetzt von der Walide neu aufgebaut ward. Dschewheri Ibrahim war der Bauaufseher [a]. Es erhob sich der Chan Köprili's, und auf der Brandstätte der Diwansstrasse ein auf seine Kosten erbautes Lesehaus der Ueberlieferung und sein Grabmahl [b]. Bey seinen Lebzeiten war es mit Getreide gefüllt, welches, als er starb, unter die Armen vertheilt, dem Sarge Platz machte, ein Wechsel, welchen ein in die Geheimnisse der Demeter und der Ifis Eingeweihter nicht sinnreicher hätte anordnen können [c]. An seinem Todbette soll er dem Sultan die vier-
7. Rebiul-ewwel 1072. 31. Oct. 1661. fache Lehre gegeben haben, Weibern kein Gehör zu geben, keinen allzu Reichen aufkommen zu lassen, den Schatz auf alle mögliche Weise zu füllen, sich selbst und die Truppen immer in Bewegung zu erhalten [d]. Als ihm nach Grosswardein's Einnahme der kaiserliche Resident Reninger Vorstellungen über den zu fürchtenden Verein christlicher Streitkräfte der Land- und Seemächte machte, antwortete er im Geiste ächt türkischer Politik: „Dass der Löwe, sein Herr, weder Feuer, noch Wasser „fürchte, dass alle Christen vereint das Reich angrei- „fen möchten, wenn sie die Macht desselben kennen zu „lernen wünschten“ [e]. Ein Paar Jahre zuvor hatte er sich in den Rechnungen des Serai ein grosses Stück Ambra zu zahlen geweigert, weil ein grimmiger Löwe, wie der Sultan, sein Herr, nicht so verweichlicht wer-

a) Subdet. Bl. 151. b) Aber keine Bibliothek, wie auch in Raschid Bl. 5 durch fehlerhaften Pleonasmus steht; das Gegentheil geht aus Subdet., aus den Biographien Osmanfade's, und dem, was weiter unten folgen wird, hervor. c) Rycaut bey Knolles II. p. 113. d) Valiero L. VI. p. 528. Rycaut p. 113. Diese vier Lehren sind wenigstens im Geiste Köprili's, aber ganz lächerlich ist die S. 527 gegebene Kunde von Köprili's Abkunft: *renegato Perugini di casa Ferretti*, ein Seitenstück zur französischen Abstammung Köprili's in der histoire des Grands Vesirs. Paris 1676. e) Valiero L. VI. p. 515.

den müsse [a]. Diese Aeusserungen sind wenigstens ganz im Geiste Köprili's, der ein grosser Grosswefir, aber ein trauriger Wütherich. Binnen den fünf Jahren seiner Grosswefirschaft sollen durch ihn sechs und dreyfsigtausend [b] Menschen gewaltsamen Todes gestorben seyn; eine Zahl, die nicht zu übertrieben, wenn man das Bekenntniss des Aga, der allein viertausend aus dem Wege geräumt, die halebinische Vesper, die durch ein ganzes Jahr fast täglich erneuerten zwanzig bis dreyfsig Köpfe vor dem Serai, erwägt. Wollen wir aber der runden Zahl wegen nur dreyssigtausend annehmen, so kommen auf den Monath seiner fünfjährigen Grosswefirschaft fünfhundert, was der doppelte Betrag der Köpfe, welche nach einer vom Despotismus der Sclaverey eingebrannten Volkssage der Sultan selbst täglich an Menschenblut unbedenklich verausgeben mag; der Sultan nähmlich täglich sieben Köpfe, der Grosswefir sechs, und so in absteigender Linie bis zum siebenten Wefir der Kuppel, und jeder andere Wefir täglich Einen. So wenig nach Allem, was erzählt worden, die Grausamkeit des achtzigjährigen Wütheriches geläugnet werden mag, eine Grausamkeit, die in so schnellerem Masse die Gräber füllte, je schnelleren Schrittes er dem eigenen zueilte, so scheint doch aus der früheren Geschichte seiner Statthalterschaften, in denen er den Ruf eines gerechten und milden Statthalters erworben, dass diese Grausamkeit keine Naturanlage, sondern eine besonnene überlegte, aus dem eisernen Grundsatze, dass die Hydra des Aufruhres nicht anders zu bändigen, und der unbedingte Gehorsam nicht anders zu erhalten sey, erwachsen. Freylich frägt sich dann, ob, wenn die alte Anarchie des Grosswefirswechsels und Truppenaufruhres fortgedauert hätte, binnen fünf Jahren weniger Blut vergossen worden wäre? ob der hohe Staatszweck innerer Ruhe und äusseren Ruhmes nicht auf milderen, menschlicheren Wegen zu erhalten gewesen wä-

[a]) Valiero L. VI. S. 496. [b]) *Having in his time put to death thirty six thousand persons, whom he proscribed in several countries and privately strangled in the city.* Rycaut (bey Knolles II. S. 104) als Zeitgenosse und glaubwürdiger Zeuge.

re? zwey Fragen, deren erste sich mit einiger Sicherheit historischen Urtheils verneinen, die zweyte bejahen lässt, indem selbst zur Zeit des flammendsten Aufruhres, unter Murad dem Brunnengräber und unter Murad IV., nicht so viel Blut geflossen, und indem derselbe Staatszweck durch menschlichere Mittel erreicht worden von des grossen Grosswefirs grösserem Sohne, Ahmed Köprili, dessen Regierungsdauer die dreyfache des Lustrums seines Vaters, und dessen Geschichte mit dem dreyfachen Palmenkranze des deutschen, kretischen und pohlischen Krieges, mit dem Glanze der Eroberungen von Ujwar, Candia und Caminiec, mit dem Ruhme des Kriegs- und Staatsmannes, des Freundes der Ordnung und Wissenschaften die drey folgenden Bücher füllt.

Vier und fünfzigstes Buch.

Köprili Ahmed's Eintritt in die Welt und in die Grosswesirschaft. Kemény's Tod. Der Sultan nach Constantinopel. Scheinwille seiner Selbstregierung. Griechische Kirchen dürfen nicht wieder gebaut werden. Diplomatische Verhandlungen mit den Agenten Venedig's, England's, Frankreich's, Siebenbürgen's, Oesterreich's. Der Krieg wider Ungarn. Verhandlungen mit den kaiserlichen Bevollmächtigten zu Belgrad, Essegg, Ofen. Zug nach Neuhäusel. Forgács geschlagen. Neuhäusel erobert. Der Reis Efendi und sein Schwiegervater hingerichtet. Apáfy ins türkische Lager. Eroberung von Neutra, Lewenz, Novigrad. Die Tataren in Mähren und Schlesien. Der kaiserliche Gesandte geht zurück; ein pohlischer empfangen. Winterquartier. Zrinyi's Streifzug wider Szigeth und Fünfkirchen. Hinrichtungen. Vertrautenwechsel. Gartenanlagen. Geburt des Prinzen Mustafa. Oeffentliche Gebethe. Scheich Wani. Die Sultaninn Walide und Chasseki. Garten und Jagd. Des Grosswesirs Aufbruch. Neutra's Fall. Kanischa's Belagerung aufgehoben. Belagerung, Eroberung, Schleifung Serinwar's. Marsch des Grosswesirs an die Raab. Schlacht von Lewenz. Marsch der beyden Heere längs der Raab. Nochmahliges Friedensverhör. Schlacht von S. Gotthard. Friede von Vasvár. Des Sultans Jagdzug. Ernennung des Grossbothschafters nach Wien. Truppenaufruhr zu Kairo gedämpft. Beschwerden auf Cypern und Chios. Die Katholiken von den Griechen aus ihren Kirchen verdrängt. Algier's Unterhandlung mit England, Holland, Frankreich. Hinrichtung eines Freygeistes. S. Mohammed's Geschmack an Literatur. Zug des Sultans nach Demotika, nach den Dardanellen, Constantinopel. Einweihung der Moschee der Walide. Graf Leslie's Grossbothschaft. Türkische Bothschaft nach Wien.

Köprili Ahmed's Eintritt in die Welt und in die Grosswesirschaft.

Köprili Ahmed, erst sechs und zwanzig Jahre alt, hatte von seiner Kindheit an den Unterricht Osman Efendi's, eines geschätzten Gesetzgelehrten, genossen, wel-

cher unter den Ulema durch den Beynahmen Köprili's Chodscha berühmter ist, als durch die Randglossen, womit er seine zahlreichen Bücher beschrieb, und als durch die Stiftung einer Bibliothek, welche er als Wakf, d. i. als unveräusserliches Religionsgut, an die Moschee Selim's zu Constantinopel mit dem Bedingnisse vermachte, dass sie nicht ausser der Moschee gebraucht werden dürfe [a]. Köprili Mohammed, wiewohl selbst des Lesens und Schreibens unkundig, wusste die Vortheile wissenschaftlicher Bildung genug zu schätzen, um seinem Sohne dieselben zuzuwenden, und bey dem anarchischen Zustande des Reiches, bey welchem die Köpfe der Bege und Wesire noch mehr gefährdet waren, als sonst in ruhiger Zeit, hielt er es für rathsam, des Sohnes Habe und Haupt durch den Eintritt in die Laufbahn der Ulema sicher zu stellen. Ahmed Köprili [b] trat also schon als Kind unter dem Schutze des berühmten Mufti Geschichtschreibers Karatschelebisade Abdulasis Efendi als Mulasim, d. i. Candidat zu einer Muderris-Stelle, ein, und in dem Alter von sechzehn Jahren war er durch die natürliche Vorrückung erledigter Stellen bereits zu der eines *Achters*, d. i. eines der acht Muderris an der Moschee Mohammed's II., gelangt. Zehn Jahre lang durchlief er diese Bahn, als Misshelligkeiten mit seinen Amtsbrüdern, oder was wahrscheinlicher, Ehrgeitz ihn zum Uebertritte aus der Laufbahn der Gesetzwürden in die der Staatsämter bewog, so dass er drey Jahre vor seines Vaters Tode von diesem zum Statthalter von Ersserum, und das Jahr darauf zum Statthalter von Damaskus ernannt worden. Als solcher zog er sich durch Verzicht auf zwey Abgaben [c], von denen die

a) Seine Biographie die 346te in den Biographien Uschakifade's. b) In dem vortrefflichen Briefe des Tullio Miglio, welcher den Grafen Goes nach Belgrad begleitet, auf der kaiserl. Bibliothek: *Le particolarità dell' Impero Ottomano.* Hist. prof. N. 544. Relat. v. 21. März p. 644 befindet sich eine Charakteristik Ahmedpascha's: *Ahmedpascha di statura mediocre, di barba nera, di colore bruno, di complessione sanguinea, d'umore giovial, nel parlar molto affabile, si sforza pero d'ostentarsi terribile, e con certi movimenti della bocca e degli occhi procura di mostrarsi rigoroso e severo, ben e vero che quell' non mostra la suave fisonomia, cerca d'effettuarlo nell' interno, essendo certo che molto inclina alla profusione del sanguine umano.* Bl. 10. c) *Deschische* und *Karije.* Dschewahiret-tewarich d. i. die Juwelen der Geschichte Hasan's, des Siegelbewahrers Köprili Ahmed's. S. 6.

Paschen bisher jährlich drey- bis viermahlhunderttausend Aspern eingenommen, zu Damaskus den Segen der Armen zu, und die Zufriedenheit seines Vaters und des Sultans durch die erfolgreiche Unternehmung wider die Drusen, wider welche er mit den Truppen von Damaskus, Tripolis, Jerusalem und Ghasa zu Feld zog; zu diesen, etwa dreytausend an der Zahl, stiessen die Woiwoden von Ssaida, Ssafed und Beirut mit zehntausend. Er vermied durch die Bergenge zu ziehen, wo Ipschirpascha von den Drusen geschlagen und selbst verwundet worden war, er erreichte in Schnellmärschen die Oerter Dschisr Jakub (Jakobsbrücke), Merdschol-ujun (Quellenwiese), Chassije und Reschid, wo die Palläste der Söhne Schehab, welche die von der weissen Fahne [a], die erklärten Gegner der Söhne Maan's von der rothen Fahne [b]. Die Söhne Schehab entflohen, die Söhne Maan sandten huldigendes Wort und Geissel, um ihr Land von der Verheerung zu retten; auf des Statthalters Vorschlag wurde das Land der Söhne Schehab und Maan, das Gebieth von Ssaida, Ssafed, Beirut von nun an Beglerbegschaft der Pforte [c]. Noch hatte Ahmed kein Jahr die Statthalterschaft von Damaskus bekleidet, als er nach kaiserlichem Handschreiben auf das schnellste nach Constantinopel berufen ward, wo die immer mehr zunehmende Wassersucht des achtzigjährigen Vaters des Sohnes Gegenwart forderte. Er vertrat dessen Stelle als Kaimakam, als der Sultan und Grosswesir nach Adrianopel zogen; erst acht und vierzig Tage hatte er sein neues Amt angetreten, als er aufs schnellste nach Adrianopel berufen ward, wo er bey dem schon einen Monath nach seiner Ankunft erfolgten Tode des Vaters, 8. *Rebiul-ewwel* 1072.
das Reichssiegel am folgenden Tage erhielt [d]. Seine ersten Handlungen zeigten sogleich, dass er scharfe Gerechtigkeit zu handhaben, seinen Platz in voller Macht- 1. Nov. 1661.

a) *Akli.* b) *Kisillü.* S. II. Bd. S. 655. Maan oder Moinoghli ist eins und dasselbe. c) Dschewahiret-tewarich S. 10. d) Raschid Bl. 7 in der Nacht des siebenten, so auch Abdi Bl. 33. Dschewahiret-tewarich den 6., diesem hat Osman Efendisade nachgeschrieben, oder ein Abschreiber hat den ٦ in ein ٢ verschrieben, so dass aus dem 6ten der 2te geworden. Rycaut setzt irrig den Tod gar auf den 19. October (29. neuen Styls) p. 113.

vollkommenheit zu behaupten gesonnen. Der von seinem Vater aus der Reihe der Kämmerer gestrichene Deli Hafiſ Hasan, welcher, als des alten Tyrannen Leiche zu Constantinopel bey seinem Hause vorbeyging, darüber unanständig und öffentlich frohlockte, wurde nach Cypern verbannt [a]; der Turkmanenaga Dal Ahmed ob bewiesener Ungerechtigkeiten enthauptet [b]; der Mufti Esir Mohammed Efendi von Brusa, derselbe, welcher als ernannter Richter von Mekka vor sechzehn Jahren auf dem Schiffe des Verschnittenen Sünbül Aga von den Venezianern gefangen, und hernach ausgelöst worden war, hatte sich in des Sultans und Grosswefirs Gegenwart einige Bemerkungen über des verstorbenen Grosswefirs zu grosse Strenge, und vieles unschuldig vergossene Blut erlaubt. Der Grosswefir sagte zum Mufti: „Wenn mein Vater getödtet, hat er auf dein Fet„wa getödtet"; hierauf der Mufti: „Ich gab die Fetwa, „weil ich seinen bösen Sinn für mich selbst fürchtete." „Efendi!" sagte der Grosswefir, „ziemt es dem Gottes„gelehrten, den Menschen statt Gott zu fürchten?" Der Mufti schwieg, wurde aber abgesetzt und nach Rhodos verwiesen [c], seine Stelle dem Ssanifade verliehen [d]. Das erste, durch Fetwa gesetzmässig erklärte Todesurtheil galt dem griechischen Renegaten, vorigen Metropoliten von Rhodos, welcher vormahls in Bagno eingesperrt, mit einem ebenfalls dort eingesperrten Verschnittenen des Serai Freundschaft geschlossen, und als derselbe hernach auf freyen Fuss gesetzt ward, als Moslim eine Anstellung erhielt. Aus alter Bekanntschaft besuchte er noch eine Griechinn des Fanar, bey welcher er eines Tages die auf der Soffa vergessene Brieftasche des eben weggegangenen Agenten des Fürsten der Moldau einsteckte. In dieser Brieftasche fand sich ein Schreiben der Mönche vom Berge Athos, welches den Empfang von hunderttausend Ducaten, die ihnen der Fürst der Moldau, Lupul, gesandt, bestätigte. Der Metropolit

[a]) Subdet. Bl. 154. [b]) Eben da. Abdi Bl. 387. [c]) Dort lebte er i. J. 1080 (1669), als Nassuhpaschafade seine Geschichte (Subdet. Bl. 154) schrieb, seine Biographie in denen Uschakifade's die 379[te]. [d]) Seine Biographie die 191[te] in Uschakifade.

Renegat trug den Brief zum Blutegel der Finanz, dem Morali Defterdar, und die hunderttausend Ducaten wurden von den Klöstern des Berges Athos zurückgenommen. Zur Belohnung für so erspriesslichen Dienst ernannte der damahlige Grosswefir Derwisch Mohammed den Angeber zum Kämmerer, und setzte ihn den ältesten vor. In dem Geiste solcher Dienstleistung hatte der Renegat Metropolit unter Köprili Mohammed über zwey Richter von Rhodos das Todesurtheil verhängt, aber von ihrem eingezogenen Gute dreyssigtausend Piaster behalten [a]. Der Bruder einer dieser beyden hingerichteten Richter bewies nun des Kämmerers Unterschleif, welcher zum verdienten Lohne dafür geköpft ward [b].

Siebenbürgen's Händel. Kemény's Tod.

In Betreff der siebenbürgischen und ungarischen Angelegenheiten, des fortgehenden venezianischen und drohenden deutschen Krieges, trat Köprili Ahmed ganz in des Vaters Fussstapfen. Noch zehn Tage vor seinem Tode hatte der schon todkranke Grosswefir Mohammed den kaiserlichen Residenten Reninger vor sich rufen lassen, und demselben in seines Sohnes Gegenwart nachdrücklichst erklärt, dass man des Kaisers Einmischung in die siebenbürgische Fürstenwahl nicht dulden, die Truppen aus Siebenbürgen nicht zurückziehen werde [c], nicht Kemény, sondern Apafy sey von der Pforte als Fürst Siebenbürgen's anerkannt. Dem zufolge erhielt Alipascha, der Statthalter von Silistra, mit dem Tatarchan Befehl, in Siebenbürgen den Feldzug fortzusetzen, und Apafy als Fürsten zu unterstützen. Ismailpascha von Ofen und Alipascha hatten das Hatzegerthal mit Feuer und Schwert verheert [d], die sächsischen Städte Szászváros und Szászsebes in Asche gelegt, die bessarabischen Tataren standen zu Alvincz [e], als sich Kemény eiligst an das Ufer des Szamos, von dort bis Julius 1661.

[a]) Subdet. Bl. 155. [b]) Nassuhpaschafade führt hier den Weidspruch an:
Dschuhud imane gelmeſ muridd mulhad töbekar olmaſ.
Bekehrten Juden schwärzen seine Thaten,
Nichts bringt zur Buss' den Freygeist Renegaten.
[c]) Reninger's Bericht vom 19. Oct. 1661. in der St. R. [d]) Bethlen L. III. p. 61. [e]) Eben da p. 62.

an den Fuss der Alpe Emberfö nach Negerfalva zurückzog [a]. Die Tataren, ihn verfolgend, rannten, die Alpe Emberfö rechts lassend, ihn vorbey gegen Nagy-Bánya bis Szathmár, und trieben mehrere tausend von Gefangenen und Vieh in einer Hürde zu Domahida zusammen [b]. Alipascha mit dem schweren Kriegsvolke die Spuren der als Raubvögel vorausziehenden Tataren verfolgend, drang bis über die ungarische Gränze, und lagerte bey Nyalábvár in der Ugocser Gespannschaft, eine kleine Meile von Huszt [c]. In der Hoffnung, Keleny's habhaft zu werden, getäuscht, sandte er den Huseinpascha nach Huszt, dessen Befehlshaber von Kemény's Partey auf den Pascha-Gesandten schossen. Alipascha rächte diese Verletzung des Gesandtschaftsrechtes durch die Verheerung der Marmaroscher Gespannschaft, kehrte nach Siebenbürgen zurück, lagerte zwischen Bethlen und Dés, und verwüstete das ganze Land längs der Maros bis Maros-Vásárhely, Hunderte von Dörfern flammten in Einer Garbe des Brandes auf; die Erwachsenen wurden gemordet, Kinder und Weiber als Sclaven fortgeschleppt. Von seinem Lager aus Maros-Vásárhely trägt Alipascha Siebenbürgen's Fürstenthum dem Stephan Petki an, und straft die abschlägige Antwort mit dem Brande der Szeklerstädte Maros und Udvarhely, dann ernennt er den Michael Apafy zum Fürsten, einen edlen Siebenbürger, welchen lange Sclaverey unter den Tataren der Krim mürbe genug gemacht, um unter das eiserne Joch osmanischer Landeshoheit den Nacken als Fürst zu beugen [d]. Am selben Tage, wo Apafy als Siebenbürgen's Woiwode mit Kaftan und Keule installirt ward, zog sich Kemény, der mit den kaiserlichen Truppen schon bis Klausenburg vorgedrungen war, wieder nach Ungarn zurück [e]. Aus dem Lager von Udvarhely fordert Alipa-

5. Aug. 1661.

a) Bethlen L. III. p. 64. b) Eben da p. 65 u. 66. c) Derselbe p. 68. d) Derselbe p. 75. e) Derselbe p. 80. Der Reisende Ewlia, dessen Loos ihn allen Raufhändeln und Streifzügen seiner Zeit einmischte, machte auch diesen Streifzug in Siebenbürgen bis an die Ufer der Theiss mit (I. B. 92). Er erzählt sehr ordentlich vom Einzuge ins Hatzegerthal bis gegen Kaschau, dann zurück in die Szeklerstühle bis Siebenbürgen und Schäsburg, das er *Sas* (Sasmadschari) nennt, nach Fogaras.

scha die Stühle der Szekler: Szasi, Kesd, Orbai und Csik auf, dem neuen Fürsten Treue zu schwören. Sie 17—19. Oct. 1661. weigerten sich dessen, auf die späte Jahreszeit rechnend, die von Csik noch überdiess auf ihre durch die Alpen geschirmte Lage. Ismail, der Pascha von Ofen, zieht wider Csik mit einem Heere, dessen rechter Flügel die türkische, der linke tatarische Reiterey. Von Csik wehren weder die von der Vorderseite aufgeführten Verschanzungen und Verhaue, noch die Alpen im Rücken das Schwert und den Brand ab. Die friedlichen Städte wirbeln in Rauch auf, mit Mühe entflieht Petki in die Wälder [a]. Mord mit Schändung und Schändung mit Mord gemischt, ein erbarmungswerther Gräuel [b]. Alipascha rückte nun von den Ufern der grossen Kukel, an welcher Udvarhely liegt, an die der Alt nach Fogaras, so wie er früher von den Ufern der Szamos an die des Maros, von diesen an die der Kukel gerückt war. Nicht im Stande, der Aufforderung der Stadt durch langwierige Belagerung Nachdruck zu geben, zieht er, nachdem er die Brücke über die Alt 20. Nov. 1661. und Scheuern verbrannt, nach Hermannstadt. Von hier aus zwang er die sächsischen Städte, die Hälfte der Kriegskosten mit zweymahlhundert fünfzigtausend Thalern zu erlegen, ordnete den Landtag von Kisselik an, auf welchem der Fürst den Ständen schwor, und die Stände dem Fürsten huldigten, und sich gefallen liessen, dass die Szathmárer-Gespannschaft als eine Zubehör von Grosswardein erklärt ward [c]. Er liess dem Fürsten zweytausend Türken mit achtzehn Fahnen Walachen, unter Ibrahim's Befehl, und führte sein übriges Heer nach Temesvár zurück. Kemény, trotz des Abrathens seiner sieben treuesten Anhänger, der beyden Haller, der beyden Bethlen, Stephan Petki's, Dionys Bánffy's und Johann Szentpaly's, trat mit Beginn des 3. Jänn. 1662 Jahres seinen letzten unglücklichen Feldzug an gegen Megyes, des Apafy Residenz. Alipascha, jetzt von Apafy um schleunige Hülfe ersucht, sandte ihm den Sandschak

[a]) Bethlen L. III. p. 35. [b]) *Stupra caedibus, caedes stupris intermixtas; miseremini, o miseremini lectores!* Bethlen p. 35. [c]) Bethlen L. III. p. 89.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

von Jenö, den kleinen Mohammedpascha, mit zweytausend Reitern, mit denen er sich in Schäsburg einschloss [a]. Kemény lagerte in kleiner Entfernung davon zu Tejergyház [b], die deutschen Hülfstruppen zu Volkany Zentpaly bey Segesd. Kutschuk Mohammedpascha rückt indessen von Megyes gegen Schäsburg vor [c]. Alle sahen Gefahr in der Verweilung, und riethen entweder zum schleunigen Angriffe oder eiligen Rückzuge nach Ungarn. Peter Huszar sagte laut vor: Kutschuk Mohammed werde mit derselben Kühnheit, wie er gestern
23. Jänn. 1662. nach Schäsburg eingezogen, heute ausfallen [d]. Niemand glaubt ihm; um Mittag sind die türkischen Reiter in Sicht. Kutschuk Mohammed rückt aus Schäsburg gegen Hetur vor, greift die deutschen und kroatischen Hülfstruppen an, wirft sie. Radak flüchtet sich mit dem Fussvolke in den Wald, die Reiterey ihm nach. Kemény stürzt vom Pferde, wird von den Hufen zertreten, und gibt die Ansprüche auf Siebenbürgen's Thron mit dem Geiste auf [e], wie vor anderthalb Jahren Rakoczy ein Opfer seines Ehrgeitzes in türkischer Feldschlacht [f].

Der Sultan nach Constantinopel. Ein Dutzend von Hinrichtungen.

Der Winter vom Sultan und Grossweſir zu Adrianopel zugebracht, sah Aemterveränderungen und die Hinrichtung Mohammed Efendi's, des ehemahligen Teſkeredschi Ipschirpascha's, welcher lange verborgen, jetzt nach Constantinopel gekommen, nicht sowohl vom Grossweſir, als von dem Reis Efendi Schamiſade verfolgt, ein Opfer von dessen persönlicher Rache fiel [g]. Mit Frühlingsanfange zog der Sultan nach Constantinopel zurück, zu Tschataldsche wurde zwey Tage wegen Treibjagd gerastet; weil aber dieselbe der Erwartung nicht entsprach, wurde der Bostandschibaschi als Oberstwaldmeister, weil er sich so schlecht auf's Jagdrevier verstand, abgesetzt [h]. Dessgleichen wurde der Mufti Ssariſade, welchem zú grosse Habsucht vorgeworfen ward [i],

[a]) Ewlia I. Bl. 92 nennt Husein den Bruder Siawuschpascha's, welcher derselbe mit dem obigen *Ciſra Hasan* ist, das *Kutschuk* (klein) in *Ciſra* verstümmelt. [b]) Bethlen L. III. p. 95. [c]) Derselbe p. 99. [d]) Derselbe p. 101. [e]) Derselbe p. 104 — 106. [f]) Opere di Raimondo Montecuccoli corrette, accresciute ed illustrate da Giuseppe Grassi. Torino 1821. II. p. 27. [g]) Subdet. Bl. 155. [h]) Abdipascha Bl. 39. [i]) Ein Belege dieser Beschuldigung ist die von Uschakiſade (191[te] Biographie) erzählte Anekdote, dass

seiner Stelle enthoben, und dieselbe dem Minkarifade verliehen [a]. Aus Aegypten sandte der Statthalter Ibrahimpascha den Kopf des Scheichol-beled Ahmedbeg von Nicopolis ein, welcher durch viele Neuerungen in der Finanzeinrichtung und Verwaltung den Hass des Pascha auf sich gezogen. Er hatte ein kaiserliches Handschreiben erwirkt, welches verfügte: dass hinfüro keine Araber unter die sieben Truppen des Landes aufgenommen, keine Pensionen der Weiber und Kinder mehr verliehen, die schon bestehenden von zehn Aspern auf drey, von acht auf zwey, von sechs auf Einen herabgesetzt werden sollten; er hatte sich der ausschliesslichen Verleihung der Pachten und Pensionen bemächtigt [b]; desshalb hatte ihn der Statthalter zu Constantinopel verklagt, und das Chattscherif ihn zu tödten so leichter erhalten, als jener dem Grosswefir Mohammed Köprili das gegebene Wort von jährlicher Verrechnung des Schatzes nicht gelöset [c]. Durch einen Pagen des Pascha gewarnt, hatte er lange durch Vermeidung alles Besuches beym Pascha auch die ihm drohende Gefahr vermieden, bis er zum Glückwunsche des Opferfestes ging, und von den Leuten des Pascha mit den seinigen 10. *Silh.* 1072.
sogleich niedergemacht ward [d]. Ibrahimpascha der Statt- 27. Jul. 1662.
halter ist der Erbauer der Moschee zu den Fussstapfen des Propheten ausserhalb Kairo [e]. Zu Nicosia auf Cypern hatte der Statthalter, ebenfalls Ibrahim genannt, aber mit dem Beynahmen der Trunkenbold, in einer Nacht des Ramafan die Moschee, worin widerspänstige Soldaten, überfallen, mehr als zweyhundert niedergemetzelt und ihre Köpfe eingesandt [f], so auch von Diarbekr die Köpfe der Rebellen, die sich Uftediwla, d. i. vom verfallenen Sandschak, nannten. Der arabische Emir Ali Haris, welcher vertrauenvoll nach Constantinopel kam, wurde geköpft [g], und dasselbe Schick-

er einst auf Besuch bey seinem Grossvater eine porzellainene Schale zu wiederhohlten Mahlen begehrt, bis sie der Besitzer aus Verdruss darüber zerschlagen.

a) Seine Biographie die 406te in Uschakifade. b) Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 152. c) Eben da. d) Eben da. Bl. 154. e) Eben da. Bl. 153. f) Subdet. Bl. 156. g) Eben da.

sal hatte einer der Drufenfürsten aus der Familie Schehab, der zu Constantinopel verborgen, jetzt entdeckt ward [a]. An Potur Ali, dem Defterdar von Damaskus, wurde Erpressung mit dem Tode bestraft [b]. Achtzig Menschen, welche der Sandschak von Eskischehr als Strassenräuber eingesandt, wurden als solche vor dem Köschke der Aufzüge geköpft [c]. Die drey Bege Sandschake von Hamid, Aidin und Magnesia, wurden einberufen, und der scharfe Verweis, dass sie das Land nicht von Räuberbanden säuberten, durch das Richtschwert verschärft [d]. In Klein-Asien war der Sandschak von Kanghri, welchem aufgetragen worden, einen dort als Empörer herumziehenden Rottenhauptmann zu züchtigen, von demselben geschlagen, die Gegend von Kanghri und Modreni verwüstet worden. Die Züchtigung desselben trug der Grosswefir dem Biiklü Mohammedpascha, dem ehemahligen Kapudanpascha, auf, welcher unlängst aus Furcht vor Mohammed Köprili's Grolle nach Venedig entflohen, jetzt auf Zusicherung von Gnade wieder zurückgekehrt war; er säuberte das Land und erhielt zur Belohnung solchen Dienstes die Statthalterschaft von Rumili [e], mit dem gemessensten Befehle, die Strassen nach Cattaro, Sebenico und Spalatro für den nächsten Feldzug herzustellen [f]. Der Statthalter von Bosnien, der vorige Grosswefir Melek Ahmedpascha, war an der Pest gestorben [g], seine Stelle dem Serdar Alipascha, mit den Sandschaken von Poschega, Zwornik, Banyaluka, Heluni, verliehen worden [h]. Der Capitain Dellak Mustafa, welcher als Befehlshaber eines Geschwaders auf Mitylene weilte, wurde aus derselben Ursache, wie oben der Kämmerer Deli Hafif, ob öffentlicher Schadenfreude über des alten Grosswefirs Tod hingerichtet [i], so dass Mohammed Köprili noch im Grabe seinen Todfeinden ein todesgefährlicher war. Der Statthalter von Bagdad, Murtefapascha, war nach Kreta abberufen worden, auf dem Wege versuchte er's,

[a]) Subdet. Bl. 156. [b]) Eben da. [c]) Eben da. [d]) Eben da. [e]) Eben da Bl. 157. [f]) Dschewahiret-tewarich S. 12 u. 13. Raschid I. Bl. 7. [g]) Subdet. Bl. 157. Raschid I. Bl. 7. [h]) Subdet. Bl. 155 l. Z. [i]) Eben da Bl. 158.

die Aga von Mossul und Diarbekr zum Aufruhre aufzureden, sie bedeuteten ihm aber, er möge entweder nach Kreta ziehen, oder sich als Derwisch flüchten; verfolgt, warf er sich in den Euphrat, und entkam mit Mühe zum kurdischen Befehlshaber von Amadia, Seidchanoghli; er sandte seinen Imam nach Constantinopel, um Gnade zu flehen, allein dieser wurde geköpft, und der Oberstkämmerer an den Beglerbeg von Diarbekr, Mohammedpascha, des Grosswesirs vormahligen Kiaja [a], mit dem Befehle, das Todesurtheil an Murtesapascha zu vollstrecken, gesandt. Als der Pascha von Diarbekr wider Amadia zog, wurde Murtesapascha von Seidchan ausgeliefert, und zwey Millionen Aspern erbeutet. Der Kopf Murtesa's und zweyer anderer Bege wurden eingesandt, vom Gelde aber nur der kleinste Theil [b]. In Georgien hatten sich zwischen dem Statthalter von Tschildir, Rustem, dem Sohne Seferpascha's, und den georgischen Begen Zwistigkeiten erhoben, ausserdem beklagte sich wider denselben der von ihm verschwärzte Statthalter von Erserum, Mustafapascha. Dieser und der Kämmerer Selim erhielten den Befehl, das Todesurtheil zu vollstrecken [c]. Der Kämmerer vollzog es, wurde aber hernach, als er nach Constantinopel zurückkam, seiner Stelle entsetzt, ein Jahr im Thurme des Schlosses im Bosporos, ein Jahr im Gemache des Henkers zwischen den zwey Thoren des Serai eingesperrt [d]. Auf die vom Tatarchan eingesandte Nachricht, dass sich im schwarzen Meere Tschaiken der Kosaken zeigten, wurde der Sandschak von Alaje, Deli Muteweli Mohammed, als Fürst des Meeres mit zehn Galeeren ins schwarze [e], Memipaschasade mit zwanzig in gleicher Eigenschaft nach dem weissen Meere [f] gesendet.

Scheinwollen von Selbstregierung des

Wiewohl vielleicht keine dieser Hinrichtungen nicht durch irgend ein Staatsverbrechen, oder wenig-

a) Rycaut p. 119. Von diesem sagt Tullio Miglio: *Mohametpascha di Aleppo, che puo tutto appresso il Veziro, fu gia Maggiordomo del defonto Veziro, il principal motore di questa guerra* (1664). b) Subdet. Bl. 158, auch Rycaut bey Knolles II. p. 117. c) Rycaut bey Knolles II. p. 119. d) Subdet. Bl. 158. e) Eben da. f) Eben da.

Sultans. Griechische Kirchen dürfen nicht wieder aufgebaut werden.

stens Amtsvergehen gerechtfertigt war, so missfiel doch solcher Beginn der Regierung Ahmed's, welcher bloss im Geiste des Vaters Blut vergiessen zu wollen schien, der Sultaninn Walide und ihrem geheimen Rathe, dem Reis Efendi Schamiſade, welche dem jungen Köprili nicht die unumschränkte Macht zu gönnen schienen, die sie dem Vater eingeräumt. Die Walide und der Kiſlaraga waren aber ihm doch weniger gram ob so vielen hingerichteten Statthaltern, als wegen der Absetzung des Defterdars Huseinpascha, ihres Geschöpfes, dessen Stelle der Grossweſir einem seinigen, dem General der Dschebedschi, Ahmedaga, verliehen [a]. Sie rächten sich damit, dass sie den Grossweſir zwangen, sein Alles in Allem, seinen Kiaja, als Statthalter von Diarbekr zu entfernen, und den Sultan zu einiger Selbstregierung zu vermögen suchten. Der Sultan hatte ein einziges Mahl gleich nach dem Regierungsantritte des alten Köprili und während derselbe an den Dardanellen einen Schein von Selbstwollen gegeben. Als er an der Rosenmoschee vorüberreitend sein Gebeth zu verrichten hineinging, predigte der Prediger ganz besonders nachdrücklich über den Text: *Wir haben dich zum Nachfolger gesetzt auf Erden, richte unter den Menschen mit Gerechtigkeit* [b]. Der Sultan, der hierin einigen Bezug wahrnahm, liess den Prediger fragen, ob er sich über etwas zu beklagen habe, und als dieser über die Nachlässigkeit des Verwalters der Stiftungsgelder klagte, der des Predigers Haus einfallen lasse, hatte der Sultan dem Kiſlaraga, als oberstem Verwalter der frommen Stiftungen, sogleich den Befehl gegeben, das Haus aufzubauen [c]. Jetzt bewogen ihn der Kiſlaraga und die Walide, statt beständig zu jagen und zu reiten, sich einige Stunden des Tages vors Fenster des Köschks der Aufzüge zu legen, um von da aus zu sehen, wer an der hohen Pforte, d. i. im Pallaste des Grossweſirs, wohin dort die Strasse vorbeyführte, aus- und eingehe;

1067.
1657.

a) Rycaut bey Knolles II. S. 116. Raschid I. Bl. 7. b) *Ena dschaalnake chalifeten fil erdhi fe ahkem beinennasi bil-aadli.* Naima II. S. 64 und Abdi Bl. 29. c) Eben da

waren es dann Fremde oder solche, deren Geschäfte nicht von der Art, dass ihre unmittelbare Gegenwart an der Pforte erforderlich, sandte der Sultan an den Grosswefir, sich zu erkundigen, wer denn diese und was ihre Geschäfte wären. Eines Morgens sah er Christen mit rothen gefütterten Kalpaken und gelben Pantoffeln, was in der Kleiderordnung zwar verbothen, aber gar nicht streng beobachtet war, an die Pforte gehen. Der Sultan erzürnt, sandte um den Subaschi (Polizeyvogt), und befahl ihm, sich an die Pforte zu begeben, die Uebertreter zu prügeln, und dann ohne Mütze und Pantoffeln nach Hause zu schicken. Der Subaschi vollzog pünctlich den Auftrag, es war der Geschäftsträger der Fürsten der Moldau und Walachey, der alsogleich niedergelegt, durchgeprügelt, und dann barhaupt und barfuss nach Hause gesendet worden [a]. Das Verboth rother Mützen und gelber Pantoffeln für Christen, der seidenen Turbane und Dolche für Janitscharen wurde unter Todesstrafe erneuert, und der Sultan bestellte nicht nur an allen Ecken der Stadt Späher und Wachen, sondern ging auch verkleidet mit den Henkern herum, um selbst über die Vollstreckung so wichtigen Verbothes zu wachen; begegnete er dann etwa einem armenischen Bräutigam, welcher kraft eines alten Privilegiums an seinem Hochzeitstage gelbe Socken trug, so wurde dieser auf der Stelle statt ins Hochzeitsbett ins Grab gesandt [b]. Diess dauerte einige Tage, bis die Strenge wider die Kleiderordnung wieder einschlief, und diess war das Selbstherrschen des Sultans. Der Grosswefir, um sich der Walide zu versichern, zeichnete ihren geheimen Rath Schamifade auf alle mögliche Weise aus, fragte in allen Dingen um seine Meinung, befolgte dieselbe, und erhielt auf diese Weise die Absetzung des Kiflaraga Ssolak Mohammed, welcher nach Aegypten zur Ruhe, und der erste Pfortenknabe [c] an dessen Stelle gesetzt ward. Die Walide war aber nicht besänftigt, so dass die Volkssage ging, des Grosswefirs Mutter, wel-

[a]) Rycaut p. 116. [b]) Derselbe p. 117. [c]) *Basch kapu oghlan*. Raschid I. Bl. 7.

che den Sultan zu Gunsten Mohammed und Ahmed Köprili's behext, habe keine Gewalt über die Sultaninn Walide [a]. Indess suchte Ahmed's Klugheit auch ihren Willen zu thun, so viel als möglich. Um dem fanatischen Scheich Wani zu gefallen, welcher, das Haupt der Strengrechtgläubigen und ein grosser Christenfeind, fand sich der Grosswefir bewogen, alle Kirchen, welche die Griechen nach dem grossen Brande wieder aufzubauen begannen, zu zerstören, und die dazu verwandten Bauleute einsperren zu lassen [b]. Die Walide, welcher der Bau ihrer Moschee nicht rasch genug vorwärts ging, stellte den Mimarbaschi (Aufseher der Bauten), denselben, welcher den Bau der neuen Schlösser an den Dardanellen geleitet, zur Rede, und dieser entschuldigte sich damit, dass seine besten Arbeiter vom Grosswefire des Kirchenbaues willen eingesperrt. Auf die Verwendung der Walide, liess sie der Grosswefir sogleich los, seinen Zorn aber am Aufseher der Bauten aus, der sich unterstanden, ihn in diese Unannehmlichkeiten zu verwickeln. Er wurde enthauptet, sein Vermögen, welches zweytausend Beutel Geldes (der Beutel zu fünfhundert Thaler) betragen haben soll, eingezogen [c]. Es war derselbe Bauaufseher, welcher an den Dardanellen einen Arbeiter zu Tod prügeln lassen, und dem Pascha, der ihn darüber zu Rede stellte, zur Antwort gegeben:
15. May 1662. „So war's erforderlich." Bey dieser Hinrichtung bemerkt der Geschichtschreiber Nassuhpaschafade: „So war's „auch hier erforderlich" [d].

Diplomatische Verhandlung mit den Agenten Venedig's, England's, Frankreich's, Siebenbürgen's, Oesterreich's.

Die Rüstungen gegen Ungarn ermuthigten Venedig zu neuen Friedensvorschlägen. Bakibeg, welcher aus Kandien als Flüchtling zum venezianischen Heere über, dann auf seine Güter gegenüber Korfu, und dann nach Constantinopel gegangen war, mit dem Vorgeben, dass seine Flucht nur verstellt gewesen, um die Streitkräfte des Feindes auszukundschaften, knüpfte mittelst Ballarino's neue Friedensvorschläge an. Die Türken wollten Neu-Kandia schleifen, das Gebieth von Kandia und

[a]) Rycaut p. 116. [b]) Reninger's Bericht vom 15. May 1662. [c]) Rycaut p. 124. [d]) *Ol mahallde duchi boile iktifa eiledi.* Subdet. Bl. 136.

Suda zurückstellen, begehrten aber dafür das verlorne Suda, mit jährlichem Geschenke für den Sultan und die Residenz eines Steuereinnehmers zu Kandia. Auf diesen nach Venedig gebrachten Antrag antwortete der Senat: dass Suda, ein Felsennest, für sich nicht zurückgegeben werden könne, dafür both man Tine oder Carabuſa, dass, wenn auf der Anstellung eines Steuereinnehmers zu Kandia bestanden würde, wenigstens ein venezianischer Consul zu Kanea residiren müsse, dass die jährliche Pension nicht fünf und zwanzigtausend Thaler, das Geschenk für den Sultan nicht dreymahlhunderttausend übersteigen dürfe [a]. Die Unterhandlung ward durch das Seetreffen unterbrochen, in welchem die venezianische Flotte bey Kos die ägyptische um vier Schiffe und acht und zwanzig Tschaiken min- 30. Sept. 1662.
derte [b]. Dieser Unfall drohte dem venezianischen Unterhändler Ballarino, der sich zu Constantinopel auf freyem Fusse befand, das Schicksal des zu Adrianopel nun schon ins siebente Jahr eingesperrten Bothschafters Capello, welcher jetzt in demselben sein Leben endete [c]. Der englische Bothschafter Winchelsea erhielt die Erneuerung der englischen Capitulation [d], und den verlangten Zusatz zu dem mit Athen abgeschlossenen Frieden, dass englische Schiffe keiner Untersuchung unterliegen sollen [e], aber Raufhändel der Mannschaft eines englischen Schiffes, welche auf Morea Holz gefällt und einige Türken erschlagen, die Gartenscene von Smyrna, wo englische Kaufleute von betrunkenen Lewenden geprügelt wurden, und eine Avanie des Pascha von Haleb säeten Dornen auf des neuen Bothschafters Geschäftsbahn [f]. Zwey französische Bothschaftssecretäre, du Pressoir und Fontaines, brachten ein Schreiben des Königs an den zu Constantinopel zurückgelas-

[a]) Valiero L. VI. p. 564 u. 565. [b]) Brusoni II. L. XIX. p. 111. Rycaut p. 122 in des Flotten-Dolmetsches Paul Omero Tagebuche. In la Croix mémoires II. ist nicht nur dieser ganze Vorfall mit Stillschweigen übergangen, sondern auch eine Verwirrung der Daten, indem p. 229 im May 1662 Mohammed Köprili noch als Grosswefir erscheint, der schon im Oct. 1661 gestorben. [c]) Rycaut p. 123 u. 124 mit Ballarino's Briefe an den Doctor Nicolas Contarini über seine missliche Lage. [d]) Reninger's und Panajotti's Berichte. [e]) Rycaut p. 129. [f]) Eben da.

senen Agenten Roboli, an den Grosswefir und Sultan, worin wegen der Genugthuung angefragt ward, welche man für den an Mr. de la Haye verübten Unglimpf zu geben, und wie man den Sohn desselben als Bothschafter zu empfangen geneigt sey. Die Antwort des Grosswefirs lautete: dass des Sultans Majestät die Annahme des neuen Bothschafters den Capitulationen zufolge bewilliget habe [a]. Der neue Fürst von Siebenbürgen, Apafy, sandte einen seiner Magnaten, Joannes Datzo, mit Beschwerden wider die Misshandlungen, die er vom Pascha Kutschuk Mohammed erleide, mit Bitte um Verminderung des in jüngster Zeit aufs Unerschwingliche gesteigerten Tributes, und um Zurückstellung des von Siebenbürgen abgerissenen Gebiethes. In Sachen der siebenbürgischen Gränzberichtigung ging unter einem Gabriel Haller an den Statthalter von Temesvár [b], und Apafy bath auch den englischen Bothschafter Winchelsea, um seine vermittelnde Dazwischenkunft bey der Pforte [c], aber vergebens, denn der Augenblick war gekommen, wo die Pforte den alten Plan, das Fürstenthum Siebenbürgen in ein Paschalik zu verwandeln, ausführen wollte, und des kaiserlichen Hofes Einsprüche den Krieg immer näher herbeyführten. Ahmed Köprili hatte sogleich nach seinem Regierungsantritte des Vaters und Kemény's Tod, seine und Apafy's Nachfolge durch ein Schreiben dem Herzog von Sagan kund gegeben [d]; auch Ismailpascha, der Statthalter von Ofen hatte, um Apafy's Einsetzung zu melden, den Alitschausch an den Herzog von Sagan gesendet [e]. Zu Constantinopel that der kaiserliche Resident, der biedere Steyermärker [f] Simon Reninger, sein Möglichstes, den Frieden zu erhalten. Von Wien aus wurde der Hofkammerrath Beris an die Pforte gesandt, um eine Ausgleichung zu Stande zu bringen [g]. Das Ant-

Junius 1662.

[a]) Die vier Schreiben bey Rycaut p. 226 u. 227. [b]) Bethlen Comment. II. p. 148. Bey Rycaut p. 121 das aus dem Lager zu Koczard vom 25. Sept. 1662 datirte Schreiben Apafy's. [c]) Rycaut p. 122. [d]) *Lettera del nuovo Vezir al Duca di Sajan.* In der St. R. [e]) *Lettera del Vezir di Buda Ismailbassa portata da Ali Ciaus li 30 Gennaro 1662.* [f]) *Simon Reninger a person sincere, free and open hearted, agreable to the nature of the Germans.* Rycaut p. 105. [g]) Reninger's Bericht.

wortschreiben des Grossweſirs [a] erklärte Siebenbürgen als osmanisches Erbland [b], und wies den Beris an Alipascha, den Serdar an der Gränze, der zur Ausgleichung bevollmächtigt sey. Alipascha wollte dem Beris, als er von Constantinopel nach Temesvár gekommen, gar nicht Rede stehen: er habe hier nichts zu thun, er möge nach Constantinopel oder nach Wien zurückkehren, man fürchte sich nicht vor dem Kaiser, der Wardein nicht zu vertheidigen gewusst [c]. Reninger erhielt nun von Wien eine Friedensurkunde, die er dem Grossweſir zur Erneuerung vorlegte; es wurde darüber im geheimen Rathe, der aus dem Grossweſir, Mufti, Reis Efendi, Kiajabeg und Janitscharenaga bestand, und im öffentlichen Diwan berathschlagt. Man stiess sich an der freyen Wahl des Fürsten von Siebenbürgen, welche die Türken nicht zugeben, und an den freyen Haiduken, welche sie nicht herausgeben wollten, an Szekelhyd, welches der Kaiser ansprach. Alipascha von Temesvár berichtete an die Pforte, Szekelhyd habe dem Rhédei, Capitän von Wardein, gehört, Karoly sey ein altes türkisches Lehen von Erlau's Eroberung her, dasselbe sey der Fall mit Kálló, die sogenannten freyen Haiduken in Wardein gehörten zur Festung. So konnte man sich über nichts vereinen [d].

19. Jul. 1662.

Der Krieg wider Ungarn. Verhandlungen mit den kaiserlichen Bevollmächtigten zu Belgrad, Essek, Ofen.

9. *Schaaban* 1073.
19. März 1663.

Im nächsten Frühjahre wurde der Feldzug wider Ungarn beschlossen. Der Sultan und der Grossweſir zogen nach Adrianopel, und zu Constantinopel wurde der vor einem Monathe an des verstorbenen Abdulkadirſade Stelle ernannte neue Kapudanpascha, Kara Mustafa, der Schwager des Grossweſirs, zum Kaimakam bestellt [e]. Es war der vierte Zug des Sultans von Constantinopel nach Adrianopel, wo der Grossweſir mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit des Aufsteckens doppelten Reigers von der Hand des Sultans, der Bekleidung mit zwey Zobelpelzen, der Umgürtung mit juwelenbesetztem Säbel und der Uebergabe der heiligen

[a]) *Lettera di Ahmedbassa per il Beris tradotta in Vienna* 18 *Giugno* 1662 *da d'Asquier.* [b]) *Transilvania patrimonio ereditario degli Imperatori Ottomani.* Eben da. [c]) Bericht des Beris in der St. R. [d]) Reninger's Bericht. [e]) Raschid I. Bl. 6.

Fahne in seine Hand, zum Serasker ernannt, auszog [a]. Zu Belgrad hielt er feyerlichen Einzug [b], zu seiner Rechten die Beglerbege, zu seiner Linken die Sandschakbege, voran die Tschausche und Muteferrika, der Defterdarpascha, der ehemahlige General der Zeugschmiede, welcher des Grosswefirs weise Wahl zum Finanzminister durch die schleunigste Herbeyschaffung des Geschützwesens und der Naturalienlieferungen rechtfertigte [c]; unmittelbar vor dem Grosswefir seine zwey Brüder, Mustafabeg und Alibeg. So ging er durch die rechts und links aufgestellten, und ihn mit Glückwünschen bewillkommenden Sipahi und Janitscharen in sein Zelt [d]. Zwey Tage darnach ertheilte der Grosswefir den kaiserlichen Bevollmächtigten, welche seine Ankunft zu Belgrad erwarteten, dem Freyherrn von Goes und dem Kammerrathe Beris, welche schon zu Temesvár vergeblich mit Alipascha unterhandelt hatten, und dem Residenten Reninger, welcher mit dem Lager von Constantinopel ausgezogen war, Gehör. Es wurden ihnen weder Tschausche, noch Janitscharen entgegengesandt, sie wurden weder mit Kaffeh, noch mit Rauchwerk bewirthet; der Grosswefir warf ihnen den, durch den Einfall in Siebenbürgen, die Besetzung von Szekelhyd, den Bau der Zriny'schen Festung bey Kanischa, verletzten Frieden vor, forderte die Zurückstellung Szekelhyd's, die Schleifung Serinwar's. In dem Sinne dieser Forderungen wurde das Antwortschreiben an den Herzog von Sagan entworfen, und die Antwort darauf binnen zwey Tagen nach Essek vertagt, wohin der Marsch fortgesetzt ward [e]. Der Grosswefir liess den kaiserlichen Ge-

8. Junius 1663.

[a]) Raschid I. Bl. 7. Abdi Bl. 30. In Dschewahiret-tewarich das Chattscherif S. 15. [b]) Die umständliche Beschreibung dieses Aufzuges in Ortelius redivivus, durch Martin Mayern. Nürnberg 1665. 2 Foliobände. S. 248. Die *Agia Maghlani* sind die Adschemoghlan, die *Hoswadar* Tschokadare, *der Mole* oder *Schufti* von Belgrad ist der Molla oder Mufti u. s. w. [c]) Dschewahiret S. 18 l. Z. [d]) Dieser Einzug beschrieben in Ortelius rediv. II. p. 248 u. 249, dann eine besonders gedruckte Beschreibung in Quartformat: *Türkischer Prächtiger Einzug, was für Ordnung der primo Vezir den 8. Junius* 1663 *nicht weit von Griechisch Weisenburg in dem Lager, wo seine Armada zu Feld liegt, so über* 200,000 *Mann stark seyn soll, sehr prächtig durch die Armada angelangt*. 1663. [e]) Raschid Bl. 8. Dschewahiret S. 20 und die Relation des Tullio Miglio, der sich im Geleite des Freyherrn von Goes befand, über die Conferenz zu Belgrad und den Zustand des osmanischen Heeres. 12 Quartblätter im k. k. H. Arch. ddo. Wien den 21. Junius 1663, dann auch im Ortelius rediv. S. 250 u. 251.

sandten, Freyherrn von Goes, auf eine Anhöhe führen, ihm die ganze Stärke seines Heeres zu zeigen, welches hundert ein und zwanzig tausend sechshundert Mann stark, hundert drey und zwanzig Feldstücke, zwölf Belagerungsstücke, sechzigtausend Kamehle, zehntausend Maulthiere mit sich führte †. Drey Wochen hernach war Einzug des Grosswefirs und zweyte Conferenz mit den zwey zur Unterhandlung Bevollmächtigten, dem Freyherrn von Goes und dem Residenten Reninger, zu Essek. Des Kaisers Schreiben begehrte die Erneuerung des Friedens, zu dessen Unterzeichnung man bereit sey. In der Conferenz, welcher der Reis Efendi, der Kiaja, der Aga der Janitscharen und Sipahi beywohnten, brachte der Grosswefir ausser dem obigen Begehren der Uebergabe Szekelhyd's und der Schleifung Serinwar's, die alte Forderung des nach Suleiman's Kanun üblichen jährlichen Tributes von dreyssigtausend Ducaten aufs Tapet [a], der grösste Beweis, wie wenig es ihm mit friedlichen Gesinnungen Ernst. Die Bevollmächtigten nahmen die ersten zwey Puncte zum Vortrage, erklärten aber, über den dritten gar nicht dem Kaiser vortragen zu dürfen [b]. Als man die Brücke von Essek überschritten, kamen Schreiben des Tatarchans, an welchen der Tschauschbaschi Ahmed mit dem gewöhnlichen Köchergelde von zehntausend Ducaten gesendet worden war; er kündete die Sendung seines Sohnes Ahmedgirai mit hunderttausend Tataren an, und versprach noch überdiess fünfzehntausend Kosaken zum Dienste der Pforte nachzusenden [c]; dann kamen Kundschaftsnachrichten vom Statthalter Ofen's, Huseinpascha, dem Bruder Siawuschpascha's, welchen der alte Köprili seinem Sohne auf dem Todbette als einen Helden der Gränze besonders anempfohlen [d]. Es wurde nach Ofen marschirt und die Gesandten in die Festung gelegt. In einem grossen Kriegsrathe trug der Grosswefir seine Mei- 17. Silh. 1073. 23. Jul. 1663.

a) Raschid I. Bl. 9. Das Schreiben des Kaisers eben da, dann in Dschewahiret S. 26, und Reninger's und Goes's Bericht in der St. R. b) Raschid, Ortel. rediv. S. 257. c) Raschid I. Bl. 9. Im Dschewahiret das Schreiben des Tatarchans S. 31, das Schreiben seines Sohnes Ahmedgirai S. 34. d) Dschewahiret S. 30.

nung vor, dass unter den drey anzugreifenden Festungen, Raab, Komorn und Ujvár oder Neuhäusel, die letzte grössere Leichtigkeit der Eroberung verspreche, als Raab, wohin nur auf steinigen Wegen zu gelangen, und als das mit Wassergräben vertheidigte Komorn, dass Ujvár, wo des Kaisers zweyter Wefir Befehlshaber, grössere Beute verheisse [a]. Fünf Tage darnach wurden die Gesandten zur abermahligen Unterredung in das Zelt des Grosswefirs berufen. Sie fanden darin den Serdar Alipascha, den Beglerbeg von Damaskus, Mustafapascha, den Janitscharenaga, den Reis Efendi; der Grosswefir war nicht gegenwärtig, aber vermuthlich hinter den Tapeten des Zeltes verborgen. In seinem Nahmen führte Alipascha das Wort [b]. Er trug den Bevollmächtigten entweder den Frieden Suleiman's, d. i. mit jährlichen dreyssigtausend Ducaten, oder den des alten Muradpascha, d. i. ein einmahl für allemahl zu erlegendes Geschenk von zweymahlhunderttausend Gulden an. Die Bevollmächtigten, welche sich zur Schleifung von Szekelhyd und Serinwar bereit erklärt, bathen um einen Aufschub zum Vortrage, indem jetzt die Türken nicht mehr mit der Schleifung der siebenbürgischen Festungen zufrieden, dieselben ganz in ihre Hände geliefert wissen wollten [c]. Alipascha gab ihnen Termin von vierzehn Tagen, erklärte aber zugleich, dass binnen denselben der Marsch nach Ujvár nicht eingestellt, sondern fortgesetzt werden solle [d].

24. Silk. 1073. 30. Jul. 1663.

Zug nach Neuhäusel. Forgacs geschlagen. Neuhäusel erobert.

1. Moharrem 1074. 5. Aug. 1663.

Zwey Tage hierauf brach das Lager gegen Gran auf. Da die vor Gran zu schlagen anbefohlene Brücke noch nicht geschlagen war, verweilte der Grosswefir vier Tage bis zur Vollendung, und am ersten Tage des neueingehenden Mondjahres gingen der Serdar Alipascha und Gurdschi Mohammedpascha mit beyläufig achttausend Mann darüber. Graf Forgacs, der Befehlshaber von Neuhäusel, durch falsche Kundschaftsnachricht,

a) Raschid Bl. 9 schreibt das Datum des Kriegsrathes den 10ten, und Dschewahiret den 17ten an; in Ortelius werden zwey Berathschlagungen am 10ten und 20ten gemeldet. b) Raschid I. Bl. 9. Dschew. S. 37 u. 38. Ortel. S. 258. Goes's und Reninger's Bericht in der St. R. c) Ortelius rediv. S. 218, und der Bericht in der St. R. d) Raschid I. Bl. 9. Dschew. S. 39.

dass die Brücke in der Mitte entzwey, betrogen, eilte mit sechstausend Husaren und Haiduken, mit acht Fähnlein Reiter und fünfhundert Mann seines besten Fussvolkes heran, die, wie er glaubte, durch den Fluss abgeschnittenen Türken anzugreifen. Als sie den Türken, die bey Parkan standen, nahten, wurden die, um den Schein der zerbrochenen Brücke zu erhalten, weggenommenen Brückenschiffe wieder eingesetzt, und es gingen bey zwanzigtausend Mann, von Ibrahimpascha und Kaplanpascha befehligt, darüber, welche mit den Truppen des Serdars Ali und des Gurdschi Mohammedpascha das ungarische Heer angriffen und auf das Haupt schlugen[a]. Mehr als die Hälfte desselben blieb auf dem Platze; mit Mühe entkam Forgacs nach Neuhäusel, Palffy nur mit zwey Reitern zum Palatin, der aus Ober-Ungarn im Anzuge. Siebenhundert Gefangene wurden in des Grosswefirs Angesichte theils niedergesäbelt, theils mit Messern wie Kälber und Schweine abgethan, drey- 7. Aug. 1663.
hundert zwey und vierzig Gefangene, worunter Hauptmann Rüblad und Freyherr von Welss, nach Ofen gesandt; für die eingebrachten Gefangenen wurden vom Grosswefir vierzig bis fünfzig, für die eingebrachten Köpfe fünf und zwanzig bis dreyssig Piaster Ehrengeld gegeben[b]. Der Grosswefir, welcher während des Treffens mit Forgacs sich nicht aus seinem Lager gewagt, zog nun über die Brücke nach Parkan, und sandte die Paschen Ali, Mustafa und Gurdschi voraus, um auf dem Wege nach Ujvár die Brücken über die Szitva und Nitra herzustellen[c]. Ein aufgefangener Courier hatte mehr als fünf und zwanzig Ermahnungsschreiben an die Officiere von Novigrad und Ujvár, und den Verweis an Forgacs über das verlorene Treffen bey sich[d]. Graf 13. *Moharrem* 1074.
Forgacs wurde durch ein Schreiben des Grosswefirs, die 17. Aug. 1663.

a) Raschid I. Bl. 10. Dschew. S. 42 u. 43. Ortel. rediv. II. S. 262 u. 263. b) Raschid und Dschew. Subdet. Bl. 161. c) Raschid I. Bl. 11. Dschew. S. 48 u. 49. Katona XXXIII. p. 419, nach Kazi p. 264. d) Dschewahiret-tewarich gibt von den aufgefangenen Briefen 1) einen an Locatelli in Neuhäusel, S. 50; 2) einen von Montecuccoli an Forgacs, S. 51; 3) einen an den Hauptmann des Regiments Pio, S. 51; 4) die Depesche des Kammer-Präsidenten nach Lewenz, Neuhäusel und Novigrad, S. 52; 5) des Grafen Harrach an den deutschen Befehlshaber zu Novigrad, S. 52; 6) an den Marchese Grana in Neuhäusel, S. 53.

Festung zu übergeben, aufgefordert. „Vom ersten Wefir, dem Serdar Sipehsalar des grossen Padischahs der „Erde, dem Forgacs zu wissen: dass er mit unzählba„ren Heeren, deren Last die Erde nicht trägt, im An„zuge, um Ujvár für den Herrscher des Islams zu er„obern; würden sie die Festung freywillig übergeben, „soll ihnen gesichert seyn Gut und Leben, wenn nicht, „so würden bey Gott dem Allmächtigen, dem Schö„pfer Himmels und der Erde, sie alle springen über „die Klingen. Wenn die Ungarn wüssten, mit welcher „Huld ihnen der Padischah zugethan, würden sie ihre „Kinder gern freywillig als Schlachtopfer darbiethen, „und somit Heil dem, der wahrer Leitung folgt" [a]. Da in der Festung Niemand, der türkisch lesen konnte, wurde den zwey Ueberbringern des Schreibens bedeutet, sie möchten es auf ungarisch geschrieben bringen. Auf das ungarische Schreiben war die Antwort von Forgacs mündlich: „Sag' deinem Herrn, die Festung ge„hört nicht mein, über Nacht wollen wir's überlegen, „morgen hohl dir die Antwort." In der Nacht noch wurden die Laufgräben eröffnet, beym Morgengebeth zum Segen glücklicher Unternehmung Opfer geschlachtet. Ein und zwanzig grosse Kanonen, welche zwey und zwanzig, fünf und dreyssig, acht und vierzig und fünf und sechzig Pfund schossen, und hundert fünfzig kleine donnerten in die Festung [b]. Arslanpascha mit den Minengräbern schnitt den Wassergraben ab, welcher aus der Nitra die Gräben der Festung mit Wasser füllte, und leitete das Wasser aus dem unter Grund durch-
23. *Moharrem* 1074. stochenen Festungsgraben ab [c]. Der Sohn des Tatar-
27. Aug. 1663. chans, Ahmedgirai, kam an der Spitze von hunderttausend Tataren, und bald darauf sein Bruder Mohammedgirai an der Spitze von zwanzigtausend Kosaken, Ahmedgirai wurde mit Säbel und Dolch, Köcher und Zobelpelz, sein Bruder mit einem Kaftan aus Goldstoff, rothem Contusch und Zobelkalpak, der Hetman der Kosaken mit Contusch und Kalpak beehrt; ihm folgten

[a]) Das Schreiben in Dschewahiret S. 56 und im Ortel. rediv. S. 267. [b]) Dschew. S. 57. Ortel. rediv. S. 267. [c]) Raschid I. Bl. 11. Dschew. S. 60.

die Woiwoden der Moldau und Walachey mit ihren Truppen. Um den Entsatz, welchen Montecuccoli der Festung zuführen wollte, zurückzuschlagen, wurde Kaplan Mustafapascha mit den Tataren auf das andere Ufer der Nitra befehligt [a]. So heftig auch der Donner des Belagerungsgeschützes, so waren es doch meistens nur Bogenschüsse, und binnen den ersten Tagen hatten die Belagerten siebenhundert Kugeln von drey Spannen in Durchmesser aufgelesen [b]. Den Basteyen war bis dahin noch wenig Schaden geschehen, eine Kugel der Festung traf das grösste türkische Stück, den braunschweigischen Mauerbrecher, und brach ihm die Mündung aus [c]. Der Grosswesir theilte die nicht unter Waffen stehende, oder in den Laufgräben beschäftigte Mannschaft des Lagers in vier Abtheilungen, die sich wechselweise ablöseten, um Erde zu Dämmen zuzuführen. Er und der Kiaja mit dem ganzen Gefolge der Pforte bildeten die erste Abtheilung, die zweyte der Defterdarpascha mit dem Personale aller seiner Kanzleyen; die dritte die Muteferrika und Tschausche; die vierte die Sipahi und Silihdare [d]. Der Statthalter von Ofen, der Wesir Husein, war zur Oberaufsicht dieser Abtheilungen bestimmt. Tag und Nacht ertönten Trommeln und Pfeifen, Trompeten und Pauken, allnächtlich machte der Grosswesir die Runde der Laufgräben, und ermun- 15. *Ssaf.* 1074.
terte die Minengräber, ihre Gänge bis an den Fuss der 18. Sept. 1663.
Mauern fortzutreiben. Als auf der Bastey Sierotinn ein Haus in Flammen gerieth, forderte die Festung abermahl ein Pascha mit zwey Fahnen auf [e]. Vier Tage her- 19. *Ssaf.* 1074.
nach ward an der Bastey Friedrichinn [f], Tags darauf 22. Sept. 1663.
auf die Forgacsinn, und am folgenden Tage wieder auf die Friedrichinn Sturm angelaufen. Die Türken, welche schon mitten auf der Bastey, wurden zurückgeworfen, die Marchesen Pio und Grana verwundet. Der vor der Sierotinn aufgeführte Damm war so hoch als dieselbe, so dass vom Damm aus die Vertheidiger der

[a]) Raschid I. Bl. 17. Dschew. S. 64. [b]) Ortel. rediv. II. S. 269. [c]) Eben da S. 270. [d]) Raschid I. Bl. 12. Dschew. S. 68. Subdet. Bl. 162. [e]) Ortelius rediv. II. S. 275. [f]) Diese Bastey umschreibt Rycaut in *the Rampire of the fort Frederic* p. 143.

Bastey rein weggebüchset wurden [a]. Es wurde zu einem Generalsturm Anstalt gemacht, aber die Belagerten erwarteten denselben nicht. Die Ungarn und Deutschen zwangen ihre Befehlshaber, den Marchese Pio und Grafen Forgacs, zur Uebergabe; dieselbe wurde in acht
21. *Ssaf.* 1074. 24. Sept. 1663. Puncten unterzeichnet. Freyer Abzug der Personen und Güter, ohne weder durchs Lager, noch den Tataren zu nahe zu kommen; dazu sollen ihnen tausend Wagen gestellt werden; ein Schreiben des Grosswefirs an den Kaiser soll bezeugen, dass die Besatzung ihre Pflicht aufs äusserste gethan; bis die Besatzung nicht ausgezogen, soll keiner der Sieger einziehen; die Verwundeten, die vor der Hand zurückzubleiben gezwungen, sollen, wenn geheilt, wohin sie wollen, gehen. Sie ziehen
25. *Ssaf.* 1074. 28. Sept. 1663. mit klingendem Spiele ab [b]. Vierzig Kanonen, vierzehntausend Kilo (siebenhundert Fässer) Mehl wurden gefunden [c]. Vier Tage darauf wurden die zwey grossen Kirchen Ujvár's durch das Freytagsgebeth in Moscheen verwandelt. Viertausend Mann Janitscharen, Sipahi, Dschebedschi, Topdschi, Afaben und Martolosen mit Tschauschen und Schreibern, deren jährlicher Sold drey Millionen achtmahlhunderttausend siebenhundert zwey und dreyssig Aspern betrug, wurden als Besatzung hineingelegt, an alle Palanken der Umgegend Gnadenbriefe erlassen. Da Neuhäusel's Eroberung die erste Waffenthat des neu ausgebrochenen ungarischen Krieges, welcher seit einem halben Jahrhunderte durch den im-

[a]) Ortelius II. S. 276. [b]) In Raschid Bl. 12 und im Dschewahiret S. 78. Die Belagerung im Dschew. weit ausführlicher, als in Ortelius oder in dem lateinischen, dann ins Deutsche übersetzten Berichte: 1) *Journal der A.* 1663 *von den Türken bloquirten, und endlich auch eroberten Oberungarischen Vestung Uywar oder Neuhäusel,* 6 Quartblätter. 2) *Verzeichniss, was sich täglich vom* 15. *August* 1663, *da er in diese Festung kommen, bis zur Uebergabe ergeben, von Johann Pfleger aus dem lateinischen übersetzt,* 1663. 3) *Aussage eines französischen Renegatens, welcher anheut den* 23. *Aug. des* 1663. *Jars vor dem türkischen Lager, so jenseits des Flusses Neutra um das Dorf Udler geschlagen, freiwillig heunte nach Neuhäusel kommen.* 4) *Extract des Schreibens des Hrn. General Sporkens, aus dem Hauptlager Losis vom* 29. *August* 1663; *auch andere Schreiben von den listigen und ungewönlichen Stratagemen der Türken grausamen Wuiten und Tyranisiren.* 1663. 4. 5) *Feldzug, der türkische, d. i. wahrhafter Bericht von der türkischen Armee, welche und wie viele Passen solche gefuiret, wie stark dieselbe von Belgrad abmarschiret, und was mit solcher bis zu des kays. Legates B. di Goys Abreise passirt, samt einer Liste derer im Forgaczischen Treffen* (1663) *gefangenen Christen.* 1664. 4. Rycaut bey Knolles p. 141. Montecuccoli II. p. 50. [c]) Eben da und Dschewahiret S. 80.

mer' erneuerten Sitvatoroker Frieden vertagt worden war, lärmte diese Eroberung ganz Deutschland auf, wo nie so viele Türkenschriften, Türkenpredigten, Wahrsagungen, Rathschläge, Zeitungen [a] und Ermahnungen erschienen waren, als in diesem und im folgenden Jahre. Da die Festung von der ganzen Macht des türkischen Heeres mit solcher Uebergewalt, so heftig und so lange belagert worden, entstand von dieser Belagerung das noch heute in Ungarn und Oesterreich von grossem Kraftaufwande, fester Beharrlichkeit und unablässig gemachtem Hofe gebrauchte Sprichwort: *Wie der Türke vor Neuhäusel.*

Der Reis Efendi und sein Schwiegervater hingerichtet. Apafy im türkischen Lager.
9. *Ssaf.* 1074.
12. Sept. 1663.

Vierzehn Tage vor der Eroberung Ujvár's, eines Morgens, eben als der Grosswefir in die Laufgräben ging, wurden, ohne dass Jemand vorher das Geringste geahnt, und zum grössten Erstaunen des ganzen Heeres der Reis Efendi Schamifade, der geheime Rath der Walide, welcher den Vater Köprili's zur Würde des Grosswefirs emporgehoben, und Schamifade's Schwiegervater, Kafifade Ibrahimpascha, enthauptet. Die Ursache dieser Hinrichtung war weniger die von einigen europäischen gleichzeitigen Geschichtschreibern vermuthete [b], dass Schamifade zum Frieden geneigt, den Krieg widerrathen, wiewohl die Gesandten aus Ofen, wo fünf Tage hernach die beyden Köpfe [c], als die von Verräthern ankamen, und der Resident seine Friedensliebe bezeugten [d], als die von der osmanischen Reichsgeschichte angegebene folgende: Schamifade dem Sohne Köprili's minder hold, als dem Vater desselben und seinem eigenen Schwiegervater, hatte diesen dem Sultan an Köprili's Statt zum Grosswefir vorgeschlagen, der Grosswefir aber, sobald er hievon Kunde er-

[a]) Darunter historische Schriften: *Lassenius Türkenmacht von Gott verlacht, oder Türkenkrieg der Christensieg, in 20 Sendschreiben. Türkengefahr, die herandringende.* 1663. *Etliches zu fernerem Nachdenken politische und historische Diskursen. Wüttenberg* 1663. *Wohlgemeinter und unvorgreiflicher Diskurs sammt Erinnerung vom Türkenkrieg* 1663 u. s. w. [b]) Rycaut allein p. 135 gibt die wahre Ursache übereinstimmend mit den osmanischen Geschichten an. [c]) Der Bericht in der St. R. [d]) *Warumb dieser gerechte Mann, welcher sonst alzeit zum Frieden gerathen, so ellends uud unversehens hingerichtet worden, können wir eigentlich nicht wissen.* Goes's und Reninger's Bericht aus Ofen vom 19. Sept. 1663.

halten, an den Sultan Vortrag erstattet, dass die von solcher Veränderung in Umlauf gesetzten Gerüchte dem Gange der Geschäfte hinderlich, und die Hinwegräumung der Hindernisse erforderlich; demnach wurde die Hinwegräumung der Hindernisse Allerhöchst geneh-
29. Sept. 1663. migt und vollzogen. Mit der Nachricht von Ujvár's Falle kam der Bruder des Grosswefirs nach Ofen, wo drey Tage nach einander Freudenfest [a]; zu Constantinopel wurde siebentägiges angeordnet, wobey die siebenhundert Gefangenen der Forgacsischen Niederlage, und dreyhundert andere im Triumphe eingeschleppt wurden. Unter denselben befand sich Johann Aur aus Pressburg, welcher die Leiden eilfjähriger tyrannischer Gefangenschaft in den sieben Thürmen beschrieben [b]. Neuhäusel vom Bischof Paul Wardai zuerst als Festung erbaut, dann in den Homonaischen und Bethlenischen Unruhen mit Hülfe der Türken eingenommen und denselben wieder entrissen, vom kaiserlichen General Bouquoi, der vor der Festung seinen Geist aus sechzehn Wunden aushauchte, vergebens belagert, hatte jetzt die sechste und heftigste Belagerung ausgestanden, und ihr Fall widerhallte als der von Ungarn's Schutzwehr wider den Christenfeind. Die sechs Basteyen derselben, die bisherigen Vertheidigerinnen christlicher Ehre und Sicherheit, die Forgacsinn, Sierotinn, Friedrichinn, die Böhminn, Ernestinn und Kaiserinn [c] wurden durch die türkischen Standarten und Halbmonde geschändet, die Kirchen durch den Ausruf von Mohammed's Prophetenthum entheiligt. Neuhäusel's, der Schutzwehr Ungarn's, Fall schien unglückvorbedeutend im sechzehnhundert drey und sechzigsten Jahre, d. i. im dreyhunderten nach der Niederlage der Servier an der Mariza, wo die Ungarn zum ersten Mahle mit den Serviern wider die Türken gefochten, und König Ludwig glückliches Entrinnen der Grund

[a]) *Donanma*, bey Rycaut *dunelma* p. 144. Ausser mehreren Chronogrammen auf Neuhäusel's Eroberung, befindet sich im Subdet. Bl. 165 auch ein Berichtschreiben über die Eroberung aus der Feder des Dichters Suleiman Efendi, welcher damahls der Bittschriftmeister des Grosswefirs. [b]) Bell notitia Regni Hungariae. [c]) Ortel. II. p. 278. Windisch I. 160. Korabinsky p. 441. Bell Notitia Regni Hungariae.

der Stiftung Mariazell's [a]. Acht Tage nach dem Falle des Bollwerks Ungarn's, erschien im osmanischen Lager Apafy, der Fürst von Siebenbürgen, welcher auf frühere an ihn ergangene Einladung zu kommen geweilt, weil er in dem bey ihm verleumdeten ständischen Gesandten Gabriel Haller, der sich beym Grosswefir befand, einen Nebenbuhler ums Fürstenthum zu erblicken glaubte [b]. Als er aber durch seine aus dem türkischen Lager zurückkehrenden Internuntien Joannes Batzo, Ladislaus Ballo und Valentin Rilvasi hierüber beruhigt, durch ein Schreiben des Grosswefirs [c] neuerdings eingeladen worden war, erschien er im Lager vor Ujvár, aus welchem ihm der ständische Gesandte Gabriel Haller, die Fürsten der Moldau und Walachey, der Tschauschbaschi mit sechzig Tschauschen zum Empfange entgegen ritten [d]. Freundschaftlich und gastlich empfangen, weilte Apafy zwey Monathe im türkischen Lager mit täglichen Lieferungen von Lebensmitteln und Versprechungen abgespeiset, aber ohne eine Vertragsurkunde (Ahdname) [e] zu erhalten. Bey seiner Abschiedsaudienz bath auch Gabriel Haller um seine Entlassung, und der Grosswefir antwortete mit blossem Lächeln; diess Lächeln als Bejahung auslegend, war Haller mit Apafy fortgezogen. Als sie an die Donaubrücke von Gran kamen, ritt ein Haufen krimischer grimmiger Tataren über die Brücke in vollem Galoppe, den Fürsten von Siebenbürgen so wenig achtend, dass sie unter sein Gefolge Säbelhiebe austheilten, ihn selbst in den Fluss gestürzt haben würden, wenn er sich nicht durch einen Sprung von der Brücke ins Brückenschiff gerettet hätte. Sein Vice-Marschall Nalatzi in die Donau geworfen, wurde nur mit Mühe gerettet; als sie zu Nemeth übernachteten, kamen sechzig türkische Reiter, den ständischen Gesandten Gabriel Haller als einen Flüchtling aus dem Lager ins selbe zurückzuhohlen; dort vor den Grosswefir geführt,

[a]) I. Bd. S. 170 u. 171. [b]) Umständlich in Joannes Bethlen Historia rerum Transylvanicarum p. 27 u. f. [c]) Das Schreiben in Bethlen p. 23. [d]) Derselbe S. 63 und Raschid I. Bl. 13. Dschew. S. 96. [e]) Bethlen S. 84.

wurde er, ehe er noch zur Vertheidigung seiner Unschuld und Behauptung der Gesandtensicherheit den Mund öffnen konnte, enthauptet [a].

Eroberung von Neutra, Lewenz, Novigrad. Die Tataren in Mähren und Schlesien. Der kaiserliche Gesandte geht zurück, ein pohlischer empfangen. Winterquartier.

Einige Tage nach der Ankunft des Fürsten von Siebenbürgen im türkischen Lager kam auch der Oberstkämmerer mit dem kaiserlichen belobenden Handschreiben und den Insignien der Huld des Sultans, Säbel und Dolch, Reiger und Ehrenpelz und Kaftan an; das Handschreiben mit der gewöhnlichen Formel: dass des Sultans Brot allen seinen Sclaven, welche im Dienste des Glaubens und Reiches sich auf Steinen gepolstert und auf die Erde gebettet, wohl bekommen möge [b]. Schon am Tage nach der Eroberung von Neuhäusel hatte der Gross-
28. Sept. 1663. wefir Aufforderungsbriefe an die umliegenden Schlösser und Palanken, nach Lewenz, Novigrad, Neutra, nach Freystadtl, Schintau ergehen lassen [c]. Kaplanpascha, welcher wider Novigrad befehligt worden, meldete, dass sich das Schloss vertheidige, und bath um Munition; Huseinpascha, der Statthalter von Ofen, welchem die Unternehmung wider Neutra [d] aufgetragen worden,
16. *Rebiulewwel* 1074. 18. Oct. 1663. meldete hingegen, dass sich die Besatzung gutwillig ergeben, und er derselben freyen Abzug mit all ihrer Habe gestattet habe [e]. Huseinpascha wandte sich von Neutra gegen Lewenz, dessen Besatzung aber eben so tapfer sich zu vertheidigen entschlossen war, als die von Novigrad; der Grosswefir behielt sich beyder Eroberungen selbst vor. Indessen streiften die Tataren zum
2. Sept. 1663. zweyten Mahle in Mähren und Schlesien. Schon im August waren sechstausend Tataren, nachdem sie das Land um Tyrnau, Freystadtl, S. Görgen verheert, die Mädchen geschändet, die Kinder an die Wand geschleudert oder mit Säbeln gespalten, oder in Säcken zusammengepackt auf die Pferde geworfen, die Männer und Weiber wie Hunde zusammengekuppelt [f], über die March

[a]) Dschew. p. 83. [b]) Das Chattscherif in Raschid I. Bl. 13 u. 14, im Dschew. S. 92. Die aufgefangenen Briefe des Commandanten von Weszprim im Montecuccoli S. 82, Zrinyi S. 83, Esterházy, Commandant von Papa, S. 84. [c]) Der Aufforderungsbrief an Freystadtl in Ortel. II. S. 284, im Dschew. S. 80. [d]) Dschewahiret S. 85. [e]) Derselbe, dann S. 88 die Aussage eines Gefangenen über einen Wortwechsel des Befehlshabers von Komorn mit Forgacs. [f]) Ortelius II. S. 272.

und über den Weissenberg [a] nach Mähren, über Landshut hinaus eingebrochen, wohin ihnen ungarische Gränzhusaren die Wege und Stege gezeigt; Freystadtl und Schintau hielten sich tapfer. Zehntausend Janitscharen berennten Freystadtl zehn Tage lang, und zogen nach drey fruchtlosen Stürmen, und nachdem sie die Brücke über die Waag abgeworfen, ab [b]. Die Tataren rannten 13. Sept. 1663. und brannten bey Nikolsburg, Rabensburg, Brünn, bis drey Meilen gegen Ollmütz. Die Besitzungen der Fürsten von Dietrichstein und Liechtenstein gingen in Raub und Rauch auf, der letzte zählte allein zwey und dreyssig seiner Dörfer verheert [c]. Zwölftausend Gefangene schleppten die Tataren auf den Sclavenmarkt von Neuhäusel. Nach desselben Falle streiften sie von neuem gegen Pressburg, steckten St. Görgen und Geyersdorf in Brand [d], schwammen über die Waag, und fielen am Passe Rosincko im Hradischer Kreise ein; vierzehntausend Tataren, Janitscharen und Husaren rannten Brunau vorbey gegen Kloback, sengten und raubten, mordeten und staupten, und trieben einen Haufen von zweytausend Gefangenen in fliegenden Haaren mit Peitschen vor sich her, und vier vierspännige Wagen voll Frauen nach Ungarn zurück [e]. Als sie ins Lager vor Neuhäusel zurückgekommen, säbelte Graf Niklas Zrinyi aus einem Hinterhalte vierhundert derselben nieder, wurde aber durch den aus dem Lager wider ihn aufbrechenden Pascha von Haleb, sich unter die Kanonen von Komorn zurückzuziehen gezwungen [f]. Glücklicheren Erfolg hatte seines Bruders Peter Waffenthat gegen Dschenkdschipascha, den Statthalter von Bosnien, welcher die Abwesenheit des einen Zrinyi benützend, den anderen so leichter zu schlagen und in die Steyermark einzufallen hoffte. Zu diesem Ende war er mit zehntausend Mann aus Bosnien aufgebrochen, hatte zweytausend bey Lica und Corbolo stehen lassen, und marschirte mit

[a]) Montecuccoli opere II. p. 45. Rycaut bey Knolles II. p. 143. [b]) Montecuccoli, und nach demselben der Aufsatz in der österr. milit. Zeitschrift 1828 S. 141. [c]) Ortelius II. S. 273, und *historischer Lorberkranz der christlichen Ritterleute, so in Siebenbürgen, Ungarn, Steiermark und in Africa für die Ehre christlichen Namens gefochten.* Nürnberg 1664. S. 133 u. f. [d]) Ortel. II. S. 284. [e]) Eben da S. 286 und Lorberkranz S. 137. [f]) Ortel. II. S. 287.

den anderen nach Ottochaz bey Carlstadt, um von dort aus Neu-Serinwar zu überrumpeln, und wenn der Anschlag misslänge, die Steyermark zu verheeren. Peter Zrinyi lauerte ihm mit viertausend Kroaten in einem Walde auf, und als die Hälfte durchgezogen, fiel er über die andere Hälfte her, von denen tausend todt blieben, zweyhundert sechs und fünfzig gefangen, acht Fähnlein erobert wurden [a]. Die Zahl der von den Rennern und Brennern aus Mähren, Schlesien und Ungarn zusammengeschleppten Sclaven betrug vierzigtausend [b]. Ende October brach der Grosswefir mit dem Lager von Neuhäusel auf; ein beschwerlicher Marsch über die Flüsse Neutra, Szituva, Gran, und die durch die herbstlichen Regen noch mehr versumpfte Gegend [c]. Zwanzig beschädigte Kanonen aus Neuhäusel, und darunter zwey aus Sultan Suleiman's Zeit her, wurden nach Gran gesendet. Lewenz, das auch die Aufforderung des Grosswefirs verneinend beantwortet hatte [d], übergab sich endlich doch drey Tage später; die Besatzung zog mit all ihrer Habe ab, in die ganze Gegend wurden Sicherheitsbriefe versendet, und mehr als zwanzigtausend Unterthanen in Huldigung genommen. Das Sandschak von Lewenz wurde dem Tschatrapatra Alipascha verliehen, und vierhundert Mann Besatzung hineingelegt [e]. Zugleich traf die Nachricht ein, dass Kaplanpascha nach sieben und zwanzigtägiger Belagerung auch Neograd mit freywilliger Uebergabe, jedoch mit einem Verluste von achthundert bis tausend Mann, welche die Belagerung gekostet, in Besitz genommen [f]. Kasimpascha wurde mit vierhundert Mann zur Besatzung bestellt. Die Fürsten Siebenbürgen's, der Moldau und Walachey wurden aus dem Lager [g] mit Ehrenkleidern, und der zu Ofen bisher in Verhaft gehaltene Freyherr von Goes mit einem höflichen Schreiben entlassen [h], worin die Frage gestellt war, ob denn der

17. Oct. 1663.

26. *Rebiul-ewwel* 1074. 28. Oct. 1663.

1. *Rebiul-achir* 1074. 2. Nov. 1663.

[a]) Ortelius II. S. 288 mit der Liste der vornehmsten Todten. [b]) Eben da S. 290. [c]) Dschewahiret S. 100. [d]) Die Aufforderung und die Antwort im Dschew. S. 101. Ewlia I. Bl. 93. [e]) Dschew. S. 102. Raschid I. Bl. 14. [f]) Raschid I. Bl. 14 Dschew. S. 103—105. [g]) Raschid I. Bl. 14. Dschew. S. 106. [h]) Das Schreiben im Dschew. S. 108.

Gesandte das Heil des Friedens zu wenig einsehe, oder denselben zu schliessen nicht gehörig bevollmächtigt gewesen. Einem pohlischen Gesandten, welcher ein Bittschreiben des Königs um Hülfe der Tataren wider Russland überbrachte, wurde zu Essek Gehör gewährt[a] und geantwortet: Der Tataren Hülfe könne nicht bewilliget werden, weil man derselben jetzt selbst bedürfe, wenn sich die Pohlen in die Händel der Deutschen mit der Pforte mischten, wollte man den Tatarchan wider Pohlen senden[b]. Das Standquartier des Grosswefirs wurde von Ofen nach Belgrad übertragen, Kaplanpascha nach Kanischa, die Tataren nach Szegedin, Szombor und Fünfkirchen in Winterquartier gelegt; Huseinpascha von Ofen Zrinyi's Unternehmung abzuwehren befehligt[c].

Zrinyi's Streifzug wider Szigeth und Fünfkirchen. Sechs Hinrichtungen. Vertrautenwechsel. Gartenanlagen.

Die Strenge des Winters benützten die kaiserlichen Truppen zu neuer Unternehmung an der Mur und Drau. Graf Wolf Julius zu Hohenlohe, der Befehlshaber der Reichstruppen, brach Mitte Jänners mit sechstausend Fussgängern und tausend Pferden von Pettau auf, dem alten Pettovium, durch seine zahlreichen Denkmahle aus der Römerzeit, und als der Ort, wo das weströmische Kaiserthum im letzten Kaiser, Augustulus, zu Grunde ging, in der Geschichte geadelt[d]. Zu Neu-Serinwar, dem vom Grafen Niklas Zrinyi zum Trotze der Türken an der Mur neuerbauten festen Schlosse, war der Sammelplatz, wo Zrinyi als Ban von Croatien und Generalissimus von Ungarn seine Gränzer mit den vom Grafen Batthiányi angeführten Ungarn, mit zwölftausend vom Generalwachtmeister von Puchard befehligten Bayern, mit siebenhundert Fussgängern und sechs Fähnlein Picoliminischer Reiter, unter des Grafen Leslie Befehl trat[e].

[a]) Das Schreiben Stanislaus Potocki's, des Palatins von Krakau, und des Kanzlers Nicolaus im Dschew. S. 112—114. [b]) Reninger's Bericht. [c]) Raschid. Dschew. Subdet. Bl. 169. [d]) Aus der Verwirrung des römischen Reiches unter seinem letzten Kaiser zu Pettau, ist vermuthlich das französische Sprichwort: *La Cour du Roi Pettau*, entstanden. [e]) Ausser dem Berichte in Ortelius S. 297—300, bestehen zwey besonders gedruckte Berichte über diese Unternehmung: 1) *Bericht kurzer und wahrhafter der höchst ruhm- und denkwerthen Entreprise, so von Hrn. Niklas Grafen von Zerin mit eigenen auch budianisch und Neidasdischen Kriegsvolgkh sammt in die* 23,000 *stark vom* 20. (10.) *Jänner bis* 16. (8.) *Februar gegenwärtig* 1664.

21. Jänn. 1664. In allem drey und zwanzigtausend Mann stark, wandte sich das Heer von Serinwar gegen Presnitz [a], welches zwey Tage hernach capitulirte. Achthundert Seelen, worunter vierhundert bewaffnete Türken, hundert Tataren, sieben und dreyssig Aga zogen mit Hinterlassung von fünfzehn Kanonen aus der Festung ab [b]. Die Haiduken und Husaren fielen über die Tataren her, Zrinyi trieb sie mit Säbelhieben ab, ein ungarischer Zigeuner hätte ihn selbst zusammengehauen, wenn denselben nicht ein Bedienter des Grafen Hohenlohe niedergeschossen hätte [c]. Noch in derselben Nacht wurde Babocsa berannt, und am vierten Tage darnach zogen
25. Jänn. 1664. tausend zwey und siebzig Köpfe, darunter eilf Aga, aus, und wurden bis an die Drau geleitet, an deren Ufer das von den Türken verlassene Schloss Barcs in Brand gesteckt ward. Sechzehn Kanonen fielen zu Babocsa, vier zu Barcs in der Sieger Hände. Am folgenden Tage ging Zrinyi mit der Reiterey voraus gegen den Pass von Szigeth, und weil kein Belagerungsgeschütz vorhanden, Szigeth vorbey nach Fünfkirchen. Auf dem Marsche wurde die Palanke Torbeg, wo ein Grabmahl und Kloster auf der Stätte, wo Suleiman's Eingeweide und Herz nach der Eroberung von Szigeth beerdiget worden, verbrannt [d]. Fünfkirchen mit seinen bleygedeckten Moscheen ging ebenfalls in Flammen auf, nur das Schloss konnte ohne Belagerungsgeschütz nicht erobert werden [e]. Da überdiess die Hauptabsicht dieser Unternehmung, den Anzug des türkischen Heeres fürs nächste Jahr zu erschweren, wurde Siklós vorbey, auf die Brücke von Essek marschirt, die Palanke Terrak, welche als Brü-

Jars zu gedeihlichem Aufnehmen der werthen Christenheit löblich ist vorgenommen und glücklich vollbracht worden. Gratz 1664. 2) *Auserlesene christliche und überaus schöne Ermahnungen und Rathschläge von dem Türkenkrieg, dabey gleich anfangs die Impresa, welche der Graf von Hohenlohe mit den Reichsvölkern in Begleitung des Grafen Zrini auf das türk. Gebiet nächst verwichenen Winter vorgenommen, richtig und glaubwürdig erzählt wird.* Nürnberg 1664. *Relation wasmassen der durch G. N. von Serin nach Warasdin in Kroatien ausgeschriebene Landtag die Türken der Serenischen Insul einen Einfall tentirt, aber von Hrn. Peter repousirt und verfolgt; die Wardeiner von den Unseren in einem Scharmützel mit einer Schlappe abgewiesen worden.* Oct. 1664.

a) Montecuccoli Opere II. p. 57. *Bresnik*, bey Rycaut II. p. 147 *Berzenike.* b) Ortelius und die zwey Berichte. c) Eben da. d) In Ortelius *Torpech*, im Berichte *Darchpeck*, fehlt im Repertorium der Lipszki'schen Karte und auf derselben. e) Ortelius und die zwey Berichte.

ckenkopf dieselbe vertheidigte, erstiegen, und die ganze herrliche Brücke, das Werk Suleiman des Grossen, achttausend fünfhundert fünf und sechzig Schritte lang, und siebzehn breit, binnen zwey Tagen niedergebrannt. Alle Dörfer längs des Marsches, über fünfhundert an der Zahl, flammten auf als Feuersäulen des Verheerungszuges [a]. Auf den vom Beg Fünfkirchen's, Muradbeg, eingesandten Bericht des Anzuges Zrinyi's wider Szigeth, hatte der dadurch sehr beunruhigte Grosswefir den Mohammedpascha, der zu Essek im Winterquartiere lag, zum Serdar ernannt, demselben die Paschen von Stuhlweissenburg, Jenö, den Kaplanpascha 2. *Redscheb* 1074.
und die Tataren untergeordnet, und die Befehle zum 30. Jänn. 1664.
eiligsten Marsche derselben erlassen [b]; er selbst steckte seine Rossschweife zu Belgrad aus, und kündete den Ausmarsch für den folgenden Tag ohne Gepäcke an. Wirklich setzte er am folgenden Tage mit tausend Mann seiner Haustruppen und zweytausend Janitscharen nach Semlin über. Als er aber zu Mitrowitz [c] die Nachricht erhielt, dass die Feinde die Belagerung von Szigeth aufgegeben, und auch von Szigeth abgezogen seyen, kehr- 24. *Redscheb* 1074.
te er wieder ins Winterquartier von Belgrad zurück, 21. Febr. 1664.
nachdem er dem Serdar Mohammedpascha die Huth von Szigeth, dem Kaplanpascha, dem Beg von Behke, dem Alaibeg von Bosnien, dem Mutesellim von Ofen, den Paschen von Kolosvár und Temesvár die Huth von Fünfkirchen anbefohlen hatte [d]. Die Schreiben Apafy's, welcher das an ihn erlassene des Palatin's [e], zugleich mit der Meldung des Besitzes von Klausenburg und Szekelhyd [f], und anderen siebenbürgischen Schlössern beantwortete, diente zu vergnüglicher Nachricht [g]. Der Winterfeldzug Zrinyi's hatte zu Adrianopel und Constantinopel Anlass zu vielem übertriebenen Gerede gegeben, man nannte denselben den Zug des Eisenpfahls [h], doch wurde die öffentliche Aufmerksamkeit auch mit

a) Ortelius und die zwey Berichte. Montecuccoli V. p. 58. Katona XXXIV. p. 425, nach Kazi L. VIII. b) Raschid I. Bl. 15. Dschew. S. 112 u. f. c) Dschew. S. 126. d) Raschid I. Bl. 16. Dschew. S. 129. e) Das Schreiben im Dschew. S. 118 — 120. f) Raschid I. Bl. 16. Dschew. S. 122 — 124. g) Rycaut bey Knolles II. p. 147. h) *Kafik timur seferi.* Subdet. Bl. 51.

einigen ausgezeichneten Hinrichtungen und Veränderungen beschäftiget. Dihan Arslanpascha, der Statthalter von Silistra, war noch unmittelbar vor dem Abmarsche des Grosswefirs vor Neuhäusel erwürgt, und der Serdar Alipascha zur Huth von Ofen bestellt worden [a]. An die Stelle des vor dem Zelte des Grosswefirs erwürgten Statthalters von Karaman, Tschatalbaschpascha, wurde Mohammedpascha ernannt [b]; der Oberstkämmerer und Vertraute des Sultans, Jusufaga, wider welchen die Portiere des Serai den Sultan, als er von der Jagd zurückzog mit Klagen anfielen, wurde erst als Sandschak von Angora aus dem Serai gethan, dann aber auf dem Wege nach Constantinopel zu Babaeski durch einen ihn einhohlenden Kapidschi geköpft [c]. Der Vertraute Hasan, welcher durch den Titel eines Vertrauten übermüthig, denselben gegen die Pagen des Serai missbraucht, wurde mit hundert fünfzig Aspern als Kämmerer hinausbefördert [d], an seine Stelle trat Mustafa Kuloghli, der Sohn eines gemeinen Janitscharen aus Safran Borli, dem Geburtsorte des unter S. Ibrahim so berüchtigten Dschindschi Chodscha; durch Dichtkunst und Musik gebildet, erwarb er sich die Gunst des Herrn [e]. Der Befehlshaber des Geschwaders in der schwarzen See, der närrische Mohammed, segelte, nachdem er einige Tschaiken der Kosaken vom Don versenkt, nach Constantinopel zurück, als er einen Bothen des Chans erhielt, der ihn umzukehren ersucht, weil die Kosaken vom Dnieper ausgelaufen; der Commodor liess den Abgeordneten des Chans henken, und wurde zur Genugthuung dafür jetzt selbst hingerichtet [f]. Tschengifade, der Statthalter von Bosnien, welcher ohne Erlaubniss einen Angriff auf Klis gewagt und zurückgeschlagen worden war, bezahlte den übertretenen Befehl und erlittenen Verlust mit seinem Kopfe [g]. Alipascha, der ehemahlige Feldherr in Siebenbürgen, noch jüngst zur Huth Ofen's bestimmt, starb zu Temesvár sechs und achtzig-

[a]) Subdet. Bl. 168. [b]) Eben da Bl. 169. [c]) Eben da. [d]) Eben da. [e]) Subdet. Bl. 51, umständlich in Rycaut p. 134 u. 157. [f]) Das Exemplar des Subdet. der Dresdner Bibliothek springt hier von Bl. 69 auf 51 zurück, weil die nächsten zehn Blätter, das 51te bis 60te, verbunden sind. [g]) Subdet. Bl. 51.

jährig [a]; den vormahligen Kiflaraga Mohammedaga erreichte des Grosswefirs Groll zu Medina durch todverhängendes Handschreiben [b]. Der Bau der Brücke von Essek wurde veranstaltet [c]; zu Constantinopel wurden tausend Janitscharen aus Ungarn, fünfhundert für Kreta geworben [d]. Zu Adrianopel, zu Gülbaba, anderthalb Stunden vor der Stadt, und im Dorfe Tschölmekköi [e], wurden für den Sultan Köschke gebaut, und ein Garten mit Fontaine und Wasserbecken angelegt [f].

Oeffentliche Gebethe. Scheich Wani. Die Sultaninn Walide und Chasseki. Geburt des Prinzen Mustafa. Gärten und Jagd.

Der Frühling war herangekommen ohne dass auf des Grosswefirs, dem Freyherrn von Goes mitgegebenes Schreiben, andere als unbestimmte Antwort erfolgt war [g]. So wurden dann mit Frühlingsanfange die Rossschweife auf der Ebene von Belgrad ausgesteckt, und drey Wochen hernach lagerte der Grosswefir auf der von Semlin. Um das Heer auf den vollzähligsten Fuss zu bringen, wurden diessmahl auch alle sonst nicht ins Feld zie-

22. Schaaban 1074. 20. März 1664.

henden Besitzer von Besoldungen [h], die in der Kanzley der Admiralität eingeschriebenen Träger von Meerlehen und drey zur Ruhe gesetzte Wefire, nähmlich der abgesetzte Statthalter von Kairo, Bagdad und Diarbekr, mitzuziehen angestellt. Damit die binnen drey Monathen [i] in grösster Eile wieder aufgebaute Brücke von Essek, nicht noch einmahl vom Feinde abgebrennt werde, wurde Kikleli Mustafapascha, der in Besatzung zu Essek lag, Ismailpascha, der Beglerbeg von Bosnien, und der Samssundschibaschi zur Huth derselben befehligt [k]. Da es seit langem nicht geregnet, und der Wassermangel im ganzen Lande fühlbar, veranstaltete der Grosswefir die für Wassernoth vorgeschriebenen öffentlichen Gebethe [l]; an dem Ufer der Sava wurde eine Altarblende (Mihrab) errichtet, und am dritten Tage belohnte

24. Ramafan 1074. 20. April 1664.

reichströmender Regen der Gläubigen Gebeth [m]. Gleich-

a) Subdet. Bl. 51. Ortelius II. S. 308. b) Subdet. Bl. 52. c) Eben da Bl. 53. Dschew. S. 129. d) Subdet. Bl. 52. e) Bey Rycaut p. 131 *Chiomlichoi.* f) Subdet. Bl. 52. g) Das Schreiben in Raschid I. Bl. 16. Dschew. S. 132, dann in der St. R.: Lettera del G. V. Ahmed a S. Ecc. duca di Sagan tradotta 2. Maggio 1664, und die lakonische Antwort des Grosswefirs im Dschew. S. 133. h) *Kaidli* und *Defterli.* Raschid I. und Dschew. S. 134. i) Dschew. S. 153. Nicht in 40 Tagen, wie europäische Geschichtschreiber melden. k) Raschid I. Bl. 17. Dschew. S. 137. l) *Istiska*, S. Mouradjea d'Ohsson I. p. 236. m) Raschid I. Bl. 17. Dschew. S. 170.

zeitig wurden zu Constantinopel, Adrianopel und im ganzen Reiche öffentliche Kriegsgebethe gehalten, wie schon vormahls unter Murad und Mohammed III. bey dem Auszuge in den öffentlichen Krieg. Diese Gebethe veranlassten diessmahl lebhaften Streit zwischen dem Mufti Minkarifade Jahja und dem Scheich Prediger Wani, indem der Scheich für die öffentlichen Gebethe, der Mufti aber dagegen, weil das Gebeth des Moslims in der Moschee und einzeln verrichtet, dem Himmel eben so wohlgefällig sey, als das von der Gemeinde auf öffentlichem Platze. Wani's Meinung ging vor der des Mufti durch, weil er sich nicht nur der besondern Gunst des Sultans, sondern auch des Grosswefirs erfreut, der während seiner Statthalterschaft zu Erferum ihn kennen gelernt [a]. Seinen Nahmen hatte er von seinem Geburtsorte Wan, ein grosser Fanatiker, geschworener Feind der Ssofi und Christen, aber ein eben so grosser Tartüfe als Orthodoxe, welcher die strenge Lehre nur für das Volk und nicht für sich nothwendig erkannte [b]. Einem seiner Vertrauten, der ihn fragte, wie er denn den Besitz und Gebrauch von silbernen und goldenen Geschirren, Seide und Perlen, schönen Sclavinnen und Knaben von der Kanzel verdamme und sich selbst gestatte, gab er darüber folgende für die Casuistik moslimischer Orthodoxie höchst charakteristische Auskunft: Die Güter der Welt an und für sich sind nicht schlimm und verdammenswerth, sondern nur die Art des Erwerbes und Gebrauches entscheidet, ob sie, und wem sie verbothen und erlaubt; derselbe Bissen ist für dich verbothen und schlecht, und für mich erlaubt und gerecht, weil Alles auf Anlagen, Kräfte, Art des Erwerbes und Besitzes ankommt; so z. B. ist es nach dem Gesetze verbothen, den mit dem Zahnstocher zwischen den Zähnen ausgestochten Fleischrest hinunter zu schlucken; will ich mir diesen Genuss dennoch verschaffen, so mache ich diese Reste mit der Zunge im Munde los, schlucke sie als gute Bissen und habe nicht wider das

a) Wani's Biographie, die 459te in Uschakifade. b) Rycaut bey Knolles II. p. 156.

Gesetz gesündiget; ihr Anderen kauft leckere Esswaaren und lüsterne Kleider mit unrechtmässig erworbenem Gelde, und dieselben sind euch schon desshalb verbothen; wir Anderen von der strengen Lehre kaufen Leckerbissen und Liebchen auf Termin, so dass wir nicht eher, als nachdem wir dieselben genossen, bezahlen, und der Grund des Verbothes ob unrechtmässig erworbenen Kaufgeldes ist auf uns nicht anwendbar, weil wir die Summe während des Genusses noch schulden [a]. Solch' ein Gewissensrath im Geiste Tellier's, der sein Zeitgenosse, mochte den Sultan beruhigen, über sein Nichtsthun zu Adrianopel, wo er bloss dem Vergnügen der Jagd und des Harems lebte, ohne nach Constantinopel zurückkehren, oder mit dem Heere vorwärts ziehen zu wollen [b]. „Was soll ich zu Constantinopel thun?“ antwortete er dem Kadiasker, der ihm von der Reise dahin sprach; „hat Constantinopel nicht meinem Vater „das Leben gekostet? Waren meine Vorfahren nicht im„mer dort die Gefangenen der Empörer? Ehe als dahin „zurückzukehren, würde ich es in Brand stecken, und „mit Vergnügen Stadt und Serai in Flammen aufgehen „sehen“ [c]. Seine Vergnügungen und die Hauptstädte des Reiches belebte jetzt die siebentägige, ob der Geburt des Prinzen Mustafa angeordnete Beleuchtung [d], für den Sultan so grössere Freude, als die Mutter des Prinzen die neue Günstlinginn Sultaninn Chasseki war, eine geborene Griechinn von Kreta, welche bey Retimo's Eroberung als Sclavinn weggeführt [e], von Deli Husein dem Serdar hernach dem Sultan dargebracht worden, und als Sultaninn Rebia Gülmisch [f], d. i. Frühlingsrosentrank, hiess, und deren Credit jetzt dem der Walide, der Russinn Tarchan Sultan (diese eine brennende Blonde, jene eine dunkelnde Braune) [g], das Gleichge-

8. *Silk.* 1074.
2. Jun. 1664.

[a]) Ganz so in Naima II. S. 601. [b]) Rycaut bey Knolles II. p. 151. [c]) Eben da. [d]) Rycaut p. 151. *About the end of Mai.* [e]) Valiero L. VI. p. 596. [f]) Mouradjea d'Ohsson II. p. 514, und nicht *Zachi*, wie Alix, der Verfasser der jüngsten französischen Geschichte des osmanischen Reiches, dem Romane der *anecdoti segretti* L. VIII. p. 407 nachgeschrieben, dort heisst es, der Sultan habe ihr statt ihres Nahmens Eugenie den von *Zachi*, welches *Cara* bedeute, beygelegt. Dieses *Zachi* ist nichts als das verstümmelte *Chasseki*. Alix II. p. 154 hat dessen keinen Verdacht, indem er sie als *Chaiseki Zachi* anführt. [g]) *La Sultane Valide Moscovite de nation, gran-*

wicht zu halten anfing. Zwischen der Walide und der Chasseki, den Erlustigungen der Gärten und der Jagd beschäftigte sich der Sultan mit dem instehenden Feldzuge nur in so weit, als astrologische Wahrsagungen, welche damahls in Deutschland [a] wie in der Türkey an der Tagesordnung, grosses Blutvergiessen prophezeyten.

Des Grosswefirs Aufbruch. Neutra's Fall. Kanischa's Belagerung aufgehoben.

Die Rossschweife waren noch auf dem Felde von Semlin aufgesteckt, als von allen Seiten einlaufende Briefe die Beschleunigung des Aufbruches forderten. Der Fürst von Siebenbürgen, Apafy, sandte einen Brief des Capitäns von Szathmár über die Rüstungen des Kaisers und die Verstärkung seiner Heere durch die Verbündeten und französischen Truppen ein [b]. Der Beglerbeg von Haleb, Gurdschi Mohammedpascha, welcher zu Szigeth in Besatzung lag, meldete den Anzug des Eisenpfahls, Zrinyi, wider Szigeth und Kanischa [c], und Huseinpascha aus Ujvár [d] die Belagerung Neutra's durch den Feldzeugmeister Grafen von Souches. Um Ujvár zu sichern und Neutra zu retten, wurden der Beglerbeg von Warasdin, Kutschuk Mohammedpascha, der von Jenö, Kasimpascha, der von Erlau, Chalilpascha, der Fürst von Siebenbürgen, Apafy [e], und der Jali Aga Ahmed mit den in den Winterquartieren vertheilten Tataren aufzubrechen befehligt. Der Oberststallmeister überbrachte mit einem zum Auszuge ins Feld ermunternden Handschreiben des Sultans [f] zwey Ehrenkleider (Pelz und Kaftan), zwey juwelenbesetzte Waffen

de, maigre, un peu picotée de verole, les yeux bleus, le teint fort blanc et les cheveux d'un blond doré fort ardent. Mémoires de la Croix I. p. 356.

a) Rycaut bey Knolles II. S. 150. In Deutschland erschienen damahls hintereinander fast gleichen Titels und gleichen Inhaltes zwey astrologisch-politische Schriften über zwey Meteore, deren eines in Ungarn, eines in Arabien gesehen worden seyn soll, nähmlich: 1) *Türken Trutz und Gottes Schutz in Betrachtung des im vergangenen* 1660. *Jahr im Monat December zu Scharosbidack in Oberungarn am Himmel erschienenen Wunderzeichens, gezeiget dabei von des Türken Einfall, von der Hoffnung der Hilfe Gottes, und dem desswegen gebührlichen Verhalten.* 1661. 2) *Türken Trutz und Gottes Schutz, grosser Extract so mir aus Siebenbürgen durch einen guten Freund ist überschicket worden, in Betrachtung des im itztlaufenden* 1663. *Jahr im Monat Jänner in Arabien zu Medinathalnabia am Himmel erschienenen Wunderzeichens gezeiget dabei von des Türken Einfall und Grausamkeit durch S. H. v. G. nebendst einen Extract von des Türken Ankunft* 1663. b) Das Schreiben Apafy's im Dschew. S. 143, das des Capitäns von Szathmár S. 144. c) Der Bericht des Beglerbegs von Szigeth im Dschew. S. 138, mit des Grosswefirs Antwort. d) Dschew. S. 141. e) Das Schreiben an Apafy. Dschew. S. 142. f) Das Chattscherif im Dschew. S. 146.

(Säbel und Dolch), zwey Reiger und zehn Pferde aus dem kaiserlichen Marstalle, und eben so viele andere Geschenke vom Kaimakam, vom Silihdar, vom Kapuaga. Am Tage des Aufbruches kam die Unglückspost, dass Neutra, von einem übermächtigen [a] Heere belagert, sich zu ergeben gezwungen worden, und dass de Souches, nachdem er den Kutschuk Mohammedpascha bey Szent Kereszt (Heiligenkreuz) an der Gran geschlagen, von dort [b] Lewenz bedrohe. Huseinpascha von Ujvár, der Bruder Chalilpascha's von Erlau, der Reis Efendi und der Defterdar von Ofen, welche sich zur Zahlung der Truppen in der Festung befanden [c], dann vierhundert Reiter und zweyhundert Fussgänger waren mit Sack und Pack ausgezogen, und hatten den Eroberern vierzig Kanonen mit hinlänglicher Munition, aber keinem Proviante (dessen Mangel die Uebergabe erzwang) hinterlassen [d]. Auf Reninger's Antrieb erliess der Grosswesir von hier abermahl ein aus seiner eigenen Feder geflossenes Schreiben an den Herzog von Sagan, ihm zu melden, dass er zwar immer zum Frieden bereit, jetzt „mit Heeren gleich Meeren“ [e] heranziehe. Zu Vukovar lief kläglicher Bericht des Pascha von Kanischa, Husein, ein, welcher meldete, dass seit Ende April die Festung, von Zrinyi, Hohenlohe [f] und Strozzi belagert und mit Bomben beschossen, die höchste Gefahr laufe, wenn nicht schnelle Hülfe erschiene [g]. Hälfte May ging der Grosswesir über die nun vollendete Brücke von Essek, und belobte die Beglerbege von Bosnien und Syrmien über den Eifer, womit sie sowohl den Bau der

11. *Schewwal* 1074. 7. May 1664.

18. *Schewwal* 1074. 14. May 1664.

a) Nach dem türkischen Berichte 16,000 Mann, nach dem österr. (Milit. Zeitschrift 1828 S. 270) 8000 Mann. b) S. Milit. Zeitschrift S. 277. c) Ortel. red. II. S. 309. d) Eben da S. 311. 1) *Ein Bericht von dem Canizzischen Lager, wie auch der Türken und Christen Treffen, so unlängst G. Souches mit denen bei etlich tausend zusammengezogenen Türken und Tataren vorgegangen.* Monath May 1664. 2) *Relation von der ersten Türken rencontre des Jars mit den Christen und Ungarn, die ihnen H. General B. de Souches gleichwie zuvor in Bloquirung der Vestung Nitria, also nunmehr auch im Feld den ersten blutigen Streich versetzt und den Krebsgang gelehrt, samt fernerem Bericht, was seither im Lager zu Kanischa denkwürdiges passirt.* 1664 May. e) *Derja misal jer getürmeſ.* Raschid I. Bl. 18, im Dschew. S. 149. f) Hohenlohe heisst bey Rycaut durchaus *Olach*, und in Montecuccoli II. 60 *Hollach*, wo Grassi als Note darunter setzt: *Altri leggono Hoenlohe*, als ob ihm die wahre Leseart zweifelhaft. So heisst *Souches* bey Rycaut und auch in Ortelius *Susa* und *Soise*. g) Das Schreiben im Dschew. S. 150—152.

Brücke, als den der dieselbe vertheidigenden Palanke Darda binnen drey Monathen vollendet hatten [a]. Zu Mohácz bekleidete er den Sohn des Chans, der dort im Winterquartiere lag, mit Ehrenkleid [b]. Von Siklos fertigte er geheime Befehle nach Kanischa ab, um die Besatzung mit der Freudenkunde seiner Nähe zu ermuntern [c]; zu Fünfkirchen besichtigte er die in der letzten Belagerung abgebrannten Gebäude [d]. An der Brücke von Csaukal, zwey Stunden von Szigeth, besprach er sich mit Gurdschi Mohammedpascha, dem Befehlshaber von Szigeth, der ihm über Kanischa's La-
29. *Schewwal* 1074. 25. May 1664. ger Bericht erstattet [e]. Zu Szigeth ward er vom Befehlshaber Mohammedpascha, vom Pascha Poschega's, Kaplan, und dem Beglerbeg Anatoli's feyerlich bewill-
1. *Silk.* 1074. 26. May 1664. kommt; es erschienen die Pagen Statthalter von Morea, Rumili, Nicopolis, Ochri, mit tausend albanesischen Flintenschützen, und die Tataren. Es wurde Kriegsrath gehalten, ob die Palanken Babocsa und Berczencze (Pressnitz), welche die gerade Strasse nach Kanischa sperrten, zu nehmen, oder mit Beseitigung derselben, der beschwerliche Weg durch die Moräste zu ergreifen. Das letzte wurde vorgezogen [f], zugleich aber auch vor Kanischa Kriegsrath im kaiserlichen Lager gehalten, und die Aufhebung der Belagerung beschlossen, weil das Heer des Grosswefirs über dreyssigtausend, und die Belagernden kaum die Hälfte so stark, weil Mangel an Lebensmitteln, weil die Gefahr vorhanden, dass der Feind das belagernde Heer von Neu-Serinwar abschneide, und über die Mur nach Pettau, Radkersburg und Gratz ziehe. Das kaiserliche Heer zog sich

a) Dschew. S. 153. b) Eben da S. 154. c) Eben da S. 156. d) Eben da S. 157. e) Eben da S. 157 sammt dem Berichtschreiben des Pascha aus Kanischa. f) Der gedruckte beste Bericht über Kanischa's Belagerung in der militärischen Zeitschrift 1828. II. Bd. S. 6. Andere ältere Berichte über die Belagerung von Kanischa sind: *Diarium und kurze Erzählung, wie die Belagerung der Festung Canischa den* 17. (27) *Aprilis begonnen, continuirt, und aus was erheblichen Ursachen dieselbe den* 21. *Mai* (11. Junius) 1664 *wieder aufgehoben worden, sodann wie der Türk die Vestung Neu Serinwar attaquiert und erobert; samt Anhang, begreifend unterschiedliche generale und particulare über die seithero bevorab den* 1. *und* 2. *Aug.* 1664 *bei Eroberung Levenz und Barkan, sodann bei dem blutigen Haupttreffen bei S. Gotthard an der Raab passirte actiones und Kriegshandlungen; mit einem Grundriss beider Läger.* 1664.

mit dem ganzen Geschütze nach Neu-Serinwar, der von Zrinyi am linken Ufer der Mur erbauten neuen Festung zurück [a]. Die Palanken Babocsa und Berczencze fielen von selbst, von ihren Besatzungen verlassen und verbrannt [b]. Zu Babocsa hohlte den Grosswesir der Oberstkaffehkoch der Sultaninn Walide ein, welcher ihm von ihr ein kostbares Geschenk von Schalen, einen Zobelpelz und Juwelendolch brachte [c]. Eine Stunde vor Kanischa, an der Brücke Boghan, erhielt der Grosswesir die Freudenkunde des Aufbruches des feindlichen Lagers; er begab sich allein in die Festung, bekleidete den tapferen Vertheidiger derselben, Huseinpascha, mit Zobelpelz und brillantenem Dolch, vertheilte Kaftane unter die Officiere und zehn Beutel Geldes unter die verwundete Mannschaft [d]. Ohne Zeitverlust verfolgte er das kaiserliche abgezogene Heer, welches auf das rechte Ufer der Mur sich zurückzuziehen gezwungen, dem Grosswesir den dreyfachen Vortheil eines Waldes, um sich zu decken, einer Anhöhe, um das halb in der Erde vergrabene Serinwar zu beschiessen, und die offene Strasse zum Angriffe desselben both [e]; Serinwar, der grosse Zankapfel des Krieges, welches vom Eisenpfahl Zrinyi sehr wider den Willen des Kaisers, welcher diesen Anlass zu gegründeter Beschwerde von Seite der Türken gern vermieden hätte, vertragswidrig angelegt worden als Brückenkopf der über die Mur führenden Brücke, ohne Graben, ohne bedeckten Weg, ohne Flanken, in der ungünstigsten, von einer Anhöhe beherrschten Lage, von zwey Seiten, deren Mauern nicht bis ans Wasser liefen, offen, eng, und desshalb für die wenigen Vertheidiger höchst beschwerlich, so wenig in seiner ersten Anlage eine Festung, dass man dasselbe gewöhnlich nur den Schafstall nannte [f]. Schon war vom Hofkriegsrath die Zerstörung desselben und der Bau eines neuen Schlosses beschlossen worden, als wegen des

6. *Silk.* 1074.
31. May 1664.

[a]) Ortelius S. 318 mit der ganzen umständlichen Belagerungsgeschichte, dann Montecuccoli II. S. 62. Rycaut p. 151. [b]) Dschew. S. 163. [c]) Eben da S. 164. [d]) Eben da S. 165. [e]) Montecuccoli II. S. 62. [f]) *Ovile.* Montecuccoli II. p. 64, und Subdet. Bl. 53 nennt es nicht anders als *Batak kalaa*, d. i. das Sumpfschloss.

Ausbruches des Krieges auf das eiligste die bestehende unförmliche Festung mit allen möglichen Hülfsmitteln der Befestigungskunst in wehrhaften Stand gesetzt ward. Gräben, Brunnen, Minen und Gegenminen, Blenden, versteckte Flanken, Abschnitte, unterirdische bedeckte Laufgräben, Schanzkörbe, Stückbette, Handgranaten, Bomben, Kunstfeuerwerk; nichts war gespart worden, Serinwar in den vollständigsten Vertheidigungszustand zu versetzen [a].

Belagerung, Eroberung, Schleifung Serinwar's. Marsch des Grosswesirs an die Raab.

Vor Serinwar angelangt, war der Türken erstes Augenmerk der Uebergang der Mur, zu welchem Ende Flösse herbeygeschafft, dreyhundert Janitscharen und eben so viele Segbane befehligt worden. Die Hälfte war schon auf der Mur-Insel gelandet, und auf derselben eingegraben, als Graf Strozzi mit dem Degen in der Hand und hundert fünfzig Musketieren dieselben niedermachte. Die zwey Flösse, mit vierhundert anderen Janitscharen bemannt, wurden in Grund geschos-
6. Jun. 1664. sen. Strozzi freute sich seiner Waffenthat, als er durch eine Kugel getroffen, den Tod des Helden starb [b]. Sein Tod beschleunigte die Ankunft des Feldmarschalls Montecuccoli, welcher zehn Tage hierauf im Lager ankam, und den Oberbefehl zur Vertheidigung Serinwar's und zur Verhinderung des Ueberganges über die Mur übernahm. Die kaiserlichen Truppen standen vom Zusammenflusse der Mur und Drau, bis gegenüber dem auf dem linken Ufer der letzten gelegenen Serinwar; von hier an bis nach Kotory [c] die verbündeten Reichstruppen unter Hohenlohe's Befehle, dann von Kotory hinauf die Haiduken und Husaren unter Zrinyi, Batthianyi,
22. 23. Junius 1664. Nadásdi. Die Belagerung ging ihren Gang fort; zwey Ausfälle misslangen, weil das durch den Regen durchweichte Erdreich zu schlüpfrig, als dass die Ausfallenden die gegenüber gelegene Höhe, auf welcher die Stuckbette des Feindes, hätten erklimmen können [d]. Der Vorschlag, die Belagerer von hinten zu umgehen, d. i.

a) Montecuccoli II. S. 66. b) Ortel. II. S. 323 u. 324. Im Dschew. S. 165 ist das Datum, der 14. Silk. (8. Junius), ein Schreibfehler statt 12. (6. Junius). c) Montecuccoli II. p. 67 *Cotarita.* d) Eben da.

zweymahl über die Drau, einmahl vor dem Zusammenflusse mit der Mur, und dann über die mit derselben vereinte bey Dernis zu setzen, und indessen die Ufer der Mur zu entblössen, wurde für gefährlich und unausführbar gehalten, und beschlossen, die Ankunft der im Anzuge begriffenen Hülfstruppen der Deutschen, unter des Markgrafen Leopold von Baden, der französischen, unter des Grafen von Coligny Befehle, abzuwarten[a]. Ein
wüthender Sturm wider den halben Mond der Festung 29. Jun. 1664.
wurde abgeschlagen, der wiederhohlte Versuch, über die Mur zu setzen, vereitelt[b]. Zwey Tage darauf waren die Belagerer schon so weit vorgerückt, dass ihnen das Feuer der Belagerten nicht mehr Schaden thun konnte; die Schanzpfähle waren verbrannt, die Officiere Avancourt[c], Tasso, Buttler, Rossi schrieben, dass sie, nicht mehr im Stande sich zu halten, die Wachen aus den Graben zurückziehen würden, ehe sie mit Gewalt vertrieben würden. Montecuccoli gab den Befehl, dass, wenn der Ravelin nicht mehr haltbar, sie das Holzwerk in Brand stecken, die schon gefüllten Minen sprengen, sich über die Brücke zurückziehen sollten. Tasso glaubte sich bis auf den nächsten Tag halten zu können, aber kaum hatte sich Montecuccoli entfernt, als die Belagerer so wüthend stürmten, dass die Vertheidiger in Verwirrung gerathen, ohne die Festungswerke oder die Brücke zu zerstören, in der grössten Verwirrung die Flucht ergriffen. Eilfhundert[d] Vertheidiger wurden entweder niedergehauen, oder ersoffen in
den Fluthen der Mur. Unter den Todten der Oberst- 5. *Silh.* 1074. 29. Jun. 1664.
lieutenant Graf Thurn und viele Hauptleute[e]. Während

a) Montecuccoli p. 68. b) Eben da p. 69. c) Bey Montecuccoli *Avangour*, nicht berichtigt. *Bemberg* scheint Lamberg zu seyn. d) Montecuccoli sagt nur 800, aber das Dschew. zählt 1100 Köpfe. S. 169 und ist bestätigt durch Reninger's Bericht, welcher meldet: 1140 Köpfe vor des Grosswefirs Zelte, von 13 lebendig Gefangenen 7 niedergesäbelt. Ortelius S. 350. e) Ueber die Belagerung und Eroberung von Serinwar Raschid I. Bl. 19, dann die milit. Zeitschrift 1828 II. Bd. S. 20, mit dem Facsimile des der Relation Montecuccoli's an den Kaiser beygelegten Originalplanes, dann der Stellung bey Serinwar, dann drey gedruckte Berichte: 1) *Diarium anni 1664 a die 20 Junii ad 5 Julii in castris ad Uli-Zrinvar.* 2) *Copia Schreiben I. Ex. H. G. v. Serin an die gratzischen Geheimen Regenten aus Czakathurn* 30. *Juni, wegen Verlust von Neu Serinwar* 1664. 3) *Relation von* 1664, *wasmassen die Türken das Fort Neu Serinwar demolirt und gesprengt.* 1664.

der Belagerung war der neue Günstling-Vertraute des Sultans, Jusuf, mit kaiserlichem Belobungsschreiben, Ehrenpelze und Ehrendolche angekommen. Der Grosswesir erkannte diese Ehre mit einem Geschenke von zwanzig Beuteln Goldes für den Ueberbringer, und der Einantwortung von eilfhundert abgeschnittenen Köpfen als Ehrengeschenk für den Sultan [a]. Aus der Festung wurden drey Mörser, sechs Falkaunen und eine Feldschlange nach Kanischa geführt, sieben Tage hierauf
7. Jul. 1664. die ganze Festung von Grund aus gesprengt und geschleift [b], den Erbauern und den Vertheidigern zum ewigen Hohn. Während der Belagerung waren auch die noch zurückgebliebenen Paschen von Nicopolis, Awlonia und Ochri eingetroffen. Den Beglerbeg von Silistra (Huseinpascha) und Meraasch (Mustafapascha) wurde aufgetragen, mit den zu Essek zurückgebliebenen zwanzig Kanonen und dem Munitionswesen sich nach Ofen zu begeben; der Marsch des Grosswesirs wurde nach Raab [c], und zum Vereinigungspuncte Stuhlweissenburg
18. *Silh.* 1074. 12. Jul. 1664. bestimmt. Fünf Tage hernach brach der Grosswesir Morgens von der Mur auf, und lagerte Abends zu Kanischa [d]. Hier wurde Klein-Komorn's [e] Aufforderung berathen, und dem Befehlshaber, welcher ausser freyen Abzug noch manche andere Vortheile forderte, nur der ihrer Personen, und nur ein Wagen für den Befehlshaber zugestanden. „Habt ihr ja," sagte der Grosswesir zu dem unterhandelnden Wortführer, „die Besatzun„gen von Babocsa und Berczencze mitten im Winter „nackt, ohne Erbarmen hinausgejagt, was wollt ihr denn „noch weiter Bequemlichkeit fordern" [f]? Wohl der Besatzung, wenn es bey dieser Aeusserung und Behandlung geblieben wäre, aber beym Auszuge wurden sie treulos niedergesäbelt [g]. Vier Kanonen, zweyhundert Centner Pulver wurden erbeutet, das Schloss mit Feuer
24. *Silh.* 1074. 18. Jul. 1664. und Pulver zerstört. Hierauf wurde wieder am Flüss-

a) Dschew. 168 u. 169. b) Ortel. S. 551. Montecuccoli p. 72. c) Dschew. S. 172. Diess ist die wahre der drey Vermuthungen Montecuccoli's II. p. 63: *porre assedio a Giavarino.* d) Montecuccoli II. p. 73. Im Dschew. steht ganz richtig 18. Silhidsche Sonnabends, denn der 12. Julius war ein Sonnabend. e) Raschid I. Bl. 19. f) Die Aufforderung sammt Antwort im Dschew. S. 173. g) Neu eröffnete ottomanische Kriegspforte S. 20.

chen von Kanischa, und zwey Tage hernach am Balaton gelagert [a]. Von hier war Kaplanpascha gegen Egerszeg auf Kundschaft gesandt; sie lautete, dass die Besatzung im Begriffe, das Schloss zu verlassen und zu verbrennen. Ismailpascha, der Statthalter von Bosnien, dahin abgefertigt, hatte Mühe, neun Kanonen und die dreyssig gefangenen Moslimen, welche die Besatzung in der Eile der Flucht zurückgelassen, aus dem Feuer zu retten [b]. Der Quartiermeister Huseinpascha wurde [27. Silh. 1074. 21. Jul. 1664.] mit zwey Fähnlein kretischer berittener Segbane und tausend Albanesern gegen Beleske abgeordnet, dessen Besatzung, nachdem schon der Ort verbrannt, mit der grössten Tapferkeit in einer Kirche vier und zwanzig Stunden lang sich vertheidigte, bis sie mit derselben alle insgesammt verbrannten. Nebst mehreren Segbanen fiel hier der Sandschakbeg von Dukagin [c]. Die Palanken von Egerwar und Kemendwar, jene zwischen Sümpfen, diese auf einer Anhöhe gelegen, beantworteten beyde die erste Aufforderung abschlägig, steckten aber dann die weisse Fahne aus, und erhielten freyen Abzug für die Mannschaft; beyde wurden gesprengt und geschleift [d]. Dasselbe geschah mit Kapornak, das die [3. Moharrem 1075.] Einwohner freywillig verlassen [e]. Von Egerwar wurden [27. Jul. 1664.] Wegweiser mitgenommen, und gerade gegen die Raab aufgebrochen, an deren Ufer gegenüber von Körmend gelagert ward. Gurdschipascha, Ismailpascha und Kaplanpascha, welche die Vorhuth führten, stiessen während des Marsches auf einen feindlichen Hinterhalt, dem sie zweyhundert Köpfe abnahmen. Der Versuch, hier über die Raab zu gehen, wurde vereitelt, denn Montecuccoli mit den Reichstruppen und französischen Hülfstruppen verstärkt, stand schon am entgegengesetzten Ufer, und wehrte hier den Uebergang über die Raab, wie er den über die Mur abgewehrt. Er und Graf Coligny stellten sich dem andringenden Feinde entgegen, und die französischen Edelleute ergriffen mit Feuer

[a]) Dschew. S. 175. [b]) Dschew. S. 176 gibt folgende Palanken als zu Egerszeg gehörig an: Beleschke (Beleske) 2 Stunden, von Kapornak 4 St., St. Groth 4 St., Berwar 4 St., Egerwar 1 St., Kemendwar 2 St. entfernt. [c]) Dschew. S. 177. [d]) Eben da S. 179 u. 180. [e]) Eben da S. 180.

diese erste Gelegenheit, ihren Muth wider die Ungläubigen zu bethätigen. Der General-Adjutant Chateauneuf war an der Schlagbrücke, der Chevalier de S. Aignan am Ufer todt geschossen, der Graf de Sault und der Marquis de Troiville schwer verwundet [a].

Schlacht von Lewenz. Marsch der beyden Heere längs der Raab. Nochmahliges Friedensverhör.

19. Jul. 1664. Während der Grosswefir vor Serinwar, hatte Graf Souches mit zwölftausend Mann den Pascha von Neuhäusel, welcher zwanzig- bis dreyssigtausend Mann stark gegen Lewenz gezogen, zu S. Benedict, dritthalb Meilen ober Lewenz, angegriffen und geschlagen, die Tataren und Moldauer liefen die ersten [b], und die Anderen folgten †. Das ganze Geschütz und Gepäck war die Beute der Sieger, die Leichen von sechstausend Osmanen sammt der ihres Anführers Alipascha deckten das Feld; nur drey Türken wurden lebendig eingebracht, fünfhundert abgeschnittene Janitscharen niedergemetzelt. Er verfolgte den Feind bis Parkany und zog als Eroberer dort ein [c]. Montecuccoli war nach dem Falle Serinwar's und in der Ungewissheit, welcher der Plan des Feindes, ob er gegen die Stadt Raab, oder weiter unten gerade auf den Fluss gleichen Nahmens zu marschiere,

16. Jul. 1664. bey Neuhof über die Mur gegangen, um sich mit den anziehenden deutschen und französischen Hülfstruppen zu vereinen, und auf dem linken Ufer der Raab Oesterreich zu schirmen, wie er auf dem rechten Ufer

2. *Moharrem* 1075. 26. Jul. 1664. der Mur die Steyermark geschützt. Glücklicher Weise war er zu Körmend zur selben Zeit wie der Grosswefir auf dem entgegengesetzten Ufer eingetroffen. Nachdem dieser den Uebergang fruchtlos versucht und die Stadt vergebens beschossen, setzte er seinen Marsch am rechten Ufer der Raab, und Montecuccoli, welcher ihm bis gegenüber Körmend entgegengekommen, marschirte dem linken Ufer der Raab den Fluss auf-

a) Ortelius S. 335. Montecuccoli II. S. 75. Die Stationen des Marsches des Grosswefirs von Serinwar bis Körmend sind nirgends angegeben, als im Dschew. b) Das Dschew. S. 191 warnet hier wider alle Hülfe der Ungläubigen, mit dem Prophetenspruche: *La tetachadu el kafirine ewliae min dunel-muminine*, d. i. Nehmt die Ungläubigen nicht zu Freunden, ausser den Rechtgläubigen. c) Milit. Zeitschrift 1828. II. Bd. S 140—143. In Rycaut die erdichteten Reden des Grafen v. Souches und Huseinpascha's, dann der Bericht von Souches in Ortel. S. 351—354. Der Auszug aus dem Berichte des Grafen Souches in der österr. milit. Zeitschr. 1818. I. Heft S. 117.

wärts fort. Zu Körmend war die Antwort des Fürsten von Lobkowitz, Herzogs von Sagan, auf das beym Aufbruche des Grosswefirs aus Belgrad an denselben erlassene Schreiben eingetroffen, schon einen ganzen Monath alt [a], entweder weil wirklich auf dem Wege durch die Begebenheiten des Krieges verspätet, oder mit Fleiss zurück datirt. Der kaiserliche Resident Reninger und der kaiserliche Dolmetsch Panajotti, waren mit dem Lager des Grosswefirs gezogen [b], jener als Gefangener den Janitscharen zur Huth übergeben, dieser frey die Dienste des Pfortendolmetsches verrichtend. Reninger musste mit eigenen Augen die flammenden Dörfer, die weggetriebenen Herden von Weibern und Kindern, die Bezahlung der abgeschnittenen, vor das Zelt des Grosswefirs geworfenen Köpfe, den Kopf zu drey Thaler bezahlt, mit anschauen. Als Wegweiser diente dem türkischen Heere auf dem ganzen Zuge der Alaibeg von Kanischa, der ungarische Renegate Garba. Gegenüber von Czakan, das wie Körmend auf dem linken Ufer der Raab, wurde abermahl der Uebergang versucht, aber die Vorhuth des osmanischen Heeres, von der des kaiserlichen tapfer zurückgeschlagen. Zwey Tage hernach standen beyde Heere weiter aufwärts bey S. Gotthard, welches auf dem rechten Ufer der Raab, einander gegenüber, so dass das osmanische Heer auf der Seite S. Gotthard's, zwischen beyden die Raab. Montecuccoli traf die Vorbereitungen zur nächsten unvermeidlichen Schlacht durch einen Verhaltungsbefehl von vierzehn Puncten, welcher die Ordnung der Scharen des Fussvolkes und der Rotten der Reiterey, die Höhe und Tiefe der Linien, die Ordnung der leichten und schweren Reiterey, des Marsches, des Gepäckes bestimmt [c]. Während Montecuccoli den Verhaltungsbefehl der Schlacht ausgab, welche das Schicksal des Krieges entscheiden sollte, nahm der Grosswefir die zu Körmend angekommene, in all-

5. *Moharrem* 1075. 29. Jul. 1664.

7. *Moharrem* 1075. 31. Jul. 1664.

[a]) Dschew. S. 181. Das Schreiben dort und in Raschid I. Bl. 17. [b]) Von Essek nach Siklos, Szigeth, Babofcze, Berczencze, Serinwar, Segesd, Klein-Komorn, Beleczke, Egerwar, Körmend. Reninger's Bericht aus dem Lager von St. Gotthard. 31. August. [c]) *Punti da osservarsi nella battaglia, publicati a di trenta di Luglio* 1664, in Montecuccoli und in der milit. Zeitschrift Bd. II. S. 259 deutsch.

gemeinen Ausdrücken abgefasste Antwort des Herzogs von Sagan zum Anlasse eines vierten Friedensverhörs mit dem kaiserlichen Residenten, wie deren drey, zu Belgrad, Essek und Ofen, Statt gehabt. Reninger wurde ins Zelt des Grosswefirs berufen, welcher, damit kein Verdacht auf ihn falle, die Obersten des Heeres versammelt hatte, er selbst nicht erschien, sondern hinter den Tapeten des Zeltes sich verborgen hielt. Die Wefire und Beglerbege, Statthalter von Ofen, Haleb, Damaskus, Rumili, Anatoli, der Aga der Janitscharen und der der Sipahi, der Kiajabeg und Reis Efendi waren die Säulen dieser entscheidenden letzten Berathung. Reninger brachte die erste Bedingung und letzte Herbeylassung des Kaisers, die Schleifung von Szekelhyd und S. Job in Vorschlag, worüber sie nur lachten; als er hierauf die Zurückgabe von Neuhäusel begehrte, lachten sie wieder, und fragten mit lachendem Munde: ob er denn je gehört, dass die Osmanen den Christen gutwillig eine Eroberuug zurückgegeben? Als er endlich vorschlug, dass zur Abhaltung der Streifereyen, an der Waag, zwischen Neutra und Guta, eine Festung gebaut werde, standen Ismailpascha, der Statthalter von Ofen, und der Janitscharenaga auf, um den Vorschlag dem Grosswefir vorzutragen. Jetzt erschien dieser selbst in der Versammlung, und gab als letzten Entschluss dem Residenten kund: die Zurückgabe Neuhäusel's sey eben so unmöglich, als die Schleifung von Szekelhyd und S. Job, die Errichtung eines Forts auf dem rechten Ufer der Waag sey nur dann zulässig, wenn kaiserlicher Seits Klein-Komorn und Serinwar nicht wieder aufgebaut würden; wegen Neutra, wenn dasselbe der Macht osmanischer Waffen widerstehen sollte, könne er nichts versprechen, Babocsa und Berczencze, deren Nichtwiederbefestigung der Resident verlangt hatte, seyen tief im Lande, und also nicht wie Klein-Komorn und Serinwar, die an der Gränze unmittelbar vor den Thoren Kanischa's. Von der Erneuerung des Sitvatoroker Friedens wollte er durchaus nichts hören; der zu schliessende Friede sollte ein neuer seyn, auf neuen Grund-

lagen des Sieges und der Eroberung. So ward Reninger entlassen; am folgenden Tage schrieb er seine Be- 8. *Moharrem* 1075.
richte, und Abends, als eben der Courier abgehen soll- 31. Jul. 1664.
te, setzte die türkische Vorhuth über die Raab [a].

An der Gränze von Ungarn und Steyermark, am *Schlacht von S. Gotthard.*
Einflusse der in ihrem Laufe die Steyermark von Ungarn scheidenden Laufnitz in die Raab, erhebt sich auf dem rechten Ufer der letzten das Cistercienser Kloster S. Gotthard, welches durch die, am jenseitigen linken Ufer geschlagene grosse Schlacht in der Geschichte für im- 1. Aug. 1664.
mer verherrlichet worden. Die Raab durchschneidet das auf beyden Seiten von sanften Anhöhen begränzte fruchtbare Thal, dessen Breite auf dem linken Ufer (wo geschlagen ward) nicht mehr als zweytausend Schritte [b]. Eine Stunde oberhalb S. Gotthard, am rechten Ufer der Raab, liegt das Dorf Seming, und in der Mitte zwischen beyden das unansehnliche Windischdorf, welches damahls mit ungarischen Nahmen Ciasfalu genannt ward [c]; gegenüber demselben auf dem linken Ufer das ansehnliche Moggersdorf, der Mittelpunct der Schlacht, welche eigentlich die von Moggersdorf heissen sollte, deren Nahme aber nach dem weiter unten auf dem entgegengesetzten Ufer gelegenen S. Gotthard der herrschende geblieben. Dem gegen Osten gewandten Blicke schliesst sich die Aussicht des Raabthals bey S. Gotthard, aber dem gegen Westen gewandten öffnet sie sich weit hinauf, bis zum Hainfelder Kogel und Gleichenberger Kogel, welche gleichsam vorgeschobene Vorwachen der in weiter Entfernung blauenden Obersteyerischen Alpen. Auf dem rechten Ufer der Raab stand das osmanische, auf dem linken das kaiserliche Heer, die Zelte des Grosswefirs auf den Anhöhen ober Windischdorf, das kaiserliche gegenüber am Fusse der Anhöhe; die Raab ist hier nur zehn bis fünfzehn Schritte,

a) Reninger's Bericht aus dem Lager von St. Gotthard. b) Ich habe das Schlachtfeld von St. Gotthard zweymahl besucht, zuletzt am 17. October 1828 abgeschritten. Vom Ufer der Raab bis zur Capelle von Moggersdorf 1500 Schritte, von der Capelle bis zum Fusse der Anhöhe 700, die Anhöhe selbst dort 1000 Schritte hoch. c) Rycaut bey Knolles II. p. 156. Auf dem Plane der milit. Zeitschrift fehlt dieses Dorf ganz und gar; eben dort steht *Magersdorf* statt *Moggersdorf*, und *Zaming* statt *Seming*.

d. i. nur halb so breit, als unter dem Zusammenflusse mit der ihr an Wasserfülle gleichen Laufnitz; zwischen Moggersdorf und Windischdorf krümmt sich die Raab so, dass die einspringende Rundung am rechten [a], die ausspringende am linken Ufer der günstige Platz zum Uebergange für die Türken, weil durch das von dem äussersten Puncte des Bogens auf beyden Seiten sich zurückbeugende Ufer das vertheidigende Kreuzfeuer dem gegenüberstehenden Feinde erschwert ward. Der Ein- und Ausbug war die Mitte der sich gegenüberstehenden Läger, hieher hatte der Grosswefir in der Nacht fünfzehn Feldstücke und einige auf die rückwärts gelegene Höhe gebracht, um den Uebergang zu schützen. Die Reichstruppen, welche der Mittelpunct des Heeres, wachten so nachlässig, dass sie den Uebergang der Türken, die sich am linken Ufer zu verschanzen anfingen, nicht be-
8. *Moharrem* 1075. 1. Aug. 1664. merkten [b]. Am folgenden Morgen um neun Uhr rückte der Grosswefir mit seiner ganzen Macht auf die Furth der Krümmung los; Ismailpascha mit dreytausend Sipahi, welche eben so viele Janitscharen hinter sich auf dem Sattel hatten, setzten die ersten über. Die Janitscharen verschanzten sich zu Moggersdorf. Die Reichstruppen im Mitteltreffen (auf dem rechten Flügel die kaiserlichen, auf dem linken die französischen), dem einspringenden Winkel der Krümmung gegenüber, wurden geworfen, und flohen in solcher Unordnung, dass Graf Waldeck den Officieren den Degen in den Rücken setzte [c], dass dem Fürsten von Holstein, welcher mit Waldeck die Geschwader selbst anführen wollte, Wenige gehorchten. Der General-Feldzeugmeister Fugger fiel durch einen Schuss, der Markgraf von Durlach rettete sich mit Mühe [d], der Markgraf von Sulzbach konnte das Regiment Schmid nicht von der Stelle bringen, das Bataillon Nassau wurde zusammen gehauen, er selbst getödtet und Schmid verwundet [e]; die Türken

[a]) *Dove l'acqua non più di dieci in dodici passi larga con tortuoso corso formava un angolo verso lui (il Vesiro) rientrante ed avantaggioso.* Montec. H. p. 80. [b]) Rycaut p. 156. [c]) Ortelius S. 338 und Rinteln's Aufsatz in der milit. Zeitschrift, sammt den Relationen Montecuccoli's in der milit. Zeitschrift 1818. XI. Heft S. 359. [d]) Ortelius S. 338. [e]) Montecuccoli p. 82.

waren keinen Pistolenschuss von dem Lager der Reichsvölker und dem Zelte des Markgrafen, im Besitze des Dorfes Moggersdorf. Der Prinz Carl von Lothringen, an der Spitze seines Regiments künftiger Heldengrösse Probekampf übend, erlegte mit eigener Faust den Anführer der Leibwache des Grosswesirs; die Osmanen wurden in den Halbmond des Flusses zurückgetrieben. Moggersdorf wurde genommen und verbrannt; des Angriffes Macht war einzig auf den Mittelpunct des Christenheeres gerichtet. Um die Sprengung desselben zu verhüthen, eilte Montecuccoli vom rechten Flügel mit den Regimentern Sparr, Tasso, Lothringen und Schneidau herbey, fiel den Türken in die Seite, und jagte sie über den Fluss zurück. Janitscharen, die sich in die Häuser des Dorfes geworfen, liessen sich, eher dass sie sich ergaben, lieber verbrennen mit bewunderungswerther Standhaftigkeit [a]. Da indessen neue Truppen über den Fluss setzten, sandte Montecuccoli dem Befehlshaber der französischen Truppen, Coligny, Wort, dass jetzt der Augenblick gekommen, ihn zu unterstützen, und Coligny sandte ihm tausend Fussgänger und vier Geschwader Reiter, vom Duc de la Feuillade und Beauvezé angeführt; dazu kamen die kaiserlichen Regimenter Spick [b] und Pio zu Fuss und Rappach zu Pferd, welche die Ordnung der Schlacht herstellten. Als Köprili die Franzosen unter dem Herzoge von Feuillade heranrücken sah, sagte er: „Wer sind diese Mädchen?" die gepuderten Perrücken meinend, aber die vermeintlichen Mädchen liessen sich durch das schreckliche Allahgeschrey nicht irre machen, und schrien: *Vorwärts! vorwärts! tödtet! tödtet* [c]! und die Janitscharen, welche der Schlacht entkamen, vergassen noch Jahre lang nicht das Geschrey: *allons, allons, tue, tue*, und den Nahmen des *Fuladi*, d. i. des Stählernen, wie sie den Herzog von Feuillade nannten [d]. Um Mittag endlich machten die Osmanen

[a]) *Ostinazione degna di riflessione e d'ammirazione.* Montecuccoli p. 83. [b]) Nicht *Spilik*, wie in Montecuccoli. [c]) *Allons, allons, tue, tue.* Du Vigneau p. 113. [d]) Vigneau état present de l'Emp. Ottom. p. 117. Diese Benennung ist wahrhaftig die beste Antwort auf die lächerliche Kritik Senkowski's, dass *Fuladi*, d. i. der Stählerne, nicht eben sowohl ein Beynahme sey, als *Fulad*, der Stahl. S. Nouveau Journal asiatique tom. II. p. 59.

Mine, die Flügel angreifen zu wollen; vier grosse Reitermassen rückten dem rechten Flügel (den Kaiserlichen), drey andere dem linken (den Franzosen) nach jenseits des Flusses entgegen; zugleich aber bildeten sich diessseits dem Mittelpuncte gegenüber drey Reitermassen, um sich auf die verbündeten Reichstruppen zu stürzen, während die Janitscharen am Ufer sich eingruben. Jetzt setzt türkische Reiterey eine halbe Stunde oberhalb des Schlachtgemenges über, und andere ist im Begriffe, auch weiter unten überzusetzen, so dass die Gefahr, von beyden Seiten angegriffen und umzingelt zu werden, drohend [a]. Auf dem rechten Flügel des kaiserlichen Heeres warfen sich die Reiterregimenter Montecuccoli und Sporck, auf dem linken die der Franzosen den übersetzenden Osmanen entgegen, in der Mitte berieth Montecuccoli mit den Generalen gemeinsamen Angriff. Schon wollten Einige davon ziehen, schon hatten die Franzosen und Reichstruppen ihre Gepäckwagen gepackt [b], als der Feldherr vereinten und schleunigen Angriff ihnen als das einzige Mittel des Heils vorhielt. Sieg oder Tod bedeutete Montecuccoli den Heeresfürsten, Sieg oder Tod gaben diese als Losung ihren Untergebenen zurück. Der General der Reiterey, Johann von Sporck, des Lesens und Schreibens nicht kundig, aber an Heldenmuth dem Homerischen Ajax nicht ungleich, warf sich mit entblösstem Haupte auf die Erde, und bethete laut: „Allmächtigster Generalis-„simus dort oben, willst du uns, deinen christgläubi-„gen Kindern, heute nicht helfen, so hilf doch wenig-„stens den Türkenhunden nicht, und du sollst deinen „Spass sehen“ [c]. Alsbald wird zum Angriffe geblasen. Ein allgemeines Schlachtgeschrey des kaiserlichen Heeres erstaunt das der Türken, die sonst mit ihrem Allahgeschrey die Feinde zu erstaunen gewohnt [d]; auf dem rechten Flügel die Regimenter Spick, Pio, Tasso,

[a]) Montecuccoli II. p. 84. [b]) Eben da p. 85. [c]) Johann Graf von Sporck in der österr. milit. Zeitschrift 1820. VIII. Heft S. 211. Nachdem er Graf geworden, und mit Mühe seinen Nahmen schreiben gelernt, unterzeichnete er *Sporck Graf* statt *Graf Sporck*, weil er, sagte er, eher Sporck als Graf gewesen. [d]) *Alla foggia dei barbari coll' arte loro delusi.* Montec. p. 85.

Schneidau, Lothringen, Rappach, auf dem linken die Franzosen, in der Mitte die Reichstruppen. Die ganze Schlachtordnung, im halben Monde gekrümmt, greift zugleich die Fahnen des Halbmondes an, und jagt sie vor sich in den Halbmond, welcher die Krümmung des Flusses bildet. Janitscharen, Sipahi, Albaneser stürzen untereinander übereinander in der grössten Verwirrung in die Fluthen der Raab. Mehr als zehntausend Türken verbluten oder ersaufen, darunter der Statthalter von Bosnien, Ismailpascha †, des Sultans Schwager, der Aga der Janitscharen, und der der Sipahi [a], dreyssig Aga des Grosswesirs und sein Stallmeister, endlich der Alaibeg von Kanischa, Fethibegsade [b], d. i. der Renegate Garba, welcher das Heer und sich ins Verderben geführt [c]. Bis vier Uhr Nachmittags dauerte das Gemetzel; dreyssigtausend Reiter, welche jenseits des Ufers ruhige Zuschauer geblieben, ergriffen die Flucht, und liessen sogar die fünfzehn Kanonen zurück; diese und vierzig Fahnen waren die Trophäen. Gross war die Beute an silbernen und vergoldeten Harnischen, juwelenbesetzten Säbeln und Dolchen, reichen Kleidern und Schalen, kostbare Denkmahle des Sieges. Am folgenden Morgen dankte Montecuccoli dafür dem Herrn der Heerscharen und der heiligen Jungfrau, durch feyerliches *Herr, dich loben wir!* an dem Orte, wo die auf demselben gebaute Capelle noch heute das Andenken des Schlachtfeldes und Sieges erhält ††, des grössten und glänzendsten Sieges in offener Feldschlacht, welchen christliche Truppen seit dreyhundert Jahren wider die Osmanen erstritten, so dass, wenn das Schlachtfeld, wo vor dreyhundert Jahren ††† die Servier und Ungarn von den Türken geschlagen worden, *der Servier Niederlage* heisst, die Ebene von S. Gotthard an der Raab eben sowohl *der Türken Niederlage* zu heissen verdient, und hier wie dort war die Mutter Gottes im Spiele. Von der Niederlage an der Marizza schreibt sich das Gnadenhaus von Mariazell her, und für den Sieg von S. Gott-

a) Reninger's Bericht einstimmig mit dem Dschew. S. 190. b) Subdet. Bl. 57. c) Reninger's Bericht.

hard dankte Montecuccoli der heiligsten Jungfrau [a]. Von der Schlacht zu Keresztes datirt der Verfall des osmanischen Reiches durch den Krebsschaden des Länderaufruhres, von der Schlacht an der Raab durch die offene Wunde äusseren Krieges, der wider Venedig, Pohlen, Russland, und endlich wieder siebzehn Jahre lang gegen Oesterreich fortgeführt, mit dem Carlowitzer Frieden endete, welcher der Markstein des Verfalls des osmanischen Reiches; eine nicht wegen der Anzahl der Todten oder des hierauf folgenden, die Lage der Dinge nicht wesentlich ändernden Friedens als entscheidend, aber doch gleichsam als der Wendepunct des osmanischen Waffenglückes gegen die Christenheit höchst merkwürdige Schlacht, am selben Tage gefochten, wie die berühmten Seeschlachten von Aktium und Abukir, am ersten August.

Friede von Vasvár. 10. Aug. 1664.

Der Grosswefir hatte nach der Schlacht von S. Gotthard zu Vasvár, d. i. Eisenburg, gelagert, wo er am zehnten August in zehn Artikeln den Frieden unterzeichnete, und drey Tage hernach die Urkunden in grösstem Geheimniss auswechselte [b], bis zu dessen Bestätigung von Seite des Kaisers die Feindseligkeiten nicht eingestellt seyn sollten. Dieser Friede war in der That ein neuer, und keine Erneuerung des Sitvatoroker Friedens, wovon der Grosswefir nichts hatte hören wollen. Siebenbürgen sollte sowohl von den kaiserlichen, als türkischen Truppen geräumt werden, Apafy, vom Kaiser und Sultan als Fürst Siebenbürgen's anerkannt, dem letzten den bisherigen Tribut zahlen. Von den sieben ungarischen, zwischen Siebenbürgen und der Theiss gelegenen Gespannschaften, sollen drey dem Kaiser, die vier anderen, welche dem Rákóczy abgenommen worden, den Osmanen bleiben. Novigrad und Neuhäusel bleibt im Besitze des Sultans, so wie Szekelhyd in dem des Kaisers, welchem hingegen frey, Lewenz, Schinta, Guta, Neutra zu befestigen, und eine

[a]) *Dalla implorata intercessione della sanctissima vergine sollecitata.* Montecuccoli p. 88. [b]) Im Lager, nicht weit von Marzelli, am 14. August. Reninger's Bericht. Nur der Kiaja allein war ins Geheimniss des Friedens eingeweiht.

neue Festung an der Waag zwischen Schinta und Guta zu bauen. Die Einwohner des Landes an der Gran, Waag, Neutra bis an die March, die freyen Haiduken sollen den Türken zu huldigen nicht gehalten, die Streifzüge von beyden Seiten eingestellt seyn. Neu-Serinwar bleibt geschleift, von beyden Seiten sollen Grossbothschaften mit Geschenken von zweymahlhunderttausend Gulden [a] im Werthe den Frieden bestätigen, und alle übrigen, durch diesen Frieden nicht abgeänderten Puncte der vorigen Friedensschlüsse bleiben in voller Kraft. Dieser Friede war, trotz des glänzenden Sieges bey S. Gotthard, ein weit vortheilhafterer für die Pforte als für Oesterreich, welches durch denselben nicht nur allein Serinwar, den Anlass des Krieges, sondern noch überdiess die wichtige Gränzfestung Ujvár verlor. Der Grosswefir war vor Neuhäusel gezogen, um, wie es schien, von dort eine Unternehmung auf Neutra auszuführen, als die von Wien gekommene Bestätigung des Friedens [b] verkündet, den Rückmarsch der Heere 27. Sept. 1664.
ins Winterquartier veranlasste. Reninger [c], welcher die Vertragsurkunde des von ihm geschlossenen Friedens in feyerlicher Audienz übergab, wurde mit Ehrenpelz und einem wohlgeziemirten Pferde beschenkt [d]. Die türkische Ratification überbrachte der Kapidschi Jusuf mit grossem Gefolge nach Wien [e]. Gegen Ende Octo- 1. *Rebiul-achir* 1075.
ber's setzte sich das Lager des Grosswefirs nach dem 22. Oct. 1664.

[a]) Im Lateinischen *Florini*, im Türkischen *Karagrusch*, welche 30—40 Aspern weniger galten, als ein Reichsthaler oder *Bejafgrusch*. Der schwarze türkische Grusch (Groschen) war also ein Gulden, der weisse ein Thaler. Reninger's Bericht vom 15. August 1664 aus dem Lager von Weizen. [b]) Reninger's Bericht vom 1. Oct. 1664 über die am 27. Oct. in feyerlicher Audienz überreichte Ratification; dann: *traduzione della ratificazione di S. Maometto IV. della pace fatta nel campo turco a Vasvar* 10. *Agosto*, und im Inscha des Reis Mohammed Efendi Nr. 6. [c]) Montecuccoli verstümmelt seinen Nahmen in *Reiniger*, der Geschichtschreiber Ahmed Köprili's, der Verfasser des Dschew. aber S. 193 gar in *Dukagin!!* [d]) Raschid Bl. 22 sammt den beyden Ratifications-Urkunden, der kaiserlichen Bl. 22, der türkischen Bl. 23, aber ohne die Friedensartikel; diese im Inscha des Reis Efendi Mohammed, und in Raschid Bl. 21 auch das dem Reninger bey Unterzeichnung des Friedens vom Grosswefir an den Kaiser übergebene Schreiben; dasselbe auch im Dschew. S. 186 mit einer Friedensurkunde in zehn Artikeln, welche aber nicht die zu Vasvár unterzeichnete, sondern eine frühere, von Reninger noch vor der Schlacht von St. Gotthard vorgeschlagene ist, und welche vom Dschew. ganz irrig als die noch vor der Schlacht von St. Gotthard angenommene Urkunde des Friedens ausgegeben wird; auch in Rycaut S. 160 sind neun Artikel des Vasvárer Friedens irrig angegeben, die richtige Urkunde bey Dumont. [e]) Ortelius II. S. 358.

Winterquartiere von Belgrad in Bewegung; der Sohn des Tatarchans wurde mit Zobelpelz, goldenem Säbel und Köcher beschenkt entlassen [a]. Die Tataren hatten besonders auf dem Marsche von S. Gotthard nach Stuhlweissenburg gute Dienste geleistet, indem einige Hundert derselben ihre Pferde vor die Kanonen spannten, um dieselben durch die sumpfige Gegend fortzuschaffen, wofür ihnen ein Paar tausend Löwenthaler zum Geschenke gereicht wurden [b]. Von Ofen aus wurde der Kopf des Beglerbegs von Adana, Tschatrapatraoghli Alipascha, nach Constantinopel gesandt, und die Statthalterschaft von Ofen dem Gurdschi Mohammedpascha, seinem Vorfahr Husein die von Haleb verliehen [c]. Zu Adrianopel war auf die Nachricht, dass der Grosswesir an der Raab stehe, eine Beleuchtung von sieben Tagen angeordnet, aber am dritten Tage, als die Nachricht der Niederlage von S. Gotthard einlief, wieder abgestellt worden [d]. Der Sultan vertrieb sich die Zeit und die Grillen, indem er jagte. Auf einer solchen Jagd, in der Gegend des Dorfes Tschölmek [e], stiess er statt auf Wild auf die Leichname von Erschlagenen, und der Bostandschibaschi von Adrianopel als Oberstwaldmeister wurde desshalb seiner Stelle entsetzt [f]. Zwey Häupter anatolischer Räuberbanden, Kemantschedschoghli und Berfendschi Arab, nach Adrianopel eingeliefert, wurden mit durch die Haut gezogenen und angezündeten Windlichtern herumgeführt und zu Tode gemartert [g]. Auf die vom Grosswesir eingeschickte Nachricht des zu Vasvár geschlossenen Friedens wurde die Bestätigungsurkunde ohne Verzug ausgefertigt, und um die üblen Eindrücke des nicht wohlgeendeten Feldzuges zu verwischen, wurde ein Jagdzug nach Janboli beschlossen, auf welchem der Kaimakam Kara Mustafa, des Grosswesirs Schwager, den Sultan begleitete, und in seiner Abwesenheit der Wesir Jusuf die Stelle des Kaimakams versah. Da solch' ein Jagdzug in den osma-

[a]) Dschew. S. 198. [b]) Eben da S. 190 l. Z. Raschid I. Bl. 21. [c]) Subdet. Bl. 58. [d]) Rycaut S. 157. Raschid Bl. 22, wo aber die Abstellung verschwiegen wird. [e]) Bey Rycaut p. 151 verstümmelt *Chiomlichoi.* [f]) Raschid I. Bl. 22. [g]) Rycaut p. 151.

nischen Geschichten, und besonders in der Mohammed's IV., welcher als gewaltiger Jäger in die Fussstapfen seines Ahns Bajesid des Wetterstrahls trat, mit eben so grosser Wichtigkeit behandelt wird, als ein Feldzug, so sey es erlaubt, den Sultan auf diesem zu verfolgen, welcher ausser der Ausbeute des Wildes noch geographische längs den Ufern der Tundscha gewährt.

Des Sultans Jagdzug. Ernennung des Grossbothschafters nach Wien.

5. Rebiul-achir 1075. 26. Oct. 1664.

Der Sultan zog durch das Thor Tekke von Adrianopel aus, vom Kaimakam und Mufti bis nach Taschlik begleitet, wo er dieselben mit Ehrenzeichen bekleidet verabschiedete. Er übernachtete zu Tschölmekköi (Hafendorf) in dem neu erbauten Pallaste; die drey folgenden Tage wurde zu Degirmenderesi (Mühlenthal), zu Kisilaghardsch-jenidsche (Neurothbaum), zu Fündüklü (Haselnusssicht) übernachtet, wo eilf Köpfe der Bande des anatolischen Strassenräubers Siwribulukbaschi vors kaiserliche Zelt gerollt wurden [a]. Am vierten Tage stieg der Sultan zu Janboli in dem Serai der tatarischen Fürsten ab, welche in ehrenvoller Gewahr gehalten, von hier aus den Fürstenstuhl der Krim bestiegen, oder von demselben abgesetzt wieder hieher zurückkehrten. Der Sultan zeigte sich hier mild und streng; mild, indem er einen Armen, dessen Haus abgebrannt, fünftausend Aspern schenkte; streng, indem er einen Stallknecht, welcher sich Misshandlungen erlaubt hatte, trotz der Fürsprache des Kaimakams aufhenken liess. „Du bist Wesir", sagte der Sultan zum fürsprechenden Wesir, „und die Bitten eines Wesirs „werden beachtet, aber hier bey Gott! beachte ich die„selben nicht" [b]. Auf den vom Grosswesir eingetroffenen Vortrag, dass er nun ins Winterquartier von Belgrad ziehe, wurde demselben allergnädigstes Handschreiben sammt Ehrenpelz und Ehrensäbel zugefertigt. Sechs Tage wurde hier verweilt, am letzten, als der Sultan dem Dschiridwerfen der Pagen zusah, trug ihm der Kaimakam vor, dass die Köpfe von der Bande des Räuberhauptmanns Kurd Hasan aus der Gegend von Jenischehr in Klein-Asien angelangt, deren Ueberbrin-

9. Rebiul-achir 1075. 30. Oct. 1664.

16. Rebiul-achir 1075. 6. Nov. 1664.

[a]) Abdi's Geschichte Bl. 41. [b]) Eben da Bl. 42.

ger mit Kaftanen beehrt wurden. Vier Tage darnach war grosse Treibjagd auf der Heide von Tausli (Pfauicht), 20. *Rebiul-achir* 1075. 10. Nov. 1664. von wo der Sultan sich bis Ismila begab, und Abends wieder jagend zurückkehrte. Der Kaimakam, welchem das Glück geworden, den Sultan zu begleiten, wurde noch überdiess mit Banket und Zobelpelz ausgezeichnet. 22. *Rebiul-achir* 1075. 12. Nov. 1664. Zwey Tage hernach brach der Sultan in der Nacht vor Aufgang des Mondes unter dem Schalle von Trompeten und Pauken auf, verrichtete das Morgengebeth zu Seirandschik, und gebrauchte das warme Bad von Aidos. Nachdem er die Gegend jagend durchgepürscht, 29. *Rebiul-achir* 1075. 19. Nov. 1664. kehrte er wieder nach Janboli zurück [a]. Der Kiaja des Serai wurde mit tausend Stockstreichen auf die Sohle gezüchtiget, eine ganz unerhörte Strenge des Sultans, der aber im höchsten Grade ergrimmt, weil der Kiaja ohne dessen Befehl auf eigene Faust zu jagen sich unterstanden. Tags darauf trug der Kaimakam vor, dass der Mutesellim von Selefke den berühmten Räuberhauptmann Erdehanoghli gefangen, und noch mit einem anderen eingesendet habe; seine Hinrichtung wurde auf 1. *Dschem.-ewwel* 1075. 20. Nov. 1664. morgen vertagt. In des Sultans Gegenwart wurden ihm Riemen aus dem Leibe geschnitten, Windlichter durch die Schultern gezogen und dann angezündet; dessgleichen sollte seinem Gefährten geschehen. Der Kaimakam trug vor, dass er unschuldig, indem Erdehanoghli ausgesagt, dass am Tage selbst, wo er gefangen genommen ward, dieser Mensch, den er nicht kenne, ihm mit Gewalt zugeschleppt worden sey. Der Sultan befahl, ihn bis zur Rückkehr nach Adrianopel in Verwahr zu hal- 2. *Dschem.-ewwel* 1075. 21. Nov. 1075. ten, wo er dann beym Mufti durch Fetwa sich Rathes erhohlen wolle, ob die Hinrichtung eines mit einem Räuberhauptmann gefangenen Menschen nicht gesetzmässig. Das Freytagsgebeth verrichtete der Sultan zu Seirandschik, in der von Sultan Suleiman dort gebauten Moschee. Tags darauf wurde zu Ssarikif (Gelbmädchen) gejagt, und nach fünf und zwanzigtägiger Jagd 9. *Dschem.-ewwel* 1075. 28. Nov. 1664. in der Gegend von Janboli in fünf Nachtlagern zu Osmanli, Paschaköji, Dereköji, Kara Hanfalü nach Kirk-

[a]) Abdi Bl. 42.

kilise (Vierzigkirchen) gezogen; das in Verfall gerathene Wakf (Religionsfond) der Moschee wurde dem Kislaraga zur Aufsicht besserer Verwaltung empfohlen, und die Moschee sogleich mit Teppichen, Wachsfackeln und Oehllampen ausgestattet[a]. Hier brachte der neue Günstling-Vertraute Mustafa dem Sultan zwey arabische edle Pferde und ein anderes, alle drey reich ausgeschmückt, zum Geschenke dar, wofür demselben ein Zobelpelz und ein einfacher Kaftan angezogen ward[b]. Zu Adrianopel eingetroffen[c], war des Sultans erstes Geschäft die Ernennung des vom Grosswefir vorgeschlagenen Kara Mohammed Aga, des ehemahligen Odabaschi der Bostandschi, zum Grossbothschafter nach Wien; demselben wurde der Rang eines Beglerbegs von Rumili, und die Summe von achtmahlhunderttausend Aspern zur Anschaffung des gehörigen Staates bewilliget. Er küsste dem Sultan die Hand[d], und empfing den Befehl zum unmittelbaren Aufbruche. Als Geschenk für den Kaiser erhielt er einen diamantenen Reiger, ein einsäuliges grosses Zelt, zwanzig Teppiche, fünf persische, hundert Stücke Musselin, vierzig Stücke Stoffes, dritthalb Pfund Ambra, zwölf Handpferde, und zwey mit dem ganzen Reitzeuge der Diwansgalla ausgeschmückt[e]. Sein Gefolge betrug hundert fünfzig Personen, wovon fünfzig betitelte Aemter hatten[f]; der merkwürdigste, der berühmte Reisende Ewlia, welcher hernach von Wien seine Reise nach Dünkirchen, Amsterdam, Dänemark, Schweden, Böhmen, Pohlen, Russland und die Krim fortsetzte, und erst nach vierthalb Jahren wieder nach Constantinopel zurückkam[g].

5. *Dschem.-ewwel* 1075. 24. Nov. 1664.

13. *Redscheb* 1075. 30. Jänn. 1665.

a) Abdi Bl. 43. b) Eben da. c) Raschid I. Bl. 24 steht statt Dschemasiul-ewwel Dschemasiul-achir. d) Abdi Bl. 43. Raschid I. Bl. 23 sagt, liederlich genug, am 13. obgedachten Monaths, der letzte Monath aber, von dem er spricht, ist Dschemasiul-achir. e) Abdi Bl. 43. Raschid I. Bl. 24. Subdet. Bl. 58. f) *Relatione di ciò, che e passato circa l'Ambasciata solenne Turchesca nell' anno* 1665 *et* 1666, von Meninski, dem damahligen Hofdolmetsch, 17 Bogen stark im H. Arch. und in der St. R. Die Grundlage des seitdem bey dem Empfange aller türkischen Bothschafter beobachteten Ceremoniels, mit den drey Listen, des Gefolges, der Diäten, der Geschenke. Ewlia Efendi heisst hier sowohl, als in der Relation des Spesirungs-Commissärs *Veli* statt *Ewlia*. Ausser dem in der kaiserl. Bibliothek der Bericht des Spesirungs-Commissärs. g) Ewlia I. Bl. 93. I. 38. Ewlia sagt, er sey mit des Kaisers Patent nach Deutschland, Dünkirchen, Dänemark, von da nach Amsterdam, Schweden, Böhmen, Pohlen bis Krakau gereist, habe den Dnie-

Truppenaufruhr zu Kairo gedämpft. Beschwerden auf Cypern und Chios. Die Katholiken von den Griechen aus ihren Kirchen verdrängt.

Ehe noch die nach Jahr und Tag des geschlossenen Friedens von Vasvár erfolgte Auswechslung der beyden Grossbothschafter, und ihre Ankunft zu Wien und Constantinopel als die letzte vertragsmässige Förmlichkeit der Friedensbestätigung dieses Buch beschliesst, verdienen einige in dem letzten Jahre des Feldzuges, und ersten des Friedens im Inneren des Reiches vorgefallene merkwürdige Begebenheiten noch kurze Erwähnung. Die merkwürdigste, ein grosser Aufruhr der Truppen in Kairo aus folgendem Anlasse: Der vormahls nach Constantinopel gesandte Beg von Dschidda, Mohammedbeg, war mit dem neuen Statthalter Omerpascha als Defterdar Aegypten's zurückgekommen, und übte als solcher unumschränkte Herrschaft selbst über den Statthalter aus, der sich gezwungen sah, seinem Begehren zu willfahren [a]. Omerpascha berieth sich mit Oweisbeg. Dieser, ein ehemahliger Holzhauer des Serai, war mit dem aus dem Serai verwiesenen Verschnittenen Nefir nach Aegypten gekommen, und hatte den Grund seines Reichthums durch zehntausend Ducaten gelegt, welche ihm Nefir als Verwahrgut anvertraut hatte, und die er behielt [b]. Er schwang sich bis zum Aga der Silihdare, und hatte nun in den Verwaltungsgeschäften Kairo's als Beg bedeutenden Antheil. Oweis rieth dem Statthalter, den Defterdar durch die Verleihung der Statthalterschaft von Dschidda zu entfernen. Dieser mit einigen Hauptleuten der Truppen, die er aufgewiegelt, erschien im Diwan, und forderte Blutrecht wider Oweis, wegen eines erschlagenen Waffenbruders, Nahmens Osman. Oweis brachte vergebens als Vertheidigung vor, dass Osman sein Sclave gewesen. Die Aga der aufgewiegelten Truppen zwangen den Statthalter, das Todesurtheil an Oweisbeg zu vollziehen [c]. Zwey Kiaja wur-

per bey der Furth *Toghan Getschid* übersetzt, sey durch die Steppen nach Russland gezogen, mit dem russischen Gesandten nach Assow, von da wieder in die Krim, dort vom Tatarchan *Tschobangirai* reichlich beschenkt, mit Ak Mohammed nach Constantinopel zurückgezogen (B. I. S. 260), über Wien, Prag und Landshut *(Londschat)*, wo er mit Geistlichen viel über des unglücklichen Dschem Schicksale und die Verwandtschaft der franz. Könige mit den Sultanen gesprochen.

a) Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 156. b) Subdet. Bl. 54. c) Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 156.

den von den Empörern verwundet und dann erwürgt, ein dritter verbannt, alles mit Befehl des Statthalters, den sie dazu zwangen. Auf den hierüber an den Grosswesir erstatteten Bericht kam das Chattscherif: der Gerechtigkeit freyen Lauf zu lassen. Der Statthalter rief den Jüngling Mahmud, den Günstling Mohammed's, und lud diesen zu sich, weil er allein mit ihm von Geschäften zu sprechen wünsche. 21. *Ssaf.* 1076. 2. Sept. 1665. Mohammed kam mit Mahmud, und als sie mit Kaffeh, Rauchwerk und Scherbet bewirthet von dannen gingen, wurden sie in dem Augenblicke, als der Pascha von ihnen an der Thür Abschied nahm, von dessen Leuten in Stücke zerhauen. Die Aga sammelten ihre Leute, an tausend Mann, in der Moschee Sultan Hasan's, und sandten den Begen Wort, sie sollen den Pascha vom Schlosse und seinem Statthaltersitze heruntersteigen machen, und einer von ihnen die Kaimakamschaft übernehmen; dess weigerten sich die Bege und beredeten endlich die Aga, sie möchten zuerst den Pascha absetzen, dann würde sich der Kaimakam schon finden. Die Aga bestellten den Pascha, der zu seiner Rechtfertigung das Chattscherif vorwies. Sie gingen für jetzt aus einander, aber vier Tage hernach setzten sie sich an dem eisernen Thore, in der Moschee Moeijed fest [a]. Der Pascha versammelte seiner Seits die vier und zwanzig Bege im Diwan, las ihnen das kaiserliche Chattscherif vor, und es ward beschlossen, an die Truppen zu schreiben, und die Auslieferung von fünf Rädelsführern zu begehren. Die Antwort war: „Wir gehen eher alle zu Grunde, als dass wir die Be„gehrten ausliefern." Nun ernannte der Statthalter den Bakladschi Mohammedbeg zum Serdar wider die Rebellen; dieser griff die Moschee Sultan Moeijed's von vier Seiten an, führte auf die Moschee am Thore Suweila Kanonen auf, und beschoss dasselbe. Die Rebellen capitulirten und zogen ab; die man hinrichten wollte, wurden beym Auszuge ergriffen, hingerichtet, und ihre Köpfe nach der Pforte gesandt [b]. Sulfikarbeg, ei-

[a]) Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 158 und Subdet. Bl. 54. [b]) Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 159.

ner der ersten Bege, der Theilnahme am Aufruhre verdächtig, wurde lebendig nach Constantinopel gesandt, wo ihn selbst des Kaimakams Fürbitte vom Todesspruche des Sultans nicht zu retten vermochte [a]. Cypern's Einwohner hatten sich über ihres Statthalters Ibrahimpascha Ungerechtigkeit beklagt. Der als Untersuchungs-Commissär dahin abgesandte Kämmerer erstattete zu dessen Gunsten Bericht, aber der Richter von Atalia erhob die Beweise des Gegentheils. Ibrahimpascha ward nach Adrianopel berufen, zwischen den zwey Thoren des Serai, im Gemache des Henkers eingekerkert, und dann demselben als Opfer zuerkannt [b]. Wider seinen Nachfolger, Derfi Ibrahimpascha, klagten abermahls die Einwohner und der Richter Cypern's; da aber der als Untersuchungs - Commissär hingesandte Oberbereiter (Baschfilachschor) zu Gunsten des Pascha berichtete, wurde dieser aus der Verhaft entlassen, seine Stelle einem der Bege der Flotte, Abdulkadir, verliehen; die Einwohner wurden zu sechs und dreyssigtausend Piastern verurtheilt, wovon die Hälfte den Truppen der Insel, die Hälfte den Unterthanen zur Last fiel [c]. Aehnliches begab sich auf Chios, wohin der Kaimakampascha einen Commissär zur Untersuchung der Beschwerden der Einwohner wider ihren Statthalter gesandt. Dieser sperrte, dem Pascha zu Gefallen, den Molla der Insel ein; ein zweyter Untersuchungs-Commissär berichtete den Anstand des Molla, der erste wurde bey seiner Zurückkunft erwürgt [d]. Viel günstigere Saat noch für die Geldgier des Kaimakams Kara Mustafa trug der Zwist der Griechen und Lateiner auf Chios. Ignatius Neochori, der griechische Metropolit von Chios, ein geistreicher, ränkesüchtiger Eingeborner von Chios, erwirkte einen Pfortenbefehl, welcher dem katholischen Bischof von Chios alle Gerichtsbarkeit benahm, und diese ausschliesslich in die Hände des griechischen Metropoliten legte, und den Griechen die Kirchen der Katholiken zusprach [e]. Der katholische Bischof von

[a]) Raschid I. Bl. 24. [b]) Subdet. Bl. 55. [c]) Eben da. [d]) Eben da. [e]) Rycaut histoire de l'état present de l'église grecque et armenienne traduite par Rosemond. Middlebourg 1692 p. 312.

zehn der ersten Priester begleitet, ging an die Pforte, Beschwerde zu führen, da er aber den Umweg über Constantinopel nahm, gewann ihm der Grieche zu Adrianopel die Vorhand, indem er die Katholiken als heimliche Verbündete der Venezianer verschwärzte. Der Kaimakam Kara Mustafa saugte den Griechen viertausend, den Katholiken siebentausend Thaler aus, den einen und den anderen günstige Entscheidung versprechend [a]. Im Diwan sprach er einige Kirchen den Griechen, andere den Katholiken zu, wies aber die weitere Untersuchung als zweifelhaft an den Pascha und Molla von Chios, denen er hernach den Befehl zufertigte, die Griechen in Besitz aller katholischen Kirchen zu setzen, welche die Katholiken nicht über sechzig Jahre inne gehabt. So verloren die Katholiken mehr als sechzig Kirchen. 1665.

Algier's Unterhandlung mit England, Holland und Frankreich.

Während des ungarischen Krieges und im darauf folgenden Jahre hob das dreyköpfige Ungeheuer der Raubstaaten das mächtigste und unruhigste seiner Häupter zu Algier gewaltig empor, und wurde dafür von Frankreich verdienter Massen gezüchtiget. Mit England hatte Algier, so wie Tunis und Tripolis, unter der Einwilligung der Pforte Vertrag abgeschlossen, dessen Zugeständniss, „dass im Verletzungsfalle von Seite Algier's „England ermächtiget seyn sollte, dasselbe dafür zu „züchtigen, ohne dass diese Züchtigung dem guten Ver„nehmen England's und der Pforte Eintrag thue," das öffentliche völkerrechtliche Zeugniss von dem Uebermuthe der Raubstaaten und der Pforte Ohnmacht. Der englische General-Consul in Smyrna, Rycaut, hatte die Bestätigung der mit Tripolis, Tunis und Algier geschlossenen Friedensverträge in die drey Raubnester gebracht, in deren letztem der Diwan den Grundsatz englischen Seerechtes, dass im freyen Schiffsraume auch 1663.
alles Gut frey, nicht anerkennen wollte, und desshalb an den König von England schrieb, gegen welchen zwey Jahre später wieder die Feindseligkeiten angingen [b].

[a]) Rycaut's history bey Knolles S. 345. [b]) Eben da p. 139.

Ernster war der Krieg mit Frankreich, welches bis zu
Anfang des siebzehnten Jahrhunderts mit Algier im be-
sten Einvernehmen, so dass es die einzige Seemacht,
welche an der nordöstlichen Küste Algier's einige Oerter
besass, darunter das Schloss Bastion de France und eini-
ge Landstriche um die Vorgebirge Capo Negro, Capo di
1628. Rosa, la Calle. Die durch einen, unter Vermittlung der
Pforte geschlossenen Friedensvertrag beygelegten Strei-
tigkeiten [a] brachen bald wieder aus, und der Werth
der im ersten Jahre der Regierung Ibrahim's von den
algierischen genommenen einigen und achtzig französi-
schen Schiffen soll über vier Millionen betragen haben [b].
Der Corsar Ali Picenino überfiel Bastion de France,
und schleppte die Einwohner, dreyhundert siebzehn an
der Zahl, in die Sclaverey nach Algier, wo sie erst in
Folge des im selben Jahre geschlossenen Friedens wie-
1640. der frey gegeben wurden. Schon seit Anfang dieses Jahr-
hunderts hatte Algier seine Kräfte zur See durch Lan-
dungen in den entferntesten Eilanden auf Madera [c], Is-
land [d] und Irland [e] versucht, aus dem ersten zwölfhun-
dert, aus dem zweyten vierhundert, aus dem dritten zwey-
hundert sieben und dreyssig Sclaven weggeschleppt; die
Zahl der Christensclaven im algierischen Staate betrug
zwischen zehn- und zwanzigtausend [f]; vierzig bis fünf-
zig mit eben so viel Kanonen ausgerüstete Schiffe wa-
ren jedes mit drey- bis vierhundert Räubern bemannt.
Gefangene Holländer wurden meistens gleich gehenkt,
Spanier, zur Vergeltung der Auto da fé, langsam am
Feuer gebraten, die am Leben erhaltenen auf das un-
1655. menschlichste behandelt [g]. Englische und holländische
Flotten, die erste von Black, die zweyte von Ruyter
befehligt, zwangen Algier und Tunis, die Sclaven, ih-
re Landsleute, frey zu geben. Ruyter machte auf alle
Corsaren von Algier, Tunis, Tripolis und Tetuan Jagd,
sein Vorhaben, Brander in den Hafen von Algier zu

[a]) Nachrichten vom algierischen Staate. II. S. 771. Auch die Historie van Barbaryen I. S. 55. [b]) Eben da nach der Historie v. B. S. 109 — 114. [c]) Eben da S. 778 i. J. 617. [d]) Eben da S. 779 i. J. 1627. [e]) Eben da S. 780 i. J. 1631. [f]) Nachrichten über den algierischen Staat geben S. 781 bey 8000, auf der folgenden Seite bey 25,000 an. [g]) Eben da S. 781 u. 783.

bringen, ward durch die Witterung vereitelt [a]. Der holländische Friede wurde um Ein Jahr früher als der englische geschlossen, dessen so eben und weiter oben erwähnt worden [b]. Holland's, für den Handel gemeinnütziger, mit der Ehre christlichen Ritterthumes und völkerrechtlichen Grundlagen zusammen einstimmender Vorschlag, im Vereine mit Spanien, Frankreich und England, dem Seeraubthum ein Ende zu machen, fand bey diesen Mächten eben so wenig Eingang, als in unseren Tagen derselbe Vorschlag des Befreyers Akka's, Sir Sidney Smith's, auf dem Monarchen-Vereine zu Wien. Als die algierischen Seeräuber die Küsten der Provence beunruhigten, sandte Frankreich den Herzog Beaufort, Admiral, mit einer Flotte, welche nach einer tüchtigen Seeschlacht sich einiger Corsarenschiffe bemächtigte, die anderen verjagte [c]. Zugleich beschloss Frankreich in der Nähe von Bugia eine Pflanzstadt anzulegen [d], und bevölkerte zu diesem Ende die Stadt Gigeri mit zwölftausend Mann [e]. Zu Algier ward über die Gefahr, welche dem Raubstaate durch so grosse Nähe französischer Ansiedlung drohe, Diwan gehalten, und die Zerstörung des Schlosses beschlossen, mit dessen Baue die Franzosen beschäftiget. In einer Nacht liefen drey Galeeren von Algier aus, und einige tausend Mann marschirten zu Lande gegen Gigeri. Es wurde gelandet, das Schloss förmlich belagert und gestürmt, die ganze Bevölkerung der neuen Pflanzstadt fiel unter dem Säbel, nur achthundert retteten das Leben als Sclaven [f]. Die Algierer wollten den Ort gänzlich zerstören, aber die Afaben (Seesoldaten) widersetzten sich nicht nur ob des durch den Handel drohenden Abbruches, sondern auch, weil die meisten in dieser Gegend angesiedelt; so wurde dann ausgemacht, dass dieselben die Unkosten der Besatzung tragen, die Vertheidigung übernehmen sollen. Die Nahmen Ruyter und Beaufort gellten und gallten in den Ohren der Raubschiffe als Schre- 1662.

[a]) Nachrichten über den algierischen Staat S. 786. [b]) Eben da S. 790. [c]) Eben da S. 793. [d]) Eben da S. 793. Nach Mezeray abrégé chronolog de l'histoire de France XV. p. 501—514. [e]) Subdet. Bl. 59. Die einzige aller osmanischen Geschichten, die hievon Erwähnung thut. [f]) Subdet. Bl. 60.

ckensnahmen, wie dreyssig Jahre früher in denen der christlichen Kauffahrteyschiffe und der friedlichen Küstenbewohner des mittelländischen Meeres, die der See-
25. Dec. 1665. räuberhauptleute Ali Picenino und Murad Reis [a]. In Vollziehung des durch den Herzog von Beaufort mit dem Dai von Tunis in neun und zwanzig Artikeln abgeschlossenen Friedensvertrages wurde der Ritter von Arvieux abgesandt. Rycaut und Arvieux, jener englischer, dieser französischer General-Consul zu Smyrna, beyde an die Raubstaaten mit ausserordentlicher Sendung der Vollziehung der geschlossenen Verträge abgesandt, haben beyde zwey der nützlichsten, an Sachkenntniss reichsten, Menschen- und Länder beschreibende Werke über die Levante hinterlassen.

Hinrichtung eines Freygeistes. S. Mohammed's Geschmack an Literatur.

Zu Adrianopel, wo der Sultan nach dem Jagdzuge von Janboli wie immer jagte, oder sich an sonderbaren Hetzen, wie z. B. an der eines Elephanten mit Fanghunden [b], an den Kunststücken von Gauklern [c], oder an der Geschicklichkeit seiner Pagen im Dschiridwerfen erlustigte [d], nahm auch jetzt seine Aufmerksamkeit, so wie die von Constantinopel die Hinrichtung eines Freygeistes in Anspruch, welche auf das Fetwa des Richters von Constantinopel (in Abwesenheit des zu Adrianopel mit dem Sultan befindlichen Mufti) erfolgte. Mohammed Lari, wie es scheint ein geborner Perser, der im Walidechan wohnte, läugnete das letzte Gericht, die Nothwendigkeit des fünfmahligen Gebethes und der Faste, und der Richter von Constantinopel der „starken Glaubens, aber schwachen Wissens“ [e], mehr in der Schönschreibkunst und in der Musik, als in den
6. Schaaban 1075. Gesetzwissenschaften bewandert war, erliess das Fet-
24. Febr. 1665. wa des Todesurtheils, durch dessen Vollstreckung „die „Ehre des Gesetzes und des Glaubens vollendet ward“ [f]. Nicht lange darnach ward auch zu Constantinopel der

a) Nachrichten über den algierischen Staat S. 772 u. 780. Verschiedene sehr schätzbare Nachrichten über Algier's Verhältniss um diese Zeit, über die letzten Paschen und ersten Dei enthält Arvieux's deutsche Uebersetzung. Leipzig 1775. V. Thl. S. 204 u. f. b) Abdi Bl. 43. c) Eben da Bl. 44 und Raschid I. Bl. 25. d) Abdi. e) *Saiful ilm kawiul-itikad*, in Uschakifade die 206te Biographie. f) *Tekmili namusi scheriaat u din oldi.* Raschid I. Bl. 24.

Milchverkäufer Beschir, als Anhänger der Lehre Hamfa's (des Apostels der Drufen) angeklagt, hingerichtet [a]. Der Sultan, welcher dem Pagen der innersten Kammer, dem durch seine Feder ausgezeichneten Abdi erst vor kurzem den Auftrag gegeben, die Begebenheiten seiner Regierung aufzuzeichnen [b], überreichte demselben die über die Hinrichtung des Freygeistes eingesandte gerichtliche Urkunde, mit dem Befehle, diese Begebenheit in seine Geschichte einzutragen [c]. Die von Abdi immer am Tage, wo sie erlassen wurden, gewissenhaft eingetragenen Befehlsworte des Sultans über die in die Geschichte aufzunehmenden Vorfälle sind ein schätzbarer Beytrag zum Umrisse von Mohammed's Geiste und Charakter, der sich darin besser ausspricht, als in allen Anderem, was europäische oder osmanische Geschichtschreiber darüber gesagt. Mohammed, wenn gleich null als Herrscher, erscheint durch diese Aeusserungen, und überhaupt durch die Art und Weise, womit er des Pagen Abdi schriftstellerisches Talent anerkannte und ermunterte, wenigstens in dem nicht unvortheilhaften Lichte eines gebildeten Jägers. So erzählte eines Tages Sultan Mohammed dem Pagen (zum Behufe der Aufzeichnung in die Geschichte), wie er, einen Hasen verfolgend, eine Kuh im Werfen des Kalbes angetroffen, das Werfen des Kalbes abgewartet, dann den Bauer Besitzer Moslim zu werden beredet, und als Kapidschi angestellt [d]. Ein anderes Mahl, als er mit einem Panther einen Eber gejagt, fragte er ihn, ob er diess aufgezeichnet, und befahl ihm dann scherzweise, es in die Regierungsgeschichte einzutragen [e]. Ein anderes Mahl, als Abdi ihm auf einem Silberteller die Seife zum Waschen darreichte, nahm Mohammed die Seife in die Hand, legte sie dann wieder aufs Teller, und sagte: „Ich habe die „Seife bloss dir zu Gefallen in die Hand genommen, geh' „und trag' solche ausgezeichnete Huld in die Geschich„te ein" [f]. Dasselbe sagte er ihm, als er ihn, da er einige Tage unpässlich, selbst an seinem Bette zu besu-

a) Subdet. Bl. 176 i. J. 1076. b) I. J. 1074 (1663). Abdi Bl. 1. c) Derselbe Bl. 43. d) Derselbe Bl. 44. e) Derselbe Bl. 46 l. Z. f) Derselbe Bl. 47.

chen geruhte [a]. Eines Tages fragte er ihn: „Was hast „du heute geschrieben?“ und als Abdi antwortete, dass ihm nichts Denkwürdiges vorgekommen, warf der Sultan das Dschirid auf ihn, verwundete ihn damit und sagte: „Nun, da hast du was zu schreiben,“ was denn Abdi als eine schlagende Begebenheit getreu aufzuzeichnen nicht ermangelt hat [b]. Oft schrieb der Sultan Begebenheiten, von denen Abdi nichts wusste, mit eigener Hand hinzu, so dass Abdi's Geschichte die einzige bekannte der osmanischen, in welcher Begebenheiten von der Hand des Sultans [c]. Als Mohammed dem Vertrauten Mustafa die Erlaubniss ertheilte, seinen verschlun-
23. *Moharrem* 1076. genen Nahmenszug (Tughra) zu schreiben [d], fragte er
5. Aug. 1665. den Abdi: „Kannst du auch Tughra schreiben?“ — „Dazu „gehört,“ antwortete Abdi, „Euerer Majestät allergnä- „digste Erlaubniss“ (indem die Hand, welche dasselbe unbefugt schreibt, nach dem Gesetze abgehauen wird). „Nun, so schreib eines.“ Abdi gab es dem Sultan hin. „Ich „befuge dich auch, hinfüro dich darin zu üben,“ sagte Mohammed, „ich kenne deinen Wunsch“ (Nischandschi zu werden), „gedulde dich nur, die Reihe wird auch an „dich kommen“ [e]. Ein anderes Mahl, als Abdi beym Uebergange eines Wassers mühsam durchsetzte, sagte ihm der Sultan, als er durch war: „Du bist mit Mühe „durchgekommen, Gott behüthe dich, wenn du mir ver- „loren gingest, wen würde ich dann zum Nischandschi „machen“ [f]? Für die türkische Uebersetzung der berühmten Kasside Lamije, des Lobgedichtes Kaab Ben Soheir's auf den Propheten, welche Abdi vor kurzem
14. *Ramasan* 1075. dem Sultan überreicht, schenkte ihm dieser drey Lam-
31. März 1665. pen [g], ein anderes Mahl einen silbernen Teller [h]. Am selben Tage, wo Abdi die türkische Uebersetzung des arabischen Lobgedichtes auf den Propheten, der dem Dichter seinen Mantel geschenkt, darbrachte, überreichte auch der Hofarzt Ssalih Efendi sein Werk über die Arzneykunde, welches den Titel: *der Zweck der Erklä-*

[a]) Abdi Bl. 48. [b]) Derselbe Bl. 46. [c]) Eben da. [d]) Raschid I. Bl. 26. [e]) Abdi Bl. 49. [f]) Derselbe Bl. 46. [g]) Derselbe Bl. 45. [h]) Derselbe Bl. 48.

rung, führt [a], eines der berühmtesten in der osmanischen ärztlichen Literatur; es war der Vorabend des festlichen Tages, welcher den Fastenmond halbirt, an welchem alljährlich die Reliquie der Borda [b], d. i. des vom Propheten dem Dichter Kaab Ben Soheir geschenkten, und hernach von Bussiri durch ein anderes berühmtes Lobgedicht verherrlichten heiligen Kleides im Serai der Verehrung des Hofstaates ausgesetzt wird. Drey Tage hernach trug der Sultan dem Mufti Jahja Efendi, dem Scheich Prediger Wani Efendi und dem Leibarzte Ssalih Efendi auf, für das Terwih, d. i. das ausserordentliche Gebeth in den Nächten des Fastenmondes [c], ein neues Tesbih [d], d. i. eine Preisformel der Allmacht Gottes, zu verfassen [e]. Acht Tage, nachdem Abdi sein übersetztes Gedicht überreicht, erhielt er den Auftrag, ein Chronogramm zu verfertigen, welches von dem Schönschreiber Teknedschifade geschrieben, in dem eben erneuerten Audienzsaal, gegenüber des kaiserlichen Thrones, aufgehängt ward [f]. Der Sultan, welcher auch Inschriften über den Thüren wünschte, befahl dem Pagen Abdi, ihm einige in Vorschlag zu bringen; dieser brachte die drey folgenden Texte des Korans in Vorschlag, welche auch die allerhöchste Genehmigung erhielten, nähmlich ober der Thür, welche aus dem Harem in den Audienzsaal führt: *Gott befiehlt Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit* [g]; dann auf die Wand, welche dem Thore gegenüber: *Wohl denen, die den Zorn unterdrücken, und verzeihen den Menschen* [h], und auf die Aussenseite der Thür des Audienzsaales, wo die Wefire hineingehen: *O ihr! die ihr glaubt, gehorchet Gott und dem Propheten, und den Herrschern* [i]. Drey Sprü-

21. Ramafan 1075. 7. April 1665.

a) *Ghaijetul-bejan.* Abdi Bl. 45. Raschid I. Bl. 25. Des Hofarztes Biographie in Uschakifade die 305te. b) Der fast immer correcte Mouradjea d'Ohsson ist bey Gelegenheit der Borda in zwey Irrthümer verfallen, der erste ein unbedeutender philologischer (L. II. 392), indem er *Hirca* statt *Chirka* schreibt, der zweyte ein mehr wesentlicher historischer (II. S. 515), wo *Burde*, der Nahme des Lobgedichtes auf Mohammed, für den Nahmen eines blinden arabischen Dichters ausgegeben wird. c) Mouradjea d'Ohsson II. p. 232 u. 233. d) Das gewöhnliche Tesbih: *Subhanek rebbol-afim*, d. i. Preis dir, o grösster Herr! Mouradjea II. p 79. *Tesbih* heisst auch der hundertkorallige Rosenkranz, weil bey jeder Koralle ein Nahme Gottes hergesagt wird. e) Abdi Bl. 45. f) Eben da. g) *Innallahe jemür bilaadli wel-ihsani.* S. XVI. v. 92. h) *Wel kafiminel-ghaifi wel aafiine anen-nasi.* S. III. v. 128. i) *Ja ellefine amenu etiuullahe we etiuu er-resule we uliulemre.* S. IV. v. 61.

che, noch heute häufig in Diwans- und Audienzsälen des Morgenlandes.

Zug des Sultans nach Demitoka, nach den Dardanellen, Constantinopel. Einweihung der Moschee der Walide.
4. *Silk.* 1075.
19. May 1665.

Wie im verflossenen Herbste der Sultan zur Abwechslung des Jagdrevieres nach Janboli gezogen war, so zog er jetzt im Frühjahre nach Demitoka, wohin Tags vorher die Sultaninn Chasseki in feyerlichem Aufzuge aus Adrianopel ausgezogen war, vom Sultan mit dem ganzen Hofstaate bis Timurtasch begleitet. Die Baltadschi des alten Serai ritten Paarweise voraus, dann der Kiaja der Sultaninn mit dem Oberststallmeister, was zwar wider den Kanun, nach welchem bey den Aufzügen der Sultaninnen nur der zweyte Oberststallmeister, nicht der erste, einreitet; die Sultaninn war in silbernem Wagen, in einem anderen ihr Prinz [a]. Zu Kapidschiköi, einem unmittelbar vor Demitoka gelegenen Dorfe, geruhte der Sultan, das Mahl in dem Hause eines Privatmannes einzunehmen. Von Demitoka (Didymoteichon) begab sich der Sultan nach Feredschik (das Doriskos Herodot's), durch die Dörfer Ssaltikköi und Wakf. Von Feredschik aus besuchte er die nach dem Meere zu gelegenen warmen Bäder, und das auf einem hohen Felsen gelegene Kloster von Nefsbaba. Der Sultan jagte nun an den Ufern der Marizza (des Hebrus), wie er im Herbste an denen der Tundscha gejagt. Dem Kaimakam Mustafa verlieh er die Statthalterschaft von Bagdad, und dem Mufti machte er ein Geschenk mit einer Dose [b], so wie er ihn vor kurzem mit einem reichgeziemirten Pferde, und auch den Hofastronomen reichlich beschenkt hatte [c]. Der Courier des Chans der Krim, welcher einen Sieg über die Kosaken, der fünftausend derselben das Leben gekostet, meldete, ward vergnüglich aufgenommen [d]. Als bey der Rückkehr nach Adrianopel der Sultan vernahm, dass ein Ringer und

24. *Silh.* 1075.
18. Jul. 1665.

Bostandschi es gewagt, im Harem unter den Pagen zu ringen, wurden sie beyde gehenkt [e]. Da der Grosswefir auf seinem Anzuge aus Ungarn, wurde demselben der Kämmerer Mustafaaga mit schmeichelndem Hand-

a) Abdi Bl. 46. b) Eben da Bl. 47. c) Eben da und Raschid I. Bl. 25. d) Eben da. e) Eben da.

schreiben, Reiger und Pelze, Dolche, Pferde und einer goldenen Ehrenkette bis nach Dschisr Mustafa entgegengesandt. Demselben kamen aus dem Lager die Wesire, Emire und Officiere der Sipahi und Janitscharen mit ehrenvollem Bewillkomm zu Pferde, der Grosswesir selbst ausser seinem Zelt zu Fuss bis an die Rossschweife entgegen. Die kaiserliche Ehre erkannte er an dem Ueberbringer durch ein Geschenk von drey Zobelpelzen, deren einer auch von aussen, die anderen bloss von innen mit Zobel ausgeschlagen, zwey Pferden mit Sattel und Zeug, zwey Handpferden, goldenem Dolche, Gürtel, tausend Ducaten und zwanzig Beuteln Aspern, und für dessen Kiaja Ibrahim drey Beuteln Geldes und einem ganz ausgeschlagenen Zobelpelze, und mit Kaftanen für dessen Gefolge [a]. Vier Tage hernach über- 28. *Silh.* 1075.
gab der Grosswesir in feyerlicher Audienz die heilige 12. Jul. 1665.
Fahne in die Hand des Sultans. In einem zu diesem Ende besonders aufgeschlagenen grossen Zelte nahm der Grosswesir die Glückwünsche des Hofes und der Minister zum siegreichen Feldzuge an; der Grosswesir stellte denselben die beyden Janitscharen vor, welche der erste und zweyte die Mauern von Ujvár erstiegen. Der Sultan sprach mit ihnen lange und viel, steckte ihnen Ehrenzeichen auf die Mützen, und setzte sie mit täglichen siebzig und fünfzig, auf die Mauth von Erserum angewiesenen Aspern zur Ruhe [b]. Der Günstling Mustafa erhielt die Sandschake von Tire und Magnesia als Gerstengeld, der Defterdar Ahmed drey Rossschweife als Wesir [c]. Um die durch Erdbeben zusammengestürzten Mauern der Gränzfestung Wan wieder herzustellen, wurde der Kämmerer Karakasch als Baucommissär abgeordnet [d]. Aus Constantinopel berichtete der Kaimakam eine im Harem des neuen Serai entstandene Feuersbrunst, welche der Sultan mit ruhiger Ergebung in den Willen Gottes aufnahm [e]; als aber bald darauf wieder die Nachricht einlief, dass beym Holzthore ein Feuer in der Werkstätte eines Böttichers entstanden, dessen

[a]) Abdi Bl. 48. [b]) Eben da. Raschid I. Bl. 26. [c]) Raschid I. Bl. 26. [d]) Eben da. [e]) Abdi Bl. 48.

Sclaven in der Nacht Licht brannten, erging der Befehl, dass, weil derselbe von den Nachbarn gewarnt zur Antwort gegeben, er stehe für seine Sclaven, er gehenkt werden solle. Zugleich aber berichtete [a] der Kaimakam, dass er zwey Weiber und einen Kerl, welche des Feuers Ursache, aufgehenkt habe [b]. Der Sultan zog nun von Adrianopel, der zweyten Residenz des Reiches, nach der ersten, Constantinopel, zurück, aber über die Dardanellen und Kallipolis, um die neuen Schlösser zu beschauen und neues Jagdrevier zu versuchen. Die
6. *Ssaf.* 1076. 18. Aug. 1665. Rossschweife wurden auf der Paschawiese vor Adrianopel ausgesteckt, am siebenten Tage darnach ward aufgebrochen, und in sieben Jagdmärschen und zwey Rasten Kallipolis erreicht [c]. Der Sultan besuchte zu Bulair das Grabmahl seines Ahns, des Prinzen Suleiman, des Eroberers von Kallipolis und des europäischen Ufers des Hellespontos, und liess den Ueberzug des Sarges und den Turban auf selbem erneuern [d]. Er besuchte eben so zu Kallipolis das Grab des Jasidschisade Mohammed Efendi, eines der frühesten mystischen Schriftsteller der Osmanen, des Verfassers der Mohammedije, d. i. des Lehrgedichtes des Islams in neuntausend Distichen [e]. Er erneuerte das Berat der zum Grabmahl gehörigen frommen Stiftung, und befahl dem Pagen Abdi das Andenken seines Besuches an die Wand zu schreiben [f]. Er besuchte die alten und neuen Schlösser der Dardanellen, und kehrte dann nach Constantinopel zurück. Zu Haramidere kam ihm der Kaimakam zum feyerlichen Bewillkomm entgegen. Der Sultan begab sich
2. *Rebiul-achir* 1076. 12. Oct. 1665. nach dem Pallaste von Daudpascha und zog zwey Tage darnach im vollsten Staate zu Constantinopel ein [g]. Die neue Moschee der Sultaninn Walide an dem Juden- und Fischmarktthore [h], welche von der Grossmutter Mohammed's, der Walide Kösem angefangen worden, dann aber nach ihrem Tode unter dem Nahmen Sulmije, d. i. der

[a]) Abdi Bl. 49 am 25. Moharrem. [b]) Eben da am 6. Ssafer. [c]) 1) *Turbe owasi*; 2) *Usunköpri* (lange Brücke); 3) *Dereköi*; 4) *Karadschabeg*; 5) *Balbandschik*; 6) *Kawak*; 7) *Kallipolis*. Abdi Bl. 49. [d]) Eben da Bl. 50. [e]) S. I. Band S. 497. [f]) Abdi Bl. 50 am 14. Rebiul-ewwel. [g]) Abdi Bl. 51. [h]) Ewlia I. Bl. 93.

Finsteren, unvollendet geblieben, wurde jetzt unter dem Nahmen Adlije, d. i. die Gerechte, vollendet [a], und mit feyerlichem Freytagsgebethe in des Sultans, des ganzen Hofes und Ministeriums Gegenwart eingeweiht. Eine der Säulen der Emporkirche des Sultans ist die, derenthalb der Eroberer Canea's, als ob es eine goldene wäre, verdammet worden [b]. Die Pracht der Geschenke, welche die Walide bey dieser Gelegenheit dem Sultan darbrachte, die Zahl der vertheilten Zobelpelze und Beutel übertraf alle bisherigen, bey ähnlichen Gelegenheiten Statt gefundenen Gnadenvertheilungen. Dem Sultan gab sie einen goldenen Dolch, dessen Griff 20. *Rebiul-achir* 1076.
ein Smaragd, diamantenen Gürtel und Reiger, und zehn 30. Oct. 1665.
windfüssige [c] Renner. Mit den kostbarsten Zobelpelzen wurde bekleidet der Grosswefir, der Mufti, der Kapudanpascha, der Nischandschi und Defterdarpascha, die zwey Oberstlandrichter, der Vorsteher der Emire, der Richter von Constantinopel, der neuernannte Scheich der Moschee Wani Efendi, der Imam und Kanzelredner derselben und der Janitscharenaga. Mit Ehrenkaftanen wurden der Reis Efendi, Tschauschbaschi, zehn Kämmerer und der oberste, die beyden Oberststallmeister, die sechs Aga der Rotten, die Anwälte, Secretäre und ersten Tschausche der Truppen, der Intendent [d], Anwalt [e] und Wachenhauptmann des Arsenals [f] bekleidet. Der Bauaufseher Elhadsch Ibrahim erhielt mit einem Zobelpelze fünf Beutel Geldes und Muteferrikastellen für seine Söhne, dem Kiflaraga, der wegen Krankheit abwesend, wurde der Zobelpelz ins Serai gesandt, dem Vertrauten-Günstling, dem Silihdar, dem Kiaja des Serai, dem Bostandschibaschi, Untersuchungs-Commissär der frommen Stiftungen von Mekka, Medina, dem Präsidenten der Rechnungskammer und dem der Pachten, wurden die Pelze in der Moschee angezogen. Nachdem der Sultan von dem ganzen Hofstaate begleitet ins Serai gegangen, wurde die Walide abgehohlt, und zog unter derselben Begleitung des ganzen Hofstaa-

[a]) Ewlia I. Bl. 93. [b]) Eben da Bl. 94. [c]) *Badpai.* Raschid I. Bl. 28. [d]) *Tersane Emini.* [e]) *Tersane Kiajasi.* [f]) *Wardian buschi.*

tes zurück. Es wurde Geld unter die Armen ausgeworfen. Die auf den Bau der Moschee, des Grabmahls, der Fontaine und des Zubehörs verwendete Summe betrug dreytausend achtzig Beutel, oder eine Million fünfmahlhundert viertausend Piaster [a].

G. Leslie's Grossbothschaft.

Zehn Tage nach der Einweihung der Moschee der Sultaninn Walide hatte der Grossbothschafter des Kaisers, der Steyermärker Graf Walther von Leslie, Herr von Pettau und Neustadtl, geheimer Rath, Feldmarschall, Oberbefehlshaber der slavonischen Gränze, welcher den Sultan schon zu Adrianopel bewillkommt hatte, seine Abschieds-Audienz. Für denselben war die Pracht des Auszuges aus Adrianopel und die des Einzuges zu Constantinopel berechnet. Diese Grossbothschaft war die siebente nach dem zu Anfang des Jahrhunderts abgeschlossenen Sitvatoroker Frieden, denn nach jedesmahliger Erneuerung desselben zu Wien, Gyarmath, Komorn, zu Constantinopel und zweymahl zu Szön waren Puchhaimb, Kinski, Kuefstein, Schmid von Schwarzenhorn und zweymahl Czernin als Grossbothschafter gegangen, aber keiner derselben mit so grossem Gefolge, mit so grossem Pompe, mit so herrlichen Geschenken, deren Werth schon durch den Friedensvertrag auf zweymahlhunderttausend Gulden bestimmt worden war. Dieselben waren: Ein Spiegel von Mannshöhe in silberner Rahme auf silbernem Fussgestelle beweglich, zwey grosse silberne Becken, jedes von drey silbernen Säulen getragen, anderthalb Mannshöhe, mit allerley Figuren geschmückt; zwey vergoldete Becken, mit vergoldetem silbernem durchlöchertem Deckel, durch welchen das Wasser abrinnt, im türkischen Geschmacke; zwölf Ellen hohe silberne Leuchter, zwölf vergoldete Sprenggefässe für wohlriechendes Wasser, zwölf silberne Mahlschüsseln, deren hochgewölbte Deckel, in Form türkischer Turbane, von innen vergoldet; zwölf silberne Nachtischteller auf silbernen Fussgestellen, eine runde silberne Speisetafel auf einem Fusse, mit sinnreichen Verzie-

2. Dschem.-ewwel 1076. 10. Nov. 1665.

a) Raschid I. Bl. 18. Abdi Bl. 57. Beyde dieselben Daten. Leslie's Bothschaftsbericht irrig den 28. October.

rungen; vier Flinten mit silbernen Schlössern und ein silbernes grosses Messer; zwey Schreibpulte aus Jaspis mit Ferngläsern darin; zwey von Ebenholz mit Gold, Silber und Schildkröten eingelegt; ein Kühlkessel und ein grosses Trinkgefäss aus Silber; vier Stücke spanischer (niederländischer?) Tapeten mit Silber durchwirkt; vierzig Uhren mit christlichen und türkischen Figuren, eine Grotte mit einer Uhr in derselben, und ein Glockenspiel, das von durchrinnendem Wasser klang; ein silberner ellenhoher mit silbernen Buckeln geschmückter Aufsatz, auf welchem Salzfass, Leuchter und alles andere Zubehör aus Silber; eine grosse Truhe mit Figuren von vergoldetem Silber; ein grosses silbernes vergoldetes Schreibpult mit mancherley Figuren, Schachteln, geheimen Laden von ungemein schöner Erfindung. Für die Sultaninn Mutter ein gesticktes Nähkissen mit einem Spiegel und von selbst klingendem Glockenspiel; ein grosser Spiegel in silberner Rahme, zwey anderthalb Ellen hohe silberne Leuchter; ein mit gegrabener Arbeit schön verziertes Silberbecken und vier silberne Becher. Für den Grosswefir: zwölf silberne Speiseschüsseln mit ihren Deckeln, zwey Ellen hohe silberne Leuchter, zwölf schön gearbeitete silberne Nachtischteller, ein Silberbecken und zwölf grosse silberne Becher. Für die anderen Minister: dreyssig Uhren, einige mit türkischen, andere mit christlichen Figuren; ein und zwanzig vergoldete Uhren, sieben vergoldete Becken und Gefässe. Das Gewicht des Silbers betrug fünf und dreyssig Centner [a]. Der Pracht der Geschenke entsprach der Glanz des Gefolges durch köstliche Ausstattung und Glanz der Geburt; eine rothe Standarte ward beym Einzuge zu Adrianopel und Constantinopel der Schar von Rittern aus den edelsten Geschlechtern aller christlichen Völker vorgetragen; darunter die Herzoge von Norfolk und Holstein, die Fürsten Liechtenstein und Dietrichstein, die Grafen Trautmannsdorf und Herberstein,

[a]) *And though this relation may seem impertinent to the weight of history, yet in regard of such minuted things many times greater matters depend, and thereby the curiosity of the reader satisfied, I thought it not from our purpose to insert a list thereof.* Rycaut bey Knolles II. p. 164.

Stierhaimb, Lord Arundel, die Freyherren Coronini aus Görz, Finn aus Triest, Fünfkirchen aus Mähren, Reck aus Westphalen, der Franzose Vernavel de Chateauvieux, der Schotte Hay von Delgrave, der Florentiner Marchese Pecori, der Genueser Durazzi, die Holländer Obrosi und Hardick, der tyrolische Regierungsrath Kastner, der Lucheser Marcino, der Grätzer Ignatz von Langen [a] und der ob seinen Verdiensten selbst von den Türken hochgeschätzte [b] kaiserliche Resident, Simon von Reninger aus Steyermark. Der um denselben abzulösen ernannte Resident, der Mailänder Casanova, war der Bothschaft schon zu Belgrad bewillkommend entgegengekommen; der Bothschafts-Secretär war der Doctor Metzger, der vor sechzehn Jahren schon in gleicher Eigenschaft den kaiserlichen Bothschafter Schmid von Schwarzenhorn nach Constantinopel begleitet hatte. Der Dolmetsch Wogin und der Kaplan nebst vier anderen Jesuiten, der Jesuit Paul Taferner, welcher die Bothschaftsreise beschrieben [c]. Am ersten August, dem Tage des vor einem Jahre erhaltenen glänzenden Sieges zu S. Gotthard, hielt der kaiserliche Bothschafter seinen Einzug zu Constantinopel, und am fünften, dem Feste der Verklärung Christi, welches Papst Calixtus wegen der siegreichen Vertheidigung Belgrad's wider Mohammed II. eingesetzt, hatte er die Audienz beym Sultan mit hundertdreyssig Personen seines Gefolges, alle mit Kaftanen bekleidet. Wegen der Gegenwart des Sultans durfte hier weder die Trommel gerührt, noch die Fahne entfaltet werden, aber zu Constantinopel, wo der Bothschafter vor der Ankunft des Sultans einzog, ertönten zum zweyten Mahle, wie vor fünfzig Jahren zum ersten Mahle, unter Herrn von Czernin's Grossbothschaft, die Pfeife, Trommel, Trompeten und Pau-

[a]) Die Reisebeschreibung der Bothschaft von Taferner ins Französische übersetzt, als zweyter Theil der Histoire de l'état présent de l'Empire Ottoman von Briot p. 66. [b]) Eben da p. 67. *Cet illustre corps* (de noblesse) *étoit fermé par Simon de Rheninger Styrien -- dont les merites éclatèrent assez pour obliger les Barbares même d'en faire estime.* Taferner in Briot. [c]) *Caesarea legatio quam mandante Aug. R. Imperatore Leopoldo I. ad Portam Ottomanicam suscepit perfecitque Exc. D D. Walterus S. A. J. Comes de Leslie.* Viennae 1672, und in Briot's histoire.

ken kaiserlicher Heeresmusik, und die kaiserliche Standarte, auf der einen Seite der Adler, auf der anderen die heilige Jungfrau, auf dem Halbmonde den Kopf des Drachen zertretend, flatterte hoch in den Lüften [a]. Bey der Audienz dolmetschte Panajotti Nicusi, welcher erster Bothschafts- und Pfortendolmetsch zugleich, jetzt eben durch den Bothschafter als Belohnung der letzten Friedensunterhandlung ein kaiserliches Geschenk von zweytausend Ducaten erhalten hatte [b]. Der Bothschafter wurde vor des Sultans Ankunft von dem Kaimakam, und nach der Ankunft des Grosswefirs von demselben, auf der asiatischen Küste des Bosporos im himmlischschönen Thale der himmlischen Wasser festlich bewirthet [c]. Er besuchte den Mufti, und erhielt als das wichtigste Resultat seiner Bothschaft zwey Fermane, den einen zu Gunsten des Handels, den anderen zu Gunsten freyer Religionsübung der katholischen Geistlichen, aber weder die Einantwortung der von den Griechen den Katholiken entrissenen heiligen Orte zu Jerusalem, noch die Befreyung ansehnlicher Gefangener (darunter ein Graf Esterhazy) ohne Lösegeld [d]. Eben so wenig nützte des Grossbothschafters Unterstützung des siebenbürgischen Gesandten, Christoph Pasko, und Bothschafters Michael Czermeny, welche weder Abhülfe der Beschwerden des Landes, noch Verminderung des Tributes erhalten konnten, den sie mit der ungeheuren Summe von achtzigtausend Thalern erlegen mussten [e].

Türkische Bothschaft in Wien.

Wenn die kaiserliche Grossbothschaft hier ausführliche Erwähnung verdiente, so ist diess nicht minder der Fall mit der türkischen, bey welcher zwar keine Adelsblüthe alter Geschlechter unter dem Gefolge aufzuzählen, welche aber durch zwey in der Geschichte orientalischer Literatur und Geographie vorleuchtende Nah-

[a]) Schon zu Adrianopel, wiewohl die Fahne aufgerollt werden musste, liess man den Adler und den zertretenen Drachen hervorgucken: *il falut donc le porter plié mais avec cette adresse, qu'on pouvoit voir d'un côté l'aigle Imperial, et de l'autre la mère de Dieu qui brisoit la tête du dragon* p. 67. [b]) Reninger's Gesandtschaftsbericht in der St. R. [c]) Taferner. Raschid I. Bl. 28. Abdi Bl. 52 und die Audienz in Adrianopel Bl. 51. [d]) *On en demanda* 6000 *florins pour avoir la liberté du C. François Esterhasius ce que ne pouvant payer, on fut obligé de le laisser dans les ceps.* Bey Briot p. 155. [e]) Bethlen hist. rer. Transylv. I. p. 237, 240, 261, 265.

men erhellet ist, durch den des Bothschafts-Secretärs, des grossen Reisebeschreibers Ewlia Efendi, und durch den des Dolmetsches-Begleitungs-Commissärs, des Hofdolmetsches, des Lothringers Mesgnien, später pohlisch geadelt Meninski, des Hermes Trismegistos türkischer, arabischer, persischer Sprachlehre und Wörterbuchkunde. Er begleitete den Bothschafter als Dolmetsch, und der Rath Feichter in der Eigenschaft eines Mihmandars, d. i. Anwaltes der Gastfreundschaft, welches Amt schon am Hofe des Darius neben dem Hofdolmetsch Melon [a] als Begleiter der Fremden Omares versah [b]. Ausser diesen waren noch drey andere Commissäre ernannt, der Verpflegs-Commissär, Hofkammer-Rath Corelics [c], der Uebernahms- und Auswechslungs-Commissär, der Feldmarschall de Souches. Die Uebernahme geschah in der Nähe der jungfräulichen Gränzfestung Komorn, bey dem durch zweymahlige Erneuerung des Sitvatoroker Friedens geschichtlich geadelten Dorfe Szön, wo in der Entfernung von fünfzig Schritten zwey Pfähle aufgerichtet, an welchen die beyden Grossbothschafter zu gleicher Zeit zu Pferde ankamen, abstiegen, und dann von den Uebernahms-Commissären gegen einander ausgewechselt wurden; der kaiserliche in der Mitte des Feldmarschalls de Souches und des Rathes Feichter, der türkische zwischen dem Beglerbeg von Stuhlweissenburg und dem Beg von Gran. Als sie in der Mitte der beyden Pfähle zusammengekommen, nahm der Feldmarschall die Hand des kaiserlichen, der Beglerbeg die Hand des türkischen Bothschafters, und legten, wie bey einer Vermählung [d], die Hände der beyden Bothschafter in einander, sich gegenseitig Glück wün-

a) *Ibi igitur Melon Darii Interpres excipitur.* Curtius L. VI. b) ὁ τῶν ξένων ἡγεμὼν Ὠμάρης. Arian. I. 16. Anabas. L. XVI. Das griechische Wort Ὀμάρης kann sowohl das arabische *Omar*, als *Ammar* vorstellen; dieses, welches einen Feingebildeten bedeutet, kommt in der Geschichte als der Herrschernahme einer besonderen Dynastie vor, die Beni Ammar zu Tripolis v. 724 d. H. bis 802. Hadschi Chalfa S. 167. Der berühmteste Träger des Nahmens Omar ist der zweyte Chalife, von welchem der Prophet sagte: *jantak el hakk ala lisanil Omar*, d. i. Es spricht die Wahrheit durch den Mund Omar's; ein goldener, allen Dolmetschen als Leitstern zu empfehlender Spruch. c) Von demselben ist die an den Kaiser gerichtete Beschreibung dieser Bothschaft auf der kaiserl. Bibliothek unter den historischen Handschriften. d) *Quasi che facessero un matrimonio.* Meninski's Bericht.

8. Jun. 1665.

schend und verpflichtend, vom übernommenen Bothschafter treue Rechenschaft zu geben. Ueber die geschehene Auswechslung und Uebernahme wurden zwey, von den beyderseitigen Commissären unterschriebene Auswechslungs- und Uebernahms-Urkunden ausgestellt und ausgewechselt, als völkerrechtlicher Empfangschein der Bothschaft. Der feyerliche Einzug nach Wien geschah von der Schwechat [a], und zum Bewillkomm kam ihm der Hofmarschall und der zum Bewirthungs-Commissär in Wien ernannte Oberstlieutenant, Herr von Ugarte, entgegen, zwischen welchen Beyden der Bothschafter einritt, voraus die Zünfte der Stadt, die Niederlagsverwandten, die bürgerliche Reiterey, dann die kaiserliche und das Gefolge des Hofmarschalls, das Handpferd des Sultans, dann die Aga, die zwey Rossschweife, und unmittelbar nach denselben die zwölf kaiserlichen Trompeter; der Bothschafter zwischen dem Hofmarschalle und Commissäre auf einem, ihm vom kaiserlichen Marstalle geschickten prächtigen Pferde; der Hofdolmetsch, der Sohn des Bothschafters, zwischen einem Imam und Kadi, die Pagen, Hausofficiere, der Siegelbewahrer, Schatzmeister, Vestiar, der Kiaja (Hausanwalt), Diwan-Efendi (Bothschafts-Secretär); vor der rothen Fahne der Bothschafter, die türkische Musik, die mit rothem Tuche bedeckten Wagen des Bothschafters, worin die Geschenke. Den Zug beschloss der von Husaren, welche den Bothschafter von Raab her begleiteten. Der Zug ging durch das auf beyden Seiten der Strasse unter Waffen stehende bürgerliche Fussvolk beym Kärnthnerthore hinein, bey den Augustinern vorbey über den Kohlmarkt, Graben, zum rothen Thurme hinaus, in die Leopoldstadt, wo sieben Häuser für denselben geräumt waren [b]. Zu seinem Unterhalte begehrte er täglich zweyhundert sechzig Brote, fünfzehn Hammel, drey Schafe, drey Metzen Gerste, acht-

[a]) Im Berichte der türkischen Bothschaft in Raschid I. Bd. heisst Schwechat *Eschekler* (Esel) und Haimburg *Anburk*. [b]) Der Bothschafter wohnte beym goldenen Lamm, der Kiaja und Bothschafts-Secretär (Ewlia) beym blauen Igel, das Gefolge beym goldenen Strauss, der Aga beym schwarzen Adler, die Maulthiertreiber beym weissen Rössel, die Musik im Kothführerischen Hause und in einem Hause gegen den Prater. Meninski relat.

zig Fuhren Heu und Holz, und hundert fünfzig Thaler, wie dem kaiserlichen zu Constantinopel gereicht wurden. Diese wurden ihm nebst Holz und Heu verabfolgt, wogegen er, als zu wenig, förmlich protestirte. Der Hofdolmetsch unterhandelte mit dem Bothschafter das Ceremoniel der Audienz, der dreymahligen Verbeugung, beym Eintritte in den Audienzsaal, in der Mitte und vor dem Throne, des Kleidkusses, der Niederlegung des Beglaubigungsschreibens auf den, dem Kaiser zunächst stehenden Tisch, und der Zahl der mit zur Audienz zu lassenden Individuen des Gefolges, die der Bothschafter selbst herabsetzte, und denselben die Ehre des kaiserlichen Kleidkusses nicht gönnte, so wie er auch dawider protestirte, dass ausser dem Hofdolmetsch jemand anderer mit ihm im Wagen zur Audienz auffahre. Bey dem feyerlichen Aufzuge desselben wurden die Geschenke vorausgetragen; der Bothschafts-Secretär, das sultanische Beglaubigungsschreiben hoch erhoben auf den Händen tragend, ritt unmittelbar vor dem sechsspännigen Hofwagen her, in welchem der Bothschafter,
18. Jun. 1665. und ihm gegenüber der Hofdolmetsch. Nach der dreymahligen Verbeugung und dem Kleidkusse bey der Audienz und der Niederlegung des Beglaubigungsschreibens auf den Tisch, hielt der Bothschafter seine Anrede, welche der Hofdolmetsch verdeutschte, und dann die vom Reichs-Vicekanzler im Nahmen des Kaisers gegebene Antwort auf türkisch wiederhohlte. Nun wurden die Geschenke durch das Gefolge des Bothschafters hereingetragen. Als die persischen Tapeten kamen, sagte der Bothschafter dem Hofdolmetsch ins Ohr: „Um „wie viel schöner sind diese, als der über den kaiserli-
20. Jun. 1665. „chen Tisch ausgebreitete Teppich!“ Zwey Tage nach der kaiserlichen Audienz hatte die beym Hofkriegsraths-Präsidenten, Fürsten Gonzaga, Statt, wozu der Bothschafter aber den Wagen des Fürsten nicht annahm, sondern ritt; demselben, dem Hofmarschall, Reichs-Vicekanzler, dem Präsidenten der österreichischen und ungarischen Hofkammer, den Oberststallmeistern der Fürsten Porcia und Auersperg, den Grafen Montecuc-

coli, Schwarzenberg und Zrinyi, dem Uebernahms-, Bewirthungs- und Verpflegs-Commissär und Hofdolmetsch überreichte er Geschenke in Pelzen, Kaftanen, Teppichen, Musselin, auch dem kaiserlichen Beichtvater, Jesuiten Pater Müller, einen Kaftan, Teppich und Turban. Die Damen des Hofes, die ihn besuchten, beehrte er mit Rosenfläschchen und gestickten Tüchern. Das Gebeth wurde fünfmahl des Tages feyerlich, von der ganzen Bothschaft zugleich, verrichtet, alle Nachmittage hielt der Bothschafter Diwan, und die Heermusik spielte. Er besuchte St. Stephan, den Calenberg, das Neugebäu, Ebersdorf, den Garten der Favorite und Schönbrunn, wo er im Nahmen der Kaiserinn Mutter bewirthet ward [a]; auf allen diesen Ausflügen nur von dem Hofdolmetsch, manchmahl auch von dem Bewirthungs-Commissär und dem Verpflegs-Commissär begleitet. Die ganze Zeit seines Aufenthaltes war nur eine Wiederhohlung von Aeusserungen der gierigsten Habsucht und des schmutzigsten Geizes. Bey der Abschiedsaudienz wollte er das Beglaubigungsschreiben unmittelbar aus den Händen des Kaisers empfangen, er erhielt es aus denen des Reichs-Vicekanzlers, die Geschenke aus denen des Hofkriegsraths-Präsidenten Gonzaga, dem er, so wie dem Obersthofmeister, dem Herzoge von Sagan, drey Gefässe Scherbet zum Urlaub sandte. Der Bothschafter wurde in zwey und dreyssig Schiffen auf der Donau zurückbefördert, und bey seiner Rückkunft übergab er eine Beschreibung seiner Bothschaftsreise, welche drey Seiten der Reichsgeschichte füllt [b], und unter anderen die seltsame Angabe enthält, dass Alt-Wien (der Calenberg) im Feldzuge von Ujvár von den Tataren verheert worden sey, welche zweymahlhunderttausend Gefangene mit sich geschleppt. So unwissend war der Both-

[a]) Der Calenberg heisst in der Beschreibung der Bothschaftsreise *Alt-Wien*, zwey Stunden von Wien, ein wüstes Schloss. [b]) Relatio magni legati Ottoman. Mohammedp. in der St. R., dann Raschid I. Bl. 30 und 32, übersetzt im Archive für Geschichte. Abdi Bl. 54. Subdet. Dschewah. Bl. 212—221. Auf der kaiserl. Hofbibl. unter den Handschriften hist. prof. Nr. 785: *Breve raguvaglio con la relazione sopra l'Ottomana Ambasciata come di tutti li successi di quella dal primo giorno che giunse nelli stati e provincie di S. M. C. cioè di* 30 *Maggio l'anno* 1665 *sino li* 20 *di Marzo* 1666 *da Lorenzo de Churelich Aroaldo di S. M.*

schafter über die vor drey Jahren vorgefallenen Begebenheiten des Krieges, dass er den Feldzug von Ujvár mit dem hundert vier und dreyssig Jahre früheren Streifzuge der ersten Belagerung Wien's vermengt! Diese Beschreibung ist die erste der den osmanischen Reichsgeschichten einverleibten türkischen Grossbothschaften nach Wien, und die Grossbothschaft nach dem Vasvárer Frieden ist die Mustervorschrift geblieben, nach deren Vorgange das Ceremoniel der in den folgenden fünf und siebzig Jahren bis heute noch Statt gefundenen drey Grossbothschaften des Carlowitzer, Passarowitzer und Belgrader Friedens geregelt ward.

Fünf und fünfzigstes Buch.

Diplomatische Geschäfte mit Oesterreich, Genua, Toskana, Frankreich, Russland. Wechsel des Tatarchans. Feldzug wider Kreta beschlossen. Des Sultans Pracht und Jagdliebe. Der Jude Moses Sabathai und ein Kurde Mehdi entlarvt. Unruhen zu Bassra und in Aegypten. Erd- und Sterbfälle. Wirkung von Wani's Predigten. Jagdunterhaltung des Sultans. Bauten und Vermählung seiner Tante. Russische, tatarische, kosakische, pohlische, französische, englische, holländische, ragusäische, moldauische, walachische, siebenbürgische Verhältnisse. Der Sultan zieht von Adrianopel nach Larissa, wo er venezianische und russische Gesandtschaft empfängt, und von wo Suleiman nach Frankreich gesendet wird. Unruhen zu Brusa, Boli, Adrianopel. Abfluss und Zufluss des Schatzes. Ofen's Brand. Der Sultan sinnt nichts als Jagd und Brudermord. Erster Unterricht des Kronprinzen. Mohammed am Olympos. Köprili's Zug nach Kandia. Umriss Kandia's; dessen Belagerung und Eroberung.

Diplomatische Geschäfte mit Oesterreich, Genua, Toskana, Frankreich.

Nach der Vollendung der Grossbothschaft des Grafen Leslie und der Rückkehr Reninger's mit demselben [a], war der Resident Casanova bemüht, die durch denselben erhaltenen Fermane zu Gunsten der Jesuiten [b], für welche sich die Bothschaft thätiger oder glücklicher, als für die Franciskaner [c] verwendet hatte, in Erfüllung zu bringen. Als der kaiserliche Bothschafter von Constantinopel zurück zu Ofen ankam, traf mit demselben dort Kaiser Ferdinand's gelehrter Hofbibliothekar, Lambeccius, zusammen, dahin abgesendet, um mit Leslie's und Reninger's Beystande die Erlaubniss der Besichtigung

[a]) Reninger's Relation über seine Geschäftsführung vom Jahre 1649 — 1666, 24 enggeschriebene Bogen, in der St. R. [b]) 1) Ferman zu Gunsten des Handels vom 29. Dschemasiul-ewwel 1076 (7. Dec. 1665); 2) zu Gunsten der Jesuiten, erhalten durch den Jesuiten Dammayer, vom selben Datum, und fünf andere über Privatgeschäfte. [c]) In Betreff der Franciskaner hatte der Kaiser schon zehn Jahre früher, i. J. 1656, an den Wesir geschrieben: *Intelligimus patres Franciscanos Hierosolymae existentes a Graecis etc.*

der Bibliothek Mathias Corvinus zu erhalten, deren schönster Theil bey der Eroberung Ofen's, durch Suleiman zwar vom Grosswefir Ibrahim mit den ehernen Statuen des Schlosses nach Constantinopel geschleppt worden war, wovon aber noch ein grosser Theil im unterirdischen Gemache [a] des Schlosses bewahrt, moderte. Lambeccius ritt mit dem jungen Grafen Leslie und dem Dolmetsch D'Asquier hinauf, und erhielt durch des Both-
März 1666. schafters Verwendung ein Paar Handschriften von Reden von Kirchenvätern [b], mehr geeignet, bibliothekarischen Durst zu erregen, als zu stillen. Casanova erwirkte einen Ferman an die Paschen von Neuhäusel und Wardein, die freyen Haiduken von Szobos unangetastet zu
23. Aug. 1666. lassen. Nichts desto weniger [c] erneuerte vier Monathe später diese Beschwerden der Hofdolmetsch Mesgnien, welcher mit einer Sendung an den Statthalter Ofen's, der noch der alte Gurdschi Mohammedpascha [d], und Geschenke und Beschwerdeschreiben wider die Paschen von Wardein und Neuhäusel wegen Beeinträchtigung der freyen Haiduken brachte, Klagen, welche mit anderen wider Zrinyi's und Nadásdi's Streifereyen erwie-
20. Oct. 1666. dert wurden. Zwey Monathe später that der neue Statthalter Ofen's, Kasimpascha, seine Ernennung durch die Sendung eines Aga, dessen Gefolge sechs und dreyssig Personen stark, nach Wien kund, wo derselbe beym Herzoge von Gonzaga zu feyerlicher Audienz eingeführt ward. Kasim erhielt die Hand einer Schwester des Sultans, welche dem Günstlinge Kuloghli Mustafa bestimmt war, der sich aber diese Ehre verbath, mit seiner Freyheit und der Gunst des Sultans einzig zufrieden [e]. Der Marchese Augustin Durazzo [f], welcher

[a]) *Cryptam illam in qua Bibliothecae Corvinianae reliquias ajebant adservari.* Diarium itineris budensis 1666, unter den Handschriften der k. k. Hofbibl Nro. 339, und in Lambecci Comment. l. II. cap. IX. [b]) G. Leslie hat herausbekommen: S. G. Nazianzeni sermones apologet. in membrano 4. S. Augustini sermones de Verbis. Joannis Quinque ecclesiensis poemata; von anderen aber sagt Lambeccius in seinem deutschen Berichte an den Kaiser: Ich habe diese Bücher von neuem begert für E. M., aber vergeblich. Er besuchte die Wallfahrt (Gülbaba) in den Weinbergen, die Bäder, mit Arundel die Reste römischer Herrlichkeit, in Gran mit B. di Finn die Reste der Forgaczischen Niederlage. [c]) Casanova's Bericht in der St. R. [d]) Raschid I. Bl. 30. Abdi Bl. 53. [e]) Casanova's Bericht. [f]) De la Croix in seinem état général de l'Emp. Ott. I. p. 295 verfälscht Durazzo in Doria: *Le principal point de l'instruction de Doria Ambassadeur de la Republique*

im Gefolge des kaiserlichen Grossbothschafters gekommen, kam im folgenden Jahre zur See an die Pforte, als Unterhändler einer Capitulation für die Republik Genua, erhielt dieselbe und eine feyerliche Antritts-, aber keine Abschiedsaudienz, fünf und dreyssig Kaftane [a], und sechzig Thaler Verköstigung. Als Belohnung dafür, dass Panajotti die genuesische Unterhandlung und die Einführung des Bothschafters eingeleitet und geführt, wurde er zum Edlen Genua's ernannt [b]. Gleichzeitig erhielt er einen Ferman zu Gunsten des Handels der Unterthanen des Grossherzoges von Toskana [c]. Kurz vor der Abreise des kaiserlichen Bothschafters [d] war der französische, Mr. de la Haye Vantelet, derselbe, welcher von Mohammed Köprili schon geprügelt worden, auf dem Kriegsschiffe Cesar zu Constantinopel angekommen. Er forderte gleichen Empfang mit dem englischen und kaiserlichen Bothschafter, während ihm der Grosswefir nur ein Geleit von zehn Tschauschen antrug. Am folgenden 7. Dec. 1665.
Tage [e] bezog er ohne Ceremonien den französischen Pallast. Der Grosswefir, der Krone Frankreich noch wegen der nach Ungarn gesendeten Hülfe grollend, empfing ihn stolz, ohne aufzustehen, und mit Vorwürfen über das Einverständniss Frankreich's mit den Feinden der Pforte. La Haye zog sich zurück, und liess dem Grosswefir sagen, dass, wenn er ihm ein anderes Mahl nicht aufstünde, er die Capitulationen zurückgeben, und

du Genes à S. Mehemet IV. en 1668 *n'étoit ce pas de procurer à Philippe IV. l'amitié de cet Empereur, qui lui fut refusée?*

a) Casanova's Bericht vom 3. Jänner 1667 in der St. R., und Rycaut II. p 163. Traité de Genes Guilletiere 4. 1665. b) *Pertanto havendo esso per moglie una Sciotta di Casa Cavalcoressi, famiglia dal* 1537 *agregata ai Nobili Genovesi.* Valiero L. VII. p. 621. In dem kais. Gesandtschaftsberichte über Panajotti's Heirath erscheint diese Cavalcoressi als Cantacuzenin. c) *Il comandamento per il traffico delli Sudditi del Granduca non e fatto ancora, perche siamo stati in viaggio — hora procuro di averlo.* Panajotti's Bericht an Casanova, 12. Jänner 1667. d) Das Datum in Flassan (Ausgabe 1809) III. p. 305 21. October 1664 ist ganz und gar falsch; denn seine Bothschaftsberichte sowohl, als die Bothschaftsbeschreibung Leslie's berichten seine Ankunft Ende November 1665. *Mr. de la Haye arriva vers la fin du mois de Novembre.* Damit stimmen Rycaut p. 168, Chardin I. p. 32 und die osmanischen Geschichtschreiber völlig überein. Abdi Bl. 52 meldet seine Audienz am 27. Redscheb 1076 (3. Febr. 1666), dessgleichen Valiero L. VII. p. 625. e) Flassan III. p. 306 sagt: *le 7. Decembre.* Die relation de l'ambassade du C. Leslie II. Thl. Briot's p. 183: 6. *Dec.*, und die Relation Casanova's in der St. R. gar den 8. *Dec.* Bey solcher Verschiedenheit scheint es am sichersten, das in der Mitte liegende franz. Datum als das wahrste anzunehmen.

7. Jänn. 1666. nach Frankreich zurückkehren würde. In einer zweyten Audienz [a] eben so schlecht und ohne Gruss empfangen, warf ihm La Haye die Capitulationen vor die Füsse. Der Grosswefir schalt ihn einen Juden, der Oberstkämmerer riss ihn vom Stuhle, und schlug mit demselben auf ihn zu; als er den Degen ziehen wollte, gab ihm ein Tschausch eine Ohrfeige [b]. Drey Tage lang blieb er beym Grosswefir eingesperrt; der Grosswefir berieth sich mit dem Mufti, mit Wani Efendi und dem Kapudanpascha; man kam überein, dass Mr. de la Haye eine neue Audienz haben, und diese als die erste angesehen werden sollte. Der Grosswefir kam ihm mit freundlichem Grusse entgegen, und sagte ihm mit spöttischem Lächeln: „Das, was vorbey, sey vorbey, künftig würden sie gute Freunde seyn" [c]. Die Schläge mit dem Sessel und die Ohrfeige waren vorbey, und sind vielleicht nicht einmahl von dem Empfänger an seinen Hof einberichtet, oder vom Geschichtschreiber französischer Diplomatie mit Fleiss verschwiegen worden.

Russische Gesandtschaft. Wechsel des Tatarchans. 1665.

Der Czar von Russland hatte sich an den griechischen Patriarchen Dionysius von Constantinopel mit dem Ersuchen gewendet, sich nach Moskau zu verfügen, um dort über das zur Absetzung seines widerspänstigen Patriarchen versammelte Concilium den Vorsitz zu führen. Dem Patriarchen von Constantinopel war noch das Schicksal seines Vorfahrs, Parthenius, welchen Mohammed wegen angeblicher Verbindungen mit Russland hatte aufhenken lassen, in zu frischem Andenken, als dass er selbst die Reise gewagt; er schickte an seinerstatt den Patriarchen von Antiochien und Alexandrien, und den Erzbischof vom Berge Sinai heimlich nach Russland, wo sie sehr wohl empfangen wurden. Der Grosswefir hievon unterrichtet, liess den Patriarchen rufen, und zwang ihn, die zwey Patriarchen und

[a]) Casanova's Bericht gibt den 8. Jänner an. Flassan berichtet hier abermahl ganz und gar unrichtig; die Audienz vom 7. oder 8. Jänner war die der Unbilden, die, welche hernach als die erste gelten sollte, hatte erst zehn Tage später Statt, die unangenehmen Details der Schläge verschweigt er ganz und gar, so auch Chardin I. p. 35. [b]) Casanova's Bericht in der St. R. [c]) Flassan III. p. 308.

den Erzbischof abzusetzen, so dass, während sie zu Moskau über die Absetzung des dortigen Patriarchen berathschlagten, sie ihre eigenen Pfründen verloren [a]. Diess bewog den Czar, einen Gesandten nach Constantinopel zu schicken, welchem, mit einem Gefolge von zwölf Personen zu Adrianopel angelangt, zwey Tage hernach beym Kaimakam, und drey Tage darauf beym Sultan, aber nicht im Pallaste, sondern unter einem Zelte Audienz gewährt ward [b]. Es war ein neues, und vorhin nie vorgekommenes Ceremoniel einer Jagdaudienz. Zum Behufe derselben war vor dem Jagdthore, am Ufer der Tundscha, ein grosses Zelt, und unter demselben ein Thron aufgerichtet worden. Zu beyden Seiten des Thrones standen die beyden Mustafa, d. i. der zweyte Wesir-Günstling und der Kaimakam Kara Mustafa, die Pagen der innersten Kammer und die Lakayen [c], die Falkoniere und die Vertrauten, die Stummen und die Zwerge. Der Gesandte hielt seine Anrede in vaterländischer Sprache; der Sultan wandte sich zum Kaimakam und sagte: „Hat er noch etwas anzubringen, so „bringe er es in meiner Gegenwart vor.“ Der Kaimakam sagte, das Uebrige sey in dem Schreiben enthalten. So war die Audienz zu Ende [d]. Das Anbringen des Gesandten bestand in der Fürbitte für die Patriarchen und den Erzbischof, um Wiedereinsetzung in ihre vorigen Stellen, welche gewährt ward †. Die Patriarchen blieben Ein Jahr lang zu Moskau, welches sie nützlich zur Wiederherstellung verfallener Kirchenzucht und zur Einführung des Ceremoniels der constantinopolitanischen Kirche in Russland benützten. Sie verwandten sich für die nach den schwarzen Wäldern Verwiesenen [e], und erhielten vom Czar die Herabsetzung der Mauthgebühren zu Gunsten der in Russland handelnden Griechen. Sie kehrten mit reichen Almosen und ansehnlichen Geschenken beladen nach Constantinopel

8. *Reb.-ach.* 1077. 8. Oct. 1666.

[a]) L'état présent des nations et églises grecque, armenienne et maronite en Turquie par Mr. de la Croix. Paris 1715 chap. 38. de la querelle du G. Duc de Moscovie avec son Patriarche. [b]) Casanova's Bericht vom 10. Oct. 1666 aus Adrianopel. [c]) *Schatir.* Abdipascha Bl. 58. [d]) Eben da. [e]) *Ils intercédèrent pour les relegués aux forêts noires.* La Croix p. 122.

zurück [a]. Der russische Gesandte beschwerte sich auch, dass der neue Tatarchan von einigen, dem Czar unterworfenen Stämmen Tribut begehre [b]. Der neue Tatarchan war ein Sohn Tschobangirai's, vom Grosswesir an die Stelle des vorigen gesetzt, weil er demselben zwey Dinge nicht verzieh; erstens, dass er in den ungarischen Krieg nicht selbst gekommen, sondern bloss seinen Sohn gesendet; zweytens, dass er die noghaischen Tataren, welchen die Pforte in Bessarabien [c] Ansiedlung gestattet, mit den krimischen Tataren überfallen und beunruhigt [d]. Mohammedgirai wurde abgesetzt, und Tschobangirai aus der Verbannung von Rhodos auf den Stuhl der Chanschaft gesetzt. Sein Kalgha, Islamgirai, wurde zu Lande, und Serchosch Ibrahimpascha mit zwey Galeeren voraus nach Kaffa gesendet, dann folg-
7. April 1666. te der neue Chan in eilf Galeeren, vom Kämmerer Ögüf Mustafa begleitet. Die Güter am Dniester, welche bisher Krongüter des Chans, wurden jetzt wieder dem Fiscus zugeschlagen, und als eine Woiwodenschaft den noghaischen Tataren vergeben. Diese Ansiedlung der noghaischen Tataren in Bessarabien dauerte nur drey Jahre, denn im vierten wurden sie, ob vielfältiger Beschwerden der Woiwoden der Moldau und Walachey über ihre beständigen Streifereyen und Einfälle, durch den hiezu als Commissär bestellten Kämmerer Ssaribeg Mohammedaga wieder nach den Steppen ihres Vaterlandes zurückgeführt [e]. Das Jahr nach seinem Regierungsantritte sandte Aadilgirai eine feyerliche Bothschaft nach Wien, wohin sein Vorfahr in den drey Jahren, unmittelbar vor Ausbruch des Krieges, drey Bothschaften gesendet, um dem Kaiser zur Kaiserkrönung Glück zu wünschen [f]; die beyden folgenden mit Klagen wider Siebenbürgen, und um den Einstreuungen

[a]) La Croix p. 122. [b]) Casanova's Bericht vom 10. Oct. 1666. [c]) *Budschak.* Des Subdet. Bl. 170 erklärt die Ursache dieser Benennung, welche eigentlich der Winkel heisst, weil das Land von der Donau, dem Dniester und dem schwarzen Meere eingeschlossen. [d]) Subdet. Bl. 170. Sebi sejar Bl. 118. Abdi Bl. 52. Raschid I. Bl. 30. [e]) Subdet Bl. 170. [f]) Der Gesandte Meidan Ghafi, die XIII. tatarische Gesandtschaft an den kaiserl. Hof; das Antwortschreiben des Kaisers vom 18. May 1666 aus Laxenburg, desgleichen an den Kalgha Ghafigirai und Nureddin Muradgirai.

Kemény's entgegen zu arbeiten, „indem dieser Rebelle „das gute Einvernehmen nicht stören dürfe“ [a]. Jetzt gab Aadilgirai durch feyerliche Bothschaft seine Thronbesteigung kund [b]. Es war der erste tatarische Gesandte, der ausser dem Schreiben des Kalgha, Nureddin, der Walide und des Wesirs an den Kaiser, auch eines der Walide an die Kaiserinn brachte, welches er in feyerlicher Audienz übergab [c]. Das Begehren des tatarischen Gesandten, dass der Kaiser einen entgegensenden möge, wurde mit Stillschweigen übergangen.

Feldzug wider Kreta beschlossen. Mohammed zum fünften Mahle nach Adrianopel. Des Sultans Pracht- und Jagdliebe.

Venedig, welches während des ungarischen Krieges freyer geathmet, fühlte nun neuerdings die Gefahr der nach geschlossenem Frieden mit dem Kaiser doppelt drohenden Kriegesnoth, doch verzweifelte dasselbe an der Erhaltung des Friedens nicht, und versah den noch immer zu Constantinopel befindlichen Unterhändler Ballarino mit neuen Schreiben des Dogen Contareni an den Sultan und Grosswesir [d]. Der Grosswesir setzte das Bedingniss des Friedens, die Erlegung von hunderttausend Ducaten einmahl für allemahl, durch den zur Bestätigung des Friedens zu sendenden Bothschafter, die von zwölftausend Ducaten jährlichen Tributes für Kandia, die Uebergabe von Suda, wogegen die Pforte die zwey neuen, der Festung Kandia gegenüber aufgeführten Schlösser zerstören, die in den sieben Thürmen verhafteten Gefangenen losgeben wolle [e]. Die Republik fand sich zu allem Uebrigen bereit, nur nicht zur Abtretung Suda's, wiewohl dasselbe nur drey Miglien von Canea, und da Ballarino hierauf beharrte, wurde in

[a]) Durch den Gesandten Cantemir Mirsa, der mit 16 Personen und 35 Pferden kam, mit Schreiben des Chans, der Walide, des Kalgha Nureddin, des Wesirs Seferaga. Die XIV. Gesandtschaft 1661, durch den Gesandten Arslan Mirsa mit 17 Personen, die mitgebrachten Schreiben beantwortet aus Pressburg vom 15. Junius 1661; die XV. tatarische Bothschaft an den kaiserl. Hof. [b]) Ahmedaga, die XVI. tatarische Bothschaft an den kaiserl. Hof. [c]) *Traducion de carta de la Valide o madre del Chan di Tataria pore la Magd. de la Emperatriz, presentada á los 12. Ajosto* 1667. *Il sobre escrito dize assi: Lleque con il ayuda de dios felizmente á la presenzia de la Emperatriz consorte del muy podroso Cesar nuestro caro amyo.* Der Islamgirai heisst hier *Husamgirai Sultan fratel cugino del Re,* der Nureddin *Tahtgirai fratel cugino del Re.*. In der St. R. An Mohammedgirai Chan befindet sich ein Schreiben des Sultans vom Jahre 1073 (1662) im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 78 [d]) Die beyden Schreiben vom 28. Redscheb 1076 (3. Febr. 1666) im Dschew. S. 203 u. 204. [e]) Raschid I. Bl. 29 u. 30. Dschew. S. 202. Casanova's Bericht und Valiero L. VII. p. 621.

allgemeiner Rathsversammlung zu Constantinopel die lebhafteste Fortsetzung des kretischen Krieges beschlossen. Die Flotte, vollkommen gerüstet, wurde dem Befehle Kaplanpascha's untergeben [a], die kaiserlichen Rossschweife wurden vor dem Thore des Serai ausgesteckt.

7. *Schewwal* 1077.
2. April 1667.

Der Sultan lagerte zu Daudpascha, und zog in zwey und zwanzig Tagen jagend mit einem Umwege über Kirkkilise nach Adrianopel [b].

1. *Silh.* 1077.
25. May 1667.

Zu Chassköi zogen vor ihm die Beglerbege von Adana und Karaman, und der Beg von Tarsus, mit ihren Truppen auf, und wurden nach Herkommen mit Kaftanen bekleidet [c]. Zu Adrianopel traf von Wien der zurückkehrende Grossbothschafter Mohammedpascha ein, und aus Persien der Tschausch Abdunnebi, welcher eines Geschäftes willen vom Grosswefir an den persischen ersten Minister, den Itimadeddewlet, gesendet worden, und die Kunde brachte, dass der Schah von schwachen Geisteskräften in bedrängter Lage [d]. Dem Defterdar des Grosswefirs wurden aus dem inneren Schatze fünfzehntausend Beutel, welche derselbe zur Beendigung des kretischen Krieges zu leihen genommen, ausgezahlt, nach dem Beyspiele, welches der erste S. Murad III. gegeben, als er dem Grosswefir Sinan aus seinem Privatschatze eine Million Aspern zum ungarischen Feldzuge geliehen [e]. Die heilige Fahne wurde vom Sultan dem Grosswefir unter den gewöhnlichen Ceremonien eingehändiget, und schon fünf Tage darnach brach der Grosswefir mit dem gesammten Heere nach Kandia auf, zu Timurtasch, in der Nähe Adrianopel's, lagernd [f]. Die ersten vier Tage nach dem Aufbruche des Grosswefirs liess sich der Sultan von dem mit der Geschichtschreibung beauftragten Pagen Abdi die grossen Siege seiner Ahnen, die Eroberung Constantinopel's durch Mohammed II., die

a) Raschid I. Bl. 30. b) Die Stationen in Raschid I. Bl. 30, genauer in Abdi Bl. 53, nähmlich: Jarik Burghaf, Tschataldsche, Fetar, Köstmer, Oghraschköi (wo die Schlacht zwischen S. Bajefid II. und seinem Sohne Selim), bey Tschorlo Serai, Wife, Suleiman Haufi, Bine, Kirkkilise, Chassköi, Hafsa, Tschölmekköi, Adrianopel. Die Daten in Raschid und Subdet., und die in Valiero L. VII. p. 636 *partì da qui alli* 23 *Maggio il Sult. da Costantinopoli*, falsch. c) Raschid. Abdi. d) Abdi Bl. 54. e) Abdi B. 54. Raschid I. Bl. 32. S. IV. B. dieser Gesch. S. 228. f) Abdi Bl. 56. Raschid I. Bl. 33.

Schlacht von Tschaldiran unter Selim I., die Eroberung von Rhodos und Belgrad unter Suleiman, vorlesen [a], als Vorgeschmack der Eroberung von Kandia, zwar nicht, wie seine genannten Ahnen, persönlich ins Feld ziehend, sondern sich durch solche Geschichtslesung bloss aufregend zu neuen Thaten der Jagd, in welchen er grösserer Held als im Felde, und selbst im Harem [b], in welchem er der Günstlinginn, der Griechinn aus Retimo, sclavisch untergeben. Hieraus zog das Vorurtheil des Volkes günstige Vorbedeutung für Kandia's Eroberung, weil es unmöglich, dass eine Griechinn aus Kandia, welche das Bett des Sultans theile, nicht ausschliessliche Herrinn in ihrem Vaterlande sey [c]. Durch die Griechinn war aller Besorgniss des Grosswefirs vor Günstlingliebschaft vorgebeugt [d], aber kaum hatte sie ihm einen Sohn geschenkt, als er mit dem Gedanken, seine Brüder Suleiman und Ahmed aus dem Wege zu räumen, umging, und den kanunmässigen Brudermord vollzogen hätte, wenn ihn nicht der Mufti abgehalten hätte durch die Vorstellung, dass, weil die Thronfolge durch Einen Sohn-Thronerben in der Wiege noch nicht hinlänglich befestiget, die Hinwegräumung der anderen noch nicht an der Zeit [e]. Die Sultaninn Chasseki, Mutter des nun zweyjährigen Kronprinzen, erhielt Krongüter, im Betrage von zehn Millionen Aspern, und als drey Jahre hernach die Sultaninn Fatima, die Tochter Ahmed's I., starb, wurden auch die Krongüter dieser zu den ihrigen geschlagen [f]. Diese Freygebigkeit war nicht nur mit der Liebe für die Griechinn, sondern auch mit der Prachtliebe Mohammed's im Einklange. Er führte nun zur Begleitung des kaiserlichen Steigbügels sechs und dreyssig neue Hofdiener ein, nähmlich zwölf Lau-

a) Abdi Bl. 56. b) *La Regina madre osservava l'aversione che il figliolo teneva alle femine non inclinando punto alle delitie dei Seragli.* Valiero L. VII. p. 596, und ganz übereinstimmend damit Tullio Miglio in den particolarità dell' Imper. Ottom.: *Il suo humore ha piu del malinconico, che non si cura troppo delle donne*, k. Hofbibl. Nro. 544 p. 7. c) Valiero p. 597. Quiletière Athènes ancienne et nouvelle p. 385. d) *Pochi anni fa mostrava di voler machiarsi con l'infame vizio che tra Turchi ormai e reso piu famigliare che l'uso delle donne, ma il defonto Vesiro accortosene tirò con destrezza fuori del Seraglio il ragazzo, che gia era vecchio di* 18 *anni.* Tullio Miglio Bl. 7. e) Valiero L. VII. p. 597. f) Subdet. Bl. 171.

fer (Schatir), deren prächtiger Aufzug den aller anderen Hofdiener übertraf, mit goldenen Gürteln, juwelenbesetzten Säbeln und Federbüschen; zwölf Leiblakayen (Tschokadar) und zwölf ausgewählte Männer der Arcierengarde (Ssolak) gingen von nun bey öffentlichen Aufzügen unmittelbar an dem Steigbügel des Sultans einher [a]. Dem Günstlinge Mustafa Kuloghli wurde die Stelle des zweyten Wefirs, mit den Einkünften dreyer Sandschake in Asien (Aidin, Ssaruchan und Karahissar) als Gerstengeld (Arpalik), und überdiess zehn Millionen Aspern an Krongütern verliehen [b]. Des Sultans einzige Beschäftigung blieb das Dschiridwerfen und die Jagd [c].

Der Jude Moses Sabathai, und ein Kurde Mehdi entlarvt.

Ehe der Sultan Constantinopel verlassen, war die Moschee des kaiserlichen Pallastes zu Daudserai, mit einem Thurme (Minare) und einer Rednerkanzel für die Thronrede am Freytage (Minber) verherrlicht, und bey dieser Gelegenheit waren ansehnliche Geschenke unter die Diener der Moschee, besonders aber an den ersten Hofcaplan, Ibrahim, und den ersten Hofprediger, den Scheich Wani, vertheilet worden [d]. Schon bey einer vorhergehenden Gelegenheit hatte derselbe einmahl vom Sultan ein Geschenk von hundert Schafen erhalten [e], denn er genoss des höchsten Vertrauens, sowohl des Sultans, als des Grosswefirs, und der Sultan war ein strenggläubiger Moslim. Wo er nur hinzog, selbst auf die Jagd, wurde der Koran auf einem Kamehle vor ihm hergetragen [f], und im Serai hielt er streng auf die Voll-

29. *Silh.* 1076. 2. Jul. 1666.

ziehung der ordentlichen und ausserodentlichen Gebethe. Bey dem Auszuge ins Feld erging ein eigener Ferman durch das ganze Reich, welcher das öffentliche Kriegsgebeth anbefahl [g]. Bey einer vorgefallenen Mondesfinsterniss mussten alle Pagen das bey Mondesfinsternissen vorgeschriebene Gebeth, so lange dieselbe

a) Abdi Bl. 57. Subdet. Bl. 174. b) Subdet. Bl. 170. c) *Li suoi esercitii sono il giuoco di gerit, e della caccia in particolare e tanto amatore, che spesso ne consuma tutto il giorno in essa. Parte alla caccia con solo turbante, resta moltissime ore esposto alle ingiurie del Calore e del sole.* Tullio Miglio particolarità del Imp. Ott. p. 7. d) Raschid I. Bl. 29. e) Abdi im Schewwal 1075. Bl. 46. f) Tullio Miglio Bl. 7. g) Der Ferman im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 80, erwähnt in Raschid I. Bl. 35.

dauerte, auswendig hersagen [a]. Diese Mondesfinsterniss war für den Volksaberglauben und für das denselben nährende Interesse der Orthodoxen kein unebenes Symbol der durch die fast gleichzeitige Erscheinung eines Dedschal und Mehdi drohenden Verfinsterung wahrer Lehre, welche sich aber zum Triumphe derselben in neues Licht auflöste. Dedschal [b] ist den Moslimen, was den Christen der Antichrist, und Mehdi [c] der verschwundene Imam, welcher wie jener nur zu Ende der Welt, unmittelbar vor dem jüngsten Gerichte als Vorläufer desselben erscheinen wird. Der Dedschal war kein anderer, als der Jude Sabathai Sevi, geboren aus Smyrna, der, nachdem er drey Weiber genommen, zu Jerusalem als Neuerer auftrat, das Tempelfest im Temuf abgestellt wissen wollte, und zuletzt sich für den Messias ausgab. Als solcher hatte er Kreisschreiben an alle Juden des osmanischen Reiches, vorzüglich aber an die von Smyrna und Thessalonica erlassen, und die Synagogen von Smyrna und Thessalonica waren durch die Briefe Sabathai's in nicht minderer Bewegung, als vor sechzehnhundert Jahren durch die Briefe Paul's an die Smyrner und Thessalonicenser. Er nannte sich Sabathai Sevi, den einzigen und erstgebornen Sohn Gottes, den Messias und Heiland Israel's. Tausende von Juden flockten zum neuen Messias nicht nur zu Smyrna, Selanik und Constantinopel, sondern auch von Deutschland, Livorno, Venedig, Amsterdam, und die Rabbiner stritten für und wider ihn. Als ihn der Grosswefir Ahmed Köprili zu Constantinopel einsperren liess, sahen seine fanatischen Anhänger nur den Beginn der Erfüllung der alten Prophezeyung, dass der Messias neun Monathe lang verschwinden, dann aber wieder erscheinen werde, auf einer Löwinn reitend mit einem Zaume von siebenköpfigen Schlangen, im Geleite der Brüder Juden, die da wohnen jenseits des Flusses Sabation, als einziger Herrscher der Welt [d]. Als der Grosswefir

a) Abdi Bl. 56. Raschid I. Bl. 3, und das Gebeth in Mouradjea d'Ohsson p. 263. b) *Dedjal* in Mouradjea I. p. 424 und 426. c) *Mehdi* in Mouradjea I. p. 266—268. d) Rycaut bey Knolles II. S. 177—184, und am ausführlichsten in de la Croix mémoires II. lettre 5 p. 259—398.

ins Feld gegen Kandien zog, befahl er die Uebertragung des Antichrists-Messias in das europäische Schloss der Dardanellen. Sabathai jetzt im vierzigsten Jahre, dem kanonischen Prophetenalter, benützte die Zeit seines Verhaftes zur Ausbildung seiner neuen Lehre, deren Hauptpuncte einer die Einsetzung seines eigenen Geburtsfestes [a] statt des aufgehobenen Tempelfestes. Ein pohlischer Rabbiner, Nehemiah, welcher eben so gern die Rolle des Messias, als Sabathai gespielt hätte, denselben aber nicht überreden konnte, dass zwey Messias vorgesagt seyen, deren einer der Herrscher, der andere der Prediger, und der sich also sogar in seiner Hoffnung unter Sabathai die zweyte Rolle zu spielen getäuscht sah, regte andere Rabbiner auf, mit denen er zu Adrianopel vor dem Kaimakam den Sabathai als Aufwiegler des Volkes anklagte. Sabathai wurde nach Adrianopel gebracht, und in Gegenwart des Sultans, des Kaimakampascha, des Mufti und des Scheichs Wani zur Rede gestellt. Der Sultan wollte sich ohne Wunder nicht begnügen, und befahl, dass er nackt ausgezogen, den geschicktesten Bogenschützen zur Zielscheibe diene, damit er sehe, wie die Pfeile von ihm abprellen würden. Diess brachte den neuen Messias zum Geständnisse, dass er nur ein schlechter Rabbiner, wie die anderen. Nun forderte der Sultan noch die Genugthuung für so vieles gegebenes Aergerniss und den Hochverrath, als Messias Palästina, das
24. *Rebiul-ewwel* 1077. 24. Sept. 1666. Sandschak der hohen Pforte, in Anspruch genommen zu haben, ein Verbrechen, das den Pfahl verdiene, welcher nur durch die Annahme des Islams abgewendet werden könne [b]. Jetzt war das Schauspiel zu Ende, der Messias ward Moslim, und für die Verzichtung auf die Herrschaft der Welt mit einer Thorhütherstelle von fünfzig Aspern und einem Beutel Geldes entschädigt. Sabathai führte seine ganze Verwandtschaft in den Schooss des Islams, und er ward eines der nützlichsten Werkzeuge

[a]) Rycaut p. 179 sagt *the 9th of Ab which answered that day of June.* De la Croix p. 260 gibt seinen Geburtstag 9. Julius 1626 an, der 9. Ab ist aber weder der 9. Junius noch der 9. Julius, sondern der 9. August. [b]) Rycaut bey Knolles II. p. 181. Abdi Bl. 85. Subdet. Bl. 171. Raschid I. Bl. 34. De la Croix p. 372 u. f.

Wani Efendi's zur Bekehrung der Juden. Zehn Jahre lang betrieb er dieses Bekehrungsgeschäft, bis er nach der Morea verwiesen, zehn Jahre hernach starb [a]. Dieses Bekehrungsgeschäft mit Sabathai hatte dem Scheich Wani besser gelungen, als das mit dem Dolmetsch Panajotti, mit welchem ihn der Grosswefir in seiner Gegenwart in dogmatische Polemik verwickelte, in der Hoffnung, ihn zum Moslim zu machen [b]. Zu gleicher Zeit, als die Juden der asiatischen und europäischen Türkey durch den Messias Sabathai aufgelärmt worden, hatte sich in Kurdistan der Sohn eines kurdischen Scheichs als Mehdi ausgerufen, viele tausend Kurden in Unruh gebracht. Der Beglerbeg von Mossul, im Einverständnisse mit dem Befehlshaber von Amadia, zerstreuten die Anhänger des Knaben, und sandten ihn und seinen Vater gefangen dem Sultan ein. Der Sultan jagte eben um Wife, als ihm der neue Mehdi vorgestellt ward, da er aber hierüber zu Rede gestellt, alle Ansprüche auf einen Vorläufer des jüngsten Tages aufgab, und sehr verständig antwortete, nahm ihn der Sultan als Pagen in die Schatzkammer, und gab dem Vater die Vorsteherstelle eines Klosters [c]. So dienten der Jude Antichrist und der Kurde Mehdi als Thorhüther und Pagen im Serai zur Beruhigung des Sultans und des Reiches.

Schewwal 1077. April 1667.

Unruhen zu Bassra, nach dreymahligem Feldzuge gedämpft.

Unruhen anderer Art, als die jüdischen und kurdischen, spuckten zu Bassra, in Aegypten und zu Mekka. Huseinpascha, welchem die Statthalterschaft Bassra als erblich verliehen worden [d], hatte sich als Rebelle des Sultans Ungnade zugezogen, und der Statthalter von Bagdad, Ibrahimpascha, mit den Begen wurde gegen denselben und Lahsa befehligt, um den neu ernannten Statthalter Mohammedpascha einzusetzen. Ibrahimpascha vereinte als Serdar unter seinen Fahnen die Beglerbege von Diarbekr, Schehrfol, Mossul, Haleb, Rakka, die kurdischen und arabischen Emire zu Helle, und zog wider das feste, am Zusammenflusse des Tigris und

[a]) De la Croix p. 384 am 10. Sept. 1676. [b]) Dialogue de Panajotti Nicusio avec Vani Efendi, in la Croix état présent des nations et églises grecque, armen. et maronite p. 247. [c]) Abdi Bl. 59 und 60. Raschid I. Bl. 35. [d]) Raschid I. Bl. 33.

Euphrats gelegene Schloss Kawarna, worin Huseinpascha mit den Resten der unter den Fahnen der Rebellen Abafa Hasan's fechtenden Landdragoner, Landhusaren und Landwehren [a]. Die Belagerung dauerte drey bis vier Monathe fruchtlos, und der Statthalter von Bagdad sah sich gezwungen, sich mit Huseinpascha zu vertragen. Es wurde ausgemacht, dass er sich gegen Mekka zurückziehen, sein Sohn Efrasiab [b] die Statthalterschaft von Bassra übernehmend als Kriegskosten achthundert Beutel, und jährlich zwanzigtausend Thaler in den Schatz des Sultans zahlen solle. Ibrahimpascha zog sich nach Bagdad, Huseinpascha nach Bassra zurück, wo während seiner Abwesenheit die Kaufleute die Leitung der Stadt im Nahmen des Sultans übernommen hatten. Huseinpascha wüthete bey seiner Rückkehr wider die Kaufleute, Kehlen und Beutel zusammenschnürend, und sandte dreyhundert Beutel solches, durch Raub und Mord erpressten Blutgeldes als Bey-
1666. trag der Kriegskosten durch seinen Vetter und Anwalt, Jahjaaga, an den Sultan mit dem Versprechen theilweiser Abzahlung des Restes. Er traf zu Adrianopel zugleich mit den Kaufleuten von Bassra ein, welche, um Gerechtigkeit ob ihrer Brüder Verderben flehten. Ihre Klagen wurden im Diwan angehört, und da die Vertheidigung Huseinpascha's im Munde seines Anwaltes nichtig, dieser sich auch überdiess zu denselben Leistungen, wie Husein, erboth, wurde die Statthalterschaft von Bassra dem Jahjaaga verliehen, und der neue Statthalter von Bagdad, Firari Mustafa, mit denen von Rakka und Mossul, Diarbekr und Schehrsol, mit der belehnten Reiterey und mit Janitscharen gegen Bassra be-
1667. fehligt. Während der Tage der grössten Hitze wurde, wie voriges Jahr, zu Helle still gelegen, dann aber Kawarna von einer anderen Seite als voriges Jahr, nähmlich von Seite der Sümpfe, welche mit gefällten Palmenwäldern überbrückt worden, angegriffen, belagert, nachdem Huseinpascha, der die Unmöglichkeit, sich zu halten sah, nach Persien entfloh, übergeben, und

[a]) *Ssaridsche, Segban, Lewend.* [b]) Raschid I. Bl. 38.

von dem neuen Statthalter Bassra's, Jahja, in Besitz genommen [a]. Auf die zu Adrianopel eingelaufene Nachricht dieser Besitznahme wurde Rahma Kasimfade als Defterdar von Bassra abgesandt, um das Land und die Einkünfte desselben neuerdings zu beschreiben, und mit tausend Janitscharen die Besatzung Kawarna's verstärkt. Als der Defterdar nach Bassra kam, wehrte ihm der Statthalter alle Einmischung in die Geschäfte der Finanz, und als dieser sich mit solcher Lähmung seiner Geschäftsführung gegen die, ihren Sold fordernden Truppen entschuldigte, empörten sich diese wider den Pascha-Statthalter, welcher, da er sich nicht anders zu helfen wusste, eines Tages bey Gelegenheit gegebe- 8. *Rebiul-ewwel* 1079.
nen Festes entfloh [b]. Als die Nachricht hievon zu Bru- 16. Aug. 1668.
sa, wo sich der Sultan eben jagend befand, eintraf, verlieh er Bassra's Statthalterschaft dem Gemahle seiner Amme, Mustafaaga. Jahjapascha, der sich indessen durch zusammengerafftes Gesindel arabischer Stämme verstärkt, sandte seinen Kiaja gegen Bassra, der in dem Besitze der Stadt; dann zogen Jahja und sein Kiaja gegen Kawarna, weil sie vernommen, dass der Pascha von Bagdad im Anzuge, die Besatzung zu verstärken. Die Truppen des Pascha von Bagdad lauerten denen Jahja's auf, und schlugen dieselben, wobey der Kiaja Jahja's todt blieb. Jahjapascha entfloh abermahl nach Surit an die persische Gränze, zog überall arabisches Raubgesindel an sich, und brach nun in Bassra ein, als Gräuel des Verderbens. Nur die Gräuel, welche Timur an den Einwohnern von Siwas beging, können mit denen verglichen werden, womit jetzt die Araber Bassra raubend leerten, brennend verheerten, Weiber schändeten, Männer blendeten, keinen Stein auf dem anderen liessen, und die Bewohner todt niederstiessen [c]. Firaripascha
wurde also abermahl mit dem Beglerbege von Diarbekr, 1668.
Rakka, Meraasch, Schehrfol und allen ihren Lehensmannen wider Bassra befehligt. Es wurde während der grossen Hitze still gelegen, und im Herbste gegen Ka-

a) Subdet. Bl. 174. Raschid I. Bl. 38. Abdi Bl. 65. b) Subdet Bl. 173. c) Subdet. Bl. 173.

warna gezogen. Der Statthalter von Bagdad lud durch Kreisschreiben die Scheiche der arabischen Stämme zu sich, deren mächtigster die Ibn Ulian, und nachdem er dieselben für die Sache des Sultans gewonnen, sah sich Jahja gezwungen, nach Persien zu entfliehen. So war nach dreymahligem Feldzuge Bassra wieder dem osmanischen Gebiethe als steuerbares Land zurück erobert, und bald nachdem der Mann der Amme in die neu gewonnene Statthalterschaft eingesetzt worden, wurde dieselbe dem Statthalter von Bagdad, Firari Mustafa, zur besseren Einrichtung übertragen [a]. Leichter als die Unruhen von Bassra wurden die von Georgien beygelegt, indem der Pascha von Erserum und von Tschildir einige Schlösser einnahmen und die Ruhe herstellten. Weil aber Georgier, die sich des Schutzes des Scheichs Wani zu erfreuen hatten, wider Mohammed's, des Kiaja des Statthalters von Erserum, Ungerechtigkeiten klagten, wurde der Kopf desselben und des Lagerrichters durch einen Chasseki eingefordert und nach Adrianopel gebracht [b]. Zu Constantinopel wurde der vorige Chan von Bidlis, Abdalchan, welcher vormahls durch Melek Ahmedpascha mit gewaffneter Hand überzogen, abgesetzt worden, und seitdem ruhig zu Constantinopel gelebt hatte, gählings mittelst sultanischen Befehles, den ein Kosbegdschi des Serai von Adrianopel gebracht, erwürgt, ohne dass andere Ursache, als der Rest seines Reichthums, vorschien [c].

Unruhen in Aegypten. Erd- u. Sterbfälle. Wirkung von Wani's Predigten.

Aegypten's und Mekka's Begebenheiten, die sich immer nahe berühren, sind hier unmittelbar in einander verflochten. Der Nachfolger Omerpascha's als Statthalter in Aegypten war der Albanese Ibrahimpascha, der ein milder und gerechter Mann, aber von einem Kiaja beherrscht ward, der ein Teufel [d]. Der Rusnamedschi Sohrabsade Mustafa Efendi, welcher in den letzten ägyptischen Unruhen des Beges von Dschirdsche nach Constantinopel gegangen, jetzt mit einem Pfor-

a) Subdet. Bl. 174. Raschid I. Bl. 42. b) Subdet. Bl. 176 u. 177. c) Eben da Bl. 175 l. Z. und 176. d) Die Geschichte Mohammed's, des Sohnes Jusuf's, Bl. 160.

tenauftrage zurückgekommen war, vergiftete den Kiaja beym Gastmahle. Zu Mekka war der Scherif Seid Muhsin gestorben, und an seine Stelle sein Sohn Saad als Scherif gefolgt. Der Emirul-hadsch Ufbeg, als er mit der Karawane zu Mekka, kartete mit Hamud, dem Bruder des Scherifen, die Absetzung desselben ab, und sandte seine zwey Söhne nach Kairo mit dreyssigtausend Ducaten Geschenk für den Pascha-Statthalter [a]; dieser, oder vielmehr sein Kiaja, nahmen das Geld, sperrten aber die Söhne ein, und Hamud rächte sich, indem er nach Jenbuu zog, und Alles, was an Almosen oder Waaren nach Medina geliefert werden sollte, wegnahm. Es wurde also von Kairo aus Jusufbeg mit fünfhundert Janitscharen wider Hamud gesandt; dreymahl liess ihn Hamud warnen, sich nicht der Stadt Jenbuu zu nahen, aber da er sich nicht aufhalten liess, kam es in der Schlucht von Dschemidere [b] zu einem Tref- 18. *Redscheb* 1078.
fen, in welchem Jusufbeg's Mannschaft gänzlich aufge- 3. Jänn. 1668.
rieben, er selbst mit seinem Sohne gefangen ward. Nur vier Entronnene brachten die Nachricht der Niederlage nach Kairo. Jetzt wurden zweytausend Mann und zehn Bege der Mamluken der Pilgerkarawane vorausgesandt, um den Weg nach Mekka frey zu machen. Hamud, der Uebermacht gewahr, verliess heimlich das Lager, so dass die stehen gebliebenen Zelte das ägyptische Heer lange genug täuschten, um ihm grossen Vorsprung auf der Flucht zu gewähren. Drey Tage lang verfolgten ihn die Aegypter vergebens [c]; als aber die Karawane wieder nach Aegypten zurückgekehrt, raubte und plünderte Hamud sowohl zu Dschidde, als zu Mekka, und verbreitete solches Elend im Lande, dass sieben- bis achttausend Menschen Hungers starben. Siebzig bis achtzig Vertriebene aus Mekka kamen zetterschreyend um Hülfe nach Brusa, wo der Sultan im Winterquartiere. Um Arabien's Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, wurde Freng Hasanpascha, der Sandschak von Morea, zum Sandschak von Dschidde ernannt, und

[a]) Die Geschichte Mohammed's, des Sohnes Jusuf's, Bl. 161 und Subdet. Bl. 177. [b]) Subdet. Bl. 177. [c]) Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 162.

ihm die Einkünfte von Itschil (Cilicien) als Gerstengeld zugeschlagen [a]. In Aegypten, wo es so selten regnet, und noch seltener hagelt, fielen in diesem Jahre Schlossen, deren einige über zwey Pfunde wogen, welche nicht nur die Vögel in der Luft, sondern auch die Thie-
18. *Ssaf.* 1079. 28. Jul. 1667. re auf dem Felde tödteten. Es war ein Jahr ausserordentlicher Naturbegebenheiten, besonders aber grosser Erdbeben, deren Folge Einsturz von Städten und Bergen. Halb Erfendschan wurde von der Erde verschlungen, zu Mossul stürzten viele Gebäude, und auch der Dom, welcher das Grabmahl des Propheten Jonas deckt, ein [b]. Zwey Jahre vor diesen Erdfällen hatten mehrere Todfälle berühmter Staatsmänner die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftiget, der des vorigen Grossweſirs Bami Jarali Mohammedpascha [c], und des vorigen Mufti Ssaniſade [d]. Der alte Turkmane Mohammed mit dem wunden Halse, welcher schon unter Chalil dem Eisenpfahl in den persischen Feldzügen mit vierzig Narben gezeichnet, von Sultan Murad IV. zur Belohnung eines nach des Sultans Geschmack gebauten Köschkes mit der Statthalterschaft von Haleb belehnt, und dann unmittelbar vor Köprili Mohammed von der Partey der Verschnittenen zur Grossweſirschaft berufen, und nach fünfmonathlicher Untüchtigkeit wieder abgesetzt worden war, hatte seitdem zehn Jahre lang in der Nähe des Klosters von Schahsewen in stiller Ruhe gelebt, ein seltsames Denkmahl der Schonung in der bluttriefenden Zeit des alten Köprili, der einen Wald von Nebenbuhlern um die Grossweſirschaft fällend, den morschen Stamm des Vorfahrs allein stehen liess, aus grosser Achtung oder Verachtung. Der Tod des vorigen Mufti, Ssariſade schien das Signal für den mehrerer der höchsten Würde des Gesetzes, indem unmittelbar nach ihm der Oberstlandrichter Abdurrahman Schaaban, und ge-

[a]) Subdet. Bl. 177. [b]) Subdet. Bl. 176. Auf derselben Seite steht 1077 ein Erdbeben in Albanien und Dalmatien, das in Cattaro, Spalatro, Sebenico, Ragusa, grossen Schaden angerichtet; aus Abdi Bl. 59 erhellet, dass die Jahreszahl 1077, nicht 1079, wie sie am Rande des Subdet. falsch corrigirt ist. [c]) Gest. am 24. Dschemaſiul-achir 1076 (1. Jänner 1666). Raschid I. Bl. 29, und Osmanſade Efendi's Biographie der Weſire. [d]) 1. Moharrem 1076 (14. Jul. 1665). Subdet. Bl. 170 in den Biographien Uschakiſade's die 191te.

gen hundert grosse Molla-Richter von Constantinopel, Adrianopel, Damaskus und Haleb starben [a]. Eine Niederlage der Gesetzwürden, vermuthlich durch die Pest, wie die der Städte durch das Erdbeben. Solche Begebenheiten von Erd- und Sterbfällen waren lohnender Stoff für einen Hofprediger, wie Wani, welcher damit von der Kanzel seine Zuhörer, und den Sultan selbst, zu Thränen rührte, so dass dieser eines Tages in der Anwandlung höchster Bussfertigkeit gleich nach der Predigt den Befehl erliess, dass keine Pferde in die Saatfelder getrieben werden, widrigenfalls dieselben weggenommen, die Stallknechte bestraft werden sollen [b]. Ein anderes Mahl erzählte Wani in seiner Predigt, dass in der Nähe von Hafssa, an der Grabstätte eines gewissen Kanburdede, d. i. Höckervater, durch ungeheuren Zulauf des Volkes mit Wallfahrten die Abgötterey einzukehren drohe. Der Kaimakam beherzte den Wink und erstattete sogleich Vortrag an den Sultan, dass diese Wallfahrtsstätte des Aberglaubens zerstört werden müsse, und als der Sultan den Vortrag erhielt, sagte er: „Gott sey Dank, dass diess dem Kaimakam von „selbst eingeleuchtet, ich wollte so eben in derselben „Sache ein Handschreiben an ihn erlassen.“ Die allerhöchste Entschliessung befahl die Zerstörung des Wallfahrtsortes, und verboth unter den strengsten Strafen desselben weiteren Besuch [c]. Dieser Sieg Wani's über die Mystiker konnte indess nicht hindern, dass gleichzeitig ein neuer Orden der Derwische entstand, nähmlich der des Sinan Ummi, dessen Stifter im folgenden Jahre zu Almali starb [d]. Streng in der Unterdrückung abergläubischer Andacht liess Mohammed an schuldiger Religiosität in nichts ermangeln. So empfing er bald hernach den Scheich, welcher nach hergebrachtem Gebrauche alljährlich bey Rückkehr der Pilgerkarawanen die Schlüssel und den Ueberzug des heiligen Hauses [e] bringt, mit den gebührenden Ehren, liess ihn

14. *Rebiul-achir* 1078. 3. Oct. 1667.

24. *Dschemewwel* 1078. 11. Nov. 1667.

a) Subdet. Bl. 170. b) Abdi Bl. 60. c) Derselbe Bl. 61. Raschid I. Bl. 36. d) Gest. 1. J. 1079 (1668). Mouradjea d'Ohsson IV. p. 625. e) Solche Empfangbestätigungsschreiben der Schlüssel und des Ueberzuges der Kaaba

niedersetzen, fragte ihn um den Zustand der beyden heiligen Stätten, und liess ihn mit Zobelpelz bekleiden [a].

Jagdunterhaltung des Sultans. Bauten. Vermählung seiner Tante.

Die erwähnte Uebernahme des Schlüssels und Ueberzuges des heiligen Hauses der Kaaba hatte auf der Jagdreise Statt, welche der Sultan von Adrianopel in die Gegend von Philippopolis unternommen. Diese Treibjagden waren mit der grössten Plage der Unterthanen, und oft mit dem Verluste von Menschen verbunden. So waren auf der vor zwey Jahren zu Tschataldsche angestellten Treibjagd dreyssigtausend Mann, die Bevölkerung von fünfzehn Gerichtsbarkeiten, aufgebothen worden, und dabey dreyssig Menschen zu Grunde gegangen. Während des Winters, welchen der Sultan zu Adrianopel zugebracht, hatten zehn Treibjagden Statt gefunden [b]. Im vergangenen Jahre hatten die Treibjagden um Kirkkilise, Aidos und Karinabad, mitten im Winter Statt gehabt; zu jeder derselben waren aus fünfzehn Gerichtsbarkeiten zwanzig- bis dreyssigtausend Raja aufgebothen, und als zu Janboli die nächsten Umgebungen des Sultans, dieses Treibens mitten im Winter müde, die Rückkehr nach Adrianopel vorschlugen, hatte der Sultan tückisch geantwortet: „Es ist ganz „vernünftig nach Adrianopel zu ziehen,“ und war in einem Ritte, ohne sich im Geringsten aufzuhalten, in zwanzig Stunden von Janboli nach Adrianopel geritten. Zu Adrianopel stellte er in der Gegend von Fikla und Kod Kiasi abermahl Treibjagden an, zu denen die Raja von fünfzehn Gerichtsbarkeiten aufgebothen wurden, oder er jagte mit dem kleinen Personale der Hofjägerey, welches die kleine Jagd heisst, alle Tage, die Freytage ausgenommen, wo er der Predigt des Hofpredigers Wani, und nach derselben dem Dschiridspiele, welches die Pagen, der Kaimakampascha und Günstling Wefir Mustafapascha aufführten, beywohnte [c], oder mit Pfeilen nach dem Ziele schoss, einmahl über achtzig Schritte weit, was als eine für die Nachwelt merkwürdige Be-

im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 116, und das vom obigen Jahre 1078 eben da Nro. 141.

a) Abdi Bl. 61. Raschid I. Bl. 36. b) Subdet. Bl. 170. c) Eben da Bl. 174 und 175.

gebenheit der Geschichtschreiber Abdi nicht nur allein in seine Geschichte aufgenommen, sondern auch durch ein besonderes Chronogramm besungen, wie Tell's Schuss durch Geschichte und Dichtkunst verewigt [a]. Jetzt zog er in neunzehn Jagdstationen [b] nach Philippopolis, bald grösserer, bald kleinerer Streifjagd obliegend [c]. Da der Aufzeichner der Begebenheiten, Abdi, zu Adrianopel zurückblieb, erhielt der Dülbendagasi den Auftrag, alle merkwürdigen Begebenheiten zu Papier zu bringen, welcher sie dann dem Historiographen zur Einverleibung in die Regierungsgeschichte übergab [d]. Zu Philippopolis wurden wieder, wie gewöhnlich, die Raja von fünfzehn Gerichtsbarkeiten aufgebothen, und jedesmahl das vom Sultan erlegte Wild in die Jahrbücher seiner Regierung eingetragen, nur die dabey zu Grund gegangenen Menschen verschwiegen. Nach Adrianopel zurückgekehrt, durchpürschte er wieder die ganze Gegend und besuchte auch das Serai, welches er auf die Höhe von Haiderlik zu bauen befohlen [e]. Zugleich wurde zu Constantinopel der Bau des neuen Serai, wovon ein Theil vor zwey Jahren in Brand aufgegangen, aus Stein der Vollendung entgegengeführt. Der Defterdar Ahmedpascha, welcher den Bau aus Holz begonnen, musste denselben auf des Sultans Befehl einreissen, und derselbe wurde nun mit den Lasten eines doppelten ägyptischen Schatzes, d. i. von zwölfmahlhunderttausend Ducaten, aus Stein feyerlich aufgeführt, so herrlich, dass nach des Geschichtschreibers Abdi unterthänigstem reichshistoriographischem Urtheile, „der Zau-

[a]) Das Gedicht in Abdi Bl. 61. [b]) 1) *Akbinar*; 2) *Kutschuk Derbend*; 3) *Paschaköji*; 4) *Gündüſler*; 5) *Bachschaisch*; 6) *Schaaban binari*; 7) *Karabinar*; 8) zurück nach *Bachschaisch*; 9) *Ewlialer*; 10) *Arnaud bakadschighi*; 11) *Janboli*; 12) *Chalil obasi*; 13) *Sagrai dschedid*; 14) *Kademli Baba*; 15) *Sagrai atik*; 16) *Ali Pascha deresi*; 17) *Kara Osman*; 18) *Tschoban binari*; 19) *Filibe*. Abdi Bl. 61 u. 62, in Raschid Bl. 36 nicht so richtig, indem dort z. B. aus der Station *Arnaud Kabadschighi* zwey gemacht wurden. Von Philippopolis aus wurden Jagden unternommen nach Kiſilhissar, wo ein warmes Bad, nach *Tatarbaſardschik*, nach der Haide *Burdschada kuruſi*, nach *Kodudeburudsch*, *Mustafaaga kurusi*, *Istimanka*. Abdi Bl. 63, dann zurück von Philippopolis nach Adrianopel: 1) *Papasli*; 2) *Kiali*; 3) *Uſundschova*; 4) *Chermenli*; 5) *Mustafapascha köprisi* zu Adrianopel, dann wieder in die Umgegend zu *Tschölmekköi*, *Ispekli*, *Gülbaba*, *Uſunköpri*, *Wakfler*, *Uskudar*. [c]) Die grosse *Bujuk surgun*, die kleine *Koltuk surgun*. Abdi Bl. 62. [d]) Daher dieselbe so umständlich über die Jagdthaten des Sultans. [e]) Subdet Bl. 174.

„berpallast Schedad's, des Sohnes Aad's, und der Pal„last des Chosroes von Medain damit verglichen, nur „trockene Nahmen [a]. Estraden von Marmor, Säulen„gänge von vielfarbigem Gestein, goldene Köschke, sil„berne Springbrunnen, mit Schnitzwerk verzierte Thü„ren, mit Perlenmutter eingelegte Wände, über alle „Beschreibung erhaben." Eine andere Hof- und Staatshandlung, welche nicht nur des Reichsgeschichtschreibers Aufmerksamkeit, sondern auch die unsrige in Anspruch nimmt, ist die Vermählung der Tante des Sultans, der Sultaninn Fatima, welche vor zwey Jahren mit ihren zwey Schwestern, Aische und Chanſade, von Sultan Ibrahim aus dem Serai von Constantinopel in das von Adrianopel verwiesen, jetzt über fünfzig Jahre alt [b], dem Statthalter von Silistra, Jusufpascha, mit ungemeinem Pompe und mit einem Heirathsgute eines ägyptischen Schatzes, d. i. von sechsmahlhunderttausend Ducaten, vermählt ward [c]. Der Mufti, der Kaimakam, der Chaſinedar-Günstling Jusufpascha, versammelten sich zu Adrianopel im Garten des Wasserbeckens, und wegen Unpässlichkeit des Kiſlaraga, welcher als Vertreter der Sultaninn bey der Vermählungsfeyerlichkeit hätte erscheinen sollen, übernahm seine Stelle der Chaſinedar-Weſir Jusuf. Dieser hatte noch unlängst die Hand der Tochter des Sultans, um seine Freyheit zu behalten, ausgeschlagen, hierin anderen Sinnes, als sein Vorgänger, der Günstling Jusufpascha (der Eroberer von Canea), welchem eine andere Sultaninn Fatima, die Tochter Ibrahim's, angetraut ward [d]. Jusuf, der Weſir-Silihdar, Günstling Sultan Ibrahim's, hatte sein Glück in die Hand der dritthalbjährigen Sultaninn Fatima, Schwester S. Mohammed's, gesetzt; Jusuf, der Weſir-Statthalter von Silistra, setzte das seinige in die Hand, oder vielmehr in das Geld der mehr als fünfzigjährigen Sultaninn Fatima, Tante S. Mohammed's, und Jusuf, der Weſir Chaſinedar, Günstling S. Mohammed's, dankte für die ihm zugedachte Ehre der

14. *Rebiul-ewwel* 1078. 3. Sept. 1667.

[a]) *Kura Nami kalmischdir.* Abdi Bl. 176. [b]) Sultan Ahmed, ihr Vater, starb i. J. 1617. [c]) Naima II. S. 124. Abdi Bl. 61. [d]) Subdet. Bl. 23.

Hand der Tochter des Sultans. Die dritthalbjährige Fatima, wie die mehr als fünfzigjährige Fatima, Sultaninnen-Bräute ausser der Natur Lockspeisen blinden Sclavenehrgeitzes und Opfer weitaussehender Herrscherpolitik [a].

Russische, tatarische, kosakische und pohlische Gesandtschaften.

So ungern Mohammed in Hof- und Staatshandlungen die Rolle des Sultans spielte, weil er einzig und allein für die Jagd lebte, so musste er doch von Zeit zu Zeit fremden Gesandten Gehör gewähren, welches dann oft während der Jagd geschah, wie oben bey der Audienz der russischen Gesandtschaft erwähnt worden. Derselben folgte zwey Jahre hernach ein russischer Bothschafter mit siebzig bis achtzig Personen Gefolges, welchem nicht mindere Misshandlungen zu Theil wurden, als dem französischen Bothschafter La Haye. Er hatte drey Dolmetsche mit sich gebracht, um der osmanischen nicht zu bedürfen. Den Inhalt seiner Schreiben wollte er dem Kaimakam, dem eben so falschen, als hab- und rachsüchtigen Kara Mustafapascha, nicht mittheilen. Zur Audienz des Sultans zugelassen, wollte er vor demselben mit seinem Degen erscheinen; er wurde ohne denselben mit seinem Secretär allein, und zugleich mit einem tatarischen Abgesandten, Abdul Aliaga, vor die Gegenwart des Sultans geführt. Er hatte Wallrosszähne, Hermelin, Zobel zum Geschenke gebracht, und war mit fünfzehn seiner Leute in Kaftane gekleidet worden [b]. Als er sich nicht tief genug beugen wollte, und dem ceremonielgemässen barbarischen Drucke der Hände der einführenden Kämmerer auf den Hintertheil des Kopfes unbeugsamen Nacken entgegenstemmte, rissen sie ihn zu Boden, worüber sein Dolmetsch so entsetzt, dass er kein Wort vorzubringen im Stande. Der Sultan sagte erzürnt: „Durch meine Mini„ster soll das Schreiben übersetzt, dann die Antwort „gegeben werden“ [c]. Er befahl dem Kaimakam, den Bothschafter hinauszuprügeln; der Kaimakam schlug auf

10. Schaaban 1078. 25. Jänn. 1668.

a) Die Neuvermählte starb schon 2 Jahre hernach, und ihre Krongüter wurden der Sultaninn Chasseki zugeschlagen, wie oben S. 181 gesagt worden. b) Abdi Bl. 63 und Casanova's Bericht in der St. R. c) Abdipascha Bl. 63. Raschid I. Bl. 37, mit Verschweigung des unangenehmen Details.

den Bothschafter, Secretär und Dolmetsch mit eigener Hand zu, und stiess sie hinaus. Mit brünstigem Gesichte ritt der Bothschafter, ohne sich aufzuhalten, davon. Da die dem russischen Schreiben beyliegende Uebersetzung nicht verständlich, begehrte der Kaimakam am folgenden Tage einen anderen Dolmetsch zur Uebersetzung desselben. Der Bothschafter beschwerte sich über die erlittene Misshandlung, und wollte den Dolmetsch nicht schicken, bis ihn der Tschauschbaschi und Mihmandar dazu beredeten[a]. Das Schreiben des Czars Alexis Michalowiz wurde freundschaftlich beantwortet. Die Sendung des tatarischen Mirsa, welcher zugleich mit dem russischen Bothschafter Gehör erhielt, betraf den Frieden zwischen dem Tatarchan und Pohlen, welchen der Gross-Hetman, Johann Sobieski, in Folge der von den Chanen Islamgirai und Mohammedgirai mit Pohlen abgeschlossenen Capitulationen mit dem Sultan-Kalgha in sieben Artikeln abgeschlossen, vermöge denen erstens: über alles Vergangene der Schleyer gezogen; zweytens: Beschwerden durch Bothschaften angebracht; drittens: gegenseitige Freunde und Feinde als solche behandelt; viertens: dass Pohlen auch durch die noghaischen Tataren von Budschak und Akkerman, welche dem Chan der Krim unterstehen, nicht belästiget; fünftens: auf Fürbitte des Kalgha die abgefallenen Kosaken wieder als Unterthanen aufgenommen; sechstens: die Sclaven freygegeben; siebentens: die Streifereyen abgestellt werden sollen[b]. Drey Monathe nach der Ankunft des russischen, traf ein Gesandter von den der Pforte unterthänigen Kosaken, Barabasch, ein, welcher wider die, unter dem General Cerkas wider sie versammelten zweytausend Kosaken Hülfe begehrte †. Demselben wurde

[a]) *„Er Sultan erzürnt, dem Kaimakam befohlen, diese leuth zu schla-„gen undt aus dem Zimer zu treiben, wie er den Bothschafter Secretari und „den Dollmetsch geschlagen, mit aigner Hand und mit Stössen hinausge-„trieben hat, folgenden Tag, weil die Interpretation tatarisch gesetzt, und „nit deutlich, hat der Camecam einen anderen Dollmetscher vom Potschaf-„ter begert, welcher sich über das von ihm empfangene Tractament be-„schwert.“* Casanova's Bericht vom 31. Jänn. 1668. [b]) Casanova's Bericht vom 5. März 1668 aus Adrianopel: 1) Schreiben von dem Chan an den Grosswefir im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 118; 2) Schreiben des Grosswefirs an den Chan v. J. 1078 (1667) Nro. 117, und eben da Ferman an den Herrn von Daghistan, vom selben Jahre 1078 (1667) Nro. 124.

unter einem, am Ufer der Tundscha aufgeschlagenen Zelte Gehör gewährt, und derselbe mit der Pracht der neu ausstaffirten Lakayen erstaunt [a]. Sechs Wochen her- 16. Schewwal 1078.
nach hatte der Kosake am selben Tage, und unmittelbar 30. März 1668.
nach der Abschiedsaudienz des russischen Bothschafters die seinige [b]. Dem russischen Bothschafter wurde im Hinein- und Herausgehen von den Kämmerern, die ihn, dem Ceremoniel gemäss, fest unter den Armen hielten, der Kopf zur Erde gestossen, worüber er mit Recht erzürnt, mit den Armen um sich stiess. Zum Dienste des Pforten-Dolmetsches war der erste Dolmetsch der kaiserlichen Gesandtschaft, Panajotti, mit dem Grosswefir, eben so der zweyte, Marco Antonio, berufen. Der Bothschafter wurde mit Freundschaftsversicherungen und neuen Kaftanen entlassen. Nach der Audienz trug er dem Kaimakam durch den Dolmetsch Marco Antonio erst das Begehren vor, dass von der Pforte den von Russland abgefallenen Kosaken keine Aufnahme gewährt und als unstatthaft abgeschlagen werde. Für die verlangte Losgebung des Generals Scheremet wurden zweytausend Türken begehrt, und das Begehren des Kaisertitels erwiederte der Kaimakam, indem er den Bothschafter ein Schwein schalt [c]. Bey der Audienz des kosakischen Gesandten konnte Marco Antonio nicht als Dolmetsch dienen, weil er die Sprache nicht verstand. Der Gesandte erhielt die Weisung, dass die Kosaken sich ruhig halten, und dem Tatarchan ergeben seyn sollen [d]. Pohlische Internuntien und Bothschafter folgten sich schon seit dem vorigen Jahre, wo der Internuntius Johannes Georgius Podleroski, Schwertträger von Neograd, mit einem Gefolge von dreyssig Personen, die nächste Ankunft eines Bothschafters zur Erneuerung des Friedens ankündete [e]; durch denselben wurde den pohlischen Magnaten bedeutet, dass sie keinen Franzosen zum Könige wählen sollten [f]. Der Internuntius beklag-

[a]) Abdi Bl. 64. Der Ferman an den Hetman der Kosaken, Barabasch, im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 123 v. J. 1078 (1667). [b]) Abdi Bl. 65. Raschid I. Bl. 38. [c]) Casanova's Bericht, nach denen Marco Antonio's in der St. R. [d]) Eben da. [e]) Casanova's Bericht aus Constantinopel. [f]) Panajotti's Bericht aus dem Lager des Grosswefirs vom 15. May 1667.

te sich über die Vereinigung der Tataren mit den rebellischen Kosaken. Auf die Frage, wie es mit dem Lubomirski stehe, antwortete der Internuntius durch den
8. *Schewwal* 1077. 3. April 1667. Mund des Dolmetsches, M. Antonio, dass derselbe dem König einen Fussfall gethan, dass sie jetzt dreyzehnjährigen Waffenstillstand mit Russland hätten, wozu der Kaimakam lachte [a]. Zwey Monathe hernach kam der
6. *Moharrem* 1078. 28. Jun. 1667. Bothschafter Hieronymus Junosza Radzieiowsky, Palatin von Litthauen; er wurde zu Demitoca unter einem Zelte angehört [b]. Weil er sich bey der Audienz nicht genug neigte, wollte der Sultan die Kämmerer, denen es oblag, den Nacken besser zu beugen, tödten lassen. Der kaiserliche Dolmetsch, Marco Antonio Mamucca della Torre, Ritter des heiligen Grabes, den Dienst des Pforten-Dolmetsches versehend, wurde auf die Erde niedergelegt und geprügelt [c]. Der Bothschafter er-
8. Aug. 1667. neuerte den Frieden und starb zu Constantinopel [d]. Der zweyte Gesandte, Franz Wysocki, niedriger Abkunft willen wenig von den Türken geachtet, und nach der kosakischen Abgesandten Ankunft noch bey des Bothschafters Leben von den Türken übel behandelt, unterzeichnete endlich den Frieden, welcher nur eine Bestätigung der früheren Verträge, ohne Gewährung irgend eines anderen der begehrten Puncte, und selbst diese Erneuerung war nur mit schwerem Gelde erkauft worden [e]. In dem Schreiben, womit der Kaimakam des Königs Zusicherung beantwortete, dass die Pforte von dem zwischen Pohlen und Russland geschlossenen Frieden nichts zu befürchten habe, wurde dem Könige zu Gemüthe geführt, dass es nicht des Königs Schaden, der hohen Pforte zu dienen, wie er dieses selbst beym Einfalle Rákóczy's erfahren. „Was ihr sagt, dass der „zwischen euch und Russland geschlossene Friede nicht

a) Panajotti's Bericht aus dem Lager des Grosswesirs vom 15. May 1667. Raschid I. Bl. 38. b) Abdi Bl. 60. c) Mamucca hüthete sich, dieses selbst an den Residenten zu berichten, aber die Sache kam durch Panajotti's Bericht vom 7. Sept. 1667 in Vorschein, indem der Grosswesir sich äusserte, man möge ein tauglicheres Subject zum Pforten-Dolmetsche schicken. d) Die erneuerte Friedensbestätigung im Inscha des Reis Efendi Nro. 142, das Recredentiale Nro. 141 v. J. 1078 (1667), das Schreiben des Kaimakams an den Kanzler von Pohlen Nro. 125. e) Wysocki's Bericht nach den Mittheilungen des Herrn Grafen Swidzinski.

„uns zu schaden geschlossen worden, so wisst, dass, Gott „sey Dank! des Islams Macht und Herrlichkeit so gross, „dass an euerer Einigkeit nichts gelegen ist. Das ist schon „einigemahl erfahren worden. Die sieben und die neun „Könige, welche wider die Pforte zu Felde gezogen, „haben ihr mit Gottes und des Propheten Gnade kein „Haar entreissen können, und die Geschichten schrei- „ben, in welchen Händen sich jetzt ihre Thronen und „Kronen befinden. Unser Reich ist dasselbe seit seinem „Beginne, bis heutigen Tag hat sich dessen rächende „Kraft und brechende Macht vermehrt, und wird, so „Gott will, sich vermehren und bis an den jüngsten Tag „währen“ [a]. Acht Tage nach der ersten Audienz des pohlischen Bothschafters hatte der der rebellischen Kosaken [b] (Koronka) Audienz, dessen Gefolge mit sechs Kaftanen und tüchernen Röcken bekleidet ward. Vergebens hatte sich der Bothschafter über diese Aufnahme einer Gesandtschaft von Rebellen beschwert, er erhielt zur Antwort, dass derselbe schon fünf und zwanzig Jahre unter osmanischem Schutze [c].

5. Aug. 1667.

Geschäfte der französischen u. englischen Bothschafter, und des holländischen Residenten Colier.

Der französische Bothschafter Mr. de la Haye, mit welchem die Reihe thätlicher Misshandlungen europäischer diplomatischer Agenten begonnen hatte, konnte den Geschäften seines Hofes um so minderen Vorschub geben, als die Pforte neuerdings über die nach Kandien gesandte französische Hülfe ungehalten. Als er sich über die Anerkennung und Annahme des genuesischen Bothschafters, des Marchese von Durazzo, beklagte [d], erhielt er zur Antwort, der König möge sich begnügen, von der Pforte als Padischah anerkannt und genannt zu seyn. Der Bothschafter antwortete, seinen Titel danke der Kaiser von Frankreich Niemanden, als Gott und seinen siegreichen Waffen. Die Minister antworteten, dass kein anderer Bothschafter sich für seinen Herrn des Padischahtitels bedienen dürfe. Vergebens begehrte Mr. de la Haye den Abschluss neuer Capitulationen, da die Engländer,

[a]) Diess sehr merkwürdige Schreiben Kara Mustafa's im Inscha des Reis Mohammed Efendi Nro. 125. [b]) Casanova's Bericht. Abdi Bl. 60. [c]) Casanova's Bericht in der St. R. [d]) Chardin I. p. 36. Valiero L. VII. p. 625.

Holländer, Genueser nur drey vom Hundert, die Franzosen fünf vom Hundert zahlen mussten. Mr. de la Haye erklärte dem Kaimakam zu Larissa, wohin der Bothschafter zu kommen Erlaubniss erhielt, dass wegen Mangel gehöriger Rücksicht der König ihn abberufen, und nur einen Agenten zu Constantinopel lassen wolle. Der Kaimakam von des Sultans Hofe verwies ihn an den Kaimakam von Constantinopel, dieser an den Grosswefir vor Kandien, so blieb die Sache für jetzt beym Alten [a]. Den genuesischen Bothschafter betrachteten Einige als einen spanischen Agenten, durch welchen Spanien allenfalls Verhandlungen anknüpfen könnte [b], und da sich Frankreich schon über die genuesische Capitulation so sehr beschwert hatte, fand die Erneuerung toskanischer beym Grosswefir Aufenthalt [c]. Der englische Bothschafter hatte sich über das Verfahren des Mauthaufsehers in Syrien zu beklagen, welcher ausser den zu Haleb entrichteten drey vom Hundert, noch dritthalb vom Hundert zu Alexandretta forderte. Rycaut, welcher damahls bey der Bothschaft zu Constantinopel, wurde ins Lager des Grosswefirs, der noch zu Belgrad, gesandt, und erhielt endlich die genugthuende Aeusserung, dass die dritthalb vom Hundert, ausser den drey zu Haleb entrichteten, in den Registern der Kammer nicht eingetragen, und folglich auch nicht zu entrichten seyen. Der Defterdar rächte sich für diesen vom Bothschafter erfochtenen Sieg, indem er den Hafen von Alexandretta ganz und gar allen englischen Schiffen verboth, und dieselben einzig und allein zu Tripolis zu landen und auszuladen zwang, von wo die Factorey wegen der Gefahren des Hafens und anderer Ungelegenheiten schon seit geraumer Zeit nach Alexandretta übertragen worden war; doch war auch diess nur eine Schreckensmassregel des Defterdars, um Geld zu erpressen, und hatte

[a]) Chardin I. p. 39 nach la Haye's Berichten: *relation qu'il donna au Roi à son retour à Paris de la quelle j'ai tiré presque tout ce détail.* [b]) *Credevano alcuni che l'Imperatore havesse stimato di beneficare gli Spagnuoli con questo mezzo.* Valiero L. VII. p. 624. [c]) *In negotio dell Gran Duca il Gran Vezir lo ritarda, perche conosce i disgusti di Francia che ha per la capitolazione Genovese.* Panajotti's Bericht an Casanova vom 8. April 1667.

nicht Dauer [a]. Holland hatte nicht mindere Beschwerden, als England und Frankreich wider die Störung seines Handels und seiner Schifffahrt anzubringen. Ein mit türkischen Waaren beladenes holländisches Schiff, war von drey christlichen Korsaren aufgebracht, nach Kandia geführt und ausgeraubt worden. Die Pforte, welche den Verdacht hatte, dass diess mit Einverständniss des Capitäns geschehen, wollte sich an holländischen Schiffen entschädigen. So waren auch einige ihrer besten Schiffe von den Raubstaaten weggenommen worden, weil sich die Holländer, die mit Algier und Tunis als Lösegeld für die Gefangenen ausbedungene Summe vollständig zu zahlen aus dem Grunde geweigert, dass mehrere Sclaven unterdessen gestorben [b]. Diese und andere den Handel störende Ereignisse veranlassten die vereinigten Staaten zur Sendung eines neuen Residenten, des Herrn Colier, welcher sich zu Adrianopel mit dem Residenten des Kaisers und mit den zwey ragusäischen zusammen fand [c]. Er sah den feyerlichen Auszug des Sultans aus Adrianopel, und erhielt ausser der Stadt, am Ufer der Marizza, unter dem Zelte Gehör. Der Weg von dem Zelte des Tschauschbaschi, in 12. Aug. 1668.
welchem der Resident abstieg, zu dem des Sultans ging durch eine lange Reihe von Gartenwachen und Pferden, rechts die Bostandschi mit ihren langen rückwärts herunterhängenden rothen Mützen, schweigend auf ihre Stöcke gestützt, links zwey und vierzig Pferde des Sultans, deren Geschirre von Gold und Edelsteinen funkelten. Der Tschauschbaschi fragte, ob der König von Holland (so hiessen dazumahl schon die Türken die Republik) so schöne Pferde habe. Nachdem der Resident mit seinem Gefolge die Reihe der Bostandschi und Pferde hindurch, befanden sie sich auf einem mit kleinen Standarten umpflanzten Platze, wo einige und zwanzig frischabgeschnittene Köpfe im Staube gerollt, dem Residenten den Beweis strenger Handhabung der Gerechtigkeit liefern mussten. Der Sultan war von seinen Stummen

[a]) Rycaut bey Knolles II. p. 173. [b]) Valiero L. VII. p. 583. [c]) Journal de Mr. Colier Resident à la Porte 1672 p. 27.

und Zwergen umgeben, neben ihm der Kaimakam, der Wefir Günstling, und hinter demselben der Verschnittene geheime Cabinetssecretär; der Sultan auf einem Lehnstuhle, die Füsse auf rothsammtenen Schämmel gestützt, der Lehnstuhl auf drey Fuss hohem Soffa unter Gold und Silber befranztem Baldachin. Des Sultans Unterkleid von rothgefüttertem Goldstoffe über der Brust von diamantenen Spangen zusammengehalten, der Turban mit drey von Diamanten strahlenden Reigern geschmückt, zwey emporstehenden, und dem in der Mitte verkehrt. Das in goldenen Sack gehüllte Beglaubigungsschreiben übergab der Resident in die Hände des Verschnittenen Cabinetssecretärs, dieser in die des Kaimakams, der Kaimakam in die des Günstlings, der es auf das Soffa niederlegte [a]. Die Geschenke des Residenten bestanden in holländischen Tüchern, in Atlas, Sammt, Seide, Damast und Goldstoff, Fernröhren, Quadranten und Flinten [b]. Die sechzehn Artikel des Anbringens [c], welche die capitulationsmässige Freyheit des Handels zu Constantinopel, Smyrna und Haleb betrafen, wurden alle bis auf Einen, welcher begehrt, dass holländische Schiffe nicht mit Gewalt für den Dienst des Sultans gemiethet würden, und die Erneuerung der Capitulationen [d] gewährt [e]. Nach einem Dutzend von Beschreibungen kaiserlicher Bothschaften in der Türkey, welche schon seit anderthalbhundert Jahren in Druck erschienen [f], tritt Colier als der erste Beschreiber einer anderen als kaiserlichen Bothschaft in Druck auf, später nur vom Venezianer Donado und von Reimers, aber von keinem Engländer und Franzosen nachgeahmt.

a) Die Recredentialien in Colier p. 91 u. 95. b) Journal de Mr. Colier Resident à la Porte p. 79 — 89. Liste des presens. c) Mémoire livré par le Resident au Caimacam le 16. Août 1668. Eben da p. 74. d) Im Inscha des Reis Efendi Mohammed das Recredentiale Colier's. e) Der 6[te]. Dass der Mauthner den Löwenthaler zu 90 Aspern, die anderen zu 100 annehmen müsse; daher die ersten auf 60, die Thaler auf 80 Aspern herunter zu setzen. In einem Berichte Panajotti's aus Constantinopel v. J. 1669 heisst es: *per un talero sono ottavini.* (Sumn) *undici.* f) 1) Die Beschreibung der Gesandtschaft an Suleiman i. J. 1528; 2) die der Bothschaft Jurischitz und Lamberg, vom Steyermärker Kuripeschitz; 3) Busbegii epistolae; 4) die von Verantius; 5) die von Negroni in Schwandtner; 6) die von Verantius, durch Pigafetta; 7) die des Herrn von Ungnad, durch Gerlach; 8) die des Herrn von Sinzendorf, durch Schweigger; 9) die des Herrn von Khrekwiz, durch Wratislaw; 10) dieselbe durch Seidel; 11) die erste Bothschaft des Herrn von Czernin, von Wener; 12) die des Gr. Leslie, durch Taferner.

Um das Panorama der diplomatischen Verhältnisse der Pforte in dieser Zeit zu vollenden, bleiben nach den drey nächsten grossen Gränzmächten (Oesterreich, Pohlen, Russland), nach den drey fern abgelegenen grossen See- und Handelsmächten (England, Frankreich, Holland), nach den drey italienischen Staaten (Venedig, Genua, Toskana), noch die vier christlichen Schutzstaaten der Pforte (Ragusa, Moldau, Walachey und Siebenbürgen) zu betrachten übrig. In demselben Jahre, wo ganz Dalmatien mit den liburnischen Inselgruppen bebte, und die akroceraunischen Gebirge in ihren Grundfesten erschüttert wurden [a], stürzte Ragusa in fürchterlichem Erdbeben zusammen, so dass fünftausend Menschen unter den Ruinen ihrer Häuser begraben; viermahl floh das Meer erschrocken vom Ufer zurück, viermahl kehrte es wuthschäumend wieder, viermahl schmetterten die Schiffe im Hafen zusammen, und sassen im Trocknen, während viermahl das feste Land bebend auffuhr, und schwarzer Staub in Wolken aufwirbelnd den Tag verfinsterte [b]. Jetzt fachte der Sturm das Feuer der eingestürzten Herde zur Feuersbrunst an, und Meer, Brand, Sturm, Erde mischten sich im fürchterlichsten Kampfe zum allgemeinen Verderben. Was die Wuth der Elemente verschonte, raubten die in die offene Stadt vom Lande hereindringenden Bauern und Morlachen; acht Tage lang zuckte die ganze dalmatische Küste auf, die Inseln Mazzo und S. Croce, die Städte Perasto, Cattaro, Dulcigno, Antivari lagen zum Theil in Schutt. Unter den Opfern des Erdbebens zu Ragusa war Georg Crook, der holländische Gesandte, der auf dem Wege nach Constantinopel. Statt an der Pforte in so bedrängter Lage Hülfe und Nachlassung des gewöhnlichen Tributes zu erhalten, erfuhr Ragusa in vollestem Masse ihres Schutzherrn Barbarey. Der Kaimakam, der schwarze Mustafa, dessen Seele seinem Nahmen gleichfarbig, machte die ragusäischen, um Mitleid und Hülfe flehenden Bothschafter für den Sterbfall des holländischen

Ragusa, Moldau und Walachey.

April 1667.

a) Subdet. Bl. 176. b) Engel's Geschichte von Ragusa S. 240, nach des holländischen Consuls Vandam Berichte. Abdi Bl. 59.

als für einen Todtschlag verantwortlich, liess sie einsperren und forderte hundertfünfzigtausend Thaler Blutgeld [a]. Nach dem türkischen Rechte haften die Bewohner eines Ortes für den in ihrem Gebiethe verübten Raub und Mord, wenn ihnen auch kein Antheil daran bewiesen werden kann, und solcher Zufall ist dem Dränger immer erwünscht, um statt Schuldiger die Unschuldigen zu quälen, und unter dem Vorwande des Ersatzes das Doppelte und Dreyfache zu erpressen; aber so weit hatte den Kanun noch kein Grosswefir ausgedehnt, noch keiner so sinnreich das Erdbeben ins Mitleid und zur Beysteuer gezogen, und einen neuen Finanzquell entdeckt in der Schutzstadt Ruin. Nicht viel besseres Schicksal und gerechteres Loos, als die Ragusäer, erfuhren die Moldauer, welche als Hülfstruppen in den ungarischen Kriegen unter Neuhäusel und bey Lewenz gefochten. Weil die Türken die Besatzung von Klein-Komorn niedergesäbelt [b], wurden als Kriegswiedervergeltung vor Gran siebenhundert gefangene Moldauer und Walachen aufgehenkt [c]. Der Fürst der Moldau, Eustathius Dabischa, Stephan's Sohn und Luppul's Nachfolger, wurde abgesetzt, und nach ihm wechselten in zwey Jahren Elias und Duka zweymahl [d] als Fürsten die Kuka, d. i. die Mütze des Janitscharenobersten, als Fürstenhut. In der Walachey regierte nach des Vaters Gika Tode der Sohn Gligoraskul (Gregor), welchem Ahmed Köprili denselben Schutz angedeihen liess, wie dem vorigen der Grosswefir Mohammed, so dass das Patronen- und Clienten-Verhältniss von den Vätern auf
19. Jul. 1664. die Söhne überging. Gligoraskul führte fünftausend walachische Reiter und sechshundert Fussgänger in den Feldzug von Ujvár [e]; in der Schlacht von Leva nahmen die Walachen, welche auf dem rechten Flügel standen, gleich Anfangs die Flucht, und erleichterten dadurch dem kaiserlichen Heere den Sieg [f]. Nach der Schlacht von S. Gotthard forderte der Grosswefir die

[a]) Casanova's Bericht in der St. R. [b]) S. oben S. 134. [c]) Neueröffnete ottoman. Kriegsporte II. S. 20. [d]) Engel's Geschichte der Moldau S. 275. [e]) Engel's Geschichte der Walachey S. 310. [f]) Engel nach Del Chiaro und Bethlen.

Woiwoden der Moldau und Walachey von neuem nach Gran [a]; Gligoraskul sandte den Gross-Vestiar (Demeter Cantacuzen) mit vierzigtausend Ducaten zum Grosswefir, sich von der Erscheinung loszukaufen; dieser aber eilte nach Constantinopel, dort den Woiwoden der Treulosigkeit und des am alten Constantin Cantacuzen verübten Mordes anzuklagen. Gika entfloh nach Siebenbürgen, und die Fürstenwürde der Walachey erkaufte Radul, der Sohn des vormahligen Woiwoden Leo, um den ungeheueren Preis von vierzigtausend Thalern [b]. Der ihm von den Türken beygelegte Nahme Istridiadschi [c], d. i. der Austernhändler, bezeugt seine Abkunft. Des griechischen Austernhändlers Sohn sprach im Diwan das Recht so, dass den Parteyen die Schalen blieben, während er die Austern verschlang. Eine Bande habsüchtiger Griechen, welche der Walachey immer Unheil gebracht [d], plünderte das Land, ohne die Kirchen und Klöster zu verschonen; aus den silbernen Kirchengeräthen wurden Sattelbeschläge und Steigbügel für den Fürsten verfertigt, Radul's Trabanten rissen sogar von dem Mumien-Finger des als Heiligen verehrten Oigumenos Nicodemos die goldenen, mit Edelsteinen besetzten Ringe. Zweyhundert Bojaren und Sluschitoren reisten nach der Pforte bis nach Larissa, um Entfernung der Griechen und Absetzung des Fürsten zu bitten, und erwirkten dieselbe [e]. An Radul's Stelle, der sein Leben zu Constantinopel beschloss, wurde der alte Dwornik Anton auf den Für- 10. *Schewwal* 1069.
stenstuhl gesetzt [f]. In dem Felde vor Larissa wur- 13. März 1669.
de ihm im kaiserlichen Zelte die befiederte Janitscharenhaube als Fürstenhut aufgesetzt. „Ich habe dir das „Fürstenthum der Walachey geschenkt," redete ihn der Sultan königlich an [g], „aber wenn ich höre, dass „du die Unterthanen bedrängst, schneide ich dir den „Kopf ab."

[a]) Rycaut. [b]) Del Chiaro istoria delle moderne rivoluzioni della Valachia. Venez. 1708 p. 125. [c]) Subdet. Bl. 55. [d]) *Greco, nazione sempre fatale alla Valachia.* Del Chiaro p. 123. [e]) Casanova's Bericht vom 14. Jänner 1669 aus Tornova. [f]) Engel's Geschichte der Walachey S. 315. [g]) *Tenbihi mulukane*, d. i. königliche Ermahnung heisst diess bey Abdi Bl. 69.

Siebenbürgen. Der siebenbürgische Gesandte, Christoph Pasko, für dessen Begehren sich der kaiserliche Bothschafter, Gr. Leslie, vergebens verwendet hatte, war nach anderthalbjährigem fruchtlosem Aufenthalte [a] zurückgekommen, ohne dass er weder die Zurückstellung der von Siebenbürgen abgerissenen, dem Defter [b], d. i. türkischen Steuerregister, einverleibten Dörfer, noch die Verminderung des Tributes von achtzigtausend Tha-
1666. lern [c] erhalten. Ausser diesem jährlichen Ertrage der siebenbürgischen Milchkuh für die osmanischen Finanzen, wurde sie jetzt neuerdings bis aufs Blut gemolken durch den zwischen dem Fürsten Apafy und einem der mächtigsten Edlen Siebenbürgen's, Nicolaus Zollyomi, wegen Gütertheilung entstandenen Zwist. Zollyomi, ein höchst unruhiger Kopf, unter drey siebenbürgischen Fürsten (Rákóczy, Barcsai und Kemény) dreymahl eingesperrt und eben so oft in Freyheit gesetzt [d], sollte jetzt nach Ausspruch des Landtages von Vásárhely seine Güter mit Barkocky und Tököly theilen, nahmentlich das in voller romantischer Schönheit einer alten Ritterburg des Mittelalters, bis auf unsere Tage erhaltene Hunyad [e], des grossen Hunyad's Burg. Zollyomi flüchtete zum alten Hamfa, dem Pascha von Wardein, der ihn ehrenvoll empfing, zugleich an Apafy freundschaftliches Schreiben erliess, dass Zollyomi in seinen Händen, und während Apafy ihm als Dank für solchen Freundschaftsdienst eine ansehnliche Summe Geldes schickte, den Zollyomi nach Temeswar zum Kutschuk Mohammed, dem Sieger Kemény's, entliess [f]. Zollyomi setzte seinen Weg an die Pforte fort, wohin Kutschukpascha seinen Kiaja nachsandte, und im Nahmen Apafy's zwölftausend Ducaten für Zollyomi's Entfernung und die Bestätigung im Fürstenthume versprach [g]. Dasselbe be-

[a]) Bethlen hist. rerum Transylv. p. 293. [b]) In Bethlen p. 294: *registrum teste verbo turcico*, soll *Defter verbo turcico* heissen. [c]) Bethlen hist. rer. Transylv. p. 294. [d]) Bethlen p. 287. [e]) Noch jüngst in Kupfer gestochen nach der Zeichnung der Freyinn Wilhelmine von Hohenegg, Hofdame Ihrer Maj. der Kaiserinn. Eine schöne Frucht der Kunst von der letzten Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Siebenbürgen. [f]) Bethlen I. p. 318. [g]) Eben da p. 232 u. 324. Der Kiaja ist in Bethlen sowohl, als in den lateinischen diplomatischen Verhandlungen dieser Zeit immer in *Tiaia* verstümmelt, und der Kaimakam hier gar in *Caninchamus*.

gehrten der ordentliche siebenbürgische Gesandte, Joannes David, und der ausserordentliche, Joannes Nemes, mittelst des Dolmetsches Georg Brencovics [a]. Der Kaimakam Kara Mustafa, für dessen Habsucht der siebenbürgische Handel ein glücklich gefundener, verwies das weitere Verhör Zollyomi's mit den siebenbürgischen Gesandten nach Demitoca, wo Zollyomi's Forderung, im Diwan vor dem Mufti und den Kadiaskeren angebracht, dahin entschieden ward, dass das dem Zollyomi von Apafy unrechtmässig Genommene wieder zurückgestellt werden solle. Ein Tschausch kam nach dem Landtage von Radnoth mit einem Schreiben des Kaimakams an Apafy: „Zollyomi hat sich an der hohen „Pforte beklagt, dass das Schloss Hunyad dem Tököly, „Gyalu dem Bánffy, die Obergespannschaft von Hunyad „dem Kapi zugesprochen worden sey. Mein Freund, das „war nicht schicklich, weil bey euch die Güter der Ade- „lichen auf die Söhne übergehen; des Kaisers Befehl „ist, dass Alles dem Zollyomi Genommene ihm zurück- „gestellt werde. So sollst du's fassen, und den Tschausch „Ueberbringer in Frieden entlassen“ [b]. Noch schlimmer Junius 1667. lautete das Begehren Stephan Kádár's, des mit dem Tschausch zurückgekommenen Dieners Zollyomi's, welcher in seines Herrn Nahmen die Güter Rékellyhid und Dioszeg, welche unter Rákóczy eingezogen worden waren, ansprach. Apafy sandte das Schreiben des Kaimakams und den Bericht des Gesandten Nemes durch den Reichskanzler (Geschichtschreiber dieser Begebenheiten) [c], Joannes Bethlen, an die im Landtage versammelten Stände, und auf das Schreiben des Kaimakams wurde zu antworten beschlossen: dass die Stände um die Anweisung der Entscheidung der Zollyomi'schen Forderungen vor der Landesbehörde bäthen, dass sie übrigens dem Sultan zu gehorchen bereit [d]. Apafy theilte seine in ganz entgegengesetztem Sinne durch den Kanzler Bethlen abgefasste Antwort an den Kaimakam den Ständen mit, welche voll von Beschwerden wider Zol-

[a]) Bethlen p. 329 *Brencovics*, und p. 326 *Breindovits*. [b]) Bethlen I. p. 328 ddo. Demitoca 15. Junius 1667. [c]) Bethlen I. p. 330. [d]) Eben da p. 332.

lyomi, kein Wort von der anbefohlenen Zurückstellung der Güter enthielt, ja vielmehr die Auslieferung Zollyomi's begehrte [a]. Der Kaimakam bewies sich hier gerade so, wie er sich in den Händeln der Griechen und Katholiken auf Chios bewiesen, wie er noch jüngst den Griechen, nachdem er einen ihnen verhassten Patriarchen eingesetzt, denselben um fünfund zwanzigtausend Piaster wieder absetzte [b], beyde Theile gut und übel behandelnd, um von beyden zu erhaschen, was möglich durch Hoffnung und Furcht. So lange er die durch den Pascha von Temeswar angekündigten zwölftausend Ducaten erwartete, war er wider, jetzt durch Zollyomi's Versprechungen gewonnen, für denselben. Ein zweytes Schreiben an Apafy befahl demselben nachdrücklichst die Zurückgabe der Güter Zollyomi's, der übrigens an der hohen Pforte wohl aufgehoben sey [c]. Da Nemes zugleich berichtete, dass Apafy die grösste Gefahr laufe, abgesetzt zu werden, indem selbst Apafy's bester Freund und Gönner, der Tschauschbaschi, dieses fürchte, berief Apafy die Stände vom Jahrmarkte zu Medyes, wo alljährlich die Pachten und andere Verträge abgeschlossen wurden (wie noch alljährlich auf den Märkten in Pohlen) nach Carlsburg [d], und schickte den Gesandten Joannes Alsó mit zehntausend Ducaten nach Constantinopel, um den Kaimakam zu gewinnen, und mit dem geheimen Befehle an Nemes, den Zollyomi mit Gift aus dem Wege zu räumen, wozu sich ein Türke, unter der Bedingung vorauszubezahlender siebentausend Thaler, bereitwillig fand [e]. Alsó unterhandelte zuerst unmittelbar mit Zollyomi, der aber seine Forderungen unglaublich hoch stellte [f]. Apafy, um doch in etwas dem Pfortenbefehle Folge zu leisten, stellte den Besitz des Schlosses von Hunyad dem Bestellten Zollyomi's zurück, enthob sich aber der Zurückgabe Gyalu's, als er aus dem Berichte seines Gesandten, Nemes, erfahren, wie durch die zehntausend Ducaten der Kaimakam gekirrt und

[a]) Casanova's Berichte vom Junius 1667; 26. Aug. 1667; 15. Jänn. 1668. [b]) Casanova's Bericht vom 6. Dec. 1667. [c]) ddo. Adrianopoli 20. Aug. 1667. Bethlen I. p. 335. [d]) Bethlen p. 338. [e]) Eben da p. 340. [f]) Eben da p. 343.

sich geäussert, dass weiters von Zollyomi keine Rede seyn solle. In dem Schreiben des Kaimakams, welches ein Tschausch mit einem sultanischen überbrachte, war zwar noch der Zurückstellung (im Widerspruche mit der gegebenen mündlichen Versicherung) erwähnt, aber mit keiner Sylbe erwähnte Zollyomi's das Schreiben des Sultans, welches bloss die Empfangsbestätigung des Tributes und die Ermahnung zu gerechter Verwaltung des Landes in allgemeinen Ausdrücken enthielt [a]. So war Apafy durch das Schweigen des sultanischen Schreibens, und durch die dem Gesandten Nemes mündlich gegebene Versicherung beruhigt, während die in dem Staatskanzleyschreiben des Kaimakams gemachte Erwähnung der Zurückgabe künftiger Wiederaufnahme dieses Geldpressungsgeschäftes die Thüre offen hielt, und nach machiavellischer Politik zu weiterer möglicher Bedrückung und inneren Unruhen den Samen in sich schloss. Gleichzeitig mit den Verhandlungen Apafy's durch seine Gesandten, Nemes und Alsó, an der Pforte des Sultans, war seine Sendung Balo's an den Grosswesir nach Kandien, wovon weiter unten zu sprechen der Ort seyn wird.

Zug des Sultans von Adrianopel nach Larissa.

Der Grosswesir war schon am vierzehnten May des sechzehnhundert sechs und sechzigsten Jahres von Adrianopel mit der heiligen Fahne ausgezogen, und es war seitdem bereits ein Jahr verflossen. Ehe wir aber den Feldzug des Grosswesirs, und die Begebenheiten der Belagerung von Kandia in Einem fort erzählen, wenden wir uns noch einmahl zum Sultan, welcher jetzt nach Jahresfrist den Entschluss fasste, um dem Kriegsschauplatze nahe zu seyn, jagend von Adrianopel gegen Larissa aufzubrechen, wohin die kaiserlichen Rossschweife ausgesteckt wurden. Der Hofastronom Ahmed Efendi wurde bey dieser Gelegenheit, wie gewöhnlich, um die günstige Stunde befragt. Der Sultan wollte aber auch seine kabalistische Weisheit auf die Probe stellen,

13. Schewwal 1078. 27. März 1668.

[a]) Beyde Schreiben vom 8. Jänner 1668, in Bethlen p. 360 u. 362. Die Antwort Apafy's aus Eberfalva vom 12. Febr. als Beylage zu Casanova's Berichte vom 18. März 1668.

indem er einen der Pagen einen kleinen Spiegel in der Hand verbergen liess, und dem Astronomen zu errathen gab, was das Verborgene sey. Der pfiffige Astronom, der wohl mit dem Pagen im Einverständnisse seyn mochte, kramte alle seine Tafeln, Horoscope und kabalistischen Rechnungen aus, und nachdem er sich lange damit abgeschwitzt, brachte er heraus, dass das Verborgene wohl Glas seyn dürfte. Indem er die Rechnungsblätter sorgsam dem Sultan vor Augen legte, zog derselbe eine auf den Rücken eines solches Blattes geschriebene Rechnung hervor, es war die der Schulden des Hofastronomen, welche des Sultans überschwengliche Huld zur Belohnung für so überschwinglichen astrologischen Scharfsinn bezahlte [a]. Da die Zeit des Aufbruches der kaiserlichen Rossschweife herannahte, wurden die Sultaninnen Chasseki und Walide nach Constantinopel gesandt, und ihre Begleitung dem zweyten Wesir, dem Günstlinge Mustafa, aufgetragen; der Kaimakam, der Mufti, die Wesire und Emire begleiteten dieselben bis ans Ende der Gärten von Adrianopel [b]. Von Seite des Sultans wurden den hohen Staatsämtern Pferde geschenkt, dem Kaimakam vier, dem Mufti und den Wesiren zwey, dem Defterdar und dem Reis Efendi eines [c]. Der Sultan begleitete die Walide und Chasseki über Binarbaschi nach Kirkkilise, er erlustigte sich zu Kirkkilise an den schönen Kirschen, so schön wie die der Schlösser des Bosporos [d]. Dem Sohne eines Derwisches, der ihm auf dem Ritte in den Weg kam, und der sich als einen Wissenschaftsbeflissenen kund gab, verlieh er ein Gnadengeld von täglichen vier und zwanzig Aspern, und befahl dem Geschichtschreiber, Pagen Abdi, sogleich diese allerhöchste Grossmuth in die Regierungsgeschichte einzutragen [e]. Am folgenden Tage trennte sich der Sultan mit vielen Thränen von Gemahlinn und Mutter, und kehrte nach Adrianopel über Binarbaschi zurück. Zu Binarbaschi lud er den Hofprediger Wani zu sich, und schickte ihm durch den Oberst-

1. Moharrem 1079. 11. Jun. 1668.

2. Moharrem 1079. 12. Jun. 1668.

a) Raschid I. Bl. 37. Abdi Bl. 64. b) Raschid I. Bl. 38. Abdi Bl. 66. c) Raschid I. Bl. 38 l. Z., und 39 erste Z. d) Abdi Bl. 66. e) Eben da.

stallmeister einige Stücke Wildes mit dem allergnädigsten Bedeuten, dass diess zu essen ihm wohl erlaubt, weil es durch die allerhöchste Hand des Chalifen selbst erlegtes Wild. Am folgenden Tage, als die Pagen nach dem Ziele schossen, forderte der Sultan den Hofprediger scherzend auf, auch mitzuschiessen; dieser, sein Ziel nie zu verfehlen gewohnt, traf auch das der Scheibe, und wurde dafür mit einem vergoldeten Bogen aus den Kammerbogen des Sultans belohnt [a]. Da dem Kiaja und Vorsteher der zweyten Kammer des Schatzes, welcher zugleich die Cabinetssecretärsstelle des Sultans bekleidete, aus einer Milzkrankheit die Augen schwanden, verlieh der Sultan diese Stelle dem Pagen des Tischtuches, dem Geschichtschreiber Abdi, welcher von nun an Bewahrer des Tischtuches [b], Vorsteher der dritten Pagenkammer [c], zugleich Geheimschreiber des Sultans [d]. Drey und vierzig Schädel, welche der Inquisitor der schlechten Leute Anatoli's, Mohammedpascha, einsandte, wurden vor das Zelt des Sultans geworfen, der sich dabey äusserte, dass, wer Jemanden unschuldig tödte, dafür in dieser und jener Welt verantwortlich, und wie er nicht wolle, dass Minister und Statthalter, um ihre Privatleidenschaften zu befriedigen, Blut vergössen [e]. Von einer Bande durch den Gross-Inquisitor eingesandter Gefangenen wurden bloss zwey, Salim (der grausame) Abdi, und der Araber Merdschan (Koralle) gehenkt [f]. Anfangs August endlich hatte der durch die ausgesteckten Rossschweife schon vier Monathe lang verkündete Aufbruch des Sultans Statt. Der Mufti, welcher am Fieber krank lag, erhielt die Erlaubniss, zu Adrianopel zurückzubleiben [g], und mit einem huldvollen Handschreiben tausend Ducaten. Auf der ersten Station zu Timurtasch wurde dem holländischen Residenten, Colier, das oben beschriebene Gehör gewährt [h]; der abgesetzte Pascha von Ssaida und Beirut, Mohammed Schuhi, wurde vor den Sultan gefordert, welcher

8. *Moharrem* 1079. 18. Jun. 1668.

26. *Ssaf.* 1079. 5. Aug. 1668.

4. *Rebiul-ewwel* 1079. 12. Aug. 1668.

a) Abdi Bl. 66. b) *Pischgir gulami.* c) Abdi Bl. 71. d) Eben da Bl. 66. e) Eben da. f) Eben da. g) Raschid I. Bl. 39. h) Colier, Raschid und Abdi stimmen im Tag, 4. Rebiul-ewwel (12. Aug.), überein, der letzte ist auch im Wochentage richtig (Sonntag), was bey ihm nicht immer der Fall.

ihn mit den Worten anfuhr: „Habe ich dir das Land um „dasselbe zu verderben, oder um die Diener Gottes zu „beschützen, übergeben?“ Die ergrimmte Anrede war von augenblicklicher Vollstreckung des Todesurtheiles begleitet [a]. In zwey und dreyssig Märschen [b], dreyssig Rasten wurde der Weg von Timurtasch nach Jenischehr (Larissa) zurückgelegt; hier wurden die Winterquartiere des Hofstaates und die Lasten derselben ausgeschrieben, nähmlich je vier Häuser haben ein Pferd zu unterhalten, und für je acht Pferde einen Stallknecht zu stellen; für je vier Pferde ist ein Zentner Stroh, und jedem Diener hundert Drachmen Fleisch und hinlänglich Holz zu liefern vom Tage Kasim bis zum Tage Chifr, d. i. von S. Demetrius bis S. Georg. Nach der Rechnung der Naturallieferungen (Surssat) aber haben die Eigenthümer der Pferde für den Kilo Gerste zwölf Aspern, für den Zentner Stroh acht Aspern, für die Okka Brot einen Asper, für die Okka Fleisch drey Aspern, für die Ladung Holz fünf Aspern den Unterthanen zu bezahlen [c].

7. Dschem.-ewwel 1079. 13. Oct. 1668.

Der venezianische Gesandte Molini zu Larissa, dann ein russischer. Der kaiserliche Dolmetsch geprügelt.

Auf dem Wege von Timurtasch nach Larissa hatte der Sultan zu Kawala in der Moschee Ibrahimpascha's dem Gottesdienste und der Predigt Wani's beygewohnt; zu Ssaltuk dem krank gewordenen Günstlinge Mustafa Handschreiben und Pelz zugesandt, um sich um sein Befinden zu erkundigen, und dann denselben selbst besucht [d]; zu Seres den vom anatolischen Inquisitor Mohammedpascha eingesandten zahlreichen Köpfen noch die von zwey lebendig eingeschickten Gefangenen beygesellt [e], und sich dann in einem Garten mit dem Hofprediger Wani und dem Hofarzte in geistlichen und weltlichen Gesprächen, wobey auch der

a) Raschid I. Bl. 39. b) Die Stationen des Marsches des Sultans von Adrianopel nach Larissa, nach Raschid (I. Bl. 39 u. 40) und Abdi (Bl. 66 u. 68): 1) *Timurtasch*; 2) *Jundtschairi*; 3) *Dimitoka*; 4) *Ssaltuk*; 5) *Wakf Sendil*; 6) *Feredschik*; 7) *Schahinler*; 8) *Megri*; 9) *Kumuldschina*; 10) *Jassiköi*; 11) *Karassu*; 12) *Kurakul*; 13) *Bereketli*; 14) *Kawala*; 15) *Portof kainardschesi*, in der Nähe von Dirama; 16) Brücke von *Esdrawik*, in der Gerichtsbarkeit Sihne; 17) *Turbine*; 18) *Siruf* (Seres); 19) *Timurhissar*; 20) *Tschair*; 21) *Haiderli*; 22) *Jaidschiler*; 23) *Arabler*; 24) *Salonik* (Thessalonica), das Lager zu *Arabler*, der Sultan zog in die Stadt, sie zu besichtigen; 25) *Topdschiler*; 26) Brücke von *Indsche Kara*; 27) *Tschehof*; 28) am Ufer des Flusses *Schefteler*; 29) Schloss *Pulatmina*; 30) Furth von *Lasdschor*; 31) *Kara Chalil tschairi*; 32) *Jenischehr* (Larissa). c) Abdi Bl. 68. d) Raschid I. Bl. 39. e) Abdi Bl. 67.

Geschichtschreiber Abdi als Geheimschreiber gegenwärtig, unterhalten [a]. Als er zu Larissa eines Abends von der Jagd nach Hause kam, liess er sich vom Geheimschreiber Geschichtschreiber eine Stelle der osmanischen Geschichte aufschlagen, und nachdem er dieselbe gelesen, sandte er den Geschichtschreiber damit zum Kaimakam Kara Mustafa, dass er diese Stelle auch lesen möge. Der Kaimakam las und fragte, ob der Sultan die Stelle wohl aufmerksam gelesen, und nachdem es Abdi bejahet, kehrte er mit der Nachricht an den Sultan zurück, dass der Kaimakam dieselbe höchst aufmerksam beherzigt; dess freute sich der Sultan und sagte: „Ist „doch alles unseres Bemühens Ziel kein anderes, als das, „in gutem Andenken fortzuleben" [b]. Schon als der Sultan zu Seres, hatte der von Venedig zurückkehrende Dolmetsch Grillo die nächste Ankunft eines neuen venezianischen Gesandten gemeldet. Nachdem die beyden mit der Friedensunterhandlung auf Kreta beauftragten Secretäre Giavarino und Padavino gewaltsamen Todes gestorben [c], und der Grosswesir auch durch eine Sendung nach Venedig, über das in ihrer Person verletzte Völkerrecht sich mit Entschuldigung und Begehren eines anderen Gesandten rein zu waschen gesucht, hatte das Collegio dei Savj, den General von Cephalonien, Zante und Corfu, Andrea Valiero, welcher die Geschichte des kretischen Krieges in sieben Büchern mit grosser Geschäftskenntniss und körnigem Style beschrieben, hiezu ersehen [d]. Dieser hatte seiner Empfindlichkeit darüber, dass er, der General, nach so langen Diensten nur als Secretär abgehen solle, den Mangel gehöriger Ortskenntniss der Pforte und tüchtiger Dolmetsche als Entschuldigung untergeschoben, und persönlichen Verdruss in Beweggründe des gemeinen Wohls verlarvt [e],

[a]) Abdi Bl. 67. [b]) *Hep bisümda tschekdigümüs sachmet bu esseri dschemil itschun dür.* Abdi Bl. 68. [c]) *Finirono miseramente i loro giorni.* Valiero L. VII. p. 677 l. Z. Ein venezianischer Bericht aus Smyrna vom 12. Nov. 1666 (venez. Acten im k. k. Hausarchive) meldet nur den Tod Ballarino's: *fu spedito dal S. Patavino per ordine del Vezir un Dragomano al E. V. dal quale intenderano che il' Eccmo. S. Cancelliere Grande Ballarino in tre sospiri terminò le miserie di questo mondo li 28. Sett. in Ostina due giornate prima d'arrivare a Tebe dal Vezir.* [d]) Valiero L. VII. p. 679. [e]) Er lässt aber selbst den wahren Grund seiner abschlägigen Antwort durch-

3. Dschem.-achir 1079. 8. Nov. 1668. und nachdem er den Auftrag abgelehnt, kam der Ritter Luigi Molini mit demselben als Gesandter nach Larissa. Er trat mit dem Kaimakampascha, dem Mufti (welcher, nachdem er vom Fieber genesen, schon zu Seres wieder den Sultan eingehohlt) [a], und mit dem Hofprediger Wani in Unterhandlungsgespräch zusammen. „Er sey „gekommen," war seiner Rede Beginn, „um dem Blut„vergiessen ein Ende zu machen". — „Gut, gut," sagte der Kaimakam, der schwarze Mustafa, „mit dem Blut„vergiessen hat es keine Noth [b], um zehn Aspern täg„lich haben wir jeden Augenblick fünfzigtausend Sipa„hi, und um sechs Aspern eben so viele Janitscharen „auf den Beinen, der Pforte Bestimmung ist Krieg wider „die Ungläubigen und nicht Friede." Der Bothschafter trug einmahlhunderttausend Ducaten für die Unkösten, vier und zwanzigtausend Thaler jährlichen Geschenkes, die Zurückgabe von Klis und anderer in Dalmatien eroberten Oerter an, wenn Venedig Alt-Kandia behielte, die Pforte Neukandia und andere bis ans Gebirg von Retimo hin (als die natürliche Gränze) aufgeführte Festungswerke zerstören wolle. Hierauf Kara Mustafa: „das seyen die alten Vorschläge, die man nicht habe „angenommen, ehe als der Grosswesir nach Kreta auf„gebrochen; der Sultan wolle durchaus Kandia, und soll„te der Krieg ewig dauern, der ihm lautere Kurzweil; „hätte er gewusst, dass der Bothschafter ohne Kandia's „Schlüssel komme, hätte er ihn nicht zur Audienz ge„lassen." Der Bothschafter: „Kandia sey nicht mehr in „der Republik, sondern in des Papstes, des Königs von „Frankreich und anderer christlicher Mächte Händen, „welche Hülfstruppen gesendet." Dazwischen der Mufti: „die Republik habe ihr Vertrauen auf Spanier, Fran„zosen und Deutsche, die Pforte einzig auf Gott gesetzt, „mit dessen Hülfe sie Kandia wohl erobern würde" [c].

leuchten, indem er bey Gelegenheit des Decretes, dass des Unterhändlers Sold auf 400 scudi d'oro des Monaths erhöht werden solle, hinzusetzt: *ma questa parte non fu inviata al Valiero, ne egli n'hebbe notizia se non dopo seguita l'ultima rifiuta.* p. 681.

[a]) Raschid I. Bl. 39 und Abdi. [b]) „*Guet, guet, wegen des Volks hat's „kein Bedenken.*" Casanova's Bericht vom 20. Nov. 1668 aus Tornovo bey Larissa. [c]) Casanova's Bericht vom 20. Nov. 1668, in Abdi Bl. 68 und Raschid I. Bl. 40 das Wesentlichste.

Hiemit war die Conferenz zu Ende; übrigens wurde der Gesandte gut behandelt, demselben täglicher Unterhalt von dreyssig Thalern verabfolgt, und ihm bedeutet: er möge nun gehen oder bleiben, der Pforte gelte es gleich.
Nach drey Wochen wurde dem siebenbürgischen und *1. Redscheb 1079.*
russischen Gesandten vom Sultan Gehör gewährt [a], der *5. Dec. 1668.*
Raja Duka vor dem Sultan als Woiwode der Moldau mit Ehrenkaftan bekleidet, ein kosakischer Gesandter empfangen [b]. Der russische Gesandte war, weil man von den Gesandten der rebellischen Kosaken gehört, mit zwey Schreiben abgefertiget worden. Es wurde ihm versprochen, der Tatarchan werde sich ruhig halten, wenn er die üblichen Geschenke empfange. Der Kaimakam fragte den Gesandten, ob es wahr, dass die Pohlen den Sohn des Czars zum Könige begehrt. Der Gesandte antwortete: sie hätten ihn begehrt, er gehe aber nicht, weil er nicht katholisch werden wolle, was dem Kaimakam sehr wohl gefiel [c]. Marco Antonio Mamucca della Torre, welcher schon bey der Audienz des pohlischen Gesandten zu Demitoka für die zu langsame Uebersetzung der
Schreiben eine Tracht Schläge empfangen hatte, wä- *15. Dec. 1668.*
re hier bald eben so übel davon gekommen; schon war er auf die Erde gelegt, und wurde nur auf des Reis Efendi Fürbitte für diessmahl gerettet. Auch einen Monath früher hatte der Kaimakam demselben unbarmherziger Weise hundert fünf, seinem Diener hundert zwanzig Prügel zumessen lassen, weil sie mit einem Tschausch, der einen Uhrmacher aus seiner Bude treiben sollte, handgemein geworden. Als sich der kaiserliche Resident darüber beym Reis Efendi beschwerte, erhielt er zur Antwort, Mamucca habe diess selbst seiner unbefugten Schutzertheilung zuzuschreiben; eine grause Zeit für die Diplomaten an der Pforte, wo der französische Both-

[a]) Am 5. Dec. Mittwoch. In Abdi Bl. 69 steht durch eine Nachlässigkeit des Abschreibers, welcher wohl auch die hie und da vorkommenden Widersprüche zwischen den Monaths- und Wochentagen zugeschrieben werden können, Mittwoch der 30. Dschemasiul-achir, der gar nicht 30 Tage hat, sondern nur 29; darnach ist Engel zu berichtigen, welcher die erste Regierung des Duka schon ins Jahr 1667 setzt; die zweyte ins Jahr 1669. Engel's Geschichte der Moldau S. 275. [b]) Am 20. Redscheb (24. Dec. 1668) Abdi Bl. 69. [c]) Casanova's Bericht, die beyden russischen Schreiben vom 15. Aug. und 17. Sept.

schafter geohrfeigt und mit dem Sessel geprügelt, der russische mit Rippenstössen hinausgeworfen, der pohlische, weil er nicht ganz den Nacken beugen wollte, bald wäre getödtet worden, und der kaiserliche Dolmetsch, auch Pfortendolmetsch, zu wiederholten Mahlen auf die Erde niedergelegt und durchgebläut ward. Das erste des Grosswefirs, das letzte des Kaimakams Kara Mustafa Thun. Bey so bewandten Umständen durfte sich der kaiserliche Resident, welcher dem Lager gefolgt, zu Tornovo in Larissa's Nähe residirte, sehr glücklich schätzen, drey Berate zu Gunsten des Handels zu erhalten, das erste zu Gunsten des toskanischen Handels [a], das zweyte zu Gunsten des Handels der Bewohner von Kaschau [b], das dritte für den General-Consul der orientalischen Handelsgesellschaft Lelio de Luca.

Suleiman's Sendung nach Frankreich. 2. *Ramasan* 1079. 3. Febr. 1669.

Der Sultan durchjagte die ganze Gegend von Larissa den ganzen Winter hindurch [c]. Eines Tages, als er in der Gegend von Catharino [d] jagte, vernahm er auf einmahl Kanonendonner von der Küste her, er ritt hin und fand ein toskanisches Raubschiff von Livorno, das ein Tschaik mit Kanonenschüssen verfolgend vor sich her trieb. Der Sultan befahl dem Gefolge der Bostandschi und Pagen, das ihn umgab, den Bedrängten zu Hülfe zu eilen; sie stürzten sich um die Wette in die Nachen, die sie fanden, und bestiegen die Tschaike um die Kanonen derselben besser zu bedienen; das Raubschiff legte sich vor Anker und bestrich mit seinen Kanonen das Ufer, so dass die Kugeln bis in die Nähe des Sultans fielen, und er nicht minder Gefahr lief, als er auf dem Zuge von Seres her gelaufen, wo venezianische Schiffe die Strasse, wo sie längs dem Ufer läuft, bestreichend,

[a]) *Diploma del G. S. concesso, accioche i mercanti del G. Duca di Toscana possino liberamente venire nell' Impero Ottomano ed indi ritornarsene con loro vasselli con mercanzia e denaro sotto la bandiera di S. M. C. R. mese Silkide* 1079 (Aprile 1668). [b]) *Diploma pro commerzio concesso Cassoviae Larissae fine Schaaban* 1079 (Gennaro 1669). Casanova 16. Oct. 1668. [c]) In Abdi genau die Tage angegeben der Jagden zu *Carabesa* (?), *Tschataldsche*, *Schafirler*, *Catharino*, *Libanova*, *Karaferia*, *Palatimana*, *Petreköi*, an der Brücke von *Lasdschor*, an der von *Ewrenos*, *Pesischum*, *Catacano*, *Kalos*. [d]) Ohne Casanova's Bericht würde es unmöglich gewesen seyn, den wahren Nahmen des Ortes zu errathen, da in Raschid I. Bl. 4 sowohl, als in Abdi Bl. 70 mit einem Puncte zu wenig, *Fetrin* oder *Feterin* statt *Catharin* steht.

auf den Zug des Sultans schossen [a]. Am folgenden Tage both ein kaiserliches Handschreiben den Oberstfalkonier und den Kapudanpascha von Larissa zur Hülfe auf, welche der toskanische Corsar aber nicht erwartete, sondern davon segelte [b]. Ein Paar Wochen hernach hatten zu Constantinopel sowohl, als zu Brussa und Smyrna Unruhen Statt, deren Anlass die falsche Münze [c], womit die, vom Hrn. v. Almeras befehligten, zu Constantinopel eingelaufenen Schiffe, diese drey Städte überschwemmten. Zu Smyrna verrief eine Kundmachung die alten Achter [d], d. i. die Stücke von acht Aspern, welche bisher mehr gesucht, weil sie vom besseren Gehalte als die neuen vom selben Nennwerthe. Diess war ein Hauptgrund, warum dem französischen Bothschafter die vor ihm schon lange angesuchte Erlaubniss, an den Hof des Sultans zu kommen, ertheilt ward [e]. Mr. de la Haye gab vor, dass er nur seinen Abschied zu begehren komme, um mit dem Geschwader des Hrn. v. Almeras zurückzukehren, weil die Pforte seit langem, ohne Rücksicht auf die Vorstellung des Bothschafters zu nehmen, die französischen Kaufleute übler behandelte, als die holländischen und englischen. Mr. de la Haye hatte wirklich den Befehl zur Rückkehr erhalten, aber da er gern bleiben wollte, unterhandelte er zu Larissa die Sendung eines Gesandten nach Frankreich mit einem Schreiben, welches die Schadloshaltung der französischen Kaufleute versprach, und die Erhaltung des Bothschafters berührte. Zu dieser Gesandtschaft wurde der Muteferrika [f] Suleiman mit zwölf Personen ernannt; von der Pforte erhielt er nicht mehr als zweytausend Thaler, und eben so viel gab ihm der franzö-

a) Casanova's Bericht. b) Raschid I. Bl. 40. Abdi Bl. 70. c) Das Suhdet. über diese, von französischen Schiffen eingeführten falschen Münzen sehr umständlich. Bl. 184. d) Casanova heisst sie *Timin*, d. i. *Sümn.* Bericht Casanova's und Schreiben Meninski's vom 14. April aus Tornovo, auf seinem Wege nach Jerusalem. Meninski hatte ein Schreiben des Kaisers vom 18 März, womit er am 14. April zu Tornovo ankam, am 23 seine Reise nach Jerusalem fortsetzte. Von dieser Reise war bisher nichts bekannt. e) Chardin verschweigt sie: *je passerai par dessus le motifs et le but de ce voyage* p. 39, und Flassan III. p. 346 entstellt die Art, wie die Sendung des türkischen Gesandten bewirkt ward. f) Chardin verstümmelt diese Benennung in *Muttafar*, und Flassan in *Racca.*

sische Bothschafter aus eigenem Beutel [a]. Suleiman der Muteferrika, welcher als solcher mit fünfzehn Aspern täglich, d. i. nach dem damahligen Münzfusse mit achthalb Sous besoldet, ehemahls gemeiner Bostandschi [b] gewesen war, schiffte sich zu Athen auf einem der Schiffe des Hrn. v. Almeras ein, und kam zu Paris Anfangs Novembers an [c]. Der Minister der auswärtigen Geschäfte, Mr. de Lyonne, empfing ihn mit demselben Ceremoniel, mit welchem der Grosswefir den Bothschafter des Königs empfangen, nähmlich er selbst in einem Lehnstuhle auf erhöhtem Boden (welcher das türkische Soffa vorstellte), und der Gesandte auf einem lehnlosen Stuhle unterhalb der Estrade. Da sich der Gesandte weigerte, Hrn. v. Lyonne das Schreiben an den König einzu-
5. Sept. 1669. händigen, ertheilte ihm dieser sėlber Gehör; der König sass auf silbernem, auf vier silbernen Stufen erhöhtem Throne, sein Kleid aus Goldstoff von Diamanten blitzend. Der Gesandte sprach: „Der Padischah der Os-„manen, mein allergnädigster Herr, Sultan Mohammed, „schickt mich an Euere Majestät, den Padischah von „Frankreich, mit diesem Schreiben, welches den Wunsch „der Fortdauer des guten Vernehmens zwischen bey-„den Reichen ausdrückt.“ Der Staatsbothe, der sich für einen Bothschafter ausgab, und als solcher empfangen seyn wollte (während die Muteferrika nur die mittleren Staatsbothen, und zu Bothschaften schon seit einem halben Jahrhunderte nur Paschen verwendet wurden), machte Schwierigkeit, das Schreiben zu übergeben, indem er forderte, dass der König aus Ehrerbiethung für den Sultan aufstehen, und ihm entgegen kommen solle, das Schreiben zu empfangen. Der König erwartete, ohne sich zu bewegen, die Uebergabe des Schreibens, und sagte, dass er ihm die Antwort übergeben lassen würde. Das Schreiben des Sultans erkundigte sich um

[a]) Casanova's Bericht aus Tornovo vom 3. Junius 1669. Chardin sagt: *Les Provençaux l'appelloient l'ambassadeur de Mr. de la Haye et ils osèrent assurer que Mr. de Haye avoit fourni l'argent pour son equipage.* Die Provençaux hatten Recht. [b]) Aus dem Bostandschi macht Flassan entweder selbst oder auf la Haye's Glauben den Bostandschibaschi: *L'intendant des jardins du serail!* [c]) Flassan III. p. 347. Das Schreiben des Grosswefirs im Inscha des Reis Efendi Nro. 134.

die Ursachen der Abberufung des Bothschafters, und warum seinerstatt nur ein Geschäftsträger bleiben solle. Suleiman blieb zu Paris bis der Nachfolger de la Haye's, Hr. v. Nointel, als Bothschafter ernannt ward. Diese türkische Sendung nach Frankreich zeichnet sich vor allen anderen vorhergehenden von Tschauschen, Ueberbringern von Staatsschreiben, nicht sowohl durch den Rang des Ueberbringers, der nur um einen geringen Grad höher als ein Tschausch, als dadurch aus, dass es die erste, welche grosses Aufsehen in Frankreich und besonders zu Paris gemacht, die erste, wobey die lächerlichen und hochmüthigen Forderungen morgenländischer Gesandten in Beobachtung der ihnen zu erweisenden Ehren zur Sprache kamen, und endlich dadurch ausgezeichnet, dass Suleimanaga in Frankreich den Gebrauch des Kaffehs einführte [a], dessen Verboth der alte Grosswesir Köprili noch vor wenigen Jahren zu Constantinopel erneuert hatte [b]; ein Verboth, welches sein Sohn, trotz der strengen Lehre des Hofpredigers Wani, welcher derley Sinnengenuss (für andere, nicht für sich selbst) als unerlaubt erklärte, und trotz den politischen Gründen, aus welchen er Kaffehhäuser als Vereinigungsplätze von Tadlern der Massregeln der Regierung gern auf immer geschlossen hätte, nicht aufrecht zu erhalten vermochte. Trotz den früheren Entscheidungen der Mufti und Scheiche, trotz den Verordnungen der Sultane und Grosswesire blieben Kaffeh und Tabakrauch von nun an erlaubt an den Ufern des Bosporos, wie an denen der Seine.

Unruhen zu Brusa, Boli, Adrianopel. Abfluss und Zufluss des Schatzes. Ofen's Brand. Der Sultan sinnt nichts als Jagd und Brudermord.

Ausser den Unruhen des Marktes, welche in den drey Residenzen des Reiches (Constantinopel, Adrianopel, Brusa) die von französischen Schiffen eingeführte falsche Münze verursachte, hatten in denselben noch andere Unruhen Statt. Zu Brusa steinigte das zusammengelaufene Volk sowohl den Obersten der Janitscharen, als den Richter, welche sich bey Erhebung der ausserordentlichen Auflagen (Awarif) die schlechten

a) De la Roque voyage en Arabie p. 319. b) Eben da S. 299.

Achter anzunehmen weigerten [a]. Die Einwohner Boli's steinigten den Mufti und Richter, welche die Sammlung des Salpeters betrieben, und der Mufti von Boli blieb todt; ähnlicher Auflauf hatte zu Kutahije Statt, zu Adrianopel noch aus anderem Anlasse. Ein altes Weib, Nahmens Dschanbaf kifi, d. i. die Tochter des Seelenspielers, welche die Rolle eines Anwaltes der Bedrängten übernahm, hatte im verflossenen Jahre ein Handschreiben des Sultans erwirkt, wodurch die Einwohner Adrianopel's von der Aushebung der Ruderknechte befreyt wurden. Als nun heuer die Aushebung Statt haben sollte, kam es zu Streit und Widerstand. Der Richter Adrianopel's stattete seinen Bericht an den Kaimakam ab, und die alte Frau kam selbst nach Brusa, um beym Sultan Gerechtigkeit oder Gnade zu suchen. Der Kaimakam liess dieselbe ohne Prozess aufhenken, und der Bostandschibaschi von Adrianopel, welcher sich am Hoflager befand, um die Bevölkerung der Ortschaften zu den Treibjagden aufzubringen, wurde eiligst nach Adrianopel zurückgesandt. Er liess sogleich die Tochter der alten Frau, welche im Geiste ihrer Mutter eine Sachwalterinn der Unterdrückten, und gegen dreyssig ihrer Begleiter aufhenken, eben so viele an die Galeere schmieden. Das Geld, womit man die Aushebung der Ruderknechte ablösen konnte, wurde mit Gewalt eingetrieben, als auf einmahl ein Befehl von Brusa die weitere Eintreibung aufhob. Dadurch gingen dem Schatze über vierzigtausend Beutel verloren, aber die Bedrückung war zu stark gewesen, so dass sich viele Raja aus Verzweiflung das Leben nahmen, zu Constantinopel allein sich neun derselben erhenkten, und überhaupt aus diesem Anlasse mehr als hundert Menschen ums Leben kamen [b]. Auf der anderen Seite erhohlte sich der Schatz durch den Zufluss des in Ersparung gebrachten Soldes der unbesetzten Stellen des Heeres, welche in diesem Jahre siebzehn Millionen
30. April 1669. Aspern betrugen [c]. Ausserordentlichen Schaden erlitt

[a]) Subdet. Bl. 181. [b]) Eben da Bl. 185. [c]) Im Inscha des Reis Efendi Mohammed befindet sich auf dem zweyten Blatte der Ausweis der i. J. 1089 (1668) unbesetzt gebliebenen Stellen, deren Sold in Ersparung gebracht wurde.

das Reich durch Ofen's Brand, welches mit allen Magazinen, Provianthäusern und Kriegsvorräthen ein Raub der Flammen ward. Sogar die Lavetten der Kanonen brannten zusammen, so dass auch nicht eine Kanone brauchbar [a]. Der Pulverthurm flog in die Luft, und riss mehr als sechzehn Klafter breit den Festungswall nieder. Mehr als viertausend Türken sollen zu Grunde gegangen seyn, ohne die Christensclaven, welche in ihren Kerkern erstickten oder verbrannten. Sechzehn Paar derselben wurden erstickt gefunden, Paar an Paar an einander geschmiedet, und die Hände einander um den Hals geschlungen, aus Liebe oder Verzweiflung [b]. Einen Monath darnach brannten auch in Ujvár achtzig Häuser ab [c]. Dieser Brand und die Anlegung einer Schanze bey Komorn zogen dem Befehlshaber von Neuhäusel, Sohrab Mohammedpascha, des Sultans Ungnade zu. Der Gartenmeister Kutschuk Mohammedpascha wurde von Brusa aus nach Neuhäusel gesandt [d], wo er nicht sobald angekommen, als er seinem Vorfahr den Kopf Junius 1669. abschlagen liess, und denselben ins Hoflager nach Larissa sandte [e], wo der Sultan immer jagte, als gewaltiger Nimrod, nach der Volkssage als Wirkung von seines Vaters Fluche, welcher in dem Augenblicke, als ihn der Henker würgte, seinem Sohne unstetes Leben, wie wildes Thier auf dem Felde, an den Hals geflucht haben soll [f]. Er jagte nicht ohne grosse Beschwerde von einem Leibschaden, den er sich, als er vor einigen Jahren über einen breiten Graben setzend, mit dem Pferde stürzte, zugezogen, so dass er oft, wenn vom Pferde gehoben, in elendem Zustande [g]; dennoch trieb es ihn rastlos wieder hinaus in Wald und Feld, Weiden und Haiden durchpürschend. Das ewige und rastlose Treiben der Jagd war Bedürfniss für seinen unruhigen Sinn, und nicht Vergnügen an vergossenem Blute, wiewohl er schon seit seines Sohnes Geburt mit dem Gedan-

[a]) Subdet. Bl. 185. [b]) Francisci Erasmi Adlerblitz. Nürnberg 1684. S. 200. [c]) Eben da S. 201. [d]) Subdet. Bl. 185. [e]) Subdet. Bl. 185 nicht nach Ofen, wie Erasmi S. 200 sagt. [f]) Spon voyages. [g]) Tavernier Beschreibung des Serail, deutsche Uebersetzung, Folio-Ausgabe von Genf 1681. S. 55.

ken der Ermordung seiner beyden Brüder umging, um dem Sohne und sich selbst die Herrschaft zu sichern. Die Walide [a], die Russinn oder eigentlich Pohlinn, die Sultaninn Tarchan, welche das Leben ihrer jüngeren Söhne nicht dem ältesten zu opfern bereit, sondern in der Erhaltung des Lebens derselben Mutterpflicht übte, brauchte die Vorsicht, dieselben in einem Zimmer des Harems einzuschliessen, wohin kein Zugang führte, als durch das ihrige. Dess ungeachtet kam eines Nachts der Sultan mit gezucktem Dolche ins Schlafgemach der Walide; zwey ihrer wachhabenden Sclavinnen weckten sie mit Stössen, weil sie nicht schreyen durften. Die Walide fällt dem Sultan in den Arm, und bittet ihn, eher sie als die Brüder zu erstechen. Dem Brudermorde war Einhalt gethan, aber für die getäuschte Erwartung wurden die zwey Sclavinnen gehenkt. Diess geschah unmittelbar vor dem Aufbruche der Walide und Chasseki von Adrianopel nach Constantinopel, bey welchem sich die Walide das Geleite des Kaimakams, des Mufti und der Kadiaskere erbethen, weil sie das alleinige des Günstlings Vertrauten, als das eines zum Brudermorde ausersehenen Werkzeuges, fürchtete [b].

Erster Unterricht des Kronprinzen. Wissenschaftliche Reden. Mohammed am Olympos.

Der Mord der Brüder war aus Furcht für sein eigenes Leben zur feststehenden Idee des Sultans geworden, der sonst nicht blutgierig, öftere Beweise milderer Natur gab. So bedauerte er aufrichtig und gar sehr den Tod des vom gehetzten Elephanten gefallenen indischen Treibers [c], jetzt als er sich zur Ader lassen musste, und der alte Wundarzt zweymahl fehlschlug, und der Kaimakam darauf antrug, dass er zur Ruhe gesetzt

[a]) In Tullio Miglio F. 6. heisst sie: *Sultana Arse nativa della Rossia, rossa, subdita dei Polachi, fu giovinetta presa dai Tatari e transportata a Costantinopoli, restò schiava d'un tal Kör Suleimanbassa, quale per la sua belleza stimandola degno presente per un Monarca Ottomano, l'inviò al Seraglio dove l'anno* 1642 2. *di Gennaro verso la mezza notte partori il vivente G. S.*, dann vom Sultan: *di statura più alta che bassa di complessione sanguinea secco di corpo e di colore bruno, a segno che chi non lo conosce lo giudicherebbe un figlio d'un Zingaro piutosto che figlio d'un Imperatore.* Eben da F. 9. [b]) Casanova's Bericht vom 12. Junius aus Adrianopel 1668 und Guilletière (Athènes ancienne et nouvelle) p. 382 setzt den Mordanschlag auf Suleiman schon 2 Jahre früher an (1666), dieses Datum verdient aber nicht vielen Glauben, da Guilletière auch das Datum der Grosswesirschaft Mohammed Köprili's um drey volle Jahre zu früh ansetzt p. 387 i. J. 1653 statt 1656. [c]) Abdi Bl. 44.

werde, gab Mohammed seine Zustimmung nicht, aus dem Grunde, dass er ihm in seiner Jugend gute Dienste geleistet [a]; bey dem Opferfeste (alljährlich am zehnten Silhidsche der kleine Bairam), wo Abdi als Bewahrer des Tisch- und Vortuches dem Sultan das Vortuch umband, begnügte er sich, nur einem oder zwey Hämmeln den Hals abzuschneiden, und überliess dann die Sorge, die anderen zu opfern, Anderen [b], während blutgierige Sultane, wie Selim I. und Murad IV., alle Opferthiere mit höchst eigener Hand abstachen. Ein grosses Fest war das des ersten Unterrichtes des Kronprinzen Mustafa, der nun fünf Jahre alt. In dem in der Nähe Larissa's gelegenen Dorfe Thogan wurden neben dem grossen kaiserlichen Hofzelte [c] die Diwanszelte [d] aufgeschlagen; der Mufti, der Kaimakam, der Wefir Günstling, der Nischandschi, Defterdar, der Hofprediger Wani, die Kadiaskere und alle anderen grossen Hof- und Staatsbeamten versammelten sich in der bey der Feyer des Geburtsfestes des Propheten hergebrachten Ordnung, und hohlten den Kronprinzen ins kaiserliche Zelt ab. Der Sultan stand auf, ging dem Sohne entgegen, küsste ihm die Augen, und liess ihn neben sich niedersetzen. Der Hofprediger Wani, welcher vor dem zum Prinzenlehrer bestimmten Emir Efendi angekommen, fing nach der Formel: *Im Nahmen Gottes des Allmilden, des Allerbarmenden* an, dem Prinzen die vier ersten Buchstaben des Alphabets vorzusagen, welche er dreymahl nachsagte, und womit der erste Unterricht beendiget war. Hierauf wurden die Wefire und grossen Ulema mit Zobelpelzen bekleidet, die der ersten mit Goldstoff [e], der zweyten mit Wollzeug überzogen [f], die anderen erhielten Kaftane. Der Sultan steckte dem Kronprinzen mit eigener Hand einen diamantenen Reiger auf, der Kronprinz wurde von der ganzen Versammlung zurückbegleitet, ausgeworfene Gold- und Silberstücke pflasterten den Weg [g]. Bey der Zurückkunft wurde die ganze Versammlung in den Diwanszelten glän-

4. *Moharrem* 1080. 4. Jun. 1669.

[a]) Raschid I. Bl. 40, und Abdi Bl. 70. [b]) Abdi Bl. 71. [c]) *Otak.* [d]) *Tscherke.* [e]) *Serasere kaplü.* [f]) *Ssofe kaplü.* [g]) Abdi Bl. 71.

12. *Moharrem* 1080. 12. Jun. 1669. zend bewirthet [a]. Acht Tage hernach veranstaltete der Sultan wissenschaftliche Versammlung in seiner Gegenwart, wozu er den Mufti und die Ulema bitten liess, und wobey aus dem Commentare Beidhawi's die Ueberlieferung, und aus anderen Werken Stellen gelesen und darüber gesprochen ward. Der Sultan war mit des Mufti Gottesgelehrtheit so zufrieden, dass er ihm vom Leibe noch sein Oberkleid schenkte, auch befahl, dass für den Hofprediger Wani und seine Alumnen hinter dem kaiserlichen Zelte drey Zelte aufgeschlagen werden sollten, worin sie zweymahl der Reihe nach wissenschaftlichen Reden und Gegenreden bewirthet wurden [b]. Einen Monath hernach starb der Staatssecretär für den
29. *Ssaf.* 1080. 29. Jul. 1669. Nahmenszug des Sultans, Abdipascha, und der Sultan verlieh diese Stelle sammt der nicht damit nothwendig verbundenen Wefirswürde dem Pagen Abdi, dem Geschichtschreiber, welcher bis jetzt die dreyfache Stelle des Bewahrers des Tischtuches, des Vorstehers der dritten Kammer und des geheimen Secretärs bekleidet hatte [c]. Der Sultan zeichnete ihn dadurch aus, dass er ihm das Handschreiben der Ernennung nicht zuschickte, sondern mit eigener Hand überreichte, und den Wunsch beyfügte: „Möge die Bürde dir leicht seyn“ [d]! Abdi trat aus dem Harem als Gast ins Obdach des Kaimakams; als zwey Tage hernach der Sultan von der Jagd zurück, beym Zelte Abdi's vorbeykam, sandte er ihm durch den ersten Kammerdiener Wort, dass er in der ihm im Serai aufgetragenen Geschichtschreibung fortfahren solle, indem er diess von ihm fordere [e]. Einen
3. *Rebiul-achir* 1080. 31. Aug. 1669. Monath hernach starb der gelehrte Hofarzt Ssalih Efendi, dessen Stelle Hajatifade Efendi erhielt [f]. Den ganzen Sommer hindurch zog Mohammed in Thessalien's herrlichem Lande, in Larissa's gesegneten Gefilden [g], an den Ufern des Peneus und Enipeus, auf den pharsalischen Feldern und auf den Hügeln von Kynoskephalä, zwischen dem Othrys und Pelion, zwischen dem

[a]) Abdi Bl. 71 und Raschid I. Bl. 41. [b]) Abdi Bl. 71. Raschid I. Bl. 41. [c]) Abdi Bl. 72. Raschid I. Bl. 42. [d]) *Kolai getüresün.* Abdi Bl. 72. [e]) Eben da. [f]) Abdi Bl. 72. Raschid I. Bl. 42. [g]) *Larissae campus opimae.* Horat. I. 6.

Ossa und Olympos jagend herum; er tödtete eines seiner besten Pferde, indem er es einen der steilsten Felsen des Olympos [a] hinanspornte; ein anderes Mahl soll er zu Pferd über eine Felsenkluft gesetzt haben [b]. Viele seines Gefolges, und Andere, die ihm den Hof zu machen herbeyströmten, und erhitzt in die höhere kalte Region des Berges kamen, erkrankten und starben gählings an Stellen, wo nicht einmahl Erde genug, sie zu begraben [c]. Wie Sultan Mohammed, so hatte vormahls Mardonius, des Xerxes Feldherr, in Thessalien überwintert. Zu Larissa lag Scipio mit einer Legion vor der Schlacht zu Pharsalus. Larissa, der Niederlage Zeuginn, empfing zuerst des besiegten Pompejus durch das Loos ungebeugtes Adlershaupt [d]. Grosse Erinnerungen der Schlachtfelder von Kynoskephalä und Pharsalus, wo der Macedonier Reich, der Römer Freystaat geendet, wovon aber freylich dem Sultan Jäger und seinem Geschichtschreiber, dem Pagen Abdi, eben so wenig geträumt, als von dem ersten und letzten macedonischen Philipp, wovon jener durch Larissa's Eroberung festen Fuss in Thessalien gefasst, dieser den Sommer um Larissa zubrachte, während Hannibal in Spanien Sagunt eroberte. So weilte hier Mohammed, während durch Ahmed Köprili Kandia fiel.

Des Grosswesirs Zug nach Kandia.

Um ungestört den Faden des letzten dreyjährigen kretischen Feldzuges verfolgen zu können, sind alle demselben gleichzeitigen Begebenheiten vorausgeschickt worden, und wir kehren zum Grosswesir, den wir bey dem Auszuge aus Adrianopel verlassen [e], zurück. Nach viermonathlichem Marsche schiffte sich der Grosswesir zu Isdin [f] ein, segelte gegen das Vorgebirge Benefsche (Cap

a) *Pythagon* oder *Kissagon*. Brown's Reisen II. Theil 2. Buch, in der deutschen Uebersetzung. Nürnberg 17 1 S. 132. Brown reiste in diesem Sommer in dieser Gegend; er beschreibt den Sultan ganz anders, als Tullio Miglio fünf Jahre früher: „*Wohlbesetzt von Person, dick von Hals und „fett nach der Gestalt, im Angesichte fast etwas hässlich und etwas hoch„farbig wegen des vielen Ausreissens in diesem Lande.*" b) Brown's Reisen S. 132. c) Eben da. d) *Vidit prima huc testis Larissa ruinae nobile ne victum fatis caput.* Lucanus. e) S. oben S. 180. f) Statt *Istina* steht in Raschid I. Bl. 42 *Istifa*. Dass dieses Istina *Isdin*, und nicht etwa *Setina* (Athen) sey, beweiset der Tod Ballarino's (Brusoni S. 151), von welchem das Dschew. S. 239 meldet, dass er in der Nähe von *Istina* gestorben sey. Cantemir's unglaubliche Unwissenheit macht aus Istina *Thebe*, und lässt den Grosswe-

5. *Dschem.-ewwel* 1077. 3. Nov. 1666. Mallo), und landete am dritten November auf Kreta vor Canea [a]. Zwey Monathe lang verwendete er, um die Anstalten der Winterquartiere zu treffen, und verfügte sich dann ins Lager vor Kandia, nach der von den Belagerern erbauten Festung Neu-Canea, um die Festung und das Heer zu besichtigen. Hier waren Banden von Veteranen, die zwey und zwanzig Jahre lang schon auf Creta im heiligen Kampfe begriffen, so lange vergeblich nach der Ankunft eines Grosswesirs geharrt. Köprili empfing den Handkuss der Sandschake und Alaibege, sprach ihnen Muth und Trost ein, indem er ihnen des Sultans und seine Theilnahme an den ausgestandenen Mühseligkeiten bezeigte [b]. Tags darauf umritt er die Festung mit dem Beglerbeg von Anatoli, Kara Mustafapascha, welcher die ersten beyden Belagerungen von Kandia und

28. *Dschem.-achir* 1077. 26. Dec. 1666. die von Neuhäusel als Beglerbeg von Rumili mitgemacht, einem alten, vielerfahrenen Kriegswolfe, mit dem Aga und dem Generallieutenant der Janitscharen, und kehrte dann wieder nach Canea zurück [c]. Ende Jänners nahte sich die ägyptische Flotte, ein und zwanzig Schiffe und sieben Tschaiken [d]. In Canea's Angesichte wurde dieselbe von der venezianischen, unter Grimani's und

2. *Ramasan* 1077. 26. Febr. 1667. Molino's Befehle angegriffen, fünf Schiffe genommen, das des Befehlshabers, des ägyptischen Begs Ramasan, verbrannt, er selbst gefangen genommen, wiewohl vierzehn Galeeren aus Canea ihn zu befreyen ausgelaufen [e]. Um auch der Hülfe der Flotten der Raubstaaten nicht zu entbehren, wurde der Chasseki Mohammedaga mit einem Schreiben des Grosswesirs nach Algier, Tunis und Tripolis abgefertiget, worin er ihre thätige Mitwirkung aufforderte zur Eroberung Kandia's, vor welcher Festung nun der Grosswesir in eigener Person mit der heiligen Fahne erschienen sey [f]. Da kein Mittel, den Beg von Aegypten auszulösen, indem Köprili gern für

sir von Thebe nach Termes ziehen (Thermis am Cap Skyllo), das er für Thermis an dem Thermäischen Meerbusen hält. L. III. 6.

a) Dschew. S. 224. b) Eben da S. 228. c) Eben da S. 229. d) *Schaitie.* Dschew. S. 229 l. Z. e) Dschew. S. 230. Brusoni L. XXII. S. 154. Der Verfasser des Dschew. kehrt die Sache um, indem er den ägyptischen Commodoren sich allein wider 13 Schiffe schlagen lässt, doch gibt er das Schreiben des gefangenen Begs S. 235. f) Das Schreiben im Dschew. S. 234.

ihn zwanzigtausend Piaster gegeben hätte [a], ernannte der Grosswesir an seine Stelle den Obersten der ägyptischen Muteferrika, welcher ihm ein Schreiben des Scheichs Baili aus Kairo gebracht [b]. Von Venedig hatte der Grosswesir gleich nach Ballarino's, unmittelbar vor seiner Einschiffung zu Isdin erfolgtem Tode, neue Unterhändler verlangt. Als solche kamen der Secretär Giavarino und Padavino mit einem Schreiben des Dogen [c], und trugen ausser einer Summe von hunderttausend Ducaten, eine jährlich zu entrichtende von zwölftausend an; Köprili liess den Antrag und das Schreiben unbeantwortet [d]. Ende April's traf die mit Vorrath 2. *Silk.* 1077. 26. April 1667. aller Art ausgerüstete osmanische Flotte von dreyssig Schiffen, unter dem Befehle Kaplan Mustafapascha's, zu Canea ein. Kaplan Mustafa hatte sich in dem ungarischen Kriege bey der Eroberung Novigrad's ausgezeichnet, und der Grosswesir hatte ihm desshalb die Hand seiner Schwester und die Grossadmiralstelle verliehen, in dem Augenblicke, wo sein anderer Schwager, Kara Mustafa, die Stelle des Kaimakams am Hoflager übernahm [e]. So hatte er die beyden wichtigsten Stellen des Reiches, die des Kaimakams am Hoflager, und die des Grossadmirals durch seine Schwäger besetzt. Halben 23. *Silk.* 1077. 17. May 1667. May [f] brach der Grosswesir von Canea auf, der Kapudanpascha wurde nach Tscheschme befehligt. Mit fünftausend Janitscharen, sechs Schiffen und zehn Tschaiken, welche Kanonenkugeln führten, lief er glücklich zu Giropetra ein [g]; die feindliche Flotte, dreyssig Schiffe, sechs Mahonen, fünf und zwanzig Galeeren stark, segelte drey Tage hernach vor Canea vorbey, und fasste zu Karabusa Stand, von wo aus dieselbe kreuzte, ohne dass der Grosswesir der türkischen auszulaufen erlaubte [h]. Die ganze Macht des Grosswesirs bestand aus vierzigtausend Soldaten, ausser achtzigtausend Rennern und Brennern, und durch immer ankommende Trup-

[a]) Dschew. S. 229. [b]) Das Schreiben im Dschew. S. 243. [c]) Das Beglaubigungsschreiben im Dschew. S. 240 nennt bloss den Padavino. Valiero S. 677 Beyde. [d]) Dschew. S. 243 [e]) Eben da S. 244. Hadschi Chalfa's fortgesetzte chronologische Tafeln. Liste der Kapudanpascha S. 230. [f]) Dschew. [g]) Dschew. S. 245. [h]) Eben da.

15 *

pen bald bis auf siebzigtausend verstärkt [a]; das ganze Lager erscholl von Kanonengruss, und die Festung mischte den ihrigen darein; wenig fehlte, dass nicht eine Kanonenkugel den Grosswefir niedergestreckt [b]. Der Grosswefir liess dem Ahmedpascha, welcher bisher den Befehl des Belagerungsheeres geführt, dem Janitscharenaga Ibrahimpascha Zobelpelze, dem Beglerbeg von Anatoli, welcher im ungarischen Kriege den rechten Flügel, und dem Beglerbeg von Rumili, welcher im selben Kriege den linken Flügel befehligt hatte, Ehrenkaftane anziehen [c]; dessgleichen allen Officieren der Sipahi und der Artillerie, den Sandschak- und Alaibegen, in allem dreyhundert Kaftane. Zwey Tage hernach wurde Kriegsrath über die Art des Angriffes gehalten. Die vorwiegenden Stimmen in demselben waren die Kara Mustafapascha's, Pehliwan Mohammedpascha's, des Beglerbegs von Rumili, welche beyde den beyden ersten Belagerungen beygewohnt, des Serdars, welcher von Geburt ein Franke, und bereits seit sieben Jahren den Oberbefehl auf Kandia geführt. Diese stimmten für den Angriff von den Basteyen der Uebergabe [d] (S. Andrea), der Juden [e] (Bethlehem) und des Schweinsnetzes [f] (Martinengo). Andere zogen den Angriff von der weissen Bastey [g] (S. Demetrio), was der Grosswefir nicht für gut hiess, weil der Angriff des weissen Festungswerkes, welches ein Schloss für sich, die Belagerung ungemein erschweren würde. Es wurde also für gut erachtet, auf der Ostseite der Stadt einige Sipahi und belehnte Reiter sammt einigen Kanonen zu lassen, den Hauptangriff von der Westseite der Festung zu thun.

29. *Silk.* 1077. 23. May 1667.

1. *Silh.* 1077. 25. May 1667.

Kandia's örtlicher Umriss.

Wenn Reise- und Ortsbeschreiber, Philologen und Geographen zum Danke, sich ernstlich abgemühet haben, die Mauern Ilion's, den Feigenhügel und das skäische Thor aufzusuchen, als die Oertlichkeiten einer Belagerung, welche, wie sie im unsterblichen Gedichte lebt, sich geschichtlich nicht zugetragen, so muss dem Geschichtsfreunde um so mehr zu Dank seyn der Umriss

a) Viaggi di Villa p. 128. b) Eben da S. 127. c) Dschew. S. 245. d) *Were tabiesi.* e) *Jehud tabiesi.* f) *Tomuf dami tabiesi.* g) *Ak tabie.*

der Stätten von Kandia's Belagerung; einer Belagerung, welche der berühmtesten geschichtlichen eine durch den Zweck des Kampfes, die Dauer der Zeit, die Macht der Belagerer, der Belagerten Heldenmuth, und durch die Menge der gesprengten Minen bisher in der Kriegsgeschichte einzig. Die Stätte der Belagerung Kandia's ist ein phlegräisches Feld, wo mit jedem Schritte die Erde klaffend Feuer speyt und ein Pulverbrunnen aufspringt. Das Tagebuch und der Rechnungsausweis der gesprengten Minen ist von keinem Venezianer so genau geführt worden, als vom General des venezianischen Fussvolkes, dem Marchese Ghiron di Villa, dem Geschichtschreiber dieser Belagerung, während der längsten Zeit derselben einer der Befehlshaber der Festung, und von diesen bey weitem nicht so genau und vollständig, als vom Siegelbewahrer des Grosswefirs, dem Verfasser der *Juwelen der Geschichte,* aus den Archiven seines Herrn. Dieses Tagebuch gehört nicht in diese Geschichte, wohl aber die Ortsbeschreibung der Posten des Angriffes und der Vertheidigung, ohne welche der Belagerung Uebersicht dem Leser vollends unmöglich. Schon die Benennung derselben, durch die Erbauer oder die Vertheidiger geadelt, und durch die Türken seltsam verwandelt, ist charakteristisch, und die Erkenntniss, dass sie die einen und dieselben, nur durch das bisher nirgends angestellte Gegenverhör der Augenzeugen der Belagerung möglich. Hier also der örtliche Umriss, in soweit derselbe nothwendig. Den von Norden auf Kandia zu Schiffenden beut die Festung in den vom Gestade auf dem Meere entragenden Wällen eine Sehne dar, deren Bogen der Festung übriger Umfang. Zur linken Hand ist das Hafenschloss, welches den sicheren, aber kleinen, nur für dreyssig Galeeren geräumigen Hafen beschützt. Das Meer, welches den Fuss dieser nördlichen Mauern bespühlend hier alle Belagerung verwehrt, macht andere Befestigung als die einfachen Walles überflüssig. Der Umkreis des halben Bogens ist durch sieben Bollwerke und ein abgesondertes Festungswerk [a], drey Horn-

[a]) *Fort.*

werke, vier Vorschanzen [a], einen Halbmond, jedes dieser Vorwerke wieder mit Schanzhauben [b], Schanzpfählen, Querlinien, Stückbetten, Schreckschanzen [c] auf das stärkste befestiget, alle diese Werke mit Minengängen und Pulverkammern unterhöhlt, eine unterirdische Festung für sich, ein Labyrinth von Minenkatakomben. Wir schreiten nun den Halbkreis des Walles und die sieben Basteyen mit den dazu gehörigen Vorwerken ab, von der linken Hand am Hafenschlosse beginnend, d. i. auf der Ostseite gegen Norden fortschreitend, und dann von Norden auf der Westseite zurückkehrend bis zum siebenten Bollwerke, das wieder am Meere gegenüber des Lazarethes. Da der Hauptangriff nur gegen die vier westlichen Bollwerke Statt hatte, so nehmen nur diese unsere vorzügliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Das erste Bollwerk auf der Ostseite linker Hand am Meere ist Sabionera, auf welches das abgesonderte Festungswerk S. Demetrio, dann das Bollwerk Vetturi, auf dieses das Hornwerk la Palma, und das nördlichste Bollwerk Jesus folgt, zwischen welchen und dem nächsten die Vorschanze S. Nicola liegt; diess die diessmahl nicht angegriffene Ost- und Nordseite der Festung, an deren nordwestlicher Spitze wir stehen. Von hier bis wieder zum Meere vier Bollwerke, welche drey Mittelwälle [d] einschliessen, in deren jeden Mitte eine Vorschanze, so wie jedem der drey nun folgenden Bollwerke ein Vorwerk, nähmlich der vierten und sechsten, ein Hornwerk, der fünften ein Halbmond vorliegt. Das nordwestlichste Bollwerk (in unserer Abschreitung das vierte) trug den bey der Belagerung von Rhodos und Famagusta hochgeadelten Nahmen Martinengo, die Türken nannten es das Schweinsnetz, weil das ungläubige Schwein, der Erfinder der Minentrommel, der Erbauer dieses Bollwerkes, in dessen hier aus Gräben, Schanzen, Parallel- und Querlinien, Minengängen und Brunnen geflochtenem Netze so mancher Moslim gefangen ward; das dem Bollwerke vorliegende Hornwerk heisst das von S. Maria, mit diesem Nahmen steht der des nächsten

[a]) *Ravelin.* [b]) *Bonette.* [c]) *Redoute.* [d]) *Courtinen.*

Bollwerkes, und der zwischen diesem und jenem gelegenen Vorschanze in einiger Beziehung, indem dieselben das Bollwerk und die Vorschanze von Bethlehem, bey den Türken das Bollwerk und die Vorschanze der Juden, heissen; dem Bollwerke Bethlehem liegt der Halbmond Mocenigo vor. Die zwischen dem Bollwerke Bethlehem und dem folgenden (Panigra) dem Zwischenwalle vorliegende Vorschanze, und das dem Bollwerke selbst vorliegende Hornwerk, tragen beyde den Nahmen des Bollwerkes selbst, als Vorschanze und Hornwerk von Panigra. Dieser Nahme ist zusammengezogen aus Pantocratora, vermuthlich nach einer Kirche der Jungfrau der *Allherrscherinn*, wiewohl dieser Beynahme von den Byzantinern nur Gott dem Herrn, oder in anderem Sinne dem Satan als Allherrscher der Welt beygelegt ward. Die Türken nennen es mit leichter Verstümmelung Panighrad. Das siebente Bollwerk am Meere ist das von S. Andreas, gegenüber dem Lazarethe, am Ufer des Meeres und der Mündung eines Flusses, von den Türken das der *Uebergabe* genannt, weil auf demselben die Schlüssel der Stadt übergeben wurden. Längs diesem, und dem dem Festungswerke zwischen den beyden Bollwerken S. Andrea und Panigra parallelen Flüsschen hatten die Türken vormahls das Festungswerk Neu-Kandia erbaut, welches sie aber unmittelbar vor der Belagerung jetzt selbst zerstört hatten [a], um dem Lager des Grosswesirs, das auf diesen Platz zu stehen kam, nicht hinderlich zu seyn. Das türkische Lager war in drey Arme oder Theile getheilt, deren Angriff wider die drey Bollwerke Panigra, Bethlehem und Martinengo gerichtet war. Auf dem linken Arme (gegenüber Panigra) der Grosswesir mit dem Beglerbeg von Rumili und dem Janitscharenaga auf den Ruinen Neu-Kandia's [b]; im Mittelarme die ägyptischen Truppen, vom Renegaten Ahmedpascha befehligt, gegenüber dem Bollwerke Bethlehem und dem demselben vorliegenden Halbmonde Mocenigo; auf dem rechten

[a]) Brusoni L. XXII. p. 155. [b]) Der sonst sehr brauchbare Plan der Belagerung Kandia's in Dapper verwechselt die Stellen der asiatischen und rumilischen Truppen.

Arme (gegenüber Martinengo) die anatolischen Truppen, unter Kara Mustafapascha's Oberbefehle. Mit diesen drey Armen, dem europäischen, afrikanischen und asiatischen, suchte das Ungethüm der Osmanen die drey Bollwerke Panigra, Bethlehem und Martinengo zu erfassen, und mit ihnen der Christenheit festes Bollwerk im mittelländischen Meere.

Siebenmonathliche Belagerungsarbeiten.

4. *Silh.* 1077. 28. May 1667.

Am Vorabende des zweyhundert und vierzehnten Jahrestages der Eroberung Constantinopel's eröffnete Ahmed Köprili die Laufgräben von Kandia unter dem Feuer von dreyhundert Kanonen. Aus der Festung wurden zuerst drey Kanonen auf jedem der drey Arme aufgeführt, die zwey auf der Insel gegossenen, jede ein sechs und fünfzigpfünder [a], wurden vor der Hand noch zurückbehalten.

19. *Silh.* 1077. 12. Jun. 1667.

Als glückliche Vorbedeutung traf vierzehn Tage hernach zugleich mit einem ermunternden Handschreiben des Sultans die Nachricht aus Dalmatien ein, dass die venezianische Gränzfestung Cattaro vom Erdbeben in Schutt zerrollt sey [b]. Zur Sonnenwende traf der General-Capitän Morosini von der, Kandia gegenüber gelegenen Insel Standia ein, und seiner Ankunft Gruss waren die ersten Minen, welche von beyden Seiten aufflogen [c]. Acht Tage hernach kamen auch die Hülfsgeschwader, das päpstliche vom Prior Bichi, das maltesische vom Comthur del Bene befehligt, auf Standia an, welche aber keineswegs zu irgend einer Landung oder anderen Kriegsthat, welche unter die Belagerer Schrecken hätte verbreiten können, zu bereden waren [d]. Der Beglerbeg von Siwas, der mit sechs Galeeren ankam, wurde an den Mittelarm; Huseinpascha, der ehemahlige Statthalter von Ofen, auf den asiatischen angewiesen [e]; dem Defterdarpascha wurde aufgetragen, das in der Nähe des Lagers befindliche Haus Katirdschifade's für die beyden venezianischen Secretäre-Unterhändler herzurichten [f]. Minen donnerten auf Minen, Pulverkammern flogen an Pulverkammern auf, die ganze Belagerung war ein Pe-

[a]) Dschew. S. 247. [b]) Eben da S. 250, mit dem ganzen Handschreiben. [c]) Viaggio di Villa p. 138. Raschid I. Bl. 43. [d]) Viaggio del Villa p. 139. [e]) Dschew. S. 267 u. 268. [f]) Eben da S. 271.

lotonfeuer erberstender Minen, und die Eintönigkeit
derselben wurde nur manchmahl durch ausserordentli-
che Begebenheiten unterbrochen, im Lager durch An-
kunft von Handschreiben und ermunternden Geschen-
ken von Seite der Walide [a], in der Festung durch An-
kunft von Belobungsschreiben des Dogen an die Befehls-
haber [b]. Bis zum achten September, einem in der Be-
lagerungsgeschichte der Osmanen durch den Abzug von
Malta, durch den Fall von Szigeth so merkwürdigen
Tage, waren von Seite der Belagerer hundert drey und
fünfzig, von Seite der Belagerten hundert zwey und
achtzig Minen aufgeflogen [c], und noch widerstand den-
selben das Bollwerk Panigra, wider welches die Wuth 29. *Dschem.-ewwel* 1078.
des Hauptangriffes des Grosswesirs. Erst sieben Wo- 16. Nov. 1667.
chen später gelang es den Türken, fünf Fahnen auf
das Bollwerk zu pflanzen [d], aber drey Minen, jede mit
siebzig Fässern Pulver gefüllt, warfen drey der aufge-
pflanzten Fahnen mit den Aufpflanzern in die Luft [e]. An
diesem Tage schossen die Belagerten zum ersten Mah-
le Köpfe der gefangenen oder gebliebenen Belage-
rer hinaus [f]. Vierzehn Tage später machten die Belage- 24. *Dschem.-ewwel* 1078.
rer nach vier zugleich aufgeflogenen Minen einen Aus- 11. Nov. 1667.
fall, bey welchem drey Generale, der Aga der Jani-
tscharen, der Aga der Dschebedschi (Zeugschmiede),
und der Aga der Serdengetschdi (Freywilligen) blie-
ben [g]. Die Belagerer zogen sich in das Bollwerk Mar-
tinengo zurück, „und als," sagt die Reichsgeschich-
te mit der osmanischen Reichshistoriographen gegen
Christen gewöhnlichen Artigkeit, „als die Schweine sich
„ins Schweinsnetz zurückzogen, wurden ihnen vier Kö- 1. *Dschem.-achir* 1078.
„pfe abgeschnitten." Acht Tage darauf stellte der Gross- 18. Nov. 1667.
wefir die Belagerungsarbeiten für den Winter ein, doch
verliess er noch nicht die Laufgräben. In siebenthalb
Monathen waren zwanzigtausend Zentner Pulver ver-

a) Dschew. In Raschid I. Bl. 46 am 27. Rebiul-achir (16. October). b) Zwey solcher belobenden Depeschen in den Viaggi di Villa p. 143 u. 250. c) Dschew. S. 290. d) Raschid I. Bl. 47. Dschew. und Villa p. 264. e) Villa p. 265. f) Raschid I. Bl. 47. g) Eben da Bl. 47. Dschew. Villa p. 283 schreibt den Verlust, ohne denselben anzugeben, bloss den Minen zu, ohne eines Ausfalls zu erwähnen, doch hat denselben umständlich Brusoni L. XXXIII. S. 201.

schossen worden, achttausend Soldaten geblieben, vierhundert Janitscharen zu Krüppeln verstümmelt; von zwey Beglerbegen Rumili's der eine natürlichen Todes, der andere als Glaubenskämpe gestorben, von zwey ägyptischen Begen der eine gefangen, der andere getödtet [a], die Aga der Janitscharen und Silihdare geblieben, eine reiche Ernte des Todes unter den osmanischen Kriegsobersten, wie unter dem Volke. Der Kapudanpascha Kaplan wurde aus Canea nach Kandia berufen, zwölf Schiffe wurden den Winter über zurückbehalten, der Rest der Flotte nach Constantinopel entlassen [b]. Die zwey Secretäre der Republik, Giavarino und Padavino, welche der Grosswefir zurückgehalten, um seine Truppen glauben zu machen, sie wären erst dann bevollmächtigt, die Festung aufzugeben, wenn die Belagerer ihre Fahnen auf den Bollwerken derselben aufgepflanzt hätten, waren heimlich aus dem Wege geräumt worden; wie es scheint, um die Truppen, welche nun die Fahnen auf Panigra aufgepflanzt, ohne dass die Festung sich ergab, in der Meinung zu erhalten, dass die Unterhändler zur Strafe für lügenhaften Antrag beseitiget worden seyen [c]. Um jedoch allen Schein von sich zu wälzen, setzte jetzt Ahmed Köprili mit eigener Feder ein Schreiben an den Dogen von Venedig auf, wodurch er ihn nach Giavarino's Ableben (als wäre er natürlichen Todes gestorben) neue Unterhändler zu senden einlud [d]. Da Schnee und grosse Re-
1. *Schaaban* 1078. gengüsse die Laufgräben überschwemmten, verliess die-
16. Jänn. 1668. selben der Grosswefir erst Hälfte Jänner's, und traf die Anstalt, dass die Wache der Laufgräben wechselweise alle vier Tage dieselben beziehen solle, nähmlich am ersten Tage der Kiaja mit tausend Segbanen, am zweyten die Sandschakbege, am dritten der Beglerbeg von Rumili, mit seiner belehnten Reiterey, am vierten der Kulkiaja mit den Janitscharen. So wurde die Wache den Winter über gehalten.

a) Raschid I. Bl. 47. Dschew. S. 307. b) Raschid I. Bl. 47. Dschew. c) Valiero L. VII. p. 677 u. 678. d) Das Schreiben im Dschew. und in Raschid I. Bl. 48.

Durch Ueberläufer war der Grosswesir aufmerksam gemacht worden, dass, wenn an den beyden Enden der Seemauern Stuckbette gegen das Meer aufgeführt würden, das Einlaufen der Schiffe mit Truppen und Vorrath ungemein erschwert wäre. Demnach befahl der Grosswesir die Errichtung von Stuckbetten gegen das Meer, sowohl auf dem östlichen Ende des Seewalles, gegenüber des Bollwerkes Sabionera, welches die Türken das rothe Bollwerk [a], als auf dem Westende, gegenüber des Bollwerkes von S. Andrea, welches die Türken auch das des Sumpfes [b] nennen, vermuthlich von den Ueberschwemmungen des bey demselben mündenden Flusses. Hier machte der sandige [c] Boden, vor Sabionera der felsige unmöglich, sich in die Erde zu graben, es wurden also mit Faschinen und Schanzkörben hier und dort zwey Stuckbette, oder vielmehr Bollwerke aufgeführt, um von beyden Seiten die einlaufenden Schiffe bestreichen zu können. Am Valentinstage, einem sonst dem Briefwechsel besonders in England nicht ungünstigen Tage, kam mit weisser Fahne der Ueberbringer eines Schreibens des General-Capitäns Morosini zu dem Grosswesir, worin er, um den langen Weg nach Venedig zu ersparen, unmittelbare Verhandlungen vorschlug. Es wurde geantwortet: dass der Grosswesir als unumschränkter Machthaber sich nur dann mit dem General-Capitän in Verhandlungen einlassen könnte, wenn derselbe, wie er, Vollmacht hätte, Land und Festung abzutreten [d]. Um die Zufuhr von Canea her ins Lager zu erleichtern, welche bisher durch die felsigen Wege in der Nähe Candia's ungemein schwer, wurde der vier Stunden von der Festuug entlegene Hafen Tschanakliman (S. Pelagio) mittelst einer Palanke befestigt. Der Provveditore Lorenzo Cornaro hielt sich mit sieben Galeeren vor dem Hafen, um die Zufuhr den Türken abzuschneiden [e]. Um denselben zu vertreiben, sandte der Grosswesir dem Memisade Mohammed-

Seetreffen bey Fodella. Verstärkung des Heeres.

1. *Ramasan* 1078. 14. Febr. 1668.

a) *Kisiltabie.* Raschid I. Bl. 48. b) *Göllik.* Eben da. c) *Crebanoso.* Brusoni L. XXV. p. 231. d) Raschid I. Bl. 48 u. 49. Das Antwortschreiben vom Secretär Cavalli Giovanni Petro. e) Brusoni L. XXIV. p. 216; in Raschid I. Bl. 49 noch 3 Fregatten.

pascha, dem Befehlshaber des zu Retimo liegenden Geschwaders von zwölf Kriegsschiffen, Befehl, mit seinen Galeeren aufzubrechen. Memipascha sandte Wort, dass die wenige Mannschaft seines Geschwaders kaum im Stande, die Galeerensclaven in Ordnung zu erhalten, dass, wenn er ihm aber Truppen senden wolle, er zur Unternehmung bereit. Der Grosswefir sandte zwölfhundert Mann unter Chalilpascha's [a], des Beglerbegs von Anatoli, Befehle. Morosini hievon unterrichtet, sandte drey Conserven mit sechshundert Italienern und Franzosen,
8. März 1668. mit ein Paar Rotten seiner Leibwache wider zwölf osmanische Galeeren, welche in der Nacht mit Lebensmitteln beladen zu Fodella, das eine Stunde von Tschanakliman (S. Pelagio), einlaufen sollten [b]. Die Zahl der venezianischen war zwanzig [c]. Es war schon finstere Nacht, als die beyderseitigen Geschwader an einander geriethen, und vergeblich warnte Memipascha, ein erfahrener Seemann, den Chalilpascha, nicht anzugreifen, da er die Stärke des Feindes nicht kenne [d]. Durakbeg, einer der berühmtesten Corsaren, schlug sich mit Vortheil gegen Polani's Galeere, inmitten der Finsterniss. Morosini, der herbey eilte, liess Windfackeln in die feindliche Galeere schleudern, die nach Durakbeg's Tode erobert ward. Memipascha war verschwunden; ausser der Galeere Durakbeg's erbeuteten die Venezianer noch fünf andere, nur sieben türkische kehrten nach Retimo zurück; unter den Gefangenen, deren die Venezianer vierhundert zählten, waren die Bege von Cypern und Navarin, Mustafa, der Tschausch Chalilpascha's, unter den Todten, ausser Memipascha und Durakbeg, zwey Bege von Komorn [e]. Ein mit Gefangenen, feindlichen Fahnen und Flaggen beladenes Schiff zog

a) Raschid I. Bl. 50. Brusoni hat statt *Chalil* irrig *Ghalibpascha* p. 216 L. XXIV. b) Fodella heisst in den osmanischen Geschichten *Fodola*, wie das Brot der Janitscharen. Der Bericht im Dschew. S. 329 u. f. mit arabischen Sinnsprüchen. c) Brusoni L. XXIV. p. 216. d) *Guidava questa squadra Durakbeg Corsaro famoso.* Brusoni L. XXIV. p. 216 ist nicht richtig, indem Chalilpascha den Oberbefehl hatte, den der Schiffe Memipascha. Eben so unrichtig sagt hierüber Raschid I. Bl. 50, dass Durakbeg sich mit der Baschtarda, d. i. mit dem Admiralschiffe des General-Capitäns, geschlagen, während es die Galeere Nicola Polani's war. Die Wahrheit kann nur aus beyderseitigen Berichten ausgemittelt werden. e) Brusoni L. XXIV. p. 217.

zu Venedig im Triumphe ein, und die Republik ernannte den General-Capitän Morosini zu ihrem Ritter [a]. Das türkische Belagerungsheer war auf zwanzigtausend Köpfe zusammengeschmolzen, darunter nur vierzehntausend streitbare Männer. Die Ankunft von Verstärkungen war dringend. Zu Giropetra [b] landeten endlich zehn Fregatten mit tausend Janitscharen bey Smyrna, dann endlich noch durch die anderen Schiffe der Flotte, in allem gegen fünftausend Janitscharen, endlich auch tausend der ausgewähltesten ägyptischen Soldaten. Der Marchese Villa, welcher vom Herzoge von Savoyen der Republik zu Hülfe gesendet worden, und unter den tapfersten Vertheidigern des Bollwerkes Panigra vorderst gestanden, wurde abberufen, und seine Stelle ersetzte der französische Marquis S. André Monbrun. Der Grosswefir beschäftigte sich mit der Vermehrung des Belagerungsgeschützes; ausser zwanzig grossen Kanonen und zehn Mörsern, welche auf Kreta gegossen wurden, liess Ahmed Köprili Kanonen nach venezianischem Kaliber giessen, um die dreyssigtausend, von der Festung herausgeschossenen und gesammelten Kugeln zu verwenden [c]. Um seine Zufriedenheit zu bezeigen, vertheilte der Grosswefir unter die Giesser zwölf Kaftane, Tuch auf zwölf Beinkleider und einen Beutel Geldes [d]; aus den Janitscharen wurden zweyhundert Freywillige mit täglichem Solde von zehn Aspern geworben, um die Eingänge der Minen zu bewachen [e]; ihr Aga und die der ägyptischen Truppen wurden mit Ehrenkleidern bekleidet; die Musterung des Heeres nahm nach hergebrachtem Gebrauche der Defterdar vor. Mohammedaga, der nach den Raubstaaten gesandte Commissär, kam mit dem Antwortschreiben der Paschen zurück, und Mohammedpascha von Tunis versprach zehn, Osmanpascha von Tripolis sechs gerüstete Schiffe, der von Algier, Ismailpascha, versprach das Möglichste, was der beständige Krieg, in welchem er mit den Franzo-

[a]) Brusoni L. XXIV. p. 218 und Gratiano gesta Mauroceni Peloponesiaci L. II. p. 147 — 153. [b]) Raschid I. Bl. 50 und Villa S. 395. [c]) Raschid I. Bl. 51. [d]) Eben da. [e]) Eben da.

sen begriffen, zu thun erlaube [a]. Der Kapudanpascha Kaplan landete endlich glücklich mit der ganzen Flotte im Hafen von Fodella [b].

Die Belagerung im zweyten Jahre. Erst mit Sommersanfang, Ende Junius, aber unter guten Vorbedeutungen, wurde die Belagerung wieder mit dem alten Feuer von beyden Seiten bethätiget. Eine der ersten hineingeschossenen Kugeln traf den General Kandia's, Bernardo Nani [c], und ein Bericht des Kapudanpascha meldete den über den Ritter Giorgio Vitali, welchen die osmanischen Geschichten einen der berühmtesten venezianischen Seeräuber nennen [d], in den Gewässern von Nio erfochtenen Sieg, der Vitali's Tod. Der Sieger über Giorgio Maria Vitali, der Kapu-
15. Jun. 1668. danpascha Mustafa Kaplan, d. i. der Panther, hat auf der Insel Leros ein Bollwerk erbaut, dessen Inschriftstein von den Venezianern oder von anderen Reisenden weggeführt, heute den Nahmen der Insel, des Erbauers, und im letzten Jahrszahlreime das Jahr der Eroberung in der Alterthumssammlung zu Mailand bezeugt †. Diesen Verlust ersetzte der venezianischen Seemacht keineswegs die Ankunft der päpstlichen Hülfsgaleeren, unter dem Befehle Rospigliosi's, des Neffen Papst Clemens IX. [e], welcher aber statt Hülfstruppen, nur den Dominikaner Padre Ottomano, den angeblichen Bruder Mohammed's IV. am Bord hatte. Auf dem türkischen Pilgerschiffe, dessen Wegnahme der Ursprung des kretischen Krieges, gefangen genommen, und sogleich für einen Sohn Ibrahim's ausgegeben, erschien er nun abermahl am Ende des kretischen Krieges auf Kreta, ohne dass seine Unbedeutenheit den Begebenheiten, oder diese demselben grösseren Schwung zu geben
2. Moharrem vermochten [f]. Am eilften Junius ging der Grosswefir
1079. 11. Jun. 1668. wieder in die Laufgräben, und es begann wieder der Wechseldonner der Minen, von denen in den neun Mo-

[a]) Raschid I. Bl. 51. [b]) Eben da. [c]) Brusoni S. 227 am 22. Junius, nach Raschid I. Bl. 51 und dem Dschew. schon am 7. Moharrem, d. i. 17. Junius. [d]) Raschid I. Bl. 50 u. 51. [e]) Auf der kais. Bibliothek unter den Rangonischen Handschriften Nro. IX. F. 15. *Viaggio del Generalissimo di mare il Cav. Vinc. Rospigliosi per il soccorso di Candia*, aber erst vom folgenden Jahre 1669, ohne irgend bedeutenden Gehalt, ein blosses Schiffstagebuch. [f]) Brusoni L. XXIV. p. 222 und Dschew. S. 364. S. auch V. Bd. S. 362.

nathen der vorjährigen Belagerung zwölfhundert gesprengt worden waren. Ausser den Truppen der Insel waren jetzt tausend Aegypter, achthundert Janitscharen, fünfzehnhundert Dschebedschi, tausend Topdschi, tausend Pontoniere [a] und Mineure, fünfhundert Syrier, viertausend freywillige Sipahi und Silihdare, zwanzigtausend Zentner Pulver, fünfzehntausend Bomben, vierzigtausend Kanonenkugeln von vierzig bis achtzig Pfunden, zwanzigtausend Granaten, sechshundert Säcke Theer, dann Hauen, Schaufeln, Nägeln, Bley, Erz, Holz und alle übrigen Erfordernisse einer Belagerung in Ueberfluss angekommen. Da die sechshundertmahl abgefeuerten Kanonen wegen Erweiterung des Zündloches umgegossen werden mussten, war diese Umschaffung des Geschützes in der auf dem Eilande errichteten Stuckgiesserey bewirkt worden, und da es für unumstössliche Wahrheit galt, dass zu leichter Kanonenform im osmanischen Reiche der Thon der süssen Wasser Constantinopel's unumgänglich nothwendig, waren im Winter ganze Schiffsladungen solchen Thones und Schlammes angekommen, welche zweckmässig zur Umgiessung des alten Belagerungsgeschützes und zum Gusse von zwanzig neuen Bombenkesseln verwendet wurden [b]. Dieser Thon und Schlamm war damahls so berühmt, dass auch englische, französische, toskanische und genuesische Kauffahrteyschiffe, mit demselben in der Nacht häufig ihre Schaluppen an den süssen Wassern belasteten, und dann damit ihre Schiffe ballasteten, bis dass deren Ausfuhr durch ein scharfes Verboth des Kaimakams untersagt wurde [c]. Das tripolitanische Geschwader von sechs Schiffen, welches nach dem über Giorgio Vitali erfochtenen Siege noch ein anderes grosses Schiff genommen, lief jetzt auf der Insel zu Matella ein, und die Capitaine wurden mit Kaftanen bekleidet. Da sie, um sich mit den nöthigen Vorräthen zu versehen, um die Erlaubniss, nach Hause zu kehren, angehalten, wurden ihnen Befehle an den Richter und

[a]) Raschid I. Bl. 52. *Puldar.* Brückenhalter. [b]) Raschid I. Bl. 52. [c]) Derselbe Bl. 53. Z. 1.

Aufseher von Smyrna zur Verabfolgung [a] von viertausend Okka Schmalz, tausend Okka Olivenöhl, tausend Okka Essig, dreytausend Kilo Weitzen, tausend Okka Schmeer und dem nöthigen Zwieback, und der Befehl, mit den algierischen Schiffen vor Kreta auf der Höhe von Giropetra [b] zu kreuzen, ertheilt. Wie der vorjährigen Belagerung Kraft hauptsächlich wider die Westseite der Stadt und das endlich zerstörte Bollwerk Panigra gerichtet war, so die diessjährige von beyden Enden der Seemauern wider das nordöstliche Bollwerk Sabionera und das nordwestliche S. Andrea [c]. Flatterminen und Handgranaten flatterten und knatterten, Singerinnen [d] und Kammerstücke sangen und sprangen, und mitten in dieser ununterbrochenen türkischen Musik des Geschützes scholl wie ein Paukenschlag eine Mine von siebzig und mehr Pulverfässern oder ein aufgeflogenes Pulvermagazin, wie das an der Kirche S. Peter [e]. Der General Cornaro vertheidigte den wichtigsten Posten S. Andrea, den von Sabionera der General Battaglia, Herzog auf Kandien. Dieser fiel bey einem
30. Nov. 1668. Ausfalle; vierzehn Tage darnach der tapfere deutsche Degen, Freyherr von Frisheim, wie schon früher der Freyherr von Degenfeld, und der als päpstlicher General zurückgekommene [f] Marchese Francesco Villa. Viele der edelsten Venezianer fielen oder waren verwundet, wie Balbi, Badoero, Barbaro, Pisani, Grimaldi, Cornaro [g], und der französische Marquis Monbrun. Den Muth der Belagerer feuerten wiederhohlte Cabinetsschreiben (Chattscherife) des Sultans an [h]. Die-

[a]) Raschid und Dschew. S. 369. [b]) Raschid I. Bl. 53. Giropetra ist im türkischen Perepetre wohl deutlich, was aber *Martella* und *Dschudschuda*, welche dabey genannt sind, für Oerter, weiss ich nicht. [c]) Brusoni erzählt zuerst ganz kurz die Belagerung des Sommers von 1668 Ende des XXIV. Buches, und gibt dann im XXV. noch zwey andere, sehr umständliche Berichte darüber, mit denen die eben so ausführlichen der osmanischen Geschichtschreiber in Eines verschmolzen, allein einen Band der Belagerungsgeschichte Kandia's ausmachen würden. Ausserdem befindet sich in dem Inscha des Reis Efendi Rami noch eine Reihe von Berichtschreiben des Grosswefirs an den Günstling Wefir Mustafapascha von Nro. 124 — 134. [d]) Eine Art Karthaunen. *Cantatrices* nennt sie Velius. [e]) Brusoni L. XXV. S. 242. [f]) *Il Marchese Francesco Villa nuovo Sargente generale delle Truppe pontifice* p. 225. [g]) Brusoni L. XXV. S. 224 u. 265. [h]) Das erste vom 28. Moharrem 1079 (8. Julius 1668) im Dschew. S. 367, das andere vom Rebiulewwel (August) eben da S. 375 u. 376.

se Cabinetsschreiben, wiewohl von Secretären entworfen und geschrieben, heissen doch Handschreiben von dem, was der Sultan eigenhändig oben hinzuschreibt; gewöhnlich nur die Worte: *Dem gemäss soll gehandelt werden* [a], oft aber mehr, je nach der Eingebung und dem Urtheile des Herrn. Auf dem vierzehn Tage, nachdem der Grosswefir sich in die Laufgräben begeben, angekommenen war von der Hand des Sultans beygeschrieben: „Es soll nach meinem kaiserlichen Schrift„zuge gehandelt werden, Gott wolle nächstens mit Sieg „und Eroberung das Volk Mohammed's erfreuen; so „Gott will, werde ich selbst nächstens aufbrechen, und „von Tag zu Tag mich mit den siegreichen Kämpen des „Islams, meinen Dienern, zu vereinen bestreben. Dass „Gott euch nicht mit unerreichten Wünschen umkeh„ren mache, ist bey Tag und Nacht der Gegenstand „meines Gebethes" [b].

Fortschritte der Belagerung.

Der November war herangekommen, als ein kurzes Handschreiben des Sultans dem Grosswefir die Ankunft eines venezianischen Gesandten nach Larissa, und zugleich die Unmöglichkeit meldete, das nächste Jahr den Krieg mit gleichem Aufwande von Kräften fortzusetzen [c]. Drey Tage war der Grosswefir in der grössten Betrübniss, am vierten schrieb er, ausser dem Vortrage an den Sultan, an den Kaimakam, den Mufti, den Günstling, den Waffenträger und den Hofprediger Wani, allen auf das angelegentlichste vorstellend, dass dreyhundert Ellen der Festungsmauer zusammengeschossen, dass die Belagerer nur mehr zehn Ellen von dem innersten Walle entfernt seyen. Nachdem sie sich durch so viele Schanzen, Verhaue, Pulverbrunnen und Flatterminen viele hundert Ellen langen Weg siegreich durchgefochten, so werde wohl Gott auch noch die Gnade verleihen, die noch übrigen zehn Ellen zurückzulegen; man möge sich also durch Geldanträge und falsche Berichte nicht blenden lassen; das Heer und der Feldherr würden diesen Winter über in den Laufgrä-

[a]) *Mudschebindsche amel oluna.* [b]) Dschew. [c]) Das Handschreiben im Dschew. S. 383 u. f.

ben bleiben. Der Beweggrund dieser Schreiben blieb nicht erfolglos. Molino, von dessen Verhöre zu Larissa schon oben gesprochen worden, wurde nach Canea gesandt und an den Grosswefir gewiesen. Er suchte diesen durch die aufrichtigsten Versicherungen zu besänftigen, dass es nicht in seiner Macht gestanden, zu Larissa Kandia abzutreten, dass er seit dem keine neuen Verhaltungsbefehle erhalten, dass er nur die Berge jenseits von Kandia und jährliche Geldsummen abzutreten bevollmächtiget sey. Der Grosswefir liess ihn ins Lager kommen, und quartierte ihn, wie seinen Vorfahr, im Maierhofe Katirdschioghli's ehrenvoll ein [a]. Köprili wusste gar wohl, dass derselbe Kandia abzutreten nicht befugt, aber er bedurfte seiner Gegenwart, um die murrenden Sipahi und Silihdare zu besänftigen, von denen ein halbes Tausend, der Länge der Belagerung müde, sich um die Gezelte des Grosswefirs meuterisch versammelt hatte, um ihn zu steinigen. Der Aga, der Kulkiaja, der Beglerbeg von Rumili hievon vom Grosswefir verständigt, eilten mit ihren Getreuesten herbey, und verjagten die Meuterer mit Prügeln, dann sprachen sie dem Grosswefir zu, sich nichts daraus zu machen, indem diess schon lange der Brauch dieses Gesindels, der Sipahi und Silihdare, welche sein Vater Köprili Mohammed auf vier- bis fünftausend eingeschmolzen; besser als die Janitscharen und Sipahi versähen den Dienst die zu Constantinopel mit erhöhtem Solde angeworbenen Freywilligen und die Raja-Pioniere; dieses Meutergesindel, pochend auf den Schutz von Schreibern und Tschauschen, mit ihrem täglichen Solde von achtzig bis hundert und zwanzig Aspern, dem Schatze ein fressender Schaden, seyen nur zum Verderben des Reiches da, wie man diess zu wiederhohlten Mahlen erfahren. Dem Gesandten, welcher abermahls Geld antrug, antwortete Köprili: „Wir sind „keine Kaufleute, haben des Geldes genug, und geben

[a]) Die zwischen dem Grosswefir und Molino gewechselten Schreiben nur zum Theil in Raschid I. Bl. 56 und im Auszuge, im Dschew. aber S. 393 — 405 nicht nur das Schreiben Molino's an den Grosswefir, sondern auch das an Panajotti in voller Ausdehnung.

„Kandia um keinen Preis auf“ [a]. So ging denn die Belagerung auch mitten im Winter, mit eintretendem Frühjahre aber mit erneuerten Kräften ihren feurigen Gang fort. Die schwerste Arbeit war an dem Bollwerke Sa- 28. *Schewwal* bionera (rothe Bastey), wo die Belagerten eine Miene 1079. 31. März 1669. mit zweyhundert Zentnern gefüllt sprengten, deren schreckliche Wirkung Mannschaft und Kanonen in die Luft sprengte, und die schon vorgerückten Janitscharen sich wieder zurückzuziehen zwang [b]. Durch die Gewalt dieser Mine flog auch des Defterdarpascha Stuckbett, welches vor Sabionera mit bombenfestem Gewölbe auf festem Pfahlwerke aufgeführt war, mit zwanzig bis dreyssig Wachen in die Luft [c]. Zwischen Sabionera und der Wallblende [d] des zunächst gelegenen Festungswerkes S. Demetrio zog sich in der Länge von fünfhundert und in der Breite von hundert Ellen ein Felsenkamm hin, auf welchen, da es unmöglich sich in die Erde zu graben, die Laufgräben durch Faschinen und Schanzkörbe künstlich erhöht waren. Durch Kundschafter hatte der Grosswefir erfahren, dass die Belagerten hier schon seit sechs Monathen unter den Felsen Minen grüben. Sogleich liess er auf fünf, sechs Orten Brunnen graben, die nach drey Faden Felsengrund auf die Sandschichte kamen, die unter dem Felsen lag. Die Belagerten sprengten ihre Minen, dass die Felsen davon flogen [e], wie im Gigantenkrieg, und zwey Stunden weit die Erde bebte [f]. Nun gruben die Belagerer eine gegen Sabionera, als ihnen auf fünfzehn Ellen Länge schon die Lichter ausloschen. Ein deutscher Renegate Minierer half der Verlegenheit durch einen Lederschlauch ab, durch welchen beym Eingang der Mündung Luft eingeblasen ward, so dass die Lichter brannten. Der Minierer both sich an, die Mine noch fünfzig 6. *Silk.* 1079. Ellen fortzuführen, aber aus Furcht, vom Feinde unter- 7. April 1669. graben zu werden, ward beschlossen, diese schon jetzt zu sprengen und dann zu stürmen; bevor dieselbe nur die

a) Raschid I. Bl. 57. Dschew. S. 412. b) Raschid I. Bl. 57. Dschew. S. 413. c) Raschid I. Bl. 58. d) *Fausse-braye*. e) Raschid I. Bl. 58. *Jekpara taghlar kibi*, d. i. in einem Stück, so gross als Berge. f) Dschew. S. 418.

äusseren Gallerien der Sabionera zerwarf, begnügte sich die zum Sturm schon bereitgehaltene Mannschaft, ihre Flinten loszubrennen, Granaten hineinzuwerfen, und sich zurückzuziehen [a]. Vierzehn Tage hernach ward
1. Silh. 1079. 2. May 1669. der Janitscharenaga als Kaimakam nach Constantinopel befördert, um die Einwohner, die sich allerley missfällige Reden erlaubten, in Ordnung zu erhalten [b]; seine Stelle ward dem ersten Generallieutenant der Janitscharen (Kulkiaja) verliehen, welcher uns nach siebzehn Jahren wieder begegnen wird, als Ofen's letzter Statthalter auf dessen Wallbruche. Sabionera both mit jedem Schritte neue Schwierigkeiten dar an Schanzpfählen, Verhauen, Fallgruben und Fallgittern, Senken, Gräben, Gallerien [c] und mit Erde bedeckten gemauerten Casematen. Etwas minder schwer war der Belagerer Arbeit auf der entgegengesetzten Seite am Bollwerke S. Andrea, wo eine Bombe den Provveditore Catarin Cornaro auf dem Wallbruche der Vorschanze tödtete [d]. Ein Friedensredner, welchen die Belagerten an den venezianischen Gesandten Molino schicken wollten, wurde zurückgewiesen, und ihnen bedeutet, sie sollten auf anderen Wegen als durch das Lager Briefe wechseln [e].
28. May 1669. Ende May's war das Bollwerk S. Andrea schon grössten Theils in den Händen der Belagerer, zur letzten Vertheidigung fassten der General-Capitän Morosini und der Marquis Monbrun hier Fuss [f]. Abermahls meuterten siebenhundert Freywillige, der Janitscharenaga und der Beglerbeg von Rumili gingen sie zu umzingeln und zusammenzuhauen; „es waren aber Elende, die“ sind des Reichsgeschichtschreibers Worte, „weit davon, ihre „Köpfe auf das Spiel zu setzen, nicht einmahl ihre Pan„toffel daran setzten“ [g]; sie waren zu froh zur Sühnung ihrer Schuld die Erlaubniss zu erhalten, sich in die Senken der Sabionera zu werfen.

a) Raschid I. Bl. 58. Dschew., und ganz übereinstimmend mit demselben der Bericht von Brusoni L XXVI. p. 295, am 7. April. b) Raschid I. Bl. 58. Dschew. S. 419. c) *Tomuſ damleri* (Schweinsnetze). Raschid I. Bl. 58. d) Brusoni L. XXVI. p. 301. Raschid I. Bl 58 und Dschew. sagen, dass die Bombe die Tochter Cornaro's getödtet, und der Vater aus Schmerz darüber hernach gestorben sey. e) Brusoni S. 301 u. 302 ganz einstimmig mit Raschid I. Bl. 58 und Dschew. f) Brusoni S. 302. g) Raschid I. Bl. 58. *Serden getschmek degül papuschlerinden dachi gedscher makulesi olmaduklarindan.*

Am Neujahrstage des osmanischen Jahres überbrachte ein Gefreyter ein Handschreiben des Sultans, der eigenhändig schrieb: „Ich werde dich schauen mein „Grosswesir Lala! du sollst in diesem gesegneten Jahre „männlich und tapfer zu Werke gehen, ich habe dich „und die bey dir sich befindenden Glaubenskämpen Gott „dem Allerhöchsten verpfändet. Wie ihr seit zwey Jah„ren gekriegt und gesiegt, ist mir Alles bekannt; in die„ser und jener Welt, heut wie am jüngsten Gericht, „glänze euer Gesicht. Möchtet ihr doch in diesem ge„segneten Jahre mit Gottes Huld Kandia erobern, ich „fordere von euch in diesem Jahre noch grössere An„strengung“ [a]. Nachdem das Handschreiben im versammelten Kriegsrathe vorgelesen worden, sagte der Grosswesir: „Ihr habt nun alle unsers glorreichsten Padi„schahs Befehl vernommen, was seyn muss, wird seyn. „Unser Padischah will die Festung, was sagt ihr? viel„leicht seyd ihr verlegen, in meiner Gegenwart zu spre„chen, ich will hineingehen, damit ihr die Sache so „freyer überlegen möget.“ Sobald er sich zurückgezogen, nahm der Alaibeg des rechten Armes (des asiatischen), Resulaga, das Wort: „Gott sey Dank, unsere Lauf„gräben gehen vorwärts, wir sind nun fünf und zwan„zig Ellen auf dem Grunde der Festung, während wir „voriges Jahr noch so weit davon entfernt waren, das „rothe Bollwerk und das des Weibes (die Wallblende) „sind zerstört, wir wollen nun, ohne auf des Feindes „Kanonenfeuer zu achten, die Festung einzunehmen „trachten.“ Alle schrien einstimmig ihren Beyfall zu, und der Grosswesir trat wieder herein. Es wurde beschlossen, den Angriff auf Sabionera in acht Laufsenken folgender Massen zu vertheilen, dass vier davon den Janitscharen, die fünfte den freywilligen Dschebedschi, die sechste den freywilligen Silihdaren, die siebente den kretischen Sipahi, die achte dem rumilischen Heere zugetheilt ward [b]. Die Minen fuhren fort die Wälle und Bollwerke in Schutt zu zerlockern. Die An-

Kandia's Uebergabe. 1. *Moharrem* 1080. 1. Jun. 1669.

[a]) Raschid I. Bl. 59. Dschew S. 422. [b]) Raschid I. Bl. 59. Dschew. S. 423

19. Moharrem 1080. 19. Jun. 1669. kunft der Flotte des Kapudanpascha auf Canea befeuerte den Muth der Belagerer, aber bald darauf den der Belagerten das Einlaufen der französischen Flotte unter dem Befehle des Herzogs von Noailles mit der Blüthe französischer Ritterschaft, dem tapfern Grafen Saint-Pol-Longueville, dem nachmahligen Grossprior von Frankreich, dem damahls noch nicht fünfzehnjährigen Chevalier de Vendôme, dem Chevalier d'Harcourt und anderen Prinzen der Häuser Lothringen und Bouillon, glänzende Nahmen, wie Dampierre, Beauvau, Colbert, Castellane, dem Marschall de la Mothe Fénélon und seinen beyden Söhnen, dem jungen Sevigné, und vielen anderen Rittern, „mit sechzehntausend Schweinen, die es
24. Jun. 1669. „übel meinen," sagt der Reichshistoriograph [a]. Schon am fünften Tage nach der Ankunft der französischen Truppen fiel der junge Herzog von Beaufort in einem Ausfalle auf die Laufgräben aus, zwischen dem Festungswerke S. Demetrio und der Sabionera mit sechshundert Reitern und eben so vielem Fussvolk. Der Kapudanpascha zahlte die auf Lanzen gesteckten eingebrachten Köpfe zuerst mit zehn, dann der Grosswesir abermahl mit fünfzehn Piastern, die lebendig eingebrachten Gefangenen wurden mit siebzig Piastern bezahlt. Die Beute an silberbeschlagenen Sätteln, reichem Pferdegeschirre, smaragdenen Knöpfen, rubinenen Ringen und anderem Geschmeide war so gross, dass das Lager in eine Goldschmied- und Juwelierhalle verwandelt zu seyn schien [b]. Nachdem die Belagerten drey Tage lang nach dem Leichname des unglücklichen Herzogs gesucht, sandten sie einen Kahn mit weisser Fahne ins Lager, um die Auslieferuug des Leichnams des Herzogs von Beaufort zu bitten [c]. „Blonden Haares, hohen Wuchses, soll er am Leben seyn, „geben wir dafür, wen ihr wollt; ist er gefallen, wiegen wir seinen Leichnam mit Gold auf," lautete die
3. Jul. 1669. Bothschaft. Alles Suchen war vergebens. Anfangs Julius erschienen die Hülfsgeschwader, neun und zwanzig Schiffe stark, sieben päpstliche, fünfzehn französische,

a) *Chinsir bed tedbir.* Raschid I. Bl. 60. b) Eben da. c) Eben da ganz einstimmig mit der Relation in Brusoni S. 304.

sieben maltesische mit vier dalmatischen, die sie begleiteten. Diese Ankunft neuer Verstärkung, statt den Muth der Belagerer zu schwächen, verdoppelte ihr Feuer. Morosini berieth mit den Befehlshabern der Hülfsgeschwader einen allgemeinen Angriff auf die Laufgräben des Feindes von der Meeresseite Sabionera's, welcher zugleich durch einen Ausfall aus der Festung unterstützt werden sollte. In einem halben Monde nahte sich die 24. Jul. 1669.
ganze Flotte von siebzig bis achtzig Schiffen (die Schiffe von den Galeeren getaut) den Laufgräben, deren Stücke jetzt gegen das Meer gekehrt; ein französisches flog unglücklicher Weise durch Unvorsichtigkeit der Bombenwerfer in die Luft [a], und knallte erderschütternd in das Feuer der türkischen Stuckbette, in der von den Belagerten gesprengten acht Minen Donnergekrach. Die Flotte kam in Verwirrung, der Ausfall von Seite der Stadt blieb unausgeführt, Morosini wollte die vom Herzoge von Noailles dazu begehrten viertausend Mann, als seine letzte Streitkraft nicht wagen, so fielen nur hundert fünfzig Franzosen und eben so viele Deutsche aus, ohne dem Feinde grossen Schaden zu thun. So ging diese Unternehmung der Belagerten fruchtlos vorüber. Der Befehlshaber der neu angekommenen schönen Braunschweiger Truppe [b], Graf Waldeck [c], fiel tödtlich verwundet an den Seemauern, wo er 9. Aug. 1669.
stand, um die Belagerer abzuwehren, die von beyden Seiten einzudringen drohten, vom Bollwerke S. Andrea her gegen das Thor Tramata, vom Bollwerke Sabionera her gegen das Arsenal [d]. Von dieser Seite rückten jetzt dreyzehn Laufgräben an die Festung heran, vier von Janitscharen, drey vom rumilischen Heere, eine von den kretischen belehnten Sipahi [e], eine von den Dschebedschi, eine von den Segbanen des Grosswefirs, eine von dem Aga Constantinopel's, zwey von den anatolischen Truppen besetzt. Verderblicher als die Laufgrä-

[a]) Brusoni L. XXVII. p. 307. *Un vascello chiamato S. Teresa;* nach osmanischen Berichten, Raschid I. Bl. 61 und Dschew., wäre es die *Patrona* gewesen. [b]) *La gente di Brunsvich era bensi universalmente bella.* Brusoni S. 308. [c]) Giornale di Rospigliosi. [d]) Brusoni p. 307. [e]) Raschid I. Bl. 60. *Seitun Sipahi*, d. i. Oehlreiter, weil ihre Lehen in Olivengärten bestanden.

ben und Minen der Belagerer, war den Belagerten das üble Einverständniss Morosini's mit dem Herzoge von
31. Aug. 1669. Noailles, und dessen Abberufung mit den päpstlichen und maltesischen Geschwadern. „Sie gingen,“ sagt der Reichshistoriograph, „zur Hölle, zum Zufluchtsorte der „Verzweiflung ein“ [a]. Nach Abzug der Franzosen war die Besatzung auf vierzigtausend streitbare Männer zusammengeschmolzen, die äusseren und inneren Festungswerke waren wie ein Maulwurfshaufen von Minen zerlockert [b], und im versammelten Kriegsrathe ward die Uebergabe beschlossen. Sechs Tage lang ward durch die Abgeordneten Morosini's, Anandi und Scordili, mit dem Karakulak Ahmed Aga und dem Pfortendolmetsch Panajotti, welche beyde des höchsten Vertrauens des
6. Sept. 1669. Grosswefirs genossen, die Uebergabe verhandelt, durch Panajotti's schlaue Beredsamkeit erleichtert [c], und endlich am siebenten Tage in einem hiezu aufgerichteten Zelte durch die venezianischen Bevollmächtigten und durch fünf türkische, den Statthalter von Haleb, den ehemahligen Kiaja des Grosswefirs, Ibrahim, den Kulkiaja Sulfikar, den kleinen Bittschriftmeister, den Karakulak Ahmedaga und Panajotti [d], mit der Uebergabe Kandia's und der ganzen Insel, der Friede mit Venedig in achtzehn Artikeln unterschrieben [e].

a) *Ila dschehennemi we bis al massiri.* Raschid I. Bl. 61 Z. 5. Diese Artigkeit ist einzig des Reichshistoriographen, denn in seiner Quelle, dem Dschew., findet sich dieselbe nicht. b) Rangonische Handschriften Nro. IX. Die *Relazione e diario dell' attacco della piazza di Candia da* 28 *Maggio* 1667 — 28 *Dec.* 1667. Auf der k. k. Hofbibliothek Nro. 570 — 573 hist. prof. ist das Tagebuch des Marchese di Villa; eben da auch zwey politische Schriften für und wider die Venezianer, in Bezug auf diesen Krieg, unter den Rangonischen Handschriften: *della fratellanza dei Turchi e Francesi.* XXVIII. F. 1 — 139; dann: *difesa dei Venetiani.* XVII. F. 406 — 467, und: *Risposta alla giustificazione della Signoria di Venezia per la pace fatta colli Turchi.* XVIII. F. 469—492; endlich ein Gedicht auf Kandia's Belagerung: *la Candia vittoriosa.* XXVIII. F. 373—374. c) Dass Panajotti's Beredsamkeit viel zur Uebergabe beytrug, verhehlt selbst die osmanische Reichsgeschichte (Raschid I. Bl. 60) nicht, aber unter aller Kritik ist das abgeschmackte Mährchen, welches Cantemir dem Postelnik seines Vaters und Bruders nacherzählt (Mah. IV. not. f), dass Panajotti vor Ankunft der französischen Flotte dem Morosini einen Anschlag der Franzosen, sich selbst in Besitz von Kandia zu setzen, vorgespiegelt, und um seinen Worten Schein zu geben, veranstaltet habe, dass ein Theil der türkischen Flotte französische Flagge aufgesteckt, und so mit der türkischen als französischen gesegelt sey!! Nach dieser Erzählung wäre gar kein französisches Hülfsgeschwader angekommen!! Ganz würdig solcher historischer Kenntniss ist Cantemir's philologische, indem er den Kulkiaja *Sulfikar* in *Kuliets Hudasi kuulficar!* verstümmelt. d) Rycaut bey Knolles II. S. 217 ist über die Bevollmächtigten nicht genau unterrichtet. e) Die Urkunde im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 156, acht Blätter, aufgesetzt von Ssidki Efendi.

Uebernahme Kandia's.

Köprili hatte für Morosini alle Aufmerksamkeit, indem er ihm fast täglich Erfrischungen sandte. Die türkischen Befehlshaber in den Laufgräben vor Sabionera und S. Andrea wünschten die ihnen entgegen gestandenen tapferen Vertheidiger persönlich kennen zu lernen, jene lobten die Tapferkeit der Savoyer und des Herzogs de la Feuillade und seiner Gefährten, diese die Malteserritter. Der Janitscharenaga (der Schweizer Coigny) und der Beglerbeg von Rumili behandelten den General Monbrun und den Ritter Grimaldi mit Auszeichnung [a]. Binnen drey Wochen war die ganze Stadt geräumt, nicht nur die ganze Besatzung, sondern auch alle Bewohner zogen aus, bis auf zwey griechische Pfaffen, ein Weib und drey Juden [b]. Mitternacht vom sechs und zwanzigsten auf den sieben und zwanzigsten September wurde das grosse Kreuz, welches auf dem Walle Kandia's bis jetzt aufgepflanzt gewesen, heruntergenommen, und am anderen Morgen früh um neun Uhr empfing Ahmed Köprili auf dem Wallbruche des Bollwerkes S. Andrea, welches seit dem hievon das der Uebergabe heisst, in einem silbernen Becken die drey und achtzig Schlüssel der Stadt, der Festungswerke und aller öffentlichen Gebäude [c]. Der Grosswefir füllte dem Ueberbringer, dem ersten Bürger der Stadt, sechshundert Ducaten in den Hut, vierhundert gab er seinen beyden Begleitern, denselben, dem Karakulakaga und dem Pfortendolmetsch wurden Ehrenkaftane angelegt. Der Bruder und Oheim des Grosswefirs, der Reis Efendi, der Kiajabeg, die zwey Bittschriftmeister (der grosse und kleine) kamen den Saum des Kleides zu küssen, und alle weinten vor Freude. Der Grosswefir sandte die Schlüssel dem Janitscharenaga, und befahl ihm, mit dem Kulkiaja die Festung zu besetzen, und Niemanden Neugierde halber hinein zu lassen [d], bis die Stadt geräumt [e]. Jetzt erst setzte der Grosswefir mit eigener Hand den Vortrag an den Sultan auf, über die Eroberung Kandia's und den geschlos-

[a]) Brusoni L. XXVII. p. 327. [b]) Rycaut bey Knolles II. S. 219. [c]) Rycaut bey Knolles II. S. 219. Brusoni L. XXVII. p. 320. Gratiani gesta Mauroceni L. II. p. 195. Raschid I. Bl. 62. Dschew. 442. [d]) Dschew. und Raschid I. Bl. 62. [e]) Dschew. S. 442.

senen Frieden [a]. Tags darauf verfügte sich Köprili nach Emadia zu seiner Mutter, einer weisen und frommen Frau, welche nach ihres Gemahles Tode durch ihre Klugheit Vieles zur Nachfolge des Sohnes beygetragen [b], ihm nach Kandia gefolgt, um seiner Thaten Zeuginn zu seyn. Mit Thränen der Freude umarmte sie ihren ältesten Sohn, und bath um Erlaubniss, sich mit dem jüngeren Mustafabeg auf die Wallfahrtsreise nach Mekka zu verfügen, Gott für so herrlichen Sieg zu danken [c]. Sieben Tage lang waren die Festung und das Lager zur Feyer der Eroberung und des Friedens beleuchtet. Sechs Tage nach Abzug der Bewohner Kandia's versammelte

7. *Dschem.-ewwel* 1080. 3. Oct. 1669.

der Grosswefir die Fürsten des Heeres und die Säulen des Diwans bey sich, und nachdem er sie mit Kaffeh (eine Seltenheit, weil er noch vor kurzem verbothen gewesen) und Scherbet bewirthet hatte, überhäufte er sie mit Lobsprüchen für ihre geleisteten Dienste: „Ihr „habt euch Alle mit euerem Vermögen und eueren See„len in dieser Eroberung abgemühet, in beyden Wel„ten glänze euer Gesicht! das Brot des Padischahs sey „euch rechtmässig erworben! ich werde demselben al„le euere Dienste vortragen, und für euere Belohnung „nach Mass euerer Grade bedacht seyn“ [d]. So redete er nacheinander zu den Janitscharen, zu den Sipahi, zu den Alaibegen Rumili's und Anatoli's; die Wefire wurden mit Zobelpelzen, die Beglerbege und Sandschakbege, die Aga der Janitscharen, Sipahi, Silihdare, Dschebedschi und Topdschi mit Kaftanen bekleidet. Tags darauf Freytags zog der Grosswefir feyerlich in die Stadt ein mit der heiligen Fahne des Propheten, die er in der grössten nun zur Moschee eingeweihten oder entweihten Kirche, neben dem Hochaltare, an dessen Stelle die Nische des Korans trat, aufgepflanzt und das Freytagsgebeth verrichtet [e]. Ein glänzendes Schreiben erging aus Kandia an die Statthalterschaften des Reiches †, zugleich eines an die Mainoten, welche mit

a) Der Vortrag im Dschew. S. 443 und 444. b) Rycaut bey Knolles II. p. 110. c) Dschew. d) Dschew. S. 445. Raschid I. Bl. 62. e) Raschid I. Bl. 62. Dschew. S. 446.

der Venezianer Hülfe die Ketten der Sclaverey abzuschütteln versucht. Unter der Bedingung, dass sie ruhige Unterthanen seyen, wurde ihnen die Erlassung aller ausständigen Steuern und Verzeihung, wo nicht, aufs nächste Frühjahr der Säbel dargebothen [a]. Der Oberststallmeister des Sultans überbrachte ein gnadenstrahlendes Handschreiben, mit funkelnden Belegen von juwelenbesetztem Dolche und Säbel, mit einem von Allerhöchst Seiner Majestät selbst getragenen Zobelpelze und Kaftan, mit sieben Pelzen für Wesire und Kaftanen für die Beglerbege, Sandschakbege und Aga [b]. Es genehmigte alle zu erstattenden Beförderungsvorträge des Grosswesirs, und lud denselben höchst huldreich ein, mit eintretendem Frühjahre sich selbst ins Hoflager zu verfügen. Der Grosswesir überwinterte zu Kandia. Ende Februar's überreichte ihm Molino, der bisher auf Kandia zurückbehalten worden, das Schreiben des Dogen und Morosini's [c], zur Bestätigung des geschlossenen Friedens, kraft welchem der Republik auf Kandia noch drey Häfen, Carabusa, Suda und Spinalunga, blieben [d]. Das Winterquartier auf Kreta wurde zur Aufräumung des Schuttes, zur Ausbesserung der Festungswerke verwandt; die Kirchen wurden in Moscheen verwandelt, bis auf zwey, welche Panajotti um zweytausend achthundert Louis d'or für die Griechen, und ein armenischer Kaufmann um tausend vierhundert Thaler für die Armenier kaufte [e]. Mit so viel Aufwand von Gut und Blut, von Zeit und Muth, war noch keine Festung erkämpft worden als Kandia, nicht nur im osmanischen Reiche,

5. *Schewwal* 1080.
26. Febr. 1670.

a) Im Dschew. S. 458 das lakonische, aber echt pragmatische Schreiben. b) Das Chattscherif im Dschew. S. 458 u. 459. c) Die Friedensurkunde im Archive zu Venedig; das Schreiben im Dschew., S. 463 das des Dogen, S. 464 das Morosini's, und S. 465 die Antwort Köprili's, dann die Kasside des Dichters Mesaki auf Kandia's Eroberung, und einige Chronogramme, womit der Siegelbewahrer Hasan seine *Juwelen der Geschichte* beschliesst. d) In den venez. Acten des k. k. Hausarchives (Fasc. A 38) befindet sich nebst einer *relazione di Candia* ein *Trascorso politico sopra la pace fatta tra la Republica di Venezia e il Gran Turco* 1669. Ueber Kandia's Eroberung auch drey deutsche Werke, eines in Folio, eines in Quart und eines in Octav; das *erste* Merian's langbestrittenes Königreich Kandia; Frankfurt 1670; das *zweyte*, das von den Türken auffs äusserst bedrängte, aber durch die christlichen Waffen der heroischen Republic Venedig auffs tapfferst beschützte Candia; Frankfurt 1669; das *dritte*, Han's venediger Löwenmuth und türkischer Uebermuth. e) Rycaut p. 220.

sondern auch in anderen. Fünf und zwanzig Jahre hatte der Krieg um ihren Besitz gedauert, während denen sie dreymahl, das dritte Mahl drey volle Jahre förmlich belagert worden. Diese letzte Belagerung allein hatte den Türken über dreyssigtausend, den Venezianern über zwölftausend Köpfe gekostet [a]. An den Stuckbetten von Sabionera und S. Andrea spieen neun und fünfzig Feuerschlünde Kugeln von einem halben und ganzen Zentner, sechs und fünfzigmahl griffen die Türken ober der Erde, fünf und vierzigmahl unter derselben an, sechs und neunzigmahl fiel die Besatzung aus. Eilfhundert und zwey und siebzig Minen liessen die Belagerten sprengen, die Belagerer dreymahl so viel [b], jene verbrauchten fünftausend dreyhundert siebzehn Pulverfässer, diese siebenmahlhundert dreyssigtausend Zentner [c]. Bomben von allem Gewichte, von fünfzig bis fünfhundert Pfunden warfen die Venezianer acht und vierzigtausend einhundert und neunzehn, ausserdem einmahlhunderttausend neunhundert und sechzig eiserne und eherne Granaten, und viertausend achthundert vier und siebzig aus Glas; zweymahlhundert sechs und siebzigtausend siebenhundert drey und vierzig Kugeln wurden nur von den Venezianern verschossen, die von ihnen allein verbrauchten Lunten hatten nicht weniger als einmahlhundert dreyssigtausend hundert fünf und zwanzig, und das verbrauchte Bley einmahlhundert achtzigtausend vierhundert neun und vierzig Zentner Gewicht. Der Verlust der Venezianer während der Belagerung wurde auf dreyssigtausend, der der Türken auf mehr als einmahlhunderttausend Mann geschätzt [d]. Erst neun Monathe nach der Eroberung verliess Ahmed Köprili Kandia, seines Kriegsruhmes minendurchackertes Feld.

[a]) Gratiani p. 198. [b]) Dschew. S. 458. [c]) In Brusoni S. 326 sind 472, was um eine Null zu wenig. [d]) 3985 Venezianer, 128,754 Türken. Rycaut p. 219.

Sechs und fünfzigstes Buch.

Des Sultans Rückkehr nach Adrianopel. Weinverboth. Maina und venezianische Abgränzung. Herr v. Nointel zu Constantinopel, Adrianopel und Antiparos. Abgeordnete ungarischer Rebellen an der Pforte, angegeben durch Panajotti, welcher stirbt. Russische, pohlische, venezianische, genuesische Gesandtschaft. Der Sultan auf den Despoten-Alpen. Der Chan der Krim gewechselt. Zustand der griechischen Kirche. Merkwürdiges Schreiben des Grosswesirs an den pohlischen Kanzler. Marsch nach Kaminiec. Eroberung derselben und pohlischer Frieden, bald gebrochen durch die Schlacht bey Chocim. Dasselbe und Ladyzin erobert. Human verderbt. Ungarische Rebellen. Vertrag mit Frankreich. Beschneidungsfest des Kronprinzen und Hochzeit des Wesirs-Günstlings. Englische Bothschaft. Die Raubstaaten. Die Griechen im Besitze des heiligen Grabes. Ungarische Gränze. Unruhen in Aegypten. Der Sultan zu Constantinopel. Pohlischer Frieden. Ahmed Köprili's Tod. Dichter, Gesetzgelehrte, Ethiker, Geschichtschreiber. Paralelle zwischen Ahmed Köprili und Sokolli.

Wir haben den Sultan verlassen, wie er jagend von Larissa gegen Negroponte zog, und finden ihn jagend wieder zu Liwadia, wo ihn der Vortrag des Grosswesirs mit der Nachricht von Kandia's Eroberung und vollzogener Räumung traf. Schon drey Wochen früher war die Festung gefallen, und der Frieden mit Venedig unterzeichnet worden, aber Ahmed Köprili den Wechsel der Ereignisse befürchtend, und sich des Besitzes von Kandia nicht sicher wähnend, bis nicht der letzte Venezianer eingeschifft seyn würde, hatte dem Sultan die Freudenkunde nicht früher zugemittelt. Der Kaimakam Kara Mustafa hatte sich eben vom Sultan Abends beurlaubt, um sich zurückzuziehen, als ihm der Anwalt des Grosswesirs den Tschauschbaschi desselben, der mit der Freudenkunde so eben aus dem Lager angelangt,

Des Sultans Rückkehr nach Adrianopel. Des Grosswesirs Empfang. Weinverboth.

7. Dschem.-ewwel 1080. 3. Oct. 1669.

vorstellte. Der Kaimakam steckte den Vortrag in den Busen, und ging zum Sultan zurück, der, ganz erstaunt, ihn so spät wieder zu sehen. Von der Ursache benachrichtiget, begehrte er sogleich den Vortrag, war aber vor Gemüthsbewegung ausser Stand, denselben selbst zu lesen; der Geheimschreiber musste denselben vorlesen [a]. Gott sey Dank, sagte der Sultan, und befahl, dem Kaimakam, sowohl als dem Tschauschbaschi Ueberbringer Zobelpelze anzuziehen; dem letzten gab er noch überdiess fünf und zwanzig Beutel Geldes und eine Statthalterschaft als Beglerbeg. Es wurde im ganzen Reiche Freudenfest und Beleuchtung durch drey Tage und Nächte angeordnet, und das kaiserliche Winterquartier nach Salonik verlegt, wohin die Sultaninn Chasseki voraus aufbrach; der Sultan jagte sechs Tage lang im Hasenthal [b]. Zu Salonik wurde an die Stelle des ver-
22. *Schaaban* 1080. storbenen Lehrers des Sultans, Emirtschelebi, der Hof-
15. Jänn. 1670. prediger Wani ernannt; der Wärter der Giesskanne [c] aus der ersten Pagenkammer, Aliaga, zum Beglerbeg von Tunis, an die Stelle des verstorbenen Statthalters von Aegypten, Karakasch Alipascha, der Statthalter von Haleb, ehemahls Kiaja des Grosswefirs [d], Ibrahim, ernannt [e]. Unter Karakasch Ali leistete Aegypten ausserordentliche Lieferungen von Mannschaft sowohl, als anderen Kriegsbedürfnissen; es hatte im letzten Jahre der Belagerung vierhundert Zentner Pulver, vierhundert Reihen Handpferde, fünf und zwanzigtausend Kilo Weitzen, und tausend Flintenschützen [f] ge-
11. *Silh.* 1080. 2. May 1670. sendet. Anfangs May wurde von Salonik nach Adrianopel jagend aufgebrochen †. Zu Timurtasch lief die Nachricht ein, der Grosswefir sey auf seiner Rückkehr von Kandia in der Nähe von Rodosto eingetroffen [g]. Ihn zu bewillkommen, wurde der Silihdar Saatdschi Mohammedaga mit Pelze und Dolche und Handschreiben entge-

a) Abdipascha Bl. 73 aus dem Munde Kara Mustafa's. b) *Tawschan owasi*, eben da. c) *Ibrikoghlani.* d) Sowohl Raschid I. Bl. 61, als die Geschichte Jusuf's Bl. 165, sagen ausdrücklich, dass der Statthalter von Haleb, Ibrahim, eine und dieselbe Person mit dem Kiaja (Minister des Innern). e) Abdipascha Bl. 73. f) Die Geschichte Jusuf's, des Sohnes Mohammed's, Bl. 163 und 164. g) Raschid I. Bl. 63. Abdi Bl. 74 nennt den Ort *Dschelpleri* (?).

gengesandt. Als er in die Nähe kam, gingen ihm die Wesire, Emire bis auf die Paschawiese entgegen, wo auch der Sultan, als ob er eben da jagte, in einem Jagdzelte. Hier wurde Köprili auf das huldreichste mit Dolche und Pelzen empfangen, und am folgenden Tage zog er in feyerlichem Gepränge zu Timurtarch auf [a], wo er die heilige Fahne in die Hand des Sultans übergab [b]. Tags darauf zog der Sultan in die Residenz ein, in welcher am dritten Tage feyerliche Aufwartung und Vertheilung von Ehrenkleidern (Chalaat), d. i. Gala [c]; der Sultan sass auf dem in einem Köschk aufgeschlagenen Throne, und ertheilte allerhuldvollst Handkuss und Galakleid. An den Janitscharenaga Abdi, der sich besonders ausgezeichnet, und den Generallieutenant der Janitscharen, Sulfikar, richtete er das Wort: „Seyd „gesegnet, ihr habt gute Dienste geleistet, wofür euch „meine erhabene Gnade rechtmässig erworben sey!“ Nach vollendeter Feyerlichkeit hob der Prediger Lehrer Wani Efendi die Hände zum Dankgebethe zum Allerhöchsten für die Verleihung so glänzender Siege [d]. Als ein gutes, Gott wohlgefälliges Werk wurde das ohnediess gesetzmässige, aber in der letzten Zeit gar sehr übertretene Weinverboth in grösster Strenge erneuert, die Weinschenken wurden zerstört, und die Stelle des Einnehmers der Weinsteuer ganz und gar aufgehoben [e]. Das letzte eine zwar folgerechte, aber dennoch ungemein thörichte, das Verboth selbst grössten Theils zerstörende Massregel. Folgerecht in soweit mit Zerstörung der Schenken die Tranksteuer nothwendig aufhören musste, thöricht, weil die nun um so grössere Wohlfeilheit des Weines ein grösserer Reiz für die Soldaten zum verborgenen Genusse desselben, so dass zwar nicht der öffentliche, aber der geheime

14. *Ssaf.* 1081. 3. Jul. 1670.

18. *Ssaf.* 1081. 7. Jul. 1670.

1. *Rebiul-ewwel* 1081. 19. Jul. 1670.

a) In Raschid und Abdi ist hier der Triumpheinzug falsch Mittwoch; der 14. Ssafer, d. i. der 3. Jul. 1670, ist ein Donnerstag. b) Raschid I. Bl. 63. c) Das Wort *Gala* ist das arabische *Chalaat*, und jedes Ehrenkleid ist natürlich ein Galakleid. d) Raschid I. Bl. 64. e) Der Ferman in voller Ausdehnung und getreuer Uebersetzung in Rycaut bey Knolles p. 225, in der grossen Sammlung von Staatsschreiben Rami's (unter meinen Handschriften) das 21te das Schreiben des Grosswesirs an den Führer des Pilgergeschenkes nach Mekka (*Ssurr Emini*), und vorher zwanzig Schreiben des Grosswesirs an den Scherifen Saad und seinen Bruder Seid Ahmed.

Gebrauch vermehrt, und die Einnahme der Finanz um die Tranksteuer vermindert ward. Dieses Verboth war wohl das Werk des Tartüfen Hofpredigers Sultanlehrers Wani, welcher nach seinen, unter vier Augen ausgesprochenen Grundsätzen [a], den Wein, den er für's Volk verboth, insgeheim trinken mochte; aber gewiss nicht Köprili's, welcher, wiewohl er vor Kandia's Eroberung nie einen Tropfen Wein genossen, doch seit derselben mit der *Tochter der Rebe* [b], welche der Prophet die *Mutter der Niederträchtigkeiten* [c] nennt, sehr vertraut. Auf seinem Wege von Kandia nach Rodosto hatte er zu Chios vierzehn Tage lang an den schönen krystallenen Brunnen [d] gelagert, ohne Jemanden vor sich zu lassen, der Staatsgeschäfte einzig sicher [e], und einzig darauf bedacht, welcher seiner Pagen den brennenden Methymner oder den süssen Wein Homer's [f] schneller kühle an der vorbeyrauschenden Quelle [g].

Maina. Venezianische Abgränzung.

Während den vierzehn Tagen, in denen Ahmed Köprili am Quelle von Chios ins Grüne gebettet unter hohen Pinien und blassen Oliven verschwistertem luftigem Schatten der Natur und des Lebens froh ward, wies er alle Geschenke, welche ihm die Bege der benachbarten asiatischen Sandschake darbrachten, aber auch alle Klagen der Unterthanen zurück [h]; er wollte vierzehn Tage Ruhe und nichts als Ruhe nach vierjähriger Anspannung aller Geistes- und Leibeskräfte in unermüdet heftigem Feldzuge; aber selbst in dieser Ruhe sann er der Mainotten Beruhigung, wider welche er von Chios aus den Köse Alipascha mit fünf- bis sechstausend von Negroponte, Athen und Lepanto zusammengerafften Truppen wider Maina sandte [i]. Dieser landete zu Sarnata, legte dort ein Festungswerk, zwey andere zu Porto vec-

[a]) S. oben S. 126. [b]) *Dochteri ref.* [c]) *Ummol-chabais.* [d]) *By the cool and crystalline fountains of Scio.* Rycaut bey Knolles p. 223. [e]) Rycaut I. S. 223. *Quid Tiridatem terreat unice, securus.* Hor. I. 21. [f]) *Hamet Köprili commençoit à gouter les delices de cette isle agréable et le bon vin d'Homere.* La Croix état général II. p. 259. [g]) *Quis puer ocius restinguit ardentis Falerni pocula praetereunte Lympha.* Horat. II. 11. [h]) Rycaut bey Knolles II. p. 223. [i]) In dem Inscha des Reis Efendi Rami Nr. 450, die nur fünf Zeilen lange Proclamation an die Ungläubigen von Maina, wodurch ihnen Verzeihung angebothen wird, wenn sie sich gehorsam unterwerfen, widrigen Falls sie alle über die Klinge springen sollen.

chio und eines zu Panava an, ohne Widerstand der Mainotten, welche selbst am Baue dieser Handschellen ihrer Freyheit mitarbeiteten, von Köse Alipascha getäuscht und verlockt. Der venezianische Grossbothschafter Molino, welcher als solcher dem Grosswefir noch zu Kandia aufgewartet, hatte jetzt zu Adrianopel feyerliches Gehör beym Sultan [a]. Die vertragsmässige Auswechslung der Gefangenen wurde dem mit der Anlegung der Festungswerke auf Maina befehligten Köse Alipascha aufgetragen. Er sandte dreyhundert Gefangene durch seinen Dolmetsch Paul Omero nach Castel Tornese, der sie den Primaten von Gastuni übergab, bis einige Tage hernach Köse Alipascha die Auswechslung zu Castel Tornese selbst vornahm. Unter den türkischen Gefangenen befanden sich drey Bege, der ägyptische, Ramafan, der von Cypern, Portukoghli, und der von Coron, Agalo. Im December kam der Kapudanpascha nach Con- 10. Dec. 1670.
stantinopel zurück, im Triumphe einziehend. Das Admiralschiff schleppte an Tauen das Schiff Giorgio Vitali's und maltesische hinter sich her, die maltesische Flagge von hinten schleppend, Sclaven mit alten Jacken und Perücken auf das Vorcastel der Schiffe gestellt, mussten vornehme Europäer vorstellen [b]. Durch den 18. *Rebiul-ewwel* 1081.
Friedensvertrag, welchem immer noch der nach Cy- 5. Aug. 1670.
pern's Eroberung abgeschlossene zum Grunde lag, behielten die Venezianer auf Kreta noch Suda, Spinalunga, Carabusa mit ihrem Gebiethe und Klis in Dalmatien; die Abgränzung war daher ein eben so wichtiges als haekeliges Geschäft, und kam erst im folgenden Jahre zu Stande. Die venezianischen und türkischen Bevollmächtigten traten unter Zelten auf der Ebene zwischen Zara und Sebenico zusammen. Mit Nani, dem venezianischen Abgränzungs-Commissäre, der Capitano von Zara, der Provveditore von Clissa mit Officieren und Bevollmächtigten der Städte Zara, Sebenico, Spalatro und Trau; von Seiten der Türken Mahmudpascha mit dem Mufti und Kadi von Bosnien, al-

[a]) Raschid I. Bl. 64. Abdipascha. [b]) Journal des Campagnes de l'armée navale Ottomane par Paul Omero, in De la Croix état général II. p. 263.

len Kadi und Ajan der Gränze und Truppen, zusammen wohl fünftausend Mann, schlecht bewaffnet und schlecht gekleidet [a]. Die türkischen Bevollmächtigten wollten die Abgränzung Ferhadpascha's zu Grunde gelegt wissen, welcher mit dem Cavaliere Soranzo zweymahl, einmahl im Jahre tausend fünfhundert drey und siebzig, und dann im Jahre tausend fünfhundert sechs und siebzig die Gränzen berichtiget hatte. Die Urkunden waren entweder vermorscht oder zerrissen, auf den erhaltenen die Nahmen der Plätze verwischt oder verstümmelt, ein Gegenstand tausendfältigen Streites. Endlich kam man überein, dass Zara nach der von Soranzo und Ferhad unterschriebenen Urkunde abgegränzt werde; dasselbe geschah zu Sebenico, wo die Kerka der Gränzfluss [b]. Grössere Schwierigkeit gab es zu Scardona, wo über die Schanze Verpogly sich bald die ganze Abgränzung zerschlagen hätte. Der zwey und neunzigjährige Mahmudpascha wollte dieselbe hartnäckig behaupten, und rief den Beglerbeg von Rumili mit zehntausend Mann an die Gränze, so dass die Erneuerung der Feindseligkeiten vorhanden schien. Als Mahmud darüber starb, kam der Oberststallmeister Huseinpascha mit neuen Verhaltungsbefehlen als Abgränzungs-Commissär, man vereinigte sich über die Gebirgsreihe Tartarus, welche fortan die Gränze, über das Thal Daniel, welches den Venezianern blieb. Von hier verfügten sie sich nach Trau, wo weniger Schwierigkeiten, weil die von Soranzo und Ferhad gesetzten Gränzen noch klar und unbezweifelt. Endlich kamen sie nach Spalatro, ober welchem gegen das Gebirge Clissa liegt, wie Scardona ober Sebenico. Spalatro hatte bisher nur kleines Gebieth gehabt, aber jetzt wurde demselben eine fruchtbare grosse Ebene zugeschlagen, bis an des Gebirges Fuss. Ueber Clissa, dessen Ueberlassung in der Friedensurkunde klar ausgesprochon war, erhoben die Türken keine Schwierigkeit, wohl aber über Salona und Magnizza, das zwischen Spalatro und Clissa liegt; wenn

[a]) Rycaut bey Knolles II. p. 225 und 226. [b]) *Kerka*, nicht *Checa*, wie bey Rycaut p. 227.

die Venezianer nicht Herren von Salona und Magnizza, war ihnen der Besitz von Clissa, ob unterbrochener Verbindung zwischen Clissa und Spalatro, unnütz. Die Türken wollten diese Plätze aus eben diesem Grunde nicht herausgeben, und beschönigten denselben mit dem Vorwande, dass beyde Plätze zu einer Stiftung der Sultaninn Mihrmah, der Witwe weiland Rustempascha's, gehörten; endlich ergab sich Husein doch dem augenscheinlichen Rechte, das auf Seiten Nani's, und nach dreymonathlicher Abschrittung der Gränzen wurde die darüber aufgesetzte Urkunde in feyerlichem Diwan auf der Ebene von Salona unterzeichnet [a]. Hierauf wurde zu der vertragsmässigen Anstellung von Consuln auf Kandia, Negroponte, in der Morea und an den Dardanellen geschritten [b]. Der Kapudanpascha Kaplan, welcher auf der jährlichen Karawane des Archipels zur Einhebung des Tributes der Inseln in der gewöhnlichen Ordnung von den Dardanellen über Mitylene, Chios, Samos, Pathmos, Kos, Rhodos nach Athen gekommen war, und auf Aegina sieben Stunden lang mit fünf der wackersten Corsaren [c] fruchtlos sich geschlagen, besuchte zu Maina die neu erbauten Festungswerke, und gab, um die Mainotten zu gewinnen, fünf ihrer auf den Galeeren angeschmiedeten Landsleute frey [d], Maina's Unterjochung durch Macht und Milde zugleich versuchend.

24. Oct. 1671.

Herrn von Nointel's Ankunft zu Constantinopel und Adrianopel. 22. Oct. 1670.

Drey Monathe nach der Ankunft des venezianischen Grossbothschafters Molino zu Constantinopel, lief der französische Bothschafter, Herr v. Nointel, mit einem Geschwader von drey Kriegsschiffen und einem Brander im Hafen von Constantinopel ein. Der Befehlshaber desselben, Herr v. Apremont, verlangte vom Kaimakam und Kapudanpascha, dass das Serai den Königsgruss erwiedere, und er für diese Erwiederung Bürgschaft geben wolle; da das Eine und das Andere als unstatthaft erklärt ward, schiffte das Geschwader das Serai

[a]) Rycaut bey Knolles II. p. 228. [b]) *Coronello* in Morea, *Franceschi* V. Console, *Girone* V. C. in Negroponte, *Palavra* C. alla Bastia, *Balta* Dragomano in Atene, *Isac Rosso* Dragomano alli Castelli, *Contostaulo* Console di Canea, riscuotitore dei Cadazi per il Turcho. Rel. ven. im k. k. Hausarchiv. [c]) Les Capitaines Bellanville, Crevilliers, Daniel. La Croix II. p. 270. [d]) Eben da S. 276.

ohne Gruss vorbey, zum grossen Erstaunen der Flotte und des Hafens; eine Musketenkugel, welche von einer türkischen Galeere gefeuert, einen französischen Matrosen streifte, hätte Herrn v. Apremont bald zu einem Seetreffen im Hafen und Angesichte der Walide, welche im Köschke des Arsenals dem Einlaufen des Geschwaders und der Flotte zusah, aufgeflammt, wenn ihn nicht die Klugheit des Dolmetsches Fontaines, der sich glücklicher Weise an seinem Bord befand, davon abgehalten hätte [a]. Die Walide, welche von der Artigkeit der Franzosen für die Frauen gehört, befahl dem Kislaraga, Herrn v. Apremont zu ersuchen, sie, wenn sie mit ihrem Hofstaate nach Skutari überführe, zu grüssen, und der Commodore fügte sich auf das gefälligste ihrem Begehren. Die vier Kriegsschiffe mit blauen liliendurchsäeten Fahnen gepfaut, mit langen weissen Wimpeln, die silbern ins blaue Luftmeer hinausströmten, mit grossen Flaggen, die bis ins Meer niederwallten, geschmückt [b], gaben der Sultaninn Walide Kanonengruss, zum Verdrusse des Kapudanpascha, der, um sich dafür zu rächen, sich bey der Pforte beschwerte, dass die französischen Kriegsschiffe die Zufluchtsstätte vieler entlaufener Sclaven, und unter anderen des Malteserritters Beaujeu; er begehrte desshalb Durchsuchung der französischen Kriegsschiffe im Hafen, der Kauffartheyschiffe an den Dardanellen, aber der Grosswesir, welcher die Franzosen zu S. Gotthard und auf Kreta achten gelernt, fand es nicht für gut, das Eine
11. Nov. 1670. oder Andere zuzugestehen [c]. An dem zum feyerlichen Einzuge nach dem französischen Bothschaftspallaste zu Pera bestimmten Tage [d] wurde Herr v. Nointel von dem Tschauschbaschi und dem Woiwoden Galata's empfangen, von hundert Asaben, hundert Janitscharen und hundert Tschauschen eingeleitet. Zwey vom Kaimakam geschickte Handpferde wurden von türkischen Stallknechten geführt, die Schabraken waren mit Gold und Perlen gestickt, Bügel und Zügel von Silber mit Sma-

[a]) La Croix état générale II. p. 265. [b]) Eben da p. 266. [c]) Eben da p. 267. [d]) D'Arvieux IV. in der deutschen Uebersetzung S. 213.

ragden und Rubinen besetzt. Die französischen Dolmetsche hatten atlassene Unterkleider und scharlachene Oberkleider mit Marder gefüttert, und Zobelmützen. Der Stallmeister des Kaimakams, zwey Officiere der Sipahi, der Tschauschbaschi und der Woiwode von Galata nebeneinander, die Hausofficiere des Bothschafters, vier Trompeter auf silbernen Trompeten unablässig trompetend, dann die beyden Bothschafter der alte, Mr. de la Haye, zur Rechten, der neue, Herr v. Nointel, zur Linken, jener in schwarzsammtenem Rocke mit goldenen Knöpfen und einer Perlenschnur am Hute, dieser im scharlachenem spitzenbesetztem Kleide mit weissem Federbusch auf dem Hute, jener auf einem Schimmel, dieser auf isabellenfarbenem Pferde; hierauf die Secretäre, der Abbé von Nointel, der Bruder des Bothschafters, an der Spitze der französischen wohlberittenen Herrn vom ersten Adel, der Geheimschreiber, dreyssig Edelleute, und endlich alle Kaufleute französischer Nation. Die Strassen, wodurch der Zug ging, waren mit Zuschauern gedrängt, hundert abgebrannte Lustkugeln und eine Entladung der Flinten der vor dem Platze aufgestellten türkischen Musketiere waren der Bewillkommungsgruss bey der Ankunft im Hotel. Die vornehmsten türkischen Officiere wurden herrlich bewirthet und freygebig beschenkt [a]. In seinen Verhaltungsbefehlen war Herrn v. Nointel aufgetragen, seine Begehren und Beschwerden nicht vorher dem Grosswefir mitzutheilen, sondern in offenem Diwan und vor dem Sultan anzubringen, um denselben in Kenntniss der üblen Behandlung vom Grosswefir zu setzen. Die Weigerung des Bothschafters, dem Grosswefir seine Sendung im voraus mitzutheilen, verspätete seine Reise nach Adrianopel, er sah sich endlich gezwungen, sich dem Panajotti, welcher seit der Rückkunft von Kreta den Titel des ersten Dolmetsches und Staatssecretärs der hohen Pforte führte, mitzutheilen. Seine übergebene Schrift enthielt zwey und dreyssig Artikel, deren vorzüglichste: dass die Pforte keine anderen seefahrenden Natio-

[a]) D'Arvieux IV. d. Uebers. S. 215 und 216.

nen (Franzosen, Engländer, Holländer, Araber und Genueser ausgenommen) als unter französischer Flagge in osmananischen Häfen zulasse, dass die Franzosen wie die Holländer, Engländer und Genueser nur drey vom Hundert an Mauth bezahlen; dass der indische Handel über das rothe Meer den Franzosen frey gegeben; dass die heiligen Oerter im gelobten Lande den Katholiken zurückgegeben, und der König von Frankreich als alleiniger Beschützer der Christen anerkannt; dass den Kapuzinern zu Galata ihre vor fünfzehn Jahren abgebrannte Kirche wieder zu erbauen erlaubt seyn solle, dass alle Kirchen künftig, ohne dass es nöthig sey, um Erlaubniss einzukommen, ausgebessert, alle Franzosen Sclaven in Freyheit gesetzt werden sollen [a]. Diese Forderungen schienen so unerhört, dass der Grosswefir sich anstellte gar nicht zu glauben, dass dieselben wirklich aus Auftrag des Königs. Herr v. Nointel wurde gefragt, ob er Schreiben des Königs an den Sultan habe, worin diese Begehren enthalten seyen, und als dieser sachgemäss antwortete, dass seine Beglaubigungsschreiben genug, wollte der Grosswefir doch nicht eher das verlangte feyerliche Gehör gewähren, bis Herr v. Nointel feyerlich versprach, binnen sechs Monathen sich königliches Schreiben zu verschaffen, welches dieselben Begehren enthielte. So wurde dann die Reise nach dem Hoflager gestattet, wo Herr v. Nointel am vierzehnten Jänner ankam, und Tags darauf feyerliches Gehör hatte beym Grosswefir und Sultan.

15. Jänn. 1671.

Erneuerung der französischen Capitulation. Nointel auf Antiparos.

Herr v. Nointel, ein Liebhaber von Aufwand und Pomp in Aufzügen wie in Worten, hielt dem Grosswefir lange Reden, die dieser immer mit einem kurzen: *sehr gut* [b], oder mit schneidendem Schlagworte beantwortete. Als sich Herr v. Nointel über Ludwig's XIV. Grösse und Macht verbreitete, sagte Köprili: „Der Pa„dischah von Frankreich ist ein grosser Herrscher, „aber sein Degen ist noch neu;“ als der Bothschafter hierauf von dem alten Freundschaftsbündnisse zwischen Frankreich und der Pforte sprach, antwortete der Gross-

a) Chardin I. p. 46 und 47. b) *Pek ejü.*

wefir lächelnd: „Die Franzosen sind unsere alten Freun-„de, wir begegnen sie aber überall mit unseren Fein-„den“ (zu S. Gotthard und auf Kandia). Beym Weggehen sagte Herr v. Nointel, er habe besonderen Auftrag, ihm den Handel des rothen Meeres auf das wärmste anzuempfehlen. „Wie ist's möglich,“ sagte Köprili trocken, „dass ein so grosser Padischah, als ihr den eurigen „darstellet, sich so warm für ein Geschäft von Kaufleu-„ten verwende“ [a]? Vom Grosswefir weg, wurde Herr v. Nointel sogleich vor den Sultan geführt, da er zur Verbeugung vor dem Sultan sich nicht genug bücken wollte, stiessen ihm die einführenden Kämmerer mit solcher Gewalt den Kopf vorunter, dass er niederfiel [b]. Die Anrede, die er an denselben hielt, dauerte über eine Viertelstunde, Panajotti gab aber einen kurzen Auszug gegen den Grosswefir gewendet, und dieser zog diesen Fünftelsaft gar in zwey Worte zusammen, die er an den Sultan richtete. Eine merkwürdige Form osmanischen Curialstyles in dem Werbungsvortrage von Bothschaftern, wodurch der Bothschafter nicht unmittelbar vom Sultan, sondern vom Grosswefir durch den Pfortendolmetsch angehört, und des Werbungsgewäsches Geist erst von dem Pfortendolmetsch für den Grosswefir abgezogen, und dann von diesem dem Sultan in ein Paar Worten zugetröpfelt wird. Der Sultan sagte wie gewöhnlich: „Der Bothschafter wende sich an unseren Lala“ (den Grosswefir). Als er nach der Audienz beym Sultan dem Ceremoniele gemäss mit dem Gastmahle im Diwan bewirthet ward, wo der Bothschafter mit dem Grosswefir, die Vornehmsten seines Gefolges mit den Wefiren der Kuppel speisten, wollte Herr v. Nointel abermahls von Geschäften zu sprechen beginnen. „Herr Bothschafter,“ sagte ihm Köprili, „haltet euch an das, was ihr verspro-„chen, in sechs Monathen werden wir wissen, ob wir „Freunde oder Feinde sind“ [c]. Diese Verletzung aller diplomatischen Etikette musste dem Grosswefir so wider-

[a]) Chardin I. p. 49 [b]) Dieses Umstandes, den Flassan, d'Arvieux und Chardin verschweigen, erwähnt der Bericht des kais. Residenten Casanova über diese Audienz vom 3. Febr. 1671. [c]) Chardin I. p. 50.

licher seyn, als auch unabgesehen von allen Feyerlichkeiten öffentlichen Staatsgepränges schon ein im Munde des Osmanen gäng und gäbes Sprichwort: *Erst das Gericht, dann das Gerücht* [a], denselben schweigend zu essen lehrt. Einige Tage nach dem feyerlichen Gehöre hatte Herr v. Nointel eine Geschäftszusammentretung mit dem Reis Efendi über die verlangte Erneuerung der Capitulationen. Der Bothschafter wollte die begehrten
11. März 1671. zwey und dreyssig Artikel mit Drohungen erzwingen [b]. Der Grosswefir sagte dem Herrn v. Nointel in der Abschiedsaudienz als Entscheidung auf die angebrachten zwey und dreyssig Begehren: dass die von der hohen Pforte den Fremden gewährten Vergünstigungen nur durch Liebkosungen und nicht durch Drohungen erwirkt werden könnten [c], dass, wenn er die Erneuerung der Capitulationen auf dem bestehenden Fusse nicht annehmen wolle, er nach Frankreich zurückkehren könne [d]. Herr v. Nointel schickte den Ritter von Arvieux nach Frankreich, mit einem Schreiben des Grosswefirs, neue Verhaltungsbefehle sich erbittend. Arvieux kehrte mit denselben und mit einem Schreiben des Herrn v. Lionne an den Grosswefir zurück, des Inhaltes: „dass, „da das gegen Herrn v. Nointel beobachtete Benehmen „den Versicherungen des letzten türkischen Abgesand- „ten Suleiman nicht entspreche, der König dem Both- „schafter befohlen habe, unmittelbar auf den ihm zuge- „geschickten Schiffe zurückzukehren" [e]. Herr v. Nointel eröffnete dem Grosswefir, er sey ermächtiget, die Capitulationen auf dem alten Fusse mit dem einzigen Zusatze der Herabsetzung der Mauthgebühren von fünf vom Hundert auf die von den Engländern, Holländern und Genuesern bezahlten drey vom Hundert zu erneuern, und auf diesem Fusse wurde die Erneuerung derselben gewährt, die Unterschrift aber unter dem Vorwande des bevorstehenden pohlischen Feldzuges

[a]) *Ewwel taam baade kelam.* [b]) Das Detail dieser Conferenz beym Reis Efendi in d'Arvieux IV. der Uebers. S. 224 — 229. [c]) Flassan III. p. 396. [d]) Eben da. [e]) Das Schreiben vom 16. Aug. 1671 in d'Arvieux IV. S. 251, mit dem umständlichen Berichte der Reise; nicht so richtig in Chardin, der sogar den Nahmen d'Arvieux in *Hervieux* verstümmelt.

verschoben, so dass dieselbe erst zwey Jahre später erfolgte [a]. Von ein und sechzig Artikeln [b], welche dieselben enthalten, betrafen die zugestandenen Neuerungen, die Herabsetzung der fünf vom Hundert auf drey, auch für die mit französischer Flagge segelnden Portugiesen, Sicilianer, Amerikaner; den Kapuzinern und Jesuiten beständiger Besitz zweyer Kirchen in Galata; die Freygebung des indischen Handels über Sues; die Schutzerklärung für die Katholiken im Besitze der heiligen Oerter des gelobten Landes; die Freyheit der Pilgerschaft dahin; die Mässigung der Auflagen Massderije und der Seidengebühr [c]. Nach der Unterzeichnung der Capitulation unternahm Herr v. Nointel seine Reise nach dem Archipel, deren Ausbeute Inschrifttafeln und Medaillen der Schmuck des königlichen Münz- und Alterthums-Cabinetes zu Paris. Er stieg in die herrliche Tropfsteinhöhle von Antiparos hinab, in welcher er die drey Christfeyertage mit einem Gefolge von mehr als fünfhundert Personen, theils von seinem Hause, theils von Kaufleuten, Corsaren und Inselbewohnern zubrachte [d]. Am Ende der Grotte erhebt sich tiarenförmig die schönste Marmorpflanze der Erde [e], von blendendem Weiss mit grossen Steinquasten geschmückt, die kein Bildhauer besser vollenden könnte. An diesem von der Natur im Geheimniss unterirdischer Höhlen erhöhten Glanzaltare wurde am Christtage das Geheimniss der Geburt des Heilandes in feyerlicher Messe angebethet. Hundert Wachsfackeln und vierhundert Lampen, die sich tausendfach im Glanze der alabasternen Wände spiegelten, begeisterten in dieser heiligen Nacht die zur Feyer derselben versammelte Gemeine, wie den Kunstkenner das Licht des Christkindes in der Nacht des Correggio, und als die Hostie aufgehoben ward, und die

3. Jun. 1673

a) Flassan III. b) Dumont VII. P. 1. p. 231. c) Rycaut bey Knolles II. p. 236 u. 237. Die Massdarije heisst in der d. Uebers. d'Arvieux S. 228 *Mezetterie*. Die umständliche Verhandlung der Erneuerung eben da S. 301—362 mit dem Schreiben Nointel's an den Grosswefir, und dessen Antworten. Das Schreiben des Sultans an den König von Frankreich, als Begleitung der erneuerten Capitulation im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 149. Die Capitulation in de la Croix Mém. I. p. 399. d) Tournefort. Litt V. p. 130. e) *La plus belle plante de marbre qui soit dans le monde.* Eben da p. 229.

funkelnden Wände das Geschmetter der Trompeten und Hoboen, Pfeifen und Schalmeyen tausendfältig wiederschallten und wiederhallten, da war es, als stände der Himmel offen und die Engel lobsängen: *Hosanna dem Herrn in der Höhe!* Es war, wie die Inschrift am Fusse der Altarspyramide besagt [a], als wäre der Heiland der Welt selbst zugegen bey der Mitternachtsfeyer seiner Geburt.

Abgeordnete ungarischer Rebellen an der Pforte.

Die diplomatischen Verhältnisse der Pforte mit Oesterreich seit dem Frieden von S. Gotthard sind durch einen besonderen Fall gebrandmarkt, nähmlich die Anträge der ungarischen Rebellen und die Verschwörung Zrinyi's. Schon im Jahre nach dem zu Vasvár geschlos-
1664 senen Frieden hatte die Pforte Schutzanträge an die oberungarischen Magnaten gelangen lassen, welche dieselben aber nicht angenommen [b]. Drey Jahre darauf erschien Balo, der Abgesandte des Fürsten von Siebenbürgen, Apafy, um sich bey der Pforte, an welcher er ob Zollyomi's Händel nicht am besten stand, durch Anträge oberungarischer Magnaten neues Verdienst zu machen [c]. Panajotti, der Dolmetsch der Pforte, bis zum Feldzuge nach Kandia zugleich der erste kaiserliche, gab hievon dem kaiserlichen Residenten die erste Kunde, und das Geheimniss war verrathen. Apafy sandte nun den Internuntius Inczédi mit einem besonderen Dolmetsche, um dem Grosswefir die Anträge ohne Panajotti's Canal beyzubringen. Inczédi that seinen Antrag in geheimen Gehör durch seinen mitgebrachten Dolmetsch, und der Grosswefir war erstaunt über das offenbarte Geheimniss, und die wider Panajotti, der sein vollkommenstes Vertrauen besass, vorgebrachte An-
Junius 1667. schuldigung [d]. Panajotti, der von der Unterredung ausgeschlossen, den Gegenstand derselben errieth, vermochte den Grosswefir, den Internuntius mit Ablehnung der gemachten Anträge, als dem mit dem Kaiser geschlossenen Frieden zuwiderlaufend, zurückzu-

a) *Hic ipse Christus adfuit ejus Natali die media nocte celebrato* MDCLXXIII. b) Casanova's Bericht in der St. R. c) Bethlen hist. I. p. 371. u. f. d) Eben da p. 389.

senden [a]. So wurde die ungarische Verschwörungsmine mitten unter Kandia's Minendampf an Luft und Licht gebracht. Apafy hielt sich um so mehr ruhig, als die Türken von Varad denselben wegen der Befestigung des acht ungarische Meilen von Varad gelegenen Sebesvar bey der Pforte verklagt hatten. Die Siebenbürger hatten diese alte Stallburg der Banffy wieder aufgebaut, um die türkischen Streifereyen von Klausenburg abzuhalten [b], aber schon im nächsten Jahre erschien ein Abgeordneter des Pascha von Ofen mit einem Schreiben an Apafy, worin diesem kund gethan wurde, dass er mit den Paschen von Erlau und Temeswar ihn zu überziehen befehligt sey, wenn der Bau nicht sogleich eingestellt würde [c]. So mussten auch Apafy's Secretäre, Pietro und Stefano Beauset, welche mit Anträgen ungarischer Grossen zur Steuerpflichtigkeit gekommen, unverrichteter Dinge zurückgehen [d]. Das folgende Jahr kam Balo abermahls als ausserordentlicher Gesandte mit Geschenken, um dem Grosswefir zur Eroberung Kandia's Glück zu wünschen [e]; der Augenblick war eben so wenig günstig als auf Kandia, die oberungarischen Anträge auf's Tapet zu bringen. Beym Abschiedsgehör fuhr den Gesandten der Grosswefir trotzig an: „Neun und vierzig ins Steuerregister „von Jenö eingetragene Dörfer masst sich dein Herr „noch zu behalten an, sag' ihm aus meinem Munde, dass, „wenn er sie nicht sogleich zurückstellt, ich bey Gott! „ganz Siebenbürgen zerstören werde.“ Während die Anträge oberungarischer Magnaten durch Apafy so wenig Eingang an der Pforte fanden, kam Anfangs dieses Jahres der Haushofmeister des Grafen Zrinyi, Franz Bucovacski [f], mit dem Antrage kroatischer und ober-

[a]) Bethlen hist. I. p. 390. Nach Inczédi's Berichte hätte Panajotti den Grosswefir durch dessen Tochter beredet: *filiam itaque primum, mox per eam supremum Vezirium in eam perduxit sententiam.* Bethlen p. 390. Dieses *filiam* soll *Kiaiam* heissen, wie diess aus anderen Stellen ersichtlich. [b]) Bethlen p. 417. [c]) Bethlen ruft darüber aus: *O nos infelices, quibus nec stabula quidem in territorio proprio facultas erigendi superest!* [d]) Panajotti's Bericht an Casanova v. 11. April 1668. Hievon meldet Bethlen nichts, er sagt bloss p. 35, dass Balo dem Apafy geschrieben, jetzt sey der Augenblick nicht, sich in die ungarischen Sachen zu mischen. [e]) Das Recredentiale Balo's im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 126. [f]) Nicht *Bukoratzky*, wie bey Bethlen, und nach ihm bey Fessler, auch nicht *Boukovich*, wie in der histoire du C. Tekeli p. 59.

ungarischer Magnaten von sechzigtausend Thalern jährlichen Tributes, „um sich von der Tyranney der Deut-
Jänner 1670. „schen und Jesuiten zu befreyen.“ Der Sultan, an welchen die Aufträge lauteten, wies denselben an den Grosswefir, welcher ihn mit einem seinigen Menschen und mit der Antwort zurückgesandt, dass Zrinyi's Antrag nicht angenommen werden könne, so lange sein Gebieth von kaiserlichen Truppen besetzt sey [a]. Im Junius kam Franz Bucovacski zum zweyten Mahle von Zrinyi gesandt über Bosnaserai an die Pforte, wo Balo desselben Anträge unterstützte; aber der Grosswefir war übel gehalten auf Apafy, dass er ohne seinen Befehl dem Sultan die Anträge der ungarischen Magnaten zusende [b], und fertigte seine Gesandten so eben erwähnter Massen hart ab. Der siebenbürgische Gesandte, Rhédei, welcher mit Klagen über die Einfälle der Türken von Varad und Jenö nach Constantinopel kam, wurde schlecht empfangen [c]. Bald darauf wurde an den Häuptern dieser, durch Panajotti dem kaiserlichen Hofe entdeckten Verschwörung an Zrinyi, Frangipani, Nadásdy und Tattenbach zu Neustadt, Wien und Gratz, das Todesurtheil des Hochverrathes vollstreckt. Die durch den Verlust ihrer Häupter an dem Heil ihrer Un-
Junius 1671. ternehmung verzweifelnden ungarischen Magnaten sandten nun den Stephan Petroczy und Paul Szepesi, als ihre Gesandten, an die Pforte. Sie bothen sich an, achtzehntausend Mann aufzubringen, und jährlich fünfzigtausend Thaler Tribut zu zahlen [d]. Diessmahl wurden sie gnädiger entlassen. Der Kiaja des Grosswefirs [e] versi-

[a]) Casanova's Bericht vom 15. Jänner 1670: *un Croato che dicono esser Maggiordomo del Zrin e venuto qui, mandato d'alcuni Ungari dell' Ungaria superiore per sottomettersi alla Porta e pagarle tributo di* 60,000 *taleri a l'anno per liberarsi della Tyrania delli Todeschi e delli gesuiti, che non li lasciano stare nella loro religione; fu mandato dalli Ongari Croati al Sultano, lui l'ha mandato qui al G. V. Il Prencipe di Transilvania ancora mandò qui il suo Interprete con istesse commissioni e raccomendazioni al G. V. il Croata ritorna col istesso uomo del Sultano, il Transilvano parte ora.* Panajotti 15. Febr. 1670. [b]) Bericht Panajotti's aus Adrianopel v. 13. Julius an Casanova. [c]) Bethlen II. p. 35 und Casanova's Bericht. Das trockene Schreiben an Apafy im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 131. 1084 (1678). [d]) Casanova's Bericht aus den Alpen von Despot taghi v. 5. Jul. 1671. [e]) Beth. p. 106. Der Kiaja heisst in Bethlen sehr oft durch Druckfehler *filia Vezirii*, so dass ein Leser, der das nicht weiss, sehr wohl die Tochter des Wesirs im Spiel glauben mag.

cherte sie, dass der grossmächtigste, unüberwindlichste Padischah die Ungarn unter seinen besonderen Schutz nehme; sie wurden mit mardergefütterten Ehrenkleidern bekleidet, und ihnen ein Tschausch mitgegeben, Ueberbringer von Schreiben des Sultans an den Kaiser, von dem die Räumung aller in Ungarn besetzten Oerter gefordert werde, wenn er nicht lieber Krieg wolle [a]. Petroczy und Szepesi, welche sich über den Mangel gehöriger Mitwirkung von Seite Datzo's, des ordentlichen siebenbürgischen Residenten beklagten, kehrten zurück, so auch noch der ausserordentliche siebenbürgische Gesandte, Brenkovics. Das durch ihn überbrachte Schreiben verständigte den Apafy von der, den Abgeordneten der ungarischen Magnaten gemachten Zusage [b].

Der siebenbürgische Gesandte, Franz Rhédei, kam *Siebenbürgen.* von Constantinopel mit einem lakonischen Schreiben des Grosswefirs an Apafy zurück, welches abermahls die Auslieferung der zu Jenö gehörigen Dörfer begehrte [c]. Um so unerhörte Theilung des Landes abzuwenden, gingen von Seite der Stände drey Gesandte nach Constantinopel, Joannes Datzo, der unlängst von Constantinopel zurückgekommen, Mathias Balo, auch mehrmahl zu Gesandtschaften an den Tatarchan verwendet, und Michael Csermenyi [d]. Sechzehn Tage lang harrten May 1671. sie zu Adrianopel der Audienz, am siebzehnten legten sie dem Grosswefir, mit einem Geschenke von zweytausend Thalern, das Begehren der Stände zu Füssen. Der Wefir in Zorn aufbrausend, liess die Gesandten hinauswerfen, dem Lande und dem Fürsten Siebenbürgen's Verderben drohend [e]. Bald darauf kam ein Schreiben des Grosswefirs, die Erhaltung des Friedens mit dem deutschen Kaiser, und desshalb die Entfernung der ungarischen Räuber einschärfend, welche sich laut der Beschwerde des kaiserlichen Residenten nach Siebenbürgen geflüchtet, vorausgesetzt dass es wirklich Räuber und nicht etwa ungarische missvergnügte Magna-

[a]) Bethlen II. p. 106. [b]) Das Schreiben in Bethlen II. p. 41. [c]) Eben da p. 153. [d]) Eben da p. 155 und 156. [e]) Eben da p. 157.

ten, welche ruhig in des Padischahs Erblanden verbleiben könnten [a]. Nach vier Monathen kam der Gesandte Datzo mit einem Kapidschibaschi nach Siebenbürgen zurück; die neuntausend, als Geschenk verschwendeten Thaler, hatten nichts anderes, als die Ehre zweyten Gehörs, und die Erneuerung des Auftrages der neun und vierzig Dörfer bewirkt [b]. Zugleich kam der Kiaja [c] des Pascha von Temeswar mit dreyssig Sipahi von Varad, um die Uebergabe der neun und vierzig Dörfer ins Werk zu setzen, und das durch den Kapidschi überbrachte Schreiben des Grosswefirs begriff in dieser Abtretung den District um Hunyad, Doboka, Colos und den inneren Theil der Szolnoker Gespannschaft [d]; darunter waren also die Schlösser Cseh, Sebes, Gyalu, Kövár, Kolosvár, Bethlem, die Stadt des Sachsenstuhls Bistritz und die Salzgruben des Landes begriffen, nach deren Abtretung keine Möglichkeit, den bisherigen Tribut zu erschwingen. Um neue Vorstellungen hierüber zu machen, gingen der Szekler Joannes Nemes und der Sachse Valentin Szilvasi nach Constantinopel
Jänner 1672. ab [e]. Sie wurden nicht ungnädig aufgenommen, und im Diwan mit vier der vornehmsten Einwohner von Varad verhört, welche sich über fünf, um Varad von den Siebenbürgern erbaute neue Schlösser beklagten, deren Bau diese läugneten. Ein Kapidschibaschi und ein Tschausch aus Ofen wurden befehligt, an Ort und Stelle Augenschein einzunehmen, und darüber Bericht zu erstatten [f]. Die türkischen Commissäre bereisten die angeblichen fünf neu erbauten Schlösser. Das alte Somlyo, der Báthori Stammschloss, jetzt in Bethlen's, des Kanzlers Geschichtschreibers, Besitz, welcher sie bewirthete, so wie Bánffy zu Gyalu, dann Cseh, Hadad und Sebesvár; die ersten vier Schlösser waren zur Zeit des Rákóczy'schen Krieges abgebrannt, jetzt bloss mit neuen Dächern versehen, das letzte selbst von Seid Alipascha verschont worden [g]. Die unverschämten Türken

a) Das Schreiben in Bethlen II. p. 164. b) Eben da p. 172. c) p. 177 heisst der Kiaja *Tiha*, sonst *filia*. d) Das Schreiben S. 179. e) Eben da S. 182. f) Eben da S. 201. g) Bethlen hist. II. p. 205.

von Varad behaupteten, dass es nicht erlaubt gewesen sey, neue Dächer aufzusetzen, den Grundsatz des kanonischen Rechtes des Islams in Betreff des Ausbesserns als Wiedererbauens christlicher Kirchen diessmahl auf siebenbürgische Burgen ausdehnend. Csermenyi, welchen Apafy hauptsächlich in der Sache der ungarischen Missvergnügten gesandt, kam mit einem Schreiben des Grosswefirs zurück, welches alle Verletzungen des mit dem deutschen Kaiser bestehenden Friedens untersagte [a], und Chadimpascha, ein vertrauter Freund Apafy's, warnte ihn, das Staatsgeheimniss, das noch in Betreff der den ungarischen Missvergnügten zu ertheilenden Unterstützung zwischen dem Sultan, dem Grosswefir und dem Mufti walte, nicht vorlaut errathen zu wollen. Noch vor Valentin Szilvasi's Zurückkunft erschien abermahl ein Kämmerer Ueberbringer eines Schreibens des Grosswefirs an Apafy [b], des Inhaltes: „Zu staunen sey, wie er sich unterstehen kön„ne, die dem Steuerregister eingetragenen, und seit „Jahren der Besatzung von Varad zum Unterhalte ge„schenkten Dörfer behaupten zu wollen. Niemand kön„ne läugnen, dass Varad durch der Siebenbürger Ab„fall verloren gegangen, und dass also auch die dazu „gehörigen Dörfer nun ein Erbland des Padischahs. Den „Capitän von Somlyo“ (diess war der Kanzler Geschichtschreiber Bethlen) [c], „der den Bewohnern von Varad „lästig, soll er von Haus und Hof treiben, den von Klau„senburg, dass er sie nicht fürder zu belästigen wage, „in Ordnung halten.“ Auch Szilvasi kam bald darauf ohne alles Schreiben zurück, der Abgeordnete der ungarischen Missvergnügten, welcher bisher fruchtlos auf die Verwendung des Woiwoden der Walachey, Gligoraskul, gehofft, wurde von demselben mit der, dem Woiwoden vom Grosswefir zugefertigten Weisung entlassen: dass die Pforte den Bemühungen der Ungarn nicht entgegen, dass sie aber vorsichtig zu Werke gehen sollen, März 1672.

[a]) Das Schreiben in Bethlen II. p. 209. [b]) Eben da das Schreiben p. 217.
[c]) Der Wahrheit liebende Bethlen bemerkt: *Miraris forsitan mi lector inusitatam hanc loquendi formulam, sed veritatem scribenti non licet immutare ea quae verbotenus erant transmissa* p. 218.

um nicht ihr eigenes Verderben zu bereiten. Der pohlische Krieg, welcher vor der Thür, hinderte die Pforte für den Augenblick, die ungarischen Meuterer thätiger zu unterstützen. Auf dem siebenbürgischen Land- *August 1672.* tage zu Radnoth erschien ein Kapidschibaschi, Ueberbringer eines kaiserlichen Schreibens, welches dem Lande sechshundert Wagen mit Weitzen und Mehl, jeden mit sechs Ochsen bespannt, als Naturalienlieferung zum pohlischen Feldzuge auferlegte [a].

Oesterreich. Panajotti's Tod.

An der ungarischen Gränze war die Veränderung des Statthalters von Ofen wie immer, eine für die beyden Gränznachbarn wichtige Begebenheit, deren erste Folge gegenseitige Sendungen, neue Beschwerden und neue Versicherungen steif aufrecht zu erhaltenden Friedens und offenherziger Freundschaft. Der bisherige Kaimakam an der Pforte, Ibrahimpascha, und der Statthalter von Ofen, Mahmudpascha, wechselten ihre Stellen [b]. Ibrahimpascha, ein geborner Albaneser, vormahls Janitscharenaga auf Kreta, dann Kaimakam, hatte sich in beyden Stellen ungemein bereichert [c]. Im Laufe dieses Jahres wurde auch der Pascha von Neuhäusel, der Schwager des Grosswesirs, der vom letzten siebenbürgischen Kriege her, als die Geissel Siebenbürgen's bekannte Sidi Ahmedpascha abberufen [d]. Sein Nachfolger war der Sohn des berühmten, unter S. Murad IV. hingerichteten Ahafa [e]. Um dem neuen Statthalter von Ofen zu seinem Antritte Glück zu wünschen und Beschwerden anzubringen, ging der Hofdolmetsch Mesgnien nach *Junius 1670.* Ofen [f]. Den Monath darauf hatte der Abgeordnete des neuen Statthalters, Derwischaga, beym Hofkriegsraths-Präsidenten Montecuccoli Gehör [g]. Im Frühjahre desselben Jahres wurde der Kammerrath Beris, derselbe, *11. Jul. 1671.* welcher den Ausbruch des letzten Krieges zu verhin-

a) Das Schreiben p. 231. *Datae sub initio Julii in castris juxta Fele furtle*, dieses soll heissen *Kornali dere*, wo das Lager am 29. Ssafer 1083 (26. Junius 1672) stand. Abdipascha Bl. 79. b) Raschid I. Bl. 64. c) Casanova's Bericht aus Adrianopel, Jänner 1671. d) Derselbe, Julius 1671. e) Casanova's Bericht v. 5. Julius aus den Alpen von *Despot.* 1671. f) Im Junius 1671. Acten der St. R. g) *Relazione di cio che passò nell' audienza data da S. E. Montecuccoli a Dervis Aga inviato dal Vesir di Buda adi* 11 *Luglio* 1671. St. R.

dern, fruchtlos mit dem Pascha von Temeswar unterhandelt hatte, mit Geschenken an den Grosswefir gesendet, theils denselben wegen Gränzbeschwerden zu besänftigen, theils denselben von der Unterstützung ungarischer Magnaten abwendig zu machen. Er fand den Haushofmeister Zrinyi's, Franz Bucovacski [a], welcher das Organ der Verschwörung an der Pforte, in der grössten Armuth, weil er, der mit seinem Herrn die Treue seinem Könige gebrochen, doch dem Glauben der Väter nicht abschwören wollte [b]. Beris hatte beym Grosswefir zu Adrianopel Gehör. Auf die von ihm schriftlich 27. April 1671.
überreichten Begehren wurde geantwortet: Den Paschen von Neuhäusel, Wardein, Erlau und Stuhlweissenburg werde befohlen werden, die neuerdings in Huldigung gezogenen Oerter herauszugeben; die Rebellen würden nicht ausgeliefert, aber fortgeschickt und nicht weiters angenommen werden; die Gefangenen sey man bereit loszugeben gegen die Losgebung der in des Kaisers Händen befindlichen türkischen Gefangenen, die in Kroatien ohne Wissen der Pforte neu befestigten Oerter soll der Kaiser schleifen [c]. Das Schreiben, welches Beris vom Grosswefir erhielt, rieth, dass man, so oft man an der Gränze etwas bauen wolle, davon vorläufige Kunde gebe, damit die Gränzbefehlshaber nicht aufgelärmt würden [d]. Der Resident Casanova ging 19. May 1673.
nach Wien zurück, und seinerstatt blieb Kindsberg als Resident. Mesgnien ging abermahls von Wien nach Ofen, um den neuen Statthalter von Ofen, Kara Mohammedpascha, welcher eher in Bosnien, jetzt an Ibrahim's Stelle getreten, wie gewöhnlich glückwünschend zu begrüssen [e]. Im October kam ein ungarischer Rebelle, Thomas Apazay, von Tarfol bey Tokay, Richter in der Szabolcser Gespannschaft, von Bakony gesendet, auf welchen die Türken mehr hielten, als auf weiland

a) In den Acten auch *Butwatschki*, *Butuwacki* und *Bukovatski* geschrieben. b) Beri's Bericht in der St. R. c) Casanova's Bericht. Er meldet unter einem der drey siebenbürgischen, wegen Berichtigung ihrer Gränzstreitigkeiten angekommenen Gesandten. Michael Termen (Csermenyi), Joannes Daszo (Datzo) und Petrin Drainer; die beyden ersten sind oben vorgekommen, des letzten thut Bethlen keine Erwähnung. d) Lettera del Primo Vezir a Montecuccoli tradotta l'anno 1672. 25. Apr. e) Acten der St. R.

Zrinyi [a]. Der Kammerrath Beris starb zu Constantinopel, und der Hofkriegskanzellist Hausch wurde nach der Türkey gesandt, dessen Verlassenschaft herauszu-

Jänner 1673. bringen [b]. Kindsberg, welcher seine Antrittsaudienz erst sechs Monathe nach seiner Ankunft zu Adrianopel erhalten, begleitete den Grosswefir ins Feld. Die Eröffnung des Feldzuges begünstigte sein Begehren der Abschaffung der ungarischen Rebellen von der Pforte; er erhielt, dass der Rädelsführer, Paul Szepesi, abgeschafft wurde; die anderen ungarischen Rebellen, welche die Pforte behelligten, waren: Teleki in Siebenbürgen, Petroczy in der Walachey, Suchay in Oberungarn und Kende zu Constantinopel. Kindsberg klag-

October 1673. te wider den Pascha von Wardein wegen des den Rebellen gewährten Beystandes [c]. Jetzt erschien im Lager ein ganzer Rudel rebellischer Abgeordneten: Nicolaus Forgacs, Gabriel Kende, Paul Szepesi, Ladislaus Kubini, Kaspar Pecsi und Georg Diak mit dem Dolmetsche Brencovics, welche aber das begehrte Gehör nicht erhielten [d]. Der Statthalter von Ofen ward abermahl gewechselt, dem Kara Mohammedpascha folgte Ibrahim [e].

2. Oct. 1673. Ein ungemeiner Verlust für die Pforte sowohl, als den kaiserlichen Hof war der Tod Panajotti Nicusi's, welcher vom Schlage gerührt starb. Fünf und zwanzig Jahre lang, erst als Dolmetsch der kaiserlichen Gesandtschaft, dann Pfortendolmetsch und Gesandtschaftsdolmetsch zugleich, endlich seit dem Auszuge Köprili's in den kandischen Feldzug Pfortendolmetsch allein, erwarb er sich das grösste Verdienst um die Pforte durch den Antheil an Kandia's beschleunigter Uebergabe, um den kaiserlichen Hof durch Entdeckung der Zrinyi'schen Verschwörung und Entfernung der ungarischen Rebellen, welche allein über seinen Tod jubelten [f]; ein gewandter Unterhändler, ein weitsehender Staats-

a) Kindsberg's Bericht. b) Acten der St. R. c) Kindsberg's Bericht v. May 1671. d) Kindsberg's Bericht. e) Lettera del Bascia di Buda Ibrahim 27. Giugno 1673 al Montecuccoli. f) Kindsberg's Bericht. Die kaiserl. Dolmetsche waren jetzt der Grieche *Janaki Cleronomo*, ein Neffe Panajotti's, und der Halebiner *Ridolfi*; an die Stelle des Consuls der OO. Handelscompagnie, *Lelio di Luca*, kam *Georg Christoph von Kunitz*.

mann, eine Säule der Rechtlichkeit, ein Bruchdamm des Aufruhres, der Hort der griechischen Kirche [a], welche er in gelehrtem Streite mit Wani verfochten, und zu deren Gunsten er den Besitz der heiligen Oerter zu Jerusalem den Griechen erwirkt, die Grundfeste des Einflusses der Griechen an den Geschäften der Pforte [b].

Russischer, pohlischer, venezianischer, genuesischer Gesandte.

Von Seite Russland's war das Jahr nach der letzten Gesandtschaft ein russischer Kaufmann, Manoli Iwanovich, als Ueberbringer eines Schreibens vom Czar erschienen, und hatte fünfzehn weisse Falken zum Geschenke gebracht, und den Patriarchen Alexandrien's, welchen ein Albaneser zu Constantinopel verleumdet hatte, entschuldigt [c]. Audienz beym Sultan wurde ihm nicht gewährt, bey der des Grosswesirs verwickelte er sich in den langen Kaftan und fiel nieder, ein Missgeschick, welches er durch schnelle Geistesgegenwart in eine wohlgefällige Artigkeit verwandelte, indem er sagte: „Ich wünsche, dass Gott so die Feinde der Moslimen zu ihren Füssen stürzen möge“ [d]. Zwey Jahre 1672. darnach sandte der Czar seinen Gesandten, Basili Alexander, der am zwölften May aus Moskau abgereiset, unterwegs von den Türken zu Assow festgesetzt, erst ein Jahr nach seiner Abreise aus Moskau zu Constantinopel ankam. Das Schreiben an den Grosswefir warnte die Pforte, Dorozenko's wegen Pohlen mit Krieg zu überziehen, und drohte mit den Kosaken vom Don und mit der Hülfe anderer christlichen Mächte †. Der Grosswefir antwortete: „Das seyen eitle und unanständige „Worte, womit der Czar sich zum Beschützer des Kö„nigs von Pohlen aufgeworfen; diese ärgerlichen Wor„te könnten den Czar seine Ruhe kosten; wegen Pohlen „sey der Entschluss gefasst; hätte der Czar demselben

a) Rycaut bey Knolles II. p. 422. b) Das letzte Schreiben Panajotti's, 3 Wochen vor seinem Tode, an den venez. Bailo Quirini 8. Sett. 1673 entschuldigt sich: *per la gran malatia che doppo la partenza d'Adrianopoli ha travagliato il Primo Vesir e me*; dann: *lettera del dottore Maurocordato* (des nachherigen Pfortendolmetsches) *al Bailo Quirini*; ein anderer Brief Panajotti's v. 21. April 1673: *Sono pure arrivate le mie fatiche a complire li desideri di V. E. per quel nefario Condotier, bruggiare e levare dal Golfo le fuste overo barche di Dusgin e S. Maura.* In der St. R. c) *Scusando il Patriarca d'Alessandria delle calunnie d'un Greco Albanese.* d) *Auguro che Dio facci cascare i nemici ai piedi dei Musulmani.* Casanova's Bericht 1672.

„helfen wollen, hätte er früher mit guten Worten ver„mittelnd einschreiten sollen. Ob sich der Czar oder an„dere christliche Könige über die hohe Pforte beklag„ten, daran sey wenig gelegen; man wisse, dass sie Ur„sachen zu klagen hätten, weil die Osmanen als Sieger „ihnen so viele Städte, Festungen und Länder abge„nommen; die göttliche Vorsehung sende das Uebel je„nen, die es Anderen anwünschen; man werde sich nach „dem gegenseitigen Benehmen richten, im Guten wie „im Bösen" †. Nach des pohlischen Bothschafters Radzieiowski's Tode war sein Bothschafts-Secretär Wysocky zum Internuntius ernannt worden, um der Pforte die Thronbesteigung des neuen Königs Michael Coribut zu melden, und die Erneuerung der Capitulationen zu begehren. Die Audienz ertheilte ihm zu Seres der Kaima-
30. May 1672. kam. Weil er ohne Geschenke kam, wurde er übel und stehend empfangen, doch wurde ihm zwey Monathe hernach bey der Abschiedsaudienz ein Sessel gegeben [a].
26. Jul. 1672. Er führte die von Radzieiowski angefangene Unterhandlung, dass auch die Ukraine und die Kosaken in den erneuerten Capitulationen eingeschlossen werden möchten, fort. Die Pforte antwortete, sie werde die Besitznahme der Ukraine nicht hindern, aber der Sultan könne den den Kosaken gewährten Schutz nicht öffentlich zurücknehmen [b]. Wysocky, heftig und unverträglich, erklärte in vollem Diwan: Dass, wenn auch der König, sein Herr, der Senat und die Republik entschlossen wären, eine einfache Bestätigung der Capitulationen anzunehmen, er dazwischen treten würde, kraft des ihm als pohlischem Edelmanne zustehenden Verbothrechtes [c]. Der Grosswesir durch so viel Stolz beleidiget, rüstete den Krieg. Wysocky durch die Nachrichten eines Aufstandes der Araber zu Mekka, und durch die Versprechungen Nointel's, dass Seine christliche Majestät fünfzig Kriegsschiffe in den Archipel senden werde, getäuscht, hatte in seinen Gesandtschaftsberichten der Republik beständig eingerathen, standhaft auszuharren

[a]) Casanova's Bericht. [b]) Chardin I. p. 72. [c]) Eben da.

und in nichts nachzugeben. Die Republik sandte nun einen Dolmetsch mit einem Gefolge von acht Personen; er kam sechs Wochen nach Wysocky's Abreise an; er erhielt freyes Quartier, freyen Unterhalt [a]. Das von ihm mitgebrachte Schreiben des Kanzlers an den Grosswefir drückte das Erstaunen der Republik über die Kriegsrüstungen des Sultans aus, dass, wenn die Pforte den Frieden von Cocim bestätigen wolle, die Republik hiezu ganz bereit, einen ausserordentlichen Bothschafter senden werde; wolle die Pforte Krieg, so sey der König zur Vertheidigung bereit, aber die Verletzung des Friedens würde dann nicht auf Seite Pohlen's seyn [b]. Der Dolmetsch wurde binnen acht Tagen mit der Antwort zurückgesandt, dass ein ausserordentlicher Bothschafter willkommen seyn werde; indessen setzte das Heer den Marsch fort. Zu gleicher Zeit, als Wysocky abgereiset, kam der venezianische Gesandte, der Ritter Quirini, an, um nach dem zu Clissa beendigten Gränzvertrage [c] die Auswechslung der Gefangenen zu bewerkstelligen. Der Grosswefir wandte ein, dass die Entfernung von tausend Galeerensclaven die osmanischen Galeeren entmannen würde, und gestand nur nach beendigtem pohlischem Kriege die nach und nach jährlich mit zweyhundert fünfzig Köpfen vorzunehmende Freylassung zu. Quirini ging nach sechs Monathen zurück, ein grosser Bewunderer osmanischer Politik, die unzugänglich durch die Unerschütterlichkeit ihrer Grundsätze, und besonders des Ahmed Köprili, dessen Klugheit, Vorsicht, Scharfsinn, Geheimniss ein nicht zu ermessender Abgrund, der, ohne viel zu sprechen oder zu schreiben, ohne sich zu beunruhigen, eines der mächtigsten Reiche beherrschte und vergrösserte [d]. Der genuesische Resident Giustiniani hatte sich unlängst erschossen, aus natürlicher Schwermuth oder aus Verzweiflung über den schlechten Fortgang der genuesischen Geschäfte, indem das Einträglichste derselben mit

23. May 1672.

May 1672.

[a]) *Treize francs par jours.* Chardin I. p. 73. [b]) Chardin I. p. 173. [c]) 30. October 1671. [d]) Chardin I. p. 75. *Il assuroit que s'il avoit un fils il ne lui donneroit point d'autre école de politique que la cour Ottomane.* p. 76.

falschen *Sümn* (Achtasperstücke) durch das Verboth derselben eingestellt worden [a].

Die Moldau und die Kosaken. Nun ist noch von den Verhältnissen mit den Woiwoden der Moldau und Walachey, und mit den Kosaken übrig, deren Hetman, Doroszenko, der Hauptthebel des pohlischen Krieges. In der Moldau hatten die Bojaren Hinkul und Durak eine gefährliche Empörung wider den Woiwoden Duka aufgewiegelt, der er unterlegen wäre, ohne Chalilpascha's, des Seraskers von Babatagh, und des Jaliaga, d. i. des Aufsehers der Fluss- und Meerufer Bessarabien's, Hülfe. Schon hatten die Bojaren, Gegner Duka's, einen Vorforderungsbefehl nach Constantinopel wider ihn erwirkt, schon war Duka auf dem Wege dahin zu Karassu in der Dobrudscha angelangt, als er den Befehl wieder umzukehren erhielt. Die Rebellen verdoppelten ihre Macht zu Orhei, dem Brennpuncte des Aufruhres. Sie erklärten dem Pascha zu wiederhohlten Mahlen, sie wollten den Fürsten nicht, der Pascha eben so oft, dass es der Befehl des Sultans sey, dass der Woiwode regiere. Die in ihrer Widerspänstigkeit verharrten, wurden zusammengehauen [b]. Gligoraskul Gika, welcher nach der dreyjährigen Regierung des Woiwoden Anton zum zweyten Mahle den Fürstenstuhl der Walachey bestiegen hatte, liess seinem Hasse wider die mächtige Familie Scherban Cantacuzen's durch die Verhaftung der vier Brüder Cantacuzenen freyen Lauf. Dem Valentin Nemessani, welcher als Abgeordneter ungarischer Magnaten bey
1672. ihm erschien, rieth er den Rückweg zu nehmen, indem der gegenwärtige Augenblick des Ausbruches des pohlischen Krieges den Wünschen der Sender nicht günstig [c]; er stellte sechstausend Mann ins Feld gegen Pohlen [d]. Um von den kosakischen Händeln nur in so weit, als dieselben in unmittelbarer Berührung mit den osmanischen, gehörige Kenntniss zu haben, ist's vor Al-

[a]) Rycaut und neu eröffnete ott. Pforte II. S. 135. De la Croix setzt den Gehalt eines (Tenein) Sümn als *pièce de 5 sols* an. [b]) *Revolte contre le prince Douka le 29 Oct. 1771*; in den notices et extraits des manuscrits du Roi Tom. XI. p. 371. [c]) Engel's Geschichte der Walachey S. 318. [d]) Kindsberg's Bericht.

lem, die Kosaken und die drey Hauptabtheilungen derselben zu betrachten nöthig. Die Kosaken sassen an den Ufern des Dons, an den Wasserfällen des Dniepers und an den Morästen zwischen der Mündung des Dniepers und dem Bog; die ersten hiessen insgemein die donischen Kosaken oder die von Tscherkesk, ihrem Hauptsitze; die zweyten die Zaporoger, d. i. die von den Wasserfällen, an denen ihr Hauptsitz (Setscha); die dritten wurden von den Osmanen immer nach drey Abtheilungen benannt, nähmlich Barabasch, vom gelben Rohre und Potkal; den ersten Nahmen hatten sie vom Hetman Barabasch, mit welchem vormahls die Pohlen um die Vertilgung aller Kosaken Zaporoger gemarktet [a]. Das gelbe Rohr [b] oder die gelben Wasser [c] hiessen die Moräste des Winkels, welchen die Mündungen des Dniepers und Bogs bilden; Potkal, der Nahme einer dortigen Insel. Von Chmielnicky, welchem eine Zeitlang sowohl die Kosaken der Ukraine, als die des Dniepers gehorchten, von seinem mit Pohlen zu Zbaraw geschlossenen Frieden, von der für seinen Sohn Timotheus dem Fürsten der Moldau, Lupul, abgezwungenen Hand seiner Tochter, von der Verheerung der Moldau, und von dem Unterwürfigkeitsvertrage der Kosaken Zaporoger gegen Russland ist bereits oben die nöthige Erwähnung geschehen [d]. Zwey Jahre nach dem 1665.
S. Gotthardер Frieden standen auf beyden Ufern des Dniepers zwey Hetmane sich gegenüber: Bruchowezki, der Hetman der Zaporoger, dem Czar, und Doroszenko, der Hetman der Kosaken vom gelben Rohre, dem König von Pohlen ergeben. Bruchowezki vom Hetman Serko verdrängt, sandte den Stephan Gretschenoi an den Chan der Krim, um denselben zum Kriege wider Russland aufzustacheln, und den Gregorius Galmaleel und den Schreiber Casporovitsch an die Pforte, um sich und die ganze Ukraine unter den Schutz der Pforte zu begeben [e]. Der Politik Ahmed Köprili's kam die-

[a]) Scherer Annales de la petite Russie ou l'histoire des Cosakes Saporoques et des Cosaques d'Uccraine I. p. 142. [b]) *Ssari Kamisch.* [c]) *Zolte wody.* [d]) Nach Scherer I. Ch. XVII. p. 199. [e]) Eben da p. 122.

Silh. 1078. Junius 1668. ser Antrag sehr gelegen. Die Abgesandten wurden mit einem Schreiben zurückgefertigt, worin dem Hetman Bruchowezki, als Haupte der Kosaken Barabasch, vom gelben Rohre, und Potkal, d.i. der Kosaken der Ukraine, der Schutz des Sultans zugesagt, und zugleich die Versicherung ertheilt ward, dass dem Chan der Krim die nöthigen Befehle, ihn zu unterstützen, unter Einem zugingen [a]. Bald darauf wurde Doroszenko von den Kosaken beyder Ufer des Dniepers zum Hetman ausgerufen [b], aber bald wandten sich die Zaporoger von ihm ab, und ernannten Suchovei zu ihrem Hetman, sich unter den Schutz des Tatarchans begebend [c]. Zu gleicher Zeit fiel Doroszenko's Stellvertreter, Damian Gretschenoi, von ihm ab, und flüchtete, zum Hetman ausgerufen, unter russischen Schutz. In dieser Lage sandte Doroszenko seinen Gesandten, Portianka, und seinen Richter, Bielogrud, an den Sultan, um die Installirung des Hetmans der Ukraine mittelst Sandschak und Vertrag zu erhalten [d]. Dieselbe wurde mit Sandschak und Rossschweif gewährt; dem Tatarchan wurde durch wiederhohlte Schreiben die thätige Unterstützung des Hetmans der Kosaken Barabasch, vom gelben Rohre und Potkal anbefohlen [e], und zugleich von der Pforte aus, ein Tschausch mit sechstausend Mann gesandt [f]. Der zweyte Bothschafter Doroszenko's war Basilio Loboiko, durch welchen er für Fahne und Keule dankte, sich dem ferneren Schutze der Pforte anempfehlend, um die nöthigen Befehle an den Tatarchan und an den Pascha von Silistra bath, und die Nachricht von russischen und pohlischen Bewegungen mittheilte †. Der pohlische Dolmetsch, welcher nach Wysocki's Abreise noch mit ei-

[a]) Das Schreiben an Bruchowezki im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 123. Nro. 121 dann ein zweytes v. J. 1089 (1669), an den Hetman der Kosaken vom gelben Rohr, worin bloss die Versicherung ertheilt wird, dass sie als getreue Diener der Pforte vom Chan nicht belästiget werden sollen. Die dem ersten Schreiben gemäss an den Tatarchan erlassenen v. J. 1080 im selben Inscha Nro. 131 und 132. [b]) Scherer p. 123. [c]) Eben da p. 125. [d]) Eben da p. 128. [e]) Die Vertragsurkunde (*Ahdnamei humaiun*) mit Doroszenko im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 135 u. 136, 1. Moharrem 1080 (1. Junius 1669). [f]) Dieses Schreiben im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 140 vom Kaimakam an den Chan; Nro. 144 vom Sultan an Selimgirai, Rebiul-ewwel 1082 (Julius 1671); dann Nro. 146 v. Dschemasiul-ewwel 1082 (Sept. 1671).

nem Schreiben des Königs gekommen, wurde mit einem des Sultans abgefertigt, des Inhaltes: „Der Hetman der Kosaken Doroszenko, habe sich unter den „Schatten des kaiserlichen Schutzes begeben, und schon „im vorigen Schreiben sey der König ermahnt worden, „denselben als einen Schutzgenossen der Pforte nicht „zu belästigen. Nun sey Kunde eingelaufen, dass der „König an der Spitze eines Heeres wider Doroszenko „ziehe, und dadurch sey der Sultan veranlasst worden, „seinen Plan, in Klein-Asien zu überwintern, aufzugeben, und zu Adrianopel zu bleiben. Er möge friedens„brüchiges Benehmen einstellen, und in sein Land zu„rückziehen, ohne dass Doroszenko im mindesten be„lästiget werde; sonst habe er, der König, den Frieden „gebrochen, und in diesem Falle habe der Sultan be„schlossen, mit Gottes, des Rächenden, und des wun„derreichen Propheten Mohammed Segen, sich im „nächsten Frühjahre mit unzähligen Heeren zu bewe„gen, mit Heeren, welche den Feind erjagen und des„sen Land plagen. Du sollst deiner Zeit gewärtig seyn, „und hiemit Heil dem, der wahrer Leitung folgt“ [a]. Diess war die Erklärung des im nächsten Frühjahre wirklich ausgebrochenen pohlischen Krieges.

Der Sultan auf den Despoten-Alpen. Der Chan der Krim gewechselt. Zustand der griechischen Kirche.

Ehe wir den Rossschweifen des Sultans von Adrianopel nach Caminiec folgen, sind den Bewegungen desselben, seit wir ihn zu Adrianopel bey der Staatshandlung der dem venezianischen Bothschafter ertheilten Audienz verlassen haben, ein Paar gleiche Vorfälle nachzuholen. Bald auf diese Audienz war die Audienz des Chans der Krim gefolgt, indem an Aadilgirai's Stelle [b], mit welchem der Sultan und Grosswefir nicht zufrieden, weil er die Partey des Hetmans Hanenko wider Doroszenko genommen †, Selimgirai zum Chan ernannt, und

[a]) *Waktune hafir olasün, wesselam ala men ittebaal-huda,* im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 146; dann das Schreiben des Sultans an Doroszenko beym wirklichen Auszuge, welches denselben unter die kaiserl. Fahnen fordert, im Inscha der OO. Akademie Nro. 25. [b]) In dem Inscha des Reis Efendi Rami befindet sich eine Reihe von Schreiben des Grosswefirs an den Tschobangirai Aadilgirai von Nro. 80 bis 96, dann 97 das Einladungsschreiben an Selimgirai nach der Absetzung Aadilgirai's, hierauf Nro. 99 bis 102 Schreiben an den abgesetzten Chan, dann Nro. 103 bis 105 Schreiben an den neuen Chan Selimgirai.

Moharrem 1082. May 1671.

mit den gewöhnlichen Insignien des mit Zobelpelz ausgeschlagenen sammtenen Ehrenkleides, des diamantenen Reigers, des mit Juwelen besetzten Säbels installirt ward [a]. Sein Bruder Selametgirai ward Kalgha, und sein Vetter Ssafagirai Nureddin. Da alle Furcht der Wiedererneuerung des venezianischen Krieges verschwunden, und das Reich durch Kandia's Eroberung erweitert war, beschloss der Sultan auch seiner Jagdreisen Revier auszudehnen, und nach Alpengegenden, die noch kein Hurrah der Jagd durchschallet hatte, nach den schönen Alpen des Rhodope, nur von barbarischem Fusse betreten, wo vormahls die vom Schlafe aufgejagte Bacchantinn auf den Hebrus ausblickend, das schneeige Thracien angestaunt [b]. Die schönen Alpen tragen noch heute den Nahmen, den sie unter den byzantinischen Kaisern von den servischen Despoten erhielten, nähmlich den der Despoten-Alpen [c]. Hier brachte der Sultan die Hitze des Sommers in angenehmer Kühlung zu, und kehrte Anfangs Septembers wieder nach Adrianopel zurück [d]. Es ward allgemein ausgesprengt, dass der Sultan sich im nächsten Winter nach Brusa begeben werde, um dem Schauspiele des gegen die Seidije in Arabien vorgeschlagenen Krieges näher zu seyn [e], jetzt aber wegen beschlossenen pohlischen Krieges das Winterquartier zu Adrianopel genommen. Eine Begebenheit, die des Sultans und des Hofes hohe Aufmerksamkeit auf sich zog, war ein Unglücklicher, der weder Füsse, noch Hände, sondern nur von den einen und den anderen Stumpfen hatte, und dennoch durch eines schönschreibenden

[a]) Raschid I. Bl. 65. Geropoldi in der bilancia Historico politica p. 121 meldet im Februar 1671 eine Sendung Dschanibekgirai's *(Dziambeth Gercio!)* im Nahmen seines Vaters *Maometto Gercio* (Mohammmedgirai), deren Gegenstand aber eben so wenig klar, als die Schreibart dieser Nahmen richtig. [b]) *Non secus in jugis exsomnis stupet Evias, Hebrum prospiciens, et nive candidam Thrazen, ac pede barbaro lustratam Rhodopen.* Horat. III. 19. [c]) *Datae sub alpibus despoticis,* lautet das Datum des Schreibens des Grosswesirs an Apafy v. 1. Nov. 1671 in Bethlen II. 111. Der *Novembris* soll aber *Septembris* heissen, indem der Sultan die Alpen schon am 6. Sept. verliess. Raschid I. Bl. 65. [d]) Die Stationen 1) *Mustafapascha köprisi*; 2) *Chirmenli*; 3) *Usundscha abad*; 4) *Semisdsche*; 5) *Kiali*; 6) *Papasli*; 7) *Kuribaschi*; 8) *Philippopolis*; 9) *Jeniköi*; 10) *Aladschalar*; 11) *Otludschik*; 12) *Batak*; 13) *Despot jailasi.* [e]) Raschid I. Bl. 65. Das Schreiben an den Scherif Seid als Empfangsbestätigung des Ueberzuges der Kaaba v. J. 1081 im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 138.

Wasseraufsehers[a] Unterricht es so weit gebracht, dass er *Sulus* und *Neschi*, d. i. grosse Titelschrift und kleine Bücherschrift, schreiben konnte. Der Sultan liess sich dieses Kunststück zeigen, und fand daran so grosses Wohlgefallen, dass er denselben täglich zwanzig Aspern Unterhalt von der Mauth anwies[b]. Drey Massregeln der inneren Staatsverwaltung, welche in dieses Jahr fallen, sind 1671.
eben so viele Belege von Köprili's Staatswirthschaft; die unter Alipascha's Aufsicht zu Maina erbauten Schlösser wurden mit Soldaten aus Korinth besetzt, und einmahlhundert sechzigtausend Aspern, welche ehemahls für die Besatzung von Korinth als Lehen angewiesen waren, dem Schatze zugeschlagen[c], so auch die Lehen der Besatzungen Cilicien's[d], ganz Kreta wurde vermessen[e]. Noch vor Panajotti's Tode war der Patriarch Methodius durch Parthenius, dieser durch Dionysios ersetzt worden. Dionysios hatte sich die Feindschaft der Gemahlinn Panajotti's zugezogen, die eine herrschsüchtige und auf die Reichthümer ihres Mannes stolze Frau[f]; Panajotti den Unwillen seiner Herrinn wider den Patriarchen theilend, bewirkte beym Grosswefir dessen Absetzung, er musste sich als Vorsteher des Bisthums von Philippopolis begnügen. Nach dem Tode Panajotti's, unter dessen Verlassenschaft sich ein zu Gunsten des Besitzes der heiligen Oerter im gelobten Lande erwirkter Ferman befand, welcher das schönste Vermächtniss seines Eifers für seine Kirche[g], setzte der vorige Patriarch Parthenius alle Triebfedern in Bewegung, und bestieg den Patriarchensitz zum zweyten Mahle, den er aber bald hernach wieder dem Dionysios abtreten musste. Die Summe, womit die Patriarchen ihre Stellen kauften, welche vormahls nicht mehr als zehntausend Thaler betrug, war jetzt auf zwanzigtausend gestiegen[h]. Nicolas von
Neochorio, am Fusse des Olympos, ein Jüngling von 1672.
sechzehn Jahren, welcher, nachdem er mit Gewalt beschnitten worden, nichts desto weniger laut das Chri-

a) *Ssu joldschi.* b) Raschid I. Bl. 65. c) Subdet. Bl. 19. d) Eben da. e) Eben da. Hiemit endet des Sohnes Nassuh's vortreffliche Geschichte. f) Rycaut histoire de l'état présent de l'eglise grecque p. 111. g) Rycaut bey Knolles p. 242. h) Rycaut a. a. O. p. 113.

stenthum bekannte, bezeugte die Lehre desselben mit dem Martyrtode [a]. Parthenius zeigte sich seines Nahmens (des Jungfräulichen) würdig, indem er die Abstellung der sehr in Schwung gehenden Mieth-Ehen von Türken mit Griechinnen ausgewirkt. Diese Ehen, nur auf bestimmte Zeit geschlossen, hiessen *Kabin*, d. i. Kebsverträge. Der eben so schlaue als jungfräuliche Patriarch ging zum Mufti und begehrte Fetwa: „Ob es den Moslimen erlaubt, sich mit einem Weibe, das Schweinfleisch „ässe und Wein tränke, fleischlich zu vermischen, und „ob Kinder, aus solcher unreinen Vermischung entsprossen, nicht schon im Mutterleibe des Islams unwürdig?" Der Mufti antwortete nach reifer Ueberlegung, dass solche Ehen gesetzlich nicht erlaubt. „So müsset," entgegnete der Patriarch, „ihr dieselben dann in Rumili verbiethen, wo dieselben nur zu gemein sind." Der Mufti
1672. besprach sich mit dem Grosswefir, und es erschien ein Befehl, welcher Moslimen die Ehe mit Christinnen verboth, es sey denn, dass sie zuvor sich zum Islam bekehrten [b]. Der englische Consul Rycaut, welcher der Gewährsmann dieser Entscheidung, sein Landsmann, der Priester Smith, welcher in diesem Jahre die sieben Kirchen Asien's bereiste [c], und der Franzose de la Croix, welcher im selben Jahre mit Nointel als Bothschafts-Secretär nach Constantinopel gereiset, haben alle drey Nachrichten über den damahligen Zustand der griechischen, armenischen und maronitischen Kirchen hinterlassen, welche bezeugen, wie sehr christliche Gemeinen der Druck moslimischer Sclaverey entwürdigt.

Merkwürdiges Schreiben des Grosswefirs an den pohlischen Kanzler.

Mit Frühlingsanfange waren alle Vorbereitungen zum Aufbruche gemacht, welcher unter häufigeren Vertheilungen von Pelzen, Ehrenkleidern, Säbeln und Dolchen geschah als gewöhnlich, so dass sich überall die Prachtliebe, welche eines der Unterscheidungszeichen der Regierung Mohammed's IV., kund gab. Die Ross-

[a]) *La vie et le martire de Nicolas enfant grec martirisé à Constantinople pour la foi de Jesu Christ.* p. 213 im état présent des nationes et églises grecque, armenienne et maronite par le S. de la Croix. Paris 1715. [b]) Rycaut état des églises p. 314—316. [c]) Septem Asiae ecclesiarum et Constantinopoleos notitia autore Thoma Smitho. Trajecti 1694.

schweife wurden vor dem Thore des Serai ausgesteckt [a]. Dem neuen Chan der Krim, Selimgirai, wurden zum Auszuge in den Krieg als Stiefelgeld fünfzehntausend Ducaten mit schmeichelhaftem Schreiben, einem Pelze und zwey Kaftanen von Seite des Sultans, dessgleichen von Seite des Grosswesirs juwelierter Dolch für den Kalgha und Nureddin Sultan, für die Schirinbege und Mirsen fünfzig Ehrenkleider zugesandt [b]. Dem Statthalter von Kandia, dem Ankebut Ahmedpascha, welcher bey der Belagerung das Mitteltreffen des Angriffes befehligte, wurden jährlich viermahlhunderttausend Aspern zugelegt; unter die Wesire und Ulema wurden Zobelpelze, jene mit Goldstoff [c], diese mit Wollzeug [d] ausgeschlagen, vertheilt. Am Vorabende des ersten May, an welchem die griechischen Mädchen vor Sonnenaufgang hinausgehen, den Thau als Schönheitswasser zu sammeln, und den frisch schwellenden Rasen im leichten Reigen der Romaika zu treten, erhob sich der Sultan aus dem Pallaste von Adrianopel, und bezog das auf der Ebene der Grubenwiese [e] aufgeschlagene kaiserliche Zelt. Die Wesire die Hochgeehrten, die Ulema die Tiefgelehrten, verherrlichten den Aufzug. Der Sultan war in vergoldetem Panzer, mit juwelenbesetzten Schienen gekleidet, juwelenbesetztem Köcher auf dem Rücken, mit diamantenfunkelndem Säbel umgürtet, den Kopf mit grünem Bunde umwunden, von welchem ein Paar von Reigern strahlte; das Pferd, Schabrake und Decke mit Edelsteinen befranset. Alle Aga des Hofes, die inneren und äusseren, die des Steigbügels und der Jagd, in vergoldeten Panzern, auf reichgeziemirten Rossen. Den Wesiren waren aus dem kaiserlichen Marstalle Pferde zum Geschenke für den Feldzug gemacht worden, neun dem Grosswesir, vier dem zweyten, dem Günstlinge Mustafa, dann dem Kaimakam, dem Mufti, dem Lehrer Hofprediger, dem Janitscharenaga und dem Nischandschi-

2. Moharrem 1083. 30. April 1672.

[a]) De la Croix état général de l'Empire Ott. p. 24 sagt, am 1. April, was ein Widerspruch mit Raschid 24. Silkide, d. i. 24. März. Eben so gibt la Croix irrig den Aufbruch des Sultans am 27. April statt am 30. an. [b]) Raschid I. Bl. 66. Das Schreiben im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 148. [c]) *Seraser.* [d]) *Ssuf.* [e]) *Tschukur tschairi.*

pascha (dem Geschichtschreiber Abdi) jedem zwey [a], dem Reis Efendi eines. Ahmedtschausch, welcher noch jüngst an den König von Pohlen gesendet worden, kam jetzt mit einem Schreiben desselben an den Grosswesir zurück, worin der König die Ukraine nur als ein Erbland Pohlen's, den Doroszenko nur als einen aufrührerischen Unterthan erkennet, und den Klagen über pohlische Streifereyen, die über die früheren der Tataren entgegensetzt [b]. Der Grosswesir antwortete dem Reichskanzler in Betreff der Ukraine, welche der König von Pohlen als sein Erbland angesehen wissen wolle: „In der That sey Gott der Herr der Welten, dessen „Weisheit zur Beruhigung der Einwohner eines in Verwirrung gerathenen Landes dieselben dem Schatten „eines, wie Alexander mächtigen Monarchen, untergebe. Die Kosaken, ein freyes Volk, hätten sich den Pohlen unterworfen, allein sie hätten, die Grausamkeit, „Ungerechtigkeit, Erpressung und Unterdrückung [c] „nicht länger zu ertragen im Stande, zum Säbel gegriffen, hätten sich unter den Schutz des Chans der Krim „geflüchtet, die Belehnung mit Fahnen und Rossschweif „erhalten, wie könne der König also weiter sagen, dass „die Ukraine pohlisches Erbland sey? Doch hievon abgesehen, wenn die Bewohner eines Landes, um sich „zu befreyen, in den Schatten des Glückes eines mächtigen Padischahs flüchten, sey es wohl vernünftig, wider dieselben aufzutreten? und was komme dabey Gutes heraus, wenn der glorreichste, mächtigste Padischah, die Zuflucht der Welt, die in seinen Schutz „flüchtenden Unterdrückten wider ihre Feinde vertheidige und befreye, so sey es aufmerksamen Beobachtern klar, auf welcher Seite der Friedensbruch. Wenn „man, um das angefachte Feuer des Friedensbruches „zu löschen, einen Gesandten schicken wolle, wohlan! „wenn aber die Lösung dieses Knotens der Entscheidung des scharfen Richters, des Schwertes, übertragen

a) Raschid I. Bl. 66 und Abdi. b) Das Schreiben in Raschid I. Bl. 67, übersetzt in Senkowski's Collectanea und Dziejopisòro Turekich rzeczy do Historyi Polskieg. p. 11. c) *Sulm u teaddije we dschewr u efiete.* Senkowski.

„würde, so sey dieselbe in den Händen Gottes, der Him„mel und Erde aus nichts erschaffen, und durch den „das Reich des Islams nun bereits mehr als tausend „Jahre über seine Feinde triumphire. Am achten Ssa„fer (fünften Junius) breche der grossmächtigste, hoch„ansehnlichste Padischah mit Ruhm, und mit Glück und „Macht [a], mit Heeren zahlreich wie die Sterne, des Him„mels Pracht, von Adrianopel auf, und werde, ohne sich „irgendwo aufzuhalten, der Gränze nahen, die Antwort „soll eiligst gesandt werden, denn mit jedem Nachtlager „werde andererBefehl und andere Antwort ertheilet wer„den.“ Ein ungemein merkwürdiges Schreiben, nicht nur weil es aus der Feder des Grosswefirs Ahmed Köprili, der seine Staatsschreiben selbst entwarf, sondern weil es den Grundsatz der Dazwischenkunft mächtiger Monarchen zur Befreyung eines unterdrückten Volkes mit den klarsten Worten zu wiederhohlten Mahlen ausspricht. So schrieb Ahmed Köprili's Politik in demselben Augenblicke, als er Griechenland's Freyheit durch die Anlegung der Schlösser von Maina in neue Fesseln schlug.

8. Ssafer 1083. 5. Jun. 1672.

Marsch von Adrianopel nach Caminiec.

Sobiesky, der Sohn des Helden von Cocim, welcher Constantinopel vor ein und zwanzig Jahren im Gefolge Bieganowski's gesehen, war im vorigen Jahre als Sieger über Doroszenko und die Kosaken aufgetreten, denen er in Einem Feldzuge ihre festesten Gränzplätze: Czetwertinka, Human, Braclaw, Stanislaw, Rascow, Mohilow, Impol entrissen [b]. Dieser Feldzug hatte die Christenheit mit Bewunderung, die Türken mit Schrecken aufgelärmt. Um den Strom der pohlischen Eroberungen in seinem Ursprunge zu dämmen, hatte die Pforte Krieg beschlossen. Nachdem das ausständige Quartal des Truppensoldes bezahlt worden, und der Beg von Tschirmen als Quartiermeister mit den kaiserlichen Rossschweifen voraus aufgebrochen, trat der Sultan an dem im Schreiben bestimmten Tage, Sonntags den fünften Junius, den Marsch ins Feld an †. Am Fusse des Bal-

[a]) *Schewket u idschlal we seaadet u ikbal birle.* [b]) Epistolae Andreae Olzowski ddo. 22. Oct. und 20. Nov. 1671 p. 307 und 309.

kan blieb der silberne Wagen der Sultaninn Chasseki, deren goldumgitterter Käfig unter dem Schatten der Fahnen des Sultans mitzog [a], im Lehme stecken, und der Grosswefir eilte herbey, sein eigenes Reitpferd anzuspannen, so dass er nur mit der grössten Schwierigkeit dem Schlamme entrissen ward [b]; die Chasseki blieb zu Babataghli, und zu ihrem Dienste der Wefir der Kuppel, Ibrahimpascha, zurück. Zu Isakdschi wurde über hundert sieben, von Gradiska und Poschega herbeygeschaffte Brückenschiffe eine siebenhundert fünfzig Ellen lange und zehn Ellen breite Brücke geschlagen. Der Statthalter von Bosnien, Ibrahim, der Beglerbeg von Anatoli, Alipascha, wurden mit ihren Landtruppen vorausgesandt, um den von allen Seiten zur Verpflegung des Heeres zusammengeführten Vorrath zu verführen; Osmanpascha, der Sandschak von Nicopolis, und der von Kanghri, Muradpascha, wurden zur Herbeyschaffung von nöthiger Zufuhr, und der Sandschak von Chudawendkiar, Mohammedpascha, zur Wache der über die Donau bey Isakdschi geschlagenen Brücke befehligt. Die Statthalter von Haleb und Karaman, Kaplan und Alipascha, die Bege von Begschehri und Kirschehri zogen mit ihren wohlgerüsteten Haustruppen vor dem Zelte des Sultans auf [c], und wurden mit Ehrenkleidern angethan. Zu Brusicht, in der Moldau, ward ein kaiserliches Handschreiben kund gemacht, welches den Kanun der Rangordnung der Statthalter beym Aufzuge des Sultans regelte, in welcher Ordnung dieselben rechts und links zu stehen haben, um ihn, wenn er durch die Reihen des Heeres zieht, zu grüssen. Nähmlich auf der rechten Seite zuerst der Beglerbeg von Anatoli, dann der von Karaman, Siwas, Diarbekr, Meraasch, Haleb, Adana; auf der linken Seite der Beglerbeg von Rumili, und unter demselben die von Bosnien und Oczakow. Zugleich war eine Verordnung ergangen, welche den Wefiren, die seit einiger Zeit den Ceremonienbund (Kalewi), d. i. den Turban mit querlaufenden breiten Goldstoff zu tragen, ver-

[a]) *Interque signa, turpe! militaria sol adspicit conopeum.* Horatii Epodon 8. [b]) Raschid I. Abdi. [c]) Raschid I. Bl. 69. Abdi.

nachlässigt, ihnen nicht ohne denselben zu erscheinen, zur Pflicht machte [a]. Als der Sultan Jassy, die Hauptstadt der Moldau und Residenz der Fürsten, besichtigte, legte ihm dieser, Duka, der nun schon zum zweyten Mahle auf dem Fürstenstuhle sass [b], einen mit Edelsteinen besetzten Dolch, zwey der edelsten Zobelpelze und einen Bündel reicher Stoffe als Geschenk zu Füssen [c]. Im feyerlichen Diwan wurde den Truppen das gewöhnliche Geschenk des Feldzuges, nähmlich den Janitscharen, Sipahi, Dschebedschi und Topdschi jedem tausend Aspern vertheilt. Nach der Vertheilung wurden die Wefire in den kaiserlichen Zelten bewirthet; der Befehlshaber von Oczakow, Chalilpascha, die Beglerbege von Anatoli und Karaman, und der Beg von Tschirmen wurden zum Baue der Brücke über den Dniester befehligt, die Verrichtung des Quartiermeisters wurde dem Beglerbeg von Adana übertragen [d]. Der Sandschak von Kanghri langte von Kilia mit dem Geschütze an, und die Fortschaffung desselben wurde unter die Lehensmannschaft von Rumili und Bosnien eingetheilt. Es traf Bericht ein vom Chan der Krim, dass der Nureddin Sultan und der Sandschak von Awlona, Jusufpascha, in der Nähe von Ladyzyn mit dem Sohne Hanenko's, des Gegners Doroszenko's, und mit den vom Schlosse Braclaw zu Hülfe eilenden tausend Kosaken handgemein geworden, dass die Pohlen aus Bar ausgefallen, den Hanenco mit sich genommen, welcher nur mit Mühe der Gefangenschaft entronnen sey; die eingesandten Gefangenen bestätigten die Wahrheit des Berichtes. Als am Brunnenhaupte, eine Stunde vor Chocim gelagert ward, verliess die Besatzung das jenseits des Dniesters gelegene Schloss Zwanic, und am folgenden Tage wurden fünf Kammern Janitscharen, dreyhundert berittene Segbanen und zweyhundert zu Fuss, dann hundert fünfzig Mann von den Segbanen des Kaimakams als Besatzung hineingelegt [e]. Der Grosswefir und

[a]) *Wekaijat*, d. i. die Geschichte des Defterdars Mohammed Efendi Bl. 11. [b]) Engel's Geschichte der Moldau S. 75. [c]) Raschid I. Bl. 69. Abdi. [d]) Raschid I. Bl. 69. [e]) Eben da Bl. 70.

Kaplanpascha nahmen an der Brücke Posten und überwachten die Schlagung derselben, auf dem rechten Ufer des Dniesters wurden Laufgräben, auf dem linken Schanzen [a] aufgeworfen. Chalilpascha, der Befehlshaber von

12. Rebiul-achir 1083. 7. Aug. 1672. Oczakow, und Muradpascha von Kanghri setzten mit Flössen über. Fünf Tage hernach zogen die Beglerbege von Siwas und Meraasch sammt dem Woiwoden der Moldau in feyerlichem Aufzuge vor dem Sultan auf, und wurden hergebrachter Weise mit Ehrenkleidern beehrt. Die

20. Rebiul-achir 1083. 15. Aug. 1672. Brücke war vollendet, und es zogen zuerst die Janitscharen, dann der Sultan über dieselbe, das erste Lager auf pohlischem Grunde und Boden [b]. Der Kaimakam, die Wesire, Paschen von Bosnien und Haleb mit einigen Alaibegen und dem Generale der Artillerie nahten sich der Festung, ihre Stärke auszukundschaften; der Woiwode der Moldau, Duka, wurde in Ungnaden entsetzt, und seine Stelle dem Stephan Petreitschak verliehen. Tags

21. Rebiul-achir 1083. 16. Aug. 1672. darauf wurde der Chan der Krim von den Wesiren und Beglerbegen zur feyerlichen Audienz eingeleitet [c], mit juweliertem Reiger und Säbel, mit goldüberzogenem Zobel, Kaftan und edlen Pferden ausgezeichnet, zwanzig seines Gefolges erhielten Kaftane, und am folgenden Tage rieb der Hetman Doroszenko seine Stirne im Staube der kaiserlichen Füsse, mit Kaftan und Keule und

23. Rebiul-achir 1083 18. Aug. 1672. geziemirten Pferden beschenkt. So ward nach acht und dreyssig Märschen und eben so vielen Rasten gelagert im Felde vor Camieniec.

Eroberung von Camieniec. Pohlischer Friede.

Der Grosswesir mit den Janitscharen und den rumilischen Truppen stellte sich im Mitteltreffen oder Mittelarme auf, auf dem rechten Arme standen der zweyte Wesir, der Günstling Mustafapascha, mit dem anatolischen Heere und dem Sagardschibaschi, auf dem lin-

a) *Scherenpo* sind Schanzen und nicht Batterien, wie Senkowski übersetzt. b) Die Daten Raschid's treffen alle auf das genaueste mit den Berichten des im Lager befindlichen kais. Residenten überein, am 13. August setzte der Sultan, am 14. der Grosswesir über. Die Daten im état de la Croix sind irrig, er setzt in seinen Mémoires I. p. 313 des Dniesters Uebergang um drey Tage zu früh (den 4. Aug.) an, und lässt die ganze Armee schon am 7. vor Camieniec lagern p. 315; das Aufforderungsschreiben an den Befehlshaber von Camieniec eben da S. 317; die Capitulation am 17. c) *Alli 15 il Tartarhan ha fatto l'entrata con* 10,000 *uomini; ai 16 ha fatto l'entrata il Doroszenko, e alli 18 Camieniec assediato, alli 25 hanno lasciato il bastione senza assalto, 30 Agosto reso Camieniec.*

ken Arme der Kaimakam, Kara Mustafapascha, mit den Truppen von Siwas und dem Ssamssundschibaschi; in dieser Ordnung wurden die Laufgräben eröffnet, und *24. Rebiul-'achir 1083.*
in fünf Tagen waren dieselben bis an den Rand des Gra- *19. Aug. 1672.*
bens geführt. Es wurde die Verfertigung der Säcke ausgeschrieben, jeder Lehensmann musste für jedes Tausend Aspern der Einkünfte seines Siamets zwey Säcke, die Sipahi jeder zwey Säcke, die belehnten Diwansschreiber, die Gehülfen der Kanzleyen, jeder nach Mass der Einkünften ihrer Lehen Säcke liefern. Ein Bevollmächtigter, der aus der Festung kam, wurde im Zelte des Tschauschbaschi anständig einquartiert. Es trafen zweytausend Zentner Pulver ein, welche zu Isakdschi zurückgelassen, jetzt vom Kiaja des zu Babataghi in Besatzung gelegten Beglerbegs von Diarbekr, Hasanpascha, einbegleitet wurden; dem Sandschak von Nicopolis, Osmanpascha, wurde des Geschützes Zufuhr aufgetragen.
Am achten Tage der Belagerung war die Hauptbastey *1. Dschem.-ewwel 1083.*
erstiegen, und es wehten von derselben die türkischen *25. Aug. 1672.*
Fahnen; am folgenden Tage lag der erste Wall durch Minen im Schutte, aber hinter demselben erhob sich ein zweyter, an dem nun zur Sprengung durch Minen Hand angelegt ward; aber am folgenden Tage steckten die
Belagerten die Fahne der Uebergabe aus [a]. Mit Ausliefe- *3. Dschem.-ewwel 1083.*
rung von fünf Geisseln wurde die Uebergabe in fünf Ar- *27. Aug. 1672.*
tikeln unterzeichnet, vermög welchen alle, die bleiben oder abziehen wollten, ungehindert, an ihrer Habe und Personen unverletzt bleiben oder abziehen, den Katholiken, Griechen und Armeniern Kirchen gelassen, in die Häuser der zurückbleibenden Geistlichen und pohlischen Edelleuten Niemand einquartiert werden solle. Als die Soldaten beym Auszuge das Pulver unter sich theilten, flog dasselbe mit dem dritten Theile der Besa-

[a]) Hier steht in Raschid durch Druckfehler *Dschumaa*, d. i. Freytag, statt *Dschumaa irtesi*, d. i. Sonnabend. Dieser Irrthum springt um so mehr in die Augen, als fünf Zeilen früher der 2. Dschemasiul-ewwel als Freytag aufgeführt ist; von Allem dem hat Hr. Senkowski nichts bemerkt, sondern die Fehler des Druckes durch falsche Berechnungen vermehrt. So heisst bey ihm der 3. Dschemasiul-ewwel (16. *Scierpnia*) statt 27. August; selbst nach dem alten Style ist der 3. Dschemasiul-ewwel nicht der 16., sondern 17. August, wie es auch richtig in Abdi steht.

tzung, zwey Thürmen und einem Theile der Mauern in die Luft[a]; zweifelhaft ob aus Zufall, oder aus des deutschen Hauptmanns verzweifeltem Entschlusse[b]. Am
6. *Dschem.-ewwel* 1083. 30. Aug. 1672. dreyssigsten August überbrachte der Befehlshaber der Festung die Schlüssel und wurde mit Ehrenkleid ausgezeichnet, und ihm dreyhundert Wagen zur Fortschaffung des Gepäckes der Besatzung gewährt; der Pascha von Haleb und der Beglerbeg von Rumili erhielten den Auftrag, die Abziehenden zu ihrer Sicherheit zu geleiten. Tags darauf empfing der Sultan die feyerlichen Glückwünsche des Sieges und der Eroberung, und erwiederte dieselben mit Ehrenpelzen nach Rang und Würden. Dem Mufti, welcher Unpässlichkeit halber abwesend,
9. *Dschem.-ewwel* 1083. 2. Sept. 1672. wurde der seinige ins Haus gesandt. Am folgenden Morgen Freytags wurden die grössten Kirchen in Moscheen verkehrt[c], auf den Nahmen des Sultans, der Sultaninn Walide und Chasseki, des Grosswefirs, des Kaimakams und Wefirs Günstlings[d]. Der pohlische, bis jetzt zurückbehaltene Internuntius, wurde mit der Bothschaft zurückgesendet: dass, wenn Podolien ohne Schwertstreich übergeben werden würde, sich dem Steigbügel des Sultans steuerpflichtig bekenne, der Friede Statt haben könne, sonst werde ganz Pohlen dem Säbel überliefert werden. Der Chan der Krim, der Statthalter von Haleb, Kaplanpascha, die Beglerbege von Rumili und
16. *Dschem.-ewwel* 1083. 9. Sept. 1672. Rum, von Anatoli und Karaman, der Moldau und Walachey, und der Hetman Doroszenko wurden auf verheerenden Streif gegen Lemberg befehligt, das sie bestürmten[e]. Der Sultan jagte in der Gegend von Zwanic[f],

a) Raschid I. Bl. 71. Abdipascha. Nabi's Geschichte der Eroberung von Camieniec. b) Kindsberg's Bericht: 30 *Agosto reso Camieniec. Il Vescovo e Commandante partono verso Leopol, non haveva che* 1500 *soldati delli quali mille quando si trattava di pace s'abbrucciarono con la polvere della fortezza, che s'accese cascando due torri et una bona parte del ponte.* Kindsberg's Bericht aus Timova. Er setzt hinzu, es sey zweifelhaft, ob das Pulver nicht mit Fleiss vom deutschen Hauptmanne angezündet worden; die Ursache des ganzen Unheils sey der närrische pohlische Internuntius (Wisoky), der aus Adrianopel geschrieben, der Sultan komme nicht nach Pohlen, indem ihm die Rebellen von Mekka die Hände vollauf zu thun gäben. c) Magdeleine miroir Ottoman, la marche du Sult. Mohemet contre la Pologne en Ucraine p. 10. d) Raschid I. Bl. 73. Abdi und Nabi. e) *Siège de Leopold* de la Croix mémoires I. p. 322. f) *Il Sult. partito da Camieniec verso Leopoli; un Internuncio polaco al Tartarhano per interceder dal Sultano.* Kindsberg's Bericht aus *Timaroa.*

hier übergab der Nischandschipascha, der Geschichtschreiber Abdi, dem Sultan ein Gedicht in acht und vierzig Doppelversen als Siegesgedicht der Eroberung von Camieniec [a]. Von hier wurde nach der Palanke Kulandare aufgebrochen, und dann vor der von Bucsacs [b] gelagert. Da der Defterdarpascha Ahmed nicht stark genug, dieselbe allein zur Uebergabe zu bringen, wurde ihm der Janitscharenaga, jetzt Wefir Abdurrahman oder Abdipascha, beygegeben, welchem sich dieselbe, so wie die Palanke Jazlowiec dem Statthalter von Adana, Huseinpascha, und die von Zadlotanka dem zweyten Wefir Günstling Mustafapascha ergab [c]. Sechs Tage hernach wurde durch des Chans der Krim Vermittelung der für Pohlen so demüthigende Friede von Bucsacs geschlossen [d], kraft welchem Podolien den Osmanen, die Ukraine den Kosaken abgetreten, jährlich zwey und zwanzigtausend Ducaten Tribut, für Lemberg einmahl für allemahl als Brandschatzung achtzigtausend Thaler erlegt werden mussten. Doch sollten die nicht in Moscheen verwandelten Kirchen nicht weiter beeinträchtiget, die Unterthanen von der Knabenlese (welche zwar seit Murad IV. nicht mehr Statt gehabt, aber dem Vorhaben nach noch nicht aufgegeben war) befreyt seyn, die ins türkische Lager geflüchteten Lipkaner Tartaren und die vom Hanenko zurückkehrenden Kosaken frey und ungehindert in ihre Wohnungen zurückkehren, dem Tatarchan die gewöhnlichen jährlichen Abgaben entrichtet, aber dafür die Länder Pohlen's von den Streifereyen der Tartaren verschont, und künftig keine Pohlen als Sclaven verkauft werden [e]. Die Lipkaner Tartaren, Unterthanen der Pohlen, waren beym Ausbruche des Krieges nach Bessarabien (Budschak) ausgewandert, wo ihnen der Chan, einverständlich mit Chalil, dem Statthalter von Silistra, Wohnsitze angewiesen [f]. Am achtzehnten Oc-

19. *Dschem. - ewwel* 1083. 12. Sept. 1672.

18. Sept. 1672.

25. *Dschem. - achir* 1083. 18. Oct. 1672.

[a]) Das Gedicht in seiner Geschichte Bl. 83. [b]) Bey Magdeleine p. 11. *Bousanof.* [c]) Raschid I. Bl. 72. Abdi. Nabi. [d]) Die pohlischen Bevollmächtigten waren: Franz Lubomirsky, Castellan von Volhynien, Gabriel Silniecki, Castellan von Czerniechow, Szumowski Grossschatzmeister, und Zlotnicki. [e]) Der Tractat in voller Ausdehnung in Raschid I. Bl. 73 und 74, und in Abdi Bl. 84 und 85. [f]) *Sebi sejjare* Bl. 123.

tober, an dem durch so viele entscheidende Schlachten in der Geschichte verewigten Tage, riefen im kaiserlichen Lager die Ausrufer aus, dass dem Könige von Pohlen Gnade gewährt worden sey [a]. Am folgenden Tage kamen der gegen Lemberg auf Streif gesandte Tatarchan und Kaplanpascha zurück; sie waren vor Sobieski geflohen, welcher, der einzige Kämpe seines Vaterlandes, die Türken von Lublin, Belczice und Lemberg verjagt, über den Dniester mit untertreibenden Eisschollen geschwommen, seine Truppen in den Wäldern von Bednavow versteckt, die ihm zwanzigmahl an Stärke überlegenen Tartaren zu Calusz geschlagen, und dem flüchtigen Kalgha und Nureddin dreyssigtausend Gefangene abgejagt. Dem Chan wurde nach altem Brauche der Pelz Kapanidscha angelegt und demselben juwelirter Säbel und Köcher beygefügt, der Kaimakam und die Wefire wurden mit Zobel, der Reis Efendi, der Tschauschbaschi und der pohlische Gesandte mit einfachen Galakleidern beehrt [b]. Siegesschreiben ergingen ins ganze Reich, und überall wurde drey Nächte hindurch beleuchtet [c].

Schlacht bey Chocim. Winterquartier.
28. *Dschem.-achir* 1083.
21. Oct. 1672.

Am ein und zwanzigsten October wurde der Rückmarsch nach Adrianopel angetreten, und in vier und dreyssig Stationen binnen sechswöchentlichem Marsche Adrianopel erreicht †. Der zweyte Wefir Günstling Mustafa wurde von Adrianopel nach Constantinopel gesandt, die Walide abzuhohlen, welche mit allen Ehren einbegleitet ward. Den Winter über beschäftigte den Sultan der Bau eines Köschkes und eines Serai zu Adrianopel an der Brücke des Sattelmarktes, an dem Orte Akbinar, d. i. zum weissen Brunnen genannt [d]; den Grosswefir aber die Zurüstung für den nächsten Feldzug, indem die Pohlen die ausbedungene Summe von

12. *Rebiul-ewwel* 1084.
27. Jun. 1673.

zweymahlhundert zwanzigtausend Ducaten nicht abgeführt, und ausserdem auch Russland Krieg rüstete [e]. Erst

28. *Rebiul-ewwel* 1084.
13. Jul. 1673.

mit Ende Junius wurden die Rossschweife auf der Grubenwiese ausgesteckt, und Hälfte Julius aufgebrochen.

a) *Aman* (pardon). b) Raschid I. Bl. 73. c) Der Siegesbericht im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 101; die Uebersetzung in de la Croix Mémoires I. p. 325; auch in Ewlia Camieniec's Eroberung I. Bl. 93. d) Raschid I. Bl. 74. e) Eben da Bl. 75.

Als das Heer Anfangs October an der Donau zu Isakdschi, lief die frohe Kunde ein, dass das zu Assow gehörige, am Ufer des Dons neu erbaute Schloss, von einigen tausend Kosaken mit zehn Kanonen siebzehn Tage lang belagert worden, worauf sie aber fruchtlos abgezogen [a]. Der Grossfeldherr Sobieski sandte den Iwan Debriz mit entschuldigenden Schreiben, dass Pohlen, nachdem es Podolien verloren, den versprochenen Tribut von zweymahlhundert zwanzigtausend Ducaten unmöglich zahlen könne [b]. Der Grosswefir beschloss nun, den Muteferrika Husein mit Schreiben des Sultans an den König von Pohlen zu senden. Des Schreibens Inhalt drang auf die Zurückstellung der Palanken, und die Sendung des Bothschafters mit der ausbedungenen Summe von zweymahlhundert zwanzigtausend Ducaten, die sultanischen Heere stünden nun an der Donau, und würden mit nächstem Frühjahre, wenn nicht befriedigende Antwort käme, Pohlen überschwemmen [c]. Inzwischen wurde bey Isakdschi über die Donau gesetzt; es lief die Nachricht ein, dass zwischen den zur Besetzung des Canals von Tschoplitscha gesandten Truppen und den Kosaken scharfes Gefecht vorgefallen, und dass der Woiwode der Moldau zu den Pohlen entflohen. Jener hatte es heimlich mit Sobieski gehalten, jetzt aber warf er die Maske ab, und belehrte die Pohlen, welcher Theil des türkischen Lagers der schwächste. Seine Stelle wurde seinem Geschäftsträger an der Pforte, Dimitrasko (Demeter Cantacuzen) verliehen [d]. Auf die Nachricht, dass das pohlische Heer sich um Chocim sammle, wurde der Grosswefir mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit der Bekleidung eines goldüberzogenen Zobelpelzes und der Umgürtung eines juwelenbesetzten Säbels, der Aufsteckung eines diamantenen Reigers, und der Uebergabe der heiligen Fahne aus der Hand des Sultans zum Serdar, d. i. obersten unumschränkten Befehlshaber, ernannt, und nachdem das Lager ein und

9. *Dschemachir* 1084. 21. Sept. 1673.

1. *Redscheb* 1084. 12. Oct. 1673.

[a]) Raschid I. Bl. 75. [b]) Kindsberg's Bericht. [c]) Das Schreiben in Raschid I. Bl. 75 und 76; dasselbe Schreiben im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 150. [d]) Raschid I. Bl. 76. Engel's Geschichte der Moldau S. 277.

sechzig Tage zu Isakdschi gestanden, begab sich der Sultan vom Günstling Wefir und vom Nischandschipascha Abdi begleitet ins Winterquartier nach Babataghi [a]. Die ganze pohlische Armee war unter dem grossen und kleinen Hetman, dem von Lithauen und dem übergelaufenen Woiwoden der Moldau zu Chocim versammelt unter des Kronfeldherrn Sobieski Befehle, dessen Siegesgestirn hier in vollem Glanze aufging. Er hatte, um seinen Marsch dem Feinde zu verbergen, den Gross-Standartenträger der Krone, Sieniawski, vorausgeschickt, um die feindlichen Vorposten aufzuheben. Dieser hatte die Türken bis ins Herz der Ukraine aufgelärmt, indem er sich die Städte Satanow, Jarmolinick, Zyukowicz und Bar unterwarf. Mittelst dieses geschickten Seitenangriffs war er ans Gestade des Dniesters gekommen, der wie im vorigen Jahre schon Eisschollen trieb, die leichter zu vermeiden und zu bekämpfen, als seines Heeres aufrührerischer Geist. Am Abende vor der entscheidenden Schlacht war auch Gika der Woiwode der Walachey mit seinen Truppen zu Sobieski übergegangen, und die Walachen und Moldauer fochten jetzt unter den Schwingen des pohlischen Adlers, nicht mehr dem Sandschak und der Keule (Topuf), sondern dem Burundschuk und Bulawa gehorchend. Das Lager der Osmanen war zu weit ausgedehnt, um wohl vertheidigt werden zu können. Sobald sich Sobieski ins selbe eingedrungen, zog der Statthalter von Silistra, Huseinpascha, mit den ihm zugegebenen Beglerbegen mittelst der über den Dniester geschlagenen Brücke über den Dniester gegen Chocim und Camieniec hin. Das übrige Heer folgte in der grössten Verwirrung, die Brücke zerbrach, und der Dniester verschlang Mann und Ross. Das türkische Heer war vernichtet [b]; der Verlust desselben unter den angesehensten Kriegshäuptern der Beglerbeg von Bosnien, Suleimanpascha, der von Salonik und der Beg

[a]) Raschid I. Bl. 76. [b]) *De 32,000 qu'ils étoint a peine en rechappa-t-il quinze cens.* Chassepol hist. des grands Vesirs p. 298. De la Croix II. p. 50. Cantemir L. VI. p. 6 mit einem Kupferstiche des Lagers; dann zwey Berichte über diese Schlacht in Zaluski epistolae familiares. Tom. I.

von Ochri, der Sagardschibaschi und der Alaibeg des linken Flügels, der Kiaja und der Defterdar der Le- 11. Nov. 1673.
hen von Rumili, der Beg von Güstendil, der Aga der grünen Fahne; der Mir Alem von Bosnien, Seidoghli, des Grosswefirs Schwager, stark verwundet; Huseinpascha von Silistra, der mit Gika die Schlacht von Lewenz verloren, mühsam gerettet [a]. An den Ufern des Dniesters, wie an denen der Raab, erblasste Ahmed Köprili's Glücksgestirn, dort vor dem Montecuccoli's, hier vor dem Sobieski's, welcher auf dem, durch den Heldenmuth der Chodkievicky, Lubomirski, Sobieski, zum Schauplatze pohlischen Kriegsruhmes geadelten Schlachtfelde von Chocim die väterlichen Fussstapfen aufgefrischt. Das Gemetzel hatte drey Stunden gedauert, vierzigtausend Erschlagene deckten das Feld, der Prinz Radzewill hatte mit eigener Hand den Serasker Husein getödtet, Sobieski sich der grünen Fahne bemächtiget, welche Husein vom Sultan erhalten hatte, und welche nach Rom gesendet ward, die Kirche S. Peter's zu schmücken. Diese Fahne ist die Vorläuferinn einer Reihe ähnlicher Trophäen, welche von der Schlacht von Chocim an bis an die von Zenta als Denkmahle christlicher Siege über die Türken die Kirchen und Zeughäuser von Wien und Venedig, von München und Stuttgard, schmückten. Der Grosswefir floh nach Cecora zurück, wo er den Kaplanpascha zu sich berief, und zum Standquartier für den Winter Isakdschi bestimmte, weil aber der Ort zu klein, begab er sich selbst nach Babataghi, von wo der Sultan nur vom Günstling Wefir Mustafapascha begleitet, leicht geschürzt nach Hadschibafaroghli ritt. Die Heeresrichter und der Hort des Heeres, nähmlich die heilige Fahne und der Prophetenmantel mit dem übrigen Hofstaate trafen, vom Nischandschi Abdipascha geführt, einige Tage hernach zu Babataghi ein. Hier tröstete den Sultan über den Verlust der Schlacht bey Chocim die Geburt seines zweytgebornen 3. Ramasan 1084.
Sohnes Ahmed, und dreynächtliche Beleuchtung ward 12. Dec. 1673.

[a]) Kindsberg's Bericht in der St. R.

im ganzen Reiche angeordnet [a]. Die Glückwünsche des grossen Bairam empfing der Sultan in dem Hause, wo die innerste Kammer und das Kleid des Propheten mit der heiligen Fahne, und wo ein besonderes Gemach zum Thronsaale eingerichtet worden [b]. Zu Constantinopel wurde an die Stelle des verstorbenen Kaimakams jetzt Ibrahimpascha, der diese Würde schon vormahls bekleidet hatte, und an die Stelle, des ob Krankheit abgesetzten Mufti Minkarifade, Ali Efendi von Tschataldsche, welcher während der Belagerung Candia's Richter des Lagers gewesen, ein besonderer Schutzgenosse des Grosswefirs, ernannt [c]. Ufbegischen Gesandten, welche vorgaben, dass ihnen eine Kiste von Geschenken verloren gegangen, wurde die Audienz verweigert, weil die jüngst in ihrem Hause leer gestandene Kiste den Verdacht erregte, dass sie selbst den Diebstahl begangen [d]. Die Moldau wurde durch die pohlischen Truppen, denen der übergelaufene Woiwode Stephan zum Wegweiser diente, verheert; indessen durchrannte Mohammed drey und dreyssig Tage lang die Steppen der dobruzischen Tatarey um Hadschibafaroghli, und da ihn der Wefir Günstling begleitete, schlichtete in dessen Abwesenheit die Geschäfte der Nischandschipascha Abdi [e].

Neuer Feldzug. Eroberung von Chocim. Ladyzyn. Jänner 1674.

Während des Winterquartiers zu Babataghi nahmen diplomatischer Verkehr, die Begebenheiten innerer Staatsverwaltung nebst den Rüstungen zum künftigen Feldzuge, des Grosswefirs ganze Thätigkeit in Anspruch. Der neue Woiwode der Walachey, Duka (der vormahlige der Moldau), führte den Tribut der Walachey mit einmahlhunderttausend Thalern ab [f]. Der kaiserliche Resident Kindsberg beschwerte sich schriftlich, dass laut der Aussage der von Barkoczy mitgebrachten ungarischen Rebellen Dionysius Banffy auf Befehl des Fürsten von Siebenbürgen den Franz Ispan und Joannes

[a]) Raschid I. Bl. 27. Defterdar Mohammedpascha Bl. 23. Die Kundmachungsschreiben an die Statthalter des Reiches im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 98, dann an den Richter von Constantinopel Nro. 59. [b]) Raschid, Abdipascha. [c]) Raschid. Abdi. Defterdar Mohammedpascha Bl. 22. [d]) Raschid I. Bl. 78. Defterdar Mohammedpascha Bl. 22. [e]) Abdipascha Bl. 89. [f]) Kindsberg's Bericht.

Locri zu Vorständen der Rebellen ernannt, dass dieselben im türkischen Gebiethe Unterstand fänden, dass sie im Gefolge der Paschen erschienen und sich öffentlich rühmten, dass kraft des, durch Szepesi überbrachten Fermans sowohl Türken, als Siebenbürger ihnen Hülfe leisten müssten [a]. Doroszenko berichtete, dass die Russen sechs Städte der Kosaken, darunter Czerkas, Kaniow, Corsum, erobert, seine eigene Residenz Cehrin umringt hätten, und mit einem Heere von fünfzigtausend Kalmuken und Kosaken wider den Tatarchan im Anzuge seyen. Dem Tatarchan wurde das gewöhnliche Geschenk des Auszuges ins Feld, Pelz, Sattel und zwölftausend Ducaten Stiefelgeld zugesandt, aber er entschuldigte sich für jetzt nicht erscheinen zu können, weil er fürchten müsste, von den Russen, sobald sie mit Doroszenko fertig, überfallen zu werden, er begehrte sogar die in der Moldau stehenden sechstausend Tataren zurück [b]. Es wurden neue Janitscharen geworben, und zweytausend Pagen traten als Sipahi aus, dieselben wurden durch mit Gewalt weggenommene Christenkinder ersetzt [c], so dass, wiewohl die ordentliche Janitscharenlese unter drey Comissarien, welche Bulgarien's, Griechenland's und Albanien's Christenkinder abschäumten, seit Murad IV. nicht mehr Statt gehabt, dennoch der gewaltsame Raub von Christenkindern für die Kammern des Serai noch nicht aufgehört. Die neu eingeschriebenen Janitscharen gingen zu Hadschibafaroghli unter des Sultans Augen zur Schau vorüber, wobey ihr Generallieutenant, der Ssamssundschi hundert Ducaten, zwanzig Obristen Kaftane, und die Mannschaft dreytausend Aspern zum Geschenke erhielt [d]. Anfangs May kam der von der Republik und Sobieski, dem neu erwählten Könige, gesandte Internuntius, Siekierzynski, zu Babataghi an, und übergab dem Grosswesir ein Schreiben, welches die Verspätung der Rückkehr des vorigen Jahres geschickten türkischen Gesandten mit dem Tode des Königs und der Wahl des neuen ent-

18. Febr. 1674.

10. May 1674.

a) Kindsberg's Bericht vom 25. Jänner 1674. b) Desselben Bericht vom 18. Februar 1674. c) Eben da. d) Raschid I. Bl. 78.

schuldigte, und Wunsch nach Frieden äusserte. Der
Grosswefir antwortete, der Friede müsse durch einen
11. Ssaf. 1085. 17. May 1674. Grossbothschafter erbethen werden [a]. Hierauf bezog der
Sultan das kaiserliche Zelt, die Beglerbege von Siwas,
Damaskus und Silistra, welche mit ihren Truppen im
kaiserlichen Lager anlangten, wurden wie gewöhnlich
mit Ehrenkleidern ausgezeichnet [b], und es ergingen ins
ganze Reich Fermane zur öffentlichen Verrichtung des
Kriegsgebethes alle Montage und Donnerstage in den
9. *Rebiul-ewwel* 1085. 13. Jun. 1674. Moscheen [c]. Halben Junius brach der Sultan von der
Ebene von Hadschibafaroghli auf [d]. Von Tschiftai kam
demselben der Grosswefir zum feyerlichen Empfange
entgegen, und der Sultan ritt zwischen dem Grosswefir
und dem Wefir Günstling Mustafapascha zu Babataghi
ein. Hierauf gewöhnliche Vertheilung von Pelzen und
Kaftanen. Nachrichten von der persischen Gränze, dass
dieselbe von den Persern bedrohet werde, machten die
Ernennung eines thätigen rüstigen Statthalters dringend
nothwendig. Der Grosswefir ernannte dazu den Janitscharenaga Wefir Abdurrahmanpascha, der sich als
tapferer Krieger vor Kandia ausgezeichnet, welchem
nun die Huth der östlichen Gränze Bagdad's, des Hauses des Heiles, anvertraut ward; die Bege von Rakka,
Mossul und Schehrfor wurden unter seine Befehle gestellt; Kaplanpascha, welcher ebenfalls des höchsten
Vertrauens des Grosswefirs (seines Schwagers) genoss,
wurde zum Statthalter von Diarbekr ernannt, und auf
das eiligste mittelst Postpferden dahin abzugehen befehligt [e]. In der Moldau traf der Tatarchan Selimgirai
zum kaiserlichen Lager, und die frohe Kunde ein, dass

[a]) Kindsberg's Bericht vom May. Dazu gehört das Schreiben an Selimgirai im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 103 vom Rebiul-ewwel 1085 (Junius 1674), dass dem Hetman Pohlen's (Sobieski), welcher die tatarische Vermittelung angesucht, der Weg an die hohe Pforte offen stehe; in Kindsberg's Berichte sind die Litterae Sobieski ad Galgam, vom 15. Julius 1674, durch Cacsarowski. Der vor demselben von Sobieski an den Tatarchan geschickte Gesandte hiess Zokowsky. [b]) Raschid I. Bl. 78. [c]) Der Ferman im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 102 vom Jahre 1085 (1674); eben da unter Nro. 81 der Ferman für den vorigen Feldzug 1083 (1672), und Nro. 83 abermahl ein solcher Gebeth-Ferman ohne Datum. [d]) In Raschid I Bl. 78 der 9. Rebiul-ewwel Dinstags, was irrig, indem der 9. Rebiul-ewwel ein Mittwoch und kein Dinstag; der 11. Rebiul-ewwel ist der 15. Junius (bey Senkowski 5 Czerwca). [e]) Raschid I. Bl. 79. Geschichte des Defterdars S. 24 und 25.

dem zur Belagerung von Chocim bestimmten Statthalter von Damaskus Huseinpascha, welcher drey Regimenter von Janitscharen, Minengräbern und Bombenwerfern von Camieniec an sich gezogen hatte, die Stadt sich gütlich ergeben [a]. Bey Soroka ging das Heer über den Dniester, und lagerte in der Ebene von Ispel zuerst auf kosakischem Grunde [b]. Von hier ging der Woiwode der Moldau nach Jassy zurück, um fünfzigtausend Kilo Weizen und Mehl zu liefern; der von der Walachey wurde mit der Herstellung der Wege und Brücken beauftragt [c], die Palanke Istene fünf bis sechs Stunden von Soroka durch den Statthalter von Haleb, Ibrahim, den Beglerbeg von Rumili, Sidifade Mohammedpascha, und den Ssamssundschi zerstört [d]. Achtzig eingesandte Köpfe, die Trophäen eines von den Lipkaner Tataren über die Pohlen, welche Bar angegriffen hatten, erfochtenen Sieges, wurden vors kaiserliche Zelt geworfen. Im Lager zu Komar wurde das Verboth zu streifen ausgerufen, und der Tatarchan mit Zobelpelz bekleidet, weil ihm der Auftrag ward, dem zu Cehrin eingeschlossenen Hetman der Kosaken zu Hülfe zu eilen. Die Statthalter von Haleb, Anatoli, Erferum schlugen Brücken und verheerten das Land. Zu Tymanowka kam ein pohlischer Gesandte an [e]; der Zug ging gegen Ladyzyn [f], welches drey Tage lang geängstigt sich friedlich ergab [g]. Achthundert Pohlen ergaben sich als Gefangene, hundert siebzig wurden daraus für den Sultan ausgewählt. Der Beglerbeg von Rumili verbrannte die Palanke Kopanidscha, und zog mit einigen hundert auf Spiessen gesteckten Köpfen im kaiserlichen Lager triumphirend ein.

26. Rebiul-achir 1085. 30. Jul. 1674.

17. Dschem.-ewwel 1085. 19. Aug. 1674.

Pohlische Gesandtschaften. Human's Verderben. Sieg von Lemberg.

Nach Ladyzyn's Eroberung und Kopanidscha's (Winnica's) Brande, wurde erst dem zu Tymawnoka angekommenen pohlischen Gesandten Joannes Karwews

[a]) Raschid I. Bl. 79. Defterdar Bl. 26. [b]) Raschid I. Bl. 79 l. Z. [c]) Eben da Bl. 80. [d]) Geschichte des Defterdars Mohammedpascha. Diess *Istene* ist vermuthlich das *Nese* des Raschid I. Bl. 80 Z. 8, von Senkowski Collect. II. p. 112 ganz ausgelassen. [e]) Raschid I. Bl. 80. [f]) Magdeleine von Ladyzyn aus als Parlamentär geschickt. Miroir Ottom. p. 26. [g]) Raschid I. Bl. 80. Defterdar Bl. 27.

19. *Dschem.-ewwel* 1085. 21. Aug. 1674. ki, dem Mundschenke Podolien's [a], Gehör gewährt. Er brachte die Nachricht von Sobieski's Krönung als König, zugleich aber mündlich das Begehren der Zurückstellung Podolien's und der Ukraine an die Krone Pohlen's; desshalb wurde er ohne kaiserliches Schreiben bloss mit einem des Grosswefirs zurückgefertigt [b]. Zu gleicher Zeit hatte Sobieski den Gesandten Mysliszewski und später den Gesandten Kaczorwski mit ansehnlichen Geschenken an den Tatarchan gesandt, um durch dessen Einfluss an der Pforte die Abwendung des Türkenkrieges zu erwirken [c]. Wider die feste Stadt Human [d] zog nun der Kaimakam Kara Mustafa [e] mit sechzehn Kammern der Janitscharen, mit allen Lehenstruppen Anatoli's, Rumili's, Syrien's und Bosnien's, sechs und zwanzig Falkaunen und sechs Feldschlangen [f] aus; es war die erste Kriegsunternehmung, welche der Kaimakam Mustafapascha, welchem wir bisher nur immer an der Seite des Sultans auf der Jagd, und erst einmahl (bey der Belagerung von Camieniec) im Felde begegnet, allein befehligte, und deren Gelingen durch die Uebermacht seiner Streitkräfte verbürgt ward. Mit Do-

3. *Dschem.-achir* 1085. 4. Sept. 1674. roszenko's Beystande wurde Human erstürmt, alle Einwohner niedergemetzelt, die Gassen mit Blut überschwemmt, die Christen lebendig geschunden, ausgestopft und dem Sultan gesendet. Diess war die erste Heldenthat des schwarzen Mustafa [g], schwarz wie sein Nahme [h]. Selimgirai der Tatarchan berichtete, dass die Kosaken und Russen, welcke Cehrin umzingelt, seine Ankunft nicht erwartend nach Tscherkeskerman geflohen, welches er verheert habe. Den Posten von Bialacerkiew, welchen der Oberste Rapp vertheidigte, und Kiow ausgenommen, welches die Russen besetzt hiel-

a) Kindsberg's Bericht. Raschid I. Bl. 80 l. Z. Defterdar Bl. 28. b) Raschid I. Bl. 81. c) Mittheilung des Herrn Grafen Swidzinski. Nach einer Mittheilung des Herrn Grafen Rzewuski hiess der im Jahre 1674 von Sobieski an die Pforte geschickte Gesandte *Siekierzynski*. d) In Raschid und Defterdar Bl. 27 *Oman*. e) Nicht Kara Mohammed, wie ihn Salvandy (histoire de Pologne II. p. 290) nach irrigen Berichten nennt; noch irriger ist, dass Köprili und der Sultan den Kara Mustafa bey dieser Gelegenheit hätte opfern wollen f) *Schahi top* und *Kolenburna* (Couleuvrine). Senkowski, der weder das eine, noch das andere zu übersetzen wusste, sagt bloss II. S. 117: *zpociagu artyleri*. g) Scherer annales de la petite Russie II. p. 144. h) Geschichte Sobieski's von Coyer. IV. Buch.

ten, war das Land vom Dniester bis an den Dnieper den osmanischen Waffen unterworfen [a]. Der Tatarchan und Doroszenko warteten beyde dem Sultan auf, und erhielten die Erlaubniss zur Rückkehr in die Heimath; da der Grosswefir unwohl, führte dieselben der Kaimakam Kara Mustafa ein, jener mit tuchüberzogenem zobelgefütertem Ministerpelze [b], juweliertem Köcher und reichgeziemirtem Pferde, der Kalgha Sultan mit langärmlichtem, mit Goldstoff überzogenem Zobelpelze, die zwey Söhne und andere Sultanen mit Kaftanen, der Hetman der Kosaken mit Kaftan und sammtenem zobelausgeschlagenem Kalpak, einer Keule und ausstaffirtem Pferde beschenkt [c]. Als Nachfrage um des Grosswefirs Wohlbefinden sandte ihm der Sultan durch den Oberststallmeister einen seiner eigenen Zobelpelze, sich damit warm zu halten [d], welches immer natürlichere Bestimmung des Pelzes, als die in den osmanischen Reichsgeschichten bis zum Ueberdruss wiederkehrende Verwendung desselben als Aufmunterung und Belohnung, als Installirung und Dank für Freudenkunde, als Gunstbezeugung und als blosses Galakleid. Die Anlegung oder Ausziehung des Pelzes oder Ehrenkleides ist im Morgenlande gleichbedeutend mit dem Antritte und Abtritte von Amt und Würde, von der niedersten bis zur höchsten, vom Furier bis zum Wefir, ja bis zum Emir, Schah und Sultan selbst, dessen Absetzung oder Entthronung durch das mildernde Wort der Entkleidung [e] bezeichnet wird. Hälfte September wurde der Rückweg über den Bogh nach Adrianopel angetreten; zu Isakdschi war Handkuss wegen der Geburt einer Sultaninn, welche eine dem Sultan voriges Jahr von seiner Mutter geschenkte Sclavinn geboren [f]. Indessen reinigten Sobieski und Jablonowski Pohlen noch von Türken und Tataren, die letzten hatten die Einwohner vom Dnie-

14. *Dschem.-achir* 1085. 15. Sept. 1674.

17. *Dschem.-achir* 1085. 18. Sept. 1674.

[a]) Salvandy II. p. 291 fällt hier in einen wesentlichen Irrthum, indem er sagt: *C'était la première fois, que les Moscovites et les Turcs se recontraient sur les champs de bataille*, indem schon ein ganzes Jahrhundert früher (1569) fünfzehntausend Russen die Türken am Don schlugen (S. III. B. S. 531). [b]) *Erkankürki.* [c]) Raschid I. Bl. 81. [d]) Eben da. [e]) *Chalaa*, daher *Chalaat*, das Ehren- *Gala*-Kleid. [f]) Kindsberg's Bericht.

ster nach dem Balkan geschleppt, und auf beyden Seiten desselben und zu Kirkkilise angesiedelt. Jablanowski belagerte Bar, schlug den Sultan Aadilgirai am Jahrestage der Schlacht von Chocim, unterwarf sich Braclaw, Nimrow, und zehn andere Städte. Der Referendar von Lemberg, Rzewuski, nahm Raskow, woraus Ahmedpascha entfloh; bis auf Cehrin war wieder die ganze Ukrai-
25. Oct. 1674. ne pohlisch. Der Winter war wie gewöhnlich diplomatischen Unterhandlungen günstiger als der Sommer, der im Felde zugebracht ward. Der Woiwode der Moldau berichtete, dass der König von Pohlen zu Camieniec,
Februar 1675. dass Lancchoronsky drey Meilen von Cehrin [a]. Der französische Bothschafter in Pohlen, der Bischof von Marseilles, sandte den Edelmann Savanie, den Frieden zu vermitteln, an den Grosswefir. Der Kiaja stimmte dafür, indem das Gesetz verbiethe, den von den Ungläubigen angebothenen Frieden zu verwerfen, er stimmte für die Bestätigung der vor drey Jahren zu Bucsacs dem König von Pohlen Michael Coribut gewährten Capitulationen [b]. Dieser Vorschlag fand aber beym Grosswefir eben so wenig Eingang, als beym Serasker Schischman Ibrahimpascha der im Nahmen Sobieski's durch den General Coricki gemachte Friedensvorschlag; Ibrahim überschwemmte Volhynien mit Blut und Gluth. Zbarras, das alte Erbtheil der Wiesnowiecki, vom französischen Hauptmanne mit vierzig Haiduken und sechzig Pohlen vertheidigt, fällt, weil sechstausend russische Bauern, welche sich in die Stadt geflüchtet, die schwache Truppe erwürgen, den Hauptmann Dèsauteuil über den Wall in den Graben werfen. Ibrahim lässt die pohlischen Bevollmächtigten, die er mit sich geführt, auf einen Hügel stellen, und gibt ihnen das Schauspiel der aufflammenden Stadt und ihrer niedergemetzelten Bewohner. In Dèsauteuil allein ehrte er den tapferen Krieger, lässt ihm die Wunden verbinden

[a]) *Rex Poloniae Camenecii, Landscoronsky autem apud Bar et Mohilow aliquot tribunos militum reliquit, ipse Ucrainam intravit, solus cum exercitu selectiori usque Boristhenem penetravit, 3 milliaria a Zehrin distans, ubi in civitate Scola persistit, partem cum Moscis facit.* Extract. litt. Princip. Mold. 24. Dec. 1674. [b]) Kindsberg's Bericht.

und schickte ihn dem Könige von Pohlen zurück. Einen Monath darnach schlug Jablonowski zwanzigtausend Tataren von Zloczow zurück, der Sultan Nureddin sandte ihm, mit dem Ersuchen um einen Arzt, einen goldenen Köcher mit Pfeilen, gewiss nur als ein freundliches Andenken, aber nicht wie die Pohlen die Sendung auslegten, als Bekenntniss seiner Niederlage. Jablonowski sandte ihm den französischen Wundarzt Renaud und einen prächtigen Sattel, ihm Ruhe zu rathen, weil Tataren der Sattel statt Kopfkissen dient, was der Nureddin wohl eben so wenig verstand, als seine eigene Sendung als Demüthigung meinte. Der Serasker zog vor Lemberg, das die Pohlen Lwow, die Türken Ilba nennen, nach dem Verluste von Camieniec, dem letzte Bollwerke der Republik. Sobieski fliegt zur Rettung herbey [a], der Donner des Geschützes der Stadt verkündet seine Ankunft, die des osmanischen Heeres weit aufflammender Brand von Dörfern. Der König hatte als Feldherr alle Vorkehrungen zur Schlacht getroffen, die Königinn lag in der Jesuitenkirche vor dem wunderthätigen Bilde Stanislaus Kotzka's, vom Himmel Beystand sich erflehend. Ein Orkan schüttete Hagelgewölk über das Lager der Osmanen aus, der König segnete sein Heer, und beflügelte es gegen den Feind unter dem dreymahligen Schlachtgeschrey *Jesus!* welchem dreymahl *Allah!* entgegenscholl, der Nureddin floh, wiewohl den Pohlen ungeheuer überlegen an Zahl [b]. Der Sieg von Lemberg widerhallte durch Europa, und spricht nur um so lauter aus dem Stillschweigen der osmanischen Geschichtschreiber, welche denselben gänzlich zu übergehen für gut befunden. Ibrahimpascha hatte nun Volhynien im Auge. Nach der gespiessten Besatzung von Mitelene [c] hatte sich Podhaice und das Schloss Zawale ergeben, ehe der König zum Entsatze angelangt. Grös-

Junius 1675.

Ende August 1675.

[a]) Salvandy setzt den Tag der Schlacht von Lemberg auf den 24. August, weil Zaluski (I. p. 567) und die Geschichte von Legnich (p. 249) beyde sie in die letzten Tage des August setzen, und dieselbe sonst gewöhnlich am 24. September angesetzt wird. [b]) Connor p. 149 und Daleyrac geben, ganz übertrieben, die Zahl der Türken auf 300,000, die der Pohlen auf 5000 an. [c]) Coyer IV. Buch und Zaluski I. p. 555.

seren Widerstand fand er in der podolischen Festung Trembowla, wo Chrazanowki's Heldenmuth, durch den seiner Gemahlinn angefeuert, fünftausend Bomben, zerstörte Wasserleitung, minengesprengte Felsen, viermahligen Sturm höhnte. In dem Augenblicke, als es dennoch zu erliegen drohte, ward es durch Sobieski glücklich entsetzt, und das wieder einmahl vom türkischen Joche befreyte Pohlen jubelte laut auf.

Ungarische Rebellen. Vertrag mit Frankreich.

Des Grosswesirs Ohr war noch immer taub für die von französischen Unterhändlern, welche ihm der Bischof von Marseille gesandt, wider die Deutschen hingeworfenen Einstreuungen, und die durch den Abgeordneten Forgacs erneuerten Anträge der ungarischen Rebellen. Schon bey Ausbruch des pohlischen Krieges
May 1673. war dem Szepesi unter dem strengsten Geheimnisse Unterstützung der ungarischen Missvergnügten zugesagt, und diese Zusage ihren Gesandten Forgacs, Kende, Pétsy, Ladislaus Kubiny und dem siebenbürgischen Gesandten Szekely von Seite Ahmed Köprili's erneuert wor-
May 1674. den [a]. Zwey Monathe später erneuerten drey Hauptrebellen, Szepesi, Radoczi und Petroczi, beym Grosswefir zu Adrianopel eingeführt, ihre Begehren [b]. Der Statthalter von Ofen, Ibrahimpascha, welcher an Kara Mohammedpascha's Stelle getreten [c], und der von Wardein beschwerten sich über die Haiduken von Komorn, Bessarmeny, Nanod, Dosoys; an der Stirne des Schreibens des letzten ein blutiger Säbel gemahlt mit goldenem Griffe, wie ein Komet mit blutigem Schweife, das Verderben der Haiduken zu verkünden [d]. Der Franzose Nicolaus Beaumont brachte ein Schreiben Michael Teleki's [e], des Kammerpräsidenten Apafy's, der sich durch

a) Bethlen, und nach demselben Fessler IX. S. 238 weit richtiger, als die histoire de troubles de Hongrie (Paris 1686), doch nicht so vollständig wie hier. b) Mémoires des mécontents Hongrois und la Croix état générale de l'Emp. Ott. II. p. 60, dem Fessler unbekannt geblieben. Kindsberg's Bericht 1674, März. c) Lettera del Vesir di Buda Ibrahim Bassa a S. E. il C. Montecuccoli recata da Hasanaga 18. Febr. 1674 St. R. d) Im Siegel: *Ilahi mebada dschuda ʃi Mohamed resuli Chuda*, d. i. O Gott! Mohammed sey nicht getrennt von Mohammed, dem Propheten Gottes. Das Schreiben von 9. October 1674; dann lettera del Bassa di Buda recata da Nuhaga 6. Giugno 1674; recata da Ahmedaga 26. Nov. 1674. e) Kindsberg's Bericht aus Adrianopel; das Schreiben aus Fogaras vom 15. Febr. 1675; der Vertrag vom 28. April 1675 zu Fogaras.

ein Manifest[a] zum Generalissimus der ungarischen Missvergnügten aufwarf, seitdem Frankreich mit ihm durch den französischen Agenten Roger Acacia einen Vertrag zu Fogaras abgeschlossen. Sieben ungarische Hauptrebellen, Emerich Tököli, Gabriel Kende, Stephan Bignol, Paul Szaley, Melchior Kecser, Martin Kende und Stephan Baka versprachen im Nahmen Wesseleny's und der übrigen missvergnügten Magnaten ein Heer von zwölftausend Mann zusammenzubringen, wofür denn Frankreich monathliche Subsidien von fünfzehntausend Thalern und sechstausend Dragoner unter Bethune (Sobieski's Schwager) versprach, welchen die Missvergnügten zu ihrem Könige erwählen sollten[b]. Der Pascha von Ofen wurde nach Jahresfrist wieder geändert, Sinoghli Alipascha erhielt diese Stelle, die des Pfortendolmetsches, welche seit Panajotti's Tode der pohlische Renegate Bobovsky schlecht versehen, der griechische Arzt Maurocordato[c].

Beschneidungsfest des Prinzen.

Der Sultan vergass der Schlappe von Chocim über den Zubereitungen des Festes der Doppelhochzeit, der Beschneidung seines Sohnes und der Vermählung seiner Tochter, durch deren Pracht er im nächsten Frühjahre die Bewohner Adrianopel's erstaunen wollte, die aber, so prächtig dieselbe auch ausgefallen, doch so an Dauer, als an Glanz des Festes hinter dem Beschneidungsfeste unter Murad III. zurückblieb. Damahls waren durch besondere Gesandte nach Wien, Venedig, Frankreich und Pohlen, der Kaiser, der König und der Doge, in Person dem Feste der Enthäutung beyzuwohnen, eingeladen worden, welche sich, dass sie nicht persönlich erschienen, entschuldigten, und ihrerstatt ausserordentliche Bothschafter schickten. Diessmahl unterblieben die Gesandtschaften, sey es aus Kürze der Zeit, sey es,

[a]) Das Manifest vom 1. April 1675 aus Szinier Varailla, De la Croix état générale II. p. 67. [b]) Kindsberg's Bericht vom 14. Junius 1675 und 17. Junius 1675, mit dem französischen Tractate als Beylage. [c]) Auch dieser dolmetschte in der ersten Conferenz Kindsberg's vom 20. May so schlecht, „*dass er* (sagt Kindsberg) *sich coram omnibus prostituiret und in dergleichen Junction wol nicht mehr gebraucht werden möchte.*“ La Croix Mém. II. p. 24. Derselbe verstümmelt S. 32 den Nahmen des kaiserl. Residenten in *Chinisperg*.

um den Schein einer Werbung um Hochzeitsgeschenke zu vermeiden [a], sey es aus Furcht des Ausbleibens ausserordentlicher Bothschaft. Wenn die christlichen Könige mit solcher Zumuthung verschont blieben, so wurden die christlichen Unterthanen des Reiches dafür um so mehr durch Beysteuer zur öffentlichen Freude ins Mitleid gezogen. Jede griechische Familie musste dreyfsig Aspern [b], und zu Adrianopel je zehn Kopfsteuer zahlende Familien sechs Hühner, zwey fette Gänse und vier Enten liefern; ausserdem mussten alle christlichen und jüdischen Familien zur Verfertigung eines grossen kupfernen, von innen verzinnten Kessels beysteuern. Von Constantinopel wurden die geschicktesten arabischen Feuerwerker und persischen Ringkämpfer, Seiltänzer, Taschenspieler, Gaukler und Possenreisser, aus dem Bagno eine grosse Zahl Galeerensclaven zum Baue und zur Bemannung von Jachten und Lustschiffen gehohlt; man wollte selbst von Venedig Schauspieler und Sänger kommen lassen, um ein glänzendes Singstück zu geben, aber der Bailo Quirini wandte durch die Vorstellung, dass es mehr als ein Jahr brauche, solche Künstler des Gesanges aufzufinden und herbeyzuschaffen, die
21. May 1675. zugedachte Frohn der Sängerlieferung ab [c]. Der Grosswefir [d], welchem sammt dem Defterdar die Anordnung der Feste besonders aufgetragen war, leitete unter seinen Augen den Auszug des kaiserlichen Zeltes aus dem Serai unter Trompeten und Pauken, Cymbeln und Schalmeyengetön. Das Festlager bildete einen halben Mond vor dem Serai, diesem zunächst an der einen Spitze des Halbmondes waren die Zelte der schwarzen Verschnittenen bis hin zu den kaiserlichen, wo zwey kleine, sechs Fuss erhöhte Köschke für den Sultan und den Prinzen Mustafa. Hierauf die Zelte des Grosswefirs, Wefirs Günstlings, Kaimakams und Defterdars, und endlich der General-
1. *Rebiul-ewwel* 1086. stab der Janitscharen, womit die andere Spitze des Halb-
26. May 1675. mondes auslief [e]. Der erste Tag des Festes war dem Aus-

a) De la Croix Mémoires II. p. 91. b) 30 *aspres* (*quinze sols*). Eben da p. 92. c) De la Croix p. 93. d) Selbst la Croix schreibt immer *Hamet* statt Ahmed. e) Eben da p. 95.

zuge der Wesire und ihrer Bewirthung geweiht. Sie kamen mit zahlreichem Gefolge, das sich in zwey Reihen aufstellte, durch welche jeder ging, und die vorbeygegangen, liefen aus allen Kräften, um von den letzten die ersten zu werden, und so die Reihen bis zum Eintritte des jedem Wesir bestimmten Zeltes fortzusetzen. Der Grosswesir, der Wesir Günstling, der Kaimakam, der Defterdar, der Nischandschipascha in Staatspelzen mit weissatlassenen Unterkleidern und dem grossen Staatsturban, durch welchen sich der breite goldene Streif, wie eine goldene Schlange durchwindet; die vor den kaiserlichen Zelten aufgestellten Leibwachen, die Hellebarden und Bogenschützen, die Trabanten und Furiere, die Tschausche und Kämmerer verneigten sich mit der grössten Ehrfurcht; in kreisförmigen grossen Zelten [a] wurden sie bewirthet, unter länglichten, die Soffa überschattenden [b], sahen sie den Tänzen, Springen, Kämpfen, Hetzen und Gaukelspielen, und spät in der Nacht den Feuerwerken zu, wobey besonders Bären, Hunde, Esel mit angebundenen Raketen auf den niedrigsten Pöbel losgelassen, den höchsten gar sehr erlustigten [c]. Am zweyten Tage las der Mufti mit den Kadiaskeren und Molla in des Sultans Gegenwart gelehrte Auslegung des Korans; am dritten führte der Chodscha Hofprediger Wani die Scheiche der Klöster und Orden [d] an, denen der Wettlauf einiger Teriaki, d. i. mit Opiaten Berauschter, zum Besten gegeben wurde, ein anzüglicher Spass, da unter den Derwischen so viele Liebhaber solches Nepenthes [e]; am vierten, fünften, sechsten, siebenten Tage wurden die Officiere der Sipahi, die der Janitscharen, die Herren des Steigbügels und die des kaiserlichen Marstalles; am achten die Vorsteher der Kanzleyen des Diwans und der Kammer; am neunten die Kanoniere und Zeugschmiede bewirthet; 10. *Rebiul-ewwel* 1086. 4. Jun. 1675.
am zehnten wurde der Kronprinz Mustafa von den We-

a) *Tscherke, cerchio, circulus, cercle, circle.* b) *Saiban.* Raschid I. Bl. 83. Geschichte des Defterdars Mohammed Efendi, und eine besondere Beschreibung *Suri Humajun.* c) Raschid I. Bl. 83. d) Die *Soffi* bey la Croix *Sopheu* p. 108. e) *Bendsch,* Hyosciamus, mit dem koptischen *Ni* zusammengezogen, *Nibendsch,* das Nepenthe Homer's.

ſiren den Grössten, und Ulema den Besten [a], in feyerlichem Auszuge aus dem alten Serai abgehohlt, und zum Handkusse zu seinem Vater geleitet, wobey der Mufti das gewöhnliche Gebeth verrichtete; am eilften Tage wurde das Volk der Stadt gespeiset [b]; am zwölften
12. *Rebiul-ewwel* 1086. 6. Jun. 1675. Tage, welcher zugleich des Propheten Geburtsfest, wurde nach dem Gottesdienste in der Moschee und der Bewirthung der Weſire das vollziehende Signal der zu vollziehenden Beschneidung durch einen Kanonenschuss gegeben. Der Grossweſir und die Weſire der Kuppel wurden von Seite des Sultans mit Pelzen und Pferden beschenkt, deren Geziem jedes wohl tausend Thaler werth. Die Beschneidung selbst hatte in der innersten Kammer, in des Grossweſirs und Mufti, der Weſire und Kadiaskere Gegenwart Statt. Der Kiſlaraga hielt den Prinzen in seinen Armen, der Grossweſir und Weſir Günstling hielten ihm die Hände, der Kaimakam schloss ihm mit den seinigen die Augen. Der Beweis glücklich vollzogener Beschneidung wurde im goldenen, mit Edelsteinen besetzten Becken vom Wundarzte dem Sultan dargebracht, der die Geschicklichkeit des Wundarztes lobte und reichlich belohnte; dann trug der Kiſlaraga dieses kostbare Unterpfand ins Gemach der Sultaninnen zur feyerlichen Brautschau [c]. Sie eilten herbey, den Prinzen über seine Schmerzen zu trösten. Die Sultaninn Mutter, die grosse Sultaninn Chasseki, die kleine Sultaninn Chasseki, die neue Günstlinginn, vergossen alle Thränen, aber aus verschiedenem Anlasse; die Walide Thränen der Furcht, dass nicht des Enkels Beschneidung das Signal zum lang vorgehabten Morde ihres zweyten Sohnes Suleiman; die Mutter des Kindes aus Freuden über den Erben des Thrones; die kleine Günstlinginn aus Aerger und Neid, nicht auch Mutter eines Kronprinzen zu seyn [d]. Der Kanonendonner des Serai verkündete die glücklich vollzogene Beschneidung den ängstlich Harrenden unter dem Zelt und der Welt [e]. Noch drey Tage dauerten die

[a]) *Wuſerai uſam ulemai keram.* [b]) Nicht die Scheiche und Derwische, wie de la Croix irrig berichtet. [c]) La Croix p. 138. [d]) Eben da p. 139. [e]) *Urbi et orbi.*

Festlichkeiten der Beschneidung unter Gastmahlen und Schauspielen, Aufzügen und dargebrachten Geschenken und Feuerwerken bis tief in die Nacht fort. Das anziehendste Schauspiel stellte drey Festungen, Neuhäusel, Kandien und Camieniec [a], vor, alle drey im ungarischen, kretischen und pohlischen Kriege vom Grosswefir erobert, die drey Edelsteine der Krone seines Eroberungsruhmes; man sah die Moscheen in denselben, und die Wälle der Stadt, sie wurden belagert, erstürmt, zum Theile in die Luft gesprengt, zum Theile unversehrt in den Flammen erhalten, auch sah man maltesische Galeeren von Barbaresken genommen [b]; andere Schiffe brannten in Kunstfeuer mit Versen zum Lobe des Sultans [c]. Alle Nachmittag zogen verschiedene Zünfte der Stadt mit den Werkzeugen ihrer Handwerke in sinnreichen Vorstellungen auf, die Geschenke, welche sie darbrachten auf einen hiezu bestimmten Teppich hinschüttend, wesshalb diese Geschenke die *Streu* [d] genannt wurden. So brachten die Schuster ein Paar gestickter, mit Edelsteinen besetzter Halbstiefel dar, die Bäcker und Fleischhauer gaben Kissen von geschnittenem Sammte und persischem reichem Stoffe; der Goldschmiede Geschenk stellte einen Garten vor, wo auf silbernen Cipressen Nachtigallen sangen; die Hufschmiede streuten silberne Hufeisen, die Kesselschmiede silberne Becken, die Seidenarbeiter seidene Teppiche auf den zum Empfange der Geschenke bestimmten hin [e]; die Schwertfeger vier Säbel in silbernen vergoldeten Scheiden mit Griffen aus Agath, Aloe und Wallrosszahn; die Maurer ein bleybedecktes tragbares Köschk, in welchem drey Springquellen; die Schneider brachten nicht Kleider, sondern vier Becken, vier Wohlgeruchsgefässe und vier zum Rauchwerke. Der Pracht der Geschenke entsprach auch die der Aufzüge, die schönsten waren die der Goldschmiede, Kaufleute und Kirschner. Die ersten erschienen als Armenier, Juden nnd Perser verklei-

[a]) Kindsberg's Bericht v. 13. Junius. [b]) De la Croix p. 108 und 125. [c]) Eben da. [d]) *Satschi.* Raschid I. Bl. 82 die 7[te] Zeile vom Ende. [e]) De la Croix p. 116.

det, eine Bude von vier Mäulern getragen, strahlte von funkelndem Gestein; der Kaufleute Budenjungen, zweyhundert an der Zahl, waren in Tiegerfelle gehüllt, mit dem Säbel an der Seite und dem Schilde auf dem Rücken, eine kriegerische Schar; die Kirschner waren in die Felle aller Thiere, womit sie handeln, gekleidet, und die sie noch über diess ausgestopft trugen, Löwen, Tieger, Leoparden, Bären, Wölfe, Füchse, Luchse, Marder, Zobel, Hermelin, Wiesel, Hasen, Kaninchen, Hunde und Katzen. Sechs und dreyssig in Tiegerfelle gekleidete Träger trugen ein ganz mit Zobel bedecktes, und mit anderen kostbaren Fellen ausgeschlagenes Gemach, der Triumph des Luxus, an einem so pelzliebigen, pelzgiebigen Hofe. Die meisten dieser Zunftaufzüge beschloss ein Schalksnarr in Papier oder Stroh gekleidet, mit einer grossen Pritsche [a], die Zuschauer und besonders die Weiber grüssend, welche die Zipfel des Schleyers vor den Mund nahmen, um verstohlen zu lachen, oder sich die Augen mit weit auseinander gespreiteten Fingern bedeckten, um verstohlener zuzusehen [b]. In weit grösserem Massstabe stellten vier und zwanzig kleine und zwey grosse künstliche Hochzeitspalmen das Sinnbild des Festes dar; die zwey grossen, von der Höhe von Masten, mittelst sechs Fahnenstangen, sechs gespannten Seilen und sechzehn Querstangen, von hundert Sclaven getragen, wurden vor dem Serai wie Obelisken aufgepflanzt, jede derselben bestand in zwölf Stockwerken und einem mit dem Halbmonde verzierten reichvergoldeten Knaufe, welcher den Palmenkohl vorstellte, unter welchem unmittelbar auf zwey Seiten drey Paar Fahnen untereinander aufgesteckt, mit zwölf flatternden Zungen in die Luft hinausströmten. Auf der untersten Abtheilung standen in zwölf Gefässen sechs künstliche Cypressen und sechs künstliche Blumenstöcke miteinander abwechselnd; die zwey-

a) *Tenant en main un gros priape dont il saluoit tout le monde.* La Croix II. p. 119. b) *Les femmes mettoient le bout de leur voile devant leur bouche a fin que l'on ne les vit point rire, d'autres se fermoient les yeux avec leurs mains dont les doigts ecartés leur permettoient de regarder sans honte ce dieu, qui fait tous leurs desirs.* De la Croix II. p. 120.

te Abtheilung, ein böschender Wulst von grünem Gezweig mit Blumen durchflochten, mit zwölf erhabenen vielfärbigen Fünfecken, welche zwölf ungeheure Edelsteine vorstellten; die dritte Abtheilung wie die erste, die vierte wie die zweyte, die fünfte ein Ring von zwölf brennenden Wachskerzen, die sieben folgenden lauter Wulste von Blumen und Fruchtgewinden, je höher, desto kleiner im abnehmendem Massstabe bis zum Knaufe [a]; also eine Licht und Glanz ausströmende, Blüthen und Frucht ausgiessende, masthohe, mastdicke Palme, das Sinnbild zeugender, befruchtender Kraft. Die Geschenke, welche die Wesire und Statthalter des Reiches darbrachten, bezeugen in dem Register des Reichsceremoniels noch heute die Pracht und den Geschmack damahliger Zeit †. Die grösste Feyer des Festes in den Augen des Mufti und des Grosswesirs zum Heile des Glaubens und des Reiches war die Beschneidung von dreytausend mit Gewalt weggenommenen Christenknaben, womit sogleich das Heer recrutirt ward, eine ausserordentliche Lese von Christenknaben, ein Nachgeschmack der vormahligen Janitscharenlese [b].

Hochzeit des Wesirs-Günstlings.

Vierzehn Tage nach der Hochzeit der Beschneidung des Prinzen wurde die der Vermählung der Tochter des Sultans Chadidsche mit dem zweyten Wesir Günstling Mustafapascha, ebenfalls vierzehn Tage lang durch Einzüge, Aufzüge, Gastmahle und Schauspiele gefeyert. Der Wesir Defterdar war mittelst Handschreibens vom Sultan zum Brautführer ernannt [c]. Am Vorabende des längsten Sommertages wurde das Verlobungsgeschenk des Bräutigams, welches *Nischan*, d. i. das Zeichen, genannt wird, in's Serai gehohlt. Janitscharen mit vierzehn ihrer Obersten und dem Kiajabeg eröffneten den Zug, auf welche der Tschauschbaschi mit sechzig Tschauschen folgte, hinter ihnen die Generale der Artillerie und des Munitionswesens, dann hundert Hoffuriere und die Kämmerer, diesen dreyssig Träger mit Zucker-

26. Rebiul-ewwel 1086. 20. Jun. 1675.

[a]) Die getreue Abbildung in Kupfer gestochen in Rycaut bey Knolles II. S. 252 mit der Ueberschrift: *a turkish pageant*, in Petit de la Croix II. p. 128. [b]) Kindsberg's Bericht aus Adrianopel vom 13. Junius 1975. [c]) *Ssaghdidsch.* Raschid I. Bl. 83.

werk; dann zwanzig [a] Janitscharen, jeder mit einem mit Scherbet gefülltem Gefässe, aus dessen Mündung ein Baum mit Zweigen von eingesottenen Früchten schwer herauswuchs. Vierzig andere trugen zwey Gärten, sechs Schuh im Gevierten, mit goldenen Köschken und silbernen Springquellen geziert, zehn andere mit blumenbedeckten Körben voll Zuckerwerk auf den Köpfen. Zwanzig Tschausche mit eben so vielen Hochzeitskörben voll seidener Stoffe, Musseline, Shawlen und goldgesticktem Badezeuge; vier und dreyssig mit eben so vielen Körben, in deren jedem drey Stücke reichen Stoffes zur Kleidung der Braut. Der Schmuk wurde von zwanzig Tschauschen in silbernen Becken auf gestickten Tüchern getragen; eine Haube von feinem Sammt mit mehreren kronartig aufsteigenden Schirmen von Diamanten, vier diamantene Gürtel für die Walide, die grosse und kleine Chasseki und die Prinzessinn Braut; drey diamantene Reiger für die Braut, den Kronprinzen und den Sultan; drey diamantene Kopfgewinde für die Braut, die Chasseki, und die dem Kaimakam Mustafapascha als Braut bestimmte Tochter der kleinen Chasseki; zwey Korane in goldgesticktem juwelenbesetztem Einbande für die Sultaninn Braut und den Bruder Kronprinzen; ein Paar smaragdene Ohrgehänge von hundert Karaten, drey Paar diamantene Armbänder für die Sultaninn Mutter, Sultaninn Günstlinginn, Sultaninn Braut; diamantene Knöpfe für Seine Majestät den Padischah. Zobel, Hermelin und Luchs, drey Handpferde, deren Decken mit Perlen, Saphiren, Rubinen und Türkissen besäet, der Reis Efendi und der Defterdar mit hundert berittenen Pagen schlossen den Zug, welchen der Kislaraga am Thore des Harems im Nahmen der Braut empfing [b]. Der Pallast des Günstlings Bräutigams

[a]) In la Croix und Rycaut sind mancherley Fehler der Daten und Zahlen, in denen sie sich mit einander und den türkischen Quellen widersprechen, zu berichtigen. So setzt de la Croix das Datum dieses Geschenksaufzuges p. 150 *le douzième Juin;* Rycaut (bey Knolles II. p. 253) *the* 10 *of June,* an. Jener falsch, indem Raschid, Abdi, Mohammed der Defterdar, und das Register des Ceremoniels alle einstimmig den 26. Rebiul-ewwel, d. i. den 20. (10. a. St.) Junius, angeben. [b]) De la Croix II. p. 152—155 umständlicher als Rycaut.

wurde zu den Festen der Hochzeit hergerichtet, und darin sieben Tage lang die Wesire, die Ulema, die Scheiche, die Officiere der Janitscharen, die der Sipahi und Silihdare, die Herrn des kaiserlichen Steigbügels mit Gastmählen bewirthet; am achten war in der kaiserlichen Kammer der Brautschatz [a] der Ausstattung zur Schau ausgestellt, und am selben Tage der Kaimakam Kara Mustafapascha mit Anlegung eines Zobelpelzes zur Ehre des zweyten kaiserlichen Eidams eingekleidet; am zehnten Tage wurden die Wesire und Kadiaskere ins Serai geladen, wo der Mufti die Feyerlichkeit der Trauung vollzog, und allen der Ehrenpelz (diessmahl ein Kuppelpelz) angelegt ward. Mit demselben angethan, traten die Wesire der Kuppel dem feyerlichen Zuge des Brautschatzes vor, welcher in des Bräutigams Wohnung gebracht ward [b]. Zwey Gärten von Zucker, ein Andenken der alten Haine des Gartengottes der Griechen und Römer, vierzig Palmen, desselben Sinnbild, sechs und achtzig Mäuler mit allem Zubehöre weiblicher Schmuckwelt, halb bedeckt, halb offen, so dass die perlengestickten Kissen, die goldenen Schleyer, das funkelnde Geschmeide hervorglänzten. Den Schluss machten zwölf Wagen mit Sclavinnen und sechs und dreyſsig schwarze Eunuchen [c]. Drey Tage dauerten die Schauspiele von Gauklern und Seiltänzern, deren zwey auf einem von der Minaret der Selimije bis in den Hof des Pallastes des Bräutigams gespannten Seile mit einem Kinde in dem Arme, und drey Mahl Pfeile abschiessend heruntergingen [d]. Am vierten Tage [e] wurde die Braut von allen Wesiren und Grossen aus dem kaiserlichen Serai in das des Bräutigams geleitet. Zwey masthohe, mastdicke Palmen, wie die von der Beschneidungshochzeit, dann zwey kleine silberne verherrlichten den Zug; die Braut in einem silberbeschlagenen von sechs Schimmeln gezogenen Wagen mit langen, in die Luft hinaus-

6. *Rebiul-achir* 1086. 30. Jun. 1675.

10. *Rebiul-achir* 1086. 4. Jul. 1675.

[a]) *Dschihaſ.* Raschid I. Bl. 83. Abdi. Mohammed Defterdar. Ceremonienbuch. [b]) Bey de la Croix fehlt dieser Ausdruck ganz und gar, bey Rycaut falsch am 19. Junius statt am 30. [c]) Rycaut bey Knolles II. p. 253. [d]) De la Croix II. p. 158. Raschid I. Bl. 83. [e]) In Rycaut falsch der 23. Junius statt 4. Julius, auch nach dem alten Styl um Einen Tag gefehlt.

strömenden Streifen von Goldflittern; dann vier sechsspännige und ein und zwanzig vierspännige Wagen, in jedem zwey Eunuchen, der Oberste derselben vor dem Wagen der Braut zu Pferde, dann in einiger Entfernung die Sultanin Chasseki, Mutter der Braut, in silberbeschlagenem Wagen mit zehn anderen Wagen Gefolges von Sclavinnen und Eunuchen. Die Braut wurde nur Ceremonienhalber in das Brautgemach geleitet, indem sie zur Vollziehung der Ehe noch nicht reif, nur unterdessen verlobt zur Bezeigung der höchsten Gunst, oder als Gewinnstanschlag auf ihren Wittwengehalt, welchen der Bräutigam, auch wenn sie vor vollzogener Ehe stürbe, dem kaiserlichen Schatze mit Rückerstattung der Ausstattung schuldig [a]. Die Grossen, die Geehrten und Gelehrten, die Grössten und Besten, die Wefire und Emire, die Kadiaskere und Molla wurden mit Ambra und Rosenwasser, mit Kaffeh und Scherbet durchduftet und durchfeuchtet, mit Pelzen und Kaftanen bekleidet und beneidet entlassen. Bey Gelegenheit dieser beyden Hochzeiten, der Beschneidung und Vermählung, hatte eine allgemeine Vorrückung aus den Pagenstiften von Galata und Ibrahimpascha, zu Constantinopel und dem Adrianopel's in die Kammern des kaiserlichen Serai Statt gehabt, so dass die beyden Pagenstifte geleert, von nun an geschlossen, die Wakfe derselben als Muderrisstellen vertheilt wurden. Das Pagenserai zu Adrianopel, zu dem sich bey der Versteigerung kein Käufer fand, wurde hernach dem Defterdar Mohammed Efendi um eine leichte Summe Geldes überlassen [b].

Englische Bothschaft. Die Raubstaaten. Die Griechen im Besitze des heiligen Grabes.

Die siebenbürgischen und ragusäischen Gesandten, die einzigen, welche bey Gelegenheit der Beschneidung Geschenke darbrachten, hatten sechs Tage vor dem Beginne derselben ihre Audienz am selben Tage mit dem

[a]) Rycaut p. 253. *Notwithstanding which* (her death) *he would be obliged to pay her dowry which was said to be the sum of two years revenue of G. Cairo* (1,200,000 Ducaten). [b]) Dieser interessante Umstand findet sich nur allein in der Geschichte des Defterdars Mohammed Efendi (Bl. 36), welche Mouradjea d'Ohsson nicht kannte, und daher (VII. p. 47) die Aufhebung der Pagenstifte in die Zeit S. Ibrahim's, wenigstens um 25 Jahre zu früh ansetzte; auch in Hadschi Chalfa's fortgesetzten chronologischen Tafeln i. d. J. *Ibtali Serai Ghulmanani Ibrahimpascha*, d. i. Vernichtung des Serai der Pagen Ibrahimpascha's.

nach dem Tode des Ritters Harvey neu angekommenen englischen Bothschafter, Lord John Finch. Er wurde nur von sechzig Tschauschen und sechzig Janitscharen eingeleitet, eine Sänfte von vier Maulthieren getragen, 20. May 1675.
und ein Wagen mit sechs englischen Pferden bespannt, schlossen den Zug, er wurde ins Judenviertel in einem Hause, das sich eher für Zigeuner, als einen Bothschafter schickte, einquartiert, worüber er so ungehalten, dass er nicht einmahl die Glückwünsche der anderen Gesandten zu seiner Ankunft annehmen wollte. Bey der Audienz des Grosswefirs sass der Bothschafter auf einem auf die Estrade gesetzten lehnlosen Stuhle, der Grosswefir auf den Polstern der Estrade, dem eigentlichen Soffa. Da er sich oft wiederhohlte, schenkte ihm der Grosswefir nicht grössere Aufmerksamkeit, als den langen Reden und grossen Worten des französischen Bothschafters, Herrn von Nointel. Die Capitulationen wurden erneuert [a]. England hatte zwey Monathe vor der Ankunft des Bothschafters zu Constantinopel durch den Admiral Narbrough, nachdem er mit seinem aus drey Fregatten, zwey Brandern und zwey Zufuhrschiffen bestehenden Geschwader ein tripolitanisches geschlagen, und vier ihrer grössten Schiffe verbrannt, besonderen Frieden abgeschlossen [b] mit dem Statthalter Chalilpascha, dem Dei Ibrahim, dem Aga und dem Diwan von Tripolis in drey und zwanzig, die Schifffahrt und den Handel von England mit Tripolis sichernden Artikeln [c]. Der Vermittler dieses Friedens war Hafsibeg, der Bruder des bald hernach verstorbenen Dei von Tunis, Mohammedbeg, welcher nach seines Bruders Tode die Stelle des Dei seinen beyden Neffen, Sidi Mohammed und Sidi Ali, streitig machte, von denselben aber verdrängt, zu Constantinopel Hülfe suchte und fand. Mit einer Kammer von Janitscharen und Freywilligen, die er an der asiatischen Küste geworben, kehrte er nach Tunis zurück, wo er aber nicht angenommen ward; dasselbe begegnete dem von der Pforte zum

a) Dumont VII. P. I. p. 231. b) Rycaut bey Knolles II. p. 245. Der Tractat vom 5. März 1675. c) Der Tractat in Rycaut und Dumont.

Statthalter von Tripolis ernannten Missirlioghli Ibrahimbeg, welcher trotz der zu seiner Einsetzung abgesandten Flotte von neun Kriegsschiffen zurückgewiesen ward [a]. Das dreyköpfige Ungeheuer der Raubstaaten entzog allgemach seine Köpfe dem osmanischen Joche, und die christlichen Seemächte Frankreich, England und Holland züchtigten oder sühnten dieselben für sich, ohne weitere Rücksicht auf die Pforte. So schrieben jetzt der Pascha, Dei und Diwan von Algier an Ludwig XIV. drey Schreiben, in Antwort auf die ihnen von Seite des Königs durch den französischen Consul Ritter von Arvieux überbrachten, in welchen sie hochmüthig genug dem Könige zu wissen thaten, dass sich seine Unterthanen livornischer, genuesischer, portugiesischer, spanischer, holländischer und maltesischer Schiffe bedienen, auf denen Algierer Franzosen nicht zu schonen, sondern zu Sclaven zu machen und zu tödten gewohnt seyen [b]. Vor Arvieux's Augen brachte der algierische
1675. Corsare Mezamorto ein genuesisches und livornisches Schiff mit Franzosen, welche nach Rom das Jubiläum zu gewinnen gewallfahrtet. Auf d'Arvieux's Vorstellungen, dass sie Pilger, antwortete der Dei: er bekümmere sich nicht, ob sie Matrosen, Soldaten oder Pilger, als Franzosen, die unter feindlicher Flagge gesegelt, seyen sie seine Sclaven [c]. Das Schreiben Ludwigs XIV. berief sich lakonisch auf die vom Herzoge von Beaufort vor zehn, vom Marquis von Martel vor fünf Jahren mit Algier abgeschlossenen Verträge [d]. Herr von Nointel, welcher die Wallfahrtsreise nach Jerusalem unternommen, um das Ansehen des Königs als Beschützers der heiligen Oerter dort aufzufrischen, hatte dadurch, dass er dort einige von den Griechen besessene Oerter mit Gewalt den Lateinern eingeräumt, dieses Schutzrecht verwirkt, statt bestätigt. Der griechische Patriarch, mit dem von Panajotti zu Gunsten der Griechen erhaltenen, aber von ihm bey Lebenszeit nicht

[a]) Geschichte Defterdar Mohammed's Bl. 39. Raschid I. Bl. 84. Rycaut bey Knolles p. 250. [b]) Das Schreiben in Arvieux's Reisen V. Theil der Uebersetzung S. 88. [c]) Eben da S. 110. Das Schreiben eben da S. 141, dann der mit Beaufort abgeschlossene Tractat S. 178. [d]) Arvieux. V. S. 141.

kund gemachten Chattscherif in der Hand, war von einem Auflaufe der Griechen im Diwan zu Adrianopel erschienen, hatte öffentliche Klage wider Eigenmächtigkeiten Nointel's und der Lateiner geführt [a]. In Folge dieses Chattscherifs erhielten die Griechen ein Berat, welches auf das Sultan Murad's IV. gestützt, und auf das angebliche Omar's sich berufend, den Griechen den Besitz des heiligen Grabes, Bethlehem's, der Leuchter und Schlüssel zusprach, wofür jährlich tausend Piaster an die Moschee S. Ahmed's zu entrichten [b]. Mit Beginn des folgenden Jahres wurden den Franziskanern, welche dem Grosswefir vergebens zehntausend Thaler für die Zurücknahme des den Griechen günstigen Diploms gebothen, die Schlüssel, Tapeten und Leuchter zu Jerusalem abgenommen, und mit dem Besitze der obgenannten heiligen Oerter den Griechen eingeantwortet [c]. Während der Kaiser und der König von Frankreich [d] sich an der Pforte um die Ehre des Schutzes des heiligen Grabes stritten, behaupteten zwischen den zwey Streitenden diese Ehre die Griechen.

6. Jänn. 1675.

25. Jänn. 1676.

Ungarische Gränze. Unruhen in Aegypten, wohin Abdi-pascha als Statthalter gesendet wird.

Wenn des kaiserlichen Residenten Kindsberg Verwendung zu Gunsten der Bestätigung des Besitzes der heiligen Oerter des gelobten Landes in den Händen der Franziskaner fruchtlos, so konnte anderer Seits der siebenbürgische Gesandte zu Gunsten der ungarischen Magnaten, die Erlaubniss, dass sie den Teleki öffentlich als ihren General anerkennen dürften, nicht erhalten. Tags nach dessen Abreise kamen Paul Szepesi und Pantscho Husein zu dem Grosswefir mit übertriebenen Klagen wider des kaiserlichen Generals Strasoldo Un-

Jänner 1676.

[a]) Das Chattscherif in Arvieux V. S. 254. Das Protokoll über diese Audienz des Patriarchen im Diwan eben da S. 261 unmittelbar vom englischen Dolmetsch, vom venezianischen, Tarsia, und vom ragusäischen, Barca, einem Kaufmanne und Maroniten. [b]) Kindsberg's Bericht diploma S. M. consultum Graeci Patriarchae contra Catholicos 4. Oct 1675. [c]) Bericht des Domenico Lardi Procuratore in Gerusalemme an Kindsberg, dem Berichte desselben beyliegend, der ganze LVII. Fascikel der St. R Kirchensachen von Jerusalem: *loca sancta a Regina Siciliae Sancta Anno* 1300 *concessa et* 347 *annis pacifice inhabitata.* [d]) Ganz grundlos ist, was de la Croix état général I. p. 22 vorbringt: *L'Empereur de France au quel S. H. accorda ce privilege special en* 1525 *avec la qualité de protecteur unique du Christianisme dans l'Orient.* Im Jahre 1525! Der erste Vertrag zwischen Frankreich und der Pforte ward erst zehn Jahre später geschlossen.

ternehmungen in Ungarn, der mit zehntausend Mann Debreczin überfallen, zu Erlau eine Palanke gebaut habe. Kindsberg zur Rede gestellt, antwortete: Strasoldo habe zu Debreczin nur die Rebellen besiegt, und keine Türken beleidiget, man könne die Ruhe nur mit Gewalt herstellen, die Palanke sey das von den Türken vor anderthalb Jahren abgebrannte Wolgar. In Kroatien hatten die Türken von Podgorze aus mit dreyssig Fahnen einen Streifzug gethan, und auf Gradiska, Dubiza, Velica, Zoboka, Nusoka, Costanoviz der österreichischen Gränze unter des Rädelführers Wiekowacky Anleitung grossen Schaden angerichtet, ohne dass dafür Ersatz erhalten werden konnte; diess hatte den Anfall der Karlstädter auf die türkische Palanke Wihitsch zur Folge. Solche Nachrichten von der Gränze machten übles Geblüt zu Constantinopel, wo der Kaimakam von dem Waarenlager der orientalischen Handelsgesellschaft den Adler herunterreissen liess, und künftig denselben aufzustellen verboth [a]. Der Wefir Statthalter von Ofen, Alipascha, sandte zu wiederhohlten Mahlen Tschausche, bald um sich über angeschuldigte Beschwerden zu entschuldigen, bald um neue anzubringen. Auf die österreichische Klage, dass der Beglerbeg von Neuhäusel dem österreichischen Befehlshaber von Neutra zweytausend Prügel habe geben lassen, ward geantwortet: demselben sey solche Grausamkeit verwiesen worden [b]. Dem Herzoge von Mantua, welcher durch einen Ragusäer anwerfen liess, er sey bereit mit der hohen Pforte vertraulichen Briefwechsel zu unterhalten, wie sein Ahn mit weiland Sultan Murad III. gethan, wurde geantwortet: wenn er einen Bothschafter mit Geschenken ab-
März 1676. senden wolle, werde derselbe empfangen werden [c]. Jetzt erschien der venezianische Bailo Morosini und der pohlische Edelmann Dombrowsky; dieser mit Schreiben des in Pohlen als französischer Bothschafter befindlichen Bischofs von Marseille, Friedensanwürfe begünstigend [d].

a) Kindsberg's Bericht aus Adrianopel vom Jänner 1676. b) Lettera del Vesir di Buda Alibassa recata da Hasan Ciaus a S. E. Montecuccoli 16 Marzo 1676; dann: lettera del Vezir di Buda recata da Ahmed Ciaus alli 8 Agosto 1676 in der St. R. c) Kindsberg's Bericht, Ende März 1676. d) Eben da.

Aus Bagdad sowohl, als aus Kairo liefen beunruhigende Nachrichten vom Aufstande der Truppen ein, die von Kairo mehr beunruhigend als die von Bagdad, weil die Truppen den Statthalter Ahmedpascha selbst abgesetzt [a]. Unter seinem Vorfahr, Dschanbuladſade Husein (dem vormahligen Statthalter Cypern's), waren die Truppensendungen zum pohlischen Kriege ruhig vor sich gegangen, dreytausend Aegypter und zwanzig tscherkessische Bege hatten die Beschwerden und den Ruhm des pohlischen Krieges, wie vormahls des kretischen, getheilt; sogar der eine Zeitlang willkührlich erhöhte Geldfuss [b] hatte die öffentliche Ruhe nicht gestört, weil des Pascha Gerechtigkeitsliebe [c] allbekannt, aber unter Ahmedpascha schien jede Forderung so unerträglicher, weil seine, vormahls als Defterdar erworbene Einsicht in alle Wege und Weisen der Finanz stets neue Erpressungen fürchten liess [d]. So versammelten sich denn die Truppen auf dem Platze Romaili, und entbothen dem Pascha Statthalter ins Schloss, er möge heruntersteigen, d. i. sich der Statthalterschaft freywillig begeben, sonst würden sie hinaufkommen, d. i. ihn mit Gewalt herunterreissen und tödten. Sie bestellten einen der Bege, Ramadhan, zum Kaimakam, und erstatteten Bericht an die Pforte [e]. Auf Befehl derselben wurde der bisherige Statthalter von Bagdad, Abdurrahmanpascha, als Statthalter nach Aegypten übersetzt. Unter seiner Statthalterschaft war Aegypten mit zwey der grössten Plagen, mit Hunger und Pest, geschlagen; da das Erdeb Mehl auf sechs Piaster, der Hülsenfrüchte auf vier Piaster, die Last Stroh auf hundert fünfzig Aspern gestiegen war, plünderten die Bewohner Kairo's den Mehlmarkt vor der Moschee S. Hasan's, und brannten

[a]) Geschichte Mohammed's, des Sohnes Jusuf's, Bl. 169. [b]) Ein Chattscherif begehrte 300 Beutel des ägyptischen Schatzes in Löwenthalern, zu 30 Para, während dieselben zu 40, der spanische Thaler zu 42, der Ducaten (*Scherifi*) zu 85, der *Jaldiſ* zu 95 Para gingen. Eben da S. 170. [c]) Eine oft erzählte Anekdote von hinterlegtem Pfande, dessen ungetreuer Hehler dadurch überwiesen ward, dass der Pascha dessen Rosenkranz ins Haus sandte, mit dem Befehle, auf dieses Zeichen die bewusste Kiste herauszugeben. Eben da Bl. 171. [d]) Geschichte Mohammed's, des Sohnes Jusuf's, Bl. 172. [e]) Eben da und Raschid I. Bl. 83.

die Magazine auf dem Platze Kara Meidan nieder[a]. Abdipascha stillte die Unruhen der Truppen, indem er die störigen Anführer nach und nach aus dem Wege räumte, nur dem mächtigen Kiaja der Asaben, Ahmed, der alle seine Massregeln kreuzte, konnte er nicht wohl mit Gewalt beykommen, er griff zu anderen Mitteln machiavellischer Politik. Im innersten Kreise seiner Hausofficiere sprach er sie an: „Wer von euch hat Lust, einen Beutel Geldes Geschenk und fünf Beutel Zulage „an Sold zu verdienen, ohne fünfhundert Prügel zu „scheuen?“ Einer warf sich mit solchem Anbothe zur Erde. „Wohlan!“ sagte der Pascha, „wenn der Kiaja „kommt, lass die kostbare Schale Scherbet, die du ihm „bringst, fallen.“ So befohlen, so geschehen; die Schale lag in Scherben, fünfhundert Prügel wurden angeordnet und vollzogen; der Pascha aber reichte seine eigene Schale Scherbet dem Kiaja, der aus der vergifteten den Tod trank. Unter Abdi's Statthalterschaft wurden Dörfer um Aschumim und in Gharbije von der Sultaninn, Mutter des Prinzen, als Wakf gestiftet, zum Unterhalte des von ihr zu Mekka erbauten Klosters und Spitals [b].

Der Sultan zu Constantinopel, dann das sechste Mahl nach Adrianopel. Pohlischer Priede. Köprili's Tod.

Es waren nun bald zehn Jahre verflossen, dass Mohammed von der Haupstadt des Reiches abwesend, derselben die Residenz in der zweyten Stadt des Reiches (Adrianopel) vorgezogen; jetzt wurde für erspriesslich erachtet, Istambol wieder einmahl mit dem Glanze der Gegenwart des Sultans zu bestrahlen. Ehe er Adrianopel verliess, besuchte er mit dem Harem den zu Akbinar, drey Stunden von Adrianopel, erbauten neuen Pallast, wozu die schönsten Säulen aus dem Serai Constan-
22. May 1676. tinopel's herbeygeschafft worden waren [c], dann legte er den Grundstein zum Baue des neuen Serai zu Adrianopel, an welchem täglich zehntausend Mann arbeiteten. Er brach in den ersten Tagen April's nach Con-
23. *Moharrem* 1087. stantinopel auf, wo er aber so wenig zu weilen gedach-
7. April 1676. te, dass die Walide, um sich nicht durch das Hin- und

a) Geschichte Mohammed's, des Sohnes Jusuf's, Bl. 173. b) Eben da Bl. 174. c) Kindsberg's Bericht, Ende März.

Herreisen zu ermüden, zu Adrianopel zu verbleiben angewiesen ward [a]. Anfangs April brach der Sultan auf, aber mit so deutlicher Unlust am Aufenthalte in Constantinopel, dass er nicht einmahl das Serai bezog, sondern nur zu Daudpascha und auf dem Pfeilplatze, auf der den Blachernen entgegengesetzten Seite des Hafens, hinter der Vorstadt Chassköi lagerte. Er sah dem Aussegeln der Flotten ins weisse und schwarze Meer zu. Sidi Mohammed, der Kapudanpascha (Köprili's Schwager), lief mit vier und zwanzig Galeeren in das ägäische Meer, Huseinpascha, der zweyte Admiral, mit eben so vielen in den Pontos aus [b]. Zur Truppenzahlung wurde auf dem Pfeilplatze Diwan gehalten, aber da der Grosswefir sehr unwohl, vertrat die Stelle desselben sein Schwager, der Kaimakam Kara Mustafa [c]. Das Gefühl seiner Krankheit mochte den Grosswefir zu willfährigem Gehöre der pohlischen Friedensanträge gestimmt haben, besonders seitdem auf Doroszenko nicht mehr mit Sicherheit zu zählen. Das osmanische Heer war zwanzigtausend Mann stark über die wiederhergestellte Brücke von Chocim nach Camieniec gegangen, und nachdem dasselbe Lebensmittel an sich gezogen, und sich mit dem Tatarchan vereinigt hatte, lagerte dasselbe vor Bar [d]. An die Stelle des verstorbenen Serdar Ibrahimpascha (des Statthalters von Bosnien) war Ibrahimpascha von Damaskus zum Serdar (Feldherrn) ernannt worden. Jener Ibrahim war *Schischman*, d. i. der Fette, dieser *Scheitan*, d. i. der Satan, beygenannt [e]. Statt das verwüstete Volhynien zu durchstreifen, wandte sich der Pascha Satan gegen Galizien. Herr von Podolien und Pokuzien, hatte er damit den Woiwoden Dukas belehnt, die Einwohner griechischer Religion kamen dem türkischen Joche willig entgegen. Die Janitscharen murrten, dass sie weder vom Sultan, noch vom Grosswefir angeführt, den Beschwerden des Feldzuges ausgesetzt seyen, während der Sultan jage, der Grosswefir bequem zu Constantinopel sitze [f]. Sechs gegeneinander

1. *Rebiul-ewwel* 1087.
14. May 1676.

August 1676.

[a]) Raschid I. Bl. 84. [b]) Eben da. [c]) Eben da. [d]) Kindsberg's Bericht, August 1676. [e]) Cantemir, Mohammed IV. XVIII. [f]) Eben da XIX.

21 *

ausgewechselte Officiere [a], unterhandelten über die Bedingungen des Friedens. Ibrahim sass mit den pohlischen Unterhändlern zu Tische, als er die Nachricht erhielt, dass der König von Pohlen einige tausend unter Mohilow gelagerte Tataren angegriffen, und in die Flucht geschlagen habe [b]. Ibrahim, die pohlischen Bevollmächtigten mit Vorwürfen überhäufend, befehligte seine Reiterey wider die Pohlen, welche sie unter Zu-
19. *Redscheb* 1087. rawna trafen. Das Treffen war lang und blutig, aber un-
27. Sept. 1676. entschieden, die Nacht trennte die Kämpfenden. Sobieski mit fünfzehntausend Mann verschanzte sich zu Zurawna, hinter ihm der Dniester, vor ihm das Flüsschen Switza, rechts Gehölz und Morast, links das Städtchen Zurawna. Zwanzig Tage lang vertheidigte er sich mit sechs und sechzig Kanonen wider zweymahlhunderttausend Mann, vier Stückbette, jedes mit zwanzig Fünfzigpfündnern besetzt, öffneten auf einmahl ihr Feuer aufs türkische Lager, kein Tag ohne Angriff und Gefecht. Der Chan und der Serasker warfen sich gegenseitig ihre Fehler vor, und stimmten für den Frieden. Der Chan der Krim sandte mehrmahl den Alischahaga, um den König zur Annahme der vom Grosswefir gesetzten Friedensbedingungen zu bewegen, und der König den Obersten Grebn [c]; endlich wurde der Friede unter-
19. *Schaaban* 1087. schrieben [d]. Podolien und Camieniec blieb den Türken,
27. Oct. 1676. die Gränze sollte längs Bucsacz, Bar, Bialov, Cerkov laufen; die Ukraine, Piarzako und Pawolocza [e] ausgenommen, der Pforte untergeben seyn [f]; in der türkischen Urkunde wurde ausdrücklich der Friede von Bucsacz erneuert [g]; bis zur Ernennung eines Bothschafters

a) Die pohlischen Bevollmächtigten waren: Constantin Fürst Wisniowecki, Georg Wielhorski, Franz Kobytecki, Peter Telef, Stanislaus Dabrovski und Johann Karwowski; unter den türkischen waren der Bruder des Grosswefirs und Murtefabeg, der Schwiegervater des Chans. Zaluski epistolae. Coyer IV. Buch nennt bloss Bedinski und Koricki. b) Cantemir, Mohammed IV. XX. c) *Coyer* nennt als die abschliessenden Bevollmächtigten *Kurycki* und *Bidzinski*, *Jonsak* nennt die obigen sechs, und an ihrer Spitze *Rzewuski*, den *Zaluski* anführend, in welchem sich nichts davon findet. d) Da die pohlischen Quellen den 27. October als den Tag des unterzeichneten Friedens angeben, so ist es klar, dass das Datum der türkischen Geschichtschreiber der 9. Schaaban, d. i. den 17. October, ein Schreib- und Druckfehler für den 19. e) In Raschid I. Bd. *Piadsche* und *Kodpalindsche*. f) Kindsberg's Bericht aus Ponte piccolo 27. Nov. 1676. Dumont VII. P. I. p. 325. g) Raschid I. Bl. 85.

begleitete den Grosswefir Andreas Modrzeiowski. Indessen war das Lager des Sultans vom Pfeilplatze nach dem Lagerplatze Tscheritschi tschairi, und von da nach Adrianopel aufgebrochen; der Kaimakam Mustafapascha und der Günstling Mustafapascha begleiteten den Sultan mit dem Wefir Nischandschi Abdipascha. Der Grosswefir schon sehr krank, hatte sich angestrengt, dem kaiserlichen Lager zu folgen. Als er über Burghas hinaus kam, war er gezwungen, in der Nähe des Brückendamms von Erkene, in dem Maierhofe von Karabeber zu verweilen, wo er nach achtzehntägigem Krankenlager starb. Sein Gefolge führte den Leichnam nach verrichtetem Leichengebethe sogleich nach Constantinopel in das vom Vater Köprili Mohammed erbaute Grabmahl ab. Nur Einen Tag weniger als fünfzehn Jahre war er aus allen Grosswefiren, welche das osmanische Reich bis auf den heutigen Tag zählt, am längsten, neunthalb Monathe länger als Sokolli, Grosswefir gewesen. seines Alters erst im ein und vierzigsten Jahre, an einer durch Uebergenuss von Wein und Branntwein sich zugezogenen Wassersucht gestorben [a]. Von hohem und etwas fettem Wuchse, grossen und offenen Augen, weisser Gesichtsfarbe, bescheidenen, würdevollen, einnehmenden Anstandes; kein blutdürstiger Tyrann, wie sein Vater, aber ein Feind der Unterdrückung und der Ungerechtigkeit, über Bestechlichkeit, Geldgier und Eigennutz so sehr erhaben, dass Geschenke statt einer Empfehlung vielmehr bey ihm ein Hinderniss zur Erreichung der Wünsche. Sein Geist umfassend, eindringend, sein Gedächtniss leicht und glücklich, sein Urtheil sicher und fest, sein gesunder Verstand und gerader Sinn auf der kürzesten Linie die Wahrheit erreichend. Er sprach wenig und bescheiden, aber stets mit Sachkenntniss und reifer Einsicht. Die Wissenschaften, deren Studium er sich zuerst auf der Bahn der Gesetzgelehrten gewidmet, begleiteten ihn ins Lager bis an die Ufer der Raab und des Dniesters, waren seine Gesellschafterinnen im Pulverdampfe von Kandia's Minenschutt. Zu Constantino-

2. *Schaaban* 1087. 10. Oct. 1676.

22. *Schaaban* 1087. 30. Oct. 1676.

a) La Croix état général II. p. 81,

pel weihte er denselben einen öffentlichen Büchersaal [a]. Sein Siegelbewahrer war zuerst sein Geschichtschreiber, Hasan, der Verfasser der *Juwelen der Geschichten*; sein Bittschriftmeister, der Dichter Nabi, Verfasser der Geschichte der Eroberung von Camieniec; ein anderer seiner Bittschriftmeister, der Dichter Chaili, welcher Neuhäusel's Eroberung durch Chronogramme feyerte [b]; die von Kandia besang der Dichter auch Bittschriftmeister Mesaki [c]; den Dichter Thalibi verwendete er eine Zeitlang als Reis Efendi [d], und dem Dichter Fenni verlieh er für eine gelungene Kasside die Stelle des Secretärs der Kopfsteuer [e]. Fenni, d. i. der Fündige, war ein eben so grosser Liebhaber von Bauten, als von Weibern [f]. Er baute am europäischen Schlosse des Bosporos ein herrliches Köschk mit schönen Gemählden. Dauerhafteres Denkmahl setzte Husein Hesarfenn, d. i. der Tausendkünstler, unter Ahmed Köprili's Schutze durch drey schätzbare Werke: eine Universalgeschichte, eine Statistik des osmanischen Reiches, und ein Werk über die Grösse des Hauses Osman [g].

Dichter. Gesetzgelehrte. Ethiker.

Durch die Unterstützung von Dichtern, Gesetzgelehrten, Statistikern, von denen so eben sieben nahmhaft gemacht worden, sühnte der grosse Ahmed Köprili, so wie durch Milde und Gerechtigkeit, was sein, mit Unrecht der grosse Köprili genannte Vater Mohammed durch die Hinrichtung von Dichtern und Gelehr-

a) Mouradjea d'Ohsson II. p. 488. Nicht sein Vater Mohammed, mit welchem denselben Toderini vermengt. Mohammed Köprili konnte weder lesen, noch schreiben: Vigneau l'état présent de la puissance Ottomane. p. 75. b) In Ssafaji's Biographien die 79te. c) In Ssafaji Nro. 367. d) Eben da Nro. 133. e) Eben da Nro. 312. f) Sultan Mohammed IV. fragte ihn einst, ob es wohl in der Welt einen Genuss gebe, den sich der Padischah nicht verschaffen könnte? Fenni sagte: Ja, der, sich von vier rechtmässigen Gemahlinnen auf einmahl gesetzlich zu scheiden; so ein Vergnügen, sagte er, gibt's auf der Welt nicht, und das ist eigentlich der *Könige Neid* (*Hasretol muluk*); dieses Vergnügen, vier solcher Herrinnen auf einmahl los zu seyn, fühlen Könige nicht, indem der Sultan nur Sclavinnen, keine Gattinnen habe. Ssafaji Nro. 312. g) 1) *Tenkihet-tewarich*, d. i. Die Läuterung der Geschichten, auf der kaiserl. Bibliothek Nro. 474 und in meiner Sammlung unter den Quellen des I. Bandes Nro. 23 aufgeführt. 2) Das Kanunname S. Mohammed's in XIII. Hauptstücken, in der Bibliothek des Hrn. Gr. Rzewuski. S. Osmanische Staatsverf. I. Bd. S. XX. 3) *Trattato della Grandezza della Casa Ottomana*, ausgezogen aus dem sehr seltenen Werkchen (welches ich der Freundschaft des Hrn. Gr. Ottavio Castiglioni verdanke): *Della letteratura dei Turchi da Battista Donado. Venez.* 1688. 12. 14. Die Statistik Husein's kommt darin vor S. 82: *Ristretto del Governo dell' Impero Ottomano.*

ten, wie Ruhi und Widschdi, und überhaupt durch die Vertilgung einiger und dreyssigtausend Menschen an der Wissenschaft und an der Menschheit verbrochen. Die Regierung Mohammed's IV. oder vielmehr die der beyden Köprili, Ahmed's und später seines Bruders Mustafa, ist der vorletzte Glanzpunct osmanischer Literatur, welche, wiewohl nicht mehr auf dem Giebel, wo sie unter Suleiman in den Redekünsten und Gesetzwissenschaften stand, und noch jüngst durch Geschichtschreiber und durch Hadschi Chalfa's encyclopädische Gelehrsamkeit gehoben worden, dennoch ausgezeichnete Dichter, Geschichtschreiber, Gesetzgelehrte, Aerzte, Briefsteller, Musiker und Schönschreiber zählte. Von einem halben Tausend Reimschmieden, welche die Biographien der Dichter Ssafaji's aus der zweyten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, und den ersten siebzehn Jahren des achtzehnten als Dichter aufgezählt, haben fünfzig Diwane hinterlassen †; davon haben sich ein Dutzend bloss mit Hymnen auf den Propheten (Naat) [a], zwey (Tifli und Medihi) mit cyklischen Gedichten [b], ein Paar mit Himmelfahrtsgedichten des Propheten [c] beschäftigt. Arabische und persische Dichter fanden noch Uebersetzer und Erklärer, so die berühmten arabischen Kassiden Thoghraji's und Kaab Ben Soheir's [d]; *die Rose und den Frühlingsanfang* des persischen Dichters Dschelal übersetzte Ssabir, welcher auch die Kathegorien *der Eisagogie* dem Grosswesir Ahmed Köprili gewidmet [e]. Aasim setzte das romantische Gedicht *Leila und Medschnun* des Dichters Kaffade [f], und Aassim die Blüthenlese desselben fort [g]. Nach Riasi und Risa sammelten Ifeti [h] und Kefeni [i] Nachrichten von Dichtern. Einer der berühmtesten Dichter, Nabi der Geheimschreiber des Wesirs Mustafa des Günstlings, welchem Ssafaji den Eh-

a) 1) *Chaki*, in den Biographien Ssafaji's die 70te; 2) *Chulussi*, die 75te; 3) *Danischi*, die 85te; 4) *Schani*, die 93te; 5) *Rifki*, die 107te; 6) *Risa*, die 131te; 7) *Remsi*, die 223te; 8) *Ssari Abdullah*, die 245te; 9) *Abdullah*, die 262te; 10) *Adli*, die 277te; 11) *Fenaji*, die 315te; 12) *Kensi*, die 344te. b) 1) *Tifli*, in den Biographien Ssafaji's die 227te; 2) *Medihi*, die 364te. c) *Miradschije Aarif*, die 269te; *Nabi*, die 429te. d) Die *Lamijet* und *Banet Soad*, übersetzt von Abdi. e) In Ssafaji die 210te Biographie. f) Derselbe, die 274te. g) Derselbe, die 256te. h) Derselbe, die 259te. i) Derselbe, die 340te.

rentitel des Dichterkönigs seiner Zeit zuerkannt [a]. Er schrieb ein Buch des guten Rathes [b], eine Abhandlung unter dem Titel: *Geschenk für die beyden Hareme* (Mekka und Medina), und die schon erwähnte Siegesgeschichte der Eroberung von Camieniec. Andere Dichter zeichneten sich als Schönschreiber, besonders aber in der Taalik, d. i. der hängenden Schrift, aus, welche den Gedichten angeeignet, wie die Dichtkunst zwischen Himmel und Erde schwebt [c]. Des mystischen Dichters Dschewri ist bey dessen Tode weiter oben Erwähnung [d], des mystischen Missri wird weiter unten bey dessen Verbannung Meldung geschehen, so auch der Werke, welche in die Gesetzwissenschaften einschlagen, bey dem Tode der vorzüglichsten Gesetzgelehrten. Ethische Werke des Reis Efendi Ssari Abdullah, dessen Dichternahme ebenfalls Abdi, sind: *Der Rath der Könige* [e], *die Frucht der Herzen* [f], *die Perle und die Juwele* [g], *der Pfad der Liebenden* [h]; dann ein Commentar zu den zwey berühmtesten mystischen Werken der Araber und der Perser, nähmlich zu *den Siegelringen* [i] Ibnolarabi's, und zum *Mesnewi* Dschelaleddin Rumi's. Die geschätzten Briefsammlungen dieses Zeitraumes die des Mufti Abdulaſiſ und des Dichters Nabi. Selisi, der Schüler Baldurſade's, hinterliess nach dem Muster seines Lehrers [k], Muster für gerichtliche Urkunden [l]. Unter dieser Dichterschar befinden sich mehrere der angesehensten Grossbeamten des Reiches: zwey Staatssecretäre für den Nahmenszug des Sultans, Hasim und Abdi, und vier Mufti: Behaji, Afiſ, Said und Feiſi [m].

Osmanische Geschichtschreiber. Parallele zwischen Ahmed Köprili und Sokolli.

Der Dichterkönig Nabi dieses Zeitraumes ist zwar nur ein Koboltkönig in Vergleich mit den poetischen Goldkönigen der früheren Zeit der Osmanen, und nah-

[a]) Ssafaji, die 428te Biographie. [b]) *Chairije.* [c]) S. Taalikschreiber in Ssafaji: 1) *Madih*, die 380te; 2) *Siahi*, die 155te; 3) *Aarif*, die 269te; 4) *Aassim*, die 273te; 5) *Kaschif*, die 342te; 6) *Saadi*, die 167te; 7) *Auni*, die 254te; 8) *Hilmi*, die 77te; 9) *Schuhudi*, die 194te; 10) *Schehri*, die 176te. [d]) S. oben S. 44. [e]) *Nassihatul-muluk.* [f]) *Semretul-fuad.* [g]) *Durret we Dschewheret.* [h]) *Meslikul-uschak.* Ssafaji Nro. 245. [i]) *Fussuss.* [k]) *Ssiweri Baldürſade*, d. i. Formen Baldurſade's, auf der königl. Bibliothek zu Berlin, unter den v. Diez'schen Handschriften. [l]) *Selisi.* Ssafaji Nro. 143, gest. i. J. 1060. [m]) *Said* im Ssafaji die 145te Biographie; *Behaji*, die 32te; *Feiſi*, die 305te; *Aſiſ Efendi*, die 242te.

mentlich in Vergleich mit Baki, dem grössten Lyriker derselben, aber in der Geschichte ist dieser Zeitraum durch hohen pragmatischen Werth der Quellen bey weitem der ausgezeichnetste. Husein Wedschihi's, des Siegelbewahrers des Kapudanpascha Mustafa, Geschichte umfasst einen Zeitraum von ein und zwanzig Jahren [a], und Emir Ali beschrieb die Belagerung Szegedin's in einem besonderen Werke [b], beyde als Augenzeugen. Der Sohn des Fürsten der Drufen, Fachreddin, und der des Grosswefirs Nassuh (Maanfade und Nassuhfade), welche, vom Schwerte verschont im Serai unter den Pagen aufgezogen, es sicherer fanden, die Thaten, deren Augenzeugen sie waren, zu beschreiben, als selbst, wie ihre Väter durch Thaten ein tragischer Gegenstand der Geschichte zu seyn; der kein Blatt vor's Maul nehmende Sohn des Auslegers des Minar, und der geradsinnige unparteyische Encyklopädiker, Hadschi Chalfa, stehen weit über dem Redeschwulste des grossen Nischandschi, des Geschichtschreibers Suleiman des Gesetzgebers, und dem Wortprunke des grossen Mufti Seadeddin; der Mufti Afif ist in seiner Universalgeschichte zu geblümt und zu kurz, in der Geschichte seiner eigenen Zeit zu weitschweifig und leidenschaftlich, und der Staatssecretär Abdipascha ins Kleinlichste zu höfisch pünctlich, um mit Scharihul-minarfade, mit Nassuhfade und Hadschi Chalfa in eine Reihe gestellt werden zu dürfen, aber beyde dennoch im Gegenverhör mit den übrigen sehr schätzbare Quellen. Der Reichsgeschichtschreiber Naima ist zwar nichts als Aufzeichner dessen, was er bey den genannten vorfand, ohne gehörige Ordnung und Zusammenhang, aber es gebührt ihm das Lob freymüthiger Sprache über Murad's Tyranney und Ibrahim's Lüsteley, über das Ungeheuer der Soldaten- und Eunuchenherrschaft, und der Thronumwälzungen Hebel und Grund. Mit demselben hört die freymüthige Sprache der Reichsgeschichte auf, und sein Fortsetzer, Raschid, der auch nur grössten Theils dem Abdipascha, und hernach dem

[a]) Unter den Quellen dieses Zeitraumes Nro. 5. [b]) In Donado S. 83.

Fortsetzer desselben, dem Defterdar Mohammedpascha, nachgeschrieben, ist schon weit ärmer an charakterschildernden Zügen, und beynahe alles historischen Urtheils entkleidet. Seine beste Quelle bis zu Ende des kretischen Krieges ist die Geschichte Ahmed Köprili's, von dessen Siegelbewahrer, Hasan, verfasst. Diese spricht ohne Uebertreibung durch die Thaten sowohl, als ihre Belege, nähmlich die aus der Feder Ahmed Köprili's selbst geflossenen Staatsschreiben, das schönste Lob desselben als Feldherrn und wissenschaftlich gebildeten Staatsmannes aus, welcher über dem eingeübten Gebrauche des Schwertes den der Feder, mit der er auf der Laufbahn der Gesetzwissenschaften vertraut geworden, nicht vergass. Des grossen Ahmed Köprili dreyfaches Lob sprechen die drey Kriege: der ungarische, kretische und pohlische, die dreyfache Eroberung: von Neuhäusel, Kandien und Camieniec, der dreyfache Friede: von Vasvár, Kandien und Zurawna, aus; durch drey Lustren hat er das Reich vergrössernd, beruhigend, ordnend verherrlicht; aus allen Grosswefiren dasselbe am längsten beherrscht, um neunthalb Monathe länger als der grosse Sokolli, der einzige, mit welchem er in Parallele gesetzt zu werden verdient, weil es zweifelhaft scheinen kann, ob dieser oder jener des osmanischen Reiches grösster Grosswefir. Gerade ein Jahrhundert liegt zwischen der Regierung und dem Tode von Beyden, so dass die beliebte Volkssage der Moslimen, dass zu Anfange jedes Jahrhundertes ein grosser Mann seinem Jahrhunderte seinen Stämpel an die Stirne drücke, in dem letzten Jahrhunderte des ersten Jahrtausendes der Hidschret, und in dem ersten Jahrhunderte des zweyten Jahrtausendes auch gegen Ende wie zu Anfang des Jahrhundertes, nähmlich durch Sokolli und Ahmed Köprili, in Erfüllung gegangen. Sokolli und Ahmed Köprili verfolgten Beyde als Wefire aus Grundsatz einen ihren angeborenen und angelernten Fähigkeiten ganz entgegengesetzten Lauf. Sokolli trat aus der Pagenkammer gleich in die Laufbahn der Waffen, und hatte dieselbe schon dreyssig Jahre lang mit Muth

und Glück verfolgt, als Suleiman in ihm den Mann der Grosswefirschaft erkennend, durch die Ernennung dazu noch über seinen Tod hinaus sein Reich auf dem höchsten Giebel der Macht stätig erhielt. Köprili hingegen war vom Vater zur Laufbahn des Gesetzes bestimmt, und hatte dieselbe bis zum Muderris an der Suleimanije durchlaufen, als er schon in dem Alter von sechs und zwanzig Jahren die Grosswefirschaft, ohne dieselbe noch durch Thaten verdient zu haben, durch des Vaters Verdienst und der Mutter Geschicklichkeit ererbte. Ohne Anlage zum Feldherrn warf er sich in den Krieg, sey es aus Ehrgeitz nach Kriegsruhm, sey es aus Ueberzeugung, dass im äusseren Kriege das beste Ableitungsmittel innerer Unruhen, und wiewohl durch Standhaftigkeit und Uebermacht Eroberer von Neuhäusel, Kandien und Camieniec, hat er doch in den Schlachten von S. Gotthard und Chocim die im osmanischen Heere längst gäng und gäbe Meinung, dass er kein Feldherr, nur zu blutig bestätiget. Sokolli hingegen dreyssig Jahre lang ein Kämpe zur See und zu Land, und Eroberer von Szigeth, richtete allen seinen Sinn nur auf Erhaltung des Friedens, und die grössten Eroberungen seiner Zeit, die von Arabien, Cypern und Georgien, waren nur die unwillkührliche Frucht der ihm durch die Kriegslust raub- und herrschsüchtiger Kriegsobersten, wie Sinan und Mustafa, abgedrungenen Feldzüge. Beyden gebührt das Lob von Gerechtigkeit in gleichem Masse, nur war Ahmed milder von Natur und von wissenschaftlicherer Bildung als Sokolli, von dem es zweifelhaft, ob er lesen und schreiben gekonnt, und doch ein Beschützer der Gelehrten, deren Ausgezeichnetste ihm ihre Werke zugeeignet haben. Nur das erste Jahr von Ahmed's Grosswefirschaft ist noch mit einer blutigen Reihe von Hinrichtungen befleckt, sey es, dass die Hinwegräumung so vieler Köpfe wirklich als die des Sauerteiges des Aufruhres unabweislich, oder dass Ahmed den Aufruhr nur schrecken wollte, damit derselbe, vor dem Sohne wie vor dem Vater zitternd, nicht wieder erhebe das Hydren-

haupt. So zwang sich Ahmed Köprili zu trotzigem finsterem Gesichte, während ihm Milde auf der Stirne geschrieben stand. Köprili und Sokolli hatten jeder harten Stand, aber nicht auf gleichen Seiten, jener härteren mit den Beherrschten, dieser mit den Herrschern. Sokolli übernahm das Reich wohlgeordnet, und im einstimmigsten Zusammenwirken aller neu geregelten Gewalten, und er erhielt es in solchem Zustande mit fester Faust sein Lebelang unter drey Sultanen, unter welchen kräftige Nebenbuhler, wie Mustafa, Sinan und Ferhadpascha, jeden Augenblick in Selim's Schwelgerey und Murad's Schwäche einen mächtigen Verbündeten wider des Grosswefirs Macht zu finden drohten. In dieser Hinsicht war Köprili's Stand ein leichtes Federspiel, er hatte weder einen Nebenbuhler, noch von dem bloss in der Jagd ganz versunkenen Herrn das Geringste zu fürchten. Die drey ersten und einflussreichsten Würdenträger des Staates waren seine Schwäger: der Kaimakam Kara Mustafa, der Kapudanpascha Kaplanpascha und dann Sidi Mohammedpascha [a]. Mit diesen drey Armen wältigte er das Reich ungehindert, wie er Kandien mit dem asiatischen, afrikanischen und europäischen Arme überwältigt hatte; aber seit Sokolli's Tode waren die festen Einrichtungen des Reiches zu Trümmern gegangen, alle Bande durch Aufruhr und Thronumwälzung aufgelockert, und nur erst durch ein kurzes Lustrum wieder vom Vater in Blut- und Eisencur gestählet worden; die Finanz, die Einrichtung des Heeres war verfallen, die Einziehung von Lehen und die ausserordentliche Aushebung von dreytausend Christenknaben in dem letzten Jahre waren nur ein Versuch, die alte Ordnung der Finanzen und die kanunmässige Recrutirung des Heeres aus Christenknaben wieder herzustellen. In dieser Hinsicht war Köprili's Stand ganz gewiss der härtere, weil es viel leichter zu erhalten, als neu einzurichten oder zu verbessern; desshalb hat er, die Bibliothek ausgenommen, keine Denk-

[a]) La Croix état général II. p. 89 ist schlecht unterrichtet, indem er ihm nur 2 Töchter gab, eine an einen Chiavuxpascha verheirathet!

mahle hinterlassen, während Sokolli so viele Moscheen, Chane, Schulen und Armenküchen in Europa und Asien, von Szigeth, wo er die Todesstätte Suleiman's überwölbte, bis nach Cilicien, wo er Pajas befestigte, und bis nach Mekka hin. An hinterlassenen Denkmahlen der Sittigung und Mildthätigkeit ist Ahmed Köprili's Grosswefirschaft mit der Sokolli's eben so wenig zu vergleichen, als mit irgend einem aus Köprili's Leben der ahnungsvolle Moment der Eroberung von Szigeth, wo Sokolli in des verblichenen Suleiman Nahmen Eroberer und Herrscher, durch unverbrüchliches Geheimniss den Samen des Bürgerkrieges erstickte, und die Fortdauer der Herrschaft dem Nachfolger verbürgte. Also sowohl desshalb, als weil Sokolli, der waffengeübte Feldherr, dennoch aus Grundsätzen beständig auf Frieden und Stärke der Verwaltung hingearbeitet, während Köprili mit angeborenen friedlichen Neigungen aus einem Kriege schon den Samen des nächsten warf, und in Ungarn nur den Aufruhr unter der Maske des Friedens gross zog, dünkt uns Sokolli der rechtschaffenere, und desshalb grössere Grosswefir, nach ihm aber ganz gewiss Ahmed Köprili der grösste des osmanischen Reiches.

Sieben und fünfzigstes Buch.

Kara Mustafa Grosswesir. Chmielnicky Hetman. Missri's Verweisung. Abgeordnete ungarischer Rebellen. Streit des Soffa. Einzug des pohlischen Bothschafters, durch den der Friede bestä iget wird. Niederlage bey Cehryn. Absetzung des Chans der Krim. Siebenbürgische, russische, usbegische Gesandte, genuesische und ragusäische Bothschafter, kaiserlicher Resident. Auszug ins Feld. Cehryn's Fall. Verhandlungen mit europäischen Gesandtschaften. Die Fürsten der Moldau und Walachey geplündert. Der Schatz inventirt, ein grosser Diamant gefunden. Eine Ehebrecherinn gesteinigt. Der Vorfall der Wachskerze. Anschlag von Brudermord. Schwestern des Sultans. Ueberschwemmungen und Stiftungen zu Mekka. Russischer Friede. Vorfall der französischen Kriegsschiffe zu Chios. Der venezianische Bothschafter hergenommen. Verhandlungen des kaiserlichen Residenten. Gesandtschaft Tököli's, der als Kruczenkönig zu Fülek installirt wird. Die beyden Abdi. Russischer Gesandter. Feuersbrunst und Komet. Caprara's Gesandtschaft. Kaiserliches Zelt. Kara Mustafa Serasker. Tököli zu Essek. Der Tatarchan zu Stuhlweissenburg. Türkenverheerung in Ungarn und Oesterreich. Belagerung und Entsatz Wien's.

Kara Mustafa Grosswesir. Georg Chmielnicky Hetman. Missri's Verweisung.

Der Sultan jagte zu Chassköi, in der Nähe von Hafssa, als Mustafabeg, der Bruder Köprili's, das durch des Bruders Tod erledigte Reichssiegel überbrachte, vielleicht nicht ohne Hoffnung, desselben, wie der Bruder theilhaftig zu werden; aber Kara Mustafa's, des schon erklärten Eidams Kaimakams Einfluss und Ansehen, wog bey weitem allen Rücksichten für die Familie Köprili's vor, und das Siegel wurde demselben, sammt reichgeziemirtem Pferd durch den Oberststallmeister Ibrahim zugesandt †. Kara Mustafa, der Sohn Urudschbeg's [a],

2. Ramasan 1087. 8. Nov. 1676.

[a]) In de la Croix état général II. p. 128 verstümmelt in *Rouchbeg* und Merfifun in *Marsoroan!* und Telchissdschi in *Taalichy*.

eines angesehenen Sipahi aus Merfifun, dessen Vater bey der Eroberung von Bagdad unter Murad IV. geblieben, war vom alten Köprili zugleich mit seinem Sohne Ahmed Köprili erzogen, und zuerst als Ueberbringer der Friedenskunde der Eroberung von Jenö kaiserlicher Huld anempfohlen, als zweyter Oberststallmeister angestellt worden, dann Beglerbeg von Silistra und Diarbekr, Kapudanpascha und Kaimakam und Köprili's Schwager †, ist er uns bereits als der schmutzige Gelderpresser in den Prozessen der Katholiken und Griechen auf Chios und zu Jerusalem, als der Unmensch von Human [a], als Geld- und Hautschinder bekannt. Anfangs Februar zog der Hof von Adrianopel nach Constantinopel, wo bald darauf der pohlische Internuntius Modrzeiowski, Vice-Mundschenk von Siradien, als Internuntius-Vorläufer des Bothschafters ankam, welcher den durch die Gesandten Korycki und Bidrciuski im türkischen Lager bey Zurawna abgeschlossenen Frieden bestätigen sollte [b]. Er kam in einem Geleite von fünfzig Personen mit der Versicherung, dass man bereit, den Frieden zu halten, wie derselbe in der pohlischen Urkunde unterschrieben worden, denn es fanden sich nicht weniger, als acht Artikel in den beyden Urkunden ganz von einander abweichenden Inhaltes. Die Pforte erhielt Jänner 1677. durch den Chan der Krim, Selimgirai, und durch einen aus der Ukraine gekommenen griechischen Priester die Nachricht, dass der Hetman der Kosaken, Doroszenko, sich in die Hände der Russen geworfen [c]; es ward nun für erspriesslich gehalten, den Sohn Bogdan Chmielniecki's [d] und den vormahligen Hetman der Kosaken, welcher nach seines Vaters Tode auf dem Schlachtfelde lang unter der Verkleidung eines Mönches die Steppen durchirrt, endlich erkannt, und von den Tataren eingeliefert, in den sieben Thürmen eingesperrt, aus

a) Die umständlichste Beschreibung über Human's Verwüstungsgräuel in Magdeleiner's Miroir Ottoman, Marche de S. Mahomet en Ucraine p. 33, wo aber falsch, dass es auf türkisch *Imamije* von einem Imam heisst; die Türken schreiben es Oman, wie die arabische Landschaft. b) De la Croix état général II. p. 92 verstümmelt den Nahmen in Mondreusky. c) In de la Croix état général II. p. 100 das Schreiben des Czars an Doroszenko vom 15. Jänner 1677. d) La Croix II. p. 102 histoire de Georges Kemilnisky.

denselben bey Gelegenheit der Entweichung des Ritters Beaujeu, auch heimliche Flucht versucht, aber wieder mit schärferer Gewahrsam und Züchtigung in denselben zurückgeworfen worden war, ans Licht zu ziehen, und als Hetman der Kosaken einzusetzen; so wurde dann Georg Chmielnicki[a] durch den Patriarchen Parthenius und den Pfortendolmetsch Maurocordato aus den sieben Thürmen abgehohlt, der Mönchskutte entkleidet, und mit goldüberzogenem Ehrenpelze, mit juwelenbesetzter Streitkolbe und reichgeziemirtem Pferde als Hetman der Kosaken installirt, mit zweytausend Ducaten auf die Hand und einer Anweisung von zehntausend anderen auf die Fürsten der Moldau und Walachey[b]. Mit guten Diäten, sechs Pferden aus dem kaiserlichen Marstall, fünfzig Handpferden, Maulthieren, Kamehlen und Lastwagen versehen, trat er seine Reise nach der Ukraine an; Janitscharen, Tschausche, Griechen und der pohlische Internuntius begleiteten ihn mit Trompeten und Pauken bis nach Klein-Tschekmedsche und Chmielnicki's Gesandter, Ginowski[c], ging mit einem Kreisschreiben des neuen Hetmans an die Kosaken
3. März 1677. voraus, um ihnen die neue Wahl der Pforte zu verkünden. Zugleich ward der Krieg wider Russland erklärt, und Ibrahimpascha als Serdar mit dem Chan der Krim zur Eroberung Cehryn's befehligt. Dem Chan wurden mit Pelz und Pferd fünftausend Ducaten Köchergeld gesandt[d]. Die beyden Flotten, welche voriges Jahr ins schwarze und weisse Meer ausgelaufen, waren im November in den Hafen von Constantinopel eingelaufen, und liefen jetzt mit beginnendem Frühjahre wieder aus;

a) Raschid I. Bl. 89 verstümmelt seinen Nahmen in *Georgi Chlidschky*. b) In la Croix II. S. 108 steht durch Druckfehler sur les Princes de Moscovie (statt Moldavie) et Valachie. c) Derselbe, der bey de la Croix Stamatello heisst; denn in der k. k. St. R. befindet sich Chmielniecki's Instruction: *Instructio pro generoso Domino Eustachio Ginowski Astamatio vices gerenti nostras et legato ad portam Ottom. a Nobis Principe ac duce minoris Russicae et Ukrainensis exercitus Zaporovensis comissa.* Er soll für Fahne und Keule danken, und was seinem Vater zu Zbaraw und Hadracz zugestanden worden, begehren: „*ducatus noster status spiritualis privilegio* „*gaudeat, ut regio Podoliae nominatim usque ad Usyzam fluvium sicut olim* „*ad clavam nostram pertinebat restituatur, ne Bassa Caminicensis se ingerat,*“ auf dass, wenn die Pohlen abzögen, Calnik und Nimirow zurückgestellt würden. In der St. R. d) Raschid I. Bl. 86. Geschichte des Defterdars Mohammed Bl. 42.

der Kapudan Sidi Mohammedpascha mit vier und zwanzig Galeeren in den Pontos, und sein Stellvertreter Huseinpascha mit dreyssig Galeeren in den Archipel [a]. Dem Pascha von Damaskus, als Führer der Pilgerkarawane, ging Befehl zu, dieselbe vor den Angriffen der Araber von Balka und Hauran, welche die letzte geplündert hatten, zu sichern [b]. Dem vorigen Scherifen Mekka's, Saad, welcher mit seinem Bruder Scherif Ahmed nach Constantinopel gekommen, wurde Unterhalt angewiesen; und der Scheich der Chalweti, der als mystischer Dichter berühmte Missri, der Stifter des Derwischordens der Niafi [c], wurde, weil seine Lehre die Bewohner Brusa's zusammenrottete, nach der Insel Lemnos verwiesen [d].

Abgeordnete, ungarischer Rebellen. Streit des Sofja. Einzug des pohlischen Bothschafters.

Der durch Doroszenko's Abfall aufgedrungene russische Krieg störte den ursprünglichen Kriegsplan Kara Mustafa's, welcher weder wider Pohlen, noch Russland, sondern wider Oesterreich gerichtet war, indem er schon früher unter Ahmed Köprili's Regierung ein grosser Gönner und Hort des ungarischen Aufruhres. Es erschienen jetzt mit einem siebenbürgischen Gesandten drey Hauptrebellen an der Pforte, Kecser, Kende und ein dritter, welchen zusammen drey Thaler täglichen Unterhaltes angewiesen worden. Des kaiserlichen Residenten Vorstellungen dawider wurden durch die Gränzberichte der Paschen von Wardein, Erlau und durch die Klagen der Einwohner von Debreczin entkräftet. Den Debreczinern war eine Getreidelieferung von kaiserlicher Seite aufgelegt worden, und dieselben suchten dawider an der Pforte Hülfe und Beystand. Der Resident that das Recht darauf dar, weil Debreczin eine gehuldigte Stadt, von welcher eine Gasse in die Gespannschaft Szabolcs gehöre, diess läugnete der Grosswesir und gestand keine Getreidelieferung zu; so läugnete er demselben auch die französischen Umtriebe, den Bethune als König von Ungarn erklären zu wollen, ab; endlich erhielt der Resident, dass der von Paul Vesselényi an

May 1677.

[a]) Raschid I. Bl. 86. [b]) Eben da. [c]) Mouradjea d'Ohsson IV. p. 626. [d]) Raschid I. Bl. 89. Sein Diwan auf der kais. Bibliothek Nro. 516; eine Probe daraus in la Croix hist. de l'Emp. Ottom. in der deutschen Uebersetzung von Schulz IV. p. 405.

die Pforte abgesandte Ladislaus Kutasy abgeschafft, dem Pascha von Erlau verbothen wurde, sich der Rebellen anzunehmen. Apafy's Gesandter verehrte dem Grosswefir fünftausend, dem Kiaja zweytausend Ducaten, dafür bath er, dass dem Pascha von Wardein befohlen werde, die zu Siebenbürgen gehörigen Gespannschaften nicht anzufechten, und dass Zolyomi gegen Zurückstellung seiner Güter nach Siebenbürgen zurückgeschickt werde. Darauf wurde ihm bedeutet: an den Pascha von Wardein würden Commissäre abgesendet werden, Zolyomi aber sey der Pforte Gast, den sie nicht wegschaffen könne; diess war die alte, schon seit der Erscheinung Zolyomi's an der Pforte, von derselben beobachtete Politik, den Apafy durch Zolyomi's Gegenwart in Furcht und Gehorsam zu erhalten, indem er stets in Furcht schweben musste, dass dieser nicht, wie Chmielnicky dem Doroszenko, ihm zum Nachfolger gegeben würde [a]. Kindsberg hatte nicht nur die Bemühungen des siebenbürgischen Gesandten und der ungarischen Rebellen, sondern auch die des französischen Bothschafters Nointel zu überwachen, welcher, da der König im Kriege mit dem Kaiser, den Krieg wider den letzten auf alle Weise herbeyzurufen bemüht war. Durch den venezianischen Ingenieur Barozzi, welcher, seitdem er als Verräther auf Kandia übergelaufen, eine türkische Pension genoss, und mit Hülfe eines französischen Jesuiten liess er dem Grosswefir die Pläne der beyden Festungen, Raab und Komorn, in die Hände spielen, um desselben Lust am ungarischen Kriege zu
2. May 1677. nähren [b]. Herrn v. Nointel's erster Besuch aber beym Grosswefir, um ihm zur neu angetretenen Würde Glück zu wünschen, war abermahls eine Scene öffentlichen Schimpfes, wie deren die französischen Bothschafter (La Haye, Vater und Sohn, und Nointel selbst) schon so viele an der Pforte zum Besten gegeben. Als Herr v. Nointel in den Gehörsaal trat, bemerkte er, dass der

a) Kindsberg's Bericht in der St. R. b) Desselben Bericht vom 22. Jul. 1677. Barozzi erhielt zur Belohnung für seine Zeichnung die Uebertragung seiner Pension von 3000 Thalern von Kandien auf Chios.

für ihn bestimmte lehnlose Stuhl unter dem Soffa, d. i. unter der Estrade, auf welcher des Grosswefirs Sitz auf Polstern erhöht war, stand. Er befahl einem der Edelleute seines Gefolges, den Stuhl auf das Soffa, d. i. die Estrade, zu stellen. Der Grosswefir, der noch im nächsten Gemache, liess dem Bothschafter durch den Pfortendolmetsch Maurocordato sagen, dass er ihm nicht Gehör gewähren werde, wenn nicht der Stuhl unter dem Soffa. Herr v. Nointel antwortete: Der Grosswefir könne über den Stuhl, aber nicht über seine Person gebiethen. Jetzt kam der Tschauschbaschi mit dem Geschrey: „Fort! fort“ [a]! Zwey Tschausche stiessen den Bothschafter mit den Worten: „Pack dich Giaur“ [b]! über das Soffa hinab. Der Bothschafter liess sogleich alle Geschenke, die er mitgebracht, nach Hause tragen, und begab sich nach seinem Landhause. Als er dort wegen der Siege des Königs in Flandern Feuerwerk abbrannte, erhielt er den Pfortenbefehl, nach Pera zurückzukommen, und zugleich Hausarrest [c]. Der Grosswefir erstattete Vortrag an den Sultan, dass sich hierüber nicht zu wundern, weil die Franzosen immer närrisch [d]. Am folgenden Tage brachte der venezianische Bothschafter den Glückwunsch dar; er nahm den Stuhl ohne Widerrede unter dem Soffa ein, so nach ihm der holländische Resident, und endlich auch der pohlische Grossbothschafter Gninski, der Palatin von Kulm, welcher mit grossem Gefolge von dreyhundert Personen von Ponte piccolo einzog, durch die Secretäre des französischen und venezianischen Bothschafters, des kaiserlichen und holländischen Residenten bewillkommt. Er begehrte zur Wohnung das Serai am Meere, welches der kaiserliche Grossbothschafter, Graf Leslie, bewohnt hatte, es wurde ihm aber mit dem Bedeuten abgeschlagen, dass er nur eines Königs, und keines Kaisers Bothschafter sey [e]; auch wurde ihm der Einzug nicht mit klingendem Spiele gestattet. Acht und dreyssig vierspän-

3. May 1677.

7. Aug. 1677.

a) *Kaldür*, heb auf! Flassan III. p. 398 *calder*. b) *Haide kalk giaur*. Kindsberg's Bericht supplirt hier den bey Flassan. c) Flassan III. p. 398. d) „*Wundere sich nicht, weilen diese französische Nation allezeit narrheit begangen.*“ Kindsberg's Bericht. e) Kindsberg's Bericht.

nige Gepäckwagen eröffneten den Zug, dann folgten zwey Staatswagen voll von Geistlichen und Almosenieren, und zwey mit des Bothschafters Leuten, vierzig Janitscharen gingen vor vierzehn pohlischen Edelleuten her, die in rosige Silberstoffe [a] gekleidet waren, acht und zwanzig Handpferde wurden durch Stallknechte in feuerfarbenen Röcken geführt; vier Trompeter mit schweigenden Trompeten, zwölf Pagen in rosigem Goldstoffe [b], französische und deutsche Ritter, dreyssig pohlische Edelleute, die Husaren des Bothschafters, reich gekleidet, der französische Bothschafter, zwischen den zwey Söhnen des Castellans von Inowroclaw, die zwey Söhne des Bothschafters, der Bothschafter, Michael Rzewuski Starosta Chelmski [c], allein; der Bothschafter zwischen dem Tschauschbaschi und einem Officiere der Sipahi, von Edelsteinen funkelnd, von zwölf Haiduken umgeben, in feuerfarbenen Röcken, mit grossen silbernen Spangen und Filzmützen mit silbernen Reigern; sechs Pagen und fünfzig Dragoner in blauer französischer Montur mit rothen Mänteln, vom Hauptmanne Samuel Proski angeführt. Er bezog das vormahls dem Pfortendolmetsche Panajotti gehörige Haus zu Galata, am Ufer des Meeres [d]. Panajotti's Eidam hatte wegen Falschmünzerey sich um fünfzigtausend Thaler das Leben erkaufen müssen.

Bestätigung des pohlischen Friedens und Niederlage bey Cehryn. Absetzung des Chans der Krim.

Der Bothschafter hatte seinem Pferde silberne, schlecht angenagelte Hufeisen gegeben, welche, leicht verloren, zum Belege seiner Prachtliebe. Als man eines derselben dem Grosswefir brachte, sagte er: „Der Un„gläubige mit silbernen Hufeisen hat einen Kopf von Erz, „sonst würde er sein Silber nicht so wegwerfen" [e]. Als der tägliche Unterhalt für die dreyhundert Personen seines Gefolges berechnet ward, äusserte sich Kara Mustafa wieder: „Zur Belagerung Constantinopel's sey die„ses Gefolge zu wenig, zu zahlreich aber für eine blos„se Bothschaft, welche die Schwelle der hohen Pforte

a) *Vetus de moire d'argent à fonds coullier de rose.* De la Croix Mém. II. p. 210. b) *Moire d'or à fonds d'aurore.* Eben da p. 210. c) Eben da. d) Eben da p. 211. e) Cantemir L. IV. p. 23 mit der Vermehrung des Gefolges, das aus 360 Personen bestand, auf 700.

„zu küssen komme; er fürchte, dass die Lippen so vie-
„ler Pohlen dieselbe beflecken möchten; übrigens sey
„der Sultan sehr wohl im Stande, eben so viele Hun-
„derte Pohlen abzuspeisen, als Tausende pohlischer Scla-
„ven in seinen Galeeren ruderten“ [a]. Schon am fünften
Tage nach seiner Ankunft that der pohlische Bothschaf- 16. *Dschem.-achir* 1088.
ter beym Sultan seine Werbung, worin er um die Ent- 16. Aug. 1677.
fernung der Lipkaner Tataren, als Ruhestörer von den
Gränzen, um die Losgebung der Geisseln Lemberg's,
um die Befreyung der von Camieniec, Podhaice, Zbaraz
weggeschleppten Sclaven, dann eifrigst um die Zuse-
tzung einiger Artikel zu dem zu Zurawna abgeschlosse-
nen Frieden bath [b]. Seine Geschenke bestanden aus ei-
nem silbernen Kühlkessel, zwey silbernen Bechern, ei-
nem silbernen Springquelle, zwey kleinen Schreibkäst-
chen von Agat, zwey kleinen Spiegeln von Krystall,
zwey Uhren, vier und zwanzig Ellen feines Tuch, acht
grossen und kleinen Hunden [c]. Die Türken wollten
von Podolien keine Handbreite zurückgeben, von der
Ukraine besassen sie nichts als den dritten Theil um
Bialocerkiew und Pawolocz mit zwanzig Palanken und
hundert Dörfern, welche zum ersten, und siebzehn Pa-
lanken und achtzig Dörfern, welche zum zweyten ge-
hörten; diese, welche seit Anfang des Krieges Doroszen-
ko inne gehabt, blieben den Pohlen überlassen [d]; da-
für mussten Bar und Miedziboz, welche der pohlische 24. Oct. 1677.
Bothschafter in einer neuen Audienz beym Grosswesir
dringend begehrt hatte, von pohlischer Besatzung ge-
räumt werden, und erst im May des folgenden Jahres
konnte er die Friedensurkunde unter den obigen Be-
dingungen erhalten [e]. Während der pohlische Gross-
bothschafter zu Constantinopel eingezogen, war der
Serasker Ibrahimpascha, derselbe, welcher den pohli-
schen Frieden geschlossen, gegen Cehryn gezogen, wo
sechzigtausend Russen und Kosaken sich verschanzt.
Ibrahim hatte nur vierzigtausend Mann, mit denen er

[a]) Cantemir L. IV. p. 23. [b]) Die Werbung in de la Croix Mém. II. p. 212. *Compliment de l'Ambassadeur de Pologne.* [c]) Kindsberg. [d]) Kindsberg's Bericht. [e]) Der Vertrag vom 16. Ssafer 1089 (9. April 1678) de la Croix II. p. 216—233, und aus selbem in Cantemir IV. u. in 32 Artikeln.

14. Aug. 1677. allein zum Angriffe zu schwach; er versuchte aber vergebens die Berennung der Festung. Dem auf hohem Felsen gelegenen Schlosse war nur auf einer Seite beyzukommen, von drey Seiten war es mit Morästen umgeben, durch welche die aus viertausend Russen, Kosaken und Deutschen bestehende Besatzung mittelst kleiner Schiffchen aus dem Flusse Tasmin die nöthige Zufuhr erhielt [a]. Zwey Minen, welche gesprengt wurden, blieben ohne Erfolg. Der Pascha von Bosnien, welcher mit sechzehntausend Tataren den Uebergang der Russen über den Dnieper hindern sollte, wurde geschlagen [b], der Sohn des Chans, acht Mirſen, zehntausend Mann blieben auf dem Platze. Ibrahimpascha sah sich
7. Sept. 1677. gezwungen, am Jahrestage des Abzuges von Korfu und des Entsatzes von Malta, die Belagerung von Cehryn aufzuheben, und in grösster Eile den Rückzug anzutreten, von der Besatzung Cehryn's verfolgt [c]. Sie lieſen so sehr, dass sie den Weg von Cehryn bis an die Ufer des Bogs, den sie im Hinmarsche binnen dreyzehn Tagen zurückgelegt, in dreyen vollbrachten; zweytausend Wagen, das ganze Geschütz und Gepäcke verloren, und bis Tehin (Bender) sich zurückzogen [d]. Als diese Nachricht zu Constantinopel eintraf, ergingen im ganzen Reiche Lieferungs- und Stellungsbefehle, welche, wie zu S. Murad's IV. Zeit, alle besoldeten Diener der Pforte zum nächsten Feldzuge aufforderten, welcher eifrigst gerüstet ward. Der Sultan gab zwey Millionen Silbers aus seinem eigenen Schatze, der Grosswesir wohnte dem Gusse von acht neuen Kanonen bey, des Sultans neue Zelte wurden auf dem Hippodrome aufgeschlagen. Als Ibrahimpascha der Serdar aus Pohlen zurückkam, traf er zu Siliwri den Sultan, der so ergrimmt, dass er ihn auf der Stelle wollte tödten lassen, dann befahl er, dass er von Siliwri zu Fusse nach Constantinopel gehen solle in die sieben Thürme. Der Bostandschibaschi stellte dem Padischah vor, dass der alte Mann diese zwölf Stunden Weges nicht in zwölf

[a]) Kindsberg's Bericht weit besser, als de la Croix und Cantemir.
[b]) Kindsberg's Bericht. [c]) Cantemir Mahomet IV. 29. [d]) Kindsb. Bericht.

Tagen zurückzulegen im Stande sey; so wurde der Befehl dahin gemildert, dass er die erste gehen, die eilf anderen reiten solle; seine Gemahlinn, des Sultans Muhme, that einen Fussfall, so ward er von den sieben Thürmen gerettet [a]. Der Chan der Krim, Selimgirai, welcher eben sowohl, als Ibrahimpascha Schuld an dem Vorfalle von Cehryn trug, wurde abgesetzt, und seine Stelle dem Sohne Mubarekgirai's, dem Enkel Se- *Silh.* 1088. Febr. 1678.
lametgirai's, verliehen, welcher vormahls seines Oheims Mohammedgirai Nureddin, dann nach Rhodos verwiesen worden; die Stelle des Kalgha erhielt sein Vetter Tochatmischgirai, der Sohn Ssafagirai's, der Dichter, und dessen Bruder Seadetgirai die Stelle des Nureddin [b]. Mubarekgirai ist der letzte Chan der Krim, welcher das Beyspiel seiner Vorfahren befolgend, Gesandtschaften an den kaiserlichen Hof sandte. Seit sieben Jahren war regelmässig alle Jahre eine tatarische Bothschaft zu Wien erschienen, mit Schreiben des Chans, des Kalgha, des Nureddin, des Attalik oder Grosswefirs, und der Mutter des Chans. Der letzte tatarische Gesandte, welcher im Jahre tausend sechs hundert und achtzig zu Wien erschien, brachte ausser den obgedachten Beglaubigungsschreiben der Thronfolger Brüder und Söhne und der Mutter des Chans, auch Schreiben seiner Schwester und seiner Günstlinginn. Es war die fünf und zwanzigste im Laufe dieses Jahrhundertes zu Wien erschienene tatarische Bothschaft [c]. Ein anderer Ibrahim, der Statthalter von Camieniec, welcher schon zweymahl die Statthalterschaft von Ofen bekleidet hatte, und das letzte Mahl wegen des Vorfalles von Pinzahely, abgesetzt worden, wurde jetzt zum dritten Mahle an des Ssujoldschi Alipascha Stelle zum Statthalter Ofen's ernannt [d]. Sein Vorfahr hatte kurz vor- 25. April 1677.

[a]) Kindsberg's Bericht. [b]) *Sebi sejar* Bl. 125. Raschid I. Bl. 80. [c]) In Verfolg der oben (S. 179) erwähnten tatarischen Bothschaft die XVII. im Jahre 1668, von Aadilgirai; die XVIII. im Jahre 1669, vom selben; dann die fünf folgenden von Selimgirai: die XIX. vom 14. Jänn. 1673; die XX. Jänn. 1674; die XXI. April 1675; die XXII. März 1676; die XXIII. April 1677; die XXIV. April 1679, wodurch Mubarekgirai den Antritt seiner Regierung; endlich die XXV. und letzte i. J. 1680. Das Schreiben des Grosswefirs an den Chan der Krim nach dem Abzuge von Cehryn im Inscha des Reis Efendi Rami Nro. 73. [d]) Kindsberg's Bericht. Die Ernennung Alipa-

her durch einen besonderen, an den Hofkriegsrathspräsidenten Montecuccoli gesandten Tschausch, über eilfhundert fünfzig, von den Komorner Haiduken weggenommene Schafe [a] geklagt. Jetzt sandte Ibrahim's Kaimakam, Mustafa, einen Tschausch, um seines Herrn, Ibrahimpascha's, Ernennung zum dritten Mahle als Statthalter von Ofen zu melden [b]. Der Hofdolmetsch Meninski wurde mit einem Schreiben des Kaisers nach Constantinopel gesandt, um sich über die Umtriebe der Rebellen, über die Einfälle der Türken, deren sechstausend über die gefrorene Raab in Steyermark eingefallen waren, zu beklagen [c].

Ungarische Rebellen. Siebenbürgische Gesandte. Kaiserlicher Resident, und genuesische und ragusäische Bothschafter. Russische und usbegische Gesandte.

Der Winter bis zum nächsten Feldzuge verfloss in siebenbürgischen und ungarischen Umtrieben, in Geldanschlägen des Grosswefirs auf den Beutel christlicher Mächte und Gesandten. Der kaiserliche Resident zankte sich noch immer wegen der Mauth von Debreczin, dessen Einwohner sich auf den alten Freyheitsbrief Kaiser Rudolph's, den ihnen Rakoczy, und später König Leopold erneuert habe, beriefen [d]. Diese Befreyung vom Dreyssigstgefälle war vor vier Jahren wegen des Einverständnisses der Debrecziner mit den Rebellen aufgehoben, aber dann von der ungarischen Hofkammer, gegen die Lieferung von tausend Kübeln Getreides nach Tokai, wieder gestattet worden. Hierauf sich fussend, sandten die Debrecziner die Abgeordneten Stephan Komarosi und Stephan Posalaki, welche von der Pforte die Befreyung der Kaufleute und Haiduken vom Dreyssigstgefälle, die Aufhebung der Getreidelieferung, die Einstellung der Streifereyen verlangten, und der Grosswefir trug diese Puncte dem kaiserlichen Residen-
23. Jul. 1677. ten zur Erfüllung auf [e]. Ladislaus Kutasy, der Agent

scha's in des Defterdars Geschichte Bl. 36 in den Acten der St. R., wo Alipascha irrig Chalilpascha genannt wird: Lettera del Vesir di Buda Calilb a Montecuccoli recata da Osmanaga 22. April 1677.

a) Das Schreiben vom 25. Sept. 1677 in der St. R. b) Lettera di Mustafa Kaimakam di Buda a S. E. Montecuccoli recata da Hagi Mustafa Ciaus 1. Nov. 1677 St. R., und: letterae Montecuccoli ad Husein B. Temeswarensem Vicegerentem Vesiri Budensis 6. Febr. 1678, eben da. c) Contarini istoria delle guerre di Leopoldo I. Venezia 1690 I. p. 43 u. 44. d) Das Diplom Rakoczy's. Rakozy Dei G. Princeps Transylvaniae partium Regni Hung. Dominus et Sic. Comes. alb. Jul. 8. April 1632. e) Kindsberg's Bericht.

der ungarischen Rebellen an der Pforte, erblindete, und der siebenbürgische Dolmetsch Gyulai ward Renegat [a]. Ende des Jahres erschienen ein Gesandter Apafy's, Georg Cappi, und einer der Stände, Christoph Pasko; der letzte beschwerte sich im Nahmen der Stände vorzüglich wider Teleki, Apafy's Schwager, dass er fremde Völker aus Pohlen an sich ziehe, und das Land dem Verderben aussetze; Kindsberg beklagte sich in geheimen Gehör beym Grosswefir, wider Apafy's und Teleki's 18. Dec. 1677.
französische Umtriebe; er legte drey Patente in Abschrift 22. Dec. 1677.
vor, in welchen Paul Vesselényi sich auf Apafy's Befehle bezog, zugleich brachte er das Begehren der Franziskaner um die heiligen Oerter im gelobten Lande zur Sprache, und verhiess dem Grosswefir, wie er ermächtigt war, ein Geschenk von dreyssigtausend Thalern. Kara Mustafa gab wie immer, so oft er von Geld hörte, glatte Worte, und gewährte dem Residenten Audienz beym Sultan zur Uebergabe des kaiserlichen, sich wider die Umtriebe der Rebellen beschwerenden Schreibens. Cappi Georg wurde mit scharfen Befehlen an Apafy zurückgefertigt [b]. Indessen wurden die Türken, durch die von Apafy und Teleki gesandten sieben siebenbürgischen Magnaten [c], welche alle Calviner oder Arianer, bestärkt, dass ihnen ganz Ungarn zufallen werde. Apafy verschwärzte zugleich die von den drey Nationen Siebenbürgen's an die Pforte geschickten sechs Gesandten [d], deren drey Katholiken und drey Calviner, als ob sie mit den Deutschen einverstanden, Siebenbürgen vom Sultan abwendig zu machen strebten. Diese waren mit Beschwerden wider Apafy, und mit der Bitte, um Einsetzung Zolyomi's als Fürsten gekommen. Der nach Siebenbürgen gesandte Untersuchungscommissär von Apafy bestochen, hatte Bittschriften des Landes zu Apafy's Gunsten mitgebracht, und die sechs Gesandten wurden in die sieben Thürme geworfen [e]. Der

a) Kindsberg's Bericht. b) Eben da. c) Wolfgang Bethlen, Clement Mikes, Valentin Silnasi, Sigismund Boer, Johannes Székhalomi, Alexander Gyulai und Joannes Sarosi. d) Paul Beldi, Graf Ladislaus Csáky, Christoph Pasko, Thomas Domonkos, Sigismund Bellino und Valentin Kalnoki. e) Kindsberg's Bericht.

genuesische Resident Spinola, welcher unter dem Vorwande, dass er zu Hause Branntwein gebrannt, eben dahin wandern sollte, kaufte sich mit zwanzigtausend Thalern los [a]. Noch härteres Loos hatten die ragusäischen Bothschafter. Kara Mustafa's, an Mitteln zu Gelderpressungen so erfindungsreiches Talent, hatte den Ragusäern den Statthalter von Bosnien an den Hals geschickt, und forderte unter dem Titel der Bosniern unrechtmässig abgenommenen Mauthgelder, zuerst nicht weniger, als anderthalb Millionen, die er endlich auf einmahlhundert fünfzigtausend Thaler herabsetzte; ein Aga ward nach Ragusa gesandt, mit dem Befehle, die Summe binnen drey Tagen einzutreiben, widrigen Falls der Pascha von Herzegovina unmittelbar ins ragusäische Gebieth einfallen würde; da die Ragusäer sich ausser Stand erklärten, einmahlhundert fünfzigtausend Thaler zu zahlen, wurden die Bothschafter in den elendesten Kerker
May 1677. zu den gemeinsten Verbrechern gesperrt, und ihnen zweymahlhunderttausend Thaler auferlegt [b]. Der englische Bothschafter, Lord Finch, musste seine erste Audienz, und die Abstehung von der Drohung zweymahlhunderttausend zu geringe Löwenthaler, welche die Engländer zu Haleb eingeführt, nach Constantinopel bringen zu lassen, mit zehntausend Thalern erkaufen [c]. Solche Erpressung traf aber nicht etwa europäische Gesandte allein, sie war die Seele von Kara Mustafa's Regierung. Den reichen Sohak Efendi hatte er auf eine Million taxirt, zur Strafe, dass er sein Haus so hoch gebaut, um, hiess die Anschuldigung, in das Serai der
May 1678. Schwester des Sultans zu schauen. Der kaiserliche Resident sollte als solcher durch den Secretär Sattler ersetzt werden; da dieser aber auf dem Wege starb, wurde der Hofkriegsrath Hofmann als Internuntius nach Constantinopel gesandt [d]. Auch erschien jetzt ein russischer Gesandter, als Entgegnung des tatarischen, welchen der

[a]) Kindsberg's Bericht. [b]) Eben da, März 1678. [c]) Eben da, 2. Jänner 1678. [d]) Eben da, und Contarini I. p. 46, wo er irrig Segretario di Stato heisst. Die kaiserlichen Dolmetsche waren: Mamucca della Torre, Joanaki Porphyrita (Panajotti's Neffe), der Grieche Cleronome und der Halebiner Ridolfi.

Grosswesir mittelst des Chans der Krim bald nach dem Umfalle von Cehryn an den Czar gesandt [a]. Er erhielt für 3. April 1678. jeden seiner zwölf Begleiter täglich sechs Thaler Tafelgeld, wurde aber auf's strengste verwahrt. Zum Grosswesir ins Lager vor Daudpascha, wo schon seit Ende März die Rossschweife gegen Cehryn aufgesteckt waren [b], berufen, wurde ihm der Säbel abgenommen, und stehend Gehör gewährt. Auf die Frage: warum der Czar nicht Cehryn abtrete, antwortete der Gesandte mit denselben Gründen, welche die Moslimen wider die Christen im Munde führen: Cehryn's Abtretung sey unmöglich, weil Kirchen darin, welche von den Türken in Moscheen verkehrt werden würden, was christlichem Glauben zuwider [c]. Das Schreiben an den Sultan wurde 7. April 1678. ihm abgenommen, und keine Audienz bey demselben gewährt. Vier Tage hernach wurde der Krieg wider Moskau öffentlich ausgerufen, und acht Tage darauf der rus- 15. April 1678. sische Gesandte mit dem Bedeuten verabschiedet, dass, wenn der Czar den Frieden unter Abtretung der Ukraine zu erkaufen bereit, man denselben gewähren wolle, wenn der die Antwort bringende Gesandte das Heer noch zehn Märsche diessseits der Donau träfe. In der Antwort des Sultans an den Czar wurde der Besitz der Ukraine, als der eines durch Feuer und Schwert eroberten Landes angesprochen [d]. Dem usbegischen Gesandten Abdulasis Chan's wurde geantwortet, der Sultan marschire gegen Moskau [e].

Auszug ins Feld. Der Sultan und der pohlische Bothschafter zu Silistra.

Die kaiserlichen Rossschweife, welche schon Ende März gegen Cehryn aufgesteckt worden waren, erhoben sich zwey Monathe hernach [f], nachdem der Sultan den Nischandschi Abdipascha, den Geschichtschreiber, aus eigenem Antriebe zum Kaimakam der Hauptstadt ernannt. Als hernach das Lager zu Hadschibasar- 8. *Rebiul-achir* 1089. 30. May 1678.

[a]) Cantemir IV. 30. [b]) Raschid I. Bl. 87. [c]) Kindsberg's Bericht. Das Schreiben des Czars war vom 6. Sept. alten Styls 1677. Das Schreiben bey de la Croix Mém. p. 234 ist aber vom 23. Nov. datirt. [d]) Traduzione della lettera del G. S. al G. Duca: *La Provincia di Ucraina e stata da noi presa e conquistata con la scimitara, foco e ferro.* Redscheb 1089. [e]) Traduzione della lettera dal Prencipe di Usbek al G. S. e risposta, in Kindsberg's Bericht im H. Arch., und in der Geschichte des Defterdars Bl. 46. Das Schreiben selbst an Abdulasis Chan im Inscha des Reis Efendi Mohemmed Nro. 113 v. Ssafer 1089 halben April 1678. [f]) In Raschid Bl. 87 l. Z. Reb. - eww. st. Reb. - ach.

oghli in den dobruzischen Steppen stand, blieb der Sultan zurück, nachdem er unter dem gewöhnlichen Ceremoniel dem Grosswefir als Serdar den diamantenen Reiger aufgesteckt, ihm die heilige Fahne übergeben, und denselben mit der gewöhnlichen Formel: *Mein Gebeth mit dir* [a]! entlassen hatte. Der kaiserli-
11. *Rebiul-achir* 1089. 2. Jun. 1678. che Dolmetsch, Mamucca della Torre, folgte dem Lager nicht nur in der Eigenschaft eines kaiserlichen Dolmetsches, sondern auch eines Pfortendolmetsches, wie vormahls Panajotti nach Kandien, mit täglichem Gehalte von hundert fünfzig Aspern [b]; auch der pohlische Bothschafter, welcher kurz vor seiner Abreise den nichts weniger als ehrenvollen Frieden erhalten hatte, folgte dem Lager. Zu Isakdschi fuhr ihn der Grosswefir an: warum die abgetretenen Festungen Bar, Miendribosz und Niemirow noch nicht geräumt seyen? Der Bothschafter Gninski und sein Secretär Rzewuski waren in Verzweiflung [c], indem sie alle ihre Geheimnisse den Türken verrathen sahen, was durch den Dolmetsch Dasnaki geschah, welcher Moslim ward, nachdem der Sultan dessen Sohn zu sich genommen [d]. Der Bothschafter hatte nicht mehr als fünftausend Aspern tägliche Tafelgelder, der kaiserliche Internuntius Hofmann zu Adrianopel viertausend [e]. Der Sultan hatte sein Standquartier zu Silistra aufgeschlagen, wo auch die Sultaninnen, welche sich von den Ufern der Donau nach denen des Bosporos zurücksehnten [f], „wo milde und „erfrischende Nordwinde wehen, wo frischgefangene „Fische am Ufer springen, Delphine die Fluth durch„kreuzen, anmuthige Bäder von allen Seiten lachen, „silberne Springquellen das Auge erheitern, und den

a) De la Croix, der sowohl in seinem *état général*, als in seinen *Mémoires*, und noch obendrein in einer besonderen Geschichte diesen Feldzug bruchstückweise beschrieben, lässt sich häufig sowohl philologische, als chronologische Irrthümer zu Schulden kommen; so heisst hier die Formel *doan senumle aussun*, statt: *duam senünile*, dann verlegt er die Scene der Ernennung nach Isakdschi, und lässt den Sultan da bleiben, während diese Ernennung erst in Hadschibafaroghli Statt hatte, wo der Sultan blieb. Geschichte des Defterdars und Raschid I. Bl. 88. b) Kindsberg's Bericht. c) Kindsberg sagt, dass sie sich ersäufen wollten. d) Eben da. Er sagt: Gninski habe den schlechten Frieden aus Rache gegen Sobieski unterschrieben, weil dieser ihn nicht zum Grosskanzler gemacht. e) Giornale di Mamucca della Torre. St. R. f) Eben da: *Tutte le Sultane ammalate, lo sollecitano alla partenza, maledicono Silistra per la febre universale.*

„Ohren der Spaziergänger das Zwitschern der Schwalben, das Schlagen der Nachtigallen und der Gesang „anderer Vögel schmeicheln [a]; sie sehnten sich nach „den erfrischenden Lüften und den Lüsten des Bosporos.“ So hatten schon die jungen Leute, welche den Kaiser Alexius Angelus auf dem Feldzuge wider den Walachen Chrysos begleiteten, der Beschwerden der Donauufer müde, sich nach den Melonen und den Feigen der Propontis zurückgesehnt [b]. Der Sultan schrieb dem Grosswefir, dass er keine Lust habe, länger in Silistra zu bleiben, aber dieser antwortete ihm durch den mit diesem Auftrage abgesandten Oberstkämmerer, dass des Reiches Ehre und Heil des Sultans Gegenwart an der Gränze erfordere. Der Oberstkämmerer hatte einen Sack mit zwölf, vor Cehryn aufgefangenen russischen Briefen mitgebracht, welche Mamucca della Torre, als der Pfortendolmetsch des Kaimakams, übersetzen sollte, da er aber nicht russisch verstand, wandte er sich an einen alten Sclaven des pohlischen Bothschafters, welcher aber nichts anderes, als ein verkleideter Jesuit, den er ins Zelt des Reis Efendi mit sich nahm, die Briefe vom verkappten Jesuiten ins Lateinische übersetzen liess, und sie dann aus dem Lateinischen ins Türkische übertrug, so dass er in vier und zwanzig Stunden damit fertig [c]. Der Grosswefir wollte durchaus, dass der pohlische Bothschafter dem Heere ins Lager vor Cehryn nachfolge, wozu dieser aber durchaus nicht zu bewegen war. Er erklärte dem Grosswefir, dass er lieber sterben, als mit dem türkischen Lager vor Cehryn ziehen wolle; endlich vereinte man sich dahin, dass Graf Proski, des Bothschafters Neffe, dem Grosswefir als Resident ins Lager folge. Der Bothschaftssecretär Rzewuski, welcher krank zu Constantinopel
zurückgeblieben, ging, ohne den Bothschafter oder die 8. Aug. 1678.
Türken um Erlaubniss zu fragen, auf seine Faust von

a) Nicetas. b) Constantinopolis und der Bosporos II. S. 8. c) *Trovai che fossero in lingua moscovitica, gli dissi che mi un Interprete della Porta li intendeva, ma che secretamente voleva discorare un schiavo polacco dell' Ambasciadore di Polonia, ma in effetto era un padre Gesuita vecchio, che travestito si finse il mio Servitore.* Rel. di Mam. della Torre, mit den Uebersetzungen der zwölf aufgefangenen Briefe.

Constantinopel über Galaz nach Pohlen zurück [a]. In einer, vom Kaimakam dem Bothschafter gewährten feyerlichen Audienz begehrte dieser, da er nun schon über Ein Jahr in der Türkey, die Befugniss zur Rückkehr, und beschwerte sich wider Chmielniecki, welcher, den Titel eines Herzogs Klein-Russland's und der Ukraine annehmend, sich auf dieselbe Linie mit dem Könige von Pohlen stelle; der König räume Bar, bitte aber als eine besondere Gunst, dass er Miendribosz und Niemirow behalten dürfe. Der Kaimakam erwiederte, das sey unmöglich. Endlich bath der Bothschafter um die Abänderung des letzten Artikels, in welchem gesagt, dass die Pohlen unter dem Schutze der Pforte alle Ruhe geniessen sollen, als unverträglich mit der Ehre einer christlichen unabhängigen Macht; der Kaimakam antwortete beyläufig, wie der Reis Efendi noch zu Constantinopel dem Bothschafter, als er um die Abänderung des fünften Artikels, in Betreff des Schutzes der heiligen Oerter zu Jerusalem bath, geantwortet hatte: „Der Padischah habe den Pohlen die Gesetze des Frie- „dens auf dem Felde zu Zurawna vorgeschrieben, die „Pohlen sollen sich ja nicht einbilden, dass sie sich des „Verlustes Podolien's und der Ukraine in Palästina und „Aegypten entschädigen könnten“ [b]. Der Bothschafter übergab eine lateinische Denkschrift seiner Begehren †.

Cehryn's Fall. 4. Jul. 1678. Als das türkische Heer am Dniester, wurden zwey russische Kundschafter aufgefangen, welche aussagten, dass das Heer des Czars über hunderttausend Mann stark [c], und also dem osmanischen bey weitem überlegen ††. Der Marsch wurde in guter Ordnung fortgesetzt, voran die Janitscharen, dann vier Paschen mit ihren Haustruppen, dann der Grosswefir mit dem Kern des Heeres. Der Weg zwischen dem Dniester und Bog, beschwerlich durch Morast und Waldung, wurde binnen acht Tagen zurückgelegt. Brücken und Dämme aus Faschinen aufgeführt, mit Büffelhäuten und Rasen bedeckt [d]. Jenseits des Bogs küsste Chmielnicki huldigend

a) Rel. di Mam. della Torre. b) Kindsberg's Bericht aus Constantinopel vom 28. März 1678. c) De la Croix état général II. p. 136. d) Eben da p. 139.

die Hand. Da von hier bis nach Cehryn das Land eben, reich an gutem Wilde, lagerte das Heer, den Tatarchan erwartend; in der Mitte des Lagers der Grosswefir mit den vier Beglerbegen (dem von Siwas, Diarbekr, Adana und Bosnien), die Moldauer und Walachen auf den beyden Flügeln; der Vortrab viertausend Janitscharen und eben so viele Sipahi. Um Mitternacht wurde das Zeichen zum Aufbruche gegeben, die Zelte wurden abgebrochen, das Heer brach vor Sonnenaufgang, der Grosswefir zwey Stunden darnach, auf. Zu Mittag wurde Halt gemacht und gebethet; Nachmittags, wenn der Grosswefir am Lagerplatze ankam, machten ihm die Janitscharen und Sipahi auf beyden Seiten Spalier. Bey sinkender Nacht riefen die Ausrufer das Gebeth aus; laut erscholl dasselbe vom ganzen Lager zugleich verrichtet in die Wolken, und nach dem Beschlusse desselben mit dem Wachrufe: *Eins ist Gott* [a]! verstummte das Lager, dass weiter kein Laut gehört ward, als der der Lastthiere. Zwey Tagreisen vor Cehryn kam der Tatarchan, vom Defterdarpascha und vom Statthalter von Bosnien ins Zelt des Grosswefirs eingeführt, im selben vom Minister des Inneren und Aeusseren, vom Oberstkämmerer und Hofmarschall [b] empfangen. Im selben Augenblicke als der Tatarchan vom Kalgha und Nureddin begleitet, von der einen Seite ins Zelt schritt, trat der Grosswefir von der anderen ein, sie speisten mitsammen; dem Chan wurde diamantenbesetzter Harnisch, und über demselben Zobelpelz angezogen, juwelenbesetzter Säbel und Dolch, Köcher und Bogen verehrt [c]. Als man vor Cehryn angekommen, wurde die Belage- 20. Jul. 1678. rung nach feyerlichem Bittopfer geschlachteter Hämmel begonnen [d]. Der russische General Ramadanowich und der Anführer der Kalmuken, Caspolat [e], standen jenseits des Dniepers. Um die Russen zur Schlacht zu bewegen, liess der Grosswefir die Tataren, und Kara Mohammedpascha über den Fluss Tasmin [f] setzen, wo es siebzehn

[a]) *Jegdür allah.* [b]) De la Croix p. 142. *Kiaja Reis. Kapidschiler kiajasi. Tschauschbaschi.* [c]) De la Croix p. 143. [d]) Eben da p. 151. [e]) Raschid I. Bl. 88. [f]) Bey de la Croix *Tachmine*, in Raschid *Tassma*.

Tage lang zu blossen Scharmützeln kam. Die Annäherung der üblen Jahreszeit, der Mangel an Lebensmitteln, die wenige Wirkung der Minen in sandigem Erdreich, und die schnelle Wiederherstellung der Wallbrüche, die häufigen Ausfälle der Belagerten entmuthigten die Belagerer, und schon ward im Kriegsrathe berathen, ob die Belagerung nicht aufzuheben sey, aber der Defterdar Ahmedpascha stimmte heftig dagegen. Es ward beschlossen, sich zwischen das russische Heer und die Festung zu stellen, um die Verbindung abzuschneiden. Die Woiwoden der Moldau und Walachey wurden befehligt, drey Brücken zu schlagen. Kör Hasanpascha und Kaplanpascha mit zehntausend Mann, welche der Kern des Heeres, und fünfzig Kanonen wurden zur Aus-
8. Aug. 1678. führung des Planes befehligt. Kaplanpascha setzte über den Morast, und stellte sich zwischen Cehryn und Romodanowsky auf. Vier Tage darauf kam es zur Schlacht, welche mit einem Ausfalle begonnen, wobey die Russen tausend Mann und drey Kanonen verloren hatten [a]. Die Türken geschlagen, flohen in grösster Verwirrung über
12. Aug. 1678. die Brücken. Kaplan, von Worten und Wunden erschöpft, liess die drey Brücken niederbrennen, um die Russen aufzuhalten, welche sich begnügten, Kaplan's Lager einzunehmen. Gern hätte Kara Mustafa den tapferen Kaplan, der ihm ein Dorn im Auge, geopfert, aber da dieser alle seine Truppen geopfert, er selbst der fünfte nur entkommen, war es nicht möglich, ihn anzuklagen. Neun Officiere der Sipahi, welche die ersten die Flucht ergriffen, wurden erwürgt, ihre Leich-
3. *Redscheb* 1089. name zum abschreckenden Beyspiele im Lager ausge-
21. Aug. 1678. setzt, ihre Köpfe dem Sultan geschickt. Neun Tage nach verlorener Schlacht, als die Russen und Kosaken das Doppelfest des Sonntags und Mathias begingen, beschlossen die Türken, dieselben im Rausche zu überfallen. Zwey grosse Minen um vier Uhr Nachmittags gesprengt, öffneten den Wall zwanzig Klafter weit, und es wurde sogleich gestürmt, die Stadt in Brand gesteckt. Um Mitternacht ergriff das Feuer ein in den Felsen ge-

[a]) De la Croix état général de l'Empire Ottom. p. 155.

hauenes Pulvermagazin, das aufflog, zweytausend Türken verschüttete, und die Steine bis ins Zelt des Grosswesirs schleuderte. Die Besatzung verliess die Festung, nachdem sie die Kanonen vernagelt. Mit anbrechendem Tage, als das Feuer erlosch, und die Kanonen der Festung verstummt waren, erstiegen freywillige Janitscharen das Schloss, und pflanzten auf selbem die Fahne des Sieges auf. Zwölf Widder wurden zum Dankopfer geschlachtet, die Festung geschleift [a]. Ein nächtlicher Angriff der Russen auf's türkische Lager misslang, der Grosswesir in Aengsten über den Ausschlag desselben, stellte vor der Fahne des Propheten öffentliches Gebeth an. Wani Efendi bethete mit ausgestreckten Armen: „Herr, rette die Rechtgläubigen, doch es gesche„he dein Wille“ [b]! Mit anbrechendem Tage bereicherten eingebrachte Fahnen und Köpfe das Lager; ein zweyter, von den Kalmuken und den Kosaken beschlossener Angriff wurde den Türken durch einen, den Tasmin überschwimmenden Kalmuken verrathen, der aber, um seine Familie nicht ins Verderben zu stürzen, wieder zurückschwamm [c]. Der Grosswesir brach bey der Nacht in Stille auf, nachdem er alle Gefangenen niedermetzeln, nur zwey Brüdern das Leben gegen Annahme des Islams anbiethen liess. Sie überhäuften den Pfortendolmetsch Maurocordato, der das Organ des Antrages, mit Vorwürfen, und starben als Martyrer ihres Glaubens [d].

Rückkehr des Grosswesirs nach Adrianopel, des Sultans nach Constantinopel. Pohlische, ragusäische, kaiserliche Bothschafter. 21. Nov. 1678.

Die Eroberung von Cehryn ward durch Siegesschreiben im ganzen Reiche verkündet †. Kaum mit dem vierten Theile des Heeres, mit dem er ausgezogen, hielt der Grosswesir seinen Einzug zu Adrianopel [e]; in der letzten Schlacht, welche Rodomanowski den Türken nach dem Abzuge von Cehryn geliefert, waren Berber Alipascha, Kurbeg und ein anderer Pascha mit vielen Obersten geblieben; Kaplanpascha, Emirpascha, Seidoghli verwundet worden †; der Sultan aber empfing ihn mit den grössten Ehren, indem er ihm so-

[a]) De la Croix état général p. 160. [b]) Derselbe p. 162. [c]) Derselbe p. 165. [d]) Derselbe p. 167. [e]) Kindsberg's Bericht.

gar seine eigene Arcierwache entgegensandte. Der ragusäische Bothschafter, Nicolò Bona, war noch zu Silistra in schweren Eisen gestorben; sein College, Gozzi, schwer krank, bath um Erlösung, indem sein Tod so wenig als der seines Collegen dem Sultan nützen würde, aber das Gesuch blieb erfolglos; die hundert fünfzigtausend Thaler wurden unabweislich gefordert [a]. Sigismund Boier und Pietro Varda brachten aus Siebenbürgen Abschlagszahlung auf die fünfzigtausend Thaler, welche Apafy für die Einkerkerung der sechs Gesandten der Stände dem Grosswefir versprochen; weil aber noch einige Tausend fehlten, hatte der Kaimakam, sie Lügner, Schurken und Hunde schimpfend, fortgejagt [b]. Der pohlische Bothschafter hatte während des Feldzuges von Cehryn bittere Klagen über Chmielnicki's unerträgliche Anmassungen geführt †; er hatte zu wiederhohlten Mahlen die Befugnisse zur Rückreise vergebens begehrt; er hatte vorgestellt: hundert fünfzig Leichen habe er von seinem Gefolge begraben, achtzig Pferde seyen ihm umgestanden, zu Isakdschi sey einer seiner Leute in Stücke zerhauen, sein Neffe vom Bostandschibaschi mit Ketten belegt und geprügelt worden, bis er vom Glauben abgefallen, vierzig seiner noch übrigen Leute seyen krank, es harre seiner des zu Adrianopel verstorbenen Bothschafters (Radzieiowski) Loos ††. Alle diese Klagen blieben unbeachtet. Auch dem kaiserlichen Residenten Kindsberg waren zehn Personen an der Pest gestorben, darunter sein Bruder, der Dechant von Melk, endlich er selbst an der Pest, oder am hitzigen Fieber, oder vom Janitscharenofficier Sulfikar
27. Dec. 1678. vergiftet [c]. Ende des Jahres hatte der kaiserliche Internuntius Hofmann seine Audienz, in welcher er, das gute Beyspiel so vieler Bothschafter befolgend, seine Werbung nicht in wälscher, sondern in deutscher Sprache that [d]. Der Sultan antwortete selbst, dass er dem Gross-

a) Kindsberg's Bericht. b) *Cani, forfanti, buggiardi.* Relat. di Mam. della Torre 21. Agosto 1678. c) Relazione di Mamuc. della Torre, und Hofmann's Bericht. d) *Ich will aber Eure Grossmächtigkeit diesfalls nit länger aufhalten, sondern die fernere Nothdurft meiner Comission I. Ex. dem Herrn Grosswefir ausführlich vortragen, bitte allein demüthigst durch den-*

wefir befehlen wolle, ihn ausführlicher zu vernehmen. Das grosse Anliegen des kaiserlichen Hofes war die von Apafy dem Teleki, der sich an die Spitze der ungarischen Rebellen gesetzt, gewährte Unterstützung. Anfangs May des nächsten Jahres verfügte sich der Hof abermahls nach Constantinopel, der Sultan jagte in der Gegend von Tschorli, Karischdüran und Tschataldsche. Dreytägige Beleuchtung der Stadt feyerte die Rückkehr des Padischahs [a]. Der bald hernach im Fanar beym Thore Petri ausgebrochenen Feuersbrunst wurde nur mit Mühe Einhalt gethan [b]. Die beyden Oberstlandrichter, der Richter von Constantinopel und der Grossadmiral wurden gewechselt; an die Stelle Ibrahimpascha's, welcher in der letzten Zeit die Geschäfte als Kaimakam und die Flotte nur durch Bestellte besorgt hatte, ward Kaplanpascha ernannt [c].

18 *Moharrem* 1090. 1. März 1679.

Der Chan berichtete, dass fünfhundert Tschaiken der Kosaken vom Dnieper auszulaufen bereit, und dass es höchst dringend, ein Schloss an der Mündung des Dniepers, gegenüber des Schlosses der Falkenfurth, zu erbauen, um hier den Dnieper mittelst Kette sperren zu können. In dem hierüber gehaltenen Staatsrathe, welcher aus den Wefiren der Kuppel, dem Mufti und den Kadiaskeren bestand, wurde einstimmig der Bau beschlossen [d], und Kara Mohammedpascha zum Serdar und Leiter des Baues ernannt [e]. Hundert fünfzehn Dschebedschi, dreyssig Topdschi wurden zur Besatzung der beyden Schlösser befehligt, und gingen im Laufe des Sommers dahin ab. Nachdem der Bau der Schlösser vollendet worden, wurde die Beschreibung der Gegend um Camieniec dem Defterdar Ahmedpascha aufgetragen. Zu gleicher Zeit, als der Bau der Schlösser an der Mündung des Dniepers, wurde zu Constantinopel am

Russische, pohlische, siebenbürgische, ragusäische Gesandte. Kaiserlicher Internuntius und Resident.

8. Febr. 1679.

selben mich in einem und anderen gutwillig anhören, auch darüber und die erforderliche kays. Resolution ertheilen lassen, womit ich Eurer Grossmächtigkeit mich zu kays. Hulden und Gnaden in tiefster Demuth empfehle. St. R. Die umständliche Beschreibung der Audienz mit Kupferstichen in Podesta's Vorrede zu seiner persischen Grammatik.

[a]) Raschid I. Bl. 89. [b]) Eben da. [c]) Eben da. [d]) Bericht Mamucca della Torre's in der St. R. [e]) Raschid I. Bl. 90, folglich Cantemir IV. 40 um so mehr irrig, als Kaplanpascha so eben zum Kapudanpascha ernannt worden.

Ufer des Bosporos, zu Beschiktasch, der Bau des kaiserlichen Sommerpallastes vollendet, welcher aber nicht die allerhöchste Genehmigung erhielt. Die Kosten betrugen tausend zweyhundert sechs und vierzig Beutel, sieben und vierzigtausend fünfhundert vier und achtzig Aspern; die Summe schien zu hoch, der Bauaufseher und der der Stadt erhielten die Aufträge, die Rechnungen der Handwerksleute genau zu untersuchen, es wurden zweyhundert Beutel abgebrochen, und nur tausend sechs und vierzig Beutel, vier und fünfzigtausend sechshundert neun und fünfzig Aspern, ausgezahlt [a]. Chmielnicki berichtete, dass seine Kosaken zu Barabasch Popoviz, welcher mehr als dreyssigtausend derselben unter pohlischem Schutze versammelt habe, überliefen, und dass er desshalb zweytausend Tataren zu seinem Schutze behalten müsse. Von Assow lief Bericht ein, dass zwar zwey russische Gesandte sich ins Lager des Tatarchans begeben, dass aber die Zurüstungen Russland's zum Kriege auf das eifrigste betrieben würden [b], dass die Kosaken allein sechzigtausend Köpfe stark, dass die Kalmuken sich nur zum Scheine als Freunde der Tataren zeigten, im Herzen aber russisch gesinnt seyen, dass ganz Lithauen denselben ergeben sey. Noch unangenehmer war die Nachricht, dass Sircow, der Hetman der Zaporogerkosaken, die zum Baue der Schlösser bestimmten tausend Tataren überfallen und niedergehauen, und dass dabey Georg Chmielnicki, der von den Osmanen ernannte Hetman der Kosaken der Ukraine, geblieben [c], dass zwanzigtausend Kosaken in die Ukraine verheerend eingefallen. Mit der Frühlings Tag- und Nachtgleiche hatte von Periaslow aus ein russischer Gesandter dem Chmielnicki seine Ankunft gemeldet; dieser sandte ihm den Tataren Baitimur zum Geleite, welcher Anfangs zu Periaslow zurückgehalten, dann an die Pforte kam, des russischen Gesandten An-

[a]) Raschid I. Bl. 90. In Raschid ist hier ein Rechnungsverstoss, er sagt, dass 221 Beutel 54,189 Aspern abgebrochen worden, so dass also, wenn diess richtig, nur 1025 Beutel ausgezahlt werden konnten, oder umgekehrt, nur 200 Beutel abgebrochen wurden. [b]) Relaz. di Mamucca della Torre. [c]) Mamucca della Torre. Cantemir IV. 44.

kunft zu melden. Dieser setzte seinen Weg über Kiow, Bialocercow, Bar und Camieniec fort, und dem Tatarchan gingen Befehle zu, vor der Hand nicht zu streifen [a]. Am dritten May hatte der russische Gesandte, Basili, Gehör beym Grosswefir; er war der Ueberbringer eines Schreibens des Czars Feodor Alexiowich, welches sich zuerst auf die im vorigen Jahre durch Athanasius Perascho gemachten Anträge von Frieden, dann auf die mit Sultan Murad durch Thomas Cantacuzen abgeschlossene Freundschaft, auf die vor ein und vierzig Jahren Statt gefundene Abtretung von Assow, zur Zeit seines Grossvaters Feodorowich berief, das Herrschaftsrecht über Klein-Russland und die Ukraine aus einander setzte, und Frieden und Freundschaft antrug †. In demselben Sinne hatte auch der Patriarch von Moskau an den Mufti geschrieben ††. Mündlich begehrte der Gesandte, dass Cehryn geschleift bleiben, an der Mündung des Dniepers kein Schloss erbaut werden solle. Auf diese Anträge ertheilte der Grosswefir sogleich der Flotte den Befehl zum Aufbruche ins schwarze Meer, neun und dreyssig Galeeren mit neun Regimentern Janitscharen, vier und zwanzig Kanonen, zwanzigtausend Lewenden stachen in die See; dem Gesandten wurde geantwortet, man erwarte noch den Bericht des Tatarchans [b]. Nachdem der Gesandte drey Monathe vergebens die Antwort erwartet, ging er ohne dieselbe zurück [c]. Der pohlische Gesandte, Spandoschi, welchem die Nachricht von dem zwischen Pohlen und Russland geschlossenen Frieden mitgetheilt, bemühte sich vergebens, den zwischen Russland und der Pforte zu vermitteln, und die Erlaubniss zur Wiedererbauung von Jasloviz zu erhalten. Der Grosswefir antwortete auf das eine und das andere lakonisch: „Es geschieht nicht“ [d]; doch wurden achtzig pohlische Sclaven freygegeben. Zwey ragusäische Gesandte, welche neuerdings um die Erlassung der anderthalbhunderttausend Piaster zu

3. May 1679.

[a]) Relaz. di Mam. della Torre. [b]) Eben da. [c]) *Li 2 Agosto chiamato Vasil David dal G. V. partì doppo 5 giorni disgustato per non aver ricevuto risposta al suo Czar.* Mamuc. della Torre's Bericht. [d]) *Olmaſ.* Bericht Mamucca della Torre's.

bitten kamen, wurden ohne Erbarmen in die tiefsten Gefängnisse geworfen; sie hatten hundert zwanzig Beutel angetragen, sich zu befreyen, der Grosswefir forderte zweytausend [a]. Der siebenbürgische Gesandte, Sassi Joannes, brachte zehntausend ungarische Ducaten, mit ihm der Agent der ungarischen Rebellen, Russai Andreas, dessen Vorfahr, Vier Michael, zurückging [b]. Die Siebenbürger hatten sieben und zwanzig Türken, welche von der Pforte mit den streitigen Dörfern um Warad belehnt worden waren, erschlagen; die Pforte forderte dafür Genugthuung und viertausend Beutel Thaler als Abschlag des Tributes, den Apafy, seitdem er Fürst geworden, für die neutralen Dörfer und andere zum osmanischen Reiche gehörige Oerter [c] schulde. Apafy entschuldigte den Mord der fünf und zwanzig Lehensträger, dass dieselben nicht von Edlen Siebenbürgen's, sondern von Rentirern erschlagen worden; die Thäter waren aber in der That siebenbürgische Magnaten gewesen [d]. Der kaiserliche Resident Hofmann, welcher die Erneuerung des bald zu Ende laufenden
12. Sept. 1679. Friedens unterhandelte [e], starb vom Schlage gerührt [f]. Sein Nachfolger war der Resident Johann Carl Terlingo von Gussmann.

Siebenbürgisches Blutgeld. Die genuesischen, ragusäischen, venezianischen, englischen Gesandten. Der Fürst der Moldau und Walachey geplündert.

Apafy sandte mit dem siebenbürgischen Tribute von achtzigtausend Thalern den Sigismund de Laslo, welcher zugleich mit den Agenten Andreas Kerseli und Johann Sarossi, den bösen Vorfall des Türkenmordes bey Wardein vermitteln sollte. Sarossi brachte die ungeschickte Entschuldigung vor: die Siebenbürger hätten die Türken für deutsche Husaren angesehen, auch seyen
Jänner 1680. die Thäter gehenkt worden, was beydes falsch. Der Grosswefir liess die Gesandten und die Agenten in Eisen schlagen, und drohte, sie aufhenken zu lassen, wenn der Fürst nicht binnen dreyssig Tagen die Thäter ausliefer-

[a]) *Li poveri Ambasciadori di Ragusa nel pozzo profondo dei ladri condanna alla forza.* Mam. della Torre. [b]) Eben da. [c]) *Delle ville neutrali ed altre pertinentie dell' Impero Turco.* Mam. della Torre. [d]) Mam. della Torre rel. [e]) Die Instructionen für Hofmann und Terlingo, sammt den Credentialen kaiserlicher und den Recredentialen türkischer Gesandten während des Laufes des XVII. Jahrhundertes, alle im Faszikel LXV. in der St. R. [f]) Terlingo's Bericht im k. k Hausarchive.

te. Beldi, in welchem Apafy einen Nebenbuhler um den
Fürstenstuhl sah, war in den sieben Thürmen gestor-
ben, aber es war noch immer Zolyomi als Schreckens-
bild vorhanden. Endlich berief der Kiaja den Laslo und 10. Jänn. 1680.
Kerseli, und handelte mit ihnen das Blutgeld für die
fünf und zwanzig erschlagenen belehnten Sipahi bis auf
fünfzigtausend Ducaten aus. Sieben Tage hernach hat- 17. Jänn. 1680.
te der neue genuesische Resident, Francesco Maria Le-
vante, welcher seinen Vorfahr, Morosini, abgelöset,
und der französische Bothschafter Guilleragues ihr er-
stes Gehör beym Grosswesir, wiewohl beyde schon seit
drey Monathen angekommen waren; aber der Resident
hatte schlechtes Gold mitgebracht, und musste sich zu-
erst des Grosswesirs Gnade erkaufen, und der Graf Jo-
seph v. Guilleragues hatte dieselben Forderungen des
Soffa auf's Tapet gebracht, derenthalben sein Vorfahr,
Nointel, ohne Abschiedsaudienz zurückgegangen [a]. Da
weder der Grosswesir noch der Bothschafter vom Soffa
eine Handbreite abtreten wollten, nahm er nur Privat-
audienz, und keine öffentliche, erhielt aber nichts von
dem, was er begehrt [b]. Auch der neue venezianische
Bailo, Cuirano, musste sich seine Audienz unter dem 18. Jänn. 1680.
Vorwande, dass er Schleichwaare mitgebracht, erst er-
kaufen [c]. Er und sein Vorfahr, Morosini [d], durch Pla-
ckereyen [e] gefoltert, begaben sich auf ihre Kriegs-
schiffe, um im schlimmsten Falle Constantinopel in
Brand zu stecken. Der ragusäische Bothschafter Goz- 4. Febr. 1680.
zi brachte den Tribut von zwölftausend Ducaten, und
die Hälfte der hundert zwanzig Beutel, auf welche die
Summe der begehrten zweymahlhunderttausend Pia-
ster herabgehandelt worden war [f]. Anfangs März kam
abermahls ein russischer Gesandter, Nicephorus, mit 2. März 1680.
fünfzehn Personen Gefolges [g]; es wurden ihm keine Ta-

[a]) Flassan IV. p. 33. Der Tag der Audienz in Terlingo's Berichte. [b]) Terlingo's Bericht. [c]) *Il nuovo Bailo Cuirano non ha potuto ottener la sua intrata prima del* 18 *Gennaro per causa di contrabanda.* [d]) Morosini, Neffe des grossen Morosini, hatte des Oheims Ernennung zum Procuratore de S. Marco zu Pera mit Fest gefeyert, dessen Beschreibung gedruckt: *Relatione delle allegrezze fatte in Pera di Constantinopoli per l'esaltazione delle Illmo. Excmo. Cav. G. Morosini alla dignità di Procuratore di S. Marco.* Venezia 1679 5. Bl. [e]) *Strappazati d'avanie.* Terlingo's Bericht. [f]) 120 Beutel sind 60,000 Piaster. [g]) Partito da Moscovia 10 Dec. 1679.

felgelder angewiesen, und im Diwan keine Tafel gegeben, vor dem Grosswesir musste er stehen, und das Schreiben des Czars an den Sultan wurde ihm zu über-
13. März 1680. geben nicht gestattet, weil die Pforte noch nicht im Frieden mit Russland [a]. Den eben so schnell als seine Vorfahren (Sattler, Kindsberg, Hofmann) verstorbenen
19. April 1680. kaiserlichen Residenten Terlingo löste der ehemahlige General-Consul der levantischen Handelsgesellschaft, Herr von Khuniz, ab. Auf seine Anträge der Friedenserneuerung erhielt er nur unbestimmte Antworten, und es war klar, dass der Grosswesir nur Zeit gewinnen wollte. Der Resident beschwerte sich über die Befestigung des Pascha von Wardein, der Grosswesir hingegen brachte abermahl Beschwerden der unruhigen Debrecziner vor, welche wider die Gränzer von Kallo und Bessermen klagten, dass sie ihre Wälder aushauten, ihr Vieh raubten. Christoph Pasko und Graf Csaki, die Siebenbürger, kamen hernach zu Khuniz, und verständigten ihn, dass Solimai Gabor der Pforte tausend Beutel Gold und eine siebenbürgische Festung angetragen, nähmlich Szathmár. Maurocordato sey von Apafy besoldet [b]. An der pohlischen Gränze waren Commissäre in dem Abgränzungsgeschäfte begriffen. Chmielnicki (der Bruder des beym Baue des Dnieperschlosses Getödteten) klagte über das Ueberlaufen seiner Kosaken zu den Pohlen und der Tataren Streifzüge, und wider Chmielnicki der pohlische Resident Proski [c]. Die Türken hatten den Kalmuken ein Gebieth am Flusse Doho bey Latrania angewiesen [d]. Die beyderseitigen Commissäre konnten bey Camieniec nicht einig werden, indem die Pohlen auf den dem Bothschafter Starosten von Kulm ge-
October 1680. machten Zusagen bestanden [e]. Der holländische Resident Colier konnte die begehrte Audienz nur gegen die Erlegung von sechstausend Beuteln, die Erneuerung der Capitulation [f] nur gegen dreyssigtausend Thaler erhalten. Um auch dem englischen Bothschafter Geld auszu-

a) *Sta allogiato nella casa del Agente di Moldavia, pare che la Porta lo faccia per superbia, per mostrar che faccia poco conto di lui e della pace.* Terlingo's Bericht. b) Khuniz's Bericht. c) Eben da. Litterae Joannis Wielopolcki ddo. Wars. 2. Jan. 1680. d) Eben da. e) Eben da. f) Dumont VII. p. 4.

pressen, bedeutete der Grosswesir demselben, vom Könige die Zurückstellung der dem Berber Alipascha durch englische Corsaren abgenommenen hundertzehn Beutel Goldes, und über dreyssigtausend Thaler Edelsteine zu verlangen [a]. So wusste der Blutegel Kara Mustafa die europäischen Gesandten auszusaugen, wie vor ihm und nach ihm kein anderer Grosswesir. Wenn diess am grünen Holze der europäischen Diplomaten und der siebenbürgischen Fürsten, was erst am dürren der Raja Woiwoden der Moldau und Walachey! Im Cehryner Feldzuge erpresste er von beyden siebenhundert Beutel [b] binnen fünf Monathen; dann verkaufte er das Fürstenthum der Walachey an den Cantacuzen Scherban, unter der Bedingniss, dass er binnen Jahresfrist dreyzehntausend Beutel erlege [c]. Die Moldau wurde dem abgesetzten Fürsten der Walachey, Duka, verliehen, was ebenfalls Scherban's Werk, welcher der Buhle von Duka's Weib, ihr zu gefallen, dem Hahnrey statt des Wapens der Walachey das der Moldau, die Stierhörner, erwirkte [d]. Anton Rosetti, welcher Demeter Cantacuzen's Geschäftsträger, nach dessen Abfall zu den Pohlen zum Fürsten der Moldau ernannt, drey Jahre lang das Fürstenthum verwaltet hatte, wurde gegeisselt, um das Geständniss seines Vermögens zu erfoltern, und selbst, nachdem er dreyhundert Beutel geschwitzt, noch in Ketten gehalten [e]. So handelte die Finanz des Grosswesirs Kara Mustafa.

Inventirung des Schatzes. Grosser Diamant. Steinigung einer Ehebrecherinn.

Während Kara Mustafa alles Vermögen in seinen Privatschatz verschlang, war der Sultan durch einen Zufall auf die Nothwendigkeit, den kaiserlichen Privatschatz des Serai beschreiben zu lassen, aufmerksam geworden. Bey dem Todfalle Mermer Mohammedpascha's, eines der Wesire der Kuppel, hatten sich in dem Verzeichnisse der Verlassenschaft mehrere aus dem kaiserlichen Schatze ausgeliehenen Sachen vorgefunden. Als

a) Khuniz's Bericht. b) *Il G. V. fra 5 mesi levato dalli Principi di Moldavia e Valachia 700 borse.* Terlingo's Bericht. c) Khuniz's Bericht. d) Del Chiaro, und nach ihm Gebhardi und Engel's Geschichte der Walachey S. 321. e) *Il Anton Wayda di Moldavia l'anno passato deposto, flagellato e martirizzato per confessar dove ha il suo denaro, li ha levato il G. V.* 300 *borse, sta in continua prigione.* Mam. della Torre's Bericht.

diess dem Sultan zu Gesichte kam, befahl er sogleich ein genaues Verzeichniss des ganzen Bestandes des kaiserlichen Schatzes. Der Defterdar Hasan, der Vorsteher der Rechnungskammer [a] und der Controlle [b] mit ihren Leuten, inventirten ein ganzes Jahr lang täglich
1091. unter Aufsicht des Anwaltes des Schatzes [c], welcher
1680. der Vorsteher des Schatzes und der darnach genannten zweyten Kammer des Serai [d]. Da der Schatz auch bisher öfters durch Annahme der in denselben einfliessenden Gelder nach zu geringem Fusse zu Schaden gekommen, wurde festgesetzt, dass in demselben, wenn dort, wo die Einkünfte in Reichsthalern (Rijal) festgesetzt, in Löwenthalern entrichtet würden, dieselben nicht anders als zu hundert zehn Aspern; bey den aber in Löwenthalern zu entrichtenden Posten, zu hundert zwanzig Aspern (drey auf einen Para) angenommen werden sollen †. Eine der grössten Juwelen des Schatzes des Sultans, der grosse Diamant von vier und achtzig Karaten und dem schönsten Wasser, welcher an der Spitze des Königsreigers des Sultans [e], war erst vor einem Jahre von einem armen Menschen auf dem Misthaufen des Thores Egrikapu gefunden, und da er den Werth desselben nicht kannte, als ein seltsamer Stein einem Löffelmacher für drey Löffel abgetreten worden; dieser verkaufte den Stein um zehn Aspern einem Goldschmiede, später aber auf den Gedanken verfallend, dass der Stein wohl mehr werth, forderte er vom Goldschmiede grösseren Preis. So kam die Sache vor den Vorsteher der Goldschmiede, welcher den Stein für einen Beutel Goldes sich aneignete; von diesem wollte der Grosswesir denselben mit Gewalt nehmen, als ein kaiserliches Handschreiben erschien, welches denselben für immer dem kaiserlichen Schatze einverleibte [f]. Diess war der zweyte Fund des Diamantes aus den Schätzen des alten Byzanz. Der erste noch schönere und grössere Diamant unter der Regierung Mohammed's II. von einem Kinde im Haiwanserai oder Hebdomon gefunden, vielleicht aus

a) *Basch muhasebe.* b) *Basch mukabele.* c) *Chasine Kiajasi.* d) *Chasine Odasi.* e) Mouradjea d'Ohsson VII. p. 106. f) Defterdar. Raschid I. Bl. 90.

der Krone der byzantinischen Kaiser, welche hier im zwey und zwanzigsten Jahre der Regierung Justinian's bey einem feyerlichen Aufzuge nach dem Hebdomon durch die Vestiarien in Verlust gerathen war [a]. Wie der Fund des grossen Diamanten, waren für die Bewohner Constantinopel's Begebenheiten, die viel zu sprechen gaben, ein persischer Seiltänzer und die Steinigung einer Ehebrecherinn. Ein persischer Seiltänzer erbath sich die Erlaubniss über den Hafen Constantinopel's auf dem Seile gehen zu dürfen. Es wurden daher von dem Landungsplatze Schahkuli des Arsenals bis zu dem gegenüber liegenden Thurm des Thores des Fanars sieben Schiffe in eine Reihe gestellt, und über den Gipfel ihrer Masten ein Seil gespannt, auf welchem der Seiltänzer Schahin im Angesichte einer grossen Volksmenge und des Sultans (von diesem reichlich belohnt) hinübertanzte [b]. Noch grösseren Volkszulaufes Anlass war 24. *Rebiul-ewwel* 1091.
die Steinigung des Weibes eines Schuhflickers, welche 24. April 1680.
mit einem Juden Leinwandhändler im Ehebruche ertappt worden war. Seit der Gründung des Islams hatte diese von dem Koran auf den Ehebruch verhängte Strafe nicht Statt gefunden, weil der Prophet als die Strafe auf einen seiner tapfersten Feldherrn angewendet werden sollte, ein milder Ausleger des im Nahmen des Himmels zu strenge gegebenen Gesetzes, als unerlässliches Bedingniss die Aussage von vier wahrhaftigen Augenzeugen [c] gefordert, so dass weder damahls, noch seitdem die durch den Koran verhängte Strafe der Steinigung in Anwendung gekommen war. Diess war der Regierung Sultan Mohammed's IV., unter der Oberstlandrichterschaft Bejasisade Ahmed Efendi's vorbehalten. Dieser, ein eben so strenger als gelehrter Orthodoxe, Verfasser *der Willensandeutungen in den Andachtsübungen des grössten Imams* [d], ruhte nicht, bis er einige

[a]) Theophanes und Cedrenus. S. Constant. und der Bosporos I. S. 204.
[b]) Defterdar Bl. 61. [c]) Raschid. Defterdar. Mouradjea d'Ohsson VI. p. 288 und 297. Der Prophet forderte, dass sie bezeugen könnten, gesehen zu haben: *El mil fil mok hele.* Defterdar Bl. 61. Raschid, die Augenschminknadel im Schminkbüchschen, oder wie Reiske übersetzt: *stylum in pixide.*
[d]) *Ischaratul-meram min ibadat il-Imam* (Ebu Hanife's), seine Biographie in denen Uschakisade's die 421te.

sehr verdächtige Zeugen [a] zur Ablegung des verlangten Augenbeweises vermocht, worauf dann vor der Moschee S. Ahmed's eine Grube gegraben, das Weib des Schuhflickers und der Jude eingegraben, dieser, weil er Tags zuvor, in der Hoffnung sein Leben zu retten, Moslim geworden, aus besonderer Gnade zuvor geköpft, das Weib aber von dem Volke unter einem Haufen von Steinen begraben ward. Der Sultan hatte sich in den Pallast Faſlipascha's auf den Rennplatz begeben, um diesem geist- und herzerhebenden Schauspiele strenger Gesetzanwendung selbst zuzuschauen. Es wehte eine strenge Luft des Gesetzes, die grössten Theils von dem grossen Tartüfen, dem Hofprediger Wani, dem grossen Feinde der Mystiker, ausging; durch ihn war der mystische Dichter Missri von Brusa nach Lemnos verwiesen worden, so auch jetzt Karabasch Ali, ein Scheich von Skutari, weil er durch mystische Terminologie Anlass zu Gerede unter den Ulema gab [b]. Ein Jahr vorher war ein griechischer Kalogere, welcher, wie diess bey Neubekehrten des Islams nur zu häufig der Fall, durch Uebertreibung des neuen Glaubens sich besonderes Verdienst erwerben wollte, in den Diwan gekommen, um im selben den Herrn Jesus öffentlich zu lästern, für welchen neugegohrenen Glaubenseifer er als Prophetenlästerer um den Kopf gekürzt ward [c].

Der Vorfall der Wachskerze. Tod des Kapudanpascha. Mustafa Köprili Wesir der Kuppel. Anschlag von Brudermord. Schwestern des Sultans.

Die Gerichtsbehörde von Balata (hinter Pera ober Galata) wurde ob Verdacht von Ausstellung ungesetzmässiger Heirathsurkunden geschlossen, und ein Befehl erging, welcher den Oberstlandrichtern die Anstellung gottesfürchtiger und rechtlicher Männer als Richter und Stellvertreterrichter (Naib) zur Pflicht machte [d]. Es waren seit kurzem mehrere Aergernisse unter den Ulema vorgefallen, eines der grössten, die wider den Sohn des Nakibul-eschraf, d. i. den Vorsteher der Emire, Esaadſade, erhobene und bewiesene Anklage, dass einer seiner Leute einem Studenten eine brennende Kerze in den

[a]) *Meschkukol-aadl*, deren Rechtlichkeit sehr in Zweifel. Raschid I. Bl. 92. [b]) Abdipascha Bl. 94. Defterdar. Raschid. [c]) *Un Calogero rinegato venuto in Divano per maledire la fede dei Christiani, tagliatali la testa.* Terlingo's Bericht. Giugno 1679. [d]) Raschid I. Bl. 91. Defterdar.

After gesteckt, worüber dieser gestorben. Der Schul-
dige vor Gericht gerufen, und der Schandthat über-
wiesen, wurde aus dem Körper der Ulema verstossen,
und sein Vater, der ihm keine bessere Erziehung gege-
ben, verbannt [a]. Der abgesetzte Oberstlandrichter von 14. *Dschem.-ewwel* 1091.
Rumili, Sahaki Mustafa, derselbe, welcher zur Zeit Kö- 12. Jun. 1680.
prili Mohammed's denselben auf dem Feldzuge nach
den Dardanellen begleitet, und sich auch des besonde-
ren Schutzes seines Sohnes Ahmed Köprili zu erfreuen
hatte, war sechs Monathe früher gestorben. Er ist der 20. *Silh.* 1090.
Verfasser eines, unter dem Titel: *Sammlung von Gebre-* 22. Jänn. 1680.
chen [b], beliebten Vademecum's. Der Bruder Köprili Ah-
medpascha's, Mustafabeg, welcher bisher keine Stelle
bekleidet, wurde jetzt, wo der Grossweſir Kara Musta-
fa nicht mehr die Nebenbuhlerschaft desselben um die
erste Würde des Reiches zu besorgen hatte, zum We-
ſir der Kuppel ernannt. Der Kapudanpascha Kaplan, 1. *Dschem.-achir* 1091.
Köprili's Schwager, starb zu Smyrna, und bald nach 29. Jun. 1680.
ihm der venezianische Ingenieur Barozzi, der Verrä-
ther von Kandien [c]. Die Stelle des Grossadmirals er-
hielt der bisherige Waffenträger des Sultans, Mustafa-
pascha [d]. Kara Mustafa, welcher von seiner ersten Ge-
mahlinn (der Schwester Ahmed Köprili's) schon eine
erwachsene Tochter hatte, verheirathete dieselbe an
Mohammedpascha, den ehemahligen Schatzmeister des
Sultans, und stattete sie mit Juwelen im Werthe von
achthundert Beuteln aus [e]. Da der zweyte Prinz des Sul-
tans, Ahmed, nun sieben Jahre alt, wurde in dem Gar-
ten zu Istawroſ auf der asiatischen Küste des Bosporos
die feyerliche Versammlung des ersten Prinzenunter-
richtes veranstaltet. Der Prinz wurde durch den Kiſlar- 2. *Redscheb* 1091.
aga aus der Pforte der Glückseligkeit, d. i. des Harems, 29. Jul. 1680.
vor den Sultan geführt, und von diesem dem zu seinem

[a]) Uschakiſade, und in Raschid I. Bl. 91, unter dem Titel: *Seltsamer Vorfall der Wachskerze.* [b]) *Medschmaol-ujub.* Raschid I. Bl. 91; in Uschakiſade's Biographien. [c]) Geropoldi lässt diesen und jenen durch Maurocordato vergiften *Il Barozzi ancor lui, et altrove il dissimo* (p. 77) *morse alquanto doppo in un convitto che gli fece il Maurocordato* p. 212, und S 183 ein erdichtetes Schreiben di Kara Mustafa a Kaplambassa. [d]) Hadschi Chalſa's fortgesetzte chronologische Tafeln S. 231. [e]) 7. Febr. 1680 *il G. V. mandò la dote al suo genero Mehmetbassa Casine caja del G. S.* 800 *borse.* Terlingo's Bericht.

Chodscha (Lehrer) ernannten Feiſullah übergeben, der aber die Ehre des Einlernens der ersten vier Buchstaben des Alphabetes dem Chodscha und Hofprediger des Sultans, Wani Efendi, überlassen musste [a]. Bey dieser Gelegenheit ward Mohammed's Lust nach Brudermord, welche sich schon bey dem Unterrichtsfeste des Erstgebornen so gewaltig gezeigt hatte [b], von neuem wach. Er hatte nun zwey heranwachsende Söhne, und glaubte aus diesem Grunde die zwey Brüder als überflüssige Erben und gefährliche Nebenbuhler des Thrones hinwegräumen zu können. Der Grosswesir, welcher zuerst hierüber um Rath und Theilnahme angegangen ward, erklärte sich bereit, wenn der Mufti, die Weſire und die Häupter des Heeres ihre Zustimmung gäben. Der Sultan, welcher bisher nie dem Diwan oder den Versammlungen der Minister beygewohnt, schenkte dieser seine Gegenwart, und trug derselben den Brudermord vor; alle bathen einstimmig, der Padischah möge den Brüdern das Leben schenken, der Mufti Ali Efendi allein gab noch überdiess Gründe des Gesetzes an, welche dem Kanun widerstritten, und so blieben die Prinzen am Leben [c]. Die Mässigung des Sultans war um so weniger zu erwarten gewesen, als er schon seit mehr als einem Jahrzehende den Brudermord sann, und in den letzten Jahren, seitdem ihm der grosse Ahmed Köprili den Geschmack an gebrannten Wassern beygebracht, nicht bloss dem mit Blut die Augen weidenden Vergnügen der Jagd, sondern auch dem das Blut zu unnatürlichen Lüsten und Thaten erhitzendem Genusse des Zimmetgeistes unmässig ergeben war [d]. Den Brüdern des Sultans hing also stets das Schwert an einem Faden über den Nacken. Besseres Loos hatten die Schwestern, welche als Gemahlinnen der Weſire von Hand zu Hand

a) Abdipascha Bl. 99. b) S. oben S. 222. c) *Il Sultano ha voluto ammazzare i doi sui fratelli proponendo al G. V. che havendo lui gia due figli maschi heredi per maggior sicurezza e quiete. Il G. V. rispose ch'era pronto, ma che quello non puo esser senza decreto del Mufti, senza presaputa delli altri Consiglieri e capi dell' armata. Il giorno seguente ch'era domenica fece entrare il Mufti e tutti li altri principali in presenza del Sultano (contra il solito) in una volta.* Terlingo's Bericht in Ziffern. d) Des kaiserlichen Residenten Bericht aus Adrianopel, nach dem Bau des Serai von Akbinar, als der Sultan nach Despot jaila zog.

gingen. Die ältere, Aische, schon mit drey Jahren dem Ipschirpascha verlobt [a], war mit zehn an Mohammedpascha, den Statthalter von Haleb, vermählt, und als dieser ob falscher Münze den Kopf verlor, mit Ibrahimpascha dem Defterdar, Statthalter von Kairo, Haleb und dann Kapudanpascha, und nach dessen Tode mit Dschanbuladſade, dem ehemahligen Statthalter von Ofen, nachherigen von Kairo [b]; die zweyte, Aatika, zum ersten Mahle dem Weſir Kenaanpascha, zum zweyten Mahle dem Weſir Jusufpascha [c], zum dritten Mahle dem Kapudan Sinanpascha, welcher die Schlacht an den Dardanellen wider die Venezianer verlor, zum vierten Mahle dem Ismailpascha, dem Gross-Inquisitor in Asien, der in der Schlacht von S. Gotthard blieb, zum fünften Mahle dem Kasimpascha vermählt, welcher einer der innersten Pagen, seiner Kunst ein Wundarzt, bey der Beschneidung S. Mohammed's den zu grossen Blutverlust, welcher dem Prinzen eine Ohnmacht zugezogen, durch zusammenziehendes Pulver zu stillen gewusst, dafür in der Folge die Statthalterschaft von Temeswar erhalten; von Souches geschlagen, sollte er den Kopf verlieren, als der Sultan aus Dankbarkeit, dass er ihm das Blut gestillt, das seinige zu vergiessen sich weigerte, und, um ihm den Kopf zu erhalten, ihm die Hand seiner Schwester gab, welche, durch die ihrer ersten vier Gemahle eines äusserlichen Hindernisses willen, nach neunzehnjähriger Ehe als unberührte Jungfrau in die seinige gekommen. Er räumte das Hinderniss durch einen, während eines mittelst gegebenen Trunkes herbeygeführten Schlafes, vollzogenen Schnitt hinweg, und erwarb sich dadurch die höchste Gunst der Prinzessinn, und die besondere Gnade des Sultans [d] durch wundärztliche Stillung und Vergiessung von Blut.

Hinrichtungen aus Furcht und Groll. Ueberschwemmung und Stiftungen zu Mekka.

Der Sultan ging im Herbste abermahls zum achten Mahle von Constantinopel zurück nach Adrianopel, und Abdurrahmanpascha, der Geschichtschreiber, wurde mit dem Pelze der Würde des Kaimakams bekleidet;

[a]) Naima II. 447. [b]) De la Croix Mém. I. p. 370. [c]) Naima II. S. 362. [d]) De la Croix Mém. I. p. 371.

5. *Schewwal* 1090. 29. Oct. 1680. sein Nahmensgenosse Abdurrahmanpascha, der Statthalter von Aegypten, als solcher nach Bosnien [a] ernannt. Als der Sultan zu Tschataldsche jagte, vernahm er, die Schenken der Busa, d. i. eines aus Gerste gegohrenen Getränkes (der rohesten und vermuthlich ältesten ägyptischen Art von Bier), welche auf kaiserlichen Befehl, so wie die Weinschenken, verbothen waren, seyen zu Constantinopel wieder errichtet, und die Erlaubniss Busa zu schenken um sechzig Beutel (dreyssigtausend Piaster) verkauft worden. Hierüber höchst erzürnt, erliess der Sultan ein drohendes Handschreiben an den Grosswesir, dessen Fund diese neueröffnete Quelle zur Vermehrung seiner Einkünfte. Um seinen Kopf zu sichern, fand dieser es am einfachsten, den des Kiaja (Minister des Innern) zu opfern, indem er alle Schuld der Massregel auf diesen daran ganz Unschuldigen schob, und damit die Wahrheit ja nicht an den Tag kommen möge, dessen Kopf zur Besänftigung des Sultans einzusenden eilte [b]. Seine eingezogene Habe betrug achtzigtausend Ducaten [c]; auch der Kopf des Statthalters von Achiska, Arslanpascha's, wurde aus dem Grunde von Erpressungen (deren Ertrag er nicht mit dem Grosswesir getheilt) vor die Schwelle des kaiserlichen Pallastthores gerollt [d]; dessgleichen die Köpfe zweyer mit dem Ankaufe von Lebensmitteln beauftragter Commissäre, welche auf den Schutz ihres Gönners, des Oberststallmeisters, sich verlassend, statt der Lebensmittel von den Unterthanen Geld für eigene Beutel eingetrieben [e]. Diese Hinrichtungen fallen dem Grosswesir zur Last, aber die des Patburunsade Mohammed, eines der Gehülfen der ersten Kammer des Tagebuches [f], einzig und allein dem Privathasse des fanatischen Oberstlandrichters Bejasisade, welcher die Steinigung der Ehebrecherinn veranlasst hatte. Patburunsade war ein lustiger Kopf, der seiner Zunge noch freyeren Lauf liess, als seinen oft unbesonnenen Handlungen. Einige aus den Schreibern seiner Kanzley hatten ihn beym Mufti einiger Reden

a) Raschid I. Bl. 92. b) Eben da. c) Khuniz's Bericht. d) Raschid I. Bl. 92. e) Derselbe Bl. 93. f) *Rusnamtschei ewwel.* Raschid I. Bl. 94.

willen als Freygeist angegeben, aber dieser ihn, als er selbst sich hierüber als guter Moslim zu rechtfertigen kam, mit der Versicherung beruhigt, dass es anderer, als solcher hergelaufener verdächtiger Zeugen bedürfe, um den ehrlichen Nahmen eines rechtlichen Moslims als Freygeist zu verleumden. Bejaſiſade hingegen, der Oberstlandrichter, welcher ihm wegen einiger Witzworte grollte, womit er sich über die Steinigung der Schuhflickerinn lustig gemacht, ruhte nicht, bis er auf
die obigen Zeugnisse wider denselben als Freygeist das 9. *Schaaban* 1092.
Todesurtheil erwirkte, welches dann auch in des Sul- 24. Aug. 1081.
tans Gegenwart [a] vollzogen ward, zur grössten Freude fanatischen Pöbels und zum grössten Aerger rechtlicher Leute über Bejaſiſade, der von nun an der Gegenstand ihres Abscheues und allgemeinen Hasses. Als bald darauf einer der Kanzleybeamten Zeugen zu Hause von seiner Magd erschlagen gefunden ward, ein anderer ins tiefste Elend herabkam, sprach sich die allgemeine Stimme dahin aus, dass diess augenscheinliche Strafe Gottes für die Anklage der Freygeisterey, und der Reichsgeschichtschreiber Raschid sowohl, als alle anderen, verdammen zu ihrer Ehre den fanatischen Bejaſiſade aus dem Grunde, dass dem Spruche des Gesetzes nur die Handlungen, aber nicht die Gedanken unterworfen, dass der Richter nur nach dem Aeusseren sprechen dürfe, und vor Gott allein die Geheimnisse
des Menschen aufgeschlossen seyen [b]. Zu Mekka hatte 23. *Silh.* 1091.
in den letzten Tagen des mohammedanischen und ersten 15. Jänn. 1681.
des christlichen Jahres durch Wolkenbruch eine ungemein grosse Ueberschwemmung Statt gefunden, indem die Bergströme, von den benachbarten Bergen zusammenschiessend, das Heiligthum der Kaaba eine Elle hoch über der Thorschwelle durch vier und zwanzig Stunden füllten. Als das Wasser verlaufen war, trug

[a]) Am 24. August, dem Jahrestage des Bartholomäusmordes, ein zu solcher Hinrichtung besonders glücklich-unglücklicher Tag. [b]) Raschid I. Bl. 94. *Nahnu nahkem biſ-ſahiri wallahu jeteweli es-seraie*, d. i. wir richten nach dem Aeusseren, Gott allein waltet über Verborgenes. Des Defterdars Geschichte und Abdi Bl. 100, welcher ausdrücklich sagt: dass er nur auf den Verdacht von Lästerung hingerichtet worden.

man fünf und zwanzig Leichen aus dem Heiligthume heraus. Ein grosser, auf dem Platze der Geburtsstätte des Propheten gepflanzter Sycomore, welcher ein Kaffehhaus überschattete, hatte beym Einbruche der Bergströme den dort Versammelten, die sich auf die Aeste retteten, zur Zuflucht gedient, aber die Gewalt des Stromes riss denselben um, und trug ihn mit hundert fünfzig Leichen bis zum Thore Ssafa; die Moschee, hundert vierzig um die Kaaba gebaute und der Wuth der Ueberschwemmung ausgesetzte Häuser waren spurlos weggerissen, der jemenische Teich war mit Aesern von Kamehlen und Hausgeräthe aller Art gefüllt, mehr als fünftausend Lastthiere waren zu Grunde gegangen [a]. Um die zerstörten Dämme wieder herzustellen, wurde der Oberststallmeister Suleimanaga mit Baumeistern nach Mekka gesandt, welcher die Zerstörungen des Wassers wieder hergestellt, und Mohammed's IV. Nahme wurde denen der Erbauer und Wiederhersteller des heiligen Hauses der Kaaba angereiht [b]; auch die Sultaninn, Mutter der Prinzen Mustafa und Ahmed, hatte das Jahr zuvor zu Mekka Kloster und Spital gestiftet, und zu dem Unterhalte der abzuspeisenden Armen die Einkünfte von Milui, das zu Aschmunin in Oberägypten gehört, und von Dschaaferije in der Landschaft Gharbije in Unterägypten, als Wakf angewiesen [c].

Russischer Friede. Vorfall der französischen Kriegsschiffe zu Chios. 22. *Moharrem* 1092. 11. Febr. 1681.

Mit Russland wurde der Friede zu Radzin [d] durch Vermittelung des Tatarchans [e] in zwölf Artikeln abgeschlossen †, vermög welchen der Besitz von Kiow mit fünf streitigen Palanken den Russen zuerkannt, den potkalischen Kosaken die freye Fischerey bis ans schwarze Meer und die Salzausfuhr zugestanden ward. Zwischen dem Dnieper und Bog soll keinem von beyden Theilen einen Ort zu befestigen erlaubt, dem Tatarchan alle Streifereyen ins russische Gebieth untersagt seyn; die Sclaven sollen zurückgegeben werden; die

a) Raschid I. Bl. 92. Geschichte des Defterdars. Abdipascha. b) Dschihannuma S. 511. c) Geschichte Aegypten's von Mohammed, dem Sohne Jusuf's, Bl. 174. d) Levesque histoire de la Russie IV. p. 112. e) Raschid I. Bl. 93. Die Palanken *Vasilisco*, *Vitriula*, *Istarno* heissen in Raschid: *Wassilio*, *Itrebulia*, *Ispanka*; in Levesque hievon kein Wort.

Wallfahrt nach Jerusalem soll frey seyn; Gränzstreitigkeiten sollen den Frieden nicht stören, der nach Verlauf des Termins wieder erneuert werden soll. Im September brachte ein russischer Internuntius mit sechs Personen die Nachricht, dass der Grossbothschafter unterweges [a]. Er wurde mit den, einem kleinen Gesandten (wie die Pforte die Internuntien damahls hiess) gebührenden Ehren empfangen [b]; der Grossbothschafter starb aber an der Gränze, und seinerstatt kam sein Secretär, Andreas Bokow Wobdonowich, mit dreyssig Personen Gefolges nach Constantinopel. Am Diwanstage *7. Rebiul-ewwel* 1092. 27. März 1681. der Soldauszahlung wurde demselben das feyerliche Gehör gewährt, wobey er eilfhundert acht und neunzig Zobelfelle, zwanzig Wallrosszähne, und zehn zur Jagd abgerichtete Raubvögel [c] als Geschenk darbrachte. Einer der merkwürdigsten Vorfälle, welcher jemahls die Pforte wider europäische Bothschafter aufgelärmt, war die Verletzung osmanischer Landeshoheit zur See und zu Lande, durch die Verfolgung tripolitanischer Raubschiffe bis in den Hafen von Chios, durch den französischen Admiral Duquesne. Mit acht Kriegsschiffen und freundlicher Flagge [d] ankerte derselbe im Hafen von Chios, zog auf einmahl die Schlachtflagge [e] auf, und schoss über viertausend Kugeln in die Stadt, wodurch viele Häuser und Moscheen beschädiget, achtzig Moslimen getödtet, über achthundert verwundet wurden [f]. Sobald der vom Richter von Chios erstattete Bericht zu Constantinopel angekommen, wurde der Kapudanpascha mit acht und vierzig Galeeren nach Chios gesandt, um den Frieden zwischen den Franzosen und Tripolitanern zu vermitteln [g]. Der französische Bothschafter Guilleragues wurde zum Kiaja des Grosswe- 23. Aug. 1681. firs berufen, der ihm zu verstehen gab, dass er nur durch eine grosse Summe sein und der im osmanischen

[a]) Khuniz's Bericht. [b]) Raschid I. Bl. 93. Die Audienz auch in Benetti II. p. 158. [c]) *Sonkor*. Raschid I. Bl. 96. [d]) *Were bairaghi ile.* Raschid I. Bl. 93. [e]) *Dscheng bairaghi.* Eben da. [f]) Raschid I. Bl. 93. Rycaut bey Knolles II. S. 283. Flassan IV. S. 33, dann eine besondere Denkschrift: *Relation veritable dc ce qui s'est passé à Constantinople avec Mr. de Guilleragues.* [g]) Rycaut p. 283 und Raschid I. Bl. 94.

Reiche befindlichen Franzosen Leben und Freyheit erkaufen könne. Der Bothschafter antwortete: er halte sich und die Seinigen zu Constantinopel, wie zu Paris, sicher, weil der Sultan gerecht und sein König mächtig. Vierzehn Tage hernach durch einen Tschausch zur Audienz des Grosswefirs berufen, wurde ihm der lehnlose Stuhl unter die Estrade gestellt. Der Bothschafter wollte denselben durchaus nicht annehmen, stiess denselben zweymahl mit dem Fusse zurück, und verhandelte stehend mit dem Grosswefir [a]. Der Grosswefir forderte als Ersatz des zu Chios verübten Schadens siebenhundert fünfzig Beutel, d. i. dreymahlhundert fünf und siebzigtausend Thaler, und drohte im Weigerungsfalle mit den sieben Thürmen [b]. Der Bothschafter antwortete: sein König sey mächtig genug, ihn daraus zu befreyen [c], die verlangte Schrift, wodurch er sich zu einem Entschuldigungsschreiben des Königs und zur Vergütung des Schadens verbindlich machen sollte, könne er nicht ausstellen [d]. Er wurde beym Tschauschbaschi in Verhaft gesetzt. Er schlug, was man ihm anboth, aus, und liess alles, was er bedurfte, aus seinem Hotel kommen. Endlich versprach er in seinem, aber nicht in seines Königs Nahmen, binnen sechs Monathen Geschenk, und ward, nachdem er über sein Versprechen schriftliche Urkunde ausgestellt, nach Hause entlassen [e]. Da der Werth des Geschenkes selbst nicht bestimmt war, und der Grosswefir mit dem, was der Bothschafter geben wollte, nicht zufrieden, liess er ihn abermahls mit den sieben Thürmen bedrohen. Herr v. Guilleragues antwortete: dass, wenn er einmahl darin, er nicht wieder herausgehen werde, bis sein Herr,
6. May 1682. der König, ihm die Thore geöffnet. Der Grosswefir liess ihm bedeuten, er werde ihn hohlen lassen, um ihm selbst seinen letzten Entschluss kund zu thun. Der Bothschafter erklärte: dass er weder stehend angehört werden wolle, wie das letzte Mahl, noch sich um irgend

[a]) Flassan IV. S. 35. Khuniz's Bericht. [b]) Flassan IV. p. 35 und in Raschid sehr ausführlich Bl. 95 und 96. [c]) Khuniz's Bericht. [d]) Raschid I. Bl. 96. [e]) Eben da. Flassan IV. p. 36.

einen Preis unter die Estrade niedersetzen werde. Mit seinen drey Dragomanen ging Guilleragues zum Kiaja, wo auch der Reis Efendi und Tschauschbaschi; er legte das gegebene Wort von genehmen [a] Geschenken auf solche aus, welche der Sultan von einem Edelmanne wie er genehmigen könne, indem sein König nichts darum wisse. Nach mehreren Hin- und Hersendungen zum Grosswefir, dessen Befehle einzuhohlen, begehrte der Kiaja einen Diamanten von fünfzigtausend Livres im Werthe für den Sultan, welchen Guilleragues als zu hoch nicht zugestand. Nach einer halbstündigen Unterredung mit dem Grosswefir begehrte der Kiaja einen Diamanten von zehntausend Thalern, den der Bothschafter ebenfalls abschlug. „So werft euch denn,“ sagte der Kiaja zu den Dragomanen, „zu den Füssen des „Bothschafters, denn ihr haftet als Unterthanen der „Pforte mit euerem Vermögen für den Werth des Ge„schenkes.“ Der Bothschafter, empört über solche Niederträchtigkeit, zog sich zurück. Zwey Tage hernach kam der Grossmauthner, das Geschenk des Bothschafters zu besehen, von dem der Bothschafter Diamanten zu leihen nahm, sein Geschenk zu vervollständigen, und ihm Gartenerdbeeren [b] aufsetzte, die er nicht kannte, und von denen er auch einen Teller für den Grossherrn begehrte, dem sie ebenfalls unbekannt. Nach der Tafel begleitete der Bothschafts-Secretär, der Bothschaftskanzler, die drey Dragomanen die durch zehn Bediente getragenen Geschenke, welche der Sultan in seines Sohnes und seines Hofstaates Gegenwart [c] im Uferköschk empfing. Sie bestanden in einem Kästchen von 20. *Dschem.-ewwel* 1093.
Edelsteinen, zwey künstlich gearbeiteten Lehnstühlen, 27. May 1682.
einem venezianischen Spiegel mit silbernen Verzierungen, fünf Pendeluhren, einem Teppich der Gobelins, in mehreren Stücken von Tuch, Atlas, Sammt und venezianischem schwerem Zeuge. Der Werth betrug neunzig Beutel in Juwelen und dreyssig in anderen Dingen,

a) *Agréables.* b) *Des fraises*, sagt Flassan. Diess können nur seltene Gartenerdbeeren gewesen seyn, denn gemeine gibt es zu Constantinopel, um Belgrad und anderswo. c) Raschid I. Bl. 97.

zusammen sechzigtausend Piaster [a]. Einige Tage darnach stellte der Kiaja dem Bothschafter die gegebene schriftliche Urkunde zurück. Das muthvolle Betragen des Bothschafters gefiel dem Grossherrn so wohl, dass er dessen Porträt begehrt haben soll [b].

Der venezianische Bothschafter hergenommen. Verhandlung des kaiserlichen Residenten. Tököli's Gesandtschaft.

Die Verhandlung mit dem französischen Bothschafter sowohl, als die folgenden mit dem venezianischen, erscheinen in der Reichsgeschichte unter dem Titel: *Der französische Bothschafter hergenommen, der venezianische Bailo hergenommen* [c]. Die Morlachen um Zara, welche sich im dritten Jahre des kandischen Krieges unter den Schutz der Republik begeben, und bis zum Ende desselben treu für den Löwen des heil. Marcus gefochten hatten, lagen seit dem Frieden mit den türkischen Nachbarn in beständigem Streite. Um Zemonico's Besitz, woraus ein bosnischer Häuptling einen dort angesiedelten Morlachenstamm vertreiben wollte, kam es zu blutigem Gefechte. Der Provveditore that zwar das Seinige, um die Ruhe herzustellen, und der Senat hatte die Bestrafung der Unruhstifter angeordnet, aber der Vorfall war für Kara Mustafa's geldauspressendes Talent ein zu glücklicher, als dass er denselben nicht eben so, wie vormahls den ragusäischen, zu neuer Brandschatzung der Republik benützt hätte. Der Bailo Giovanni Battista Donado, der Nachfolger Cuirano's, derselbe, dessen Bothschaftsreise der Arzt Benetti beschrieben [d], und welcher, durch das erste in Europa über die Literatur der Türken erschienene Werk, ein lobenswürdiges Denkmahl seiner Gesandtschaft hinterlassen [e], musste zur

a) Abdipascha Bl. 101. Raschid I. Bl. 97. Flassan gibt weder die Summe, noch den Tag, noch den Ort der Abgabe an. Rycaut S. 284 den Werth auf 15,000 Livres. Benetti's viaggio II. p. 76. Raschid spricht zugleich von einem Entschuldigungsschreiben des Königs von Frankreich. b) Flassan IV. p. 41. Diess ist ein wenig unwahrscheinlich, aber immer möglich; hingegen die in Geropoldi p. 242—255 aufgeführte Verhandlung mit Persien, die Capitolatione del G. S. col regnicola *d'Alibi Mali*, eine unverschämte Erdichtung. c) *Muachafai Eltschi Frantscha.* Raschid I. Bl. 95. *Muachafai Balios Wenedik.* Bl. 98. Das Wort *Muachafa,* welches weder mit Züchtigung, noch mit Verweis entsprechend übersetzt wird, entspricht schon seiner Wurzel nach ganz und gar der Redensart des deutschen Kanzleystyles: *Einen hernehmen*, denn *Achafa* heisst nehmen, *Muachafa* hernehmen, im Französischen: *reprendre.* d) *Osservazioni fatte dal dottor Antonio Benetti nel viaggio a Costantinopoli del Ill. Ecc. S. Giov. Battista Donado spedito Bailo alla Porta Ottomana l'anno* 1680. Venez. 1688. 3 Thle. kl. Octav. e) *Del-*

Beylegung der Beschwerde einmahlhundert siebzigtausend Thaler für den Sultan, fünf und zwanzigtausend für den Wefir und fünf und zwanzigtausend für Huseinaga erlegen; doch wurde er desshalb abgerufen, und zur Rechenschaft gezogen, weil es den venezianischen Bothschaftern wohl erlaubt war, fremde Minister durch Geld zu gewinnen, aber gegen ihre Vollmacht, auf solche Weise öffentliche Zahlung abzutragen [a]. Kara Mustafa, welcher den fünf und zwanzigjährigen kretischen Krieg erlebt, und vor kurzem durch den bey Cehryn erlittenen Verlust über die Gefahren nordischen Feldzuges gewitzigt worden, hatte weder nach venezianischem, noch nach russischem Kriege Lust, wohl aber nach österreichischem, den er schon lange unter der Decke versteckter Freundschaftsversicherungen sann.
Die sechs Unterredungen, zu welchen der kaiserliche 1681.
Resident, Herr von Khuniz, mit dem Reis Efendi, dem Beglikdschi (Kanzler des Reis Efendi) und dem Pfortendolmetsch Maurocordato zu Adrianopel zusammengetreten, und in welchen die zu erneuernde Friedenscapitulation Artikel für Artikel durchgenommen worden war, blieben erfolglos [b], wiewohl dem Begehren Maurocordato's um Werke aus Wien gewillfahret worden war [c]. Während dieser Conferenzen war der Sultan 21. *Ssaf.* 1092. 12. März 1681.
von Adrianopel wieder nach Constantinopel zurückgekehrt [d], wohin ihm der Grosswefir und dann auch der kaiserliche Resident folgte. Bald nach seiner Ankunft
brannten zu Galata hundert Häuser ab [e]. Acht Tage her- 7. April 1681.
nach kam der Alaibeg von Kanischa mit Beschwerden wider die Kroaten, Ungarn und Deutschen, und die sie-
benbürgischen Gesandten Ladislaus Secha und Ladislaus 14. April 1681.
Vaida mit nahmhaftem Gelde, um Apafy's Credit bey

la letteratura dei Turchi osservazioni fatte da Giov. Battista Donado Senator Venet. fu Bailo in Costantinopoli. Ven. 1688. 12.

a) Garzoni's Geschichte, und nach derselben des k. k. Oberstwachtmeisters Hrn. v. Weingarten's Aufsätze über die Feldzüge der Venezianer gegen die Pforte Ende des XVII. Jahrhunderts, in der östr. milit. Zeitschr. 1828. I. B. S. 203. b) Khuniz's Bericht. c) Er begehrte: *Aldobrandino, l'istorie del Guazzo, et qualche opera di medicina nova.* Khuniz aus Adrianopel, Jänner 1681. d) Raschid I. Bl. 93. Geschichte des Defterdars. Abdipascha Bl. 100. e) Khuniz's Bericht nennt das Datum, in Raschid I. Bl. 95 ohne dasselbe.

der Pforte wider seine Landsleute Nebenbuhler, Csaky und Zolyomi, zu befestigen [a]. Der Grosswefir, um die Verhandlungen mit dem kaiserlichen Residenten zu erschweren, liess ein summarisches Verzeichniss aller seit zwanzig Jahren laufenden ungarischen Gränzbeschwerden verfassen, und von Wien aus wollte man
26. Jul. 1681. ein Verzeichniss von achthundert Dörfern senden, deren Huldigung mit Gewalt erzwungen worden war. Diese um Neuhäusel gelegenen Dörfer waren der Gegenstand einer von beyden Seiten sehr spiessigen Conferenz; Khuniz schlug die Verweisung der Entscheidung an eine Gränz-Commission vor. In einer, vier Tage hernach mit dem Reis Efendi gehaltenen Conferenz, bewies er, dass die um Köwar gelegenen Dörfer nicht als dahin gehörig angesprochen werden könnten, weil sie zu weit entlegen [b]. Während der Resident und der Reis Efendi ihre Beschwerden gegenseitig auswechselten, verbreitete Emerich Tököli, der Knäuel ungarischen Aufruhres, *hundert Beschwerden der Ungarn wider die Deutschen* [c] in Druck; und während seine Fahnen ihn als den *Kämpfer für Gott und Vaterland* [d] ausgaben, suchte er unter denen des Islams Schutz. Drey seiner Gesandten, Ghizi, Redin und Dumoghi [e], erschienen in den letzten Tagen
9. Jänn. 1682. des Jahres, und erhielten am neunten des eingehenden feyerliche Audienz, in ihrem Gefolge ein verkappter Jesuit [f]. Apafy unterstützte durch seinen Gesandten die Begehren der ungarischen Missvergnügten, welche zu Constantinopel die *Mittelungarn*, und Emerich Tököli, welcher der *Kruczen König* [g] hiess, und welcher als Sclave den Staub der hohen Pforte leckte [h].

a) Khuniz's Bericht. b) Eben da. c) *Comes Tekeli qui pro Deo et patria pugnat.* Histoire d'Emeric Comte de Tekeli. Cologne 1694 p. 97. d) Szirmay I. p. 251. e) Khuniz's Bericht v. Dec. 1681, in einem anderen heissen dieselben *Ghezen*, *Radis* und *Thomon*, derselben geschieht nirgends anders Erwähnung. f) *P. Benze Jesuiter ist verkhlaidter in compania deren Bedienten, hat wider den kays. Hof stomachirt.* Herrn v. Khuniz's Bericht. g) *Kuruss Kirali.* Raschid I. Bl. 97. h) Hier eine Probe des widerlich-süssen Curialstyles seiner Schreiben an Kara Mustafa. Ueberschrift: *Celsissimo Principi Do. Do. Supremo fulgidae aulae Vesiro.* Unterschrift: *Tököli datum in oppido Berettyo Uyfalu* 14. Nov. 1681. *Innatae Celsitudinis Vestrae Clementiae toties declarati favoris dulcis recordatio ad Celsitudinis Vestrae obsequia me tam arcte adstrinxit, ut diem perdidisse putarem, qua praeminens Celsitudinis Vestrae memoria excideret.* In der St. R., wo nebst den Schreiben Apafy's: *litterae Helenae Zriny ad filium Rakoczy,* 8. Jan.; *lit-*

Emerich der Kruczenkönig installirt zu Fülek. Die beyden Abdi versetzt. Neunte Reise nach Adrianopel. Russischer Gesandter. Feuersbrunst. Komet.

Die ungarischen Rebellen, welche in ihren Fahnen die Inschrift: *Für Gott und Vaterland*, führten, und unter denen der Türken stritten, waren ein Zerrbild von Glaubenskämpen, wie ihr Nahme, der Kruczen, aus dem der Kreuzfahrer verzerrt. Das Haupt derselben, Emerich Tököli, in der Blüthe männlichen Alters, in thronanmassendem Ehrgeitze um Ungarn's Krone, und in Liebe um die Hand der Witwe Rakoczy's, Helena Zrinyi, entbrannt, reichte zu gleicher Zeit ihr seine Rechte als Gemahl, und seine Linke dem Grosswefir als osmanischer Vasall. Im Junius feyerte er auf Munkacs seine Vermählung mit Zrinyi's Tochter, und im Julius unterhandelte er mit dem Statthalter von Ofen, Ibrahim, unter dem Scheine, den Frieden mit dem Kaiser vermitteln zu wollen, wozu ihm kein Ernst. Diess bewies des Wefirs Statthalters unverschämte Forderung, dass der Kaiser Ungarn in den Stand, wie es vor sieben und zwanzig Jahren, herstellen, dem Sultan jährlichen Tribut einer halben Million Gulden entrichten, die Festungen Leopoldstadt und Guta schleifen, den Missvergnügten alle Güter zurückgeben, und unumschränkte Religionsfreyheit mit völliger Verzeihung gewähren, widrigen Falls es bey der dem Tököli ertheilten Urkunde verbleiben solle [a]. Zu Constantinopel wurde zur Hülfe des Kruczenkönigs der Wefir Statthalter von Ofen, der lange Ibrahimpascha, zum Serasker ernannt, seinen Befehlen der Statthalter von Bosnien, Abdurrahmanpascha (ehemahls von Kairo), der Beglerbeg von Rumili, Kutschuk Hasanpascha, der von Temeswar, Sidifade Mohammedpascha, der von Erlau, Osmanpascha, der von Warad, Maruloghli Mohammedpascha, der Sandschak von Silistra und Nicopolis, der Generallieutenant der Janitscharen [b], mit achtzehn Regimentern Janitscharen, von den Sipahi die untersten zwey Rotten, und der König Siebenbürgen's, Michael Apafy, unter-

14. Jun. 1682.

terae Mariae Magdelenae Victoriae Esterhazy, ddo. Bosoni 10. Jan.; *ad Julianam Barbaram Rakoczy; litterae sororis Judithae Pelagiae; Bailokoviz ad Helenam Zriny.*

a) Fessler IX. S. 311. Nach Michaelis Lusinszky epistola ad Strasoldo Ujvarini 19. May 1682 ad Pray epp. procc. P. III. p. 481. b) *Ssamssundschibaschi.*

geben [a]; der Sammelplatz war in der Ebene von Pest, von welcher sogleich nach der von Keresztes, und von da nach Onod gezogen, dessen am Flusse Sajo gelegenes Schloss nach dreytägiger Berennung erobert und verbrannt ward [b]. Kaschau und Eperies fielen, und Ibrahimpascha und Tököli zogen vereint vor Fülek, der Bergstädte durch Natur und Kunst fester Vorwall. Brunnen, Pulverthurm und ein grauser Kerker für Gefangene waren in den Felsen gehauen. Franz Bebek, der Türkenvasall, hatte dasselbe befestiget, Hamſabeg von Szécsén dasselbe durch List überrumpelt [c], und die Kaiserlichen nach fünf und dreyssig Jahren zurückerobert [d]. Bocskai hatte es durch Hunger [e], dann Gabriel Bethlen [f] und Georg Seczy [g] bezwungen, nach sieben und dreyssig Jahren Rakoczy vergeblich belagert [h]. Nach
29. Sept. 1682. siebzehntägiger Belagerung fiel die Felsenburg, trotz Stephan Koháry's unerschütterlicher Treue gegen den König, durch das Flehen der Frauen und das Drohen der Besatzung zur Uebergabe gezwungen. Hier zu Fülek wurde das vom zehnten August ausgefertigte Königsdiplom des Emerich Tököli unter den Wällen der durch ihn besiegten Felsenburg, ihm mit Fahne und Rossschweif eingehändigt †. Stephan Koháry als Gefangener des neuen, von den Barbaren den Ungarn aufgebürdeten Kruczenkönigs, sagte ihm ins Angesicht: dass er des Vaterlandes Verräther, des ungarischen Nahmens Schandfleck, ein verächtlicher Türkensclave [i]. Fülek wurde geschleift, Kaschau dem Kruczenkönig geschenkt [k]. Zu Constantinopel wurden, trotz der Ankunft und den Verhandlungen des kaiserlichen Gesandten Ca-
2. *Schaaban* 1093. prara, von denen sogleich die Rede seyn wird, zu glei-
6. Aug. 1682. cher Zeit, als Ibrahim und Tököli sich zu Pest vereinten, die Rossschweife unter der gewöhnlichen Feyerlichkeit des Gebethes der Suret der Eroberung zu Daudpascha gegen Ungarn ausgesteckt [l]. Der vor kurzem

[a]) Raschid I. Bl. 97. [b]) Eben da Bl. 47. Windisch Geographie von Ungarn II. S. 108. [c]) III. B. S. 359. [d]) i. J. 1593. [e]) i. J. 1605. [f]) i. J. 1619. [g]) i. J. 1621. [h]) i. J. 1645. [i]) Fessler IX. S. 314. Auch Bel not. Hung. T. IV. p. 81. Chron. Leutschov. apud Wagner I. p. 193. Niclas Bethlen bey Katona T. XXXIX. p. 741. [k]) *Kascha Kurruss Kireline ihsan olundi.* Raschid I. Bl. 98. [l]) Eben da. Defterdar Bl. 73. Abdi p. 101.

zu dem Feldzuge des Kruczenkönigs befehligte Statthalter von Bosnien, Abdurrahmanpascha, wurde als Statthalter nach Camieniec, sein Nahmensgenosse, der Wefir Kaimakam Abdi, der Geschichtschreiber, der ehemahlige Kaimakam, als Statthalter nach Bassra versetzt [a]. Mit seiner Entfernung von Constantinopel, dem Mittelpuncte aller grossen Geschäfte, hört seine treffliche Geschichte auf. Es scheint, dass er die ihm vom Sultan aufgetragene Geschichte von dessen Regierung nur so lange, als er unter dessen Augen, habe schreiben wollen, sey es in der Ueberzeugung, dass durch die Entfernung vom Schauplatze und Mittelpuncte der Begebenheiten es ihm an Mitteln genauer Verzeichnung der Angaben des Ortes und der Zeit fehlen müsse, sey es aus Verdruss, dass der Sultan seine Uebersetzung nach Bassra zugegeben, wohin er wahrscheinlich aus keinem anderen Grunde vom Grosswefir entfernt worden, als weil er diesem als Kaimakam zu mild und rechtlich. Zum Kaimakam wurde der bisherige Statthalter von Haleb, Tschaschnegirfade Mohammedpascha, ernannt. Der Sultan zog zum neunten Mahle von Tschataldsche und Japaghdschi jagend nach Adrianopel [b]. Ein russischer Gesandter meldete den Tod von Feodor Alexiewich, und begehrte die Befestigung des Friedens und der Freundschaft, welche ihm in der zu Adrianopel ertheilten Audienz zugesagt ward [c]. Smyrna wurde durch Erdbeben [d], in welchem mehrere tausend Menschen, der französische Consul und alexandrinische Patriarch verschüttet wurden, durch einen grossen Comet, und bald hernach durch wiederhohltes Feuer aufgelärmt. In einem inmitten der Stadt am Haseustein [e] aufgegangenen Feuer fiel ein Funken auf die linke Minaret der Moschee S. Bajefid's, welche wie eine Wachskerze bey dieser grausen Beleuchtung brannte [f]. Zu Galata brann- 6. *Reb.-eww.* 1094.
te das Bleymagazin fünf Tage lang von innen, bis die 5. März 1683.

a) Raschid I. Bl. 98. Defterdar Bl. 73. Abdi p. 101. b) Raschid I. Bl. 98. c) Eben da. d) *Alli 16 Luglio 1682 gran terremuoto in Smirne, morti son a* 15,000! (eine Nulle zu viel), *il consol francese et il Patriarca d'Alessandria.* e) *Tawschan taschi.* Eben da. f) *Ol schebistani fafaje bir schemi furufan oldi.* Raschid I. Bl. 98.

Wuth der Gluth in offene Flammen ausbrach [a], und Tags darauf schlug ein beym Holzthore entstandenes Feuer gegen die Suleimanije hinauf, rechts und links über tausend Häuser verzehrend [b]. Der grosse Comet des Jahres zwey und achtzig, welcher in nördlichen Sternbildern des grossen und kleinen Bären und des Bootes sichtbar, deutete, da mit dem russischen Gesandten, und auch mit dem pohlischen, dem Ritter Proski [c], gutes Einvernehmen obwaltete, nothwendig auf nördlichen Krieg gegen Wien [d].

Caprara's Gesandtschaft. Kaiserliches Zelt. 3. Febr. 1682.

Von Seite Oesterreich's war nach des Internuntius Hofmann gähem Tode Graf Albrecht von Caprara (der Bruder des Feldherrn) zum Internuntius nach Constantinopel ernannt worden, wohin er zu Anfang des Jahres mit ansehnlichem Gefolge aufbrach. Unter diesen befanden sich sein Vetter, Marchese Buoi von Bologna, der junge Graf Thomas Nadasdy, Graf Joseph Schlickh, der Dolmetsch Heinrich Woghin, sechzig Jahre alt, wie der Gesandte, vier Geistliche (ein Jesuit, ein Minorit, ein Franziskaner und ein Canonicus), zwey Sprachknaben und zwey Geheimschreiber, einer für die fremden Sprachen, der Niederländer Belloti, und einer für die geheimen Schriften, der Italiener Benaglia, welcher die Beschreibung dieser Gesandtschaftsreise in Druck gegeben [e]. Zu Ofen ward ihm ehrenvoller Empfang vom Statthalter Ibrahimpascha [f], vierzehn Pferde wurden ihm entgegengesandt, nach türkischer Sitte jedes auf der einen Seite mit hängender Streitkolbe [g], auf der anderen mit hängendem Säbel [h] geziert. Beym Besuche wie gewöhnlich: Kaffeh, Scherbet, Rosenwasser und Rauchwerk. In der Nähe von Belgrad, als der Inter-

[a]) Raschid I. Bl. 99. [b]) Eben da. Defterdar Bl. 73. [c]) Benetti II. p. 216. *Il Cavalier Ploski* (Proski) *inviato di Polonia.* [d]) Der umständliche Lauf dieses Cometen verzeichnet in Benetti II. p. 217 — 229. [e]) *Italienisch und dann deutschi ausführliche Reissbeschreibung von Wien nach Konstantinopel des Hochgebornen Hrn. Grafen Albrecht Caprara, von Benaglia.* S. 5. [f]) Ganz verschieden von der Gesandtschaftsbeschreibung Benaglia's ist der besondere Bericht, welchen Caprara bey seiner Rückkunft an den Kaiser abstattete, derselbe befindet sich auf der kaiserl. Bibliothek Hist. prof. Nro. 408. Relazione particolare dell' Internuntiatura del Conte Alberto Caprara di S. M. C. R. alla Porta Ottomana l'anno 1682 et 1683. 131 Blätter. Ibrahim's Personsbeschreibung Bl. 12. *Huomo grande, di volto oscuro non piacevole.* [g]) *Busican.* [h]) *Ballasch.* Benaglia S. 19.

nuntius vom Dache des Schiffes die Stadt besehen wollte, fiel er in die Donau, was üble Vorbedeutung für die ganze Internuntiatur. Von Bujuktschekmedsche aus, wohin dem Internuntius der kaiserliche Resident mit drey Dolmetschen [a] entgegengekommen, hielt er seinen Einzug nach dem Dorfe Kurutscheschme, am europäischen Ufer des Bosporos, wo ihm die Wohnung ange- 12. May 1682.
wiesen; die Audienz beym Grosswesir ehrenvoll und prächtig, dem öffentlichen Charakter des Gesandten, dem persönlichen des Grosswesirs gemäss [b]; die beym Sultan mit dem gewöhnlichen Schauspiele der Soldauszahlung und der Janitscharenmahlzeit begleitet, dass 9. Jun. 1682.
sie schnell nach den Reisschüsseln liefen, gutes Zeichen ihrer Bereitwilligkeit ins Feld zu ziehen wider den Sender des Internuntius. Auf die vom Internuntius in seiner Muttersprache (der italienischen) gehaltene Rede, dass er, um die Uebel des Krieges zu verhüthen, zur Erneuerung des Waffenstillstandes gekommen, antwortete der Sultan: „Sehr wohl, sehr wohl“ [c], was der Grosswesir in wenigen Worten erläuterte, der Pfortendolmetsch in mehreren übersetzte; denn wie die Rede vom Bothschafter zum Throne hinauf, vom Pfortendolmetsch und dann vom Grosswesir abgekürzt wird, so wird dieselbe vom Throne herab durch die absteigenden Behörden erweitert, was gewöhnlicher Geschäftsgang. Als Unterhaltsgelder wurden für den Gesandten und die sechs und siebzig Personen seines Gefolges monathlich tausend Löwenthaler angewiesen [d]. Vierzehn Tage dar- 22. Jun. 1682.
nach hatte die erste Zusammentretung und Geschäftsunterredung mit dem Reis Efendi, dem Tschauschbaschi und Janitscharenaga Statt, welche aber eben so wenig zu irgend einer friedlichen Annäherung führte, als die zweyte, und nachdem mit dem Ergebnisse der 7. Jul. 1682.
ersten ein Eilbothe nach Wien gegangen, wurde des zweyten Sendung [e] verweigert. Die siebenbürgischen

[a]) Marc Antonio, Janacki Porphyrita und Georgio Cleronome. Benaglia S. 45. [b]) *Ja, alles was bey solchem Empfange vorgeht, ist vortrefflich und nobel.* Eben da S. 51. [c]) *Pek ejü, pek ejü.* Caprara's und des Herrn v. Khuniz mitsammen erstatteter Bericht in der St. R. [d]) *Il Conte Caprara haveva 76 persone et ancora un Collega Ungaro detto Pavosicz; mille leoni al mese che fanno 444 Ungari.* [e]) Khuniz's und Caprara's Bericht.

Gesandten, welche schon zu Anfang des Jahres an die Pforte gekommen waren, Balthasar Markhasi, Sigmund Boier, und der von Wesselini abgesandte Luilock, welcher nahmhafte Summe both, damit dem Apafy ausser
6. Aug. 1682 Land zu ziehen verbothen werde, hintertrieben der kaiserlichen Gesandtschaft Bemühungen durch stets erneuerten Zunder des Krieges [a]. Indessen waren die Rossschweife zu Daudpascha ausgesteckt, vier Tage darnach das Königsdiplom für Tököli ausgefertigt worden, der Internuntius aber nur mit leeren Worten hingehalten. Er sah den Aufzügen des Sultans am Feste des Bairams, dann dem Leichenzuge der Walide [b], endlich dem Auszuge des Sultans nach Adrianopel zu, der ungemein
6. Oct. 1682. prächtig [c], so wie das kaiserliche Zelt, das aus vier besonderen Gemächern bestand; das erste von blumenbemahlten Säulen, mit vergoldeten Knaufen, getragen, mit blumigem reich gesticktem Atlasse ausgeschlagen, wo man auf zwölf Stufen hinanstieg, *das Köschk der Gerechtigkeit* [d], weil von hier der Sultan der Musterung des Heeres und der Vollziehung der Hinrichtungen zusah; dieses war von den drey folgenden miteinander zusammenhängenden getrennt; zuerst der Diwanssaal von acht Säulen in Form eines Baldachins mit Sammt ausgeschlagen mit gewirkten Blumengefässen, von denen goldene und silberne Fransen überhingen; persische, arabische und türkische Inschriften in Gold, hierauf der Audienzsaal von drey Säulen gestützt, in der Mitte eine Erhöhung mit kostbaren persischen Teppichen bedeckt, worauf der Thron mit kleinen Säulen und seidenen Pölstern [e]. Endlich das Schlafgemach ku-

[a]) St. R., wo auch alle Vorträge der Conferenz zu Wien in Turcicis. So audientia super Turcica relata S. M. Caes. in nova Favorita (im Augarten). Viennae 11 Aug. 1682. Die Mitglieder der Conferenz waren: F. Schwarzenberg, die Grafen Nostitz, Martiniz, Starhemberg, Sinzendorf, Königseck, Schaffgotsch, Harrach, Kimburg, die Freyherren Berthold, Dietzen, Abeln. [b]) Benaglia's Reisebeschreibung S. 76. [c]) Bey Benaglia S. 83 den 8., nach Benetti II. p. 10 der 6., dann p. 25 der 10. October. Die osmanischen Geschichten melden das Datum nicht. [d]) *Adalet Köschki*, nicht *Adil Chioschi*, wie bey Benetti, welcher nach gewohnter italienischer Weise die türkischen Nahmen ziemlich verstümmelt; so heisst bey ihm p. 14 das *Kalewi* (der Wesir Turban) *Chiali*, dann das *Chassoda* (die innerste Kammer) *Leszode*, und die *Kubbe* (Kuppel) p. 20 *Obba*; auch in Geropoldi p. 290 ist eine Beschreibung des vierfachen kaiserl. Zeltes, aber so dunkel, dass man dieselbe ohne Benetti und Benaglia nicht verstehen würde. [e]) Benaglia p. 82.

gelförmig mit scharlachrothem Damaste von innen, von aussen mit rothem Tuche überzogen, das Bett von Zobelfellen mit einer Kuppel von Golddamast überwölbt [a], mit einer blauen überaus reichgestickten Sammtdecke und gleichen Kissen; die Erde mit kamehlhaarenem Teppich bedeckt. Vor demselben hatte der Silihdar die Wache [b]. Die drey letzten Gemächer und das Köschk der Gerechtigkeit waren mit einer Wand starken Linnens umfangen, einem alten Festungswalle nicht unähnlich, sowohl durch die Farbe, als die Schiessscharten ähnlichen Ausschnitte [c]; eine Viertelmeile im Umfange, ausserhalb desselben dreyssig Zelte für die Pagen, Küchen und das Gefolge des Stalles.

Aufzug des Sultans.

Mit Sonnenaufgang eröffnete den Zug der Pascha Quartiermeister mit zwey Rossschweifen, welchem achttausend Janitscharen Paar und Paar folgten. Ihre Wasserträger (Officiere) zu Pferde, und hinter jeder Compagnie der Hauptmann Koch, von silbernen Ketten und Löffeln klirrend. Die Obersten zu Pferde, in glänzendem Harnische und halbmondförmigem Reigerbusche auf dem Haupte, mit Köcher [d] und Bogen bewaffnet, hinter jedem Oberst sein Flaschen- [e] und Flintenträger, die nöthigsten Handlanger im Felde, der Janitscharenaga mit zwey Rossschweifen und drey seidenen Fahnen, fünfzig Freywillige mit vom Rücken hängenden Parderfellen, dann achtzig Pagen von zwanzig bis vier und zwanzig Jahren in Panzerwamms und strahlenden Helmen mit rothen und seidenen Tüchern umwunden; um ihre Lenden hingen reichgestickte Köcher, in ihren Händen Lanzen von Bambusrohr, und fünfzig andere mit Flinten bewaffnet; vier Fahnenträger mit weisser, grüner, rother und gelber Fahne, und die Musikbande sechs Pfeifer, sechs Trommler, vier Cymbelschläger, in allen dreyssig zu Pferde; die Leute des Arsenals mit den Ru-

[a]) *Contornato da trabana di Damasco d'oro.* Benetti. *Coperto da un coltre di villuto soprariccio di color celeste e fondo d'oro.* Benetti IV. p. 20. [b]) Benaglia fängt seine Beschreibung mit dem *Adalet Köschki* an, Benetti endet dieselbe damit. [c]) *A guisa d'antica fortificazione si per loro pittura, come per li merli.* Benetti p. 21. [d]) *Terkesch*, daher das italienische *Turcasso.* [e]) *Mataradschi*, bey Benetti *Matarazi* und *Tufenkdschi*, nicht *Tuferzi*, wie bey Benetti.

derern des Kapudanpascha und vier und zwanzig Wasserträgern, tausend Kanoniere, in vier Scharen getheilt, deren jeder dreyssig Kanonen, aber nur hölzerne gemahlte, als Scheinpracht des Aufzuges, vorgingen. Der Topdschibaschi (General der Artillerie) von fünfzig Kullukschi (Handlangern) umgeben, mit drey Fahnen, zwey rothen und einer grünen [a], die Aga und Pagen des Kaimakams Ibrahimpascha mit Lanzen, Pfeilen, Köcher und Helm, vierzig Muteferrika, d. i. belehnte Furiere [b], jeder mit zwanzig Lanzenträgern [c] zu Fusse, acht schöngewaffneten Reitern und seinen Handpferden; vierzig Kämmerer in ihren Staatsturbanen [d] und weissen Kaftanen, jeder von dreyssig Pagen begleitet, mit Schildern, Lanzen, Bogen und Pfeil, auf schön geharnischten Pferden. Der Hofstaat des Wefirs Günstlings, vierzig Aga in Zobelpelzen, mit reichen Schabraken, silbernen Steigbügeln und Zaum, denen die Handpferde und dreyssig reich ausgestattete Pagen folgten; zwey Rossschweife auf blauen und rothen Stangen und sieben Handpferden mit Schildern auf dem Sattel, Streitkolbe und Säbel zur Seite, eines reicher geziemirt als das andere, von ihren Sattelknechten [e] geführt, mit dem Kiaja des Günstlings; hierauf die Herren der Staatskanzley; die zwey Bittschriftmeister [f], der Staatskanzler [g], der Secretär des Schatzes [h], mit einer Bande von sieben und zwanzig Musikern [i]; hierauf fünfzig Deli, d. i. Freywillige, mit rothen Mützen mit Vogelschwingen, absonderlich seltsam anzusehen, in Zobelfelle gewickelt mit Lanzen, von denen grüne, gelbe und weisse Seidenbüschel niederhingen; andere Gönüllü [k], d. i. Beherzte, in karmesinrothem Tafte, in Parderfellen, wie die vorigen, nur durch grüne Hauben unterschieden; dann wieder sechzehn Deli mit ungarischen Kalpaken, nur höher mit Zobel verbrämt [l]; hierauf das Haus des Grosswefirs, das zahlreichste und das prächtigste, das

[a]) Benetti III. p. 27. [b]) *Mutterferacha, cioè lanze spezzate.* p. 17. [c]) *Pichieri.* [d]) *Mudschewefe,* nicht *Muzevire,* wie bey Benetti. [e]) *Serradsch,* bey Benetti p. 29 *Seraz.* [f]) *Teſkeredschi.* [g]) *Reis Efendi.* [h]) *Chaſine katibi.* [i]) *Mehter,* bey Benetti *Mecteri.* [k]) Bey Benetti *Miongnuli.* [l]) Benaglia S. 85. Benetti p. 32.

noch jemahls gesehen ward; hundert siebzig berittene Segbane (Scharfschützen) mit Flinten, Schilden, Säbeln, vier und zwanzig Pagen, zweyhundert Furiere, zweyhundert wohlverdiente Aga, welche diesen Ehrennahmen trugen, wie die Orosangen [a] bey den alten persischen Königen; vierzig Aga des Grosswesirs, jeder von dreyssig Pagen, mit Lanzen aus Bambusrohr, begleitet; vierzig Edelknaben des Grosswesirs in citronenfarbener Kleidung, mit gleichen goldgestickten Köchern, silbernen Bügeln und Zaum, zweyhundert andere in sechs Scharen nach verschiedenen Farben getheilt, mit hundert fünf und zwanzig Sattelknechten [b]; der Neffe des Grosswesirs und der Wesir Statthalter von Mossul mit ihren Flaschen- und Flintenträgern, der erste mit hundertfünfzig Pagen Gefolges, fünfzig Aga des Schatzes des Grosswesirs mit goldgestickten Köchern, drey Fahnen; der Kiaja (Minister des Inneren) von sechs bewaffneten Lakayen, zwölf Tschauschen umringt, und die Musikbande des Grosswesirs. Jetzt bereiteten der Hauptmann der Scharwache [c] und der Profoss [d] den Weg des Sultans. Siebzig Candidaten der Pachten [e], sieben und siebzig Tschausche mit ihren grossen Turbanen und den silberklirrenden Stöcken in der Hand, zwey und zwanzig Furiere ohne silberne Stöcke eröffneten den Zug der Rechtsgelehrten, der Muderris und Molla; hierauf die vier Herren der Jagd, der Oberstfalken-, Geyer-, Sperber- und Weihejäger [f], die grüne Adler-Standarte des Propheten, vom Standartenträger, dem Fürsten der Fahne getragen, und den Derwischen, Chalweti, Dschelweti, Mewlewi, Rufaji umringt, die Lüfte erfüllend mit dem Geschrey *Hu!* hundert fünfzig Emire, Nachkommen des Propheten, in grünen Bünden mit dem Auserwählten der Edlen [g], ihrem Vorsteher, zwölf Scheiche Prediger in kamehlhärenem Kleide,

[a]) Ὀροσάγγαι, das pers. *Erseng*. Herod. VIII. 85. Im Türkischen heissen sie *Emikdar*, woraus Benetti p. 32 *Vagiburia Agalei (Agaleri)* gemacht. [b]) Benetti p. 33. [c]) *Asasbaschi*, bey Benetti *Charsabaschi*, und bey Benaglia *Hasanbasa*, beydes irrig. [d]) *Subaschi*. [e]) *Mulasim*, nicht *Ensini*, *appaltatori sopra camere*, durch Druckfehler, denn auf der folgenden Seite steht *Mulezim*. [f]) *Schahindschi*, bey Benetti *Sahinzi*; *Tschakardschi*, bey Benetti *Zashaigi*. S. Osman. Staatsverfassung II. S. 37. [g]) *Nakibul-eschraf*.

hundertfünfzig Tschausche vor den vier Fahnen, welchen die obersten Würden des Gesetzes, der Richter von Constantinopel, die Oberstlandrichter von Europa und Asien in ihren ungeheueren wulstförmigen Bünden folgten; hierauf der Wesir Günstling zur rechten, und der Wesir Kaimakam zur linken Hand, mit vierzig Nachtretern zu Fuss in Parderfellen und Degenstöcken[a] in der Hand, hinter den beyden Wesiren, welche im Staatsturban (Kalewi), durch dessen dreyeckigen Bund der breite goldene Streif wie ein Goldfluss durch ein Silbermeer hinzieht, mit ihren Flaschen- und Flintenträgern. Der Grosswesir in scharlachenem, mit Zobel gefüttertem Pelze, auf reichgeziemirtem, glänzend gerüstetem Pferde, Zügel und Bügel von vergoldetem Silber; vier und zwanzig Bediente folgten ihm zu Fuss, in karmesinrothem Sammt, mit goldenen Schuppengürteln, etwas hinter ihm sein Odabaschi (Vorsteher der Kammer), der Muhsiraga (Vorlader), Oberst der Janitscharen und Hauptmann der Leibwache des Grosswesirs, zur Linken des Grosswesirs der Mufti in weissem Pelze, mit ungeheuerem Turban; hinter ihm die Generallieutenante der Janitscharen[b], deren einer zugleich der Hüther der Doggen des Sultans, von denen drey und dreyssig in damastenen goldgestickten Decken nachgeführt wurden, Vier Reiter trugen vier zur Jagd abgerichtete Leopardenkatzen[c] hinter dem Sattel; zwey und dreyssig Paar von der Lanzenträger-Leibwache, mit silbernen, vergoldeten, befiederten Hauben, reichen Schärpen und Lanzen, mit kurzem, nur bis auf die Knie reichendem goldenem Wammse, mit scharlachrother Fussbekleidung; dann zweyhundert Paar der Bogenschützen-Leibwache mit halbmondförmigen Federbüschen, wie die Obersten der Janitscharen; die Stallknechte des Serai mit Staatsturbanen und vier und zwanzig Handpferden, goldene Schabraken, goldene Schilde, Sattel und Zeug mit Smaragden und Rubinen, Türkissen und Perlen besäet, gol-

a) *Prandistocco.* b) *Turnadschi*, bey Benetti *Turnazi*; *Ssamssundschi*, bey Benetti *Samsorzi*, und *Sagardschi* bey Benetti gar in *Lugozzi* verstümmelt. c) *Gatti pardi.*

denen Bügeln und Zügeln; zwey heilige Kamehle, das eine der Träger des Korans, das andere eines Stückes des Ueberzuges der Kaaba. Des Sultans Majestät in weissem damastenem Pelze, den zwölf diamantene Spangen über der Brust zusammenhielten, und über dessen Rücken der schwarze Zobel weit hinunterfloss; auf dem kleinen, tief ins Gesicht gehenden Turban, drey diamantene Reiger, der Chassekiaga (der nächste am Bostandschibaschi) auf einer, und der Ssolakbaschi auf der anderen Seite hielten den Saum des Kleides, fünfzig Lanzenträger und fünfzig Bogenschützen der Leibwache umgaben ihn, so dass zwischen dem sonnenstrahlenden Glanze des goldenen Helms und den schattenden Federbüschen sein Angesicht bald sichtbar, bald unsichtbar, wie von einer Lichtwolke umhüllt. Unmittelbar nach ihm der achtzehnjährige Kronprinz, in grünem einfachem Luchspelze, und von zwey Dienern zu Fuss begleitet, zur Vermeidung aller Schelsucht des Vaters; dann die vierzig Pagen der innersten Kammer mit den Insignien ihres Amtes, der Silihdar mit dem Säbel, der Dülbenddar [a] mit dem Turban, der Tschokadar mit dem Mantel des Sultans, dann die Pagen der drey anderen Kammern mit den weissen Eunuchen, ihren Hofmeistern, die Baltadschi des Serai. Sechs sechsspännige Wagen und ein grosser Staatswagen, vierzehn Wagen von Büffeln gezogen, fünfzehnhundert Sipahi und Silihdare, mit Lanzen von Bambusrohr und wehenden Fähnlein (wie die der Uhlanen), machten den Schluss.

Marsch der Janitscharen. Ankunft zu Belgrad. Kara Mustafa Serasker.

Der kaiserliche Internuntius und der Resident folgten dem Sultan und Grosswefir nach Adrianopel, wo sie Ende des Jahres mit dem Reis Efendi und Tschauschbaschi in eine dritte Unterredung zusammentraten, welche eben so fruchtlos, als die beyden vorigen [b]. Mit Anfang des Jahres wurden die Rossschweife vor dem Thore des Pallastes zu Adrianopel gegen Ungarn aus- Ende Dec. 1682. 2. Jänn. 1683.

[a]) Bey Benetti verstümmelt *Jülbent* statt *Dülbend*, dann *Rechiptar* statt *Rikabdar* (Steigbügelhalter), *Anectaragasi* statt *Anachtaragasi*, Schlüsselbewahrer, *Ibrikagasi* u. s. w. [b]) Benaglia's Reisebeschreibung S. 96.

gesteckt [a]. Der Sultan hielt grosse Treibjagd, wie er vor seinem Auszuge aus Constantinopel im vorigen Herbste in der Gegend von Tschataldsche und Japagdschi gehalten [b], wo dreyssigtausend Treiber, selbst wie das Vieh zusammengetrieben, das Wild treiben mussten, und um dieselbe zu unterhalten auf die Gerichtsbarkeiten von Kallipolis bis Philippopolis eine Auflage von einmahlhundert fünfzigtausend Reichsthalern gelegt worden war [c]. Der ganze Ertrag jener Jagd bestand aus einem Eber, sieben Rehen und dreyssig Hasen, aber weit mehreren Treibern, welche erschöpft todt niederfielen; diess war bey dieser Treibjagd, zu welcher die armen Raja gar von Belgrad her zusammengeschleppt wurden, um so mehr der Fall. Wenn der Sultan Nimrod auf ihre Leichen stiess, sagte er, sie werden mir Uebles nachgeredet haben, und haben
15. Jänn. 1683. dafür ihren Lohn gefunden [d]. Halben Jänner wurden die Zelte des Sultans eine halbe Stunde ausser der Stadt auf der Grubenwiese [e] aufgeschlagen, sie waren ganz neu, noch prächtiger als die beschriebenen, und hatten über einmahlhunderttausend Thaler gekostet; überhaupt überstieg die Pracht der Kriegszurüstungen diessmahl Alles, was bisher das osmanische Reich gesehen, durch des Grosswesirs Prachtliebe und Hochmuth [f], und des Sultans Nachgiebigkeit für das Harem, welches nie so zahlreich und so glänzend ins Feld gezogen war, so dass die Soldaten murrten, das Heer der Weiber sey nicht viel minder, als das der Männer [g]; Sultan Murad IV. sey mit einem Weibe und zwey Pagen ins Feld gezogen, während jetzt die Wagen des Harems über hundert; die der Sultaninn Chasseki waren mit Silber beschlagen, die Räder hatten silberne Speichen, Sattel und Zeug der Zugpferde war mit Sammt gefüttert [h]; dasselbe war der Fall mit den Wagen und

a) Benaglia S. 99. b) Raschid I. Bl. 98. Defterdar. c) Benetti II. p. 214. d) Benaglia's Reisebeschreibung S. 97. e) *Tschukur tschairi.* Raschid I. Bl. 99. f) *Con pompa estraordinaria a che egli* (Cara Mustafa) *inclina grandamente per somma superbia.* Caprara's Rel. parti. auf der Hofbibliothek Bl. 112. g) *L'esercito delle donne poco inferiore a quello degli uomini.* Eben da S. 97. h) *Il Vesir ha fatto sontuosi fornimenti di Cavallo non veduti giammai* (Capr. rel. part. f. 95) *le ruote delle carosse son coperte in vece di ferro d'argento, gli attiragli dei Cavali foderati di veluto* u. s. w.

Pferden des Grosswefirs, wie vormahls in den Feldzügen der alten persischen Könige, des Darius und Xerxes. Es hatten zwey Aufzüge hintereinander Statt, der erste der Zünfte und Handwerker von Constantinopel, welche nach Adrianopel aufgebothen worden waren, das Lager, damit es demselben an nichts ermangle, zu begleiten, ganz lächerlich durch die Vermummungen und Gaukelspieler [a]. Tags darauf der kriegerische der zehntausend Janitscharen [b], worauf der Sultan aus dem Serai ins Zelt zog. Es erhob sich so heftiger Sturm, dass dem Sultan der Turban bald vom Kopfe gefallen wäre, oder wirklich fiel [c], was als böses Vorzeichen galt. Am letzten März, am selben Tage, wo das Schutz- und Trutzbündniss zwischen Kaiser Leopold und dem Könige von Pohlen unterzeichnet ward, brach das Lager der Janitscharen, Tags darauf der Sultan von Adrianopel auf. In dem ersten befand sich, den Janitscharen zur Huth übergeben, der kaiserliche Internuntius Caprara mit seinem ganzen Gefolge, immer ehrenvoll gehalten und bewirthet. Der Rossschweif mit dem Quartiermeister ging immer voraus; die Dörfer, wodurch man zog, waren gehalten, Stroh, Heu, Gerste und Zeltpflöcke zu liefern. Wachen verhinderten die Einwohner, die Flucht zu ergreifen, bis der Sultan durchgezogen, wornach es ihnen frey stand, die Dörfer anzuzünden und sich ins Gebirge zu flüchten, um nicht der Tyranney der später nachkommenden asiatischen Truppen ausgesetzt zu seyn [d]. Voraus zog eine Herde von Hämmeln, von denen jeden Abend auf ein, mit einem Horne gegebenes Zeichen, eine bestimmte Menge geschlachtet, und das Fleisch am Morgen vertheilt ward. Die Strasse des Heeres war von Strecke zu Strecke durch kleine Erdhügel bezeichnet, zwey einander gegenüber, wenn der Sultan selbst zog, nur einer, wenn der Wefir. An der Spitze der Saumrosse jedes Regimentes zog ein Lastpferd mit den Kesseln und Schöpf-

18. März 1683.

31. März 1683.

[a]) *Due uscite, una ridicola, l'altra assai buona.* Caprara's rel. part. f. 97, und Benaglia's Reisebeschreibung S. 102. [b]) Eben da. [c]) *Ha mancato poco che il Turbante del Sultano non cada, anzi alcuni dicono che fosse caduto.* Cap. rel. Bl. 97. [d]) Benaglia's Reisebeschreibung S. 109.

löffeln, mit Schellen und Glöckchen behängt. In Märkten und Dörfern hielt die Musik, die Janitscharendichter (jedes Regiment hatte solche Bänkelsänger) sangen Zotten oder Spottlieder, und die Nachzügler wurden gedrillt [a]; alle Abend wurde nach lautem Gebethausrufe das Gebeth in Gemeinschaft verrichtet, und mit einem Wunsche für das Wohl des Padischahs und mit *Allah!* und *Hu*-Geschrey beschlossen [b]. Zu Philippopolis kamen die Gesandten Tököli's, der Ungar Stephan Sirmay, und der Deutsche Hauptmann aus Kaschau, Peter Feir [c], an, mehr als dreyssig Personen und zwanzig Wagen [d]. Während Tököli zu Wien zum Scheine Antrag von Friedensvermittelung machte, betrieb er den Marsch nach Wien [e], dessen Plan die Gesandten dem Grosswefir vorlegten. Drey Tage nach der Ankunft des Janitscharenaga zu Belgrad kam auch schon der Sultan, welchem zwölftausend Janitscharen Spalier machten, und dessen Seiten viertausend Sipahi deckten; dem Grosswefir ritten seine beyden Söhne zur Seite, hinter ihm seine Leibwache, fünfzehnhundert Bosniaken zu Fuss, mit albanesischen Säbeln, langen Mützen, rothen Hosen, weisslinnener Fussbedeckung, weiten Hemdeärmeln [f]. Zu Belgrad wurde den Gesandten Tököli's Gehör gewährt, und den ragusäischen, die den dreyjährigen Tribut von zwölftausend Ducaten über-
15. *Dschemewwel* 1094. brachten [g]. Es lief die Nachricht ein, von dem am ein
12. May 1683. und dreyssigsten März zwischen dem Kaiser und Könige von Pohlen unterzeichneten Schutz- und Trutzbündnisse [h], und Tags darauf übergab mit grösserem Pompe als je, der Sultan dem Serasker die grüne alte Adler-Standarte des Propheten, mit der Bestallung als oberster Feldherr [i]. Es ward die gewöhnliche Urkunde über den Empfang der Fahne und der Zurückstellung derselben nach vollendetem Feldzuge aufgesetzt, und der

[a]) Benaglia S. 110. [b]) Eben da S. 112. [c]) In Benaglia heisst er *Feyl*, aber in dem Berichte bey Khuniz in der St. R. heissen die Gesandten *Sermai*, *Ubizpal* und *Frei Peter*. [d]) Benaglia S. 110. [e]) *Tökeli che offeriva la mediazione della pace a Vienna non faceva altro che servire accio che si esca presto in campagna, accio si attachi Vienna.* St. R. [f]) Benaglia S. 116. [g]) Eben da. [h]) Eben da. [i]) Raschid I. Bl. 91. Benaglia S. 118—119 und Caprara rel. part.

Grosswefir mit Säbel und Pferd, mit Pelz und Reiger als Serasker mit unumschränkter Machtvollkommenheit erklärt. Vor seinem Aufbruche beehrten ihn der Sultan und Kronprinz mit einem Besuche [a].

Tököli zu Essek. Der Tatarchan zu Stuhlweissenburg. Kriegsrath vor Raab. 7. Jun. 1683.

Zu Essek wurde zwölf Tage gerastet, wegen Auszahlung des Truppensoldes und der dem Tököli zu ertheilenden feyerlichen Audienz. Tököli unterhandelte zwar mit kaiserlichen Commissären auf der einen Seite, hielt aber auf der anderen die festen Plätze Oberungarn's umzingelt; er liess Gefangene los, hetzte aber zugleich die Türken zu einem Einfalle auf die Inseln Tschakaturn's und auf die Insel Schitt auf [b]. Dem kaiserlichen Internuntius wurde Gehör gewährt, um die Antwort auf das vom Hofkriegspräsidenten, dem Prinzen von Baden, eingelaufene Zurückberufungsschreiben zu erhalten. Der Reis Efendi nahm es aus des Grosswefirs, und übergab es in des Gesandtschafts-Secretärs Benaglia Hand. Dem Internuntius wurde bedeutet, da er zurückberufen sey, könne er gehen, und das, was er gesehen, hinterbringen [c]. Drey Tage darauf ward Tököli als Kruczenkönig vom Tschauschbaschi, dem Aga der Sipahi und dem Pfortendolmetsche bewillkommt, und mit hundert zwanzig Freywilligen eingeleitet; diesen folgten hundert fünfzig ungarische Husaren mit Trompeten, Cymbeln und Schalmeyen, mit blauer Standarte, in welcher ein Arm mit goldenem Schwerte, vier deutsche Trompeter in rother Liverey, vier Handpferde, eine rothe Standarte, mit dem Wapen Tököli's, zwischen zwey kleinen fünfzig ungarische Edelleute, darunter Graf Homonay; eine kleine Standarte, der Tross ungarischer Edlen, mit Türken vermischt und verbrüdert; sieben reich ausgestattete Pferde; Tököli selbst auf köstlich geschmücktem, von sechs Kammerdienern zu Fuss umgeben, denen Tiegerfelle von den Schultern hingen, in pfirsichblühfarbenem Luchspelze, mit silbernen Spitzen verbrämt, mit hohem weissem Reiger, hin-

a) Benaglia S. 121 mit der Liste des Heeres. b) Im Februar. In der histoire des troubles de Hongrie II. heisst die erste *L'Isle de Serin (Zrinyi)*, und die zweyte *L'Isle de Schultz!* p. 415. c) Benaglia's Reisebeschreibung S. 132.

ter ihm sein Staatswagen, mit sechs Haiduken am Schlag aufstehend, in rothseidenen orangenfarb gefütterten Kleidern; ein zweyter Staatswagen; eine grosse, grüne, zerrissene, ungarische Standarte, zerrissen wie Ungarn selbst, mit einer Compagnie Haiduken in blauem Gewande, mit grossen silbernen Knöpfen und Federbüschen in silbernen Blechen, mit Röhren und Säbeln bewaffnet; vierhundert Reiter machten den Schluss. Der Kruczenkönig, welchen Kara Mustafa als den von ihm ernannten König von Oberungarn empfing, wurde mit Zobelpelz, mit reichen Stoffen überzogen, ausgezeichnet;
10. Jun. 1683. siebzig Kaftane wurden unter sein Gefolge vertheilt. Kara Mustafa äffte augenscheinlich den Empfang Zapolya's bey Suleiman zu Mohacs, den des mit türkischer Krone gekrönten Bocskai beym Grosswefir Mohammed auf dem Felde von Rakos nach [a]. Wie Zapolya dem Suleiman, so diente jetzt Tököli dem Kara Mustafa als Leiter und Spürhund des Raubzuges nach Wien. Tags darauf hielt der Statthalter von Nicopolis, Huseinpascha, seinen Einzug, er wurde zum Statthalter von Erlau ernannt, und mit Kurubeg gegen Buczin zu ziehen befehligt [b]. Der Statthalter von Diarbekr, Kara Mohammedpascha, wurde zum Befehlshaber des Vortrabs [c], der von Damaskus, der gelbe Huseinpascha, zum Befehlshaber des Nachtrabs [d] ernannt; der erste mit Chalilpascha, dem Beglerbeg von Siwas, dreytausend Janitscharen und fünfhundert Dschebedschi, wurde gegen Weszprim abgeordnet, welches er glücklich eroberte. Die Einwohner Stuhlweissenburg's, mit den Ulema an ihrer Spitze, stellten dem Grosswefir vor, dass es besser sey, Weszprim zu schleifen, als zu besetzen, aber ohne sich an diese Vorstellung zu kehren, liess er in demselben vierhundert Mann Besatzung zurück [e]. Den Abgeordneten Zrinyi's und Batthiányi's, welche deren Unterwürfigkeit brachten, wurde willfähriges Gehör gewährt [f]. Zu Stuhlweissenburg erschien der Chan der Krim, Muradgirai, mit seinen beyden Söhnen; die Beg-

a) I. Band S. 81 und IV. S. 375. b) *Puschin.* Raschid I Bl. 99. c) *Tscharkadschi.* Eben da. d) *Dundar.* Eben da. e) Raschid I. Bl. 99. f) Eben da Bl. 100.

lerbege von Rumili und Anatoli, Hasanpascha und Osmanpascha's Sohn, Ahmedpascha, sammt dem von Silistra, Mustafapascha, gingen ihm zum feyerlichen Empfange entgegen, und geleiteten ihn bis ins Zelt des Grosswesirs, wo er mit Säbel und Köcher, mit zwey Ehrenkleidern aus Goldstoff, das eine mit, das andere ohne Pelz, seine Söhne mit Zobelpelzen, die anderen Mirsen mit Kaftanen bekleidet wurden [a]. In dem mit Zuziehung des Tatarchans abgehaltenen Kriegsrathe wurde der Zug nach Wien beschlossen; nach Gran, was durch grossen Brand viel gelitten, wurden Commissäre zur Wiedererbauung abgesandt. Hierauf kam auch der Statthalter von Ofen, der greise und weise Wesir Ibrahimpascha, mit allen seinen Lehensmannen im Lager an [b]. Der Befehlshaber des Vortrabs, Kara Mohammedpa- *3. Redscheb 1094.*
scha, erreichte die flüchtigen Einwohner des Klosters 28. Jun. 1683.
St. Marton, welche nach Raab flüchteten; er schickte ihre Köpfe dem Serdar ein, und sprengte nach erhaltener Erlaubniss das Kloster mit Minen in die Luft [c]. Vor Raab kam es zu unbedeutendem Gefechte. Das Lager der Christen stand in der Ebene zwischen der Rabniz und Raab, an deren Zusammenflusse die Festung Raab liegt. Die Beglerbege von Diarbekr, Haleb, Adana, Siwas, mit dem Sultan Nureddin, welcher an der Spitze von achttausend Tataren, zusammen zwanzigtausend Mann, nahmen die drey Stunden ober dem osmanischen Lager gelegene Palanke Moriczhida [d], und suchten von hier die Raab zu übersetzen, um dem feindlichen Lager in den Rücken zu kommen. Da aber keine sichere Furth vorhanden, wurde dem Woiwoden der Moldau eiligst aufgetragen, Brücke zu schlagen. Die Brücke war noch in der Nacht fertig, und mit anbrechendem Tage setzte ein Theil des Heeres über, und die Tataren verbreiteten sich verheerend zwischen der Rabniz und der Raab. Das Lager hielt nicht Stich; die Fussgänger

a) Raschid I. Bl. 100. b) Eben da. c) Eben da. d) Zu *Merkes Getschedi*, d. i. Centralübergang, so verstümmeln die Türken *Moriczhida*, indessen sind diese türkischen Verstümmelungen bey weitem minder barbarisch, als die italienischen Geropoldi's, bey welchem S. 262 *Fissa, Possovia*, wohl schwerlich von Jemanden für *Fischamend* und *Posonium* (Pressburg) erkannt werden dürften.

zogen sich nach Raab zurück, und die Reiterey flog über die Rabniz weiter hinauf, die Brücke verbrennend [a], aber die Tataren durchritten den Fluss und verfolgten die Flüchtigen bis zum Schlosse Altunbardak [b]. Kara Mohammed sammelte seine Truppen, und steckte die Vorstadt von Raab in Brand. Der Befehlshaber beantwortete die Aufforderung zur Uebergabe mit schlauer Bothschaft: ohne sich zu vertheidigen sey jetzt unmöglich, die Festung zu übergeben, statt so viel Zeit davor zu verlieren, würde der Grosswefir besser thun, seinen Weg nach Wien fortzusetzen, nach dessen Falle sie ohne Schwertstreich sich zu ergeben bereit. Die Bothschaft war im Sinne des Grosswefirs, der im gehaltenen Kriegsrathe dafür stimmte, Raab liegen zu lassen, und gerade nach Wien zu gehen. Der alte Ibrahim stimmte dagegen, seiner Meinung das Gleichniss einflechtend von dem Könige, der einen Beutel Goldes mitten in einen Teppich gelegt, und demjenigen verheissen hatte, der denselben nähme, ohne den Teppich zu betreten. Ein Fündiger habe den Teppich von der Ecke her aufgerollt, und so das Gold erlangt. Auf diese Weise müsse man die feindlichen Länder von Raab aus durch dessen Besitz aufrollen, wo dann Wien, wenn nicht diesen Herbst, bey sicherem Winterquartiere nächstes Frühjahr von selbst fallen müsse [c]. Der Grosswefir hierüber aufgebracht, gab seinen Zorn kund: „Achtzigjäriger Greis! „du bist blöde.“ Der Statthalter von Syrien, Husein, sagte: „Gnädiger Herr! hört doch die Worte eures Vaters, „des Pascha, an, der euch mit gutem Rathe begleitet.“ — „Ich nehme ihn nicht mit mir,“ sagte Kara Mustafa, „der Alte soll hier bleiben, und uns mit Lebensmitteln „versorgen.“ — „Nehmt mich mit oder lasst mich hier,“ sagte Ibrahim, „ihr seyd unumschränkter Machthaber, „und ich widerstrebe nicht euerem Befehle“ [d].

Uebergang über die Raab nach Wien. Verheerungen in Ungarn und Oesterreich.

Von der Raab wurden der Statthalter von Bosnien, Chifrpascha, und der vorige Defterdar, Ahmedpascha, zur Schlagung von Brücken aufgestellt, an deren erster

[a]) Raschid I. Bl. 101. [b]) *Altunbardak*, Goldkanne; dem Anscheine nach *Boldogh Assony*. [c]) Raschid I. Bl. 101. [d]) Eben da Bl. 102.

der Grosswesir ein Schattenzelt aufschlagen liess, den Bau durch seine Gegenwart zu überwachen [a]. Die benachbarten Schlösser, Tata und Papa, ergaben sich, jenes von selbst, dieses, nachdem es die dawider gesandten Paschen, der von Damaskus, Husein, und der Verwalter der Statthalterschaft von Erlau, Alipascha, berennt; ins erste wurde der Beg von Csanad mit vierhundert Fussgängern aus Temeswar, ins zweyte der von Stuhlweissenburg mit fünfhundert Reitern gelegt [b]. Der Nureddin Chan, welcher mit fünfzehntausend Tataren voraus nach Pest geschickt worden war, setzte am siebenten Julius über die Leytha, und überfiel den Vortrab des sich gegen Wien zurückziehenden kaiserlichen Heeres bey Petronel auf den Ruinen des alten Carnuntum, schlug denselben in die Flucht, und plünderte das Gepäck, wobey der junge Ludwig von Savoyen tödtlich verwundet ward. Von beyden Seiten deckten ein Paar hundert Leichen [c] das Feld der alten Gränzstadt der Römer wider die Quaden. Auf die am selben Tage durch den General Caprara und den Oberst Montecuccoli nach Wien gelangte Nachricht von dem instehenden Anzuge der Türken, verliess der Hof Wien, und von zwey Uhr Nachmittags zogen sechs Stunden lang Wagen an Wagen über die Donau ins obere Land. Auf die noch am selben Abende erhaltene Siegesnachricht von Petronel ging Kara Mustafa am folgenden 13. *Redscheb* 1094.
Tage [d] über die Raab, von deren Uebergang vor neunzehn Jahren der grosse Feldherr Montecuccoli den grossen Grosswesir Ahmed Köprili so siegreich zurückgeschlagen hatte. 8. Jul. 1683. Der Statthalter von Ofen, Ibrahimpascha, und der von Silistra, Mustafapascha, wurden mit einigen Tausend Mann Janitscharen, Kanonieren und Zeugwarten zur Huth der Brücke zurückgelassen. Altenburg, dessen Besatzung sich mittelst der Wasser-

a) Raschid I. Bl. 102 und Defterdarpascha. b) Dieselben. c) Der kais. Reichshistoriograph Välkern gibt 50 Mann Verlust und 200 Tataren; der osmanische Reichshistoriograph Raschid sagt, dass von den 500 Mann des kais. Vortrabs die meisten zusammengehauen worden seyen. Bl. 102. d) Also nicht am siebenten, wie fast alle Beschreiber der Belagerung Wien's von den ältesten bis auf die neuesten bisher gemeldet.

gräben einige Stunden tapfer vertheidigte, wurde von Kara Mohammedpascha, dem Statthalter von Adana, erstürmt, die Besatzung niedergemacht, und das in den Magazinen aufgespeicherte Getreide über dreyssig- bis vierzigtausend Kilo, damit es etwa nicht wieder den Feinden in die Hände fallen möge, thörichter Weise verbrannt; dennoch wurde der schwarze Mohammed dafür vom schwarzen Mustafa mit Zobelpelz belohnt, und demselben die weitere Verheerung aller Oerter auf dem Wege bis nach Wien anbefohlen [a]. Die Mauern der Stadt Haimburg, deren Rücken sich an den Berg lehnt, wurde von Ebubekrpascha, dem Statthalter Haleb's, erstürmt, die Vertheidiger niedergemetzelt, die zahlreichen und gefüllten Kornmagazine dem Heere, das Uebrige den Vögeln und Thieren des Feldes Preis gegeben, die kaiserlichen hohen Gebäude niedergebrannt [b]. Jenseits und diessseits der Raab hatten die Truppen des Kruczenkönigs ein halbes Hundert † Schlösser niedergebrannt und dadurch die Bürgschaft gegeben, dass sie als Verbündete der Osmanen unter ihren Fahnen zu streiten würdig [c]. Eine eben so grosse Anzahl von Märkten und Dörfern wurde in der Gegend von Wien durch die Tataren verheert. Nur Bruck, Oedenburg und Eisenstadt blieben uneingeäschert, weil sie sich unter Tököli's Schutz begeben, welcher osmanischem gleich. Neustadt, die feste Brustwehre offenherziger Treue, welche so oft inneren und äusseren Feinden getrotzt, welche den Rebellen durch Baumkircher und dem grossen Corvin siegreich widerstanden, welche während der ersten Belagerung Wien's an einem Tage siebenmahligen Sturm abgeschlagen haben soll [d], beantwortete jetzt, durch den Grafen Bussy-Rabutin vertheidigt [e], des Grosswefirs und des Tatarchans Aufforderungsbrief [f] mit dem Absagewort der Kano-

[a]) Raschid I. Bl. 102. [b]) Hoch wie die Palläste Haman's, sagt Raschid I. Bl. 103. [c]) *Jarar Kefiller werub if har ichlafs ile dschan lerin chalass ettiler*, d. i. sie gaben tüchtige Garantien und befreyten durch Darlegung ihrer Aufrichtigkeit ihre Seelen. So behandelt der osmanische Reichshistoriograph die ungarischen Rebellen. [d]) Gleich's Geschichte der Neustadt. [e]) Mémoires du Comte de Bussy-Rabutin in den Mélanges militaires du Prince de Ligne T. V. p. 2. [f]) Das von einem General des Tatarchans im Nahmen des Grosswefirs und des Tatarchans erlassene Aufforderungsschrei-

nen [a]. Das Neugebäu, welches sich auf der Stelle, wo
Suleiman's Zelt bey der ersten Belagerung stand, erhebt,
und den grossen Umfang desselben noch heute abreisst,
wurde aus Ehrfurcht für das Andenken des Gesetzgebers
verschont. Von den Ufern der Leytha bis an die Reben-
hügeln des Calenberges stieg Feuersäule an Feuersäu-
le auf, die Pfarrbücher von fünfzig umliegenden Or-
ten † bezeugen die Gräuel des Brandes, des Mordes,
der Schändung und Sclaverey. Die an den Einwohnern
von Perchtoldsdorf verübte Treulosigkeit und Barbarey
leuchtet und brennt allen übrigen vor [b]. Schon zwey 9. Jul. 1683.
Tage nach dem Scharmützel bey Petronel erschienen
die Tataren vor Perchtoldsdorf, dessen Mauern ihnen
den Eingang verwehrten. Am vierzehnten Julius, wo 14. Jul. 1683.
der Grosswefir vor Wien stand, und das Heer sich in
die ganze Gegend berennend und brennend ergoss, er-
schien eine Truppe vor Perchtoldsdorf, und warf Tags
darauf Feuer hinein. Die Bürger retteten Gut und Blut,
Weib und Leib in die Kirche und den festen Thurm.
Am dritten Tage unterhandelten sie mit einem von Wien
gekommenen Pascha um freyen Abzug, gegen die Er-
legung von viertausend Gulden. Das Geld ward auf
drey Schüsseln dargebracht, die Bürger zogen aus dem
Thurme, an ihrer Spitze eine Jungfrau, mit einem Kran-
ze auf dem Haupte, eine Fahne in der Hand. Kaum wa-
ren sie hinausgezogen, wurden sie überfallen und nieder-
gemetzelt, dreytausend achthundert an der Zahl. Noch
erneuert alljährlich an diesem Tage ein Seelenamt das 17. Jul. 1683.
Andenken des Christenmordes von Perchtoldsdorf [c]. Die

ben befindet sich auf dem Rathhause zu Neustadt, unter Glas verwahrt, im Original. Dasselbe fordert für den Chan 1000 Thaler, einen Zobelpelz und 50 Pferde, für den auffordernden Befehlshaber 500 Thaler, einen Zobelpelz und 10 Pferde. Eben da die vom Hofdolmetsch Andreas Schmidt verfasste Uebersetzung vom 3. Nov. 1711. Das Siegel ist das des Tatarchans Murad Ben Selim, mit der eines Räuberhauptmannes würdigen Inschrift: *Uidurmak tuschine tasi, aldürmak Murad Ghasi*, d. i. Vor sich gerad die Geissel zu schwingen, verbürgt Muradghasi's Gelingen; mit der um ein Jahrhundert früheren Jahreszahl: 913.

[a]) Historische und topogr. Darstellung der Pfarreyen, Stifte, Klöster. III. S. 91 und 92. Vaelkern u. a. [b]) Wenceslai Frey, eigentliche Beschreibung, was sich bey Anfangs der Wienerischen Belägerung, als nemblichen vom 15. Julii dess 1683. Jahrs, in dem kayserl. Markt Petersdorff merkwürdiges zugetragen. Auf der Münchner Bibliothek. [c]) Historische und topogr. Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster. III. S. 91.

Renner und Brenner schleppten aus den niedergebrannten Märkten und Dörfern von Oesterreich's und Steyermark's Gränze über vierzigtausend Köpfe als Sclaven fort. Sie rannten und brannten längs der Donau und längs der Enns nach Oberösterreich, wo die Landwehre [a] an der Enns schanzte, bis nach Ypps und nach Lilienfeld. Den Rennern und Brennern und den Tataren, die wie der Wind daherfahren [b], bothen drey Stifte durch ihre Lage, oder durch ihre Vertheidiger stark, ihrer Wälle steinerne, ihres Muthes stählerne Stirne. Das stolz vom Berge auf die Donau niederschauende Melk, von seinem Abte, Georg Müller, das in schöne Gebirgsgegend zurückgezogene Lilienfeld, durch seinen Abt, Matthäus Kalweis, vertheidigt; aber keinem von beyden ward es so heiss, als dem Priester Lebsaft und dem Layenbruder Marcelin Ortner, den beyden Vertheidigern des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg, eine Stadt des siebenten Ranges in Oesterreich, durch die Legende des Schleyers der Gemahlinn des heiligen Leopold und den angefangenen Bau des österreichischen Escurials, durch die Vertheidigung gegen die Türken, welche dreymahl vor demselben erschienen, dreymahl stürmten und dreymahl zurückgeschlagen worden, geschichtlich verherrlicht. Nachdem die Tataren die Kirche und das Schloss auf dem Calenberge abgebrannt, welches den Türken schon seit der ersten Belagerung für *Alt-Wien* galt, strömten sie über den Rücken des Gebirges herunter nach Klosterneuburg. Der Sacristan Marcelin Ortner vereinigte die Bürgerschaft unter der burgundischen Kreuzfahne des heiligen Leopold, und schlug den Sturm der Tataren, der Sipahi und Janitscharen, und zum dritten Mahle den von dreyzehntausend Türken zurück, welche die untere Stadt, die Wiener Vorstadt, abgebrannt, das Stift selbst schon an vier Orten in Flammen gesetzt [c]. Die Türken und Tataren, von Klosterneuburg's Mauern abgeprallt, strömten durch

[a]) Geschichte der Landwehre in Oesterreich unter der Enns, von Kurz. I. S. 223. [b]) *Tatari bad reftar.* [c]) Merkwürdige Schicksale des Stiftes Klosterneuburg, von Maximilian Fischer. Wien 1815. I. S. 297—308.

die romantischen Thäler von Weidling, bis zu den Hüttlern von Weidlingbach, wo noch das Andenken der türkischen Streifer unter den Bewohnern dieser friedlichen Hütten als Sage fortlebt.

Belagerung Wien's. 19. *Redscheb* 1094. 14. Jul. 1683.

Am vierzehnten Julius, am selben Tage, wo vierhundert eilf Jahre vor Christi Geburt der peloponnesische Krieg durch die Schlacht von Kynosema geendet ward, wo vor hundert fünfzig Jahren Oesterreich den ersten Frieden mit den Türken so theuer erkauft [a], lagerte Kara Mustafa mit zweymahlhunderttausend Mann vor Wien, worin nicht über zehntausend regelmässige Mannschaft [b]. Schon zwey Tage vorher hatten sich türkische Reiter auf dem Wienerberge gezeigt, und einige Haufen Tataren, die sich bis unter die Kanonen der Festung gewagt, zurückgewiesen, sich zwischen dem Gatterhölzel und dem Hundsthurme aufgestellt. Die dieselben verfolgenden Reiter brachten zwey gleichlautende Aufforderungsschreiben [c] Kara Mustafa's an Graf Stahremberg, den Befehlshaber Wien's, zurück. Statt

14. Jul. 1683.

Beantwortung ertheilte dieser den Befehl, die Vorstädte, aus welchen die Einwohner Tags vorher ihre beste Habe gerettet, in Brand zu stecken. Alle Vorstädte diessseits der Donau gingen in Rauch auf. Um von einer anderen Seite als Suleiman, der von der Seite der Augustiner, des Kärnthnerthores und der Wasserbastey die Eroberung versucht, den Angriff zu thun, wurde derselbe auf die Burg- und Löwelbastey [d], und den dazwischenliegenden Ravelin beschlossen. In der Nacht

a) III. Bd. S. 140. Im Inscha der OO. Akademie Nro. 49 und 50 zwey Schreiben des Grosswesirs an den Silihdar und Prinzenlehrer, die Ankunft vor Wien meldend. b) Välkern S. 13 und 19. c) Eine Uebersetzung davon in der österr. milit. Zeitschrift, Jahrgang 1813, X. Heft S. 93, aber gewiss keine wörtliche Uebersetzung, indem darin der Prophet der Sohn *beyder Monde* genannt wird, was etwas ganz Unerhörtes. d) *Löwel,* d. i. der kleine Löwe, und nicht *Löbel,* ist die richtige Schreibart. *Löwel* schreiben der Stadtsyndicus *Hoke,* das Diarium des Residenten *Khuniz,* und der Bürger *Ruiss,* Augenzeugen der Belagerung, und daher übersetzt die Relation von *Geellen* richtig: *le bastion du lion.* Der niederländische Historiograph *Roccoles,* dem es vor allem um das Lob der sächsischen Truppen und die Tapferkeit des Herzogs von Sachsen, dem sein Buch gewidmet ist, zu thun, macht aus der verkehrten Schreibart *Löbel* gar die Bastey *Le Bel* S. 249; so auch aus dem Kroatendörfel p. 218 *le village des cravattes.* Das Einzige, was sich bey Roccoles allein, und in keiner der anderen Quellenschriftsteller findet, sind die Losungswörter jeden Tages *mot du guet.* Er arbeitete augenscheinlich nach sächsischen Berichten.

vom vierzehnten auf den fünfzehnten wurden die Arbeiten der Laufgräben an den drey Armen, womit die Kaiserstadt erfasst werden sollte, begonnen. Am mittelsten Arme, der wider das zwischen den beyden Basteyen gelegene Ravelin gerichtet, der Grosswefir selbst, dessen Zelt zu St. Ulrich [a], mit dem Aga und ersten Generallieutenant der Janitscharen und den Truppen Rumili's, dem Beglerbeg Kutschuk Hasanpascha. Auf dem rechten Arme wider die Burgbastey der Statthalter von Diarbekr, Kara Mohammedpascha, der von Haleb, Ebubekrpascha, und von Anatoli, Ahmedpascha, mit dem dritten Generallieutenant der Janitscharen, dem Saghardschibaschi. Auf dem linken, wider die Löwelbastey gerichteten Arme, der Statthalter von Temeswar, Ahmedpascha, der Beglerbeg von Siwas, Chalilpascha, der von Karaman, und der zweyte Generallieutenant der Janitscharen, der Ssamssundschibaschi [b]. Am selben Tage wäre die Stadt bald durch unvorgesehenen Brand eingeäschert worden, wie Tags vorher die Vorstädte durch geflissentlichen. Das im Schottenhofe entstandene Feuer verzehrte den Traunischen, Auersperg'schen und Palffy'schen Pallast, bedrohte das Arsenal und den Pulvervorrath am neuen Thore und rothen Thurme; da wandte des sechs und zwanzigjährigen Guido von Starhemberg, des Stadtbefehlshabers Neffen, nachmahligen Feldherrn in Spanien, Geistesgegenwart, das nur vierzig Schritte von achtzehnhundert Pulvertonnen entfernte Feuer durch schnelles Einreissen des brennenden Ganges und Begiessen der Pulverfässer mit Wasser, ab. Das Geschützwesen der Belagerten leitete der Oberste Christoph von Börner aus Mecklenburg, der Oberstlieutenant Gschwind, dessen Ahnherr schon bey der ersten Belagerung unter den Kärnthnern rühmlich genannt ward; die Hauptleute Weidlinger, ein edler Böhme, die Sachsen Mied und Zimmermann, der Däne Cres-

[a]) Heute Maria Trost am Platzel. [b]) Raschid I. Bl. 103. Die ganze Beschreibung der Belagerung Wien's aus Raschid übersetzt in Hormayr's historischem Taschenbuche Jahrgang 1824. Välkern S. 36 nennt auf dem rechten Flügel noch den Statthalter von Damaskus, *Husein*.

sel[a], und der Wiener, Wilhelm Jemagne[b]. Zwey Tage hernach wurde der Statthalter von Adana, Esseid Mohammedpascha, mit seinen Truppen, der Sandschak Hamid Hasan mit den seinigen und den ägyptischen, deren Zahl die des gewöhnlichen Contingentes, nähmlich dreytausend[c], der Sandschak von Ssaruchan oder Magnesia, Ahmedpascha, der von Nicopolis, Alipascha, unter des ersten Oberbefehle, zur Verfolgung des Heeres des Prinzen von Lothringen abgeordnet, welcher mit zehn Regimentern Kürassiere, fünf Dragoner, drey Kroaten, und den pohlischen, vom Fürsten Lubomirsky geführten Truppen, aus der Leopoldstadt über die Donau abzog[d]. Es war noch nicht alles abgezogen, als die Türken durch die Donau setzten, und mit dem Nachtrab der Abziehenden handgemein wurden. Drey Stunden dauerte das Treffen, vierhundert Köpfe und zweyhundert Gefangene wurden ins Lager gebracht[e]; die grosse Brücke über die Donau vom General Schulz, welcher den Rückzug deckte, abgeworfen. Hierauf flammte die ganze Leopoldstadt auf, alle Kirchen und Klöster, besonders die neue Favorite (das kaiserliche Gebäude des Augartens) gingen als Beute unter. Die Belagerer errichteten Tag für Tag Stuckbette auf der Höhe des Kroatendörfels, des rothen Hofes, der Laimgrube, wider die Burg- und Löwelbastey und den Ravelin, nach und nach zehn Stuckbette[f], und zwey in der Leopoldstadt[g]. In der Stadt wurden auf der Kärnthner-, Burg- und Löwelbastey Gegenstuckbette errichtet, und auf

16. Jul. 1683.

a) Diesen wenigstens als Dänen hätte Professor Engelstoft in seinem Aufsatze über Wien's Belagerung im III. Bande des dänisch historischen Kalenders 1817 nennen sollen. b) Välkern S. 31 und histoire des troubles de Hongrie p. 58, wo die Nahmen aber gewaltig verstümmelt sind: Zimmermann in *Zimmrand*, Mied in *Midm*, und Gschwind in *Geschvvinen*. c) Das Chattscherif, welches die dreytausend Mann abfordert, in den Staatsschriften des Dolmetsches Le Grand auf der k. k. Bibliothek Nro. 425, das vierte. d) Die Kürassier-Regimenter: Caprara, Rabatta, Dünewald, Gondoli, Taaffe, Mercy, Halleweil, Montecuccoli, Goez; die Dragoner: Schulz, Styrumb, Savoie, Kueffstein, Herbeville; die Kroaten: Lodron, Ker, Riccardi. Välkern S. 32. e) Raschid I. Bl. 104. Da diese, von keinem anderen Geschichtschreiber der Belagerung so umständlich, wie bey Raschid, erzählte Waffenthat aus demselben in Hormayr's historischen Taschenbuche übersetzt erschienen, so ist keine Ursache vorhanden, warum auch östr. Geschichtschreiber nicht davon Kunde nehmen, und hinfüro noch einseitig erzählen sollen. f) Hocke, Välkern und Huhn am 14. 15. 16. 17. 18. 20. 26. 27. Julius, 8. August. g) Hocke, Välkern und Huhn am 16. und 19. Julius.

denselben gegen dreyssig Stücke und Haubitzen aufgeführt [a]. Um dem Mangel an regelmässiger Besatzung in der Stadt abzuhelfen, wurden fünf Corps gebildet: das der Studenten, der Niederlagsverwandten, d. i. der Grosshändler, der Hofbedienten, der Hofbefreyten [b], der Buchhaltereyverwandten oder Kammerbeamten [c]; alles Geläute wurde eingestellt, das Zeichen der Sturmnoth und Feindes Angst gab die grosse Glocke von St. Stephan, *Angstern* genannt [d], welche durch die zweyte türkische Belagerung eben so berühmt, als von der ersten das Preimglöcklein, d. i. das Glöcklein, welches zur Prima oder Frühmette rief. Auf dieses Zeichen mussten sich die Soldaten auf den Wällen, die Bürger auf dem Hof, die Universität auf der Freyung, die Niederlags- und Buchhaltereyverwandten mit den Hofbefreyten auf dem neuen Markte einfinden [e]. Das türkische Lager von aussen umfing die Stadt und die Vorstädte in einem ungeheuern Halbmonde; von dem rechten Ufer der Donau an, von der Schwechat und dem Neugebäu, über Vösendorf und Inzersdorf, über Schönbrunn, Hiezing und Ottakring [f], Herrnals, Währing und Döbling, bis Heiligenstadt und Nussdorf, bis wieder ans Ufer der Donau ein Umkreis von wenigstens sieben Stunden; ausserdem lagen am Donauufer die oberwähnten Truppen vom Lusthause des Praters bis zur Capelle der Brigittenau, an deren Ende die Verbindung mit Nussdorf mittelst Schiffbrücke hergestellt war. Die Schlagung dieser Brücke war den Woiwoden der Moldau und Walachey aufgetragen [g], welche als Wegmacher und Brückenschlager die geborenen Pontoniers der osmanischen Heere, so wie vormahls die servischen Bergleute die
2. Aug. 1683. geborenen Minengräber der Byzantiner [h]. Die Türken liessen alle zu Klosterneuburg und Nussdorf vorhandene Schiffe den Donaucanal herunterschwimmen, um damit statt der abgebrannten Schlagbrücke eine Schiff-

[a]) 20 Ganze, 4 drey Viertel, 23 halbe Carthaunen, 31 Pöller, 4 zu 200, 2 zu 150, 5 zu 100, 10 zu 60 Pfund. Hocke 28. [b]) Ein solcher Hofbefreyter war der Beschreiber der Belagerung, Huhn. S. 153. [c]) Hocke S. 30 u. 72. [d]) Derselbe S. 73. [e]) Eben da. [f]) In der Relation V. Geelen's p. 19 heisst Hiezing *Jetzny*, und Ottakring *Haderkling*. [g]) Raschid I. Bl. 103. [h]) Leonardus Chiensis de excidio Constantinopoleos.

brücke zu bilden, über welche sie dann leicht Sturm laufen könnten. Diese Schiffe wurden durch Waghälse der Stadtmiliz theils in den Canal des Arsenals geschleppt, theils verbrannt [a], auch der Bau der grossen Donaubrücke, den sie beginnen wollten, wurde ihnen durch das Geschütz der am linken Ufer befindlichen Truppen verwehrt, wobey der Oberst Heissler und Graf Archinto, die auf Kundschaft übergefahren, von ihrem Fährmann verlassen, sich in die Donau warfen, und im Angesichte der Feinde, wie Horatius Cocles, überschwammen [b]. Die schwellende Donau zerriss die Schiffbrücke bey Nussdorf [c], welche aber bald wieder hergestellt ward. Wiewohl das Brückenschlagen die Sache der Moldauer und Walachen, so war doch das Lager Scherban Cantacuzen's, des Fürsten der Walachey [d], welcher seinem Vorfahr Duka statt der Hörner, welche die Walachey im Wapen führt, andere gegeben [e], und welchem, weil er sich eben so geschickt auf das Ross, als auf den Fürstenstuhl schwang, der Grosswefir Kara Mustafa den Beynahmen eines seiner Vorfahren, nähmlich *Scheitanoghli*, d. i. Satanssohn, beygelegt hatte [f], nicht an der Donau, wo die Walachen Brücken schlugen, sondern im Wäldchen Gatterhölzel, bey Hetzendorf. Dort wo er das Holz zum Brückenbau ausschlug [g], liess er ein grosses, sechs Ellen hohes Kreuz aufrichten, und vor demselben täglich Messe lesen, wie es die lateinische Schrift desselben bezeugte. Das Kreuz nach der Aufhebung der Belagerung Wien's gefunden, und in den Bischofhof gebracht, dann aber wieder im Gatterholz aufgerichtet, bezeugte noch zur Zeit der hundertjährigen Feyer der Entsetzung Wien's die

[a]) Huhn's Ausgabe von 1783. S. 76. [b]) Huhn S. 83 vergleicht ihre That mit der Gideon's und seines Waffenträgers. [c]) Derselbe S. 84. [d]) Der Bericht aus Constantinopel unter den Handschriften der k. k. Hofbibl. Nro. 886 gibt über Scherban und seine Verwandten folgende Auskunft: *In Valachia il Principe moderno Serbano e uomo di gran spirito, potente e ricco per se stesso, amato dai Bojari e Grandi, ha gran parentela, due fratelli, uno Micaele, l'altro Constantino, questo ha studiato in Padova, persone mature di gran pratica e spirito, ha molti nipoti esperti, fra l'altri il Conte Brancovano che fu spesso Generale di queste provincie, persona di gran talenti, affetionato il Prencipe a V. M.* [e]) Cantemir und Chiaro, und nach beyden Engel und Gebhardi. [f]) Chiaro p. 132. [g]) Hrn. v. Khuniz's Diarium.

Frömmigkeit des walachischen Fürsten, Ehebrechers, Teufelssohnes [a].

Fortsetzung der Belagerung Wien's. Die Arbeiten der Belagerer gegen die Burg- und Löwelbastey, und das inmitten derselben gelegene Ravelin rückten fort; die Stuckbette feuerten unablässig auf dieselben, so auch die in der Leopoldstadt angelegten gegen den Wall am rothen Thurme. Um die sechstausend Walachen und Moldauer, welchen nicht zu sehr getraut ward, zu überwachen, war der Befehl in der Leopoldstadt dem Pascha von Ssaruchan oder Magnesia, Ahmed, und dem von Bosnien, Chifrpascha, übertragen worden [b]. Das Thor des rothen Thurmes wurde, so wie das Burg- und Schottenthor, gleich Anfangs der Belagerung verbollwerkt [c], später aber alle, bis auf das
23. Jul. 1683. einzige Stubenthor [d]. Am zehnten Tage der Belagerung flogen die ersten Minen an den Spitzen der Gegenböschungen der Löwel- und Burgbastey auf; in dem ganzen Verlaufe der Belagerung wurden nicht mehr als vierzig Minen [e] von den Belagerern, und von den Belagerten zehn Gegenminen gesprengt [f], in Vergleich mit Kandia's Minengirandola gar nichts; aber der Ausfälle und Stürme Zahl und Heftigkeit, und das unablässige Vorrücken der Laufgräben und Senken, das Entgegenarbeiten der Belagerten durch Blendungen und Schulterwehren im Graben, dann durch Verhaue und Abschnitte auf den schon theilweise eingenommenen Basteyen und dem Ravelin, gaben das täglich wiederhohlte Schauspiel des hartnäckigsten Kampfes; achtzehnmahl wurde gestürmt [g], vier und zwanzigmahl fielen die Belagerten aus [h]. In dieser Noth von sechzig Tagen hatten die Belagerten nur siebenmahl Nachricht von dem kaiserlichen Heere, mit der Hoffnung nächsten Ent-

a) Uhlich's Geschichte der zweyten türkischen Belagerung Wien's 1783. S. 195. b) Huhn S. 55. c) Hocke und Välkern am 16. u. 20. Julius. d) Hocke, Välkern, Huhn, Ruiss, Geelen, Roccoles. e) Dieselben am 6., 8., 9., 10., 11., 14., 15., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 25., 26., 27., 29., 30. und 31. Aug.; am 2., 4., 6. und 10. Sept. f) Dieselben am 23., 25., 28., 29., 30. und 31. Jul.; am 2., 4., 5., 16., 19. u. 22. Aug. und 8. Sept. g) Die Stürme am 25. u. 27. Jul.; 3., 6., 10., 12., 16., 18., 22., 24., 27., 28, 29. und 30. Aug.; 4., 5., 6. u. 8. Sept. Hocke, Välkern, Huhn, Geelen, Roccoles. h) Die Ausfälle am 16., 19., 23. und 28. Jul.; 5., 8., 9., 10., 16., 17., 18., 20., 22., 24., 25., 27., 30. und 31. Aug.; 1., 2. und 3. Sept. Dieselben.

satzes. Das erste Mahl am siebenten Tage der Belagerung, durch einen übergeschwommenen Schiffer [a], aus dem Lager des Herzogs von Lothringen, dann durch Jacob Haider, den Bedienten des kaiserlichen Residenten, Herrn von Khuniz, welcher mit dem pohlischen Gesandten, Proski, im türkischen Lager gefangen gehalten ward, während der Internuntius, Graf Caprara, mit sicherem Geleite nach Tuln gefördert worden [b]. Da er als Bothe wieder gehen wollte, wurde er als verdächtig im Lager in Verhaft gesetzt, doch gelang es ihm später zum zweyten Mahle, Kundschaft aus dem Lager in die Stadt zu bringen [c]; durch den Lieutenant Gregoroviz, und endlich durch den Pohlen Georg Franz Koltschitzky aus Szombor, vormahligen Dolmetsch der orientalischen Handelsgesellschaft, welcher ein entschlossener, fündiger Mann, sich mit seinem Bedienten, türkische Lieder singend, durchs türkische Lager bis nach Nussdorf stahl, dort von Schiffern übergesetzt ins kaiserliche Lager, und nach drey Tagen wieder zurückkam, nicht ohne grosse Lebensgefahr, worauf dessen Bedienter noch zweymahl dasselbe Wagniss glücklich wiederhohlte [d]. Zur Belohnung solchen Dienstes wurde dem Dolmetsche der orientalischen Compagnie nach dem Entsatze Wien's die Befugniss, das erste Kaffehhaus zu errichten, ertheilt, denn die grosse Menge des im Lager gefundenen Kaffehs war der erste Anlass der Einführung desselben zu Wien, und der erste Kaffehsieder der Pohle Koltschitzky [e], der *Bruder Herz*, wie man ihn nannte, weil er jeden seiner Gäste mit dieser traulichen Benennung zu empfangen gewohnt. Jedesmahl, wenn die gesandten Bothen glücklich wiederkehrten, flog vom Stephansthurme eine Girandola von Raketen [f] auf, und als der Entsatz nahte, antwortete dem Freudenfeuer gleiches von der Spitze des Hermannskogels und des Ca-

21. Jul. 1683.

9. Aug. 1683.

13 Aug. 1683.

a) Huhn S. 53. b) Hrn. v. Khuniz's Diarium und Benaglia's Reisebeschreibung und die Relatione particolare in der kaiserl. Hofbibl. am 9. August. c) Hrn. v. Khuniz's Diarium. d) Das heldenmüthige, wiewohl gefährliche Unternehmen Hrn. Georg Franz Koltschitzky's. Wien 1683. 4. Er war ein Pohle und kein Raiz, wie ihn mehrere Beschreiber der Belagerung nennen. e) Am Stephansfreythof und dann bey der blauen Flasche im Schlossergässchen. f) Hocke, Huhn, Välkern, Ruiss, Roccoles, Geelen.

lenberges. Das Schreiben des Herzogs von Lothringen durch Koltschitzky meldete dem Grafen von Starhemberg die Ankunft der Reichstruppen, die Annäherung des Königs von Pohlen, die Einnahme von Pressburg, und den zweymahl über Tököli erfochtenen Sieg [a]. Ein an den Herzog von Lothringen in Ziffern gesandtes
26. Jul. 1683. Schreiben war dem Grosswesir in die Hände gefallen, der es durch einen Pfeil in das Ravelin vor dem Burgthore schiessen, und dazu schreiben liess: „Es sey nicht „nöthig, in Ziffern zu schreiben; der üble Zustand der „Stadt sey bekannt genug. Wolle die Bürgerschaft des „Grosswesirs Milde nicht anerkennen, würden sie sei„ner Zeit Gottes Zorn erfahren“ [b]. Diess und ein Paar, gleich am ersten Tage, wo der Grosswesir vor Wien lagerte, auf dem Glacis ausgestreute Aufforderungsschreiben, welche von scharmützelnden Reitern aufgehoben, und dem Grafen Starhemberg gebracht worden, waren die einzige Mittheilung Kara Mustafa's, die aber ganz unbeantwortet blieb [c]. Die Arbeiten in den Laufgräben gingen langsam, weil mit der grössten Sicherheit und unerhörter Gemächlichkeit. Sobald die Erde aufgeworfen war, wurden die Gänge überdielet und mit Balken und Sandsäcken dergestalt überdeckt, dass sie wider Granaten und sogar Bomben schussfrey; für die Paschen und Sandschake unterirdische Gemächer ausgeweitet, mit Ziegeln gepflastert, mit Teppichen, Soffa und Abtritten versehen, und diese mit den aus den Kirchen geraubten Heiligenbildern ausspaliert [d]. Am
31. Jul. 1683. achtzehnten Tage der Belagerung waren sie endlich mit den Laufgräben an die Gegenböschung gelangt, wo sie mit den Belagerten handgemein, mit Prügeln und Stöcken auf die hinter den Pfählen liegenden Soldaten schlugen; diese hakelten mit Hellebarden nach den Türken, und mit Sensen an lange Stangen gebunden, was
1. Aug. 1683. des Grafen Daun Erfindung [e]. Tags darauf und am Portiuncula-Tage warfen die Türken (hiezu von Renega-

[a]) Des Schreibens Inhalt bey Geelen p. 40. Die beyden Schreiben Starhemberg's vom 19. und 27. Aug. nirgends als bey Roccoles p. 269 und 285. [b]) Hocke, Välkern, Huhn am 26. Julius. [c]) Diese Aufforderungsschreiben nirgends als bey Roccoles p. 217. [d]) Huhn S. 71 u. 72. [e]) Derselbe S. 70.

ten und ungarischen Rebellen angeleitet) [a] besonders nach St. Stephan und der Kirche der Kapuziner Bomben, welche mehr schreckten als schadeten. Da sie sich an Kugeln verschossen hatten, schossen sie Degenknöpfe, Eisen und Steine in die Stadt, zum Verderben ihres eigenen Geschützes [b]. In derselben Nacht stürmten 3. Aug. 1683.
sie an der Spitze der Gegenböschung des Ravelins unter einem Regen von Kugeln, Wurfspiessen und vergifteten Pfeilen, wobey drey Freyherren v. Kottulinsky als Helden sich ausgezeichnet, zwey auf dem Bette der Ehre starben, der dritte schwer verwundet [c]. Zwölf 15. Aug. 1683.
Tage darnach hatten die Belagerer sich am Wallrande der Löwelbastey festgesetzt. Die Löwel- und Burgbastey mit ihren Zwischenwällen wurden von den Belagerten auf das eifrigste mit Abschnitten versehen, je einer vier und zwanzig Schuh vom anderen, und je einer höher als der andere, zur bequemen Streichwehre [d]. Zwey 23. *Schaaban* 1094.
Tage hernach brachte der schwarze Verschnittene, der 17. Aug. 1683.
Schatzmeister Ali, belobendes und ermunterndes Handschreiben mit diamantbesetztem Säbel, Dolch, Reiger und Goldpelz, mit Zobel gefüttert [e]. Drey Tage darauf 20. Aug. 1683.
gingen tausend Tataren aus dem Lager ab, dem Tököli zu Hülfe [f]. Die Grafen Drascovich, Nadasdy und Zichy kamen ins türkische Lager, wo sie dieselbe Rolle spielten, wie bey der ersten Belagerung Wien's ihre Landsleute, Vardai, Athinai und Pereny. Der junge Zrinyi, Tököli's Schwager, war als Anführer der Tataren, die bis an die Enns streiften, gefangen, und in das Schloss Rottenburg nach Tyrol abgeführt worden [g]. Am vierzig- 23. Aug. 1683.
sten Tage der Belagerung war der dritte Theil des Ravelins erobert. Von nun an sank der Muth der Belagerer [h], weil nach türkischem Kriegsbrauche keine Belagerung über vierzig Tage dauern soll. Tausende von Moslimen hatten schon ihre Köpfe in den Stürmen und Ausfällen gelassen, selbst der Beglerbeg von Rumili,

[a]) Christliche Mamluken nennt sie Huhn mit vollem Rechte. S. 75. [b]) Derselbe S. 77. [c]) Huhn S. 78, Hocke, Välkern. [d]) Huhn S. 95, Välkern, Hocke. [e]) Raschid I. Bl. 104 und Välkern zu früh, schon auf den 28. Jul. angesetzt. [f]) Hrn. v. Khuniz's Diarium. [g]) Kurz's Geschichte der Landwehre S. 224. [h]) Välkern schon am 20. August.

Kutschuk Hasan, war in dem Laufgraben vor dem Ravelin von einer Kanonenkugel getödtet [a], seine Stelle dem zu Altenburg zurückgelassenen Choschſade Hasanpascha verliehen worden. Auch der vertraute Kumpan des Janitscharenaga Mustafapascha von Rodosto, der Dichter Beſmi, war von einer Bombe am Fusse verwundet [b], der Defterdar Ahmedpascha natürlichen Todes gestorben [c]. Sieben Tage nach dem vierzigsten ver-
31. Aug. 1683. liessen die ägyptischen, vom Statthalter Haleb's befehligten Truppen, auf dem rechten Arme die Laufgräben vor der Burgbastey [d]. Selbst die Predigten des grossen Scheichs Wani [e], welcher ebenfalls in den Laufgräben vor Wien, fruchteten nur noch so viel, dass die Janitscharen noch einige Tage auszuharren beschlossen. Minen wurden gesprengt, Ausfälle zurückgeschlagen, Stürme angelaufen, doch ohne entscheidenden Erfolg [f].

Entsatz Wien's. Am neun und zwanzigsten August, der Tag der Enthauptung Joannis, als ein den Türken in Ungarn so oft günstiger Tag (durch die Schlacht von Mohacs, die Eroberung von Belgrad und Stuhlweissenburg) [g], wurde von den Belagerten ein Hauptsturm gefürchtet, weil, wenn auch der Grosswefir von solchen Loostagen nichts wissen mochte, dieselben seinen Rathgebern, den ungarischen Rebellen, wohl bekannt. Es sprangen aber nur zwey Minen und liefen nur drey- bis vier-
3. Sept. 1683. hundert Mann den Sturm an. Fünf Tage hernach waren die Belagerer Meister des drey und zwanzig Tage lang mit äusserster Tapferkeit vertheidigten Burgravelins, des Grabes vieler Tausende von ihren Brüdern. Sie gruben sich sogleich darauf ein, und führten noch in der Nacht zwey Kanonen und zwey Mörser auf, mit denen sie nun die Burgbastey aus der Nähe beschos-
4. Sept. 1683. sen [h]. Tags darauf flog an der Burgbastey eine Haupt-

[a]) Raschid I. Bl. 104. [b]) Biographien der Dichter Ssaffaji's die 27te. [c]) Raschid I. Bl. 104. [d]) Herrn von Khuniz's Diarium. [e]) Välkern S. 67. Die Lebensbeschreibung Wani's im Wohlredner von Brusa Bl. 80. [f]) Am 25. August der Ausfall des Grafen Sereni und des Herzogs von Würtemberg, am 26., 27. und 28. gestürmt. Välkern S. 68—71. [g]) Mit diesen drey Tagen hat es seine Richtigkeit, aber weder mit der Eroberung von Ofen, noch mit der von Rhodos (25 December), wie die Beschreiber dieser Belagerung von den ältesten bis auf die neuesten einander nachgeschrieben haben. [h]) Hocke S. 172, Välkern, Ruiss, Diarium, Relation.

mine auf, und drey- bis viertausend Mann liefen anderthalb Stunden den Sturm auf die Burgbastey an, auf welche sie auch bereits Fähnlein aufgepflanzt, doch konnten sie sich nicht halten vor dem Querfeuer des Hauptgeschützes der Belagerten [a]. Der Wallbruch der Mine wurde eiligst mit Fässern und Sandsäcken verstopft, mit Pfählen verrammt. Ein Schreiben, welches der Bediente eines armenischen Arztes aus der Stadt ins türkische Lager gebracht, und welches die Nachricht enthielt, dass nicht mehr als fünftausend Soldaten in der Stadt, die Bürger und Soldaten uneins, und der Befehlshaber in der höchsten Noth [b], ermuthigte den Grosswesir zu angefrischtem Sturme. Vier und zwanzig Stunden lang wurde derselbe auf die Burgbastey angelaufen, um die gestern erreichte Höhe wieder zu erreichen, aber aus den Abschnitten fuhren Kugeln und Hiebe von Sensen, Streithämmern und Morgensternen [c] mit solcher Gewalt nieder, dass die Stürmer heruntertaumelten als gefallene Morgensterne. Tags darauf flog unter der Löwelbastey eine ganze Garbe von Minen auf, welche die vier und zwanzig Schuh dicke Mauer sechs Klafter weit aus ihrer Grundfeste riss. Mehrere Tausende liefen den Sturm an, aber die Vertheidiger des Löwels waren Löwen, die sich um ihre Brut wehrten; es fielen ein deutscher und italienischer christlicher Ritter, Graf Starhemberg und Graf Horazio Sicco. Das Andenken des letzten wurde von Kaiser Leopold, an dessen Hof er herangewachsen, mit dem Ehrennahmen christlichen Ritters, und von seiner Vaterstadt Padua mit marmornem Brustbilde in der Hauptkirche Padua's geehrt [d], nicht ferne vom Denkmahle anderer christlicher Helden, Sieger über die Türken, als Alexander Contareni's, des Schreckens Barbarossa's [e], Or-

6. Sept. 1683.

a) Hocke S. 174. b) Diarium des Hrn. von Khuniz. c) Hocke S. 177. d) Die Inschrift, die ich übrigens im Jahre 1825 selbst abgeschrieben, im Forestiere istruito. Padua 1816 p. 71. *D. O. M. Comiti Horatio Sicco Patritio Pat. qui avitam gloriam fortibus gestis aemulatus in propugnaculo Viennae a Turcis obsessae sagitta transfixus, cuniculi ruina paene obrutus, demum plumbea glande trajectus, urbis, imperii, et religionis victima concidit, a Leopoldo Augusto, cujus in aula adoleverat, elogio christiani herois decoratus, Vincentius Paschalicus Patricius Venetus H. M. P. Anno salutis MDCLXXXVI.* e) Die Grabschrift im Forestiere istruito S. 74.

nano's, des Erhalters Genua's wider türkische Seeräuber, und Christoph Sapieha's, des Siegers über Osman bey Camieniec [a], welcher in der Kirche St. Anton's mitten unter anderen ausgezeichneten Pohlen [b], er der siebente ruht. Tags darauf (diess war der Jahrestag der aufgehobenen Belagerung von Malta) musterte der Grosswesir das Heer, was von zweymahlhunderttausen-
9. Sept. 1683. den um ein Viertel zusammengeschmolzen war †. Drey Tage darauf brach das Lager auf, und stellte sich gegen den Wald von Dornbach, und gegen den Calenberg in Schlachtordnung, denn die Nachricht war eingelaufen, dass das christliche Heer nahe. Das beym Hundsthurme und Gumpendorf gestandene Lager zog auf den Wienerberg, das vom Prater ebenfalls dem Calenberge zu [c]. Tags darauf waren die Pohlen und Bayern über Königstetten, S. Andrä, das Hagen- und Kirlingerthal nach Klosterneuburg marschirt, und hatten sich mit den Kaiserlichen und Sachsen vereint, die der Donau nach über Höflein gezogen. Am folgenden Tage wurde das Gebirg erstiegen, von welchem die Fluth des Verderbens hinunterströmen sollte auf die Osmanen. Mit einbrechender Nacht kam ein Reiter über die Donau geschwommen, mit Starhemberg's lakonischem Nothbriefe an den Herzog von Lothringen: „Keine Zeit „mehr verlieren, gnädigster Herr, ja keine Zeit verlie„ren," und Raketengarben vom Stephansthurme kündeten die höchste Noth der Stadt. Ein feuriger Busch Raketen antwortete vom Hermannskogel, und drey Kanonenschüsse der Melkerbastey donnerten darein, wie die Kanonenschüsse der Burg S. Angelo in der Girandola Gluthpracht. Auf dem Calenberge schrieb Sobieski der Königinn, seiner Mariette, in der Nacht im zärtlichen Briefe Bericht über den Stand des Heeres und der Türken Fahrlässigkeit: „Die Türken haben bisher „nichts gethan, als dass sie ein halbes Hundert ihrer

a) Im Forest. istruito S. 68. b) Der Kanzler Minski, gest. 1607. Eben da S. 69. Alexander Casimir Sapieha, gest. 1619. Eben da S. 71. Nicolaus Ossolinski, gest. 1607. Eben da S. 69. Adam Zalinski, gest. 1503. Eben da S. 90. Nicolaus Poniatowki, gest. 1598. Eben da S. 91, und der berühmte Doctor Stanislaus Fruznekier, gest. 1687. Eben da S. 68. c) Hocke S. 187.

„Geschwader mit einigen Tausend Janitscharen gegen „unseren linken Flügel geworfen, wo der Prinz von „Lothringen und der Churfürst von Sachsen im Camal-„dulenserkloster. Die Türken scheinen den Hohlweg „vertheidigen zu wollen, ich eile dahin und ende daher „diesen Brief.“ Mit dem ersten Strahle der Morgensonne eines schönen Herbsttages, Sonntag den zwölften September, las der fromme Priester Marco d'Aviano auf dem Altare des Leopoldsberges die Messe, und der König von Pohlen diente ihm am Altare. Er hiess seinen Sohn niederknien, und schlug ihn zum Ritter, zum Andenken des grössten Tages, den er erleben könne, dann zu seinen Grossofficieren gewandt, sie mit kurzer Anrede an den Sieg von Chocim erinnernd, und dass der bevorstehende Sieg unter den Mauern Wien's, Pohlen nicht Eine Stadt, sondern die Christenheit rette. Fünf Kanonenschüsse gaben das Zeichen der Schlacht. Sobieski, und unter ihm der Gross-Hetman Jablonowski, befehligten den rechten Flügel, der über die Höhen jenseits des Kogels bey Neustift und Dornbach herausbrach. An der Spitze die edlen Pohlen: Seniawski, Leszinski, Lanckoronski, Potocki, Rzewuski; den linken Flügel, der auf Nussdorf herunter marschirte, befehligte der Herzog von Lothringen, unter ihm zwey Markgrafen, Hermann und Ludwig von Baden, die Generale Grafen Caprara und Leslie, die Feldmarschallieutenante Fürst von Salm, zwey Herzoge von Croy, der Fürst von Lubomirsky, die Generalmajore Grafen Mercy und Taaffe, und unter der Schar von drey und dreyssig Prinzen, die auf dem linken Flügel stritten, der neunzehnjährige Eugen von Savoyen. In der Mitte die Churfürsten von Bayern und Sachsen [a], alle Brüder der Kaiserinn, Johann Wilhelm, Carl Philipp, Ludwig Anton, Alexander Sigismund und Franz Ludwig, unter den Fahnen des Churfürsten Max Emanuel von Bayern. Die bayerischen, sächsischen und fränkischen Truppen, unter den Herzogen von Eisenach-Weissenfels, Sachsen-

[a]) Välkern p. 89.

Lauenburg [a], Braunschweig Lüneburg, Würtemberg, Holstein, Pfalzneuburg; die Fürsten von Baireuth und Waldeck, die Feldmarschalle Golz, Flemmingen, Rabatta, Dünewald; die Feldmarschalllieutenante, Freyherren von der Leihe und Degenfeld; die Generalwachtmeister Bannau, Steinau, Thüngen, Runpel und Münster; die Generalmajore Gondola und Palffy; das Heer in drey Treffen hintereinander geschart [b]. Ein glänzendes Heer, ein glänzender Tag! Der Angriff begann auf dem linken Flügel, wo die Hohlwege von Nussdorf und Heiligenstadt von den Janitscharen vertheidiget wurden. Der Grosswefir war in der Mitte des Heeres bis zum sinkenden Abend [c]. In dem ersten Angriffe waren der Herzog von Croy verwundet, sein Bruder Moriz getödtet worden. Da die Janitscharen wichen, begab sich der Grosswefir in den Mittelpunct, während der Kiaja in den Laufgräben die Festung unaufhörlich beschoss; Schritt für Schritt kämpften die Oesterreicher und Sachsen durch den Hohlweg von Heiligenstadt herein, und dann über Döbling, wo sich der Kern der Janitscharen mit zehn Kanonen in die Sandschluchten geworfen hatte, welche noch heute den Nahmen der Türkenschanze führen [d]. Bis um zwey Uhr Nachmittags war der Mittelpunct, wo die Bayern und Franken, noch nicht ins Feuer gekommen. Jetzt erst brachen die Pohlen aus dem Walde von Dornbach hervor, und stürmten auf die Feinde [e]. Unter vielen Tapferen hatten die Pohlen den Verlust von Stanislaus Potocki, Maczinski und des unerschrockenen Montreoski zu bedauern, welchen die Schlacht von Chocim berühmt gemacht [f]; von den Hügeln hinter Dornbach herunter befeuerte die Seinigen Maligni, der Bruder der Königinn. Um vier Uhr wa-

[a]) Huhn S. 146 stellt ganz unverantwortlich den Herzog von Lothringen auf den rechten Flügel, unter des Königs von Pohlen Befehl. [b]) Die Ordnung der drey Treffen in Uhlich. Der ganze Stand des Heeres in dem durch drey Hefte der österr. milit. Zeitschrift v. J. 1813 laufenden Aufsatze über die Belagerung von Wien S. 128. Die Schlachtordnung und der Plan aber einzig und allein im Werke des Ingenieurs Suttinger: Entsatz der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien. Dresden 1686. [c]) Huhn S. 149. [d]) Uhlich S. 182, auch Suttinger, am ausführlichsten in der österr. milit. Zeitschrift v. J. 1813. XII. Heft S. 136 u. f. [e]) Roccoles p. 326 u. 327. [f]) Coyer VI. Buch.

ren die Türken bis an ihr Hauptlager in den Vorstädten zurückgekehrt [a], wo sie die Kanonen vor dem Schottenfelde umkehrten, und gegen die Pohlen richteten [b]. Das Lager aber ergriff Schrecken und Alles die Flucht. Eine Stunde dauerte der Kampf in den Vorstädten, um sieben Uhr Abends war Wien befreyt, um sieben Uhr Abends, wie Gratz um sieben Uhr [c] Morgens von Suleiman's Gegenwart, dess zum Gedenken dort noch alltäglich um sieben Uhr Morgens die Türkenglocke den Dank der Befreyung von türkischer Sclaverey austönt. Die Beute war ungeheuer, dreyhundert Stücke Geschütz, fünfzehntausend Gezelte, das ganze Zelt des Grosswesirs mit allen Feldcassen und Kanzleyen, sechshundert Beutel voll Piaster, seine juwelenbesetzten Waffen und Reitzeug fiel in die Hände der Sieger. Waffen, Heerpauken, Fahnen, nur nicht die heilige des Propheten, wie die Sieger meinten [d] oder vorgaben, welche der Grosswesir, oder vielmehr der Emir Standartenträger, gerettet. Ueber zehntausend Türken deckten das Schlachtfeld, in der Stadt hatte während der Belagerung nebst den feindlichen Kugeln der Durchfall gewüthet, Starhemberg war selbst davon befallen worden. Wien vermisste unter seinen Feldfürsten die Grafen Souches und Leslie, die Freyherren Walter und Kottolinski, den Galenfels und Rümpler, der letzte ein Vertheidiger der Stadt mittelst Degen und Cirkel [e]. Nach Sonnenuntergang schrieb Sobieski im Zelte des Grosswesirs, wie er vor Sonnenaufgang vom Calenberge geschrieben hatte, wieder an die Königinn, die einzige Freude seiner

[a]) Hocke S. 194. [b]) Eben da. [c]) Uhlich S. 185 l. Z., auch Huhn S. 149. Nach Huhn schon um fünf Uhr, S. 199 in Suttinger gegen sieben. [d]) Ein grosser, schon bey Uhlich gerügter, in der Geschichte Wien's aber neuerdings wiederhohlter Irrthum, vor welchem alle Beschreiber dieser Belagerung, besonders aber die neueren, sich leicht hätten bewahren können, wenn sie die Beschreibung der prächtigen, grossen, gestickten, rothen Standarte, welche Sobieski als die heilige dem heiligen Vater nach Rom sandte, wo sie in der Peterskirche aufbewahret wird, mit der Beschreibung der heiligen Fahne in Benaglia (welche grün) verglichen hätten, oder auch nur selbst hätten urtheilen wollen, wie denn Mohammed's Fahne, auf welcher, wie bekannt, nichts steht, als: *Es ist kein Gott, als Gott;* zu der prächtigen Inschrift, aus dem Koran gekommen, die in einem besonderen Werke erklärt ist, nähmlich: *Descrizione dello standardo regale del G. Turco inviato dal Re di Polonia Giovanni III. al sommo Pontefice Innocenzo XI. con la sposizione delle parole.* Napoli 1684, mit Briefen des Königs an den Papst und an P. Avianum. [e]) Coyer nach Dupont.

Seele, seine liebreizende und geliebteste Mariette. „Ich „habe noch nicht Alles von der Beute gesehen, aber es „ist kein Vergleich mit dem, was wir zu Chocim gese- „hen; vier oder fünf mit Rubinen und Saphiren besetz- „te Köcher sind allein einige tausend Ducaten werth. „Du wirst mir nicht, mein Herz, sagen, was die tatari- „schen Weiber ihren Männern, wenn diese ohne Beu- „te zurückkommen: Du bist kein Krieger, weil du mir „nichts gebracht, denn nur, wer sich vorwärts wagt, „kann was erhaschen. Der Wefir hatte aus einem kai- „serlichen Schlosse einen schönen Strauss genommen, „dem er auch den Kopf abschneiden liess, damit er nicht „wieder in den Besitz der Christen käme; es ist unmög- „lich, die Verfeinerung des Luxus zu beschreiben, wel- „cher in den Zelten des Wefirs herrschte: Bäder, Gärt- „chen, Springbrunnen, Kaninchenhügel und sogar ein „Papagay. Als der Wefir sah, dass er sich nicht halten „konnte, berief er seine Söhne, weinte wie ein Kind, „und sagte zum Chan der Tataren: Rette mich, wenn „du kannst. Der Chan antwortete ihm: Wir kennen ihn „wohl, den König von Pohlen, es ist unmöglich, ihm zu „widerstehen, sehen wir lieber, wie wir davon kom- „men. Was meine Beute betrifft, so ist unmöglich, Alles „zu beschreiben, aber die vorzüglichsten Stücke sind: „ein Gürtel von Diamanten, zwey diamantenbesetzte „Uhren, vier oder fünf sehr reiche Messer, fünf Köcher „mit Rubinen, Saphiren und Perlen, Decken, Teppiche „und tausend Kleinigkeiten, die schönsten Zobel von „der Welt. Die Soldaten haben viele diamantene Gür- „tel, ich weiss nicht, was die Türken damit machen wol- „len, denn sie tragen sie gewöhnlich nicht; vielleicht „wollten sie damit die Wienerinnen schmücken, die in „ihre Hände gefallen wären. Ich habe ein Kästchen von „gediegenem Golde, in welchem drey Goldplättchen „von der Dicke eines Pergaments, mit kabalistischen „Figuren bedeckt. Was den grossen Schatz betrifft, ist „unmöglich zu erfahren, was damit geschehen, ich bin „der Erste in die Zelte des Wefirs gekommen, und ha- „be Niemanden gesehen, der sich desselben bemäch-

„tigte [a], er muss entweder an die Truppen vertheilt, „oder noch nicht hergebracht, oder vor der Schlacht „hinter das Heer zurückgesendet worden seyn.“ Der kaiserliche Resident, Herr von Khuniz, welcher im Lager gefangen gehalten worden, und der pohlische Gesandte, Proski, würden befreyt [b], aber sechstausend Männer, eilftausend Weiber, vierzehntausend Mädchen, fünfzigtausend Kinder wurden aus Oesterreich in die Sclaverey geschleppt, nur von den letzten las der Bischof Colloniz gegen sechshundert von dem Schlachtfelde zusammen, und sorgte für sie durch Nahrung und Unterricht. Colloniz, welcher als Ritter der Christenheit wider die Türken bey Kandia's Belagerung gefochten [c], erschien jetzt bey Wien's Belagerung als rettender Genius der Menschheit, als ein zweyter Vincent de Paule. Am folgenden Tage besichtigte der König von 13. Sept. 1683.
Pohlen mit den Churfürsten von Bayern und Sachsen und dem Herzoge von Lothringen den Schutt der Festungswerke. Der Herzog von Würtemberg lag an der Wunde des Pfeiles, der ihm beym Ausfalle vom Löwel den Schenkel durchdrang. Sobieski mit dem Churfürsten von Bayern durchritt die Stadt; vor dem Könige eine grosse Fahne aus Goldstoff mit zwey langen, oben vergoldeten Stangen, woran der Rossschweif, welcher vor dem Zelte des Grosswesirs, als Zeichen des höchsten Befehls aufgesteckt war. In der Loretto-Capelle der Augustinerkirche warf er sich vor dem Altare auf's Gesicht, und stimmte selbst das: *Gott, dich loben wir!* an. Graf Starhemberg bewirthete den König, den Kronprinzen und den Churfürsten von Bayern mit stattlichem

[a]) Diese Stelle widerspricht ganz und gar den Angaben der gleichzeitigen Berichte, dass in dem Zelte des Grosswesirs ein Schatz von zwey Millionen gefunden worden sey, was noch von Uhlich (S. 191) nachgeschrieben worden. Nicht besser als die Angabe dieses Schatzes, ist die Cantemir's von der Niedermetzelung von 30,000 Gefangenen verbürgt, von denen Coyer (Geschichte Sobieski's, Leipzig 1762 S. 417) spricht, welche andere bis auf 10,000 gemindert haben. In die Classe dieser Fabeln gehört auch die dreyfache Angabe Salvandy's, dass schon am 5. September ein Hülfsheer den Calenberg herunter stieg (III. S. 57), dass Jablanowsky auf dem rechten Flügel die Ebene während der Schlacht bis an die steyerischen Berge! von den Tataren ausgekehrt (III. S. 88), und dass Abends eine Mondesfinsterniss Statt hatte (I. S. 91), was alles fabelhaft. [b]) Coyer VI. Buch nach Dupont. [c]) Histoire des troubles de Hongrie. Paris 1686. III. p. 51.

Mahle, nach welchem Sobieski, der Freund der Künste und Wissenschaften, der selbst mehrerer Sprachen und des Türkischen kundig, sich mit dem Hofdolmetsche Mesgnien von Meninski in langem Gespräche unterhielt [a]. Wien war befreyt; es war zum zweyten Mahle, dass die Land und Volk verschlingende Fluth der Osmanen, welche vor hundert vier und fünfzig Jahren von Wien's Mauern, als dem Damme christlicher Gesittung und Bildung wider die Barbarey des Ostens unter Suleiman abgeprallt, jetzt aber drohender, mächtiger, ungeheuerer herangewogt, wuthzischend und blutgischend für immer abfloss.

[a]) Välkern S. 94.

Acht und fünfzigstes Buch.

Kara Mustafa's Abzug und Hinrichtung. Die Türken in der Steyermark. Kosaken in Bessarabien. Der Reis Efendi gehenkt, der Defterdar erwürgt, der Chan der Krim geändert. Fall von Wissegrad, Waizen, Hamsabeg. Schlacht bey Hamsabeg. Ofen's Belagerung und die von Camieniec aufgehoben. Der heilige Bund. Die Venezianer erobern S. Maura und Prevesa. Behandlung osmanischer Flottencapitäne, des französischen, russischen, siebenbürgischen Gesandten. Eröffnung des Feldzuges in Dalmatien. Gran's Entsatz. Neuhäusel's Eroberung. Streifzüge in Kroatien. Novigrad, Wissegrad, Waizen verbrannt. Tököli, Scherban und Demeter Cantacuzen. Cantemir. Französische Bothschaft. Russische Gesandtschaft. Wani's Tod. Scheitan Ibrahim's Hinrichtung. Kara Ibrahim's Absetzung. Suleiman Grosswesir. Charakter desselben und seine Regierung. Ofen's Belagerung. Vorkehrungen zum nächsten Feldzuge. Verbannungen. Niederlage bey Mohacz. Verlust von Schlössern in Kroatien und Slavonien. Sobieski in der Moldau. Eroberung von Koron, Zermata, Calamata, Chilafa, Passava, Gominizza, Navarin, Modon, Nauplia, Arcadia, Thermis, Sign, Castelnuovo, Patras, Lepanto, Castel Tornese, Corinth, Misistra und Athen. Empörung im Lager. Absetzung des Grosswesirs Suleiman. Siawusch Grosswesir. Mohammed's Entthronung.

Kara Mustafa's Abzug bis Raab und Ofen. Die Türken in der Steyermark.

Wie der Entsatz Wien's ein rühmliches Denkmahl christlicher Tapferkeit, und die Belagerung ausharrenden Muthes von Seite der Belagerten, so ist dieselbe ein eben so unrühmliches von Kara Mustafa's Geiz und Hochmuth, und Mangel seines Feldherrntalentes; aus Geiz, um die Schätze der Stadt mit Niemanden zu theilen, wollte er dieselbe der Plünderung des Heeres nicht Preis geben, und der Stadt daher nicht durch allgemeinen Sturm, sondern durch Uebergabe Meister werden;

aus Hochmuth verschmähte er, von dem, was hinter dem Calenberge vorging, Kunde zu nehmen. Er wusste nichts davon, dass der, zwey ewig lange Monathe zögernde Entsatz auf einer einzigen schlechten Schiffbrücke über den Strom ging, und in langen Heersäulen durch das Hagenthal, durch Kirling und Weidling sich hereinwindend, in seinem Rücken ungehindert den Calenberg erstieg. Selbst in dem Augenblicke, wo die Christen schon gegen Tuln und Königstetten anmarschirten, war die Stadt verloren, wenn ein Hauptsturm gewagt worden wäre. Jetzt vergass er auf der Flucht gegen Raab, mit der heiligen Fahne in der Hand [a], des stolzen Planes, ein moslimisches Reich in Westen zu gründen, dessen Hauptstadt Wien [b], und er der Sultan. Zur selben Stunde, als er vor Raab ankam, gab er durch Vorwürfe, mit denen er den Statthalter von Ofen, Ibrahimpascha, welcher in der Befreyungsschlacht vor Wien der erste geflohen, seinem Grimme Luft: „Du, ein im „Dienste der Pforte ergrauter Wefir," redete er ihn an, „bist aus Privatgroll der Anführer der Flucht, und „die Ursache der Niederlage geworden, nun sollst du's „büssen" [c], und sogleich wurde er dem Tschauschbaschi übergeben und hingerichtet. Tags darauf, während Colloniz in dem alten Münster St. Stephan's in Sobieski's Gegenwart das: *Herr, Gott dich loben wir!* anstimmte, und der dreymahlige Kanonengruss aus den seit zwey Tagen verstummten Kanonen und der Jubelschall der seit sechzig Tagen verstummten Glocken, dem ob solchem Verstummen in banger Erwartung schwebenden Lande die Befreyung Wien's ankündete, änderte der Grosswefir im Lager vor Raab die Statthalterschaften. Die durch Ibrahim's Hinrichtung erledigte von Ofen wurde dem Kara Mohammed, bisherigen

[a]) *Il prend en main l'étendart de Mahomet, il l'emporte au plus vite.* Cantemir LXXVIII. Am besten findet sich die grosse erbeutete, nach Rom gesandte Fahne (deren Grund *roth,* und nicht *grün*) in dem Adlerschwung des Feigius, der Fortsetzung des Ortelius S. 94, mit dem Verse der Eroberung aus der 48. Sura erklärt. [b]) Cantemir LXIV. *Il se reserve pour lui même le titre de Sultan.* [c]) Diese Rede (Raschid I. Bl. 106) ist eben so kurz und wahrscheinlich, als die langen, von Cantemir in den Mund Ibrahimpascha's gelegten Reden erdichtet und unwahrscheinlich.

Statthalter von Diarbekr, diese dem vorigen Statthalter von Erserum, Ibrahimpascha, diese dem Silihdar, Huseinpascha verliehen [a]. Drey Tage wurde hier gerastet, am vierten, nachdem die Sprengung Tata's angeordnet worden, nach Ofen marschirt [b]. Der Strom türkischer Verheerung wurde, wie bey der ersten Belagerung Wien's unter Suleiman, so bey der zweyten durch Oberösterreich's tapfere Landwehre von den Gränzen der Steyermark abgewendet. Die Lilienfelder, welche zwey Stürme ihres Stiftes abgeschlagen, waren mit dreyhundert Scharfschützen ausgezogen, um die Tataren, die sich zu Kleinzell mit ihrem Raube in eine Felsenkluft genistet, daraus zu vertreiben, und vollführten es mit Hülfe der Bauern von Hohenberg; der schönste Theil der Beute waren zweyhundert befreyte Christensclaven, schönere Trophäen, als die achtzehn Türkenköpfe, welche beym Triumpheinzuge der Sieger zu Lilienfeld denselben auf Spiessen vorgetragen wurden [c]. Der Prälat Matthäus Kalweis der Steyermärker, von dem Prälaten zu St. Lambrecht im Nahmen der steyermärkischen Stände mit Pulver und dann von zwey Dragoner-Regimentern [d] unterstützt, wehrte durch Lilienfeld's, des Wallschildes der Steyermark in Oesterreich [e], Vertheidigung die Türken von der oberen Steyermark glücklich ab, aber in der unteren Steyermark fielen die Türken, die sich bey S. Gotthard und Gössing (wo drey Paschen standen) gesammelt, von Friedberg und Hartberg durch das schöne Feistritzthal ein, welches schon im Zuge Suleiman's über Güns nach Gratz so hart mitgenommen worden [f], und schleppten sowohl Menschen, als Vieh weg, von denen sie allein siebenhundert an die Türken von Kanischa verkauften [g]. Sie lagerten sechs Stunden von Gratz an der Raab, gingen über dieselbe, plünderten Ober- und Unter-Limbach, Neuhaus, Fehring und das fruchtbare Raabthal. Zu Gratz wurde die

[a]) Raschid I. Bl. 106. [b]) Eben da. [c]) Feigius Adlerschwung, Schrambs, und nach denselben Uhlich S. 144. [d]) Einem pohlischen und dem Castelli's. Feigius S. 112. [e]) Das Herz- und Brustschild, oder besser zu sagen, Lilienfeldischer Eckstein, woran der Feind sich so oft gestossen. Feigius Adlerschwung S. 113. [f]) III. Theil S. 117. [g]) Feigius im Adlerschwunge S. 114.

Landwehre aufgebothen, dreytausend Mann stark [a]. Graf von Herberstein besetzte die Mur [b]. Zu Wildon, dessen Schlosswarten Tycho Brahe als Sternwarte verherrlicht hat, sammelten sich Hülfsvölker aus Kärnthen und Krain; die letzten befehligte der Geschichtschreiber seines Vaterlandes, Valvasor, um damit Fürstenfeld und Radkersburg vor den Türken zu schirmen. Er vertheilte seine Mannschaft nach Burgau, Neidau, Hohenbruck, Rittengrab, Kapfenstein, Bertholdstein und Hainfeld, dem zwischen Hamm und Feld anmuthig gelegenen Schlosse am Ufer der Raab [c], wo Karl von Saurau mit seinen Dragonern. Graf von Dietrichstein mit den Kürassieren des Regimentes Metternich zur Unterstützung Valvasor's herbeygeeilt, schlug die Türken bey Klech, nördlich von Radkersburg, erlegte dreyhundert derselben, verfolgte sie über die Raab, bis über Riegersburg hinaus, das steyermärkische Aornos, welches auf seltsam in der Ebene vereinzeltem steilem Berge sich erhebend, Kornfeld und Weinberg in seinen weiten Mauern einschliessend, Hunger und Belagerer höhnt, so dass es, wiewohl Steyermark's Gränzfeste gegen Ungarn und die Türken, so lange als diese Herrn von Ungarn, dieselben in solcher Ehrfurcht hielt, dass sie nie die Belagerung, nicht einmahl die Berennung versucht.

Schlacht bey Parkany. Gran's Eroberung.

Der König von Pohlen und der Herzog von Lothringen zogen längs der Donau hinunter bis an die türkische Gränzfeste derselben, Gran, welcher gegenüber auf dem linken Ufer Parkany liegt, welches die Türken mit einem Herzleid schildernden Nahmen Dschigerdilen, d. i. herzdurchbohrend, nennen. Auf dem Marsche dahin [d] von Komorn (am Jahrestage der

7. Oct. 1683.

Schlacht von Lepanto) geriethen die Pohlen durch eine Herde von Ochsen, auf die sie sich warfen, von den Türken verlockt, in den Hinterhalt eines Waldes,

[a]) Feigius im Adlerschwung S. 114. [b]) Julius Cäsar's Staats- und Kirchengeschichte VII. S. 351. [c]) Der ursprüngliche Sitz der Hainfelder schon im XIII. Jahrhunderte, hernach den Grafen von Purgstall gehörig, der Witwensitz der letzten Gräfinn von Purgstall, der hochgesinnten edlen Schottinn Jane Cranstoun. [d]) Nicht zu Parkany selbst. In dem, dem Diarium von Khuniz angehängten Berichte von der Eroberung der Festung Barakan sehr umständlich.

wo zweytausend [a] nebst dem Grafen Denhoff zusammengehauen wurden, der König mit dem Kronprinzen in die grösste Gefahr kam, und von naher Gefangenschaft nur durch den vom Herzoge von Lothringen herbeygesandten Grafen Dünewald gerettet ward. Neuntausend Reiter, achtzehn Compagnien zu Fuss, jede vierhundert Mann stark auf dem rechten Flügel, wo die Pohlen unter dem Markgrafen von Baden mit Mercy und Gondola, auf dem linken der Herzog von Lothringen und Dünewald mit Palffy und Taaffe; das Fussvolk befehligten Starhemberg und der Herzog von Croy [b]. Die Pohlen in drey Scharen getheilt, der König auf dem linken, Jablonowski auf dem rechten Flügel. Zwey Tage 9. Oct. 1683.
hernach kam es zur Schlacht bey Parkany. Mit dreymahligem Allah - Geschrey griffen die Türken wüthend den linken Flügel an, wo ihrer Wuth die der über den vor zwey Tagen erlittenen Verlust noch ganz rasenden Pohlen entgegen kam, nichts verschonend. Die Türken wurden geworfen, die Schiffbrücke bey Parkany riss unter dem Gedränge der Flüchtenden ab, die Flüchtenden verschlang die Donau, oder es ereilte sie in den Morästen der pohlische Säbel [c]. Siebentausend Türken kostete die Schlacht das Leben, darunter der Statthalter von Bosnien, Chifrpascha [d]; unter den eintausend zweyhundert Gefangenen waren der Statthalter von Siwas und Silistra, Chalil und Mustafapascha; zwey andere Paschen, Schischman Mohammedpascha [e] und Schatir Ahmedpascha, waren verschwunden. Der König und der Herzog von Lothringen schrieben mit gleicher Artigkeit einer dem andern die Ehre des Sieges zu [f]. Nicht so friedfertig verkehrten die Pohlen und Deutschen über die Beute von Parkany, über deren Theilung sie bald unter einander gefochten hätten, indem die Pohlen die-

a) Adlerschwung S. 118 und der Bericht im Diarium von Khuniz. Der Reichshistoriograph vervielfältigt diese 2000 in 10,000 Bl. 106, und die Stärke des kaiserl. Heeres auf 50,000. b) Wagner hist. Leop. I. p. 623. c) Der Bericht von Khuniz. Les anecdotes de Pologne, von Daleyrac, und lettres de Sobieski. d) Raschid I. Bl. 106. e) So genannt von seiner Fette, wie *Schischman* Ibrahimpascha, von welchem Cantemir erzählt, er habe einen französischen Wundarzt bey sich gehabt, der ihm alle Jahre im Junius und Julius den Bauch aufgeschnitten!!! um das Fett herauszunehmen. f) Wagner p. 624.

selbe allein ansprachen. Diese in die Besatzung Parkany's gelegt, entbrannten über den Anblick der auf Pfählen aufgesteckten Köpfe ihrer Landsleute so sehr, dass sie Alles, was ihnen unterkam, niedermetzelten, weder Weiber, noch Kinder schonend [a], doch sollen achthundert gefangene Christen, darunter dreyssig Weiber und dreyssig Kinder, gerettet worden seyn [b]. Um Gran zu vertheidigen, befehligte der Grosswefir den Sandschak von Isparta, Arslanpascha, mit Janitscharen unter dem Befehle der Generallieutenante Sagardschibaschi und Ssamssundschibaschi und des Senberekdschibaschi (des Obersten der Armbrustschützen [c]), und setzte ihnen den Statthalter von Diarbekr, Ibrahimpascha, zum Baschbogh, d. i. Befehlshaber; diese kamen wohl in die Festung, aber von ihrer Mannschaft kaum fünfhundert. Nachdem die Brücke über die Donau ge-
20. Oct. 1683. schlagen war, wurde das Blockhaus am Thomasberge erstürmt, hundert achtzig Türken niedergemacht, zweyhundert gefangen. Zwey Tage wurde von den Stuckbetten Wallbruch geschossen, schon am dritten Tage, doch ohne Erfolg der Sturm angelaufen [d]. Binnen drey Tagen waren siebentausend Kugeln in die Stadt geschossen worden [e]; am vierten wurde die Uebergabe mittelst des Dolmetsches Lachoviz unterhandelt; die Paschen zogen mit siebenhundert Mann aus, fünfzig Kanonen und tausend Centner Pulver wurden erbeutet [f]. So war Gran, welches Suleiman erobert, Erzherzog Mathias mit fünfzigtausend Mann sechsmahl vergeblich gestürmt, Mannsfeld wieder erobert, Dampierre von, der Besatzung gezwungen, neun Jahre hernach zum zweyten Mahle den Osmanen ausgeliefert hatte, jetzt wieder in dem Besitze der Christen, nicht mehr eine Gränzfeste der Türken wider die Deutschen und Ungarn, sondern dieser beyden
18. *Schewwal* 1094. 10. Oct. 1683. wider jene. Am Tage nach der Schlacht von Parkany war der Grosswefir mit dem Heere von Ofen nach Belgrad,

a) Wagner p. 624. b) Der Bericht in Khuniz's Diarium. c) Osmanische Staatsverf. und Staatsverw. II. S. 211. Oberst des 82. Janitscharenregimentes. d) Adlerschwung S. 120. Wagner p. 628. Der Bericht im Diarium bey Khuniz. e) Raschid I. Bl. 107 sagt gar 7000 Bomben. f) Feigius im Adlerschwung gibt die Zahl der Abziehenden auf 700, und im Berichte des Diarium von Khuniz ist eine Nulle zu viel, 6000.

und zwey Tage später der Sultan von Belgrad nach Adrianopel aufgebrochen [a]. Den Jahrestag der Schlacht von Chocim hatte noch Sobieski's Sieg bey Szecsen verherrlicht [b]. Der Chan der Krim, Muradgirai, mit welchem der Grosswefir schon seit der Belagerung von Wien unzufrieden, wurde abgesetzt, und die Chanschaft dem Hadschigirai verliehen, welcher die zwey Söhne Selimgirai's, den Dewletgirai als Kalgha, den Afimgirai als Nureddin bestellte [c]. Auf die Nachricht vom Falle Gran's erging vom Grosswefir an den Statthalter Ofen's, Kara Mohammedpascha, der Befehl der Hinrichtung der Paschen und Generale, welche Gran übergeben hatten; Bekirpascha [d], Schatir Arslanpascha, der Ssamssundschi, der Sagardschi, der Senberekdschibaschi büssten dafür mit ihren Köpfen [e]. Bald darauf starb natürlichen Todes zu Pest der Statthalter von Damaskus, der gelbe Husein, welcher zwar mehr als einmahl in berühmten Treffen geschlagen, von Souches zu Lewenz, von Rakoczy in Siebenbürgen, von Sobieski bey Chocim, dennoch einer der bewährtesten Arme des Krieges, bey der Belagerung von Wien auf dem Ravelin vor der Burgbastey

[a]) Raschid I. Bl. 107 und mehrere besonders gedruckte Berichte, als: 1) Eigentlicher Bericht der ernstlichen Belagerung und geschwinden Eroberung der ungarischen Hauptfestung Gran. Strassburg 1683 4. 3 Bl., und Imhof bey der Belagerung Wien's. Sulzbach 1684. 2) Relazione della vittoria delle armi Imperiali e polache sotto Strigonia ed acquisto del forte di Barkan. Ven. 1684. 4. 3) Kurtzer Bericht von der eroberten Stadt und Festung Graan sammt denen Accords-Puncten, welche nach viertägiger Belägerung den 27. October geschlossen worden, anbey auch ein Extract-Schreiben vom Herzog von Lothringen an Ihre käys. Majestät de dato Graan v. 28. October 1683. Regenspurg 4) Umständlicher und wahrhaftiger Bericht, welchergestalt die türkische Hauptfestung Graan in Nieder-Ungarn gelegen, von den christlichen Völkern nach einer kurzen, aber sehr ernsthaften Belägerung mit Accord den 27. Oct. dieses 1683. Jahres glücklich erobert worden. 5) Zwey Extract-Schreiben auss Wienn und Lintz mitbringend die Uebergab der Vestung Gran. 1683. M. B 6) Extract eines gewissen Schreibens auss dem kais. Feldläger vor Gran. M. B. 7) Zwey Particular-Schreiben auss Wienn, mitbringend das blutige Treffen unweit Raab. 1683. M. B.; dann von Parcany 8) zwey Particular-Schreiben auss dem kaiserl. Feldläger, mitbringend die wider den Türken ohnweit Barkan erhaltene Victori. 1685. 9) Tuba vaculis famae Joannis III. ad Viennam et Parcanam obtentam victoriam buccinans auctore Adalberto Chiosciuski. [b]) Lettres de Sobieski. Schetzin (Szecsen) le jour de la Saint Martin. [c]) Raschid und Sebi Sejar Bl. 128. [d]) In dem *Polish manuscript or the secret History of the reign of John Sobiesky, containing a particular account of the siege of Vienna, by Dalerac a domestic of the late king of Poland* (London 1700) ist das letzte Stück *letter from the Aubelcire* (Abubekr) *passa of Aleppo to the king of Poland, October* 26, und scheint authentisch, was bey vielen in diesem Buche enthaltenen Nachrichten nicht der Fall ist, z. B. S. 358, dass die Schlacht des Entsatzes vor Wien 14—15 Stunden dauerte, soll heissen 4—5. [e]) Raschid I. B. 107.

stand, und in der Nähe Wien's eine Schar von Raja im Schlamme ersticken liess [a].

Die Kosaken in Bessarabien. Kara Mustafa's Hinrichtung.

Während des Endes des Feldzuges nach dem Entsatze Wien's zog Stephan Petreitschik, der vormahlige Fürst der Moldau, welcher durch seinen Uebergang vor der Schlacht bey Chocim den Gewinn derselben in die Hände der Pohlen gegeben hatte, und seitdem in pohlische Dienste getreten war, mit dem Hetman der Zaporoger, Kunicky, nach Bessarabien, an den Tataren die Pohlen und Kosaken zu rächen. Die Gräuel seiner Grausamkeiten wären des Woiwoden Drakul würdig gewesen: Kinder wider die Wälle geschmettert oder lebendig geschunden, Jungfrauen geschändet und dann getödtet, Greise gefoltert, schwangere Weiber ausgeweidet, waren die Trophäen seines Sieges [b]. Wie Petreitschik die Unmenschlichkeit, so übertrieb sein Waffengenosse Kunicky die Grosssprecherey seiner Berichte ins Unglaubliche, indem er von dreymahlhunderttausend vernichteten Barbaren berichtete [c]. Er war von Tehin oder Bender bis nach Bialogrod oder Akkerman,
4. Dec. 1683. sonst auch Mon Castro genannt, vorgerückt, in der Hoffnung, dort reiche Beute zu finden. In der Nähe von Tilgrotin standen ihm die Türken und Tataren, die Bege von Bender, der Kaimakam von Akkerman und Budschak, die Janitscharen und Sipahi entgegen [d]. Der

[a]) Das letzte erzählt Geropoldi in seinem verzwickten unhistorischen Style voll concetti auf folgende Weise p. 301: *d'animo crudel e barbaro è il Barbaro, peroche venendo sotto Vienna, sorpresi dal timor d'esser sorpresi certi sudditi della Porta habitanti in certo villagio passorno (sinch' egli con suoi passasse) all' ertò d'un monte; ed egli incolpatigli di transgressori e violatori dei divieti del Sultano — fu a cercarli, e tutti si piccoli come grandi, si maschi come femine piombò nelle Pozzanghere del luogo. Caso si nero che bramabil era d'esser Polifemi per non vederlo, argi per lagrimarlo.* [b]) Cantemir Mohamet IV. §. 86. [c]) *Trecenta millia Barbarorum periisse dum scribit Cunickius, utitur linguae suae emphasi.* Ende der lat. Schrift. Victoria a Reg. Sua Poloniae Majestate in partibus confiniariis 5 die Dec. anni elapsi 1683 contra Turcos et Tartaros feliciter obtenta. 5 Quartblätt. mit einem kurzen, aber klaren Umrisse der Kosaken vom Don und Dnieper. M. B. 2) Copia litterarum Ducis Cosaccorum Kunicki, die 7. Decembris 1683 Tehininae Urbe Valachiae. Ratisbonae. M. Bibl. 3) Extract-Schreiben, so von der Cosacken Heeresführer Kunichio an die kaiserl. Pohlnische Majestät abgangen, worinn selbiger erzählet den Sieg und grosse Niederlag, publicirt in Krakau 1. Jänner 1684. [d]) *Victoriam quarto Decembris ad Tilgrotinum obtentam de Turcis ac Tartaris nuntiat, nimirum Bojos Tehinenses* (die Bege von Bender), *Cajamacanum Bialogrodensem ac Budjacensem, Janizeros, tum equites turcicos Spahios tartaricis equitantibus se junxisse.* Der gedachte Bericht.

Sieg war Kunicky's; vier Meilen weit war die Steppe
mit Leichnamen der auf der Flucht Ereilten besäet, der
Beg von Bender und der Alaibeg waren unter den Tod-
ten, der Kaimakam und der Aga von Akkerman; aber
vier Wochen hernach, am vorletzten Tage des Jahres, 30. Dec. 1683.
griff der neue Chan, Hadschigirai, mit Janitscharen und
Kanonen von der Donau verstärkt, zu Tubak den Het-
man der Zaporoger an, und zwang ihn, durch fünftä-
giges Gefecht, sich an den Pruth zurück zu ziehen. Die
Moldauer verliessen das Heer Kunicky's, und entwichen
an ihrem Christtage nach Jassy, wo Kunicky seine zer- 4. Jänn. 1684.
streuten Kosaken wieder sammelte. Petreitschik hielt
sich mit den Moldauern, denen er ebenfalls nicht trauen
konnte, zu Suczawa [a]. Von denselben verlassen, zog er
sich nach dem Dorfe Domnestin, im Bezirke von Putna,
zurück, wo er von seinem eigenen Verwandten, Baius-
ki, gefangen nach Pohlen geführt ward. Demeter Can-
tacuzen, aus den Cantacuzenen der Fanars, welcher
das Fürstenthum der Moldau vom Sultan zur Beloh-
nung eines silbernen, am Beschneidungsfeste darge-
brachten Streithammers erhalten hatte [b], wurde vom
Tatarchan als Fürst der Moldau installirt [c]. Zu gleicher
Zeit mit dem Feldzuge Kunicky's in Bessarabien berei-
tete sich zu Adrianopel der Sturz Kara Mustafa's vor.
Auf die ersten Berichte von dem Entsatze Wien's, in
welchem die ganze Schuld der aufgehobenen Belage-
rung auf den Statthalter von Ofen, den hingerichteten
Ibrahimpascha, geschoben worden, war dem Grosswe-
fir, dem Kanun gemäss, Handschreiben und juwelen-
besetzter Säbel, als Zeichen der Erkenntlichkeit für
das gerettete Heer zugegangen [d]. Als aber die Nachricht

[a]) Epistolae Zaluski p. I. S. II. p. 874, und nach demselben Engel's Geschichte der Moldau S. 281. Cantemir Mohamet IV. §. 86. [b]) Cantemir Mohamet. Not. 15. [c]) Derselbe §. 89. In Raschid I. Bl. 110 heisst Petreitschik *Patre Schapka* und Cunicky *Konuska*. [d]) Cantemir's angegebener Grund der verschobenen Ungnade, nähmlich die an die Walide geschickten Geschenke, ist ein Anachronismus: *mais le plus fort argument qu'il mit en oeuvre fut, qu'il fit remettre des riches présens à la Sultane Validé.* §. 92. Die Belagerung von Wien wurde am 12. September aufgegeben, und die Walide war am 10. Redscheb (5. Julius), also vor der Belagerung Wien's gestorben (!!); dennoch ist dieser Anachronismus bisher von allen europäischen Geschichtschreibern des osmanischen Reiches (Alix II. p. 228) nachgeschrieben worden. Ein Seitenstück zu diesem historischen Missgriffe ist

der Schlacht von Parkany und des Verlustes von Gran anlangte, gewannen die Feinde Kara Mustafa's Spielraum wider den bis jetzt allmächtigen Grosswefir. An der Spitze derselben standen der Oberststallmeister [a], welcher immer wider den Feldzug nach Wien, und der Kiflaraga, und die Schwester Mohammed's, die Witwe des hingerichteten Statthalters von Ofen, fachte den geschürten Brand noch mehr an. Der Oberstkämmerer Ghafaffade Ahmedaga wurde mit dem Befehle, den Kopf Kara Mustafa's in Empfang zu nehmen, nach Belgrad abgesandt. In der Nähe von Belgrad angelangt, theilte er im grössten Geheimnisse seinen Auftrag dem Janitscharenaga Mustafapascha von Rodoste mit, welcher sogleich mit einigen seiner treuesten Janitscharen zur Hand, die Ankunft des Oberstkämmerers in seinem Hau-
6. *Moharrem* 1094. se erwartete. Nach Sonnenuntergang kam er zu Bel-
25. Dec. 1683. grad an, und verfügte sich noch vor Mitternacht mit dem Aga der Janitscharen zum Grosswefir, an dem er den Auftrag vollzog [b]. Mustafapascha, der Mitvollstrecker des Hinrichtungsbefehles, ward zugleich mit der Verleihung der Statthalterschaft von Haleb als Serdar erklärt, und übernahm als solcher die heilige Fahne. Vierhundert neunzig Beutel, welche sich an barem Gelde in der Verlassenschaft Kara Mustafa's befanden, wurden vom Oberstkämmerer beschrieben, und dem neuen Serdar für die Bedürfnisse des Heeres übergeben; der Reis Efendi des Grosswefirs, Telchissifade,

der folgende dreyfache historische, geographische und philologische Cantemir's, welcher aus den Sommeralpen, *Despot Jaila*, einen *Despoten Taila* macht, den er mit dem Sultan in Thracien und Griechenland jagen lässt, noch vor dem Falle Wien's, wo sich der Sultan zu Belgrad befand. *Il avoit passé de plaine en plaine au travers de la Thrace et de la Grèce, se divertissant à chasser avec le Despote Taila!!!*

[a]) In der Relazione particolare del Conte Caprara sind die Belege dieser Feindschaft häufig: *Il Cavallerizo maggior nemico arrabiato del G. V.* F. 94. [b]) Abermahl ein Irrthum Cantemir's: *Il lui montre l'ordre du G. Seigneur daté le* 6. *Moharrem* 1095. Diess war nicht das Datum des Hinrichtungsbefehles, sondern das der Hinrichtung selbst. Raschid I. Bl. 106. In dem Codex Nro. 822 hist. prof. meldet ein Bericht vom 12. Febr. 1684 Kara Mustafa's Hinrichtung folgender Massen: *Strangolato il Grand Vezir il* 25. *Dec. un hora doppo mezzodi arrivato il Capidschibasci, andò dritto al Aga dei Gianizari che in un instante se n'ando al Gran Vezir col Ciausbasci insieme, chè cosi era l'ordine del G. Signor; separata la testa dal busto, l'hanno spoliato et empitovi di Bumbace con odorifere cose, accioche non puzzi, e quel medesimo giorno ha dovuto ritornar per la posta il Capidschibasci, portando la testa di quel famoso Kara Mustafabassa al G. Signor.*

und Pfortendolmetsch in Verhaft abgeführt. Diess war Kara Mustafa's Ende, eines der hochmüthigsten und prachtliebendsten Wesire des osmanischen Reiches, erst als Köprili's Schwager, dann als des Sultans bestimmter Eidam seit des alten Köprili's Tode, während Ahmed Köprili's Grosswesirschaft, beständig um die Person des Sultans als Kaimakam, der Vollzieher der wichtigsten Geschäfte, und nun seit sieben Jahren Grosswesir, kaum fünfzig Jahre alt. Mehr als fünfzehnhundert Beyschläferinnen und wenigstens eben so viele Sclavinnen, ihre Zofen, sammt siebenhundert schwarzen Eunuchen, ihren Wächtern, füllten sein Harem; seine Diener, Pferde, Hunde, Jagdvögel, wurden nach Tausenden gezählt [a]. Seiner Erpressungen und Geldgier ist bereits oben erwähnt worden, aber noch ist von den vielen nützlichen Stiftungen zu sprechen, welche er als Grosswesir in vielen Städten des Reiches vervielfachte, Moscheen und Fontainen zu Constantinopel, Adrianopel, Belgrad, Galata und Dschidda; eine Moschee und ein grosser Marktplatz in seiner Vaterstadt Mersifun; Moschee, Bad und Medrese zu Gudschessie bey Kaissarije [b], wodurch jener Bezirk den Räuberbanden entrissen, die Bildung gesichert ward; weniger berühmt durch die Denkmahle seiner Grosswesirschaft, als durch die Schindersscene von Human und die Belagerung Wien's [c].

Aemterveränderungen. Der Reis Efendi gehenkt, der Defterdar erwürgt.

Die höchste Würde des Reiches wurde dem bisherigen Kaimakam Ibrahimpascha verliehen, einem drey und sechzigjährigen erprobten treuen Staatsdiener. Page des Firari Mustafapascha, war er der Kiaja von ein Paar Wesiren, dann der des Kaimakams gewesen, war durch die Posten des kleinen und grossen Stallmeisters selbst zur Kaimakamschaft gelangt, welcher die Grossadmiralschaft zugeschlagen ward, die er hernach aber

a) Voyage du Sr. A. de la Motraye; à la Haye 1727. I. p. 349. b) Raschid I. Bl. 109, und seine Biographie in den Biographien der Wesire Osmansade Efendi's. c) Das kleine Büchlein: *Cara Mustapha Grand Vesir, histoire contenant son élevation, ses amours dans le serail, ses divers emplois, le vrai sujet qui lui a fait entreprendre le siège de Vienne et les particularités de sa mort* (Paris 1684. 12.) ist ein Roman vom Anfange bis zum Ende (in der Gattung des ungarischen Kriegsromans des Happelius), worin die Dona Manuela, als eine schöne Spanierinn, die Hauptrolle spielt.

an Kaplan Mustafapascha abtrat. Sieben Jahre lang hatte er bey des Grosswesirs Abwesenheit von Constantinopel die Stelle desselben als Kaimakam vertreten, und nahm sie nun in Wirklichkeit ein. Mit dieser Veränderung hingen wie gewöhnlich viele andere der wichtigsten Aemter im Staate und am Hofe zusammen. Der Oberststallmeister, der Bosnier Suleimanaga, der Hauptfeind Kara Mustafa's, erhielt mit der Würde von drey Rossschweifen die Stelle des Kaimakams [a], und erwirkte zugleich ein Handschreiben des Sultans, welches seine bisher bekleidete Stelle dem Silihdar, Schahin Mustafaaga, verlieh. Diess war eine kanunwidrige Zurücksetzung, indem der Silihdar oder Oberstwaffenträger, der Person des Sultans weit näher, als der Oberststallmeister, weit eher Anspruch auf die drey Rossschweife hatte, als jener. Um die Pille zu vergolden, wurde ihm das Handschreiben seiner Ernennung durch den Kislaraga zugesandt; nichts destoweniger bedankte er sich, und bath, der Annahme enthoben zu seyn. Jetzt wurde demselben der Charakter eines Beglerbegs von Rumili mit der Befugniss im Diwan mit den Wesiren unter der Kuppel zu sitzen, und wie dieselben mit Schatiren (Lakayen) aufzuziehen gewährt; wohl einsehend, dass, wenn er sich noch weigerte, er des Sultans Ungnade auf sich laden würde, nahm er die Ernennung gezwungen an. Diese war das Werk eines Privatgrolles des nun in Macht und Ansehen gestiegenen Oberststallmeisters. Als dieser eines Tages auf der Jagd dem Silihdar und ersten Kammerdiener, die mitsammen im Gespräche, nahte, um daran Theil zu nehmen, fuhr ihn der Silihdar an: „Was geht „dich unser Gespräch an, bekümmere dich um die Ge„schäfte des Stalles.“ Als jetzt der vormahlige Stallmeister als Kaimakam seinem Nachfolger die Cassen des kaiserlichen Stalles übergab, sagte er ihm: „Aga, schau „nun selbst, wie das Stallwesen schmeckt.“ Auf der nächsten Jagd im Garten von Akbunar bey Adrianopel hielt sich der neue Stallmeister vom kaiserlichen Steigbügel fern, und der Sultan achtete nicht darauf; endlich

[a]) Raschid I. Bl. 110.

am Brunnen Masslahat tscheschme (Geschäftsbrunnen) fragte der Stallmeister den Sultan bewegt und empfindlich, was er denn verbrochen, dass er [a] vom Silihdar auf den Stallmeister zurückgesetzt worden sey. Der Sultan tröstete ihn, indem er ihm das Beyspiel des Grosswefirs vorhielt, der auch von der Oberststallmeisterstelle zur Kaimakamschaft gelangt [b]. Bald darauf starb auch der Oberstkämmerer, Ghafaf Ahmedaga, welcher, ein Schützling und Zögling des Grosswefirs Kara Mustafa, nichts desto weniger die Hinrichtung desselben übernommen. Die Wahl war wohl aus keinem anderen Grunde getroffen worden, als damit das bestimmte Schlachtopfer so sicherer in die Falle gehe, ohne Scheu vor dem wohlbekannten Freunde. Wenn sich der Oberstkämmerer auch dieses Auftrages nicht entheben konnte, so hätte er sich doch sehr wohl die Worte ersparren können, mit denen er seines Gönners letzte Augenblicke vergiftete, indem er ihm sagte: „Alles diess hast du dir „selbst zugezogen, schiebe die Schuld auf Niemanden „Anderen," und dergleichen harte Reden mehr. „Es „scheint," bemerkt der osmanische Geschichtschreiber [c], „dass das an seinem Gönner vollzogene Henkeramt sein „eigenes Leben gekürzt." Die Stelle des Oberstkämmerers wurde dem Bosnaken Redschebaga, welcher vormahls Lakay des vormahligen Oberststallmeisters, jetzigen Kaimakams Suleiman, gewesen, verliehen, welcher auf den Jagden sich des Kaisers Gunst erworben, in derselben durch die seines vorigen Herrn und Landsmannes, des Kaimakams, befestiget worden war [d]. Der Günstling Eidam Mustafapascha, welcher sich vermuthlich selbst der Grosswefirschaft geschmeichelt, mit einigen wider den Grosswefir gerichteten Reden, diesen endlich mehr als den Sultan beunruhigt hatte, wurde als Gross-Admiral aus der Nähe des Herrn entfernt [e]. So wurde auch Köprili Mustafapascha, welcher nach dem Tode der Walide, deren Geschäfte er schlichtete, zum Statthalter von Silistra und Nicopolis ernannt [f], jetzt

[a]) Raschid I. Bl. 110. [b]) Eben da. [c]) Defterdar und Raschid I. Bl. 111. [d]) Eben da. [e]) Eben da. [f]) Derselbe Bl. 107.

nach Adrianopel geladen worden war, auf einmahl, ehe er noch dasselbe erreicht, in den Ruhestand versetzt [a]; auch der erste Stallmeister, Schahin Mirsa, wurde als Befehlshaber der Dardanellen aus des Sultans Gegenwart entfernt, mit seiner Stelle der Oberstkämmerer Redschebaga erfreut [b]. Eine Folge der Hinrichtung des Grosswesirs war die seiner beyden vertrautesten Werkzeuge, seines Reis Efendi Telchissisade, welcher, ein Opfer der Feinde seines Herrn, zu Adrianopel vor der Moschee des Thurmes mit den drey Wendeltreppen auf-
3. *Ssafer* 1095. 21. Jänn. 1684. gehenkt ward. Sein Nachfolger war Mustafa, ein spanischer Renegat, der schon zweymahl die Stelle des Reis Efendi versehen [c]. Dem über ihn schon verhängten Urtheilsspruche entzog sich der Pfortendolmetsch, Alexander Maurocordato, indem er alle Schuld der von Kara Mustafa unterschlagenen Friedensvorschläge vor Ausbruch des Krieges auf den Reis Efendi Telchissisade warf, und indem er zweyhundert fünfzig Beutel und alle seine Kostbarkeiten in den kaiserlichen Schatz [d] ablieferte; dennoch wurde seine Familie eingesperrt, er selbst vor dem Kaimakam geprügelt [e]. Der vorige Defterdar, Hasanpascha, mit Kara Mustafa durch Bande der Verwandtschaft vereint, wurde nach Adrianopel berufen, und auf dem Wege dahin zu Schehrköi durch den Silachschor Kara Ibrahimaga hingerichtet [f]. Seine Hinrichtung soll grössten Theils durch Verleumdung des vormahligen Dschebedschiaga, Fasli, bewirkt worden seyn, welcher dem Defterdar die Schuld gab, dass er bey der Belagerung Wien's durch eine Flintenkugel

[a]) Defterdar und Raschid I. Bl. 111. [b]) Eben da. [c]) *Il Gran Canclliere novamente fatto un rinegato espagnolo detto Mustafa; qual e stato altre volte in questa carica.* Rel. di Costantinopoli 882 Cod. Hist. prof. auf der k. k. Hofbibliothek; *Resmi* Nr. 48. [d]) Raschid I. Bl. 111. [e]) In den Biographien der Reis Efendi von Resmi Ahmed die 49[te], auch die Geschichte Isafade's und in dem Codex 882 auf der k. k. Hofbibliothek. *Maurocordato sborsato* 140 *borse.* Aprile 1684. *Sono cose deplorabili a veder tali tiranie inaudite.* Costantinopoli 30. Aprile 1684. Eben da. [f]) *Il Defterdar strangolato per haver lasciato cader in mano dei Christiani il tesoro e denaro che serviva per paga alla milizia. Il Grand Cancelliere* (Reis Efendi) *l'hanno impicato in publica piazza d'Adrianopoli; tre giornate restò appicato. Maurocordato doppo molte torture promise* 300 *borse e pocco mancò che non fosse impiccato. Per sua fortuna arrivò una lettera del fratello del defunto Vezir Cöprili, quale ha cercato per grazia la sua vita, dichiarato Interprete un certo rinegato suddito Veneziano Giovanni Antonio ora detto Sefer.* 14. Marzo 1684. Bericht aus Constantinopel auf der k. k. Hofbibliothek.

verwundet, seiner Stelle entsetzt worden; doch fruchtete ihm die Rache nicht viel, indem er selbst ins grösste Elend verfiel, bald hernach von der Hand des Henkers starb [a].

Aufgeboth. Flottenvermehrung. Aenderung des Chans der Krim.

Des Grosswefirs Ibrahim Eifersucht und Groll auf alle Umgebungen des Sultans fiel auch auf den vertrauten Gesellschafter des Sultans, Ishak Efendi, welcher in früherer Zeit sich Ibrahim's Unwillen und Feindschaft zugezogen. Ishak Efendi erhielt eine Anstellung nach Aegypten. Als er auf der Reise bis nach Eskischehr gekommen, und nicht weiter konnte oder wollte, wurde ihm die Erlaubniss, zur Herstellung seiner Gesundheit nach Constantinopel zurück zu kehren, vom Grosswefir selbst ertheilt. Bey seiner Rückkunft ward er im Nahmen des Grosswefirs mit Aufmerksamkeitsbezeigungen überhäuft, und sowohl der Kaimakam, als der Segbanbaschi statteten ihm mit dem Gefolge ihrer Officiere, auf des Grosswefirs Veranlassung, Besuch ab; zugleich aber streute dieser dem Sultan ein, Ishak Efendi empfange zu Constantinopel verdächtige Besuche von den Generalen und Officieren der Truppen, und arbeite an einem Aufstande derselben. So wurde er denn nach Rhodos verbannt, und bald darauf geköpft [b]. Mehrere Statthalter wurden gewechselt [c]; dem von Haleb, Ibrahimpascha, der Befehl zur Schirmung Ofen's aufgetragen, weil dieses wichtigste Bollwerk des osmanischen Reiches im Westen, nach Wien's Entsatz zunächst bedroht, die thätigste Vertheidigung erforderte. Kara Mohammedpascha war also der Statthalter (Wali) und Ibrahimpascha der Besatzungsbefehlshaber (Muhafif) zu gleicher Zeit. Auf den Bericht des Seraskers von Babatagh, Suleimanpascha, dass es ihm an Truppen gebreche, wurde der Kiaja der Sultaninn Chasseki, Elhadsch Husein, mit dem Charakter eines Wefirs nach Rumili abgesandt, um dort allgemeines Aufgeboth [d] zu bewerkstelligen. Um die Flotte vollzählig

a) Raschid I. Bl. 111. b) Derselbe Bl. 112. c) Osmanpascha von Bosnien nach Poschega, an seine Stelle Osmanpaschafade Ahmedpascha nach Bosnien ernannt. d) *Nefiri aam.*

zu machen, hatten zwey Kapitäne derselben (Fürsten des Meeres) [a] Aufträge, grosse Schiffe zu bauen erhalten, von denen nun acht segelfertig, zwey in der Länge von fünfzig, und acht in der Länge von fünf und vierzig Ellen. Zur Bemannung und vollkommenen Ausstattung derselben waren fünfhundert dreyssig Beutel erforderlich. Um dieselben herbeyzuschaffen, wurden von den Einkünften von Rhodos und Cypern hundert zwanzig, von denen Skenderun's zwanzig Beutel, und die fehlenden dreyhundert neunzig Beutel aus dem Schatze angewiesen [b]. Die vor einigen Monathen vorgenommene Aenderung des Chans der Krim entsprach keineswegs der gehegten Erwartung, indem der neue Chan, Hadschigirai, durch Geiz alle Gemüther von sich abwendig machte, so dass die Krim unzufrieden, und im Aufstande Bittschrift auf Bittschrift um die Absetzung desselben einsandte; denselben wurde durch die Absetzung des Chans und Ernennung des nach Rhodos verwiesenen vormahligen Chans, Selimgirai, willfahrt [c]. Es ist nur zu wahrscheinlich, dass diese Aenderung hauptsächlich durch die beyden Söhne Selimgirai's, welche unter Hadschigirai die beyden höchsten Würden, des Kalgha und Nureddin, bekleideten, bewirkt worden. Beyde wurden von ihrem Vater in den bisher bekleideten Stellen bestätigt. Der neue Chan durch den Oberststallmeister aus seinem Verbannungsorte Rhodos nach Adrianopel abgehohlt, ward in dem Köschk Amadia, welches die Aussicht auf die Tundscha hat, empfangen, und ritt mit dem Grosswesir durch das Thor des Festköschkes [d], welches von der Seite der Sattlerbrücke ins Serai von Adrianopel führt, ein. Hier kamen ihnen die Herren des kaiserlichen Steigbügels in Staatsturbanen

[a]) Missirlifade Ibrahimpascha und Dschefairli Baba Hasan. Raschid I. Bl. 112. [b]) In Raschid I. Bl 112 durch Druckfehler 490 statt 390. [c]) In der histoire du Royaume de la Chersonèse Taurique. Petersbourg 1824 p. 388 heisst es: *Nous ne parlons ici d'Adgi* (Hadschi) *Ghérai Khan, qui n'occupa le trône qu'un instant, que pour ne pas laisser d'interrègne.* Er regierte 9 Monathe und starb 41 Jahre alt, Sebi Sejare Bl. 129; aber diese Regierung Hadschigirai's ist dort ganz irrig vor der Belagerung gesetzt, als ob Selimgirai bey der Belagerung Wien's Chan gewesen wäre, während es Muradchan war. Auch in Déguignes ist das Jahr der Absetzung Murad's falsch, 1682 statt 1683. Selim war erst am 22. Redscheb 1095 (6. Jul. 1684) zum Chan installirt, und nicht 1683 oder gar 1682. [d]) *Idije Köschki.* Raschid I. Bl. 111.

entgegen. Vor dem am Ufer der Tundscha aufgerichteten Schattenzelte stieg zuerst der Grosswefir auf einen Schämmel [a], hernach der Chan auf dem Steine ab, auf welchen der Sultan vom Pferde absteigend den Fuss setzt. Der Kiflaraga empfing hier den Chan, und wies ihm im Schattenzelte [b] den ersten Platz an; der Grosswefir stand auf, und nicht mit dem Kalewi, d. i. dem grossen dreyeckigen Bunde, mit quer durchlaufendem breitem Goldstreife, sondern mit Selimi, d. i. dem runden grossen Hofturban, angethan, ging er zum Sultan um die Erlaubniss des Gehörs, die er sogleich zurückbrachte. Unter Vortretung des Kiflaraga selbst, zur Auszeichnung vor gewöhnlichen Audienzen der Bothschafter, denen nur der Oberstkämmerer und Hofmarschall vortreten, und von den Herren des Steigbügels, nähmlich dem Bostandschibaschi, dem Waffenträger, ersten Kammerdiener und Steigbügelhalter, unter dem Arme gehalten (nicht wie die Bothschafter, nur von Kämmerern), wurde er zum Handkusse des Sultans eingeführt, eine Ehre, welche den Bothschaftern noch unter Suleiman, aber seitdem nicht mehr gegönnt ward. Der Chan setzte sich auf einen, auf der Erde ausgebreiteten Teppich nieder, stand aber sogleich wieder auf, und gab dem Sultan Rede über die wichtigsten Geschäfte der Chanschaft. Der Kiflaraga bekleidete ihn mit einer Kapanidscha, d. i. bis an die Lenden hinauf mit Zobel ausgeschlagenem Pelze, der Silihdar umgürtete ihn mit juwelenbesetztem Schwerte, einer der Herren der Audienz steckte ihm zwey diamantene Reiger auf den Kopf, und statt der bey dieser Gelegenheit gewöhnlichen tausend Ducaten wurden ihm diessmahl zweytausend verehrt. Ausserdem wurde er bey seiner Abreise nach Babataghi noch mit dem Ehrengeschenke eines Säbels in goldener Scheide, eines goldschuppichten Panzers, eines perlenbesetzten Köchers und einiger Handpferde ausgezeichnet [c].

Fall von Wissegrad, Waizen, Hamsabeg. 13. Jun. 1684.

Hälfte Junius ging der Herzog von Lothringen, nachdem er die unter dem General Halleweil, Heis-

[a]) *Iskemle.* [b]) *Saiban.* [c]) Raschid I. Bl. 112.

ler, Fürsten von Salm und Freyherrn von Mercy stehenden Truppen zu Neutra an sich gezogen, mit zwölf Regimentern zu Pferde und acht zu Fuss über die Schiffbrücke bey Gran, und befehligte den Obersten Grafen Styrumb gegen Wissegrad, das sich nach fünf Tagen
18. Jun. 1684. ergab [a]. Der Befehlshaber von Ofen hievon in Kenntniss, sandte seinen Kiaja, Rustemaga, den Statthalter von Hersek, den vormahligen Tschauschbaschi Ahmedpascha, mit den Tapferen von Syrmien, Semendra und den Beherzten von Pest und Ofen, und den vom Sohne des Chans befehligten Tataren zum Entsatze. Diese stiessen noch vor Uebergabe Wissegrad's auf den Generalwachtmeister Halleweil, welcher nach blutigem Gefechte blieb. Tausend Köpfe todte und lebendige wurden nach Ofen abgeführt, „und die Wackeren der Schlacht," sagt der Reichshistoriograph, „hingen den Säbel ihrer Ta„pferkeit am Dome des Himmels auf" [b]. Da die Kaiserlichen wider Waizen zogen, berathschlagte der Statthalter von Ofen, ob es vorzüglicher, Gran zu belagern, oder den Feinden entgegen zu gehen. Da das letzte beliebt ward, sandte der Oberbefehlshaber der türkischen Heere, der Serdar Mustafapascha, den Statthalter von Ofen, Kara Mohammedpascha, die von Temeswar, Sidifade Mohammedpascha, von Erlau, Ahmedpascha, von Bosnien, Osmanpaschafade Ahmedpascha, mit den aus Aegypten angekommenen Truppen und dem Sohne des Chans den Feinden entgegen.
27. Jun. 1684. Bey Waizen kam es zur Schlacht [c], in welcher die Türken geschlagen wurden, und der Statthalter von Temeswar, Sidi Ahmedpascha, blieb, dessen ungeheuerer Wanst angestaunt ward. Die beyderseitigen Berichte geben jeder den Verlust des Gegners nur auf tausend Mann an. Hierauf fiel Waizen, und der Kapuziner Marcus d'Aviano, welcher beym Entsatze Wien's die vom Könige von Pohlen bediente Messe auf dem Leopoldsberge las, gab

[a]) Boethius Kriegshelm S. 250. Türkenkrieg und Christensieg II. S. 21. Adlerschwung S. 136. Beregani S. 160. Bizzozeri p. 107. Contarini I. p. 283. Wagner. [b]) *Tighi dscheladetleri taki aarsche assdiler*. Raschid I. Bl. 113. [c]) Beschreibung des herrlichen Sieges, welchen die kais. Armee den (17.) 27. Junius 1684 bey Weitzen wider die Türken erhalten. Münchner Biblioth.

im Zelte des Herzogs von Lothringen nach angestimmten: *Herr Gott, dich loben wir!* den Segen [a]. Des frommen Mönchs Aviano evangelische Armuth war mehr geeignet, die christlichen Heerscharen zum Siege zu begeistern, als des türkischen Prälaten, des Hofpredigers und Sultanslehrers Wani, gleissnerische Beredsamkeit die Osmanen, und am Tage des Entsatzes Wien's war der Scheich vom Kapuziner geschlagen worden, und Wani vor Aviano geflohen. Das kaiserliche Heer zog nach dem Felde von Rakos und Pest, welches verbrannt, von den Türken verlassen ward. „Die Kugeln „aus Ofen," sagt der Reichshistoriograph, „sandten „zwar viele der Verfluchten, Verruchten in den Pfuhl „der Hölle, aber die Herde von ungläubigen Schwei„nen nahm Pest ohne Schwertstreich in Besitz" [b]. Bey Waizen wurden mittelst der Andreasinsel Brücken über die Donau geschlagen, deren eine über den grossen linken Donauarm aus sechzig, die andere über den kleinen linken, welchen die Türken den *Bulgarenschlund* [c] nennen, aus vierzig Schiffen bestand, und das kaiserliche Heer stellte sich bey S. Andrea, welches die Türken die *weisse Kirche* [d] nennen, auf. Der Serasker Mustafapascha ging ihnen mit allen seinen Streitkräften entgegen, mit den Truppen seiner eigenen Statthalterschaft, d. i. von Haleb, mit denen der Statthalter von Damaskus [e], Rumili [f], Siwas [g], Adana [h], Temeswar [i] und Bosnien [k] vereint. Im kaiserlichen Heere der Herzog von Lothringen, die Fürsten von Neuburg und Baden, die Grafen Taaffe und Scherfenberg, Ernst und Maximilian Starhemberg, Gondola, und Feldmarschalllieutenant Caprara. Der Angriff der Türken wurde zurückgeschlagen, sie flohen nach Ofen zurück. Da die Gefahr der Belagerung Ofen's vor der Thür, traf der Serasker zur Vertheidigung die nöthige Anstalt. Die beyden Paschen, Tscherkes Ahmed und Abdulmumin, mit den Truppen von Adana, Karaman, Syrmien, Se-

a) Boethius II. S. 257. b) Raschid I. Bl. 113 c) *Bulghar boghasi.* Eben da. d) *Ak kilise.* Eben da. e) Hersekli Osmanpascha. f) Mohammedpascha. g) Kasisadepascha. h) Tscherkes Ahmedpascha. i) Osmanpaschasade Ahmedpascha. k) Ahmedpascha.

mendra und Ofen, und acht Sandschake belehnter Sipahi Rumili's wurden zur Vertheidigung Ofen's auserwählt, die Festungswerke ausgebessert, mit dem übrigen Heere lagerte der Serasker zu Hamſabeg [a], dem Flecken in der Nähe von Ercsi, welchem Hamſa, der Sandschak von Stuhlweissenburg, unter Suleiman [b] den Nahmen gegeben, und in welchem jetzt ein anderer Hamſabeg hauste, dessen Nahme der Schrecken der Ungarn, wie vormahls der seines Nahmensgenossen, des Ueberlisters von Fülek, Hamſabegs von Szécsén [c]. Seinen Gefangenen, den tapferen Grafen Szapary, spannte der letzte Hamſabeg mit dem Gaul vor den Pflug, und zwang ihn, das Feld zu ackern. Der Waffenbruder Szapary's, Graf Batthiányi, befreyte den Freund, dem er seinen Peiniger gefangen übergab, zur Rache für so unwürdige Behandlung. Der edle Szapary rächte sich als Menschenfreund und Christ, seinem Foltermeister die Freyheit ertheilend; dieser, die Rache des Christen nach der seinigen beurtheilend, hatte früher Gift genommen, doch, ehe er verschied, nahm der Barbar, durch des Feindes edle Rache bewegt, den Glauben an, welcher den Feinden wohl zu thun lehrt [d].

Schlacht bey Hamſabeg. Ofen's Belagerung. 14. Jul. 1684.

Am vierzehnten Julius, am Tage, wo vor Jahresfrist Kara Mustafa die Belagerung von Wien begonnen, stand der Herzog von Lothringen mit dem Heere vor Ofen [e]. Am rechten Ufer der Donau erhebt sich die Festung auf einem Berge, auf welchem die obere Stadt, und zu dessen Fuss bis ans Ufer des Flusses die Wasserstadt; auf der Nord- und Südseite liegen die Vorstädte am Fusse des Berges; die letzte damahls und noch heute die Sohle (Taban) [f], oder die lange Vorstadt genannt; gegenüber der Nordseite der Festung, wo das Wienerthor, erhebt sich der Josephs- oder Calvarienberg, welchen die Türken den Leidenhügel [g] nannten, und auf der

a) Raschid I. Bl. 113 l. Z. b) III. Bd. S. 300. c) III. Bd. S. 332. d) Diese, in Hormayr's Taschenbuche vom Herrn Grafen v. Mailáth bey der Belagerung Ofen's erzählte Begebenheit gab den Stoff zum historischen Romane Caroline Pichler's, der *Belagerung von Ofen*. e) Den 14. langte er mit der Armee an vor Ofen. Boethius II. S. 261. f) *Taban* ist das türkische Wort für *Sohle*, daher *Daltaban*, engsohlig, ein starker Fussgeher, der sich die Sohlen weggeht. g) *Mihnet depesi*, in Raschid I. Bl. 145 5. Z. verdruckt *Mihnes*.

Südseite der Festung, dem königlichen Schlosse gegenüber, der Gherards- oder Blocksberg, von den Türken der Krähenhügel [a] geheissen; die nördliche Vorstadt (heute Landstrasse und Neustift) von Mauern umgeben, eine besondere Stadt, welche die untere Stadt hiess, im Gegensatzte der anderen und der Wasserstadt. Sie hatte drey Thore: das Hahnthor [b], das Kirchhofthor [c] und das neue [d]; drey Thore hatte auch die obere Stadt oder die Festung, nähmlich: das Wienerthor [e], das Thal- oder Wasserthor [f] und das Stuhlweissenburgerthor, deren Nahmen ihre Richtung ausspricht, so wie die Nahmen der sechs Moscheen in der Wasserstadt, und eben so viele in der oberen, zum Theil ihre Erbauer nannten [g]. Nächst den Domen der Moscheen waren die bleygedeckten Kuppeln der Bäder Ofen's Stolz; drey derselben auf der Südseite, in der Nähe des Gerhards- oder Blocksberges, und zwey auf der Nordseite, am Josephs- oder Calvarienberge; die drey ersten das Blocksbad, das Raizenbad und das Bruckenbad; das Raizenbad vor der Zeit Mathias Corvinus das Königsbad genannt; das Bruckenbad hatte Mustafapascha Sokolli, der Verschönerer Ofen's, erbaut [h]. Auf der Nordseite der Stadt ist das Kaiser- und Sprengerbad, jenes das Bad Welichan's oder Welibeg's [i], dieses von den Türken insgemein Tachatalü oder das Bad von Pest genannt, wurde von Mohammedpaschajahjaoghli, dem

a) *Kargha bairi.* Eben da. b) *Choros kapusi.* c) *Mesarlik kapusi.* d) *Jeni kapu.* Bizzozeri la sagra lega L. IV. p. 181 umständlicher, als alle ungarischen und andere Historiker und Topographen. e) *Bedsch kapusi.* f) *Owa kapusi.* Raschid I. Bl. 114 g) In der Wasserstadt: 1) *Taban dschamisi*, die Sohlenmoschee; 2) *Mataj dschamisi*, die Umgangsmoschee; 3) *Ssu dschamisi*, die Wassermoschee; 4) *Toighun dschamisi*, die Falkenmoschee von Toighunpascha; 5) *Mustafa dschamisi*, von Mustafapascha; 6) *Hadschi Ahmed dschamisi*, von Hadschi Ahmed erbaut. In der oberen Stadt: 1) *Serailik dschamisi*, die Moschee des kaiserl. Schlosses; 2) *Pascha dschamisi*, die Moschee des Pascha; 3) *Jeni dschami*, die neue Moschee; 4) *Saat dschamisi*, die Uhrmoschee; 5) *Eski dschami*, die alte Moschee, 6) *Feth dschamisi*, die Moschee des Sieges. Bizzozeri II. p. 181. h) III. Bd. S. 446, da er erst i. J. 1566 Statthalter ward, konnte er das Bad unmöglich i. J. 1556 erbaut haben, wie Schrams in der vollständigen Beschreibung Ofen's S. 584 nach Istuanfi angibt. Diese angeblich vollständige Beschreibung ist eine sehr unvollständige, da z. B. die von Arslan (nicht Arslan, sondern Mustafa) erbauten Ringmauern Ofen's gar ins Jahr 1600 unter Suleiman!!! (S. 110) gesetzt werden. Weit besser und brauchbarer als Schrams ist *Miller's Epitome rerum memorabilium de urbe Budensi*, wobey doch wenigstens ein Plan, der besser, als gar keiner. i) Hadschi Chalfa's Rumili und der Plan bey der Beschreibung Ofen's 1687. Frankfurt.

dritten osmanischen Statthalter Ofen's, dem Vater Mohammed des Löwen überwölbt, so dass Ofen den Bau zweyer seiner schönsten Bäder einem Statthalter aus der Familie Jahjapaschaoghli, und dem Neffen Sokolli's, Mustafa, dankt. Bey dem Annähern des kaiserlichen Heeres verliessen die Türken das obere oder Kaiserbad und die königliche Mühle, welche
19. Jul. 1684. von dem Badequell getrieben wird, und zogen sich in die Wasserstadt zurück. Diese ward am sechsten Tage der Belagerung erstürmt, und die Belagerten in die Festung zurückgezogen, verbollwerkten das Wienerthor [a]. Drey Tage darauf ging der Herzog von Lothringen dem, unter dem Befehle Suleimanpascha's, in der Nähe von Hamſabeg, auf der Höhe von Ercsi gelager-
22. Jul. 1684. ten osmanischen Heere entgegen, schlug dasselbe, und erbeutete nebst zwölf Fahnen zwey Heerpauken und vielen schönen Pferde und Zelten, die grosse, acht Ellen lange, vier Ellen breite Standarte des Seraskers, deren Mitte blutroth mit dem zweyschneidigen Schwerte Omar's, worin das Glaubensbekenntniss des Islams: *Es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet*, und die Anfangsformel aller Suren: *Im Nahmen Gottes, des Allmilden, des Allbarmherzigen* [b]. Diese Blutfahne von Hamſabeg wurde nach dem Dome St. Stephans, von da ins bürgerliche Zeughaus gebracht, wo sie als blutiger Wasserfall besiegter osmanischer Macht von der Wand niederströmt. Am selben Tage, wo Carl von Lothringen den Serasker Suleimanpascha [c] vor Hamſabeg schlug, besiegten Leslie und Trautmannsdorf die Paschen von Bosnien und Gradiska bey Veroviz [d] in Kroatien, worauf sich die Festung ergab, und nachdem die Türken hundert ein und dreyssig Jahre davon in Besitz gewe-

a) Raschid I. Bl. 114 b) Gründliche Verdolmetsch- und Auslegung der Sprüche, Sinnbildniss und cabalistischen Geheimniss, so sich auf denen, von dem Erbfeinde christlichen Nahmens a. 1683 den 12. Sept. und a. 1684 den 22. Julius bey Hamzabeg eroberten Hauptfahne befunden. Wien 1684. 4. Mit Koltschitzky's Bild. 10 Blätter k. k. Bibl. XXXIIX. Bl. 124; dann: Wahrhafftig und ausführliche Erzehlung dessen, was sich zu Anfang und zu Ende des kais. Feldzugs in Ungarn dieses 1684sten Jahrs Denkwürdiges zugetragen, worinn enthalten ein gründlicher Bericht von der Belägerung der Stadt Ofen von J. T. G. S. Nürnberg 1684. M. B. c) Raschid I. Bl. 114. d) Von Cantemir Moh. (IV. 104) in *Wirrovit* verstümmelt.

sen, wieder unter kaiserlichen zurückkehrte. Hierauf fielen Bresoviz, Sopia, Slatina, Wewazin, und andere Schlösser [a]. Die Belagerer Ofen's führten von vier Seiten Stuckbette auf. Gegenüber der Nordseite der Festung, welche die Türken das Erdschloss [b] nannten, zwey Stuckbette mit acht Karthaunen, eilf Falkaunen, acht Bombenmörsern; auf dem Krähenhügel (dem Blocksberge), gegenüber dem Thalthore (Wasserthore), drey Stuckbette mit zwanzig Karthaunen, zwölf Mörsern; unter dem Blocksberge ein Stuckbett gegen Pest gerichtet, mit sieben Karthaunen, vier Mörsern und einigen Falkaunen, unter dem Hügel von Gürf Elias (dem Josephsberge) ein grosses Stuckbett mit sieben Karthaunen, und oberhalb ein anderes mit vier kleinen Kanonen, vier Bombenkesseln und sieben Falkaunen. Diese Stuckbette beschossen das Erdschloss, das Thalthor und die drey Thürme der Festung, welche der Thurm Kasimpascha's, der des schwarzen Kopfes (Karabasch) und der fränkische hiessen [c]. Drey und vierzig Mauerbrecher und acht und zwanzig Bombenkessel schossen täglich tausend bis fünfzehnhundert Kugeln und sieben- bis achthundert Bomben in die Festung; eine grosse Mine, welche sie im Erdthurme gesprengt, schlug zum Schaden der Belagerer aus, und drey nächst dem Thurme Kasimpascha's angelegte wurden durch die Minierer der Stadt, wozu die Truppen Rumili's unter Verheissung von Lehen verwendet wurden, aufgefunden und vernichtet [d].

Aufhebung der Belagerung von Ofen und Camieniec.

28. Jul. 1684.

Die Belagerten fielen tapfer aus und die Belagerer trieben sie wieder zurück. Bey einem solchen Ausfalle erhielt der Prinz von Savoyen einen Schuss im Arme, und der Spundpfropf einer Kanone zerschmetterte dem Statthalter Ofen's, Kara Mohammed, welcher vor dem Thalthore die Minengräber einübte, die Hand; dessungeachtet liess er sich in der Ausübung seiner Befehlshaberpflichten nicht beirren; er lag unter dem Thorbogen seines Pallastes, als eine in der Nähe seines Ruhe-

[a]) Boethius S. 144. Contarini II. p. 295. [b]) *Toprak kalaasi.* Raschid I. Bl. 114. [c]) Eben da. [d]) Derselbe Bl. 104.

bettes zerplatzende Bombe ihm den Unterleib zerriss. Sogleich berief er den Ibrahimpascha, die Beglerbege und Bege zu sich, stellte ihnen den Ibrahim als seinen Nachfolger vor, ermunterte sie zu tapferem Ausharren, und
18. *Schaaban* 1095. 1. Aug. 1684. gab nach einer halben Stunde den Geist auf [a]. Ibrahim trat als ein würdiger Nachfolger in die Fussstapfen Kara Mohammedpascha's, des Stürmers der Burgbastey vor Wien. Er ermunterte die Minengräber und Kopfabschneider durch Belohnungen, und vernichtete die Minen, womit die Belagerer den Thurm Kasimpascha's und den von Karabasch (den Rondel und kleinen Thurm) untergruben. Flatterminen begruben den am Rondel angehängten Minirer [b]. Jetzt wandten die Belagerer alle ihre Arbeit in der Unterstadt auf, um den Belagerten das
29. *Ramafan* 1095. 10. Sept. 1684. Wasser abzuschneiden [c]. Der Beglerbeg von Diarbekr, Siawuschpascha, mit zweytausend Tapferen von Syrmien, Semendra und Rumili fiel in die Laufgräben aus, und focht so tapfer, „dass," sagt der Reichshistoriograph, „sie ihre scharfen Säbel an die Pleias hingen [d], und dass „die Engel, Träger des Thrones Gottes, Bravo! dazu „schrien" [e]; auch erfreute die Belagerten die gute Kunde, dass der Pascha von Erlau, Ahmedpascha [f], mit ein Paar tausend Mann einer feindlichen (vom Oberst Heisler befehligten) Truppe nahmhaften Abbruch gethan [g]. Durch acht, beym letzten Ausfalle gefangene feindliche Minengräber erfuhr der Statthalter, dass die Belagerer einen unterirdischen Gang, der unter die Burg führe, gefunden, und nun bis unter den Kerker mit einer grossen Mine beschäftigt. Er liess die gefangenen Minengräber in Kleider von türkischen Gränzern stecken, und liess sie mit ein Paar tausend freywilligen Janitscharen und Rumeliern gerade auf die Kanonen des Feindes ausfallen. Durch die Angabe der Minengräber

a) Raschid und Defterdar. b) Raschid I. Bl. 115 Z. 3 v. u. *Puskurme*, einstimmig mit Boethius II. S. 272, den 25. August liess der Türk beym grossen Rondel eine Fougasse springen. c) Raschid, Defterdar und die ungarischen Berichte übereinstimmend. d) Raschid I. Bl. 115. *Tighi sertiſi dschihadi taki sürjaje assdiler.* e) *Melaikei aarsch tahsin u schabasch ettiler.* Eben da. f) Nicht der von Stuhlweissenburg, wie in Boethius und anderen. g) Nach Raschid und Defterdarpascha wäre der Verlust hier 3—4000 Mann, beym Ausfalle eben so gross gewesen, wovon die europäischen Berichte nichts bekennen.

wurde die Oeffnung der Mine gefunden, und dieselbe
von vierhundert Pulversäcken entleert. Am Jahresta- 13. Sept. 1684.
ge nach dem Entsatze Wien's liess der Churfürst von
Bayern, welcher vier Tage zuvor im Lager angekom-
men, die Festung im Nahmen des Kaisers auffordern [a].
Der Pascha schenkte dem Ueberbringer fünfzehn Du-
caten, und antwortete, dass er noch keinen Grund zur
Uebergabe der Festung sehe. Ein Sturm, welchen die 4. Oct. 1684.
Bayern vor dem fränkischen Thurme (des Schlossron-
dels), den sie in Trümmer geschossen, anliefen, fiel für
dieselben unglücklich aus [b]. Der wiederhohlte Verlust [c],
das eingetretene Regenwetter, die Krankheiten bewo-
gen nach Ankunft des Markgrafen Hermann von Baden
die im Kriegsrathe versammelten kaiserlichen Generale
zur Aufhebung der Belagerung. Den Belagerten genüg- 20. *Silk.* 1095. 30. Oct. 1684.
ten diese natürlichen Ursachen nicht; zweymahl, als
das Volk zu öffentlichem Gebethe versammelt war, ein-
mahl in der Festung, und einmahl ausser derselben,
wollte man den Propheten selbst hülfreich über diesel-
ben schweben gesehen haben [d]. Ein kaiserliches Hand-
schreiben erkannte und belohnte den ausharrenden Muth
des Statthalters Ibrahimpascha mit Lobsprüchen, Zo-
belpelze, juwelirtem Dolche, Säbel und Reiger, welche
der Vorsteher der kaiserlichen Laufer, Ssalih, über-
brachte; auch an den Serasker Mustafapascha von Ro-
dosto (den Janitscharenaga vor Wien, den Mithenker
Kara Mustafa's zu Belgrad) überbrachte der Oberstfal-
konier Zobelpelze für ihn, für die Statthalter von Bos-
nien, Rumili und Diarbekr, und den Nureddin, den
jüngeren Sohn, zweyten Nachfolger des Tatarchans;
doch war diess nur Formel des Kanuns, mehr zur Er-
munterung des Heeres, als zur Belohnung des Feld-
herrn gemeint. Da man mit diesem vielmehr unzufrie-
den [e], wurde derselbe von der Statthalterschaft Haleb

[a]) Dieses Schreiben ist nirgends, als im Inscha der OO. Akademie Nro. 28; ein vermuthlich aufgefangenes Schreiben an Ibrahim, ihn zu ermuntern, und Nro. 27 eines an Christoph Batthiányi, zu gleichem Zwecke. [b]) Raschid und der Defterdar geben abermahls den feindlichen Verlust auf 4—5000 an. [c]) Nach Defterdarpascha und Raschid I. Bl. 115 wäre die Hälfte des 20,000 Mann (!) starken Belagerungsheeres in den Laufgräben geblieben!! [d]) Raschid I. Bl. 115. [e]) *Il Serascher Mustafabassa era in pericolo di perder la vita, se non fosse che Mustafabassa figlio del Chioprili gli e amico,*

auf die von Kanischa zurückgesetzt, und das Diplom als Serasker dem Statthalter Ibrahimpascha verliehen. Ibrahim verdiente diese Auszeichnung sowohl, als den Beynahmen Scheitan, d. i. Satan, durch die durchgreifende Thätigkeit, womit er Ofen vertheidigte, und jetzt von neuem befestigte [a]. Die Besatzung wurde mit dreytausend Janitscharen aus den Sandschaken von Zwornik, Bosna, Semendra verstärkt [b]. Bald darauf wurde der Statthalter gewechselt, und dieser wichtige Posten dem bisherigen Befehlshaber von Camieniec verliehen, welcher sich diesen Sommer so tapfer wider die vierzigtägige Belagerung der Pohlen vertheidigt hatte, dass sie siebzehn Karthaunen, vier Mörser, sechs andere Kanonen vernagelt, und mehr als fünfhundert Todte zurückliessen [c]. Der gegen Pohlen ernannte Serasker Suleimanpascha, ein von christlichen Aeltern geborner Bosnier, beygenannt Ainedschi, d. i. Spiegler, weil er schlau und listig, gar Manches vorzuspiegeln wusste, hatte ebenfalls mit Hülfe der Tataren die Pohlen zu Babataghi geschlagen [d]. Zur Erkenntlichkeit wurde an den Chan mit dem gewöhnlichen, bis auf halben Leib [e] ausgeschlagenen Zobelpelze und von Juwelen funkelnden Dolche, Säbel und Reiger, auch an Suleimanpascha Pelz und Säbel gesandt.

Der heilige Bund. Die Venezianer erobern S. Maura und Prevesa.

28. März 1684.

Nachdem wir den Feldzug seit der Aufhebung der Belagerung Wien's bis zu der Ofen's ununterbrochen verfolgt, nehmen die venezianischen von diesem Jahre an mit den ungarischen und pohlischen gleichzeitigen Waffenthaten unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Republik, nachdem sie in dem Augenblicke, als Kara Mustafa den Feldzug wider Wien rüstete, von den zur Entschädigung bedungenen achtzigtausend Ducaten [f]

essendo questo Serascher creatura del suo fratello (Ahmed Köprili) *per aver perso due battaglie questo anno, mentre dalla Porta gli è stato ordinato d'andar defensivamente.* Rel. di Constantinop. auf der k. k. Hofbibliothek Cod. 882. Hist. prof. p. 168.

[a]) Raschid I. Bl. 115 zu Ende. [b]) Derselbe Bl. 116. [c]) Eben da. [d]) Cantemir Moh. IV. 21. Note. Hier ein sonderbarer Beweis philologischer Unwissenheit. *Babataghi* (Vaterburg) heisst nach ihm *montagne mère*, weil die Burg an der Stadt höher als die umliegenden; die Stadt hat ihren Nahmen aber vom Altvater *Ssaltukdede.* [e]) *Nimtene.* Raschid I. Bl. 116. [f]) Beregani historie delle guerre d'Europa I. p. 124.

die Hälfte erlegt, hatte nach dem Entsatze Wien's den wiederhohlten Einladungen Oesterreich's und Pohlen's und vorzüglich des Papstes endlich Gehör gegeben, und mit denselben den heiligen Bund wider die Osmanen unterzeichnet. Seit dem vor hundert zwölf Jahren zwischen dem Kaiser, Venedig und dem Papste wider die Türken geschlossenen heiligen Bunde, welchen der Seesieg von Lepanto besiegelte, hatte kein solcher Bund Statt gefunden, es war der vierzehnte, von den Päpsten wider die Türken gepredigte Kreuzzug [a]; ein heiliger Bund [b] zur Vertheidigung des Glaubens, der Freyheit, der Bildung Europa's wider türkische Barbarey. Am Markustage, als der Doge Giustiniani mit dem 25. April 1684.
kaiserlichen Bothschafter, Graf Thurn, dem Hochamte in der Markuskirche beywohnte, kam ein Page des venezianischen Bothschafters zu Wien von Linz mit dem vom Kaiser und König von Pohlen unterschriebenen heiligen Bunde an, und nach dem Hochamte wurde der Krieg wider die Pforte, und der Procuratore Francesco Morosini, der schon zweymahl im Archipel und auf Kandien wider die Osmanen das Feldherrnpanier geführt, als Generalcapitän der Republik erklärt; unter ihm Graf Strasoldo aus Friaul, als Befehlshaber der Landestruppen, Alessandro Molino als Befehlshaber der Flotte, Domenico Mocenigo als Provveditore straordinario delle armi, und Antonio Zeno als Provveditore von Cattaro. Zu Constantinopel wurde der Krieg erst dritthalb Monathe später durch den Bothschafter Capello in Begleitung des Dolmetsches Tarsia dem Kaimakam erklärt, am fünfzehnten Julius, an sel- 15. Jul. 1684.
bem Tage, wo der Herzog von Lothringen die Belagerung von Ofen begann. Es war das erste Mahl, dass die Republik die Erklärung des Krieges der Pforte gab, statt dieselbe von ihr zu empfangen [c]. Sobald er sich seines Auftrages entledigt, liess sich der Bailo Bart und Haar scheren, und entfloh heimlich auf schnell ruderndem Boote von Chios. Die venezianischen Dolmetsche,

[a]) S. die 13 vorhergehenden III. Band. S. 592. Note a. [b]) *Sanctum foedus, sagra lega.* [c]) Beregani p. 141.

die Brüder Tarsia, wurden eingesperrt [a]. Der Krieg begann von Seite der Venezianer in Dalmatien, wo die Morlachen schon Ende des vorigen Herbstes im Besitze von Urana, Ostroviz, Carino, Nadino, Scardona und Macarsca, der Hauptstadt der Landschaft Primorgia's [b]. Jetzt fielen sie von ihrem Oberst, Janko, befehligt in Licca, Corbavien, Bosnien und Albanien ein, bemächtigten sich Duare's, Risano's, und plünderten Rimnich. Die bey Sebenico hoben einen türkischen Kämmerer mit fünfzig Mann auf, die Haiduken von Cattaro zündeten Morigno an, andere warfen sich nach Glumaz, und streiften bis unter Clin, wo sie mit den Segbanen und Lehensträgern handgemein. Zeno versammelte die Mannen der Gaue Pastrovich und Perasto, und verheer-
20. Jul. 1684. te das Land bis gegen Castelnuovo [c]. Zur See hatte Morosini den Feldzug mit der Landung auf S. Maura eröffnet [d]. Ein unregelmässiges Sechseck [e] von vier Bollwerken und drey Thürmen vertheidigt, von Norden und Süden von der See umgeben, gegen Osten vom festen Lande durch einen Wassergraben, der die beyden Meerseiten verbindet, getrennt, nur von Westen dem festen Lande angehörig, und mit Amaxichi, der Hauptstadt des Eilandes, durch eine Wasserleitung von dreyhundert sechzig Bögen und einigen Brücken verbunden, deren Benedetto Pesaro, als er das Eiland unter Bajefid II. eroberte, nach hartnäckigem Kampfe
25. Jul. 1684. Meister geworden. Am fünften Tage nach der Landung waren die Stuckbette vollendet, von denen zwey fünfzigpfündige Mörser auf der Ostseite, sechs Stücke auf der Landseite das Feuer begannen, nachdem Morosini's pomphafte Aufforderung vom türkischen Befehlshaber, Bekiraga, ganz abschlägig, aber höflich beantwortet worden: „Die Zuflucht, die ihr den Korsaren gegeben und

[a]) Rel. di Costantinopoli Cod. der Hofbibl. Nro. 882. p. 116. [b]) Beregani p. 133. Raschid I. Bl. 112. [c]) Beregani I. p. 159. [d]) Lobwürdiges und siegreiches Beginnen der venezianischen See-Armada, welcher Massen nähmlich die durchlauchtigste Republik von Venedig nicht nur die berühmte Insel St. Maura, sondern auch die treffliche Vestung Prevesa und den heranliegenden grossen Strich Landes glücklich erobert. 1684. Münchner Bibl. [e]) Siehe den Plan in Locatelli's Racconto historico delle venete guerre in Levante p. 64.

„Räubereyen, haben den Unwillen unsers unüberwind„lichsten, glorreichsten Fürsten entflammt, dessen er„ster Blitzstrahl sich nun fürchterlich auf eueren Häup„tern entladen wird“ [a]. Bekiraga antwortete: „Was die „Schiffe betrifft, thun wir, was nöthig, und was auch „ihr thut, wie ihr wisst, aber uns aus dem Hause jagen, „ist was anderes“ [b]. Am sechzehnten Tage der Beren- 8. Aug. 1684.
nung zog die Besatzung, siebenhundert Mann stark, aus, und hundert zwanzig Christensclaven wurden entfesselt. Die Venezianer hatten drey ihrer ausgezeichnetsten Ingenieure: Bissich, Benoni und Gagliardi, verloren [c]. Mit S. Maura waren die Venezianer Herren der in dem grossen Busen hinter S. Maura gelegenen sieben Inseln [d]. Hierauf folgte Prevesa's Eroberung, welches am Eingange des ambracischen Meerbusens (heute der von Arta), gegenüber von Actium, dem durch die Weltherrschaft entscheidende Seeschlacht so berühmten Vorgebirge. Mit des Herbstes Tag- und Nachtglei- 21. Sept. 1684.
che fuhren die Venezianer in den unter Prevesa gelegenen Hafen Vathi ein. Der Befehlshaber Prevesa's [e] suchte vergeblich des Grafen Strasoldo Landung zu hindern. Sieben Tage lang schon, als die Festung beschossen, am achten sollte bestürmt werden, da wehte die weisse Fahne, und sechshundert Mann, doch nur dreyssig mit Waffen und Gepäcke, zogen frey aus [f]. Nicht so glücklich war Molino's Kreuzzug im Archipel, wo der Kapudanpascha Mustafa der Günstling [g] zweymahl Tine brandschatzte, und als ihn Molino bey Chios eingeschlossen zu haben glaubte, entkam, und endlich 24. Oct. 1684.
ein Sturm vor Scopulo seine Flotte zerstreute, und zwey seiner grossen Schiffe an den Felsen trümmerten, so dass der Befehlshaber Grimani, gegen die Felsen geschleudert, verschied [h].

a) *A scagliare sopra di Voi li primi fulmini dell' acceso sdegno.* Das Schreiben ganz bey Locatelli S. 53 und 54. b) *Se dicete per li vascelli di Levante, quello che fa di bisogno come che sapete e che fate ancor voi, ma il cacciarci fuor di casa nostra e altra cosa.* c) Beregani I. p. 149. d) *Meganissi, Scorpion, Scoglio piccolo, Leftia, Franisi, Arcudi, Calamo.* Locatelli p. 65. e) Bey Cantemir Mohamed IV. §. 108 heisst er *Sefer*, bey Beregani *Hasan*, in der österr. milit. Zeitschrift 1828 IV. Heft S. 61 *Schaaban.* f) Locatelli, Beregani, Contarini und le relazioni. g) Beregani I. p. 202 u. 210. h) Beregani, Contarini.

Behandlung osmanischer Flottencapitäne, des französischen, russischen und siebenbürgischen Gesandten.

In der Absicht, dem osmanischen Seewesen, das schon seit einiger Zeit in Verfall, neuen Umschwung zu geben, hatte der Gross-Admiral, Mustafa der Günstling, mehrere reiche Leute zu Fürsten des Meeres erklärt, und denselben auf ihre Kosten den Bau von Galeeren aufgetragen. Da die Meisten derselben, sich auf den Schiffsbau gar nicht verstehend, mit demselben im Rückstande blieben, wurden ihre Güter ohne Schonung eingezogen, vergantet, und der Betrag der Casse der Admiralität zugeschlagen, ausserdem aber noch aus dem kaiserlichen Schatze die Summe von tausend vierhundert Beuteln abgeliefert [a]. Es war mit der durch diese Mittel ausgerüsteten Flotte, dass der Kapudanpascha diesen Sommer im Archipel erschien, und seine erste Aufmerksamkeit auf den Bau eines Schlosses auf der in Phocäa's Nähe gelegenen Insel Orak, und auf die Erbauung eines Bollwerkes, gegenüber des Leuchtthurmes auf Chios, verwandte. Seit langer Zeit waren die Gross-Admirale in der jährlichen Karawane des Archipels nicht über den Canal von Samos hinausgekommen, Mustafa aber segelte bis nach Rhodos, um gegenüber des Araberthurmes (von den Europäern der des heiligen Nicolaus genannt) ein Köschk zu bauen. Er geleitete dann die von Rosette, Damiette und Alexandrien nach Constantinopel befrachteten Kauffahrteyschiffe, welche sich aus Furcht vor den venezianischen Küstenhüthern [b] zu Samos und im Hafen von Kekwe aufhielten, durch den Canal von Samos. Hinter Chios stiess er auf den venezianischen Admiral Molino, und befahl den Kapitänen der Flotte, auf denselben Jagd zu machen. Nur zwey hatten den Muth dazu: Diw Suleimanpascha und Abdulkadirpascha, berühmt unter dem Nahmen Mezza Mama. Da ihnen Molino aber dennoch entkam, ankerte die Flotte vor dem Hafen Terfil auf Chios. Hier versammelte er die Fürsten des Meeres im Diwan auf dem Admiralschiffe, und den Mezza Mama sowohl, als die Uebrigen Feige scheltend, prügelte er ihn mit der Kolbe, die

a) Raschid I. Bl. 116. b) Derselbe Bl. 117 *Warda costa.*

er in der Hand hatte [a], und liess den anderen Kapitänen der Flotte hundert bis fünfhundert Stockstreiche geben [b]. Da die Kapitäne die Schuld auf Hasanbeg, den Sohn Mariol Mustafapaschafade's, schoben, hatte er schon befohlen, ihn an die Segelstange des Admiralschiffes aufzuhängen, als Mezza Mama sich ihm zu Füssen warf, und mit Mühe die Abänderung des Todesurtheils in tausend Stockstreiche erhielt. So misshandelte der Kapudanpascha, auf seinen Einfluss als voriger Günstling Eidam pochend, die Kapitäne der Flotte mit dem Stocke, wie es noch in der jüngsten Zeit geschah [c]. In Ermanglung eigener Waffenthaten machte dem Gross-Admiral diese Behandlung einen Nahmen, und erwarb ihm vortheilhafte Meinung im Volke, ob strenger Handhabung von Ordnung auf der Flotte. Auch die Raubstaaten bethätigten ihre Achtung durch die Geschenke, die sie alljährlich ihm und dem Sultan darbrachten. Unmittelbar vor dem Auszuge nach Wien hatten die Abgesandten von Algier dem Sultan acht Knaben (Spanier, Italiener, Franzosen), acht verschnittene Mohren, vier mit Perlen und Korallen reichbesetzte Flintenröhre, zwey junge Löwen und sechs Papageyen, deren einer türkisch, arabisch und persisch sprach (ein vollkommener Hofdolmetsch der Vögel), verehrt [d]. Im folgenden Jahre erhielten die algierischen Ueberbringer der Geschenke als Gegengeschenk vom Sultan sechs grosse Kanonen [e]. Der unglückliche Feldzug nach Wien hatte den Diwan dem französischen Cabinete, das im beständigen Kriege mit Oesterreich, viel angenähert. Der französische Bothschafter Guilleragues erhielt einige günstige Fermane, aber dennoch nicht die wegen des Streites um das Soffa geforderte Genugthuung; es

[a]) In Raschid *Matscha Mama.* Bl. 117. Defterdar Bl. 105. [b]) *Le Grand Admiral Damad Moustaphapascha aborda à Chios, assembla les chefs de son escadre, se jetta sur eux une masse à la main et les assomma de coups.* Mouradjea d'Ohsson VII. p. 206. [c]) Als ich mich i. J. 1800 mit der osmanischen Flotte auf Rhodos befand, erhielt einer der ersten Flotten-Capitäns, eines ungeschickten Manövers beym Einlaufen willen, Stockstreiche, einen anderen bedrohte damit in meiner Gegenwart der Gross-Admiral Huseinpascha, welchem übrigens auch in meiner Gegenwart der Capitän der Flotte, der zu Paris zum halben Franzosen gebildete Ishak, Hühneraugen ausschnitt. [d]) Khuniz's Bericht v. 6. Februar 1603. St. R. [e]) Relat. auf der k. k. Hofbibl. Codex. hist. prof. Nro. 882.

1684. wurde ihm geantwortet: „Man werde sehen; bey der „Rückkunft des Sultans von Adrianopel werde man
3. Oct. 1684. „sehen.“ Im October zog Herr von Guilleragues endlich mit zwey und fünfzig Lastwagen und acht Staatswagen, von allen Kaufleuten seiner Nation begleitet, zu Adrianopel ein, vom Tschauschbaschi und Silihdar mit sechzig Tschauschen und einem Regimente Janitscharen mit den Oberprofossen [a] ehrenvoll eingeleitet; für ihn und sein, aus mehr als zweyhundert Personen bestehendes Gefolge wurden zwanzig Häuser angewiesen. Der Grosswefir empfing ihn mit der grössten Artigkeit und Freude; er erhielt dreyssig Pferde. Es war das erste Mahl, dass einem europäischen Bothschafter seit Mohammed Köprili die Ehre des Soffa gewährt ward, das ist, dass sein Stuhl auf derselben Erhöhung stehe, wie der Polstersitz des Grosswefirs [b]. Er bath um die Einschaltung des Schutzes der heiligen Oerter im gelobten Lande in die erneuerte Capitulation, und erhielt die besten Versicherungen. Der englische Bothschafter, Lord Sandwich, welcher einen Dolmetsch nach Adrianopel gesandt, um die Erlaubniss, dahin zu kommen, zu erhalten, erreichte seinen Wunsch nicht. Die bedenkliche Lage der Pforte, welche nie zuvor mit vier christlichen Mächten zu Lande zugleich im Kampfe verwickelt gewesen, machte sie auch geneigter dem Begehren des russischen Gesandten, welcher jetzt Hülfe wider Pohlen begehrte, durch Versprechungen zu willfahren [c]. Durch diese augenblickliche Politik des russischen Hofes stieg auch der Einfluss und das Ansehen der Griechen [d]. Dem holländischen Bothschafter Colier

[a]) *Colli barigelli Hasasbaschi* (Aasasbaschi). Cod. 883. Hist. prof. 883. Die ausführliche Beschreibung des Einzuges und der Audienz auch in Kriegshelm des Boethius II. S. 317. [b]) Flassan IV. p. 91, wo eine grosse Nachlässigkeit, denn nachdem gesagt worden: *Guilleragues eut audience le 26. Nov.*, heisst es: *il mourut le 5. Mars de cette année.* [c]) *L'Internunzio di Moscovia ebbe in Adrinopoli maggiori honori del solito, abbracciando la Porta il partito e la lega offerta, promettendo la Porta sempre ajutare li Moscoviti contra il Polacco.* Rel. di Costantinopoli 12. Agosto 1684. (Codex hist. prof. Nro. 882 p. 96). [d]) *Hora di che li Greci sono insuperbiti che il Moscovita s'e mostrato cosi fedele e sincero amico in questa congiontura alla Porta Ottomana.* Rel. di Costantinopoli, Agosto 1684. Cod. Hist. prof. Nro. 882 p. 99. *Li Greci si vantano per tutto che sieno degli piu fedeli della Porta e ben piu fedeli delli Turchi, sono stati sempre stimati.* Eben da C. 882 p. 38. Maggio 1684. Man sieht, dass der Berichterstatter ein Grieche (der kais. Dolmetsch Cleronome).

wurde gestattet, die von Wien zurückgekommenen beyden kaiserlichen Dolmetsche, die Griechen Janaki Porphyrita und Georg Cleronome, zu beschützen, und sich der zu Constantinopel verhafteten Familie des ersten kaiserlichen Dolmetsches, Mamucca della Torre, anzunehmen, welche ihm der Kaiser durch ein besonderes Schreiben aus Linz empfohlen [a]. Der Gesandte Tököli's, welcher den versprochenen Tribut in Gold brachte, wurde mit sieben goldenen Kaftanen bekleidet [b].

Die Kriegsrüstungen im Winter für den im Frühjahre zu eröffnenden nächsten Feldzug waren ungemein, sowohl durch des Heeres Zahl, als die Vorkehrungen zur Verproviantirung desselben. Die neu eingeschriebenen Janitscharen waren freylich meistens Knaben, aber die Stärke des zu Belgrad versammelten Heeres betrug achtzigtausend Köpfe [c]. Binnen zwey Monathen (vom ersten Jänner) mussten dreymahlhundert tausend Pfeile und sechzigtausend Stöcke zu Lanzenschäften herbeygeschafft werden [d]. Ausserdem, dass in den Gränzfestungen vierzigtausend Centner Pulver befindlich, wurden die Aufseher der Pulvermühlen von Constantinopel, Kallipolis und Temeswar neues Pulver zu liefern beauftragt. Dem Serasker Suleimanpascha, der zu Babataghi, wurden von Seite des Schatzes zweyhundert zwanzig Beutel, den ägyptischen Truppen in Ungarn als Vorschuss ihrer in Aegypten zu erhebenden Besoldung hundert fünfzig Beutel, dem Statthalter von Diarbekr hundert fünfzig Beutel, dem von Adana, Ahmedpascha, dreyssig Beutel, dem Beglerbeg von Neuhäu-

Kriegsrüstungen.

1. Jänn. 1685

a) Litterae Leopoldi dd°. Lincii 22. Febr. 1684 commendatitiae ad Colier pro Interpretibus Porphyrita, Cleronome, conjuge et lib. Mamuccae della Torre. b) *Rebello nobile ungarese mandato dal Tökeli ebbe audienza dal G. V. hebbe 7 Caftani cioè vesti d'oro, portò il tributo tutto in oro.* Cod. 882. Hist. prof. p. 92. Der Nahme des Gesandten erscheint nicht. Der Resident Tököli's zwey Jahre früher war Samuel Tunyögi: Litterae Tökelii Nobili ac egregio viro D. Samueli Tunyögi ad fulg. Portam delegato Residenti ex castris ad Cassoviam 26. Jul. 1682. Er meldet ihm darin seine Hochzeit: *Volo certam reddere Dominationem Vestram quod jam Muncacenses nuptias perficiam, cum quibus adhuc sub foedere arces Munkacs, Rigus, Serengko et Mahov ad meas manus devenere.* In der St. R. c) Rel. di Costantinopoli Cod. Hist. prof. 882. d) *E venuto un ordine che in due mesi debbono preparare* 300,000 *frezze, si circa di più* 60,000 *haste di legno per piche overo lanzechi* (Lanzknechte). Hofbibl. Cod. 882. Gennaro 1684.

sel, Hasanpascha, dreyssig Beutel ausgezahlt [a]. Nach Kreta, wo Mangel an Proviant, wurden von Constantinopel neuntausend Kilo Mehl, nach Chios zehntausend gesandt; von Bosnien aus den Landjanitscharen [b] dreytausend mit täglichem Solde von drey Aspern zur Besatzung Ofen's abgeordnet, und weil die Gränzkanzleyen, aus denen die Gränztruppen sonst bezahlt werden mussten, durch die zwey letzten Feldzüge in grosser Unordnung, zur Bezahlung des Soldes der Truppen von Ofen, Kanischa, Jenö, Erlau und Neuhäusel nicht auslangten, unterstützte dieselben der öffentliche Schatz mit sechshundert Beuteln. Zu Neuhäusel's höchst wichtiger Verproviantirung musste nicht nur der Nureddin der Tataren von dem für Erlau gekauften Mundvorrath zwölftausend Kilo abliefern, sondern auch dem Kruczenkönig, Emerich Tököli, wurden fünfzigtausend Piaster ausgezahlt, um dafür zehntausend Scheffel Getreides und so viele Gerste herbeyzuschaffen [c]. Zu Belgrad waren Kriegsvorrath für ein Heer von zwanzigtausend Mann auf sieben Jahre und sechshundert vierzig Kanonen aufgehäuft [d]. Von Algier, Tunis und Tripolis wurden mit erstem Frühjahre fünf und zwanzig Kriegsschiffe erwartet [e]. Nur der Tatarchan entschuldigte sich, dass er statt der begehrten zehntausend Tataren nur zweytausend senden könne, weil er wider die Kosaken und Pohlen schwerer Heere bedürftig [f]. Die schon im vorigen Jahre ins ganze Reich erlassenen Befehle, dass die Felder doppelt besäet, und die der Wakfe, welche unbebaut, anderen Anbauern überlassen werden sollen [g], wurden erneuert. Dem Statthalter von Damaskus, Ibrahimpascha, welcher seine Landwehren von Asien nach Europa überzuschiffen zögerte, waren von Seite des Schatzes hundert Beutel zur Aushülfe gegeben worden, seine fernere Zögerung wurde seiner Nach-

[a]) Raschid I. Bl. 118. Defterdar. [b]) *Jerli Jenitscheri.* [c]) Raschid I. Bl. 118. Geschichte des Defterdars Bl. 109. [d]) Relaz. di Costantinopoli. Codex 882. p. 212. 1685. [e]) Cod. 883 S. 24. 21. Febr. 1685. [f]) Rel. di Costantinop. Codex 883. p. 228. [g]) *Ordini che debbano seminare il doppio, e quelli terreni che appartengono alli tempj e non possono tutti seminargli debbano concedergli a quelli vicini che hanno il potere di farlo.* Cod. 882. Ott. 1684. p. 169.

lässigkeit Schuld gegeben, und derselbe daher sobald er zu Adrianopel angekommen, abgesetzt und eingesperrt, sein Kiaja ebenfalls in Verhaft genommen, und nur gegen Abführung von hundert fünfzig Beuteln wieder frey gelassen. Des Statthalters Hof und Staat, seine Zelte und Heerhütten [a], Sattel und Zeug, Pferde und Mäuler wurden verzeichnet, und damit der zu seinem Nachfolger ernannte erste kaiserliche Kammerdiener, Schahinaga, ausgestattet. Zur Besoldung der Mannschaft der neunzehn Kriegsschiffe, der neuerbauten fünfzehn Galeeren und der Besatzung von Assow, wurden aus dem kaiserlichen Privatschatze tausend vierhundert sieben und sechzig Beutel vorgeschossen. Die Befehlshaber zwey der wichtigsten Gränzfestungen des Reiches, Kandien, des Wallschildes wider Venedig, und Caminiec, des Gränzbollwerkes gegen Pohlen, wurden geändert; an die Stelle des durch eine Kanonenkugel verwundeten Mohammedpascha von Caminiec wurde Biiklü Mustafapascha, d. i. mit dem Schnurbarte, von Babataghi, und statt des, seiner Ungerechtigkeiten willen abgesetzten Statthalters von Kandien, Ahmedpascha Burunsif, d. i. ohne Nase, der Rufnamedschi Seid Mustafa Efendi ernannt. Der Sandschak von Boli, Ferhadfade Ahmedpascha, wider dessen Erpressungen Klagen eingelaufen, wurde bey Adrianopel, als er mit seinen Truppen einzog, zu Butschukdepe (Halbhügel) ergriffen, und in des Sultans Gegenwart hingerichtet [b].

Eröffnung des Feldzuges in Dalmatien.

Die Osmanen, welche sonst mit drey Armen belagerte Städte zu erfassen gewohnt, welche vormahls die Knabenlese für die Janitscharen von drey Armen, d. i. von drey Seiten der europäischen Türkey, bewerkstelligten, waren nun bemüssigt, mit drey Armen den drey christlichen Feinden, Pohlen, Venedig und dem Kaiser zugleich Widerstand zu thun, und das Reich mit drey Armen von Heeren zu vertheidigen. Wie die Geschichte einer türkischen Belagerung den beständigen Ueberblick des Angriffes auf den drey Armen erfordert,

[a]) *Chaime we chargah.* Raschid I. Bl. 119. [b]) Eben da.

so nun die Geschichte des Krieges des heiligen Bundes [a], dessen drey Mächte das osmanische Reich zu Land und See von vier Seiten angriffen; von Seite Pohlen's, Ungarn's, Dalmatien's und Morea's. Russland war bis jetzt noch durch diplomatischen Verkehr hintangehalten; Tschausche voriges Jahr nach Moskau und Persien gesandt, suchten den Frieden zu befestigen [b]. Der pohlische Resident Proski, welcher bis zur Belagerung von Wien geschleppt, dort aber befreyt worden war, wurde vor den Grosswesir gefordert, und auf dessen Einrathen ein friedenanbringendes Schreiben durch einen Tschausch nach Zolchiew an den König gesandt, welcher, nachdem er voriges Jahr Chocim vergebens berennt, und vergebens über den Dniester zu setzen versucht, sich zurückgezogen hatte [c]. Das Schreiben blieb unbeantwortet, Proski wurde nach Isakdschi an Suleimanpascha, den Serasker wider Podolien, gesandt [d]. Der Feldzug wurde auf dem dalmatinischen Arme mit Hülfe der Morlachen unter Sign eröffnet. Schon im vorigen Feldzuge hatten dieselben Risano und Duare erobert. Dieses Schloss liegt auf einem der Gipfel des Gebirgrückens, welcher sich vom Gebirge Bicovo (der Gränzscheide Dalmatien's gegen die Herzegovina) an den Fluss Cettina hinabzieht. Fünfzehn Miglien von Almissa dem Meereshafen, und beyläufig eben so viele von Imoschi (am Gebirge Bicovo) entfernt, ist dasselbe gleichsam die Pforte der Herzegovina [e]. Eine Miglie von Duare stürzt sich die, zwischen vierhundert Fuss hohen Felsenwänden eingesenkte Cettina, hundert und fünfzig Fuss mit fürchterlichem Gebrülle in den Klippenabgrund, wo die zerschmetterte Fluth gegen eingestürzte Felsenmassen antobt, und im finsteren selten von der Sonne beschienenen Thale in

[a]) Die ausführlichste Schrift über diesen heiligen Bund ist: *Politische Wagschaale der dreifachen Türkenallianz.* 1685. 10 Seiten 4. Eine statistische Uebersicht der damahligen Türkenmacht enthält: Der ottomanische Welthammer, abgebildet 1) durch eine neue Beschreibung der heutigen türkischen Miliz, 2) durch einen Unterredungsdiscurs vom Türkenkriege, 3) durch ein vorgedrucktes Antwortschreiben 1683. [b]) Beregani historia delle guerre d'Europa I. S. 252. [c]) Garzoni istoria della rep. di Venezia p. 74 und 75. [d]) Beregani I. p. 269. [e]) Garzoni p. 71.

beständigem Nebel aufbrandet. Zwey ungeheure Felsenpfeiler, deren einer oben mit Bäumen überdacht, der andere nackter Marmor, stehen am Wasserfalle, wie zwey Herkulessäulen, durch welche ein tobender Ocean sich Bahn bricht. Nicht nur von senkrecht aufsteigenden und überhängenden Felsen wird die enge Schlucht der Wasserhöhle überschattet, sondern auch von Lämmergeyern, welche unter ihren, von einem Ende bis zum anderen zwölf Fuss ausgespannten Flügeln, Schafe und Kinder raubend, Licht und Leben verfinstern[a]. Wenn der Sturz der Cettina bey Duare mit dem des Velino zu Terni Aehnlichkeit darbeut, so sind dieselben doch durch die Umgebung so verschieden, dass, wenn jener ein Fall der himmlischen Wasser, dieser eine Katarakte höllischer Fluth[b]. Eine halbe Miglie weiter unten stürzt die Cettina sich noch einmahl zwanzig Fuss tief zwischen losgerissenen Felsen, welches der kleine Wasserfall[c]. Oberhalb Duare durchläuft die Cettina von Trigl angefangen, sechzehn Miglien in einem tief in die Felsen eingeschnittenen Bette[d]. Ober Trigl beginnt die schöne und weite Ebene von Sign oder Cettina, welche oft durch das Austreten des Wassers überschwemmt. In dieser Ebene erhebt sich auf einem Brecciahügel, wo das alte Alita gestanden seyn soll, die Festung Sign, von welcher die Strasse gegen das Gebirge hinauf nach Obrovaz, und hinunter an das Meer über Klissa nach Spalato führt; im unregelmässigen Viereck erhebt sich die Festung, mehr durch die Natur als die Kunst befestiget[e]. Mit der Frühlings Tag- und Nacht- 21. März 1685.
gleiche befehligte der neue Provveditore Dalmatien's, Pietro Valiero, siebentausend Morlachen und sechshundert venezianische Fussgänger unter den Mauern von Sign. Der Pascha von Bosnien mit den Truppen Herzegovina's und Corbavien's nahte zum Entsatze in der Insel Ottok der Cettina fünf Miglien von Sign liegend. Die Morlachen wurden geschlagen, Valiero sah 7. April 1685.

a) Forti's Reisebeschreibung von Dalmatien. Bern 1797. I. S. 115—116. b) Eben da. c) Dieser *Mala Gubaviza*, der grosse *Velika Gubaviza*. d) Eben da S. 114. e) Beregani I. p. 270.

sich gezwungen, die Belagerung mit Hinterlassung seiner drey Mörser aufzuheben. Ausser den Morlachen, den ehemahligen Unterthanen der Pforte, hatten die Venezianer die Bewohner Maina's und die des Gebirges Chimarra aufgewiegelt; drey christliche Bergvölker, welche in den Türkenkriegen der Republik die drey Arme derselben, womit sie die Eingeweide des osmanischen Reiches zerfleischte. Die Mainoten, des ihnen von Ahmed Köprili aufgelegten Festungsjoches ungeduldig, schüttelten dasselbe ab, und griffen den Siawuschpascha, den Statthalter von Morea, der mit zehntausend Mann wider sie gezogen kam, in offener Schlacht an, in welcher zweytausend Türken das Feld deckten [a]. Die Chimarrioten der Erpressungen müde, schnitten ihren Drängern die Köpfe ab, und sandten sie den Venezianern, welche mit Geschenken und Verheissungen von Hülfe aufgewogen wurden [b]. Die Türken bewaffneten ihrerseits die Seeleute der acroceraunischen Felsen, die Korsaren von Dolcigno und Castelnuovo, welche im Canale von Corzola und Narenta auf den Inseln landeten und Sclaven fortschleppten [c]. An der von der Narenta gebildeten Insel Opus hatte der Provveditore Valiero noch im vorigen Feldzuge ein Festungswerk errichtet. Zwey Miglien nördlich von dieser Insel steht der Thurm von Norin, von welchem noch fünf Miglien nach Ciclut, dem Sitze des türkischen Aga. Valiero hatte sich des Thurmes Norin bemächtigt, und hielt mittelst desselben und des Festungswerkes von Opus den Aga von Ciclut in Zaum [d]; auch zu Mana, vier und zwanzig Miglien südlich von Zara, und zu Ostroviz, fünfzig Miglien weiter ins Land hinein, wurden Festungswerke angelegt [e]. Die Morlachen erbeuteten achthundert sechs Pferde und über hundert fünfzig Stück Vieh, und schleppten eben so viele Bewohner des Gebiethes von Zappa aus dem eingeäscherten Lande als Sclaven mit sich [f].

[a]) Beregani I. p. 274. [b]) Eben da p. 275. [c]) Eben da p. 266. [d]) Eben da p. 248. [e]) Boethius II. p. 68. [f]) Eben da p. 64.

Gran's Entsatz. Neuhäusel's Eroberung.

In Ungarn hatten die Türken während des Winters einige Vortheile des Raubes erfochten. Tausend Tataren waren in die, oberhalb Ofen gelegene Andreas-Insel eingefallen, wo die Spitäler der Kaiserlichen, neunhundert Kranke zusammengehauen, und fünfhundert Soldaten, welche das Gepäck beschirmen sollten, hinweggeführt [a]. Auch auf der nur eine Meile ober Ofen gelegenen, sieben Meilen langen Margarethen-Insel, hatten sie gegen tausend Mann zerstreuter kaiserlicher Kriegsvölker aufgehoben, sammt Krankenwagen und Gepäcke des Grafen Piccolomini [b]. Waizen war bald nach der aufgehobenen Belagerung wieder in die Hände der Türken gefallen, nicht mehr als fünfhundert aus den Festungen Ofen, Erlau und Novigrad zusammengeraffte Türken erschienen, und die weit stärkere Besatzung zog ab, sey es durch Einverständniss von Ungarn mit Türken, sey es durch des Befehlshabers Boserzki Schuld. Ein grosser Theil der Abziehenden wurde zusammengehauen, entweder zur Strafe ihrer Feigheit, oder um die von den Kroaten voriges Jahr verletzte Capitulation von Verovitz zu rächen [c]. Die Besatzung von Verovitz schnitt jetzt den Türken die Zufuhr von Kanischa ab [d], und General Heisler erschwerte die von Neuhäusel, wo äusserste Noth an Mundvorrath, und desshalb Aufruhr unter der Besatzung [e]. Nachdem Szolnok und Szarvas in die Hände Heisler's gefallen, hatte ein Treffen zwischen Ismailpascha, dem Beglerbeg Rumili's, und Heisler's Heere Statt, in welchem den Türken zwar einige Beute zufiel, Ismailpascha aber nichts desto weniger sich nach Temeswar zu werfen gezwungen war [f]. Heisler's Anschlag von Szolnok aus, wo er im Winterquartiere, Szegedin und später Waizen zu überrumpeln, war missglückt [g]. Hingegen misslangen auch der Türken Anschläge auf die Ueberrumpelung Raab's und Wissegrad's, durch den in jener Festung entdeckten verrätherischen Briefwechsel, und in dieser durch Graf Mar-

[a]) Türkenkrieg und Christensieg S. 68. [b]) Eben da. [c]) Boethius Kriegshelm I. S. 331. [d]) Derselbe II. p. 12. [e]) Eben da. [f]) Raschid I. Bl. 119. [g]) Eben da und Boethius II. S. 27.

sigli, des edlen Bolognesers Tapferkeit [a]. Eilf Tage lang beschossen es die Türken, und verbrannten dann die Vorstädte, wie Heisler die von Waizen verbrannt. Erst Hälfte Julius setzte sich das kaiserliche Heer, und das türkische um vierzehn Tage später in Bewegung. Die kaiserliche Kriegsmacht handelte in diesem Feldzuge in drey Heeren: das erste, unter des Herzogs von Lothringen Befehl, in Ungarn fünfzigtausend Mann, das zweyte, vom Grafen Leslie befehligt, an der kroatischen und steyerischen Gränze dreyssigtausend Mann, das dritte, vom Feldmarschalllieutenant Schulz angeführt, in Oberungarn fünf und zwanzigtausend Mann stark. Der Herzog von Lothringen, nachdem er Miene gemacht, auf
7. Jul. 1685. Neograd loszugehen, brach von Gran gegen Neuhäusel auf. Einige Tage vor seiner Ankunft war der Beglerbeg Hasan gestorben, der lange Zeit der Schrecken der benachbarten ungarischen Gränze, und besonders der Bewohner von Freystadt, an welche er in einem Style, wie vormahls ein Sandschakbeg an die Grafen Károlyi schrieb [b]: „Ihr Freystädter, Richter und Bürger, lang„halsige und des Spiessens würdige Hunde! Wesshalb „seyd ihr so ungehorsam, was hilft's, dass ihr Hunde „mir Bothen hereinschickt? Wenn, ihr spiessenswerthe „Hunde, die ihr nicht gehuldigt, binnen vier Tagen „nicht mit einer Summe Geldes erscheinet, schwöre „ich euch, alle zu Sclaven zu machen“ [c]. Kurz vor seinem Tode hatte er, sich beym Barte nehmend, die ahnungsvollen Worte gesprochen: „Ich sehe, dass kein „Glück mehr wider die Christen zu hoffen.“ Die Belagerungsarbeiten wurden auf zwey Seiten, auf der einen vom Herzog von Lothringen, auf der anderen vom Churfürsten von Bayern, oder vielmehr vom General Sereni, geleitet, bayrische und pohlische Truppen, vom Prinzen von Hannover befehligt, fränkische unter dem Fürsten von Waldeck, schwäbische und lüneburgische

a) Boethius II. S. 55. b) Siehe oben S. 76 u. 77. c) Drey solcher als Probe türkischen Statthalterstyles in Ungarn sehr merkwürdige Schreiben vom 3., 15. und 21. Febr. 1683 im Türkenkrieg und Christensieg I. S. 81 u. 82. Auch sein Kiaja Ibrahimbeg schreibt mit derselben Courtoisie vom 15. Februar: „Ihr langhalsige auf den Spiess meritirte Hunde, Freystädter, Rich„ter und Bürger.“

theilten die Mühen und Ehren der Belagerung. Nachdem am drey und zwanzigsten Tage der Belagerung der Wassergraben durchgestochen, und dreyssigtausend Sandsäcke denselben zu durchdämmen bereit, wurde der türkische Befehlshaber durch Trompete und Dolmetsch zur Uebergabe aufgefordert. Er antwortete: die Schlüssel Neuhäusel's seyen nicht in seinen, sondern des Pascha von Ofen Händen [a]. Sieben Tage darnach traf die Nachricht ein, dass der Serasker Ibrahimpascha Gran mit viertausend Mann belagere. Kraft des von Wien eingehohlten Befehles sollten neunzehntausend Mann vor Neuhäusel zurückbleiben, der Herzog mit dem übrigen Heere Gran entsetzen. Mit zwey hinter einander aufgeschlagenen Lagern umzingelte der Serasker Gran, und beschoss es aus sieben Stuckbetten, deren zwey auf dem Thomasberge, zwey auf dem Georgenberge, zwey in der Ebene, das siebente in der Donauinsel aufgeführt waren [b]. Der Herzog brach von Neuhäusel auf, und griff zehn Tage hernach das türkische Lager vor Gran an, welches der Ueberzahl des christlichen Heeres gewahr, aufbrach, aber so viel Geschützvorrath zurückliess, dass damit tausend sechsspännige Ochsenwagen und vier Schiffe voll geladen wurden [c]. Unterdessen waren zu Neuhäusel die fünf Stuckbette alle an den Graben gerückt worden. Das grösste, dem Mittelwalle gegenüber, von vier und zwanzig Karthaunen, die zwey, welche der Stirnseite des Bollwerkes gegenüber, jedes mit fünf halben Karthaunen, die zwey gegen die Seiten gerichteten, jedes mit fünf halben Kar-

23. Jul. 1685.

16. Aug. 1685.

[a]) Boethius II. S. 88. [b]) Der Plan der Belagerung in der: 1) *Eigentliche Relation über die Festung Gran, wie dieselbe* 1685 *von der Türken Macht belagert mit* 32 *Stücken*, 4 *Feuermörsern, von* 7 *Batterien beschossen u. s. w.* Wien 1686. 26 S. 4.; 2) das *Journal de ce qui s'est passé au siège de Neuhäusel depuis le* 7. *Juillet* — 19. *Aout avec une exacte relation du combat de Gran.* Bruxelles 1685. 12.; 3) *Diarium oder kurze Beschreibung, was täglich bei Belägerung der Festung Neuhäusel vom* 7. *Juli an bis auf den* 21. *erstgemeldten Monats vorbeigangen.* Wien. Münchner Bibl.; 4) *Relation was vom* 15. *biss* 24. *September* 1710 *unter währender Belager- und Ueberwältigung der Vestung Neuhäusel vorbeigangen.* M. B.; 5) *Wahrhafftige Abbildung der ungarischen Vestung Neuhäusel, wie solche Anno* 1685 *den* 15. *Augusti durch die christliche Waffen mit stürmender Hand, dem Erb-Feind abgetrungen und erobert worden, mit kurtz aussführlichem Bericht, was sich Zeit wehrender Belägerung von Tag zu Tag merkwürdiges zugetragen hat.* M. B. [c]) Der umständliche Bericht sammt der Specification in Boethius II. S. 130—132.

thaunen besetzt, neunzehn Bombenmörser vertheilt.
19. Aug. 1685. Am dritten Tage nach Gran's Entsatze wurde der Sturm angelaufen, in dessen Mitte die Belagerten zwar eine weisse Fahne aussteckten, worauf aber die Wuth der Stürmer nicht achtete, sondern was ihnen unterkam, niederhieb, so dass von dreytausend Mann der Besatzung nur zweyhundert am Leben erhalten wurden. Der Kopf des Pascha, auf einer langen Stange am Wienerthore aufgesteckt, vierzig gefangene Christen wurden erlöset, die türkischen Weiber und Kinder kaiserlichen Cavalieren verkauft[a], die drey und neunzig erbeuteten Kanonen meistens kaiserliche, unter Maximilian und Rudolph II., Ferdinand III. und Johann Friedrich von Sachsen gegossen.

Die Fahne von Neuhäusel. Streifzüge in Kroatien. Novigrad, Wissegrad, Waizen verbrannt.

Die herrliche Trophäe von Neuhäusel war die grosse Festungsstandarte, achtzehn Schuh lang und zehn breit, welche keinem Manne tragbar, auf einem besonderem Fussgestelle aufgerichtet war. Nicht roth wie die früheren Blutfahnen von Wien und der Schlacht von Hamſabeg, sondern von grünem kostbarem Seidenzeuge, von derselben Farbe, wie die heilige Fahne des Propheten, und hätte dieselbe eher dafür angesehen werden mögen, als von den Beschreibern des Entsatzes Wien's die rothe Standarte des Grosswefirs. Quer mitten durchzieht das grüne Feld, ein anderthalb Schuh breiter, rother, mit weissen Zierathen und blauen Leisten eingefasster Streif, in welchem goldene Inschrift sehr künstlich eingewirkt; in dem kleinen grünen Felde oberhalb des Inschriftenstreifes drey rothe Kreise, in deren einem eine flammende Sonne, und in den beyden anderen der Stern im Halbmonde (das uralte Wapen persischer Könige, später das der Stadt Byzanz, seitdem das osmanische), um den Halbmond das Glaubensbekenntniss des Islams als Inschrift. In dem unteren grösseren grünen Felde sieben rothe Kreise, die drey oberen und unteren abermahls flammende Herrschafts-Sonnen und strahlende Glückssterne im wachsenden

[a]) Boethius II. S. 95, mit der genauen Specification des ganzen Geschützes.

Monde mit des Islams Bekenntniss; in des siebenten Kreises Mitte die Worte: *Gott ist gross,* der Beginn des Gebethausrufes, und des täglich fünfmahl zu verrichtenden Gebethes, alles in Gold künstlich gewirkt. Die goldene Inschrift auf dem breiten Streife, die sechs ersten Verse der acht und vierzigsten Suret, welche die der Eroberung: *Wir haben dir eröffnet augenscheinliche Eroberung, dass dir verzeihe Gott, was vorausgegangen, was nachkommt von deinen Sünden, dass vollendet werde an dir seine Gnade, dass er dich führe auf dem wahren Pfade, dass dir werde gewährt Sieg hochgeehrt* [a]. Diese Worte sind die Talismane des Sieges und der Eroberung für den Moslim, unter deren Einflusse er den Sieg erficht, oder ins Paradies eingeht, welches nach der Ueberlieferung des Propheten *unter dem Schatten der Schwerter* [b], wie *unter den Füssen der Mutter* [c]. Die erste grosse türkische Fahne, welche als Trophäe in die Christenheit gesandt worden, war die vor neunzig Jahren in der grossen Niederlage Sinanpascha's in der Walachey, von Sigismund dem Fürsten Siebenbürgen's, abgenommene und dem Papste Clemens VIII. gesandte grosse Fahne [d]. Sonderbar genug erschien die erste Standarte als Trophäe in der Hauptstadt der Christenheit im selben Jahre, wo die Standarte des Propheten zum ersten Mahle siegverheissend ausgezogen war [e]; fast ein ganzes Jahrhundert verstrich, ehe die zweyte durch Sobieski nach Rom geweiht, die dritte von Hamſabeg im bürgerlichen Zeughause zu Wien, die vierte die von Neuhäusel, vom Markgrafen von Baden den Fürsten und Ständen des schwäbischen Kreises verehrt ward [f]. Wie Neuhäusel's Verlust vor zwey und zwanzig Jahren die Christenheit aufgelärmt, so wurde die Eroberung desselben durch

a) Die umständliche Beschreibung in Boethius II. S. 100. Dieselbe Inschrift auf der zu Wien eroberten, von Sobieski nach Rom gesandten Standarte: *Descrizione dello Standardo regale del G. Turco inviato dal Re di Polonia Giov. III. al Pontef. Innocenzio XI. Napoli* 1684. b) *Taht ſilles-sujuf.* c) *Taht ridschal el ummehat.* d) Ungarische und siebenbürgische Chronik, und nach derselben Boethius II. S. 100. e) S. IV. Theil S. 251, 248. f) Boethius auf der Abbildung der Fahne. *Abbildung und Beschreibung des türkischen Hauptfahnes, welcher von denen des hochlöblichen schwäb. Reichskreisses Auxiliarvölkern in der jüngst eroberten Festung Neuhäusel gebeutet und zurückgebracht worden, von Mathias Friedrich Becken, Ecclesiaste Augustano.* Augsburg 1686.

ganz Deutschland, Pohlen und Italien mit Siegesfesten gefeyert, zu Nürnberg, Frankfurt, Breslau, Stuttgard, Regensburg, Hamburg, Lübeck, Brüssel, Neapel [a]. Ueber Neuhäusel's Fall, welcher dem Sultan vom Kiflaraga mit der grössten Schonung hinterbracht, tröstete er sich damit, dass Ofen noch nicht belagert sey [b]. Der Serasker Ibrahim sandte einen seiner Vertrauten, Ahmed Tschelebi, mit einem friedenserbiethigen Schreiben an den Herzog von Lothringen [c]; welches aber eben so wenig beantwortet ward, als Tököli's zu gleicher Zeit durch Sirmay nach Wien gebrachter Antrag. Gleichzeitig mit den Waffenthaten des ungarischen Heeres vor Gran und Neuhäusel, hatte auch das kroatische unter Leslie's und Herberstein's Befehl Lorbern gesammelt. Joseph Graf von Herberstein, General von Carlstadt, fiel mit tausend Fussgängern und dreyhundert
22. Jul. 1685. Reitern in Licca und Corbavien ein, eroberte und schleifte Wuniz, verheerte das Thal von Udwina, Graf Les-
13. Aug. 1685. lie seinerseits war nach Essek gezogen, dasselbe zu überrumpeln, und die grosse Brücke zu verbrennen; mit tausend siebenhundert Reitern und zweytausend Kroaten lagerte er im Felde von Essek, erstürmte die befestigte Stadt, und steckte die grosse, von Suleiman mittelst fünf und zwanzigtausend Mann binnen zehn Tagen gebaute, neuntausend einhundert Schritte lange, und zwölf Ellen breite Brücke in Brand; doch brannte nur das tausend einhundert Schritte lange Stück derselben, welches diessseits der Drau über den Morast führt, ab, wie Graf Zrinyi dessgleichen vor zwanzig Jahren gethan; statt des Restes der Brücke ging aber Essek in Feuer auf, und die kaiserlichen Truppen überfiel so pa-
14. Aug. 1685. nischer Schrecken, dass die Türken denselben nur der persönlichen Erscheinung des Propheten, den sie gesehen haben wollten, zuschrieben [d]. Die türkischen Besatzungen von Costanoviz, Jesenoviz, Gradiska, welche herbeygeeilt, verfolgten die fliehenden Kroaten [e].

[a]) Die Beschreibung dieser Feste in Boethius II. S. 134 — 139. [b]) Relaz. di Costantinopoli Cod. hist. prof. 883. p. 332. [c]) Cantemir Moh. IV. §. 113. Das Schreiben selbst in Boethius II. S. 167. [d]) Cod. 883 p. 333. Hofbibl. [e]) Boethius II. S. 165.

Einen Monath darnach brach Leslie zu einem Streifzuge wider die Licca auf, er befehligte die Obersten Orschitz und Purgstall gegen das Schloss Gretenar, welches er verbrannte [a], lagerte am Flusse Liccavoda, berannte Budak, die Hauptstadt der Licca, und verheerte Alles rings umher, marschirte dann nach Novi und Ribnik auf Serbaz, welches vor zwey Monathen Janko, der Hauptmann der Morlachen, verheert hatte, bis auf Bellay, und dann zurück an den Fluss Licca über Peruschin nach Carlstadt [b]. Mehr als viertausend Häuser wurden in diesem Feldzuge eingeäschert. Der Feldmarschalllieutenant, Graf Palffy, eroberte Dubiza [c]; der Ban von Kroatien, Graf Erdödy, in seinem Plane Krupa anzugreifen durch die angeschwollene Unna gehindert, zog mit dem Grafen Mathias Strasoldo gegen Belassena, eroberte und verliess dasselbe, verbrannte Ozazin, Mutinisa, Troczacz, und kehrte nach zwölftägigem Zuge beutebeladen nach Carlstadt zurück [d]. In Oberungarn hatten die türkischen Befehlshaber von Novigrad und Wissegrad ihre Schlösser selbst in die Luft gesprengt und verlassen, Waizen verbrannt [e]. General Schulz hatte von Tököli Ungwar, Crasnahorka und Eperies erobert [f]. 14. Sept. 1685.

Tököli, der König Siebenbürgen's, Scherban und Demeter Cantacuzen, die Woiwoden der Moldau und Walachey, hatten alle drey die Unzufriedenheit des Grosswefirs, des schwarzen Ibrahim, auf sich gezogen; wie sein Vorfahr (Kara Mustafa) nicht vergebens der *Schwarze*, so wie der Serasker Ibrahim nicht ohne Grund der *Satan* beygenannt. Schon Kara Mustafa hatte die Schuld des schlechten Erfolges der Belagerung Wien's auf Tököli geschoben [g], so jetzt Ibrahim die der seitdem verlaufenen zwey unglücklichen Feldzüge. Der Pascha von Wardein lud den Kruczenkönig zu sich, welcher ohne Misstrauen von siebentausend Reitern begleitet kam, er ward in Ketten nach Constantinopel ab-

Tököli, Scherban und Demeter Cantacuzen. Cantemir. Französische Bothschaft. Russische Gesandtschaft. Wani's Tod.

[a]) Boethius II. S. 155 und Herberstein's Bericht aus Carlstadt vom 22. September im II. Arch. [b]) Herberstein's Bericht. [c]) Boethius II. S. 164. [d]) Eben da S. 167. [e]) Eben da S. 169. [f]) Eben da S. 172—174. [g]) Cantemir Moh. IV. §. 80.

geführt; der König der freyen Ungarn ein Türkensclave in Ketten [a]! Solche Behandlung öffnete dem Kaiser die Thore von Kaschau, welche Petrozzi dem Feldmarschall Caprara übergab [b]. Die beyden Cantacuzene, Woiwoden der Moldau und Walachey, sollten beyde abgesetzt werden, Demeter der moldauische, weil er zu lau und unerfahren, Scherban der walachische, weil er zu unternehmend und verdächtig. Dieser beschwichtigte den Grosswefir durch eine Summe Geldes, jener musste dem Constantin Cantemir Platz machen, dem Sohne Theodor's Cantemir, der seine Abstammung von der gleichnahmigen Familie der noghaischen Tataren ableitete. Unter den Woiwoden Gika, Dabiza und Dukas Grosspathar, d. i. Schwertträger, dann Commissär und Wegweiser des türkischen Heeres auf dem Feldzuge nach Chocim, war er von Petreitschik, dem Nachfolger des Dukas auf dem Fürstenstuhle der Moldau, in seinen Aemtern bestätigt, nach dem Siege von Chocim, wo er sich treu gegen Demeter Cantacuzen erwies, zum Serdar, d. i. Feldherrn der Moldau, ernannt; als solcher vom Dukas, als er zum zweyten Mahle den Fürstenstuhl bestieg, bestätigt, hernach von Demeter Cantacuzen
1685. verfolgt, endlich zum Fürsten der Moldau ernannt worden [c]. Dem Scherban kostete die Bestätigung im Fürstenthume zweyhundert zwanzig Beutel, d. i. einmahlhunderttausend Piaster [d]. Sobieski versuchte vergebens die Treue Cantemir's gegen die Pforte wanken zu machen, und Cantemir stellte dem Könige vergebens vor, dass der Einmarsch in die Moldau ohne den Besitz Caminiec's zwecklos. Sobieski ging über den Dniester, und stand zu Bojan im Angesichte des osmanischen Heeres, welches aus fünf und zwanzigtausend Türken vom Serdar Suleiman Amischi befehligt, aus fünfzigtausend Tataren unter dem Befehle Selimgirai's, des Chans der Tataren, und aus fünftausend Moldauern, von Cantemir angeführt, bestand. Cantemir, im Herzen den Pohlen zugethan, gab

a) Cantemir Moh. IV. §. 115. b) Eben da §. 118 und Boethius Adlerschwung. c) Cantemir Moh. IV. not. 23. cod. 882 der k. k. Hofbibliothek. Marzo 1684. d) *A Serban fu mandato il Caftano, che gli costa 220 borse.* Cod. 883. p. 345.

denselben heimliche Kundschaft. Nichts destoweniger griffen dieselben ihn zu Bojan zuerst an, sey es aus Missverständniss, sey es aus Verdacht. Seine tapfere Gegenwehr trug zur Niederlage der Pohlen bey, welche binnen einer Stunde sechstausend Pohlen das Leben, fünftausend Kosaken die Freyheit gekostet [a]. Um wider die drey Mächte des heiligen Bundes (Oesterreich, Venedig, Pohlen) sich doch wenigstens einen Verbündeten und Freund zu sichern, war der Pforte Aufmerksamkeit jetzt vorzüglich gegen Frankreich und Russland gewendet, gegen jenes als einen alten erprobten, gegen dieses als einen neuen zweifelhaften Freund. Der französische Bothschafter wurde mit der grössten Auszeichnung und Willfährigkeit behandelt. Ausser der so lange bestrittenen und endlich zugestandenen Ehre des Soffa erhielt Herr von Guilleragues mehrere Fermane zu Gunsten französischer Unterthanen und Geschäfte; einen, welcher den Schiffen der afrikanischen Raubstaaten verboth, französische Schiffe unter den Kanonen osmanischer Häfen anzugreifen, und den Ortsbehörden auftrug, den Franzosen zur Zurückstellung der auf solche Weise geraubten Güter zu verhelfen; einen zweyten, welcher die Zollfreyheit des Bothschafters sichert [b]; einen dritten den Schutz der heiligen Oerter im gelobten Lande dem König von Frankreich zusprechend [c]. Die Vollziehung des Fermans nach Tripolis fand ihre Gewährleistung minder durch den demselben vorgesetzten Nahmenszug des Sultans, als durch die in diesem Jahre vom französischen Admiral d'Etrées in die Raubstadt geworfenen Bomben [d]. Er starb bald darauf vom Schlage getroffen [e]. Der französische Kauf- 2. März 1685.

[a]) Cantemir Moh. IV. §. 120 — 125 und Note 23. Der Geschichtschreiber Demetrius Cantemir, selbst ein Parteygänger wie sein Grossvater, suchte diesem zu gleicher Zeit das Lob der Anhänglichkeit für die Christen (§. 123): *Le Prince de Moldavie qui portoit dans le coeur les interets des Polonois*, und des Verdienstes um die Türken (Nro. 23): *Il se montra digne de la faveur de la Porte!!* zuzueignen. Weit wahrer sagt die Relaz. di Costantinopoli (im Cod. 884 p. 650) der k. k. Hofbibliothek: *Il Cantemir non si vergognò a vantarsi d'aver ingannato il Re di Polonia.* [b]) Flassan IV. p. 92. [c]) Rel. de Costantinopoli. Cod. 883 p. 278. [d]) Voyage de la Matraye à la Haye 1727. I. p. 106. [e]) Nach der Rel. am 2. März, und nach Flassan am 5., aber am 5. März 1684 Ein Jahr zu früh, siehe Arvieux VI. p. 468.

mann Fabre versah die Geschäfte bis zur Ankunft des
11. Jänn. 1686. neuen Bothschafters, des Parlamentsrathes Girardin, welcher im folgenden Jahre ankam. Ehe das Linienschiff Le Vaillant, das ihn führte, in den Hafen von Constantinopel einlief, liess der Bothschafter beym Kaimakam anfragen, ob das Serai den Kanonengruss des Schiffes Schuss für Schuss zu erwiedern bereit sey, weil es sonst ohne Gruss einfahren würde; der Kaimakam antwortete: dass das Serai keinen Gruss kenne, und wirklich hat dasselbe bis auf heutigen Tag nie einen erwiedert. Bey der Audienz des Grosswefirs sass der Bothschafter auf rothsammtenem Sessel, welcher auf dem Soffa, d. i. auf dem erhöhten Boden, stand, auf welchem der Polstersitz des Grosswefirs, den man in Europa Soffa zu nennen pflegt [a]. Er erhielt die Wiedererbauung dreyer Kirchen, eine zu Haleb, eine zu Galata, eine zu Milo, wie vormahls die S. Georg's und Ludwig's zu Galata, während der kaiserliche Bothschafter, Graf Leslie, nichts dergleichen hatte erhalten kön-
März 1686. nen [b]. Die Sendung des letzten Tschausches nach Russland wurde durch einen russischen Gesandten mit einem Gefolge von zwölf Personen erwiedert, welcher die Erneuerung der Capitulationen unter der Bedingniss der Abtretung von Ländereyen in der Gegend Kiow's antrug [c], und die Wiederaufbauung einer griechischen Kirche erhielt [d]. Dasselbe Jahr, welches durch die Niederlage von Gran und den Fall von Neuhäusel getrübt ward, schlug auch den Orthodoxen empfindliche Wun-

a) Flassan IV. p. 92. b) *Francesi ottengono la licenza di rifabricare 3 chiese, una in Aleppo, l'altra in Galata dei Padri Gesuiti e la terza in Milo dei Padri Capucini, ma anco in tempo di pace ottenero licenza di rifabricare due chiese, l'una S. Georgio, l'altra S. Lodovico in Galata, e il C. Leslie non pottete ottener niuna di tante che sono arse con tutti l'onori che si facevano.* Cod. 884 p. 571. 1686. c) *E capitato alla Porta un Inviato Moscovita con* 12 *persone: pretende la fortezza che si trova intorno Chiovia nel posseso dei Turchi, e con questa concessione confirmerano le capitulazioni.* May 1686. Cod. 884 p. 501. d) *L'Inviato di Moscovia hebbe ogni sorte di honori e sodisfazioni, e vedendo che li Francesi ottener la ristaurazione di chiese, esso anco avertito e pregato dalli Greci che dovesse dimandare per gratia della Porta una chiesa di quelle che furono incendiate fa molti anni, e cosi ottenne licenza di rifabricare una chiesa dei Greci detta S. Giovanni in Costantinopoli vicino del porto detto Balat, situata in bello luogo vicino al mare, e vien gratiata dalla Porta alli Moscoviti una parte dell Ucraina che possino goderla li Cosachi della Moscovia sin a Kuman.* Cod. 884. 1686. p. 562 und 564. Hofbibliothek.

de durch den Verlust zweyer ihrer Herkulessäulen, des fanatischen Steinigers der Ehebrecherinn und Scharfrichters des Freygeistes, Bejasisade's [a], und des gelehrten, aber gleissnerischen Hofpredigers Wani, Verfassers mehrerer dogmatischer und exegetischer Abhandlungen [b]. Bald hernach starb auch die fünf und sechzigjährige Mutter Scherban's, des Fürsten der Walachey, und dessen Bruder, Matthäus Cantacuzen [c]. *3. Silk. 1096. 1. Oct. 1685.*

Scheitan Ibrahim's Hinrichtung. Kara Ibrahim's Absetzung. Suleiman Grosswesir. Charakter desselben und seine Regierung.

Wichtiger als der Todfall des grossen Fanatikers Bejasisade und des grossen Orthodoxen Wani, war die gleich darauf erfolgte Hinrichtung des Seraskers in Ungarn, Ibrahim's des Satans, und die Absetzung des Grosswesirs, des schwarzen Ibrahim. Dem ersten wurde die Sendung seines Vertrauten, Ahmedtschelebi, mit Friedensvorschlägen an den Herzog von Lothringen, und der Verlust Neuhäusel's als Staatsverbrechen angerechnet, wofür der Todesspruch über ihn erging, welcher vom Oberstkämmerer Abdisade Mohammedaga zu Belgrad, wohin der Serdar nach vollendeter Herstellung der Festungswerke Essek's eingeladen worden, vollstreckt ward [d]. Gleiches Schicksal, wie dem Serasker gegen Ungarn, hatte der Grosswesir Kara Ibrahim dem Serasker gegen Pohlen zugedacht; er berief ihn nach Constantinopel, unter dem Vorwande, ihn, weil er kränkele, in den Geschäften zu verwenden [e], aber Suleiman der Spiegler, einer der schlauesten und verschlagensten Ränkeschmiede [f], gewann mittelst des Kislaraga, welcher sein Freund und des Grosswesirs Feind, diesem die Vorhand ab. Ibrahim, der es nicht wagen konnte,

a) Raschid I. Bl. 121, in den Biographien Uschakisade's die 421te. b) Eben da, in Uschakisade's Biographien die 459te, und im Wohlredner von Brusa S. 79. Seine Werke: *Araisi Kuran*, d. i. die Bräute des Korans; *Chulassatut-tefasir*, d. i. die Ausbeute der Exegesen; *Haschiet medschmuati ekawil*, d. i. Randglosse der Sammlung von Ueberlieferungen; *Aamal el jaum wel-leilet*, d. i. die Handlungen des Tages und der Nacht. c) Codex. Hist. prof. 884 p. 501, k. k. Hofbibl. Rel. di Costantinopoli. d) Raschid I. Bl. 122. e) *Si dice che questo Vesiro Cara Ibrahim non sia uomo di governo.* Die Rel. di Costantinopoli 2. Maggio 1684 Cod. 882 übereinstimmend mit Cantemir, Raschid und der Geschichte des Defterdars. f) *Questo Solimano il piu Cabalista, il piu fallace, ma pratico del Governo*; und wieder: *questo Veziro e un gran diavolo politico, uomo finto e fallace, sa ben dare buone parole.* Cod. 884. Dec. 1685, und: *mai non e stato un politico Vesir come questo.* Cod. 884 p. 482. Hist. prof. k. k. Hofbibliothek. Relaz. di Costantinopoli Cod. 884 p. 382.

dem Sieger von Bojan von freyen Stücken den Kopf abzuschlagen, bestimmte ihn als Serasker nach Ungarn, an des hingerichteten Scheitan Ibrahim Stelle, nicht zweifelnd, dass ihm dort die erste Niederlage guten Grund zum Todesurtheile biethen werde. Suleiman durch seinen Freund Jusuf den Kiflaraga in Kenntniss der ihm gelegten Falle gesetzt, und von diesem beym Sultan eingeführt, empfing die vom Sultan seiner Tapferkeit ertheilten Lobsprüche, und die Ernennung als Serasker nach Ungarn mit der grössten Dankbarkeit und Unterwürfigkeit, nur stellte er allunterthänigst vor, dass die durch die Unglücke von Wien, Parkany, Hamfabeg, Gran und Neuhäusel eingeschüchterten Heere in Ungarn, wenn nicht der Gegenwart des Sultans selbst, doch wenigstens der des Grosswefirs bedürften. Der Sultan schwieg unschlüssig, der Kiflaraga bestimmte dessen Entschluss durch die Vorstellung, dass Suleiman der Grosswefirsstelle weit würdiger, als Ibrahim, der weder Staatsmann, noch Feldherr, die Unfähigkeit, den Oberbefehl zu übernehmen, stets unter dem Scheine von Kränklichkeit verlarve [a]. Am nächsten Diwanstage, wo Zahlung des Soldes der Truppen, und folglich von einer Meuterey der Bezahlten so weniger zu fürchten, überbrachte der Oberstkaffehkoch der Sultaninn Chasseki, Hadschi Mohammedaga, das Handschreiben der Absetzung, und übergab das zurückerhaltene Reichssiegel dem Suleimanpascha [b]. Kara Ibrahim, welcher zwar Anfangs die Erlaubniss der Wallfahrt nach Mekka, und unterdessen zu Skutari zu bleiben, erhalten, wurde bald darauf nach Rhodos verwiesen, dreytausend Beutel seines Vermögens eingezogen [c], doch schenkte ihm der Grosswefir fünfzehn Beutel, und liess ihn mit sechs Sclaven und sechs Sclavinnen nach Rhodos ziehen, wo er aber hernach wegen wahren oder bloss an-

Moharrem 1097. Dec. 1685.

geschuldigten Einverständnisses mit asiatischen Rebellen erwürgt ward [d]. Suleiman's Ernennung war Tökö-

[a]) Cantemir Moh. IV. §. 131. [b]) Raschid I. Bl. 122. [c]) 3000 Beutel sind 1,500,000, nach der Rel. di Costantinopoli. Cod. 884 p. 489: 3,000,000 Thaler und 10,000 Metzen Getreides. [d]) Cod. 884 p. 489. Rel. di Costantinopoli.

li's Glück, welchem unter Ibrahimpascha ebenfalls Hinrichtung gedroht [a]. Tököli's in Beschlag genommene Gelder und Ausrüstung wurden demselben wieder zurückgestellt, und indem man Kara Mustafa's staatsverbrecherischen Ehrgeiz und Kara Ibrahim's Untüchtigkeit der Oeffentlichkeit Preis gab, ward der Credit Suleiman's und seines Schützlings, des Kruczenkönigs, befestigt [b]. Suleiman's Massregeln kündigten den thätigsten, staatsklügsten, den Geschäften der Verwaltung und des Feldes gleich gewachsenen Grosswefir an. Er trug dem Defterdar die pünctlichste Bezahlung des dreymonathlichen Soldes auf [c], und um diess bey der Erschöpfung der Finanzen möglich zu machen, befahl er die Verschlimmerung der Münze, indem zu hundert Unzen Silber vierzig Kupfer gemischt wurden [d]. Aus dem kaiserlichen Privatschatze erhielt er für den nächsten Feldzug zweytausend Beutel Geldes [e]. Politisch gab er allen glatte Worte, vorzüglich den Ungarn, deren Aufruhr er als Kiaja [f] Köprili Ahmedpascha's gross genährt [g]. Den pohlischen Residenten Proski entliess er mit der grössten Leutseligkeit, und schenkte ihm ein schönes Pferd [h]. Der russische kehrte mit drey und vierzig befreyten Gefangenen zurück [i]. Zugleich wurde kosakischen Gesandten, welche Schreiben und Geschenke brachten, Gehör, Gastmahl und Bekleidung mit Kaftanen zu Theil [k]. Dem französischen Bothschafter Girardin, welcher das Begehren seines Vorfahrs um die Einantwortung des heiligen Grabes in die Hände der Katholiken erneuert, willfahrte er zwar hierin nicht, doch gestattete er ihm die Wiedererbauung der Kirche des heiligen Benedict zu Galata, die Ausbesserung der

[a]) Rel. di Costantinopoli Cod. 884 p. 452. [b]) Cantemir Moh. IV. §. 132. [c]) Rel. di Costantinopoli Cod. Hist. prof. 884, p. 462. [d]) Raschid I. Bl. 123. [e]) Cod. 884. Dec. 1685. [f]) Das ist derselbe, der in den Berichten der siebenbürgischen Gesandten bey Bethlen bald als *Tiahaca* und bald als *Filia Vezirii* vorkommt. [g]) *Altro fa, altro dice, ed altro ha in cuore, quando era Chiaja gli ribelli Ongaresi hanno trovato appresso di lui il ricovero, gli ha promesso protezione, riceveva le spedizioni delle loro persone e lettere, e gli allatava con speranze, onde del suo tempo ha pululato la ribellione contra S. M.* Cod. 884, p. 382. [h]) *Con ogni affabilità spedi il Proski il residente polaco e donatogli un bel cavallo.* Rel. di Costantinopoli Cod. 884 p. 506, und: *l'Internuntio Polaco Proski che fu ritornato arrivò alla Porta, spedito dal Re di Polonia.* Cod. 884, p. 529. [i]) Rel. di Costantinopoli 884 p. 529. [k]) Raschid I. Bl. 123.

Kirche auf Milo, und dass in der Capelle des heiligen Ludwig zu Pera Leichname beygesetzt werden dürften [a]. Den Kiaja seines Vorfahrs, wie derselbe ebenfalls Ibrahim genannt, beförderte Suleiman zum Wefir Statthalter von Damaskus; an die Stelle des an den Dardanellen verstorbenen Gross-Admirals, des Günstlings Mustafapascha, wurde der Kapitän Missirlifade Ibrahimpascha mit drey Rossschweifen gesetzt, das Einkommen des in Morea befehlenden Schahin Mustafapascha mit dreyssig Lasten Aspern von dem Sandschak Tirhala vermehrt; Köprili Mustafapascha von Chios, wo er Befehlshaber, nach den Dardanellen versetzt; die Huth des Eilandes dem bisherigen Janitscharenaga Sulfikarpascha mit dreyssig Lasten Aspern Einkünften anvertraut, an seine Stelle Tscholak Hasan zum Aga der Janitscharen, und der Oberststallmeister Redscheb besonders zur Belohnung der guten Dienste, die er in der Einziehung der Güter des vorigen Grosswefirs Kara Ibrahim geleistet, zum Kaimakam des Steigbügels (zu Adrianopel) ernannt [b]. Als der Sultan hierauf sich von Adrianopel nach Constantinopel begab, und bey dessen Einritt alles dem Kaimakam des Steigbügels, Redscheb, den Hof machte, so dass der bisherige Kaimakam der Hauptstadt, Kara Hasanfade Mustafapascha, ganz allein blieb, tröstete ihn der Sultan über solche Vernachlässigung, indem er ihn zu sich rief, und neben sich reiten liess. Er sass unter den Wefiren der Kuppel im Diwan, aber der Kaimakam Redschebpascha entledigte sich bald seiner ihm lästigen Gegenwart durch den Auftrag, die Huth Napoli di Romania's zu übernehmen [c].

20. Dschem.-ewwel 1097. 14. April 1686.

Ofen's Belagerung.

Anfangs May brach Suleimanpascha als Serasker nach Ungarn auf. Der Mufti hatte den Auszug der heiligen Fahne gewünscht, aber der Grosswefir war dagegen, um den Schrecken nicht noch zu vermehren. Der kritischen Lage des Reiches und seiner eigenen vollkommen gewahr, hatte er sich durch den Kiflaraga ein eigenhändiges Schreiben des Sultans verschafft,

[a]) Rel. di Costantinopoli Cod. 884 p. 506. [b]) Raschid I. Bl. 122. [c]) Eben da Bl. 123.

welches ihm unumschränkte Vollmacht und Sicherheit für seinen Kopf verhiess, es geschehe, was da wolle [a]. An den Tatarchan, welcher sein Nichterscheinen schon aus dem Grunde drohender Gefahr von Seite Pohlen's entschuldigt hatte, wurden neue Eilbothen abgefertigt, um wenigstens den Kalgha und Nureddin aufzubiethen [b]. An die Paschen Statthalter von Temeswar, Stuhlweissenburg und Essek (Saatdschi Mohammed, Hasan und Osmanpaschaſade Ahmed) ergingen die dringendsten Befehle, sich mit ihren Truppen schlagfertig zu halten. In Abwesenheit des Grosswesirs hatte der letzte den Oberbefehl geführt. Er litt grossen Mangel an Lebensmitteln besonders an Fütterung. Da er die Unmöglichkeit sah, Szolnok und Samos wieder zu erobern, hatte er mit fünf Paschen Kriegsrath gehalten, um nach Belgrad zurückzukehren bis zur Ankunft des Seraskers Grosswesirs. Als dieser zu Belgrad eintraf, wurde Tököli unter Begleitung nach Jenö abgesandt, den Apafy im Zaume zu halten [c]. Die grösste Begebenheit dieses Feldzuges war die Belagerung und Eroberung von Ofen; von hoher historischer Wichtigkeit durch die des Besitzes als Bollwerk des Islams wider die Christenheit, durch die darauf verwandten ansehnlichen Streitkräfte, und der Belagerung Ausdauer. Wie an der Völkerschlacht zu Nicopolis wider Bajesid I., wie bey der Schlacht von S. Gotthard, nahmen fast alle christlichen Nationen Europa's daran durch ihre Ritter thätigen Antheil. Spanische Granden [d], französische Marquise [e], englische Lorde [f], italienische Grafen [g], deutsche Prinzen von

[a]) Relaz. di Buda im k. k. Hausarchive. [b]) In dem bürgerlichen Zeughause befinden sich die bey einer späteren Gelegenheit erbeuteten Listen des Munitionswesens in ganz Ungarn, und eine der dem Serasker Ahmedpascha zu Essek übergebenen Munition v. J. 1097 (1685), vom Dschebedschibaschi Mustafa unterfertigt, dann eine gerichtliche Urkunde von selbem Jahre über die richtige Lieferung von 24,635 Kilo Gerste, 5346 Zentner Zwieback, 2735 Kilo Mehl. [c]) Rel. di Buda. Diese Berichte aus Ofen sind sehr behuthsam, und nur im Vergleiche mit anderen zu gebrauchen, da dieselben, wie solche Kundschaftsnachrichten der Gränze überhaupt, sehr viel halbwahre oder ganz falsche Nachrichten enthalten. [d]) Die Herzoge Vexas, Escalona, Marchese Valero, Gasp. Zuniga, Almeida, Losana, Ottana, Rebolledo, Serveorto, Morano, Cano, Ursella. [e]) Suvri, Crequi, Chatellest, Longueval. [f]) Ein natürlicher Sohn Jacob's II., einer des Prinzen Rupert, Halifax, Granart, Monho, Cuts. [g]) Piccolomini, Carminato, Caprara, Marsigli, Rabatta.

Geblüt [a], aber auch viele bürgerliche, darunter allein sechzig Katalanen, meistens Handwerker aus Barcellona. Das kaiserliche Heer neunzigtausend Mann stark, darunter zwanzigtausend Ungarn und Kroaten, und dreyssigtausend Hülfstruppen des deutschen Reiches, dreytausend Franken von Thüngen, achttausend Brandenburger von Schönich, sechstausend Schwaben von Durbach, fünftausend Sachsen, achttausend Bayern vom Churfürsten angeführt; der kaiserliche Oberfeldherr Herzog von Lothringen. In Ofen sechzehntausend geprüfte Krieger, ihr Befehlshaber Abdurrahmanpascha, vormahls Janitscharenaga, dessen hohes Alter von siebzig Jahren seinen vor Kandia's und in Camieniec's Mauern bewährten Kriegsmuth nicht gebrochen. Die Be-
18. Jun. 1686. lagerung begann von drey Seiten; auf dem Gerhards- oder Blocksberge oder Krähenhügel stand der Churfürst von Bayern, auf der entgegengesetzten Seite am Wienerthore der Herzog von Lothringen, die Brandenburger und Reichstruppen an der Wasserstadt [b]. Das Spital war in der Margaretheninsel; in die Insel Csepel wurden leichte Reiter gelegt, wo in den ersten Tagen Adam Batthiányi das Harem des Pascha, zwey und neunzig Weiber, darunter des Pascha eigene Frau, wegnahm [c]; hundert der schönsten Weiber wurden im Lager als Sclavinnen verkauft [d], die Ducaten von den Dragonern in Hüten gemessen, die Beute auf zweymahlhunderttausend Gulden geschätzt. Nach fünftägiger Eröffnung der Laufgräben wurde am Feste Joannes des Täufers zum ersten Mahle auf der Wienerseite die untere Stadtmauer mit Sturm erobert, durch den Deutschmeister, den Prinzen von Neuburg, und den
30. Jun. 1686. Feldmarschalllieutenant Souches [e] in Besitz genommen.

a) Der Churfürst von Bayern, der Herzog von Lothringen, die Grafen Surmann, die Prinzen von Neuburg und Veldens u. s w. b) Nach den Memorie della vita di Marsigli, Bologna 1770, geschah diese Ausdehnung der Angriffslinie bloss dem Churfürsten von Bayern zu Gefallen: *fu d'uopo nulladimeno soddisfare l'Elettore di Baviera, che voleva per se un attaco particolare, onde fu obbligato il duca di Lorena d'occupare con gli approcci la metà di piu di quella fronte che aveva progettata col Marsigli.* c) *Pris* 92 *femmes.* Descript. hist. et glorieuse de la ville de Bude. Cologne 1687 p. 26, auf der Margaretheninsel, nach Anderen auf der Insel Csepel, wahrhafte und ausführliche Beschreibung der Haupt-Residenzstadt Ofen S. 56. d) Eben da. e) *Souches,* nicht *Susa,* wie denselben Wagner I. S. 689 verlateinet.

Hier rückten später [a] die Schwaben ein, und besetzten den Berg, der noch jetzt nach ihnen genannt wird [b]. Die Brandenburger lagerten in der Richtung des Kaiserbades, des brandenburgischen Feldmarschalls Dörfling Sohn fiel durch eine Kugel. Vierzehn Tage hernach 13. Jul. 1686.
der dritte Sturm wider die Festung, rechts wider den Thurm Guido von Starhemberg, links Graf Auersperg, in der Mitte Graf Herberstein, jeder mit zweyhundert achtzig Soldaten, die Grenadiere, Füseliere, Pioniere unter sie vertheilt [c]. Sie mussten sich zurückziehen, die Grafen Herberstein und Kuefstein fielen. Die spanischen Granden, der Herzog von Vexas und Escalona, der Marquis Valero, Bruder des Herzogs von Vexas, der Sohn des Prinzen Robert nebst vier Engländern, der Prinz Commercy, die Herren von Crequi und Courmaillon, der Prinz von Veldens [d] aus dem pfalzgräflichen Hause, der Prinz Piccolomini wurden verwundet. Drey Tage darnach fassten die Bayern auf dem Graben 16. Jul. 1686.
des stärksten, ihnen gegenüber stehenden Rundels Posten, doch wurde der Graf Fontaine mit fünf und dreyfsig Freywilligen getödtet, Graf Aspremont schwer verwundet. Das Feuer der Belagerer wurde hauptsächlich durch Anton Gonzales, welchen Grana aus den Niederlanden gesendet, und durch den Franziskaner Peter Gabriel [e] geleitet, der ein zweyter Schwarz in der Entwickelung zerstörender Anwendung des Pulvers. Eine 22. Jul. 1686.
glühende Kugel flog in das Hauptzeughaus, durchschlug die Gewölbe und sprengte das ganze Pulvermagazin in die Luft. Die Erde bebte, die Donau trat aus ihren Ufern, so dass die Wachen vor den hereindringenden Wellen flüchten mussten; sechzig Schritte weit gähnte der Bruch des Walles. Jetzt forderte der Herzog von Lothringen den Statthalter durch den Grafen Königsegg auf [f]. Als vorläufige Antwort knüpften die Belager-

[a]) *Le 30 Juin les troupes de Suabe et Franconie arrivèrent au camp.* Descript. p. 33. [b]) *Schwabenberg.* [c]) Descript. p. 52. [d]) *Le Prince de Veldens de la maison palatine.* Wagner heisst ihn ganz bequem *Veldenius*, was aber nicht als Velden zu übersetzen ist. [e]) Wagner I. p. 698. [f]) Das Schreiben des Herzogs von Lothringen in Boethius II. S. 76, und kein Wort von dem, was im historischen Almanach 1824 S. 324 nach Wagner.

ten die Häupter des sächsischen Hauptmanns Lebel und hundert mit ihm in einem Ausfalle Erschlagener auf einen Baum, zunächst dem Thore von Stambul. Es wurde der zweyte Sturm angelaufen [a]. Von dem Prinzen von Neuburg und Souches angeführt, griffen zugleich sechstausend Mann am Wienerthore, viertausend Bayern vom Schlosse, zweytausend Ungarn von der Wasserseite an. Vier Minen, welche von den Belagerten während des Sturmes gesprengt wurden, trieben die Stürmer zurück, der Markgraf von Baden und Prinz Eugen von Savoyen, zwey grosse Hemmräder türkischen Kriegsglückes, hemmten jetzt der Ihrigen Flucht. Ein Haiduk von Raab hatte die erste Fahne aufgepflanzt; zweytausend sechshundert Kaiserliche, vierhundert Brandenburger, achthundert Bayern waren gefallen, über zweyhundert Officiere todt oder verwundet. Unter den letzten der Herzog von Croy, Lavergna, Dieppenthal, Thüngen, Truchsess, Archinto; aus den Freywilligen der Herzog Escalona, Marchese Valero, Zuniga, Planenro, der Graf von Ursellas; der Herzog von Kurland starb an seinen Wunden [b]. Jetzt erst antwortete der Pascha: „Es sey unmöglich, die Festung zu übergeben, der dritte Sturm würde, wie die zwey vorhergehenden, durch „des Propheten Wunderkraft abgeschlagen werden.“

27. Jul. 1686.

Ofen's Eroberung.

Der Herzog von Lothringen und der Churfürst von Bayern sandten abermahl zwey Aufforderungsschreiben an Abdipascha, welcher antwortete: dass Ofen der Schlüssel des osmanischen Reiches, dass, wenn man aber allgemeinen Frieden wolle, sie zu anderer Entschädigung bereit. Diese Antwort brachte der Graf von Lamberg, General-Adjutant des Herzogs von Lothringen, und Kreuz, Oberst bey Baden, mit einem Dolmetsche zurück [c]. Abdi wusste, dass zu Constantinopel Predigten und öffentliche Gebethe wegen Ofen's Erhaltung Statt gefunden [d]; mehr als zehntausend Menschen.

[a]) Am 27. Julius, nicht am 1. August, wie in Wagner falsch, dem das deutsche und französische Tagebuch widerspricht. [b]) Wagner p. 706. [c]) Descript. p. 58. Wagner p. 707, wo aber Lamberg fehlt. [d]) *In tutto Costantinopoli non si parla oggedi altro che Buda.* Codex 884 p. 620. Die Gebethe und Predigten eben da p. 683.

hatten mit dem Sultan auf dem Pfeilplatze um Abwen-
dung der Belagerung Ofen's, der Pest und des Krieges
gebethet [a]. Abdi wusste diess, und dass der Grossweſir
nahe, welcher bereits zu Ercsi stand [b], das vier Meilen 1. Aug. 1686.
von Ofen. Eine Meile von Ercsi, hart an der Donau,
liegt das Dorf Hamſabeg, von wo aus bis eine halbe
Stunde vor Ofen längs der Donau eine terassenartige
Anhöhe hinzieht, an deren Ende das Dorf Promonto-
rium. Diese Anhöhe des Vorgebirges nennen die türki-
schen Geschichtschreiber den Hügel des Zuckerbissens [c].
Von hier aus nahm der Grossweſir, von leichter Reite-
rey begleitet, den Augenschein der Werke der Belage-
rung, und beschloss im Kriegsrathe, Verstärkung nach
Ofen hinein zu werfen. Die kaiserlichen, dem anzie-
henden türkischen Heere entgegengestellten Truppen
besetzten die um Ofen gelegenen Berge und Anhöhen.
Der linke Flügel am Blocksberge und der Donau, der
Mittelpunct am Adlerberge, der rechte am Bürgerber-
ge, die Flanke durch einen Morast gedeckt. Im Drey-
ecke mit Promontorium und Hamſabeg liegt das Dorf
Bia. Das türkische Heer stellte sich zwischen Promon- 14. Aug. 1686.
torium und Bia auf; durch das Gebirge von Buda-Örs
suchten die Türken den Kaiserlichen in die Flanken zu
fallen. Der Kampf war heftig; zuerst wurden die Kai-
serlichen, dann die Türken geworfen, dreytausend blie-
ben auf dem Platze, die meisten auserlesene Janitscha-
ren. Der Grossweſir hatte jedem derselben drey Duca-
ten auf Abschlag der zwanzig, welche jedem, der in
die Stadt dringen würde, versprochen waren, ausbe-
zahlen lassen. Dreyssig Fahnen, eilf Kanonen, zehn Mu-
nitionswagen wurden erbeutet. Der Verlust der Kaiser-
lichen war unbedeutend. Sechs Tage hernach machte 20. Aug. 1686.
der Grossweſir einen zweyten Versuch, die Besatzung
zu verstärken, aber mit grösster Vorsicht; nur mit zwey-
tausend Sipahi und eben so vielen berittenen Janitscha-
ren marschirte er die Nacht hindurch über Bia und Klein-

[a]) Rel. di Costantinopoli Aug. 1686. [b]) In Raschid und Deſterdar ist ein ganz ſalsches Datum, nach welchem der Grossweſir erst am 2. Schewwal (22. August) zu Hamſabeg angelangt wäre. [c]) *Lokum depesi.* Raschid I. Bl. 123. Description hist. p. 106.

Turbal, und erschien mit Tagesanbruch im Thale von S. Paul. Es gelang ihm, fünfhundert in die Festung zu werfen. Abdi liess alle Kanonen der Festung als Freudengruss abfeuern, aber aufgefangene Briefe desselben gaben über die traurige Lage der Stadt wahre Auskunft. Die Türken machten einen dritten Versuch, in die Festung zu dringen, indem sie von Alt-Ofen neben der Donau auf das Kaiserbad zugingen. Freyherr von Asti trieb sie zurück, Freyherr von Mercy hatte sie mit drey Dragoner-Regimentern umzingelt, sie ergaben sich nicht. Ein aus zwey Wunden blutender Türke sprengte mitten unter die Kaiserlichen auf Mercy, und spaltete ihm den Kopf, viele Officiere sanken zu seinen Füssen. Der Herzog von Lothringen war selbst in Gefahr, sein Stallmeister wurde an seiner Seite getödtet, die Türken wurden alle niedergesäbelt. Da Caraffa aus Ober-Ungarn, Scherfenberg aus Siebenbürgen angekommen, beschloss der Herzog, Ofen im Angesichte des Grosswefirs durch Sturm zu nehmen. Tags vorher liess der Herzog den Pascha noch einmahl auffordern. An Uebergabe war nicht zu denken, nach dem Fetwa, welches der Sultan vom Mufti erhalten, dem Grosswefir gesandt, und dieser natürlich der Besatzung von Ofen durch den gesandten Wackeren kund gegeben: „dass „nähmlich Ofen's, als des Schlüssels des osmanischen „Reiches, Vertheidigung mit dem Leben Glaubenspflicht.“ Diesem Fetwa gemäss, sollen sie, herrschte des Sultans Befehl, als Männer fallen, wenn nicht — unter
2. Sept. 1686. dem Richtschwerte [a]. Am zweyten September um sechs Uhr Morgens gaben sechs Kanonenschüsse das Zeichen

[a]) Codex 884 Hist. prof. p. 587. *Doppo finito ch'ebbe la general oratione il Gran Signore fece chiamare il Mufti, e gli cercò un manoscritto come è uso della loro legge, dicendo solo che sia concesso l'amazzamento di quelli che vorrano render la citta di Buda come traditori della Patria, essendo questa una Porta e chiave dell' Europeo Dominio Ottomano, dove piutosto morire come veri martiri. Il G. S. ottenuto ch'ebbe questo scritto di legge, detto in turco Fetua, constituò uno di suoi principali Aga della sua Corte detto Capigibassi con quattro altri officiali, e gli spedi al G. Veziro per le poste, accompagnando il suddeto Fetua con suo decreto accioche il G. V. dovesse mandargli e scriver al Passa di Buda, che si guardi di non render la citta, ma da valorosi soldati e martiri piutosto morire, altrimente secondo l'ordine ch'aveva del G. S. e di legge fuor delle femine e ragazzi non haverebbe perdonato nessuno, tutti gli farebbe passare a fil di spada per esempio ad altri.* Costantinopoli ai 26 Luglio e 1 Agosto 1686.

zum Angriffe. Zuversicht des Sieges auf der Stürmer, Hartnäckigkeit der Verzweiflung auf der Bestürmten Seite. Einer der ersten fiel Freyherr von Asti, mit ihm die meisten Freywilligen, der erste erstieg die Mauer der ungarische Oberst Petneházy, früher ein Anhänger Tököli's. Die Türken übermannten ihn und knüpften ihn auf, die Seinigen drangen zeitig genug nach, um ihm noch das Leben zu retten. Abdi und die Tapfersten kämpften nächst am Wienerthore, und fielen im Wallbruche †. Die ganze Nacht wurde geplündert, am nächsten Morgen deckten viertausend Leichen die von Blut und Gluth rauchenden Strassen. Unter den Beutemachern Forscher nach edelster Beute der Bologneser Marsigli, welcher vormahls in Begleitung des venezianischen Bailo Donado zu Constantinopel mit gelehrten Türken verbunden, und seitdem als türkischer Sclave bey der Belagerung von Wien in den Laufgräben als Kaffehdiener gebraucht, den Durst nach Wissen und Büchern auch hier zu befriedigen eilte. Zwischen Flammen und Leichen spürte er den Büchern nach, zuerst in der Metropolitankirche, welche von den Flammen verschont geblieben, wo aber so eben Soldaten den Scheich oder Imam geköpft. Hier fand er zwey Cabinete voll Handschriften, dessgleichen in einer anderen Moschee, entdeckte auch in den Gewölben des kaiserlichen Pallastes die Handschriften der corvinischen Bibliothek, wovon er dem General-Commissär Rabatta Kunde gab [a]. Ofen's grüne Fahne wurde vom Herzoge von Lothringen durch den Grafen Archinto an den Kaiser, von diesem an seinen Erstgebornen, Erzherzog Joseph, gesandt [b]. Die türkischen Hauptbibliotheken Ofen's sind heute in der Bibliothek des Institutes von Bologna vereint, minder bekannt und benützt, als sie es verdienen, und als es der Zweck des Stifters, der in seinem Kopfe allein ein Institut der Wissenschaften vereinte ††.

[a]) Memorie della vita del C. Marsigli. Bologna 1770 p. 53 u. 54. [b]) Beregani II. p. 230. Einige Seiten weiter (p. 149) tischt Beregani das sehr alberne Mährchen auf, dass der Sultan dem Scherif von Mekka aufgetragen habe, die Gebeine des Propheten in feyerlichem Umgange um die Kaaba zu tragen!!

So war Ofen, welches während hundert fünf und vierzigjähriger moslimischer Herrschaft unter sechs und siebzig osmanischen Statthaltern sechsmahl vergeblich belagert worden, wieder im Besitze der Kaiserlichen; dem Range nach nur die zehnte Stadt des Reiches, nach den drey Residenzen: Constantinopel, Adrianopel und Brusa, nach den drey heiligen Städten des Islams (Mekka, Medina und Jerusalem), nach Kairo, der unvergleichlichen, nach Damaskus, der wie das Paradies duftenden, nach Bagdad, dem Hause des Heils, aber ein Haus des heiligen Kampfes, Ungarn's Hauptstadt, das Gränzbollwerk des Islams in Europa, des osmanischen Reiches Schloss und Schlüssel †.

Vorkehrungen zum nächsten Feldzuge. Verbannung von Oberstlandrichtern.

Nach Ofen's Eroberung ergab sich dem Markgrafen Ludwig von Baden Simontorna und Siklos; Kapuswar und Tarda wurden in Brand gesteckt, Fünfkirchen auf die erste Aufforderung, und Szegedin nach vier und zwanzigtägiger Belagerung erobert [a]. Der Grosswesir bezog das Winterquartier zu Belgrad, und der Kalgha mit den Tataren das seinige zu Temeswar. Da ein Friedensanwurf des Grosswesirs durch ein Schreiben aus Peterwardein an den Hofkriegsrathspräsidenten, den Markgrafen von Baden [b], erfolglos, weil Tököli noch immer gehalten ward, wurden die Massregeln zur thätigen Fortsetzung des Krieges so eifriger betrieben. Es wurde im ganzen Reiche eine Kriegssteuer ausgeschrieben, wozu Constantinopel tausend fünfhundert, Brusa zweyhundert, Aegypten dreyhundert fünfzig, Bagdad und Bassra hundert fünfzig Beutel, und die übrigen Länder nach Verhältniss beytragen mussten, auch die Einkünfte der Krongüter der Sultaninnen wurden, insoweit dieselben hundert Beutel überstiegen, zur Hälfte in Anspruch genommen [c]. Zu Belgrad stellte der Grosswesir eine Musterung der Sipahi und Janitscharen an, deren neue Formen den Truppen äusserst gehässig. Um dem Unterschleife, welcher mit den Musterrollen getrieben

a) Feigius Adlerschwung. Boethius Kriegshelm. Beregani. Bizozeri. Raschid I. Bl. 124 und 125. b) Das Schreiben sammt der Antwort im Adlerschwung S. 250. c) Raschid I. Bl. 125.

ward, indem so viele, die nie im Felde erschienen, Sold bezogen, oder einen, zwey, drey Soldscheine in den Händen hatten, ein Ende zu machen, befahl der Grosswesir, dass auf den Rücken der Soldscheine [a] die Personsbeschreibung jedes Mannes hinzugefügt werde, was bisher nirgends als bey den Sclavenzetteln [b] geschehen. Janitscharen und Sipahi murrten, dass sie wie Sclaven persönlich beschrieben würden. Zur Aushülfe der Besoldung schoss der kaiserliche Privatschatz abermahls fünfhundert Beutel vor. Als zu Constantinopel der Kaimakam Redscheb die Obrigkeiten der Stadt zur Vertheilung der Kriegssteuer versammelt hatte, sprach der Kadiasker Rumili's, Hamid Efendi, laut wider solche den Moslimen lästige Neuerung. „Pascha, Excellenz," sagte er, „was soll das seyn, habt ihr euch mit uns zuvor „über euere Verschwendungen berathen?" — „Efen„di," sagte der Kaimakam „überschreitet euere Schran„ken nicht." — „Was Schranken!" entgegnete der Molla zornig, „du, der du als Lakay den Pantoffelsack und „den Stiefelschwamm getragen, jetzt mit in Zobel geklei„deten Pagen, die dir nachtreten, der hohen Pforte mit „Beysteuer nicht beyspringst, du zwingst uns, der ho„hen Pforte Wohlwünscher, das, was wir seit sieb„zig bis achtzig Jahren von unserem Herzensblute ab„gesparrt, zu verkaufen, nur um Geld zu erpressen." Die anderen Ulema schwiegen zwar, aber die Rede liess bitteren Geschmack, und der Kadiasker wurde nach Rhodos verbannt [c]. Später wurden von seinem auf dreyhundert achtzig Beutel beschriebenen Vermögen dreyhundert eingezogen [d]. Ein Seitenstück zu dieser Verbannung des Oberstlandrichters von Rumili nach Rhodos war die des ehemahligen Richters von Salonik, des Sohnes Minkarisade's. Er hatte wie sein Vorgänger bey Gelegenheit des jährlich aus den Tuchfabriken von Salonik für die Janitscharen abgelieferten Tuches sieben Beutel Sportel genommen. Der Grosswesir hierüber aufgebracht, liess ihn rufen, und beym Herausgehen lud ihn der Tschauschbaschi auf sein Zimmer. Der Molla

[a]) *Ibtida.* [b]) *Pendschik.* [c]) Raschid I. Bl. 125. [d]) Derselbe Bl. 128.

weigert sich, der Tschauschbaschi will Gewalt brauchen; der Molla reisst ihm den Bund vom Kopfe, und schlägt ihn mit der Faust. Der Grosswefir, welcher dieser im Hofe vorgefallenen ärgerlichen Scene vom Fenster aus zusah, rief: „Welche Frechheit ist diess?“ Der Molla entgegen: „So zu handeln ist erforderlich, wenn „Leute wie unser einer zu einem Stallknechte kommen „müssen, wie du.“ Der hierüber mit Zusatz erstattete Vortrag an den Sultan hatte die Verbannung des Molla nach Chios zur Folge. Kurz vorher war auch der Mufti Ali Efendi von Tschataldsche, welcher mit den Ministern in beständigem Gegensatze, abgesetzt, und seine Stelle dem Kadiasker von Rumili, Mohammed Efendi von Angora, verliehen worden. Feifullah, der Sohn Ebusaid's, ward Oberstlandrichter von Rumili [a]. Der Kaimakam Redscheb, dem Defterdar Ali abhold, hatte durch Verschwärzung ein Handschreiben des Sultans erwirkt, welches ihn absetzte, seine Stelle dem Befehlshaber von Negroponte, Seid Mustafapascha verlieh. Dem Grosswefir, welcher mit dem Defterdar zufrieden, kam dieses Handschreiben eben so unerwartet als ungelegen; um den abgesetzten Defterdar zu trösten, schlug er ihn zur Würde der drey Rossschweife vor. Der Kaimakam Redscheb darüber erbosst, dass der Defterdar, sein Gegner, den er durch die Absetzung demüthigen wollte, jetzt als Wefir erhöht werden sollte, der aber dieser allerhöchsten Entschliessung des Sultans eben so wenig widerstreben konnte, als der Grosswefir der früheren, übertrug dem neuernannten Wefir die Huth der Dardanellen. Der Grosswefir aber, der wohl sah, dass diese Entfernung nur auf eine Gelegenheit späterer Hinrichtung abgesehen, behielt den neuen Wefir, Alipascha, mit seinen sechshundert Lewenden, als dermahlen im kaiserlichen Lager unentbehrlich, bey sich [b]. Der Tod von zwey Paschen, zwey Husein, zog neue Benennung von Statthalterstellen nach sich, der eine Gümrükdschi Husein, d. i. der Mauthner, der Statthalter von Bassra, der andere Husein Si-

[a]) Raschid I. Bl. 124. [b]) Derselbe Bl. 126.

lihdar, d. i. der ehemahlige Waffenträger des Sultans, welcher, nachdem er acht Jahre lang Silihdar gewesen, dann die Statthalterschaften von Haleb, Bagdad, Mossul, Temeswar bekleidet, mit der Huth Ofen's, und jetzt der Dardanellen beauftragt ward [a].

Niederlage bey Mohacs. Verlust von Schlössern in Kroatien und Slavonien. Sobieski in der Moldau.

Der nächste Feldzug wurde an der Drau, und zwar jenseits derselben vor Valpo eröffnet. Suleimanpascha stand mit neun und vierzigtausend Mann, vierzehntausend Kamehlen, siebzig Kanonen, vierhundert Munitionswagen bey Essek. Mit den Tataren mochte das Heer sechzigtausend Köpfe stark seyn [b]. Das kaiserliche Heer gegen Essek vorrückend, schleifte den Damm, welchen die Türken statt der abgebrannten Strecke von neuntausend Schritten der Esseker Brücke aufgeführt [c]. Valpo's Besatzung aufgefordert, steckte schwarze und rothe Fahnen aus, zum Zeichen, dass sie mit Blut und Tod den Ort zu halten gesonnen [d]. In einem Walde, durch welchen der Marsch fortgesetzt ward, errangen die Türken einigen Vortheil an Gefangenen und Beute, wobey Graf Franz Palffy getödtet ward [e]. Einige Tage hernach ward Ismailpascha, welchen Mercy vormahls bey Arad geschlagen, Dünewald zu Ofen gefangen gemacht, zu Pusukilise, d. i. die Kirche des Hinterhaltes, von wo aus der Hinterhalt der Türken in der Schlacht von Mohacs hervorbrechend, dieselbe für die Osmanen entschieden hatte, gegen das bestimmte Lösegeld ausgewechselt; dieses bestand in vier und dreyssig Beuteln Goldes [f], einem Zobelpelze und einer Perlenschnur. Der Grosswesir hatte zur Huth von Essek den Beglerbeg von Anatoli, Hasanpascha, ernannt, da er sich aber dessen weigerte, wurde die Bestallung der Statthalterschaft von Anatoli sogleich auf den Nahmen Mariologhli Gurdschi Mohammedpascha's umschrieben, und derselbe mit dem Beglerbeg von Adana und dem Sandschak von Syrmien zu Essek's Huth bestimmt [g]. Jegen

10. Ramasan 1098. 20. Jul. 1687.

a) Raschid I. Bl. 126. b) Boethius III. S. 99 die Liste, wo aber die Nahmen der Sandschake sehr verstümmelt, z. B. *Sebesta* (Siwas), *Quariset* (Karss). c) Eben da S. 100. d) Eben da S. 104. e) Eben da S. 105, und Adlerschwung. Bizozeri I. 235. Bey Raschid I. Bl. 127 in einen nahmhaften Sieg vergrössert. f) 34 Beutel sind 17,000 Piaster. In Boethius III. S. 122 steht 7000 Ducaten, der Ducaten also $2\frac{3}{7}$ Piaster. g) Raschid I. Bl. 128.

Osmanpascha, der Bulukbaschi des hingerichteten Seraskers Scheitan Ibrahimpascha, welcher in Asien einiges Gesindel von Lewenden im Aufruhre versammelte, hernach aber mit dem Sandschak von Karahissar betheilt, einige tausend Turkmanen Toridi angeworben, langte mit denselben im kaiserlichen Lager an [a].

25. *Ramasan* 1098. 4. Aug. 1687. Im Kriegsrathe, welchen der Grosswesir hielt, war zwar die Meinung dahin ausgefallen, dass vorzurücken gefährlich, aber der Grosswesir liess sich von einigen seiner Schmeichler, die ihm zuflüsterten, dass dieser Rath nur von Neidern seines Siegesglückes herrühre, zum Gegentheile verleiten. Die beyden Heere standen sich in der Nähe von Mohacz gegenüber, auf dem mit Blut und Schmach getränkten Felde, wo vor hundert ein und sechzig Jahren der Sumpf den König und Ungarn's Unabhängigkeit verschlang. Die Finsterniss des seitdem so oft unglücklichen Tages von Joannes Enthauptung, welcher

12. Aug. 1687. hier das Reich enthauptete, sollte am Tage Clara's wieder aufgeklärt, und das Verderben von Mohacs ausgelöscht werden durch den rettenden Sieg von Mohacs †. Er kostete dem kaiserlichen Heere kaum tausend Mann, den Osmanen das zwanzigfache durch Verwirrung und Flucht. Prinz Comercy ward schwer verwundet, ein ungarischer Oberst in der Moschee von Mohacs begraben; von der Beute fiel das herrliche Zelt des Grosswesirs mit vierzehn Thürmen, jeder Thurm mit goldenem Knauf geschmückt, dem Churfürsten von Bayern, die türkischen Kanzleyen dem Herzog von Lothringen zu [b]. Zu Constantinopel waren kurz vorher über die jüngst zu Essek erfochtenen Vortheile Schlachtopfer und Dankgebethe dargebracht worden. Als die Nachricht der Niederlage von Mohacs ankam, ass der Sultan drey Tage nichts, die Chasseki ward aus Gram krank [c]. Das Betrübniss über den Sieg wurde noch durch Feuer

25. Aug. 1687. und Hungersnoth gesteigert. Eine Feuersbrunst verzehrte tausend Häuser und dreyhundert fünf und zwan-

[a]) Raschid I. Bl. 127. Diess sind die fremden Völker, deren Boethius erwähnt. [b]) Adlerschwung S. 277, mit der Liste des erbeuteten Geschützes in Boethius III. S. 138. [c]) Rel. di Costantinopoli Cod. 885. 1687. k. k. Hofbibliothek.

zig Kaufmannsbuden [a]. Die Theuerung, weil es sieben Monathe nicht geregnet, war so gross, dass das kleinste Mass Getreide zwey Thaler kostete. Der Sieg von Mohacs jagte den Türken in Slavonien und Kroatien panischen Schrecken ein. Sie verliessen Essek, übergaben Valpo, und verliessen vierzehn andere Schlösser und Palanken in Slavonien [b]. In Nieder-Ungarn ergab sich Palota dem Grafen Eszterházy, das Schloss Czokacu [c] dem Obersten Arriezaga [d]. Der General Dünewald besetzte das Kloster Posega, Csernik und andere kroatische Schlösser [e]. Castanoviz und Dubiza wurden

August 1687.

überrumpelt und eingeäschert; Buschin am Tage des Sieges von Mohacs beschossen, und zwey Tage hernach erobert [f]. Zugleich fing Siebenbürgen an, sich osmanischer Herrschaft zu entziehen. Apafy stand in Verhandlungen mit dem Kaiser, dessen Truppen Clausenburg besetzten. Constantin Cantemir, der Fürst der Moldau, war seit dem vorigen Feldzuge, wo der König von Pohlen, gleichzeitig mit Ofen's Belagerung, in die Moldau eingefallen [g], verdächtig. Der Serasker Büklü Mustafapascha mit zwanzigtausend Reitern und achttausend Janitscharen hatte über die Donau gesetzt, und vereinte sich mit dem Sultan Nureddin, der an der Spitze von dreyssigtausend Tataren, um den König von Pohlen, der schon in Jassy eingerückt, zu vertreiben [h].

Ende Schewwal 1098. Anfang Sept. 1687.

Der Fürst der Moldau, um sich vom Verdachte des Einverständnisses mit Pohlen rein zu waschen, hatte sich drey Tage vor Sobieski's Ankunft zu Jassy ins Lager des Seraskers verfügt. Grossen Mangel an Lebensmitteln leidend, hat-

[a]) Rel. di Costantinopoli Cod. 885. 1687. k. k. Hofbibl. *Li 25 Agosto s'attocò il fuoco in Ucun Ciarsi* 1000 *case*, 325 *botteghe; il* 1 *Sett. il fuoco incendiò una parte del Seraglio.* [b]) *Walcovar, Satin, Oraviz, Utamaster, Illock, Zwowicz, Slankamen, Carloviz, Erdewd, Sirmion, Mitovricz, Zacova, Macoviz, Janova.* Adlerschwung S. 291. [c]) In Bizozeri S. 246. *Chakaku detto ancora Crohaglio e Chogako.* [d]) Adlerschwung S. 293. In Boethius III. S. 240 *Tschakau.* Bizozeri S. 246. In Cantemir Moh. IV. §. 166 erscheint der Oberste *Arziezaga* als ein Ort: *il se rendit maître d'Arreigaza!!* die anderen Ortsnahmen sind auf gleiche Weise verstümmelt. [e]) *Bachras, Sirar, Balestina, Cominigrad, Colowetha.* Adlerschwung S. 294. [f]) Eben da S. 279 und 287. Boethius IV. S. 208 und 210, und in Bizozeri p. 251 noch *Kovatz, Lonigrod, Boldesek, Puzia, Duroniza, Jacolar, Payna, Polensk, Rastoviz, Novigrad.* [g]) Salvandy (III. S. 323) berichtigt einen Irrthum Cantemir's, welcher den ersten Durchzug Sobieski's mit dem zweyten vermischt. Die Beschreibung des Feldzuges in Coyer VII. Buch. [h]) Cantemir Moh. IV. §. 147, und Daleyrac les Anecdotes de Pologne,

te der König bey Czecora über den Pruth gesetzt, um sich der tatarischen Kornspeicher in Budschak zu bemächtigen. Die Tataren, das dürre Gras der Steppe anzündend, verwandelten dieselbe in ein Feuermeer, und harkten das pohlische Heer, ohne demselben Schlacht zu biethen [a]. Der Hunger wüthete statt des Schwertes im pohlischen Heere, das auf jedem Lager einige hundert Todte zurückliess. Sobieski kehrte über den Pruth zurück, bey Valestrimba, d. i. dem verfluchten Thale [b], wo der Kosaken Hetman Kunicky von den Tataren beynahe aufgerieben, wo Sobieski zweymahl geschlagen worden. Der König hatte zu Jassy zwey Klöster in Brand gesteckt, die Kirchengefässe und die Reliquien des heiligen Joannes von Suczawa weggenommen, im Kloster der drey Hierarchien die Reliquien der heiligen Paraskeve von Ebibatos gefordert, deren Uebertragung von Constantinopel nach Jassy unter S. Murad's IV. Regierung der Woiwode Basilius mit dem ungeheuren Opfer von sechsthalbhundert Beuteln erkauft hatte [c]; der muthige Archimandrit, durch das Beyspiel des gefangenen Metropoliten nicht erschreckt, verweigerte dieselben standhaft. Die Tataren sengten und raubten, und vergifteten die Wasser und zogen sich zurück, als der König in der Gebirgsgegend am Sireth gelagert; als er aber wieder vorrückte, Nemes und Suczawa [d] besetzte,
16. *Silk.* 1097. 4. Oct. 1686. kamen auch die Tataren wieder zurück. Der Grossschatzmeister der Krone schlug sie an dem Wege, den sie ihm versperrten. Nach vierzehn Tagen trat der König den Rückzug an [e]. Der folgende pohlische Feldzug both keinen entscheidenden Erfolg, wiewohl die Russen mit den Pohlen verbündet, jetzt als Feinde der Türken aufgetreten. Der Nureddin Sultan, welcher Kiow bedrohte, zwang den Fürsten Basilius Galizin, dasselbe durch seinen Rückzug zu decken. Jacob Sobieski, des Königs ältester Sohn, hob, durch die Türken und
24. *Schewwal* 1098. 2. Sept. 1687. Tataren gezwungen, die angefangene Belagerung von Camieniec auf [f].

a) Cantemir Moh. IV. §. 148. b) Derselbe Note 31. c) Eben da Note 33. d) Derselbe §. 153. e) Derselbe §. 155. und Daleyrac Anecdotes de Pologne. f) Unter die lügenhaften Berichte gehört der auf der Münchner Bibliothek

Der Ausbruch des venezianischen Krieges und des ersten Feldzuges zu Land in Dalmatien, und zur See wider S. Maura und Prevesa ist oben nach dem Entsatze Wien's erzählet worden; die Begebenheiten der drey folgenden Feldzüge, deren glänzendste Eroberungen in Morea, folgen hier ungetrennt, um den Lorberkranz, welcher die Stirn Morosini's als des Peloponnesischen umflicht, nicht einzeln zu zerblättern. Die Halbinsel des Peloponnes, von dreyhundert fünfzig geographischen Meilen im Umfange, vormahls in acht oder neun grosse Freystaaten getheilt [a], wurde von den Türken in zwey Sandschake, das obere von Tripolizza, und das untere von Misistra, getheilt, welche aber zusammen nur Eine Statthalterschaft ausmachten, nur Einem Sandschakbeg verliehen wurden. Drey und zwanzig Kadi [b] theilten das Vaterland griechischer Weisen und Gesetzgeber als ihre Provinz. Die Beschreibung der Halbinsel, sey es nach der alten griechischen, römischen, byzantinischen oder neuen türkischen Eintheilung, liegt hier ausser unserem Gesichtskreise, da die Eroberungen der Venezianer in diesen drey Jahren nur die wichtigsten Puncte der Küste berühren. Zur nöthigsten Kenntniss der venezianischen Eroberungen umschiffen wir also bloss die Halbinsel, die Häfen und die der Küste zunächst liegenden Oerter heraushebend. Von den beyden Gränzfestungen Morea's, Korinth, dem Schlüssel an der Verbindungslandenge mit dem festen Lande Griechenland's, und *Patras*, der nordwestlichsten Festung am gleichnahmigen Meerbusen, ist bey der Einnahme derselben unter Murad II. [c]; von den zwey südlichsten Fe-

Morosini erobert Coron, Zernata, Calamata, Chielafa, Passava, Gomenizza.

befindliche: *Extract aus einem Brief, so aus Holowiemec, an denen Tartarischen Grentzen, 6 Stunden von Baturin, des Zaporowischen Feldherrens Residentz gelegen, vom 9. Aug. 1687 geschrieben worden*; nach welchem die Pohlen in Ocsakow eingedrungen, nicht weniger als 70,000 Tataren erschlagen, und nur 400 Mann verloren hätten.

[a]) Korinth, Sicyon, Phlius, Achäa, Arkadia, Elis, Messena, Lakonika, Argos. Mannert IX. S. 353. [b]) Hadschi Chalfa. Nicht 28, wie in der Uebersetzung Rumili und Bosnien S. 112 durch einen Druckfehler steht. Die 23 Gerichtsbarkeiten: 1) *Korinth*; 2) *Argos*; 3) *Tripolidscha*; 4) *Firina*; 5) *Napoli di Romania*; 6) *Ajapetra*; 7) *Calavrita*; 8) *Misistra*; 9) *Bordonia*; 10) *Calamata*; 11) *Mengesche* (Malvasia); 12) *Maina*; 13) *Coron*; 14) *Modon*; 15) *Karitene*; 16) *Leondari*; 17) *Andoroso*; 18) *Navarin*; 18) *Arkadia*; 20) *Hulomidsch*; 21) *Fanar*; 22) *Vostiza*; 23) *Patras*. [c]) XI. Buch S. 471 und 473.

stungen *Coron* und *Modon* bey der Einnahme derselben unter Bajesid II. [a]; von den zwey östlichsten Hafenfestungen, Napoli di Romania (Nauplia) und Napoli di Malvasia (Epidaurus Limera) bey der Eroberung derselben unter Suleiman [b] hinlängliche Erwähnung geschehen. Auch der westlichsten Festung Navarin, des alten Pylos, dreyfach geschichtlich berühmt, durch Nestor's Residenz, durch den von den Atheniensern wider die Spartaner erfochtenen Sieg, und durch die jüngste der drey zur Befreyung Griechenland's verbündeten christlichen Seemächte gelieferte Seeschlacht, ist bey der ersten venezianischen Einnahme bereits gedacht worden [c]. Ober Navarin auf der nördlichen Seite des Vorgebirges liegt der Hafen Arkadia, wahrscheinlich an der Stelle des alten Kyparissia. Diese acht Häfen Morea's (zwey auf jeder Weltgegend) springen als die ersten Landungspuncte dem Eroberer und dem Geschichtschreiber derselben nothwendig zuerst ins Auge, und heften daher hier unsere Aufmerksamkeit mehr auf sich, als die alten acht Republiken, und der Halbinsel innere frühere oder künftige Herrlichkeit; hernach aber die Landschaft Maina an der östlichen Küste des messenischen Meerbusens, heute der von Coron, weil die Venezianer mit den Heldensöhnen der Spartaner verbündet, hier vorzüglich festen Fuss gefasst. Hier wollte Morosini im zweyten Jahre des Krieges zuerst auf Morea landen, aber als er noch auf den Weisheitsinseln (heute Sapienza, ehemahls Oenussa) lag, kam ein Bothe der Mainoten, welcher die Landung verbath, weil Ismailpascha dieselben mit zehn-
7. Jul. 1685. tausend Soldaten überfallen, ihre Dörfer abgebrannt, Weiber und Kinder als Geisseln weggeführt [d]. Er wand-
7. Aug. 1685. te sich also gegen Coron und belagerte es, schlug die unter dem Befehle von zwey Paschen, Chalilpascha's von Lepanto und Mustafapascha's [e], herbeygeeilten türkischen Truppen, eroberte eine grosse Standarte [f]

a) XX. Buch II. Band S. 323. b) XXIX. Buch III. Band S. 192 u. 196. c) XX. Buch II. Band S. 324. d) Garzoni p. 93. e) Locatelli p. 135. f) Abgebildet in Locatelli p. 148, und die Inschrift erklärt in Coronelli's Mémoires de la Morée p. 71 weit besser und getreuer als in Locatelli.

mit zwey Rossschweifen. Die Fahne wurde der Kirche der Tolentiner zu Venedig für den dortigen Altar S. Cajetan's verehrt, um den Heiligen, dessen Nahmen der Tag des Sieges trug, als einen Patron wider die Türken zu ehren, wie vormahls die heilige Justina; diese Fahne war die fünfte mit Feyerlichkeit in der Christenheit aufgesteckte Trophäe. Nach monathlicher Belagerung fiel die Festung, deren grosse Moschee der heiligen Jungfrau, Mutter der Gnaden [a], gewidmet ward. Während der Belagerung von Coron hatten die Mainoten neuerdings Abgeordnete gesandt, und mit Auslieferung von Primaten und Archimandriten um Hülfe [b], und um die Eroberung der vier Festungen Zernata, Calamata, Chielafa und Passava gebethen, welche ihnen der Grosswesir Ahmed Köprili als eisernen Kappzaum angelegt. Morosini landete im Hafen von Citres, von welchem Zernata nur fünf Miglien entfernt liegt, auf einem Felsenhügel in runder Gestalt ohne Graben bloss von Thürmen vertheidigt [c]. Sobald die Sachsen angekommen, ergab sich die Stadt. Der Kapudanpascha hatte siebzehn Galeeren im Hafen von Napoli di Romania entmannt, und stand den Venezianern entgegen. General Graf Degenfeld führte wider ihn das venezianische Heer, auf dem linken Flügel Braunschweiger, auf dem rechten Sachsen, der Vortrab von tausend fünfhundert Mainoten unterstützt [d]; Deutsche und Griechen unter dem Schutze des Löwen von S. Markus, jene als Miethlinge, diese als Aufrührer zur Erlangung griechischer Freyheit vereint. Der Kapudanpascha ward geschlagen, Zernata und Calamata wurden geschleift, Chielafa und Passava, die sich freywillig ergaben, ihrer Mauern beraubt. Lorenzo Veniero blieb als Rettore der Maina, Morosini segelte zurück. Als er bey Corfu vorbeysegelte, landete er gählings in dem gegenüber gelegenen Hafen des Festlandes Gomenizza; das Schloss war von den Türken verlassen, die sieben Thürme wurden mit Minen in die Luft gesprengt, das wenige Geschütz nach 12. Aug. 1685.

a) *Santa Maria delle grazie.* Locatelli S. 152. b) Locatelli p. 146. c) Garzoni p. 111, und die Abbildung bey Locatelli p. 163. d) Garzoni p. 112.

Corfu übergeführt. Mit dem nächsten Frühjahre belagerte der Kapudanpascha Chielafa, aber Lorenzo Veniero, der Nachfolger Alessandro Molini's als ausserordentlicher Kapitän der Flotte, warf von der Seeseite Verstärkung hinein, und als der General-Capitän erschien, hoben die Türken die Belagerung auf [a]. Nachdem die Maina auf diese Art beruhigt worden, erwartete Morosini im Hafen von Glimino auf S. Maura des Grafen von Königsmark Ankunft. Im gehaltenen Kriegsrathe wurden viererley Unternehmungen vorgeschlagen: auf Kandien, Chios, Negroponte, oder Morea. Als der Angriff des letzten entschieden, wurde noch berathschlagt, ob Lepanto oder Malvasia, Modon oder Navarin zuerst anzugreifen sey. Morosini entschied für Navarin.

Navarin, Modon, Nauplia, Arcadia, Thermis, Sign, Castel nuovo, Patras, Lepanto und die Dardanellen, Castel Tornese, Corinth, Misistra, Athen erobert.

2. Jun. 1687.

Dem für Kriegsschiffe geräumigen Hafen von Navarin liegt die schmahle Insel Sphakteria vor, an deren beyden Enden die Einfuhr in den Hafen, die obere nördliche nur kleinen Böten, die untere Kriegsschiffen einfahrbar, doch unter den Kanonen der Festung. An der oberen Einfahrt liegt Zonchio oder Alt-Navarin, das sich dem Grafen Königsmark auf der weissen Fahne Erscheinen ergab, Neu-Navarin wurde durch Mustafapascha und Dschaaferpascha vertheidigt [b]. Nächtlicher Weile liefen eilf Galeeren in den Hafen ein, und Königsmark begann die Belagerung. Dem Serasker Ismailpascha, welcher mit acht- bis zehntausend Mann zum Entsatze herbeyeilte, ging Königsmark entgegen. Der Vortrab, von Courbon befehligt, die Dalmatiner und die Freywilligen aller Nationen, das maltesische Regiment und das mailändische Barnabo Visconti, die Nachhuth viertausend Sachsen und das Regiment Braunschweig, vom Prinzen Maximilian geführt. Der Serasker wandte den Rücken, Navarin ergab sich. In der Festung entstand Brand durch Zufall, oder gelegt von Dschaaferpascha, der mit dem Pulverthurme in die Luft flog [c].

15. Jun. 1687. Die achteckige Moschee wurde als Kirche dem heili-

a) Garzoni p. 139. Locatelli. b) Locatelli p. 214 *Zaffer*, bey Garzoni *Safer*. c) Garzoni p. 149.

gen Vitus geweiht, dessen Fest schon von den ersten Zeiten des osmanischen Reiches her ein merkwürdiger Tag, durch die Schlacht am Amselfelde und Murad's I. Tod, durch des Sultansmörders Kobilovich servischen Veitstanz [a]. Königsmark marschirte zu Lande nach dem nur zehn Miglien von Navarin entlegenen Modon, ehemahls Mothone oder Methone, wo schon die Athenienser im peloponnesischen Kriege eine Schanze angelegt, aus welcher sie das Gebieth von Trözene und Hermione mit Sicherheit verwüsten konnten. Der Befehlshaber der Festung nahm das an ihn gerichtete Aufforderungsschreiben Morosini's [b] nicht an. Modon ist ein längliches Viereck, an den beyden Enden durch zwey Schlösser vertheidigt, deren eines achteckig, die La- 7. Jul. 1686.
terne genannt, den Hafen erleuchtete und schirmte; das andere vertheidigte mit den Bollwerken den Zugang vom festen Lande her [c]. Binnen vierzehn Tagen ergab sich die Festung, die Wälle mit hundert Kanonen, die Gassen mit Leichen bedeckt. Modon war nun zum vierten und letzten Mahle in der Venezianer Hän-
den; im Beginne des zwölften Jahrhundertes vom Do- 1124.
gen Michael auf der Rückkehr aus dem gelobten Lan- 1204.
de, und wieder im constantinopolitanischen Kreuzzuge den Griechen, diesen von genuesischen Seeräubern, diesen von den Venezianern, den Venezianern von Bajesid II., und jetzt den Osmanen entrissen. Nun ward die Eroberung Nicopolis (Nauplia's), des alten Hafens von Argos, beschlossen. Mit neuntausend fünfzig Fussgängern und neunhundert Reitern [d] landete Graf Königsmark, und besetzte den Berg des Palamedes (Palamida), welcher die Stadt beherrscht, der einzige Angriffspunct zu Lande, auf der von drey Seiten am Meere gelegenen Stadt. Mustafa der Befehlshaber hatte vier seiner Brüder bey sich, alle zur verzweifelten Gegenwehr entschlossen. Der Serasker zu Ar-
gos gelagert, nicht mehr als viertausend Reiter und drey- 7. Aug. 1686.
tausend Fussgänger stark [e], warf dreyhundert Janitscha-

[a]) I. Band S. 211 u. 604. [b]) Das Schreiben bey Locatelli S. 228. [c]) Garzoni p. 150. Coronelli Mém. p. 52. [d]) Garzoni p. 154. [e]) Derselbe S. 158.

ren in die Festung; er ward geschlagen, und das von den Türken verlassene Argos von den Venezianern besetzt. In einem wüthenden Ausfalle der Belagerten fielen Barbone Bragadino, Barnabo Visconte und Carl Graf von Königsmark, des Oberfeldherrn Neffe [a]. Der Serasker
29. Aug. 1686. von Valona, von Chios aus mit neuen Truppen verstärkt, überfiel noch einmahl die Belagerer ganz unvermuthet. Morosini entmannte alle seine Galeeren, und stieg selbst an der Spitze der Mannschaft ans Land, den
30. Aug. 1686. Kampf zu beseelen. Am folgenden Tage ergab sich die Festung gegen freyen Abzug der Besatzung, Einschiffung aller Mohren und Juden nach Tenedos, und Zurücklassung des ganzen Geschützes [b]. Königsmark ward für so glänzende Dienste mit einem goldenen Becken von sechstausend Ducaten im Werthe, Morosini mit der in seiner Familie für den Erstgebornen erblichen Ritterwürde beehrt [c]. Mit Modon war das demselben nördlich gelegene Arkadia, mit Napoli das demselben südlich an der Küste gelegene Thermis in die Hände der Venezianer gekommen. Zu gleicher Zeit hatte der Pascha von Herzegovina die Venezianer aus dem Thurme von Norin an der Narenta vertrieben. Der Einfall in die Landschaft Poglizza, und des Pascha von Antivari Versuch wider Budua wurden abgewehrt [d]. Der
April 1687. General Cornaro eroberte Sign [e], welches im folgenden Frühjahre von den Paschen Bosnien's und Hersek's mit achttausend Reitern und fünftausend Fussgängern heftig belagert, von Boiani und Borri tapfer vertheidigt, von Cornaro und dem Morlachenhauptmanne Janko nach achtzehntägiger Belagerung glücklich ent-
20. Jul. 1687. setzt ward [f]. Ende Julius nahm Morosini mit der Flotte die See, und landete vor Patras, der Hauptstadt Achaia's, dem erzbischöflichen Sitze, unter welchem die Bischöfe von Cervizza, Gastuni, Modon und Coron stehen [g]. Es sprang in die Augen, dass die Belagerung unmöglich mit Erfolg gekrönt seyn könne, ehe nicht der Serasker (Ahmedpascha an des abgerufenen Ismail Stel-

[a]) Garzoni p. 163. [b]) Locatelli p. 269. [c]) Garzoni p. 163. [d]) Derselbe p. 167. [e]) Derselbe S. 169, und vera e distinta relazione dell' acquisto di Scin. 1686. 4. [f]) Bizozeri p. 259. [g]) Garzoni p. 197.

le) geschlagen, und die Dardanellen Lepanto's erobert seyen. Beydes vollbrachte Königsmark, die Türken verliessen Patras und das Castell der Dardanellen auf der Seite Morea's, das von Seite Rumili's wurde berennt, dann von den Türken in die Luft gesprengt, und sammt Lepanto, dessen Festungsbau terassenförmig, wie ein dreymahl umkränzter Zuckerhut, aufsteigt [a], und Korinth, dem Schlüssel des Peloponnesos, verlassen. Gleichzeitig capitulirten auch Castel Tornese, das auf einem Berggipfel zwischen Chiarenza und Chlumidsch vor Gastuni gelegene feste Schloss, und Misistra, das alte Sparta, Lakonien's Hauptstadt, an des Eurotas Ufern. Malvasia (das Monembasia der Byzantiner) wurde vergebens mit Bomben beschossen, einladender für derselben Knallwirkung war die Stadt der Weisen [b], der Sitz der Musen, Athen. Der Serasker, welcher von Thebe aus Athen zu entsetzen versuchte, wurde zurückgejagt. Graf Königsmark und Daniel Delvino leiteten die Belagerung und das Geschütz. Eine Bombe flog ins Pulvermagazin des Pantheon, und sprengte den schönsten Theil desselben in die Luft; der Deutsche oder der Venezianer barbarischer als der Türke, welcher es durch zwey Jahrhunderte verschont. Tags darauf schmückte 25. Sept. 1687.
Athen's Eroberung die Mauerkrone Morosini's, dessen Brustbild der Senat im grossen Saale des Pallastes mit der Inschrift setzte: *Morosini dem Peloponnesischen, dem noch Lebenden, der Senat.* Den Nahmen des *Peloponnesischen* verdient Königsmark eben sowohl, und Cornaro den des *Dalmatischen*, indem er nach dreyssigtägiger 30. Sept. 1687.
Belagerung Castelnovo, das Bollwerk Dalmatien's, eroberte, welches den Tag nach der Eroberung Athen's fiel. Castelnovo, Patras und Lepanto, die Schlösser der Dardanellen, Castel Tornese, Korinth, Misistra und Athen, Lakonien's und Attika's Hauptstädte, welche Nahmen! welche Erinnerungen! wenn auch nur Gräber von Ruinen, die Früchte eines einzigen Feldzuges †. Die marmornen Löwen, die bisherigen Hüther des nach ihnen als *Löwenhafen* umgetauften Piräus, wanderten nun

a) Die Abbildung in Coronelli Mém. p. 130, und Locatelli. b) II. Bd. S. 38.

aus demselben vors Thor des Arsenals von Venedig, wo ein Denkmahl aus Erz mit halberhabenen Sinnbildern venezianischer Macht, den damahligen Flor derselben und den Ruhm des peloponnesischen Helden, Francesco Morosini, noch heute bezeugt mit lesbarer Inschrift [a] auf dem Thore des Arsenals, und mit unlesbarer runischer oder pelasgischer auf den Mähnen des Löwen.

Empörung im Lager. Absetzung des Grosswesirs Suleiman. Siawusch Grosswesir.

Der Verlust der wichtigsten Gränzfestungen des Reiches in Ungarn, Dalmatien und Morea wäre gewiss mehr als hinreichender Grund zur Unzufriedenheit des Heeres gewesen, um davon zur Absetzung des Grosswesirs oder Entthronung des Sultans Anlass herzunehmen, die wir aus geringfügigerem entstehen gesehen. Aus solchem entspann sich auch jetzt des Heeres Unzufriedenheit, die wachsend wie die Lawine, zuletzt in ihrem Sturze den Grosswesir und den Sultan begrub. Als das kaiserliche Lager in Ungarn zwischen Szombor und Becse im Paschathale, acht Stunden von Peterwardein stand, wurde im türkischen Kriegsrathe beschlossen, eine Truppe Sipahi und Silihdare ohne Gepäck über die Donau zu senden, während der Grosswesir mit seiner Truppe diessseits des Flusses blieb. Es regnete zwey Tage unablässig, so dass die Hinübergezogenen ohne Zelt und Gepäck, im Elend durchnässter Soldaten, in Sumpf und Schwamp. Als sie zurück wollten, fanden sie den Brückenkopf verrammelt, auf des Grosswesirs Befehl, um ihren Rückzug zu verwehren. Der Wesir Dschaafer, welcher den Zug befehligte, und der Kiaja des Grosswesirs langten zuerst im Lager an. Die Truppe riss den Brückenkopf nieder, und ging mit Gewalt zurück, voll Groll wider den Grosswesir sich zusammenrottend. Der Grosswesir beunruhigt, sandte ihnen gute Worte: was sie wollten, ob Lebensmittel oder Sold, er sey beydes zu geben bereit. Sie antworteten: „Wir „wollen nicht Lebensmittel und nicht Sold, sondern füh„ren rechtliche Klage wider den Grosswesir, und for„dern von ihm das Siegel und die heilige Fahne.“ Der Grosswesir ergriff auf diese Nachricht die heilige Fah-

[a]) *Francisco Mauroceni Peloponesiaco* 1693.

ne und flüchtete nach Peterwardein; von hier schiffte er sich mit den Begleitern seiner Flucht, mit dem Wesir Dschaafer, dem Defterdar Esseid Mustafapascha, dem Janitscharenaga Mustafa von Rodosto, dem Lagerrichter Seid Abdul-baki, und dem General der Silihdare, Suleiman, eiligst auf einem Donauschiffe nach Belgrad 27. *Schewwal* 1098.
ein. Als im Lager des Grosswesirs Entweichung ruchbar, 5. Sept. 1687.
blieb alles ruhig, denn Osmanbeg hatte ausrufen lassen, dass jeder bleibe an seiner Stelle, dann versammelten er und Dschadu Jusuf, der Kulkiaja der Janitscharen, die Aga der Janitscharen, Silihdare, Sipahi und Lewende im Zelte des Grosswesirs, wo der Kiaja der Silihdare von Amasia, der kleine Mohammed, das Wort nahm: „Kameraden! was bisher geschehen, ist „euch allen bekannt. Bis wir nach Constantinopel zie„hen, bedürfen wir eines tüchtigen Wesirs als Kaima„kam, wir Silihdare haben den Statthalter von Haleb, „Siawuschpascha, hiezu ausersehen, ist er euch recht?“ Der Beglerbeg von Rumili, Osmanpaschasade Ahmedpascha, lobte sogleich den Siawuschpascha als einen alten, geschäftserfahrenen Wesir, zog einen Koran heraus, und liess alle Versammelten, sie wollten oder nicht, darauf schwören, sich gegenseitig wider allen Schaden und Unbill zu schirmen. Hierauf der verschlagene Kulkiaja, dessen Beynahme Dschadu, d. i. der Zauberer, ihm seiner Schlauheit willen beygelegt worden: „Mei„ne Söhne, weil ihr euch Seine Excellenz, den Wesir „Siawusch, auserwählt, schwört nun auch, dass ihr euch „in Allem seinem Befehle fügen, euch in seine Anord„nungen nicht mischen, und den von ihm befohlenen „Strafen nicht widersetzen werdet.“ Nach geleistetem Eide gingen der Aga der Sipahi, der Kulkiaja, der erste Tschausch und Jegen Osmanpascha mit den Officieren des Stabes, den Wesir Siawuschpascha ins Zelt des Grosswesirs einzuladen. Hier wurde eine allgemeine, von allen Officieren zu unterschreibende Bittschrift ausgefertigt [a], in welcher die Klagepuncte aus einander

[a]) Die Bittschrift in voller Ausdehnung in Raschid I. Bl. 129 und 130. Defterdarpascha Bl. 128 u. f.

gesetzt waren, dass er nähmlich zu Essek drey Aspern, zu Stuhlweissenburg fünf Aspern Zulage als Ersatz fehlender Lebensmittel, dann den zum Entsatze Ofen's geworbenen Freywilligen zwanzig Aspern versprochen, aber immer nicht Wort gehalten; dass er Viele unter dem geringsten Vorwande aus den Rollen ausgestrichen, die Bleibenden auf dem Rücken des Soldzettels persönlich habe beschreiben lassen; dass er die Sipahi und Silihdare in zweyhundert Rotten getheilt, und dergleichen Neuerungen mehr; dass er endlich unter dem Vorwande, nach Erlau Hülfe zu senden, einen Theil des Heeres mit Versprechen von zwey Kilo Gerste und drey Okka Zwieback für den Mann, bey Peterwardein über die Donau gesendet, dass er aber diess nur einigen vertheilen, und heimlich Befehl gegeben, den anderen es nicht auszutheilen; dass er nach Belgrad entflohen, und das Lager im Stiche gelassen; dass sie den Siawuschpascha als Kaimakam angestellt, dass es nun bey Seiner Majestät stehe, wem das Reichssiegel zu ertheilen, weil der Befehl des Padischahs sey. Zwey von jeder Truppe gingen als Ueberbringer mit einem Donauschiffe ins schwarze Meer nach Constantinopel [a]. Der Janitscharenaga und Lagerrichter, welche den Grosswefir zuerst auf seiner Flucht nach Belgrad begleitet, kamen wieder nach Peterwardein zurück, indem sie ihm vorgestellt, dass sie ihm vom Lager abwesend mehr schaden als nützen würden. Er schiffte sich mit dem Defterdar, dem Reis Efendi und dem zu Belgrad mit der Lebensmittelherbeyschaffung beauftragten vormahligen Bostandschibaschi Huseinpascha zu Belgrad auf Donauschiffen bis Rusdschuk ein, um von da den Weg nach
1. *Silk.* 1098. 8. Sept. 1687. Constantinopel fortzusetzen [b]. Noch vor der Ankunft der Abgeordneten und des Grosswefirs hatte der Sultan auf die von der Meuterey erhaltene erste Nachricht den zweyten Oberststallmeister, Osmanaga, mit einem Handschreiben abgesandt, welches dem Siawuschpascha mit

[a]) Das *Arſmahſar* in Raschid und Defterdar Bl. 130. [b]) Dieser Abschnitt findet sich aus Nachlässigkeit in Raschid zweymahl ganz gleichlautend Bl. 130 und Bl. 140.

Säbel und Kaftan die Feldherrnstelle verlieh, und demselben mit dem Heere zu Belgrad zu überwintern befahl. Er traf das Lager auf der Uebergabswiese [a] vor Belgrad; das Handschreiben wurde den im Zelte Siawuschpascha's versammelten Officieren vorgelesen, aber keiner wollte gehorchen. Alle bestanden darauf, das Siegel für Siawusch, die Hinrichtung Suleimanpascha's zu fordern, weil aber die Nähe des Feindes die Gegenwart von Truppen zu Belgrad höchst nothwendig machte, wurde der Wesir Hasanpascha, Inhaber der Statthalterschaft von Anatoli, als Serasker zu Belgrad, und der Kalgha Sultan mit seinen Tataren zu Syrmien ins Winterquartier gelegt. Als der Grosswesir zu Constantinopel angekommen, verfügte er sich heimlich zum Kaimakampascha Redscheb, und sandte Fahne und Siegel durch den Defterdar Esseid Mustafapascha dem Sultan, welcher nun auch der Abgeordneten des Heeres Ankunft abwarten wollte. Als diese Suleiman's Hinrichtung und das Siegel für Siawusch begehrten, versammelte der Sultan grossen Staatsrath. Die Bestgesinnten riethen einen Grosswesir und alle Aga der Truppen aus den treuen Dienern zu Constantinopel zu ernennen, und die Aga des Lagers an die Pforte zu fordern. Der Kaimakampascha trug sich zum Grosswesir an, und verbürgte seinen Kopf für die Herstellung der Ordnung, aber der Sultan durch seiner Vertrauten Rath irre geleitet, willfahrte den Empörern; der Silihdar Hasanpascha wurde mit dem Reichssiegel an Siawuschpascha abgesandt, der Defterdar und Reis Efendi erhielten Befehl ins Lager zurückzugehen. Sie trafen den Siawuschpascha zu Nissa, wo denselben der Silihdar mit juwelirtem Säbel, zwey Ehrenkleidern und zwey Reigern zum Grosswesir Serasker installirte. Ein Dutzend von Rädelsführern [b] 27. *Silk.* 1098. 4. Oct. 1687.

[a]) *Were tschairi.* Raschid I. Bl. 130. [b]) Die Nahmen der 14 Rädelsführer in Raschid I. Bl. 131; 1) der Janitscharentschausch Fetwadschi Ahmedtschausch; 2) der Sipahi Kutschuk Mohammed; 3) der erste Mulasimbaschi Ahmed; 4) der zweyte Mulasimbaschi, ein anderer Ahmed; 5) der Kiajajeri, d. i. Janitscharen-Agent von Malatia; 6) der von Tokat, Ebu Jusufoghli Hamsa; 7) der von Kurschunli, Mohammed; 8) der von Adana, Gülpiri; 9) der von Siwas, Deli Piri; 10) Esseid Mohammed von Kaissarije; 11) der Baltadschi Gurd Husein; 12) Gül Husein; 13) Hadschi Ali; 14) Kandildschi; auch im Defterdarpascha Bl. 136.

der Meuterer durch diese Nachgiebigkeit nur zu neuem Frevel ermuthiget, verschworen sich jetzt, die Köpfe aller Grossbeamten, die ihnen missfielen, zu begehren, um durch derselben Blut den Bau ihrer eigenen Macht
28. *Silk.* 1098. 5. Oct. 1687. zu verkitten. Als am Tage nach des Grosswefirs Installirung in seinem Zelte die Ehrenkleider an die Generale vertheilt werden sollten, umgaben die Meuterer zu Fuss und zu Pferd das Zelt, den Kopf des Defterdars fordernd. Der Grosswefir ging hinaus, ihnen zuzureden, als es aber nichts half, sagte er zum Defterdar, der sich an sein Kleid schutzflehend geheftet: „Geh' selbst hin„aus, ihr Mitleiden zu erflehen, indem mein Wort nicht „durchgeht." Der Defterdar sprach mit herzbrechenden Worten: „Meine Söhne, schont meines grauen Bartes „und meines grünen Turbans." Es half nichts, sie hieben ihn auf der Stelle zusammen; dann die beyden Bittschriftmeister, weil sie in der Personalbeschreibung auf den Rücken der Soldzettel die Feder geführt. Abdullahaga, der Kiajajeri, d. i. der Agent der Janitscharen an des Grosswefirs Pforte, und der Aufseher der Kammer, der alte Adscheinfade Husein Efendi, wurden in ihren Zelten niedergemacht. Sie begehrten hierauf den ersten Gehülfen [a] der Janitscharenkanzley, Weli Efendi, und den Reis Efendi Mohammedbeg, welche aber zeitlich genug entflohen waren. Den Janitscharenaga Mustafa von Rodosto, welcher ihnen verdächtig, setzten sie ab, und entfernten ihn mit der Bestimmung der Huth der Dardanellen. An seine Stelle wurde der Zauberer Jusufaga zum Aga, und der Beglikdschi (Kanzleydirector des Reis Efendi) zum Reis Efendi ernannt [b].

Mohammed's Entthronung.

Der Kaimakam Redschebpascha bereitete zu Constantinopel anderen Plan, und dadurch sich selbst den Untergang zu. Es hatte bereits allgemein verlautet, dass die Rebellen mit dem, was sie erhalten, nicht zufrieden, die Absetzung des Sultans und die Erhebung seines ältesten Bruders Suleiman forderten. Redscheb davon ausgehend, dass der Thronwechsel nicht zu vermeiden, wollte dass statt Sultan Suleiman's der Sohn

a) *Chalife*, das deutsche *Gehülfe*, franz. *Commis.* b) Raschid I. Bl. 132.

Mohammed's, S. Mustafa, auf den Thron erhoben werden solle, damit diese wichtige Veränderung von den Gutgesinnten Constantinopel's, und nicht von den Rebellen im Lager ausgehe. Da der Mufti hierauf nicht einging, und geradezu das Fetwa verweigerte, hatte Redscheb bereits den mit weissem Tuche ausgeschlagenen Zobelpelz bereit, um damit einen anderen Mufti einzukleiden. Er verfügte sich an die Pforte des Aga der Janitscharen, wo er aber den Segbanbaschi seinem Plane eben so entgegen fand, als den Mufti. Der Sultan hievon in Kenntniss gesetzt, wartete mit dem über Redscheb beschlossenen Todesurtheile nur zu, bis er den vorigen Grosswefir, Suleimanpascha, dessen Kopf die Rebellen begehrten, eingeliefert haben würde. Da Suleimanpascha endlich zu Constantinopel angekommen, vom Kaimakam gefordert, von diesem verläugnet ward, wurden dem Bostandschibaschi zwey Handschreiben übergeben, das eine zur Verhaftung, das andere zur Hinrichtung des Kaimakampascha, damit derselbe, wie es in solchen Fällen gewöhnlich, zuerst das erste vorweise, und nach bewirkter Verhaft erst das zweyte. Der einfältige Bostandschibaschi, der nicht lesen konnte, verwechselte die Schreiben, und übergab, indem er den Verhaftsbefehl ankündete, das Todesurtheil. Der Kaimakam bath ihn nur einige Augenblicke zu verziehen, bis er das Nöthigste mit in den Kerker zu nehmen, herbeygeschafft; indessen flüchtet er durch eine Hinterthür, sprengt durch die Stadt, schreyt den Marktleuten zu, ihre Buden zu schliessen, indem die Rebellen in die Stadt gedrungen seyen, und so auf und davon. Der Sultan über des Bostandschibaschi Dummheit aufgebracht, befiehlt ihm binnen zehn Tagen des Kaimakam's Kopf herbeyzuschaffen, wenn nicht sein eigener fallen solle. Als Kaimakam wurde eiligst Köprili Mustafapascha, der Sohn Mohammed, der Bruder Ahmed Köprili's, welcher mit der Huth der Dardanellen beauftragt, an denselben stand, nach Constantinopel berufen. Der Bostandschibaschi sandte seine Bostandschi Usta und Chasseki nach allen Seiten aus; der Usta,

d. i. der Vorsteher der Gartenwache des kaiserlichen Gartens zu Kawak im Bosporos, brachte den vorigen
1. *Silh.* 1098. 8. Oct. 1687. Grosswefir ein, dessen Kopf durch den Chasseki Musa ins kaiserliche Lager gesandt ward [a]. Das den Kopf begleitende Handschreiben versprach den Rebellen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken noch fernere Genugthuung für das ihnen von Suleimanpascha zugefügte Unrecht, doch möchten sie, da die Feindesgefahr so nahe, nicht nach Constantinopel kommen, sondern in Sofia und Philippopolis überwintern. Der Ueberbringer des Kopfes und Handschreibens traf das Lager in der letz-
10. *Silh.* 1098. 17. Oct. 1687. ten Stadt. Nachdem das Schreiben verlesen worden war, brandete wieder die Woge des Aufruhres auf. „Unser „Padischah," schrien die Rebellen, „hätte alles diess „und die Ehre des Reiches zuvor überdenken sollen, statt „seine Zeit auf der Jagd zu verschwenden. Was haben „diese Schmeichelworte jetzt für einen Werth? auf der „Stelle sollen die Rossschweife weiter rücken!" Da der Quartiermeister nicht auf der Stelle ihrem Willen gehorchte, wurde ihm von den Hauptleuten das Zelt über dem Kopfe zusammengebrochen, und die Rossschweife rückten gegen Constantinopel vor [b]. Als Antwort auf das kaiserliche Handschreiben wurde der Ueberbringer Musa mit einer von allen Officieren unterfertigten allgemeinen Bittschrift abgefertigt, in welcher begehrt ward, dass der Kiflaraga abgesetzt, seine Stelle dem Chafinedar (welcher durch Bestechungen mit den Rebellen in gutem Einverständnisse), und die Stelle des Bostandschibaschi dem Ueberbringer Musaaga verliehen werde. Als dieser nach Constantinopel zurückkam, wurde er durch den Kaimakam, Köprili Mustafapascha, zur Audienz des Sultans geführt, welcher ohne weiters das Begehren der Rebellen bewilligte, und die Einziehung der Güter des Kiflaraga und Bostandschibaschi
22. *Silk.* 1098. 29. Oct. 1687. befahl, und beyde verbannte [c]. Vier Tage hernach starb der Mufti Mohammed Efendi von Angora, und die höchste Würde des Gesetzes wurde dem Oberstlandrichter

[a]) Raschid I. Bl. 132. [b]) Derselbe Bl. 133. Geschichte des Defterdars Bl. 139. [c]) Raschid I. Bl. 132.

Rumili's, Debbaghsade, d. i. des Gärbers Sohn, Mohammed Efendi, verliehen. Als das Lager zu Adrianopel, wurden die Lewenden und die anderen Truppen uneins; jene sammt ihrem Anführer, Jegen Osman, welchem auch der Grosswesir beystimmte, wollten, dass man zu Adrianopel bleibe, die anderen, dass man nach Constantinopel ziehe. Endlich liess sich der Grosswesir von übelgesinnten Rathgebern zur Nachgiebigkeit bereden, und gezwungen zog er mit dem Lager nach Ssolak tscheschmesi. Von hier aus wurde die dritte allgemeine Bittschrift, oder vielmehr der dritte offene Rebellenbefehl an die Pforte gesandt; der erste hatte die Absetzung und Hinrichtung des Grosswesirs, der zweyte die Absetzung des Kislaraga und Bostandschibaschi angesucht und erhalten, der dritte begehrte die Entkleidung, d. i. die Absetzung des Sultans. Als dieses Begehren zu des Kaimakams, Köprili Mustafapascha, Händen gelangt, versammelte er die Ulema am frühesten Morgen in der Moschee Aja Sofia, und liess die allgemeine Bitt- 2. *Moharrem* 1099.
schrift ablesen. Die Ulema schwiegen. Der Kaimakam 8. Nov. 1687.
nahm das Wort: „Da der Padischah, wie's die Bittschrift besagt, nur der Jagd ergeben ist, und er, während die Feinde von allen Seiten das Reich bedrängen, die Männer, welche solches Unheil abzuwehren im Stande gewesen wären, entfernt hat, bleibt euch wohl ein Zweifel, meine Herren, dass die Absetzung eines sich auf diese Weise mit der Regierung nicht befassenden Padischahs gesetzmässig erlaubt? Warum sprecht ihr nicht?" Die Versammelten, welche sahen, dass die Sache schon entschieden war, gaben ihre schweigende Zustimmung. Hierauf erhob sich die ganze Versammlung vom Altare der Aja Sofia nach dem *Schimschirlik*, d. i. dem Säbelgemache, dem Orte des Serai, wo die Prinzen in vergittertem Gemache, zog aus demselben den ältesten Bruder Mohammed's, Suleiman [a], hervor, und setzte ihn unter der Machtvollkommenheit

[a]) Der Bericht in der Handschrift 884 der k. k. Hofbibl. S. 611 schildert ihn folgender Massen: *Sultan Solimano non solo ben fatto e coraggioso e bellicoso, nemico di delizie, persona di pelle negro e di colore olivastro; il Sultano Ahmet suo fratello e malinchonico, ama riposo, divoto e pio.*

des Koransspruches: *Wir haben dich gesetzt zum Chalifen auf Erden* [a], auf den Thron. Neun und dreyssig Jahre lang hatte Mohammed nicht sowohl der Schatten Gottes auf Erden, als vielmehr der Schatten eines Sultans auf dem Throne gesessen, nichts als ein gewaltiger Jäger vor dem Volke. Der Aufruhr, der ihn auf den Thron gehoben, stiess ihn wieder vom selben herunter, nur wurde diessmahl nicht sein Leben, wie das seines Vaters Ibrahim gefordert. Die ersten sieben Jahre seiner Regierung als Kind ein Spielball der sich bekämpfenden Parteyen des Harems und der Aga, bis Köprili's eiserne Faust des Aufruhres Nacken brach, und fünf Jahre lang mit Köpfen den Grund pflasterte, auf dem sich seines grossen Sohnes fünfzehnjährige Alleinherrschaft erhob. Mohammed jagte damahls mehr, als wie in der letzten Zeit; nicht seine Jagdlust, sondern Kara Mustafa's Eigendünkel und Hochmuth, welche ihm die Belagerung Wien's eingaben, und der folgenden beyden Grosswefire, Ibrahim und Suleiman, Untüchtigkeit im Felde, haben ihm den Thron gekostet. Die Züge seines nicht unmenschlichen, aber schwachen Charakters haben die im Verlaufe dieser acht Bücher erzählten Aeusserungen desselben, vom Geschichtschreiber Augenzeugen Abdi seiner Geschichte einverleibt, zur Genüge umrissen. Noch ehe Mohammed Köprili ans Bret kam, schon vor drey und dreyssig Jahren, munkelte eine Partey von S. Suleiman's Erhebung auf den Thron [b]. Diess und der heranwachsenden Söhne Alter, deren erster, Mustafa, jetzt vier und zwanzig, der andere, Ahmed, vierzehn Jahre alt, hatte ihm zu wiederhohlten Mahlen den Gedanken des Brudermordes als kanunmässig eingegeben. Drey und dreyssig Jahre lang spannte er den Bogen des Brudermordes, ohne den Pfeil abzuschnellen, endlich rechtfertigte, was geschah, nicht den Kanun, aber Mohammed's Furcht [c].

[a]) *Ena dschaalnak Chalifeten fil erfi* Raschid I Bl. 134. [b]) S. V. B. S. 651. [c]) Cantemir erschöpft sich bey Erzählung dieser Entthronung in langen, selbst geschaffenen Reden des Sultans und der Ulema; sehr schätzbar die Relaz. di Costantinopoli und Codex der k. k. Hofbibl. 885. Siehe auch La Motraye II. Bd. S. 350 u. f.

Neun und fünfzigstes Buch.

Züge der Chasseki und des Grosswesirs. Rebellenregierung. Thronbesteigungsgeschenk. Janitscharenaufruhr. Verlust Erlau's, Thebe's, Knin's. Der Grosswesir Ismail abgesetzt. Meuterey des Seraskers Jegen Osman. Münze und Steuern. Auszug des Heeres zu Belgrad's Eroberung. Feldzug in Bosnien, Dalmatien, Pohlen, Griechenland. Massregeln wider die Rebellen. Kedük- und Osmanpascha vertilgt. Friedensanwürfe. Vertrag mit Siebenbürgen. Sulfikar's und Maurocordato's Gesandtschaft nach Wien. Conferenzen allda. Fall von Wardein und Nissa. Die Kaiserlichen zu Uskub. Mustafa Köprili Grosswesir. Des Chans Feldzug zu Uskub und Abtritt. Seadetgirai sein Nachfolger. Französischer Bothschafter zu Constantinopel, und der osmanische zu Wien. Nisami Dschedid, Fürst von der Maina. Entfernungen aus dem Serai. Finanzmassregeln. Siegreicher Feldzug in Servien und Siebenbürgen. Unruhen in Aegypten und Cypern. Sultan Suleiman's II. Tod. Ahmed's II. Thronfolge. Köprili fällt zu Slankamen. Des Grosswesirs Ali des Wagners Veränderungen und Hinrichtungen. Der Scherif von Mekka, der Mufti, der Chan der Krim, der Kislaraga, endlich der Grosswesir Biiklü Mustafa selbst abgesetzt. Gesandtschaften. Friedensanwürfe. Grosswardein fällt. Die veteranische Höhle. Die Surchanoghli in Syrien. Der Chan der Krim, Ssafagirai, der Defterdar und Grosswesir Hadschi Ali abgesetzt, der vorletzte hingerichtet. Mohammed's IV. Tod. Moscheegedränge, Blitz, Feuer, Scheich Missri. Belgrad belagert, entsetzt, befestiget. Maani's Aufruhr zu Bassra. Feuer zu Constantinopel. Der Kaimakam, Reis Efendi, Grosswesir, Kislaraga. Umm Külsum's Hochzeit. Die Kadiaskere und der Mufti abgesetzt. Friedensvermittelung angetragen. Feldzug gegen Peterwardein. Unfälle in Dalmatien

und Pohlen. Bau von Palanken an der Donau. Ein Mehdi Thronveränderer und arabischer Astrolog. Chios von den Venezianern erobert. Der Scherif. Die Raubstaaten. Sultan Ahmed's II. Tod.

Züge der Chasseki und des vorigen Grosswesirs. Rebellenregierung. Thronbesteigungsgeschenk.

Als Sultan Mohammed vom Throne in den Kerker gesetzt ward, wanderte auch die seit dem Tode der Walide Sultaninn Tarchan, der geborenen Russinn, allein das Harem, und zum Theil das Reich beherrschende Günstlinginn, die Sultaninn Chasseki Rebia Gülnusch [a], d. i. Frühlingsrosentrank, die auf Retimo geborene Griechinn, ins alte Serai, und Jusufaga, der durch sie allmächtige Kiflaraga, welcher diese Stelle sechzehn Jahre lang mit grosser Machtvollkommenheit verwaltet, und den Belagerer Wien's, Kara Mustafa, gestürzt, wurde nach Aegypten verbannt [b]. Die gewesene Chasseki Rebia Gülnusch war klein, aber sehr schön, länglichten, weissen Gesichtes, blauer Augen, kastanienfarbenen Haares, ausserordentlich einnehmend und geistreich, und ausserordentlich eifersüchtig, aber dennoch theils aus Leidenschaft, theils aus Liebe weit weniger eifersüchtig auf die Günstlinge, als auf die Günstlinginnen des Sultans [c]. Den Grad dieser Eifersucht zu schildern, genügt folgender Zug. Zu Kandilli, d. i. Leuchtendorf, welches durch die ausserordentliche Schönheit seiner Lage die asiatischen Ufer des Bosporos erleuchtet, ergötzte sich Sultan Mohammed oft in einem eben auf's Meer hinausgehenden Erdsaale [d] an dem schönen Tanze einer tscherkessischen Tänzerinn, in welcher die Sultaninn Günstlinginn eine gefährliche Nebenbuhlerinn sah. Um sich ihrer zu entledigen, bestellte sie einen Verschnittenen, welcher im Mohrentanze ein Tu-

[a]) Diesen Nahmen (Mouradjea II. p. 514) hat de la Croix (Mém. I. 363) in *Gunesch* verhört. Die Sultaninnen *Zaima*, *Zulemai*, *Joachmina*, die aus den französischen Romanen der *Histoire de Köpreli*, *Cara Mustafa*, und *anecdotes secretes de la maison Ottomane*, in französische und deutsche Geschichten (neu eröffnete ottomanische Pforte S. 446) übergegangen, sind reine Erdichtungen, wie z. B. in Boethius II. S. 270 — 292 die Liebesgeschichte Suleiman's u. s. w. [b]) Ahmed Resmi's Biographien der Kiflaraga Nro. 25. [c]) De la Croix Mém. I. p. 364. [d]) *Salla terrena.*

gendheld, dass er bey einem bis an den Rand der Terasse geführten Tanze die Tänzerinn Günstlinginn auf geschickte Art ins Meer stürze, welches unter dem Köschk reissend strömt. Des Morescotänzers Salto mortale ward für die Günstlinginn wahrhaft tödtlich. Sie wurde beym Tanze ins Meer hinabgeschleudert, und der Vorfall, der als Zufall gelten musste, bestätigt, dass bey den Bällen der Sultane auch der Tod mittanzt [a]. Unter Ahmed Köprili's Grosswesirschaft war der Chasseki Einfluss auf die Reichsgeschäfte sehr unbedeutend, aber desto grösser nach Kara Mustafa's durch den Kislaraga, seinen Feind, beschleunigtem Sturze, unter der Grosswesirschaft Kara Ibrahim's und seines Nachfolgers, des unmittelbar vor der Entthronung Mohammed's, trotz des demselben für sein Leben gegebenen Freyheitsbriefes, hingerichteten Suleiman. Weder Ibrahim, noch Suleiman waren Krieger, besonders aber vergeudete der letzte, ein geborner Bosnier, seine Zeit auf Kleinlichkeiten von Kanzleyausfertigungen und Truppeneinrichtungen; den schon ins Reine geschriebenen Staatsschreiben setzte er mit seiner schlechten Hand Nachschriften bey, ein leidenschaftlicher Briefschreiber, so dass er deren oft eilf auf einmahl in einem einzigen Sacke zusammensteckte [b]. Sein Nachfolger, der neue Grosswesir Siawusch, ein geborner Albaneser, ein freygelassener Sclave Ahmed Köprili's, unter welchem er sich zu einem Aga der Rotten, zum General des Munitionswesens, zu den Statthalterschaften von Bosnien und Diarbekr emporgeschwungen hatte [c]. Er kam unmittelbar nach der Entthronung mit dem Heere zu Constantinopel an, zog mit Pomp nach Daudpascha, und von da zur Audienz des Sultans ein; nur Jegen Osmanpascha scheute sich nach Constantinopel zu verfügen, und
lagerte mit seinen Lewenden auf der Wiese Tscheri- *6. Moharrem 1099.*
dschi, die Sipahi auf dem Hippodrom, in der Nähe des *12. Nov. 1687.*
Pallastes Faslipascha's [d]. Auch der Kapudanpascha Mis-

a) *Verificando che per la sodisfazione de' gran Principi anco fra balli danza la morte.* Benetti II. p. 45 und 46. b) Die Geschichte der Berliner Bibl. Nro. 75. Bl. 1. c) Geschichte der Grosswesire von Osmansade Efendi. d) Raschid I. Bl. 137.

sirlifade Ibrahimpascha, welcher mit der Flotte eben eingelaufen, zog in dem Köschk der Aufzüge mit gewöhnlichem Pompe auf, um vor dem neuen Sultan das Gesicht in den Staub zu werfen [a]. Es begann nun abermahl die Regierung entzügelter Janitscharen und aufrührerischer Sipahi. Sobald sie nach Constantinopel gekommen, riefen sie den abgesetzten Kiflaraga, welcher unter Weges nach Aegypten bis Nicäa gekommen war, zurück, warfen ihn in die sieben Thürme, und pressten demselben noch zwanzig bis dreyssig Beutel aus. Die Janitscharen lagerten auf dem Etmeidan (Fleischplatze), vor ihren neuen Casernen, die Sipahi auf dem Atmeidan (Pferdeplatz), vor der Moschee S. Ahmed's I.; der Haupträdelsführer von jenen war der Tschausch Fetwadschi [b], von diesen der kleine Mohammed. Diesen, der ob seinen Erpressungen selbst den Aufrührern verhasst, richteten dieselben selbst hin, und schleiften seinen Leichnam auf den Rennplatz [c]; dann forderten die Kammern (die Janitscharen) und die Rotten (die Sipahi) vereint den Kopf des bis jetzt zwischen den Thoren
15. *Moharrem* 1099. des Serai beym Henker verhafteten vormahligen Kaima-
21. Nov. 1687. kams Redscheb, und der Kopf wurde sogleich über die Schwelle gerollt [d]. Die Sipahi brachten ausser der Forderung des Throngeschenkes für sich und für die Janitscharen, nun auch ihre alte so oft im Aufruhre zugestandene, und dann bey Rückkehr der Ordnung wieder abgestellte Forderung der Knabengebühr und der Aemterverleihung in Vorschein. Sie erzwangen vom Grosswefir nicht nur die Verleihung der Woiwodenstellen von Tokat, Mardin, der Stelle des Aga der Turkmanen, und von Verwalterstellen von Moscheen, sondern sogar die Verleihung der Oberststallmeister- und der Oberstkämmererstelle an Schützlinge ihres Gelichters. Um grösserem Umsichgreifen der Aufrührer vorzubeugen, wurde der Janitscharenaga, Dschadu Jusuf, zum Pascha von Dschidda, an seine Stelle der Oberstwaffenträger, Dscherah Mustafapascha, der Rebelle Jegen Os-

a) Raschid I. Bl. 137. b) Derselbe, welchen Boethius *Fefadschi* nennt. c) Raschid I. Bl. 138. d) Eben da.

man zum Statthalter von Rumili ernannt, und das Thronbesteigungsgeschenk vertheilt [a]. Ein Kämmerer, Jegen Ahmed, Verwandter des letzten Grosswefirs, ging als Gesandter mit dem Kundmachungsschreiben der Thronbesteigung nach Frankreich, England, Holland, und die drey Bothschafter dieser Mächte bewirtheten ihn [b].

Janitscharenaufruhr zu Constantinopel. Der Grosswefir erschlagen. 21. *Moharrem* 1099. 27. Nov. 1687.

Nachdem durch die Vertheilung des Thronbesteigungsgeschenkes die Truppen wenigstens für den Augenblick beruhiget waren, begab sich der Sultan zu Wasser nach Ejub zur feyerlichen Säbelumgürtung, und kehrte zu Lande durch das Adrianopolitanerthor zurück [c]. Der Turban, welcher dem Sultan vom Kopfe fiel, und ein Platzregen, welcher den Sultan rothes Ueberkleid anzuziehen zwang, galten für schlimme Vorbedeutung [d]. Fünf und vierzig Jahre alt, war Sultan Suleiman anerkannt kriegslustiger und muthvoller Natur, der Weichlichkeit feind, seine Gesichtsfarbe schwarz und olivenfarb [e]. Da er bald gewahr ward, dass sein vormahliger Oberstwaffenträger die entzügelte Bestie des Janitscharenaufruhres nicht in die Faust zu fassen im Stande, wurde ihm die Huth der Dardanellen übertragen, und an seine Stelle der vormahlige Segbanbaschi Aliaga von Charput gesetzt [f]. Die Janitscharen, welche die Quelle dieser ihnen ungünstigen Aenderungen in dem Einflusse des Kaimakams Köprilifade Mustafapascha erkannten, drangen auf seine Entfernung, und derselbe wurde zur Stunde nach den Dardanellen gesandt [g]; auch der Mufti Mohammed Efendi, des Gärbers Sohn, der ihnen nicht zu Gesichte stand, wurde

7. *Rebiulachir* 1099. 10. Febr. 1688.

a) Die Vertheilungsregister geben einen Theil des damahligen Standes des Heeres: 38,131 Janitscharen, 32,263 Janitscharen an der Gränze, zusammen 70,394, erhielten 3977 Beutel; 12,153 Dschebedschi erhielten 242 Beutel; 5084 Topdschi 102 Beutel; 676 Toparabadschi 13 Beutel; die Sipahi und Silihdare 295 Beutel, zusammen 4557 (4629) Beutel, wovon 1256 aus dem kais. Schatze, die übrigen 3301 von den Lieferungen Kairo's, Bagdad's, Bassra's, Erferum's hergeschafft wurden. Raschid I. Bl. 139. b) Rel. di Costantinop. Cod. 886 p. 984. 988. Das Notificationsschreiben an den Chan der Krim in meinem Inscha von Staatsschreiben Nro. I. sammt dem Beglaubigungsschreiben des Grosswefirs Nro. II.; das Kundmachungsschreiben an den Scherif von Mekka eben da Nro. IV. und an Apafy Nro. V.; das Notificationsschreiben an den Chan der Ufbegen, aus Nabi's Feder, in dessen Inscha Nro. I., eben da Nro. II. an den Chan der Krim. c) Raschid I. Bl. 139. d) Neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 447. e) S. oben S. 497 Note a. Rel. di Costantinopoli. Cod. der k. k. Hofbibl. 884. p. 611. f) Raschid I. Bl. 139. g) Eben da Bl. 140.

abgesetzt, und der Vorsteher der Emire, Seid Feifullah, erhielt dessen Stelle; ihren ersten Generallieutenant, den Kulkiaja Abdullahaga, setzten sie eigenmächtig ab, und machten dazu den vormahligen Fiscal [a] Ebubekr, welcher ihnen zu willfahren versprochen. Der Aga der Janitscharen, Ali von Charput, sah ein, dass der Unruhen kein Ende seyn würde, so lange der Haupträdelsführer, der Tschausch Fetwadschi, am Leben; kurzen Prozess machend, erdolchte er ihn mit eigener Hand, aber die Janitscharen darüber in Wuth, umrangen sein Pferd, als er nach dem Etmeidan ritt, die Ordnung herzustellen, überhäuften ihn mit Vorwürfen über Fetwadschi's gewaltsamen Tod, und zerfleischten ihn auf der Stelle [b]. Hierauf gaben sie sich die Losung der Plünderung der Palläste der Minister; sie stürmten den Pallast des Defterdars Huseinpascha, und dann den des Grosswefirs. In diesem befanden sich der Mufti Feifullah, die beyden Oberstlandrichter und der Defterdar, welche die Rebellen abwehrten. Diese ernannten einen ihres Mittels, Hadschi Ali, zum Janitscharenaga, belagerten den Pallast des Grosswefirs förmlich mit Steinwürfen und Flintenkugeln, zwangen den Mufti und die beyden Oberstlandrichter hinaus zu gehen, und den Grosswefir das Reichssiegel heraus zu geben. Der Aga der Aufrührer, Hadschi Ali, damit nicht zufrieden, fuhr fort, den Pallast zu belagern, um auch das Leben des Grosswefirs aus Rache für das Fetwadschi's zu nehmen. Ausser den Janitscharen strömte alles Gesindel der Stadt zusammen, auch Juden und Christen, um an der versprochenen Plünderung Theil zu nehmen. Die ganze Nacht hindurch dauerte die Belagerung der hohen Pforte, gegen Morgen drangen sie ein, und verheerten Alles. Siawuschpascha, da er alle Wege zur Flucht abgeschnitten sah, und die Entweihung des Harems, welchem jetzt das Raubgesindel nahte, nicht zu ertragen vermochte, stellte sich mit seinen Aga vor die Thür, dieselbe mit Pfeilen und Flinten wider den anstürmenden Tross vertheidigend. Mehr als hundert fünfzig fie-

a) *Beitulmaldschi*, Raschid I. Bl. 140. b) Eben da.

len als todt, eben so viele wurden verwundet[a], Siawusch, die Ehre des Harems bis auf den letzten Odemzug vertheidigend, fiel als Martyrer seiner ritterlichen Gesinnung, durch welche, so wie durch sein unglückliches Schicksal, er ein würdiger Nahmensgenosse des altpersischen Prinzen Siawusch, dessen tragische Geschichte einer der schönsten Ausflüge des alten Königbuches[b]. Nun stürzt der Strom des Raubgesindels unaufhaltsam ins Harem, dasselbe als Beute theilend und schändlich misshandelnd. Die Sclavinnen wurden wie die Kisten der geraubten Einrichtung von Lastträgern auf den Rücken fortgetragen[c]; Fenster und Thürbeschläge, das Bley von den Dachrinnen und Bäderkuppeln wurden abgerissen; der Schwester Siawuschpascha's, und seiner Gemahlinn, der Tochter Mohammed Köprili's, Schwester Ahmed und Mustafa Köprili's, wurden die Hände und die Nasen abgeschnitten, und dieselben nackt durch die Gassen geschleift[d]. So schändliche Misshandlungen waren bey keinem der vorigen Aufrühre der Plünderungen der Ministerpalläste vorgefallen. Die Janitscharen selbst die Wucht des verübten Frevels fühlend, versammelten sich an der Pforte des Aga, wohin ihre Rädelsführer, die beyden Mulasimbaschi, Ahmed und Deli Piri, der Rebellen-Janitscharenaga, Hadschi Ali, und der Ortatschausch Kandildschi den Mufti, die Oberstlandrichter, den Richter von Constantinopel und den Vorsteher der Emire einluden, um durch die Gegenwart dieser fünf ersten Häupter der Ulema, welche die grosse Pentas der Gesetzwürden, ihr Verfahren unter dem Schutze des Gesetzes zu rechtfertigen[e]; allein da bald darauf Janitscharen die Buden eines Emirs (Prophetenverwandten) aus-

21. *Rebiul-achir* 1099.
24. Febr. 1688.

a) Raschid I. Bl. 140. Cantemir Soliman §. 6. b) Raschid I. Bl. 140 l. Z. *Kissai chuni Siawusch firamusch.* Der Vorfall brachte die Geschichte des Blutes Siawusch in Vergessenheit. c) Raschid I. Bl. 140. d) Cantemir Sol. S. 171 und Note f enthält wieder einen ungeheuren Irrthum, indem es heisst: *Elle étoit fille du célèbre Grand V. Kioprili Ahmedp. et soeur du Köprili Mustaphap.*, als ob Ahmed, der Bruder Mustafa's, der Vater von diesem gewesen wäre!! Das Datum, Rebiul-achir, ist in Osmanfade's Biographien in Rebiul-ewwel verschrieben. Cantemir setzt ganz falsch diese Ernennung Siawuschpascha's unmittelbar nach dem Thronbesteigungsgeschenke an, während drey Monathe dazwischen. e) Raschid I. Bl. 141. Cantemir Solim. §. 7.

plünderten, band dieser ein weisses Tuch an das Ende einer Lanze (wie vormahls der Schmied Gawe sein Schurzfell), als Befreyungsfahne wider Tyranney und Unterdrückung, und rief die Musulmanen, ihm zu folgen, auf. Eine ungeheure Menge Volkes strömte nach dem Serai, wohin sich Osman Efendi, der Prediger der Suleimanije, und einige andere Ulema begeben hatten, und wo die heilige Fahne ober den Zinnen des Mittelthores ausgesteckt ward. Dieser Anblick und Osman Efendi's Reden entzündeten den Eifer der zwar Gutgesinnten, aber ebenfalls im Aufruhre versammelten Menge. Als der Oberstkämmerer, Esseid Mustafa, einer der von den aufrührischen Janitscharen Angestellten, aus dem Thore des Serai kam, um mit der versammelten Menge zu sprechen, zerrissen sie denselben in Stücke. Einige der Haupträdelsführer wurden vor dem Serai abgeschlachtet; das versammelte Volk blieb die Nacht über auf dem Platze des Serai. In der Nacht gingen die Ulema ins Serai, und versammelten sich bey dem vor dem Chassoda aufgerichteten Throne. Nachdem mehrere Häupter des Aufruhres gefallen, wurde die Recht begehrende Menge nach Hause beschieden. Der alte Ismailpascha, der vormahlige Nischandschi, welcher gleich nach der Ermordung Siawuschpascha's zum Kaimakam ernannt worden war, erhielt das Reichssiegel als Grosswefir. Der Mufti, die beyden Kadiaskere und der Richter von Constantinopel, welche sich auf die Einladung der Rebellen nach der Pforte des Janitscharenaga begeben hatten, wurden auf einmahl abgesetzt, und Mohammed, der Sohn des Gärbers, wieder Mufti, die drey jüngst durch Rebellen besetzten Hofämter des ersten und zweyten Oberststallmeisters und Oberstkämmerers wurden mit drey Pagen aus der innersten Kammer besetzt. Der Rebelle Janitscharenaga ward verdienter Massen hingerichtet, einige der Plünderer des Pallastes Siawuschpascha's, Juden und Christen wurden gehenkt, die anderen, hiedurch eingeschüchtert, brachten einen Theil des Raubes zurück [a].

[a]) Raschid I. Bl. 141.

Verlust Erlau's, Thebe's, Knin's. Der Grosswesir Ismailpascha abgesetzt.

Nichts konnte den äusseren Feinden des Reiches erwünschter seyn, als die inneren Unruhen desselben, wo das Heer statt nach der Gränze gegen die Hauptstadt marschirte, und die Waffen statt wider die Ungläubigen wider den Chalifen kehrte. Die erste Folge war der Fall Erlau's in Ungarn, Thebe's in Griechenland, und Knin's in Dalmatien. Erlau, welches den Waffen Suleiman's siegreich widerstanden, denen Mohammed's III. gefallen, seitdem ein ganzes Jahrhundert die Schmach türkischer Herrschaft erduldet hatte, kehrte wieder unter seinen vorigen Herrn zurück. Nachdem der Pascha Statthalter, Osman, in einem Scharmützel mit den die Festung von allen Seiten einschliessenden Truppen gefallen war, und Rustemaga seinerstatt den Befehl übernommen hatte, übergab derselbe die Festung gegen freyen Abzug an den General Caraffa [a]. Der Graf Marsigli übernahm das Geschütz, hundert zehn Kanonen, dreyzehn Mörser und die Munition; die Hauptmoschee wurde in die Kirche des heiligen Leopold verwandelt [b], an welcher noch die vereinzelte Minaret den aufgereckten Finger moslimischen Glaubensbekenntnisses und den drohenden türkischer Herrschaft vorstellt. Bald darauf ward auch Munkacs, Tököli's fester Hort, erobert, und mit demselben das ganze Archiv und der Fürstenhut des Kruczenkönigs, einem Dragonerhelm ähnlich, unten violet und vier Finger breit mit gediegenem Golde eingefasst, oben weiss und gewölbt mit Leinwand gefüttert und keinem Edelsteine besetzt, die türkische Fahne, in deren vergoldetem Knaufe das türkische, nun in dem kaiserlichen Hausarchive zu Wien aufbewahrte Herrschaftsdiplom eingeschlossen war [c]. Gleichzeitig mit der Bergfestung Munkacs, durch sieben Bollwerke vertheidigt, wie durch sieben Thore das böotische Thebe, fiel auch dieses in der Venezianer Hände [d]. Morosini theilte Morea in vier Land-

8. Ssafer 1099. 14. Dec. 1687.

[a]) Raschid I Bl. 142. Feigius Adlerschwung S. 305. Boethius Kriegshelm III. S. 358. Contarini II. p. 24. [b]) Contarini II. p. 24. Das Datum bey Beregani II. p. 376, 2. Dec.. der Auszug ist am 27. Dec., die Capitulation in der neueröffneten ottoman. Pforte 8. Ssafer. Heute ist die Kirche dem heil. Joseph geweiht. [c]) Boethius III. S. 363. [d]) Eben da S. 386 u. f.

schaften, Romanien, Lakonien, Messenien und Achäa mit den Hauptstädten Napoli, Malvasia, Navarin und Patras, in jeder einen Rettore und Provveditore, wovon jener dem bürgerlichen und ökonomischen, dieser dem militärischen und Länderey verwaltenden Fache vorstand; dem Provveditore, General der drey Inseln (Corfu, Zante und Zephalonien jetzt die grossen, ehemahls als noch Candien, Cypern und Negroponte in Venedig's Besitze, die drey kleinen) wurde auch S. Maura, Lepanto und das zwischen beyden liegende Gestade zugeschlagen [a]. Morosini selbst bekleidete nach des Dogen Giustiniani Tode der Republik höchste Würde. In Dalmatien fiel eine der ansehnlichsten Gränzfestungen, nähmlich Knin, für das alte Arduba gehalten, an dem Flusse Kerka auf einem keilförmigen Felsen gelegen, daher vielleicht der heutige Nahme, welcher Keil bedeutet [b]. Nicht weit davon stürzt der Bergstrom von Topolye hundert Fuss hinab in die Kerka, welche vor ihrem Einflusse in das Meer noch zwey Wasserfälle bildet, den von Roschislap und den von Scardona. Zu Roschislap fällt der dreyhundert Schritte breite Fluss unter einer schmalen, von sechzig Bögen emporgehaltenen Brücke, einem Werke türkischen Brückenbaues [c]. Von den Osmanen im zweyten Jahre der Regierung Suleiman's bezwungen, war Knin im letzten der Regierung Ibrahim's durch Foscolo wieder unter venezianische Herrschaft gebracht, das Geschütz aber in die Wasserfälle der Kerka und Butimschiza versenkt, und die Festungswerke geschleift worden. Die Türken stellten bald darauf die schlecht geschleiften Festungswerke wieder her,
12. Sept. 1688. und hielten von hier aus die Morlachen im Zaume. Der General Lorenzo Dolfin, und dann Janko, der Hauptmann der Morlachen, hatten dieselbe vergebens berennt, und sich mit Verlust zurückziehen müssen [d]. Jetzt fiel dieselbe, minder durch die Tapferkeit Cornaro's erobert, als durch des türkischen Befehlshabers Atlubegfade [e] Mohammed Schuld, welcher vom Grosswefir Sia-

[a]) Contarini p. 246. [b]) Fortis Reisen 169. Note. [c]) Derselbe S. 183. [d]) Boethius III. S. 394 und I. S. 322. [e]) Bey Bizozeri II. p. 347 in *Atlaghuk* verstümmelt.

wuschpascha hieher als Festungsbefehlshaber verbannt, aus Privatleidenschaft die Festung übergab; aber die christlichen Unterthanen, die er hart gedrängt, stellten sich seinem freyen Abzuge entgegen. „Du hast," sagten sie ihm, „mit den Venezianern, aber nicht mit uns capi„tulirt, wir lassen dich nicht los ob deiner an uns ver„übten Tyranney;" so ward derselbe mit vielen Unschuldigen todt geschlagen [a]. Nebst Knin und Sign, den beyden Hauptgränzfestungen, jenes am Ufer der Kerka, dieses der Cettina, war auch Alt- und Neu-Obrovaz sammt vierzehn festen Schlössern und neun der Ebene von Likka in der Venezianer Händen [b]. In Bosnien war der General von Carlstadt mit viertausend Mann an das Dorf Derbend Kassabassi [c] gekommen, und hatte so panischen Schrecken verbreitet, dass die Besatzung von Gradiska, wiewohl dieselbe mit fünfzig Stücken Geschützes sehr wohl langwierige Belagerung hätte aushalten können, die Festung verliess [d], und die umliegenden Palanken fielen. Solche Unfälle in Ungarn, Griechenland, Dalmatien und Bosnien hätten einen rüstigeren Grosswesir erfordert, als den siebzigjährigen Ismail, welcher, um die Verantwortungen der Oberbefehlshaberstelle von sich abzulehnen, und zugleich dem Aufruhre zu steuern, den Jegen Osmanpascha Toridi [e] in Rumili angestellt hatte [f]; er fand es am einfachsten, diesem die Statthalterstelle von Rumili zu bestätigen, und ihm noch obendrein die Oberbefehlshaberstelle zu verleihen [g]; da er aber durchaus nicht gehorchte, ja sich sogar erfrechte, in Anatoli Stellen zu verleihen, und einen seiner Schildknappen, den schwarzen Mustafa [h], als Inquisitor und Statthalter von Karaman ernannt hat-

[a]) Raschid I. Bl. 142. [b]) Raschid eben da sagt, aus der Festung, welche an der Mündung des Flusses Sarmanta, was vermuthlich der Thurm von Norin, an der Narenta-Mündung. [c]) *Drexenich* (?). [d]) In Raschid befindet sich Bl. 130 und Bl. 139 ein aus Nachlässigkeit des Geschichtschreibers und Herausgebers zweymahl ganz wörtlich abgedruckter Abschnitt von der Belagerung des zu Posega gehörigen Schlosses Dukin (?) noch unter Siawusch. [e]) Ein turkmanischer Stamm. [f]) Das Beywort *Toridi* ist am besten übersetzt durch *Chef des voleurs de Caravanne* (La Motraye I. p 354). La Motraye eine ziemlich verlässliche Quelle, so oft er als Augenzeuge spricht, ist indessen irrig daran, wenn er den Nachfolger Ismail's (S. 355) Ibrahim nennt. [g]) Raschid I. Bl. 142. [h]) In Raschid I. Bl. 142 3. Z. v. u. steht verdruckt *Mohammed* statt *Mustafa*, hernach aber immer Mustafa.

te, und Jegen Osman ein gefährlicherer Feind, als die Heere an der Gränze, ward nach grosser Rathsversammlung beschlossen, wider den empörten Serasker ganz Rumili, d. i. die ihm verliehene Statthalterschaft, aufzubiethen, zugleich aber, um ihn nicht aufs Aeusserste zu treiben, die Statthalterschaft von Bosnien zu verleihen. Der kaiserliche Waffenscheurer [a], Suleimanaga, wurde als Beglerbeg von Rakka zur Befehligung des allgemeinen wider den vorigen Serasker gerichteten Aufgebothes abgeordnet, und der Oberbefehl gegen Ungarn dem Statthalter von Belgrad, Chafinedar Alipascha, verliehen. Wider die im Einverständnisse mit ihrem Haupte Jegen Osman sich in Asien zu Eskischehr die Fahne des Aufruhres aufsteckenden Toridi [b] wurde Anatoli's Bevölkerung aufgebothen, als aber der von Jegen Osman zum Statthalter Karaman's ernannte Rebelle nach Skutari kam, ward er ergriffen und eingesperrt. Seinullah, welcher zur Einhebung der Einkünfte Rumili's abgesendet worden, wurde aus Anlass der wider ihn eingelaufenen zahlreichen Klagen hingerichtet [c]; der Grosswesir Ismail nach neun und sechzigtägiger Führung der obersten Machtvollkommenheit abgesetzt [d], und dieselbe erhielt der vormahlige Janitscharenaga, Mustafapascha von Rodosto, der Henker Kara Mustafa's, nachmahliger Serasker, welchem, nachdem er als solcher verungnadet worden, die Statthalterschaft von Kanischa und jüngst die Befehlshaberstelle an den Dardanellen verliehen worden war.

1. Redscheb 1099. 2. May 1688.

Meutereyen. Der Rebelle Jegen Osman als Serasker. Aemterveränderungen.

Nach dem Beyspiele der Hauptstadt, welche die Tonangeberinn der Stimmung des Reiches, flammte jetzt in verschiedenen Statthalterschaften des Aufruhres Lohe auf. Zu Kandia, das seit zwanzig Jahren das wichtigste Bollwerk des Reiches wider Venedig, hatten die Truppen gemeutert, den Statthalter Sulfikarpascha (ehemahligen Janitscharenaga) erschlagen, den Turna-

[a]) *Silahschor.* [b]) Gedükoghli, Dschiridoghli, Hadschi Mustafa, Hadschi Resul. Raschid I. Bl. 143. [c]) Raschid I. Bl. 143. [d]) Osmanfade Efendi gibt das Datum genauer an, als die diplomatische Relation, wo Dschemasiul-achir, einige Tage zu früh, angegeben ist: *Mustafa Aga dei Janizari sotto Vienna, persona di gran prattica e governo, dichiarato G. Vesir con gran sodisfazione della milizia.* Rel. di Costantinopoli Cod. 886. p. 1000.

dschibaschi, welcher die Stelle des Janitscharenaga vertrat, den Festungsbefehlshaber, den Verwalter der vom Statthalter Wefir erbauten Moschee, und den Kiaja der Janitscharen des Ortes [a], vor dem Serai des Pascha zerstückt. Um die Ordnung wieder herzustellen, wurde Köprili Mustafapascha, welcher von der Kaimakamschaft zuerst als Statthalter von Canea entfernt worden war, nach Kandien, der bisherige Statthalter von Chios, der Wefir Alipascha, nach Canea, und an seine Stelle der vormahlige Silihdar und letzte Statthalter von Aegypten, der Wefir Hasanpascha, nach Chios ernannt. Unter Hasan's ägyptischer Statthalterschaft war die Pilgerkarawane zu Aafchol-ghorab in der Nähe Mekka's rein ausgeplündert worden [b]. Der Pascha von Haleb hatte eine reiche persische Karawane geplündert [c]. An Hasanpascha's Stelle ging Firari Ahmed als Statthalter nach Aegypten [d]. Zu Temeswar empörten sich ebenfalls die Truppen aus dem Grunde ausständigen Soldes, überfielen den Statthalter Ibrahimpascha, und schlugen denselben todt. Der zu Belgrad befindliche Serasker, Hasanpascha, ernannte sogleich den Dschaaferpascha als Statthalter von Temeswar, und both ihm auf, die Meuterer heimlich aus dem Wege zu räumen [e]. Weit misslicheren Stand hatte der Serasker selbst mit Jegen Osman, wider welchen die ganze Bevölkerung Rumili's durch den vorigen Grosswefir, Ismailpascha, aufgebothen worden war. Jegen Osman hatte den Oberstkämmerer Hasanaga, welcher dem Statthalter von Belgrad das Diplom und Ehrenkleid als Serasker überbringen sollte, aufgefangen, ihm beydes abgenommen, sich gegen Belgrad in Marsch gesetzt, um den neu ernannten Serasker zu fangen und zu tödten, und zugleich dem Sagardschibaschi Osman, Befehlshaber der Janitscharen zu Belgrad, heimliche Bothschaft gesendet, um denselben für sich zu gewinnen. Der Serasker Hasan, dieser Umtriebe gewahr, versammelte die Paschen und Officiere im Diwan, stellte ihnen die Lage der Dinge vor, und

[a]) *Jerli kuli kiajajeri.* [b]) Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 180. [c]) Beregani II. p. 203. [d]) Die Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 182. [e]) Raschid I. Bl. 145.

fragte, ob sie ihm als Serasker, oder dem Rebellen beyzustehen gesonnen seyen? Sie versicherten, dass sie, getreue Diener des Sultans, nur dem Serasker gehorchten. Hasanpascha, um sich ihrer Treue zu versichern, liess den Koran bringen, und darauf Alle ihre Versicherung beschwören; dennoch traute er diesen Schwüren nicht viel, da er von dem heimlichen Briefwechsel wusste, welchen Jegen Osman zu Belgrad unterhielt, wesshalb er auch all sein Gepäck auf der Donau nach Widdin sandte, was kommen würde erwartend; da erschien der Quartiermacher Jegen Osmanpascha's, und pflanzte zu den drey Rossschweifen des Seraskers den seines Herrn, so dass ganz unerhörter Weise vier Rossschweife neben einander; der Quartiermacher hierüber von Hasanpascha zur Rede gestellt, antwortete bloss, so sey es ihm befohlen von seinem Herrn. Bald darauf erschien dieser selbst im feyerlichen Aufzuge; die Janitscharen gingen ihm entgegen, sich in zwey Reihen zum Grusse stellend; Hasanpascha flüchtete sich in das Zelt des Sagardschibaschi. Dieser und die Janitscharen bathen bey Jegen für Hasanpascha, dass demselben nichts Leides widerfahren möge. Jegen Osman begab sich ganz aufgeblasen in Hasanpascha's Zelt: „Ihr seyd," sagte er ihm ganz gnädig, „ein Wefir unseres Padi-„schahs, wie ich, und ich will euch nichts Böses. Schlagt „nur euer Zelt an einem anderen Orte auf, und neh-„met euere Angehörigen mit euch." Hasanpascha gehorchte, und fügte sich dem Nachmittags erlassenen Befehle Osman Jegen's, sich nach Widdin zu begeben. So war der von der Pforte ernannte Serasker vom Rebellen, wider welchen ganz Rumili aufgebothen war, abgesetzt worden, und dieser im Besitze der Macht, wieder darin vom neuen Grosswefir bestätigt, so dass der gestern noch vogelfrey erklärte Rebelle heute Serasker [a]. Diess war die erste verkehrte Massregel des neuen Grosswefirs. Das wider den Rebellen Osman Jegen ergangene allgemeine Aufgeboth wurde nicht nur aufgehoben, sondern die vorzüglichsten Toridi, seine

[a]) Raschid I. Bl. 145.

Spiessgesellen, erhielten noch Sandschake, wie die von Akschehr, Eskischehr, Siwas, und sein in Verhaft gesetzter Schnapphahn, Kara Mustafa, wurde desselben entlassen [a]. Der eingekerkerte ehemahlige Defterdar Husein wurde auf des Sultanslehrers Arabſade Abdulwehhab Efendi Verwendung nicht nur in Freyheit gesetzt, sondern auch als Statthalter von Bassra mit der Weſirswürde begnadigt. Der vormahlige Defterdar Ramaſan Efendi von Hadschioghlibaſari (zur Gerichtsbarkeit Schumna [b] gehörig) wurde nach seinem Geburtsorte verwiesen, seine Stelle dem Aufseher der kaiserlichen Küche, Fündük Mohammed Efendi, verliehen. Der kaiserliche Waffenträger, Elmas Mohammed, d. i. Mohammed der Diamant, trat mit dem Range eines Beglerbegs von Rumili als Sekretär für den Nahmenszug des Sultans aus dem Serai [c]. Fündük Efendi's Schwager, Suleiman Efendi, erhielt die Stelle des Baschbaki Kuli, d. i. des Kanzleydieners des öffentlichen Schatzes oder Fiskals, indem der vorige Huseinaga mit Verleihung der Statthalterschaft Meraasch nach Klein-Asien als Inquisitor (Mufettisch) gesendet ward, um einige schwer einzutreibende Summen von Pachten, Lieferungsgeldern und Einkünften turkmanischer Woiwodenschaften flüssig zu machen [d]. Der Janitscharenaga und Kulkiaja (erster Generallieutenant) wurden, weil sie ihre Truppen nicht gehörig im Zaume zu halten im Stande, verändert; der Aga Hasan als Statthalter von Wan, der Kulkiaja Mustafa erst zum Sandschak von Perferin ernannt, dann nach Rhodos verbannt. Die Stelle des Janitscharenaga erhielt der bisherige Segban Kodschi Mahmud, die des Kulkiaja der Sagardschibaschi Osman, welcher von Belgrad, wo er dem Jegen Osman wider den Serasker Hasan geholfen, nach Constantinopel berufen ward. Der vormahlige Defterdar, Kilidsch Alipascha, welcher unter Ismail's Grossweſirschaft nach Trabeſun versetzt worden, wurde wieder

[a]) Raschid I. Bl. 143. [b]) Derselbe Bl. 144. *Schumna* ist die wahre Aussprache der durch die feste Lage berühmten Stadt, die insgemein *Schumla* gesprochen und geschrieben wird. [c]) Eben da. [d]) Eben da.

nach Constantinopel berufen, um als Wefir unter der Kuppel zu sitzen [a].

Münze und Steuern. Auszug des Heeres gegen Belgrad.

Weit wichtiger als die oben erwähnten Veränderungen der Aemter waren die, welche der Janitschare Grosswefir in den Finanzen durch Veränderung der Münze und der Steuern begann. In der ältesten Zeit des osmanischen Reiches war Kupfermünze, seit langem aber bloss Gold- und Silbermünze gäng und gäbe gewesen. Jetzt wurde die Ausprägung von Kupfergeld anbefohlen, und zwar das Okka Kupfer zu achthundert Pfennigen, deren zwey auf Einen Asper. Ein Renegat von Livorno und ein gewisser Morgan waren die Erfinder und Ausführer dieser verderblichen Massregel [b]. Zu Tawschantaschi (Hasenstein) in Constantinopel wurde neue Münzstätte zu diesem Behufe errichtet [c], und auch zu Bosnaserai, um damit die wider Zara und die Uskoken geworbene Landwehre zu bezahlen [d]. Die Tranksteuer, welche vor einigen Jahren auf Wani's Anlass aufgehoben worden, wurde wieder eingeführt, und auch der Rauchtabak, welcher zuvor nie einer Steuer unterlegen, besteuert, so dass für jedes Okka der Sorte Jenidsche zehn Aspern, von der Sorte Kirdscha acht Aspern Mauth entrichtet werden mussten [e]. Die Einnehmerstelle der Tranksteuer wurde um sechs Millionen Aspern dem Küfri Ahmed verliehen [f]. Die Beschreibung alles Silbergeschirres des kaiserlichen Marstalles war schon unter der Grosswefirschaft Ismailpascha's begonnen, und alles überflüssige silberbeschlagene Reitzeug in die Münze abgeliefert worden, woraus fünfhundert fünf und vierzig Beutel Silbergeld als Beytrag zu den Kriegslasten gemünzt wurden [g]. Der neue Defterdar, Fündük Mohammed Efendi, brachte neue Steuer auf unter dem Titel: Ablösung vom Aufgebothe [h], Schlafkaufgeld [i], Ablösungsgeld der Lebensmittel [k]. Die Hälfte aller Einkünfte der frommen Stiftungen (Wakf), alle Pensionen und Gnadengehalte wurden als Kriegssteuer

a) Raschid I. Bl. 146. b) Voyages de la Motraye I. p. 355. c) Raschid I. Bl. 146. d) Derselbe Bl. 153. e) Derselbe Bl. 147 u. 149. f) Geschichte der Berliner Bibl. Bl. 5. g) Raschid I. Bl. 143. h) *Bedeliei neferi aam.* i) *Ischtirai ghanem.* k) *Bedeli fachair.* Geschichte der Berliner Bibl. Bl. 2.

eingezogen, und besondere Commissäre ernannt, welche dieselbe von den Verwaltern der Moscheen und Wakfe eintreiben mussten [a]. Ausser dem wurden die vier früheren ausserordentlichen Steuern des Rudergeldes, Minengeldes, Schaufelgeldes und der Naturallieferungen eingetrieben, durch welches man sich gleichsam von der Frohn der Galeeren, Minen, Pionierarbeiten und der Naturallieferungen loskaufen musste [b]. Im Monathe März, der unabänderliche Beginn des türkischen Fiskaljahres, ohne Rücksicht auf das wandelbare Mondjahr, wurden über dreyssigtausend Aemter verkauft; ausserdem mussten die Reichen, und jeder Ort von zwey bis dreyhundert Häusern einen Beutel Geld bezahlen [c]. Der Defterdar, Fündük Mohammed Efendi, welcher die Seele aller dieser Massregeln, setzte dieselben nicht lange in Ausführung, weil der Grosswesir in ihm einen Nebenbuhler um seinen Posten fürchtete. Er wurde an der hohen Pforte zu erscheinen eingeladen, und mit dem Kaftan der Statthalterschaft von Kandia bekleidet; noch dieselbe Nacht musste er sich aus der Stadt entfernen, zu Daje Chatun übernachten, und binnen drey Tagen an den Ort seiner Bestimmung aufbrechen; sein Schwager, der Fiskal, welcher mit ihm zugleich angestellt worden, wurde jetzt zugleich mit ihm als Defterdar nach Kreta versetzt, und der Schreiber der kaiserlichen Ausgaben, Jahja Efendi, eingekerkert. Der neue Defterdar war der vormahlige Intendant des Arsenals, Ali Efendi, der neue Fiskal Ahmedaga, der neue Schreiber der Ausgaben des Sultans Ahmed Efendi der Spitzbart [d]. Ungeachtet so vieler ausserordentlicher Finanzmassregeln, welche dringend
nothwendig, um das Heer zu zahlen und in Bewegung 27. *Ramasan* 1099.
zu setzen, brach dasselbe erst Ende Julius von Con- 26. Jul. 1688.

a) Geschichte der Berliner Bibl. Bl. 2. b) *Non ci mancano le solite contribuzioni che si chiamano Churek akcesi* (Kürek akdschesi) *che vol dire per vogatori e Surssat per provisione, Laghumdji per minatori e Casma Cheurek* (Kafma tschurek) *per munitione, queste quattro sono contribuzioni ab antico.* Rel. di Costantinopoli Cod. 883 p. 340. c) *Nel mese di Marzo, nel quale si raccogliono i tributi, si vendono dalla Camera* 30,000 *cariche per tutto l'Impero, come dazzi, saline, miniere, governi; e tutti gli ricconi, ogni contrada, che batte in* 200 *e* 300 *case, ha dovuto pagare una borsa.* d) Geschichte der Berliner Bibliothek Bl. 3.

5. Silk. 1099. 1. Sept. 1688. stantinopel nach Daudpascha, und erst Anfangs September nach Adrianopel auf. Natürlich hatten die kaiserlichen Heere die inneren Unruhen der Pforte und den Marsch des Heeres von der Gränze nach Constantinopel zur Entthronung des Sultans zu glänzenden Eroberungen benützt; der Feldzug war in Ungarn mit der Belagerung von Stuhlweissenburg eröffnet worden [a]. Caraffa hatte in Siebenbürgen Lippa erstürmt, in Bosnien Prinz Ludwig von Baden das verbrannte Gradiska besetzt [b]. Illock und Peterwardein waren verlassen worden, und also der Weg auf Belgrad frey. Als das türkische Lager kaum von Constantinopel nach Daudpascha ausgezogen, stand das kaiserliche schon vor Belgrad. Jegen Osmanpascha, der Rebelle Serasker, welcher die Stadt vertheidigen sollte, stand gegenüber von Belgrad [c], um die Flucht der Einwohner und der Truppen zu verhindern. Nachdem er dem vorigen Pascha von Erlau, Husein, mit eigener Hand den Kopf abgehauen, und den Pascha von Belgrad niedersäbeln lassen [d], liess er den Ibrahimpascha von Szekszard in der Festung zur Huth derselben als Difdar, d. i. Festungsbefehlshaber, mit dem Range eines Pascha von Ofen (ein Pascha *in partibus infidelium*, indem Ofen in den Händen der Ungläubigen), und ernannte den Ahmedpascha, den Ochsentödter [e], zum Serdar, d. i. Befehlshaber der Truppen. Der Bewohner Hoffnung, dass der Difdar und Serdar, wörtlich die Festungshalter und Truppenhalter, in der Festung sich halten würden, wurde durch den Rebellen Jegen Osman schändlich ge-
1. Schewwal 1099. 30. Jul. 1688. täuscht. Sobald die Feinde, von den christlichen Unterthanen unterstützt, mit Flössen auf der Zigeunerinsel überzusetzen, und von dort eine Brücke nach Belgrad zu bauen anfingen, wobey der Sagardschibaschi Osman von einer Flintenkugel getroffen fiel, brach der Rebelle Jegen Osman mit dem Rebellen Tököli [f] in der Nacht heimlich nach Semendra auf, und die Ein-

a) Die Specification des erbeuteten Geschützes und der Munition in Boethius III. S. 491 u. 492. b) Derselbe S. 542. c) In dem Orte *Weretschar owasi.* d) Boethius III. S. 562. e) *Öghüf ölduren.* f) Boethius III. S. 158.

wohner Belgrad's flohen nach allen Seiten, einige sich in die Donauschiffe werfend, den Fluss hinunter, andere nach Temeswar. Als die achttausend Geflüchteten [a] auf der Donau gegenüber von Fethislam [b], unterhandelten sie mit dem Befehlshaber der am Ufer stehenden, ihre weitere Fahrt verwehrenden Truppe, ihren freyen Abzug um zweyhundert Beutel Geldes; drey Commissäre sollten das Geld übernehmen, als Tököli zu Fethislam ankam, die Commissäre gefangen nahm, und die weitere Fahrt einstellte [c].

Belgrad's Eroberung. Feldzug in Bosnien, Pohlen, Dalmatien, Griechenland.

Die abziehenden Türken hatten die Vorstadt von Belgrad in Brand gesteckt, das kaiserliche Heer eilte zur Löschung herbey, und fasste in der Wasserstadt Posten, die Belagerung zu beginnen; den Oberbefehl des Heeres führte der Churfürst von Bayern [d], die Belagerungsarbeiten leitete Feldzeugmeister Sereny. Dreymahl sieben Tage wurde die Stadt aus vierzig grossen Kanonen und fünfzehn Mörsern hart beschossen †. Während der Belagerung zog sich Jegen Osmanpascha auch von Semendra, nachdem er dasselbe in Brand gesteckt, gegen Sofia zurück, und Golumbacz wurde von den Türken verlassen. Dreyhundert Türkinnen, welche den Haiduken in die Hände fielen, wurden getauft, und zum Theil auch vermählt [e]. Semendra oder Sphenderova, vormahls durch die Sultane Murad und Mohammed II. erobert, und Golumbacz oder Galamboz (an der Mündung der Jaseniz in die Donau gelegen), auch schon in den frühesten ungarisch osmanischen Kriegen unter Bajefid dem Wetterstrahl verloren, und von Pereny zurück erobert [f], waren nun wieder in ungarischem Besitze gute Vorbedeutung des baldigen von Stuhlweissenburg, welches mit blutigem Sturme erobert ward. 6. Sept. 1688.
Viele der ausgezeichnetsten kaiserlichen Officiere fielen im Sturme, darunter die Grafen Scherfenberg, Fürstenberg, Thurm, Fürst von Liechtenstein, zwey Grafen von

a) Raschid I. Bl. 148. Bey Boethius nur 800. b) Raschid I. Bl. 148. c) Eben da. d) Raschid I. Bl. 137 heisst den Churfürsten von Bayern *Badbak* (Bavaria), und den Markgrafen von Baden *Markesch* (Marchese), dafür verstümmelt Boethius den *Jegen* in *Inngirpascha*. e) Boethius III. S. 568. f) I. Band S. 224. Die vollständige Liste in Feigius Adlerschwung S. 397.

Starhemberg [a]. Die Grafen Rabutin und Taxis waren gleich beym ersten Ausfalle der Belagerung verwundet worden, im Sturme der Herzog von Mantua, Eugen von Savoyen, und der Churfürst von Bayern zweymahl verwundet. Die Wuth der Stürmer durch den Verlust so vieler Tapferen noch mehr erbittert, kannte keine Gränzen, fast alles wurde niedergemetzelt; Trossbuben, die kein Gewehr hatten, erstachen unbewaffnete Türken mit Brotmessern [b]. Der Verlust der Stürmer siebenhundert, der der Belagerten auf siebentausend geschätzt [c]; auch wurde Mohammedpascha, der Janitscharenaga, und tausend dreyhundert gefangen, der Pascha nach Wien gebracht, dort beym Hofdolmetsch, Marco Antonio Mamucca della Torre, einquartiert [d]. Die Beute war nicht sehr reich, weil das Meiste auf die Donau geflüchtet worden war, unter den eroberten sieben und siebzig Kanonen waren zwey ungeheuere Mauerbrecher, deren einer Kugeln von dreyhundert zwanzig, der andere von vierhundert vierzig Pfunden schoss. Zwey eroberte Fahnen sandte der Churfürst Maximilian nach Rom an Papst Innocenz XI., wie demselben Sobieski die Standarte Kara Mustafa's gesandt [e]. Max' Emanuel, ein eben so kunstliebender als tapferer Fürst, hatte in den Türkenkrieg den Mahler Buyg mit sich geführt, wie vormahls Carl V. den Niederländer Hans Vermayen zur Eroberung von Tunis, und die Türkenschlachten und Eroberungsgemählde desselben schmücken noch heute die königliche Gallerie zu Schleissheim: der Entsatz von Wien, die Eroberung von Gran, Neusohl und Neuhäusel, die Erstürmung von Ofen, und endlich die von Belgrad; eine eben so schöne Ausbeute für die Kunst, als der sehr grosse als Beute des Türkenkrieges nach München gebrachte Elephant, welcher das dortige Naturaliencabinet ziert. Die Moscheen Belgrad's wurden in Kirchen verwandelt, eine, in welcher das

[a]) Boethius III. S. 591. [b]) Derselbe S. 590, in seinem Eifer eben so fanatisch, als die türkischen Geschichtschreiber, welche die Christen als Ungläubige zur Hölle senden, sagt: *Die Türken mit Brodmessern erstochen und nach ihrem Lugenpropheten Mahomet geschickt.* [c]) Bizozeri II. p. 320. [d]) Feigius S. 405. [e]) Teatro della guerra contra il Turco.

Grabmahl Kara Mustafa's, den Jesuiten übergeben. Eine Nacht lärmte dieselben Getös im Grabmahle Kara Mustafa's auf; sie gingen mit Fackeln zu schauen, und fanden sieben Kroaten, welche, in der Hoffnung, Schätze zu finden, des Grosswefirs Grabmahl erbrochen. Die Jesuiten nahmen den Schädel Kara Mustafa's mit dem talismanischen Todtenhemde, und sandten denselben dem Cardinal Colloniz, Erzbischof von Wien, weil Kara Mustafa vor der Belagerung geschworen haben soll, dem Erzbischofe den Kopf abschlagen zu lassen. Der Erzbischof schenkte Schädel und Todtenhemd dem bürgerlichen Zeughause zu Wien, wo derselbe noch aufbewahrt wird, als einzige Trophäe †; das Hemd einzig durch den gedrängten Inhalt aller talismanischen Suren und Nahmen des Korans, der Schädel als der des stolzen, ehrgeizigen und übermüthigen Grosswefirs, Eidams Seraskers; in dem Zeughause der Kaiserstadt, die er sich zur Residenz erobern wollte, der enthäutete Schädel des unmenschlichen Schinders von Human! eine grosse geschichtliche Lehre. Während der Belagerung Belgrad's hatte General Veterani in Slavonien Karansebes und Sickovar erobert [a], der Markgraf Ludwig von Baden in Bosnien glänzenden Feldzug vollführt. Mohammedbeg, der Sohn Ipekli Hasanbeg's, der Inhaber der Sandschake von Perferin und Dukagin, und Siawuschbeg von Bufin waren auf die erste Nachricht von der Annäherung des Feindes mit dem allgemeinen Aufgebothe gegen Ufidscha, Begbafari, Hissardschik, Tschatschka, Perepol und Zwornik [b] geeilt, und hatten den Feind, welcher Hissardschik belagerte, geschlagen, Siawuschbeg den Perepol zunächst gelegenen District von Komoran verheert, und Männer und Weiber in die Sclaverey geschleppt; aber der Markgraf von Baden rächte bald hernach diesen Verlust durch den Brand von Butica, Jesnewicz, Gradiska [c], und indem er den Pascha von Bosnien auf's Haupt schlug [d]. Piccolomini

[a]) Adlerschwung S. 404. Boethius III. S. 572. [b]) Raschid I. Bl. 147 und Cantemir I. p. 87. *Servani prendono Usiza, citta grande ma aperta, venti leghe oltro Belgrado situata in una angusta valle di monte.* [c]) Feigius Adlerschwung. [d]) Boethius III. S. 591 und Bizozeri II. p. 330.

führte den rechten, Castel den linken Flügel, das Gemetzel war grässlich; fünftausend Türken deckten die Wallstatt, der Markgraf tödtete sechs mit eigener Hand, zweytausend wurden gefangen, alle mit Wunden bedeckt. Der Markgraf wollte den Pascha gefangen nehmen, aber vergebens; schon war diesem der Säbel entfallen, er vertheidigte sich noch mit seinem Dolche, man war gezwungen, ihn niederzuschiessen. Das ganze Lager, das Gepäck, der Mundvorrath, Banyaluca mit seinen schönen Eisenminen waren in des Markgra-
4. Sept. 1688. fen Gewalt [a]. Einen Monath hernach eroberte er Zwornik, dessen Bewohner, viertausend Köpfe stark, nach Bosnaserai abzogen [b]. Der Ban von Kroatien, Erdödy, war nicht so glücklich vor Bihaćz [c], doch schlug er beym Rückzuge über die Unna den Serasker Bosnien's, Mohammed Iwanowiz. Auch die Feldzüge der Pohlen und Russen waren in diesem Jahre nicht so glänzend, als die der kaiserlichen Waffen. Nachdem im Winter vierzigtausend Tataren unter Sultan Nureddin Afmetgirai Volhynien mit Feuer und Schwert verwüstet, die Einwohner von Sentomir und des Fürsten Csartorinski Schloss [d] niedergemacht, Camieniec mit Lebensmitteln versehen, und die Verheerung bis unter die Kanonen von Bar und Lemberg getragen hatten, gingen sie im Frühjahre wieder bey Czekora über den Dniester, um Camieniec mit Lebensmitteln zu versehen, und schlugen die Pohlen an den Sireth zurück [e]. Da die Kosaken unter sich uneins, zu Tarnow Aufruhr drohten, benützten die Tataren diese Gelegenheit, um im Herbste auf dem rechten Ufer des Dniepers die Districte von Kaniow und Czerkassy zu überfallen, und zwischen den Flüssen Ros und Asman das Land zu verheeren. Galizin schlug einige Truppen von Tataren, nahm ihnen einige Gefangene ab, aber als er gegen Perekop kam, fand er nur Rauch und Flammen und Asche, indem die Tataren die Steppe in Brand gesteckt. Um dieselben in Zaum zu halten,

[a]) Mémoires sur le Prince Louis de Bade in den Mélang. milit. et sentiment. III. p. 43—45. [b]) Bizozeri I. p. 333. [c]) *Bigion e Vihiz Capitale della Bossena.* Bizozeri p. 332. [d]) *Olexenize.* Bizozeri p. 339. [e]) Derselbe p. 341.

führte er am Einflusse der Samara in den Dnieper ein Festungswerk auf [a]. Die venezianischen Waffen krönte der Sieg in Dalmatien, und wandte sich von denselben in Griechenland. Nachdem der Pascha von Skutari, Suleiman, vergebens wider die von den Venezianern aufgewiegelten Völker der akroceraunischen Gebirge [b] zu Felde gezogen, und der Pascha von Herzegovina, die Berennung von Dernis und den Versuch, das Fort von Opus zu erobern, aufgegeben, hatte Cornaro, wie schon oben erzählt worden, die wichtige Festung Knin erobert, und bald darauf Verlica, das, wie Knin und Sign, am Fusse des Scheidegebirges zwischen beyden liegt, und den Thurm Norin [c] ober der Mündung der Narenta genommen. In Griechenland hatte der venezianische Löwe gleich grimmig wider Türken und Griechen gewüthet; die Bewohner des alten Sparta und Athen's wurden aus ihren Mauern vertrieben, das Schloss von Athen gesprengt [d]. Morosini's Anschlag, mittelst des inneren Aufrufes der türkischen Truppen, sich Salonik's oder Kandia's zu bemeistern, war missglückt [e], und so missglückte auch der Hauptstadt Negroponte's hunderttägige Belagerung, von welcher die Prinzen von Würtemberg, Braunschweig und Harcourt nur rühmliche Wunden davon trugen [f]. 28. April 1688.

Massregeln wider die Rebellen. Kedük- und Osmanpascha vertilgt.

Der Sultan erhielt die Nachricht von dem Falle Belgrad's zu Hafssa, und beschloss, den Winter zu Adrianopel zuzubringen, um im Frühjahre sich selbst an die Spitze des Heeres zu setzen [g]. Er war, wie Sultan Mohammed zu dem Feldzuge gegen Wien, unter den unglücklichsten Wahrzeichen ausgezogen, denn als er an der Moschee des Eroberers zu Pferd steigen wollte, war ihm der Turban vom Kopfe gefallen [h]. Das Betrübniss über den Verlust des Hauses des heiligen Krieges [i]

a) Bizozeri S. 343 und Levesque Hist. de la Russie IV. p. 218. b) *Pipperi, Cucci, Bellopauliji, Nisichi, Probgnani, Bagnani.* Biz. p. 344. c) Bizozeri p. 347. d) *Cosi restò desolata l'antica Atene.* Biz. p. 349. e) Bizozeri p. 349 u. 350. f) Derselbe p. 352. Cantemir und Raschid I. Bl. 146, wo der Verlust der Belagerten mit grösserer Uebertreibung, als Bülletins sich gewöhnlich erlauben, auf 20,000! angegeben wird. g) Raschid I. Bl. 147 und 148. h) *Gli cascò il durbando dalla testa colli pennachi, da tutti interpretato per nefasto augurio.* Rel. di Costantinop. Cod. 886 p. 1026. Maggio 1688. i) *Belgrad darol-dschihad.*

wurde durch die Freudenbothschaft des Entsatzes Negroponte's gemildert. Der Kapudanpascha Missirlifade Ibrahim, welchem die Reinigung Negroponte's und die Wiederherstellung der beschädigten Festungswerke aufgetragen worden, war nach Vollzug seines Auftrages mit der Flotte an den Dardanellen angekommen; er erhielt den Auftrag, sogleich wieder umzukehren, und mit Ibrahimpascha, dem Befehlshaber Negroponte's, für die Huth des Eilandes zu sorgen. Die Stelle des Gross-Admirals wurde durch des Kiflaraga Mustafaaga Verwendung dem

6. *Rebiul-ewwel* 1100. 29. Dec. 1688. Kalailikof Ahmedpascha verliehen [a]. In einem grossen Kriegsrathe wurde beschlossen, dass, um die Lücken des Heeres auszufüllen, auch die Bewohner der Hauptstadt gegen Erlassung der Awarif oder ausserordentlichen Steuern, für's nächste Jahr je von vier Köpfen eines Hauses, einen als Soldaten stellen sollten. Zu diesem Ende ergingen Handschreiben nach Constantinopel, welche die genaue Beschreibung aller Einwohner dem Kaimakam Omerpascha und dem vormahligen Defterdar Rustem, Wefir der Kuppel, Kilidsch Alipascha, mit Zuziehung des Richters von Constantinopel und Galata, und des Predigers der Moschee S. Selim's, Scheich Osman's vom Pferdemarkt, auftrugen. Der Kaimakam versammelte die Obrigkeiten Constantinopel's im Köschke Sinanpascha's, und der Oberstkämmerer Hasanaga überbrachte neue Beschleunigungsbefehle. Sie fanden es sehr schwer, dass ein Haus (wie gefordert wurde) drey vollkommen ausgerüstete Reiter stellen sollte, und bathen mit Erlegung des Geldes für zwey Reiter sich loskaufen zu dürfen, was dann gewährt, und die Eintreibung der Ablösungsgelder anbefohlen ward. Der Kaimakam Omerpascha eifersüchtig, dass ihm nicht allein der Auftrag geworden, verschwärzte den Wefir Kilidsch Ali, welcher auf seinen Vortrag nach Brusa verwiesen, und auch der Prediger der Suleimanije auf einige Tage nach den Dardanellen entfernt ward, so dass der Kaimakam und Richter von Constantinopel allein die Eintreibung besorgten [b]. Bald darauf zertrugen sich auch der Kaima-

[a]) Raschid I. Bl. 149. [b]) Derselbe Bl. 150.

kam und der Richter von Constantinopel; dieser wurde nach Mitylene verwiesen, seine Stelle dem abgesetzten Richter Mekka's, Mustafa von Antiochien, verliehen [a]. Der vormahlige Janitscharenaga, der Zauberer Jusuf, und der erste Generallieutenant, Gül [b] Omar, welche, beyde als Hebel des Janitscharenaufruhres entfernt, sich als Pilger nach Mekka begeben hatten, wurden nach verrichteter Wallfahrt, der erste zu Dschidda, der andere erst zu Constantinopel in seinem Landhause zu Begkof hingerichtet [c]. Unter dem Vorwande, die Theilnehmer des letzten Aufruhres aus dem Wege zu räumen, wurden viele unschuldig hingerichtet, ein Opfer des Privathasses des Janitscharenaga Kodscha Mahmud [d]. Der fressendste innere Schaden war aber der Rebelle Serasker Osman, welcher durch sein Einverständniss mit den Toridi in Asien dem Reiche von innen nicht minder gefährlich, als der Feind von aussen. Um standhaftere Massregeln zu berathen, wurde mittelst kaiserlichen Handschreibens der Chan der Krim, Selimgirai, nach Adrianopel eingeladen, in dessen Nähe zu Gül Baba er vom Grosswefir auf das ehrenvollste empfangen und bewirthet ward [e]. Der Chan, der Mufti, die beyden Oberstlandrichter, der Prinzenlehrer und die Aga der Truppen im Pallaste des Grosswefirs versammelt, waren einstimmig, dass es höchst dringend, den Rebellen Gedük Ahmedpascha, welcher in Klein-Asien mit Jegen einverstanden, zu vertilgen, und den Toridi alle Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden. Dem in diesem Sinne erlassenen Fetwa zufolge wurden die Paschen Anatoli's mit den Massen ihrer Bevölkerung aufgebothen, und an den Befehlshaber der Dardanellen die schärfsten Befehle erlassen, den Schlüssel und den Damm des Meeres [f], d. i. das innere und äussere europäische Dardanellenschloss, sowohl, als die Gegend um Adschaabad und Kallipolis auf das strengste zu bewachen, und alle Verbindung der asiatischen Rebellen To-

[a]) Raschid I. Bl. 151. [b]) Ob *Gül* oder *Kel* zu lesen, ist ungewiss. [c]) Raschid I. Bl. 150. [d]) Eben da. [e]) Eben da. Berliner Bibliothek Bl. 3. [f]) *Kilidul-bahr*, das innere, *Seddul-bahr*, das äussere. Raschid I. Bl. 150.

ridi mit Jegen Osmanpascha zu verhindern. Eine andere zur Herstellung der Ruhe im Innern höchst dringend befundene Massregel war die Aufhebung aller unbefugten Freycorps von Ssaridsche und Segbanen, jene eine Art von Husaren, diese von Jägern [a]. Ausser den regelmässigen Truppen der Janitscharen, und den unregelmässigen Landwehren (Lewend), welche die Paschen an ihrer Pforte warben, hatte sich eine Menge pfortenloses Gesindel unter dem Nahmen von Sertscheschme (Quellenhäupter), Ssaridsche und Segbanen zusammengerottet, und unter selbst gegebenen Fahnen Karawanen geplündert, und das Land unsicher gemacht. Es erging nun der Befehl, dass fortan der Nahme der Sertscheschme, Ssaridsche und Segbane aufgehoben, statt der Fahnen und Nahmen derselben, bloss die der Freywilligen (Gönülli), Waghälse (Deli), der Afaben und Beschli unter einfachen rothen und gelben Fahnen erlaubt seyn sollen [b]. Dschiridoghli, der ehemahlige Beg von Tschorum, ein Toridi, wagte sich mit seinen aufrührerischen Lewenden bis nach Kartal und Skutari. Der Kaimakam von Constantinopel, Omerpascha, stellte ihm auf der Anhöhe von Bulgurli, wo die schöne Aussicht die Propontis, den Bosporos und den Pontos umfasst, die Janitscharen entgegen, und als drey seiner, an den Kaimakam abgesandten Rottenhäupter geköpft worden waren, zog er sich zu Kedük Mohammedpascha, dem grossen, mit Jegen Osman als Toridi verbündeten Rebellen, zurück. Dieser rückte über Nicomedien vor. Um seine Fortschritte gegen Kallipolis zu hindern, hatten die Einwohner von Michalidsch die Brücke abgeworfen, und er wandte sich gegen Bofaghadsch. Huseinpascha, der Inquisitor von Anatoli, lagerte mit den aufgebothenen Bewohnern in der Ebene bey Tawschanli, wo seine Landwehren von den Rebellen verlockt, zu denselben überliefen, so dass Husein von Kedük angegriffen, geschlagen, sammt seinem

[a]) *Li Seimeni* (Segban) *d'Anatolia sono a cavallo con un curto schioppo come carabina, e l'Europei sono a piedi con schioppi longhi* (riflemen). Rel. di Costantinopoli Cod. 884. p. 545. [b]) Raschid I. Bl. 151. Geschichte der Berliner Bibliothek Bl. 5.

Kiaja und Diwan Efendi getödtet ward. Der an seine Stelle zum Inquisitor wider die Rebellen ernannte ehemahlige Pascha von Belgrad, Ahmedpascha, zog nun wider die Rebellen mit den Turkmanen Jekdili und Atmadscha. Er traf die Toridi zu Torghud, in der Nähe von Ishaklü, wo er sie auf's Haupt schlug. Der flüchtige Kedükpascha fiel in die Hände des Kiaja des Inquisitors, und sein Kopf ward an den kaiserlichen Steigbügel eingesendet [a]. Gleiches Schicksal endlich hatte der Rebelle Serasker Jegen Osmanpascha selbst, welcher ausser Sofia Stall und Haus gebaut, als Mittelpunct seines Lagers von zehntausend Ssaridsche und Segbanen. Als Redschebpascha wider ihn anrückte, warf er sich nach Albanien gegen Ipek, wo er von Mahmudbegſade erst geschlagen, dann nach Verheissungen verlockt, sammt dreyssig seiner Schnapphähne erschlagen ward, deren Köpfe über die Schwelle der hohen Pforte rollten [b]. Dieses Jahr, das letzte des eilften Jahrhundertes der Hidschret, war noch durch die Sterbfälle von nicht weniger als zwölf [c] Dichtern ausgezeichnet, wenn nicht von solchen, welche diesen Nahmen wirklich zu allen Zeiten und bey allen Völkern verdienen, wenigstens von solchen, welche die osmanischen Lebensbeschreiber der Poeten dafür anerkennen. Der Ausgezeichnetste des in diesem Jahre verklärten dichterischen Sonnenkreises ist *Schuuri*, nicht sowohl durch seine Gedichte, als durch sein, allen Liebhabern persischer Dichter und Sprache höchst nützliches grosses Wörterbuch, nach seinem Nahmen *Ferhengi Schuuri* betitelt, in welchem zwey und zwanzigtausend fünfhundert fünfzig persische Wörter mit zwey und zwanzigtausend vierhundert fünfzig, aus den besten persischen Dichtern ausgewählten Distichen erläutert sind; er hatte darauf zwölf volle Jah-

a) Raschid I. Bl. 152. b) Derselbe Bl. 154, und die Geschichte der Berliner Bibliothek Bl. 5. c) 1) *Tedschelli*, in Ssafaji's Biographien die 48te; 2) *Daai*, die 87te; 3) *Sikri*, die 91te; 4) *Sururi*, die 156te; 5) *Schuuri*, die 187te; 6) *Iſeti*, die 261te; 7) *Idi*, die 263te; 8) *Faiſ*, die 101te; 9) *Feiſi*, die 302te (nicht zu verwechseln mit drey anderen Feiſi, deren einer i. J. 1099 (1687), der zweyte i. J. 1102 (1690), der dritte i. J. 1110 (1699) starb, die Ssafaji unter den Numern 303, 304 u. 305 aufführt); 10) *Nigaſi*, die 410te; 11) *Sehini*, die 92te; 12) *Wassleti*, die 445te.

re seines Lebens verwendet, und sein Werk sechs Jahre vor seinem Tode zu Ende gebracht [a]; ausserdem schrieb er sechzehn Hefte eines Commentars zum *Pendname* (Buch des Rathes) des persischen mystischen Dichters Attar, und ein medicinisches Werk, unter dem Titel der *Ausgleichung der Temperamente* [b]. Nach ihm verdient Wassleti besondere Erwähnung, welcher der Heldensänger des Grosswesirs Kara Mustafa, dessen Feldzug nach Cehryn in fünftausend Distichen besang, und ein seines Heldenbuches würdiges Ende nahm, indem er als Sandschak von Semendra im ungarischen Feldzuge „den reinen Wein des Martyrthumes trank, und „auf den Fluren des Paradieses niedersank“ [c]. An den Gräbern dieser zwölf Dichter wollen wir einen Augenblick von dem Getümmel des Krieges ausruhen, und unsere Blicke zwölf Jahre zurück, und eben so viele Jahre vorwärts wenden, um die Dichterflur dieses Vierteljahrhundertes, d. i. vom Tode Ahmed Köprili's, des grossen Grosswesirs, Gönners der Dichter und Gelehrten, bis zu Ende dieses Zeitraumes durchzumustern. In den seit Ahmed Köprili verflossenen zwölf Jahren sowohl, als in den bis zu Ende des siebzehnten Jahrhundertes christlicher Zeitrechnung noch übrigen zwölf, führt Ssafaji nicht weniger als sechs Dutzend sogenannter Dichter auf, sechs und dreyssig in den verflossenen zwölf †, und sechs und dreyssig in den kommenden zwölf Jahren ††, welche mit den im mittelsten Jahre verstorbenen oberwähnten zwölf Dichtern die Zahl von sieben Dutzenden runden. Aus diesen sieben Dutzenden sogenannter Dichter verdient kaum eines hinterlassener Werke willen nahmhaft gemacht zu werden. Hasan Efendi's *Josephinische Sitzungen* [d], Saadi's *weltenzeugendes Glas* [e], Naim's *Rosenbeet des Wohlgeniessenden* [f], und Nasmi's *Geschenk für Brüder* und *Probestein des beschaulichen Lebens* [g], sind alle mystische Gedichte, Nach-

a) *Ferhengi Schuuri*, gedruckt zu Constantinopel i. J. 1155 (1742) in zwey Folio-Bänden, zweyter Band Bl. 450. b) *Taadili Emsidsche.* c) *Ssubhanuschi dschami schehadet we chiramani rausai dschennet.* Ssafaji's Biographien der Dichter Nro. 445. d) *Medschalisi Sinani.* Sinan ist (siehe B. II. S. 536, Note a) gleichbedeutend mit Joseph. e) *Dschami kitinüma.* f) *Gülsari naaim.* g) *Hedijetul-achwan we Majarul-tarikat.*

ahmungen des Mesnewi, aber doch eigene Werke. Blosse Uebersetzer sind: Fami, welcher das der Rechtswissenschaft angehörige Werk der *Erbtheilungen* [a] in dreytausend Distichen, und Umidi, welcher das medicinische Werk, *die Enthüllung der Erklärung* [b], übersetzte, ausserdem noch zwanzig Hefte von Mährchen und die *Sitzungen der Heiligen* geschrieben [c]. Aassim setzte das romantische Gedicht *Leila und Medschnun* Kaffade's fort, so wie dessen Blumenlese früher durch Aassim und jetzt durch Ifeti fortgesetzt ward; Kefeni aber gab *Denkwürdigkeiten der Dichter* satyrischen Inhaltes heraus. Durch ihre schöne Taalikschrift zeichnete sich ein anderer Aassim und Kaschif, so wie Hafif und sein Nahmensgefährte, Hafif die Haut [d], als Tonkünstler aus; Wali besang die *Geburt* [e] und Sabit die nächtliche *Himmelfahrt* [f] des Propheten; Hamdi und Medhi waren Erzähler von Geschichten des Schahname [g]. So trocken die Aufzählung dieser Nahmen der Dichter und der Titel ihrer Werke dem westlichen Leser osmanischer Geschichte auch erscheinen mag, so sind diese Nahmen doch eine grüne Oasis der Kultur in den Wüsten der Barbarey, deren die osmanische Geschichte leider so viele darbeut. Eine solche Blüthen- und Fruchtinsel in dem Sandmeere türkischer Statthaltereyverwaltung ist auch für sich allein der Nahme Abdi's, dessen so häufig als Zeugen der von ihm aufgezeichneten Begebenheiten seiner Zeit in dieser Geschichte Erwähnung geschehen. Von der Kaimakamswürde als Statthalter nach Bassra entfernt, starb er als Befehlshaber auf Kandia, hier und dort seiner 1102.
Gerechtigkeitsliebe willen angebethet. Als Statthalter 1690.
von Bassra hatte er einem ein Sacktuch geschenkt; die Frau des Beschenkten in schweren Kindesnöthen liegend, fiel auf den Gedanken, dass das Geschenk eines so gerechten und milden Statthalters, wie Abdi, der alle Dinge erleichtere, wohl auch ihre Geburt erleichtern könne; sie legte sich das Tuch auf den Leib und ent-

[a]) *Faraif.* [b]) *Keschfi bejan.* [c]) *Medschalisi Ewlia.* [d]) *Hafif Post*, die 65te Biographie. [e]) *Mewlud.* [f]) *Miradschije.* Ssafaji, die 267te Biographie. [g]) *Schahnamechuan*, in Ssafaji *Hamdi* S. 68te und *Medhi* die 369te Biographie, wie früher *Tifli* die 227te und *Medihi* die 364te.

band glücklich. Von nun an blieb das Tuch Abdi's in wunderthätigem Rufe bey den Frauen Bassra's, so dass es von Kindsbetterinnen zu Kindsbetterinnen in grössten Ehren herumgetragen ward, eine seltene Reliquie des wohlthätigen Andenkens eines gerechten Statthalters.

Friedensanwürfe. Vertrag mit Siebenbürgen. Sulfikar's und Maurocordato's Gesandtschaft nach Wien.

Sechs Kriegsjahre waren verflossen, eine lange Reihe von verlorenen Schlachten und Festungen, von Meutereyen und Aufrühren; der Schatz war erschöpft, kein Talent weder am Ruder des Staates, noch im Lager, und also der Friede der Pforte höchst wünschenswerth. Dieser Wunsch durch des holländischen Gesandten Zureden von der Wahrscheinlichkeit, denselben zu erreichen, noch lebhafter aufgeregt, veranlasste eine feyerliche Gesandtschaft der Pforte nach Wien, unter dem Vorwande der Kundgebung von der Thronbesteigung Sultan Suleiman's, welcher auch den übrigen europäischen Mächten seine Thronbesteigung durch Schreiben kund gemacht, und ihre Glückwünsche durch ihre zu Constantinopel residirenden Bothschafter empfangen hatte, durch den holländischen, Collier, durch den französischen, Girardin, und durch den neuen englischen, den Ritter Trumball, den Nachfolger des Lords Chando [a]. Was der Bothschaft an Briefwechsel und diplomatischen Versuchen, das abfallende Siebenbürgen zu erhalten, vorausging, ist in Kurzem folgendes: Apafy hatte noch dem Grosswefir Suleiman seine hülflose Lage dringend, aber vergebens geklagt [b]. Tököli's Agent, Georg Horváth, suchte die Türken mit leeren Hoffnungen hinzuhalten [c]. Da Siebenbürgen unmöglich mehr die achtzigtausend Thaler jährlichen Tributes erschwingen konnte, unterhandelten der Bothschafter Apafy's, Joannes Sarosi, und die drey Abgesandten der siebenbürgischen Stände [d]. Mit denselben schloss der Gross-

a) Voyage de la Motraye I. p. 354. b) *Quaecunque Nobis hactenus per milites Caesarianos evenerunt per Oratorem et ablegatos nostros Exc. Vestrae illustrissimo viro Serdario per iteratas informationes innotuere, jam vero sors nostra eo devenit misera, ut isdem magno cum furore Cibinum obsiduerit.* 11. Jul. 1686. c) Relat. di Costantinopoli Cod. 885 p. 689 d) Das Original des Recredentiale in der Sammlung der k. k. OO. Akademie. Die Nahmen der Gesandten: der Gesandte der Ungarn *Gabriel Jarosi*, der der Szekler ein anderer *Joannes Jarosi*, der der Sachsen *Markus Dravid*, in meinem Inscha von Staatsschriften Nro. VII. und VIII.

wefir Siawusch einen Vertrag in sieben Artikeln ab. Vermög dem ersten sollen alle Kräfte Siebenbürgen's zur Vertheidigung wider die Deutschen aufgebothen, aber zugleich für die Zeit des Krieges die jährlichen achtzigtausend Thaler als Kriegskosten von dem Lande verwendet werden; doch sollen für's nächste Jahr zur Anerkennung osmanischer Herrschaft Gesandte, wie zuvor, die üblichen Geschenke bringen; die Befehlshaber der osmanischen Heere sollen mit denen Siebenbürgen's in Einverständniss zu handeln angewiesen seyn; dem Fürsten Siebenbürgen's volles Vertrauen geschenkt werden; Niemand hindere die, so aus Siebenbürgen an die Pforte flüchten wollen, dahin zu ziehen; die Bitten wegen künftiger Herabsetzung des Tributes sollen beachtet werden [a]. Der Vorfahr Siawuschpascha's, Suleimanpascha, hatte sogleich nach seinem Antritte der Grosswefirschaft an den Markgrafen von Baden geschrieben, um ihm seine Ernennung kund zu geben, und zugleich Friedensanwurf zu thun [b]; dann abermahls nach Ofen's Eroberung, welches, sagte er, durch den Brand des Pulvermagazins gefallen [c]; er verlangte eine Bevollmächtigung zur Schliessung des Friedens. Der Grosswefir antwortete aus Belgrad durch Mohammedaga, dass die Pforte Schadenersatz von den Alliirten zu fordern habe, weil diese den Frieden gebrochen. Der Ueberbringer, Mohammedaga, trug dem Caraffa mündlich Tököli's Auslieferung an, worauf aber dieser antwortete, dass wenig daran gelegen sey [d]. Später beschwerte sich der Grosswefir in einem Schreiben

1. *Ssafer* 1099.
7. Dec. 1687.

a) Dieser Vertrag, dessen Daseyn den Geschichtschreibern und Urkundensammlern bisher eben so unbekannt geblieben, als das des im Bd. IV. S. 466 erwähnten, befindet sich im obigen Inscha zweymahl; unter Nro. VI. die von den drey Gesandten am 10. Nov. ausgestellte Urkunde, Nro. VIII. die türk. Urkunde des Grosswefirs vom 10. Dec.; Nro. VII. das Beglaubigungsschreiben an Apafy. b) Litterae Veziri ad March. Bad. de interpretatione Alex. Maurocordati, durch Mohammedtschausch, der bevollmächtigt sey, mit Caraffa in Conferenz zu treten; im Originale im k. k. H. Arch. c) Er setzt hinzu *Maschallah*, was Gott will: Litterae di Suleiman a S. A. S[ma]. il Marchese di Baden del mese di Nov. 1688 sotto il Campo di Vardin trad. da Mamucca della Torre. Hierauf antwortete der Markgraf am 17. Jänner 1687: *Novit Sacratissimus Imperator meus Vos a pacifragia fuisse alienos, eoque nomine Vos aestimat, et auguratur Omnipotentem Deum Vobis imprimis inspiraturum lumen etc.* d) Litterae Veziri ad March. Bad. 21. Febr. 1687.

an den Markgrafen, dass sein mit Friedensanträgen abgesandter Bothe im kaiserlichen Lager aufgehalten werde [a]. Diesem Schreiben lag eine Uebersetzung von Maurocordato bey, welcher nach Kara Mustafa's Hinrichtung unter dem Grosswefir Ibrahim mit Verlust aller seiner Güter kaum dem Tode entronnen, vom Grosswefir Suleiman wieder als Pfortendolmetsch gebraucht, bald wieder aus dem Säckel der Patriarchen den seinigen gefüllt [b], und seine vorigen Einkünfte als Pforten-
12. *Ramasan* 1099. dolmetsch wieder erhalten [c]. Der Grosswefir Ismailpa-
11. Jul. 1688. scha endlich brachte die Gesandtschaft zu Stande, welche in dem Augenblicke ernannt ward, als das kaiserliche Heer schon in vollem Anmarsche gegen Belgrad. Am zehnten Tage der Belagerung kam ein Tschausch ins kaiserliche Lager, mit einem Schreiben Jegen Osmanpascha's von Nissa an den Churfürsten von Bayern, um freyes Geleite für die Gesandten Sulfikar Efendi und Alexander Maurocordato zu begehren, welches so-
8. Sept. 1688. gleich gewährt ward [d]. Am zweyten Tage nach der Uebergabe Belgrad's, am Jahrestage des Falles von Szigeth, am Tage Mariä Geburt, nachdem die Kanonen der Festung das *Herr Gott dich loben wir!* begleitet hatten, erschien die osmanische Gesandtschaft im kaiserlichen Lager. Des Churfürsten Hauptquartier war in dem Lusthause, wo Sultan Mohammed die Nachricht der Uebergabe Wien's so lange und so vergebens erwartet hatte. Nachdem man die Gesandten eine Stunde lang hatte warten lassen, jedoch nicht ohne Bewirthung mit Erfrischungen, gab ihnen der Churfürst Gehör. Sie

a) Ebenfalls im k. k. Hausarchive, mit einem Begleitungsschreiben Abdurrahmanpascha's von Ofen in Uebersetzung. b) In der Handschrift der k. k. Hofbibl. Cod. 884 p. 523 meldet der Bericht v. J. 1686, dass Maurocordato vom neuen Patriarchen Dionysius mehr als 200 Beutel Geldes, und der kaiserliche Dolmetsch, der Grieche Janaki, 10 Beutel erhalten habe: *Il Janachi greco, che ſu interprete di S. M., ora dichiarato a servir il Turco per haver introdotto questo nuovo Patriarcha, n'ebbe* 5000 *taleri, che vol dire* 10 *borse.* c) *Il Grand Vezir ha graziato al Maurocordato, oltre li tre zechini che gode di salario al giorno censo di pane, carne ecc. tutta l'intrata del Metropolita d'Adrianopoli; haveva nel tempo di pace per intrata ancora le rendite di Milo e Micone.* Handschrift auf der k. k. Hofbibl. S. 852. d) Das Schreiben des Pascha Serasker in deutscher Uebersetzung, und die Antwort des Churfürsten im lat. Originale in Boethius S. 576 und Feigius S. 384; im Originale in der türkischen Geschichte Sulfikar's dieser Gesandtschaft Nro. 1 und der Bericht an die Pforte.

trugen vor, dass sie Kundgeber der Thronbesteigung Suleiman's, und bathen um Vorschub ihrer Reise nach Wien. Sie wurden an der Tafel des Churfürsten bewirthet, der den Gesandten die Linke, dem Herzog von Mantua die Rechte gab. Die Gäste Feldmarschälle und Generale, der Prinz Carl Philipp von Hannover und Fürst Montecuccoli, um die Tafel ein Kreis blühender Ritter. „Der Kaiser," sagte der Gesandte Sulfikar zum Churfürsten, „hat lauter junge Generale, kein Wunder, „dass sie sich in die Gefahr stürzen und nicht alt wer„den;" und dann wieder: „Man habe es wohl verflos„senes Jahr bey der Schlacht von Mohacz, am Berge „Harsan gesehen, dass der Churfürst ein treffliches Pferd „reite;" worauf dieser: „Es wäre vielmehr darauf zu „sehen, wer davon gelaufen." Sieben Gesundheiten wurden ausgebracht: dem Kaiser, dem glücklichen Fortgange seiner Waffen, dem Sultan, dem Churfürsten, dem Herzog von Mantua, dem Gesandten und allen tapferen Kriegern! Gesundheiten, die der Gesandte in Limonade trank [a]. Am folgenden Tage setzte die Gesandtschaft ihre Reise fort, wurde aber nicht zu Wien, sondern in dem drey Stunden davon entlegenen, ehemahls dem Grafen Nadasdy gehörigen Schlosse Pottendorf einquartiert, wo sie Niemanden ohne kaiserlichen Befehl sehen durfte [b]. Vier Monathe dauerten die mündlichen und schriftlichen Unterhandlungen zwischen den Gesandten und dem Grafen Caraffa, indem jene durchaus ihre Schreiben [c] nicht anders, als in des Kaisers Hände übergeben wollten. Nachdem dieselben den Revers des Ceremoniels, nähmlich der dreymahligen Verbeugung und des Mantelkusses [d], und dass Maurocordato als Christ nicht anders als mit abgenommenem Kalpak, wie vormahls der Bothschafter Gratiani, vor dem Kaiser erscheinen dürfe [e], unterschrieben, brachen sie

[a]) Feigius Adlerschwung S. 401. Geschichte Sulfikar's Bl. 6, aber freylich nichts von den Toasts. [b]) Neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 484. [c]) Die Schreiben und Antworten in der Geschichte Sulfikar's. [d]) Sulfikar rühmt sich in seiner Geschichte ganz lächerlich, dass er und Maurocordato das kaiserliche Kleid nicht geküsst, sondern nur an die Brust gezogen hätten, was eine Lüge türkischer Diplomatik. [e]) Nur höchst lächerliche griechische Eitelkeit konnte eine Gleichhaltung mit den Türken for-

von Pottendorf auf, übernachteten in Vösendorf [a], dann
8. Febr. 1689. in der Vorstadt Landstrass, und zogen am folgenden Tage zur kaiserlichen Audienz ein. Mit dem Sulfikar Efendi fünf Türken, mit Maurocordato vier Griechen, sein Schwager Chrisoscolo, Neffe Antonio Kremaki, Secretär Constantin Giovanichi und der venezianische Dolmetsch, Thomas Tarsia. Der Dolmetsch Lachewiz übersetzte die türkische Anrede ins Deutsche, und die in Abwesenheit des Reichs- und Reichsvicekanzlers vom ersten Reichshofrathe im Nahmen des Kaisers ertheilte Antwort wieder ins Türkische. Der Anrede Sinn: Kundgebung der Thronbesteigung und friedliche Gesinnung, die Antwort: Wohlgefällige Aufnahme derselben [b].

Conferenzen im Landhause zu Wien.

Die Hauptursache des dreymonathlichen Verschubes der ersten Audienz der türkischen Gesandten, Sulfikar und Maurocordato, war das Ausbleiben der Entschliessungen und Verhaltungsbefehle Pohlen's und Venedig's für ihre Bothschafter zu Wien, indem der heilige Bund den Theilnehmern desselben Separatfrieden zu schliessen oder zu verhandeln verboth. Indess war die Verhandlung des Ceremoniels nicht blosser Vorwand, die sieben gewöhnlichen Ceremonielpuncte der dreymahligen Verbeugung beym Eintritte in den Saal, in der Mitte desselben, und vor der Stufe des Thrones, der Kuss des kaiserlichen Mantels, die Niederlegung des Beglaubigungsschreibens auf den dem Throne zunächst stehenden Tisch, das Rückwärtsschreiten mit gegen den Kaiser gewandtem Gesichte, die dreymahlige Verbeugung beym Hinausgehen (immer das Gesicht gegen den Kaiser gewandt), das Geleite, die Anrede

dern. Da die Griechen ihren Kalpak in der Kirche abnehmen, so haben sie kein Recht, denselben bey Hofe aufzubehalten, eben weil sie Christen und keine Moslimen. *Weilen der Maurocordato sich selbst erkläret, dass E. M. die Audienz hindurch mit entblösstem Haupte zu stehen, also versteht sich für sich selbst, dass er auch das unter der Haube aufhabende Kappel abthuen werde, ihm clar zu sagen, dass man von seithen Euer Maj. ess nicht gestatten würde, sondern er müsse mit voll entblösstem Haubt, ohne Hauben und Kappel, vor E. M. erscheinen bleiben.* Türk. Conferenz vom 28 Jänner 1689.

a) Vösendorf gehörte damahls dem Grafen Franz Adam v. Saurau, an welchen die Zustellungen. In der St. R. b) Die Audienz sowohl, als die Beglaubigungsschreiben des Sultans und des Grosswefirs in der neu eröffneten ottoman. Pforte; die Originalien derselben so wie die in Sulfikar's Geschichte enthaltenen Schreiben an Caraffa im k. k. Hausarchive.

waren der Gegenstand langer Verhandlung [a]; dazu kam noch die Schwierigkeit, ob sie als Bothschafter, Gesandte oder Internuntien zu behandeln seyen, indem sie in ihren Beglaubigungsschreiben nur als Bevollmächtigte [b] aufgeführt waren. Sie wurden als Gesandte angesehen. Der Dolmetsch war Lachewiz, ein geborner Wiener, Sohn einer Kammerfrau, als Oberdolmetsch diessmahl nicht nur dem älteren Mamucca della Torre, sondern auch dem Hofdolmetsche Meninski, theils aus Hofgunst, und theils aus politischen Gründen vorgezogen, weil Mamucca's Weib und Kind zu Constantinopel, und Meninski der Schwager des venezianischen Dolmetsches Tarsia [c]. Nachdem alles diess vor der Audienz in Richtigkeit gebracht worden, hatte es mit der ersten Zusammentretung keinen weiteren Anstand, welche zwey Tage hernach in dem Landhause zu Wien im grossen Saale Statt hatte. An einem länglichten, mit rothem Sammte überdeckten Tische sassen die sechs Bevollmächtigten des heiligen Bundes, auf einer Seite zuerst die vier kaiserlichen: die Grafen Kinsky, Stratman, Starhemberg und Caraffa, dann der venezianische Bothschafter Cornaro, und der pohlische Raczynski; auf den zwey schmahlen Seiten des Tisches oben die zwey kaiserlichen Secretäre, Weber und Werdenberg, und ihnen gegenüber unten die zwey venezianischen; die türkischen Bevollmächtigten sassen nicht auf der anderen Seite des Tisches, sondern in einiger Entfernung von demselben, nicht als Mitberathende, sondern Anzuhö-

10. Febr. 1689.
1. *Conferenz.*

a) Die Puncte und Antworten in der Geschichte Sulfikar's Bl. 16 u. 18. b) *Murachaſs.* c) Auch der Professor der orientalischen Sprachen, Podesta, an der Universität machte Ansprüche, und machte in einer Angabe Mamucca della Torre's Dolmetsch-Geschicklichkeit verdächtig, indem derselbe in einem türkischen Schreiben das Wort *Schewket* (Ruhm) für *Schauke* (Dorn) gelesen und übersetzt habe, was freylich ein arger Schnitzer; auch habe er das Tökölische Diplom unrichtig übersetzt. St. R. Von den anderen vier kaiserlichen Dolmetschen, dem Griechen Janaki (Panajotti's Neffe), Cleronome, dem Halebiner Rudolfi und Heinrich Woggin, scheinen die beyden letzten um diese Zeit nicht mehr gelebt zu haben, Cleronome erstattete von Constantinopel vortreffliche Berichte (die auf der kaiserlichen Hofbibliothek), Janaki aber, welcher statt Maurocordato Pfortendolmetsch zu werden hoffte, lebte zurückgezogen zu Karaaghadsch bey Adrianopel, er war seiner Stelle entsetzt worden, weil er zu gut türkisch, so auch der Dolmetsch Fontana (Fonton) vom französischen Gesandten, und seinerstatt Fornetti angestellt. Rel. di Costantinopoli Cod. 884. k. k. Hofbibl. p. 554.

rende auf lehnlosen sammtenen Stühlen, hinter denselben standen ihre Secretäre, und dem türkischen Gesandten Sulfikar zunächst stand der kaiserliche Oberdolmetsch Lachewiz [a]. Die Gesandten waren nach der Audienz nicht nach Pottendorf zurückgekehrt, was zu weit, sondern unterdessen auf der Landstrasse einquartiert. Der pohlische Bothschafter war nur anzuhören und nicht abzuschliessen bevollmächtigt, und so wurde derselbe auch nur unter der Voraussetzung, dass die nöthigen Vollmachten nächstens anlangen würden, bloss zum Anhören der türkischen Vorschläge beygezogen. In der ersten Zusammentretung sollten zwar die gegenseitigen Vollmachten vorgezeigt werden, aber da dieselbe fast ganz in Hin- und Herreden, welcher Theil die ersten Vorschläge zu machen habe, verstrich, wurde die Vorzeigung der Vollmachten vertagt. Die türkischen Gesandten sagten, an den Verbündeten sey es die ersten zu sprechen; man antwortete ihnen: an denen, welche sich die ersten dazu berufen fühlten. Die türkischen Gesandten hatten ein Schreiben des Sultans und eines des Grosswefirs, durch das erste waren sie anzuhören, durch das zweyte zu verhandeln, durch keines von beyden abzuschliessen ermächtigt. Man kam überein, dass die Vorschläge nicht einzeln, sondern auf einmahl vorgetragen werden sollen. Die türkischen Gesandten versprachen, bey der nächsten Zusammentretung ihre letzten Vorschläge auf einmahl zu thun. Beym Weggehen sagte Sulfikar: in den Geschäften der hohen Pforte sey ihm langer Bart gewachsen, und Kinsky entgegnete: er könne ihm eben so langen zeigen. In der
12. Febr. 1689. 2. *Conf.* zweyten, zwey Tage hernach Statt gefundenen Zusammentretung [b] sprachen die türkischen Gesandten von Zurückstellungen für künftige Sicherheit; die kaiserlichen hierauf: dass man nicht an Zurückstellung, sondern vielmehr an Genugthuung und Schadenersatz denke. Der Kaiser, meinten die türkischen, möge die Eroberungen behalten, aber Siebenbürgen herausgeben; sie

[a]) Die Zeichnung im k. k. Hausarchive. [b]) Copia litterae Magni Ducis ad Regem Pol. 9. Jan. 1689. Imp. VII.

machten Einwendungen dawider, dass der pohlische Bothschafter nur zum Anhören bevollmächtigt sey, aber die kaiserlichen erwiederten, dass der Kaiser sein Interesse vom pohlischen nicht trennen könne. Drey Tage hernach [a], in der dritten Zusammentretung übergaben die türkischen Gesandten schriftlichen, bloss den Kaiser betreffenden Vorschlag in vier Puncten, wodurch sie die Zurückstellung eines Theiles der Eroberungen Siebenbürgen's, und vor der Hand Waffenstillstand begehrten †. Mündlich bestanden sie darauf, dass wenn sie auch für Pohlen Vorschläge thun sollten, der pohlische Bothschafter nicht nur zum Anhören und Verhandeln, sondern auch zum Abschliessen bevollmächtigt seyn müsse. Es wundere ihn, sagte Sulfikar Efendi, wie denn der pohlische Bothschafter nicht spreche, und doch höre, da sonst Stumme auch gewöhnlich taub seyen. Das Ausbleiben der pohlischen Ermächtigung lag theils im französischem Einflusse auf Pohlen, theils darin, dass der König mit Russland hierüber zuvor Rücksprache hielt [b]. Für den venezianischen Bothschafter hatten die kaiserlichen Bevollmächtigten gutgesagt, dass er die zum Abschliessen nöthige Vollmacht erhalten werde [c]. 15. Febr. 1689. 3. Conf.

In dem Zwischenraume dieser Unterredungen sahen die türkischen Gesandten den holländischen Gesandten Hope, welcher ihnen die missliche Lage der Pforte vorstellte, worauf die Gesandten Grosssprechereyen vergangener Siege und ausdauernder Geld- und Streitmacht entgegneten [d]. Indessen verstanden sie sich schriftlich zur Annahme wohlwollender Dazwischenkunft der Generalstaaten in dem Friedensgeschäfte [e]. *Fortsetzung der Conferenzen.*

a) In Sulfikar's Geschichte am 21. Rebiul-achir (12. Febr.), aber irrig. Bl. 23. b) Die Daten sind in Sulfikar's Geschichte falsch, vermuthlich als Fehler des Abschreibers; so ist die erste Conferenz irrig am 10. Rebiul-achir (1. Februar); die zweyte am 12., d. i. 3., angesetzt. c) Acten der St. R. und Sulfikar's Geschichte Bl. 22. d) Sulfikar's Gesch. Bl. 27. Nach demselben hätte man in wenig Monathen 18,000 Beutel ausserordentliche Kriegssteuer, 20,000 Sipahi und 80,000 Janitscharen aufgebracht. e) Es ist bemerkenswerth, dass damahls schon die Pforte mit den Formen europäischer Friedensverhandlung so vertraut, dass Sulfikar in seiner Geschichte Bl. 26 die *Mediation* (Tewassut) und die *bons offices* (Husni saije) unterscheidet, dann aber doch sagt, dass sie im Grunde auf Eins hinauslaufen. Die schriftliche Erklärung der Annahme der *bons offices* Bl. 26, und Bl. 15 die Uebersetzung der Weisungen der Generalstaaten an ihren Bothschafter, Colier, zu Constantinopel, wodurch dieser zu den ersten Friedensanwürfen ermächtiget ward, vom 20. Sept. 1688.

17. Febr. 1689. 4. Conf. In der vierten [a] Zusammentretung verharrten die türkischen Bevollmächtigten darauf, für Pohlen keine Vorschläge thun zu wollen, und begehrten die Absendung eines Kuriers, die ihnen abgeschlagen ward. Sie fragten, ob ihnen, wenn sie für Pohlen Vorschläge thäten, einen Kurier zu senden erlaubt seyn würde, was zugestanden ward, wiewohl vormahls weder Reningern, noch Goes, als sie bey Ausbruch des Krieges vor der Schlacht von S. Gotthard den Frieden unterhandelten, 18. Febr. 1689. 5. Conf. Kuriere zu senden erlaubt worden. Tags darauf bathen sie um Aufschub bis zur Ankunft der pohlischen Vollmachten; da ihnen aber zu wissen gethan ward, dass wenn sie für Pohlen nicht sprechen wollten, Alles abgebrochen würde, und sie nach Pottendorf zurückziehen müssten, sandten sie noch am selben Abende ihre 23. Febr. 1689. 6. Conf. Vorschläge für Pohlen ein †. In der sechsten Zusammentretung endlich wurden die gegenseitigen Vollmachten abgelesen, und jetzt also war erst Alles zur wirklichen Friedensunterhandlung bereit, welche erst in der siebenten Zusammentretung begann [b], welche nicht im Landhause mit allen Bevollmächtigten, sondern nur mit den kaiserlichen im Hause des Grafen von Starhemberg 2. März 1689. 7. Conf. Statt fand. Die kaiserlichen Bevollmächtigten erklärten, sie könnten, ehe Tököli's Auslieferung nicht zugestanden sey, die Anträge der Türken nicht beantworten; mit Tököli habe der Krieg begonnen, mit desselben Auslieferung müsse das Friedenswerk begonnen werden. Die osmanischen Bevollmächtigten erwiederten, Tököli werde von ihnen selbst nicht anders, als ein Feind angesehen, der sie in das Kriegs-Unglück gebracht, er sey ein Hund des Sultans, ein Hund an dessen Leben oder Tod der Pforte wenig gelegen, sie seyen aber nicht gekommen, denselben umzubringen. Sie

[a]) Das Datum bey Sulfikar 26. Rebiul-achir richtig, aber nicht, dass in dieser Conferenz die Vollmacht ausgewechselt worden, was erst in der sechsten geschah. [b]) Die Uebersetzung der kaiserl. Vollmacht in Sulfikar's Geschichte Bl. 28. Die Grafen Kinsky und Stratman heissen darin böhmischer und österreichischer Kanzler, Graf Starhemberg, *Basch Wekil* (premier Ministre) und Caraffa *Baschdefterdar*. Die Vollmacht Sulfikar's und Maurocordato's im k. k. Hausarchive. Sulfikar mit dem Range als Tschauschbaschi, und Scarlatſade (Maurocordato) als Pfortendolmetsch.

schlossen damit, dass sie die Auslieferung nicht versprechen könnten, dass sie es aber zum Bedenken nähmen, bis man über die Grundlage des Friedens einig wäre [a]. Dem niederländischen Gesandten, welcher hernach in einer Privatunterredung, im Nahmen der kaiserlichen Bevollmächtigten vorstellte, dass, weil sie selbst den Tököli für einen Hund erkläret, sie denselben doch ausliefern möchten, antworteten sie: „Tököli ist in der That ein Hund, der auf des Sultans Befehl „liegt oder aufsteht, bellt oder verstummt, aber er ist „des Padischahs der Osmanen Hund, welcher auf desselben Geheiss als grimmiger Löwe ausfallen kann." Sie beschwerten sich hierauf auch schriftlich in einem Schreiben an Hope über solche Verzögerung des Friedensgeschäftes [b]. Vier Tage nach dem, von dem türkischen Gesandten an den holländischen gestellten Schreiben, hatte die achte Zusammentretung mit den kaiserlichen Bevollmächtigten Statt, worin diese die kaiserlichen Gegenvorschläge auf die in der dritten von den türkischen überreichten vier Puncte übergaben. Dieselben bestanden in zehn Puncten und vier Bemerkungen. Ungarn mit allen seinen Kronländern, Freyheit der Gränzenbefestigung, des Handels, der Gefangenen, die Huth des heiligen Grabes, Genugthuung für Venedig, Zurückstellung der von den Tataren abgerissenen Stücke der Moldau, waren die Forderungen; die Bemerkungen betrafen die Genehmhaltung des Friedens binnen dreyssig Tagen, die Vollziehung desselben binnen sechs Monathen, die Freyheit fernerer Unterhandlungen und Tököli's Auslieferung †. Sechs Tage hernach hatte die neunte Zusammenkunft Statt. Die türkischen Gesandten lasen eine Erklärung ab, worin sie sich darüber beschwerten, dass sie vier Monathe lang zu Pottendorf eingesperrt, auch jetzt, seit ihren überreichten Vorschlägen, einen Monath lang zu Wien hingehalten worden; sie blieben dabey, dass Einiges behalten, Ei-

12. März 1689. 8. *Conf.*

16. März 1689. 9. *Conf.*

a) Acten der k. k. St. R. In Sulfikar's Geschichte Bl. 29 ist diess die fünfte Conferenz, weil er die 4te und 5te übergeht. b) Sulfikar's Geschichte Bl. 30 gibt das Schreiben vom 16 Dschemasiul-ewwel (8. März).

niges zurückgegeben, und vor Allem Waffenstillstand abgeschlossen werden solle. Man ging mit der gegenseitigen Versicherung aus einander, dass es auf diese Art unmöglich zum Frieden kommen könne [a]. Die türkischen Gesandten beschwerten sich bitter gegen den holländischen, besonders darüber, dass es dem Kaiser eingefallen, sogar der Moldau und der Tatarey zu erwähnen [b]; dieselben wurden durch einen Besuch Caraffa's sondirt, ob sie nicht zur Räumung Siebenbürgen's und Schliessung des Friedens zu Constantinopel geneigt seyen; über die Forderung, vier Festungen, wie Arad, Temeswar, Jenö und Gyula, ohne Schwertstreich abzutreten, unterhandelten sie ein Langes und Breites hin und her [c]. Die Kaiserlichen behaupteten, dass diese Festungen gänzlich abgeschnitten, von selbst fallen müssten; die Morava sey überschritten, Alles zwischen der Donau, Drau und Sava den Türken entrissen, Ragusa sey ein Zugehör von Dalmatien, so wäre nur Bosnien und Herzegovina allein noch den Eroberungen Venedig's einzuverleiben [d]. Ungeachtet des Beharrens der osmanischen Bevollmächtigten auf ihren ersten Vorschlägen trug die türkische Conferenz, d. i. der vom Kaiser zur Verhandlung des Friedensgeschäftes gesetzte Ministerrath, im Vortrage an den Kaiser dahin an, dass derselbe fest beharren möge, und der Kaiser genehmigte das Gutachten durchaus [e].

Ende der Friedens-Conferenzen.

Ende März sandte der venezianische Bothschafter den türkischen Gesandten schriftlich die Vorschläge der Republik, welche in neun Puncten bestehend †, ausser

[a]) Die Erklärung ganz in Sulfikar's Geschichte Bl. 35, sammt der von den kaiserl. Bevollmächtigten nach Abtretung in ein besonderes Zimmer gegebenen Antwort Bl. 36 sehr ausführlich. [b]) Sulfikar's Geschichte Bl. 39. [c]) St. R. [d]) In Sulfikar's Geschichte Bl. 39 u. 40 die Vergrösserungen Caraffa's und des holländischen Gesandten über die Lage der Osmanen, und Bl. 41 u. 42 ihre Prahlerey. Es besteht auch ein kurzer, summarischer, deutscher, gedruckter Bericht, welcher bey Abschaffung der Gesandtschaft i. J. 1690 erschien: *Die türkische von Wien abgeschaffte, und wiederums fortgelassene Gesandtschaft im Jahre* 1690. [e]) Die Conferenz votirte: „*E. M.* „*sollen fermo bleiben*," und der Kaiser resolvirte darauf eigenhändig: *Indem ich dieses Gutachten in Allem gar wol fundirt und wol ausgearbeitet finde, so thue ich es in allem approbiren, und wirdet also die Conferenz mit den Alliirten auf die eingerathene weiss, je eher je besser gehalten werden; was den* 4. *Punkt, wie auch die Bombardierung Wardeins, so auch auf Canischa verstandten werdten konnte, anbelangt, wirdt selbiger sowohl Militariter als Cameraliter zu tracktiren seyn.*

den gemachten Eroberungen die Räumung Negroponte's, Napoli's di Malvasia, die Absteckung eines Gebiethes für Athen, Lepanto, Prevesa, Arta, dann in Dalmatien das Land zwischen den Flüssen Obrovaz und Bojana, bis an die Gebirge Bosnien's und Herzegovina's, dann Antivari und Dulcigno als zwey Raubnester, die Abstellung des Tributes von Zante, die Zurückstellung der vor Ausbruch des Krieges dem Bothschafter Donado durch Kara Mustafa ausgepressten Summen, die Freyheit der Gränzenbefestigung begehrte, die weitere Verhandlung wegen des Handels und der Raubschiffe und anderer gemeinschaftlicher Interessen voraussetzte. Die osmanischen Gesandten beklagten sich gegen den holländischen Gesandten über solche Forderungen der Republik, welche doch wohl wissen müsse, dass, wenn sie dem Kaiser keine Abtretung zugeständen, sie der Republik noch weniger zugestehen könnten [a]. Auf dessen Zureden beantworteten sie jedoch den venezianischen Vorschlag mit einem Schreiben, das sich auf ihre, in der dritten Conferenz übergebenen vier Puncte, wodurch sie Einiges zu behalten begehrt, Anderes herauszugeben sich angetragen, bezog [b]. Es fehlten nun nur noch die pohlischen Vorschläge. Die Vollmacht des Königs von Pohlen für seine beyden Bevollmächtigten, Los und Raczynski, war angekommen [c], und den türkischen Bevollmächtigten mitgetheilet worden; da aber die türkische Gesandtschaft enge bewacht [d], von keinem anderen Gesandten, als dem holländischen, Besuche annehmen durfte, wandte sie sich wieder an diesen, und auf sein Einrathen schriftlich an Raczynski, mit der Erklärung, dass sie die Antwort auf ihre ersten Vorschläge zu vernehmen wünschten [e]. Die Forderun-

[a]) Das Schreiben an den holländischen Gesandten in Sulfikar Bl. 48. [b]) Das Schreiben in Sulfikar Bl. 49. [c]) Plenipotentia ddo. 6. Mart. 1689. *Pro Vladislao in Krzywonoya Los Palatino Pomeraniae extra ordinem legato et adjuncto ei Generoso Michaele Raczynski pocillatore Vielunensi cum Charactere ablegati.* In der St. R., die Uebersetzung in Sulfikar's Geschichte Bl. 47. [d]) Sulfikar lässt (Bl. 46) seine Galle über die enge Gewahr, in welcher er gehalten ward, besonders gegen den wachehabenden Capitän, dessen Anblick ihn immer krank machte, dem er den Spitznahmen Ochsenauge beylegt, und ihn als eine Art von Waldteufel beschreibt. [e]) Das Schreiben vom 14. Dschemasiul-achir (5. April) in Sulfikar Bl. 51.

gen Pohlen's bestanden in sieben Puncten, nähmlich: Ersatz für allen, von den Kosaken und Tataren zugefügten Schaden; die Entfernung der krimischen, noghaischen, donischen, akkermanischen und budschakischen Tataren über die Donau und das Meer nach Asien; die schon im Frieden von Zurawna ausbedungene Einräumung der heiligen Oerter des gelobten Landes in die Hände der Katholiken; die Freyheit für die Christen, neue Kirchen zu bauen, die alten auszubessern, Glocken zu läuten, frey nach Jerusalem zu pilgern, ohne Erhöhung des Tributes; die Freygebung aller Gefangenen; die Rückgabe Camieniec's, Podolien's † und der Ukraine. Die Antwort der osmanischen Gesandten bezog sich auf ihre ersten gegebenen Vorschläge als un-
13. April 1689. 10. *Conf.* abänderlich [a]. Sie begehrten nun wieder eine Zusammentretung mit den Bevollmächtigten, welche zwey Tage nach einander, jedoch ohne Zuziehung der pohlischen und venezianischen, Statt hatte. In der ersten lasen die venezianischen Bevollmächtigten eine Erklärung ab, in welcher sie sich beklagten, dass sie so lange herumgezogen würden, und dass sie auf ihre Vorschläge nichts als unannehmbare empfangen hätten, dass sie also um ihre Entlassung bitten müssten [b]. Am folgenden Tage brachten die kaiserlichen Bevollmächtigten Wardein, Jenö, Temeswar, Gyula zur Sprache, als nothwendige Pässe ins kaiserliche Gebieth. Die osmanischen Gesandten fragten: in welches? In die Walachey, Siebenbürgen und Ungarn, war die Antwort. Die Türken: Warum man nicht auch Constantinopel
14. April 1689. 11. *Conf.* begehre? sie begehrten Siebenbürgen nicht für sich, sondern nur in der alten Unabhängigkeit; die vier Festungen könnten sie nicht abtreten, es stünden ihre Köpfe darauf [c]. Die kaiserlichen Bevollmächtigten wiesen sie nun an, mit den venezianischen und pohlischen al-
10. May 1689. 12. *Conf.* lein zu unterhandeln. Die zwölfte Conferenz hatte also bloss mit den pohlischen Bothschaftern Los und Raczynski, und dem eben zu Wien befindlichen pohlischen

a) Das Schreiben vom 7. April in der St. R., und in Sulfikar Bl. 54.
b) Die Erklärung in Sulfikar's Gesch. Bl. 55. c) St. R. und in Sulfikar Bl. 56.

Edlen Mischlosky, welcher einige Mahle als Gesandter an den Tatarchan gegangen war, und die dreyzehnte 13. May 1689. 13. Conf.
drey Tage später mit dem venezianischen Bothschafter Cornaro Statt; die türkischen Anträge der Abtretung Camieniec's, der Ukraine und Podolien's gegen Abschliessung eines Separatfriedens [a] fanden eben so wenig Eingang bey den pohlischen Bevollmächtigten, als bey den türkischen Cornaro's Beweis, dass Malvasia's Abtretung eben so unerlässlich, als die Kandia's gewesen, dessenthalb die Pforte dreyssig Jahre Krieg geführet [b]. Noch vier Wochen wurden die türkischen Bothschafter zu Wien behalten, bis ihnen in der zweymahl 11. Jun. 1689. 14. Conf.
siebenten allgemeinen Conferenz im Landhause eine Erklärung vorgelesen ward, welche die Schuld des Bruches der Unterhandlungen auf dieselben schob; zugleich wurde ihnen die Erlaubniss, einen Kurier abzufertigen, ertheilt, sie selbst aber noch nicht entlassen, sondern von Wien nach Komorn gewiesen [c]. Die Gesandten wandten sich noch einmahl mit der Bitte ihrer Entlassung an den böhmischen und österreichischen Kanzler, die Grafen Kinsky und Stratman, aber vergebens. Sulfikar fertigte also den Officier der Dschebedschi, Mu- 19. Jun. 1689.
stafaaga, mit Berichten ihrer Reise und bisherigen Verhandlungen ab. Sulfikar und Maurocordato setzten jeder abgesonderten Bericht auf [d]. Nach zehn Monathen ihrer Abreise aus dem türkischen Lager, der erste und einzige ihnen gestattete Kurier, mittelst dessen sie über ihre Reise und Gewahr, über das Gehör beym Kaiser und Resultat der vierzehn Conferenzen summarischen Bericht erstatteten. Sie hatten keine andere Verhaltungsbefehle, als höchstens auf der Grundlage des dermahligen Besitzstandes aller Parteyen zu unterhandeln, aber die Forderungen der drey Mächte des heiligen Bundes waren übertrieben, indem jede ausser ihren Eroberungen Abtretung neuer Länder und Festungen forderte. Oesterreich: Jenö, Gyula, Wardein und Temes-

[a]) Sulfikar's Geschichte Bl. 58, umständlicher als in den kaiserl. Archiven. [b]) Sulfikar Bl. 60. [c]) Im k. k. H. Arch. [d]) Der Bericht Sulfikar's an den Grosswesir in seiner Geschichte Bl. 63 — 66 und 67, der Maurocordato's Bl. 68.

war; Venedig: Negroponte, Malvasia, Antivari und Dulcigno; Pohlen: Camieniec, die ganze Ukraine, Podolien und Bessarabien bis an die Krim, sammt der Verpflanzung aller Tataren aus Europa nach Asien. Wenn das letzte Begehren für die damahligen Umstände als das übertriebenste erscheint, so war doch dasselbe zugleich das edelste, und für europäische Bildung und Gesittung gemeinnützigste. Von allen sechs und zwanzig Puncten, welche die Mächte des heiligen Bundes begehrten (der Kaiser zehn, Venedig zehn, Pohlen sechs), sind nur drey rein christliche, religiöse, nähmlich der siebente Punct der kaiserlichen Forderungen, welcher die Zurückstellung des heiligen Grabes an die Franziskaner begehrt, und der dritte und vierte des pohlischen Begehrens, wovon jener ebenfalls bloss die heiligen Oerter im gelobten Lande, dieser aber die Ausbesserung, Erbauung, Stiftung von Kirchen, und die Freyheit christlichen Gottesdienstes mit Glockengeläute betrifft. Ein christliches Begehren, nach mehr als einem Jahrhunderte noch unerfüllt, und in so vielen nachfolgenden glänzenden Friedensschlüssen stets politischer Erwerbung von Ländereyen als der höheren Betrachtung (wiewohl sie die niederere) untergeordnet, und desshalb bisher fruchtlos. Das Verdienst Freyheit christlichen Gottesdienstes und Kirchenbaues der Erste von den Türken gefordert zu haben, ist unstreitig Sobieski's, und wäre, hätte den frommen Wunsch Erfolg gekrönt, um die Christenheit kein minderes gewesen, als die Mithülfe am Entsatze Wien's. Kurzsichtige Politik oder engherziger Patriotismus einiger Pohlen hat in der jüngsten Zeit die Ansicht zur Sprache gebracht, dass Pohlen's Interesse besser gefördert worden wäre, wenn Sobieski, statt zum Entsatze Wien's mitzuhelfen, als Verbündeter der Osmanen zur Eroberung der Kaiserstadt und zum Sturze Oesterreich's beygetragen hätte. Eine verkehrte Ansicht, welche, auch abgesehen von dem allgemeinen Besten der Christenheit, das pohlischer Ehre und Selbstständigkeit verkennt, indem durch solches Bündnisses Schmach Sobieski sich,

wie weiland Stephan Báthory, als Türkensclave gebrandmarkt, und um nichts besser als ein Hospodar der Moldau und Walachey, sein Vaterland türkischer Herrschaft untergeben haben würde.

Fall von Wardein und Nissa. Die Kaiserlichen in Scopi (Uskub). 18. *Dschemachir* 1100. 9. April 1689.

Während zu Wien die Friedensunterredungen noch fruchtlos fortgingen, wurde zu Constantinopel das kaiserliche Zelt vor dem Serai zu Adrianopel aufgeschlagen [a], denn das Fetwa war ergangen, dass der Sultan zum Heile des Reiches selbst ins Feld ziehe [b]. Durch des Kiſlaraga Einfluss wurde Arab Redschebpascha, der Beglerbeg von Sofia, zum Serasker an der Donau ernannt. Die Stelle des verstorbenen Befehlshabers der Dardanellen, Ssujoldschi Alipascha's, erhielt Köprilifade Mustafapascha [c]. Die Walide und Prinzen sollten zu Adrianopel unter der Huth des Kaimakams, des vorigen Befehlshabers von Kallipolis, zurückbleiben. Kaum waren die Zelte aufgeschlagen, und die Pferde auf der Weide, als die Marizza austrat, das ganze Zigeunerviertel der Stadt unter Wasser setzte, und mehr als zwölftausend Joch Landes verheerte. Im Junius brach der Sultan von Adrianopel auf, und erreichte nach zwanzig Tagen Sofia. Hier ward im Kriegsrathe beschlossen, dass der Sultan zu Sofia bleiben, Huseinpascha von Bosnien mit Tököli die Schlösser an der Donau belagern solle; Seid Ahmedpascha mit dem Aufgebothe des Landsturmes [d] beauftragt, wurde, weil er Bestechung genommen, hingerichtet, dreyssig Köpfe von den asiatischen Rebellen Kedükpascha's, „Leute „von eisernen Füssen, die von Gott nichts wissen“ [e], wurden vor das kaiserliche Zelt hingekugelt. Redschebpascha war über Gregorofdscha bis sechs Stunden vor Belgrad vorgerückt, wo er dreyhundert Husaren zusammenhieb, dann aber von feindlicher Uebermacht zurückgedrängt, auf der Strasse zwischen der Morava und Widdin gerade nach Aladschahissar marschirte, die Dörfer an der Sava verheerend [f]. Von Bosnien zogen

17. *Schaaban* 1100. 6. Jun. 1689.

a) Raschid I. Bl. 153. b) Geschichte der Berliner Bibl. Bl. 5. c) Eben da. d) *Nefiri aam.* Eben da. Raschid I. Bl. 153. e) *Demür ajak tanri bilmeſ.* Eben da Bl. 7. f) Raschid I. Bl. 154.

vier albanesische Paschen [a] gegen fünf- bis sechstausend Ungarn und Haiduken aus, welche zwischen Dschadschka und Posega gelagert, sich zu Korgocza und Walpova verschanzt hatten; die Schanzen wurden zerstört, die Flüchtigen bis gegen Belgrad und Syrmien verfolgt, die Dörfer um Kopanik, Sabacs verheert, die zu Casrebina und Barenidscha Versammelten zusammenge-
29. Jul. 1689. hauen oder versprengt [b]. In Kroatien wurde ein türkisches Heer von fünftausend Mann bey Castanoviza durch den Grafen von Draskowiz vernichtet; das ganze türkische Lager, eilf Fahnen, viele Standarten, mehrere hundert Pferde waren des Sieges Preis [c]. Der Pascha von Bosnien, Topal Husein, mit den Paschen Mohammed Kemankesch, d. i. dem Bogenspanner, und Mohammed *Surnapa*, d. i. die Giraffe [d], eroberten nach neunzehntägiger Belagerung Zwornik; Orsova wurde nach einem von der türkischen Donauflotte der kaiserlichen gelieferten glücklichen Treffen entsetzt, Fethislam erobert, dreytausend Ohren und eroberte Fahnen
21. Aug. 1689. ins kaiserliche Lager gesandt [e]; dagegen wurde der Serasker Redschebpascha [f], welcher die Feinde noch zu Semendra vermuthend, von Aladschahissar aus über die Morava gegangen war, im Lager zu Batudschina ganz unversehens überfallen, und hinter die Morava zurück-
30. Aug. 1689. geschlagen [g]; das ganze Lager mit zweyhundert Kanonen [h], drey Mörsern, vielen Bomben, einer Heerpauke, einem Rossschweife, tausend Kamehlen, vielen hundert Maulthieren, Vorrath für Mund und Mündung war des Feindes Beute [i]. Auf diese Nachricht wurde der Tschauschbaschi, die Aga der Sipahi und Silihdare mit

[a]) Adampascha, Hasanpascha, Mohammedpascha, Mustafapascha. Raschid I. Bl. 154. [b]) Eben da. [c]) In der östr. milit. Zeitschrift 1818 I. Heft S. 112, aus den Originalschriften des Markgrafen Ludwig von Baden. [d]) *Surnapa* (Giraffe) ist bey Bizozeri II. S. 382 in *Saropaia* verstümmelt. [e]) Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 7. [f]) *Redscheb* hiess der Serasker, nicht *Arat* (welches gar kein türkischer Nahme), wie er in dem Aufsatze der östr. milit. Zeitschr. 1819 III. Heft S. 323 über die Schlachten bey Patacin (Batudschina) und Nissa genannt wird. [g]) Raschid I. Bl. 135. Neu eröffnete ottoman. Pforte. [h]) Die Reichsgeschichte lügt I. Bl. 155, dass der Serasker ohne Artillerie über die Morava gegangen sey. [i]) Ausführliche Relation von den gesegneten kays. Waffen in Servien zu Ausgang des Monats Augusti 1689. M. B.; dann: Copia kays. Commissions-Decrets, die von der kayserlichen Armada verwichenen 29. und 30. Aug. bei Patochin in Servien erhaltene herrliche Viktori (1689), und östr. milit. Zeitschrift 1819 III. Heft S. 334.

ihren Rotten, von Sofia bis an den Pass von Dragoman vorausgeschickt, den geschlagenen Serasker zu unterstützen [a]. Der Markgraf von Baden marschirte auf Nissa. Der Kiaja der Janitscharen, Redscheb, und der des Grosswefirs, Tschelebi Mohammed, hatten sich vor 24. Sept. 1689.
der Nissa verschanzt, aber ehe noch die Verschanzungen fertig, wurden dieselben von dem kaiserlichen Heere im Rücken genommen, so dass das Heer mit Zurücklassung des Lagers und Geschützes bis an die Schlucht von Dragoman zurückfloh [b]. Hierauf fiel Nissa von den Türken verlassen in der Kaiserlichen Hände. Auf diese Schreckensnachricht wurde zu Sofia grosser Kriegsrath gehalten, vom Grosswefir, Mufti, den Oberstlandrichtern, dem Vorsteher der Emire, dem Nischandschi Wefir, den Generalen der Janitscharen, Sipahi, Silihdare, Kanoniere und Zeugschmiede, worin beschlossen ward, dass der Sultan sich nach Philippopolis zurück, der Grosswefir mit den Janitscharen vorwärts begeben solle. Der Janitscharenaga Mahmud sagte den Ulema: „Ihr gelehrten Herren zieht auch mit uns;“ aber der Kadiasker von Anatoli antwortete ihm: „Herr Aga, „die Menschen sind in vier Classen getheilt, in Bauern, „Kaufleute, Soldaten und Gesetzgelehrte; die ersten „bauen das Feld, die zweyten treiben Handwerk und „Handel, der dritten Pflicht ist's zu streiten, und un„sere, auf die Ausübung des edlen Gesetzes zu wa„chen.“ „Wohl geantwortet, Herr Oberstlandrichter,“ sagte der Grosswefir, „unser allergnädigster Herr zieht „mit euch nach Philippopolis, und wir gehen auf Gott „vertrauend dem Feinde entgegen“ [c]. Diese Rede hatte den Grosswefir jedoch in so weit beunruhigt, dass er für seinen Platz fürchtete, wenn einer der mit den Ulema verstandenen Wefire als Kaimakam des Steigbügels beym Sultan bliebe. Durch vieles Bitten erwirkte er bey diesem, dass am selben Tage, wo ihm als 1. *Moharrem* 1101.
obersten Feldherrn die heilige Fahne übergeben, auch 15. Oct. 1689.

[a]) Raschid I. Bl. 155. Geschichte auf der Berliner Bibl. Bl. 8. [b]) Raschid I. Bl. 156, und östr. milit. Zeitschrift 1819. III. Heft S. 337. [c]) Raschid I. Bl. 156.

sein Kiaja, Tschelebi Mohammed, zum Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels ernannt ward [a]. Der Sultan ging nach Adrianopel zurück, aus den Sipahi und Silihdaren wurden Freywillige geworben, mit welchen und den rumilischen Truppen der Beglerbeg von Rumili, Surnapa, d. i. die Giraffe, an der Schlucht von Dragoman aufgestellt ward. Der vorige Kaimakam Alipascha, der dem neuen im Wege, wurde zur Huth von Philippopolis befehligt; aber Florentin, Fethislam und Widdin fielen ohne Schwertstreich in der Feinde Hände, worauf der Serdar Redschebpascha, weil er zu Nissa mit dem Kulkiaja Redschebaga zerfallen, der Niederlage Ursache, hingerichtet, Redschebaga aber erst nach Lemnos verwiesen, dort ebenfalls getödtet ward [b]. Die kaiserlichen Truppen waren nach Nissa's Eroberung durch den Pass von Schehrköi oder Pirot bis gegen Dragoman vorgedrungen, wo dieselben von den Paschen Omer und Kemankesch Ahmed mit Verlust zurückgeschlagen wurden [c]. Indessen war General Piccolomini durch die Servier begünstigt über den Orbilus bis nach Uskub (Scopi) vorgedrungen, und der Häuptling der Servier, Karpos, welchem der Kaiser den Fürstenhut von Comanova gesendet, hatte sich zu Comanova, Katschanik und Egridere befestigt. Um weitere Fortschritte des Feindes zu hindern, wurde der Statthalter von Morea, Chalilpascha mit seinen Truppen und Albanesern gegen Uskub und Güstendil befehligt [d]. Nicht so unglücklich als der Feldzug wider den Kaiser, waren in diesem Jahre die wider die Russen, Pohlen und Venedig gewesen; denn Galizin, nachdem er einen Vortheil bey Perecop erfochten, ward von den Türken aufs Haupt [e] geschlagen, der pohlische Feldherr der Krone, die Belagerung von Camieniec durch den zum Entsatze herbeygeeilten Mustafaaga von Babatagh aufzuheben [f], und Morosini die vergebliche Belagerung

[a]) Raschid I. Bl. 156. [b]) Derselbe Bl. 157. [c]) Derselbe Bl. 157 setzt den Verlust auf 4—5000 Mann an. In den österreichischen Kriegsgeschichten wird derselbe verschwiegen. [d]) Raschid I. Bl. 157. Feigius, Boethius, neu eröffnete ottoman. Pforte. [e]) Neu eröffnete ottoman. Pforte S. 510. [f]) Geschichte auf der Berliner Bibliothek Bl. 8.

Malvasia's in eine blosse Einschliessung des Platzes zu verändern gezwungen worden.

Die Niederlagen dieses Jahres und des Sultans erzwungener Rückzug veranlassten grossen Diwan zu Adrianopel, worin die Absetzung des Grosswefirs und seines Geschöpfes, des Kaimakams, und die Ernennung an ihrer Statt Mohammed Köprili's, des Bruders des Eroberers Kandia's, und Alipascha's, des vormahligen Chafinedars, Befehlshabers von Kallipolis, beschlossen ward. Der vorige Grosswefir, Mustafa von Rodosto, wurde nach Maghalghara, wohin der berühmte Grosswefir Sinanpascha so oft ins Elend verwiesen worden, verbannt [a]. Köprili Mustafa, zwey und fünfzig Jahre alt, stand in dem wohlverdienten Rufe eines strengen Beobachters der Gesetze des Islams, dem Weine und den Christen feind, übrigens eines mehr wissenschaftlich, als kriegerisch geübten Mannes [b]. Sobald er dem Sultan aufgewartet, berief er die Würden des Reiches im Staatsrathe zusammen, und hielt ihnen scharfe Rede von der Züchtigung des Himmels, den Pflichten des Moslimen, von der Verwirrung des Reiches, so von innen als von aussen, und von der höchsten Gefahr im nächsten Feldzuge Constantinopel zu verlieren [c]; empfahl ihnen die strenge Beobachtung des Gesetzes, und hob alle Neuerungen seines Vorfahrs, die unter dem Nahmen von Naturallieferungen, Aufgeboth, Wein- und Rakisteuer eingeführten Auflagen auf [d]. Um den Schatz indess mit

Mustafa Köprili Grosswefir. Des Chans Feldzug zu Uskub und Abtritt. Seadetgirai sein Nachfolger.

24. *Moharrem* 1101.
7. Nov. 1689.

[a]) Raschid I. Bl. 158. Geschichte des Defterdars Bl. 192. Osmanfade's Geschichte der Grosswefire. [b]) *Questo G. Veziro e un altro Mufti astemio nemico del vino, nemico dei Christiani, zelante della sua fede, huomo scrupuloso scarmo, bruno e brutto, stimato per un santone e dottor della sua lege, politico ma non ha nissuna prattica di guerra, con tutto che fu sotto Candia nell' assedio col suo fratello Ahmet pascia, anco all' hora pratticava et haveva da fare piu con libri che con uomini.* Rel. di Costantinopoli (Bericht Cleronome's), einem Berichte des Generals Görger beyliegend; im k. k. H. Arch. [c]) *Il sermone consisteva in tre punti principali, il primo che Dio gli volse castigare, il secondo di quello a che sono obligati per zelo della loro fede se vogliono portar il nome di Musulmano, il terzo di prender animo e corraggio per la difesa della patria mentre si vede ridotta alli estremi etc.* Rel. di Costantinopoli. [d]) Raschid I. Bl. 158. Defterdar und in der obigen Relaz.: *Il G. Veziro vedendo che poco ricavava della loro prattica di guerra, mentre quasi tutti erano nuovi ministri, si e risolto di far chiamare da Costantinopoli tutti li vecchi officiali, che oggidi godono riposo e stipendi per la loro longa servitù e per meriti del loro coraggio, persone prattiche per esser state in molte guerre, tanto delle milizie dei Gianizari come di Spahi.* Bey Cantemir Soliman II. §. 41, eine von ihm erfundene Rede.

anderen Zuflüssen zu speisen, wurden allen Geldegeln des letzten Grosswefirs die eingesaugten Summen wieder ausgepresst. Von der Vergantung des vorigen Kaimakams flossen zweyhundert Beutel in den Schatz, von der des Grosswefirs vierhundert. Mehrere seiner Werkzeuge wurden hingerichtet, darunter der vorige Kaimakam, Tschelebi Mohammed. Um die Reihen der neugeworbenen Soldaten durch alte und kriegserfahrene zu stählen, wurden durch den Kiaja der Janitscharen, Eginli Mohammed, die Pensionirten gemustert, und an die Pforte einberufen [a], die wichtigsten Staatsämter und Statthalter verändert, an Huseinpaschafade Mohammedbeg's Stelle, welcher beym Kaimakam die des Reis Efendi versah, trat Ebubekr, der Perser; die Statthalter von Bagdad, Diarbekr, Erferum, Tripolis, der Janitscharenaga und Kapudanpascha wurden gewechselt [b]; der bisherige Kalaili Ahmedpascha ob Klagen der Fürsten des Meeres abgesetzt, seine Stelle dem Befehlshaber von Negroponte, Missirlifade Ibrahimpascha, verliehen; Mezzomorto erhielt den Befehl der Donauflotte. Mit dem Chan der Krim [c], der, wie Tököli, im Winterquartiere zu Adrianopel, wurde Kriegsrath gehalten, und als die dringendste Unternehmung die wider Uskub anerkannt, wo die Feinde, mit den Albanesern und ihrem Patriarchen einverstanden, festen Fuss gefasst, und Karpos mit kaiserlichem Diplom sich als Kral zu Katschanik, und in der vor Comanova gelegenen Palanke Egridere befestiget hatte. Es gelang den, seit kurzem erst mit Lanzen bewaffneten [d] Tataren, desselben habhaft zu werden, und er wurde vor der Brücke von Uskub gespiesst [e]. Zu Uskub vereinte sich mit dem Tatar-

[a]) Raschid I. Bl. 159. [b]) Diese Ernennungen alle bey Raschid I. Bl. 159, beym Defterdar und in der Geschichte auf der Berliner Bibl. Bl. 13 u. 14. [c]) Der Chan der Krim war noch immer der das Jahr nach der Belagerung Wien's (S. oben S. 432), Selimgirai. Der Bericht aus Constantinopel (unter den Handschriften der k. k. Hofbibl. Cod. 884 p. 646) nennt denselben Afmetgirai: *L'Azamet Gira moderno Han de' Tartari sebbene non vien stimato per guerriero, ma fortunato che per la sua gran pratica vien stimato dal G. Vesir*, i. J. 1686. Das Jahr darauf (Hofbibl. Cod. Nro. 885 p. 755) liess der Grosswefir starke wasserdichte Säcke machen, die mit Korn gefüllt, den Tataren aufgeladen worden, jedes Pferd mit einem Kilo belastet, so, dass 5 Tataren 15 Säcke führten. [d]) *Prima gli Tatari mai portavano altro che arco, fleccia e sabla, et ora gli s'e acquista la lancia.* Handschrift der k. k. Hofbibl. Nro. 884 p. 636. [e]) Raschid I. Bl. 160.

chan Kodscha Chalilpascha, der Serasker Morea's, der, aus Uskub gebürtig, hier in seiner Vaterstadt überwinterte. Dieser übergab laut Chattscherif die heilige Fahne dem Elmas Mohammedpascha, der damit nach Adrianopel zurückkehrte. Der Chan unterhandelte eben die Uebergabe von Katschanik, als ein feindliches Heer in der Ebene von Kossovo erschien, und die Uebergabe ob gehofften Entsatzes verspätete. Der Chan liess den Chalilpascha vor Katschanik, und zog dem Feinde entgegen, den er auf der Ebene von Kossovo schlug, auf dem durch Kobilovich und Hunyadi so berühmten Amselfelde. Dreyssig Kanonen, zwey Mörser, viele Munition waren der Sieger Beute. Der Besatzung von Katschanik wurde freyer Abzug versprochen, aber nur den Deutschen und Ungarn gewährt, die Albaneser zusammengehauen [a]. Zu Perſerin [b] waren sieben- bis achttausend Deutsche, Ungarn, Albaneser, diese als Kreuzfahrer wider die Türken mit dem Kreuze bezeichnet, versammelt; wider dieselben wurden der Kalgha und der Beglerbeg von Dukagin, Hasanbegſade Mahmudpascha, abgesandt. Sie zogen sich, so wie die zu Pirischtina versammelten gegen Nissa zurück, nachdem sie zu 15. Nov. 1689.
Ischtib wider zwey türkische Streifhaufen einigen Vortheil erhalten [c]. Novoberda fiel, nachdem die beyläufig aus tausend Mann bestehende Besatzung über die Klinge gesprungen. Der Chan kehrte nach Adrianopel zurück, wo er in dem, zwischen den beyden Fontainen Akbinar (Weissbrunn) und Jundsche tscheschme (Kleequelle) aufgeschlagenen Zelte des Grossweſirs auf's ehrenvollste empfangen und bekleidet, zu Timurtasch in dem Pallaste Kara Mustafapascha's (des Belagerers Wien's) einquartiert ward. Der Kalgha Sultan wurde

[a]) Raschid I. Bl. 161. Geschichte des Defterdars Bl. 199, auch die Geschichte der Chane der Krim Bl. 23 und folg. und Sebessejar Bl. 133. [b]) *Perſerin* heisst in der neu eröffneten ottom. Pforte II. S. 519 und anderen Kriegsgeschichten *Prisseran*, Katschanik *Katzaneck*, von *Karpos* keine Spur. [c]) *Bericht auss dem kayserl. Feldlager bei Stipo in Albanien vom* 15. *Nov.* 1689 *betreffend die Niederlage zweier starken türkischen Partheyen, und wider sie erhaltene Victorie. „Bei der Hauptstadt Peseren in „Albanien angelangt, befand sich neben dem H. Ertz-Bischoffen ingleichen der Patriarch mit ungefehr* 5000 *sowol Christlich als Türkischen Albaneseru, alle sambt mit dem Creutz bezeichneten."*

nach der Krim entlassen, der Sultan Nureddin Afmetgirai war auf dem Marsche gegen Nissa gestorben [a]. Selimgirai, durch seines Sohnes Tod gebeugt und traurig, entsagte der Herrschaft freywillig, welche er bereits zum zweyten Mahle bekleidet hatte, und unternahm die Wallfahrt nach Mekka [b], nach deren Rückkehr er im Dorfe Kafiköi bey Siliwri wohnte [c]. Die Stelle des Chans wurde von der Pforte nicht dem Sohne Selim's, dem Kalgha Dewletgirai, sondern dem Sohne Krimgirai's, Seadetgirai, verliehen, dessen jüngerer Bruder Hadschigirai ihm vormahls wegen der vor Wien geleisteten guten Dienste als Chan vorgezogen worden war. Er wurde aus dem Dorfe Aghadschlar bey Janboli gehohlt [d], und zu Adrianopel feyerlich als Chan eingekleidet. Er bestätigte den Dewletgirai als Kalgha, und ernannte zum Nureddin seinen eigenen Sohn, Fethgirai [e].

Dschem.-ach. 1102. März 1691.

Französischer Bothschafter zu Constantinopel und der osmanische zu Wien. Nifami Dschedid, Fürst von der Maina. Entfernungen aus dem Serai. Finanziele Massregeln.

Köprili, von selbst nur auf den Krieg und die Rüstungen desselben bedacht, wurde darin durch die Ankunft [f] des neuen französischen Bothschafters, Castagneres, Marquis de Chateauneuf, des Nachfolgers Girardin's, nur bestärkt. Viererley war ihm durch seine Verhaltungsbefehle aufgetragen, den Krieg wider den Kaiser weiters anzufachen, den Frieden mit Pohlen, die Nichtanerkennung des Prinzen von Oranien als König von England, und die Zurückstellung des jüngst vom griechischen Patriarchen den Katholiken weggenommenen [g] heiligen Grabes an die Katholiken zu bewirken. Er bewirkte das Erste und Letzte durch ansehnliche Geldsummen; die Friedensvorschläge scheiterten, weil der Grosswefir den pohlischen Frieden nur gegen Camieniec's Schleifung gewähren wollte; in Betreff des Königs von England antwortete Köprili, dass der wirk-

[a]) Essebi essejar Bl. 133. [b]) Raschid I. Bl. 169. Essebi essejar Bl. 134. Geschichte der Chane der Krim Bl. 32. [c]) Essebi essejar Bl. 134. [d]) Gesch. der Chane der Krim Bl. 32, mit der Personalbeschreibung des neuen Chans. [e]) Essebi essejar Bl. 135. Nach einem Excurse über die Geschichte der Krim *Abdul-Weli Efendi's* (Bl. 134). Geschichte der Berliner Bibliothek Bl. 23. [f]) Ueber die Ankunft Chateauneuf's zu Adrianopel Voyage de Mr. Du Mont à la Haye 1699. IV. p. 141. [g]) *Il Patriarcha greco di Gerusalem va sottomano procurando di ottener un decreto della Porta per levar il claustro dal possesso di nostri Religiosi Catholici, che da centinai d'anni l'hanno posseduto nel Convento di Bethlemme.* Die Handschrift auf der k. k. Hofbibl. Nro. 887 Bl. 6. Bericht vom 21. Jänner 1690.

lich König sey, welchen England dafür anerkenne, dass es nicht den Osmanen, die so oft ihre Sultane abgesetzt, zustehe, anderen Nationen das Recht ihren Herren zu wechseln, zu bestreiten [a]. Der Kurier, welchen die osmanischen Bevollmächtigten Sulfikar und Maurocordato aus Wien an den vorigen Grosswesir, Mustafa von Rodosto, abgesandt, war nach einigem Aufenthalte zu Semendra [b], endlich zu Wien im Spätherbste angekommen, und hatte denselben neue Verhaltungsbefehle zur Friedensverhandlung mitgebracht [c], kraft deren sie noch zu Wien auf der Landstrasse im Augustinerkloster dem Cardinal Colloniz neuerdings Frie- 19. Jänn. 1690.
densbedingungen übergaben, und dieselben sechs Monathe hernach zu Komorn dem kaiserlichen Secretär Werdenberg erneuerten †. Ihrem dringenden Begehren, nun entlassen zu werden, wurde keine Folge gegeben, sie wurden in engerer Gewahr gehalten, weil Köprili Mustafa, des Vorfahrs Friedensanträge laut missbilligend, ernst zum Kriege rüstete, und zugleich die wirksamsten Massregeln zur Herstellung der Ordnung der inneren Staatsverwaltung ergriff. Vierzehn Kammern von Janitscharen, jede zu hundert Mann, sechzig von Zeugschmieden, jede zu sechzig, hundert zwey und zwanzig Kanoniere, hundert vierzig Bombardiere wurden ins Lager abgesandt; Befehle ergingen in alle Länder des Reiches, die Christen zu schonen [d], und sie mit

[a]) Flassan IV. S. 122 ohne Datum der Ankunft, welches Cleronome's Berichte melden. Am 27. Sept. zu Constantinopel angekommen, reiste er am 10. Nov. mit der Post nach Sofia ab. Das Creditiv Chateauneuf's vom 12. Junius 1689 in der neu eröffneten ottoman. Pforte II. S. 524. [b]) Sulfikar's Geschichte Bl. 70, und die neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 309. [c]) In Sulfikar's Geschichte die durch den Kurier Mustafa erhaltenen Depeschen Bl. 72 — 76, dann die in Folge derselben an die kaiserlichen Minister und den venezianischen Bothschafter gestellten Schreiben Bl. 77 u. 79; die Verhandlung wegen Befreyung von 78 türkischen Gefangenen Bl. 79. [d]) *Spediti decreti Imperiali per tutta la Grecia, Armenia, Macedonia, Bulgaria et Albania, di levar ogni aggravio dalli sudditi Christiani, e che non siano obbligati di pagar altro che l'ordinario tributo.* Rel. di Costantinopoli Cod. 887 p. 18. Ueber die damahls bestehenden Auflagen meldet der Bericht Cleronome's in der Handschrift Nr. 886 der k. k. Hofbibl.: *Nel tutto Impero e la contribuzione in tempo di guerra del Sursat* (Victualien-Lieferung), *quella detta Coinakcesi* (Kojun akdschesi, d. i. Hammelgeld) *che e la provision di carne; Torva akcesi* (Torba akdschesi, d. i. Sackgeld) *per l'orzo; Araba istirasi* (Wagenmiethe) *che serve per carri, cameli, buffali, muli; l'Assma churrek* (Assma kurek, d. i. Rudergeld) *per la munizione; Carik akcesi* (Tschadir akdschesi, d. i. Zeltgeld) *per far padiglioni, risarcir li vechi, proveder pali, corde; Awarif questo per esser principale si pa-*

keinen anderen Abgaben als der Kopfsteuer zu belegen, welche in drey Classen getheilt, mit vier Ducaten für die höchste, zwey für die mittlere, einen für die unterste geregelt ward [a]. Diese Einrichtung hiess *Nisami dschedid*, d. i. die neue Ordnung [b], eine hundert Jahre später unter anderen Formen ins Leben erweckte Benennung, welche merkwürdig genug zuerst von Köprili den zu Gunsten der zu hart bedrängten Raja gemachten Verfügungen beygelegt ward. Um die Macht der Stelle des Grosswesirs zu ihrem vorigen Ansehen und Einflusse zu erheben, war er vorzüglich darauf bedacht, den der Wesire der Kuppel zu mindern, indem er dieselben nach und nach aus dem Diwan zu anderen einträglichen Stellen entfernte [c]. Mustafa Köprili, wiewohl einerseits strenger Moslim, war andererseits genug Staatsmann, um einzusehen, dass die schrankenlose Tyranney, unter welcher die Christen schmachteten, nothwendig den Verfall des Reiches herbeyführen müsse. Die Morlachen und Albaneser waren den Venezianern, die Clementiner und Servier dem Kaiser zugefallen. Politischer als sein Bruder Ahmed, welcher die Maina mit Festungen zwingen wollte, und alle die Grosswesire, seine Nachfolger, welche den Vorschlag, die Morea, wie die Moldau und Walachey christlichen Fürsten Statthaltern zu untergeben, von sich stiessen, ernannte er einen Mainoten, Liberius Geratschari, der sieben Jahre an die Galeere geschmiedet gewesen, auf dessen Vorschlag zum Beg der Maina, um ihn als solchen den Venezianern entgegen zu setzen [d]. Seine unumschränkte Machtvollkommenheit befestigte Köprili durch die Entfernung zuerst des Secretärs des Kislaraga und des Sultanslehrers, und dann des Kislaraga Mustafa selbst aus dem Serai, welche seine Massregeln hemmten. Nach

ga ogni anno tanto in tempo di pace come di guerra, et e che ogni casa deve pagare per il terreno che e del prencipe, come patrone de Regno. Bl. 1088 sammt der Beschreibung des Lagers.

[a]) Relaz. di Costantinopoli Cod. 887 p. 18. Raschid I. Bl. 170. Geschichte des Defterdars. Berliner Bibl. Bl. 23. [b]) Raschid I. Bl. 169 4. Z. v. u. [c]) Voyages de la Motraye I. p. 358. [d]) Cantemir Sol. II. §. 24. *Le nommé Prince de Maina ou des Mainottes à l'exemple des despotes de Valaquie et de Moldavie quoique revetu d'une moindre autorité.*

dem Tode der Walide war ein Chattscherif erschienen, welches befahl, dass der Kiaja Kadin, d. i. Obersthofmeisterinn, der Odaliken Einkünfte von Krongütern ausgeworfen werden sollten. Vergebens machte der Grosswefir wider solche unerhörte, und bey dem erschöpften Zustande der Finanzen doppelt bedenkliche Neuerung Vorstellungen; er musste ihr durchaus fünfzehn Beutel anweisen. Als Köprili auf des Sultanslehrers Arab Abdulwehab Entfernung nach Medina antrug, blieben die ersten hierüber erstatteten Vorträge ebenfalls durch des Kiflaraga Einfluss unerledigt [a], und schon fühlte der Grosswefir den Grund, auf dem er stand, nicht mehr sicher, als er dem Kiflaraga, der ihn stürzen wollte, durch schnelle Berufung eines Staatsrathes zuvorkam, dessen Ausschlag die nothwendige Absetzung des Kiflaraga, welche dieser durch die ihm an die Hand gegebene Bitte um Entlassung milderte. Seines vorigen Secretärs, Ssari Mohammed Efendi, Vermögen wurde eingezogen [b]. Zum Nachfolger des Kiflaraga wurde durch Köprili sein Schützling Lala Ahmed eingesetzt, der aber bald hernach, und wie der Verfasser der Biographien der Kiflaraga meldet, aus Leid über den Tod seines vorigen Herrn, Sultan Suleiman's II., starb [c]. Von zwey Vorfahren Grosswefiren, deren Rückkehr zur höchsten Würde vielleicht zu befürchten gewesen wäre, war Mustafapascha von Rodosto (der Janitscharenaga vor Wien) in seinem Verbannungsorte Malghara natürlichen Todes gestorben [d]; der nach Rhodos verwiesene vormahlige Grosswefir Ismailpascha aber ward auf Klage der Erben des von demselben ungerechter Weise hingerichteten Beglerbegs von Rumili, Seinulaabidinpascha, nach gesetzlichem Ausspruche der Wiedervergeltung des Blutrechtes hingerichtet [e]. Der Mufti Debbaghfade (der Gärberssohn) wurde, weil er die Ule-

[a]) Raschid I. Bl. 162. Geschichte des Defterdars und Resmi's Biographien der Kiflaraga Nro. XXVII. [b]) Diese i. J. 1690 unter S. Suleiman Statt gefundene Absetzung des Kiflaraga setzt Cantemir mit ganz gewissenloser Versetzung von Zeit und Ort in die Regierung S. Ahmed's II., und füllt sechs Abschnitte (VII—XII.) mit selbst erfundenen Reden an. [c]) Resmi's Biographien der Kiflaraga Nro. XXVIII. [d]) Raschid I. Bl. 161. [e]) Derselbe Bl. 163.

ma mit allerley Gerüchten in Unruhe setzte [a], der Vorsteher der Emire, Nefsfade, ohne scheinbare Ursache abgesetzt, und der Scheich Osman Efendi vom Pferdemarkt, welcher grossen Anhang unter dem Pöbel sammelte, nach Famagusta verbannt [b], wo er bald hernach starb [c]. Den durch den Scheich von Mekka (einen ehemahligen vertrauten Gesellschafter des Sultans) eingesendeten Klagen der Armen von Mekka und Medina, dass sie an den jährlichen, auf die Wakfe von Aegypten angewiesenen Kornlieferungen verkürzt würden [d], wurde, da nicht daran zu denken war, dass die Janitscharen und Afaben, welche die Verwalter dieser Wakfe, den geforderten Rückstand herausgeben würden, dadurch abgeholfen, dass die Ergänzung den Begen und anderen reichen Einwohnern Kairo's aufgetragen ward. Der Rotten-Oberste Tokmak (ehemahls Oberst von Freywilligen) [e] wurde nach gesetzlich bewiesenen Schändlichkeiten [f], der Beglerbeg von Adana, Charmusch Mohammedpascha, offenbarer Ungerechtigkeiten willen hingerichtet, und bald darauf auch der schon losgelassene Secretär des Kiflaraga, Ssari Mohammed, an der Moschee der drey Gallerien zu Adrianopel aufgehenkt [g]; der Serasker Mahmudpascha, welcher im Feldzuge zu Uskub sich untüchtig bewiesen, der Wefirsstelle entsetzt, um fünfhundert Beutel gestraft, und mit fünfhundert täglichen Aspern in die Ruhe gesetzt. Der Defterdar Jusuf wurde abgesetzt, und sein Nachfolger war Ismail, welcher Musterung der kaiserlichen Küche, des Marstalles und anderer Hofämter, bey denen er über fünfhundert Beutel jährlichen Einkommens abschnitt, und auch durch Verminderung anderer Besoldungen jährlich zehntausend Beutel in Ersparung brachte [h]. Die Tabaksteuer, welche bisher an der Mauth nur unter der Hand der Verkäufer mit zwölf Aspern, der Käufer mit acht vom Hundert erlegte, wurde jetzt in eine öffentliche Pacht zu jährlichen fünf und fünfzig Lasten Aspern verwan-

[a]) Raschid I. Bl. 163. [b]) Derselbe Bl. 164 1. Z. [c]) Derselbe Bl. 169. [d]) Die Wakfe *Deschischei kebir, Mohammedije, Chassikiei antik.* Raschid I. Bl. 162. Die Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 184. [e]) *Sertscheschme.* [f]) Raschid I. Bl. 161. [g]) Derselbe Bl. 163. [h]) Derselbe Bl. 164. Gesch. des Defterdars.

delt [a]. Solche Massregeln waren um so dringender, als die Finanzen durch die Ueberschwemmung des Kupfergeldes in der grössten Verlegenheit. Gold und Silber war gar nicht mehr zu sehen, und wiewohl ein Befehl erlassen worden war, dass die Zahlungen an den Schatz zu drey Drittheilen, in Gold, Silber und Kupfer, entrichtet werden sollten, so war diess doch nicht zu erzwingen. Ausserdem waren von Albanien her viele schlechte Kupfermünzen eingeführt, so dass sich ein vollkommener Unterschied zwischen gutem und schlechtem Gelde ergab, und bey dem Abschlusse von Kauf und Verkauf jedesmahl die Frage: ob der Kaufschilling in Kupfer- oder Silbermünze zu zahlen sey? festgesetzt ward [b]. Da in dem gewöhnlichen Münzlaufe der Piaster zu hundert zwanzig Aspern, der Ducaten Scherif zu zweyhundert siebzig, und der Jaldif zu dreyhundert Aspern ging, wurde befohlen, dass in den vom Schatze zu machenden Zahlungen der erste zu hundert sechzig, der zweyte zu dreyhundert sechzig, der dritte zu vierhundert, und der Para statt zu drey zu vier Aspern angenommen werden müsse [c]. Das überflüssige Silbergeschirr des Serai wurde in die Münze gegeben, Becken, Kannen, Tische, Hängleuchter, und andere von europäischen Bothschaftern dargebrachte Geschenke. Der Grosswesir, von dem die Massregel herrührte, machte dieselbe noch wirksamer durch sein Beyspiel, indem er sein Silber in die Münze gab, und sich nur verzinnten Kupfergeschirres bediente [d].

Siegreicher Feldzug in Servien und Siebenbürgen. Unruhen in Aegypten und Cypern.

Feuer, Orkan und Erdbeben gingen dem Auszuge Köprili Mustafa's ins Feld, voraus. Die ganze Vorstadt Ejub war bis auf die Moschee, und selbst ein Theil derselben abgebrannt [e]. Achtzehn Tage darnach peitschte ein gewaltiger Sturm die Schiffe im Canale und im Hafen von Constantinopel mit solcher Gewalt gegen einander, dass binnen einer Stunde fünfhundert Menschen ertranken [f]. Endlich bebte einen Monath hernach die

9. *Schaaban* 1101. 18. May 1690.
27. *Schaaban* 1101. 5. Jun. 1690.

[a]) Raschid I. Bl. 170. Geschichte auf der Berliner Bibl. Bl. 24. [b]) Geschichte auf der Berliner Bibl. Bl. 25 u. 26. [c]) Raschid I. Bl. 169. [d]) Voyages de la Motraye I. p. 358. [e]) Raschid I. Bl. 163. [f]) Eben da.

Erde so stark, dass mehrere Kuppeln an der Moschee
des Eroberers, und mit einem Theile der Stadtmauern
das Kanonenthor, durch welches Mohammed die Stadt
4. *Schewwal* 1101. eroberte, einstürzte [a]; üble Wahrzeichen, welche vor
11. Jul. 1690. der Hand durch den Fall Kanischa's [b] in Erfüllung gin-
gen. Anfangs August standen die Rossschweife des Gross-
wefirs vor Schehrköi oder Pirot, nachdem Schenken-
dorf von Dragoman, dem äussersten, von den kaiserli-
chen Waffen besetzten Posten, nach zweytägiger tapfe-
rer Vertheidigung abgezogen war [c]. Veterani und der
Markgraf von Baden vermochten Nissa wider den Gross-
wefir nicht zu entsetzen, indem ihre Gegenwart drin-
gend in Siebenbürgen gefordert ward, wo Tököli durch
den Törzburger Pass eingefallen, den General Heister
gänzlich geschlagen, denselben sammt dem Marchese
Doria † und achtzehn Officieren gefangen, zwey und
zwanzig Fahnen erobert hatte; die Generale Nouhfern,
Balatschan, Telecky waren gefallen; der letzte stellte
sich an die Spitze eines deutschen Geschwaders, und
fiel fechtend unter den Deutschen [d]. Balatschan's Kopf
liess Constantin Brancovan, der Fürst der Walachey,
21. Aug. 1690. dem er ehemahls gedient, vor seinem Zelte auf einen
Spiess aufstecken, den Leichnam Telecki's sandte er
der Gräfinn, seiner Gemahlinn, zur Beerdigung. An die
Stelle des gefallenen Serdars Tscherkes Ahmed trat Fün-
dük Mohammed. Tököli ward durch sultanisches Di-
plom [e] zum Fürsten Siebenbürgen's erklärt; er und
Brancovan und der Chan der Tataren mit Ehrenpelzen
8. Sept. 1690. für den Sieg bey Zernescht bekleidet [f]. Nach dreywo-
chentlicher Belagerung ergab sich Nissa gegen freyen
Abzug der Besatzung [g]. Hierauf wurde Semendra nach

a) Raschid I. Bl. 163. b) Der umständliche Bericht in der neu eröffneten ottoman. Pforte S. 526 — 532, in Feigius, Boethius, Bizozeri, Contarini; ausser in Wagner auch in Feigius die aufgefangenen Briefe der Besatzung von Kanischa S. 624 u. 625. c) Des Grafen Veterani Feldzüge. Dresden 1788. S. 94 eine treffliche Quelle für die Geschichte dieses Feldzuges, und auch des früheren in der Gegend von Uskub, welche er die Marmarosch nennt S. 71; dann das Tagebuch des Grafen von Trautmannsdorf, des zweyten Befehlshabers unter Veterani, auf der kaiserlichen Hofbibl. unter den Schwandtnerischen Handschriften 1913, den ganzen Marsch aus der Walachey vom Timockan bis an die Donau und Morava. d) Trautmannsdorfisches Tagebuch Bl. 135. Engel's Gesch. der Walachey S. 341 irrig *Häusler*. e) *Actinamelli* bey Engel's Gesch. der Walachey S. 343, soll *Ahdnamelü* heissen. f) Eben da S. 343. g) Feigius S. 689. Raschid I. Bl. 165.

viertägiger Berennung mit Sturm genommen vom Statthalter Haleb's, Chalil, und die Palanke Kubelitsch [a] an der Morava durch den Statthalter von Diarbekr, Kemankesch Ahmedpascha; dieser mit dem Tatarchan und dem Beglerbeg von Nicomedien, Katana Mustafa, rannte mit dem Vortrab voraus nach Belgrad, wo der Gross- 27. Sept. 1690.
wesir auf dem Hügel Abasa's lagerte. Die drey Arme der Belagerung waren: von der Donauseite der Beglerbeg von Siwas und Anatoli, mit ihren Truppen und den ägyptischen, dem Sagardschibaschi und den freywilligen Silihdaren; von der Seite der Sava die Statthalter von Haleb und Rumili mit den Dschebedschi und freywilligen Sipahi; von Seite des Pferdemarktes der Aga und Kiaja der Janitscharen mit ihrer Mannschaft. Am zwölften Tage der Belagerung fiel vom Arme Chalilpascha's eine Bombe ins Pulvermagazin, welches mit ungeheurem Ruine aufflog. Alles ergriff die Flucht, aber zu spät; kaum sechshundert retteten sich auf der Donau. Die osmanische Reichsgeschichte gibt ihren Verlust auf fünftausend Mann an, und schätzt den des Feindes auf's doppelte und dreyfache [b]. Der ehemahlige Bostandschi Huseinpascha und Kemankesch Ahmedpascha wurden zur Huth von Belgrad zurückgelassen; der Statthalter von Bosnien, Huseinpascha, versuchte vergeblich die Eroberung von Essek [c]. Der Grosswesir, nachdem er noch der Eroberung der mit Schanzen vor Belgrad vertheidigten Donauinsel beygewohnt, kehrte nach Constantinopel zurück, wo er schon zu Siliwri von den 20. *Rebiul-ewwel* 1102.
Ulema, die ihm entgegen gekommen, feyerlich bewill- 22. Dec. 1690.
kommt, als Sieger einzog, und dem Sultan die heilige Fahne übergab, unter deren Schatten er in diesem Feldzuge Nissa, Widin, Semendra, Belgrad wieder dem osmanischen Reiche einverleibt, und das kaiserliche Heer von dem Ursprunge der Morava und Nissa bis über die Donau und Sava zurückgejagt [d]. In Bosnien

[a]) In der neu eröffneten ottom. Pforte II. S. 540 *Ralitsch.* [b]) Raschid I. Bl. 166. Dass der kais. Verlust ungeheuer gewesen, erhellet aus dem Berichte Apremont's in der neu eröffneten ottoman. Pforte S. 543. [c]) Raschid I. Bl. 166, und die Geschichte auf der Berliner Bibl. sehr umständlich, indem die Belagerung Belgrad's dort 7 Blätter (15—22) füllt. [d]) Im Inscha des Reis Efendi *Rami* zwey Berichtschreiben des Grosswesirs Mustafa Köprili

hatten während dieses Feldzuges gegenseitige Streifereyen und Ueberrumpelungen Statt. Der kaiserliche Befehlshaber von Zrin und Novi überfiel mit zweytausend Kroaten Ostroviz, Ober- und Unter-Baduk, Buswich, und streifte bis nach Cremagna; Lessina wurde von den Kaiserlichen, Gradiska von den Türken überrumpelt; die Bewohner flüchteten; drey Franziskanern, vierzehn Gränzern wurde das Leben gebothen, wenn sie den Glauben verläugnen wollten. Die Franziskaner, vom Glaubenseifer und Heldenmuth Capistran's beseelt, liessen sich lieber spiessen, als dass sie abfielen; ihrem Beyspiele folgend, gaben die Gränzer ihre Köpfe als Martyrer hin [a]. Die Venezianer hatten in Dalmatien Caninno und Valona, und in Morea Malvasia erobert; doch hatten nach der Hand die Wefire von Rumili und Skutari mit den Sandschaken von Perferin und Dukagin einen Sieg erfochten, nach welchem sie dreytausend siebenhundert Gefangenen die Köpfe abschnitten [b]. Während dieses gegen den Kaiser so siegreichen Feldzuges hatten innere Unruhen so Aegypten, als Cypern umgekehrt. In Oberägypten hatte Ibn Wani gegen achttausend Mauren zusammengerottet, mit denen er das Land brandschatzte. Um die Zügel der Statthalterschaft in tüchtige Hände zu legen, wurden dieselben dem vormahligen Chafinedar Alipascha übergeben [c]. Sein letzter Vorfahr, Firari Ahmedpascha, hatte die Moschee S. Moejjed's ausgebessert [d]. Seinem vorletzten Vorfahr, dem Wefir Silihdar Hasanpascha, wurde jetzt die Tochter S. Mohammed's, die Witwe des Günstlings Mustafapascha, angetraut, und derselbe seiner Braut zu Gefallen des Kriegsdienstes enthoben, doch musste er dafür hundert fünfzig Beutel dem Schatze bezahlen [e].

über die Siege dieses Feldzuges Nro. 394 u. 395, und Nro. 511, 512 u. 513 die Schreiben des Grosswefirs an den Chan (aus der Feder Haschim's), an den Kalgha und an Muradgirai während dieses Feldzuges; Nro. 518 wegen Verproviantirung von Camieniec; Nro. 520 (aus der Feder *Rami's*) bis 528 lauter Geschäftsschreiben an die Chane der Krim.

[a]) Feigius Adlerschwung S. 705. Bizozeri II. S. 34 nennt die Schlösser Novi, Costanizza, Jessenoviz, Dubiza, Gnozdansky, Pedaly, Gorika, aus denen die Streifer ausgingen. [b]) Bizozeri II. S. 116 und Raschid I. Bl. 167. Geschichte des Defterdars Bl. 214. [c]) Raschid I. Bl. 170. [d]) Die Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 183. [e]) Raschid I. Bl. 169.

Von diesem Hasan hat die Geschichte einen schönen Zug der Dankbarkeit aufbewahrt, der um so mehr aufgezeichnet zu werden verdient, je seltener derley Züge in osmanischen Geschichtsquellen zu finden. Als ihm, dem Statthalter von Aegypten, durch den Kämmerer Musa der Befehl zugegangen war, das ganze Vermögen des mächtigen Kiſlaraga Jusuf nach der Entthronung Mohammed's IV. einzuziehen, verkaufte er aus Dankbarkeit gegen diesen seinen Gönner seine eigenen Sclaven und andere Habe, woraus neunhundert Beutel gelöset wurden, die er dem Kämmerer Fiscal als das Vermögen Jusuf's übergab; diesem wurde hernach die 1102. 1690.
Stelle des Scheichs von Medina verliehen, eine für einen vorigen Kiſlaraga nicht unangemessene Stelle, indem der jemahlige Kiſlaraga zugleich der Verwalter der frommen Stiftungen von Mekka und Medina ist, und hinwider der jemahlige Scheich von Mekka und Medina, Scheichul-Harem, d. i. der Alte des Heiligthumes, betitelt wird, so dass der Kiſlaraga nur von einem Harem zum anderen, von dem Heiligthume der Frauen zu dem des Propheten übersetzt ward [a]. Auf Cypern hatten vor zehn Jahren sich die Janitscharen und Timarioten empört, zu deren Züchtigung Freng Mohammedbeg abgesandt worden war. Dieser, nachdem er die Rädelsführer gestraft, liess auf dem Markte von Nikosia eine Betheurung in Stein eingraben, dass, wenn sie sich wieder Gleiches zu Schulden kommen liessen, er fünfzigtausend Ducaten und dreyssig Köpfe an den kaiserlichen Steigbügel einzusenden versprochen habe. Nachdem vor fünf Jahren Freng Mohammed hingerichtet worden, bathen die Richter und vornehmsten Bewohner der Insel um die Vertilgung jener Inschrift, und erhielten dieselbe; bald darauf erschlugen sie ihren Statthalter Tscholak Mohammed [b]. Der Sandschak von Aidin, Halebli Ahmed, insgemein der Judensohn genannt, erhielt den Auftrag, als Statthalter die Rebellen zu züchtigen. Diese pflanzten die Kanonen auf den Wällen Nikosia's auf, und er sah kein anderes Mittel, sich in den

[a]) Resmi's Biographien der Kiſlaraga Nro. 25. [b]) Raschid I. Bl. 159 l. Z.

Besitz seiner Residenz zu setzen, als den Bewohnern das Wasser und alle Zufuhr von Mehl abzuschneiden. Die Rädelsführer entflohen, wurden aber von Aufsehern, die in allen Häfen der Insel angestellt waren, ergriffen, und zu verdienter Todesstrafe eingeliefert. Die Einwohner, stets unruhigen Geistes, mit der hergestellten Ruhe nicht zufrieden, klagten nun heimlich den Statthalter zu Constantinopel an; er wurde abgesetzt und hingerichtet, was er, wenn nicht als Statthalter von Cypern, doch schon früher durch vieles Blut, das er als Steuereintreiber von Aidin vergossen, verdient hatte [a]. Sieben Ulema, darunter der Imam des Sultans, welche sich des Grossweſirs Ungnade durch politische Umtriebe zugezogen, wurden nach Cypern verbannt [b].

Sultan Suleiman's II. Tod. Ahmed's II. Thronfolge. Köprili fallt zu Slankamen. 10. May 1691.

Anfangs May übernahm Köprili Mustafa zu Constantinopel die heilige Fahne als Serasker. Wegen seiner triefenden Augen wurden vierzig Tage lang die Geschäfte der inneren Verwaltung [c] vom Tschauschbaschi und den beyden Bittschriftmeistern versehen. Es war beliebt worden, dass der Sultan zu Constantinopel verbleibe, allein eine überhand nehmende Wassersucht des Sultans, welche baldige Thronveränderung befürchten liess, bewog den Staatsrath zum Beschlusse, dass der Sultan nach Adrianopel ziehen müsse. Er stieg dort in dem Serai ab, der Grossweſir lagerte mit dem Heere im

26. *Ramaſan* 1102. 23. Jun. 1691.

Thale des Serai [d]. Der Grossweſir war schon von Adrianopel aufgebrochen [e], als Sultan Suleiman II. starb, und seinem Bruder, Sultan Ahmed, dem Zweyten dieses Nahmens, nach dem gewöhnlichen Ceremoniele gehuldiget

[a]) Raschid I. Bl. 171. Deſterdar Bl. 222 u. 223. [b]) Ibrahim Efendi, der Imam des Sultans, sein Schwager, der Muderris Hasan, der Molla Schaabanſade Mohammed, Tewkiiſade Mohammed, der vormahlige Richter Constantinopel's, Mirſa Mustaſa Efendi. Raschid I Bl. 171. Geschichte des Deſterdars Bl. 225. *Il Kislaraga lo fecero strangolare con un silentio perche s'intendeva colli 7 Ulema.* Rel. di Costant. [c]) Raschid I. Bl. 170. Geschichte des Deſterdars Bl. 224. Geschichte auf der Berliner Bibl. Bl. 27. [d]) *Serai owasi.* Raschid I. Bl. 171. Raschid sagt ausdrücklich, dass der Sultan im Serai zu Adrianopel abgestiegen. Cantemir, dessen Geschichte auch hier noch voll Verſälschung, lässt den Sultan zu Constantinopel sterben. Soliman §. 61. [e]) Rel. di Costant. 23 Maggio 1691. Cod. 888 p. 53. *All' improviso arrivo il G. S. s'e risolto d'andar insieme fin Adrianopoli se bene indisposto, menò seco gli suoi fratelli e nipoti; e partita l'armata navale consistente in 26 Galere et 12 vaselli di guerra, havendo altre 15 galere Beilere fuori delli Dardanelli con 6 vasseli di guerra, che in tutto l'armata turchesca consiste in 41 Galere et 18 vaselli fuor delli vaselli Algerini.*

ward. Der Leichnam Suleiman's ward in dem Grabdome des Gesetzgebers bestattet [a]. Die Säbelumgürtung, die sonst zu Constantinopel in der Moschee Ejub Statt findet, wurde zu Adrianopel in der alten Moschee mit dem üblichen Gepränge vorgenommen [b]. Ahmed kündigte sich als einen musikliebenden Herrscher an, von dichterischem Geiste, aber schwermüthig und bigott [c]. Sobald das neue Reichssiegel mit des neuen Sultans Nahmenszug zu Constantinopel gestochen war, wurde dasselbe mit dem Handschreiben des Sultans, welches den Grosswefir in seiner Würde bestätigte, demselben nach Sofia gesandt [d]. Die Kundmachungsschreiben der Thronbesteigung und die Fermane zur Erneuerung aller Diplome auf den Nahmen des neuen Sultans ergingen ins ganze Reich; der Leibarzt des vorigen Sultans, Hajatifade, wurde abgesetzt, und in die sieben Thürme gesperrt, weil er den Sultan zu ängstlich gehalten, ja ihm sogar destillirtes Wasser untersagt [e] habe, welches, meinte man, in der Wassersucht heilsam gewesen seyn müsste, während wahrscheinlich der unmässige Gebrauch gebrannter Wasser sie herbeygeführt hatte. Der Geheimschreiber des vorigen Sultans, der Schönschreiber Tscherkes Osman, trat als Wefir Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels und Verlobter der Sultaninn Ummi, S. Mohammed's IV. Tochter, aus dem Serai [f]. Der Waffenträger [g], Steigbügelhalter [h], Träger des Turbans [i], erste Kammerdiener [k] und die vertrauten Gesellschafter des letzten Sultans, traten als Kämmerer oder mit anderen Bestallungen aus [l]. Einen Monath nach des Sultans Tode stand der Grosswefir mit dem Heere zu

17. Schewwal 1102.
14. Jul. 1691.

a) Gesch. des Defterdars Bl. 226. Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 28, und Mouradjea d'Ohsson II. p. 512. Der Reichshistoriograph Raschid, der sonst gewöhnlich ein blosser Abschreiber der Geschichte des Defterdars, ganz irrig in der Moschee der Walide I. Bl. 172. b) Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 29. c) *Questo moderno Sultano* (Ahmet II.) *e un vero poeta, che s'e diletato alla lingua persiana, e a cantare alla persiana, sona il Ciuur (una spezie di Colassone), stimato appresso li Turchi.* Rel. di Costantinopoli Cod. 884, p. 880. d) Cantemir lässt ganz unverantwortlicher Weise den Grosswefir nach Ahmed's Thronbesteigung von Adrianopel aufbrechen, während er dieselbe erst in Sofia erfuhr, und verlegt hieher, was noch unter Suleiman geschah. e) Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 29. f) Die Vermählung in Raschid I. Bl. 194. g) *Silihdar.* h) *Rikiabdar.* i) *Dülbenddar.* k) *Tschokadar.* l) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 29.

Belgrad, wo er Brücken über die Sava schlug, und dem kaiserlichen Heere, welches von Peterwardein heruntermarschirte, auf dem rechten Ufer der Donau entge-
19. Aug. 1691. genzog. Am neunzehnten August [a] standen sich die beyden Heere gegenüber bey Slankamen. Der Grosswefir berieth sich mit seinen Kriegsobersten, ob der Feind anzugreifen, oder noch länger zu warten. Der Kulkiaja Eginli Mohammed, der Janitscharenaga, der alte Wefir Kodscha Chalil stimmten für den Verzug. „Ich habe „dich," sagte der Grosswefir zum alten Chalil, „als ei„nen Menschen, und nicht als Phantom eingeladen" [b]. Chalil nahm seinen Bart in die Hand, und entgegnete: „Ich habe nicht mehr Leben als ein Schaf, ob ich heu„te oder morgen sterbe, ist gleich, aber ich möchte mich „nicht dabey befinden, wo des Reiches Schmach und „Verderben." Führt die Kanonen vor, befahl Köprili, er selbst an der Spitze der Sipahi aus den Verschanzungen wider die der Feinde anrückend. Rauch, der in der Entfernung an der Donau aufstieg, verkündete, dass die Donauflotten handgemein, dort erfochten die Osmanen einen Sieg über die Kaiserlichen, während sie hier geschlagen wurden [c]. Kemankesch Ahmedpascha rennt mit sechstausend Turkmanen und Kurden zu Pferd unter lautem Allahgeschrey an. „Bravo!" schrie Kemankesch, „schon warten euerer die Huris" [d]! Aber auf das erste Gewehrfeuer kehrten sie um; zum zweyten Mahle griffen sie an, und wurden zurückgeschlagen; der Feind dringt heran auf die heilige Fahne. Ismail, der Pascha von Karaman, stürzt sich blindlings mit den Seinigen in die feindlichen Verhaue. „Was ist zu thun," fragte der Grosswefir den Muteferrikabaschi und Kiaja der Silihdare. „Es bleibt uns nichts übrig, als mit blan„kem Säbel anzugreifen," war die Antwort. Köprili wirft eine schwarze Jacke um, sagt im Nahmen Gottes, und stürzt sich, mit dem Säbel in der Hand, vorwärts; die Gediklü, die Silihdare ihm nach. Es war unmöglich,

[a]) In Raschid ist das Datum dieser Schlacht ganz falsch der 26. Silkide, welches der 21. nicht der 19. August. [b]) Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 30. [c]) Eben da Bl. 31. Raschid I. Bl. 174. [d]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 32 3. Z.

den Verhau zu durchdringen. Eine Flintenkugel streckt den Grosswesir darnieder †. Statt den Fall desselben zu verhehlen, schrie denselhen der Kiaja Mustafa Efendi laut aus. Man suchte einen Wesir, demselben die heilige Fahne zu übergeben; Ismailpascha von Karaman hatte dieselbe schon in der Hand, als ihm der Kiaja der Janitscharen, Deli Ibrahim, diese Ehre streitig machte, und der alte Chalilpascha dieselbe übernahm [a]. Nun ward die Niederlage vollkommen, der glänzendste Sieg des Markgrafen Ludwig von Baden [b] entschieden, blutig von beyden Seiten erkauft [c]. Der General Herzog Christian von Holstein, die Obersten, Grafen Kaunitz, Bouquoi, die Oberstlieutenante, Grafen Pöttingen und Starhemberg, waren unter den Todten des kaiserlichen Heeres; unter denen des osmanischen nebst dem Grosswesir der Beglerbeg Ibrahimpascha, der Aga der Janitscharen, Ssafer, der Lagerrichter; unter den Verwundeten der Defterdar Ismailpascha und der Kulkiaja. In keiner Schlacht waren auf einmahl so viele Lehen erledigt [d]. Das ganze Lager die Beute der Sieger, doch keine überreiche; die vier und fünfzig Geldkisten waren nur mit Kupfergeld gefüllt, zwanzig Kisten mit Ehrenkleidern, hundert Stücke Tuch und hundert fünfzig Kanonen; Köprili's Leichnam ward nicht gefunden [e]. Mit dem Rufe des Heiligen vereinte er den Ruhm des Martyrs. Das schönste Lob, welches ihm die osmanischen Geschichten ertheilen, ist, dass er nie ein Verbrechen begangen, nie ein überflüssiges Wort gesprochen [f]. Der Beynahme, mit welchem ihn die Geschichte ehrt, ist der des *Tugendhaften* [g]. Eines Tages besuchten ihn drey abgesetzte Oberstlandrichter, die er, ohne ihnen ein einziges Wort gesagt zu haben, entliess; der Bittschriftmeister Nigahi Efendi sagte ihm: „Gnädiger Herr, ihr „hättet ihnen doch etwas sagen sollen." — „Ich bin kein „Gleissner," antwortete Köprili. Auf dem Marsche ging

[a]) Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 33. [b]) *Prinz Louis* ist in Raschid I. Bl. 173, Z. 20 in *Birbischlü* verstümmelt. [c]) Die kaiserlichen Bülletins geben ihren Verlust auf 5 — 6000, das türkische in der Gesch. auf der Berl. Bibl. I. Z. auf 28,000 an. [d]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 33. [e]) Eben da. [f]) Eben da. [g]) *Fasil*, auch der *Vortreffliche*. Raschid I. Bl. 177.

er meistens zu Fuss, und liebte die Heermusik nicht, nie brach er vor Sonnenuntergang auf; im Lager wie im Frieden stets mit Lesen beschäftigt, dem Luxus feind, einfach gekleidet mit kleinem Kopfbunde, in grünem Gränzerpelze, mit Zobel ausgeschlagen [a]; kein Feldherr, aber ein ausgezeichneter Staatsmann, kein machiavellischer drängender, wie sein Vater, kein ins Joch zwängender, wie sein Bruder Ahmed; der erste Grossweſir, welcher unter dem Nahmen: *Neue Einrichtung* (Niſami dschedid), minderen Druck der christlichen Unterthanen bezweckte; der erste, welcher in seinen Finanzmassregeln von dem Grundsatze ausging, dass Kauf und Verkauf frey, und durch keine Satzung beengt seyn müsse. Auf den wohlgemeinten Rath, Satzung einzuführen, antwortete er: „Der Koran enthält „nichts von Satzung; Kauf und Verkauf muss der Will„kühr beyder Theile überlassen bleiben“ [b].

Des Grossweſirs Ali, des Wagners, Veränderungen und Hinrichtungen. Der Scherif von Mekka, der Mufti, der Chan der Krim, der Kiſlaraga, endlich der Grossweſir selbst abgesetzt.

Nach der Schlacht von Slankamen und dem Tode des Grossweſirs hatten die Weſire und Emire den Oberbefehl dem alten Chalilpascha von Haleb übertragen, aber der Sultan ernannte zum Grossweſir den ihm näher stehenden Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels, Ali, einen Menschen gemeiner Abkunft aus Ochri, welcher, als Mustafa Köprili Statthalter von Babataghi, durch denselben gehoben, hernach aus Mangel von Männern Janitscharenaga und Kaimakam geworden [c]. Auf des Mufti Feifullah Vorstellung erging kaiserliches Handschreiben, welches dem Grossweſir sich eiligst ins Lager nach Belgrad zu begeben befahl. Im hierauf gehaltenen Staatsrathe meinte der Grossweſir, dass es räthlicher, für den Winter die heilige Fahne zurückkehren zu lassen. Der Oberstlandrichter Jahja, derselbe, welcher vormahls den Grossweſir Mustafapascha über die vierfache Eintheilung der Menschen belehrt, und daraus gefolgert hatte, dass die Ulema nicht ins Feld zie-

a) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 34. b) *Narch kitabde jokdür bei u schira riſai tarafein ile olmalidir.* Raschid I. Bl. 170. c) Osmanſade Efendi's Geschichte der Grossweſire. *Ali Pacha, créature ou plûtot Conseiller de feu Cara Mustapha dont il avoit toutes les mauvaises qualités.* Voyages de la Motraye I. p. 359.

hen dürfen, bestand jetzt im Staatsrathe auf der dringenden Nothwendigkeit, dass sich der Grosswefir sogleich nach Belgrad begebe. „Nun,“ sagte der Grosswefir, „weil ihr's so nothwendig findet, wollen wir die „Anstalten zur Reise machen.“ Hierauf wurde der Oberstlandrichter seiner Stelle entsetzt, und der Grosswefir blieb [a]. Der alte Chalil wurde unterdessen zum Serdar, Eginli Mohammed zum Aga der Janitscharen, und der Bostandschibaschi von Adrianopel als Inquisitor der Räuber ernannt, welche nach der Auflösung des flüchtigen Heeres in grossen Banden, wie sie das Lager verlassen hatten, die Strassen unsicher machten, und deren Hauptnest zu Dewebaghirdan, zwischen Belgrad und Nissa. Hier wurden sie vom Bostandschibaschi und dem Albaneser Mahmudbegoghli erschlagen. Zu Silistra und am Balkan wurde der Landsturm aufgebothen, weil der König von Pohlen, welcher Camieniec berennte, den General Gallewski [b] auf einen Streifzug gegen Isakdschi ausgesandt. Kahremanpascha von Camieniec schlug die Berenner der Festung zurück. Lippa, welches die Kaiserlichen belagerten, wurde vom Statthalter Temeswar's, Topal Huseinpascha, entsetzt [c]; die heilige Fahne wurde durch den Janitscharenaga von Belgrad nach Adrianopel zurückgebracht. Unter den Hinrichtungen und Veränderungen, welche immer die Folge des Grosswefirswechsels [d], die wichtigsten folgende: Der Kiaja des vorigen Grosswefirs Mustafa Köprili wurde aus dem Grunde, dass er durch Verlautbarung des Todes des Grosswefirs die Ursache des Verlustes der Schlacht von Slankamen gewesen, hingerichtet [e]. Die drey Wefire: Kemankesch Ahmed, Deli Omer und Junalpascha, welchen ebenfalls Schuld an dem Verluste der Schlacht gegeben ward, wurden alle drey vor dem Thore des Serai zu Adrianopel geköpft [f]; dessgleichen der Probiermeister der Münze, Mustafaaga, ein Renegate, bloss seines Reichthums willen [g], dessen Be-

18. *Rebiul-ewwel* 1103.
9. Dec. 1691.

a) Raschid I. Bl. 174. Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 35. b) *Altschka* nennt ihn Raschid I. Bl. 175. c) Raschid eben da. d) In der Gesch. der Berliner Bibl. Bl. 35 u. 36. e) Raschid I. Bl. 175. Gesch. des Defterdars Bl. 233. f) Raschid I. Bl. 178 1. Z. g) Derselbe Bl. 176 vorl. Z. sagt es ausdrücklich.

trag achthundert Beutel Silbergeldes, zweyhundert Beutel Goldes und viele Edelsteine. Der Janitscharenaga Mohammed Eginli, welchem der neue Grosswefir schon lange aufsässig, wurde abgesetzt, und in einem Ochsenwagen nach der Residenz abgeführt. Die Einpackung der Verurtheilten in Wagen war des Grosswefirs beliebtes Vorspiel von Verbannungen oder Hinrichtungen, und das Volk gab ihm daher den Nahmen Arabadschi, d. i. des Wagentreibers [a] oder Wagners, welcher ihm in der Geschichte geblieben. Eginli Mohammed entkam auf dem Wege, ward aber zu Constantinopel, als er zu Schiffe nach Skutari übersetzen wollte, ergriffen, und zum Kaimakam Amudschafade Husein gebracht; dieser erstattete Bericht nach Adrianopel, bath aber unter einem um die Schonung des Lebens Eginli Mohammed's. Dreymahl wurde der Todesbefehl wiederhohlt, und dreymahl bath der Kaimakam für den Verurtheilten; endlich musste er doch hingerichtet werden, und der Kaimakam wurde der Zögerung halber abgesetzt, und zur Huth der Dardanellen bestimmt [b]. Aus Damaskus sandte der neue Statthalter, Gurdschi Mohammedpascha, die Köpfe von neun Rädelsführern der Unruhen ein, welche unter der Statthalterschaft seiner beyden Vorfahren [c] unbestraft geblieben waren; der des Statthalters von Bassra, des ehemahligen Defterdars Husein, fiel bloss seines Reichthumes willen [d]. Zu Mekka war vor fünf Jahren durch des Scherifs Ahmed Ben Seid Tod sein Neffe, der Scherif Said, Sohn des Scherifs Saad [e], mit allgemeiner Uebereinstimmung als des heiligen Hauses Vorstand gewählt worden, bis zur Bestätigung desselben von Seite der Pforte; allein der Beg von Dschidda, Mohammed Ebn Schewarib, d. i. der Vater der Schnurbärte, durch einige tausend Ducaten bestochen, ernannte den Ahmed Ben Ghalib zum Scherif, und er-

[a]) Osmanfade Efendi's Biographien der Grosswefire. [b]) Raschid I. Bl. 177. [c]) Hamfapascha und Ssalt Ahmedpascha. Raschid I. Bl. 176. [d]) Eben da. [e]) Said B. Saad bey Raschid. Im Inscha der Staatsschreiben lauten die Schreiben dieses Jahres an Saad B. Said Nro. 37. Zwanzig Schreiben des Grosswefirs an den Scherif Saad und seinen Bruder Seid Ahmed, sind die ersten zwanzig der grossen Briefsammlung, welche 700, zur Zeit der Staatssecretärschaft Rami's erlassene Schreiben des Grosswefirs enthält.

wirkte von Köprili Mustafa die Bestätigung desselben; allein ehe die Bestätigung ankam, war Ahmed Ghalib, nachdem er zu Mekka das Unterste zu Oberst gekehrt, nach Jemen entflohen, und auf den vom Statthalter Aegypten's hierüber an die Pforte erstatteten Bericht, war Muhsin zum Scherif ernannt worden. Wider diesen zog nun der Scherif Said [a], der vormahlige Kaimakam der Scherifenwürde, und der Scherif Jahja, welcher in diesem Jahre Emirol-hadsch, d. i. der Führer der Pilgerkarawane, war nicht im Stande, die Sicherheit derselben zu verbürgen; unter der Bedingniss, dass Said dieselbe erhalten werde, wurde ihm von der Pforte jetzt die Würde des Scherifs sammt dem Titel eines Wefirs bestätiget. Die von Mustafa Köprili nach Cypern und Chios verbannten Ulema erhielten die Erlaubniss der Rückkehr [b], dafür wurde aber der Mufti Feifullah, welcher dem Grosswefir zuwider, abgesetzt, und der Ehrensitz des Fetwa zum zweyten Mahle dem ehemahligen Mufti Ali zugewendet. Die Verbannung Feifullah's nach Tenedos ward auf seines Nachfolgers Bitte in die Erlaubniss, in seinem Landhause [c] am Bosporos bleiben zu dürfen, gemildert [d]. Der neue Mufti starb nach vierzig Tagen, und Feifullah, der Sohn Ebu Said's, nahm zum zweyten Mahle vom Polster des Fetwa Besitz [e]. Der Chan der Krim, Seadetgirai, wurde vom Polster der Chanschaft abgesetzt, weil ihm Lauigkeit in den Einfällen gegen Pohlen, und vorzüglich die Abwesenheit zu Slankamen als Schuld aufgebürdet ward. Zuerst im Dorfe Tschaghifghan bey Janboli einquartiert [f], wurde er nach Rhodos verwiesen, wo er bald hernach starb, ein jähzorniger und im Zorne grausamer Herr [g]. Zu seinem Nachfolger wurde Ssafagirai,

[a]) Raschid I. Bl. 177. Zu Ende des Abschnittes ist der Nahme Said in *Saad* verdruckt, auf derselben Seite v. Z. 17 steht Said, der Sohn Saad's. [b]) Raschid I. Bl. 176 2. Z. [c]) In der Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 40 statt *Beschiktasch* Fündukli. Der Verfasser sah, wie ihm der Grosswefir noch einen Sack Goldes in den Wagen legen liess. [d]) Raschid I. Bl. 178. [e]) Derselbe Bl. 179. [f]) Geschichte der Krim Bl. 79. [g]) Schreiben an Kör Ssafa Chan der Krim, im Inscha der Staatsschreiben Nro. 25. Schewwal 1102; Nro. 26. Redscheb 1103; Nro. 27. Dschemafiul-achir 1103; Nro. 28. detto; Beyspiele seiner Grausamkeit gibt der Verfasser der Geschichte der Krim, welcher ihn auf seinem Feldzuge begleitete, Bl. 34 u. 36.

der Sohn Ssafagirai's ernannt, welchem, weil er vierzig Tage nach seines Vaters Tode auf die Welt gekommen, der Oheim Behadirgirai den Nahmen des Vaters beygelegt [a], ein schmutziger Geizhals, der selbst mit Seife handelte und die Zigeunerkopfsteuer verkaufte [b]. Er wurde mit Zobelkalpak und Reiger, mit Zobelpelz und Köcher, mit Pferd und juwelirtem Sattel installirt. Ausser dem Köchergelde von achtzig Beuteln, was später Segbanenbeytrag genannt ward [c], erhielt er zweytausend Ducaten. Der Grossweſir, der so viele Aenderungen bewirkt hatte, fiel endlich in die dem Kiſlaraga Ismail gegrabene Grube [d]. Schon hatte er die Absetzung desselben bewirkt; schon war in derselben Audienz Neſir als neuer Kiſlaraga mit dem Zobelpelze, den der geschäftsvorsichtige Grossweſir zu diesem Behufe in einem Sacke mitgebracht, bekleidet worden [e]; schon prahlte der Grossweſir zu Hause gegen seine Umgebung, dass er die alte schwarze Hure, welche sich in die Reichsgeschäfte mischen wollte, gestürzt [f]; schon stand der Wagen, welcher denselben aus dem Serai wegbringen sollte, vor der Thür, als an diesem Wagen des Grossweſirs Glück scheiterte. Der neue Kiſlaraga Neſir aus Ehrenkitzel darob entrüstet, dass sein Vorfahr in einem Ochsenwagen fortgeschafft werden sollte, was unerhört, machte dem Grossweſir Vorstellungen dawider, und als dieses nichts nützte, brachte er es durch die Chasseki, Beschützerinn des abgesetzten Kiſlaraga, beym Sultan dahin, dass dieser, aufgebracht über solche Verletzung der Hof- und Harems-Etikette, dem Grossweſir das Siegel abfordern [g], und
3. *Redscheb* 1103. 21. März 1692. ihn in denselben Wagen einpacken liess, in welchem der abgesetzte Kiſlaraga hätte fortgeschafft werden sollen. Er wurde nach Rhodos verbannt, sein Vermögen eingezogen, zwölfhundert Beutel an barem Gelde und Juwelen, dreyhundert Beutel der Werth seines Hau-

a) Sebessejar Bl. 137. b) Gesch. der Krim Bl. 40. Auf demselben Blatte ein Phänomen von vier Nebenmonden abgebildet, das Mustafa Köprili nicht lange vor der Schlacht von Slankamen sah. c) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 43. d) Resmi's Biographien der Kiſlaraga Nro. XXIX. e) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 43. f) Eben da Bl. 41. g) Eben da Bl. 42. Raschid I. Bl. 179. Geschichte des Deſterdars.

ses. Zum Grossweſir wurde der Statthalter von Haleb, Hadschi Alipascha, ernannt [a], ein gutmüthiger und grossmüthiger Mann, welcher von dem eingezogenen Vermögen seines Vorfahrs nichts anrührte, dasselbe zur Schuldentilgung verwandte, und uneigennützig wie Mustafa Köprili sein Silbergeschirr in die Münze sandte [b].

Gesandtschaften. Friedensanwürfe. Grosswardein fällt. Die Veteranische Höhle.

Die Thronveränderung hatte neuen Umschwung diplomatischer Verhältnisse zur Folge. Es erschien ein persischer Bothschafter, Kelbi Ali, d. i. der Hund Ali's, mit einem Gefolge von dreyhundert Personen, um zur Thronbesteigung Glück zu wünschen. Drey Monathe lang wurde er täglich mit fünfhundert Piastern verköstiget [c]. Seine Geschenke: sechs und dreyssig Tassen und Becher aus Lazur, eine Kanne und Becken aus Porcellän, sieben und zwanzig persische Bogen, ein und dreyssig goldgestickte farbige Stoffe, neun gestickte, sieben und zwanzig Stücke Sammt, achtzehn persische Shawle, neun kaschmirische, neun Stücke Atlas, neun Stücke farbigen Kottun, vier und zwanzig reichen Zeuges, sechs und dreyssig Stück Damast, achtzehn Stück einfacher Kottun, acht und zwanzig Kopfbünde, neun Halstücher, neun Nadelpölster, achtzehn grosse und kleine persische Teppiche, ein siebenfärbiges Handtuch, fünf und vierzig Kamehle, fünf und fünfzig Stück Bergmumien, fünfhundert Blasen Moschus, fünfzig Bezoarsteine, ein juwelirter Säbel, ein juwelenbesetzter Schild, ein grosser Elephant [d]. Da der bisherige Reis Efendi, Ebubekr, der Perser, durch den kunstreichen Styl der Gegenbeglaubigungsschreiben sich ganz besonders auszeichnete, wurde ihm die Kanzlerschaft vom neuen Grossweſir bestätigt [e]. Bey der Abschiedsaudienz des Bothschafters wurden demselben ausser dem Zobelpelze und reichgeziemirten Pferde fünftausend Piaster verehrt, zwanzigtausend unter sein Gefolge vertheilt [f]. Ein ganzes Jahr später traf der uſbegische Gesandte ein,

8. Dschem.-achir 1103. 26. Febr. 1692.

13. Ramaſan 1103. 29. May 1692.

a) Raschid I. Bl. 179. b) Voyages de la Motraye I. p. 360. c) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 39. Raschid I. Bl. 178. Gesch. des Deſterdars. d) Die Aufzählung in der Geschichte auf der Berl. Bibl., wo noch 14 farbige *Putedari* und 36 *Derai*, zwey Arten von Stoffen. e) Raschid I. Bl. 179. Das Schreiben selbst im Inscha der Staatsschreiben Nro. XXXII. und die Antwort Nro. XXXVI. f) Raschid I. Bl. 186. Geschichte des Deſterdars.

von Mohammed Behadir Chan [a]. Zu gleicher Zeit mit dem persischen Bothschafter kamen Sulfikar Efendi und Maurocordato, die nach der Thronbesteigung Suleiman's zur Kundgebung derselben und zur Friedensverhandlung geschickten Gesandten, unverrichteter Dinge zurück. Da ihre Vollmachten durch des Sultans Tod erloschen waren, und keine neuen erfolgten, waren sie endlich nach dreyjähriger Gewahr, in welcher sie zu Pottendorf, zu Wien auf der Landstrasse und zu Komorn gehalten worden, ohne Erfolg ihrer Sendung zurückgekommen [b]. Dennoch wurden dieses ganze Jahr hindurch mittelst der englischen und holländischen Bothschaften und anderer kaiserlichen an dieselben abgesandten Unterhändler Friedensvorschläge erneuert. An die Stelle des englischen, schon seit vier Jahren an der Pforte stehenden Bothschafters Trumball [c], war im verflossenen Jahre der Ritter Wilhelm Hussey als englischer Bothschafter an die Pforte abgegangen, um die Thronbesteigung Wilhelm's III. zu künden. Vergebens arbeitete der französische Bothschafter der Anerkennung des Prinzen von Oranien als König von England entgegen; die Türken, welche ihren vorletzten Sultan (Ibrahim) gleichzeitig wie die Engländer ihren König

[a]) Das persische Beglaubigungsschreiben vom 14. Redscheb 1103 (1. April 1692) Nro. 38 und in der Sammlung der Staatsschriften des Reis Efendi Rami Nro. 501 sammt drey Schreiben der Pforte an den Herrscher Chowaresm's, Chan der Usbegen, Mohammed Chan, Sohn Behadir's Enusch, nähmlich a) das Schreiben Sultan Ahmed's II. vom Redscheb 1104, als Anzeige des Todes Suleiman's II. und seiner Thronbesteigung Nro. 502; b) das Schreiben des Grosswesirs an denselben, als Gewährung des Gesuches, dass der drey Jahre später gekommene Bothschafter Elhadsch Abdullah die Pilgerreise nach Mekka unternehme, Nro. 503; c) das Schreiben des Grosswesirs Mustafa an den Chan der Chane Chowaresm's, Nro. 504; d) das vom Grosswesir Mustafapascha wegen der Pilgerschaft des usbegischen Gesandten an den Scherif von Mekka erlassene Schreiben eben da Nro 490. Aus den bey der Gelegenheit der Thronbesteigung Ahmed's II. gewechselten Schreiben erhellet, dass das von Senkowski (Supplément à l'histoire générale des Huns S 105) gegebene dschagataische apokryph. In dem Inscha des Reis Efendi Rami S. 531, und 532 die Schreiben des Grosswesirs an den Statthalter von Aegypten und Scherif von Mekka, wegen der Pilgerschaft des usbegischen Gesandten Abdul-Hamid. [b]) Die verschiedenen Schreiben, die sie an den Grafen Kinsky, an Colloniz und Werdenberg schrieben, in der Gesch. Sulfikar's, und die Originalien zum Theil im Hausarchive, das letzte an Grafen Kinsky vom 8. Ramasan (24. May), womit die als Sammlung von Geschäftsaufsätzen sehr schätzbare Geschichte Sulfikar's des Gesandten endet. [c]) Das Beglaubigungsschreiben im Inscha der Staatsschreiben Nro. XXXIV. In der Rel. di Costant. 6. Maggio 1688 Cod. 886 p. 1009 heisst Hussey's Vorfahr *Triumbal*, in der neu eröffneten ott. Pforte p. 566 *Trumbal*, und in de la Motraye I. p. 359 *Trumball.*

(Carl I.) hingerichtet, welche ihren Sultan (Moham-
med IV.) fast gleichzeitig, wie die Engländer ihren letz-
ten König (Jacob II.) entthronet hatten, fanden zu
grosse Uebereinstimmung zwischen ihren eigenen und
den englischen Staatshandlungen, um nicht wider die
französischen Einstreuungen taub zu seyn [a]. Hussey wur-
de zu Adrianopel, und dann zu Constantinopel unter
den gewöhnlichen Feyerlichkeiten empfangen [b]. Im Ge-
leite Hussey's befand sich unter der Larve eines engli- 17. Jul. 1691.
schen Gesandtschaftsbeamten der Graf Marsigli, wel-
cher, da Köprili vom Frieden nicht hören wollte, in
dreyzehn Tagen von Adrianopel nach Wien zurück-
kam [c]. Er kehrte abermahls und zwar nach Adriano-
pel zurück, wohin auch mit Anfang des nächsten Jah-
res der kaiserliche Rath, Ignaz Quarient [d], unter dem
Scheine eines holländischen Beamten abging [e]. Marsi-
gli kam nach der Schlacht von Slankamen zurück, und
ging im folgenden Jahre zum dritten Mahle nach Con-
stantinopel, wohin an des verstorbenen Hussey Stelle
Harbond als Bothschafter ging, der aber unterwegs zu
Belgrad starb. Nun überreichte der holländische Both-
schafter Hemskeerke, welcher an Colier's Stelle gekom-
men, die Mittheilung des Friedensvorschlages des Kai-
sers und seiner Verbündeten, welcher auf dem Grunde
des gegenwärtigen Besitzstandes im Nahmen des Kai-
sers die Rückstellung des heiligen Grabes an die Fran-
ziskaner, die Befreyung Ragusa's von Tribut, die Ein-
schliessung des Czars, die Erneuerung der alten Capi-
tulation auf dreyssig Jahre; im Nahmen Pohlen's den
Verzicht der Pforte auf die Ukraine und Podolien, die
Zähmung der Tataren, die Nichterscheinung der ukrai-
nischen und zaporogischen Kosaken; im Nahmen Ve-
nedig's das Land zwischen den Flüssen Obrovacz und

[a]) *Mais comme les Turcs trouvoient un trop grand rapport entre la conduite des Anglois et la leur etc.* Voyages de la Motraye I. p. 359. [b]) Neu eröffnete ott. Pforte II. S. 564, 566, 576. [c]) Eben da p. 565, und Memorie della vita di Marsigli p. 112—114. [d]) Die sehr umständliche Relation des Herrn von Quarient an den Kaiser, 30 Bogen stark in der St. R. Der Wesir Alipascha von den Franzosen mit 15,000 Ducaten gekauft. [e]) Colier's Bericht aus Constantinopel vom 13. Febr. 1692. *Il S. Ignazio Quarient arrivò verso il fine del mese passato in Costantinopoli. Il C. Marsigli pensa partire da qui per Vienna in pochi giorni.*

Bojana, die Aufhebung des Tributes von Zante, die Freyheit, Festungen zu bauen, begehrt [a]. Der König von Pohlen hatte dem kaiserlichen Hofe die ihm durch den Tatarchan gemachten Anträge mitgetheilt. Sie bestanden in der Zurückgabe Camieniec's, der Aufgabe aller Ansprüche auf die Ukraine und den Anboth von einmahlhunderttausend tatarischen Säbeln zur Hülfe. Diese Anträge rührten zum Theil von der persönlichen Freundschaft zwischen dem König und dem Chan her, indem der Chan zur Zeit der Conföderation nach Pohlen berufen, mit dem König, der damahls Fahnenjunker, nach Russland geschickt worden; diese Freundschaft war befestigt, als nach dem Siege bey Kalusz Ali-aga, des Chans Vertrauter und jetzt Wefir, vom König gefangen und gut behandelt ward [b]. Hemskeerke theilte den Vorschlag dem neuen Grosswefir mit, fand aber unwiderstehliche Hindernisse, indem der Kaiser Siebenbürgen, Pohlen Camieniec und Venedig noch mehr begehrte [c]. Hemskeerke hatte eben so vergebens bey seiner Anwesenheit zu Wien für Tököli, welcher ihn bevollmächtigt hatte, unterhandelt [d]. Eben so fruchtlos liefen die Bemühungen des Tatarchans und des französischen Bothschafters Ferriol ab [e], den pohlischen Separatfrieden zu unterhandeln. Der Tatarchan hatte einen Aga an den König von Pohlen gesandt, und Ferriol wünschte den pohlischen Frieden unter französischer Vermittlung abzuschliessen [f]. Seit zehn Jahren, d. i. seit der Eröffnung des venezianischen Krieges in Dalmatien, hatte Ragusa keinen Tribut an die Pforte, eine Zeitlang fünfhundert Ducaten an den kaiserlichen Hof gezahlt; nach der Eroberung Belgrad's durch Köprili Mustafa, als die Sachen sich günstiger für die

[a]) Litterae ad G. V. adjuncto projecto pacis Rom. Imp. ejusque foederatorum 13. Oct. 1693. [b]) St. R. [c]) Hemskeerke's Bericht im k. k. H. Arch. [d]) Eben da Bericht Hrn. v. Werdenberg's vom 12. Sept. 1692. [e]) Dass der Dolmetschdienst damahls bey der französischen Bothschaft sehr gut bestellt war, bezeuget der Bericht in der Handschrift der k. k. Hofbibl. Nro. 188 Bl. 169: *Il figlio grande del primario interprete di Francesi detto Fornetti e venuto da Francia e si trova in Adrianopoli appresso l'Ambasciatore; a dir il vero il Re di Francia ha interpreti esperti di lingua e di prattica, tutti Catholici, ben nati, e vivono come fratelli, il figlio grande del Fornetti il Fonton et Vati.* [f]) Bericht im k. k. H. Arch.

Pforte wandten, war es gezwungen, einen Gesandten dahin zu schicken. Als nach der Eroberung Grosswardein's in diesem Jahre durch die kaiserlichen Waffen der Friede durch Hemskeerke abermahls zur Sprache kam, bath die Republik künftig unter gemeinschaftlichem kaiserlichen und türkischen Schutze zu stehen, und jedem fünfhundert Ducaten zahlen zu dürfen [a]. Alle diese Friedensversuche blieben fruchtlos, trotz der siegreichen Fortschritte der kaiserlichen Waffen in diesem Jahre, in welchem Grosswardein fiel. Vier und siebzig Kanonen, worunter eine, welche aus sieben Läufen und Einem Zündloch sieben Kugeln schoss, zwey und zwanzig Mörser, siebenhundert Centner Pulver, dreytausend Kugeln, zweyhundert Centner Eisen, eine Menge Mundvorrath kam in der Sieger Hände [b]. Der ausbedungene freye Abzug der Besatzung wurde gehemmt, weil die Türken bey der Uebergabe der Schanze von Piscabona und Mare Cobila ihr Wort gebrochen. Sechs Stunden ober Orsova auf dem linken Ufer der Drau, wo sie sich hart durch Felsen drängt, gähnt eine Felsenhöhle, welche Freyherr von Arnau auf Veterani's Befehl besetzte, und tapfer vertheidigte, als Albaneser mit Steigeisen die Felsen ober der Höhle erstiegen, und von dort aus Felsenstücke auf die Vertheidiger der Höhle hinabwälzten. Von dem anderen Ufer waren Kanonen auf den Eingang der Höhle gerichtet, die dreyhundert kämpften mit Wassermangel und Pulverdampf, in Gefahr zu verdürsten und zu ersticken, dennoch hielten sie sich, bis alle Musketen zersprungen oder unbrauchbar [c]. Seitdem heisst die Höhle die Veterani's. Gegen Venedig hatte die Pforte keine anderen Vortheile errungen, als den Besitz Karabusa's, des Felsenriffes vor Kreta, welchen der Befehlshaber der Neapolitaner, 5. Dec. 1691.
Luca della Rocca, verkaufte [d]. Gleicher Versuch, Spi-

[a]) Dieses merkwürdige Begehren fehlt in der bisherigen Geschichte Ragusa's. Die Acten im k. k. H. Arch. [b]) Neu eröffnete ottom. Pforte S. 597. [c]) Veterani's Feldzüge S. 122. Es ist nicht richtig, wenn er sagt, dass er die ganze Besatzung zurückschickte, die sich dem Tököli ergeben, denn die osman. Geschichte selbst (Raschid I. Bl. 178) meldet die Auslieferung der zurückbehaltenen 110 Gefangenen. [d]) *Gionto in Adrianopoli il traditor di Carabuse coll' suo fratello, vestiti; il Tekeli sempre coll' Ambasciatore di*

nalunga's und Suda's durch Verrath Meister zu werden, wurde entdeckt und bestraft [a]. Die Belagerung S. Todero's durch die Venezianer misslang [b]. In Dalmatien jagte Erizzi den Suleimanpascha vom Thurme Noncovik zurück [c], und war gezwungen, Trebigne, Gazzo und Nevesigne zu vertheidigen. In Pohlen streiften die Tataren bis Halicz und Stanislaw, berannten Snyatin und Nemirova, und die Lipkaner streiften von Camieniec bis Lemberg [d]. Sorocka, welches der Tatarchan und Daltaban Mustafa mit überlegener Macht angriffen, wurde durch der Vertheidiger glänzende Tapferkeit erhalten, und eine Stunde von Camieniec legte der König ein Festungswerk an, welchem er den Nahmen der heiligsten Dreyfaltigkeit gab [e].

Die Surchanoghli in Syrien. Der Chan der Krim, Ssafagirai, der Defterdar und Grosswefir Hadschi Ali abgesetzt, der vorletzte hingerichtet. Mohammed's IV. Tod. Moscheegedräng. Blitz. Feuer. Scheich Missri.

Unter den Veränderungen und Hinrichtungen, welche jeden Grosswefirswechsel bezeichnen, sind die merkwürdigsten die des Statthalters von Cypern, Alipascha, welcher weniger ein Opfer der Klagen der Unterthanen, als des Grolles des Mufti Feifullah fiel [f]. Der Mufti Feifullah war auch die Ursache der Hinrichtung Chalilpascha's von Erferum, welcher vormahls mit dem Statthalter von Silistra, dem Wefir Mustafapascha, in der Schlacht von Parkany gefangen, erst seit kurzem wieder ausgelöset worden war [g]. Der Mufti erstattete eine Anzeige seiner Erpressungen, welche ihm den Kopf kosteten. In Syrien wurde der Stamm Surchanoghli, welcher sich mit den Drufen Maanoghli zum Aufruhre verbrüdert, und aller Pachten um Saida und Beirut sich bemächtiget hatte, vom Statthalter von Tripolis, Alipascha, zu Paaren getrieben [h]. Des Grosswefirs Feldzug hatte sich in diesem Jahre auf die Ausbesserung der Festungswerke von Belgrad beschränkt [i]. Ein Theil des von Adrianopel nach Belgrad gesandten Schatzes

Francia. Bericht in der St. R. 1697. Raschid I. Bl. 178, dann das Diplom für Lucca della Rocca und seinen Bruder Francesco Barozzi zur Errichtung eines fränkischen Freycorps im Inscha der Staatsschreiben Nro. XXX., und ihren Dolmetsch, den Juden Hafsalun, Nro. XXXI.

[a]) Garzoni p. 409. [b]) Der ausführliche Bericht in Raschid I. Bl. 181 u. 182. Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 52 u. 53. [c]) Bizozeri p. 143. [d]) Derselbe p. 135. [e]) Derselbe p. 138—140. Cantemir Ahmet II. XXX. Engel's Geschichte der Moldau S. 185. [f]) Raschid I. Bl. 180. [g]) Derselbe Bl. 175 u. 176. [h]) Derselbe Bl. 181. [i]) Eben da.

wurde von den servischen Räubern, welche demselben
zu Alexinza aufgelauert, erbeutet; die Albaneser, wel-
che demselben sicheres Geleit gewähren sollten, fielen
zuletzt selbst darüber her, und machten mit den Räu-
bern gemeinschaftliche Sache. Doch wurden von hun-
dert zwanzig Beuteln fünfzig gerettet, von den Räubern
hernach dreyhundert ergriffen, wenn es nicht vielleicht
unschuldige Servier waren, die dafür gelten mussten [a].
Nachdem Belgrad ausgebessert und mit hinlänglichem
Vorrathe versehen worden, kehrte der Grosswesir En-
de des Jahres zurück. Der Chan der Krim, Ssafagirai, 2. *Rebiul-achir* 1104.
aus dem unechten Stamme der Tschobangirai [b], wur- 11. Dec. 1692.
de abgesetzt, weil der Grosswesir vernommen, dass der
Chan am Passe des eisernen Thores von den Tataren
verlassen, deren nicht mehr als dreyhundert bey sich
behalten habe; er wurde abgesetzt und nach dem Dor-
fe Kulaghulli bey Karinabad verwiesen, wo er bald
hernach, sechs und sechzig Jahre alt, starb [c]. Selimgi-
rai ward von dem Dorfe Kasiköi bey Janboli berufen,
und zum dritten Mahle auf den Fürstenstuhl der Krim
erhöht [d]. Seine Söhne Dewlet, Ghasi, Tochatmisch, 26. *Ssaf.* 1104. 6. Nov. 1692.
Kaplan und sein Enkel Hosamgirai wurden eingela-
den, und von ihnen begleitet, trat er den Weg nach
der Krim an. Zu Ismail starb sein Liebling Tochat-
misch [e]. Seinen ältesten Sohn ernannte er zum Kalgha,
die Stelle des Nureddin verlieh er dem Schahingirai,
dem Sohne seines Neffen Selametgirai. Der vorige Nur-
eddin Schahingirai, Sohn des Tochatmisch, welcher
sich jetzt nach dem Dorfe Ibrahim bey Janboli zurück-
zog, ein ausgezeichneter Dichter, besang die Erhöhung
Selimgirai's [f]. Dem Sultan wurden zwey Prinzen Zwil- 25. *Moharrem* 1104.
linge geboren [g], Ibrahim und Selim. Ihre Geburt wur- 6. Oct. 1692.

[a]) Raschid I. Bl. 182. Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 51. [b]) Cantemir I. p. 124. III Note x unter Ahmet II., er sagt irrig, dass dieser der einzige Sohn aus der Familie Tschobangirai gewesen, welche schon i. J. 1624, V. B. S. 38 vorgekommen. [c]) Essebi essejar Bl. 139. [d]) Das Berat für Selimgirai v. J. 1104 (1692) in einer meinigen Sammlung von Fermanen Bl. 62, dann das für seinen Sohn Dewletgirai als Kalgha Bl. 63 und das Wesirs-Berat für Chalil, den Statthalter von Bassra, eben da Bl. 64. Im Inscha des Reis Efendi Rami kaiserl. Schreiben an Selimgirai v. J. 1108 (1696), nähmlich Nro. 106 und 107; Nro. 108 des Grosswesirs Huseinpascha. [e]) Essebi essejar Bl. 141. [f]) Proben seiner Gedichte in Essebi essejar Bl. 139 u. 140. [g]) Gesch. auf der Berl. Bibliothek Bl. 51.

de durch dreytägige Beleuchtung gefeyert, und Niemand bedauerte den sechs Wochen hernach erfolgten
8. *Rebiul-achir* 1104. Tod des entthronten Sultans Mohammed's IV. [a]. Er wur-
17. Dec. 1692. de an der von seiner Mutter am Gartenthore erbauten neuen Moschee bestattet. Drey Monathe darauf wurde der Grosswefir Hadschi Ali abgesetzt, weil er den Defterdar, auf dessen Absetzung der Sultan drang, zu vertheidigen, und dem Sultan zu widersprechen gewagt, doch zeigte sich der Sultan, wiewohl auffahrend und hart in Worten, dennoch mild in der Behandlung des Grosswefirs, welcher das Siegel selbst aus dem Busen genommen, und es ihm vor die Füsse gelegt hatte. Der Sultan liess den Kaimakam Biiklü Mustafa rufen, und both ihm das Siegel an; der Kaimakam bath, der Nichtannahme entschuldiget zu seyn. „Ich tödte euch „Beyde," fuhr der Sultan auf, „und sende das Siegel „dem Janitscharenaga Ismail oder dem Befehlshaber „von Negroponte, Ibrahim." Hierauf zum vorigen Wefir: „Pascha, das hast du dir selbst zugezogen, nenne „nun eine Statthalterschaft, welche du willst." Der abgesetzte Grosswefir verbath sich jede Statthalterschaft, und bath, in Zurückgezogenheit leben zu dürfen. „Nun," sagte der Sultan zum neuen, „so mache mir einen Vor„trag auf eine Pension, wie er selbst begehrt." Der alte und neue Grosswefir ritten mitsammen durch die
17. März 1693. Stadt nach der Pforte [b]. Hier bath der neue Grosswefir seinen Vorfahr, die Summe auszusprechen. Dieser nannte fünfzehn bis sechzehn Beutel Geldes. „Wie kann euch „das genügen?" sagte der neue. „In dieser Zeit, wo die „Kriegslasten so schwer," sagte der vorige, „ist diess „mehr als genug" [c]! Es war ein edler, weder bisher, noch seitdem vorgekommener Wettstreit von Grossmuth und Verzicht zwischen dem Sultan und den beyden Grosswefiren. Der vorige, Hadschi Ali aus Merfifun war Silihdar Kara Mustafa's gewesen [d], der jetzige,

[a]) Raschid I. Bl. 183. [b]) Das Datum in Raschid *Rebiul-achir* falsch, in den Biographien der Grosswefire und in den chronolog. Tafeln H. Chalfa's bloss Redscheb, d. i. März; aber in dem Berichte Coke's: *Le 17 Mars le Vesir deposé.* St. R. [c]) Raschid I. Bl. 184. [d]) Osmanfade's Biographien. Geschichte auf der Berliner Bibliothek Bl. 55.

der des Vorfahrs Begnadigung erhalten [a], aus Bosok gebürtig, Biiklü, d. i. Schnurbärtige, beygenannt, war von der Stelle des Waffenträgers als Kapudanpascha ausgetreten, und hatte hernach die Statthalterschaften von Babatagh, Damaskus, Tripolis, jetzt die Stelle des Kaimakams bekleidet [b]. Nicht den abgesetzten Ali traf des Sultans Todesgrimm, sondern seinen Vorfahr, Kodscha Ali, den Wagner, welcher jetzt, weil er durch Ränke seinen vorigen Platz gesucht, das Todesurtheil hervorlockte [c]. Weil der Sultan den Janitscharenaga Ismail als einen Candidaten der Grosswefirschaft genannt, entfernte ihn der neue durch die Verleihung der Statthalterschaft von Damaskus [d]. Der neue Kaimakam zu Adrianopel war Osman, der Kiaja des Grosswefirs, der zu Constantinopel; Husein der Bosnier verlor seine Stelle durch widriges Geschick, wodurch die Sorgfalt für Erhaltung öffentlicher Ruhe zu seinem Unglücke ausschlug. Als in der letzten Freytagsnacht des Ramafan in der Moschee des Eroberers des Korans Lesung beendet wurde, war das Gedränge so gross, dass der Kaimakam Unordnung fürchtete. Er verfügte sich also, von seinen Wachen umgeben, in die Moschee. Bey diesem ungewöhnlichen Anblicke ergriff die versammelten Moslimen Schrecken, Alles stürzte übereinander, die Stiegen wurden zerbrochen, Weiber und Kinder erdrückt, eine Scene voll Verderbens, wiewohl Niemanden ein hartes Wort gegeben ward. Er wurde abgesetzt, und als Statthalter nach Trapezunt ernannt; schon war er eingeschifft, als er von seinigen Freunden den Wink erhielt, dass auch das Todesurtheil im Anzuge; sogleich flüchtete er sich und versteckte sich. Der ihm nachgesandte Commissär kehrte, ohne ihn gefunden zu haben, zurück [e]. Im selben Fastenmonde, wo dieser Auflauf

11. *Ramafan* 1104.
16. May 1693.

[a]) *Il Bollo fu dato a Mustafabassa il Caimakam, il quale si gettò ai piedi del G. S. supplicandolo a perdonar Alibassa. La sua ruina tramata al Seraglio; la moglie del Mustafa e sorella del G. S. et il Kiflaraga e stato schiavo suo et ella lo mise al Seraglio. — Osmanaga Kiaja del Mufti e stato fatto Kaimakam appresso il G. S.; e stata ordinata una levata di* 12,000 *Dragoni, una nova milizia tra loro.* Bericht in der St. R. [b]) Osmanfade's Biographien. Geschichte auf der Berliner Bibl. Bl. 55. [c]) Raschid I. Bl. 185. [d]) Eben da. [e]) Derselbe Bl. 185 u. 186.

in der Moschee des Eroberers zu Constantinopel vorgefallen, war zu Adrianopel in die Moschee S. Selim's II. der Blitz gefallen, und hatte beym Abendgebethe fünf Menschen erschlagen [a]. Einige Tage nach dem Vorfalle der Moschee zu Constantinopel entstand inner des Thores Dschubb Ali's ein Brand, welcher mit drey Armen um sich griff, deren einer bis an die Moschee Ssalihpascha's, der zweyte bis an die Moschee der Kirche, der dritte bis an den Pferdemarkt reichend, einige Tausend Häuser verschlang [b]. Der Scheich Maanewi, ein Sohn des Scheichs Karabagh, der eine Zeitlang bey Hof als Prediger in grossem Ansehen gestanden, wurde auf einmahl in sein Kloster nach Constantinopel verwiesen; auch der grosse, vormahls nach Lemnos verwiesene, seitdem nach seinem Geburtsorte zurückgekehrte Scheich Missri erfuhr die Demüthigung, von Adrianopel, wohin er gekommen, wieder umkehren zu müssen. Anfangs war demselben Geld zu seiner Reise, und ein Commissär bis nach Rodosto zu seinem Empfange entgegengesandt worden; als aber die mystischen Reden, die er auswarf, gefährliches Gerede verursachten, ging ihm durch den zweyten Stallmeister der Befehl zu, umzukehren. Der Mystiker liess sich durchaus nicht aufhalten, sondern setzte, von seinen Jüngern umgeben, seine Reise nach Adrianopel fort, dort verfügte er sich in die Moschee S. Selim's. Der Kaimakam aber und Janitscharenaga erschienen sogleich, ihn auf's ehrerbiethigste zum Sultan einzuladen. Sobald er ausser der Moschee, umringten ihn die Janitscharen und Landwehren, und geleiteten ihn geraden Weges vom Thore seines Klosters bis nach Kallipolis, wo er wieder nach Brusa eingeschifft ward. Eine beherzenswerthe Abfertigung von Mystikern, deren Unsinn das Volk irre macht [c].

a) Raschid I. Bl. 185. b) Derselbe Bl. 186. La Motraye (I. p. 359) bemerkt, dass der grösste Brand von London und Constantinopel fast gleichzeitig, wie die Hinrichtung und Entthronung ihrer Herrscher. c) Cantemir Ahmet II. §. 37 legt dem Missri politische Reden in den Mund, und gibt in der Note eine Probe seiner mystischen Gedichte. Missri starb im Ssafer 1105 (October 1693). Seine Biographie in Attaji die 522te; in der Biographie

Nachdem der Grosswesir sein Zelt zu Akbinar bey Adrianopel aufgeschlagen, den Beglerbeg von Mossul mit Lebensmitteln nach Belgrad, den Omerpascha nach Nissa vorausgesandt [a], brach er Anfangs Julius mit dem Lager auf [b]. Am siebzehnten Tage lagerte er in den Feldern von Rusdschuk. Der Tatarchan, welcher zu gleicher Zeit an dem linken Ufer der Donau angekommen, wurde übergeschifft, auf das ehrenvollste empfangen und bewirthet, mit Pelz und Kaftan, mit Köcher und Säbel und goldklirrendem Gaule beschenkt. Er lagerte zu Jerköki (Giurgevo) am rechten Ufer der Donau. Von dort kam auch der Fürst der Moldau, Constantin Brankovan, welcher, wiewohl er in den vorigen Jahren kaiserlichen Schutz gesucht, und immer mit Wien in Unterhandlungen begriffen [c], sich zu rechtfertigen, ja sogar seine Ankläger hinzurichten, Mittel und Wege fand. Der Fürst der Moldau, Constantin Cantemir, war vor wenigen Monathen gestorben [d], und seine Stelle weder seinem Sohne Demeter, dem er sie zugedacht, noch dem Tököli, der sie suchte, sondern durch Brankovan's Umtriebe seinem Eidam Constantin, dem Sohne des Duka, verliehen worden [e]. Bey Tutrakan ging der Grosswesir über die Donau, und lagerte vor Olentidscha mit dem Plane in Siebenbürgen einzufallen [f]. Hier erhielt er die Nachricht, dass das kaiserliche Heer Vilagos und Jenö erobert, in vollem Anzuge gegen Belgrad dasselbe zu belagern. Der Herzog von Croy hatte mittelst einer von der Zigeuner-Insel [g] aus geschlagenen Brücke über die Sava gesetzt, bis nach Kiaburun (Felsenvorgebirg), wo die Sava nicht fern vom Dorfe Visniza in die Donau fällt, ausser dem Bereiche der Kanonen der Festung sich verschanzt, und

Belgrad belagert, entsetzt, befestiget.

2. *Silk.* 1104. 5. Jul. 1693.

26. *Silk.* 1104. 29. Jul. 1693.

des Wohlredners von Brusa Bl. 70; sein Tod in Raschid I. Bl. 193; ein Theil seiner Lehren in der Geschichte der Krim Bl. 48.

a) Raschid I. Bl. 185. b) Derselbe Bl. 187 sagt, 2. Silkide Montag (der 2. Silkide, 5. Julius, war ein Sonntag). c) Engel's Gesch. der Walachey S. 336 u. f. Eine Vertragsurkunde in der neu eröffneten ottom. Pforte II. S. 515. d) *Rehi hadschime salik.* Er ging den Weg zur Hölle, sagt von Cantemir Raschid I. Bl. 184, und Bizozeri II. p. 136: *Di tutte queste tragedie potea dirsi l'autore lo scelerato Principe Cantemir.* e) Engel's Gesch. der Moldau S. 286. f) Cantemir Ahmet II. §. 29. Raschid I. Bl. 187. g) *Tschingane adasi.* In der neu eröffneten ottoman. Pforte II. S. 633 das Zinglereiland. Cantemir macht aus dem Herzoge von Croy den Mr. de la Croix!

vom Ufer der Sava gegenüber dem inneren Schlosse
(zwischen der Unter- und Wasserstadt) die Laufgräben
5 *Silh.* 1104. eröffnet. Auf die eingelaufene Nachricht versammelte
7. Aug. 1693. der Grosswefir Kriegsrath, worin der Marsch nach Bel-
grad beschlossen ward. Er ging über die Donau zurück,
und marschirte am linken Ufer der Donau von Rus-
dschuk, wo beym Dorfe Wei gegenüber von Widin
gelagert ward [a]. Von hier ging der Grosswefir auf der
15. *Silh.* 1104. Strasse des Passes Banaderbend nach Belgrad, der Ta-
17. Aug. 1693. tarchan und Beglerbeg von Rumili auf einer anderen
der Donau näheren Strasse nach Semendra [b]. Von Wi-
din nach Belgrad wurden fünfzehn Märsche ausgezeich-
net; am zehnten ward an den Ufern der Morava gela-
11. *Moharrem* 1105. gert. Hier traf die Nachricht vom Tatarchan ein, dass
12. Sept. 1693. er vorausgerückt, und dass die Tataren unter Seadetgi-
rai's Anführung das verschanzte Lager überfallen, Vieh
und Gefangene daraus weggeschleppt. Die Brücke über
die Morava war abgebrannt; da dieselbe seicht, so wur-
de dieselbe durchwatet, und der Beglerbeg von Siwas,
Mohammedpascha, mit dem Auftrage, die Brücke wie-
der herzustellen, zurückgelassen. Als der Grosswefir zu
Jagodina stand, erhielt er vom Statthalter Belgrad's,
Dschaaferpascha, die angenehme Nachricht, dass die
Feinde auf die Nachricht der Annäherung des Heeres
des Grosswefirs die Belagerung aufgehoben [c]. Zu Bel-
18. *Moharrem* 1105. grad angelangt, belobte und belohnte der Grosswefir
19. Sept. 1693. den Statthalter Dschaafer [d], und der Kriegsrath be-
schloss, dass es zweckmässiger, die Festung wieder in
vollkommenen Vertheidigungszustand zu setzen, als
den Feind zu verfolgen, doch wurden demselben die
Tataren in den Rücken gesandt. Zwey Stunden vor Pe-
terwardein erreichten sie denselben, und nahmen ihm
Gefangene und Beute ab [e]. Der Grosswefir beschäftig-
te sich zu Belgrad, nicht nur die beschädigten Festungs-

[a]) Im Lager zu *Kuschlar*, sagt Raschid I. Bl. 187. Cantemir gar *Disha.* [b]) Raschid I. Bl. 188. [c]) Derselbe Bl. 189 gibt ausführlichen Bericht der Belagerung mit 44 Kanonen, 15 Mörsern und den Sturm von 4000 Freywilligen. [d]) Im Inscha des Reis Efendi *Rami* das Schreiben des Kaimakams Osmanpascha an Dschaafer, das Ehrengeschenk des Säbels und Kaftans begleitend. [e]) Raschid I. Bl. 190.

werke herzustellen, sondern auch neue anzulegen. Gegenüber dem Orte, wo das verschanzte Lager der Feinde stand, führte er zwey neue Bollwerke, eins vor dem Scheuernthore an der Sava, eines in der Gegend des Pferdemarktes auf; er verproviantirte Temeswar und Gyula, und erliess Befehle an die in der Nähe dieser beyden Festungen gelegenen Oerter, nach Arad, Szarhely, Tornya, des Inhaltes: dass die Unterthanen ihre Steuern in Lebensmitteln entrichten, den Ueberschuss nach Gyula und Temeswar verkaufen möchten, widrigen Falls ihrer der Säbel der Vernichtung harre ohne Erbarmen [a]. Nachdem Belgrad neu befestigt, und alles in Ordnung, zog er nach Adrianopel zurück; zu Sofia kam ihm der Kapidschi Halebli Ahmed mit dem Schatze zur Zahlung der Truppen entgegen. Wiewohl es nicht möglich war, mit genauer Musterung vorzudringen, und zu erhärten, ob alle Eingeschriebenen der Sipahi und Silihdare auch wirklich erschienen, so war doch dem Missbrauche falscher Rollen gesteuert, und dadurch in diesem Feldzuge allein die tägliche Summe von vierzigtausend Aspern in Ersparung gebracht worden. Die Soldzahlung ging nach hergebrachtem Gebrauche tagtäglich vor sich, und war, als man zu Dschisr Mustafa angelangt, beendet. In der Nähe von Adrianopel nahm der Grosswesir im Orte Kasanbaghlari das Mahl ein, während dessen das Heer vorbeyzog, an das Ende schloss sich der Grosswesir an, küsste dem Sultan im Köschke der Aufzüge das Kleid, und übergab die heilige Fahne in seine Hände [b]. Sechs Tage hernach langte der Tatarchan, welcher von Rusdschuk aus voraus nach Janboli gezogen, zu Adrianopel an; der Grosswesir schlug, ihn zu empfangen, das Mahlzelt zu Gülbaba auf; die Freywilligen [c] und Waghälse [d] des Grosswesirs, die Landwehren des rechten und linken Flügels ritten dem Chan auf drey Stunden, auf eine kleine Strecke der Grosswesir selbst mit den Aga der Sipahi und Silihdare, mit den Gediklü, Muteferrika und Tschauschen entgegen, gab ihm den Ehrenplatz des Soffa, bekleide-

16. *Rebiul-ewwel* 1105. 15. Nov. 1693.

1. *Rebiul-achir* 1105. 30. Nov. 1693.

a) Raschid I. Bl. 191. b) Eben da. c) *Gönülli.* d) *Deli.*

te ihn mit zobelgefüttertem tüchernem Pelze, und begleitete ihn dann neben ihm reitend nach Adrianopel, wo auf dem Platze des Serai die Officiere der Janitscharen zu seinem Empfange bereit standen. Der Chan stieg im Pallaste des Grosswefirs ab, weilte mit ihm bis zur Nacht, und wurde dann in dem für ihn zubereiteten Hause einquartiert. Acht Tage darnach wartete er mit dem Grosswefir dem Sultan auf, mit Kapanidschapelz und doppeltem Reiger geschmückt[a]. Zwey Monathe verweilte er zu Adrianopel, und wurde nach der Krim zurückgesandt [b].

10. *Rebiul-achir* 1105. 9. Dec. 1693. 5. *Dschem.-achir* 1105. 1. Febr. 1694.

Maani's Aufruhr zu Bassra. Feuer zu Constantinopel. Der Kaimakam, Reis Efendi, Grosswefir, Kiflar-aga abgesetzt. Umm Kulsum's Hochzeit.

Während der Grosswefir Belgrad entsetzte und befestigte, erlitt die Pforte Niederlage vom Rebellen Maani, welcher den Statthalter Bassra's, Osmanpaschafade, todt geschlagen, von dessen Nachfolger, Ssalt Ahmed, nicht bezwungen worden war. Die Statthalterschaft wurde dem Bruder Ssalt Ahmed's, Chalil, verliehen, und die Statthalter von Diarbekr, Mossul und Schehrfor, denselben zu unterstützen befehligt, allein die beyden ersten entschuldigten sich, und es erschien nur der Pascha von Schehrfor, Siawusch, und der von Palu, Katschar Mohammed, welche der Macht des Rebellen nicht gewachsen. Maani durchzog die Dämme der Verbindungscanäle des Tigris und Euphrats, und überschwemmte das Land, sich im Dorfe Esed, am Ufer des Canales Esed Ssalih, verschanzend. Chalilpascha von seinen Truppen, die grössten Theils zu Maani überliefen, verlassen, musste sich nach Bagdad zurückziehen; auch machten wider ihn die Einwohner von Bassra Ausnahme an der Pforte, dass er ihr Statthalter nicht sey, bathen um einen anderen, und um Herabsetzung der jährlich an den kaiserlichen Schatz zu machenden Sendung von einmahlhunderttausend Piastern. Demnach wurde dem Chalilpascha aufgetragen, fünf und zwanzigtau-

[a]) Raschid I. Bl. 192. [b]) Derselbe Bl. 193. *Le Chan des Tatars tombé en disgrace à cause de la grande cabale faite à Andrinople, renvoyé le 22. Févr.* (v. S.) *à la Crimée.* Colier's Bericht vom 20. März 1694. Derselbe sagt auch die Ursache der Absetzung des Grosswefirs. *Parce qu'il avoit déposé le Caimacam de Costantinople aspirant au Vesirat contre le gré du Kislaraga et mis à sa place Amzia Husein* (Amudschafade).

send Piaster nachzulassen, und neue Landesbeschreibung von Bassra zu veranlassen [a]. Zu Constantinopel 4. Moharrem 1105.
wütheten fürchterliche Feuersbrünste, die eine zwan- 5. Sept. 1693.
zig Stunden lang, von vielen Seiten zugleich aufgehend, sey es gelegt, sey es durch den Wind zugleich nach allen Seiten getragen. Zwischen dem Thore Ajasma und dem Mehlmagazine entstanden, frass die Flamme bis nach dem Thore Dschubb Ali, und verzehrte die Häuser ausser dem Walle, drang dann in die Stadt, und griff von vier Seiten um sich, hinter der Suleimanije, dann nach dem Platze Wefa und der Moschee der Prinzen, wieder bis nach dem Pferde- und Sattelmarkt, und endlich von den neuen Kasernen der Janitscharen bis zum Weibermarkt. Die Wuth des Feuers höhnte alle Versuche, es zu löschen; die Einwohner flüchteten mit ihren Habseligkeiten aus der Stadt. Palläste, Moscheen, Plätze, waren nur ein Feld, mit Brand und Asche bedeckt [b]. Zwölf Tage darnach brach das Feuer abermahl 16. Moharrem 1105.
vor dem Thore Ajasma in einem Kohlenmagazine aus, 17. Sept. 1693.
verzehrte die ganze Holzstätte, und machte sich in die Stadt, auf der durch den letzten Brand verschonten Linie bis nach der Suleimanije hin, flammenden Weg [c]. Dieses Feuer, weil vermuthlich gelegt, kostete dem Kaimakam seinen Platz; er wurde als Statthalter nach Cypern, der dortige Statthalter, Kalaili Ahmedpascha, als Kaimakam nach Constantinopel versetzt [d]. Kalaili Ahmed, der vorige Kaffehkoch S. Mohammed's IV., trat mit durchgreifenden Massregeln nicht nur wider die Brandleger, sondern auch wider die Raja auf, denen er Zobelkalpake, gelbe Pantoffel, farbige Kleider, und in den Bädern Stelzschuhe zu tragen verboth; sie sollten nur schwarze Kleider und Schuhe tragen, in der Stadt nicht reiten, und noch obendrein zum Unterschiede von Moslimen Schellen anhängen. Diese unsinnige Anordnung war der erste Anlass, dass die englischen Kaufleute die lange morgenländische Kleidung mit ihrer Nationaltracht vertauschten [e]. Solche echt moslimi-

[a]) Raschid I. Bl. 188. [b]) Derselbe Bl. 191. [c]) Eben da. [d]) Eben da. [e]) *Ahmetpascha autrefois Cahweji du Sultan Mohammed IV. tache de faire une réforme dans les habits des Francs ce qui a fait résoudre notre nation*

sche Massregeln waren so volksbeliebt, und machten dem Kaimakam solchen Nahmen, dass der Grosswefir auf denselben, als einen Nebenbuhler um die höchste Würde des Reiches, eifersüchtig, ihn absetzte, seine Stelle dem Amudschafade Huseinpascha verlieh [a]. Der vormahlige Reis Efendi, Mohammedbeg, welcher noch kurz vorher als Präsident der Rechenkammer des Tagebuches, Krongüter zu Einkünften erhalten, wurde jetzt auf einmahl durch seiner Feinde Umtriebe derselben beraubt, und als Sandschak nach Retimo gesandt, wo ihm die ägyptischen Truppen, des grossen Turbans willen, den er zu tragen pflegte, den Beynahmen des Vaters des Turbans gaben [b]. Eben so wurde der Leibarzt Taukdschi Hasan Efendi, ohne andere Ursache, als Hofränke, abgesetzt, und der Maure Seis Jusuf Efendi bloss auf Zureden der Vertrauten und Günstlinge [c], erst mit dem Amte des ersten Leibarztes, und dann hintereinander mit dem Range eines Richters von Mekka, eines Richters von Constantinopel, und mit den Einkünften der Richterstelle von Rodosto als Gerstengeld begnadiget [d]. Der Grosswefir trachtete auch den Kiflaraga Nefir, dieser ihn zu heben, und dem Kiflaraga, welcher dem Sultan um so näher stand, gelang's durch ähnlichen Hebel, wie der, welcher bey Harun Raschid zum Sturze Dschaafer's, des Barmekiden, beytrug, nähmlich Eifersucht auf des Grosswefirs Pomp und Pracht. Der Grosswefir zog eben mit allen seinen Pagen, das Dschirid werfend, gegen Timurtasch aus, als der Sultan, welcher verkleidet an der Fontaine des Bogenschützen [e] stand, durch so zahlreiches schimmerndes Gefolge erstaunt, den Kiflaraga fragte: wem dieser Hofstaat gehöre? Der Kiflaraga versah den Stamm der Eifersucht, welcher im Herzen des Sultans gewurzelt, durch seine giftigen Reden mit Aesten und Blättern [f]. Das Reichs-

a s'habiller á la mode chretienne. Schreiben des englischen Bothschafts-Secretärs Coke v. 12. Dec. 1693 in der St. R.

a) Raschid I. Bl. 192. b) Derselbe Bl. 186, und Resmi's Geschichte der Reis Efendi, aus dem Munde der Bewohner Retimo's, welches der Geburtsort Resmi Ahmed's, in seiner Geschichte Bl. 41. c) *Mukarriban* und *Mussahiban.* Raschid I. Bl. 192. d) Eben da. e) *Ssolak tscheschmesi.* Raschid I. Bl. 193. f) Die Giftworte in der Geschichte der Berliner Bibl. Bl. 60, hierauf eine kurze biographische Notiz und dann Bl. 61 u. 62 Lehren für Pfor-

siegel wurde durch den ersten Stallmeister zurückgefordert, und derselbe beauftragt, es dem Statthalter von Tripolis, Alipascha, zu bringen; der vorige Grosswesir 16. *Redscheb* 1105.
sollte als Statthalter nach Tripolis gehen. Da in sechs 13. März 1694.
Wochen das Bairamsfest einfiel, und er keinen Gedanken seiner Absetzung gehabt, hatte er bereits die Festgeschenke für den Sultan und den Hof bereitet, welche zwar der weise und tugendhafte Grosswesir Köprili Mustafa unter Sultan Suleiman abgeschafft [a], welche aber unter dem regierenden Sultan wieder eingeführt worden waren [b]. Nicht nur hielt er jetzt für überflüssig, diese schon bereiteten Geschenke abzugeben, sondern zog auch mit einigen hundert Handpferden aus. Diess erbosste den Sultan so, dass er ihn zurückberufen, einsperren, sein Vermögen einziehen liess. Seine Pferde und zweyhundert siebzehn Beutel bares Geld fielen dem Schatze heim, und vierzig Beutel wurden seinem Kiaja ausgepresst [c]. Der Kislaraga genoss seine Schadenfreude nicht lange; drey Wochen nach des Grosswesirs Abse- 11. *Schaaban* 1105.
tzung wurde auch er gählings abgesetzt, seine Stelle 7. April 1694.
dem ersten Verschnittenen (Baschaga) der Sultaninn Chasseki verliehen [d]. Vier Tage darauf wurde die feyer- 15. *Schaaban* 1105.
liche Hochzeit der Prinzessinn Umm Kulsum oder Um- 11. April 1694.
mi, der Tochter Mohammed's IV., vollzogen, welche schon vor drey Jahren dem Wesir Osmanpascha verlobt worden war [e]. Vierzehn Tage hernach kam der neue Grosswesir, Alipascha, an, welcher in dem, auf den schwarzen Anhöhen [f] gegen Constantinopel aufgeschlagenen Mahlzelte vom Kaimakam, Mufti, den Wesiren und Ulema feyerlich empfangen, vom Sultan als Grosswesir eingekleidet ward. Er hiess Surmeli Ali, d. i. der Augengeschminkte. Zu Demitoka geboren, hatte er in seiner Jugend die Dienste der Kammer bis zum Obersten des Defterdars durchlaufen, war dann Wesir Statthalter in Cypern, und jetzt in Tripolis gewesen.

tendiener, so wie bey der Absetzung des vorigen Grosswesirs Alipascha Bl. 44—47 ein schätzbarer Excurs über die Pflichten des Grosswesirs.

a) Raschid I. Bl. 162. b) Derselbe Bl. 179. c) Derselbe Bl. 194. d) Eben da. e) Raschid I. Bl. 194 *Umm Kulsum*, in der Gesch. der Berliner Bibl. Bl. 29 *Ummi*. f) *Karabair*. Raschid I. Bl. 193.

Der Grosswesir setzt den Kadiasker von Rumili und den Mufti ab. Antrag von Friedensvermittelung. Feldzug gegen Peterwardein.

Die erste Veränderung, welche der neue Grosswesir zur Sicherung seines Platzes für nöthig hielt, war die Entfernung des Kaimakams Osmanpascha, welchem die Hand der Prinzessinn neuen Einfluss gegeben. Er erhielt den Befehl, aufs eiligste als Statthalter nach Diarbekr abzureisen. Kaum war er abgereiset, wurde die ansehnliche Statthalterschaft von Diarbekr in die Befehlshaberschaft von Canea gemindert [a]; der Grosswesir machte, was ganz unerhört, seinen Kiaja, Abdullah, zum Wesir Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels zu Adrianopel; zur Kaimakamschaft der Hauptstadt wurde der Statthalter von Wan (der vormahl zu Parkany gefangene Mustafapascha) eingeladen [b]. Nach dem Kaimakam war dem Grosswesir der eifrige und freymüthige Oberstlandrichter Rumili's, Jahja Efendi, welcher erst seit sieben Monathen wieder in Thätigkeit, und der Mufti Feisullah Efendi, welcher die Bedrückungen und Ungerechtigkeiten so mancher Statthalter aufgedeckt, ein Dorn im Auge. Beyde waren gewohnt, die Lage der Dinge in ihrem wahren Lichte darzustellen [c], was Grosswesiren meistens verhasst. Sie wurden also beyde abgesetzt, und ihre Stellen anderen, nach dem Sinne des Grosswesirs Redenden verliehen. Ssadik Efendi, nachdem er nur einige Tage Oberstlandrichter Rumili's gewesen, ward Mufti [d]. Den Dschebedschibaschi, dem er lange grollte, opferte er nach erhaltener Erlaubniss des Sultans vor der Moschee mit drey Galerien zu Adrianopel dem Schwerte [e]. Während seiner Statthalterschaft von Tripolis, hatte der neue Grosswesir die Rebellen Surchanoghli und die Drusen Maanoghli in Ordnung

[a]) Raschid I. Bl. 195. [b]) Derselbe Bl. 175 u. 195. Der zu Belgrad gefangene lag 1693 noch immer in der Neustadt, wo Niemand zu ihm durfte, als der Hauptmann Narciss und der kaiserl. Dolmetsch Mamucca della Torre, vom Bürgermeister Schwinghammer im Orte, wo Zrinyi und Frangipan gefangen lagen, bewacht. Acten der St. R. [c]) Raschid gibt der Wahrheitsliebe und Freymüthigkeit des Oberstlandrichters das Zeugniss: *Muhafasei namusi dewletde ghajet ghajur we nefsulemre muchalif herekete gördügi kibi, usemai dewlete kainen men kane taan u taarisde dschesur oldighi öteden berü mudscherreb u meschhur*, d. i. Für die Huth der Ehre des Reiches in Eifer entbrannt, und sobald er etwas Zweckwidriges sah, die Grossen des Reiches, wer sie nur immer seyen, zu tadeln und zu schelten im Stand, wohl erprobt und dafür bekannt. Bl. 195. [d]) Raschid I. Bl. 195. Geschichte auf der Berl. Bibl. Bl. 63. [e]) Raschid I. Bl. 195.

gehalten, aber jetzt meldete der neue Beglerbeg von Tripolis, Arslanbeg, dass er zu schwach. Es wurden ihm also der Beglerbeg von Ssaida sammt den Statthaltereyverwaltern von Haleb und Damaskus mit ihren Lehenstruppen und der Woiwode von Klis mit zehntausend Kurden zugeordnet [a]. Der Inquisitor von Anatoli, Tursun Mohammedpascha, wurde zum Serasker wider die Rebellen ernannt; mit dem Heere von zwanzigtausend Mann überschwemmte er die Thäler von Baalbek und Bokaa, und reinigte das Land vom Aufruhre [b]. Der Grosswefir selbst zog mit der heiligen Fahne gegen Ungarn aus, denn die auch im verflossenen Jahre durch Hemskeerke und Paget, unter ihrem öffentlichen Charakter als holländischer und englischer Bothschafter, und von den nach Constantinopel und Adrianopel unter fremden Nahmen gesandten kaiserlichen Generalen Marsigli und Veterani gemachten Vorschläge waren alle zurückgewiesen worden. Gleich nachdem Harbord zu Belgrad verstorben, hatte der König von England den holländischen Gesandten Hemskeerke in seinem Nahmen zu sprechen ermächtiget, bis er selbst eine Bothschaft ernenne [c]. Diess war Lord Paget, mit welchem Veterani nach Adrianopel ging. Die Pforte zeigte nicht die mindeste Lust, sie wollte nur anhören, aber nichts beantworten [d]. Der französische Bothschafter Chateauneuf that sein Möglichstes, die Unterhandlungen zu hintertreiben [e]. Nebst Chateauneuf berichtete der französische Agent Ferriol, welcher den Grosswefir ins Lager nach Belgrad begleitete, an den Herrn

[a]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 105. [b]) Eben da Bl. 195. [c]) Litterae Regis Angliae dd°. 4. Sept. 1692 ex castris nostris ad Gramen in Flandria. In der St. R. [d]) Veterani's Bericht aus Adrianopel vom 3. May 1693, in der St. R. Ueber Paget's Sendung auch die neu eröffnete ott. Pforte S. 614 u. f. Cantemir Ahmed II. §. 15, der aber nichts von Hussey und Harbord weiss, und Paget's Sendung zu früh in des Grosswefirs Ali Arabadschi's Zeit setzt. [e]) *Copie d'une lettre du Mr. de Chateauneuf au Roi* dd°. *Andrianople* 3 *Juin* 1693. *Le G. Vesir fera sa sortie le 20, et ce n'est que lorsqu'il sera sous le pavillon, qu'il fera savoir à Messieurs les Amb. de Hollande et Angleterre sa resolution.* Lettre de Croissy: *Il n'étoit pas du service du Roi de moyener cette paix avec les Venetiens et de quitter cette diversion, les Turcs méprisent les Venetiens depuis le siège de Canée levé.* Lettre du Roi de France 30 May 1693. *J'ai donné ordre à mon Amb. l'Abbé de Polignac d'employer toutes les raisons et moyens imaginables pour porter le Roi et la Reine de Pologne à faire leur paix particulaire avec les Turcs.*

von Croissy über des Grosswefirs und Tökeli's Bedingungen, über die Schritte des holländischen und eng-
15. Oct. 1692. lischen Bothschafters [a]. Als Paget schon von Wien nach Ofen angelangt war, verdoppelte Ferriol seine Bemühungen im Lager des Grosswefirs, welcher ihm aber antwortete: Er werde dem Beyspiele seiner Vorgänger folgen, und sich nicht von dem hergebrachten Grundsatze der Pforte entfernen, die allen Bothschaftern be-
14. März 1693. freundeter Mächte offen [b]. Im Frühjahre hatte Paget seine Audienz beym Grosswefir und Sultan [c]. Hierauf wurden die drey Bothschafter (die holländischen Hemskeerke und Colier, und der englische Paget) sammt dem kaiserlichen General Veterani, und einem anderen kaiserlichen General zu einer öffentlichen Berathung beym Grosswefir (Hadschi Alipascha) berufen, wo der Mufti, der Kaimakam, der Defterdar, der Nischandschi, der Reis Efendi, die Generale der Truppen, gegen hundert Personen. Die drey Bothschafter und die Generale sassen auf Stühlen, aber unter den Stufen des Soffa, nicht auf demselben, wie es Chateauneuf durchgesetzt. In dieser feyerlichen Versammlung las Hemskeerke den feyerlichen Antrag der englischen und holländischen Vermittelung des Friedens auf der Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes ab [d]. Drey Tage hernach ward der Grosswefir abgesetzt, die Vermittelungsanträge sowohl, als die eines pohlischen Gesandten [e] blieben oh-
20. März 1694. ne Erfolg. Colier wurde mit einfachen Rückbeglaubigungsschreiben ohne alle Antwort auf den Vermitte-
5. *Silk.* 1105. 28. Jun. 1694. lungsantrag zurückgesandt. Der neue Grosswefir, Ali der Augengeschminkte, zog also mit der heiligen Fah-

a) Lettre de Mr. Ferriol du Campe de Belgrade 15. Oct. 1692, in der St. R. b) *Qu'il ne ferait que suivre l'exemple de ses predecesseurs et la manière de la Porte, qu'il étoit ouverte aux Ambassadeurs de toutes les puissances avec les quelles elle étoit en paix.* Lettre de Mr. Ferriol dd°. 15 Oct. du Campe de Belgrade à Mr. de Croissy. c) Am 18. Febr. und 7. März. d) Lettre de Mr. Coke (engl. Bothschafts-Secretär). St. R. e) *L'Ambasciatore di Polonia pervenuto nel mese di Gennaro nella vicinanca di Adrianopoli; li 24 introdotto e ben accolto dal Chan dei Tatari, alli 24. Febr. spedito il sopraccennato Ambasciatore polacco d'Adrianopoli.* Bericht ans Constantinopel in der St. R. Im selben Berichte: *Che il Sultano aveva fatto dar ultimamente il veleno a Sultan Mustafa suo nipote il quale accortosene con polvere di lioncorno l'havesse reso; che il G. S. per varie tirannie commesse di Calaicos Caimakam di Costantinopoli e piu sospetto d'intelligenza col Sultano Mustafa l'havesse deposto della caricha mandandolo in Mesopotamia.*

ne gegen Belgrad aus †. Drey Monathe hernach waren durch zwey kaiserliche Commissäre fünfzig Beutel nach Bosnien zur Bezahlung der Segbanen, fünfzig nach Belgrad, und noch überdiess dem Statthalter Dschaafer ein belobendes Diplom mit zweytausend Ducaten gesendet worden [a]. Ende August kam der Tatarchan [b], dessen 4. *Moharrem* 1106.
Truppen schon früher durch die Moldau in Siebenbür- 25. Aug. 1694.
gen eingefallen waren, das Land um Csik verheert, und den Magnaten János Sandor weggeführt hatten [c], während der Rebelle Gaspar Sandor im Geleite des Tatarchans mit zwölftausend Tataren bis Debreczin streifte, und Szomselo, die Stadt der Haiduken, verbrannte [d]. Nachdem sich der Grosswefir einige Tage zu Semlin verweilet, rückte er mit seinem ganzen Heere unter Peterwardein, dasselbe zu belagern. Ghafigirai streifte 8. *Moharrem* 1106.
am linken Ufer der Donau herunter bis Pancsowa. Zwey 29. Aug. 1694.
grosse Tschaiken, welche mit Lebensmitteln von Belgrad die Donau herauffuhren, wurden der Mündung der Theiss gegenüber, von einer Ueberzahl feindlicher Schiffe angegriffen und weggenommen [e]. Schon dauerte die Belagerung Peterwardein's drey und zwanzig Tage, da war es unmöglich mehr, die Truppen in den Laufgräben und im Lager zu halten, wegen der Fluthen des Regens und der Flüsse, welche die Laufgräben füllten, die Zelte wegschwemmten. Er war also in der Nacht aufgebrochen, und hatte noch in der Nacht vor Belgrad, im Thale Weretschar, gelagert. Hier traf der Grosswefir die Anstalten zur Verproviantirung Gyula's und Temeswar's. Der Beglerbeg von Rumili, Dschaafer, mit zwölf Begen, mit Janitscharen, Sipahi, Silihdaren, Freywilligen und berittenen Landwehren wurde zur Huth Temeswar's befehligt, achthundert freywillige Silihdare und Sipahi wurden mit fünfzehn Aspern, dreyhundert Janitscharen mit zehn Aspern, zweyhundert Zeugschmiede, sechzig Kanoniere nach Temeswar; der Statthalter von Siwas mit fünfhundert Mann Sipahi zu acht-

[a]) Raschid I. Bl. 194. Das Diplom in meinem Inscha der Staatsschreiben Nro. XXXV. [b]) Raschid I. Bl. 197. [c]) Derselbe Bl. 193. [d]) Bizozeri II. p. 167. [e]) Raschid I. Bl. 197. Einige hundert Kilo, sagt er; die Flösse heisst er *Usti atschik*, d. i. die oben offen.

zehn, und Janitscharen zu fünfzehn Aspern nach Gyula gesetzt [a]; dreyhundert vierzehn Beutel für den Sold der Besatzung von Gyula und Temeswar wurden über Pancsova sicher bis Temeswar geleitet; allein da es unmöglich, über die Maros zu gehen, deren Furthen Veterani auf dem anderen Ufer mit Schanzen und zwölftausend Mann besetzt hielt, wurden die Lebensmittel und das Geld für Gyula zu Temeswar gelassen, mit dem Auftrage an den Statthalter, selbes während des Winters an seine Bestimmung zu fördern [b].

Unfälle in Dalmatien und Pohlen. Bau von Palanken an der Donau. Ein Mehdi Thronveränderer und arabischer Astrolog. Chios von den Venezianern erobert.

In Dalmatien war das feste Schloss Gabella, welches an der Narenta das Thor der Herzegovina und der Pass nach Mostar, der Hauptstadt derselben, in der Venezianer Hände gefallen. Die Einwohner von Mostar hiedurch aufgelärmt, schickten Bittschriften an die Pforte, um Befehl an den Statthalter von Skutari, Suleimanpascha, dass er die Gränzschlösser Poschret, Podgonizze und Gabella, welche die Schutzwehren des Landes, wieder erobere; demnach wurden demselben zu diesem Zwecke der Beglerbeg von Bosnien, der Sandschak von Jenischehr zugetheilt [c]. Die erste Belagerung misslang, und da der Statthalter von Skutari, Suleiman, die Schuld auf Suleiman, den Sandschak von Hersek, schob, wurde dieser in die Besatzung von Ehlume gelegt, und dem Beglerbeg von Bosnien, Mohammedpascha, die Belagerung Gabella's abermahls auf's nachdrücklichste empfohlen. Die zweyte Belagerung gelang nicht besser, als die erste, und zwölf Schlösser, die dadurch gedeckt wurden, blieben verloren. Redschebpascha von Trebigne, welcher zur Belagerung von Gabella berufen worden, hatte die Palanke Kordos [d] seinem Bruder anvertraut, und dieser dieselbe ohne Ursache in Brand gesteckt und verlassen; darauf hatte sich auch das feste Schloss Klobusk ober Trebigne ohne Schwertstreich den Venezianern ergeben [e]. Eben so unglücklich war in Pohlen der Versuch des Tatarchans

27. Ssaf. 1106. 17. Oct. 1694.

[a]) Raschid I. Bl. 198. [b]) Sehr umständlich, aber zu umständlich, um hier wiederhohlt zu werden, ist diese ganze Belagerung in der Geschichte auf der Berl. Bibl. Bl. 72—92, übersetzt im Archive für Geschichte. Wien 1829, Nro. 39 u. f. [c]) Raschid I. Bl. 195. [d]) *Corianich* (?). [e]) Raschid I. Bl. 198.

Mirsa Schehbasgirai, Camieniec mit Lebensmitteln zu versehen [a]. Ghasigirai, welcher hiezu ursprünglich den Auftrag erhalten, wiewohl er fünf und zwanzigtausend Tataren, zweytausend Sipahi, sechstausend Moldauer und fünfzehnhundert Janitscharen musterte, traute sich doch nicht weiter, als Czecora am Dniester. Schehbasgirai, welcher nun den Oberbefehl erhielt, nahm noch fünfzehntausend Tataren von Akkerman und der Dobrudscha; mit diesen zog er von Czecora gegen Camieniec. Die Pohlen setzten bey Uscieszko über den Dniester. Unter den Generalen Jablonowski, Sapieha, Potocki, Sluzka fochten die Pohlen wie Löwen, und schlugen die Tataren, so dass dreytausend mit zwey Mirsen auf dem Platze blieben, fünf Mirsen gefangen genommen wurden [b]. Der Tatarchan Selim schiffte sich hierauf mit seinem Gefolge zu Belgrad nach Rusdschuk ein, nachdem er mit seinen drey Söhnen mit Pelzen bekleidet, mit tausend Ducaten vom Grosswesir freundlich entlassen worden war [c]. Nach seiner Entlassung, und nachdem Dschaaferpascha von dem Geleite nach Temeswar glücklich zurückgekehrt, brach der Grosswesir von Belgrad auf, zahlte zu Philippopolis den Truppen zwey Quartale Sold [d], und übergab Ende des Jahres zu Adrianopel mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit die heilige Fahne in die Hände des Sultans [e]. Auf Bericht des Statthalters von Belgrad wurden an der Donau an den zwey zur Sicherung der Zufuhr der Lebensmittel nöthigsten Puncten zwey Palanken gebaut, die eine ober dem Viertel Tachtali zu Dobra, die andere an der Mündung des Ipek zwischen Gögerdschinlik (Golumbacz) und Ihram (Rama); auch wurden zur Huth des Wirbels des eiser-

6. Oct. 1694.

6. Nov. 1694.

25. *Rebiul-ewwel* 1106. 13. Nov. 1694.

5. *Dschem.-ewwel* 1106. 22. Dec. 1694.

a) Eigentlicher Bericht von dem herrlichen Siege, welchen die königlich pohlische und litthauische Armee, unter Commando Ihr. Exc. des Herrn Castellan Jablonowski, als Kron-Gross-Feldherrn wider die Türken und Tataren den 6. October dieses 1694. Jahres rühmlichst erhalten. Augsburg, M. Bibl. b) Bizozeri II. Bl. 219. Der Bericht in Raschid und im Defterdarpascha Bl. 284. In Raschid über diese Begebenheit (I. Bl. 198) ist eines der lügenhaftesten Bülletins, indem die Zahl der Pohlen auf 30,000, die der Tataren nur auf 4000 angesetzt wird. So viel für die Wahrheitsliebe türkischer Kriegsberichte, welche Senkowski so hoch preist. c) Raschid I. Bl. 199. In Sebessejar Bl. 150 sehr umständlich über den Marsch des Tatarchans, der am 1. Moharrem 1106 (22. August 1694), über den Balkan von Tirnova ging Bl. 144, und ein Excurs über den Scheich Afifeddin Bl. 146. d) Raschid I. Bl. 200. e) Derselbe Bl. 201.

nen Thores hundert fünfzig Beschli und vierhundert Besatzungsmänner mit sechs Aspern neu geworben (die hernach mit Zulage bis zehn stiegen), und fünfhundert freywillige Sipahi, und eben so viele Silihdare hingelegt, und dem Befehlshaber von Dobra untergeben [a]. Dem Statthalter von Belgrad Dschaafer wurden dreyfsig Jük Aspern Einkünfte von Krongütern angewiesen, und in Anatoli acht neue Regimenter von freywilligen Sipahi und Silihdaren das Regiment zu tausend Mann, der Mann mit zehn Aspern besoldet, angeworben [b]. *2. Rebiul-ewwel* 1106. 21. Oct. 1694. Zu Adrianopel wurde die Freude über die Geburt einer Tochter des Sultans, der Sultaninn Aatika [c], durch den Tod seiner Schwester, der Sultaninn Gewher, getrübt [d]. Ein Schwärmer predigte in der alten Moschee zu Adrianopel, dass er der Mehdi, der Vorläufer des jüngsten Tages; vom Kaimakam vorgefordert, entschuldigte er sich selbst mit Narrheit und Armuth, die letzte hob der Kaimakam durch ansehnliche *17. Rebiul-ewwel* 1106. 5. Nov. 1694. Summe, als ihn aber die erste wieder in der Moschee als Mehdi aufzutreten trieb, wurde er nach Lemnos verbannt [e]. Ernsthafter als die Predigt des Mehdi, welche aber vielleicht nur der Vorläufer von der folgenden, war die des vormahligen Beglerbegs von Tripolis, Jenli Huseinpascha, welcher wegen zweyhundert Beutel, die er von der Statthalterschaft noch schuldig, eingesperrt, dann losgelassen, aber ohne Mittel zu zahlen in der Moschee S. Selim's zu Adrianopel die Kanzel bestieg und Thronveränderung predigte; die dicht gedrängte Versammlung stäubte aus einander aus Furcht und Schrecken. Der Kaimakam zog ihn und seine Mitverschworenen, es waren deren zwanzig, ein, und änderte ihnen das Leben in Tod. Ein arabischer Astrolog ohne Füsse, wie einer der berühmten beyden arabischen Wahrsager, welche Mohammed's Prophetenthum verkündeten, und welcher auf einem Wagen sitzend im Vorhofe der Suleimanije allerhand politische Ereig-

[a]) Raschid I. Bl. 201 und 202. Defterdar Bl. 290. [b]) Raschid I. Bl. 202. [c]) Derselbe Bl. 199. Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 98. [d]) Raschid I. Bl. 200. [e]) Raschid. Defterdar Bl. 289.

nisse zu prophezeyen pflegte, wurde, weil er der Verschwornen Hoffnungen begünstiget hatte, sammt seinem Wagen in die Tundscha geworfen [a]. Auf Chios hatte eine venezianische Flotte am Vorgebirge Tschölmek gelandet, die Truppen besetzten die Vorstadt, führten am Thore des Difdar Kanonen auf, eröffneten am Ahornplatze Laufgräben, stellten in der Nähe des Bades der Vorstadt gegen die Märkte der Färber und Kesselschmiede Mörser auf, und beschossen die Stadt. Das Sandbollwerk [b] hatten sie schon genommen, von dem Garten Bekirpascha's bis zum Thurme der Afaben wurden Mauern gegraben, und am nächsten Tage sollte Sturm gelaufen werden. Da Tags vorher zweytausend siebenhundert Kugeln in die Festung geschossen, viele Häuser zerstört, die Einwohner im grössten Schrecken waren, fand die Aufforderung gütlicher Uebergabe, so leichteren Eingang, als der Mufti Feifullah, der hier in Verbannung lebte, als Mufti des Befehlshabers Hasanpascha Gewissen beruhigte, indem er durch die Uebergabe der Festung auch seiner Verbannung ledig 1. *Ssaf.* 1106.
zu werden hoffte. Der Verlust von Chios lärmte die 21. Sept. 1694.
Hauptstadt und das Lager des Grosswefirs im höchsten Grade auf, und es wurden die kräftigsten Vorkehrungen zur Wiedereroberung ergriffen. Gendsch Mohammedpascha wurde als Serasker nach Tscheschme ernannt, und alle waffenfähige Mannschaft der Sandschake Ssaruchan, Aidin, Mentesche, Ssughla, Biga, Chudawendkiar, Karasi, Kaftaghi (Troas), Kastemuni und Boli aufgebothen [c], fünftausend fünfhundert Janitscharen mit zehn Piastern Handgeld und sieben Aspern Sold geworben, die Befehlshaber der Janitscharen, Segbane, Dschebedschi und Topdschi ernannt, Freywillige geworben, die Fahne zu hundert fünfzig Köpfen, die Officiere derselben mit vierzig, die Fähnriche mit zwanzig, die Gemeinen mit sieben Aspern besoldet. Es ergingen die strengsten Befehle, dass auch alle schon gelöschte Janitscharen [d], Invaliden [e], Gefreyte [f], Wald-

[a]) Raschid I. Bl. 201. [b]) *Kumlik tabiesi.* [c]) Raschid I. Bl. 200. [d]) *Tschalik.* [e]) *Oturak.* [f]) *Mumdschi.*

übergeher [a], Tschausche, Handlanger [b], Recruten [c] und Soldatensöhne [d] sich zu Tscheschme einfinden, dass hundert Fregatten gebaut werden sollen [e]. Dem vorigen Mufti, Feiſullah, nutzte seine Rückkunft wenig, denn auf dem Wege nach Adrianopel erhielt er den Befehl nach Tire, welches ihm als Gerstengeld angewiesen war, in Verbannung zurück zu gehen; der Befehlshaber Hasanpascha ward zwischen den zwey Thoren des Serai zum Henker eingesperrt. Bald darauf wurde der Serasker von Tscheschme geändert, an Gendsch Mohammedpascha's Stelle der Statthalter von Anatoli [f] ernannt, und Feiſullah, dessen Schuld an der Uebergabe nur offenbar, jetzt gar nach der Insel Ibrim in Nubien verwiesen; sein Freund, der Vorsteher der Emire, Paschmakdschiſade Ali Efendi, nach Kemlik (Kios) [g], und der freymüthige Oberstlandrichter Jahja Efendi [h] nach Haleb verbannt. Auch der Reis Efendi Ebubekr, der ausgezeichnete Stylist, wurde bloss, weil er dem Grosswesir missfiel, zum Sandschak von Ilbessan herabgewürdiget, seine Stelle dem zweyten Beglikdschi (Secretär des Reis Efendi Rami) verliehen [i]. Zu Kaffa hatten die Sclaven der Galeere Ssolakſade Ahmedpascha's, des Commodors von vier Galeeren im schwarzen Meere, denselben todt geschlagen; ihr Versuch, mit der Galeere zu entfliehen, wurde durch die anderen Capitäne vereitelt, welche dreyssig dieser Unglücklichen niedersäbelten [k]. Der zwischen den beyden Thoren des Serai beym Henker eingesperrte Befehlshaber von Chios, Hasanpascha, wurde nicht nur seiner Haft entlassen, sondern auch zu allgemeiner Verwunderung mit der Befehlshaberstelle der wichtigen Gränzfestung von As-
1. *Dschem.-ewwel* 1106. 18. Dec. 1694. sow betraut; hingegen der Kapudanpascha Jusuf, welchem jetzt die Schuld, Chios nicht gerettet zu haben,

a) *Kurudschi.* b) *Kulukdschi.* c) *Adschemoghlan.* d) *Kuloghullari.* e) Raschid I. Bl. 200. f) Semif Missirliſade Ibrahimpascha. Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 103. Raschid I. Bl. 201. Von diesem sagt der Bericht aus Constantinopel auf der k. k. Hofbibl. Cod. 585 p. 317 v. J. 1687: *Per mare contra i Veniziani constituto Misiroghli Capitan generale, persona di gran prattica, molti anni fece Corsaro nel mare di Barbaria, il suo seguace detto Baba Hasan anco famoso Corsaro fu Capitan generale della Porta.* g) Raschid I. Bl. 202. h) Eben da. i) Derselbe Bl. 200. k) Derselbe Bl. 201.

zugeschoben ward, wurde abgesetzt, seine Stelle dem Schatzmeister, Schwager des Sultans [a], die Befehlshaberschaft der Dardanellen dem Amudschafade Huseinpascha verliehen. Da der Serasker in der Morea, der alte Chalil, im Winter auszurücken nicht für gut fand, wurde ein anderer, Ibrahimpascha, der Befehlshaber Negroponte's, zum Serdar ernannt, und demselben die Beglerbege und Bege von Ssaruchan, Ilbessan, Janina, Tirhala, Lepanto, Skutari, und der Befehlshaber der Jürüken, d. i. der unregelmässigen Fussgänger Rumili's, zugewiesen [b]. 14. *Dschem.-ewwel* 1106. 31. Dec. 1694.

Der von der Pforte zuwider ihrer ersten Absicht bestätigte Scherif von Mekka, Saad, der Sohn Said's, misshandelte die Einwohner und die Pilger so, dass sich die Pforte zu gewaltsamen Massregeln wider denselben gezwungen sah. Dem Statthalter von Damaskus, dem Wefir Ismail, wurden zu seiner Statthalterschaft noch die Sandschake von Jerusalem und Nablus verliehen, die Truppen von Ghafa und Dschidde, ein Theil der sieben Waffen Aegypten's und die Truppen des Beglerbegs von Abyssinien untergeben. Mit diesem Heere geleitete er die Pilgerkarawane. Auf der Station Dscherahi, wo der Scherif dem Emirol-hadsch entgegenkommt, um von demselben mit Kaftan bekleidet zu werden, erschien der Scherif zu Fuss und unterwürfig, aber über die Menge des Heeres erschreckt, entfloh er, ohne die Ceremonie der Einkleidung abzuwarten. Der Emirol-hadsch zog vorwärts, und lagerte zu Aiss, der Inhaber des Sandschakes von Dschidde zu Dschebol-mir. In der Nacht wurde der Scherif Abdullah, Sohn Haschim's, berufen, und als Scherif von Mekka eingekleidet. Als er mit dem Gefolge und der Hee- *Der Scherif. Die Raubstaaten. Sultan Ahmed's II. Tod.* 7. *Silh.* 1106. 19. Jul. 1695.

[a]) Von dieser Schwägerschaft nichts in den osmanischen Quellen, wohl aber im Berichte des englischen Bothschafts-Secretärs Coke v. J. 1692, in der St. R.: *Il tesoriere del G. S. che mai non e stato in mare fatto Capudanpascia per aver la sorella del G. S. per moglie, Huseinp.* (Amudschafade) *mandato alli Dardanelli, e fatto Caimakam Ismailp. fatto schiavo alla presa di Buda.* [b]) In der Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 104 der Ausweis der Mannschaft Hasanpascha's, des Befehlshabers (Sabit) der Jürüken, mit 600 Flintenschützen. Diese Stelle beweiset, dass Mouradjea d'Ohsson (VII. p. 309) irrig, wenn er sagt: *Les Yuruk ou mobiles étoint des fantassins de Roumilie. Ils furent licenciés sous le règne de Suleyman I.*

resmusik des Pascha von Dschidde gegen Besawter zog, kamen ihm Saad und sein Sohn Said mit sieben- bis achthundert arabischen Flintenschützen entgegen, an welche sich der Sohn des Imams von Jemen mit sechshundert Mann jemenischer Truppen schloss. Die ganze Nacht hindurch war Gefecht zwischen den osmanischen Pilgertruppen und denen des vorigen Scherifs von Mekka und des Imams von Jemen. Am Morgen ward das Haus Said's geplündert, hierauf installirte Ismailpascha den Scherif Abdullah [a] von neuem mit Zobelpelz, als das Oberhaupt aller Scherife und Mekka's, und liess den Statthalter von Dschidde, Bütklü Mohammedpascha, zur Huth des Heiligthumes zurück [b]. Kaum war Arabien beruhigt, brachen unter den Raubstaaten der Nordküste Afrika's Unruhen aus; die Flotten von Algier und Tripolis belagerten Tunis. Die Pforte erschöpfte durch Commissäre alle Mittel der Beredsamkeit des Islams, um ihnen zu Gemüthe zu führen, dass die *Rechtgläubigen Brüder* [c], und dass sie sich gegenseitig *helfen sollen zur Gerechtigkeit und Tugend* [d], dass sie ihren Zwist beylegen, und ihre Hülfe zur Wiedereroberung von Chios
18. *Dschem.-achir* 1106. 3. Febr. 1695. vereinen sollen. Dschari Mohammedpascha wurde zum Statthalter von Tripolis, Omerpascha, der vorige von Mossul, nach Algier ernannt, und beyden die Erhaltung der Ruhe auf's nachdrücklichste eingeschärft [e]. Die Ueberbringung des gewöhnlichen Gnadengeschenkes nach Mekka, der Surret, wurde für das nächste Jahr dem Vorsteher der Rechnungskammer (Rufnamedsche ewwel), dem vormahligen Gesandten in Wien, Sulfikar, aufgetragen [f], welcher auch voriges Jahr den von Serviern und Raizen geplünderten Geldtransport geleitet hatte. Der Sultan schickte bey dieser Gelegenheit einen von ihm selbst geschriebenen Koran. Dem Koransleser der verstorbenen Walide wurden sonst gewöhnlich zehn Ducaten gesandt; dieses Jahr sandte der

[a]) In meinem Inscha der Staatsschreiben, Schreiben an den Scherif Abdullah. Nro. 39, 40, 42, 43, 44, 48 der Einsetzungs-Ferman, siehe auch Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 107. [b]) Raschid I. Bl. 203. Defterdar. Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 108 u. 109. [c]) *Innema el muminune achwetun.* [d]) *We teauwenu alel-birr wet-takwa.* [e]) Raschid I. Bl. 204. Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 112. [f]) Raschid I. Bl. 204.

Sultan den Koran, in dreyssig Theilen geschrieben, für eben so viele Leser, ausserdem zehn Suren, besonders für vierzig Leser, und für jeden derselben fünfzehn Ducaten, dann einen zweyten Koran in dreyssig Theilen für die Seelenruhe der verstorbenen Walide, und für jeden der dreyssig Leser dieser dreyssig Theile sechzig Ducaten; für die Aga und Diener der Kaaba insgesammt eilfhundert zehn Ducaten, und belebte mit neuem Zuflusse die fromme Stiftung der Walide zu Medina [a]. Zwey grosse Massregeln innerer Staatsverwaltung bezeichnen die Grosswefirschaft des ehemahligen Defterdars Ali des Augengeschminkten. Die erste: die Zurückführung der Diwanstage auf vier, indem seit langem deren wöchentlich nur zwey gehalten worden, so dass wieder alle Freytage, und die drey folgenden Tage der Woche Diwan [b]. Die zweyte: die Verwandlung der jährlichen Pachten [c] in lebenslängliche [d]. Um den Plackereyen der Pächter ein Ende zu machen, wurde befohlen, dass alle jährlichen Pachten des Reiches, so wie die ägyptischen Dörfer auf lebenslänglich verkauft, jährlich Pachtzins abführen sollen; beym Tode des Pächters sollen dieselben an die Meistbiethenden öffentlich verkauft, wenn aber die Erben des vorigen Besitzers denselben Pachtschilling zu geben bereit, denselben vorzugsweise überlassen werden [e]. Diese beyden grossen Verwaltungsmassregeln waren die letzten von S. Ahmed II. genehmigten, welcher schon seit einiger Zeit an der Wassersucht kränkelnd [f], am sechsten Februar daran starb [g]. An

21. *Dschem.-achir* 1106.
6. Febr. 1695.

[a]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 112. Die Gesch. der Berl. Bibl. bringt ausser den beyden obigen, von Raschid aufgeführten Sprüchen, noch die beyden folgenden bey Bl. 114: *We la tedschaal fi kulubina ghillen lillesine amenu,* d. i. Und setzet nicht in unser Herz Groll wider diejenigen, welche glauben; und: *Etiullahe we etiue er-resule we uliul-emre minkum,* d. i. Gehorchet Gott und dem Propheten, und denen, die zu befehlen haben aus euch. [b]) Raschid I. Bl. 203. Gesch des Defterdars. Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 111. [c]) *Mukataat,* das französische *taille* dem Wortsinne nach. [d]) *Malikane* sind *fermes viagères.* [e]) Raschid I. Bl. 203. Mouradjea d'Ohsson VII. p. 242 und II. S. 533 setzt diese Einrichtung irrig erst in die Regierung Mustafa's II. [f]) *Le G. S. dangereusement malade de l'hydropisie; lettre de Colyer de Courou Cesme l'an* 1694 *à Mr. Hamel Brunys Resident Holandois à Vienne.* St. R. [g]) In Raschid steht 23. Dschemasiul-achir Sonntags, was falsch, denn der 23. Dschemasiul-achir (8. Februar) ist ein Dinstag (Sonntagsbuchstabe B). In der Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 117 steht aber das rechte Datum, 21. Dschemasiul-achir (6. Febr.). In Déguignes I. S. 272 der 17. Jänner (nach altem Style, wie alle seine Berechnungen der Hidschret).

der Wassersucht waren seine Brüder, Mohammed IV. [a], und Suleiman II., gestorben. Die Wassersucht hätte sich bey Sultan Mohammed, welcher unaufhörlich sich jagend herumtrieb, am wenigsten vermuthen lassen, aber er liebte den Trank gebrannter Wasser, wozu ihm Ahmed Köprili (der, selbst ein Opfer dieser Liebhaberey, an der Wassersucht starb) Geschmack beygebracht. Die medicinische Weisheit des Harems und Serai, welche nach Suleiman's Tode den Hofarzt abgesetzt und eingesperrt, weil er dem verstorbenen Sultan nicht einmahl den Gebrauch geläuterten Wassers, als Gegenmittel gegen die Wassersucht, erlaubt hatte, mochte wohl den Tod Ahmed's durch die Gestattung dieses angeblichen Heilmittels auf demselben Wege, den seine Brüder gingen, beschleuniget haben; bey allen dreyen dürfte aber Familienanlage zur Wassersucht vorhanden gewesen seyn. Suleiman war lebhafter kriegerischer Anlage, sein Bruder Ahmed melancholisch und andächtig. Seine Frömmigkeit unterdrückte seinen Gähzorn; er liebte Literatur und Dichtkunst, schrieb selbst eine schöne Hand, und war vorzüglich persischer Dichtkunst hold. Aber weder Suleiman II., noch Ahmed II. haben selbst regiert, und unter den zehn Grosswesiren, unumschränkten Machthabern der sieben Jahre ihrer beyden Regierungen, steht der weise und tugendhafte Köprili Mustafa allein ausgezeichnet, nicht durch Feldherrntalent, aber durch Heldentod, nicht durch seines Vaters Machiavellismus und seines Bruders tiefe Politik, aber durch Gerechtigkeitsliebe und weise Massregeln innerer Verwaltung, durch die gesunde, staatswirthschaftliche Ansicht der Freygebung des Handels ohne Satzung, und durch die der *neuen Einrichtung* zu milderer Behandlung der Christen; der dritte Köprili, der zwar nicht den öfters trügerischen Nahmen des Grossen, aber den des Tugendhaften führt.

[a]) *S. Maomet cascò ammalato colli rancori e afflitione, e si trova gia con una idropisia, — vien compatito per non esser stato mai crudele, — ma la caccia et altre sue delizie l'hanno precipitato perche non attendeva alla guerra.* Rel. di Costantinopoli Cod. 886 p. 933.

Sechzigstes Buch.

Sultan Mustafa's II. Thronbesteigung. Meuterey. Der Grosswesir abgesetzt und getödtet. Saad wieder Scherif von Mekka. Chios wieder erobert. Aemterveränderungen. Kriegsbegebenheiten in Pohlen, Morea und Herzegovina. Zigeuner-Steuer. Uebergang über die Donau. Eroberung Lippa's. Veterani's Tod. Aufhebung der Landwehren. Uniformirte Bostandschi. Seeschlacht von Chios. Gesandtschaften. Assow's Belagerung. Rebellen zu Bassra und in Klein-Asien. Ueberspringung in der Kette der Ulema. Truppenstellung der Grossen. Geburt und Hochzeit einer Sultaninn. Zigeunersittigung. Liberaccio geht zu den Venezianern über. Marsch nach Belgrad. Schlacht an der Bega. Assow von den Russen erobert. Streif in Pohlen und Attika. Finanzmassregeln der Tabaksteuer und Münze. Bau von Moscheen, Gusshaus, Festung, Schiffen. Persische Bothschaft. Belagerung von Bihacz aufgehoben. Venezianischer Streif in Bosnien. Seetreffen bey Tenedos. Marsch nach der Theiss. Schlacht bey Zenta. Husein Köprili Grosswesir. Aenderungen und Kriegssteuer. Bassra und Cairo. Persischer Bothschafter. Friedensgedanken und Bevollmächtigte. Vorfälle in Bosnien. Die Schlacht zu Mitylene. Die Pulvermühle zu Constantinopel und das Magazin zu Belgrad gehen in Feuer auf. Annahme der Friedensgrundlage. Einwendung Pohlen's und Russland's. Abreise der Bevollmächtigten. Der Congress und der Friede von Carlowicz, und desselben Wichtigkeit.

Sultan Mustafa's Thronbesteigung. Handschreiben. Meuterey. Der

Der Sonntags-Diwan war eben zu Ende [a], als der Grosswesir die Nachricht von Sultan Ahmed's Tode erhielt. Der Mufti, die Ulema, die Aga der Truppen vom Grosswesir verständigt, verfügten sich mit ihm sogleich

[a]) Raschid I. Bl. 205 sagt, dass der Grosswesir noch im Serai sitzend die Nachricht erhalten habe; die Gesch. auf der Berl. Bibl., dass er denselben, von den letzten Zügen des Sultans unterrichtet, schnell aufhob, und im Nachhausegehen die Nachricht des Todes erhielt.

Grosswesir abgesetzt und getödtet. ins Serai zum Handkusse der Huldigung. Hierauf wusch der Imam des Serai den Leichnam des verstorbenen Sultans, verrichtete das Leichengebeth vor dem Köschke der Aufzüge (deren eines im Serai zu Adrianopel, wie zu Constantinopel), und der neue Sultan legte nach hergebrachter Sitte selbst Hand an den Sarg des Vorfahrs, ihn auf den Leichenwagen zu heben, welchen die Wesire und Emire bis zur Fontaine des Bogenschützen begleiteten. Am dritten Tage nach der Thronbesteigung

24. Dschem.-ewwel 1106. 9. Febr. 1695. erschien ein Chattscherif ganz neuen, vor dem nie erhörten Inhaltes, welches die Vorfahren öffentlich der Schuld eines schlechten Ganges der Dinge anklagte, und das zu merkwürdig, um nicht ganz hier Platz zu finden. „Gott, der unumschränkte Verleiher von Gna„den, hat diesem armen Sünder das Chalifenthum des „Erdkreises verliehen. Unter Monarchen, welche sich „dem Vergnügen und dem Schlafe träger Ruhe hinge„ben, haben die Diener Gottes zu keiner Zeit Ruhe ge„nossen. Von heute an sind Lust, Vergnügen und Ru„he uns unerlaubt. Weil die Padischahe, welche seit „Unseres erlauchten Vaters Mohammed Abtritte re„giert, sich dem Vergnügen und Lüsten, der Nach„lässigkeit und Trägheit überliessen, haben die Unglau„bigen, die Staubigen [a], auf allen vier Seiten der isla„mitischen Gränzen so viele Länder widerrechtlich und „gewaltsam in Besitz genommen, haben Hab und Gut „des Volkes Mohammed's geplündert und geraubt, und „dasselbe mit ihren Familien in die Sclaverey geschleppt, „wie's der ganzen Welt und auch Uns bekannt. Ich ha„be mir daher vorgenommen mit Hülfe des Herrn, von „den Ungläubigen allen, welche der Hölle zufallen [b], „Rache zu nehmen, in eigener Person in den heiligen „Kampf auszuziehen. Unser erlauchter Ahn, weiland „Sultan Suleiman (möge sein Grab wohl duften!), hat „während der acht und vierzig Jahre seiner Regierung „wider die Unglaubigen, die Staubigen, nicht Wesire „allein ausgeschickt, sondern ist selbst in den heiligen

[a]) *Kufari chaksar*, d. i. die staubgleichen Gauren. [b]) *Kufari dusach Karar.*

„Kampf gezogen, und hat dadurch auf Gottes Befehl „an den Ungläubigen Rache genommen. Auch ich habe „selbst auszuziehen beschlossen. Du mein Wefir und „die anderen Wefire, Ulema, Stellvertreter und Aga „der Truppen, ihr sollt euch daher Alle versammeln, „den Inhalt dieses kaiserlichen Handschreibens wohl „überlegen, und unter euch bereden, ob es zweckmäs-„sig, dass ich selbst in den kaiserlichen Krieg ziehe, „oder schicklick, dass ich zu Adrianopel bleibe. Wel-„ches von beyden dem Glauben, Reiche und den Die-„nern Gottes zuträglicher sey, diess sollt ihr wohl be-„reden und berathschlagen, und die Wahrheit als Ant-„wort meinem kaiserlichen Steigbügel vortragen, und „hiemit Gruss." Drey Tage dauerten die Berathungen des Diwans, der uneinig, weil es wirklich zweifelhaft, ob des Sultans Gegenwart im Lager wünschenswerth oder nicht, oder dessen Meinung nur ungewiss, weil es nicht klar, ob dem Sultan Ernst oder nicht. Die unterthänigste Meinung fiel dahin aus, dass das Ausziehen des Padischahs in höchst eigener Person zu viele Unkosten und Beschwerden nach sich ziehe, dass Allerhöchst Dieselben ihren zarten kaiserlichen Leib den Beschwerden des Feldzuges nicht aussetzen, sondern den Grosswefir ins Feld ziehen lassen sollen. Es ergingen Befehle, dass die Besitzer von Siamet und Timar sich alle mit den Titeln ihres Besitzes in der Hand bey der Kammer ausweisen sollen, indem durch die unregelmässige Verleihung viele solcher Lehen keine Mannschaft stellten, d. i. nach dem Kunstausdrucke der osmanischen Lehenskammer in den Korb gefallen waren[a]. Es wurde allen Lehensträgern befohlen, sich mit ihren Titeln, seyen es nun Diplome, Kammerscheine oder Anweisungen der Statthalter zu Constantinopel damit auszuweisen. Hierauf erfolgte neues kathegorisches Handschreiben mit dem lakonischen Entschlusse: „Ich gehe „durchaus." Es wurden also sogleich die thätigsten Anstalten zur Rüstung des Feldzuges getroffen, in alle

[a]) Geschichte auf der Berliner Bibliothek Bl. 120.

Länder des Reiches Werbcommissäre [a], an den Chan der Krim mit dem Kundmachungsschreiben der Thronbesteigung [b] siebzig Beutel Köchergeld gesandt. Der Kaimakam, Kiſlaraga, Oberstkämmerer, Oberststallmeister und Oberstlandrichter von Rumili wurden gewechselt [c]. Elmas Mohammedpascha erhielt den Auftrag, die Sultaninn Walide aus dem alten Serai Constantinopel's in das neue Adrianopel's zu geleiten. Der Grosswefir ging ihr bis Hafssa entgegen, in dem Garten von Iskender Tschelebi, in der Nähe der Fontaine des Bogenschützen, wurde derselben festliches Mahl zubereitet; zur Belohnung des Geleites ward Elmas Mohammedpascha Kaimakam. Unter ein Paar Dutzend Veränderungen von Wefiren Statthaltern [d] die merkwürdigste die des Kaimakams von Constantinopel, wozu der Kapudanpascha Husein ernannt ward, und die Erhebung des vormahligen Lehrers des Sultans, Feifullah, zur höchsten Würde des Gesetzes [e]. Als Thronbesteigungsgeld wurde, da der Schatz zu dem Gewöhnlichen nicht ausreichte, nur eine Pauschsumme vertheilt, unter die Janitscharen zweyhundert fünfzig, unter die Dschebedschi fünfzehn, die Topdschi fünf, Sipahi und Silihdare fünfzehn Beutel [f]. Tausend fünfhundert Janitscharen, welche nach Belgrad bestimmt, meuterten zu Dschisr Mustafa, indem sie ohne Thronbesteigungsgeschenk weiter zu gehen sich weigerten. Die Meuterey wurde mit vieler Mühe, theils mit Verheissungen, theils mit Drohungen, theils mit Geschenken beruhigt, jedem Manne wurden vier Piaster und zwey Piaster Tuchgeld gegeben. Die Meuterey kostete dem Grosswefir den Platz und den Kopf [g]. Es fand sich, dass er dem Scha-

[a]) Raschid I. Bl. 206. Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 119. [b]) In Sebessejar Bl. 150 wird des kais. Befehles zur Ausbesserung der Gränzschlösser Ferrah kerman und Tschunka erwähnt. In meinem Inscha der Staatsschreiben Nro. 41 ist das Datum der Thronbesteigung falsch, 22. statt 21. Dschemafiul-ach. verschrieben Die auffallendste Nachlässigkeit aber in der Reichsgeschichte, wo Bl. 104 das Datum, Sonntag den 23., und auf der folgenden Seite Bl. 205, Sonntag den 22. steht, beyde falsch, weil Sonntag der 21. [c]) Raschid I. Bl. 206 u. 207. [d]) Die Liste in der Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 120. [e]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 120. Reichsgesch. Bl. 209. In Raschid Bl. 212. [f]) Raschid I. Bl. 209. [g]) Keine osmanische Quelle weiss das Geringste von dem angeblichen Vorschlage des Grosswefirs Alipascha, statt S. Mustafa's den Sohn Ahmed's auf den Thron zu heben, die, wie so viele andere Erdichtungen, ganz Cantemir's Erfindung zu seyn scheint. Als

tze dreymahlhundert dreyzehntausend, anderen Leuten sieben und achtzigtausend siebenhundert fünfzig Piaster schuldig. Seine ganze eingezogene Habe gab nicht mehr als viertausend neun und fünfzig einen halben Piaster, so dass der Schatz und seine Gläubiger in grossem Verluste blieben [a]. Seine Freygebigkeit gränzte immer an Verschwendung, und das meiste Geld kostete ihm sein Harem, indem er immer drey bis vier Weiber und ein Dutzend Sclavinnen hatte [b].

10. *Ramasan* 1106. 24. April 1695.

Saad wieder Scherif von Mekka. Chios wieder erobert. Aemter veränderungen.

Unter den kaiserlichen Schreiben, welche die Thronbesteigung kündeten, war das nach Arabien gesandte nicht an den von der Pforte erst jüngst bestätigten Scherifen Abdullah Ben Haschim, sondern wieder an Saad Ben Said gerichtet, weil derselbe aus Jemen, wohin er geflohen, mit einem Heere von zwölftausend Mann zurückgekommen, zuerst den vorigen Scherifen Ahmed Ben Ghalib, der sich mit siebenhundert Reitern zu Serdarie verschanzt hatte, bis auf sieben und zwanzig aufgerieben, dann in der Nacht die äpyptischen Truppen Mohammedpascha's, welche die Anhöhen Nur, Dschebel, Moalla besetzt, und die Truppen des Scherifen Abdullah, welche auf der Seite des Berges Kais standen, geschlagen hatte. Die Pforte, ausser Stand in den gegenwärtigen Umständen Truppen nach Arabien zu senden, fand es am zweckmässigsten, den glücklichen Rebellen als Scherifen von Mekka zu bestätigen, und ihm in dieser Eigenschaft den Installirungspelz zu senden [c]. Günstiger als diese vom Scherifen dem Chalifen abgedrungene Bestätigung, war die Eröffnung des Feldzuges im Archipel am dritten Tage nach der Thronbesteigung, am selben, wo Sultan Mustafa das obige

24. *Dschem.-achir* 1106. 9. Febr. 1695.

der nächste Grund wird die Meuterey angegeben. In der Note, die philologisch eben so falsch als der Text historisch, verwirrt er Tschalik mit Tscholak, beydes für Eins erklärend. *Tschalik* heisst ein von der Musterrolle gestrichener Soldat, *Tscholak* ein Verstümmelter.

[a]) Raschid I. Bl. 210. Die Hinrichtung Bl. 212. [b]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 121 u. 122. Seine Biographie mit der bekannten Anekdote von Hatemtai's unzubeerdigender Hand. [c]) Raschid I. Bl. 207. In meinem Inscha der Staatsschreiben drey Schreiben an den Scherifen Saad Ben Said, alle drey vom Schaaban 1106 (April 1695). Nro. 42 das Notifications-Schreiben der Thronbesteigung; Nro. 43 für die Surret Emini Sulfikar's; Nro. 44 das Installirungs-Diplom, dann im Inscha Le Grand's auf der k. k. Hofbibliothek Nro. 425; das siebente Schreiben ebenfalls an Saad 1108 (1696).

Handschreiben erliess, durch den Sieg der osmanischen Flotte über die venezianische bey den Inseln Spalmadori im Canale von Chios. Zwanzig Gallionen, vier und zwanzig Galeeren stark, segelte die venezianische Flotte in der Nacht vom achten auf den neunten Februar auf die vor Phocea gelegenen Sichelinseln [a], und von da am folgenden Morgen auf die im Canale von Chios gelegenen Schafsinseln [b] (Spalmadori); die türkische Flotte bestand aus sechzehn Gallionen, vierzehn Mahonen und vier und zwanzig Galeeren; die letzten in gleicher Zahl mit den venezianischen, während die Venezianer in grossen Schiffen bey weitem überlegen. Der Kapudanpascha gab den Schlachtbefehl, dass Galeere gegen Galeere, die vier grossen Schiffe gegen die sechzehn venezianischen fechten sollen. Die drey türkischen Admiralschiffe: die Baschtarda, die Kapudana, die Riala, griffen die venezianischen Schiffe Stella del mar und Leone Coronato [c], die beyden schönsten Schiffe der Republik, an. Auf den ersten ganzen Breitenschuss [d] der Kapudana fielen hundert fünfzig Mann des feindlichen Schiffes, das bald darauf durch den brennenden Stöpsel einer Kanonenkugel, welche die von Fettahbeg befehligte Riala gefeuert, in Brand gerieth, und sammt dem Leone Coronato in Flammen aufging, mit dem Verluste von mehr als tausend Menschen; auf dem Schiffe S. Vittorio fiel der Admiral Benedetto Pisani, und Contarini rettete dasselbe mit Mühe aus der Türken Händen; auch das Schiff Drago ging in Brand auf, Gradenigo aber sengte die von Alibeg aus Misitra befehligte Galeere [e]. Die venezianische geschlagene Flotte zog sich in den Hafen der Spalmadori [f], die türkische in den von Egri-
4. *Redscheb* 1106. 18. Febr. 1695 liman zurück. Zehn Tage darauf segelte die osmanische Flotte auf die venezianische los, welche, aus dem Hafen der Spalmadori auslaufend, in die Mitte genommen ward. Der Kampf war blutig, wie der erste; die Niederlage der Venezianer noch entschiedener. Die vene-

a) *Orak adalari.* b) *Kojun adalari.* Raschid I. Bl. 207. c) Bizozeri II. p. 276. d) Englisch *broad side,* türkisch *Alabanda,* nach dem Italienischen. Raschid I. Bl. 207. e) Nach Raschid I. Bl. 208 litt die osmanische Flotte nicht das Geringste. f) Raschid I. Bl. 208 *Terfil limani.*

zianischen Admirale kämpften mit der höchsten Anstrengung; das Schiff Contarini's allein verschoss achtzehnhundert, das Bolani's zwölfhundert sechzig Kanonenkugeln [a], aber die türkischen Capitäne Hadschi Abdullah und Memipascha's Sohn, Abdurrahman, verfolgten die Fliehenden unablässig. Die geschlagene venezianische Flotte zog sich in den Hafen von Chios zurück, aber das Eiland wider die Uebermacht der Osmanen zu halten nicht im Stande, verliessen sie dasselbe in der 7. Redscheb 1106.
Nacht, und segelten nach Tine. Ein grosses veneziani- 21. Febr. 1695.
sches Schiff, welches im Hafen von Chios auf eine Untiefe gerathen, fiel in der Türken Hände, mit sechzehn Zwanzigpfündern, sechs Mörsern, fünftausend Flinten und zweyhundert achtzig Mann, im Hafen selbst vier Galeeren, vier Fregatten und fünfhundert venezianische Reiter, auf den Wällen der Festung sechzehn Karthaunen, achttausend Bomben, fünfzig Kisten Bley. Es ward für gut befunden, die Bewohner nicht als Sclaven zu behalten, sondern denselben die Freyheit ihrer Personen [b] und Güter um vierhundert siebzig Beutel zu verkaufen [c]; auch erging Befehl, dass die zum Behufe der Erobe- 12. Redscheb 1106.
rung von Chios in Asien ausgeschriebenen Naturallie- 26. Febr. 1695.
ferungen sowohl, als Ablösungsgelder derselben nicht weiter eingetrieben werden sollen [d]. Die gute Nachricht der Eroberung von Chios war zu Constantinopel drey Tage vor der Ernennung des neuen Grosswefirs eingetroffen, welcher, wie gewöhnlich, die ihm nicht zu Gesichte stehenden Grossbeamten änderte. Zur Kaimakamschaft des kaiserlichen Steigbügels, welche der Grosswefir Elmas Mohammed bekleidet hatte, wurde der vormahls wegen der Uebergabe von Chios verungnadete, dann in die Statthalterschaft von Assow versetzte Eidam des Sultans, Hasanpascha, berufen [e]; auch der vorige Kapudanpascha, Jusuf, dessen Fahrlässigkeit die Ursache am Verluste von Chios, wurde jetzt als Befehlshaber der Dardanellen wieder angestellt. Die Freude

[a]) Bizozeri II. p. 278. [b]) Das Diplom dieser, um 470 Beutel erkauften Freyheit, in meinem Inscha der Staatsschreiben Nro. L. u. LI. [c]) Raschid I. Bl. 209 i. Z., Gesch. des Defterdars Bl. 299 u. 300. [d]) Raschid I. Bl. 210 u. 211. Gesch. des Defterdars Bl. 303. [e]) Raschid I. Bl. 210.

über die Eroberung hatte den Unwillen über den Verlust ausgelöscht. Der bisherige Kapudanpascha, Amudschaſade Huseinpascha, erhielt den Befehl, als Statthalter von Chios auf dem Eilande zu bleiben; die Grossadmiralschaft wurde dem Husein Mezzomorto, welcher an dem Gewinne der zwey Seeschlachten den grössten Antheil hatte, verliehen [a]. Seinen Bruder, den bisherigen Tschauschbaschi Mustafa, ernannte der Grosswesir Mohammed Elmas zu seinem Kiaja, d. i. Minister des Inneren. Die einflussreichen Mitglieder des vorigen Ministeriums, welche seit des Grosswesirs Absetzung alle eingesperrt waren: der Kiaja, der Nischandschi, der Oberstkämmerer, erhielten nach dessen Hinrichtung zwar ihre Freyheit, wurden aber alle unter dem Titel von Kriegssteuern nach ihrem Vermögen gebrandschatzt [b]; nur der Kopf des vorigen, nach Mitylene verbannten Kaimakams Ahmedpascha wurde eingesendet [c]. Ahmedpascha von Diarbekr, dessen Kopf ebenfalls eingesendet werden sollte, tödtete sich selbst mit Pistolenschuss [d]. Ins Serai wurde Kaba Nefir, welcher bey der Thronbesteigung Ahmed's II. als Kiſlaraga eingesetzt, dann aber nach Aegypten verbannt, seinen beyden Nachfolgern, Ishak [e] und Japraksiſade Ali [f], Platz gemacht, zum zweyten Mahle zur höchsten Eunuchenwürde berufen, welcher er sofort bis zur Entthronung Mustafa's II. vorstand [g].

Kriegsbegebenheiten in Pohlen, Morea und Herzegovina. Zigeunersteuer. Uebergang über die Donau.

Zur selben Zeit, als die osmanische Flotte wieder auf Chios, hausten die Tataren in Pohlen. Nach der Entlassung des Dolmetsches Brianowski, welchen der König dem Tatarchan zur Unterhandlung allgemeinen Friedens gesendet, sass Schehbaſgirai Anfangs Februar mit siebzigtausend Tataren auf, um die voriges Jahr
11. Febr. 1695. erlittene Schlappe auszuwetzen. Sie verherrten Alles bis Lemberg, wo die Stadt wider dieselben der Grossfeldherr der Krone im Kloster der Theatiner, der Grossschatzmeister in dem der Armeen vertheidigte [h]. Von

[a]) Raschid I. Bl. 211. [b]) Derselbe Bl. 212. Gesch. des Defterdars Bl. 206. [c]) Raschid I. Bl. 213. [d]) Derselbe Bl. 211. [e]) Resmi's Biographien der Kiſlaraga Nro. XXXI. [f]) Derselbe Nro. XXXII. [g]) Derselbe Nro. XXX. und XXXIII. [h]) Bizozeri II. S. 264.

hier rannten und brannten sie über Halicz und Stry durch Oduff nach Pomerzany; die osmanische Reichsgeschichte gibt die Zahl der verheerten Dörfer auf zehntausend, die der weggeschleppten Sclaven auf dreyssigtausend an [a]. In der Morea stand der General Steinau auf der Landenge von Corinth. Von hier aus unternahm er einen Streifzug nach Theben, welches die Türken Istifa, wie Athen Istine nennen [b], und die Türken streiften, sich für den erlittenen Verlust zu entschädigen, nach Lepanto, dessen Besatzung Molino, der General der Inseln, mit der Mannschaft von vier Galeeren verstärkte, weil der von der Pforte zum Beg der Maina ernannte Liberaccio mit zehntausend Kriegern in der Nähe [c]. Der Serdar Morea's, Ibrahimpascha, brach En- 16. *Ramasan* 1106.
de Aprils von der Ebene von Theben auf, und lagerte 30. April 1695.
zu Argos, zwey Stunden von Napoli di Romania, aber durch einen Ausfall der Besatzung erschreckt, zog er sich sogleich gegen Corinth zurück [d]. Hasanpascha, der Befehlshaber der Jürüken, d. i. herumziehenden Turkmanen, und Liberaccio, der Beg von Maina, streiften mitsammen gegen Tripolizza, wo sie den Flecken Karindsche [e] gänzlich verheerten. In dem Sandschake Hersek wurde, um die Einwohner des zur Gerichtsbarkeit Buhur gehörigen Districtes von Akova vor den Räubereyen der Gränze an der Sava zu sichern, der Bau einer Palanke zu Ispenidsche angeordnet, und derselbe dem Beg von Perferin, Siawusch, aufgetragen [f]. Um die Schlösser der Herzegovina, Potschtil (Poschiste), Lupin (Glubigne), Poschega und Bedoschka mit Munition zu versehen, wurden Truppengeleite abgeordnet. Auf diese Kundschaft berannte der venezianische Befehlshaber von Gabella mit tausend fünfhundert Mann das in der Gegend von Bedoschka gelegene Schloss Polindscha, das Munitionsgeleite kehrte auf diese Nach-

[a]) Raschid I. Bl. 211 und Gesch. des Defterdars Bl. 304. [b]) Beyde aus der bekannten Formel: Εἰς τὴν Θήβην, εἰς τὴν 'Αθήνην. [c]) Bizozeri II. S. 281 und 282. Raschid I. Bl. 212. Gesch. des Defterdars Bl. 305. [d]) Bizozeri II. S. 281 und 282. Raschid I. Bl. 212. Gesch. des Defterdars Bl. 305. [e]) Vermuthlich *Goritza*. Raschid nennt hier einen venez. General Lora (?). [f]) Raschid I. Bl. 212 und 213.

richt um, jagte den Venezianern die genommenen Gefangenen und Beute ab, erlegte mehr als dreyhundert Feinde, und führte hundert acht und fünfzig Gefangene hinweg. Der Kiaja der Tschausche Bosnien's sandte die eroberten Fahnen in die kaiserliche Residenz [a], das
18. Silk. 1106. 30. Jun. 1695. Lager brach erst Ende Junius von Adrianopel nach Belgrad auf [b]. Zu Philippopolis wurde dem Sultan eine Missgeburt, ein Kind mit vier Händen und vier Füssen gebracht, welchem er acht Aspern des Tages zum Unterhalte anwies, und den Vater, welcher ein Raja, der Kopfsteuer enthob. Zu Sofia stellten Einwohner von Skutari mit angezündeten Strohmatten auf dem Kopfe sich in den Weg des Kaisers, dadurch der Tyranney des Statthalters verzehrendes Feuer, und durch den Rauch der Bedrückten Seufzer anzudeuten. Der Sultan befahl scharfe Untersuchung im Diwan; am folgenden Tage wurden die Kläger im kaiserlichen Zelte in Gegenwart des Sultans, des Grosswefirs, des Mufti, der Heeresrichter angehört. Bis Mittag dauerte diess Verhör, ohne dass die Kläger etwas beweisen konnten, sie ernteten keine Frucht ihrer Klagen, der Sultan im Lager den Ruf grosser Gerechtigkeitsliebe [c]. Zwey Massregeln bezweckten des Schatzes grössere Einnahmen. Da die von jährlichen Pachten in lebenslängliche verwandelten nicht alle verkauft werden konnten, wurde befohlen, dieselben, damit der Schatz nicht zu kurz komme, an Steuereinnehmer und reiche Landesbewohner mit Gewalt zu verpachten [d]. Die neue, von Köprilifade eingeführte Einrichtung der Kopfsteuer der Christen wurde nun auch auf die Zigeuner Anatoli's und Rumili's ausgedehnt. Die Zigeunersteuer war bisher in Pausch zu fünf und vierzigtausend Piastern das Jahr verkauft worden. Da die Zigeuner Anatoli's und Rumili's auf fünf und vierzigtausend Seelen geschätzt wurden, wovon zehntausend Moslimen und fünf und dreyssigtausend Raja, wurden dieselben für die Zukunft mit der Kopf-

[a]) Raschid I. Bl. 213. Defterdar Bl. 307. [b]) Raschid I. Bl. 213. Gesch. aus der Berliner Bibl. Bl. 124, mit der Beschreibung des Auszuges. [c]) Im Defterdar Bl. 307. Von Raschid, der sonst den ganzen Defterdar abschreibt, ausgelassen. [d]) Raschid I. Bl. 213.

steuer von fünf Piastern für den Moslim, von sechs Piastern für den Raja belegt, und die ganze Kópfsteuer zu zweymahlhundert sechzigtausend Piastern, wie andere Pachten verkauft [a]. Welcher Religion die Zigeuner Nichtmoslimen, wird nicht gesagt. Als der Serdar zu Belgrad angekommen war, bezog er mit grossem 28. Silh. 1106. 9. Aug. 1695.
Pompe sein Zelt, von vierhundert Kanonenschüssen der Festung begrüsst [b]. Es ward grosser Kriegsrath gehalten, ob es rathsamer, Peterwardein zu belagern, oder in der Richtung von Temeswar zu ziehen, um die verloren gegangenen Festungen, Karansebes, Lugos und Lippa, wieder zu erobern. Da Lippa, in der jüngsten Zeit mit zahlreichen Magazinen und vielem Geschütze versehen, die Aussicht reicher Beute darboth, wurde der Zug dahin beliebt. Bey dem Dorfe Wisnicza [c] unter Belgrad wurde eine grosse Brücke über die Donau geschlagen, und dieselbe auf der an- 3. Moharrem 1107.
deren Seite mit festem Kopfe verbollwerkt. Belgrad 14. Aug. 1695.
ward mit zwey neuen Bollwerken befestiget, und dem Statthalter Dschaaferpascha zur Besatzung noch der Beglerbeg von Haleb, Tursun Mohammedpascha, mit seinen Truppen, dann dreytausend Albaneser und fünfzehnhundert Bosnier beygegeben, zum Capitän der Donauflotte, welche aus zwanzig Gallioten, vierzig Fregatten, fünfzig Tschaiken und achtzig Flössen, in Allem aus hundert achtzig Segeln bestand [d], Kotsch Mohammedpascha ernannt [e]. Der Kruczenkönig, Emerich Tököli, welcher sich bisher zu Belgrad aufgehalten, wurde mit zwey Köpfen seines Gefolges nach Constantinopel eingeschifft, und zweyhundert seiner ungarischen Landwehren dem Woiwoden der Walachey zugesandt [f]. Da der Sultan nicht auf demselben Wege, sondern auf einem anderen, durch die Walachey aus dem Felde zurück zu kehren im Sinne hatte, wurde das kaiserliche Harem nach Nicopolis befördert [g]. Als die 14. Moharrem
Brücke fertig, setzte der Sultan über, und lagerte zu 1107. 25. Aug. 1695.

a) Raschid I. Bl. 213. Defterdar Bl. 306. b) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 124 l. Z. c) In Raschid I. Bl. 214. d) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 124. e) Raschid I. Bl. 214. f) Eben da. g) Eben da.

Boriza [a]. Um das Heer in gehöriger Wachsamkeit zu erhalten, wurde befohlen, dass die Heermusik jede Nacht zweymahl, das erste Mahl gleich nach Sonnenuntergang, und das zweyte Mahl um Mitternacht, zuerst vor dem Zelte des Sultans, dann vor dem des Grosswefirs, dann vor denen der übrigen Wefire aufspiele [b].

Eroberung Lippa's. Veterani's Tod. Des Sultans Marsch jenseits der Donau ging über Pancsova und Ali Binar, d. i. die Quelle Ali's, heute Carlsburg. Von hier aus wurden Mahmudpascha, der Sohn Mahmudbegs, Adampascha und Kaplanpascha wider eine Palanke [c] an der Theiss abgesandt, nach deren Verheerung in der Richtung von Lugos marschirt ward; über die Furth der Temes, welche die Türken Tschatalgetschidi, d. i. die Gabelfurth, nennen, wurde nach dem Felde von Temeswar gezogen. Nachdem der nach Temeswar bestimmte Proviant und der Sold abgeliefert, und der Festungsbefehlshaber Topal Huseinpascha mit ins Lager gezogen worden, ging der Zug gerade

27. Moharrem 1107. 7. Sept. 1695. nach Lippa, welches ohne Eröffnung von Laufgräben gestürmt, die Besatzung der Klinge, die Bevölkerung der Sclaverey geopfert ward; neun und dreyssig grosse Kanonen, fünf Mörser, aufgehäufte Vorräthe von Lebensmitteln, Pulver und Bley, waren der Eroberer Beute. Hier traf die Nachricht ein, dass Kirli Ismailpascha, der Befehlshaber in Herzegovina, einen Anfall derer von Cattaro auf die Alpe Köprif Jaila zurückgeschlagen habe [d]. Sechs Tage wurde verweilt, um Lippa's Festungswerke zu schleifen. Hier rückte der Tatarchan, welcher durch die gewöhnlichen Schreiben mit dem Köchergelde von fünfzehntausend Ducaten und sechzigtausend Piastern für Segbanensold zu erscheinen eingeladen worden, mit seinem Heere ein †. Der Beglerbeg Rumili's, Mahmud, der Sohn Mahmud's, berichtete aus Lugos, dass der kaiserliche Feldherr Veterani bey Csanad über die Morava gesetzt, mit zwölftausend Mann wohlgerüsteten Fussvolkes und dreytausend Reitern in der Nähe

a) *Boridscha.* b) Raschid I. Bl. 214. c) In Raschid heisst die Palanke *Ohdscha.* In der Gesch. auf der Berliner Bibl. *Popofdscha.* Bl. 125. d) Raschid I. Bl. 215. Gesch. des Defterdars Bl. 310.

von Lugos gelagert, der Beglerbeg, weil er ihm nicht gewachsen, sich verschanzt habe. Im Kriegsrathe ward beschlossen, mit der ganzen Macht des Heeres gegen Veterani zu ziehen. Der Bruder des Grosswesirs, der Minister des Inneren, Mustafa, stritt sich heftig für seine Meinung, dass vor einer zu wagenden Schlacht Lugos zu verstärken sey. Er zog sich dadurch des Sultans Ungnade zu, welche auf Fürbitte des Tatarchans, Mufti und Grosswesirs in die Verleihung der Statthalterschaft von Temeswar gemildert ward [a]. Von Lippa 5. Ssaf. 1107.
ging der Marsch mitten durch angeschwollene Moräste 15. Sept. 1695.
gegen Temeswar. Weil das Geschütz nicht gehörig nachkam, wurde der General der Artillerie abgesetzt, alle der heiligen Fahne zugeschriebenen Lehensträger, welche abwesend, verloren ihre Lehen [b], und der Inhaber des Sandschaks von Mentesche, Fündük Mohammed, welchem die Nachhuth aufgetragen worden, wurde, weil er sich, statt im Rücken, an der Stirne des Heeres befand, und aus zu grossem Eifer seine Pflicht nicht that, abgesetzt. In der Ebene von Temeswar erging der Be- 7. Ssaf. 1107.
fehl, das Heer durch den zu Belgrad zurückgebliebenen 17. Sept. 1695.
Statthalter von Haleb, Tursun Mohammed, mit seinen Truppen und Albanesern, durch den Bulukbaschi von Bosnien, Fasli, mit dreytausend Landwehren, und durch den Bulukbaschi der Trabanten [c] mit fünfhundert Fussgängern zu verstärken. Es traf die angenehme Nachricht ein, dass Dschaaferpascha von Belgrad das Schloss Titel, welches am Zusammenflusse der Donau und Theiss, erobert habe [d]. Mit Zurücklassung des Gepäckes zu Te- 11. Ssaf. 1107.
meswar brach das Heer, leicht geschürzt, gegen Lugos 21. Sept. 1695.
auf. Der Tatarchan mit den Tataren, der Beglerbeg von Anatoli, Ibrahimpascha, der Statthalter von Diarbekr, Schahin Mohammedpascha, als Befehlshaber der Vorhuth, der Beglerbeg von Rumili, Mahmudpascha, wurden voraus gegen Lugos geschickt, wo Veterani lagerte. Am frühesten Morgen brach der Sultan selbst 12. Ssaf. 1107. 22. Sept. 1695.

a) Raschid I. Bl. 215. Defterdar Bl. 311. b) Raschid I. Bl. 216. c) *Taraban bulukbaschi* (sonst *Derban*). Bl. 216. d) Eben da. Neu eröffnete ottomanische Pforte II. S. 724.

mit dem ganzen Heere auf gegen Veterani, welcher nur sechstausend Mann stark, während die Türken um fünfmahl stärker. Veterani war von einer Seite durch die Temes, von rückwärts durch einen Wall, von der anderen Seite durch Wagenburg gedeckt. Der Sultan erliess ein Handschreiben an den Grosswefir, ihm seinen Willen kündend, dass er selbst mit den Sipahi und Silihdaren (den Wachen der heiligen Fahne), mit den Bogenschützen und Lanzenträgern (seinen eigenen Leibwachen) in dem Mittelpuncte von vorn angreifen wolle, während der Tatarchan über die Temes setzen, und dem Feinde in den Rücken fallen solle. Der Anschlag gelang; Veterani wurde umringt, er selbst erst von zwey Säbelhieben und einer Flintenkugel verwundet, von den Türken ereilt, und ihm sogleich der Kopf abgehauen. So endete der Ritter Friedrich Veterani von Urbino unter türkischem Säbel, durch diese Todesart vor so vielen anderen Edlen Italien's ausgezeichnet, welche in diesem und den vorhergehenden Feldzügen die kaiserlichen Truppen befehligten, wie: Castaldo von Genua, der Retter Siebenbürgen's unter Ferdinand I., aber auch der Mörder des Martinuzzi; Montecuccoli von Modena, der Sieger von St. Gotthard; Piccolomini von Siena, der Eroberer von Scopi am Orbelus; Archinto von Cremona, der vor Belgrad fiel [a]; Rabatta von Görz, Caraffa von Neapel, Benevenutti von Cremaco, Gonzaga von Mantua, und drey Bologneser, Malvezzi, der tapfere Befehlshaber von Sabacz [b], Caprara, der siebenbürgische Feldmarschall, und Marsigli, welcher der Erste die Staats- und Kriegsmacht der Osmanen, wie die Ufer der Donau und des Bosporos aufgehellt; das kriegerische Talent von neun Städten Italien's zum Dienste und Ruhme Oesterreich's vereint. Die Hälfte der kaiserlichen Truppen ward aufgerieben, unter den Gefallenen Fürst Liechtenstein und Marquis de Mirmillis; die Türken hatten den Verlust zwey ihrer tapfersten Beglerbege, des von Diarbekr und Rumili, zu beklagen. Hierauf wurde sogleich Lugos von den Silihdaren mit stürmender

[a]) Im J. 1693. [b]) Bizozeri I. p. 382.

Hand erobert, und die Besatzung niedergesäbelt [a]. Unter den verschonten Weibern und Kindern Frau von Hanstein zu Hanfstadt, geborne von Wippach, welche ihrer ausserordentlichen Schönheit willen der Gunst sultanischen Beyschlafes theilhaftig geworden seyn soll †.

Nach Kleider- und Würdenvertheilung wurde Topal Huseinpascha, jetzt Statthalter von Diarbekr und Führer der Vorhuth, und der Beglerbeg von Anatoli, Missirlisade Ibrahimpascha, gegen Sebes vorausgesandt, das mit sechzehn zierlich gegossenen, zum Theile mit Silber eingelegten Kanonen, und mit grossem Vorrathe an Pulver und Bley in der Sieger Hände fiel. Die Statthalterschaften von Temeswar und Belgrad und andere wurden verliehen [b], dem Sandschak von Jenö mit dem Charakter eines Beglerbegs die Besatzung von Temeswar zugeordnet. Da die Jahreszeit vorgerückt, wurde der Rückmarsch über Nicopolis angetreten, zu Nicopolis der Defterdar Dschanib Ahmed abgesetzt, und der vorige, Köfedsch Chalil, von welchem das System der Veränderung der jährlichen Pachten in lebensländliche ausgeführt wurde, eingesetzt. Der schon vormahls ergangene Befehl der Aufhebung aller unregelmässigen Truppen, Ssaridsche und Segbane, d. i. Landdragoner und Feldjäger, wurde erneuert. Da dieselben meistens nur Räuber, welche das Land verheerten, wurde den Paschen verbothen, Lewende als Ssaridsche und Segbane zu werben, es wurde ihnen nur gestattet von ihnen besoldete Deli (Waghälse) und Gönüllü (beherzte Schnapphähne) zu halten [c]. Derselbe Geist besserer Ordnung und neuer den Umständen angemessener Einrichtung, welcher seit des weisen Köprili Mustafa Grosswesirschaft sich in den Verfügungen des Steuerwesens und der Pachten gezeigt, gab sich auch in dieser Aufhebung ungeregelter Milizen kund, welche unter dem Nahmen von Landwehren nur Strassenräuber

Einzug zu Constantinopel. Aufhebung der Landwehren. Uniformirte Bostandschi. Die Reis Efendi bedacht. Seeschlacht vor Chios. Gesandtschaften.

18. *Ssaf.* 1107. 28. Sept. 1695.

[a]) Raschid I. Bl. 216. Gesch. des Defterdars Bl. 316. Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 126. Gesch. Mohammedgirai's Bl. 56. Neu eröffnete ottoman. Pforte Bl. 727. Bizozeri. Cantemir. Garzoni. [b]) Diese Liste der Verleihungen in der Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 127. [c]) Raschid I. Bl. 217. Defterdar Bl. 314 und Mouradjea d'Ohsson VII. p. 309.

waren, und in einer anderen gleichzeitigen Uniformirung der Bostandschi, welche hier ins Auge gefasst zu werden verdient, weil das ein Jahrhundert später unter Selim III. ins Leben getretene *Nisami dschedid* ebenfalls mit Einrichtungen der Finanzen und Uniformirung von Bostandschi als Truppen der neuen Einrichtung begann. Als der Sultan ins Feld zog, wurden dreytausend Bostandschi ausgelesen †, tausend fünfhundert des Serai von Constantinopel und tausend fünfhundert des von Adrianopel, sie wurden in drey Regimenter, jedes zu tausend Mann, getheilt, und diese durch besondere Tracht unterschieden; das erste rothe Jacke [a], blautüchene Beinkleider, und die rothe lange Haube der Bostandschi; das zweyte blaue Jacke [b] und rothe Hosen; das dritte blaue Hosen und grünen Dolman. Nachdem zu Tripolis sechs Tage gerastet, und der Tatarchan entlassen worden war [c], wurde nach der Residenz zurückgekehrt. Mehrere Wesire erhielten Gnadengelder und Pensionen; Hasanpascha, der Befehlshaber von Rhodos, welcher vierhundert Beutel Schulden zu zahlen nicht im Stande, wurde mit fünfhundert täglichen Aspern von der Mauth zu Smyrna; Hasanpascha, der vormahlige Aga der Janitscharen, von der Seidenpacht zu Brusa, der vormahlige Kapudanpascha Jusuf von der Mauth zu Rusdschuk; der Statthalter von Siwas, Husein, von der Mauth zu Adrianopel, der Statthalter von Karaman, Mohammedpascha, von der kaiserlichen Pforte, jeder mit dreyhundert Aspern täglichen Unterhaltes begnadigt [d].

23. Rebiul-ewwel 1107. 1. Nov. 1695.

Zu Adrianopel wurde gerastet, und dann zu Eskibaba auf die Herren der Feder, besonders aber auf die vorigen Reis Efendi und ihre Stellvertreter Bedacht genommen. Der vormahlige Reis Efendi, der eine Zeitlang durch die Beglerbegschaft von Ilbessan abgemüde-

[a]) Die erste Rotte hiess *Timur Koparan*, d. i. Eisenbrecher. Diese sehr interessante Notiz findet sich ausführlich in der Geschichte Mohammedgirai's Bl. 53, und auf demselben Blatte eine Randglosse, wo der Verfasser, Mohammedgirai, erzählt, wie bey der Huldigung Sultan Mustafa's der Ring des Propheten (den der Sultan bey dieser Gelegenheit ansteckt) verloren gegangen, den er gefunden, und dafür vom Kislaraga 72 Ducaten erhalten. [b]) *Nimten.* Mohammedgirai schreibt nach der tatarischen verderbten Aussprache, *Mintan.* [c]) Raschid I. Bl. 217, mit der Liste von Verleihungen. [d]) Raschid I. Bl. 218. Defterdar Bl. 315.

te [a] Perser Ebubekr, wurde als Aufseher der Kammer Rufnamedschei ewwel [b], der als Beglerbeg von Retimo entfernte Reis Efendi Mohammedbeg als Vorsteher der ersten Rechenkammer [c], der abgesetzte Reis Efendi Nafimi als Aufseher der Kammer [d], der Stellvertreter des Reis Efendi zu Constantinopel, Mustafa Efendi, als erster Bittschriftmeister, sein Vorfahr Ssalih als Vorsteher der Controllkammer der Fussgänger [e], angestellt, der zu Nicopolis nur als Stellvertreter [f] des ersten Defterdars ernannte Köfedsch Chalil als wirklicher erster Defterdar eingesetzt. Als der Sultan zu Japaghidschi *4. Rebiul-achir* 1107.
vor Constantinopel angelangt, kamen ihm die Ulema und 12. Nov. 1695.
Muderris, die Molla und Scheiche entgegen, und sechs Tage hernach zog er im Triumphe nach dem Serai als Eroberer von Lippa, Lugos und Sebes ein. Es waren seinen Pferden reiche Zeuge untergebreitet [g], voraus die erbeuteten Fahnen, Kanonen und Heerespauken, und dreyhundert Gefangene, welche für eben so viele Generale angegeben wurden, die jetzt an die Galeere kamen [h]. Kuriere gingen mit Siegesschreiben an den Schah von Persien, an den Chan der Ufbegen, an den Scherif und Imam Jemen's [i]. Die osmanischen Flotten, welche sich im Frühjahre zweymahl mit den venezianischen im Canal von Chios geschlagen, hatten denselben auch sieben Monathe darnach im Spätjahre zwey Schlachten geliefert. Die osmanische unter des Ka- 5. *Ssaf.* 1107. 15. Sept. 1695.
pudanpascha Mezzomorto Befehle, achtzehn Galeeren und drey und dreyssig Schiffe stark, deren eines vom englischen Renegaten Murad Kapudan geführt ward, griff unter Chios die venezianische an, welche aus sechs Galeazzen, drey und zwanzig Galeeren, siebzehn Schiffen, vier Brandern, und einigen anderen Fahrzeugen bestand [k]. Nach fünftägigem Kampfe trennten sich die 8. *Ssaf.* 1107. 18. Sept. 1695.
beyden Flotten mit beyderseitigem Verluste und un-

a) *Ilbessan beglerbegligi ile itaab olunan.* Raschid I. Bl. 218. b) Des ersten Tagebuches. c) *Basch Mufasebe.* d) *Defter Emini.* e) *Mukabelei piade.* f) *wekaleten*, als Stellvertreter entgegengesetzt dem *assaleten*, so wie *muwakketen* provisorisch dem *filen*, wirklichen. g) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 129. h) Neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 734 und Raschid I. Bl. 218. i) Bizozeri II. p. 260. k) Derselbe p. 282.

entschiedenem Siege [a]. Drey Tage hernach wurde die Schlacht heftiger und blutiger erneuert. Den Sieg entwanden den Venezianern die Elemente, das Feuer, das in dem Schiffe des Generals Steinau auskam, und seine ganze Familie, ihn ausgenommen, der sich eben in eine Galeere begeben hatte, in die Luft sprengte, und der Sturm, welcher die venezianische Flotte zerwarf. Giovanni Zen verlor das Leben, Pietro Sagredo den linken Arm. Sechs türkische Schiffe waren von Kanonen zerschmettert, Mezzomorto zog sich mit dem seinigen, dessen Hintertheil ganz zerschossen, nach Alt-Phocäa, die kleinen türkischen Schiffe nach Smyrna, die grossen, die sogenannten Sultaninnen, nach dem Hafen von Orak [b]. Mezzomorto zog jetzt ebenfalls mit der Flotte siegreich im Hafen zu Constantinopel ein, und wurde vom Sultan im Köschk des Ufers mit Ehrenpelz empfangen; auch liefen tripolitanische und algierische Schiffe ein, welche ein auf dem Wege genommenes venezianisches Schiff und zwey Schebeken mit sich schleppten [c]. Der Sultan empfing persische [d], ufbegische [e], marokkanische [f] und ragusäische Gesandtschaft. Die Ragusäer, welche mehrere Jahre den Tribut von zwölftausend Ducaten nicht entrichtet hatten, und sich trotz der venezianischen Waffen von den Paschen Bosnien's und Herzegovina's bedroht sahen, oder venezianische Herrschaft weniger liebten als türkische, bezahlten jetzt als Pauschsumme für das Verfallene fünf und achtzig Beutel [g]. Der Grosswefir that den Fürsten von Baghistan und Anderai die Thronbesteigung kund [h].

a) Der Reichshistoriograph I. Bl. 217 schreibt freylich den Sieg den Türken zu. b) *Orlak* bey Bizozeri II. p. 283. Raschid sagt, dass die venezianische Flotte sich nach dem Hafen von *Schokolosch* (?) zurückgezogen. Raschid I. Bl. 217. c) Derselbe Bl. 220. *Schechtie*, Schebeke. d) Neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 734. Das Schreiben des Grosswefirs Elmas Mohammedpascha von Haschimfade Mohammed Efendi entworfen vom Jahre 1107 (1695), in meiner Sammlung der Staatsschreiben der Staatssecretärschaft Rami's Nro. 22. 6 Folio-Blätter. Eben da das Antwortschreiben Sultan Mustafa's an den Schah Nro. 25, und das Schreiben des Grosswefirs Husein Köprili an den Schah v. J. 1109 (1697) eben da Nro. 26, und an den Chan der Chane Nro. 29. e) Das Schreiben an Behadir Areng Mohammed aus Adrianopel v. 15. Schewwal 1106 (29. May 1695) Nro. 48, dann die Antwort darauf vom 1. Ramafan 1107 (4. April 1696) Nro. 56, in meinem Inscha der Staatsschreiben. f) Das Schreiben an den Herrscher von Fes, Ismail Husein, in meinem Inscha Nro. 55. g) Raschid I. Bl. 198 und neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 735. h) Im Inscha des Reis Efendi Rami das Schrei-

Eben so glücklich, als der ungarische und venezianische Feldzug dieses Jahres, endete für die Pforte der russische mit der Aufhebung der Belagerung von Assow, welche Peter der Grosse mit ungeheueren Streitkräften fruchtlos unternommen. Lefort führte die Nachhuth des Heeres, sechzigtausend Russen umzingelten Assow, in der Erwartung von hunderttausend anderen zu förmlicher Belagerung [a], dreyhundert fünfzig Schiffe führten den Rest des russischen Heeres, mit welchem der Czar Ende April's von Moskau aufbrach. Zugleich setzte sich gegen den Dnieper das Heer des Generals Scheremetew in Bewegung, mit welchem sich der Hetman der Kosaken, Mazeppa, vereinigen sollte. Von Seite der Osmanen rückten der Beglerbeg von Kaffa, Murtesapascha, und Kaplangirai, der Sohn des Tatarchans Selimgirai, mit den Tataren von Tscherkes, Taman, Ssudak und den grossen Noghaien heran. Ende Junius waren dieselben am Graben von Or (Perecop) versammelt, harrten auf der Haide Jalinisaghadsch (beym einsamen Baume) noch einiger Nachzügler, und vernahmen zu Ghasikerman, am Ufer des Dniepers, die Nachricht sowohl, dass Assow belagert, als dass die nicht fern von Ghasikerman gehörige Palanke Schahinkerman berannt sey [b]. Die gegen Akgöl ausgesandte Kundschaft brachte die Nachricht, dass das feindliche Lager zu Ssassuk tschokrak, in der Nähe von Ghasikerman. Jenes ergab sich dem General Scheremetew, und Nussretkerman ergab sich vierhundert potkalischen Kosaken ohne Schwertstreich. Der beyden Palanken Fall bestimmte die Einwohner von Mubarekkerman und Schahkerman zur Verlassung der ihrigen, wofür Mustafaaga zu Ferrahkerman eingesperrt ward. Die potkalischen Kosaken verheerten die Gegend von Kilburun, stahlen sich zu Schiffe nach Kadinkasak, einem Orte in der Nähe von Ferrahkerman, und verwundeten zu Bablik den

Assow's Belagerung. Rebellen zu Bassra und in Klein-Asien. Ueberspringung in der Kette der Ulema.

15. *Silk.* 1106. 27. Jun. 1695.

ben an den Schemchal Nro. 120, das an den Fürsten von Anderai Nro. 123, und ein früheres an den Schemchal, vom Grosswesir Huseinpascha Nro. 119.

[a]) Bizozeri II. S. 271. Raschid I. Bd. Bl. 218 gibt des russischen Heeres Stärke auf 200,000 Mann, die der Artillerie auf 300 Kanonen an. Der Verfasser des Essebi-essejar vergleicht Assow als Festung mit Wien. Bl. 152.
[b]) Essebi-essejar Bl. 153.

Kaimakam von Perekop [a]. Der Nureddin Schahingirai blieb zum Schutze Ferrahkerman's zurück [b]. Die Siegesnachrichten von Lippa, Sebes und Lugos ermuthigten die nun schon in den dritten Monath belagerte Besatzung von Assow zu neuem Widerstande, und nach sechs und neunzig Tagen und einem Verluste von dreyssigtausend [c] Menschen sah sich Czar Peter gezwungen, dieselbe aufzuheben. Die Russen hatten vor dem Thurme der Festung, welcher der Vogelthurm [d] heisst, einen eben so hohen Damm aufgeführt, und waren eben im Begriffe, von dort aus zu stürmen, als Kaplangirai den Damm stürmte, und die Belagerer, wiewohl mit grossem Verluste der Seinigen, davon vertrieb. Kaplangirai verfolgte das abziehende Heer, hieb ein Paar tausend Mann zusammen, und brachte zwey Kanonen zurück [e]. Aber die Russen liessen dreytausend Mann in zwey Thürmen, deren sie Meister geworden, zurück [f], und Scheremetew hatte sich des Schlosses von Doghan, d. i. des Falkenschlosses, bemächtiget, welches auf einer Insel an der Mündung des Dniepers gelegen, an dessen rechtem Ufer Ghafikerman, auf dem linken Arslan Ordek [g], so dass eine Kette von dem Falkenschlosse aus nach Ghafikerman und nach Arslan Ordek gezogen, die Mündung des Dniepers den Böten der Kosaken gesperrt. Wie an der äussersten Flussgränze des osmanischen Reiches die Kosaken die Mündung des Dniepers unsicher machten, so an der äussersten südlichen Flussgränze die Araber die des Euphrats um Bassra. Um dieselben zu bändigen, wurde der Bau von zehn Schiffen an den Ufern des Euphrats befohlen. Der Statthalter von Rakka, Huseinpascha, wurde mit seinen Truppen, und mit den ihm untergebenen Arabern, Turkmanen und Kurden, der Statthalter von Bagdad mit seinen Haustruppen wider dieselben befehligt, dem ersten die Summe von fünfzehntausend, dem zweyten

4. *Rebiul-ewwel* 1107. 13. Oct. 1695.

[a]) Essebi-essejar Bl. 154. [b]) Eben da Bl. 155. [c]) Bizozeri II. Bl. 272, und Levesque IV. p. 240. Raschid I. Bl. 219 gibt den Verlust der Russen auf 60,000 an. [d]) Raschid I. Bl. 219 Z. 14. [e]) Derselbe Bl. 219. [f]) Levesque IV. p. 240. [g]) In Bizozeri *Kazy Kirneen* und *Hazlan Hordeck*; das Falkenschloss *Dieghan* gar in *Tossan* verstümmelt.

die von dreyssigtausend zur nöthigen Rüstung dieses Feldzuges wider die Araber angewiesen [a]. Da der erste bald hernach starb, erhielt seine Stelle der Silihdaraga von Rakka, Ahmed, und die des Aga der Silihdare, Osman, der Sohn Sulfikar's, des ehemahligen Bevollmächtigten zu Wien [b]. Das Vermögen des verstorbenen Seraskers in Morea, des alten Chalilpascha, ward eingezogen, nicht weil aller Statthalter Vermögen dem Fiscus fällig, wie Viele irrig meinen, sondern weil derselbe Rechnungen mit der Kammer hatte, die nicht ausgeglichen waren [c]. Die in Anatoli spukenden Rebellen hatte der Inquisitor derselben, Jusufpascha, der Bruder des Statthalters von Haleb, Dschaaferpascha, in der Gegend von Karahissar (dem östlichen) am sogenannten Turkmanenberg [d] auf's Haupt geschlagen. Dafür wurden ihm zu den Sandschaken von Kirschehri und Amasia, die er schon besass, noch die von Akschehr und Eskischehr zur Belohnung zugewiesen [e]. Der Aga der Chasseki, Mustafa von Ostranidsche, und Ibrahim, der Schatzmeister des ehemahligen Grosswefirs Kara Ibrahim, waren beyde beym Sultan als Hehler verborgener Schätze angegeben worden. Ihre Häuser wurden überfallen, das Unterste zu Oberst gekehrt, ohne dass sich ein Schatz vorfand. Um die getäuschte Erwartung zu befriedigen, wurde das Vorhandene eingezogen, und hundert Beutel Geldes dem Aga der Chasseki weggenommen [f]. Durch des Mufti Seid Feifullah (des ehemahligen Lehrers des Sultans) Einfluss war Gurdschi Mohammedpascha, der ehemahlige Statthalter von Erferum, mit welchem er sich zu Erferum nicht gut vertragen, nach den Dardanellen versetzt, und bald darauf ein Kämmerer, um dessen Habe und Kopf in Empfang zu nehmen, abgeordnet worden. Der Pascha, welcher den Lunten roch, ward flüchtig ohne Spur, und der Kämmerer Commissär verlor desshalb seine Besoldung [g]. Als Feifullah noch zu Erferum, hatte er noch unter Sultan Ahmed's II. Regierung seinen Sohn Feifullah nach

[a]) Raschid I. Bl. 209. [b]) Eben da. [c]) Derselbe Bl. 119. [d]) *Turkmantaghi.* Raschid I. Bl. 220. [e]) Eben da. [f]) Eben da. [g]) Derselbe Bl. 221.

Constantinopel gesendet, um ihn in die Laufbahn der Ulema zu bringen. Der Mufti trug ihm eine Medrese der Aeusseren (von den untersten Graden) an, welche sich der Candidat aber verbath, indem er eine Aspirantenstelle der Achter (von den höheren) [a] begehrte. Als Sultan Mustafa zur Regierung kam, und seines ehemahligen Lehrers künftiger Einfluss nicht mehr zweifelhaft, wurde der Sohn desselben später seinem Begehren gemäss, und nachdem er die Bahn der Muderris durchlaufen, als Richter von Jenischehr, einige Tage darauf, mit der Ueberspringung aller dazwischen liegenden Stufen von Richtern minderen Ranges, als Richter von Constantinopel angestellt, was eine unerhörte Verletzung der Stufenfolge der Kette der Ulema war [b].

Truppenstellung der Grossen. Geburt und Hochzeit einer Sultaninn. Zigeunersittigung. Liberaccio geht zu den Venezianern. Marsch nach Belgrad.

Die Rüstungen für den nächsten Feldzug, den der Sultan abermahls in eigener Person zu unternehmen gesonnen, wurden mit dem grössten Eifer betrieben. Mehrere Stammhalter grosser und reicher Familien, die sich zur Stellung von Truppen aus ihrem Säckel anbothen, gingen als die Obersten derselben mit ins Feld; so Ibrahim Chanfade Alibeg mit tausend dreyhundert, Köprilifade Nuumanbeg mit tausend hundert fünfzig, Dschowan Kapudschifade Ahmed mit tausend dreyhundert Fussgängern [c]. Ibrahim, ein Abkömmling Ibrahimchan's, des berühmtesten der Dschendereli, welche Familie dem Reiche vier Grosswefire gab, Köprilifade, der Vetter des tugendhaften Köprili Mustafa, der selbst später der vierte seiner Familie Grosswefir, der dritte ein Abkömmling Gendsch Kapudschi's des Grosswefirs [d]. Alle drey die Söhne von Familien, denen die Grosswefirschaft Reichthum, Macht und das Ansehen verschafft hat, welches in anderen Ländern im Gefolge hohen begüterten Adels. Die Herren der Kammer, die

[a]) S. III. Theil S. 469 u. 470 und II. Theil S. 238—240. [b]) Raschid I. Bl. 221. Er rückte also aus der vierten untersten in die erste höchste, und von den sechs Stufen dieser, nicht in die unterste sechste, sondern dritte ein, so dass er zwey Classen, und in der ersten vier Stufen übersprang. S. II. Theil S. 586. [c]) Gerade die Familien, deren zwey Cantemir als die ausgezeichnetsten des Reiches durch Reichthum und Ansehen nennt: *Je vois seulement Ibrahim Kanogli, et encore plus Köprili oghli se tirer du pair, et être soutenus dans une espèce de prééminence par l'éstime du peuple.* Amurat I. n. cc, und Mohamet I n. r. [d]) Raschid I. Bl. 220. Defterdar Bl. 320.

Vorsteher der Kanzleyen, d. i. die sogenannten Chodschagian, mussten nach ihrem Vermögen Soldaten stellen, der Defterdar hundert fünfzig; von den Bostandschi des Serai zu Constantinopel wurden tausend, von denen des zu Adrianopel fünfhundert mit Jacke, Hose und Haube einförmig eingekleidet [a]. Die Lieferungen wurden in Natur oder Geld nachdrücklichst eingetrieben [b]; hingegen erhielten die Pensionirten, denen bisher als Kriegssteuer ein Drittel ihrer Pension abgezogen, und die anderen zwey Drittel der Para zu vier Aspern ausgezahlt worden, wieder ihre ganze Pension, den Para nur zu drey Aspern gerechnet [c]. Jetzt wurden die kaiserlichen Rossschweife zu Daudpascha ausgesteckt, und *5. Ramasan 1107.* zwölf Tage hernach trat der Sultan den Marsch nach *8. April 1696.* Adrianopel an. Unmittelbar vorher hatten zwey Familienfeste des Serai Aufzug und Beleuchtung verursacht. Das erste die Vermählung Fatima's, der Tochter Mohammed's IV., mit dem Statthalter von Silistra, Tirnakdschi Mohammedpascha [d]; das zweyte die Geburt einer Tochter des Sultans, der Sultaninn Aische [e]. Ungeachtet der Rüstungen ins Feld entgingen der Aufmerksamkeit des Sultans die Gegenstände innerer Verwaltung, deren viele seit langem unbeachtet geblieben, nicht; so sandte er den vormahligen Defter Emini, den Sohn Hasanpascha's, Mohammedbeg, nach Aegypten, um die seit einiger Zeit in Verwirrung gerathene Getreidlieferung für die Armen Mekka's und Medina's in Ordnung zu bringen [f]; so erliess er eine scharfe Polizeyverordnung, welche die Zigeuner zu sittigen befahl, indem bisher, und wie der Geschichtschreiber Mohammedgirai bemerkt, auch seitdem die Weiber dieser Horden alle Huren, die Männer alle Kuppler [g]. Nachdem *17. Silk. 1107. 18. Jun. 1696.* zu Adrianopel vierzig Tage gerastet worden war, wurde der Marsch nach Sofia fortgesetzt. Hier traf das moslimische Gefolge des Beges von Maina, des berüchtigten Liberaccio ein, welcher, wiewohl ihm die Witwe

a) Raschid I. Bl. 221. b) Eben da. Defterdar Bl. 321. c) Raschid I. Bl. 220. Defterdar. d) Defterdar Bl. 318. Einer der wenigen Vorfälle, welche der Reichshistoriograph aus dem Defterdar abzuschreiben vergessen. e) Raschid I. Bl. 221. f) Eben da. g) Mohammedgirai's Geschichte Bl. 57.

eines Fürsten der Moldau als Gemahlinn zugestanden, um sich seiner Treue noch mehr zu versichern, dieselbe dennoch brach und mit allen Griechen zu den Venezianern überging. Um seine und der Venezianer vereinte Angriffe auf Salona [a], welches im Gebiethe von Lepanto gelegen, abzuhalten, schickte der Serasker von Morea, Missirlifade Ibrahimpascha, den Inhaber des Sandschaks von Liwadia, Mohammedpascha, mit zwanzig Fahnen nach Salona, um die Bewohner der Gegend im Zaume zu halten. Sie schwuren neuerdings Treue dem Sultan, gaben als Unterpfand ihrer Treue drey ihrer Kodschabaschi (Aeltesten) denen von Liwadia als Geissel, und nahmen zweyhundert Kopfsteuerzettel. Vier venezianische Galeeren hatten den mit Trommel und Fahne belehnten Beg der Maina, Liberaccio Geratschari, entführt [b]. Diese unangenehme nach Sofia gebrachte Nachricht ward durch die angenehme aufgewogen, dass der Serasker von Babataghi, Jusufpascha, an der Spitze von tausend Osmanen, und Sultan Ghafigirai an der Spitze von dreyssigtausend Tataren die Festung Camieniec glücklich mit Lebensmitteln versehen [c]. Der Grossfeldherr der Krone Pohlen's vereinte alle seine Streitmacht, um das Festungswerk der heiligen Dreyfaltigkeit zu beschützen, und des Dniester's Ufer besetzte der Oberst Zakarowski. Die Tataren streiften nur bis unter die Kanonen des Forts der heiligen Dreyfaltigkeit, und zogen wieder ab, ohne für diessmahl sich weiter ins Innere von Pohlen zu wagen. An der Donau hatten zweytausend fünfhundert Ungarn in der Nacht einen Ausfall auf die neue Palanke [d] gewagt, welche zur Schirmung der Pässe ober dem eisernen Thore erbauet worden, waren aber glücklich zurückgetrieben worden [e]. Zu diesen guten Nachrichten kam noch die der Geburt eines Prinzen, welcher den Nahmen Mahmud erhielt, und wesshalb Beleuchtungsbefehle ins gan-

[a]) Raschid I. Bl. 221 u. 223. [b]) Cantemir Soliman II. §. XXIX., und Mohammedgirai umständlich über seine Heirath mit der Witwe des Dukas. Nach Bizozeri III. p. 338. *Per maggiormente legarselo il Sultano gli diede in moglie la vedova del Cantemir.* [c]) Raschid I. Bl. 221. Bizozeri II. p. 315. [d]) *Jeni Palanka.* [e]) Raschid I. Bl. 221.

ze Reich ergingen [a]. Er ward am selben Tage geboren, wo das Lager zu Belgrad stand. Auf die Nachricht, dass der Herzog von Sachsen Temeswar belagere, wurde der Entsatz desselben beschlossen [b].

3. Moharrem 1108. 3. Aug. 1696.

Hälfte August's stand der Sultan mit einem Heere von fünfzigtausend Mann [c] an der Temes, über welche mit dreyssig Schiffen Brücke geschlagen ward. Der Statthalter von Siwas, Tursun Mohammed, führte den Vortrab, der Statthalter von Damaskus, Osman, die Nachhuth [d]. Der Capitän der Donauflotte, Aschdschi Mohammedpascha, d. i. der Koch, führte die Flotte, welche aus zehn Galeeren, dreyssig Fregatten und sechs und sechzig Tschaiken bestand [e], an die Mündung der Theiss in die Donau, und Dschaaferpascha, der Statthalter von Haleb, belagerte die Titel gegenüber gelegene Schanze von der Landseite [f]. Mohammedpascha der Koch erstürmte die Schanze, und hieb die Besatzung nieder, zwey Schiffe der feindlichen Flotte wurden verbrannt, und eines genommen [g]. Auf die Nachricht, dass der Sultan nahe, war die Belagerung von Temeswar aufgehoben worden, und das kaiserliche Heer im Anmarsche. An der Bega [h], nicht fern von Olasch, kam es zur Schlacht, welche beyden Theilen einige tausend Mann, und mehrere ihrer Kriegshäupter kostete. Zwölftausend Serdengetschdi [i], d. i. Waghälse von geworbenen Sipahi und Silihdaren, entschieden den Sieg für die Osmanen. General Graf Jörger ward erschossen,

Schlacht an der Bega. Asow von den Russen erobert. Streif in Pohlen und Attika.

16. Moharrem 1108. 15. Aug. 1696.

a) Raschid I. Bl. 222. b) Eben da. Die Titel, womit der Reichshistoriograph den Herzog von Sachsen beehrt, sind: *Saks nam laini pür schur*, d. i. Der Sachs genannte Verfluchte voll Schur. Von diesen vier Wörtern ist das einzige *Lain*, der Verfluchte, arabisch, die anderen drey sind ganz dieselben im Persischen und Deutschen: *Nam* Nahme, *Schur* Schur, und *Saks* Sachse. *Saksin*, das östliche Sachsen, kommt schon im Schahname vor, und findet sich in den persischen Wörterbüchern Burhani Katii S. 476, Ferheng Schuuri II. Bd. Bl. 73, und dem Siebenmeer III. Bd. Bl. 156. c) *La potenza del Turco non accresciuta questo anno, ne saranno à* 50,000, 4000 *bombardieri e* 10,000 *soldati.* Letter. 28. April di Costantinop. in der St. R. d) Raschid I. Bl. 122. Defterdar. e) Neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 743. f) Raschid I. Bl. 223. g) Derselbe eben da sagt, dass nach dem Aufbruche von der Schanze zu *Chabir* gelagert ward, und Bl. 222, dass von Pancsova aus durch die Felder von *Latschka* marschirt ward. Beydes auf Karten eben so wenig zu finden, als die Haide *Berkesu* (Bl. 223) an der Bega. h) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 132. i) *Serdengetschdi.* Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 132, nicht *Senderbegli,* wie Wagner (Hist. Leopold II.), und nach demselben die neu eröffnete ottoman. Pforte, und Griselini's Gesch. des Temeswarer Banat's S. 118 nachschreibt.

21\. *Moharrem* 1108. 20. Aug. 1696. Graf Heidersheim und der Prinz von Vaudemont verwundet [a]; osmanischer Seits blieb der Befehlshaber der ägyptischen Truppen, der Janitscharenaga Wesir Baltadschi Mahmudpascha [b], der Secretär der Janitscharen, Sulfikar, der vorige Bevollmächtigte in Wien [c]; der Statthalter von Temeswar, Mustafa, der Bruder des Grosswesirs, waren verwundet. Zur Huth Temeswar's wurden jetzt der Statthalter von Rumili, Arnaud Suleimanpascha, und der von Haleb, Dschaaferpascha, der letzte sehr wider seinen Willen [d], bestimmt; dem Statthalter von Rumili, Mustafa Daltaban, d. i. von der schmahlen Sohle, die Eroberung der Palanke Moravich an der Sava, ober Belgrad, aufgetragen [e]. Nachdem der erste Befehlshaber, Berczeny [f], und der zweyte gefallen, wurde die Palanke erstürmt, die ganze Besatzung niedergehauen, die Palanke geschleift. Mustafa von der schmahlen Sohle, welcher in der Folge Grosswesir, tauchte in der Kriegsgeschichte hier aus den Sümpfen des Temeswarer Banates zuerst auf. Temeswar und Belgrad wurden mit allem Vorrathe für Mannschaft und Geschütz versehen, Belgrad's Huth dem Amudschasade Huseinpascha, nachmahligen Grosswesir, übertragen [g], diesem die Befugniss, Fermane mit Tughra zu versehen, ertheilt, und ihm ein Stellvertreter des Reis Efendi zugeordnet [h]; die Muteferrika, die Tschausche, die Schreiber des Diwans und der Kammer, welche alle Gediklü Saim, d. i. Lehensbesoldete, heissen, wurden gemustert, und ein kaiserliches Handschreiben setzte fest, dass hinfüro hundert zwanzig Muteferrika, hundert fünf und sechzig Tschausche, vier und vierzig Schreiber des Diwans und sechs und zwanzig Kanzellisten, neun Secretäre der Kammer und achtzehn Kanzellisten, und diese Zahl nie überschritten werden soll [i]. Ende

a) In Raschid I. Bl. 224 heisst Heidersheim ebenfalls *Heiser*, wie Heisler und Graf Jörger *Gabrova*. b) Geschichte auf der Berliner Bibl. Bl. 132. c) Lettera di Costantinopoli 14. Sett. 1696 in der St. R., und Geschichte auf der Berliner Bibliothek Bl. 132 3. Z. v. u. d) Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 135. e) Eben da. f) Raschid beehrt den *Berczeny* mit dem Nahmen eines *Haidud* (Strassenräubers). g) Raschid I. Bl. 225. h) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 136. i) Eben da Bl. 135. Durch diese Stelle sind die *Gediklü Saim* deutlich bestimmt.

Septembers wurde von Belgrad aufgebrochen; und nach einem Monath das kaiserliche Standquartier zu Adrianopel bezogen. In Kroatien war während dieses Feldzuges gegenseitig gestreift worden. In der Hälfte August's hatte Graf Keglevich, der Anführer des kroatischen Heerbannes, die in der Mitte des Flusses Szan mit vier Thürmen befestigte Palanke Chyaplia eingenommen [a]. Graf Simon Forgacs verheerte in Bosnien mehrere Palanken. Entscheidender und unglücklicher für die Pforte war der russische Feldzug dieses Jahres, in welchem Assow von den Russen erobert ward. Vier und sechzigtausend Mann stark, ohne die Kosaken und Kalmuken zu zählen, hatten sie sich unter Schein's Befehle im Frühjahre versammelt [b]. Auf einem Kriegsschiffe der Flotte befand sich der Czar, auf dem anderen Lefort, vier Galeeren, zwey Galeazzen und vier Brander waren die übrige Flotte; vierzehn türkische Tschaiken mit Lebensmitteln fielen in der Kosaken Hände. Anfangs Junius begann die Belagerung, ehe noch die Wefire Ali, Bekir und Hasanpascha, welche zur äusseren Huth der Festung befehliget waren, ehe noch Hasan, der Kiaja des flüchtigen Wefirs Kalailikof Ahmedpascha, welcher zum Befehlshaber der Festung von innen ernannt worden, ehe noch der Tatarchan angekommen. Die Ursache des Verzuges des letzten war Eifersucht der Tataren der Krim auf die Noghaien von Budschak, weil diese wider Herkunft und Gebrauch diessmahl mit kaiserlichem Handschreiben und Ehrenkleidern im Felde zu erscheinen eingeladen worden waren [c]. Viel zu spät setzte sich der Kalgha Dewletgirai, und Mohammedgirai, der Sohn Hadschigirai Chans, in Bewegung [d]. Die Paschen kamen nach schon begonnener Belagerung an, und bestrebten sich vergeblich, von dem der Festung nahe gelegenen Orte Akkumler [e], d. i. die weissen Sandhügel, Verstärkung in die Festung zu bringen. Nach zweymonathlicher Belagerung ergab sich Assow gegen

1. *Rebiul-ewwel* 1108. 28. Sept. 1696.

2. *Silk.* 1107. 3. Jun. 1696.

a) Neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 740 Bizozeri II. p. 312. b) Levesque IV. p. 240 nach *Pochod boïarina Scheina K. Azovi*, von Basilius Ruban. Petersburg 1773. c) Essebi-essejar Bl. 158 u. 159. d) Eben da Bl. 158. e) Raschid I. Bl. 226. Defterdar.

freyen Abzug, den übergelaufenen Zigeuner Jacob ausgenommen, welcher ausgeliefert werden musste. Dieser wurde zu Moskau von den Henkern, mit dem Halbmond auf der Brust, auf einem Wagen, welchen statt des Wagenhimmels hoher Galgen überschattete, dem Triumpheinzuge des Czars nachgeschleppt, und als Verräther am Glauben und Czar hingerichtet. Mit dem Tode von Henkershand büssten der Beg von Gunia, der Sandschak von Dschanik und Hasanpascha, der Kiaja Kalailikofpascha's, die Nachlässigkeit verspäteter Ankunft, und von Seite des Janitscharenkörpers ging der kleine Tschausch ab, um die Janitscharen von Dschanik, so viel er deren habhaft werden konnte, einzusperren, und ihre Habe einzuziehen; auch das Vermögen Kalailikof Ahmedpascha's, welcher zur Besatzung Assow's bestimmt, flüchtig geworden, wurde dem Fiscus zugeschlagen [a]. Die Bestürzung über Assow's Verlust und eine Schlappe der Tataren war überaus gross [b]. Die Tataren, um die Schuld zu später Erscheinung vor Assow zu tilgen, fielen, von Sultan Nureddin befehligt, in Pohlen ein, wohin sie Sobieski's Tod, und die daraus entstandene Verwirrung noch mehr einlud. Sie nahmen Sbaraz [c], rannten bis Lemberg, drangen in Stanislaw ein [d], von wo sie vier und zwanzig Klosterfrauen mit sich führten. Die Venezianer hatten in diesem Feldzuge Dulcigno [e] vergeblich belagert, und Molino hatte mit achtzehnhundert Albanesern im Dienste der Republik in der Gegend von Athen bis gegen Theben gestreift [f].

Finanzmassregeln der Tabaksteuer und Münze, und andere der Verwaltung.

Durch die Erschöpfung des Schatzes durch die Kosten der Feldzüge wurden neue Finanzmassregeln höchst dringend. Die neuesten betrafen die Vermehrung der Tabakauflage und die Münze. Nachdem man gefunden, dass es unmöglich, den Gebrauch des Tabakrauchens mit Erfolg zu verbiethen, indem selbst Murad's IV. Herrscherstrenge durch das mit dem Schwerte verschärfte

a) Raschid I. Bl. 227. Defterdar. b) *Gran consternazione ha dato alli Turchi la caduta di Asof, et doppo una battaglia accaduta tra gli Cosachi e Tatari 8 Mirse et 2 Sultani fatti schiavi.* Lett. di Costant. 14. Sett. 1697. St. R. c) Neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 749. d) Bizozeri II. p. 329. e) Derselbe p. 337. Raschid I. Bl. 225. Gesch. des Defterdars Bl. 329. f) Defterdar p. 328.

Verboth desselben nur Zeit, Blut und Ansehen vergeudet hatte, war vor acht Jahren, wie oben erzählet worden [a], eine Tabaksteuer eingeführt worden, welche aus der Hälfte des Erträgnisses eines Tabakfeldes als Zehent [b], und aus einer Mauthgebühr von zehn Aspern für die bessere Sorte, von acht für die schlimmere bestand. Nach der Absicht der Einführer dieser Auflage sollte dadurch der doppelte Zweck erreicht werden, einerseits das Tabakrauchen zu mindern, andererseits die Einkünfte des öffentlichen Schatzes zu vermehren. Der Erfolg zeigte, dass der erste Zweck gar nicht, der zweyte nur unvollkommen erreicht ward, indem der ganze Betrag nicht mehr als eine halbe Million Aspern betrug. Da die Lust der Raucher indess täglich überhand nahm, wurde jetzt der Rauchtabak ausser der alten mässigen Auflage mit einer neuen, sehr starken belegt, nähmlich die beste Sorte von Jenidsche-Wardar bey Salonik, welche in Europa unter dem Nahmen *Pascha duchan* bekannt ist, mit sechzig Aspern oder einem halben Piaster, die Mittelsorte, *Kirdschali*, mit vierzig Aspern, die mindeste Sorte, *Kaba*, d. i. der grobe, mit zwanzig Aspern, und noch überdiess der Scheffel Tabakfeldes mit einem Ducaten Scheffelgeld [c]. Es fand sich beym Verkaufe, dass dafür die Summe von sieben Millionen achtmahlhundert vier und vierzig tausend Aspern einging, so dass die alte und neue Tabaksteuer dem Schatze zwölf Millionen achtmahlhundert vier und vierzigtausend Aspern eintrug [d]. Die Verschlimmerung der Münze, welche vormahls als eine Massregel der Noth ergriffen worden, war eine verderbliche Massregel, indem dadurch der Fuss der guten alten Constantinopolitaner Ducaten herabgesetzt, und die Einlösung derselben bey Zahlungen nach herabgesetztem Münzfusse gebothen ward. Die Folge war, dass die guten alten Ducaten verschwanden, und Constantino-

[a]) S. oben S. 514. [b]) *Maktuu*, das französische *taille*, hier Zehent, in so weit unter diesem Worte nicht nur der zehnte Theil des Ertrages, sondern auch der vierte, fünfte, dritte Theil, oder wie hier, gar die Hälfte desselben verstanden wird. [c]) Raschid I. Bl. 224 u. 225. Defterdar Bl. 329. [d]) In Raschid ist in der Summirung der alten und neuen Auflage gefehlt 12,944,000 statt 12,844,000.

pel mit ägyptischen, tunesischen, algierischen und anderen Ducaten, deren Gehalt bey weitem minder, als der der alten Constantinopolitaner, überschwemmt ward, während diese ausser Land gingen. Um dieselben in die Münze zu ziehen, wurde jetzt die Münzung von einem Ducaten zu dem Gehalte von dreyhundert Aspern angeordnet, welche zum Unterschiede von den vorigen, mit dem Tughra, d. i. dem verschlungenen Nahmenszuge des Sultans, ausgeprägt wurden; die alten Ducaten, welche zu dem Fusse von hundert zehn Drachmen Goldes zu hundert Aspern ausgemünzt waren, wurden eingeschmolzen und in neue Tughrali umgeprägt [a]. Die osmanischen Piaster (Löwenthaler und Solota), welche vormahls besser als die auswärtigen harten Thaler, hernach mit denselben auf gleichem Fusse, gingen seit der letzten Münzveränderung immer vier Para unter denselben; jetzt wurden die fremden Piaster von der Münze eingesammelt, und in neue osmanische umgeprägt, welche ebenfalls zum Unterschiede von den vorigen, mit dem Nahmenszuge des Sultans, ausgezeichnet waren. Ausser der Münzstätte von Constantinopel wurden zu Adrianopel und Smyrna Münzstätten für das Gold, und zu Adrianopel, Smyrna und Erferum für das Silber in Thätigkeit gesetzt [b]. Zu Kairo wurde der neue Münzaufseher, der Jude Joseph, welcher für die Intendentenstelle der Münze jährlich fünf und zwanzig Beutel, d. i. um fünf Beutel mehr als der vorige, ebenfalls Joseph genannte, Jude Intendent gab, von den Truppen, die damit unzufrieden, dass er seinen Vorgänger verdrängt, im Aufruhre erschlagen [c], zugleich aber des Aufsehers der Münze, des Kiaja der Tschausche, Jusuf, ganzes Vermögen eingezogen, weil unter ihm die ägyptischen Ducaten, Eschrefi, um so viel schlechter, als die Constantinopolitanischen ausgeprägt worden, so dass der Unterschied bey den sechsmahlhunderttausend der jährlichen Schatzsendung achtzig Beutel betrug [d]. Zur

[a]) Raschid I. Bl. 226. [b]) Derselbe Bl. 228. [c]) Derselbe Bl. 229. *Emin* ist Intendent, *Nasir* Inspector. [d]) 600,000 Ducaten machen, den Ducaten zu 300 Aspern gerechnet, 180,000,000 Aspern, d. i. 1,555,555 Piaster, d. i.

Aushülfe der Kriegssteuer waren auch die schwarzen Verschnittenen ins Mitleid gezogen, und befohlen worden, dass sowohl die des kaiserlichen Steigbügels, d. i. die in dem Serai zu Constantinopel und Adrianopel angestellten, als die nach Aegypten verwiesenen, ein Quartal ihrer jährlichen Besoldungen einzuliefern haben sollen. In diesem Sinne war gemessener Befehl an den Statthalter von Aegypten ergangen, aber was er jetzt als den Betrag eines Quartals dieser Besoldungen einsandte, betrug nur vier und vierzig einen halben Beutel [a]. Der Intendent des kaiserlichen Arsenals zu Constantinopel, Jusuf Efendi, welcher, um die Ausgaben der Flotte und des Arsenals für's nächste Jahr zu decken, die versiegelten Packette der Kopfsteuerscheine drey Monathe vor Beginn des neuen Jahres geöffnet, und die Kopfsteuer eingetrieben hatte, wurde desshalb [b], und der Statthalter von Karaman, Tariakdschi Ibrahimpascha, ob eingelaufener Klagen über seine Erpressungen, hingerichtet [c]. Die bisherigen Statthalter von Dschidde waren gehalten gewesen, nach Aegypten eine Summe Geldes unter dem Nahmen Kuschufije, d. i. Kaschifsgebühren, und eine andere nach Constantinopel unter dem Nahmen von Awaid, d. i. Ueberschuss, abzuführen. Daher tausend Bedrückungen und Klagen. Jetzt wurde der Beg der Mamluken, Ahmed, als Sandschak von Dschidde und zugleich als Scheicholbeled von Mekka, mit der einzigen Verbindlichkeit bestellt, jährlich nach Mekka zum Unterhalte der dürftigen Wanderer fünfzehntausend Piaster abzuführen [d]. Tscherkes Kutschuk Osmanpascha wurde mit zweyhundert Bostandschi und zwanzigtausend Piastern nach Klein-Asien abgesandt, die dortigen Angelegenheiten zu ordnen [e].

Bau von Moscheen, Gusshaus, Festung, Schiffen. Persische Bothschaft.

Die Sultaninn Walide hatte sich den Platz einer zu Galata abgebrannten Kirche angeeignet, um auf derselben Stätte eine Moschee zu bauen, welche jetzt vollendet, und durch den Gebethausruf von den Minare-

31,111 Beutel, wovon 80 der 388. Theil, so dass der Ducaten also wenigstens 4 Procent zu leicht ausgemünzt war.

[a]) Raschid I. Bl. 228. [b]) Eben da. [c]) Eben da. [d]) Derselbe Bl. 226. [e]) Eben da.

ten eingeweiht ward [a]. Wichtiger für die damahligen Kriegsumstände war der Bau eines neuen Gusshauses von Kanonenkugeln zu Pirauschta. Bisher hatte nur ein einziges solches Gusshaus zu Banialuka bestanden, welches überdiess nur im Sommer und nicht im Winter arbeitete. Zur Leitung des neuen Baues wurde ein erfahrener Oberster der Artillerie, Aliaga, mit den nöthigen Arbeitern und Handlangern von Constantinopel nach Pirauschta abgesandt, um das Erträgniss der dortigen Eisenbergwerke Sommer und Winter zum Kugelgusse zu verwenden. Die Unterthanen von zehn Dörfern der Gerichtsbarkeiten Pirauschta, Kawala, Bereketli, welche ehemahls für die Silberminen von Sidre Kaisi [b] robotheten, wurden dem neuen Gusshause mit der Obliegenheit zugewiesen, Erde, Mineral, Sand und Kohlen zuzuführen, Bergwerke zu graben, und die gegossenen Kugeln nach dem Hafen von Kawala zu fördern [c]. An der Mündung des Kuban in das Meer von Assow, wurde, um jene Gegend vor den russischen Tschaiken zu sichern, ein festes Schloss aufgeführt, in länglichtem Vierecke, dessen Länge dreyhundert zwey und achtzig, die Breite hundert sechzig Ellen, welches den Nahmen Atschu erhielt, mit einem Beglerbeg und der nöthigen Mannschaft besetzt ward. Ein tatarischer Stamm, welcher unter den Kalmuken bisher in Sclaverey gelebt, rettete sich aus derselben auf die zwischen dem neuangelegten Schlosse Atschu und dem von Temruk mitten im Kuban gelegene Insel, welche beyläufig fünf und zwanzig Stunden im Umfange hat; von den Kalmuken verfolgt, wehrten sie sich wie Verzweifelte um ihr Leben und ihre Freyheit, und setzten sich in dieser Insel fest [d]. Mit dem Baue des Gusshauses und der neuen Festung an der Mündung des Kuban wurden der Bau und die Rüstungen von Schiffen auf's eifrigste betrieben, um die für den nächsten Feldzug ins schwarze und weisse Meer und in die Donau bestimmten Flotten vollzähliger zu machen, als je. Nach

[a]) Raschid I. Bl. 228. Defterdar Bl. 334. [b]) Hadschi Chalfa's Rumili S. 82. [c]) Raschid I. Bl. 229. Defterdar Bl. 337. [d]) Raschid I. Bl. 229.

dem Archipel wurden zwanzig Gallionen, sechs Galeeren der Bege des Meeres, und einige Fregatten abgeordnet. Die an der Mündung des Flusses bey Sinope erbauten zwanzig Galiotten, die zu Rusdschuk unter der Leitung des Kapudans der Donau erbauten fünf und zwanzig Tschaiken, fünfzehn Galeeren, fünf Gallionen wurden auf das schleunigste ins Meer auszulaufen befehligt. Für die Donauflotte wurden längs den Ufern aus den Häfen von Nicopolis, Rusdschuk, Silistra bis Belgrad zwölf Tschaiken der Kapitäne dieser Häfen, dann von den Verwaltern der Häfen Ismail, Isakdschi und der Schanzen der Donaumündung eine Tschaike, von dem Aufseher Kilia's zwey Tschaiken, von den Woiwoden der Walachey fünf Tschaiken gefordert, und ausser diesen zwey und zwanzig Tschaiken auf Kosten des öffentlichen Schatzes zehn Galiotten, dreyzehn Fregaten, neun und dreyssig Tschaiken und hundert Flösse hergeschafft. Zur Bezahlung des Soldes der Flotte des weissen Meeres wurden eilfhundert sechs und sechzig Beutel, für den der Flotte des schwarzen Meeres fünfhundert drey und neunzig Beutel, für die Donauflotte siebenhundert dreyzehn, das Meiste in barem Gelde, der Rest in Anweisungen hergegeben [a]. Kurz vor dem Aufstecken der Rossschweife hatte die feyerliche Audienz des persischen Bothschafters Abulmaassum, des Chans von Chorasan [b], Statt, welcher im Nahmen des Schahs zur Thronbesteigung Glück zu wünschen gekommen. Er brachte einen Elephanten dar, und mehrere Reihen persischer Kamehle, deren jedes mit seidenem Teppiche bedeckt, Geschenke trug. Bey der Abschiedsaudienz und der Uebergabe des sultanischen Antwortschreibens wurden dem Bothschafter aus dem

20. *Ramasan* 1108. 12. April 1697.

[a]) Raschid I. Bl. 229. [b]) Das durch den Bothschafter Schamlü Abulmaassum Chan überbrachte Schreiben in meinem Inscha von Staatsschreiben das letzte Nro. 66, und die Antwort darauf in dem Inscha Le Grand's in der k. k. Hofbibliothek Nro. 425, welches augenscheinlich in dem zweyten Bande meiner Sammlung das sechste; in demselben das Recreditiv des Grosswefirs an den Schah Nro. 9, dann in dem Inscha des Reis Efendi Rami Nro. 30 das Beglaubigungsschreiben für den mit Abulmaassum nach Persien gehenden Bothschafter Mohammedpascha v. J. 1108 (1697); Nro. 31 ein Schreiben Rami's an den persischen Bothschafter, und Nro. 32 ein Schreiben Rami's an den türkischen Bothschafter Mohammedpascha.

kaiserlichen Marstalle ein mit silbernem Kettengebisse aufgezäumtes, mit Smaragden und Rubinen durchsäeter Schabrake, mit silbernem Säbel und Keule, mit vergoldeten Steigbügeln, und reichgestickter Satteldecke reich ausgestattetes Pferd, seinem Kiaja ein mit sammtenem Sattel und goldgestickter Schabrake geziemirtes geschenkt; für den Schah eines mit goldenen Ketten und Gebiss, juwelenstrahlendem Zaum und Zügel, Keule und Säbel mit Rubinen und Diamanten besetzt, mit diamantenem Stirnbusche, vergoldeten und mit Diamanten besetzten Steigbügeln, einem Sattel voll Perlen und Smaragden, einer Schabrake voll Türkissen und Rubinen auf goldenem Grunde, einer Satteldecke von goldgesticktem Scharlach mit rothem Atlas gefüttert, und silbernen Ketten geschmückt. Dem Gesandten wurden fünfzehntausend Piaster, seinem Kiaja fünftausend, und seinen Leuten eben so viele geschenkt. Er wurde nicht nur während seines Aufenthaltes von dritthalb Monathen, sondern auch auf der ganzen Reise von der Gränze nach Adrianopel, und von Adrianopel zurück frey gehalten, so dass die Ausgaben dieser Bothschaft, ausser den obigen drey Pferden zweyhundert sechzig einen halben Beutel Geldes betrugen [a]. Zur Gegensendung wurde als Bothschafter nach Persien der vorige Reis Efendi und dermahlige Oberaufseher der Kammer [b], Mohammedbeg, ernannt [c]. Der bisherige Reis Efendi Rami wurde aus Eifersucht des Grosswefirs Elmas Mohammed abgesetzt, welcher nicht wollte, dass Rami den Sultan wieder ins Feld begleite, weil er im vorigen Feldzuge ein Paarmahl zum Sultan berufen, demselben Handschreiben zu entwerfen beygestanden hatte [d]. Er wurde nach Constantinopel gewiesen, seine Stelle dem Bittschriftmeister der Rechnungskammer, Malie Mohammed verliehen, welcher unter dem Nahmen des kleinen artigen Herrn (Kutschuktschelebi) bekannt.

[a]) Raschid I. Bl. 220, dem diess zu viel Geldes, führt einen Vers Nabi's an: Ausgaben stürmen ein gleich Heeren,
Einkünfte möge Gott gewähren!
[b]) *Defter Emini.* [c]) Resmi's Geschichte der Reis Efendi Bl. 40, die 50te Biographie. [d]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 137. Raschid I. Bl. 227.

Belagerung von Bihacz aufgehoben. Venezianischer Streif in Bosnien. Seetreffen bey Tenedos. Marsch nach der Theiss.

Da die Strasse des Heeres von Nissa bis Belgrad voll Wälder und Räuber, erhielt der Beglerbeg von Rumili, Dschaafer, Befehl, die Wälder längs derselben vier Stunden von Nissa an bis jenseits von Hissardschik zu lichten, und es wurden ihm daher Minenarbeiter von Ssamakowa mit Schaufeln und Hauen, und ein Oberst der Dschebedschi mit hinlänglicher Mannschaft zugeordnet [a]; auch wurden Commissäre und Arbeiter nach dem Passe Kifilderbend (dem unteren der Trajanischen Pforte) abgesendet, um, da der Weg für das Gepäck so beschwerlich, denselben zu erweitern, oder einen neuen anzulegen [b]. Am letzten April ward *8. Schewwal 1108.*
das kaiserliche Zelt aufgeschlagen, und sieben Tage *30. April 1697.*
hernach bezog dasselbe der Sultan unter dem gewöhnlichen Ceremoniel grossen Aufzuges. Befehle ergingen nach allen Seiten die Ankunft der Truppen zu beschleunigen, und sechs Wochen darnach brach das kaiserli- *27. Silk. 1108.*
che Lager von Adrianopel auf. In siebzehntägigem Mar- *17. Jun. 1697.*
sche wurde Sofia erreicht. Hier traf die gute Nachricht *14. Silh. 1108. 4. Jul. 1697.*
von der aufgehobenen Belagerung des Schlosses Bihke (Bihacz) [c], des alten Sitzes kroatischer Könige, ein, welches der Ban von Kroatien und General Auersperg mit sechs und zwanzig Karthaunen, Feldschlangen, Falkaunen und vier Mörsern einen Monath lang mit grossem Verluste belagert, und fruchtlos gestürmt hatten. Unter den verwundeten Stürmern Graf Walmoden und Freyherr von Sickingen. Zu Sofia wurde der Statthalter von Diarbekr, Daltaban Mustafapascha, ob zahlloser wider ihn eingelaufener Klagen von willkührlicher Einkerkerung, Vergantung und Erpressung mit seinen Klägern vor Gericht gestellt. Da die Schuld erwiesen, wurde er nicht nur zur Erstattung der erpress-

[a]) Raschid I. Bl. 220 nennt als die gelichteten Wälder und herzustellenden Brücken: 1) die von Tschatal Köpri (Gabelbrücke), 4 Stunden von Nissa; 2) Haidudköpri (Räuberbrücke); 3) Alexindsche köpresi; 4) Segban tscheschmesi (Jägerquelle); 5) Jalaghdere, über Raschna hinaus; 6) eine andere Tschatalköpri; 7) Parakinköpresi; 8) an der Moravabrücke; 9) Brücke von Jegodina; 10) Batudschina; 11) Hasanpascha; 12) Nadir; 13) Tscheschme, jenseits von Hissardschik. [b]) Raschid I. Bl. 231. [c]) Derselbe Bl. 230. Bizozeri II. S. 369 gibt die Aufhebung der Belagerung erst am 4. Julius an, aber S. 368 muss der Beginn statt 10. Luglio 10. Giugno stehen.

ten Summen an ihre Eigenthümer, sondern vom Sultan auch zum Tode verurtheilt, wovon ihn jedoch die Fürsprache einiger Umgebungen des Sultans mit Einziehung seines ganzen Vermögens im Betrage von fünfhundert Beuteln rettete [a]. Er wurde nach Potschtil [b] in die Herzegovina verbannt, welches sammt dem Schlosse Nowasin [c] so eben von den Venezianern fruchtlos belagert worden war [d]. Canagetti an der Spitze von fünfzehn Morlachen hatte von Seng aus einen Raubzug in die bosnischen Districte Soniani, Chick und Samissa unternommen, bis ins Herz von Bosna und Hersek binnen zwölf Tagen fünfzig Flecken, Dörfer und Palanken mit Feuer und Schwert verheert [e]. Zu Sofia hatte dem Grosswefir Elmas Mohammedpascha geträumt, dass er mit Köprili Mustafapascha Scherbet getrunken, dass Köprili die Tasse angesetzt, und ihm den Rest gegeben, den er getrunken. „Weiss Gott!“ sagte der Grosswefir, „diess deutet wohl auf den Trunk des Martyr„thumes, der mir zu trinken in diesem Feldzuge be„stimmt“ [f].
22. *Moharrem* 1109. Dreyzehn Tage ward zu Sofia gerastet, dann
10. Aug. 1697. in fünf und zwanzig Tagen Belgrad erreicht. Hier wartete schon der Ankunft des Sultans der Statthalter von Temeswar, Dschaaferpascha, welcher auf einem Streifzuge den Capitän von Karansebes auf der Jagd aufgefangen, und nach erhaltener Aussage, dass sich nur einige hundert Mann Besatzung in der Palanke befänden, dieselbe überfallen, erstürmt und verbrannt hatte [g]. Das erste und dringendste Geschäft war die Besatzung von Temeswar mit Lebensmitteln zu versorgen, zu welchem Ende ein Transport von dreyssigtausend Kilo Getreides abging. Um die Donaugestade von Räubern zu reinigen, wurden zu Hissardschik, Koinik, Sabacz, Ipek Capitäne, jeder mit vierzig Aspern, der von Semendra mit sechzig als Befehlshaber derselben angestellt [h]. Zu Belgrad traf die Nachricht von dem

a) Raschid I. Bl. 231. b) *Poschiete.* c) *Nevezin.* d) Eben da. e) Bizozeri II. S. 447 nennt die folgenden: 1) Podrasisichia; 2) Gran; 3) Soracizza; 4) Uracliane; 5) Citmizza; 6) Bagnizza; 7) Zempolitano; 8) Cerliene; 9) Miloschiza; 10) Habudich; 11) Scocizia; 12) Planizza; 13) Ucozele; 14) Ramischizza; 15) Veragich; 16) Nauratizza; 17) Uratizza. f) Geschichte auf der Berl. Bibl. Bl. 137. g) Raschid I. Bl. 231. h) Eben da.

durch Mezzomorto in den Gewässern von Lemnos über Molino, den Capitän der venezianischen Flotte, erfochtenen Sieg ein [a]. Zwey venezianische Schiffe waren versenkt, das eine in der Nähe des Hafens von Sakaria, das andere bey Mitylene. Mezzomorto wurde dafür mit gesandtem Zobelpelze beehrt. Zu Belgrad waren zwey Brücken geschlagen worden, die eine über die Unna, die andere über die Sava, um, je nachdem es für zweckmässig befunden würde, ins Banat oder nach Slavonien zu ziehen. Es wurde zweymahl Kriegsrath gehalten, der erste beym Grosswesir, der zweyte in des Sultans Gegenwart. Die Wesire, ungehalten über die harten Reden, die ihnen der Grosswesir gab, hatten sich das Wort gegeben, demselben in Allem zu widerstreben; nur Amudschasade Huseinpascha von Belgrad sprach freymüthiges und sachgemässes Wort: „Das dritte Mahl zieht ihr schon ins Feld, ohne den Ungläubigen eine Spanne Erdreich abgenommen zu haben [b]; „wenn ihr mit Vorrath versehen seyd, so belagert Peterwardein.“ Er zeigte das Verderbliche der Meinung der Wesire, welche einriethen, über die Donau und Theiss [c] unter Titel vorbey längs dem Ufer von Bacska auf das feindliche Lager los zu gehen. Er stellte vor, dass die Uebersetzung über so viele Flüsse und Moräste schwer, dass der Feind, wie er an der Raab bey S. Gotthard gethan, einen Theil des Heeres ohne Widerstand übersetzen lassen, und dann angreifen würde, dass man unmöglich auf mehr als fünf und zwanzig Tage Lebensmittel mitnehmen könne, und hernach den grössten Mangel daran leiden würde, dass endlich bey widrigem Ereignisse der Rückzug höchst gefährdet, dass hingegen auf dem Zuge nach Peterwardein die Zufuhr der Lebensmittel auf der Donau gesichert, und also der Uebergang über die Sava dem über die Donau vorzuziehen sey. Diese wohlgemeinte, wohl durchdachte Mei-

[a]) In Raschid Bl. 231 am 15. Silhidsche, d. i. 5. Julius, in Bizozeri L. II. p. 444 6. Luglio; entweder ist bey Raschid der 16. Silhidsche statt der 15., oder bey Bizozeri der 5. statt der 6. Julius zu setzen. [b]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 138. [c]) Ueber die Theiss mittelst der Brücke von Fölwar (Földwar). Raschid I. Bl. 232.

nung, welche auch die des Grosswefirs war, drang wider die seiner zu seinem Verderben vereinten Gegner nicht durch, und es wurde über die Temes, Bega, Theiss gesetzt, und am rechten Ufer der letzten gelagert. Hier kam statt des zu erscheinen eingeladenen Tatarchans Selimgirai (welcher sich entschuldigte, wider die Russen sein Land bewahren zu müssen) Schehbafgirai mit den Tataren, vom Sultan gnädig empfangen [a].

Schlacht bey Zenta. Das osmanische Heer vom Grosswefir, das kaiserliche vom Prinzen Eugen geführt, waren beyde im Anmarsche gegen Titel, dem ober der Mündung der Theiss in die Donau gelegenen Schlosse. Der Grosswefir kam dem Prinzen zuvor, warf die um Titel zu decken vom General Nehm befehligte Macht, stürmte und verbrannte Titel [b]. Eine Truppe Husaren, welche den Türken in die Hände fiel, wurde gefangen, die Gefangenen unbarmherzig niedergemetzelt [c]. General Nehm zog sich scharmützelnd zurück; der Grosswefir marschirte in der Richtung von Peterwardein. Die Brücke von Valova, zweyhundert Ellen lang, aber nur von der Breite eines Wagens, war von den Kaiserlichen in Brand gesteckt worden, aber nur die beyden Ende waren verbrannt. Dieselbe wurde in grösster Eile hergestellt, und der Grosswefir beschäftigte sich wie gewöhnlich selbst damit, was ihm von den Wefiren als Kleinlichkeitsgeist übel genommen ward [d]. Von hier bis Peterwardein waren neun andere Brücken zu schlagen, deren jede ein Paar Tage erforderte. Eugen, der mit der Macht seines Heeres an der Theiss stand, ordnete den Prinzen Commercy mit fünfzehn Bataillonen und zwölf Kanonen
7. Sept. 1697. voraus, und folgte selbst nach. Das kaiserliche Heer stand in dem verschanzten Lager bey Peterwardein, ehe der Grosswefir ankam [e]. Das kaiserliche Heer war die-

[a]) Geschichte Mohammedgirai's Bl. 74 sagt, der Sultan habe ihn sitzen lassen, und mit Kaffeh und Scherbet bewirthet; eine Randglosse widerspricht dem Verfasser, weil dem Kanun zufolge Niemand als der Chan vor dem Sultan sitzen darf. [b]) Raschid I. Bl. 232. Neu eröffnete ottoman. Pforte II. S. 778. Histoire du Prince Eugène de Savoie. Amsterdam 1740. I. p. 203. Des grossen Feldherrn Eugenii Heldenthaten. Frankfurt u. Leipzig I. 513. Geschichte auf der Berl. Bibliothek Bl. 138. [c]) Eben da Bl. 139. [d]) Eben da Bl. 138 u. 142. [e]) Eben da Bl. 139, und Hist. du Prince Eugene I. p. 207.

sen Tag acht Stunden marschirt, und hatte ausserordentlich von Durst gelitten [a]. Bey der Unmöglichkeit, das verschanzte Lager mit Erfolg anzugreifen, und allen misslungenen Versuchen, den Prinzen hervorzulocken, ward im osmanischen Lager Kriegsrath gehalten. Es ward beschlossen, gegen Szegedin zu ziehen, und die Donauflotte in die Mündung der Theiss zu befehligen, um das Heer mit Lebensmitteln zu versehen [b]. Eugen, durch Kundschafter von dem Vorhaben des Grosswefirs benachrichtiget, sandte den Grafen Schlick mit siebzehnhundert Mann Fussvolk, sich in Szegedin zu werfen; er selbst marschirte in zwölf Heersäulen, sechs Fussvolk, sechs Reiterey, dem Grosswefir nach. Der durch vier Husaren eingebrachte kleine Dschaaferpascha [c] sagte mit dem Tode bedroht aus, dass der Sultan den von Tököli eingegebenen Marsch nach Szegedin † aufgegeben, und den Entschluss gefasst, bey Zenta über die Theiss nach Temeswar zu ziehen, um von dort in Oberungarn und Siebenbürgen einzufallen [d]. Eugen beschleunigte den Marsch seines Heeres um das osmanische noch vor dem Uebergange der Theiss zu erreichen. Vom Sirker Mo- 9. Sept. 1697.
rast zog Eugen nach S. Thomas, wo damahls eine Brücke über den Morast führte, heute der die Donau und Theiss verbindende Canal den Weg nach Szegedin durchschneidet. Da die Brücke von den Türken abgebrannt war [e], wurden Nachts zwey geschlagen, die eine für das Fussvolk, die andere für die Artillerie, Eugen blieb mit der Reiterey am Moraste stehen, und marschirte dann nach Pecske [f]. Am eilften September zwey Uhr Nachmittags waren die Ufer der Theiss er-

[a]) Geschichte auf der Berl. Bibl. Bl. 139 vorl. Z. [b]) Eben da Bl. 140. [c]) Die Gefangennehmung Kutschuk Dschaafer's umständlich in Cantemir, Mustafa II. §. 45 u. 46. [d]) Histoire du Prince Eugène I. p 210. [e]) Hierüber sowohl, als über die Schlacht von Zenta, enthält die neue militärische Zeitschrift (1811 VII. Heft) die von Hrn. Hauptmann v. *Schels* gesammelten Actenstücke mit der Widerlegung des Mährchens, dass Eugen das Treffen wider ausdrückliches Verboth geliefert, und dann vor ein Kriegsgericht gezogen worden sey. In diesem trefflichen Bruchstücke wird dem Nahmen des Sultans Mustafa irrig das Wort *Kara* vorgesetzt; kein Sultan hiess je Kara Mustafa. Eben so nennt denselben der Prince de Ligne in den Mélanges militaires litt. et sent. Tom. XIX. p. 138, und erzählt gleich darauf S. 144 nach Rousset die Sage des Kriegsgerichtes und des abgenommenen Degens. [f]) Eugen's Bericht an den Kaiser über die Schlacht von Zenta.

reicht; die Reiterey zog schon in Einem fort über die Brücke bey Zenta, dem Sultan auf das linke Ufer der Theiss folgend, wo schon der grösste Theil des schweren Geschützes und Gepäckes, und das Lager geschlagen war; aber der grösste Theil des Heeres, das Fussvolk, stand noch diessseits auf dem rechten Ufer der Theiss hinter zweyfachem Erddamme, der wie Festungsmauern hoch, verschanzt, von hinten durch Kanonen vertheidigt, hart am Flusse, denselben und die Brücke
11. Sept. 1697. deckend. Es war hier wie zu S. Gotthard das osmanische Heer im Uebergange des Flusses begriffen, nur mit dem Unterschiede, dass zu S. Gotthard das osmanische Heer die Raab herüber gegen das kaiserliche, hier aber die Theiss hinüber setzte, dort vom kaiserlichen angegriffen ehe es noch ganz herüber, hier ehe es noch ganz drüben, so dass richtig eingetroffen, was der Grosswesir und Huseinpascha im Kriegsrathe von Belgrad vorausgesagt. Den rechten Flügel befehligte Graf Guido von Starhemberg, den linken Graf Bussy Rabuttin [a], im Mittelpuncte Eugen. Auf dem einen türkischen Flügel standen der Beglerbeg von Rumili, Dschaaferpascha, und der Sandschak von Awlona, Kaplanpascha, und Faslipascha, der Führer des osmanischen Heeres; auf dem anderen befehligte Missirlisade Ibrahimpascha die Truppen Anatoli's [b]. Bis Alles geordnet, und das kaiserliche Heer von allen Seiten die türkischen Verschanzungen im halben Monde umzingelt hatte, waren zwey Stunden verflossen, waren nur noch mehr zwey bis zum Untergange der Sonne übrig. Tököli hatte dem Sultan gerathen, die Brücke über die Theiss abbrechen zu lassen, um seine Truppen zur Tapferkeit der Verzweiflung zu zwingen, aber er wollte nicht [c]. Wären die Türken während den zwey Stunden, welche Eugen zur Anordnung der Schlacht brauchte, aus ihren Verschanzungen nur mit zwanzigtausend Mann

a) Rabuttin sagt in seinen Mémoires (im V. Bd. der Mélanges militaires litteraires et sentimentaires du Prince de Ligne p. 87), dass er sich auf die rechte Seite gestellt, der Erste den Graben und die Verschanzung zu Pferde übersprungen habe. b) Die Schlachtordnung nirgends, als in der Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 141. c) Histoire du Prince Eugène I. p. 214.

auf den Mittelpunct der Feinde ausgefallen, hätten sie denselben unfehlbar gesprengt, aber kein Mann rührte sich hinter dem doppelten Erdwalle [a]. Der Grosswefir, welcher schon seit vier und zwanzig Stunden die Paschen mit den Sipahi hatte abziehen lassen, berief dieselben in grösster Eile zurück, sie gingen, da die Brücke von der Reiterey gedrängt voll, jeder von drey Tschokadaren begleitet, zu Fuss über die Brücke ins Zelt des Grosswefirs, der sie zur Krone des Martyrthums anfeuerte [b]; sie gehorchten, und kehrten auf ihre Posten in den Schanzen zurück. Die Tataren mit Schehbafgirai, welche bey der Ankunft des Heeres vor den Verschanzungen, hatten sich im Gegentheil hinter dieselben zurück gezogen [c], und Schehbaf blieb im Zelte des Grosswefirs, bis nach begonnener Schlacht eine Kanonenkugel den Knauf des Zeltes wegriss, wo er auf des Grosswefirs Wort mit seiner Reiterey ebenfalls über die Theiss zog [d]. Der Grosswefir, wohl einsehend, dass, wenn er sich auch über die Brücke zöge, sein Kopf doch verfallen wäre, war lieber hier rühmlich, als unter der Hand des Henkers zu fallen entschlossen [e]. Beym Angriffe geschah, was selbst Eugen nie zuvor gesehen, dass die Reiterey absass, bis an den Graben der Verschanzung vorrückte, das Feuer des Feindes aushielt, und wie das Fussvolk schoss [f]; hinter der Verschanzung die grösste Verwirrung, Alles drängte sich nach der Brücke, auf welche von zwey Seiten das kaiserliche Geschütz losdonnerte; der linke Flügel des kaiserlichen Heeres, welchen die Türken anzugreifen Miene machten, drang zwischen dem Flusse und dem türkischen rechten Flügel ein, fiel den Türken in den Rücken, und schnitt dieselben von der Brücke ab; zugleich wurden die Verschanzungen von vorne erstiegen. Hier und in der Wagenburg war das Gemetzel

[a]) Hist. du Prince Eugène I. S. 217. [b]) Cantemir (Mustafa II. §. L.) erdichtet abermahl eine Rede des Grosswefirs. [c]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 140 l. Z., 141 1. Z. [d]) Gesch. Mohammedgirai's Bl. 74 am Rande. Diess sind die Reiter, deren Eugen's Bericht an den Kaiser erwähnt. [e]) Raschid I. Bl. 232. [f]) *La Cavallerie a fait en cette occasion ce que je n'ai de ma vie vu* etc. Eugen's Bericht an den Kaiser.

gräßlich; die Kaiserlichen schonten keines Türken trotz aller gebothenen Summen [a], kaum tausend Mann entkamen jenseits des Flusses, mehr als zehntausend fanden ihr Grab in den Fluthen der Theiss, gegen zwanzigtausend todt auf dem Platze [b]! Viele Paschen nicht von der Hand der Feinde, sondern von den, selbst mitten im Schlachtgewühle empörten Janitscharen erschlagen [c]. Die Schlacht endete mit dem Tage, „als ob," sagte Eugen in seinem Berichte an den Kaiser, „die Sonne gezögert, um mit ihren letzten Strahlen den herrlichsten Sieg kaiserlicher Waffen zu beleuchten" [d]. Der Grosswesir und vier andere Wesire, der alte Dschaafer, Statthalter von Adana, Missirlisade Ibrahim, der Statthalter von Anatoli, Faslipascha, der Statthalter von Bosnien, der Wesir Janitscharenaga, Baltasade Mohammed, dreyzehn Beglerbege, darunter die von Rumili, Diarbekr, Amasia, Meraasch, Sughla, drey Generallieutenante der Janitscharen (der Kulkiaja, Sagardschi und Muhsir), der General der Zeugschmiede und Kanoniere, zwanzig Alaibege, über dreyssig Aga der Janitscharen, Sipahi und Silihdare unter den Todten; sieben Rossschweife, vierhundert drey und zwanzig Fahnen, worunter die des Janitscharenaga, das kaiserliche Sie-
12. Sept. 1697. gel die Beute des Schlachtfeldes †. Am Morgen des folgenden Tages, es war derselbe Tag, wo vor zweymahl sieben Jahren Eugen, zwanzig Jahre alt, als Freywilliger im kaiserlichen Heere im Siege am Calenberge vor Wien unter Carl von Lothringen die ersten Waffen siegreich wider die Türken getragen, zog das kaiserliche Heer über die Theiss in das verlassene türkische Lager, welches mit dem ganzen Geschütze und Gepäcke, neuntausend Wagen, sechzigtausend Kamehlen, fünfzehntausend Ochsen, siebentausend Pferden, sechs

[a]) Eugen's Bericht an den Kaiser. [b]) Hist. du Prince Eugène I. p. 218. [c]) *Tous les Bachas ayant été tués ou de la main des seditieux Janissaires, ou de celle des Allemands.* Cant. Must. II. Not. x. Cantemir befand sich im Heere, und erzählt (Not. dd) eine Anekdote eines von ihm geheim gehaltenen, und dann mit seiner Lebensgefahr von den Türken in einem Weingarten bey Temeswar entdeckten Brunnens. [d]) *Et l'on auroit dit que le soleil n'avoit differé de se coucher que pour voir triompher et éclairer de ses rayons les armes de V. Majesté Imperiale.*

und zwanzigtausend Kugeln, fünfhundert drey und fünfzig Bomben, fünfhundert Janitscharen-Trommeln, dann auf vierzigtausend Gulden geschätzte Gelder des Sultans, sein mit achtzehn Pferden bespannter Wagen, zehn Weiber des Harems, acht und vierzig Pauken und die Kriegscasse, worin über drey Millionen Gulden erbeutet wurden [a]. Grosswefire waren auch in anderen Schlachten gefallen: Alipascha unter Bajefid II., Sinan in der von Ridania vor Kairo unter Selim I., Tajjar vor den Mauern von Bagdad unter Murad IV., und noch vor sechs Jahren Köprili Mustafa zu Slankamen, aber noch nirgends, weder bisher, noch seitdem, ist das Siegel des Sultans, welches der Grosswefir am Halse trägt, erbeutet worden. Dieses Symbol allerhöchster Machtvollkommenheit bereichert, wie die türkische Krone Bocskai's, als Seltenheit die kaiserliche Schatzkammer von Wien †. Ein Jahrhundert vor der Schlacht von Zenta hat die von Keresztes durch die siebentausend Feldflüchtigen, welche hernach die Urheber des Landaufruhres in Klein-Asien, der inneren Verwirrung der Pforte das Thor angelweit geöffnet; die Schlacht von Zenta hat nach vierzehnjährigen siegreichen Feldzügen den kaiserlichen Waffen das Siegel des Sieges aufgedrückt, und dem osmanischen Reiche das des Verfalls, dessen Inschrift der Friede von Carlowicz.

Husein Köprili Grosswefir. Aenderungen und Kriegssteuer.

Sobald der Sultan zu Temeswar angelangt, sandte er den zweyten Oberststallmeister an den Statthalter von Belgrad, Amudschafade Huseinpascha, um denselben zur obersten Würde des Reiches zu berufen. Der Kiaja des vorigen Grosswefirs, Abdipascha, wurde als Wefir zum Statthalter von Temeswar ernannt [b]. Am sechsten Tage nach der Schlacht küsste der neue Grosswefir dem Sultan zu Temeswar die Hand. Huseinpascha,

1. Rebiul-ewwel 1108. 17. Sept. 1697.

a) Der Reichshistoriograph Bl. 233 bekennt hievon 58 Janitscharenoberste, 20 Aga der Sipahi und Silihdare, 10 Alaibege, von dem ganzen Heere aber nur das Achtel!!! Nach Cantemir Mustafa II. §. 56 hätten die von den Türken bekannt gemachten Listen den Verlust von 14,070 Janitscharen angegeben, 73 Aga der Sipahi, 3700 Topdschi und Dschebedschi, 7000 Albaneser, 15 (5) Wefire mit drey, und 27 mit zwey Rossschweifen. b) Die Geschichte auf der Berl. Bibl. sowohl, als Raschid I. Bl. 234, sprechen hier wie gewöhnlich von dem gesandten Siegel, als ob es nicht in der Schlacht verloren gegangen wäre.

beygenannt Amudschafade, d. i. des Oheims Sohn, erhielt diesen vorzüglichen Beynahmen zur Zeit der Grosswesirschaft Ahmed Köprili's als der Sohn von dessen Oheim Hasan, dem jüngeren Bruder Mohammed Köprili's. Bis zur Belagerung Wien's hatte er seine Zeit in Wohlleben durchgebracht, und war nach derselben als Sandschak von zwey Rossschweifen nach Schehrfor in Ungnade entfernt worden. Fünf Jahre lang hernach als Befehlshaber des Tschardaks der Beduinen, d. i. des Schlosses von Amasia, vergessen, dann nach der Absetzung Mohammed's IV. Wesir Befehlshaber der Dardanellen, hierauf als Kapudanpascha bey der Eroberung von Chios wichtige Dienste leistend, zweymahl Kaimakam, dann mit den Statthalterschaften von Karaman und Adana bekleidet, Befehlshaber von Belgrad, und jetzt Grosswesir, der vierte Köprili, welcher die höchste Würde des Reiches auf seine derselben gewachsenen Schultern nahm [a]. Sein erstes Geschäft, die durch die Niederlage von Zenta erledigten Statthalterschaften zu besetzen; Belgrad wurde dem Statthalter von Karaman, Biiklü Mohammedpascha, die durch den Tod Kaplanpaschafade Seinelpascha's erledigten Sandschake von Valona und Dulcigno dessen Sohne verliehen, der Statthalter von Bosnien mit belobendem Handschreiben seiner Verdienste zum Wesir, und da er vor Ankunft des Diploms starb, seiner Statt sein Kiaja zum Statthalter befördert. Bald darauf wurde der nach Potschtil verwiesene Daltaban Mustafapascha zum Wesir Statthalter Bosnien's ernannt, um die Feinde, welche Serai, die Hauptstadt des Landes, bedrohten, abzuwehren; es wurden ihm viertausend Fussgänger, fünfhundert Reiter, vierhundert Beutel Goldes gesandt [b].

13. Oct. 1697. Gerade einen Monath nach der Schlacht von Zenta führte Eugen selbst mit viertausend Pferden, zweytausend fünfhundert Fussgängern, zwölf Kanonen und zwey Mörsern einen Streifzug nach Bosnien aus, den er eigenhändig beschrieben. Er marschirte über Kotors

[a]) Osmanfade Efendi's Biographien der Grosswesire. [b]) Raschid I. Bl. 236 und Cant. Must. II. Note gg.

nach Doboy, dem an dem Zusammenflusse der Bosna, Ussova und Spretscha gelegenen festen Schlosse, das sich, so wie das jenseits der Bosna gelegene Schloss Maglai, ergab. Von hier ging der Marsch immer längs 17. Oct. 1697.
der Bosna nach Scheptsche, Zranicza, Wisoki bis vor Serai, die Hauptstadt Bosnien's, eine offene Stadt mit hundert zwanzig Moscheen, welche in Flammen aufging. Die Christen kamen scharenweise ins Lager, mit 24. Oct. 1697.
der Bitte um Freypässe, weil sie das Land verlassen, und dem kaiserlichen Heere nachziehen wollten. Dieses, nachdem es nur einen Tag zu Serai geweilt, nahm den Rückweg über die Orahovitza, und durch die beschwerlichen Pässe, durch welche es hermarschirt, und deren Durchzug doppelt gefährlich bey so weit vorgerückter Jahreszeit. Jenseits von Maglai wurden ins Felsenschloss Teschain hundert Bomben geworfen, welche die sechzehnhundert Einwohner in grosse Verwirrung, aber nicht zur Uebergabe brachten; acht Tage darauf 1. Nov. 1697.
war Eugen in Essek zurück [a]. Das türkische Lager brach 8. Nov. 1697.
Ende Septembers von Belgrad nach Adrianopel auf. Der 14. *Rebiul-ewwel* 1109.
Vorstand der Rechnungskammer Anatoli's, Mohammed, 30. Sept. 1697.
beygenannt Kutschuk Muefintschelebi, welcher sich der besonderen Gunst und des Ohres des Sultans zu erfreuen hatte, wurde auf Begehren des Grosswefirs, der ihm schon als Kaimakam einiger Ausschweifungen willen gram gewesen, abgesetzt, und unter Begleitung von Tschauschen nach Constantinopel gesandt [b]. Der bisherige Kaimakam Adrianopel's, Silihdar Hasanpascha, wurde zum Statthalter von Haleb, zum Janitscharenaga der Wefir Ibrahim, zum Dschebedschi der Waldmeister [c] von Philippopolis ernannt, die beyden Oberststallmeister und auch der Reis Efendi gewechselt, indem wieder Mohammed Rami dazu berufen, sein Vorfahr, der kleine Mohammed, als Vorstand der ersten Rechnungskammer angestellt ward [d]. Der Grosswefir hätte ohne Zweifel auch den Fleischlieferungs-Commis-

[a]) Das sehr interessante Tagebuch aus Eugen's eigenhändigem französischem Originale übersetzt mit dem dazu gehörigen Plane in der österr. milit. Zeitschrift von 1808 S. 325—345. [b]) Raschid I. Bl. 235. [c]) *Kuruagasi.* [d]) Raschid I. Bl. 235. Defterdar.

sär, Karabasch Mohammed, entfernt, wenn derselbe nicht ein besonderer Schützling des Mufti Feifullah gewesen wäre, welcher den Sultan als seinen vorigen Lehrling hofmeisterte, und dessen Rathschlägen grössten Theils das Verderben des letzten Feldzuges zuzuschreiben, indem er, als der Grosswefir nach der Einnahme Titel's in dem Felde von Kobila angreifen wollte, wo der Vortheil der Lage auf der Seite der Osmanen [a], demselben auf das heftigste widerstrebt, und den Ausspruch that, dass, wer den Feind angreife, nicht nur die Krone des Martyrthumes verlieren, sondern gerade in die Hölle wandern würde [b]. Auf des Mufti Schutz sich steifend, gab der Fleischlieferungs-Commissär, welcher sechzigtausend Hämmel an das Heer zu liefern übernommen, nicht nur dieselben, sondern auch dreymahlhunderttausend, welche er für den Hof zu liefern hatte, als geliefert und verloren an, und erhielt wirklich das Geld für neunzigtausend nicht gelieferte Hämmel, zur grössten Bedrängniss des Schatzes [c]. Um denselben einiger Massen mit neuen Zuflüssen zu nähren, wurde eine neue Auflage auf den Kaffeh gelegt; von vierzigtausend Jarden Kaffeh, welche von Jemen jährlich nach dem Hafen von Dschidde kamen, waren fünfzehntausend der Bedarf Aegypten's und Arabien's, und fünf und zwanzigtausend wurden in den übrigen Ländern des osmanischen Reiches verkauft. Unter Suleiman's Regierung war auf das Okka Kaffeh eine Auflage von acht Aspern für den moslimischen Käufer, von zehn für den christlichen Käufer gelegt worden, und von den nach Adrianopel gebrachten wurden gar sechzig Aspern genommen, so dass das Okka Kaffeh auf zwey und dritthalb Piaster zu stehen kam. Um hierin einige Gleichheit einzuführen, ohne die Einkünfte des Schatzes zu beeinträchtigen, wurde ausser der obigen Mauthgebühr von acht und zehn Aspern für's Okka, jetzt eine neue

a) Raschid I. Bl. 233 spricht ausdrücklich von dieser, durch den Groll der Wesire gegen Elmas Mohammedpascha verlorenen Gelegenheit des Angriffes vor der Insel von Kobila, hierin ganz übereinstimmend mit Cantemir L. IV. §. 40—42; dieser erdichtet aber, nach seiner Gewohnheit, wieder die Reden der Wesire. Cantemir Mustafa II. §. 41. b) Raschid. c) Derselbe I. Bl. 234.

von Allen gleich zu entrichtende Gebühr von fünf Para für's Okka eingeführt, welche den Nahmen *Bidaati Kahwe*, d. i. Kaffehneuerung, erhielt, und zu deren Einhebung und Verrechnung Intendent und Schreiber ernannt wurden [a]. Als Kriegssteuer wurden von dem Kaimakam, Defterdar, Dschebedschibaschi, Bostandschibaschi, dem Aufseher der Münze, dem Intendenten des Arsenals, dem Stallmeister, dem Marktrichter Constantinopel's zusammen zwey und vierzig Beutel, von den frommen Stiftungen sieben und dreyssig Beutel eingetrieben, und befohlen, dass die fünfzig Beutel, welche jährlich aus Aegypten dem Grosswefir, und die sechzig, welche den anderen Wefiren als Säckelgeld gesendet wurden, für's nächstfolgende Jahr in die Kriegscasse flössen [b]. In der Verlassenschaft des zu Zenta gebliebenen Janitscharenaga, des Wefirs Baltadschi Mustafa, wurden dreyhundert fünf und siebzig Beutel aufgefunden, und von dem Vermögen des Statthalters von Diarbekr, Ibrahimpascha, sieben und zwanzig Beutel eingezogen [c].

Bassra und Kairo. Persischer Bothschafter. Die Krim.

Die Unruhen des arabischen Irak, wo der arabische Scheich Ibn Maani bisher immer die Macht der Paschen Statthalter von Bagdad und Bassra gehöhnt, nahmen jetzt eine, für die Macht der Pforte eben nicht ehrenvolle, aber doch nicht ungünstige Wendung. Nachdem Dschaafer, der Bruder Maani's, und zugleich sein Kiaja, auf einem Zuge nach Huweife geschlagen, und die Araber grössten Theils zerstreuet worden, schickten die Scheiche und Emire von Bassra Bittschrift nach Bagdad, dass Hasan, der von der Pforte ernannte Statthalter, von seiner Statthalterschaft Besitz nehmen möge. Der Statthalter von Bagdad, der Wefir Ali, sandte, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, seinen Janitscharenaga Derwisch nach Huweife, welchem die Araber zum Unterpfande ihrer Treue das feste Schloss Kawarna zu übergeben versprachen. Als diese Kunde nach Bagdad kam, warb Hasanpascha dreyhundert Soldaten, als Truppen Bassra's und sandte dieselben gegen Ka-

[a]) Raschid I. Bl. 236. [b]) Derselbe Bl. 237. [c]) Derselbe Bl. 236.

warna, welches der arabische Scheich Ssabihoghli demselben ohne Anstand übergab. Die Seide und Derwische Rufaji von Bassra sandten abermahls Bothschaft an Hasanpascha, er möge noch mit tausend Mann kommen, um Besitz von Bassra zu nehmen; aber Hasanpascha hatte nicht so viel Geld, tausend Mann zu werben, und Alipascha wollte das Geld nicht darauf verwenden, und so ging die Gelegenheit verloren. Nun kam ein Gesandter des persischen Chans Statthalters von Huweiſe, welcher sich vom Statthalter Bagdad's die Erlaubniss ausbath, für ihn Bassra in Besitz nehmen zu dürfen; es scheint [a], dass der Statthalter hiezu seine Zustimmung schriftlich gegeben. Der Chan von Huweiſe zog mit grosser Macht gegen Bassra, vertrieb den Maani daraus, und setzte sich in Besitz sowohl der Stadt, als des Schlosses Kawarna. Die Schlüssel Bassra's und Kawarna's überbrachte von Seite des neuen Schah Husein, als einen Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnung, der Bothschafter Rustem Chan, welcher zu Adrianopel im Serai des Defterdars, nahe an der Moschee Selimije einquartiert, mit so glänzenderem Willkomm empfangen ward, als er ausser den Festungsschlüsseln noch glänzende Geschenke gebracht [b]. Zur Gegensendung wurde der vorige Reis Efendi, Mohammedbeg, mit dem Range eines Beglerbegs von Rumili, zum Bothschafter ernannt. Als Gegengeschenke für den Schah erhielt er juwelenbesetzten Reiger, Dolch, golden-perlenbesetzten Köcher, ägyptischen Bogen, einen Bund vergoldeter Pfeile, juwelenbetzten Ballen-Schlägel, zwey mit Diamanten besetzte Uhren, eine grosse Schlaguhr, in Form eines Schildes, einen Rosenkranz von Korallen, sieben algierische Flinten, vier Stück reichen Zeuges von Constantinopel, vier neumodische fränkische, zwölf Stücke fränkischen reichen Zeuges, fünf constantinopolitanischen grossen gestreiften Düntuches, zwölf con-

[a]) *Ghaliba Ali Pascha taraſinden iſni muschir kagiad werilmekden.* Raschid I. Bl. 235. Deſterdar Bl. 347. [b]) Von dieser, die schwache Politik Huseinschahs gleich von Anfang seiner Regierung aussprechenden Verhandlung ist in den bisherigen europäischen Geschichten Persien's keine Sylbe zu finden, auch nicht bey Krusinski, an den sich Malcolm gehalten.

stantinopolitanischen gestreiften Sendals, zwölf Shallon, zwölf fränkische Kissen, drey Binden, drey syrische Gürtel, drey derley schwere von Damaskus [a]. In Aegypten hatten die Bege und Bewohner Kairo's ihren Statthalter, Ismailpascha, abgesetzt, der zwar ein sehr freygebiger, aber zugleich sehr heftiger Mann. In dem 1107. 1695.
Jahre, wo er die Statthalterschaft angetreten, war Aegypten mit grosser Hungersnoth und Pest geplagt. Er versammelte alle die Armen Kairo's und vertheilte dieselben, indem er deren tausend selbst übernahm, die anderen den Begen und Vornehmen zutheilte, einer trug die Kosten der Leichenwaschung und des Leichenhemdes der Armen; des Tages wurden fünfhundert Leichen aus den Thoren Kairo's getragen; bis die Pest aufgehört, wurden acht und zwanzigtausend zweyhundert vierzig Leichen der Armen gezählt, deren Bestattung dem Pascha acht und zwanzig Beutel kostete [b]. Bald darauf nahm er das Beschneidungsfest seines Sohnes zum Anlass, die Bewohner Kairo's mit neuen Wohlthaten zu überhäufen. Er verbath sich nicht nur alle Beschneidungsgeschenke, sondern gab zweymahl des Tages offene Tafel, und trug die Kosten der Beschneidung von zweytausend dreyhundert sechs und dreyssig Kindern der Armen, deren jedes von Kopf bis zu Fuss neu gekleidet ward, und einen Ducaten auf die Hand erhielt. Die Kosten der Kleider betrugen eilftausend achthundert vierzig Löwenthaler. Im Serai baute er Köschk, Audienzsaal und Medrese, wo vier Personen von den vier rechtgläubigen Ritus täglich zwölf Stiftlinge lehrten, und die Sammlungen der Ueberlieferungen Buchara's, fünfzehn andere Leser den Koran lasen; die Ueberlieferungsleser hatten acht, die Studenten vier Aspern, die Koransleser fünf Aspern des Tages [c]. Zweymahl schwamm unter ihm Kairo in Lichtfluth, das erste Mahl wegen des glücklichen Feldzuges von Belgrad, das zweyte Mahl wegen der Geburt des Prinzen Mahmud [d]. Unter ihm ward, wie schon oben erwähnt worden, der

[a]) Raschid I. Bl. 237. [b]) Die Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 189. [c]) Eben da. [d]) Eben da Bl. 190.

Jude Aufseher der Münze, erschlagen [a], und die Prägung der Ducaten Eschrefi mit dem Nahmenszuge des Sultans eingeführt. Vermöge des darüber erlassenen Chattscherif musste der Ducaten zu zwey und zwanzig Karaten ausgemünzt, und auf hundert Ducaten hundert fünfzehn Drachmen Goldes verwendet werden [b]. Diese Münzänderung hatte schon das Volk wider ihn aufgebracht [c]. Doch war der nächste Anlass des Aufstandes wider ihn ein anderer, minder bedeutender. Auf die Vorstellung seines Speiseaufsehers, dass die Stiege, welche von der Küche in den Diwan führte, an Diwanstagen von Armen und Bettlern besetzt sey, welche den freyen Durchzug der aufgetragenen Speisen hinderten, liess der Pascha dieselbe wegbrechen. Diess veranlasste das Gerede, er habe sie wegbrechen lassen, damit der Diwanssaal nur Einen Ausgang habe, damit er die Leute hineinlocken, die Thür schliessen, und dann die durch ein Chattscherif zum Tode Verurtheilten so sicherer abthun könne; desshalb setzten sie ihn gewaltsam ab, und bekleideten den Beg Mustafa mit der Gewalt der Regierung. Von Constantinopel aus wurde Firari Huseinpascha, der ehemahlige Statthalter von Siwas, nach Kairo [d], der vorige, Ismailpascha, nach Bagdad ernannt [e].

18. Ssaf. 1109. 5. Sept. 1697.

Friedensgedanken und Bevollmächtigte. Vorfälle in Bosnien. Die Schlacht zu Mitylene. Die Pulvermühle zu Constantinopel und das Magazin zu Belgrad gehen in Feuer auf.

In diesem Winter fror zwar nicht der Bosporos, aber der Hafen von Constantinopel am Ende der süssen Wasser zu, und bey dieser Gelegenheit ward ein ungeheurer Fisch, dessen Breite sechs Ellen, und von verhältnissmässiger Länge, ans Land geworfen. In seinem Bauche fanden sich neun Schwertfische, seine Leber füllte allein einen Fischernachen aus [f]. Zu Adrianopel verfloss der Winter in ernstlichen Friedensgedanken, wiewohl auch die Rüstungen zum künftigen Feldzuge zugleich auf das thätigste betrieben wurden. Paget, welcher seinem Hofe die Ehre der Vermittelung um fünfzigtausend Thaler erkauft hatte, und darauf um so mehr

a) Raschid I. Bl. 229. Geschichte des Sohnes Jusuf's Bl. 191. b) Eben da. c) Raschid I. Bl. 236. d) Eben da, und die Geschichte Jusuf's Bl. 192. e) Raschid I. Bl. 237. f) Eben da.

rechnete, als der französische Bothschafter, Chateauneuf, nicht so viel biethen durfte (wiewohl er um dieselbe Summe dem König von Frankreich den Schutz des heiligen Grabes erkauft hatte), gewann auch den Chan der Tataren für sich, welcher damahls der geborne Staatsrath der Pforte, wie später die Fürsten der Moldau und Walachey. Paget brachte also den, vor vier Jahren gleich nach seiner Ankunft [a] dem Grosswefir Hadschi Alipascha von Merfifun, gemachten Vorschlag wieder ins Gedächtniss [b]. Der Grosswefir hielt Staatsrath mit dem Tatarchan, dem Mufti, den zwey Kadiaskeren, dem Janitscharenaga und dem Reis Efendi, und es wurde, was bisher unerhört, ein vom Sul- 27. Jänn. 1698.
tan selbst mit eigener Hand gefertigter Gegenvorschlag mit einem Schreiben des Grosswefirs an den König von England überreicht [c], vermög dessen Siebenbürgen geräumt, das Banat durch die Maros und Theiss begränzt, Peterwardein geschleift, Illok und Poschega, aber auch die jenseits der Unna in türkischem Besitze befindlichen Schlösser geräumt, und Camieniec geschleift werden sollte [d]. Die Pforte schloss in ihrem Fiedensantrage auch die Venezianer, wiewohl mit vieler Mühe, ein. Der alte Grosswefir Köprili Husein [e], der unter der Grosswefirschaft seiner Vettern, Ahmed und Mustafa Köprili, die Schlachten von S. Gotthard und Slankamen erlebt, und als jüngster Statthalter von Belgrad der siegreichen Uebermacht der kaiserlichen Heere wohl kundig, hatte reiflich erwogen, dass in den vierzehn Feldzügen, seit dem Entsatze Wien's die kaiserlichen Waf-

a) S. oben S. 588. b) Acten der St. R. c) Diesen Gegenvorschlag der Pforte übergeht Raschid mit Stillschweigen, wiewohl er von wieder angeknüpfter Friedensverhandlung spricht. I. Bl. 238. d) Fundamentum pacis dd. 15. Regeb 1109 (27. Jänn. 1698). *Accipietur fundamentum pacis uti posidetis cum conditione ut Germaniae milites ex Transylvaniae fortalitiis exeant et fortalitiae reddantur Transylvaniae. Temesvari nunc fortalitium limites habeat Maurusium et Tibiscum Tittul maneat desolatum, terrae quae ultra Savum parent arci Belgrad iterum pareant. Petrovardinum demoliatur, Illok et Posega et Briatt evacuentur, oppida et Palankae bosnienses ultra lineam, cum sint in potestate Imperatoris, evacuentur. Camieniec demoliatur; Poloni ex Moldavia exeant et antiqui limites restituantur.* Ex interpretatione Alex Maurocordati Interpretis Generalis fulgidae Portae. e) Es ist unglaublich, dass die bisherigen europäischen Schreiber osmanischer Geschichte, und auch Cantemir (wie es scheint) nicht gewusst, dass Husein auch ein Köprili.

fen neun glänzende Siege erfochten (die von Wien, Parkany, Hamſabeg, Essek, Mohacz, Batucina, Nissa, Slankamen und Zenta), dass dieselben neun Hauptstädte und Festungen (Raab, Gran, Ofen, Stuhlweissenburg, Kanischa, Essek, Peterwardein, Grosswardein, Lippa) erobert hatten, und im nächsten Feldzuge wahrscheinlicher Weise die schon einmahl eroberten, aber wieder verlorenen Festungen Lippa, Beha, Nissa, Widin, Fethislam, Orsova wieder erobern, und wieder bis an dem Fuss des Hämus zu Dragoman und jenseits des Orbelos zu Scopi erscheinen könnten, und fand sich daher zu Friedensvorschlägen sehr geneigt, minder geneigt gegen Venedig, welches in den letzten Jahren des Krieges auf seinen Lorbern einschlief. Nachdem er den Zustand des Heeres so vollständig als möglich hergestellet, fünfzigtausend hundert zehn Fussgänger, acht und vierzigtausend vierhundert sieben und dreyssig Reiter gemustert, die Flotte nach dem schwarzen Meere fünf und vierzig Segeln, die auf der Donau zweyhundert, die nach dem weissen Meere fünf und dreyssig Segeln stark, ausgerüstet †; den Boſokli Mustafapascha zum Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels bestellt hatte, zog er
20. *Silh.* 1109. 31. May 1698. Ende May's von Adrianopel aus, wo der Sultan mit den Herren des Hofstaates zurückblieb [a]. Von Bosnien lief die günstige Nachricht ein, dass Daltabanpascha die Vorstädte von Novi verbrannt, die Kroaten vor Galamotsch zurückgetrieben [b], dann später einen verheerenden Streif in dem Districte von Pioka unternommen, fünfzehn Dörfer eingeäschert, sechs Thürme und die Schanze Ghorab zerstört, mehrere Distrikte beutend
1. *Moharrem* 1110. 10. Jul. 1698. durchzogen habe [c]. Hälfte Julius stand das Lager des Grosswefirs noch zu Sofia, wo dem Reis Efendi Rami und dem Pfortendolmetsch Scarlatſade Maurocordato mit dem Titel eines geheimen Rathes, welchen, seit ihm alle Pfortendolmetsche geführt, die kaiserliche Vollmacht als Bevollmächtigter der Friedensunterhandlung ausgefertigt ward [d]. Der Statthalter von Siwas, der We-

a) Raschid I. Bl. 238. b) Derselbe Bl. 239. c) Derselbe Bl. 240 nennt die Districte: *Poschkopulath*, *Aschkopol*, *Dune.* d) Raschid I. Bl. 239.

fir Ismail, wurde, sobald er im kaiserlichen Lager angekommen, vielfältiger Erpressungen willen geköpft, sein Kopf dem kaiserlichen Steigbügel eingesandt [a]. Als das Lager zu Semendra, erschien der Tatarchan Selimgirai mit dreyssigtausend Tataren. Tausend Tataren wurden gegen das zu Becskerek stehende feindliche Lager auf Streif ausgesandt, welche mit vierhundert Gefangenen und Beute nach Temeswar eilten, um die von dem kaiserlichen Heere gedrohte Belagerung abzuwenden. In einem Gefechte wurde der Sohn des Palatinus Esterhazy verwundet und gefangen [b]. Die venezianische Flotte unter Dolfino's, die osmanische unter Mezzomorto's Befehl, hatten sich beyde vor dem Oli- 13. Sept. 1698.
venvorgebirge Mitylene's mit gegenseitigem Verluste von Schiffen und Mannschaft wacker geschlagen, und beyde Admiräle berichteten Sieg ein [c]. Zu Constantinopel flog die Pulvermühle, welche dort erst seit zehn Jahren mitten in der Stadt, in der Nähe des Platzes des Stadt-Intendenten [d] angelegt worden, mit dreyhundert Centnern Pulver, sieben Arbeitern, zwey und zwanzig Mühlpferden in die Luft; vierhundert fünf und zwanzig Häuser [e] lagen in Ruinen, bis nach Akserai und der Moschee Sultan Mohammed's hin waren alle Giebel und Kamine abgeworfen, alle Fenster zerschmettert, viele Leute von den eingestürzten Häusern erschlagen. Dieses Unglück bewog den Sultan, auf Vortrag des Grosswefirs, den Bau der neuen Pulvermühle in den vormahligen Garten Iskendertschelebi's (des unschuldig gehenkten Defterdars Suleiman des Gesetzgebers) zu übertragen [f], wo dieselbe noch heute. Bald darnach ver- 5. *Dschem.-ewwel* 1110.
brannten zu Belgrad, wo aller Vorrath an Mehl, Korn, 9. Nov. 1698.
Gerste, Zwieback aufgehäuft lag, hundert fünfzig Magazine [g]. Tags darauf brach der Grosswefir von Bel-

[a]) Raschid I. Bl. 239. [b]) Ohne Bizozeri II. S. 461 wäre nicht zu errathen, wen der Reichshistoriograph unter dem verfluchten Palatinus des Reiches, dem *Mordiejegan oghli*, meint. Nach der Wortstellung erscheint in Raschid der Palatinus selbst verwundet, und heisst Sohn des *Mordjegan!* Im Defterdar Bl. 355 *Merdubekkan.* [c]) Bizozeri II. S. 500 und 501. Raschid I. Bl. 240. [d]) *Schehr emini suki.* [e]) Aus den Stadtvierteln *Ordekkassab, Munedschim Saadi, Diken Abdal, Serradsch Doghan.* Defterdar Bl. 357. [f]) Raschid I. Bl. 240. [g]) Derselbe Bl. 241.

grad auf. Die Betrübniss des Sultans über diese beyden Vorfälle des Hauses des Islams und des Hauses des heiligen Kampfes, wurde durch die Nachricht eines von Kaplangirai, in der Nähe vor Camieniec über die Pohlen erfochtenen Sieges, und die Geburt des Prinzen Mohammed aufgeheitert [a].

Annahme der Friedensgrundlage.

Als der Secretär Paget's das Handschreiben mit der Nachricht des, von dem Grosswesir dem König von England übermachten Friedensantrages nach Wien überbracht, berieth sich die Conferenz der kaiserlichen Staats-
24. April 1698. minister über die Antwort. Es ward geantwortet, dass nur der wirkliche Besitzstand ohne alle Beschränkung und Ausnahme [b] zur Grundlage angenommen werden könne, auch Russland darin begriffen seyn müsse. In diesem Sinne gingen dem kaiserlichen Gesandten zu Moskau, Freyherrn von Quarient, und dem Grafen Zedlnicky zu Warschau, Weisungen zu. Die Bothschafter der vermittelnden Mächte, England und Holland, an der Pforte, wurden mit der kaiserlichen Vollmacht zur Annahme des unbeschränkten Besitzes als Grundlage
7. May 1698. des Friedens versehen. Dieselben erhielten hierauf von Maurocordato die Erklärung, dass man Russland mit einbegreifen wolle. Der König von Pohlen war, wie natürlich, mit der angetragenen Grundlage des gegenwärtigen Besitzes keineswegs zufrieden, weil Camieniec, der Schlüssel des Reiches, in den Händen der Türken bleiben sollte [c]. In dem Schreiben an den Kaiser und Grafen Kinsky dankte der König für die Mittheilung des türkischen Friedensantrages, vertraute, dass der Kaiser auf Pohlen besondere Rücksicht nehmen, und billigen Schadenersatz erwirken werde, er wolle vor der Hand einen Gesandten, nach genommener Abrede mit den Russen einen Bothschafter senden [d]. Czar

[a]) Raschid I. Bl. 241. Defterdar Bl. 358. [b]) *Uti possidetis sine omni limitatione et exceptione.* [c]) Des Grafen Zedlnicky's Bericht vom 31. May 1698. [d]) Lettre du Roi de Pologne au Comte Kinsky ddo. 30. Mai 1698. *Vous pouvez croire que j'ai été surpris des lettres que m'a porté le C. Legnaros, ayant apris par la Vôtre que S. M. l'Empereur faisoit difficulté d'accorder le passage de mes troupes par la Silesie, et qu'Elle voudroit, que celles de Hongrie fussent sorties auparavant de ce royaume. Je ne comprends pas bien les sentimens qui font agir S. M. Elle connoit la droiture de mes intentions. Vous m'en temoignez même la verité, et néanmoins on*

Peter fragte sich bey seiner Durchreise durch Wien an, ob und wo der Kaiser mit den Türken Frieden zu machen gesonnen, und begehrte als Verbündeter Mittheilung der Verhandlung. Der Kaiser antwortete: Er habe den Frieden nicht gesucht, die Engländer hätten die ersten die Vermittelung angetragen; die Grundlage sey für alle Verbündete der Fuss gegenwärtigen Besitzstandes. Peter begehrte ausser dem, was er schon besass, die Festung Kertsch, widrigen Falls der Kaiser das Bündniss mit Russland noch drey Jahre [a] verlängern wolle. Es wurde geantwortet, man werde sich bemühen, Kertsch zu erhalten, von der Verlängerung des Bündnisses könne jetzt keine Rede seyn, sondern erst auf dem Congresse; es werde genau alles mitgetheilet werden [b]. In einer Unterredung mit dem Grafen Kinsky fragte Peter: „Wer denn auf den Frieden dringe?" Kinsky antwortete: „Das römische Reich, Spanien, Eng„land, Holland, die ganze Christenheit." Der Czar: „Auf England und Holland könne man sich keineswegs „verlassen, indem diese Mächte kein anderes Augen„merk, als ihres Handels Interesse hätten, und das ihrer „Verbündeten gar nicht bedächten." Mit Venedig hatte es keinen Anstand; der venezianische Gesandte setzte der Erklärung (zu welcher Graf Kinsky vom Kaiser besonders bevollmächtiget ward) der Annahme des Besitzstandes als Grundlage seine zustimmende Handschrift bey [c]. Der König von Pohlen hiemit immer noch nicht einverstanden, wandte sich an den Papst, als den gemeinsamen Vater der Christen, den Gewährsmann des heiligen Bundes wider die Feinde des Reiches, den Be- 7. Jun. 1698.

prétend avoir raisons d'état et de guerre qui l'empechent de m'accorder simplement ma demande. P. S. Touchant le traité de paix qui va être negocié avec le Turc il viendra un Envoyé de la part de la Pologne pour entendre les propositions, mais qui sera suivi d'un ministre qui aura plein pouvoir de traiter et d'achever la negociation

[a]) Bis 1701. [b]) Acten der St. R. [c]) Plenipotentia pro Comite Kinski. 23. Junius 1698. *Ad subscribendam et sigillo suo muniendam declarationem cui et inclytae Reipublicae Venetae in aula nostra legatus ad hunc actum speciali mandato constitutus chirographum apposuit, quoque dictis legatis mediatoriis datur potestas declarandi pro accepto et stabilito nostro et praedictae Reipublicae Venetae nomine cum Turcis fundamentum universale pacti regula Uti possidetis, idemque pro foederatis nostris* (Pohlen und Russland), im H. Arch.

schützer Pohlen's, damit er nach Recht und Billigkeit eine gleiche Vertheilung der Vortheile bewirke [a]. Als die von den kaiserlichen und venezianischen Bevollmächtigten unterzeichnete Erklärung der Annahme [b] des gegenwärtigen Besitzstandes als Friedensgrundlage ins Lager von Sofia kam, wurden dort erst der Reis Efendi Rami und der Pfortendolmetsch Maurocordato förmlich bevollmächtigt, und dieselben unterzeichneten die Gegenerklärung der Pforte von der Annahme der Grundlage des Friedens. Die Vollmacht der beyden türkischen Bevollmächtigten war vom Grosswefir ausgestellt, indem er die vom Sultan erhaltene auf dieselben übertrug [c]. Indem Kinsky die kaiserliche und venezianische Erklärung an Paget übermachte, entfernte er auch jeden Gedanken der Gewährung des von der Pforte mittelst Paget geäusserten Wunsches, dass Siebenbürgen nicht dem Kaiser, sondern einem dritten bleiben möge, von einem Waffenstillstande könne wegen des Bündnisses mit Pohlen und Russland keine Frage seyn. Hätten diese ihre Beystimmung zur Friedensverhandlung nicht gegeben, hätten sie den Krieg allein fortsetzen müssen. Zum Congressorte wünsche der kaiserliche Hof Wien, wo die beyden türkischen Friedensschlüsse von tausend sechshundert sechzehn und tausend sechshundert zwanzig zu Stande gekommen; würde Wien nicht beliebet, trüge man Debreczin an [d].

13. Moharrem 1110. 22. Jul. 1698.

Einwendung Pohlen's und Russland's. Abreise der Bevollmächtigten.

Der Monath August verstrich zu Wien in wiederhohlten Zusammentretungen der kaiserlichen Staatsminister mit dem pohlischen und russischen Gesandten. Den russischen Conferenzen wohnte der Dolmetsch des Gesandten und der kaiserliche Dolmetsch fürs Russische, Styla, bey. Der russische Gesandte erklärte, der Czar halte sich an die Worte des Bündnisses von tausend

[a]) Litterae Regis Poloniae ad Pontif. 1. Aug. 1698. St. R. [b]) Die Erklärung vom 23. Junius 1698 im H. Arch. [c]) Die Vollmacht des Sultans für den Grosswefir, die des Grosswefirs für die beyden Bevollmächtigten, und die Erklärung desselben, alle drey vom 13. Moharrem 1110, aus dem Lager von Sofia datirt, im k. k. Hausarchive: 1) *Interpretat. Mandati Imperialis proprio Imperatorio calamo exarati.* 2) *Interpretatio mandati Supremi Vesiri pro declaranda Plenipotentia designatorum Extraordinar. Legatorum ad tractatum pacis.* 3) *Interpretatio mandati Plenipotentiariorum Ott. pro fundamento pacis Instrumenti.* [d]) Acten der k. k. St. R.

sechshundert sieben und neunzig, „dass beym Friedens-„schlusse jeder der Verbündeten anständige Genug-„thuung erhalte, und dass während dieses Bündnisses „keiner der Verbündeten ohne den anderen Frieden „schliesse“ [a]. Es wurde ihm geantwortet, dass der Kaiser nur gesonnen, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen, auf den Czar ganz besonders gedacht, die Grundlage des Friedens nicht eher angenommen, bis nicht der Czar in dieselbe einbegriffen, und für denselben auch der Zustand des gegenwärtigen Besitzes erhalten worden sey [b]. Czar Peter war indessen mit König August von Pohlen gegenseitig zusammengekommen, doch hatte, da sie sich gegenseitig misstrauten, der Erfolg der Unterredung weder den Czar, noch den König zufrieden gestellt [c]. Der König, wiewohl er sich schon in seinem früheren Schreiben erklärt hatte, einen Bothschafter auf den Congress schicken zu wollen, zögerte noch immer mit der Ernennung desselben, und beklagte sich in einem neuen Schreiben an den Kaiser, dass seines Reiches Lage nicht mehr hätte verschlimmert werden können, als durch den heiligen Bund, dass durch die ohne seine und Russland's Zustimmung angenommene Grundlage gegenwärtigen Besitzes Camieniec verloren gehe; einige wenige Oerter in der Moldau seyen schlechter Ersatz für drey Herzogthümer wie Kiow, Smolensk und Czernikow, für mehr als zweyhundert Millionen Kriegskosten; der Kaiser selbst habe keine Sicherheit, wenn Camieniec in den Händen der Türken bliebe [d]. Diese Vorstellungen des Königs wurden von der Conferenz der kaiserlichen Staatsminister in die reiflichste Erwägung gezogen [e]; Europa's Zustand (nach dem voriges Jahr geschlossenen Ryswicker Frieden), das drin-

[a]) *Ut in conclusione pacis quilibet Confoederatorum congruam sibi satisfactionem adipiscatur, ut durante hoc foedere nullus inscio altero pacem concludat.* [b]) Im H. Arch. Die kaiserlichen Mitglieder der russischen Conferenz waren Kinski, Kaunitz, Starhemberg; bey der kais. in türkischen Geschäften noch Salm, Waldstein, Oettingen, Dietrichstein. [c]) Bericht Graf Zedlnicky's vom 21. Aug. 1698. H. Arch. [d]) Litterae Regis Poloniae 21. Aug. Leopol. ad Pontif. et ad Imperat. St. R.: *Posito enim tali fundamento ad tractatum futurum palam est, res ac rationes regni mei nunquam pejores fieri posse, quam ex sacro hoc foedere.* [e]) Vortrag der Conferenz vom 14. Sept. über das Schreiben des Königs v. 21. Aug. im H. Arch.

gende Verlangen Spanien's, England's und der Generalstaaten heische den Frieden; dieser könnte mit den Türken nie auf günstigerem Fusse, als dem gegenwärtigen Besitzstande erhalten werden, weil ihr Gesetz verbiethe, Städte und Oerter, wo schon das Glaubensbekenntniss des Islams ausgerufen worden, gutwillig herauszugeben. Venedig und Pohlen hätten durch den Krieg nichts verloren, sondern beyde an Länderbesitz gewonnen; der Kaiser hätte den Krieg eifrigst fortgesetzt, während Pohlen auf die durch den Tatarchan gemachten Vorschläge mit Gedanken von Separatfrieden umginge, jetzt erlaube die Treue des, auch den Feinden zu haltenden Wortes [a], keinen Rücktritt. Da die Türken wider Wien und Debreczin, und auch wider das hernach von kaiserlicher Seite als Congressort vorgeschlagene Slankamen [b] Einwendungen gemacht, und nirgends anders als an einem, diessseits der Donau gelegenen Orte [c] zusammentreten wollten, wurde Carlowicz, welches auf dem rechten Ufer der Donau, unter Peterwardein liegt, als der Ort des Congresses, von
1. Sept. 1698. türkischer und christlicher Seite beliebt. Am ersten September schrieb Kinsky an die Vermittler Paget und Colier, dass die kaiserlichen Bevollmächtigten Hälfte des Monaths nach Carlowicz abgehen würden. Die kaiserlichen Bothschafter waren der Hofkriegsrathspräsident, Wolfgang Graf zu Oettingen, und der Generalwachtmeister Graf von Schlickh, als Bothschaftsrath und Commissär der künftigen Gränzscheidung war ihnen der Oberst Graf Marsigli, zur Führung des Protocolls der Hofkriegsrath Til als Secretär, und Talman als Dolmetsch beygegeben [d]. Der venezianische Bothschafter war der Cavalier Ruzzini [e], und der endlich ernannte pohlische Graf Malachowsky [f]; der russische Bevoll-

[a]) *Ob fidem etiam hosti servandam.* [b]) Acten der St. R. [c]) Raschid I. Bl. 239 Z. 8 v. u. sagt, dass man den Congress zu Ofen, in Syrmien oder im Lager begehrt habe, was nicht dem so, und dass die Pforte sich erklärt, nirgends anders, als an ihre Gränze Bevollmächtigte zu schicken. [d]) Intimationis-Decret an Graf Oettingen, Schlickh, Marsigli als Assistenzrath, Til als Secretär, vom 3 Sept. 1698 im H. Arch. Die Vollmachten v. 26. Sept. Ebreichsdorf, die Instruction vom selben Datum. [e]) Plenipotentia pro Legato Veneto Equite Ruzzini dd. 16. Aug. 1698 in der St. R. [f]) Plenipotentia pol. dd. 5. Sept. 1698: *Destinat verum ac legitimum Ple-*

mächtigte Procop Boganoviz Wosnitzinow [a]. Der Cavalier Ruzzini bath unmittelbar vor der Abreise, dass man die kaiserlichen Bevollmächtigten anweisen möge, mit ihm einhellig zu Werke zu gehen, dass besonders die Puncte der Religion, des Handels und der sicheren Gränzen im Auge zu behalten seyen. Es ward ihm geantwortet: die Art der Einkleidung der Friedensartikel sey den Bevollmächtigten überlassen, die Grundlage sey der gegenwärtige Besitz, vom Handel werde füglicher nach dem Friedensschlusse gesprochen werden [b]. Die fünf Bevollmächtigten: die zwey kaiserlichen, der venezianische, pohlische, russische, traten ihre Reise im September an, und trafen Hälfte Octobers, die drey ersten zu Futtak, ober Peterwardein, die beyden letzten, welche aus Missverstand ihre Reise weiter fortgesetzt, zu Peterwardein ein [c]. Zwey Tage darauf brachte der englische Legations-Secretär die Nachricht, dass die vermittelnden und türkischen Bothschafter zu Belgrad angelangt, und dort der Waffenstillstand für das Gebieth der Friedensverhandlung bereits kund gemacht worden sey, worauf folgenden Tages der kaiserliche Waffenstillstand „auf der Donau und Sava, und dem „dazwischen gelegenen Land von Semlin bis Illock, und „auf der Sava von Belgrad bis an den Einfluss der Bos-„sut in die Sava“ zu Peterwardein, auf der Donauflotte und im Lager zu Kobila unter Trompeten und Pauken kund gemacht ward. Am selben Tage setzten die vermittelnden Bothschafter über die Sava, und da die Türken drey Tage später zu Slankamen eintreffen sollten, wurde allerseits nach Carlowicz aufgebrochen, wo der venezianische, pohlische und russische Gesandte am drey und zwanzigsten, der türkische den Tag darauf ankamen.

14. Oct. 1698.

19. Oct. 1698.

nipotentiarium et magnum legatum Illust et Magnificum Comitem Stanislaum in Moszozennicza Rakorai et Kojeskie Malachovsky, Palatinum Posnensem terrae Lucoviensis Castrensem. In der St. R.

a) Plenipot. Moscov. pro Consiliario et Locumtenente Polchiov Procopio Boganoviz Wosnitzino dd. 19. Junii 1698. b) St. R. c) Gründ- und umständlicher Bericht von denen röm. kais. und ottomanischen Grossbothschaften, wodurch der Friede oder Stillstand zwischen Leopold I. und Mustapha III. (II.) den 26. Januarii 1699 zu Carlowicz in Sirmien auf 25 Jahr geschlossen worden. Wien 1702. Fol. 136 Seiten.

Wichtigkeit des Friedens von Carlowicz. Ankunft der Bevollmächtigten allda.

Der Wichtigkeit des Carlowiczer Friedens, von den Türken mit vier christlichen Mächten (dem Kaiser, Venedig, Pohlen und Russland), nach vorausgegangenem Kriege so lange unterhandelt, und für die christlichen Mächte so rühmlich geschlossen, dieses Friedens, durch welchen der Zeitpunct des Verfalles des osmanischen Reiches völkerrechtlich der Welt verkündiget ward, und welcher nicht nur eine der wichtigsten Perioden dieser Geschichte beschliesst, sondern auch zugleich eine neue der Stellung des osmanischen Reiches gegen die europäischen Staaten anhebt, der geschichtlichen Wichtigkeit dieses Friedens entspricht die ausführliche Erzählung seiner Verhandlungen allhier. Wie in der Erzählung der Kriege manche Schlachten grössere Aufmerksamkeit befehlen, durch die Zahl der Streitenden oder Gebliebenen, durch den Muth oder Zweck der Streiter, durch das Talent oder Glück des Feldherrn, durch den Nichts oder Vieles entscheidenden Erfolg, so herrscht in der Geschichte der Friedensschlüsse mancher Friedensschluss vielen anderen vor, durch die Zahl der verhandelnden Mächte oder ihrer Bevollmächtigten, durch die Mannigfaltigkeit oder die Wichtigkeit der zur Sprache gebrachten Interessen, durch die Geschicklichkeit oder das Glück der Unterhändler, durch die Grösse oder Dauer des Erfolges. Die meisten Strahlen dieser Gesichtspuncte vereinigen sich in dem Brennpuncte des Schlusses des Carlowiczer Friedens, welcher (aus obigen Ansichten zugleich betrachtet) von allen bisher von den Osmanen geschlossenen Frieden unstreitig der wichtigste, und folglich der erzählenswertheste ist, nicht der schimpflichste für die Pforte, denn schimpflicher für dieselbe sind die Friedensschlüsse von Passarowicz und Kainardsche, aber gewiss der rühmlichste für die verbündeten unterhandelnden Mächte (rühmlicher als die beyden eben genannten Friedensschlüsse), durch den langwierigen, bereits ins sechzehnte Jahr dauernden Krieg, durch die herrlichen Eroberungen Oesterreich's, welches Ungarn und Siebenbürgen; Venedig's, welches Dalmatien und Morea vom Joche

türkischer Sclaverey frey gemacht; der erste Friedensschluss, in welchem die Pforte die Vermittelung europäischer Mächte anerkannte und annahm, in welchem mit sechs derselben (den vier kriegführenden und zwey vermittelnden) zugleich unterhandelt ward. Nie zuvor und seitdem haben sich neun Bothschafter als Bevollmächtigte [a] zur Friedensverhandlung zwischen Osmanen und Christen an Einem Orte vereint, wie zu Carlowicz, nie zuvor und seitdem sind in Einer und derselben Friedensverhandlung so mannigfaltige Interessen in so vielfältigen Zusammentretungen verhandelt worden, nie zuvor und seitdem hat ein mit den Osmanen abgeschlossener Friede das gemeinsame Interesse der Staaten Europa's und der Christenheit zweckmässiger beruhigt, als der von Carlowicz. Aus diesem Anbetracht verfolgt in der Erzählung dieser Verhandlungen die Feder des Geschichtschreibers getrost ausführlicheren Lauf. Noch vor der Ankunft zu Carlowicz verlangten der pohlische und russische Gesandte von den kaiserlichen nach dem ihren Höfen zustehenden Range einquartiert zu werden. Sie erhielten zur Antwort: Die abgesandten Ingenieure hätten keinen anderen Auftrag, als für die kaiserliche Gesandtschaft das Quartier auszustecken, es stünde jedem frey, sich zu lagern, wo es ihm am gelegensten, indem kein erster und zweyter Platz, sondern alle gleich. Der russische, der zuerst im Lager von Carlowicz ankam, fasste gleich rechts von der kaiserlichen Gesandtschaft Posten, und vertrieb den pohlischen Beamten, welcher diesen Platz für die pohlische Gesandtschaft ausersehen, was der Gesandte hoch aufnahm, und nicht eher ans Land steigen wollte, bis er nicht Genugthuung erhalten haben würde [b]. Da die Vermittler die kaiserlichen Gesandten ersuchen liessen, mit ihrem Lager etwas zurück zu rücken, weil sowohl sie, als die türkischen näher gegen Carlowicz zu kommen wünschten, so wurde in dem neu ausgesteck- 25. Oct. 1698.

[a]) Der Reis Efendi, Maurocordato, Oettingen, Schlickh, Ruzzini, Malakowski, Boganoviz, Paget, Colier. [b]) Gründ- und umständlicher Bericht S. 3.

ten Lager aller Streit dadurch beseitiget, dass in dem Vierecke dieses Lagers jeder der vier Bothschafter, der kaiserliche, venezianische, pohlische und russische von einer Seite Besitz nahm, in der Mitte die Hauptwache war; jenseits von Carlowicz war das Lager der türkischen Bevollmächtigten; zwischen diesen beyden Lagern, auf derselben Linie unter Carlowicz, stand das Conferenzhaus, zu dessen beyden Seiten die vermittelnden Minister, auf der einen der englische, auf der anderen der holländische, ihre Zelte aufgeschlagen hatten [a]. Das Conferenzhaus, aus Bretern zusammengeschlagen, bestand aus vier Gemächern, deren drey in einer Linie, das vierte auf einer Seite dem mittleren vorlag. Dieses vierte ward das Rückzugsgemach [b] der vermittelnden Minister, das der kaiserlichen und türkischen war auf der, ihrem Lager zugewandten Seite, das mittelste Gemach der gemeinschaftliche Conferenzsaal. Die Besuche wurden nach dem Grundsatze, dass der Letztangekommene von allen früheren besucht werde, und folglich den kaiserlichen Bothschaftern, die später als der pohlische und russische angekommen waren, von diesen, von den kaiserlichen Bothschaftern hingegen den später als sie angekommenen Vermittlern der er-
27. Oct. 1698. ste Besuch abgestattet [c]. Bey den Besuchen und Gegenbesuchen trat die Hauptwache immer unter das Gewehr mit klingendem Spiele, doch nur für die kaiserlichen mit fliegender, gehobener und wieder gesenkter Fahne; für die Vermittler wurde die fliegende Fahne gehoben, aber nicht gesenkt, den andern nur aufgewickelt vorgehalten [d]. Die Vermittler sandten den Bothschaftern zuerst ihre Vollmachten, und dann die christlichen und türkischen Bothschafter die ihrigen den Vermittlern zu, welche dieselben gegen einander auswech-
30. Oct. 1698. selten. Der russische Gesandte konnte nur durch vieles Zureden der kaiserlichen Gesandten zur Mittheilung seiner Vollmacht an die Vermittler bewogen werden, indem er weder die Vermittlung, noch die Grundlage

[a]) Gründ- und umständlicher Bericht S. 4 und die Abbildung. [b]) *Ritirata.* [c]) Gründ- und umständlicher Bericht S. 3 u. 5. [d]) Eben da S. 6.

des Friedens anerkennen wollte, wenn dem Czar nicht Kertsch abgetreten würde. Die Vermittler beanständeten die kaiserliche Vollmacht, weil in derselben nichts von der Grundlage des Friedens stand. Es ward mit gutem Grunde geantwortet, dass dieses überflüssig, weil die feyerliche Erklärung darüber bestehe, doch versprach man eine Vollmacht mit solcher Einschaltung beyzubringen; die Türken stiessen sich an den Worten der kaiserlichen Vollmacht, welche von „der von Gott „durch glänzende Siege gutgeheissenen gerechten Sa„che“ sprach [a]. Maurocordato begehrte nicht mehr Dolmetsch, sondern bevollmächtigter Gesandter und geheimer Rath genannt zu werden. Allen diesem wurde willfahrt. Hierauf wurde eine Urkunde aufgesetzt, vermöge welcher bey künftigen Besuchen alles Ceremoniel aufgehoben, auch festgesetzt ward, dass öftere oder seltene Besuche keinen Eintrag thun sollen, dass jeder der verhandelnden Mächte frey stehe, ihren Frieden früher oder später abzuschliessen, und in die Hände der Mittler niederzulegen, dass das Gefolge sich ruhig verhalten solle [b].

Drey Tage nach der Auswechselung der Vollmachten übergaben die kaiserlichen, venezianischen und pohlischen Bevollmächtigten ihre Anträge in die Hände der Mittler, welche hierauf sowohl den christlichen, als türkischen Bevollmächtigten die mit beyderseitiger Zustimmung aufgesetzte Congressordnung überreichten. Die türkischen Bevollmächtigten übergaben nun ebenfalls ihren ersten Antrag, welcher ganz unglaublich, trotz der so feyerlich angenommenen Grundlage des dermahligen Besitzstandes, in dem Begehren bestand, dass Siebenbürgen wieder in den vorigen Stand unter eigenem Fürsten und türkischem Schutze hergestellet werde. Auf diese unglaubliche Forderung, welche die kaiserlichen Bevollmächtigten sogleich von sich wiesen, folgte die zweyte, dass Siebenbürgen zwar dem Kaiser bleiben, dieser aber dafür jährliche Summen entrichten

Eröffnung des Congresses.
2. Nov. 1698.
7. Nov. 1698.

[a]) *Justitiae causae nostrae insignibus victoriis a Deo omnipotente comprobatae confisi* H. Arch. [b]) St. R.

möge. Diese, die angenommene Grundlage des Friedens ganz zerstörende Forderung, fussten die Türken auf die in der Annahme der Friedensgrundlage enthaltene Erklärung, dass man sich zur Schleifung und Räumung einzelner Oerter bereit finden lassen wolle, in so weit dadurch grössere Bequemlichkeit und Sicherheit der Gränze erzwecket würde. Die kaiserlichen Bevollmächtigten bedauerten solchen Zeitverlust, und bathen die Vermittler die Türken zu ergründen, ob ihnen denn wohl
11. Nov. 1698. mit der Friedensverhandlung Ernst. Zugleich verlangte der russische Gesandte mit den Türken unmittelbar, und ohne den Canal der Vermittelung zu unterhandeln, die er durchaus nicht anerkenne, und von welcher seine Verhaltungsbefehle schwiegen. Die englische Gesandtschaft beruhigte die kaiserlichen Bevollmächtigten durch die mündliche Versicherung, dass es den Türken Ernst, und dass es keineswegs der Vermittelung Absicht, unvernünftiges Begehren derselben zu unterstützen, dass sie vielmehr gesonnen sey, denselben auf gut römische Weise unter bestimmter Zeit in der Rechten den Krieg, in der Linken den Frieden zu biethen [a]. Diese vor Eröffnung des Congresses zu Carlowicz zum ersten Mahle zur Sprache gekommenen beyden Ansichten des russischen und englischen Cabinetes über die vortheilhafteste Art mit den Türken zu unterhandeln, um dem hinterhaltigen Zaudern derselben ein Ende zu machen, haben sich bis auf unsere Zeit als durchaus richtig bewährt. Russland hat seit dem Carlowiczer Congresse, wo es das erste Mahl den Frieden auf einem Congresse verhandelt hat, nur zweymahl von fremder Vermittelung hören wollen, und seine Interessen allein am sichersten gefördert, und die neuesten Verhandlungen haben bewiesen, dass mit Türken alle ihnen eingeräumte Zeit nur verloren, wenn sie

a) *Ferners ist von der königl. Gesandtschaft angefügt worden in discursu, dass man auf ein I. kays. M. schädliche weise die Porten zu obligiren gar nit gesonnen sey, sondern gleich den Römern Certis temporibus in der Rechten den Frieden, undt in der linken den Krieg anbieten undt allein umb eine baldige Ausswöhlung eines oder des anderen bittete.* Protokoll des Carlowiczer Friedens in der St. R., ein Folio-Band von 204 Seiten, Anfangs deutsch und nach der Eröffnung der Conferenzen italienisch.

nicht durch Termine begränzt, nach römischer (damahls brittischer, seitdem russischer) Ansicht unter dem hangenden Schwerte scharf zugemessen wird. Auf die feyerliche Versicherung der türkischen Bevollmächtigten, dass sie hinfüro weder der Abtretung Siebenbürgen's, noch eines dafür zu entrichtenden Ehrengeschenkes mit einem Worte gedenken wollten, wurde die Friedensverhandlung am dreyzehnten November durch die 13. Nov. 1698.
erste feyerliche Zusammentretung der kaiserlichen und russischen Bevollmächtigten und der vermittelnden Minister eröffnet. Auf der einen Seite des inmitten des Gemaches stehenden, viereckigen, länglichen Tisches sassen die beyden kaiserlichen, ihnen gegenüber die beyden türkischen Bevollmächtigten; auf der schmahlen Seiten des Tisches einer der englische, auf der anderen der holländische Gesandte; hinter dem zweyten kaiserlichen Bevollmächtigten Tisch und Sitz für den Secretär der kaiserlichen Bothschaft, so auch einer hinter dem englischen Bothschafter für dessen Secretär, welche beyde das Protokoll führten; die türkischen Bevollmächtigten und der holländische führten keines. Nach den gegenseitigen Begrüssungen und Glückwünschungen, sich endlich zu so heilsamen Werke, als das des Friedens, hier vereint zu sehen, nach gegenseitigen Versicherungen und Erklärungen über den Zweck und die Gesinnung ihres Zusammentrittes kamen sie überein, dass man auf der angenommenen Grundlage des Friedens zuerst mit den Gränzen im Grossen beginnen müsse, denn die genaue Absteckung derselben sey nicht der Beginn, sondern die Vollendung des Friedenswerkes. Graf Schlickh unterschied zwischen natürlichen und künstlichen Gränzen, jene seyen jetzt, diese hernach zu bestimmen. Die Sprecher des Congresses waren einzig nur die zweyten Bevollmächtigten, Graf Schlickh und Maurocordato, die beyden ersten, der Hofkriegsrathspräsident Graf Oettingen und der Reis Efendi Rami, sprachen meistens gar nichts, selten ein unbedeutendes Wort, nicht eines, das besonderer Erwähnung verdiente. Dieses Stillschweigen war aber keineswegs Man-

gel an Talent und Kenntniss, denn Rami als Reis Efendi sowohl, als hernach als Grosswefir, war einer der einsichtsvollesten Staatsmänner des osmanischen Reiches, und Graf Oettingen hat hernach als Grossbothschafter an der Pforte die Geschäfte mit gutem Erfolge verhandelt; wahrscheinlich auch nicht Mangel an Beredsamkeit, denn Rami war ein ausgezeichneter Stylist, dessen Schreibensammlung unter die besten Muster türkischer Staatsschriften gehört, sondern es scheint zwischen Oettingen und Schlickh, zwischen Rami und Maurocordato weise Uebereinkunft gewesen zu seyn, dass zur Vermeidung aller Wiederhohlung und alles Zeitverlustes nur Einer das Wort führe, und das Wort gebührte vorzugsweise der zweyten Person [a], wie der ersten das Licht.

Der kaiserliche Friedensschluss in der Hauptsache ins Reine gebracht.

Man war in der Unterredung übereingekommen, die Gränzen von Siebenbürgen an, längs der Donau und Sava bis an die Unna, in der Ordnung der fünf Länder zu durchgehen, drey Gränzen zu bestimmen, nähmlich Siebenbürgen, das Banat, oder eigentlich bloss das Gebieth von Temeswar, und das Land zwischen der Theiss und der Donau (Syrmien) und Kroatien. Diese Uebergehung der Gränzen wurde in den, in den ersten vier Tagen nach einander gehaltenen Zusammentretungen durchgangen, und vier Artikel entworfen, deren erster Siebenbürgen mit seinen natürlichen Gränzen von Podolien bis an die Walachey dem Kaiser, der zweyte das Gebieth zwischen der Theiss und Maros den Türken zuspricht. Hier trat die der Annahme des *Uti possidetis* beygefügte Erklärung von Räumung oder Schleifung einzelner Oerter zum ersten Mahle in Anwendung. Die Türken legten zwar diesen Zusatz einzig und allein als zu ihren Gunsten beygesetzt aus, aber da einerseits die kaiserlichen Waffen eben so viele Oerter mitten im Banat besetzt hatten, als die Pohlen in der Moldau, und die Türken jenseits der Unna, so war eine solche Abänderung des strengen *Uti possidetis* durchaus noth-

13. 14. 15. 16. Nov. 1698. 1. 2. 3. 4. Conferenz.

a) Λόγος.

wendig, wenn nur einiger Massen sichere Gränze und zweckmässige Scheidung beyderseitigen Besitzes zu gemeinsamen Geschick [a] erzwecket werden sollte. Als die türkischen Bevollmächtigten die Räumung und Schleifung von Lugos und Karansebes, welche zum Banat gehörig, aber im Besitze kaiserlicher Waffen, begehrten, wollte Schlickh, dass von Räumung und Schleifung erst nach Bestimmung der Gränzen die Rede sey. Maurocordato bestand darauf, dass Gränze und Besitz unzertrennlich, und unter Einem verhandelt werden müsse. Paget sprach darein, man müsse drey Dinge unterscheiden: den Ort, den Besitz, die Convenienz; alle drey, behauptete Maurocordato, seyen unzertrennlich, und müssten zugleich zur Sprache gebracht werden. Nach einigem Sträuben willigten die kaiserlichen Bevollmächtigten in die Schleifung der im Banat gelegenen Oerter Karansebes, Lugos, Lippa, Csanad, Klein-Kanischa, Becse, Becskerek. Der Vorschlag der Bevollmächtigten, längs dem türkischen Ufer der Theiss eine Wüste zu machen, um die Gränze so mehr zu sichern, wurde von den türkischen, als ihrem Gesetze, welches Bevölkerung und nicht Entvölkerung gebiethe, zuwider verworfen [b]. Es ward über den Gebrauch des Wassers, die Mühlen und die Schifffahrt der Theiss und Maros gestritten, und dieselbe endlich auch den Türken eingeräumt. Bis hieher war die Gränze eine natürliche, durch Gebirge (die siebenbürgischen), durch Flüsse (die Maros, Theiss und Donau) bestimmt, aber in Syrmien, welches halb im Besitze kaiserlicher, und halb in dem osmanischer Waffen, wurde die Gränze höchst unzweckmässig durch eine Linie von der Mündung der Theiss in die Donau, bis an die Mündung der Bossut in die Sava, gezogen, ohne die geringste natürliche Scheidewand, von beyden Seiten durch eine künstliche Linie von Gräben oder Pfählen bestimmt [c]. Vom Einflusse der Bossut in die Sava war abermahls natürliche Flussgränze erst die Sava, und dann von der Mündung der Unna angefan-

[a]) *Convenientia communis.* [b]) Maurocord. *Li fundamenti adotti per il deserto e una cosa contra la religione.* [c]) Art. IV. des Carlowiczer Friedens.

gen, die Unna mit Räumung der diessseits derselben im Besitze kaiserlicher Waffen gelegenen Schlösser. Nachdem die Gränzen als der wichtigste Punct bestimmt waren, sollten die Artikel der Gefangenen, Streifereyen, Befestigungen, Räuber und Rebellen, der Religion †, des Handels, der Bestätigungen der alten Capitulationen, und der Dauer dieses Friedens, endlich die Curialien der Bothschaften und Tököli abgehandelt werden; aber Maurocordato schlug jetzt venezianische Zusammentretung vor, aus dem doppelten guten Grunde, weil Venedig die erste der kriegführenden drey anderen Mächte der Annahme der Friedensgrundlage beygetreten, und dann weil die Gränze, welche die Bevollmächtigten durchgemessen, sie an die venezianische geführt.
17. 18. Nov. 1698. 5. 6. *Conf.* So war dann an den beyden nachfolgenden Tagen erste und zweyte venezianische Zusammentretung, mit dem ungünstigsten Erfolge, denn die Türken begehrten die Schleifung Lepanto's, die Räumung der Dardanellen von Morea und Prevesa's, und bestanden darauf eben so hartnäckig, als der Bothschafter keinen dieser Puncte zugestehen zu können erklärte. Keinen besseren Er-
19. Nov. 1698. 7. *Conf.* folg hatte die am folgenden Tage gehaltene erste russische Conferenz, indem die Türken die Räumung und Schleifung Assow's, und den Besitz der Inseln an der Mündung des Dniepers, der russische Bevollmächtigte
21. Nov. 1698. 8 *Conf.* den von Kertsch begehrte. In der nächsten kaiserlichen Conferenz kam vorzüglich das venezianische Interesse zur Sprache, welches die kaiserlichen Bevollmächtigten unterstützten. Venedig wollte nach der Grundlage gegenwärtigen Besitzes auch die ganze Landenge von Morea bis jenseits der Berge des festen Landes behaupten, die Pforte nichts als Morea, nur den Hals (Korinth), und nicht auch die Schultern (die Landenge selbst) zugestehen [a]; wäre den Venezianern die Gränze nicht sicher genug, sollten sie die Landenge durchschneiden,
9. *Conf.* was in drey Monathen geschehen könne [b]. Nachmittags hatte die erste pohlische Conferenz Statt, fruchtlos,

[a]) *Che si contenti (Venezia) colla testa e collo, e non domandi ancora le spalle.* Maurocord. [b]) *Che taglino l'istimo, non e opera di piu di tre mesi.*

weil die Türken auf der Räumung von Camieniec, die Pohlen auf dem Besitze der in der Moldau besetzten Oerter bestanden; eben so fruchtlos die zweyte russi- sche, in welcher der Bothschafter, wenn sie sich nicht vergleichen könnten, Abschliessung eines Waffenstillstandes antrug. In der nächsten kaiserlichen wurde die Räumung der Schlösser diessseits der Unna und die Schifffahrt auf der Sava und Unna dem jüngst abgeschlossenen Artikel beygefügt. Die dritte venezianische und zweyte pohlische Conferenz hatten eben so wenig Erfolg, als die vorhergehenden. Der pohlische Gesandte trug an, von fünf Klöstern in der Moldau zwey zurück zu geben, drey zu behalten, um einen Fuss in der Moldau zu haben, worüber die Türken lachten [a]. In der siebenten kaiserlichen wurden die Artikel der Freyheit die bestehenden Festungen auszubessern [b], der einzustellenden Streifereyen [c], der Nichtunterstützung von Rebellen [d], der Commission zur Entschädigung der Gränzstreitigkeiten [e], der Curialien und Gesandtschaften [f], der Friedensdauer auf fünf und zwanzig Jahre [g], der Abgränzungs-Commission [h], der Auswechslung der Ratificationen [i] und der Schluss durchgeführt, und der kaiserliche Friedensschluss war in der Hauptsache beendet.

22. Nov. 1698. 10. Conf.

23. Nov. 1698. 11. Conf.

24. Nov. 1698. 12. Conf.

25. Nov. 1698. 13. Conf.

26. Nov. 1698. 14. Conf.

Russische und pohlische Verhandlung beendigt. Schwierigkeit der venezianischen.

29. Nov. 1698. 15. Conf.

In der nächsten, drey Tage hierauf gehaltenen Zusammentretung der kaiserlichen und türkischen Bevollmächtigten, brachten jene den Rang der zu schickenden Bothschaft zur Sprache, indem der letzte türkische Bothschafter nach dem Vasvárer Frieden nur den Rang eines Muteferrika (Hoffouriers) gehabt, und folglich dem kaiserlichen Bothschafter, General Graf Leslie, nicht gleich gewesen sey. Maurocordato wollte glauben machen, Muteferrika sey ein gar hoher Rang, indem die meisten derselben Söhne der Töchter von Sultaninnen [k]. Es wurde über die Gefangenen festgesetzt, dass

[a]) *Per haver un piede in Moldavia del che i Turchi se ne risero.* [b]) V. Artikel des Carlowiczer Friedens. [c]) VIII. Artikel. [d]) IX. Artikel. [e]) XI. Artikel. [f]) XVII. Artikel. [g]) XX. Artikel [h]) XVIII. Artikel. [i]) XIX. Artikel. [k]) *Mutefericcabassa e un grado molto sublime, non mancano di dignità e di quella nobilità che hanno dalle Sultane.*

die in öffentlicher Macht stehenden frey zurückgestellt, die im Besitze von Privaten befindlichen gegen mässi-
1. Dec. 1698. 16. Conf. ges Lösegeld freygegeben werden sollen. In der nächsten Zusammentretung sprach Graf Schlikh zu Gunsten der Trinitarier, deren schönes Geschäft die Auslösung der Gefangenen, zu Gunsten der Franziskaner, welche den alten Besitz des heiligen Grabes ansprachen, der Jesuiten auf Chios, und der Religion überhaupt. Maurocordato sagte, dass er weder Trinitarier, noch Franziskaner, noch Jesuiten kenne; der Artikel des Schutzes der Religion und Religiosen nach Inhalt der alten Capitulationen, Chattscherife und Fermane wurde in Artikel gebracht [a]; was das heilige Grab betrifft, sagte Maurocordato, müsse diess der besonderen, von der nächsten Grossbothschaft zu erwirkenden Begünstigung vorbehalten bleiben; auch wurde die Freyheit des Handels nach dem Sinne der vorigen Capitulation festgesetzt [b]. Graf Schlikh sprach zu Gunsten der Verbündeten, für die Ueberlassung Morea's mit den Gränzen des dermahligen Besitzes, dass die Türken von der Forderung Assow's und Camieniec's abstehen möch-
2. Dec. 1698. 17. Conf. ten. Die dritte russische Conferenz lief eben so fruchtlos ab, als die beyden ersten, aber in der dritten pohlischen liessen sich die Türken zur Abtretung Camie-
4. Dec. 1698. 18. Conf. niec's herbey; der nächsten (zehnten) kaiserlichen Gegenstand war einzig das Interesse der Verbündeten,
6. Dec. 1698. 19. Conf. welches zwar in der folgenden pohlischen, aber nicht in den beyden russischen verhandelt ward. In der fünf-
7. Dec. 1698. 20. Conf. ten pohlischen Conferenz wurde die Verschiedenheit
9. 10. Dec. 1698. des lateinischen und türkischen Textes des entworfe-
21. 22. Conf. hen pohlischen Tractates ausgeglichen, und in der sech-
18. Dec. 1698. 23. Conf. sten russischen gab der russische Gesandte den Antrag eines zweyjährigen Waffenstillstandes zu Protokoll, so
19. Dec. 1698. 24. Conf. dass der Friede anderswo, entweder durch die Vermittelung der Seemächte oder des Tatarchans abgeschlossen werden sollte. Die Türken wollten diese Erklärung gleich in Urkunde abfassen, aber der Gesandte bestand darauf, dass jeder Theil seine Urkunde für sich aufse-

a) Artikel XIII. b) Artikel XIV.

tzen, und dass man dieselben hernach vergleichen solle. So war dann auch das pohlische und russische Friedensgeschäft (das letzte, so weit es hier erreicht werden konnte) in der Hauptsache zu Stande gebracht, nur Venedig blieb ganz zurück, dessen Interessen in der 22. Dec. 1698. 25. Conf. eilften kaiserlichen Conferenz wieder vergebens verhandelt wurden; in der zwölften wurde an verschiede- 30. Dec. 1698. 26. Conf. nen Artikeln des kaiserlichen Tractates hie und da ein Wort geändert, und in beste Form gegossen, und die Artikel wurden anders geordnet. Die vierte venezianische Conferenz am letzten Tage des Jahres lief eben 31. Dec. 1698. 27. Conf. so fruchtlos, als die vorigen ab, indem die Venezianer auf den Bergen jenseits der Landenge von Korinth, die Türken aber darauf bestanden, nicht nur diese Berge, sondern keine Handbreit jenseits des Walles von Hexamilon abzutreten [a]. In der dreyzehnten Conferenz 1. Jänn. 1699. 28. Conf. brachte Graf Schlickh den heiklichen Punct Tököli's, seiner Gemahlinn und seiner Anhänger aufs Tapet, und erklärte, dass, nachdem die türkischen Bevollmächtigten schon früher erklärt, dass derselbe von den Gränzen und allem Einflusse entfernt gehalten werden solle, so wolle die kaiserliche Milde auch auf seine Auslieferung nicht dringen, seinem Weibe ihr Heirathsgut, so Capital, als Interessen herauszahlen, aber seine Anhänger sollen nie mehr in die kaiserlichen Staaten zurückkommen dürfen [b]. Die Sache ward zur weiteren Ueberlegung aufbehalten. Die türkischen Bevollmächtigten waren jetzt durch das üble Wetter sehr schlimm gelaunt, und wollten durchaus enden. Mit dem Resultate der bisherigen Verhandlungen ging Marsigli als Courier an den Kaiser [c]. Die längste, strengste, 4. Jänn. 1699. 29. Conf. hartnäckigste Conferenz war die zweymahl siebente der kaiserlichen Bevollmächtigten, worin von denselben mit Beyziehung des venezianischen, die Interessen der Republik verhandelt wurden. Der venezianische Bothschafter bestand hartnäckig auf der ganzen Landenge, welche Morea mit dem festen Lande verbindet, vor-

[a]) *Non gia quelle montagne del Parnasso e Cacchihala, ma nemeno un palmo di terra di piu.* Prot. p. 135. [b]) Prot. p. 141. [c]) Acten der St. R.

schützend, dass er Hexamilon gar nicht kenne, die Türken eben so hartnäckig auf dem Gegentheile. Vergebens redeten die Vermittler sowohl, als die kaiserlichen Bevollmächtigten dem venezianischen Bothschafter zu; er blieb hartnäckig auf seinem Begehren. „Werden wir denn nicht zwey Berge abreissen können,“ rief Schlickh, „indem wir Länder abgerissen“ [a]? Die Conferenz hatte um eilf Uhr angefangen, um ein Uhr traten die kaiserlichen und türkischen Bevollmächtigten und die Vermittler in ihr besonderes Gemach ab, um sich ein wenig zu sammeln; nach einer Viertelstunde traten sie wieder zusammen, und Ruzzini gab nach, den Hals des Hexamilon auf den seinigen nehmend. Der Artikel wurde sogleich zu Papier gebracht. Nun ging es an Lepanto's von den Türken begehrte Räumung, ein nicht minder hartnäckiger Kampf, eine diplomatische Schlacht von Lepanto; endlich gestand Ruzzini auch diese zu, unter der Bedingniss, dass es nie mehr aufgebaut und befestiget werde [b]; hiemit waren die Türken nicht zufrieden, sie wollten, dass die Dardanellen der Morea geschleift, aber Lepanto ihnen geräumt werde. Von Räumung Lepanto's wollte Ruzzini nichts hören. „So räume Venedig,“ sagte Maurocordato, „Gabella oder eine andere Festung in Dalmatien, Castelnuovo, oder Knin, oder Sign“ [c]. Ueber dieser Räumung Streit vergingen Stunden, ohne dass etwas aufgeräumt ward. „Potz Räumung!“ rief Schlickh, „diese Räumung räumt unsere Mägen, es ist sechs Uhr Abends, „und wir haben noch nicht zu Mittag gegessen“ [d]. Noch zwey Stunden wurde hin und her gestritten, es war unmöglich, sich über etwas weiter zu vereinigen. „Die Tage,“ sagte Graf Schlickh, „haben ihre Gestirne, vielleicht kommen wir ein andersmahl überein“ [e], so ging die Conferenz um acht Uhr Abends aus einander. Auf diese längste stürmische Conferenz folgte die längste

[a]) *Non e dunque modo di spartire due monti doppo che habbiamo spartito Imperi!* Prot. p. 155. [b]) Prot. p. 163. [c]) Prot. p. 167. [d]) *Questa evacuazione evacua i nostri stomachi, siamo a 6 ore di sera senza havere fatto collazione.* Prot. p. 167. [e]) *Anche le giornate hanno le loro constellazioni, forse in un altro giorno ci accorderemo.* Prot. p. 169.

Windstille, welche auf diesem Congresse eingetreten, nähmlich ein Zwischenraum von sechs Tagen bis zur nächsten, in welcher die kaiserlichen und türkischen Bevollmächtigten, ohne den venezianischen und die Vermittler, nachdem sie in diesem Zeitraume die Gemüther gehörig gestimmt, mit dem Vorschlage auftraten, dass ein Termin von fünfzehn bis sechzehn Tagen festgesetzt werde, in welchem durchaus der Congress beendiget seyn müsse. Die Bevollmächtigten alle, durch ihre Verhaltungsbefehle sowohl, als durch den stark einbrechenden Winter gedrängt, vereinten sich zur Unterzeichnung einer Urkunde, vermöge welcher sie sich verbanden, noch sechzehn Tage zuzuwarten, binnen welchen der venezianische Friede, entweder durch die Bothschafter oder die Vermittler abgeschlossen seyn, oder mit Venedig ein Waffenstillstand festgesetzt, und demselben überlassen seyn müsse, seinen Frieden besonders abzuschliessen.

16. Jänn. 1699. 30. *Conf.*

Unterzeichnung des Friedens.

Die zugestandenen sechzehn Tage benützten die kaiserlichen Minister zur Ausfeilung der Artikel ihres Tractates und zur Verhandlung einiger noch unbestimmter Puncte. So wurde in der nächsten Zusammentretung abermahls das heilige Grab zur Sprache gebracht, die osmanischen Bevollmächtigten aber blieben dabey, dass, nachdem nie vorher in Tractaten davon die Rede gewesen, es auch diessmahl mit Stillschweigen übergangen werden solle. Die Zeit der Auswechslung der Tractate und Grossbothschaften wurde genauer festgesetzt. Zwey Tage darauf schlugen die türkischen Bevollmächtigten einen Zusatz zum Artikel Siebenbürgen's zu, die Helena Zrinyi, Tököli's Gemahlinn, betreffend, dass ihr, vermöge des bey der Uebergabe von Munkacs ertheilten Diploms, ihr Heirathsgut ausgezahlt werden, und dasselbe, wo sie wolle, zu verzehren frey stehen möge [a]. Die kaiserlichen Bevollmäch-

13. Jänn. 1699. 31. *Conf.*

15. Jänn. 1699. 32. *Conf.*

[a]) *Cum vero tempore deditionis arcis Muncacsiensis a Caes. M. diploma benigne concessum fuerit Helenae Zrinyanae, consorti quondam Francisci Rachoczy, circa bona praedicta dotalia atque alia, illud diploma iterum in illis, quae ad eandem Helenam spectant, clementer confirmatum juxta tum datam Caesaream parolam executionis novum suum habebit robur, quodque*

tigten, welche ohnediess schon manchmahl wider das Latein Maurocordato's Einwendungen gemacht, änderten diesen ihnen missfällig klingenden Zusatz dahin ab, dass darin weder von dem Diplom, noch von der *Parola Caesarea*, sondern bloss von der anerkannten Forderung des Heirathsgutes, und der Freyheit, ihrem Manne ohne Schuld beyzuwohnen, die Rede [a]. Wie den Ohren der kaiserlichen Bevollmächtigten das Diplom und die kaiserliche Parola übel klang, so denen der osmanischen das Wort Rebellen, welches sie in der nächsten Zusammentretung ausgemerzt wünschten; indessen blieb es doch stehen, und der Zusatz zu Gunsten der
18. Jänn. 1699 33. *Conf.* Helena Zrinyi ward bloss in die Worte zusammengezogen, dass es Sr. Maj. gefallen möge, die Ansprüche der Helena Zrinyi zu erhören, hernach aber ganz und gar ausgelassen [b]. Die drey folgenden Zusammentretungen hatten bloss den venezianischen Tractat zum Gegenstande, worin nur die Vermittler und die kaiserlichen Bevollmächtigten, und die osmanischen ohne Zuziehung des venezianischen Bothschafters, auf das thätigste arbeiteten, um denselben binnen der gegebenen Frist zu Stande zu bringen. Es wurde die dalmatische
19. 22. u. 23. Jänner 1699. 34. 35. u. 36. *Conf.* Gränze, und das jeder der im Besitze Venedig's bleibenden Festungen anzuweisende Gebieth, es wurde der Meerbusen von Angora und Lepanto (als beyden Theilen gemein), die Belassung der Inseln des Archipels in dem Zustande, wie vor dem Kriege besprochen; den Tribut von Zante wollten die Türken nicht aufgeben, als ein kleines Zeichen der Freundschaft für so viele Privilegien, welche Venedig geniesse; doch wurde derselbe abgestellt [c]. Es wurde die Art festgesetzt, wie der venezianische Tractat, wenn vor dem Termine keine neue Verhaltungsbefehle einträfen, zu Wien oder Constantinopel zu verhandeln sey [d]. Die Türken verstanden sich dazu, dass sie die Kette der den Venezianern

antedicta Helena Zriniana alibi vigore praesentis sui matrimonii habitet, ne in culpam aut damnum vertatur. Prot. p. 189.

a) *Ut si quae viae tentiones circa jura dotalia in praedicto matrimonio illi superessent, iisdem omnino satisfiet, nec quod praesenti marito suo cohabitet et in posterum cohabitatura sit in culpam aut damnum ipsi vertatur.* Prot. p. 189. b) Eben da p. 195. c) Eben da p. 198. d) Eben da p. 199.

in Dalmatien bleibenden Festungen durch das denselben einzuräumende Gebieth an einander hängen wollten, doch müsse das Land über der Narenta von Gabella oder Ciclut bis Castelnuovo, wegen der Verbindung mit Ragusa um so mehr ihnen bleiben, als sie dasselbe durch Vidosca und andere Schlösser bis dahin behauptet. So wurde der venezianische Tractat in sechzehn Artikeln aufgesetzt, von welchem bloss der erste, die Abgränzung Morea's durch Hexamilon betreffend, mit des venezianischen Bothschafters Zustimmung, die anderen fünfzehn aber durch die vermittelnden und kaiserlichen Bevollmächtigten aufgesetzt waren. Durch dieselben wurde Lepanto's Räumung, die Schleifung der Schlösser der Dardanellen [a] und Prevesa's [b], der Besitzstand der Inseln des Archipels wie vor dem Kriege [c], die Aufhebung der Pension von Zante [d], die dalmatinische Gränzlinie von Knin über Verlico, Sign, Delovar, Zadvar, Vergorac, Ciclut [e], die Verbindung des osmanischen Gebiethes mit dem ragusäischen [f], die Abgränzung von Seite Cattaro's [g], die Bestrafung der Friedensstörer [h], die gegenseitige Freyheit, die bestehenden Festungen auszubessern [i], die Auswechslung der Gefangenen [k], der Waffenstillstand, im Falle der venezianische Bothschafter am Tage der Unterzeichnung 26. Jänn. 1699.
diesen Frieden zu unterschreiben noch keine Verhaltungsbefehle hätte [l], und im Falle der Unterschrift der vollkommenste Friede [m] festgesetzt und hergestellt wird. Zwey Tage vor Unterzeichnung der Tractate unter- 24. Jänn. 1699.
schrieb der russische Gesandte den abgeschlossenen Waffenstillstand [n]. Am sechs und zwanzigsten Jänner endlich um zehn Uhr, zogen die Bothschafter mit der grössten Feyerlichkeit auf, den Kaiserlichen hundert geharnischte Kürassiere voraus, die Staatswagen und Handpferde hinten nach, die türkischen Bevollmächtigten mit ihren Janitscharen und Sipahi [o]. Die Vermittler

a) II. Artikel des venezianischen Tractates. b) IV. Artikel. c) VI. Artikel. d) VII. Artikel. e) VIII. Artikel. f) IX. Artikel. g) X. und XI. Artikel. h) XII. Artikel. i) XIII. Artikel. k) XIV. Artikel. l) XV. Artikel. m) XVI. Artikel. n) Also nicht am 25. December, wie das Datum in Dumont irrig angesetzt ist. Prot. p. 202. o) Gründ- und umständlicher Bericht S. 8.

und der pohlische Bothschafter von Peterwardein her, wohin sich derselbe, seitdem sein Tractat in Ordnung war, begeben; der venezianische Bothschafter so mehr aller Blicke Gegenstand, als er nicht erschien. Die drey Tractate: der kaiserliche, pohlische und venezianische allein abgelesen, dann mit der Unterschrift bis drey Viertel auf zwölf Uhr dem osmanischen ersten Bevollmächtigten, dem Reis Efendi Rami, zu gefallen, eingehalten, weil er berechnet, dass in langer Zeit der Verein der Gestirne nicht so günstig zur Unterschrift des Tractates, als diesen Montag um drey Viertel auf zwölf[a]. Mit der Uhr in der Hand, wurden die drey Urkunden unterschrieben, hierauf die vier Thüren des Saales gegen die vier Weltgegenden geöffnet, dass Jedermann hineinströme, und Zeuge sey der unterschriebenen Urkunde, und dass die Nachricht des geschlossenen Friedens ausgehe in die vier Winde der Welt. Kuriere flogen damit nach Wien, England, Pohlen und Venedig; die Bothschafter gaben sich unter einander den Friedenskuss[b]. Der dreyfache Gruss des Geschützes wurde von den Kanonen zu Peterwardein und Belgrad wiederhohlt. So ward in sechsmahl zwölf Tagen[c] und dreymahl zwölf Zusammentretungen der Friede von Carlowicz geschlossen[d].

Betrachtungen über den Carlowiczer Frieden zum Schlusse dieses Zeitraumes.

Vergleicht man das Resultat des kaiserlichen Friedensschlusses der Bevollmächtigten mit dem Sinne ihrer Verhaltungsbefehle, und den in den Verhandlungen selbst zur Sprache gebrachten Forderungen, so zeigt sich, dass der kaiserliche Hof, streng auf der Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes beharrend, als Länderbesitz nicht mehr gefordert, ja dieser angenommenen Grundlage sogar die Sicherheit der Gränze sowohl in Syrmien, als an der Unna, wo einige diessseits der Unna gelegene Schlösser wieder den Türken einge-

a) *Pregando che si sottoscrivesse a hore undeci e tre quarti, essendo allora una congiuntione delli astri fortunatissima, qual in longo tempo non si rincortrarebbe tanta fortunata.* Prot. p. 203. b) *Si diedero gli ambassadori l'osculum pacis.* Prot. p. 203 und gründlicher Bericht. c) Vom 17. November bis 26. Jänner. d) Die drey Urkunden in Dumont VII., in Raschid I. Bl. 242—248.

räumt wurden, aufgeopfert; dass von den anderen nicht in der Grundlage des gegenwärtigen Länderbesitzstandes begriffenen Anträgen, als die Einbegreifung Ragusa's unter gemeinsamen Schutz, die Einantwortung des heiligen Grabes an die Franziskaner, die Freyheit, neue Kirchen zu bauen, oder die alten auszubessern, die gänzliche Freygebung der Gefangenen ohne Lösegeld, auch nicht ein einziger durchgegangen. Als Graf Oettingen drey Tage nach ausgewechseltem Tractate um 29. Jänn. 1699.
die Erlaubniss, in Pera eine Kirche für die Dolmetsche zu erbauen, anhielt, antwortete der Reis Efendi, dass diess durch den Grossbothschafter, der die Friedensbestätigung bringen werde, bey der Pforte angebracht werden müsste. Graf Schlickh fragte, was mit dem Conferenzhause zu geschehen? Die durch Paget gegebene Antwort war: was man beliebe; Schlickh schlug die Umwandlung desselben in eine Capelle vor [a]. Der kaiserliche Tractat von Carlowicz ist der erste, mit den Türken abgeschlossene Haupttractat, wo nicht einmahl von Ehrengeschenken mehr die Rede, denn wiewohl die jährlich zu erlegende Geldsumme, von der Pforte Tribut, von dem kaiserlichen Hofe Ehrengeschenk genannt, schon mit dem Ende des vorigen Jahrhundertes aufgehört, so war doch in den beyden, in diesem Jahrhunderte geschlossenen Haupttractaten, in dem von Sitvatorok und Vasvár (die zwischen jenem und diesem liegenden waren nur Erneuerungen des ersten), die einmahl für allemahl zu entrichtende Summe von zweymahlhunderttausend Gulden ausbedungen worden; dem letzten, von der Pforte auf dem Carlowiczer Friedenscongresse gemachten Versuche, für den Besitz Siebenbürgen's oder Zante's noch jährliche Pension zu erhalten, wurde durch die kaiserlichen Bevollmächtigten sowohl in des Kaisers, als Venedig's Nahmen ewiges Stillschweigen auferlegt. Der im Nahmen der Republik unter Hoffnung zu erfolgender Bestätigung unterschriebene Tractat wurde, wie es ein Artikel desselben erheisch-

[a]) *Ad perpetuam rei memoriam una capella, nella quali si preghi Iddio, con una iscrizione dentro non staria male.*

te, binnen dreyssig Tagen von der Republik bestätiget. Es ist wahr, dass dasselbe von den drey Mächten die grössten Opfer des gegenwärtigen Besitzes brachte, durch die Räumung Lepanto's, durch die Schleifung der Dardanellen und Prevesa's, aber die Republik blieb Herrinn des Peloponnesos und ganz Dalmatien's bis auf die Erdzunge, welche zur Verbindung des osmanischen Gebiethes mit Ragusa ausgeschieden wurde, aber das ganze Land zwischen der Kerka und der Narenta bis an die Gebirge, welche Bosnien und die Herzegovina von Dalmatien trennen, mit der Reihe von sieben unter einander verbundenen Gränzfestungen, am Fusse dieses Gebirges [a], war im Besitze Venedig's, ein breiter Landdamm, welcher den Bewohnern Bosnien's und Hersek's die Benützung der dalmatischen Flüsse [b] und Seestädte [c] sperrte, und dieselben vom Meere abschnitt, diessseits Ragusa's dann noch durch das tiefbusige Hafenlabyrinth von Cattaro, am Eingange von Castelnuovo, vertheidigt. Alles, was nicht Länderbesitz und Gränze, war bey diesem venezianischen, nur durch die kaiserlichen Bevollmächtigten und die Vermittler abgeschlossenen Tractate wenig beachtet. So blieb auch, was Pohlen erhielt, weit unter dem, was es vor zehn Jahren auf dem Congresse zu Wien begehrt hatte. Zwar hatte es Camieniec wieder erhalten, und die Pforte ihre Ansprüche auf die Ukraine und Podolien freywillig aufgegeben, zwar war von keiner demüthigenden Abgabe an den Tatarchan mehr die Rede, aber auch nicht von der, vor zehn Jahren begehrten Entschädigung für die Kriegskosten und der Zurückstellung des heiligen Grabes an die Lateiner, und der besonderen Begünstigung der Katholiken unter pohlischem Schutze [d]. Die Zeit der Friedensdauer von fünf und zwanzig Jahren war nur in der kaiserlichen, nicht in der venezianischen und pohlischen Urkunde ausgedrückt, Russland hatte noch nicht Frieden, sondern nur zweyjährigen Waffenstill-

[a]) 1) Kruppa; 2) Knin; 3) Verlica; 4) Sign; 5) Duare; 6) Citluk; 7) Gabella. [b]) 1) Birbischiza; 2) Kerke; 3) Salona; 4) Cettina, 5) Norin; 6) Narenta; 7) Trebisun. [c]) 1) Zara; 2) Urana; 3) Sebenico; 4) Trau; 5) Spalatro; 6) Almissa; 7) Macarsca. [d]) S. die pohlischen Begehren oben S. 540.

stand geschlossen. Aus höherem Gesichtspuncte, als dem des Ländererwerbes, betrachtet, ist der Friede von Carlowicz schon darum der merkwürdigste aus allen bis hieher mit der Türkey von europäischen Mächten geschlossenen, weil durch denselben die Demüthigung der Leistungen in barem Gelde, des siebenbürgischen Tributes, der Pension von Zante, der Abgabe an den Tatarchan, geendet, das erste Mahl die Dazwischenkunft europäischer Mächte für das gemeinsame Interesse, unter der Form von Vermittelung, von der Pforte völkerrechtlich erkannt worden ist. Als der Strom osmanischer Reichsmacht unter S. Suleiman dem Gesetzgeber auf's höchste gestiegen, fluthete der Schwall desselben bis an die Thore Wien's, und hielt, von denselben zurückgerollt, Ungarn und Siebenbürgen hundert siebzig Jahre lang unter den reissenden Wassern der Tyranney. Er war jetzt zum zweyten Mahle von Wien's Mauern, aber nicht nur von denselben, sondern auch von Ungarn und Siebenbürgen, von Podolien und der Ukraine, von Dalmatien und der Morea zurückgefluthet, und der Friede von Carlowicz dämmte denselben von Pohlen's und Ungarn's Seite in die Gränzen des Dniesters, der Sava und der Unna ein. Der Friede von Carlowicz spricht laut den Verfall des osmanischen Reiches aus, welcher, in der vorigen Periode durch Murad's IV., in dieser durch des alten Köprili Eisen- und Blutcur zwar eine Zeitlang stätig, weder durch die Staatsweisheit der späteren Köprili aufgehalten, noch jetzt mehr durch die Wolken von Raubheeren der Welt verschleyert werden konnte. Ein Jahrhundert verfloss, seit der grausamsten Bedrückung des Ungarn als Raja unter dem Joche türkischer Tyranney, bis der weise und tugendhafte Köprili die Milderung der Bedrückung der Raja, unter dem Nahmen der *neuen Einrichtung* (Nisami dschedid), der erste zur Sprache brachte, und ein Jahrhundert verfloss wieder, bis diese zuerst zum Behufe besserer Behandlung der Christen zur Sprache gebrachte neue Einrichtung unter Selim III. als neue Ordnung der Dinge in grösseren Wirkungskreis trat. Wä-

re des weisen Köprili menschliche Behandluugsweise christlicher Unterthanen von den Grosswefiren, seinen Nachfolgern, befolgt, und die von ihm entworfene neue Einrichtung, welche grössere Ordnung und Verbesserung der Staatsverwaltung bezweckte, wirklich ausgeführt worden, so hätten Milde oder Macht den Ausbruch des jüngsten Griechenaufstandes leicht verhindert. Vorbereitet durch die Idee der neuen Einrichtung und der Neuerung europäischer Dazwischenkunft mittelst der Vermittler beym Carlowiczer Frieden, welcher die Trompete osmanischen Reichsverfalles, hebt die nächste Periode der osmanischen Geschichte als die europäischer, von nun bis heute ununterbrochen steigender Einmischung an.

Erläuterungen zum sechsten Bande.

Drey und fünfzigstes Buch.

Seite 6.

† Naima II. S. 596 gibt die sechzehn Puncte nach dem *Misanul-hakk*, d. i. die Wage der Wahrheit, Katibtschelebi Hadschi Chalfa's, welcher aber die 21 Puncte des zwischen den Anhängern Kasisade's und Siwasi Efendi's, d. i. zwischen den Orthodoxen und Mystikern, schwebenden Streites vollständig aufzählt, nähmlich: 1) ob Chisr (der Hüther des Jugendquells) lebe oder nicht, was die Orthodoxen läugnen, die Mystiker behaupten; 2) ob der Gesang (den die Mystiker übten) erlaubt; 3) ob der Walzer mit der Trommel; 4) ob es nothwendig sey, nach dem Nahmen Mohammed's und der Gefährten das *Tasslije* und *Tersije* beyzusetzen, d. i. nach dem Nahmen des Propheten hinzuzusetzen: *Ssallallahu aleihi*, Gottes Segen über ihn, und nach dem Nahmen eines der Gefährten: *Rasallahu anhu*, Gott sey ihm gnädig! was die Orthodoxen als unerlässlich forderten; 5) Tabakrauch; 6) Kaffeh; 7) Opium, alle drey den Orthodoxen verhasst; 8) die Frage über des Propheten Vater, welcher vor der erklärten Sendung starb, ob derselbe als Moslim oder Ungläubiger gestorben, die Orthodoxen behaupteten natürlich das erste; 9) ob Pharao an Gott geglaubt oder nicht? die Orthodoxen sagen nein, die Mystiker ja, nach einem, aus einem Koransverse geführten Beweise ihres grossen Scheichs Muhijeddin Al-Arabi, denn es heisst dort: „Es ist kein Gott, als der, an den ich glaube, die Kinder Israel's „und wir sind Moslimen;" 10) über den grossen Scheich *Muhijeddin Al-Arabi*, der zu Murcia i. J. 560 am 27. Ramasan (7. August 1165) geboren, zu Damaskus am 22. Rebiul-achir 638 (10. November 1240) starb, und dort zu Ssalehije begraben liegt (S. II. Band dieser Geschichte S. 490 und Erläuterung), welcher der grosse Scheich moslimischer Mystik, auch in Spanien geboren, wie Ignatius von Loyola, dessen Lehren die Anhänger Kasisade's (der türkische Jansenius) anfechten; 11) ob es nothwendig, dem Jesid (welcher den Söhnen Ali's das Chalifat und das Leben entriss) zu fluchen (wie die Orthodoxen es behaupten) oder nicht? 12) ob Neuerungen erlaubt oder verbothen? die Orthodoxen wider alle Neuerungen, das versteht sich [a]; 13) der Besuch der Gräber der Heiligen, für welchen die

a) *Der Geist der Neuerung ein falsches Scheinleben, durch welches im Grunde der innere Tod nur fortgepflanzt wird.* Fr. v. Schlegel's Philosophie des Lebens S. 244, ganz im Geiste orthodoxer moslimischer Philosophie.

Mystiker stimmten; 14) als wider eine Neuerung erheben sich die Orthodoxen auch wider die erst später im Islam eingeführten ausserordentlichen Gebethe in den drey Nächten, Berat (15. Schaaban), Raghaib (am ersten Freytag im Redscheb) und Kadr (27. Ramafan); 15) der Handschlag, den Orthodoxen auch eine Neuerung; 16) dessgleichen die Verneigung des Hauptes zum Grusse (*Intima*); 17) ob es nothwendig, alles Gebothene besonders zu befehlen, und alles Verbothene besonders zu verbiethen; ob es erlaubt, den Sündern und Verbrechern insgeheim nachzuforschen, wie die Orthodoxen meinen, während sich die Gegner auf die Ueberlieferung stützen: *Wer seines Bruders Scham aufdeckt, dessen Scham deckt Gott auf;* 18) über die Benennung *Lehre des Volkes Abraham's*, als gleichlautend mit *Lehre und Volk Mohammed's*, ein gewöhnlicher Ausdruck, an welchem die Orthodoxen Aerger nehmen; 19) über den Unterschied zwischen Bestechung und Geschenk, welchen die Streng-Orthodoxen gar nicht zulassen; 20) über den Mufti Ebusuud und über Birgeli Mohammed, indem die Orthodoxen diesem, die Mystiker jenem den Vorzug zuerkennen; 21) dessgleichen zwischen *Kafifade* und *Siwasi Efendi*, jener das Licht der Orthodoxen, dieser der Mystiker. Katibtschelebi schliesst seine, für die Geschichte der Mystik äusserst wichtige Abhandlung mit Ermahnungen und Lehren zur Erhaltung des Friedens unter den Theologen. Auf dieses ganze System von Streitfragen sind wohl am besten Fr. v. Schlegel's Worte (Philosophie des Lebens S. 284), so wie auf sein eigenes anzuwenden: „*und ist dasselbe auch wie jedes andere grundfalsche und zeitwidri-*„*ge Streben in der Geschichte am Ende spurlos vorübergegangen.*"

Seite 77.

† Dieses in Ortelius S. 187 und in anderen ungarischen Chroniken, wie in der türkisch-ungarischen Chronik (Nürnberg 1663 Folio, S. 84) welche eine sehr unordentliche Compilation, befindliche Schreiben könnte, weil es dem Befehlshaber von Wardein, welcher nicht Hasan, sondern Sinan war, zugeschrieben wird, als unecht bezweifelt werden, wenn es sich nicht in der Staatsk. Regist. in lateinischer Uebersetzung befände, wie folgt: *Ego potentissimimi ac invictissimi Imperatoris armatus miles, armis Kekelhicl, Dominus comitatuum Bihariensis, Szathmariensis, Szobolizensis, Ugocsensis et Bereghienis supremus comes. (Czifra) Hasan Aga Salutem tibi precor Magnifice Adame Karoli, intelligens te Baronem et bonum virum esse, compatior tibi, quoniam castrum Szathmar invictissimi Turcarum Imperatoris est. Discedas illinc, Karolinum tu possides, et a deditione prohibes; qui ad gratiam invictissimi Imperatoris confugit, ne capillus quidem ex capite ejus decidit: Arbitraris Deskövar et Banya limites Transylvaniae esse? Munchacs Invictissimi Imperatoris est, sic et Lyanuar, Bodrogköz Episcopatus Lelkiensis, Patakinum et Toikainum ejusdem salve Calloniensis, Ca-*

pitane, ut vales? quid dormis? Calloniae te visitabimus. Tu igitur exi canis, quid sedes Eczedini absque Capite, cum ille, qui tuum caput fuerat, defunctus sit? Eczedinum invictissimi est Imperatoris. Hoc scriptum meum revidete, scitote et condiscite. Subscriptio. Scripsi ego (Czifra) Hassan Aga, framea succingi assolens. Jam tres supra decem ab hinc anni sunt, a quo Agriae Hungarorum cruorem arma mea hauriunt.

Seite 79.

† Ueber diesen ganzen, wie aus dem Obigen erhellet, so beträchtlichen tatarischen Raubzug des Jahres 1660, enthält die russische Geschichte Levesque's IV. Bd. S. 60 nur die folgenden Zeilen: *Les Tatars de Crimée alliés de la Pologne non contens d'avoir battu les Russes en Lithuanie pénétrent dans la Russie et avancent jusqu'à Sievsk. Ils sont repoussés, mais peu de tems après ils se rendent maîtres d'Astrakhan; cependant ils ne peuvent garder cette ville et furent obligés d'abandonner leur conquête.*

Vier und fünfzigstes Buch.

Seite 109.

† *Gianizari* 5000, *Timar Sipahi* 5000, *gente della corte del G. V. compreso li officiali maggiori* 8000; *condotti da Alipascia* 4800; *Kibleli Mustafap. di Damasco cugnato del G. V.* 1500, *Mehemetp. d'Aleppo che fu Chiaia del defonto padre* 2000; *Caplanp. Albanese* 500, *Serkhosch Ibrahimp. Chiausoghli Muhametp. Heiderp.* 2000. *Gente apresso li Canoni* 800, *Gebegi* 6000; *Summa* 35,600. *Servitori circa* 22,000 *sin* 24,000, *che negli bisogni combattono. Le suddette milizie si calcolano appresso a poco: Gianizari* 6500; *Gebegi* 6000, *quelli del Canone* 800, *Albanesi* 3000; *Summa* 16,500, *si che la cavalleria sarebbe* 19,300, *Servitori a piedi e Cavallo* 24,000; *Summa* 59,600. *Oltre di questo devono venire al servizio: Tatari* 20,000, *Moldavi* 6000, *Vallachi* 6000, *Bekobey Albanese* 1000. *Il Pascia di Silistra* 10,000, *Kutsciuk Mehmetp. tiene in Transilvania* 4000, *Appaffy* 4000, *la gente delli confini a piedi* 5000, *li suddetti a Cavallo* 6000; *Summa* 62,000. *Summa Summarum di tutto l'esercito* 121,600. *Il Primo Vesiro e huomo di* 30 *anni incirca, di mediocre statura, di barba nera assai nera, nel parlare molto affabile, procura però e si sforza con certi movimenti del occhio et della bocca mostrarsi severo. Quello però che non mostra la sua fisionomia cerca d'affetarlo nell' interno, essendo certo ch' inclina alla profusione del sangue humano. Fu dal padre destinato ad esser Mufti, ma dopo la morte del padre, da cui il G. Signore riconosceva in bona parte il proprio esser, per mostrarne gratitudine non solo gli lasciò tutti li beni del padre, ma lo*

esaltò al Vesirato, perciò vedendosi all' improvisto elevato a tanto posto ne è divenuto superbo et altiero. Nell' esercito tien commune concetto di soggetto ben si dotto e letterato, ma non gia soldato, per non aver fatto professione di tale, onde la direttione dell' armi restera come dicono loro appogiata a tre capi principali, che si riputano bravi soldati e i piu valorosi dell' Imperio Ottomano. Il primo è Beko Bey, che ultimamente fu fatto Pascha di Soffia e Beglerbey della Grecia, non era per anco capitato all' essercito, ma s' aspettava in breve; per quello che ho inteso discorrere della sua qualità, è di nascita Albanese, e se pallesa, non sò, per qual cagione, infensissimo nemico del Conte Nicolo di Sdrino, contro cui vol rivolger l' arme. La di lui bravura vien dalli Turchi stimata sopra tutti l' altri et lo chiamano con encomi singolari l' altro Seydi, che fù quello, che diede la rotta al Racozzi l' anno 1660, *et che il sussequente fù amazzato in Temesvar. Il secondo è Kutsciuk Mehemet Pascha, che si trova appresso l' Appaffy, et hora dal Gran Vesir vien chiamato all' armata, havendosi acquistato il nome d' intrepido et valoroso dopo la sconfitta data al Kemini Janos. Il terzo è Usaim (Husein) Pascha, fatto nuovamente Vesiro di Buda, huomo crudelissimo, et tale che mi dissero l' habitanti di quella Città, dove arrivò doi giorni prima di me, che era più crudele del suo antecessore Ismael Pascha, che hora con carica di locotenente si ritrova in Constantinopoli, et ha per moglie la sorella del Gran Signore. Non per altro fine fu in Buda inviato detto Usaim, che per haver a questi Confini un huomo crudele, havendo in suo loco inviato a Varadino Kenan Pascha, che pocchi giorni dopo Ismael governò in Buda, et lo sogliono chiamare Iaves (Iauf) cioè mansueto*[a]. *Ad Alli Pascha resta appoggiata l' avanguardia, lo spacciano per prudente, ma non per soldato, havendolo spesse volte inteso dalle militie a dire, ch' esso non si metterà mai ne a fronte ne a dietro a squadrone, má sempre nel mezzo per non esser colpito. Dopo la presa di Varadino è divenuto si altiero che hebbe una volta a dire, cosa è Vienna dopo Varadino, et si vanta di voler prender le fortezze di Vostra Maesta con un solo sguardo d' occhio. Ibraim Pascha detto con sopranome Sarhosch (Serchosch) cioe Ubriacone, che tale è appunto, è huomo di* 70 *anni incirca, dicono esser destinato per far con la gente di confini una scorreria contro il Conte di Sdrino, ma essendo io passato a Macroviz et Mohaz, ambi suoi governi mi dissero che era destinato per condurre il Canone sopra il Danubio. Sono pure considerati nell' essercito il Agà di Gianizzeri, Albanese, il Teffierdar cioé Presidente, che con grandissima quantità di denaro ivi si trova, il Kiaia del Vesiro, quale ha condotto seco li suoi duoi fratelli. Caplan Pascha pur Albanese vien in qualche par-*

[a]) *Iauf* heisst gerade das Umgekehrte, nähmlich der Grausame.

te considerato. Si ritrova nel medemo essercito il famoso traditore Haller Gabor, et il ribelle a Dio et a Vostra Maesta Andrea Helzl corriero, ridotto a miserabile stato, et a tale, che fu sforzato di mettersi al servitio d'un semplice Aga, havendo a gran pena ottenuto dal Gran Vesiro, ch'ogni giorno li sii data mezza libra di castrato, ha promesso al Residente di voler fugire, già che Vostra Maesta lo assicurò della sua Clemenza. — Verschieden von diesem Berichte ist das auf der kaiserl. Hofbibl. befindliche Manuscript desselben Verfassers: *le particolarità dell' Imperio Ottomano* Nro. 544, worin auch die Ssaridsche, Segbanen, Beschli richtig erklärt sind: *Sarigi gente d'ordinario servono li Bascia, portano un schioppo lungo e militano a piede e cavallo come nostri dragoni, Beschli corispondono ai Hussari. Li Seimen (corrotto da Segban) sono piu strazzati, ricevono il mangiar ogni giorno, biscotto, castrato e tal volta riso.* Bl. 27. Ueber den Münzfuss: 120 *aspri fanno un talero.* Er unterscheidet sehr richtig zwischen den *Sipahi* (den belehnten Reitern) und *Sipahioghlan,* den an der Pforte besoldeten Fahnenwachen der sechs Fahnen: weiss, grün, roth, gelb, weiss und grün, grün und roth; der Sold der Janitscharen 3 — 12 Aspern, der der Sipahi 12 — 20, der Serdengetschdi (Freywilligen) 2 — 3 mehr; Thronbesteigungsgeschenk 20 Ducaten und Vermehrung 1 Asper des Tages; beym ersten Feldzuge des Sultans auf die Hand 20 Piaster, und Vermehrung um Einen Asper des Tages.

Seite 136.

† Die Berichte über die Schlacht von Lewenz finden sich vereint mit denen von Serinwar und S. Gotthard; besonders noch: 1) Relation von denen Kriegspräparatorien in Oesterreich und Ungarn wider den türkischen Erbfeind, auch von einiger Türkenniederlage bey Lebenz, Febr. 1664. 4., und 2) Relation von allerhand Vorbereitungen zum Auszug des türkischen Kaisers, von grosser Sterbseuche zu Neuhäusel, und wie persönlich der Grosswesir den Türken so im jüngsten serinischen Feldzug sich nicht gewärt, den Prozess gemacht. März 1664.

Seite 143.

† Tullio Miglio particolarità dell' Imp. Ott. schildert ihn folgender Massen: *Ismailbassa nacque in Herzec, huomo alto, grasso, ha il naso grande, barba longa di colore di castagna, ha voce sonora, e si sforza di mostrarsi terribile, il defonto Vezir lo fece il suo Ciausbassi, poi arrivò ancora a esser quello del G. Sr.; l'anno* 1659 *fu spedito in Asia* (als Grossinquisitor) *per sedare li moti, il che gli riusci facilmente, havendo fatto tagliare la testa a* 6000 *persone. Il G. Sr. in ricompensa gli diede per consorte la sua sorella, già moglie di Yaus Kenaanbassa; per questo matrimonio e stato sforzato d'abbandonare la sua prima consorte; doppo il matrimonio destinato Vezir di Buda, et l'anno passato, che il G. S. si*

mosse da Costantinopoli, fu lasciato Caimacamo in questo governo, si portò con tanta tirannia, che accusato dal Mufti, fu deposto e mandato al Governo d'Asak, inimico mortale dei Christiani, crudele a maggior segno.

†† Nebst Montecuccoli, Rycaut, Ortelius, dem Lorberkranz, den Mémoires de Tekeli und den osmanischen Geschichtswerken Dschewahiret, Raschid's, Abdi's, die aber alle kurz darüber weggleiten, und den Verlust an Todten nicht angeben, noch die besonderen folgenden Berichte: 1) Bericht allerjüngster, was bei der am 23. Juli vorgehabten Cavalcade, absonderlichen aber bei dem darauf am 1. Augusti, unfern dem Kloster S. Gotthard, an der Raab mit den Türken gehaltenen Treffen passirt 1664. 2) Copia der verneren allerunterthänigen Relazion, so an I. K. M. der Generalveldmarschall, Herr Raymond Gr. v. Montecuccoli, über das den 1. August 1664 unweit bei S. Gotthard fürgegangenen Haupttreffen gehorsamb ist erstattet worden. Wien. 4. 3) Glück und Unglück teutscher Waffen wider die Türken, d. i. vernünftige Betrachtung alles dessen, was vom Eintritte des 1664. Jahres an, bis auf den halben August desselben Hauptsächlich in der Waffenhandlung wider den Erbfeind vorgegangen, fürnemlich von der Belagerung Canischa, Serinwar, beiden Treffen von Lewenz und der jüngst an der Raab bei der Conversation der Freinde Wolrath und Frischmuth discurirt und erwogen. 1664. 4) Denkwürdige Historia, d. i. kurze und wahrhaftige Beschreibung des jüngst vorgegangenen Kriegs Leopold I. wider den Erbfeind christl. Namens, den Türken, von Martin Zimmermann. Augsburg 1665. 5) Lorberkranz historischer der christl. Rittersleute, so in Siebenbürgen und Ungern (v. J. 1660—1664) für die Ehre christlichen Namens gefochten und darüber den Tod erlitten. Nürnberg 1664. 12. 6) Extraktschreiben aus dem kays. Feldlager und anderen Orten, als nämlich aus dem Feldlager an der Pienk vom 9. August, aus Raab vom 10. aus Komorn vom 9., aus dem Feldlager von St. Gotthard am 10., aus Szathmar am 1. J. 1664.

††† Früchte dieses an Türkenschriften so fruchtbaren 64. Jahres sind: 1) Türkischer Untergang oder rathliches Bedenken K. M. Ferdinando I., A. 1558 übergeben durch *Simonem Wolderum Pomeranum* 1664. 2) Kurzer Begriff der berühmtesten Weissagungen, Muthmassungen und Erklärungen von des türkischen Reichs Tyrannei 1664. 3) Türkischen Staats- und Regimentsbeschreibung, dieser sind beigefügt etliche der berühmtesten, sowolen alten als neuen Weissagungen, Muthmassungen und Erklärungen von gedachter türk. Macht, Tyrannei und Anhang 1664. 4) Unlängst gepflogene Unterredung eines fürnemen Ungarns und deutschen Cavaliers, wobey die Frage, ob bei itzigen Conjuncturen der Krieg oder Friede mit den Türken rathsamer scheine. 1664. 5) Christliche Kriegstrompete wider den ottomanischen Erbfeind des christlichen Nahmens. 1664.

6) Eines fürnehmen türkischen Bassa zu Constantinopel tischreden mit einem teutschen Conestabel. 1664. 7) Türkischer Bund, von *Bonifacio Stölzlin*. Ulm 1664. 8) *Johann Schöffler's* Türkenschrift. 1664. 9) Auch nothwendiger Bericht und Antwort auf Johann Schöffler's Türkenschrift durch Christianum Chemnitium, Jehna 1664. 10) Türkeneinfall oder kurzer, jedoch scheinbarer Bericht von dem grausamen Einfall Gog und Magog's. Stuttgart 1664. 11) Des grossen Propheten Mohammed's Testament, d. i. Friedensartikel, beinebst eine Türk. Prophezeiung. 1664. 12) Türkische Chronica, beschrieben durch M. Casparum *Maurer*. Schleusingen 1664. 13) Mahommetes und Türken Gräul, durch David *Schusstern*. Frankfurt 1664. 5 Theile. 14) Ausführliche türk. Chronica. Frankfurt 1664, ebenfalls 5 Theile. 15) Klagendes Deutschland fraget wehmüthig nach den Ursachen türkischen Kriegsüberzuges. 1664. 16) Der Donaustrand sambt kurzer Verfassung einer hungar. und türk. Chronik, und des Anno 1663 und 1664 geführten Krieges, beschrieben durch *Sigmund von Birken*, Com. Palat. Nürnberg 1664. 17) Türkischer Landstürzer, als neue Beschreibung der fornehmsten Stäte und Vestungen durch Ungern und Aegypten, sambt einem Anhang der bei S. Gotthard und Levens geschehenen Treffen. 1664. 18) Urbini Theophili türkisches Stadtbüchlein. Nürnberg 1664. 12. 19) *Tobias Wagner's* revidirtes und vermehrtes Türkenbüchel. Ulm 1664. 20) Historie van de Turkse en Ungarise Orlogh, twieschen den Turksen Sultan Mahomet de IV. en den R. Keyser Leopoldus-eyndigende met de Vreede deses J. 1664 beschreven door Petrus de Lange. Amsterdam 1664. 21) Syntagma Historiae Saracenico-Turcicae autore Jacobo *Struckhusen*. Helmstadii 1664. 22) Belli istoria dello stato presente dell' Impero Ottomano. Bologna 1664. 23) Bericht aus Konstantinopel am 2. Febr. von des türkischen Tyrannen und Widerchrist's verderblichen Auszugs wider die Christenheit. 1664. Endlich die lateinischen und deutschen Kreisschreiben des Kaisers an die Reichsstände und die italienischen Staaten (durch den Gesandten Joannes Maria Marchese Piccolomini) v. Jahre 1664 zur Werbung um Türkenhülfe, dann vom folgenden Jahre 24) Einzug des türkischen Grossbothschafters Mohammedbassa, wie derselbe den 8. Junius 1665 allhier zu Wien empfangen worden. 1665. 25) Abrégé de l'histoire des Turcs par *Verdier* en trois tomes. Paris 1665. 26) L'Othoman ou l'Abrégé des vies des Empereurs Turcs par Vincent de *Stochove*. Amsterdam 1665. 27) Caes. legatio quam suscepit perfecitque D. Comes de Leslie, exposita a Patre Paulo *Taferner*. Vien. 1672. Partie seconde de l'Empire Ottoman *de Briot* (Amsterdam 1672), l'Ambassade à la Porte Ottomane executée par Gautier de Leslie, commencée le 2. Mai 1665, finie le 26. Mars 1666.

Fünf und fünfzigstes Buch.

Seite 177.

† *Schreiben an den Czar von Moskau im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. CXXII.*

Ruhm der grössten christlichen Fürsten, Auserwählter der Grossen des Volkes des Messias, Schlichter der Geschäfte des nazarenischen Volkes, welcher nach sich zieht die Schleppe des Ansehens und der Pracht, Inhaber der Beweise des Ruhmes und der Macht, Czar aller Reussen und Befehlshaber aller russischen Länder, Unser Freund Alexei Michailowicz, möge er glücklich enden und die Leitung ihn auf den wahren Weg wenden! Bey Ankunft dieses erhabenen kaiserlichen Zeichens (des Nahmenszuges) sey hiemit bekannt, durch Gottes, des Allerhöchsten Gnade, dessen Wesen erhaben über alle Sage und Zweifel, und durch die hohe Gnade, Huld und Leitung Unseres grossen Propheten, des Herrn, des Verkündigers der Wahrheit, der Stütze der Reinen voll Klarheit, Mohammed (über welchen und dessen Familie die vortrefflichsten Gebethe!), ist Unser erhabener, dem Himmel gleicher Thron der Zufluchtsort, zu welchem die grössten Sultane und die angesehensten Chakane sich drängen, um mit dem Staube desselben die Stirne zu reiben. Da Ihr nun mit der Bitte, die Freundschaft und Liebe, die Eintracht und Nachbarschaft, das gute Vernehmen und die Einigkeit zu erneuern, welche von der glücklichen Zeit Unserer erhabenen Ahnen (Gott wolle ihr Andenken erleuchten!) mit Moskau's Czaren, mit Euerem Vater und Eueren Ahnen bestanden hat, den Beglerbeg von Braslaw, das Muster christlicher Fürsten, *Ak pamisch Anowa Popowiz Jesteruni* (?) und den Defterdar *Iwan Haram Janui* (?) als Gesandte gesendet, sind dieselben an Meine erhabene Pforte, welche vom Lotos des Paradieses beschattet wird, gekommen, und haben nach kaiserlichem löblichem Gebrauche und preiswürdiger Herrschersitte an Meinem glorreichen Steigbügel das Gesicht abgerieben. Der Kern des Inhaltes der von Euerer Seite gebrachten zwey Schreiben ist mittelst Unserer Wefire der Geehrten, Unserer Grossbeamten der Bewährten, sammt den der Freundschaft gemäss gesandten Geschenken an der Stufe Unseres gerechten Thrones vorgetragen worden, und Unsere weltumfassende kaiserliche Wissenschaft hat davon volle Kenntniss und Einsicht genommen. Ihr habt gebethen, dass Seine Hoheit der Chan der Krim, welcher der Wohlwünscher und aufrichtige Diener der hohen, ewig währenden Pforte des glücklichen, ewigen Reiches, Aadilgirai Chan, mit Fürstenthum geschmückt, mit Ländern beglückt, mit Herrschaft geehrt, im Glücke bewährt (ewig sollen seine hohen Eigenschaften dauern!), die Sultanen, Mirfen und Tataren in Ordnung halte, Eueren Gränzen keinen Schaden zufüge,

und Euere vormahls gefangenen, jetzt in der Krim als Sclaven zurückbehaltenen Leute befreyen möge, Ihr habt desshalb um die Erlassung eines hohen kaiserlichen Befehles, welcher Gehorsam und Unterwürfigkeit verbürgt, und auch um die Bestätigung zweyer Mönche in ihrer vormahligen Würde als Patriarchen von Alexandrien und Antiochien gebethen. Euere Bitte hat Unsere Allerhöchste Genehmigung erhalten, und an Seine Hoheit den Chan, Unseren Diener, ist Unser Befehl, welcher wie das Loos ohne Fehl, erlassen worden, dass, nachdem Ihr die von Alters her gebräuchlichen Abgaben und Geschenke an denselben abgeführt haben werdet, Er die Sultane, Mirsen und das tatarische Heer insgesammt in Ordnung halte, und Eueren Ländern auf keine Art Schaden zufüge. Euere Gefangenen, welche vormahls durch Krieg und Schlacht in Unsere Macht gekommen, und die von Uns gemachten Gefangenen sollen während des Friedensstandes von beyden Seiten ausgewechselt werden; Meine hohe kaiserl. königl. Begünstigung gewährt hiemit, dass die in Eueren Ländern als Gefangene befindlichen Musulmanen, Tataren und andere mit obgedachten, bey Uns befindlichen Gefangenen ausgewechselt werden, und da die Schlichtung der Gränzgeschäfte der Krim und die Ordnung des Zustandes jener Länder von jeher dem mit Unserem Vertrauen begnadigten erhabenen Chan, Unserem Diener, aufgetragen zu werden pflegt, so ist auch dieses Geschäft demselben aufgetragen worden. Ihr sollet also an denselben Euere Leute schicken, und dieses Geschäft, wenn Ihr wollet, auf diese Art bereden und berichtigen. Drittens sind die erwähnten Patriarchen auf Euere Bitte und Fürsprache, wie zuvor, in ihren Stellen bestätiget und das von Unserer hohen Pforte, an welcher das Glück nistet, erlassene, mit Unserem erhabenen Handzuge geschmückte Diplom, an Euch übersendet worden. Da nun die von Alters her mit Unserem erhabenen Herrscherhause, welches auf ewigen Säulen steht, und mit Unserer festgegründeten Majestät bestehende Freundschaft und Liebe erneuert, da die Artikel des Friedens gehörig bedungen, und der Knoten der Wohlfahrt fest geschlungen worden: so gebührt es sich, dass auch Ihr die an dem Don und Dnieper wohnenden, Euch unterworfenen Kosaken, im Zaume haltet, dass Ihr hinfüro ins schwarze Meer weder Tschaike, noch Kaike auslaufen lasset, dass Ihr Unseren, an den Ufern des schwarzen Meeres gelegenen Ländern und den zu Unseren siegreichen Gränzen gehörigen Landschaften der Krim, weder zu Lande, noch zur See, weder durch Kosaken, noch Kalmuken, den geringsten Schaden zufügen lasset, dass Ihr dieselben ernstlich abwehret. Die Abgaben und Geschenke, welche von Moskau's Czaren den Chanen der Krim gesendet zu werden pflegen, sollet Ihr zu seiner Zeit schicken, die von beyden Seiten hin- und hergehenden Kaufleute sollen sicher und frey gehen und kommen, auf den Wegen und Stegen soll ihren Gütern und ihren Personen

Niemand das Geringste in Weg legen. Da die Bege Daghistan's und der Kumuken Moslimen sind, welche von Alters her sich unter den Schatten Unseres kaiserlichen Schutzes geflüchtet, da die am Dnieper wohnenden, wie vormahls unter pohlischer Bothmässigkeit, mittelst des Chans, Unseres Dieners, sich an Unsere hohe Pforte geflüchtet, und da dieselben, seitdem Wir den Thron salomonischer Herrschaft bestiegen, und seitdem Wir die Welt mit Unserem Ruhme besiegen, zu der Schar Unserer übrigen Diener gezählet werden, soll auch von Euerer Seite wider dieselben kein Heer geführt, und denselben an ihrer Habe und Personen kein Schaden zugefügt werden. Kurz, so lange mit Gottes des Allmächtigen Willen die nun ausbedungenen Friedensartikel von Euerer Seite vollkommen geachtet und beobachtet, und auf keinerley Weise übertreten und verletzet werden, so lange von Seite des erhabenen Chans, Unseres Dieners, und von Euerer Seite nichts dem Frieden widriges unternommen und begonnen wird, sollen auch von dieser Seite die bestätigten Artikel des Friedens vollkommen geachtet und beobachtet werden, so dass keine Vermuthung zum Bruche des Vertrages. Sowohl dem Chan der Krim, seinen Sultanen und Tataren, als den an Unserer Gränze befindlichen Wefiren und Emiren, und übrigen Befehlshabern, Unseren Dienern, ist hierüber von Unserer kaiserlichen Seite das Gehörige scharf aufgebothen worden, und es ist gewiss, dass durch die Beobachtung der Bedingnisse der Freundschaft und der Liebe, des Friedens und des guten Einvernehmens von Tag zu Tag wohlthätige, der Freundschaft und guten Nachbarschaft geziemende Wirkungen in Vorschein kommen werden, so Gott der Allmächtige will.

Seite 196.

† Das Inscha des Reis Efendi Mohammed enthält unter Nro. 123 das kaiserl. Schreiben an den Hetman der Kosaken, Barabasch Beroviski Johann, als den Anführer der Kosaken Barabasch und Potkal, und weiset ihn an den Tatarchan, um sich, wie die Kosaken vom Dnieper, der Pforte zu unterwerfen. Darauf folgt unter Nro. 124 ein kaiserl. Befehl an die Hordenanführer Daghistan's vom selben Jahre 1078, sie zu versichern, dass ihre Bitte um Beystand genehm gehalten, und mit dem russischen Gesandten das Nöthige, um ihre Ruhe nicht zu stören, verabredet worden sey. Der Ferman ist gerichtet an den grossen Schemchal Surchai, den zweyten Schemchal Tschopalow, den dritten Schemchal Sultan Mahmud, und den vierten, Ulubeg, dabey die sonst nirgends zu findende Belehrung, dass Schemchal in Daghistan so viel sey, als bey den Tataren die Benennung *Girai*; dass Surchai der Chan, Tschopalow der erste Nachfolger, wie bey den Tataren der Krim der Kalgha, und Sultan Mahmud der dritte, wie dort der Nureddin sey. Bl. 127. Das Schreiben an den Tatarchan vom selben Datum 1078 im selbem Inscha Nro. 117,

dass, da die vereinte Macht der Russen und Pohlen, die nun Frieden geschlossen, zu fürchten, die Kosaken Barabasch und Kalmuken und die Bewohner der Insel Potkal unter seine Befehle gestellt worden seyen. (*Berebasch* ist vielleicht verstümmelt aus *Pereboschni*, Leibkosaken.)

Seite 238.

† Die Inschrift des von mir im Jahre 1825 bey meiner Anwesenheit in Mailand beschriebenen Steines ist die folgende:

Silihdari Schehinschahi Kapudani derja Kaplanpascha
Ettirub bihischtde Leresch bu ata we hossni gharraji inscha
Gelub berü itschreden Chifr u Elias dediler tarich
Mudschedded japdiler bu bürdschi fibaji Mustafapascha.

Der Silihdar des Schehinschahs, der Kapudan Kaplanpascha
Hat im April auf Leros - Eiland schönes Schloss gebaut,
Da kamen Chifr und Elias her, den Zahlreim sagend:
Es hat diess Bollwerk neu gebauet Mustafapascha.

Die Buchstaben der letzten Zeile haben folgenden Zahlenwerth: *M* = 40, *dschim* = 3, *d* = 4, *d* = 4, *i* = 10, *a* = 1, *p* = 2, *d* = 4, *i* = 10, *l* = 30, *r* = 200, *b* = 2, *u* = 6, *b* = 2, *r* = 200, *dschim* = 3, *f* = 7, *i* = 10, *b* = 2, *a* = 1, *j* = 10, *i* = 10, *m* = 40, *ss* = 90, *t* = 9, *f* = 80, *a* = 1, *p* = 2, *a* = 1, *sch* = 300, *a* = 1, das ist: 1085, drey Jahre nach seiner Absetzung als Kapudanpascha. (Chronologische Tafeln, Liste der Kapudanpascha S. 231.)

Seite 250.

† Im Dschew. S. 449 — 457. Die Schweine sind darin weder gespart, noch geschont. Es ist mit folgenden Sprüchen des Korans verbrämt: *Ifa afemte fe tewekkul alallah*, d. i. Wenn du dir etwas vornimmst, vertraue auf Gott. *Innallahe jehabb ellefine jukatilune fi sebillillah saffen keinnehüm bunjanun merssussun*, d. i. Gott liebt, die auf seinen Wegen kämpfen in Reihen, standhaft wie ein festes Gebäude. *We dschahidu we biemwalihüm we enfüsüküm falike chairun leküm*, d. i. Kämpft, denn für euere Habe und euere Seelen ist diess Heil. *Elkufr milletun wahidetun*, d. i. Die Ungläubigen sind ein einziges Volk. *We ma keiden el kafirine illa fidh - dhalali*, d. i. Und der Ungläubigen List verführt sie nur in Irrthum. *El afwun fikwetul - faferi*, d. i. Die Verzeihung ist das Almosen des Sieges. *Fe innema juammer mesadschidullahe men emene billahi we biljaumil achiri*, d. i. Wer Moscheen baut, Gott zu ehren, wer an Gott glaubt und an den jüngsten Tag. — Durch diese Anhaltssprüche ist zugleich die ganze Folge des Inhaltes des Siegesschreibens gegeben, vom begonnenen Kriege bis zur Verwandlung der Kirche in eine Moschee. Ein arabisches Siegesschreiben an den Scherif von Mekka im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nro. 137, das türkische auch im Inscha des Reis Efendi Nro. 100.

Sechs und fünfzigstes Buch.

Seite 254.

† Abdi gibt die folgenden, zur Bereicherung künftiger Karten dieser Gegend nennenswerthen Oerter an: 1) *Sichna;* 2) *Siruf* (Seres); 3) Feld von *Rahova;* 4) *Kainardsche* (enger Pass); 5) *Jenidsche;* 6) *Jassiköi;* von hier machte der Sultan einen Ausflug nach *Semendrek* (Samothrace), die Rossschweife gingen von Jassiköi nach 7) *Kumuldschina;* 8) *Megri;* 9) *Schahinler;* 10) *Sendel;* 11) *Ssaltuk;* 12) Ebene von *Demitoca;* 13) Ebene von *Pulad;* 14) *Timurtasch* vor Adrianopel; 15) *Adrianopel.*

Seite 275.

† *Extractus litterarum a Magno duce Moscoviae ad Turcarum Imperatorem per Legatum suum allatarum* 3. April 1672 im H. Arch. *Notifico fratri nostro Turcarum Sultano Potentissimo, quod inter nos magnum dominum, et fratrem nostrum Serenissimum Michaelem Poloniae Regem, Lithuaniae et Russiae magnum Ducem, ac aliorum Regnorum Dominum, auxiliante Omnipotente Deo, uno et Trino, pacem confirmaverimus, et ex utraque parte fraternam amicitiam renovaverimus; quapropter Vestram Majestatem velut antiquum fratrem, amicum et vicinum, de hac nostra conclusa pace certiorem facere voluimus, ut etiam per hunc legatum, vestram erga nos bonam amicitiam confirmare, simulque Hanno Crimensi imponere non intermittatis, ne vigentem inter nos pacem et amicitiam turbet, ac ad bellum prorsus nullam praebeat occasionem, quemadmodum jam praeterlapsis annis vos meis legatis inscriptis promisistis, et vestri Vesirii oretenus erga eosdem affirmarunt, quod nobiscum antiquam amicitiam et bonam vicinitatem continuare desideretis, tum non solum dictum Hannum cum Sultanis, sed et Mirsam, ac quemque Tartarorum, nos et civitates nostras Ukrainiae hostiliter invadere prohibueritis: Significantes, quomodo hoc anno* 1672 *Frater noster Poloniae Rex ad nos Illustrissimum Joannem Gininski Palatinum Helminiensem, Ciprianum Paulum Bostanski Referendarium et Notarium Magni Ducis Lithuaniae, et Alexandrum Holoviz Sacerdotem Scholasticum Vilniensem, Legatos miserit nobis et nostro consilio exponendo, qualiter maledictus Dorozensko, non tantum fidelitatis suae oblitus rebellaverit, Christiano sanguine enormiter se polluerit, protectioni et obedientiae Vestrae subjecerit, ac sanctam pacem inter Regem Poloniae et vos sceleste violaverit, quin imo ulteriores rumores et tumultus excitare studeat. Cum vero hujusmodi contra initam cum fratre nostro Poloniae Rege, et hucusque conservatam pacem ac sinceram amicitiam directe committantur, conveniebat nobis, tanquam amico vestro meliora persuadere, ne propter dictum rebellem Dorozenskum, posthabita antiqua amicitia et bona vicinitate,*

bello nos exponatis, sed exercitus vestros exmissos revocetis, simulque Hanno, tam cum Polonis, quam nobiscum, pristinam amicitiam et bonam vicinitatem conservare demandetis. Quod si tamen repudiatis nostris sinceris persuasionibus, ab intento vestro hostili non recedere et in bello faciendo persistere volueritis, nos ut vere sumus Princeps Christianus, et pacta pacis cum Rege Poloniae fecimus, coram Deo testamur, quod et nos exercitus nostros educemus, Cosacos Tanaienses ac reliquos nostrae ditionis, ad infestandum mare nigrum, Tartaros Calmukienses, Nogaienses et Gencishanienses ad alias partes vestras invadendas ordinabimus, et non modo diligentem curam impendemus, ut verus zelus inter Principes Christianos excitetur, ex quo unanimis omnium consensus fiat, et vicini Reges et fratres nostri nobiscum sentientes, pro tuendis partibus Christianis, contra vos arma capiant, sed et Regi Persiae Schach Solimano Vicino nostro ansam dabimus, ut cognita tam apta occasione, ille quoque propter passas a Vobis injurias e suis regnis in vestras ditiones erumpat. Quamobrem si consultum vobis esse vultis, eam, quam nos desideramus antiquam amicitiam et bonam vicinitatem, pacifice conservetis. In quem finem hasce litteras per legatum nostrum Basilium Alexandrum misimus, requirendo Vos, ut illum quam citius cum responsoriis ad nos revertere permittatis etc. Datum in Civitate nostra Moscua, tertia mensis Aprilis 1672.

Seite 276.

† *Tradutione della lettera del Supremo Vesir al Gran Duca di Moscovia de 27. Marzo 1673.*

Al piu honorato tra li Prencipi Christiani (con il resto del titolo) Czar de Moscovia etc. Doppo affettuose et amichevoli salutationi v'avisiamo, qualmente la vostra lettera scritta et mandata al Serenissimo, Clementissimo, Potentissimo, Magnificentissimo Imperatore del mondo, simile alla potenza d'Alessandro magno (Dio eccelso moltiplichi le di lui vittorie e potenze!) è stata al solito interpretata, et referito il suo senso al trono imperiale, dal quale si è inteso, che per voler giovare et proteggere il vostro gran amico et diletto vicino Re di Polonia, havete scritto parole vane, indecenti et inconvenienti alli Re et Monarchi, et benche per la providenza divina questa serenissima et potentissima Imperial casa sia superiore a tutte le altre, non suole ascoltare simili parole vane ed indecenti, tuttavia vi rispondiamo, maravigliandoci molto, che essendo voi in posto honorato tra li Re Christiani, et possedendo un posto si stimato tra li medesimi, non habbiate acquistato anche qualche proprietà degna et buon costume, conveniente alli Re et Monarchi de Christianità, li quali stimano et procurano la pace per la quiete et riposo de loro suddití. Ma voi inconsideratamente prorumpete in vane et scandalose parole, quali possono levar et privarvi della pace e della quiete. Quanto alli Polachi, quel tanto, che ci è convenuto fa-

re, si è di gia fatto et determinato in quel modo e maniera, che la providenza divina, che governa il tutto, hà destinato, nè per hora vi è cosa di dire in questo proposito, ma se voi desiderate di giovare et agiutare il vostro Amico vicino Re di Polonia, dovevate farlo avanti la guerra, con dargli buoni consigli, e come amico d'ambe le parti farvi mediatore alla felice et eccelsa Porta con ufficii amichevoli, quali nessuno haverebbe potuto biasimare. Che poi, voi ci minacciate con li altri Re Vicini, et dite, che si lamentano de noi, poco ci curiamo, sapendo, che hanno ragione di lamentarsi, perche noi siamo vincitori de tutti, et habbiamo da loro preso tante provincie, città e fortezze. E gia che la divina providenza ha destinato, di far cader quel male a quelli, che lo desiderano agl' altri, cosi succederà anche a voi. Mentre in quel istessa conformità, che vederemo procedersi da voi, cosi nell' istesso modo, si procederà anche da questa parte, con voi, si al bene, come al male etc. Adrianopoli 27. Marzo 1673.

Seite 280.

† Die beste Auskunft hierüber geben die folgenden, im k. k. Hausarchive befindlichen Urkunden:

Il contenuto della lettera del Gran duca di Moscovia mandata al Hatmano o Generale dei Cosachi di Zaporovia, Pietro Doroszenko, et poi da esso consegnata a Ali Aga Capigi Bassa mentre era Ambasciadore costì per esser mostrata et interpretata al gran Signore.

Dichiara che essendo stato mandato da parte del detto Hetmano Theodoro Kororka Ambasciadore al gran duca di Moscovia con lettere supplichevoli a quella Corona per la liberatione di suo fratello Gregorio Doroszenko et altri officiali dalla prigionia loro, et al incontro offerendosi ancor esso di liberar li prigionieri Moscoviti in Cherina sua fortezza, presi dal tempo della rotta di Bruhowitski generale di Cosachi per parte del detto duca.

A questa richiesta e stata data la risposta con sequestratione del Ambasciadore Theodoro, ma però al ultimo condescese il gran duca alle preghiere del Doroszenko, liberando il detto Ambasciadore et promettendo di liberar ancora suo fratello con altri prigionieri Cosachi, pur che il detto Doroszenko rinuntii le piazze che sono di là del fiume Boristhene a Damian Hinatozits suo generale, il quale in breve tempo deve esser spedito con l'armata per custodir le sue provincie Poltaviensi, Mirohorodiensi, Lubensi et altre che nelle conventioni con Casimiro Re di Polonia furono cedute alla sua Corona et poi usurpate da esso, et che in nissuna maniera non deve infestar li governatori delle piazze, che di là del Boristhene si trovano, ne chiamarli alli suoi consiglii in Uman, essendo loro ordinato, che debbino consultarsi con il suo generale Honatozits in Luhova, poiche già da molti anni essi sono suoi giurati soggetti e fideli soldati, ma con le sue fraudulenti lettere et persuasioni, si come ancora per le varie invasioni sue si so-

no desviati et segregati dalla loro obbedienza, il che essendo eseguito dal detto Doroszenko sara partecipe di ogni gratia et favore di detta Maestà, si come ancora di quella di suo fratello et il Re di Polonia. Doppo la speditione del Ambasciadore Ali Aga dal Tartarhano, dove si tratenne due mesi, cominciorno comparir le schiere Moscovitiche di là dal Boristhene, donde con diligenza fu spedito al hora arrivato Ambasciadore Cosako Basilio Lobeiko alla Porta con tre lettere, una al Caimecam, altra al gran Vesiro, le quali tutte due sono d'un medesimo tenore, la terza a sua Maestà istessa con la informatione data sotto il bullo generale al detto Basilio di cio che deve desiderar et dir al gran Signore.

Nella lettera del Caimecam ringratiano a sua Eccellenza per la intercessione fatta a Sua Maestà per loro, che lor ha fatto si gran honore, ricevendoli sotto la sua protettione con i doni dei standardi, li quali essi ricevorno con ogni sommissione et allegrezza et sene gloriarano eternamente di tal ornamento et segno della gratia et tutela della Porta Ottomana, offerendo ancora essi le loro vite per servitio di Sua Maestà a ogni suo commando, purche siano conservati i loro antichi privilegii et libertà con sangue comprata, et poiche Sua Maestà non postponendoli alli altri Prencipi et Potentati si e dignata di riceverli alla sua amista et lor commanda nelle sue ultime lettere che debbano fargli aviso d'ogni loro prospero o infelice stato, et battendo alla Sua Porta di felicità dimandar le gratie loro necessarie. Percio hora presentandosi l'occasione che il gran Duca di Moscovia pretende secondo li patti et conventioni et tregua fatta per alquanti anni con il fu Re di Polonia tutte le piazze et militie che sotto il loro commando sono di là dal Boristhene dal loro Hatmano Doroszenko et per questo effetto gia inviar le sue truppe verso quella parte supplicano humilmente Sua Eccellenza, che loro facci favore di interceder appresso il gran Signore che quanto prima siano mandati i suoi stretti commandamenti al Bassa Silistrense et Tartarhano, che al primo aviso che haveranno, mandino in aiuto loro senza tardanza et scuse tanta militia che vorrano nei luoghi da loro dissegnati, et che essendo nei loro paesi vivano da fratelli senza depredare i loro beni et prender schiavi.

La lettera di Sua Maestà contiene le precedenti relationi delle ultime lettere mandate per il servitore di Ali Aga Ambasciadore, cioè del suo arrivo colà con i presenti et stendardi ricevuti da loro con ogni riverenza, et come il Doroszenko vedendo la inconstanza et discordie fra la sua militia havea deposto il suo offitio del generalato, ma poi essendo stato pregato e necessitato, l'ha poi ricevuto un altra volta con consolatione delle essibite gratie et protettione confermata da Sua Maestà, perciò ancora loro s'essibiscono di voler spender il loro sangue nel servitio di Sua Maestà ogni volta che lor sara commandato. Poi fa relatione delle pretese del Mosco-

vita et la marchia delli eserciti Moscoviti verso i luoghi della giurisditione di là del Boristhene, et come per ovviar a ogni danno et inconvenienze, ha ancor egli spedito in loco suo il Colonello Cherinense et il Colonello Podoliense con mille Tartari di Akerman, ma dubitando che la sua armata non sia sufficiente perciò prega per li commandamenti alli sopradetti conformi di sopra.

Le instrutioni date dal generale Doroszenko al suo Ambasciadore Basilio Loboiko di quel, che ha da chieder dalla sua Maesta aboccato.

Primo deve far humilissima reverenza da parte sua e tutto l'esercito Cosacco a sua Maesta et ringratiarla delli concessi stendardi e protettione; secondo deve offerir da parte delli predetti a Sua Maesta ogni loro ossequio e prontezza alli suoi commandi fin al ultima goccia del sangue loro e dei loro posteri.

Terzo, che impetri da Sua Maesta un severo commandamento per il Tartarhano et Bassa di Silistria, che venendo loro nei loro paesi in aiuto non lasciano far scorrerie per i loro villagi alle loro militie, ma che gli tenghino in freno et prohibischono di far loro danni depredando et saccheggiando le loro case et facendo schiavi li loro popoli.

Quarto et che dimandi ancora un commandamento per il Tartarhano che debba dar parte d'ogni novita al detto Doroszenko, rimandando le lettere capitate nelle sue mani dalla sua natione, et che sapendo che alcuno delli Saporoviensi o Ukraniensi macchianasse alcun danno o pregiudizio ai detti paesi o alla Sua persona, gli deva dare aviso senza celar alcuna cosa.

Quinto et che sia commandato al Tartarhano che se alcun mal contento della sua natione si richiamasse a esso et gli scrivesse alcune lettere, non debba riceverle, o ricevendole debba mandarle al Pietro Doroszenko Generale.

Sesto se alcun Ukranense vorrà fare seditioni e tumulti nella Ukraine senza il consentimento del generale Doroszenko e vorrà sottomettersi alla sua protettione, desiderando da esso gente in aiuto, non gli debba ricever, ne conceder aiuti, anzi quanto prima dovra dar notitia al detto generale.

Settimo che racconti a Sua Maesta la marcia delli eserciti Moscovitichi in gran numero verso le sue giurisditioni, del che di già si commincia fra di loro guerra aperta, dichiarandosi il Duca di Moscovia patrone di tutti quei luoghi che ci partengono di là del Boristhene et pretendendo tutte le piazze et militie che sono sotto il mio commando.

Ottavo che se per opponersi alle forze di si potente nemico le sue forze non bastassero et havendo essi bisogno di soccorso che il Bassa di Silistria et Tartarhano gli debbano soccorrer con tanti numeri dei soldati che il generale desidererà senza far scuse et dila-

tioni, perciò supplichi sua Maestà per commandamento ai detti Signori che immediamente siano spediti.

Seite 281.

† *Copia della lettera del Hatman Dorozenko, mandata per Alesandro Besodonovitsch al Caimeçam. L'altre tre, cioé per il Sultan, Muffti et Gran Vezier sono dell' istesso tenore.*

Titoli. Racconta, che per innanzi con espressi Ambasciadori e lettere si e lamentato alla porta, che per commando del Tartar Hanno hanno fatto danni intolerabili nei suoi paesi, hora ancora continuando sempre il mal affetto et inimicitia del Tartar Hanno, mando il detto Internuntio, con supplichevoli lamenti et avisi, come già per tre volte habbino li Tatari invasi unitamente con i Cosacchi suoi ribellati per fattione del Tartar Hanno i loro paesi; nella primavera passata è uscito da Krima con un essercito di 20 m. Tartari, sotto il commando del Nurdin Sultan, unito con Suhovienko, fatto Hatman del Tartar Hanno, sopra i Cosacchi di Zaporowa, con quali hanno dato un guasto nella Ukraina nel autunno passato, parti il Batirtschamirza con la orda di 16 m. Tartari, et venendo a Uman ammutinò quei Cosachi, che in numero di 10 m. erano li, et con persuasione et lettere patenti del Tartar Hanno, ha fatto Hatmano sopra di quelle truppe Michele Hamelko, vecchio soldato et offitiale, con questi unitamente hanno invaso la Ukraina, et depredato una gran parte del paese, abbruggiorno una gran parte con molti borghi, villaggi, et massime due Città Tergovitch et Kurschun levando sei milla anime in schiavitù. Il che sentendo Hattman, Dorozenko, et credendo, che il Tartar Hanno già avisato delli stendardi mandatigli dalla Porta per segno di protettione non ardisse di transgredire li ordini del gran Signore, et vedendo poi il contrario, che in loco di venir loro in aiuto contro il Moscovito, e venuto a ruinarli, protesto in presenza di 600 Tartari Akermanensi et Nogaiensi, che appresso di lui si trovavano, che per salvar loro vite e quelle delli loro sudditi era costretto di andar incontro a questi inobedienti al gran Signore, e cosi risolutamente si levò con docendo, seco li detti Tartari, et incontrò il detto Batirtcha con la detta gente sotto un borgo detto Stilova, al quale mandò due Cosacchi et due Tartari a dimandar, perche loro facevano questi danni, sapendo, che e loro sono sotto la protettione del Gran Signore, al che Batirtcha rispose, che hora vederà il Dorozenko, che cosa li valeranno i stendardi della Porta, e già una parte dei paesi per dove é passato, hanno visto come era più necessaria la protettione dei Tartari che dei Turchi, andate et dite al Dorozenko si non vuol veder ruinato tale delli suoi paesi che venghi ad humiliarsi ai miei piedi, et stracci i detti stendar-

di, ch'otteneră ogni gratia dal Tartar Hano. Doppo la risposta, che hebbe il Dorozenko, continuò la sua marchia con li stendardi avanti, et venendo li Tartari incontro, correndo a Cavallo monstrarono con irreverenza il tergo, et poi arrivando molti altri hanno tirato una gran quantità di freggie alli detti stendardi, et alla gente del Dorozenko. Donde questo vedendo offesa la riputatione del Gran Signore, protestò un altra volta a suoi detti Tartari, et poi inanimato la sua gente, fece brava resistenza ai Tartari et Cosacchi assalitori, et con continue discariche dei moscheti l'ha ributtato, poi perseguitando, li messero affatto in una disordinata fuga, lasciando tutte le loro prede, et li Pedoni Cosacchi buttorno le loro Armi et lasciorno ivi li loro cannoni et bagagli in preda a quei del Doroszenko i quali fra le altre robbe del bottino trovorno una cassetta di denari del detto Mihal Hanenko loro Hatmano, et la presentarono al Dorozenko, costui avendola aperta, trovo dentro varie scritture, et in particolare lettere della congiura del Tartarhano con essi di questo tenore.

Copia della lettera del Tartarhano, al Mihal Hanenko Hatmano delli Cosacki Zaporoviani da parte sua messo nell' officio, scritta in lingua Polaca.

Titolo. A te Mihal Hanenko Hatmano delli Cossacki di Zaporovia mio amico pace et salute. In sin adesso non ho potuto spedire li tuoi Ambasciadori, per esser si prolongato il nostro consiglio piu del ordinario, hora e conclusa la nostra congiura et conpromessa, et siamo risolto di osservare eterna amicitia con voi, et protegervi da ogni vostro nemico con tutti li nostri eserciti, et hora per primo segno vi mando il Batircha Mirza Begh, et delli miei servitori di porta Faimaz Aga tutti doi con ponderosi eserciti, andate insieme et guerregiate in Ukraina contra il vostro inimico Doroszenko, si più ne havrete di bisogno, avisatemi che vi mandarò quanta gente volete, con questo patto, che havendo ancor noi bisogno delli vostri aiuti contra qualsivoglia nostro nemico, non manchiate di venir, et da qui avanti, in conformità di questa nostra congiura in vostro favore, non vi sottomettete alla Casa ottomana, ne al Doroszenko, il resto di quello, che vi ho da dire, sentirete dalla bocca delli vostri Ambasciadori, rimandati insieme con il Batircha Mirza et le sue truppe, vi raccomando a Dio. Data Bakciaserai. 26. Aug. 1669.

Copia della lettera del Veziro del Tartarhano al Michele Hanenko et suo esercito.

Titolo et saluti. Sapete, che ho preso il vostro negotio su le spalle mie, et tutta Crima ha visto le gran procure, ch'ho fatto per

voi et attendo con ogni diligenza ai vostri affari, poiche il mio maggior desiderio è questo, che l'interpresa amicitia fra noi non cessi mai, hora ho tanto effetuato, che tutti li Beghi et Aga, et tutti li principali officiali delle nostre orde essendosi radunati a un gran consiglio, hanno al fine risolto, di continuar eternamente nella vostra et del vostro esercito amicitia hora à maggior segno confirmata; a questo fine gia vi mandiamo due orde contra i vostri nemici, et cosi giurato et conditionato habbiamo tutti quanti, che non vi lasciaremo mai mancare i nostri aiuti, come piu prolissamente vi contaranno i vostri Ambasciadori, quello che hanno visto, ma però desideriamo ancora da voi et dal vostro esercito, che osserviate bene et siate constanti nella nostra amicitia, et che ci vogliate ogni bene, et il nostro Tartarhano et i Sultani et i Beghi sperano, che ogni volta, che havremo di bisogno ci mandarete i vostri aiuti, quanti vorremo et io in particolare ancora vi prego, che ne servite con ogni sincerità, poi che la continuatione della nostra amicitia commune sarà molto utile ad ambe le parti. Data in Bakcie Serai 30. d'Agosto 1669.

Vostro benevolo amico Vezir et Sariasker
del Tartarhanno.

Copia della scrittura della congiura universale dei Tartari con i Cosacki Zaporoviani.

Noi Beghi Aga, Mirza Sultani et tutta Crima Nogai, Circassi, Attat et Taman et altri officiali di tutte le orde Tartare, che facciamo saper a tutto il mondo et in particolare a tutti li Hatmani, ai Sauli, capi di Truppe et altri officiali et Soldati, privati et communi, che per la continuatione della vostra con noi amicitia et fratellanza, siamo risoluti di protegervi et defender da ogni vostro nemico, come hora a bon conto vi mandiamo Batirscha Mirza et Taimaz Aga nostri compagni, con due orde, accioche con esse andiate a rincontrare et offendere il vostro nemico Dorozenko, et in questo ultimo consiglio tutta Crima ha concluso i patti et conditioni d'unanimità con voi, et confirmatoli con i nostri giuramenti, si come ancora giuriamo per il Dio creatore, et vi promettiamo mentre che Crima sarà Crima, non si guasterà la nostra amicitia et vi daremo ogni aiuto all' incontro, ancora vogliamo, che voi altri Zaporoviani ci diate aiuti contra i nostri nemici qual volta desideraremo et non ci mancate di parola, cosi ancora noi non vi mancaremo di difesa con tutte le nostre orde, et secondo questi patti saremo costanti nell' amicitia sempiterna con voi, ancor che la Casa ottomana sia contenta o non, sempre haverete i nostri soccorsi, voi ancora ne darete i vostri senza scuse o pretensioni alcune, con questo vi racommandiamo a Dio et per piu ferma attestanza, confidenza, et osservanza inprimemo i

nostri bolli et sottoscriviamo i nostri nomi in questa charta di congiura. Data Bakua Sarai 26. Agosto 1669.

Vostri affetionatissimi et fidelissimi amici tutti i Beghi, Aga, Mirza, Sultani del Dominio et orde Krimensi et altre et in particolare noi Schirin Begh, Giafer Begh, Murteza Begh, Arghin Mirza, Barin Mirza, Bartcha Mirza, Kiratch Begh, Bairali Mirza, Seidahmed Begh, Muhamedche Mirza, Sugiudscheigh Ali Begh, et altri tutti.

Copia della lettera scritta dal Chmelniski figliolo di quel famoso rebelle della corona di Polonia.

Charissimo et generosissimo Hattmani e officiale delle Truppe dei Cosacki. Gia sapete, come io vedendo le miserie di questo mondo et l'esparsione di sangue fatta nel tempo della vita del mio padre, ho abbandonato le cose mondane et vestito un habito monastico, mi sono ritrovato alla divotione et servitio di Dio dove sin hora rinchiuso in un monasterio et meditando le cose passate et future delli affari della nostra chara patria, mentre che al improviso mi venne a visitar un huomo et mi presentò le lettere del Tartarhano, nelle quali mi invita alla carica del mio padre con molte promesse, sono stato attonito per un pezzo da simil cosa, et considerando, che questo e arrivato dalla volontà di Dio, il quale mi da questa vocatione per defender la mia patria et i poveri sudditi di Polonia, che sono della nostra fede greca, oppressi dalli catholici et tenuti come schiavi, che con questo haverò più gran merito da Dio, sostentando il travaglio per beneficio di tutte le nostre anime, che per la mia sola, et sono risolto di spogliarmi di questo habito, per vestir il giacco del mio Padre, et cosi vado ai piedi del Tartarhano nostro Patrone, dandovi il primo aviso et sperando che mi riceverete con ogni honore, ricordandovi dei meriti del mio padre, che vi ha liberato dalla Schiavitu dei Polaki, et messo in libertà per sempre.

Un altra del medesimo al Governatore di Tergovitcza.

Carissimo Signore et fratello. Non una volta, ma spesso ho cognosciutto il buono affetto suo verso di me, essendo nel habito monastico, hora che sono nel habito seculare, voglio meritare ancora il megliore, dandogli aviso di gran importanza et allegrezza, che lodato sia Iddio, nei nostri tempi succedono le cose mai per avanti successe ciò é che la scimitara di Crima agguzzata si leva sopra i colli delli Turchi, come altre volte gli ho scritto, ma hora di certo confermo, per esser più sicuro, quello che l'ochio vede, io mi stimo più felice del mio Padre, che ha ammutinato voi et i Tartari contra li Polachi, ma io ho ammutinato Musolmani contra Musolmani, Mohametto contra Mohametto, havendo dunque risguardo a questo per amor di Dio et la sua chiesa Santa, et per voi altri

stessi, crediate a questo, et servitevi dell' occasione, per vostro avantaggio, et unitevi a me et al Tartar Hanno, perche si sarete con Dorozenko, sarete ruinati da Moscoviti et Polacchi, havendo il Tartar Hano buone correspondenze et patti sicuri con queste due Corone. Data a Crima 13. Agosto 1669.

Questo miserabile mandato dal Tartarhano insieme con il Batirtcha Mirza et le sue orde con titolo del Bas Hatman, come era il suo Padre andava a pigliare il giuramento dalli altri Hatmanni e governatori Zaporoviani, et si trovo in quel conflitto dove vedendo le cose andare in male, si vesti di novo da Pappas, et fuggiva Ramengo, ma fu chiappato, et conosciuto da quei del Dorozenko et cosi mandato al Bassa di Silistria, dove hora e nei ceppi, credo che lo faranno venir in Adrianopoli.

Altera lettera del medesimo.

Per queste continue invasioni et danni insopportabili, che per ordine de Tartar Han ci sono fatti, supplichiamo Sua Majestà, di farci questa gratia et prohibire rigorosamente che non proceda con noi inimicamente ricognoscendoci per amici et confederati con la Porta, overo, che li rimova dal officio di Tartar Han, e che si facci un altro nel suo luogo, che sia piu ben affettionato al Sultan, e che viva pacificamente con noi altri, come buon vicino, perche se non ci sarà fatta gratià, et continuarà questo tiranno a molestarci come adesso, saremo constretti ben con nostro dispiacere di cercar altri rimedii, et gionger le nostre forze con qualch'un altro, per vendicarci delli danni passati, et non solamente opponerci alle sue scorrerie, ma andar a trovarlo nella sua regione, e dargli un simile guasto, che esso ci diede, già che è dovero, ch'ogni uno defende la sua vita, e procuri il bene della sua patria, donde preghiamo il Gran Signore, che non ci habbia per male, si essendo astretti veniremo a quei termini d'inimicitia.

Non habbiamo offeso il Tartar Hanno in altra cosa che in questo, che non mandiamo i nostri Ambasciadori prima a lui et che li mandiamo dirittamente alla Porta, senza fargli passar per Crima, e per ciò é adirato di questa sorte e fa le continue invasioni delli nostri paesi, anzi di piu, secondo che miei Ambasciadori ci riportano, ha risoluto di venir questa primavera in persona contra di noi, con tutte le sue orde. Quei Ambasciadori erano partiti con il Capigi Bassi Ali Aga al Tartar Hano, per dargli aviso, come che con ogni honore habbiamo ricevuto li stendardi del gran Signore, e per esser da esso ricognosciuti e protetti come da fideli servitori della Porta, ma esso li mando via senza dar loro alcuna risposta, et senza fare loro alcuna grata accoglienza, dal che habbiamo scoperto il suo odio contra di noi, et crediamo per certo che se non sara raffrenato dalla Porta, verrà per ruinarci affatto.

Doppo questo, unito che haveva tutti li nostri insolenti Cosaki con le sue forze, mi vuol destrugger, poi prepararsi alla difesa et offesa del gran Signore, non volendo esso piu esser sotto i commandi della Porta, et pretendendo d'haver il suo regno successivo dal padre al figliuolo, come di molte intercette lettere si ha inteso, delle quali questi paesi sono pieni, scrivendo esso a vari nostri Governatori, a fine di ridurli alla sua fattione, et tutti li nostri ribelli Cosaki presi da Noi, dicono, che publicamente in Crima et per li loro paesi sene parla di questo, et io ho mandato parecchie lettere sue al Bassa di Silistria per esser mandate alla Porta, et scoperti i suoi cattivi dissegni contra la Porta, se siano capitati a sua Maestà, non lo so, questo nostro Ambasciadore ancora porta seco le principali, legetele, et consideratele bene, ne e stato dato aviso, come il Tartar Hano procura di farmi privo della gratia del gran Signore, et mi accusa, che io ho corrispondenza con i Polachi et Moscoviti, et che mando a loro le mie lettere et Ambasciadori, donde mi trata d'infedele traditore et ribelle, non nego io questo, havendo noi come confinanti d'una et dell' altra Corona molti trattati et accordi per la pacificatione comune, et mandiamo ancora spesso a consolare quei poveri sudditi, che sono della medesima religione che noi, et obedienti ai Patriarchi Constantinopolitani, essendo dal tempo antico li Hatmani difensori et protettori di quei poveri et oppressi, il che non paia strano a sua Maestà, poiche questi trattati non pregiudicano niente alla forza et gloria di sua Maestà, et io sono fermo et constante nel osservare la mia parola, una volta data, con ogni fedeltà et sincerità, fintanto, che questa carica d'Hatmanato é sopra le mie spalle, et insino alla morte.

Il Tartar Hano, che non confina con le due dette corone, et che ha li suoi paesi più dentro, non lassia di mándare i messi in Polonia et Moscovia, et Suecia et Persia, et ha stabilito i suoi Residenti nelle corti del Re di Polonia et Moscovia, quanto maggiormente noi, che siamo in mezzo di quelle due Corone potiamo trattare con esse di varj negozj appartenenti alla nostra sigurtà et accomodamenti delli accidenti, che giornalmente fra di noi arrivano, senza far mancamento nel ponto della fedeltà verso la Porta, et havendo noi confidentemente avertito del tutto il Tartar Hanno, mandandogli le più secrete lettere, che da quelle parti ne venivano, ma esso le rimandava a quei Rè, et palesava tutti i miei dissegni, donde era avertito, et percio ho mandato il stilo, et in loco di mandar le dette lettere al Tartar Hano, le mandava al Bassa di Silistria, per esser poi da esso rimandate alla Porta, poi sapendo che anche questo rispettando il Tartar Hano più, che il gran Signore, le mandava ad esso, sono risolto di mandarle con i miei Ambasciadori dirittamente alla Porta, sicome fò adesso, mandando ivi le due lettere delli Ambasciadori plenipotentiarj di Polonia et Moscovia, nelle qua-

li sono invitato alla unione con loro, con offerte di perdono et assolutione et ogni gratia, che posso desiderare. Le dette lettere sono d'un medesimo tenore, una scritta in Polaco et l'altra in Moscovitico, la cosa é questa: Pietro Doroszenko Hatmano dei Cosaki in Tchehrin. Noi che per ordine del Michele Hospodar Re di Polonia et gran Duca di Lithuania nostro signore, et di tutta la Republica siamo Ambasciadori et Comissarj plenipotentiarj Gioanne Gninski Palatino di Chelma et Governatore di Kovalowgrodeck et Radzin, Nicolao Tchiehanoziesski di Tchiehanowitch, Palatino et Governatore di Plicislava, Cipriano Paulo Brzostowski Referendario et Notario del gran Duca di Lithuania, Governatore di Osemia, Naemia d'Zicla Martiano oghinski di kozielkot Trinciante del gran Duca di Lithuania, Governatore di Rohatcaew et in Szibow, Alessandro Casimiro Zapolski Sottocamerlengo del Palatino di Sieradz, Stanislao Casimiro Kowalowski Supremo Cacciatore del Palatinato di Kyoia, et noi, che per ordine del Czar di Moscovia nostro Signore, siamo Ambasciadori et Commissarj plenipotentiarj Atanasio Laurentchewitch, Boiaro et locotenente di schatsnardin et Nastchok et Gioanne Saninow figlio di Horohow notario, a Voi Pietro Doroszenko Hatmano delli Cossaki Zaporoviani et a Voi, che per tutta la Ukreina siete Generali, Colonelli, Castellani, Capitani et tutti che si siano della Conditione secolare o spirituale antichi nostri sudditi Dio Vi dia pace et salute. Facciamo noto a tutto il mondo, che essendo stati mandati per avanti altri Comissarj nella città d'Andrusa da parte delle corone di Polonia et Moscovia per agiustar le dissensioni et moderar le rivolutioni che continuamente nella Ukreina succedono, et non essendosi potuto al hora compitamente sodisfar a tutte le accommodationi, siamo un altera volta per ordine delli Re et i loro senatori radunati nel medesimo loco, per pacificar le discordie et agiustar li affari per il beneficio della nostra Patria, et a ben qui arrivano alcune nuove che già voi v'havete reso o vi volete rendere sotto la protetione di stranieri, non prestiamo pero fede a tali novità, giudicando che fra li Christiani non si trovi un si impio, chi lasciando la fede et confraternità di Gesu Christo, vogli spontaneamente sottomettersi al duro giogo dei nemici dell' evangelio et della santa croce et precipitar la sua anima nelle pene d'inferno, particolarmente sapendo noi, che da molti migliaja d'anni per la difesa del honor sarmatico et propugatione sclavonica et per non esser soggiogati d'altre nationi havete constantemente combattuto et dato riparo ad ogni nemico come ancora doppo haver ricevuto il battesimo resistendo sempre ai gran insulti dei pagani, con gran sparsione de sangue proprio havete acquistato fama et gloria immortale fra le nationi et popoli Christiani et pagani, hora per confirmare la pace et accordi seguiti fra i due potentati nostri signori, voi ancora che siete nelli paesi di Ukraina et Zaporavia come mem-

bri di Gesu Christo et per gratia et volontà d'Iddio ad essi commessi, et confidati sudditi siate compresi in quelli trattati, et per oviare al spargimento di sangue Christiano, siete partecipi della pace, e di quel bene pubblico che da essa seguirà, et perciò li duoi potentati Nostri Signori Re di Polonia et Schar di Moscovia perdonano, come buoni benigni et sinceri, tutti et delitti et colpe di lesa Maestà a tutti quanti li Ukrainensi et Zaporoviensi, et che non pensarano di vendicarsi, anzi vi augurano ogni bene et quiete pubblica di sorte, che mai più si farà mentione delle vostre prevaricationi, et ogni uno che delli Ukrainensi et Zaporoviensi siano officiali huomini di grado o popolari Cosachi o sudditi, ricevendo questa particolare gratia et abbracciando questo universale perdono, vorrà venire in persona o mandar suppliche, o fattori, o procuratori ai Commissarj dei duoi Potentati o ad uno di quelli, et impetrare gratie, cariche, officj, et altre loro pretensioni, et abbandonerà il partito dei nemici della fede et ribelli ostinati, promettendo di non intricarsi mai più con essi, ne congiungersi con loro. I sopranominati commissarj, plenipotentiarj, giuriamo per Iddio e siamo piegi con i nostri beni et con le nostre teste, che non gli arriverà danno alcuno, ne nella vita, ne nelli beni, anzi a loro sarà portato rispetto et fatte carezze et honori, purche veramente venghino ad incontrar et abbracciar le clemenze et benignità dei due Potentati Nostri Signori, et siate come prima loro fedeli amici, poiche a questo fine siamo mandati qui, che doppo havervi pubblicato la gratia del perdono universale, accordiamo i vostri interessi, et ristagniamo quel sangue, che già da molti anni va calando dalle nostre vene et farvi ogni gratia secondo le nostre suppliche et pretentioni, che cosi é la volontà dei duoi Potentati e nostri Signori, li quali per maggior nostro riposo et bene, procurarano d'accommodarsi ancora con la Casa Ottomana et con il Tartar Chano, non dubitando del loro acconsentimento ancora alla buona pace. Dunque aspettando la vostra risposta vi raccommandiamo a Dio, et vi invitiamo di buon cuore alla pace et amicitia, data nella congregatione d'Ambasciadori in Città d'Andrusa l'ultimo d'Ottobre 1669.

Altera lettera di Doroscenko.

Diamo aviso alla Porta come i Moscoviti con un esercito di 40 *m. huomini infestano grandemente le nostre regioni di la del Boristhene, ho mandato contro di loro il mio fratello con alquanti mille Cosachi, et ho fatto instanza al Bassa di Silistria, che mi mandi un soccorso bastante per incontrar il nostro nemico, si come fece, mandando mille Orde Akkermanensi et Nogaiensi, sotto la condotta del Seydi Bassa d'Akkerman, li quali essendo arrivati al tempo che li fiumi non erano ancora aggiacciati, et essendo gli loro Cavalli stracchi dal lungo viaggio, m'hanno pregato che concedi lo-*

ro un termine di riposo, aqquarterandoli per la nostra regione, al che acconsenti, et feci loro dare alloggi con ordine di dar loro il foraggio per i loro cavalli, ma essi non contenti di questo hanno fatto grandissime Tirannie, spogliato i loro Patroni di Casa di tutti i loro beni, presi schiavi molti, suagligiati gli Mercanti et Passaggieri per le strade; rotti Monasteri et le Chiese nostre, et fatti altri infiniti danni, et benche io protestassi, che non procedessero con noi nemicamente, non fui ascoltato, poi essendo giacciate le acque, feci instanza, et che passassero contra il nemico, ma loro non volsero, anzi continuorono di farci ogni male, et senza combattere, anzi senza vegersi con il nostro commune nemico, sono ritornati con grandi bottini nelle loro Case, il che non e provenuto d'altro che d'un secreto commandamento del Tartar Chano, et infedeltà del Seijdi Bassa loro Commandante, del quale li Tartari non haveano paura, et non gli ubbidirono, per esser egli d'animo molle, d'onde supplichiamo ch'un altra volta desiderando Noi il loro ajuto, ci mandi con loro un Capo vigoroso, et assoluto di puoter castigare et raffrenar l'insolenti dalle tirannie, et che non trovando scuse ne pretesti, marchino con noi verso il nostro nemico. Il restante delli nostri negotii saranno raccontati dal nostro Ambasciadore pienamente instrutto, supplicando, che gli sia prestato orecchia et fede, et che finiti i loro affari, siano spediti quanto prima, insieme con un Aga della Porta, che venghi a vedere li danni, che hanno fatto i nostri aussiliari ingiusti, et con questo ci raccommandiamo alla gratia e protettione di Sua Maestà. In Tcherin alli 10 Decembre 1669. Pietro Dorozenko.

Tutte queste cose predette sono comprese nell' instruttione dell' Ambasciadore, questo solo vi è d'avantaggio che supplica per freschi agiuti, et da aviso, come già il Moscovita si e impadronito di molte piazze, protestando, che quelli di là del fiume saranno soggiogati, che anco questi di quà non potranno resistere alle loro forze et saranno constretti di cedere al Vittore. Ancora s'ha da lamentare dei missi dei Ambasciadori della Porta, si come ancora dei Capi delli aussiliari che venendo in quelle parti dimandano gran presenti et summe essorbitanti, non contentandosi di quello, che cortesemente loro dona l'Hatmano del suo, non havendo egli dal commune alcuna intrada o assegnationi, o contributioni, et essendo i loro paesi da venti anni in qua, che hanno la guerra essausti et i sudditi gravemente impoveriti; perciò pregano devendo li sopradetti all' Hatmanno, si contentino di quello, che esso senza esser dimandato, presenterà di sua cortesia. Il Sabbato passato sotto pretesto di banchetto, fù fatto il Consiglio sopra questo, essendo che i moti del Tartaro, loro hanno dato un terrore, finito il Consiglio fù spedito il Sarahor Mehemetaga al Vizir donde credo, che insino che non viene la risposta, non haveranno speditioni.

Seite 287.

† Irrig sagt Salvandy in seiner Geschichte Pohlen's unter Sobieski, dass der Sultan am Tage des Ueberganges Ludwig's XIV. über den Rhein von Adrianopel aufgebrochen sey. — Stationen: 1) *Tschomlekköji*; 2) *Degirmenköji*; 3) *Jenidsche Kisil aghadsch*; 4) *Janboli*; 5) *Serai*; 6) *Karinabad*; 7) *Aidos*; 8) *Ilidsche*; 9) *Koparan*; 10) *Ssudschiler*; 11) *Köpriköji*; 12) *Widine*; 13) *Uschenli*; 14) *Hadschioghlibasari*; 15) *Musabeg*; 16) *Kornalidere*; 17) *Tekfursuji*; 18) *Karassu*; 19) *Alitschairi*; 20) *Mufti jailasi*, nicht *Jylasi*, wie Senkowski falsch ausspricht; 21) *Babataghi*; 22) *Kutlewi*; 23) *Isakdschi*; 24) *Kirkul*; 25) *Serinisch*; 26) *Bereschlina*; 27) *Gegedsch boghasi*; 28) *Labuschte*; 29) *Jaghul*; 30) *Brusüscht*; 31) *Tschotschora*; 32) *Papora*; 33) *Wieslonicza*; 34) *Kertschin*; 35) *Mododka*; 36) *Chocim*; 37) *Camieniec*.

Seite 294.

† Der Aufbruch am 28. Dschemasiul-achir (21. October) Freytags, nicht Donnerstag, wie es in Raschid irrig. Ankunft zu Adrianopel 18. Schaaban (9. December). — Stationen: 1) Die Brücke über den *Sireth*; 2) *Corocza* (Urocina); 3) *Zwaniec*; 4) das Quellenhaupt bey *Chocim*; 5) *Modolka* (Medyka); 6) Feld von *Islundscha* (Saloniec); 7) *Kopidschan*; 8) *Biure*; 9) *Tschotschora* vor Jassy; 10) *Garwarescht*; 11) *Jaghul*; 12) *Berestina*; 13) *Gegedsch aghsi*; 14) *Serinisch*; 15) *Isak*; 16) *Girekol*; 17) *Isakdschi*; 18) *Hadschi Kischlasi*; 19) *Tschiftai*; 20) *Usun Ali Tschairi*; 21) *Tekfurköji*; 22) *Kurtludere*; 23) *Musabeg*; 24) *Hadschioghli basari*; 25) *Uschenli kasiköi*; 26) *Koslidsche*; 27) *Parawadi*; 28) *Köpriköji*; 29) *Nadirderbend*, am Fusse des *Tschenke balkan*; 30) *Aidos*; 31) *Karinabad*; 32) *Jachschiler*; 33) *Paschaköji*; 34) *Tschölmekköji*; 35) *Adrianopel*. Raschid I. Bl. 74.

Seite 313.

† Die Liste dieser Geschenke interessant sowohl durch die, welche, als durch das, was sie gaben, aus dem Register des Ceremoniels (S. die Quellen dieses Bandes) genauer, als bey de la Croix Mémoires II. p. 140. I. *Der Grosswesir Köprili Ahmed dem Sultan*: 1 Koran, 1 Machsenol-esrar, 1 Pferd mit edelsteinbesetztem Reitzeug, 1 mit Perlen besetzten, 3 Handpferde, 1 goldenen Becher mit Deckel, 1 Zobel-, 1 Luchspelz, 24 Bündel Shawle, 15 Sclaven, 2 Sclavinnen; *für den Prinzen Mustafa*: 1 Koran in juwelirtem Einbande, 1 diamantenen Reiger, 2 silberne Leuchter, 5 Bündel Stoffe, 3 Sclaven; *für den Prinzen Ahmed*: 1 Koran in goldenem Einbande, 1 diamantenen Reiger, 1 silbernen Leuchter, 5 Bündel Stoffe, 3 Sclaven. II. *Der Wesir Kaimakam*: 1 Koran von der Hand Jakut's, 1 Zobelfell, 1 Luchsfell, 8 goldfadige Stoffe von Constantinopel, 3 persische Reiger, 11 goldfadige Chitai, 14 ein-

fache Chatai, 12 zweyfärbige Chatai, 12 Tschubuklü Hare [a], 14 Stück Atlas gewellt, 14 einfache detto, 10 Sclaven; *dem Prinzen Mustafa:* 1 Diwan Hafif, von der Hand des persischen Schönschreibers Amad Al Husein, 1 goldjuwelirten Dolch, 3 persische reiche Stoffe, 3 goldfadigen Atlas, 3 einfache Chatai und 3 einfache Hare; *dem Prinzen Ahmed:* 1 Golddolch, 3 persische reiche Stoffe, 3 goldfadige Chatai, 3 einfache detto. III. *Der Wefir Defterdar Ahmedpascha:* 1 brillantenen Reiger, 1 detto Reitzeug, 1 detto Gebiss, kleine *Belade* (?), 1 kleine Hanguhr, 1 Zobel, 1 Luchs, 12 constantinopolitanische Goldstoffe (Seraser), 12 goldfadige Chatai, 12 detto einfache, 12 detto zweyfärbige, 12 Stücke geblümten Sammtes, 12 fränkischen Atlas, 12 gewellten Atlas, 12 fränkische Hare, 12 indischen Atlas, 12 Kopfbünde, 7 Sclaven; *für S. Mustafa:* der *Bostan* Saadi's vergoldet, das *Gülistan* detto, 1 Golddolch, 1 juwelirte Uhr, 3 persische reiche Stoffe, 3 goldfadige Chatai, 3 einfache detto; *für Sultan Ahmed;* 1 juwelirten Dolch, 3 persische reiche Stoffe, 3 goldfadige Chatai [b], 3 einfache detto. IV. *Der Wefir Jusuf:* 1 geziemirtes Pferd, 1 Handpferd, 6 reiche Stoffe, 6 einfache Chatai, 6 Hare, 6 Atlas, 6 indischen Atlas, 6 indischen Kottun, 5 Sclaven, darunter einer ein Stummer; *für Sultan Mustafa:* 3 reiche Stoffe, 3 einfache Chatai, 3 Hare; *für Sultan Ahmed* dasselbe. V. *Der Nischandschi Abdipascha:* die Exegese Kafichan's vergoldet, 1 juwelirtes Tintenzeug, 8 persische reiche Stoffe, 8 geblümten Sammtes, 8 Atlas, 8 blumichten detto, 8 Kottun, 8 einfachen Chatai, 8 Kopfbünde; *für Sultan Mustafa:* das Werk *Minijetol-Mussella* [c], d. i. Hafen des Bethenden (gedruckt zu Constantinopel i. J. 1823), Saadi's *Gülistan*, 1 perlenbesetztes Tintenzeug, 3 persische reiche Stoffe, 3 blumichte, 3 goldfadige Chatai, 3 Sclaven; *für S. Ahmed:* 1 vergoldeten Koran, 3 persische reiche Stoffe, 3 goldfadige Chatai, 3 blumichte, 2 Sclaven. VI. *Der Oberstlandrichter Rumili's:* 1 Koran, 1 Ueberlieferung Bochara's, 1 Hedajet [d], 4 Stück *Ssuf* Wollenzeug, 4 Atlas, 3 Kettenzeuge, 3 Punedar [e], 4 Badewa [f], 6 Kottun, 6 Kaschmirshawle, 6 Kopfbünde. VII. *Der Oberstlandrichter Anatoli's* ganz dasselbe. VIII. *Der Vorsteher der Emire:* 1 Koran, 1 Bochara, 1 Mewahib [g], 1 Kastali, 2 Germsud, 4 Shawle, 4 Kot-

a) *Hare* ist eine Art schillernden Seidenzeuges, *Tschubuklü*, mit Stäben versehen, d. i. gestreift. b) Man könnte versucht seyn, zu glauben, dass diese *Chatai*, eins und dasselbe mit den englischen *Kitai*, ursprünglich chinesische Stoffe bedeuten, hier sind es aber Seidenzeuge von Chios, als welche dieselben schon La Motraye kennt. c) *Minijetol mufeli*, vom Imam Kaschghari, *mute davil* sagt Hadschi Chalfa, d. i. in allen Händen. d) *Hedajet fil furuu*, d. i. die Leitung in den Zweigen der Gesetzgelehrsamkeit, von Scheich Burhaneddin Ali Ibnbekr von Meragha, gest. 593 (1196), ins Englische übersetzt und gedruckt zu Calcutta. e) *Punedar*, eine Art indischer gestickter Shawle zum Kopfbunde. f) *Badewa* scheint hier eine Art Stoff zu seyn. g) *Mewahibul-challak fi meratibil achlak*, d. i. die Geschenke des Schöpfers in den Graden der Eigenschaften, ethisch von Dschelalfade, dem Nischandschi, gest. 994.

tun, 4 Punedar, 3 Ssuf (Shalloon). IX. *Der Richter Constantinopel's:* 1 Koran, 1 Mesnewi, 4 Damast (Kemcha), 4 Atlas, 2 Goldstoff, 2 Sireng [a], 2 Tschatma [b]. X. *Der Richter Adrianopel's:* 1 Koran, 1 *Nefhatulins* [c] (Hauche der Menschheit), das mystische Werk Dschami's, 1 persischen reichen Stoff, 4 Atlas, 7 einfache Chatai, 7 indischen Kottun. XI. *Der Richter von Galata:* 1 Exegese Dschellalein's [d], Fetwa-Sammlung Kafichan's [e], 2 fränkischen Atlas, 2 Kottun, 2 Damast. XII. *Der Richter Kairo's:* 1 Subhet (das Werk Dschami's), 3 Goldstoffe, 5 Atlas, 3 Tschatma, 5 Kottun, 3 fränkischen Damast, 10 bunten Düntuch. XIII. *Der Richter von Damaskus:* 1 *Subhetol-ebrar* [f] *Kunhetol-edschrar*, 3 Goldstoffe, 3 Damast, 3 *Tschatma*, 5 Atlas, 5 Kottun, 10 Aladscha (scheckige), 10 Kopfbünde. XIV. *Der Richter von Salonik:* 1 Koran, 5 Atlas, 5 Kottun, 3 Damast, 3 Goldstoffe, 3 Hare, 3 Kopfbünde. XV. *Der Richter von Jenischehr:* 1 Koran, 2 reiche Stoffe, 5 Atlas, 5 Kottun, 2 *Mukaddem* [g], 2 Damast, 2 Kopfbünde. XVI. *Der Richter von Smyrna:* 1 Koran, 5 reiche Stoffe, 5 Atlas, 5 Kottun, 2 *Mukaddem*, 2 Damast, 2 Kopfbünde. XVII. *Der Statthalter Aegypten's:* 1 Koran, 1 juwelirten Säbel, 1 geziemirtes Pferd, 8 Handpferde, 1 Zobelfell, 1 Luchs, 3 abgenähte *Abba*, 4 Abba aus Goldstoff, 1 goldgesticktes, 9 Seeross-Haarbüschel, 3 goldgestickte Kissen, 1 Polster detto, 9 constantinopolitanische Goldstoffe, 1 goldgestickten Sesselüberzug, 1 seidenen goldgestickten Teppich, 9 silberne Flaschen, 9 silberne Trinkschalen, 9 silberne Tassen, 9 blumichten Tafft, 9 *Puschedar* [h], 9 Bettdecken, 9 fränkischen Damast, 9 gewöhnlichen Damast, 9 einfache Chatai, 9 Hare, 9 fränkischen Atlas, 9 kreuzgewirkten Atlas, 9 einfachen Atlas, 9 *Ketrefif* Atlas [i], 9 *Mukaddem*, 9 indischen Kottun, 9 Bairam puri, 10 Tischtücher von Mardin, 50 Kopfbünde, 10 Umedlik Tschehar serkusche, 1 Assandenk, Ambra 20 Okka, 200 Hüte Zucker; *für Sultan Mustafa:* 1 juwelirten Säbel, 4 constantinop. Goldstoffe, 4 syrische reiche, 4 fränkischen Atlas, 10 Kopfbünde, 1 Sesselüberzug, 1 Polster, 1 Kissen, Ambra 10 Okka, 200 Hüte Zucker, 5 Schachteln zuckereingesottener Pflanzen, 1 geziemirtes Pferd, 4 Handpferde; *für S. Ahmed:* 1 juwelirten Reiger, 3 Goldstoffe, 3 einfache Chatai, 3 fränkischen

a) *Sireng,* d. i. dreyfärbig, der in den griechischen Schriftstellern als Σαράγγης vorkommende gestreifte Stoff. Pollux L. VII. c. 13. Segm. anno 1816. b) *Tschatma* heisst der geschnittene Sammt zu Polsterüberzügen der Soffa. c) *Nefhatul ins,* d. i. die Hauche der Menschheit, die Biographien mystischer Scheiche vom Dichter Dschami. d) *Et-tefsirol-Dschelallein,* d. i. die Exegese der zwey Dschelale, nähmlich vom Dschelaleddin Mohammed Ben Ahmed, gestorben 864 (1459), und vollendet von Dschelaleddin Sojuti. e) Fetawi Kafichan, eben so berühmt, als dessen Exegese. f) *Subhetul-ebrar,* d. i. der Rosenkranz der Gerechten, entweder das Werk Chosrew Dehli's, das diesen Titel führt, oder die genealogischen Tafeln der Osmanen (auf der kaiserl. Hofbibl. Nro. 144). g) *Mukaddem* ist der schwarze, mit Gold durchflochtene Stoff, wovon der Kopfbund der Tschausche des Arsenals. h) *Puschedar* ist, wie *Punedar,* eine Art gestickten Kopfbundes. i) *Ketrefif Atlas,* eine Art leichter Atlas der geringsten Gattung.

Atlas, 3 Atlas Hare, 5 Kopfbünde, 5 Schachteln Pflanzenzucker. XVIII. *Der Sandschak von Dschisie:* 5 silberne Flaschen, 5 persische reiche Stoffe, 5 Kottun, 5 blumichten Sammtes, 5 einfache Chatai. XIX. *Der Defterdar Aegypten's:* 20 persische reiche Stoffe, 2 blumichten Sammtes, 2 *Mukaddem,* 2 einfache Chatai, 2 fränkischen Atlas, 2 indischen Kottun, 4 Handtücher. XX. *Der Kapudanpascha:* 1 juwelirten Säbel, 9 silberne Flaschen, 9 silberne Teller, 5 Becken und Giesskannen, 9 constantinop. Goldstoff, 9 goldfadigen Atlas, 9 Kaschmirshawle, 9 Chatai, 9 indischen Kottun, 9 kreuzgewirkten Atlas, 20 Sclaven, *für S. Mustafa:* 1 juwelirten Koran, 2 silberne Flaschen, 2 silberne Trinkschalen, 2 silberne Teller, 1 Giesskanne und Becken, 3 constantinop. Goldstoffe, 3 goldfadigen Atlas, 3 einfache Chatai; *für S. Ahmed:* 2 silberne Flaschen, 2 silberne Trinkschalen, 3 persische reiche Stoffe, 3 goldfadigen Atlas, 3 goldfadigen Chatai, 3 einfachen Chatai. XXI. *Der Beglerbeg von Cypern:* 5 silberne Flaschen, 3 persische reiche Stoffe, 3 Atlas, 3 Kottun, 3 Chatai. XXII. *Der Beglerbeg Morea's:* 5 silberne Flaschen, 5 silberne Trinkschalen, 5 silberne Teller, 4 persische reiche Stoffe, 4 Chatai, 4 Kottun, 4 Atlas, 4 Kopfbünde. XXIII. *Der Beglerbeg von Rhodos:* 5 silberne Flaschen, 3 persische reiche Stoffe, 4 Atlas, 4 indischen Kottun, 4 Kopfbünde. XXIV. *Der Sandschak von Chios:* 2 silberne Flaschen, 3 persische reiche Stoffe, 3 Atlas, 3 Chatai, 3 indischen Kottun. XXV. *Der Sandschak von Negroponte:* 5 silberne Flaschen, 3 persische reiche Stoffe, 3 Atlas, 3 Chatai, 3 Kottun. XXVI. *Der Sandschak von Misistra:* 2 silberne Flaschen, 3 persische reiche Stoffe, 3 indischen Atlas, 3 Chatai, 3 indischen Kottun. XXVII. *Der Sandschak von Lepanto:* 3 persische reiche Stoffe, 3 Atlas, 3 Chatai, 3 Kopfbünde, 20 Sclaven. XXVIII. *Der Sandschak von Sughla:* 2 silberne Flaschen, 3 persische reiche Stoffe, 3 Atlas, 3 Chatai, 3 indischen Kottun. XXIX. *Der Kaimakam der Pforte, Ibrahimpascha:* 1 Zobel, 7 Goldstoffe, 7 Sammt, 7 einfache Chatai, 7 Stück Tuch; *für Sultan Mustafa:* 3 Stück goldfadigen Sammtes, 3 Sammt, 3 juwelirten Atlas; *für Sultan Ahmed:* 3 Stück Sammt, 3 Atlas, 3 Hare. XXX. *Der Defterdar Anatoli's:* 1 Koran von der Hand Nakkasch Faslullah's, 1 Fünfer Nisami's, 4 persische reiche Stoffe, 3 Kettengewebe, 3 Kottun, 3 Chatai, 3 Shawle, 2 indische Kottun, 10 Kopfbünde, 2 Sclaven. XXXI. *Der zweyte Defterdar:* 3 persische reiche Stoffe, 3 goldfadige Chatai, 1 Sammt, 3 Chatai, 2 Punedar, 2 indischen Kottun. XXXII. *Der Mauthaufseher:* 1 diamantenen Gürtel, 4 constantinop. Goldstoffe, 4 goldfadige Hare (quatre *tabis* in La Croix), 4 goldfadige Chatai, 4 blumichten Sammtes, 4 Ketresif Atlas, 4 einfache Hare, 4 Ballen englischen Tuches (Lontrins). XXXIII. *Der Statthalter von Diarbekr, Kaplanpascha:* 1 geziemirtes Pferd, 1 Handpferd, 1 Zobel, 1 Luchs, 9 silberne Flaschen, 9 Trinkflaschen, 9 Teller, 8 persische Gold-

stoffe, 8 goldfadige Chatai, 8 blumichten Sammtes, 8 *Ketresiſ* Atlas, 8 indischen Atlas, 8 indischen Kottun, 8 Kopfbünde; *für S. Mustafa:* 3 silberne Flaschen, 3 silberne Trinkschalen, 3 silberne Teller, 3 constantinop. Goldstoff, 3 goldfadige Chatai, 3 *Ketresiſ* Atlas, 3 indischen Atlas, 3 Kopfbünde der feinsten; *für S. Ahmed* dasselbe. XXXIV. *Der Statthalter von Algier:* 4 silberne Flaschen, 4 silberne Trinkschalen, 4 silberne Teller, 4 reiche persische Stoffe, 4 blumichten Sammtes, 4 *Ketresiſ* Atlas, 4 indischer Atlas, 4 der feinsten Kopfbünde, 4 indischer Kottun. XXXV. *Der kurdische Befehlshaber von Chasu:* 4 silberne Flaschen, 4 persische reiche Stoffe, 4 blumichten Sammtes, 4 goldfadigen Chatai, 4 leichten Atlas (Ketresiſ), 4 indischen Atlas, 4 indischen Kottun, 4 Kopfbünde. XXXVI. *Der kurdische Befehlshaber von Amadia:* 5 silberne Flaschen, 5 persische reiche Stoffe, 5 goldfadige Chatai, 5 blumichten Sammtes, 5 leichten Atlas, 5 kreuzgewirkten Atlas, 5 indischen Atlas, 5 indischen Kottun, 5 Shawle, 5 Kopfbünde. XXXVII. *Der Beglerbeg von Tschildir:* 9 silberne Flaschen, 9 Goldstoffe, 9 goldfadige Chatai, 9 blumichten Sammtes, 9 leichten Atlas, 9 indischen Kottun, 9 Kopfbünde, 9 Sclaven. XXXVIII. *Der Beglerbeg von Erserum:* 1 Zobel, 1 Luchs, 9 silberne Flaschen, 9 silberne Trinkgläser, 9 constantinop. reiche Stoffe, 9 blumichten Sammtes, 9 fränkischen Chatai, 9 leichten Atlas, 9 indischen Atlas, 9 indischen Kottun, 9 Kopfbünde, 9 Handpferde; *für S. Mustafa:* 2 silberne Flaschen, 2 silberne Trinkgläser, 3 silberne Teller, 3 persische reiche Stoffe, 3 leichten Atlas, 3 Chatai, 3 indischen Kottun, 3 Kopfbünde; *für S. Ahmed* dasselbe. XXXIX. *Der Sandschak von Kodscha Ili:* 5 silberne Flaschen, 5 Goldstoffe, 5 Tschatma, 5 *Benek* (?), 5 fränkischen Damast, 5 fränkischen Atlas, 5 Kottun von Bagdad, 5 *Mukaddem.* XL. *Der Bostandschibaschi;* 1 Zobelfell, 4 persische reiche Stoffe, 4 goldfadige Chatai, 4 leichten Atlas, 4 einfadigen Chatai. XLI. *Der Richter von Brusa:* 1 Exegese Ebusuud Efendi's mit den Randglossen Scheichsade's, 2 indischen Kottun, 2 Goldstoffe, 1 Bettzeug. XLII. *Der Richter von Ejub:* 1 *Ssadresch-scheriaat* [a], 2 Atlas, 2 Kottun, 2 Damast. XLIII. *Der Richter von Philoppopolis:* 1 Multeka, 2 Stück Atlas, 2 Hare, 2 Stück Sandelholz. XLIV. *Der Richter von Magnesia:* 2 Stück Atlas, 2 Damast, 2 Kottun, 2 Kopfbünde, 1 Exemplar des Tensihol-ebssar [b]. XLV. *Der Richter von Konia:* 1 Exegese des Kuhistani, 2 Stück Kottun, 2 Atlas, 2 Kopfbünde. XLVI. *Der Richter von Erserum:* 1 Diwan Hafiſ, 3 Kottun, 1 Shawl, 3 Kopfbünde. XLVII. *Der Richter von Angora:* 2 Kottun, 2 Shaloon (Ssuf), 2 Atlas. XLVIII. *Der Aga der Sipahi:* 3 Stücke persischen reichen Stoffes, 3 fränkischen Samm-

[a]) *Ssadresch-scheriaat,* d. i. der Ehrensitz des Gesetzes, von Abdullah Ben Mesud Achioli, gest. 750 (1349). [b]) *Tensihol-ebssar,* die Reinigung der Augen.

tes, 3 kreuzgewirkten Atlas, 3 Sclaven. XLIX. *Der Aga der Silihdare*: 3 Stück reichen Stoffes, 3 blumichten Sammtes, 3 kreuzgewirkten Atlas, 3 Sclaven. L. *Der Aga der Janitscharen:* 1 Koran mit juwelenbesetztem Einbande, 1 emaillirte Tasse, 1 Zobel, 1 Luchs, 1 constantinop. Goldstoff, 4 syrische reiche Stoffe, 4 goldfadige Chatai, 4 goldfadigen Sammtes, 4 leichten Atlas, 4 einfachen Chatai; *für S. Mustafa:* 1 Koran in Goldband, 3 silberne Flaschen, 3 syrische reiche Stoffe, 3 goldfadigen Sammtes, 3 goldfadigen Chatai; *für S. Ahmed:* 3 silberne Trinkschalen, 3 syrische reiche Stoffe, 3 goldfadigen Sammtes, 3 goldfadigen Chatai. LI. *Der Statthalter von Bagdad, Abdurrahmanpascha:* 1 Zobel, 1 Luchs, 1 Atlasbeutel mit Ambra, 9 silberne Trinktassen, 9 silberne Flaschen, 9 silberne Teller, 9 Goldstoffe, 9 Kettenzeug (Sindschirbaf), 9 Punedar, 9 blumichten Kottun, 9 indischen Atlas, 9 Kottun, 18 Kopfbünde [a]; *für S. Mustafa*: 5 Goldstoffe: 5 Punedar [b], 5 blumichter Atlas (Sarli Atlas) [c], 5 indischen Atlas, 3 silberne Trinkgefässe, 3 silberne Flaschen, 3 silberne Teller [d]; *für S. Ahmed:* 5 Goldstoffe, 5 Kettenzeuge, 5 Punedar, 5 indischen Atlas, 5 blumichten Atlas, 3 Schalen, 3 Flaschen, 3 Teller. LII. *Ahmedaga, der Oberstkämmerer:* 5 kettengewirkte Punedar, 5 Shawle, 5 Goldstreife von Susa, 5 indischen Kottun, 5 Kopfbünde (Museline). LIII. *Der Träger der heiligen Fahne:* 5 reiche Stoffe auf Beinkleider, 2 geblümten Sammtes, 2 Chatai, 5 fränkischen Atlas. LIV. *Der Kämmerer Abdullah*: 2 reiche Stoffe, 2 Sammt, 2 fränkischen Atlas. LV. *Der Kämmerer Mustafa* dasselbe. LVI. *Der Kämmerer Omeraga* dasselbe. LVII. *Der Falkonier Kämmerer Osmanaga* dasselbe. LVIII. *Der Tschauschbaschi:* 5 Stück kettengewirkten (Sindschirbaf) Punedar, 5 goldgestreifte von Susa, 5 indischen Kottun, 5 Shawle aus Kaschmir, 5 Kopfbünde. LIX. *Der Statthalter Bassra's, der Wesir Husein:* 9 silberne Flaschen, 9 silberne Tassen, 9 silberne Teller, 9 goldgestickte, 9 Punedar, 9 *Badie* [e], 9 Chatai, 9 Kaschmirshawle, 9 indischer Atlas, 9 Kottun, 9 Pferde, 18 Kopfbünde; *für S. Mustafa:* 3 syrische reiche Stoffe, 3 goldgestreiften Atlas, 3 geblümter Hare (tabis). LX. *Der Beglerbeg von Mossul:* 2 silberne Leuchter, 2 silberne Kaffehkannen, 5 persische reiche Stoffe, 5 syrische, 5 einfachen Chatai, 5 leichten Atlas, 5 Shawle, 5 der feinsten Kopfbünde. LXI. *Der Beglerbeg von Cypern, Hasanpascha:* 2 Paar silberne Giesskannen und Becken, 9 persische reiche Stoffe, 9 gold-

[a]) In La Croix: *deux fourures de zibeline et loups cervier, une bourse de satin contenant dix livres d'ambre gris, 9 pots d'argent, 9 vases, 9 souscoupes, 9 draps d'or, 9 brocards de Perse, 9 pièces d'étoffes des Indes, 9 satins des Indins et* 18 *Tulbana*, dann reiche Stoffe *à fonds d'or telli*, goldgestreifte *rayés d'or. Ketresif Atlas*, bey La Croix *Damas simple.* [b]) La Croix: *étoffes de Perse.* [c]) Bey La Croix *satin de Florence.* [d]) Bey La Croix die *Surachi* (Flasche) *pots*, die *Meschrebe* (Trinkschalen) *vases* und die Teller (*Tepsi*) *souscoupes.* [e]) *Badie* heisst zwar insgemein jedes offene Gefäss; z. B. eine Saucière, hier scheint es aber ein Stoff zu seyn.

gestreiften fränkischen Atlas, 9 leichtkreuzgewirkten Atlas, 9 zweyfarbigen Chatai, 9 indischen Atlas, 9 blumichten Sammtes, 9 indischen Kottun; *für S. Mustafa:* 2 Trinkschalen: 3 persische reiche Stoffe, 3 goldgestreiften Chatai, 2 farbigen detto; *für S. Ahmed:* ganz dasselbe. LXII. *Der Sandschak von Stuhlweissenburg, Ibrahimbeg:* 2 gestickte Teppiche, 2 Leuchter von neuem Metalle (Prinzenmetall), 4 persische reiche Stoffe, 4 Seidenzug (Kumasch), 4 Hare (Tabis). LXIII. *Musselli Efendi, der Defterdar Constantinopel's:* 2 einfachen Sammtes, 2 Shawle, 2 goldgestreiften Tabis, 2 indischen Atlas, 2 Atlas, 4 Kopfbünde. LXIV. *Ibrahimpascha, der Wesir Statthalter von Kandien:* 5 silberne Flaschen, 5 silberne Trinkgläser, 5 Teller, 4 syrische reiche Stoffe, 4 geblümten Sammtes, 4 Damast, 4 fränkischen Atlas, 4 einfachen Chatai, 4 Kottun, 5 Kopfbünde; *für S. Mustafa:* 3 syrische reiche Stoffe, 3 goldgestickte fränkische Chatai, 3 leichten Atlas; *für S. Ahmed* dasselbe. LXV. *Der Wesir Statthalter von Erlau, Alipascha:* 1 silbernen Waschbecken und Giesskanne, 1 silberne Kaffehkanne, 4 Sammt von Roha (Edessa), 4 goldgestreiften Tabis (Hare), 4 goldgestreiften Chatai, 4 Atlas, 4 Kopfbünde; *für S. Mustafa:* 3 syrische reiche Stoffe, 3 goldgestreiften fränkischen Chatai, 3 leichten Atlas; *für S. Ahmed* dasselbe. LXVI. *Der Statthalter von Wardein, Mohammedpascha:* 2 silberne Giesskannen, 2 silberne Trinkgeschirre, 4 goldfadigen Sammtes, 4 einfachen Sammtes, 4 kreuzgewirkten leichten Atlas, 4 einfarbigen Chatai, 4 Kopfbünde; *für S. Mustafa:* 3 syrische reiche Stoffe, 3 goldgestreiften Chatai, 3 kreuzgewirkten leichten Atlas; *für S. Ahmed* dasselbe. LXVII. *Der Beglerbeg von Neuhäusel, Mustafapascha:* 6 silberne Flaschen, 8 persische reiche Stoffe, 8 einfachen Chatai, 8 kreuzgewirkten Sammtes, 8 indischen Kottun, 8 Kopfbünde, 14 Sclaven. LXVIII. *Der Inhaber von Hersek, Alipascha:* 1 vergoldetes silbernes Waschbecken und Kanne, 1 vergoldetes Rauchfass, 1 vergoldetes Gefäss, das Rosenwasser zu sprengen, 3 Bettzeuge, 4 Stücke geblümten Sammtes, 4 Atlas, 4 goldgestreiften Chatai. LXIX. *Der Bostandschibaschi von Adrianopel, Musselliaga:* 3 syrische reiche Stoffe, 3 goldgestreiften Chatai, 3 Atlas, 3 einfachen Chatai. LXX. *Der erste Oberststallmeister:* 3 persische reiche Stoffe, 3 goldgestreiften Chatai, 3 fränkischen Atlas, 3 einfachen Chatai, 5 Sclaven. LXXI. *Der zweyte Oberststallmeister:* 1 persischen Goldstoff, 2 goldfadigen Sammtes, 3 goldgestreiften Chatai. LXXII. *Der Aufseher der Gerste:* 5 kettengewirkte Punedar, 5 indischen Kottun, 5 gestreiften aus Susa, 5 Kaschmirshawle, 5 Kopfbünde. LXXIII. *Der Aga der Geyerjäger* (Tschakirdschibaschi): 1 Goldstoff, 2 Atlas, 2 Kottun, 4 Damast, 1 Seidenzeug (Binek), 2 Mukaddem. LXXIV. *Der Oberstfalkonier:* 1 Goldstoff, 1 Damast, 1 Atlas, 1 Binek, 1 Tschatma (geschnittenen Sammtes). LXXV. *Der Oberstsperberjäger* (Atmadschibaschi): 1 Stück

geschnittenen Sammtes (Tschatma), 1 Damast, 2 Merre [a] von Bagdad. LXXVI. *Der Woiwode der Turkmanen:* 4 persische reiche Stoffe, 4 einfachen Chatai, 4 blumichte Tabis (Hare), 5 einfachen Atlas, 4 Kottun von Bagdad, 4 Schawle von Kaschmir, 4 Schürzen, 10 Kopfbünde, 1 geziemirtes Pferd, 5 Handpferde. LXXVII. *Der Woiwode Siebenbürgen's:* 1 silbernen Tisch, 10 silberne Becher, 2 silberne Leuchter [b]. LXXVIII. *Der Doge von Ragusa:* 18 fränkischen Seidenzeug, 10 goldgestreiften Chatai, 2 Sammtes, 12 silberne Tassen, 12 Wachskerzen mit Kampher [c]. LXXIX. *Der Dschebedschibaschi:* 6 Sclaven. LXXX. *Der Topdschibaschi:* 5 Sclaven. LXXXI. *Iseti, der vormahlige Kadiasker von Rumili:* 1 Koran, 1 Hedajet, 1 Bochara, 3 kettengewirkte Zeuge, 3 Punedar, 3 Badie, 4 Atlas, 3 Ssuff (Shaloon), 5 Kottun, 5 Kaschmirshawle, 6 Kopfbünde. LXXXII. *Damad Mustafa Efendi, der vormahlige Kadiasker Anatoli's:* 1 Koran, 1 Bochara, 1 Kuhistani, 3 kettengewirkte Zeuge, 3 Chatai, 3 gesticktes Düntuch, 3 indischen Atlas, 3 Soff, 5 Shawle, 5 Kottun, 6 Kopfbünde. LXXXIII. *Mohammed Efendi, der vormahlige Richter von Constantinopel:* 1 Koran, 1 *Jewakiti Schaarani,* 1 *Ghurrer u durrer,* 3 kettengewirkte Zeuge, 3 Badie, 3 Punedar, 3 Ssoff, 3 Kottun, 5 Shawle, 6 Kopfbünde. LXXXIV. *Hamid Efendi, der vormahlige Richter von Constantinopel:* 1 Koran, 1 Bochara, 1 *Ssadresch-scheriat,* 5 Shawle, 3 kettengewirkte Zeuge, 3 Badie, 3 Punedar, 4 Kottun, 4 Atlas, 3 Ssoff, 6 Kopfbünde. LXXXV. *Mohammed Efendi, der Richter von Sofia:* 1 *Sadresch-scheriaat,* 2 Atlas, 2 Kottun, 2 Chatai. LXXXVI. *Der Richter von Belgrad:* 1 Kuhistani, 2 Atlas, 2 Damast, 2 Kottun, 2 Kopfbünde. LXXXVII. *Chalil Efendi, der Defterdar von Damaskus:* 2 persische reiche Stoffe, 1 syrischen reichen Stoff, 1 gestreiften Chatai, 2 Mokaddem, 2 Kottun, 4 Kopfbünde, 2 Atlas, 4 Shawle von Kaschmir. LXXXVIII. *Der Defterdar von Bosnien:* 1 vergoldetes Becken und Giesskanne, 3 silberne Rauchfässer und Gefäss zum Rosenwasser, 1 persischen reichen Stoff, 3 vergoldete Bettstätten, 1 goldgestickten Chatai, 1 syrischen reichen Stoff, 1 blumichten Tabis (Hare), 3 Ballen englischer Tücher. LXXXIX. *Der Defterdar von Karaman:* 3 goldgestickten Sammtes, 3 goldgestickten Tabis (Hare), 3 fränkiscken Atlas, 3 Kaschmirshawle, 3 indischen Kottun, 1 Sclave. XC. *Der Steuereinnehmer* (Muhassil) *von Haleb:* 1 geziemirtes Pferd, 1 Handpferd, 4 syrischen reichen Stoffes, 4 gestickten Chatai, 4 kettengewirkten, 4 *Merre* von Bagdad, 4 leichten Atlas. XCI. *Der Defterdar von Jenö:* 3 persische reiche Stoffe, 3 kettengewirkte, 3 Atlas, 3 Shawle, 3 Kopfbünde. XCII. *Ismailpascha, der Beglerbeg von*

a) *Merrei Bagdadi,* eine Art des gemeinsten Atlasses von Bagdad. b) Nach de La Croix: *dix grands vases haut d'un pieds faits en forme de coupes;* p. 121. c) Nach de la Croix: *douze vases dorés, 2 vestes de velours, 2 de drap, 18 de satin et 2 de brocard;* p. 121.

Ssaide und Bairut (Sidon und Berytus): 3 silberne Becher, 3 silberne Flaschen, 4 constantinop. Goldstoffe, 3 syrische reiche Stoffe, 4 goldgestickten Chatai, 4 Atlas, 4 Kaschmirshawle, 4 indischen Kottun, 4 Kopfbünde. XCIII. *Der Beglerbeg von Jenö, Mohammedpascha:* 9 silberne Flaschen, 9 silberne Becher, 9 Tassen, 9 Goldstoffe, 9 geblümten Sammtes, 9 Darpusche (rothe lange Hauben), 9 einfachen Chatai, 9 einfachen Tabis (Hare), 9 fränkischen Atlas, 9 Kottun von Bagdad, 30 Sclaven; *für S. Mustafa:* 7 Sclaven. XCIV. *Sohak Efendi, der vormahlige Kadiasker Rumili's:* 1 Koran, 1 *Missbah* [a] *Gülistan*, 1 Fächer mit krystallener Handhabe; 4 Kaschmirshawle, 3 kettengewirkte Zeuge, 3 rothe lange Hauben, 3 *Badie*, 3 Kopfbünde, 5 Kottun, 3 Ssoff, 4 Atlas. XCV. *Isitib Boli Efendi, der vormahlige Richter von Constantinopel:* 1 Koran, 1 *Missbah*, 1 *Durrer*, 2 kettengewirkte Zeuge, 2 rothe Hauben, 2 *Badaula*, 4 Kaschmirshawle, 5 Kopfbünde, 3 *Lepedar* [b], 4 Kottun, 2 Ssoff. XCVI. *Mohammed Efendi, vormahliger Richter Constantinopel's:* 1 Koran, 1 Bochara, 2 kettengewirkte Zeuge, 2 Badaula, 3 Kaschmirschawle, 5 Kopfbünde, 2 rothe lange Hauben, 3 Kottun, 2 Ssoff, 4 indischen Atlas. XCVII. *Der Reis Efendi Mustafa:* 5 kettengewirkte *Puschedar*, 1 Kopfbund, 5 Kaschmirshawle, 5 goldgestreifte von Susa, 5 indischen Kottun; dasselbe gaben XCVIII. *der Aufseher des Defter*, XCIX. *der der Stadt*, C. *der der Küche*, CI. *der Rufnamedschi*, CII. *der Muhasebedschi*, CIII. *der Mukabeldschi*, d. i. der Präsident der Journals-Rechnungen und Controll-Kammer, und CIV. *der Secretär der Janitscharen.* CV. *Der Statthalter von Ofen, Ibrahimpascha:* 1 Zobel, 1 Luchs, 2 Uhren, 1 grosse silberne Kuppe, 1 silbernen grossen Napf, 2 Gläser mit Kamehlfuss, 2 silberne Salzfässer, 2 silberne Mundketten, 2 silberne Rauchfässer, 9 Säbel in silbernen Scheiden, 1 in goldener, 9 silberne Keulen, 9 Panzer, 9 Helme, 9 Goldstoffe, 9 goldgestreiften Sammtes, 9 geblümten, 9 einfachen Chatai, 9 Kottun von Bagdad, 9 Mukaddem, 10 Sclaven, 2 schwarze Eunuchen, 3 *Sekmun* (?); *für S. Mustafa:* 12 Schalen, 1 Säbel, 1 goldenes Messer, 3 Goldstoffe, 3 blumichten, goldgestreiften Sammtes, 3 goldgestreifte Chatai, 3 Atlas; *für S. Ahmed:* 1 Uhr, 1 Säbel, 1 goldenes Messer, 3 Goldstoffe, 3 blumichten goldgestreiften Sammtes, 3 goldgestreiften Chatai, 3 Atlas. CVI. *Feisullah, der vormahlige Kadiasker Anatoli's:* 1 Koran, 1 Bochara, 1 *Lataiful-ischarat* [c], 3 Puschedar, 5 Kottun, 5 Kaschmirshawle, 3 kettengewirkte Zeuge *Badaula*, 4 Atlas, 2 Ssoff, 6 Kopfbünde. CVII. *Der Richter Skutari's:* 1 *Hedajet*, 2 Kottun, 2 Atlas, 2 fränkischen Damast. CVIII. *Der Rich-*

[a]) *Massabih*, d. i. die Leuchter des Imams Hasan Ben Mesud aus Karabagh, gest. 519; eine Sammlung von 4719 Ueberlieferungen. [b]) *Lepedar* soll ein Gefäss mit einem Halse seyn, scheint aber hier eine Art Stoff zu bedeuten. [c]) *Lataiful-ischarat*, d. i. Annehmlichkeiten der Andeutungen, d. i. die Exegese Ebil Kasim Ben Hawasin El-Karaschi's, gest. 495.

ter von Kaissarije: 1 *Inajet*[a], 2 goldgestreiften Tabis (Hare), 2 Atlas, 2 Kopfbünde. CIX. *Der Beglerbeg von Rakka:* 5 silberne Flaschen, 5 syrische reiche Stoffe, 5 einfachen Chatai, 5 fränkischen Tabis (Hare), 5 Mukaddem, 5 fränkischen Atlas, 5 indischen Kottun, 5 Kopfbünde. CX. *Musapascha, der Inhaber von Jerusalem und Ghasa:* 10 silberne Flaschen, 10 goldgestreiften Chatai, 10 syrische Kopfbünde, 10 einfache Chatai, 10 fränkischen Atlas, 10 indischen Kottun, 10 Kopfbünde. CXI. *Der Woiwode von Diarbekr:* 1 geziemirtes Pferd, 2 Handpferde, 3 persische reiche Stoffe, 10 kreuzgewirkten Atlas, 3 glatte Chatai, 3 fränkischen Atlas, 3 blumichten Sammtes, 3 Shawle, 2 indischen Kottun, 3 Kopfbünde von den feinsten. CXII. *Der Woiwode von Tokat:* 3 persische reiche Stoffe, 3 glatte Chatai, 3 kreuzgewirkten Atlas, 3 glatten Atlas, 3 *Merrei* Bagdadi, 3 Kaiserkopfbünde, d. i. von den feinsten, 3 *Mukaddem*, 1 geziemirtes Pferd, 2 Handpferde. CXIII. *Der griechische Patriarch:* 1 Krystallbecher, 2 silberne Flaschen, 4 silberne Tassen, 1 silbernes Becken und Kanne, 2 silberne Leuchter, 1 silberne Kiste, 2 persische reiche Stoffe, 8 Damast, 8 Atlas. CXIV. *Der Woiwode der Walachey:* 1 silbernes Giessbecken und silberne Kanne zum Abdest, 1 silberne Kanne, 1 silbernes Becken, 3 grosse silberne Leuchter, 1 grosse silberne Schale zum Scherbettrinken, mit Deckel, 6 silberne Becher, 1 silberne Kaffehkanne, 1 grossen silbernen Teller, 10 constantinop. Goldstoffe, 10 syrische reiche Stoffe, 10 goldgestreiften Chatai, 10 goldgestreiften Tabis (Hare), 10 einfachen geblümten Sammtes, 10 goldgestreiften Atlas, 50 glatten Atlas, 10 indischen Kottun, 10 Kopfbünde; *für S. Mustafa:* 3 goldgestreiften Chatai, 3 goldgestreiften Atlas, 3 goldgestreiften Tabis (Hare); *für S. Ahmed* dasselbe.

Seite 327.

† 1) Hedaji, in den Biographien Ssafaji's die 7te; 2) Behaji, die 32te; 3) Tedschelli, die 48te; 4) Ssabit, die 52te; 5) Dschemi, die 56te; 6) Dschesmi, die 58te; 7) Habibi, die 60te; 8) Riasi, die 95te; 9 Ruhi, die 97te; 10) Rahmi, die 116te; 11) Rifdi, die 123te; 12) Raschid, die 128te; 13) Sehmi, die 142te; 14) Samii, die 151te; 15) Salim, die 168te; 16) Ssabri, die 204te; 17) Ssabir, die 210te; 18) Ssidki, die 214te; 19) Samiri, die 222te; 20) Thalii, die 225te; 21) Talaati, die 230te; 22) Suhuri, die 236te; 23) Aali, die 240te; 24) Issmeti, die 247te; 25) Omri, die 253te; 26) Aassim, die 256te; 27) Iseti, die 259te; 28) Abdi, die 267te; 29) Fehim, die 289te; 30) Feisi, die 324te; 31) Kaschif, die 342te; 32) Mewdschi, die 357te; 33) Messaki, die 367te; 34) Medschdi, die 384te; 35) Nessari, die 392te; 36) Nasmi, die 394te; 37) Nali, die 402te; 38) Nasmi, die 405te; 39) Naati, die 406te; 40) Niasi, die 412te; 41) Naim,

[a]) *El Inajet*, d. i. die Gnade, die die Sammlung der im *Kisajet* Ebi Hamid Mohammed Soheili's (gest. 633) enthaltenen Ueberlieferungen, ausgezogen von *Sojuti*.

die 414te; 42) Nasmi, die 418te; 43) Nasim, die 420te; 44) Nesib, die 423te; 45) Natik, die 427te; 46) Widschdi, die 442te; 47) Nahisi, die 432te; 48) Jahja, die 472te; 49) Jetimi, die 473te; 50) Jusuf, die 474te.

Sieben und fünfzigstes Buch.

Seite 334.

† Eines der treulosesten Werke über osmanische Geschichte ist Geropoldi's *bilancia Historico politica del Impero Ottomano, Venezia* 1686, weil dasselbe, ein Gemisch von einigen wahren Angaben aus der früheren osmanischen Geschichte mit einer Menge von Lügen aus der neueren, den Geschichtschreiber unter der vorgenommenen Larve eines Augenzeugen auf das schändlichste äfft. Sein historischer Werth ist um gar Nichts besser, als der von *Happelii ungarischem Kriegsroman*, nur hat der ehrliche Deutsche sein Kind durch den Titel gehörig getauft, der Italiener aber seinem Lügengemische noch einen täuschenden Titel gegeben. Da Geropoldi in Italien zu seiner Zeit, und noch seitdem für eine tiefe Quelle politischer und historischer Wahrheit gegolten, und noch von Meussel hoch angepriesen worden, so ist es Pflicht, hie und da wenigstens seine augenscheinlichen Lügen, Verfälschungen von Nahmen, Daten, Schreiben und Begebenheiten nachzuweisen; so z. B. lässt er das Siegel durch *Mohammed Köprili!!!* überbringen im October 1086 (scrivo 1677); das Siegel ward aber durch Mustafa Köprili im November 1676, welches dem Jahre 1087 entspricht, überbracht, und der Ueberbringer war der Stallmeister Ibrahim, und nicht *Kakan Cinghi* (ein erfundener Nahme), eben sowohl als der der Sultaninn *Gulbea!!!*, wie er die Sultaninn Walide heisst, deren Nahme *Tarchan*.

Seite 335.

† Geropoldi erzählt einen ganzen Roman von der Vermählung Kara Mustafa's mit einer angenommenen Tochter! des Grosswesirs, *Faisé Cadum* (der Nahme ist eben so erfunden, als die Person), und lässt einen Dsiambeth Gercio (Dschanibekgirai) als Erstgebornen des Chans der Krim, Mohammedgirai, auftreten. Alles falsch; der Chan der Krim war *Selimgirai*, von einem Dschanibekgirai um diese Zeit gar keine Spur; dann lässt er die Gemahlinn Kara Mustafa's bald sterben, und vermählt ihn, gleich nachdem er Wesir geworden, mit einer Walachinn (p. 145), was unmöglich, weil es dem schon als Eidam des Sultans Erklärten so wenig erlaubt ist, eine andere zu heirathen, dass er sogar seine bisherigen Frauen verstossen muss; unter den Wesiren, die er *Septem viri* nennt, bringt er einen *Mustafa Kara Fiz Kam!!!* in Vorschein, u. s. w.

Seite 350.

† *Puncta Praetensionum.* 1) *Dislimitatio Podoliae et Ukrainae, Podoliae quidem a conterminis Palatinatibus Russiae et Volhiniae.* 2) *Terra Sancta, Sepulchrum Domini etc. ut restituatur Patribus Sancti Francisci, dictis Franchis, ita ut antea erat.* 3) *Ecclesia B. M. V. in Galata restituatur Patribus primo ibidem existentibus, una cum Ecclesia Constantinopoli S. Nicolai pro Armenis Leopoliensibus, pro iisdem in Cameneco duae Ecclesiae, item una in Provadia, una in Bar, et altera in Megiwosch.* 4) *Liberum exercitium fidei pro habitantibus in Podolia.* 5) *Duae Ecclesiae pro patribus Jesuitis, prima in Bar, et secunda in Cameneco, cum dotibus imperturbatis.* 6) *Ut Princeps Moldaviae restituat Ecclesiam Catholicam in Jassi Patribus Jesuitis.* 7) *Ut Princeps Moldaviae, quam Transylvaniae Princeps una cum Passa Silistriensi et caeteris impediant omnes incursiones in damna Regni Poloniae.* 8) *Et si hostilitas immineret ex Ungaria aut Transylvania, ut Passa Budensis coerceat transgressores.* 9) *Passae non fiant plures quam Camenecensis.* 10) *Si daretur occasio transitus exercituum, vel Tartarorum, vel Cosacorum, vel Ungarorum contra quemquem inimicum per provincias et bona Regni Poloniae, ut impediantur et divertantur per aliam partem.* 11) *Passa Camenecensis et Praefecti confinium terrae debent securitatem regni Poloniae custodire.* 12) *Latrones in quali parte inveniuntur, ibi puniendi sunt.* 13) *Libera defluctatio per fluvium Tyram non impediatur.* 14) *Naves Gedanenses captae a Barbaris in Baltico, ut restituantur, et litterae ad Praefectos litorum dentur, ut liberam navigationem etiam habeant in mari mediterraneo.* 15) *Mercatores Poloni sint liberi ab annua contributione, tributo aut Charaz, et justitia administretur illis ex syngraphis non testimoniis aliorum, et post mortem demortuorum bona redeant ad Successores.* 16) *Ad Nemiroviam et Calnik nullum praetendant interesse Cosaci.* 17) *Kimelinski titulum Principis Sarmatiae relinquat, et titulo Patris sui contentetur.* 18) *Scepusium maneat in omni securitate, et Transylvaniae Princeps cum Passa Budensi custodiat tanquam suum.* 19) *Palatinus Russiae, Vicegeneralis exercituum Poloniae, commendatur singulari gratiae fulgidissimae Portae.* 20) *Seniowski, Mareschallus Curiae Regni, commendatur pariter clementiae fulgidissimae Portae.* 21) *Koniezpolski Generalis, castrorum metator, pariter commendatur clementiae, ut bona in Podolia, sicut et Seniowski bona sua in Ukraina possidere possit.* 22) *Juxta pacta sub Buczacz Nobiles ut possint manere in Podolia.* 23) *Princeps Transylvaniae debitum Principissae Racoczinae persolvere faciat Regi nostro.* 24) *Dominus Hoczimirski, Dominus Labenta, Spendowski Interpres commendantur fulgidissimae Portae.* 25) *Dominus Potozki filius Castellani Camenecensis commendatur cum suis bonis fulgidissimae Portae.* 26) *Haghievich commendatur justitiae fulgidis-*

simae Portae, ut cum suis debitoribus tandem finem faciat. 27) *Negotium Generosi Balaban cum Orsachi Moldaviae Princeps ex aequo judicet, et finem litibus faciat etc.* 28) *Ut concedatur Tartarorum succursus, et ut magnus Chanus restituere faciat Polonis ablata a Moscis.*

†† Nach Cantemir IV. p. 34. bestand das osmanische Heer aus nicht mehr als 8000 Türken, 30,000 Tataren und 4000 Kosaken; nach dem lächerlichen Ausweise des Lügenschmiedes Geropoldi (p. 146), wäre dasselbe 162,000 Mann (ohne die Tataren!!) stark gewesen; in diesem Ausweise erscheint ein Pascha von Mekka!!! Raschid I. Bl. 88 gibt die einzelnen Sandschake, aber ohne Summe der Mannschaft an, nähmlich: die von Ssokol (nicht *ssolkol*), Tirhala, Iskenderije (Skutari), Awlona, Ochri, Janina, Ilbessan; der Beglerbeg von Siwas, der von Adana mit den Sandschaken von Brusa, Amasia, Tschorum, Malatia, Karss, Meraasch, Bofok; der Statthalter von Diarbekr Kaplanpascha, der Sandschak von Temeswar, Salonik, Güstendil.

Seite 353.

† Zwey solcher Schreiben im Inscha des Reis Mohammed Efendi, eines vom damahligen Reis Efendi Ahmed Nro. 114; das andere vom Sammler des Inscha Nro. 115, darin die folgenden Koranssprüche auf die Russen angewendet: *Jeridune in jatfu nurallahe bi efwahihim we jetallahu illa inne jetemme nurihi we lau kerhel-kafirune* IX, 32, d. i. Sie wollen Gottes Licht auslöschen mit ihrem Munde, aber Gott kommt, sein Licht zu vollenden, und wenn es auch nicht wollen die Ungläubigen. *We Kafefe fi Kulubihim erraabu jachrebune bujutihim* LIX, 2, d. i. Ihre Herzen ergriff der Schrecken, dass sie ihre Häuser zerstörten; *Keinnehüm humurun mustenfiretun ferret min kussaretin einil-meferr* LXXIV, 51, d. i. gleich aufgeschreckten Waldeseln, die vor dem Löwen fliehen. *Fekataa dabirol-kaumillefine falimu wel hamd lillahi rebbil aalemine* VI, 45, d. i. Und Gott schnitt ab den Rückhalt der Ungerechten, Gott sey Lob, dem Herrn der Welten. *Fe ifa afemte fetewekkul il allah* III, 153, d. i. Wenn du dir etwas vornimmst, vertraue auf Gott.

†† In Geropoldi findet sich S. 179 eine vom Grosswefir mit *Pietro Novecellovik Athaman e Voivoda del paese di Usuko* (des Dniepers) mit den Nahmen der türkischen und kosakischen Bevollmächtigten, abgeschlossene Convention vom 22. September 1678. Sie mag wahr seyn, aber in der Ungewissheit, ob dieselbe nicht eben so falsch, als so viele andere, von Geropoldi angeführte Belege, konnte hier keine Rücksicht auf dieselbe genommen werden. Was soll man von solchen Titeln sagen, wie p. 160: *lettera di Cara Mustafa alla Sultana Madre J u l b e a! sigillo dei regni, tesoro delle nazioni, gemma di Musulmani e spettabile annello della mano sinistra di Dio!* Zu diesem Ringe von der linken Hand Gottes sind

die Daten dieser Schreiben ein würdiges Seitenstück: 8. Redscheb, 26 Luglio; der 8. Redscheb ist der 26. August; dann der Rückmarsch des Heeres: *doppo haver pernottato in Eukielek* (?), *Fislik* (?), *Usuko* (?), *Isprink* (?), *Julbech* (?), *Kopusta* (?), *Zimiumanoko* (?), *Kadizei* (?) *e Soriks* (?), die zwey letzten scheinen *Ladyzyn* und *Soroko* seyn zu sollen. *Uscito della Moldavia allogiò in Soakzi* (Isakdschi), *Kavinhebad* (Karinabad), *Zombluhi* (Tschomlek) *et Adoranopoli;* dann S. 163 ein angebliches türkisches Gedicht des Emir Ali an Kara Mustafa, das so beginnt: *de nostri tempi o valoroso Alcide!* Von gleicher Autorität sind die anderen Schreiben, wie p. 189 das Kara Mustafa's: *Ai gentili uomini della stirpe Geraia Vicaria dei Krimei!* das mit folgender Phrase endet: *La Sultana madre scaciatrice dei gravi travagli il cui nome va dritto alle stelle come il Cipresso! e distende su la polvere i brutti inimici della vera fede, conservera ancora ella il desiderio del tuo ingrandimento!* und p. 216: *Investitura di Jacub Achmet Uglu,* vom Reis Hasan unterschrieben, während der Reis Efendi Ahmed war. *Concordanza tra Jacup* (p. 228) *primo di Sciaban* 1090 *il giorno* 6 *di Ajosto* 1679, der 1. Schaaban 1090 war der 7. Sept. 1679; p. 193 heisst der Nischandschipascha zugleich Ibrahim: *Ibraim Apti Nisanci!* u. s. w. Ungeachtet so vieler Verfälschungen enthält keine der uns bekannten Geschichten der Eroberung Cehryn's ein so ausführliches Tagebuch der Belagerung mit den Nahmen der russischen Officiere, die aber eben so verstümmelt sind, als die türkischen.

Seite 354.

† *Litterae a Rege Poloniae ad Oratorem suum qui est in Porta Ottomanica.*

Fideli nobis dilecto ect. Cosacus nomine Hubar missus a Chmilinzki venit huc decimo tertio Julii cum litteris vestris in Isakze supra Danubium scriptis, iste Cosacus ut ipse asserit, non est suus consanguineus, sicut mihi scripsit Chmilinski, nec fuit cum illo in civitate Malborg, est iste Cosacus ex Berzzada, bene notus, apud quem habitabat Dominus Ductor Curruum sub Residentia nostra in Brazlaf, et inde est notus in nostra regione. Titulus extra a Chmilinski, in litteris quas ad nos scripsit satis competens, si autem subscripsit se Principem Russiae, vel non, ominari non potuimus ob sigillatas litteras. Recepit has litteras Praefectus stabulae Regni ab illo privatim in quibus invenimus talem subscriptionem, qualem interpretatam mittimus copiam et originale earum, ut ostendatis Illustrissimo Vizirio, quale est verbum Turcicum, et quomodo illi fidem dare, quoniam Chmilinski nihil facit propria voluntate, sed tantum quod illi mandatur. In quantum vero hae litterae si non pervenissent ad vos in exercitu Turcico, velitis hominem mittere ad Visirium cum Originali Ruthenico harum litterarum, etiam sub ipsam

civitatem Ceherin, expediet missum ad nos Cosacum aliquis ex Cancellariis Regni vel Ducibus admonendo, ut hunc titulum Chmilinski relinquat, et quando Porta a nobis tam strictam tractatus vult observantiam, ita faciat ut suum etiam verbum Musulmanicum teneat, quod maioris voloris deberet esse in illorum regione, ut illi ipsi asserunt, quam omnia scripta et sigilla.

De Giergek (id est Interprete) notum est nobis, quod rediens sit in Jacsi, quem citissime expectamus, et meliorem de omnibus, singulariter de reditu quam citissime vestro, informationem, cui interim bonam salutem a Deo optamus. Datum in Javoruf die 13. *Julii* 1678.

Joannes Rex etc.

P. S. Hoc etiam sinceritas vestra non praetermittat exagerare et serio expostulare hoc, quod Chmilinski subscribat se esse amicum nostrum, quod nullus ex Vaivodis Moldaviae et Valachiae sibi usurpat.

P. S. Ex litteris interpretatis ad Vice Cancellarium Regni plus legimus, quam ex his, quas ad nos Chmilinski scripsit, in his enim totam Ucrainam usque ad ipsas Zariae Bialo Cerkiefski usurpat, incumbit interim maneri et dexteritatis Vestrae repraesentare Excellentissimo Vizirio, quod inde facile rumperetur pax, si tam prope sub hoc fortalitio maneret, velit itaque quam efficacissime in hoc puncto cum Excellentissimo Vizirio agere, ut Bialo Cercof cum omnibus attinentiis suis nobis et Reipublicae remaneat (Separatim in parvo papyro invento in littera Regis ut sequitur).

Pax inter Galliam, Hollandiam et Hispaniam facta; cum Caesare his diebus fiet.

13. *Julii, hoc momento ex Posta Cracoviensi notitiam habemus, quod et Caesar pacem hanc acceptet, sed et Princeps Lotharingius pro Nansi contentus civitate Thu, quae quondam Episcopatus fuit.*

Illustrissime et Excellentissime Domine etc.

Palatinus Culmensis.

Utcunque Excellentissima Vestra conclusit hunc tractatum, suscipit illum Serenissimus, et ut nulla occasio ex parte nostra sit contra capitulationem, hoc tantum consideratione dignum, Chmilinski ultra mandata fulgidissimae Portae usurpet sibi titulum Principis Russiae et Ukraniae et tam arroganter scribit ad Serenissimum Regem nostrum, plus sibi adscribens quam illius ferat conditio, quasi nesciret quae authoritas deberetur Maiestatibus, quoniam vero prohibuit illi hoc Porta, et nos verbo Musulmanico assicuravit, ille vero aliter facit. Postquam intellexi ex litteris Excellentissimae Suae, quod Porta vult Authenticum scriptum Chmilinski ad probationem tituli in quo scribit, se esse Principem Russiae, mitto authenticas illius litteras quibus apertissime Excellentissima Sua deducet, quod sibi tantum arrogat. Recepi etiam litteras a Domino Residente, qui apud Supremum Vizirium ab Excellentissima Sua relictus, in quibus scribit quod subditi de oppido Nimirof deponunt querelam, quod

ex hoc oppido per vim accipiantur. Hoc prout non fuit in intentione mea, ita nolo ut in hoc vel minimum hominibus fiat praejudicium, etiamsi hoc non aggravaret, quoniam a Turcis permissum, ut ante evacuationem fortalitium ex oppidis istis exeant; liberum hominibus transire in nostram regionem, sed ego ad hoc non cogo, dedi tantum arbitrio, qui vult exire exeat, et qui vult manere maneat, in quibus omnibus ut Excellentissima Sua incepit, ita ad finem velit integrum perficere negotium, interim me commendo gratiae.

Excellentissimae Suae — *Frater et Servus*

In Zalosce 16. *Julii* 1678. — *Demetrius Princeps Visnovezki.*

Copia litterarum a Chmilinski ad Regem Poloniae ex exercitu Turcico sub Bender 15. *Junii* 1678.

Serenissime et Potentissime Rex Poloniae etc. Serenissimam Maiestatem Vestram salutamus, diuturnum Dominium in Regno Poloniae precamur, ex mandato Serenissimi et Invictissimi Caesaris Turcici Domini mei Clementissimi et totius fulgidissimae Portae Ottomanicae ad Serenissimam Maiestatem Vestram hoc scriptum nostrum mittimus, cum submissione amicitiae nostrae per Dominum Capitaneum Braslowski Hubar petens, ut Maiestas Vestra his punctis, quae ex Voluntate Dei sub Zorauno statuta inter Serenissimum Caesarem Turcicum et Maiestatem Vestram satisfacere velit, cum hoc ad Maiestatem Vestram mittimus volentes, non corruptibilem pacem et horum sanctissimorum pactorum conservationem, sine majoris Sanguinis refusione, hoc est Nimirof et Kalnick, ut evacuentur praesidiis et remaneant omnes armaturae militares et amunitiones ad ista fortalitia pertinentes, et omnes attinentiae et pagi ad Kalnik pertinentes, ut in possessione fulgidissimae Portae mittantur et ubicunque in nostra Ucraina praesidia vestra sunt, ut accipiantur, exceptis Bialocercof et Paulozz, ita etiam Gubernatores ex fortalitiis et pagis ut accipiantur, quoniam et hic Serenissimo Caesari ita Excellentissimus Palatinus Culmensis Orator Polonus subscripsit pacta, quod Maiestati Vestrae notum, nostrum nuncium ut Sua Maiestatis remittat, cum declaratione hoc valde petimus et interim Maiestati Vestrae manemus

Amicus Georgius Gedeon Vititius Chmilinski Princeps Minoris Russiae et Ukrainiae et Dux exercitus Zaporaviensis.

Litterae scriptae a Chmilinski ad Principem Demetrium Visnovezki in eadem forma sicuti ad Regem scripsit, hac solum distinctione, quia Regi subscribitur amicus, huic vero Amicus et Frater.

Dominus Jablonski Dux Exercituum Campi scribit ad Legatum Polonorum.

Illustrissimus Dominus Secretarius Legationis Polonae rediit in Poloniam et veniens nihil scripsit ad me, sed recte discessit in Ros-

dal, ab aliquot diebus Dominus Giergek venit in Poloniam, sed apud me non fuit et litteras non scripsit, ab Excellentissima Sua projectis in Hodorostauf ad me litteris discessit ad Regiam Maiestatem et hae litterae heri mihi redditae. Gratias ago Deo quod Excellentissima Sua bene valeat, ex intimo corde doleo, quod tantum ibi patiatur Martyrium. Non dubito tamen id compensari Excellentissimae Suae felicissimis successibus, quod et ego magno affectu Excellentissimae Suae apprecor, opto et mihi hanc felicitatem, ut possim obsegiis meis salutare Excellentissimam Suam. Dominus Kiebzowski ab Illustrissimo Residente Proski missus, ad me nuper venit, misi illum ad Regem Dominum meum Clementissimum, reliquit Visirium jam transeuntem fluvium Niester. Cum hoc significatu venit ad Regem Dominum meum ut ex oppidis Nimirouf Kalnik et aliis non educantur homines, sed tantum soli milites. Domino Lipski ad Excellentissimam Suam discedenti obviam ivit in Valachia, sed illi negata recta ad Excellentissimam Suam via, sed sequi Visirium iussus. A Chmielinski ad Regem Dominum meum venit Nuncius Hubar Capitaneus Brazlaviensis satis cum superbis litteris, series litterarum de evacuatione Nimirof et Kalnik. Rex Dominus meus in Jauvrof Illustrissimus et Excellentissimus Princeps Demetrius in Zelosce, plus nihil habens ad significandum, peto interim Deum ut salvum et bene contentum quam citissime possem videre et me commendo gratiae.

Ex castris sub Tremboufla 18. *Julii* 1678.

Excellentissimae Suae — *Humilissimus Servus*
Jablonowski.

P. S. Chmielinski jam misit Kovalenco ad Nimirof, ad recipiendum Nimirof et Kalnik.

†† *Gratulatur legatus Illustrissimo et Excellentissimo Caimacamo convalescentiam eidemque longitudinem dierum precatur.*

Agit gratias Legatus pro data nunc sibi Audientia, nihil enim acerbius Legato, quam defectu accessus ad Ministros privari explicatione eorum quae sui muneris sunt, quasi mancipium non Oratorem ageret.

Quoniam autem Capigilar Chehajasi rediit ab Illustrissimo et Excellentissimo supremo Vesirio, quem Illustrissimus et Excellentissimus Caimecam exspectabat, et responsum a Sacra Regia Majestate Domino meo Clementissimo per expressum Constantinopoli expeditum, quod Capitulationem acceptet, constat. Idemque confirmarunt Serenissimi Regis ac Ducum exercitus per expressum militem litterae ultra jus Gentium ab amico Rege ad Oratorem qui pepigit pacem cum violentia reseratae, quod inter injurias computandum. Gaudet nihilominus Legatus vel hac via candorem Regis ac Domini sui in hac Aula constare.

Cum autem Generosus Dominus Lasko Colonellus ad evacuanda loca deputatus a sex septimanis ad Barun expectat, qui illa loca acceptaturus veniat, dummodo evacuandi praesidium securitatis per campos a vicinis Turcarum et Tartarorum exercitibus habere possint, petit Legatus, ut abeuntibus illud praesidium praestetur, nec ipse legatus in longius detineatur; alias nemo amplius Polonorum in hanc aulam venire audebit.

Nil a legato peccatum, quin longiori carcere in hoc arido teneatur, ubi jam gramina pro equis emere non sufficit, imo ipsa ligna cara habet, quorum ad Isakcem compendiis usus; eumve lautiora ad latus Imperatorium et promissa Illustrissimi et Excellentissimi Caimecami sperasset, omnia arctiora invenit. Et non tantum barbare vexatur ab infimis servis calonibus, sub praetextu investigandorum mancipiorum fugitivorum, sed ephebi Legati contra jus gentium rapiuntur et ad legem Mahometicam coguntur.

Quintus decurrit mensis, ex quo manu Supremi Vezirii Capitulationes reddita triplicata adsunt responsa, quibus a Sacra Regia Majestate Domino meo Clementissimo acceptantur, cur igitur legatus longiori poena in hac aula detinetur, dubium Oratoris titulo a Mancipii.

Non sufficit legatum centum decem funera Constantinopoli uno sub infecto tecto tulisse et eluctatum.

Non sufficit octoginta equos per hiemem sine tecto mortuos, plures furto verius violentia raptos, ex quibus cum duos de sex ad Zatalge (Tschataldsche) *raptos inter quos centum et ducentum Leonibus empti erant, cognovisset et recepisset, reliquos silere jussus, quod in primaria aula deprehenderentur. Imo in ultimis ab hoc loco castris, quatuor equi rapti sunt Legato, sub custodia villanorum, cum autem eodem quo venit die, isto ubi substitit loco, duos de raptis invenisset et Agam monstraret, utque agmen equorum, ubi illi inventi teneretur, peteret, responsum tulit: Stigmata Equorum Aulica, ergo silendum, mox equos restituendos vel solvendos, qui eo usque exspectantur.*

Non sufficit ad Isakciam in pascuis unum de Aula legati tiranice in frusta et in partes secatum, alterum triginta vulneribus saucium equosque illorum raptos, licet autem cadavera Passae ad Pontem monstrarentur, nulla hucusque praestita satisfactio.

Non sufficit abnepotem Legati a Bostangi Bassi Constantinopoli in ipso ex urbe egressu in via libera raptum, pedibus manibusque ferreis catenis ligatum, Deinckis (Deinek, Prügel) *caesum, donec fidem Mahometicam profitetur.*

Jam legatus plus quam quadraginta ad praesens computat aegrotos, ipse sex diebus cum morbo conflictatus, si longius retinebitur Radseuwski sortem nanciscetur (Radseuwski vocatur ille Lega-

tus qui Adrianopoli mortuus est), quae vero invictissimae Portae Gloria si duplicata legatorum funera, tertium ab hinc ex Polonia Oratorem virum cum auctoritate excludent.

Certe persona moderni Legati non debilitabitur Polonia, aeternum attamen manebit exemplum mancipii qui liber venit; sin autem honesto hoc carcere tenetur Legatus, quod ab Halil Bassa non constet de occupatis fortalitiis, Legatusne ea expiare debet, quae Halil Bassae delicto veniunt vel defectu; utique Legatus Oratorem agit, non vadem.

Sufficit de Poloniae affectu et candore, quod Lasco Colonellus ad Barum a multis septimanis expectet, qui illa loca recipere vel occupare sit capax.

Non censeri pro offensa prout aliquas instantias nomine suorum Principalium a legato iterari, et Deum enim nullum magis supremum profitemur, quam cum illi supplicamus, unde legatus in priori audientia porrectum supplicem libellum refricat, responsumque petit, et licet negativum obtinuerit redire in patriam, tristis licet a facie paratus est.

Dissimulare tamen quia correctionem urget non potest Legatus Chmilincium eo elatum, ut Regi Serenissimo ac Domino Legati scribere fuerit ausus, amico, quod nec Moldaviae nec Valachiae Palatini, imo neque Princeps Transylvaniae usurpant, comparem se hac contumacia fecit, Orientis et Occidentis Imperatoribus, quibus non alter a Majestatibus vicinis datur titulus.

Insuper scripsit se Principem minoris Russiae et Ucraniae, cum per conferentias omnino assecuratus esset legatis prohibendum et corrigendum quod et ad praesens sollicite petit. Cumve Imperialis Majestas per litteras Capitulationes Bialocercheviam et Paulozzi Fortalitia cum suis attinentiis et districtibus ab antiquo pertinentibus circa Poloniam reliquisset, ausus est insultare Chmilinsky quod universos horum campos velit, usque ad ultimas sepes civitatum.

Idem superbe scripsit Nomiroviam esse suam, et ad suam legionem Kalniciensem pertinere, videat itaque Invictissima Porta, quid tanta arrogantia importet et respiciat.

Nec unius singularis contentatur modo loquendi, pluralem induit, quae absolutos Principes vix decet. Insuper publicis Reipublicae privatisque Regiis litteris comissum legato, ut gratias referat pro ultimo capitulationis scripto verbo, quod respublica sub umbra protectionis nostrae mansura.

Videlicet „Umumen ol vilaietlerin raia ve beraiasi saiei seadet zilili himaietinde asudehal ve murefiuhul-bal olalar," affectus proni et amoris, sed quoniam isti termini in Christianitate inusitati nec Legato ante redditas Capitulationes, quarum copias non habuit cogniti, petit legatus eorum verborum moderationem, ut scilicet amicitiae non protectionis habeant titulum efficacem.

Quae omnia in begnissimum sinum Illustrissimi et Excellentissimi Caïmecami deponuntur, omni fidutia eoque candore, amore et affectu acceptanda, quae ad stabilimentum verae pacis et reciproci affectus inter gentes vicinas Invictissimae Portae amicas offeruntur.

Quam vere Legatus sincere agat, sit pro documento, quod nepotem suum ex unica sorore circa latus Illustrissimi et Excellentissimi Supremi Vesirii pro Residente et candoris vade mandatum et voluntatem Supremi Visirii implendo reliquit. Nisi autem ipse Legatus expeditionem ex hac aula sperasset, cur Residentem praecipue tam stricti secum sanguinis virum reliquisset?

Seite 357.

† Copia della Tradutione Turchesca della lettera venuta da parte del Zar di Moscovia al gran Vesir.

Per gratia dell' Altissimo Iddio che sono Zar delli Russi bianchi, et delli paesi piccoli e grandi d'essa Russia, sono Erede e Governatore di molti paesi dell' Oriente, Occidente e Septentrione, da parte mia Theodorus Alexoviz, si fa sapere al Signore Mustaffa Bassa Ministro e Vesir Grande dell' Eccelsissima Porta, come nella lettera mandata l'anno passato col nostro huomo Atanasio Perascho si é spiegata la gran amicitia, et amorevolezza pratticata da tempi antichi coll' Excelsissima Porta e fra il nostro Zarato, e si sono mandati spessi Ambassadori e Corrieri d'ambe le parti, e conforme vi e scritto e notato che avanti cinquanta anni l'Ambassadore del famoso e Magnanimo Sultan Murad Han, il Thoma Cantacuggino, ha ratificata e stabilita l'amicitia che passa coll' Eccelsissima Porta fra il nostro Zarato, et avanti 41 anni la Piazza d'Asak é stata restituita al Eccelsissima Porta et il nostro Gran Padre Theodoroviz per corrisponder alla volontà d'Ottomanni ha prohibito alli Cosacchi di Tan, e per accrescer l'amicitia tra ambe le parti, si fa e si da sin hora la gratia per detto particolare a suddetti Cosacchi, e per esser restituita detta Piazza, il Padre del vostro Imperatore anchora ha promesso mantener l'amicitia e corrispondenza, et avanti dieci anni nell' Imperiale lettera mandataci si conferma l'amicitia, et per essersi accresciuta l'amicitia, e stato scritto che l'Altissimo Signore Iddio con la sua divina volontà ha dimostrato molte gratie degne della vicinanza, in conformità di questo nostro padre ancora s'è fermato con piede saldo sopra l'amicitia pratticata d'antichi tempi. Hora non habbiamo sperato per l'amicitia che regna fra di noi e dalla lettera scrittaci come che l'anno passato si tralasciarebbe l'amicitia et amorevolezza, et che fù mandato alle nostre piazze nell' Ukraina con esercito un Generale et con esso il Han di Tartari con gli suoi adherenti, e perche noi anchora l'anno passato habbiamo cominciato regger e posseder il Zarato, ci habbiamo persuaso di rinovare l'antica amicitia, verso quale hab-

46 *

biamo fatto buoni dissegni. Sopra questo è stato inteso il contenuto della vostra lettera mandata a questa parte: essendo voi intrato per forza nella piazza di Zeherin ch'appartiene al presente sotto nostra divotione nell' Ukraina, dicendo voi anchora perche habbiamo accettato il Doroschenko, e stato scritto ancora che per questo negotio sarebbe necessario mandar un Ambasciadore degno di consideratione, arrivata poi la lettera Imperiale habbiamo proposto di mandar per l'amicitia antica un Ambasciadore quale doppo esser spedito con amorevolezza, voi havete mandato al presente sotto le nostre piazze nell' Ukraina il vostro esercito, quale doppo essersi combattuto con il nostro esercito, le militie d'ambe le parti poi si sono ritirate alli proprii paesi, e stato scritto poi nell' Imperial lettera come la Piazza di Zechrin sia vostra, sopra che dunque vi sia noto che la Provincia d'Ukraina e li Russi piccoli annumerati alle nostre Provincie sono nostri paesi proprii, perche ab antico gli nostri Predecessori sempre erano dominatori di quelli paesi di Chiovia et delli Russi bianchi, benche per qualche spatio di tempo sono stati disgiunti dalla nostra divotione e da 24 anni in qua il Hatman delli Cosacchi nominati della cana gialla chiamato Bogdan Chmilnizchi e venuto sotto la divotione del nostro Patre con tutti li paesi delli Russi piccoli, et è stato suddito con ogni sincerità da quel tempo in quà quel paese di Russi piccoli, et sotto la nostra ubbedienza, et il Doroschenko ancho ha ribellato contro di noi, et anchora il facinoroso Georgio Chmilnizchi, che si è offerto mettersi sotto l'ubbedienza dell' Eccelsissima Porta, ma non fu accettato, in questo modo, sete stati inimici delli nostri inimici, cosi sempre si doverebbe desiderare quel bene che conviene all' amicitia antica, etianche da parte nostra fosse fatto qualche moto e causa della differenza in pregiudicio dell' amicitia, non si doverebbe cominciar qualche guerra come in tempo di nostri Predecessori non é successo che si facesse guerra e contrasto, sarebbe più spediente mandar con amorevolezza un Ambasciadore e si doverebbe molto più che nel passato con maggior cupidità d'animo porger rimedio alle cose, perche in virtù dell' antica amicitia la guerra e li contrasti non sono del nostro desiderio, ne meno per il nostro Christianesimo. Nella lettera mandata avanti dieci anni è scritto che la gratia e benedittione del altissimo signore Iddio é sempre con quelli che mantengono ferma amicitia, conviene dunque d'osservare l'amicitia inviolabilmente et in questa forma Vostro signore Imperatore riconosca l'amicitia e corrispondenza che regnava tra gli nostri Predecessori e che resti anchora durante nostro Zarato con amicitia e buona intelligenza, e se Vostro Signore Imperatore si compiacerà dell' antica amicitia e benevolenza in questo punto non si scorderà la vostra diligenza e farete sapere la Vostra intentione con l'Imperiale et Vostra lettera, e senza ritardar la rimandarete col nostro huomo Basilio David.

†† *Copia della tradutione della lettera mandata dal Patriarcha di Moscovia al Mufti delli Turchi.*

Hora quel che s'avvisa amichevolmente, è questo. Per gratia di Dio essendo Io Patriarcha di Moscovia et delli paesi piccoli et grandi di Russia, et ancho delli Russi bianchi, dopo haver considerato e visto manifestamente con gli Metropoliti et tutti Vescovi nostri compagni sottoposti alla nostra divotione che l'alteratione d'amicizia che passa tra la due parti é stata causa che si sparse il sangue di molti innocenti, per questo habbiamo fatto consiglio unitamente e concluso di scriver questa amichevol lettera e mandarla con molti buoni preghieri a Voi che siete valido e costante nella religione della vera fede, Consigliere della pace fra i Vostri popoli et Abbate primario della vostra religione et a tutti quelli Vostri consiglieri che desiderano il bene: l'anno passato nel mese d'Agosto conforme habbiamo sentito, e stato mandato contro la fortezza. di Zehrin vicino al fiume Ufu al presente nel paese del nostro Zar, et situata nella Provincia della Russia piccola l'esercito Ottomanno col Han di Chrima con gli suoi adherenti Tartari, cosa mai successa in tempo di Predecessori, e questa attione non si sperava, per questo l'esercito nostro in quelle frontiere non si trovò molto numeroso ne provisto, cosi sono andati con freta a dritura in Zehrin, e con aiuto di Dio hanno liberato quella fortezza dall' assedio, però l'esercito Ottomanno gli proseguirono sin' al fiume Danubio et non oltra; e l'anno passato nostro Zar non faceva intentione alla guerra, anzi teneva cura verso l'osservatione della pace, per questo ha scritto nella lettera che mandò all' Eccelsissima Porta per via del suo huomo Atanasio Perasco che non s'e scordato dell' amicizia et buona intelligenza che il Padre di questo Sultano, cio è il Sultan Ibrahim Han, con gli suoi Antecessori mantenevano con gli Zari di Moscovia. Hora il Michael Theodoroviz per il passato Zar di Moscovia per osservanza della pace, e per levar et impedire le cause delle gare e risse mentre dagli Ottomanni fù richiesta la Piazza d'Asak, per stabilimento dell' amicizia che regnava tra ambe le parti ha fatto investire detta fortezza, e per questo particolare sin adesso si manda la gratia destinata annualmente ad essi Cosacchi di Tan. Hora l'Alexio Mihaloviz figlio di sopra detto Zar manteneva anchora col Sultan Ibrahim Han Padre di questo Vostro Imperatore buona amicizia e per stabilimento della buona corrispondenza hanno mandati vicendevolmente spesso Ambasciadori, et detto Zar ha fatto liberare molti schiavi Turchi dalle mani di Cosachi della cana gialla e gli ha fatti rimandar al proprio loro paese, di questo doveresti ricordarvi. Hora in questa maniera l'amicizia haverà causa d'indebolirsi, perche vostro Imperatore non vorrà desister dalla guerra, contrasti et abbrugiamenti, anzi intende di prosegui-

re et accrescer il male, conforme l'anno passato il Vesir grande devastò il paese del nostro Zar nelli contorni della fortezza di Zehrin, e si sparse il sangue di molti innocenti d'ambe le parti. Il Signore Iddio creatore del mondo vendicarà e castigarà quelli che sono causa delle guerre, l'esercito del nostro Zar andato anchora alli paesi Ottomanni senza far homicidii, rapine et altre insolenze, e non hanno preso Turchi, ma ne meno accettorono li Christiani sudditi che volevano rendersi alla loro divotione, il vostro Imperatore sopra questa bella attione ha fatto il contrario, accettando il Doroschencho che rivoltò dalli proprii suoi patti, et il Georgio Chmilnizchi con gli suoi compagni ch'era frate fuggitivo, e perche vostro Imperatore cominciò guerra ingiusta per questo nostro Zar scrisse al vostro Imperatore. Hora Voi che sete valido e costante nella vera religione, et consigliere della pace fra vostri popoli dimostrate la vostra diligenza secondo vostro officio, perche le Città, e paesi, Dio lo sà, restaranno sterili, e le città per le guerre restaranno desolate. A chi conviene dunque conservar il popolo se non a Ministri di giustitia, e continuando la guerra si spenderà tanto sangue d'innocenti, i gridi e lamenti d'essi penetraranno il cielo e finalmente il castigo di Dio verrà sopra quelli che sono causa di simili mali. Essendo nostro Zar Theodoro Alexoviz Erede e Dominatore delli paesi di bianchi, piccoli e grandi Russi, e sempre stato giusto osservatore della pace, non inclina ad altro, solo che i suoi popoli e tutti quelli che sono nelli suoi confini stiano in riposo e tranquillità, non comincia guerra, anzi scrive a quelli per la pace, che vogliono cominciar la guerra perche conviene cosi a prencipi Christiani, noi anchora l'habbiamo supplicato che scrivesse lettere al vostro Imperatore per il negocio della pace et amicizia. Speriamo anchora dalla parte vostra che in virtù del vostro grado et officio promoverete il negocio della pace et equità, e sarete mediatore del riposo di vostri Popoli, preghiamo con sospiri, che sia levata la guerra e contrasti et impediti gli homicidii e devastationi, acciò si conosca l'abbondante clemenza dell' Altissimo Signore Iddio. Hora par utile d'ambe le parti, e per riposo e tranquillità dell' universo popolo speriamo che per la vostra incombenza darete ad intender tutto questo. In segno d'amicizia mandiamo qualche zibellini, gl'accettarete con grato animo, l'interponersi et impedire la guerra e contrasti è opera bona. Il giustissimo Signore Iddio mostri la strada giusta, per rallegrare et consolare gli popoli sue creature, tutti negocii publichi sono sotto il Dominio dell' Altissimo Signore Iddio ch'e Re delli Re perpetuamente.

Pohlischer Friedensvertrag vom Jahre 1678.

Sacrae ac Serenissimae Poloniarum Maiestatis Domini mei clementissimi et Reipublicae ad fulgidissimam Portam pro confirmanda pace perpetua, legatus extraordinarius Joannes Gninski, Palatinus

Culmensis, et Michael Rzewuski Starosta Chelmensis, a sacra Regia Maiestate et Republica, eiusdem Legationis Secretarius, infra posito et obsigillato scripto tradendo, manibus Supremi Vezierii potentissimi et invictissimi Imperatoris Ottomanici notum testatumque facimus, et nomine Sacrae Regiae Maiestatis Domini mei clementissimi ac Reipublicae, vigore potestatis ab ipsis nobis concessae, quod sicut pacta foedera a binis retro et ultra saeculis, praecipue Chotiniensia, tum ad Buczacz cum invictissima Maiestate Augustissimae Domus Othomanicae, eiusque perfulgida Porta, et cum Serenissimis Regibus Poloniae, conclusa reassumimus et approbamus, ita anno 1676 die 15 mensis Octobris, sub Zurawno in castris Imperialibus conclusi, inter invictissimum et potentissimum Imperatorem Othomanicum et Sacram Regiam Maiestatem et Rempublicam sacri foederis pacta, prout a Commissariis ejusdemSacrae Regiae Maiestatis subscripta continentur, recognoscimus, quorum tenor talis est.

Causa scripti huius haec est: Magni, Potentissimi, Fortissimi, Terribilis Imperatoris Nostri et Domini Terrae, cujus usque ad consumationem mundi conservetur Imperium, cuius iussu ad oppidum Zurawno cum praesente Illustrissimo et Excellentissimo Selim Gerey Chano cum Tribubus suae Excellentiae, quae ad praesens assistebant lateri et Consiliariis, qui cum felicissimo exercitu venerunt, Passis assistentibus, Gubernatoribus excellentibus, Anatoliae Hussein Passa, Rumeliae Ali Passa, Bosnae Mehemet Passa, Sevasy Ahmet Passa, Halepi Bekier Passa, Adanae Mehemet Passa, Caramaniae Ahmet Passa, Silistriae Ahmet Passa, Emir Passa, Osman Passa, tum Ahmet Passa, et totius exercitus felicissimi Supremi Judices, Schaban Effendi, tum et tenentis locum Janizar Aga exercitus felicissimi, excellentis Zagardzi Passae, Hassan Aga, et quatuor Praefectis legionum et universi exercitus praesentibus Dominis et Praefectis et Alay Bey, hoc est centurionibus in praesentia illorum. Ex parte vero Serenissimi et Invictissimi Regis Poloniarum in praesentia Illustrissimorum Generalium, Exercituum Ducum et Senatorum et totius Reipublicae Polonae, et exercitus ad tractandum deputatorum de pace concludenda Commissariorum ex Religione Messiae fidei Jesu, Excellentiarum Illustrissimarum Principis Constantini Corybut, Wisnioviecki Palatini, Braslaviensis, magnificorum Georgy Wielohorski Subcamerarii Wlodimirsensis, Thomae Karczewski, Pocillatoris terrae Sanocensis, Francisci Kobilecki Pocillatoris Mielvicensis, Stanislai Dambrowski Pincernae Vilnensis, Petri Telephus Pocillatoris Haliciensis, Joannis Karwowski Pincernae Podoliensis, Septem Commissariorum post colloquia de conditionibus ad concordiam ventum est ab utrinque contentam cuius punctatim exprimuntur verbis et litteris.

Primum. Tartari Lipka nuncupati habebunt facultatem habitandi in Polonia, et migrandi inde sub dominium Caesareae Maie-

statis in spatio unius anni a data praesentis cum uxoribus, liberis, et toto supellectili.

Secundum. Podolia secundum antiqua confinia Dominio Portae Othomanicae subiacebit, Bar, Miedzyboz, evacuabuntur praesidiis et tormentis, incolae vero civitatum cum uxoribus, liberis, tota familia et supellectili, sine omni impedimento exeundi inde habent facultatem, tum et habitandi liberum est incolis et Nobilibus Podoliae, iuxta tractatum ad oppidum Buczacz constitutum.

Tertium. Ukraina relinquetur Cosakis iuxta antiquos limites, exceptis Bialacierkiew, et Pawolocz, quae cum suis ut ante erant, et sunt districtibus, attinentiis et oppidis, et pagis Poloniae applicantur, una ex parte ad Boristenem vulgo Dniestrum, ex alia vero parte ad dignoscendos limites et describendos per lineam ad granicies et fines Polonos, Commissarii ab utrisque Monarchis post regressum Magni Legati a Serenissima Porta destinabuntur.

Quartum. Finitimo Regno Poloniae Tartaros universaliter omnes, Turcas et Cosacos, Ungaros aliosque populos Portae subiacentes Serenissimus Imperator urcebit ab incursionibus, ne ab illis ullum damnum illatum fuerit dominiis Regni Poloniae, et si contigerit, Serenissimus Rex Poloniae requiret per litteras satisfactionem, quam Passa limitaneus confiniorum praeses curare et facere tenebitur.

Quintum. Conventus et loca sancta in Ecclesia Hierosolymitana simul cum Ecclesia Bethlemitica Patribus regulae sancti Francisci, dictis Franchi, restituentur, et prout ex antiquitate his locis praeerant, circa eandem praecedentiam et mansionem cum libero fidei et devotionis exercitio conservabuntur.

Sextum. Commercia ex usu et jure gentium libera erunt, sine omni impedimento et depactatione reddito practicato telonio.

Septimum. Legatus ad praesens missus cum exercitu Caesareae Maiestatis manebit ad Portam donec magnus Legatus iuxta antiquum morem veniat.

Octavum. Tractatus ad Buczacz in omnibus punctis constitutus servetur, excepta Bialacierkiew et Pawolocz cum suis districtibus, et puncto de viginti duobus millibus aureorum in donum Caesareae Majestatis promissis, tum et antiquiora pacta ad Chocim constituta, ut et praesentia authorisantur, et abhinc inter Dominia et Monarchias Serenissimi ac Potentissimi Imperatoris, tum et serenissimi Regis Poloniae, Dei adminiculo pax et tranquillitas publica florescat, vigeat et perennet.

Haec itaque accepta et rata esse Sacrae Regiae Maiestati, Domino meo Clementissimo et inclitae Reipublicae testamur, et inviolabiliter servanda promittimus, optantes ut ad conclusi foederis pacta sacrae Capitulationes consueta norma a fulgidissima Porta nobis praestentur.

In quorum fidem praesentes manibus nostris subscribimus et sigillo munimus. Constantinopoli 6. *Martii* 1678.

Joannes Gninski,
Palatinus Culmensis Legatus.
Michael Rzewuski,
Sac. Regiae Maiestatis Colonellus, Starosta Chelmensis, Secretarius Legationis [a].

Seite 362.

† Defterdar Bl. 60. In Raschid Bl. 91 steht durch Druckfehler 100 statt 110; der Piaster von 120 Aspern, der zu Mouradjea d'Ohsson's Zeit noch (IV. p. 609) 44 Sous galt, gilt heute (Curs 309) nur 6½ Sous, der *Ser Mahbub*, der damahls 6 livres tournois, d. i. 2⅘ Piaster galt, entspricht beynahe dem heutigen halben Mahmudije zu 26½ Piastern, das aber nur vier Francs werth. Der Beutel 500 Piaster, d. i. 600,000 Aspern, das Jük, d. i. die Saumlast 100,000. Im Jahre 1657, wo Quiclet reiste, galt der Rial (spanische Thaler) 58 Sous (Quiclet I. p. 49 und 82). Anfangs der Regierung Ibrahim's war der Piaster zu 9½ Drachmen ausgemünzt, das Drachma = 10 Aspern, also 95 werth, und der Verfasser des Nassihatname klagt schon über die Ausmünzung zu 12, d. i. 114 Aspern, was eine ungesetzmässige Ausmünzung; später gab es gar Piaster zu 8, 7, 6 Drachmen. Rycaut II. p. 130.

Seite 370.

† Die Geschichte des Defterdars gibt allein das Datum des Friedens an, der vom 3. Jänner 1681 auf zwanzig Jahre lang gewährt ward, 22. Moharrem.

Dodici Articoli della pace tra l. G. Duca di Moscovia e la Porta Ottomana.

Art. 1mo. *Che tutti li Comitati sogiacenti a Chiovia come che ab antico erano con tutti gli Vilaggii principalmente Vasilisco, Vitriulia, Istaico, Dedova, e Radomisli, queste* 5 *Palanche con tutti li villagi adiacenti alle sudette Palanche siano nel possesso di Moscoviti.* — Risposta del Gran Signore. *Fiat.*

Art. 2do. *Gli Cosachi sudditi di Moscovia detti Potcali habitant di là del Fiume, et anco di quà possano liberamente habitare, pescare sin al Mar negro, e cavar del sale secondo il loro solito, sotto la protettione di Moscovia senza esser molestati.* — Risposta. *Fiat.*

Art. 3tio. *Nelli boschi e praterie, che vi sono da questa parte del Fiume Ozi* [b] *possano liberamente andare gli sudditi villani di Moscovia conforme il loro consueto a tagliar legna, racoglier fieno, e mantener gli loro Alvearii, senza che nissuno gli possa impedire.* — Risposta. *Fiat.*

a) S. Mst. in Dumont. b) *Usu*, der Fluss von Oesakow, d. i. der Dnieper.

Art. 4$^{to.}$ *Da questa parte del Fiume Ozi sin al Fiume Bogh in tutte quelle parti venghi osservato d'ambe le parti che non si fabrichi Fortezza, ne meno che possa habitare nissuno, ma che resti cosi deserto quel luogo come al giorno d'hoggidi si trova, accioche non sia causa di disgusti d'ambe le parti e rottura di pace.* — Risposta. *Fiat.*

Art. 5$^{to.}$ *Il Han de Tartari et tutti li Commandanti Turchi di quelli contorni, e le orde de Tartari non vadino a depredare nelli villagii soggiacenti alla Moscovia, ne meno a travagliar gli suoi sudditi, ma lasciargli vivere in quiete.* — Risposta. *Fiat.*

Art. 6$^{to.}$ *Il Han de Tartari dovera obbedire li capitoli della Pace, che verte tra le due parti per il ben publico col mandargli una copia authenticata, accioche non si trovi contrario.* — Risposta. *Fiat.*

Art. 7$^{mo.}$ *Se per caso nelli confini v'accadesse qualche discordia, contrasto o pretensione, per mezzo d'Ambasciate sia rimediato, accioche vengha ben stabilita e mantenuta questa pace, e non per questo debba patire la quiete dei confini.* — Risposta. *Fiat.*

Art. 8$^{vo.}$ *Un anno avanti che si finisca il termine della pace, con le Ambasciate si potrà rinovare e corroborare la pace, con una nova Capitulatione.* — Risposta. *All' hora dovrà venire un Ambasciatore di Moscovia ad implorar et supplicare la pace.*

Art. 9$^{no.}$ *Il titolo del G. Duca di Moscovia vengha scritto dalla Porta in quella forma, che vien scritto il titolo nella propria lettera mandata al G. Signore.* — Risposta. *Si scriverà il titolo suo conforme ab antico habbiamo scritto, secondo l'antico nostro stilo.*

Art. 10$^{mo.}$ *Tutti li sudditi di Moscovia fatti schiavi che siano liberati dalle mani dove che si trovino.* — Risposta. *Sia fatta la permutatione dei Schiavi d'ambe le parti.*

Art. 11$^{mo.}$ *Conforme s'è data licenza dalla Porta ai Franchi (cioè Catholici) di risarcire e rifabricare le loro Chiese, così anche sia concesso alle Chiese de' Greci.* — Risposta. *Si considererà questo punto.*

Art. 12$^{mo.}$ *Li sudditi secolari e Religiosi di Moscovia, che vorranno andare in Gerusaleme, tanto nell' andare, come nel ritornare, non venghano impediti da nissuno, ne meno pretese da loro spese, ma concedergli libero passo con Passaporti della Porta.* — Risposta. *Sarà esseguito secondo l'antico consueto.*

Antwort dem franz. Botbschafter wegen des Soffa. *Circa il sedere sul soffa, si dichiara la Porta che mai l'Ambasciatore haverà la sedia sopra il soffa. Circa la partenza dell' Ambasciatore si risponde dalla Porta, che quando il Re di Francia scriverà alla Porta, rimandateci il Nostro Ambasciatore, quel medesimo giorno sarà licenziato. Ma alla dimanda del Monsieur Duquen non si mandarà.*

Seite 378.

† Dieser merkwürdigen Begebenheit wird in den ungarischen Geschichten nirgends erwähnt, auch Fessler weiss nichts davon. Aus der wörtlichen Uebersetzung dieser, in dem k. k. Hausarch. im Originale befindlichen kostbaren Urkunde erhellet, dass der angebliche Vertrag, welchen die *Histoire des revolutions de Hongrie à la Haye* 1734. 4. p. 100 gibt, und aus welcher Fessler IX. p. 310 nachschreibt, apokryph; jener ist derselbe, welchen Rycaut II. p. 285 gibt; er setzt aber ehrlich hinzu: *which we will assert to satisfy the curious, though we do not assure them, that it was exactly such.* Hier tritt zum ersten Mahl die wahre Urkunde ans Licht:

Nahmenszug des Sultans.

Der Sultan Chakan, eines Sultan Chakan's Sohn, Mohammed, der Sohn Ibrahim's des Sultans Chakan's siegreich immer. Der Befehl des edlen erhabenen sultanischen Zeichens und des glänzenden, die Welt schmückenden, und durch Eroberung beglückenden chakanischen Nahmenszuges ist mit göttlicher Hülfe und ewigem Beystande der folgende: Da durch die ewige Allmacht und unendliche Gnade des Allerhöchsten Gottes, des Besitzers der Herrschaft und Macht, des Verleihers der Gaben, der über allen Zweifel und über alles Gleichen erhaben, Meine edle Person an der Spitze gerechter Könige steht, da der Zügel des Gaules der Herrschaft in Meine Hände gelegt, und der Ballenschlägel des Feldes der Welteroberung nach meinem Belieben sich regt und bewegt, da der Glanz Meines schicksalentscheidenden Schwertes das Feld der Herrschaft erhellt, und dem Zaume Meiner Macht unterworfen ist der Gaul der sieben Gürtel des bewohnten Viertheils der Welt, so sind die Blätter der Oberfläche der Erde mit Meinem Siegel geschmückt und denselben ist der Ring Meiner Herrschaft und Macht glücklich aufgedrückt, wofür Gott dem Herrn Lob und Preis! Dass diejenigen, welche an der Schwelle meiner hohen geehrten Pforte, welche der Wendepunct aller Könige und Befehlshaber, und der Zufluchtsort aller Besitzer von Ansehen und Macht, ihr Gesicht in den Staub reiben, und in steter Unterthänigkeit verbleiben, zu jeder Zeit mit Sicherheit und Ruhe erfreut, und mit vollkommener Sicherstellung vor den Gefahren der Zeit bedacht und bedräut werden, ist ein altes löbliches Herkommen der Schahe der Welt und eine gepriesene Regel, welche sich bey den Schehinschahen erhält. Diesem zufolge hat der Vorzeiger dieses erhabenen sultanischen chakanischen Zeichens, und der Träger dieses erfreulichen höchsten Diploms, der Ruhm der Fürsten christlichen Volkes, der Auserwählte christlicher Grossen, der Schlichter der Geschäfte nazarenischen Gemeinwesens, welcher nach sich zieht die Schleppe des Ansehens und der Pracht, und welcher besitzet die Beweise des Ruhmes und der Macht, Tököly Emerich Kelirmark (?), dessen Ende glücklich seyn möge!

an Meine hohe wunscherfüllende Pforte einen Menschen geschickt, und unserer erhabenen Thürschwelle, auf welcher der Lotosbaum des Paradieses wächst, mit vollkommener Aufrichtigkeit und bewährter Anhänglichkeit seine Dienste und Unterthänigkeit vorgetragen, und gebethen, dass ihm gegen die jährliche Erlegung von 40,000 Piastern an Meinen kaiserlichen Schatz die Herrschaft von Ungarn und der dazu gehörigen Oerter verliehen werde, dessen Bewohner so wie die des unter dem Schutze Meiner wohlbewahrten Reiche befindlichen Siebenbürgen's von jeher unter Meine gnadengewohnten Diener gezählt worden sind. Seine Bitte erhielt Meine kaiserliche Genehmigung, und die Herrschaft von Mittel-Ungarn und der dazu gehörigen Oerter ist demselben am 6. Schaaban dieses tausend drey und neunzigsten Jahres unter der Bedinguiss verliehen worden, dass er auf der Heerstrasse des Gehorsams festen Fusses wandle, und auf dem Königswege der Unterthänigkeit treuen Sinnes handle. Ich habe ihm diesen kaiserlichen Freyheitsbrief, welcher das Glück vermehrt, und dieses königliche Diplom, welches Gehorsam begehrt, unverweilt ertheilt, und befohlen, dass von nun an der Obenerwähnte, der Befehlshaber von Mittel-Ungarn und der dazu gehörigen Oerter sey, und dass, wenn er mit Rechtschaffenheit in dem Dienste Meiner hohen Pforte festen Sinnes verharrt, und wie es in der ihm übergebenen Vertrags-Urkunde auseinander gesetzet ist, die vorgeschriebene Abgabe von 40,000 Piastern jährlich an Meinen kaiserlichen Schatz abführt, das obgenannte Volk der Ungarn seiner Leitung unterworfen sey; dass er bey vorfallendem siegreichen Feldzuge mit seinen Truppen an dem bestimmten Orte einzutreffen, und in Meinen kaiserlichen Diensten nichts ermangeln zu lassen sich bestrebe; dass die Magnaten und andere Einwohner Mittel-Ungarn's, Grosse und Kleine, Vornehme und Gemeine, Vorgesetzte und Untergebene, den Obgenannten als Befehlshaber Mittel-Ungarn's erkennen, und in allen, grossen und kleinen, in den Bereich seiner Herrschaft einschlagenden Geschäften, so wie es gewöhnlich, an ihn sich wenden; dass sie in Allem, was die Ehre der Herrschaft ziert, und den Geschäften des Reiches gebührt, kein Haar breit übertreten, dass sie seine Befehle mit willigem Ohre annehmen, und ohne Widersetzlichkeit annehmen sollen; dass der Obgenannte seinerseits in dem Gehorsam Meiner hohen Herrschaft festen Fusses wandle und treuen Sinnes handle, und den Zustand des Reiches, welcher Bericht erfordert, an den Stufen Meines gerechten Thrones vorzutragen nicht unterlasse. Gegeben am 6. des Mondes Schaaban, des tausend drey und neunzigsten Jahres (10. August 1682); in der Residenz der hohen Herrschaft Constantinopolis, der Wohlverwahrten.

Seite 396.

† Acht und vierzig dieser Schlösser sind in Raschid I. Bl. 103 folgender Massen angeführt: 1) *Besprim* (Veszprim); 2) *Tata* (To-

tis); 3) *Papa* (Papa); 4) *Tihun* (Tihony); 5) *Warun* (Vásony); 6) *Dschomanidscha* (Csobancz); 7) *Cestel* (Kesztbely); 8) *Schaasemt* (Ságh); 9) *Dewedschi* (Devecser); 10) *Choschitok* (Hosztótt); 11) *Patoschchas* (Jánoshaza); 12) *Karako* (Karakó); 13) *Schimoni* (Simonyí); 14) *Schomlik* (Somlyó); 15) *Wadwarossh* (Vátb); 16) *Wüschghewar* (Tüskevár); 17) *Warusch;* 18) *Waschadil* (Vásárhely); 19) *Tapotscha* (Tapolcza); 20) *Ssan Marton* (Szent Márton); 21) *Oovar* (Ovár ungar. Altenburg); 22) *Chanbork* (Haimburg); 23) *Uivar* (Neustadt?); 24) *Rabidscha-Insel* (Rábcza oder Rabnitz); 25) *Rabakos* (Rábaköz oder Raab-Au); 26) *Wala* (Vallá); 27) *Martschon am Defercho* (Neusiedlersee); 28) *Pulladapullan* (Apetlan); 29) *Bekendork;* 30) *Diden* (Véden); 31) *Teschid* (Neusiedl); 32) *Gula* (Gálos); 33) *Gidsche* (Kittsee); 34) *Keriok* (Karlburg); 35) *Afaika* (Rajka); 36) *Bendaschdork* (Jandorf); 37) *Ghata* (Gattendorf); 38) *Wwerserebork* (Wieselburg); 39) *Hirilewekorb* (?); 40) *Kischki* (Fischament); 41) *Ssahwardork* (?); 42) *Kartmat* (?); 43) *Berinderdok;* 44) *Inderif* (?); 45) *Petersdorf;* 46) *Kufadschi;* 47) *Laitberk;* 48) *Ispekel* (Schwechat).

Seite 397.

† Die aus den Pfarrbüchern zusammengetragene *historische und topographische Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster, milden Stiftungen und Denkmähler im Erzherzogthume Oesterreich*, Wien 1824, enthält die Türkengräuel der Belagerung 1683: 1) Klosterneuburg, S. 80; 2) Leopoldiberg, S. 178; 3) Grinzing, S. 288; 4) Döbling, S. 219, wo aber das Datum, der 18. September, verdruckt ist, statt: 12., indem am 12. Nachmittags schon die Kaiserlichen zu Döbling; 5) Herrnals, II. S. 10; 6) Mauerbach, II. S. 69; 7) Hütteldorf, II. S. 80; 8) Maria Brunn, II. S. 90; 9) Purkersdorf, II. S. 109; 10) Penzing, II. S. 140; 11) Hiezing, II. S. 171; 12) Meidling, II. S. 203; 13) Mödling, III. S. 20 und 57; 14) Perchtoldsdorf, III. S. 90; 15) Biedermansdorf, III. S. 135; 16) Brunn am Gebirge, III. S. 165; 17) Enzersdorf am Gebirge, III. S 18; 18) Atzgersdorf, III. S. 190; 19) Liesing, III. S. 209; 20) Laa, III. S. 233; 21) Himberg, III. S. 257; 22) Vösendorf, III. S. 288; 23) Simering, III. S. 310; 24) Lachsenburg III. S. 319; 25) Sparbach, IV. S. 21; 26) Baden, IV. S. 60; 27) Vöslau, IV. S. 123; 28) Gundramsdorf, IV. S. 151; 29) Heiligenkreuz, IV. S. 213; 30) Kottingbrunn, IV. S. 240; 31) Klausen Leopoldsdorf, IV. S. 242; 32) Sulz, IV. S. 283; 33) Leobersdorf, V. S. 121 u. 126; 34) Pottenstein, V. S. 141; 35) Gutenstein, V. S. 220; 36) Lilienfeld, VI. S. 197; 37) Wilhelmsburg, VI. S. 328; 38) Traisen VI. S. 344; 39) Hainfeld, VI. S. 350; 40) Ramsau, VI. S. 355. Ausser diesen erwähnt Välkern nahmentlich: 41) Schwechat, S. 12; 42) Fischament, eben da; 43) Aderkling (Ottokring), S. 16; 44) Penzing, S. 16; 45) Währing, S. 16; 46) Nussdorf, eben da; 47) Pelndorf; 48) Zierndorf; 49) Hiezing; u. s. w.

Seite 410.

† Die im Lager hernach gefundene Musterungsliste in Välkern, bis auf die Verstümmelung einiger Nahmen, sehr richtig. *Teckin* soll Tekke, *Harmyt* Hamid, *Chydyr* Chifr, *Mentechesia* Mentesche, *Ersecon* Hersek, *Gobegy* Dschebedschi, *Chermen* Tschermen geschrieben seyn u. s. w. Liste der vor Wien gebliebenen Mannschaft der Türken, nach den in dem Zelte des Grosswefirs gefundenen Listen, vom 14. Julius bis 7. September, aus dem Diarium des Herrn v. Khuniz, woher es auch Hocke genommen: 3 Paschen, 16 Obersten der Janitscharen, 25 Hauptleute der Stürmer (Jaja), 500 Officiere von den Edelleuten (Muteferrika), 10,000 Janitscharen, 16,000 Minirer, 12,000 Reiter, 6000 Feuerwerker, 2000 Tataren, 2000 Officiere der Lehensinhaber (belehnte Sipahi), zusammen 48,544 Mann; die Besatzung war nach Hocke (S. 200) 11,500 Mann, wovon 5000 blieben, über 1000 verwundet; von der Bürgerschaft, von Anfangs Julius bis Ende Septembers 1648 Personen gestorben. Bey Hocke (S. 219) die Specification der von den Türken gemachten Beute [a] und (S. 221) der während der Belagerung verabreichten Armatur und Munition, gehört weniger hieher, als die Musterrollen des türkischen Heeres in Välkern (S. 80), die folgender Massen in den Nahmen zu verbessern: 1) Kara Mustafapascha mit seinem Hofstaat 6000, 2) Kara Mohammedpascha von Diarbekr 5000, 3) Chifrpascha von Bosnien 6000, 4) Ibrahimpascha von Ofen 5000, 5) Huseinpascha von Damaskus 3000, 6) Hasanpascha von Temeswar 1000, 7) Mustafapascha von Silistra 1500, 8) Scheichoghli von Magnesia 1000, 9) Chodschaoghli, Beglerbeg von Rumili, 600, 10) Bekirpascha von Haleb 1000, 11) Ahmedpascha, Beglerbeg von Anatoli, 1000, 12) Harmos (?) von Mentesche 500, 13) Ahmedpascha von Tire 600, 14) Hasanpascha von Hamid 500, 15) Chalilpascha von Siwas 1000, 16) Alipascha von Angora 500, 17) Alipascha von Tekke 500, 18) Ahmedpascha von Meraasch 1000, 19) Alipascha von Karaman 1000, 20) Mustafapascha von Hersek 500, 21) Huseinpascha von Boliza (Boli?) 600, 22) Emirpascha von Adana 500, 23) Arslanpascha von Nicopolis 1000, 24) Hasanpascha von Nikde 500, 25) Alipascha von Brusa 300, 26) Hasanpascha von Tschermen 300, 27) Jurekpascha von Erlau 600, im Scharmützel vom 15. Julius geblieben, 28) Omerpascha von Karahissar 1000, 29) Osmanpascha von Kutahije 1000, 30) Ibrahimpascha von Wardein 600, 31) Mustafa, der Aga der Janitscharen, 16,000, 32) Osmanpascha, der Aga der Sipahi, 12,000, 33) Deli, d. i. Waghälse, 5000, 34) die Freywilligen (Gönüllü) 5000, 35) Topdschibaschi, General der Artillerie, 1500, 36) Dschebedschibaschi, General der Zeugschmiede 4000; 37) Aegypter 3500, 38) besoldete Minengräber 5000, 39) nichtbesoldete Sol-

[a]) Raschid I. Bl. 106 gibt als den Schatz des Zeltes des Grosswefirs nur 102 Beutel, d. i. 16,000 Piaster, 16 goldene und 1195 Ehrenkleider an.

daten, aber waffenfähige Männer, 20,000, 40) der Tatarchan mit 20,000, 41) Tököli mit 15,000, 42) Apafy 6000, 43) der Woiwode der Moldau 2000, 44) der Woiwode der Walachey 4000, zusammen 162,600 Mann.

Acht und fünfzigstes Buch.

Seite 475.

† Die unlängst im historischen Taschenbuche 1824, im Aufsatze von Ofen's Rückeroberung aufgewärmte Sage, dass Abdipascha ein Schweizer, Nahmens Coiguy, mit seinem Jugendfreunde Olivier auf der Bresche mit ihm im Tode vereint, gefallen sey, hat kein geschichtliches Zeugniss für sich. In einem halben Hundert bekannter Beschreibungen der Eroberung Ofen's kommt weder davon, noch von der Aufforderung durch Olivier die geringste Spur vor, ja selbst nicht einmahl im ungarischen Kriegsromane des Happelius, welchem diese romantische Begebenheit nicht entgangen seyn konnte, wenn nur im Geringsten etwas Historisches an der Sache gewesen wäre. Endlich haben alle durch den grossen Geschichtskundigen seines Vaterlandes, Herrn Grafen von Mülinen, in der Schweiz angestellten Untersuchungen kein historisches Resultat gegeben. Durch den Herrn Minister-Residenten Freyherrn von Effinger auf meine Bitte um diese Nachforschung ersucht, antwortete er ihm: *J'écrivis à Mr. Bridel et fis écrire à Mr. Fasy, pasteur de Lassaraz. D'après les renseignements que j'ai eus des deux côtés, je suis obligé de croire que Mr. de Moïry a écrit un véritable roman qui ne se fonde que sur le fait qu'un Cugnier a passé dans l'étranger comme soldat et qu'un Olivier a été officier en Autriche, mais ce dernier doit être mort dans son lit à Ostende. Malgré toutes les récherches qu'on a faites à Lassaraz on n'a rien trouvé qui put autoriser l'histoire de Mr. de Moïry.* Diese Sage eignet sich also wohl zu einer Novelle, wie die, welche Zschokke nach der französischen *Le Pacha de Bude* bearbeitet, und zu einem Romane, wie die *Eroberung Ofen's*, aber darf weder in einer osmanischen, noch ungarischen Geschichte (wenn sie diesen Nahmen verdienen soll) Platz finden.

†† Als ich im Jahre 1825 während meines achttägigen Aufenthaltes zu Bologna täglich die Bibliothek des Institutes besuchte, die orientalischen Schätze derselben durchging, fiel mir der in so seltener Auswahl geordnete Reichthum derselben als äusserst merkwürdig auf, indem aus demselben hervorleuchtet, dass diese Sammlung nicht von Europäern, sondern von Morgenländern gemacht worden. Wirklich war diess Ofen's Hauptbibliothek, welche Marsigli bey Ofen's Eroberung nicht für den Kaiser, sondern für sich erbeutete, und worüber sein lateinischer Stiftungsbrief sehr umständliche Auskunft

ertheilt. Ich schrieb denselben nicht auf der Stelle ab, um die Zeit besser zu Auszügen aus orientalischen Handschriften zu verwenden, und weil mir der Bibliothekar, Abbate Mezzofanti, die Abschrift desselben nachzusenden versprach. Ungeachtet wiederhohlter Schreiben und durch die kaiserl. Bothschaft zu Rom beym Cardinal-Staatssecretär gemachter Schritte, war es unmöglich, die Abschrift, oder auch nur Auszüge dieses Stiftungsbriefes zu erhalten. „Man behalte „sich vor," war die Antwort, „dieses zu Bologna selbst herauszuge- „ben." Mit solchem Vorbehalte modern anderthalbhundert Faszikel Marsiglischer Handschriften seit mehr als hundert Jahren auf der Bibliothek zu Bologna, deren Handschriftschätze unzugänglicher als die des Vatican's, ein wahres Harem, von Verschnittenen bewacht.

Seite 476.

† *Die vorzüglichsten Druckwerke über die Eroberung Ofen's sind:*

1) Assedio di Buda riacquistata nell' 1686 per *Fred. Agnelli.* 12.

2) Ristretto dell' Historia d'Ungheria e singolarmente le cose soccorsevi sotto il regno di Leopoldo sino alla triomfante presa di Buda. 1686. 4.

3) Diario delle correnti guerre d'Ungheria 1686 sino alla presa di Buda da *Bioinbi Pasquale.* Venetia 1686. 12.

4) Giornale militare ovvero Buda espugnata l'anno 1686 da *Giov. Paolo Zenarola.* 8.

5) Raguagli distintissimi dell' assedio della città di Buda riconquistata per assalto a 2 Sett. 1686 da un Venturiere nell' armata del duca di Lorena.

6) Successi delle correnti guerre d'Ungheria seguiti l'anno 1686 con distinto raguaglio quanto e seguito giorno per giorno sino all' espugnazione di Buda. Ven. 1687. 12.

7) Description historique de la glorieuse conqueste de la ville de Bude, augmentée des ulterieures victoires en 1686, à Cologne 1687. 12.

8) Journal de la glorieuse conqueste de la ville de Bude par les armes de Leopold I. sous la conduite du Duc de Loraine. 12.

9) Le Seraskier Bacha, nouvelle de tems, contenant tout ce qui s'est passé au siége de Bude. Paris 1685. 12. (Roman.)

10) Buda tot calentibus votis desiderata, tot viribus toties expugnata. Pragae. Fol.

11) Hartnazii bellorum inter Christianos et Turcas conspectus, accessit liberatio Viennae, expugnatio Neuheuselli et Budae. Hamburg 1684. 4.

12) Diarium der Belagerung und Eroberung der Hauptfestung Ofen. Mit drey Planen. 1686.

13) Ofen's Belager- und Eroberung unter Anführung Carls, Herzogs von Lothringen. 1686. Ofen im Jahre 1795. 8.

14) Courier, der geschwinde, von der Hauptfestung Ofen, was sich zeitwehrender letzter Belagerung zugetragen. Leipzig 1686. 4.

15) Beschreibung der hung. k. Haupt- und Residenzstadt Ofen, sammt einem Tageregister, was bei deren zweyter Belagerung und endlichen Eroberung a. 1686 vorgelaufen, mit 13 Portraits und dem Plan. 4.

16) *Dittel*, eigentliche Beschreibung, was sich Denkwürdiges bei der dreimal dritten blutigen Beläger- und endlich glücklichen Eroberung der Stadt Ofen von Tag zu Tag zugetragen, vom 13. Juni bis 2. September 1686. Wien. 12.

17) Erzehlung, richtige, der täglichen Kriegsoperationen in Ungarn bei der ohnlengst angefangenen Kampagne dieses 1686. Jahres, mit einem Grundriss der Stadt Ofen. Nürnberg 1686. 4.

18) Ofen's bestürmete und erstürmete Stadt. Nürnberg 1686. 4.

19) Begebnisse, sonderbare, der königl. Festung Ofen, insonderheit der Belagerung vor 2 Jahren, wie auch die übrige, bis zu der siegreichen Eroberung. 1686. 4.

20) Beschreibung, was sich Denkwürdiges bei der Belägerung der k. Residenzstadt Ofen mit Beistand des Allerhöchsten 1686 zugetragen. Prag. 8.

21) Gottlob, der Bluthund liegt darnieder, wir haben Ofen wieder. Frankfurt 1686. 4.

22) Türkischer Reichsboden, und entworfen in diesem 1686. Jahre, da die Stadt Ofen belagert ward. Frankfurt 1686. 4. In Knittelversen.

23) Continuation der hung. türk. Chronik, enthaltet alle merkwürdigen Begebenheiten von 1685 bis 1686, samt einem Bericht der Belager- und Eroberung der Stadt Ofen. 1686. 4.

24) Der triumphirende Reichsadler — mit einer Lista der von 1683 bis 1686 eroberten Festungen. 1686. 4.

25) *Schaffer's* auferweckter Christenruhm v. J. 1686.

26) Lettere di raguaglio di M. *l'Eremitage* a Madama Argenide, nelle quali si descrive cio che di più singolare è accaduto nel Ungheria dal anno 1685 sino 1692, trasportate dal Francese. Ven. 12.

27) Eigentlicher Bericht, wie und auf was Weise die Stadt und Vestung Ofen erobert worden. Münchner Bibl.

28) Wahrhafftig und aussführlicher Bericht alles dessen, was bey der Anno 1686 vorgenommenen Belägerung der Stadt Ofen, von Anfang derselben biss zu der den 2. Sept. erfolgten glücklichen Eroberung, sowol auf kayserlicher als Chur-Bayrischer und Chur-Brandenburgischer Seite, von Tag zu Tag merkwürdiges passirt. Augsburg. M. Bibl.

29) Diarium einer kurtzen und warhafftigen Relation Alles dessen, was sich bei Belägerung und Eroberung der Haupt-Statt und Vestung Ofen, und kurtz hernach zwischen den Christlichen und Türkischen Armeen von tag zu tag begeben. 1686. M. Bibl.

30) Ofen kan von Türken Klauen sich nunmehr befreyet schauen. Nürnberg 1686. Münchner Bibl.

31) Der Rauch von Ofen, d. i. Bericht, welchergestalt die königl. Haupt Stadt Ofen in Ungarn von den Türcken vor 145 Jahren mit list überwaltiget, und durch die Gnade Gottes in diesem 1686. Jahr den 2. Sept. st. a. von den Christlichen Potentaten und deroselben herzhafften Armee wiederumb erobert worden. Leipzig. Münchner B.

32) Sieghaffte-Teutsche-Waffen, oder ausführlicher Bericht, von der mit vielem Blut überwundenen Stadt Ofen. Pragae 1686. M. B.

33) Gott Lob! das glücklich bekriegte, endlich besiegte, 145 Jahr in Türkischen Händen gewesene ungarische Ofen. Presburg und Leipzig. Münchner Bibl.

34) Curieuser Anhang und neu eröffnete Staats-Gedanken samt Secours vor Ofen, und dieses Orts denkwürdiger Belägerung. 1686. Münchner Bibl.

35) Die Belagerung Ofen's im historischen Taschenbuche v. J. 1824, durch Hrn. Grafen v. Mailáth. S. 312.

36) Die Uebersetzung der Belagerung Ofen's aus Raschid, im selben Taschenbuche 1828.

Seite 480.

† 1) Die rühmlichst erstrittene Doppelvictorie, d. i. eine ausführliche Beschreibung, erstlich des so rühmlichst A. 1687 den 12. August bei Mohacs erhaltenen Sieges, dann im compendiosen Bericht des gleichfalls durch den Vorgang vom 22. August erhaltenen Sieges von Aletophilo. 29 Seiten in 4.

2) Relation der bei dem Berge Harsan vorbeigegangenen Feldschlacht den 12. Aug. Anno 1687. Münchner Bibl.

3) Extract Schreibens auss dem Feld Lager bei Walpo vom 1. Oct. 1687. M. Bibl.

4) Höchst-glücklicher Marsch der Keyserlichen Chur-Bayrischen und anderer Alliirten Reichs-Völker, wie solcher von Barcan aus, von Tag zu Tag, biss auf die Zeit der Preiss-würdigen Victorie wider die Türcken bei Mohatsch den 12. Augusti eingerichtet, und fortgesetzet worden. 1687. M. Bibl.; dann die folgenden, auf der königl. Bibliothek zu München befindlichen Armee-Berichte:

5) Diarium über das so forderist mit göttlichem Beystand in dieser gegenwärtigen Campagne bey Ihro Churfürstl. Durchlaucht in Bayrn, Unseres Gnädigsten Herrns und erhabenden Armee von Zeit zu Zeit vorgehen würdet, und biss dato vorgangen. 1687.

6) Continuatio Diarii aus dem Feld Läger bei Zolnock. 26. Junius.

7) Continuatio Diarii aus dem Feld Läger bei Sitzar und der Thonaw. 1687.

8) Continuatio Diarii aus dem Churbayrischen Feldläger Karawytra. 22. Julius.

9) Continuatio Diarii aus dem Churbayrischen Feldläger, zwey Stunden vor Mohatz.

10) Relation des von der christlichen Armee wider dero Erbfeind, bey dem Berg Harsan, unweit Siclos, erhaltenen herrlichen Sieges. Auss dem Churbayrischen Feld-Lager bei Barniewar den 14. Augusti Anno 1687.

Seite 489.

† Deutsche Berichte über den venezianischen Feldzug sind:

1) Ausführliche Erzehlung, wie die herrliche Vestung Coron in Morea mit stürmender Hand an die Republic Venedig übergangen. Münchner Bibl.

2) Abdruck Schreibens aus Konstantinopel vom 10. Jan. st. n. 1686, an einen Offizier in Morea, von einem guten Freunde. M. B.

3) Die gefährliche Belagerung und siegreiche Eroberung der Stadt und Vestung Napoli di Romania in Morea. Augsburg. M. Bibl.

4) Die glückseelige Tapferkeit dess venezianischen Löwen, sonderlich was bei Belager- und Eroberung derer berühmten Vestungen Modon und Napoli di Romania Denkwürdiges vorgegangen. Augsburg. M. Bibl.

5) Rechter wahrhafftiger und ausführlicher Bericht, Alles was bisshero in diesem 1687. Jahre die Christlichen Waffen für herrliche Siege in Morea, Ungarn, Kroatien, Ucraine und Moscovischen Crimischen Gränzen erhalten. Leipzig. M. Bibl.

6) Ohnmacht der Türkischen Monarchie, vorgestellet in warhaffter und umständlicher Erzehlung der Kriegs-Geschichten dess 1687. Jahres in Ungarn und Morea. Augsburg 1687. M. Bibl.

7) Wahrhafftige und umbständliche Relation dess von der Venezianischen Republic erhaltenen Sieges, und Eroberung der Vestung Petrasso, Lepanto, und der beyden darnächst gelegenen Dardanellen. Venedig den 11. Augusti 1687. M. Bibl.

Neun und fünfzigstes Buch.

Seite 517.

† Ueber Belgrad's Eroberung sind in Bayern weit zahlreichere Berichte erschienen, als in Oesterreich. Das folgende Dutzend befindet sich auf der Münchner Bibliothek:

1) Journal oder aussführlicher Bericht, was sich seith Ihrer Churfürstl. Durchl. in Bayern Abreise von München, nach der ungarischen Campagne, biss auf glückliche Eroberung der Hauptstadt und Vestung Griechisch Weissenburg, von Tag zu Tage zugetragen. Regenspurg 1688.

2) Warhaffte Relation samt eygentlicher Abbildung der belägerten, und mit stürmender Hand eroberten Haupt-Vestung Belgrad,

wie solche von den kayserlichen und dero hohen Aliirten Völkern, unter dem heldenmüthigen Commando Ihro Churfürstl. Durchl. Herzog Maximilian Emanuel aus Bayern, Montag den 6. Septembris, diss laufenden 1688. Jahres glücklich erobert und eingenommen worden. München.

3) Relation auss dem kayserlichen Feld-Lager vor Griechisch-Weissenburg vom 11. Aug. 1688.

4) Weiterer Verfolg dess jüngst durch den Druck publicirten Diarii von Belagerung der Hauptstadt und Vestung Griechisch-Weissenburg. Regenspurg 1688.

5) Summarischer Bericht dessen, was kurtz vor, und bey Eroberung der türkischen Hauptstadt und Vestung Griechisch Weissenburg passirt ist.

6) Eigentliche Relation, welcher gestalten der auf die Vestung Griechisch Weissenburg unter Veranstaltung Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayern gethaner Sturm, den glücklichen Success erreichet.

7) Copia Schreibens von Hrn. Graf Maguo von Castell, an Ihre Durchl., Herrn Herman Marggraf zu Baaden, de dato Brod den 6. Sept. 1688.

8) Beschreibung der Stadt und Vestung Griechisch-Weissenburg neben warhafftem Bericht, welcher gestalten dieselbe den 6. Sept. dieses 1688. Jahres durch Ihro Churfürstl. Durchlaucht in Bayern mit stürmender Hand erobert worden.

9) Litterae Osmanni Bassae Aleppensis ad Serenissimum ac Potentissimum electorem Bavariae pro impetrando salvo conductu ad aulam Caesaream. 23. Augusti 1688.

10) Bericht, gründlicher, welchergestalt die berühmteste Stadt Griechisch-Weissenburg den 6. Sept. 1688 erobert und in die k. k. ungarische Devotion gebracht worden ist. — Als Vorläufer dieser Belagerungsberichte die beyden folgenden Schriften:

11) Ottomannisches Prognosticon aus der Clementia Victrice. Augsburg 1688.

12) Kriegsdeliberation über die Fortsetzung des Türcken-Kriegs in Ungarn, auf die Campagne dieses 1688. Frühe-Jahrs.

Seite 519.

† Die Schenkungsurkunde im bürgerlichen Zeughause von Wien. Diese Urkunde der vom Cardinal Colloniz mit dem Schädel Kara Mustafa's gegebenen, und im bürgerl. Zeughause aufbewahrten Authentik ist in *Wien's erster aufgehobener türkischer Belagerung*, *Wien* 1829, als Beylage gedruckt, und eben dort Beylage Nro. V. die Inschrift eines türkischen oder tatarischen, bey der zweyten Belagerung Wien's erbeuteten Bogens. Wahrscheinlich gehört auch zu den im türkischen Lager vor Wien erbeuteten Trophäen die grosse, prächtige, türkische, lederne Tafeldecke, welche in der Bibliothek zu Ravenna zu höchst an der Decke des Saales aufgehangen ist, und

deren zwölfzeilige, herrlich geschriebene Inschrift ich in dieser Entfernung nie hätte lesen können, wenn mir die Gefälligkeit des Hrn. Bibliothekars Saporiti, ohne Scheue der zur Herabnahme dieser grossen Scheibe mit vielen Umständen erforderlichen Mühe hiezu nicht verhüllflich gewesen wäre. Die Schönheit der Schriftzüge erlaubt nicht, diese Trophäe in die Zeit der ersten Belagerung Wien's zu setzen.

Seite 526.

† Ahmed Köprili starb am 30. October 1676, und es beginnt daher das folgende Verzeichniss mit dem Jahre d. H. 1088 (1677). In diesem starben: 1) *Hasan Efendi*, in Ssafaji's Biographien die 63te; 2) *Keſeni*, die 340te; 3) *Meſaki*, die 367te; 4) *Wahid*, die 452te; im Jahre 1089 (1678) starben: 5) *Nisbeti*, die 404te; 6) *Mahwi*, die 368te; *Dscheſmi*, in Salim's Dichter-Biographien die 52te; im Jahre 1090 (1679) starben: 8) *Medhi*, in Ssafaji's Biographien die 369te; 9) *Muchtari*, die 370te; 10) *Naſmi*, die 405te; 11) *Naati*, die 406te; i. J. 1091 (1680) starb: 12) *Kaimi*, die 332te; i. J. 1092 (1681) starben: 13) *Saida*, die 150te; 14) *Iſeti*, die 259te; i. J. 1094 (1682) starben: 15) *Seki*, die 136te; 16) *Nassibi*, die 408te; 17) *Widschdi*, die 442te; i. J. 1095 (1683) starben: 18) *Hamdi*, die 68te; 19) *Danischi*, die 86te; 20) *Riſaati*, die 102te; 21) *Adeni*, die 260te; 22) *Meschrebi*, die 371te; 23) *Himmet*, die 467te; 24) *Taib*, die 47te; i. J. 1096 (1684) starben: 25) *Raghib*, die 103te; 26) *Samii*, die 151te; i. J. 1097 (1685) starben: 27) *Sakiri*, die 90te; 28) *Sami*, die 152te; i. J. 1098 (1686) starben: 29) *Chaili*, die 79te; 30) *Dürri*, die 88te; 31) *Sari*, die 135te; 32) *Said*, die 154te; 33) *Kelim*, die 341te; i. J. 1099 (1687) starben: 34) *Haſiſ*, die 64te; 35) *Sijahi*, die 155te; 36) *Akli*, die 264te.

†† In den ersten zwölf Jahren des zwölften Jahrhundertes der Hidschret starben die folgenden sechs und dreyssig, nähmlich: i. J. 1101 (1689) starb: 1) *Subhi*, in Ssafaji's Biographien die 212te; i. J. 1102 (1690) starben: 2) *Sukuni*, die 157te; 3) *Abdi*, die 267te; 4) *Faſli*, die 309te; i. J. 1103 (1691) starben: 5) *Dscheſmi*, die 58te; 6) *Iſet*, die 275te; 7) *Faiſi*, der Mufti, die 305te; i. J. 1104 (1692) starben: 8) *Aaſim*, die 274te; 9) *Sahhati*, die 213te; i. J. 1105 (1693) starben: 10) *Enis*, die 15te; 11) *Haſiſ*, die 65te; 12) *Seid Husein*, die 158te; 13) *Saadi*, die 159te; 14) *Fami*, die 306te; i. J. 1106 (1694) starben: 15) *Umidi*, die 11te; 16) *Hamdi*, die 69te; 17) *Fassihi*, die 310te; 18) *Naſiſ*, die 413te; 19) *Naim*, die 414te; 20) *Naſim*, die 420te; i. J. 1107 (1695) starben: 21) *Husein Dschan*, die 72te; 22) *Fethi*, die 307te; 23) *Naſim*, die 415te; 24) *Wali*, die 446te; 25) *Jakin*, die 477te; i. J. 1108 (1696) starben: 26) *Niſami*, die 416te; 27) *Subhi*, in Ssaf. Biogr. die 192te; i. J. 1109 (1697) starben: 28) *Resmi*, in Ssaf. die 120te; 29) *Ghausi*, die 285te; 30) *Sabit*, die 52te, und in Ssaf. die 48te; i. J. 1110 (1698) starben: 31) *Emi-*

ni, in Ssaf. die 13^{te}; 32) *Resa*, die 108^{te}; 33) *Rasich*, die 111^{te}; 34) *Fethi*, die 308^{te}; 35) *Fassih*, die 311^{te}; 36) *Kaschif*, die 342^{te}; 37) *Maanewi*, die 378^{te}; 38) *Nassuhi*, die 417^{te}; 39) *Dschudi*, in Salim die 54^{te}; 40) *Resmi*, in Salim die 110^{te}; 41) *Riski*, in Salim die 222^{te}; 42) *Scherf*, in Salim die 160^{te}; i. J. 1111 (1699) starben: 43) ein anderer *Riski*, in Ssafaji die 107^{te}; 44) *Sirri*, die 160^{te}; i. J. 1112 (1700) starben: 45) *Esaad*, die 24^{te}; 46) *Bahri*, die 39^{te}; 47) *Machdum*, die 374^{te}; 48) *Nasmi*, die 418^{te}.

Seite 535.

† *In nomine Dei; Inter duos Imperatores pro fundamento almae Pacis prolatae Propositiones:*

Prima propositio. Ne futuris quoque temporibus inter utrumque Imperatorem aliquod intercedat dissidium, sed firma pax coalescat, Caesarea Majestas occupatorum aliquam partem restituens, reliqua vero retinens, moderationem et aequanimitatem ostendat, si autem abnuerit, retentis occupatis foederi terminus temporis praefigatur.

Secunda propositio. Sub patrocinio fulgidae Portae existens, sitaque prope confinia Caesareae Majestatis Christiana Regio Transylvaniae in pristinum ipsius statum restituatur, annuumque suum tributum Otthomanorum Imperatori solvat, atque prout declaratur in sacris antehac confirmatis diplomatibus, sub protectione utriusque Imperialis Majestatis quieto statu fruantur ejus incolae.

Tertia propositio. Arcium, quae hucusque tenentur a fulgida Porta, viae, quaecunque interceptae et oblocatae sunt, aperiantur, neve in territoriis et attinentiis earum aliqua fiat interturbatio, seu praetensio.

Quarta propositio. Multum hic morati sumus, qua de causa nescimus, jam veris tempus advenit. In negotio tractatus et conclusionis de pace multae difficultates oboriuntur, quae menti obversari non poterant: pro enotandis omnibus difficultatibus reque stabilienda quies ab armis esse necessaria videri coepit: ne interrumpatur almi et sacrosancti istius negotii continuatio, armistitii necessitas apparet, pro quo honestum et conveniens temporis spatium praefigendum occurrit.

Seite 536.

† *In nomine Domini pro fundamento almae pacis inter fulgidam Portam et Serenissimum Regem Poloniae atque Rempublicam prolata propositio.*

Prima propositio. Retentis locis, quae tempore istius belli a Serenissimo Rege et republica Poloniarum occupata conservantur, inter utrumque Dominum firma pax coalescat, Camenecum etiam lapis Scandali vocatum a Dominis Polonis ut amoveatur, quando missus a Serenissimo Rege et Republica plenipotentiarius Minister comparebit, tractabitur.

Secunda propositio. Multum hic, nescimus qua de causa, morati sumus, jam veris tempus adventat. In negotio tractatus et conclusionis de Pace multae difficultates oboriuntur, quae prius menti obversari non poterant. Ad enotandas omnes difficultates quies ab armis esse necessaria videri coepit, ne almi et sacrosancti istius negotii continuatio interrumpatur, habita adhibendi remedii ratione, armistitii necessitas apparet, pro quo conveniens temporis spatium praefigendum occurrit.

Seite 537.

† *Ad stabiliendam pacem inter Augustissimum, Invictissimum, Serenissimum et Potentissimum Romanorum Imperatorem, Germaniae, Hungariae et Bohemiae regem etc. Eiusque Confoederatos, Serenissimum Poloniae Regem et Rempublicam, ac Serenissimam Rempublicam Venetam ex una, et Serenissimum ac Potentissimum Turcarum Imperatorem ex altera parte, sequentes conditiones a Caesareis ad hoc negotium Deputatis, pro responso ad propositiones per ablegatos Turcicos die* 15[ta] *Februarii* 1689 *exhibitae reponuntur.*

1[ma]. *Cum ex parte Portae Ottomanicae in praedictis conditionibus offeratur cessio hoc bello recuperatorum, quae absque hoc avito jure ad Sacram Caesaream Majestatem, Regnumque Hungariae et ditiones ei ab antiquo annexas spectant, vel abinde dependent, et fere omnes aut armorum successu, aut spontanea deditione a justitia divina quasi jure postliminii in potestatem Sacrae Majestatis redierunt, praetenditur ex parte Sacrae Caesareae Majestatis, ad tollendum omne dissidium inter partes nunc belligerantes futuris quoque temporibus praecavendum, ut reliquae adhuc Ditiones, populi et loca ab antiquo, ut supradictum ad Regnum Hungariae, ditionesque eidem annexas pertinentia ei pariter supremo jure cedantur, et continuo evacuentur cum omnibus ad ea antiquitus vel hactenus spectantibus aut attributis territoriis et dependentiis, quorum specificatio et confinia per praesentem conventionem determinabuntur, nulla in iis sub praetextu tributorum, aut quacunque alia Portae Ottomanicae praetensione juris remanente, cassatis etiam et annullatis ex integro omnibus prioribus tractatibus, quatenus de supra positis aliter, quam hic conventum fuerit, disponunt.*

2[da]. *Liceat vero cuique Partium paciscenti confinia propria exstructione fortalitiorum et munimentorum, vel alio quocunque meliori visum fuerit modo, in propriam securitatem et populorum quietem munire ac tuta reddere.*

3[tia]. *Incursiones hostiles, devastationes et depopulationes territorii utriusque dominii, aut eorum, qui sub protectione contrahentium Imperatorum deinceps vivent, omnino et ita quidem prohibitae sint, ac illicitae maneant, ut omnes Turcarum confiniariorum vel Tartarorum in Caesareas proprias aut praememoratorum suo-*

rum Clientum ditiones factae incursiones, invasiones, depopulationes et exactiones pacifragii poenam incurrant, ac parti laesae causam damni bello vindicandi justam et sufficientem praebeant, nisi ad eius requisitionem damna data, resarta et nomine eorum satisfactum, simulque authores damni dati exemplariter puniti fuerint.

4ta. *Maneat porro etiam illicitum futuris quoque temporibus receptaculum vel fomentum dare malis hominibus, Rebellibus subditis, aut utriusque paciscentis Caesaris inimicis.*

5ta. *Libera sint utriusque Partis subditis in omnibus et singulis utriusque partis Imperiis, Regnis, Ditionibus, Provinciis, Territoriis, et Portubus, terra marique commercia, sine fraude et dolo peragenda, nullis teloniorum ac vectigalium exactionibus adstricta; permissis etiam ut caeteris nationibus, quibus cum Turcico Imperio commercium est, in locis ad hoc electis Caesareis Consulibus, jure gentium omni immunitate privilegiatis et Caesarea protectione gaudentibus.*

6ta. *Captivati ex utraque parte, sive per Turcas, sive per Tartaros capti fuerint, existentes, liberati, et propriis dominis, absque lytro, bona fide restituantur.*

7ma. *Custodiam Sanctissimi Sepulchri, et aliorum sanctorum locorum in Judaea circa Hierosolymam existentium, antehac Christianis et Sacerdotibus Franciscanis semper permissam, ac paucis demum abhinc annis iisdem ereptam, Graecisque traditam restituet praedicti ordinis Religiosis et Christianis Romano-Catholicis Serenissimus ac Potentissimus Turcarum Imperator, servabitque liberam et quietam praefatis Religiosis Franciscanis sub sua protectione constantem possessionem deinceps non auferendam. Concedet insuper liberam peregrinis Christianis Romano-Catholicis adeundi et redeundi facultatem, non interturbato aut impedito iis in partibus Religionis Romano-Catholicae obeundae exercitio.*

8va. *Regula et norma Curialium recipiendis, receptis, honorandis et tractandis Ministris ultro citroque commeantibus his pactis certa constituatur, deinceps ab utrinque sancte et religiose secundum distinctam Characteris missorum praerogativam inter gentes observanda.*

9na. *Turcarum Imperator sacrae Caesareae et Regiae Majestatis foederatis, scilicet Serenissimo Poloniae Regi et Reipublicae et Serenissimae Reipublicae Venetae competentem praestabit satisfactionem juxta Conventionem cum iis simul et semel ineundam.*

10ma. *Moldaviae territorium quoque a Tartaris in pristinas suas sedes ultra Boristhenem et Budziak translatis, omnino evacuabitur, fietque Moldavis per Tartaros erepti teritorii, deinceps non eripiendi, plenaria restitutio.*

Annotationes. 1ma. *Pacem hoc modo conclusam Ablegati et Plenipotentiarii Turcici a Serenissimo et Potentissimo Imperatore et*

Domino suo ad formam hic mutuo placitam, ratihabitum iri, seque infallibiliter praestituros, ut solenne ratihabitionis Instrumentum intra spatium triginta dierum a die subscriptionis computandum, aut citius, si fieri poterit, hic reciproce recteque commutetur, se obligant, dictae Ratificationis adventum hic praestolantes.

2[da]. *Pax ista, quamvis secundum propositas Conditiones conclusa, tum demum robur obligationis et debitae observantiae vinculum accipiet et inducet, cum in omnibus ac singulis, quae de locis evacuandis et tradendis, atque etiam de confiniis per Deputatos ab utrinque Commissarios constituendis secundum praemissa stipulabantur, et acceptabuntur, plenariae executioni demandata fuerit; qua in re ad accelerandam Pacis executionem et publicationem, sistendamque humani sanguinis effusionem, placuit utrinque, ut designatis ad Terminos Dominiorum ponendos, et exequendam pacem ab utrinque Commissariis spatium bimestre praefigatur, cuius decursu confinia, prout conventum fuerit, statuant, evacuanda tradant, et articulos pacis juxta sibi comissa exequantur.*

3[tia]. *Quia omnia, quae supradictis conditionibus generalibus proposita fuerunt, individualiter et localiter conceptis huius pacificationis articulis exprimere et inserere necesse est, ideo de omnibus et singulis in specie porro tractandi et conveniendi liberam sibi reservant Deputati Caesarei facultatem.*

4[ta]. *Nefandum Tökely Proditoris et Rebellis improbissimi, huius cruenti belli authoris et execrandi impostoris caput, secundum juris gentium naturalem obligationem quondam a Turcis susceptam, et male observatam, semota omni tergiversatione post Pacem conclusam mox noxae tradent, ad sumendas de eodem meritas poenas, et statuendum violatae fidelitatis exemplum, interim captivando de eiusdem persona, pace conclusa fideliter consignanda, ita se securos reddent Ablegati Turcici, ut et Deputatis Caesareis securam et sinceram stipulatorum executionem ostendere et persuadere possint.*

Quae Annotatio caeteris omnibus in tractatu praeponenda, et de illa bona fide, prius quam caetera pertractentur conveniendum erit, cum sit conditio sine qua non. Im k. k. H. Arch.

Seite 538.

† *Dimande della Serenissima Republica di Venetia alli Signori Ablegati dall' Eccelsissima Porta in risposta delle propositioni da essi date al suo Amb. alla Corte Cesarea il giorno di* 15. *Febraro* 1689. *Per stabilir la Pace tra Sa. Maestà l'Imperatore, unitamente con suoi Alleati il Re e Republica di Polonia e la stessa Republica di Venetia da una, con la suddeta Eccelsissima Porta dall' altra.*

Potrebbe, e con ragione la Serenissima Republica di Venetia tante volte senza giusto, ne apparrente motivo invasa nelli suoi Stati dall' Armi Ottomane e con varii modi pregiudicata nel corso dell' ultima Pace, pretendere tutto quello, che con legitimi titoli ella pos-

sedeva, e che fù in diversi tempi occupato e tolto sempre con prepotenza da Serenissimi Imperiali Ottomani Predecessori; ad ogni modo per usare della moderatione, che e sua propria, e che viene desiderata sarà contenta di conseguire quello, che vaglia a consolidare li suoi nuovi acquisti et a stabilir a medesimi com' anco a suoi antichi possessi patenti e certi confini, che li uniscano e requadrino; onde restino tolti li motivi a nuovi scandali e sconcerti, e si goda perpetua e tranquilla la Pace, che venisse stipulata, e conclusa tra l'Eccelsissima Porta, et essa Serenissima republica a vantaggio e benefitio d'ambi li stati, et a quiete e consolatione de Communi Sudditi.

Dimanda peró, che li venga cessa e liberamente consegnata L'Isola di Negroponte altre volte dalla medesima posseduta insieme con la Piazza la decorsa campagna dalle sue Armi attacata, la qual impresa non poté terminarsi per la sopravènienza della stazzione contraria.

Che le sia pur liberamente cessa et consegnata Napoli di Malvasia come adiacenza del Regno della Morea.

Che alla Città e forte d'Athene sia distinto il suo territorio, e cosi al Litorale et alle Terre, che girano da quella Spiazzia, passano per lo stretto di Corintho, e finiscono a Butrinto, e che furono con le Piazze e luoghi principali, e con li Golfi di Lepanto e Prevesa acquistati dalle sue Armi, doverano distinguersi li territorii comprese le terre e luoghi, come l'Arta e simili che vengono bagnati da med. Golfi; cosi che tutto il preaccenato Littorale e terre rimangano senza interruttione, e siano rassignate al suo dominio con visibili e certi Confini di Monti, Fiumi, o Mari, e quali sono naturali, et erano proprii de Bassalagi e dei Governi di quelle parti.

Che a gli antichi possessi e nuovi acquisti nella Dalmatia tra li Fiumi Obrovazzo e Boiana siano dichiarati e stabiliti li territorii e confini per latitudine sino alle Montagne della Bossina.

Che Antivari e Dulcigno contenuti nello spatio sudetto come due Pietre di scandalo, fomenti e ricoverri di infesti Corsari, che danneggiano li sudditi, perturbano la navigatione, e suscitano continue molestie siano alla medesima, con loro territorii cessi e consignati.

Che s'habbi a dichiarare, che in ogni stato e luogo, che rimarra sotto il dominio della Serenissima Republica, possano farsi quelle fortificationi, che la medesima giudicherà necessarie a diffesa e sicurezza de' medesimi, senza che li possa dalli Ottomani esser contradetto, opposto o in altra maniera impedito, o difficoltato.

Che non habbia a pretendersi dal Sigr. Turco il decorso nel tempo della presente guerra per la pension del Zante, e che s'intenda per l'avvenire levata la stessa pensione.

Che il denaro estortoli con pretesti affatto insusistenti nel corso dell' ultima pace, che veniva da essa con ogni studio di sincera amicitia coltivata, li sia restituito.

Li Capitoli poi toccanti la Mercatura, li Corsari, et altri interessi, stabiliti nell' ultima pace, sarano esaminati per dichiarar e migliorar quelli ne tenessero il bisogno, e per aggionzarvi quegl' altri, ch' esistimassero opportuni a mantener costante e perfetta l' Amicitia tra l' Eccellentissima Porta e la Serenissima Republica. Im k. k. H. Arch. und die Uebersetzung in Sulfikar's Geschichte Bl. 44.

Seite 540.

† *Anno* 1489 *cum Casimiro Jagellonide per Bajazedem Solimanum sancitum, ut Tartari parate se gerant, quod et Sigismundo primo confirmatum est, et quod postea fuere renovationes pactorum, si memoratos non continent, tenerentur ad refusionem damnorum. Solimanus ad coercendos Tartaros fortalitio Chodak supra Borysthenem exstructo, Cosacis alias usque Constantinopolim excursiones facere solitis rempublicam pillandam dedit, quod diluvium cum Tatari coercere debuissent tantum auxere, ut Republica per* 30 *annos innumeris calamitatibus afflicta fuerit; sentiat Zultovodensem, Corsunensem, Zborovensem, Beresdecensem, Batokoviensem et Dorossencensem cladem refusionem damnorum;* 2) *refus. damn. quae ab illato durantibus induciis bello originem traxere ne ea posterum fiant Ordae Nohaienses, Oscakovenses, Buczakenses, Bialcrodenses in Asiam transferantur, aut in Thraciam cis Danubium cedant Polonis montes Crimenses, terras in Borysthenem et Danubium cis et Transalpinam Vallachiam;* 3) *Inherendo pactis Zaraviensibus loca sancta in Jerusalem, S. Sepulchrum Bethlem per Reges Siciliae Robertum et Sanisam* 7 *millionibus a Sultano Aegypti empta, atque Minoritis tradita, jam vero a Graecis erepta (prout loquitur instrumentum per Ali aga anno* 1097 *formatum) antiquis possessionibus videlicet religiosis latinis restituantur, atque scriptum Imperiale eisdem a Sult. Murad* 1045 *concessum renovetur;* 4) *Liberum fidei exercitium, nova tributa tollantur;* 5) *Captivi ex utraque parte facti, libertati restituantur.* 6) *Camminicium Polonis restituatur cum omni armatura;* 7) *Praetensioni supra Cosacos et Ukrainam Porta abdicat. Haec generalia singulatim tractare se reservant.*

Seite 551.

In nomine Domini. Puncta conditionum pacis inter utrumque Imperium primo ante discessum nostrum Vienna in Suburbano Monasterio P. P. Augustinianorum ab Epocha Hedschira 1101 *id est* 19[na] *die mensis Januarii anno* 1690, *Eminentissimo Domino Cardinali a Kollonitsch expositarum, ex utriusque nostrorum Ablegatorum communi consensu iterumque in suburbio Comorae, die* 23 *Aprilis* (3. Maji, nach n. Styl) *eiusdem anni Domino Andreae de Werdenberg declaratarum.*

1mum. *Cum ut Alma Pacis inter utrumque Imperium reflorescat, ac subditi utrinque quiete ac securitate fruantur, necessum sit, ut manifestis limitibus Confinia dividantur, quibus omnia disturbia et incursionum occasiones de medio tollantur, magni fluvii Danubius atque Savus pro limitibus ponantur.*

2dum. *Proinde a Porta ferrea usque ad Savi ostium omnis cisdanubiana ditio, itemque ab ostio Savi usque ad pristina Croatiae confinia cissavana Regio subiaceant Ottomanico Imperio, restitutis Alba Graeca et aliis locis, quaecunque in praedictis cis Danubium et Savum Ditionibus Caesareis praesidiis tenentur, ita ut a pristinis Croatiae limitibus ad exitum Savi atque illinc ad usque inferiora in Regionibus cis Danubium et Savum nulla remaneat Caesareae Majestatis praetensio.*

3tium. *Vice versa a Porta ferrea ad ostium Savi et ab ostio Savi usque ad pristina Croatiae confinia ultra Danubiana et ultra Savana Religiones cum restitutione Temesvarini et aliorum locorum, quae in partibus ultra Danubianis armis Ottomanicis tenentur, subsint Potestati Caesareae Majestatis et nulla fiat a fulgida Porta praetensio.*

4tum. *Valachica atque Transylvanica ultra Danubiana versus Hungaricas partes Confinia in pristino ante praesens bellum statu permaneant.*

5tum. *Transylvania in pristinum ante praesens bellum statum restituatur, annuumque suum tributum integre fulgidae Portae solvat, et sub utriusque Imperii Protectione antiquis suis privilegiis fruatur.*

6tum. *Confinia Croatiae maneant in eo statu, in quo fuerant ante praesens bellum.*

7timum. *His conditionibus vel suspensio armorum plurium aut paucorum annorum, vel etiam Pax perpetua ineatur.*

8vum. *Ab utroque Imperio tales milites atque coloni, ac sub talibus Generalibus et officialibus, quorum fides ac disciplina probata sit, ad lubitum utriuslibet Imperatoris in confiniis sibi subiectis collocentur, ita, ut Pacem integerrime colant, nullisque disturbiis aut excursionibus communem tranquillitatem interturbent.*

9num. *Quaecunque Conditiones in antiquis sacris Capitulationibus expressae, usque ad praesens bellum observatae sunt, nec praedictis octo punctis adversantur, post hac etiam colantur.*

Appendix. *Negotium circa Confoederatos cum sua Caesarea Majestate Principes remittitur dispositioni Ejusdem, si velit, aut a pacis tractatibus excludat, aut includat, si includere placebit, hoc item duplici ratione fieri posse videtur, sive in puncto separato terminis generalibus ponatur, ut, cum inter utrumque Imperium Pax et amicitia renovata sit, Poloniae etiam Serenissimus Rex et Respublica ac Serenissima Venetorum Respublica inter terminum* 40 *sive* 50 *dierum honestis conditionibus paciscantur, vel expresse ac specifice item in separato puncto declaretur, ut confiniis restitutis in statum,*

qui praecesserat bellum obsidionis et occupationis Kaminecii et confusionem rerum in iisdem confiniis paulo ante ipsum bellum, atque constitutis in illo ordine, in quo erant, quando ante dissidia illius belli firma Amicitia et bona vicinitas inter fulgidam Portam et Polonos intercedat. Alma Pax inter fulgidam Portam et Poloniarum Serenissimum Regem et Rempublicam coalescat, quod D. D. Venetos vero pariter hoc specificari potest, quod retentis occupatis Pacem cum fulgida Porta ineant.

Puncta conditionum pacis Eminentissimo Domino, Cardinali a Kollonitsch per Dominum Alexandrum Maurum Cordatum conscio ejusdem collega Domino Sulfficar Efendi Ablegatos Turcicos ante ipsorum Vienna discessum in Conventu P. P. Augustinianorum Suburbanorum 19[na] *Januarii* 1690 *oblatarum.*

1[mo]. *Quod porta Ottomanica stabilem cum Caesarea sua Regiaque Majestate pacem inire cupiat, eamque initam stabilem fore speret, si Germani, non Hungari in confinibus collocati fuerint, his nempe ad disturbia et devastationes natis, illis vero a disciplinae militaris fideique observantia commendatis.*

2[do]. *Liberum proinde fore Caesareae Regiaeque Majestati aut suspensionem armorum, plurium vel paucorum annorum, vel etiam pacem stabilem et perpetuam cum Porta inire.*

3[tio]. *Ad hanc obtinendam concludendamque Dominos ablegatos plena facultate instructos esse, ut omnia inter Savum et Tibiscum sita cum omnibus fortalitiis in manibus Turcarum adhuc existentibus etiam Temiswarino, usque ad Portam ferream inclusive Imperatori cedant.*

4[to]. *Vice versa, quae trans Savum sita sunt, et antea Turcarum fuere, Portae Ottomanicae maneant.*

5[to]. *Confinia Croatiae maneant in eo statu, in quo prius fuerunt.*

6[to]. *Transylvania vel, ut prius, habeatur, vel quantitas pecuniae paratae, quae Turcis exinde quotannis proveniebat, porro salva maneat.*

7[mo]. *Alba graeca Turcis restituatur.*

In der St. R. mit allen den verschiedenen Friedensvorschlägen, Gutachten und Vorträgen des Markgrafen von Baden, Eugen's, Caprara's, Marsigli's.

Seite 556.

† Die Gemahlinn Tököli's, Helena Zrinyi, wurde zu Munkacs gehalten, bis Häusler und Doria frey gegeben seyn würden; Tököli schrieb ihr im April 1691 (aus dem Lager von Widdin), sie soll sich an den Grosswesir wenden, und von ihm ihre Freyheit (durch Losgebung Doria's und Häusler's) begehren. Er verlangte von ihr, was für eine fürstliche Tafel gehört, nähmlich: 24 Becher, 36 Schüsseln. Tököli begehrte für Häusler's und March. Doria's Freylassung ausser der Freyheit seines Weibes 25,000 Ducaten in Baren, und

dass den Weibern des Schandor Caspar, Petrozy und Nemetchany der Genuss ihrer Güter eingeräumet werde, einen Wagen mit Zug. Tököli schreibt seiner Frau, der Gräfinn Helena Zrinyi, sie möge sehen, dass die 10,000 Ducaten in Baren bis zu ihrer Vereinigung unangerührt blieben. Dann bestellt er guten Wein, Zimmtwasser, Vogelfänger und Netze; und wieder: *Dilecta conjux, quod per occasionem dimissionis Dominorum Generali Häusler et Doriae Tui non fuerim memor, et in quantum Tuam quoque personam in illorum libertatem incluserim ex paribus tractatus per Ladislaum Ugroczy transmissis intelliges.* Uipalanka 21 Sept. 1692. Am 27. October 1692 in deserto Gyulaiensi schreibt er: *Attende, ut* 10,000 *aurei complete remaneant usque ad tempus meae conjunctionis tecum Nomine Domini, et per intercessionem Sanctorum omnium et Clementiam trium Regum Monarcharum annuentium, videlicet Imperatoris Romani, Regis Galliarum et Caesaris Turcarum, requiram Dominum meum Emericum Tököli — ubicunque illum invenero, in Deo ipse fidentes nescit deserere, doleo mortem Domini Marchionis Doriae, magnum enim damnum passi sumus, sed finis omnium mors est.* Sie hofft, man werde ihr ihren Sohn wieder geben, um ihn noch einmahl zu sehen, beklagt die Verführung ihrer Tochter; sagt, sie habe nun sechs Jahre als Witwe, davon fünf im Kloster gelebt.

Seite 563.

† Rel. di Costant. Cod. 888. 1691: *Col G. V. Cöprüli si contano sette loro famosi Generali amazzati, ma si maravigliano tutti del sudetto Vesiro che non era pratico d'arme, tanto tutto fece per zelo della loro fede. Fra gli altri cascò il molto lodato Deli Omerp. et il figlio del Hasnedar Huseinp. et il figlio del Nisangipascha,* 36 *Alaib. di Rumili e Anatoli,* 42 *Aga,* 22 *Ciausi del primo ordine, detti Gedikli. Un Gedikli a una Contea di* 20 *et* 30 *villagi et e obbligato di andar con* 50 *persone alla guerra; il Ciaus ordinario non e di stima.* — 1691 p. 119: *Subito intesa la morte del G. V. il Mufti amico del Caimacam d'Adrianopoli governò assolutamente; huomo pratico di governo l'a proposto al Sultano, onde questo vecchio Alip. dichiarato G. V. Li ambi stano ancor in Adrianopoli, perche il G. V. moderno non gli da categorica risposta, mentre non puo far niente senza il consenso delli Ojak aga, si dice che spedirano il Conte Marsigli* (das zweyte Mahl). — 888. p. 146: *Questo G. Vesiro vecchio Alip. governa con molta pratica che ebbe essendo Caimacam, però di poco valore. Il Mufti essendo persona di gran dottrina e pratica — il G. V. non e huomo di gran autorità, e non si mostra assoluto nelli suoi affari, però da ascolto a persone pratiche di governo, concede cariche a persone che hanno servito e meritato, nemico dell' interesse, non porta rispetto alla raccomendazione ma all' abiltà, e generoso, e di nazione Bosnese, s'intende colle milizie e conferisce con loro. Hanno deciso di non far il Mu-*

rad Girai Han, per essersi dato in fuga sotto Vienna, ma hanno eletto un Sultan guerriero detto Seffa Ghirai Sultan, che si tratteneva in Janboli poche hore lontano di Adrianopoli. Hanno publicato la causa per la quale hanno mutato questo Han, cioè per non esser arrivato a tempo coll' esercito, ma tardi comparse in campagna, e perche non si portava bene colli officiali e militia Tartara, che non veniva prontamente pagata, esilarono questo Han col suo figlio nel isola di Rodi, et il Bakiraga primo ministro e Generale sara esilato in Rimno nell' Arcipelago; a Belgrado amazzato il Kiaja del Def. Ves. per esser fuggito, dopo haver visto il suo patrone ferito, e il Spahilaraga con altri officiali, che s'erano posti in fuga; in Adrianopoli doppo il secondo congresso strozzati 3 *Pascia* (Kemankesch, Murtefa, und der von Meraasch), *perche li primi a la fuga.*

Seite 589.

† Der Verfasser der trefflichen Geschichte der Berliner Bibliothek (Diez's Handschriften Nro. 75) war im Gefolge des neuen Grosswefirs, Statthalters von Tripolis, Alipascha, dessen Haustruppen er Bl. 64 folgender Massen angibt: Bosniaken 1000, Cilicier von Selefke 1000, Füselire zu Fuss 330, Reiter vom rechten und linken Flügel 386; Waghälse und Beherzte (*Deli* und *Gönüllü*) 262; Tataren, d. i. Kuriere 120, berittene Landwehren von Adana 300; Hausofficiere und Bediente 250; Karakulukdschi (Handlanger) 603; Kämmerer und andere ansehnliche Personen 1500, zusammen 6751. Hierauf die Stationen des Marsches von Adrianopel: 1) *Kemaltschairi;* 2) *Dschisr Mustafa;* 3) *Chirmenli;* 4) *Ufundsche;* 5) *Chassköi;* 6) *Kialü;* 7) *Papaslü;* 8) *Philippopolis;* 9) *Tatarbafari;* 10) *Jeniköi;* hier trennt sich die Strasse, die eine durch den Pass *Kapulü Derbend* (*Porta Trajani*), die andere durch den Pass *Kifderbend;* 11) *Jenichan;* 12) *Sofia;* 13) *Halkalü;* 14) *Ssari Beirut,* Pass von *Dragoman;* von hier bis zum rothen Hügel (*Kifil bair*) Wache angeordnet; 15) *Schehrköi;* 16) *Musapascha;* 17) *Nissa;* 18) *Alexinza;* 19) Nahe an dem fürchterlichen Ort *Baimur bair;* 20) Meierhof von *Kinalioghli;* 21) *Raschna* Wache im Pass *Dewebaghirdan;* 22) Thurm von *Bana;* 23) *Parakin;* 24) *Jagodina;* 25) *Patitschina;* 26) *Hasanpascha;* 27) *Kolar;* 28) *Hissardschik* (Krotzko), der Verfasser bestieg mit dem Grosswefir dieselbe Tschaike (Bl. 69), und gibt sein politisches Gespräch mit Mezzomorto; 29) *Semendra;* 30) *Belgrad.*

Sechzigstes Buch.

Seite 610.

† In dem trefflichen Inscha der Staatsschriften (der k. k. Hofbibl.), welches viele auf die grossen Begebenheiten der Reichsgeschichte dieser Epoche Krieg und Frieden betreffende Belege enthält, ist ein Dutzend

von Schreiben an den Tatarchan, nähmlich: 1) Nro. XLI. Das Notifications-Schreiben der Thronbesteigung, 1. Redscheb 1106 (15. Febr. 1695); 2) Nro. XLV. Sendung des Köcher- und Segbangeldes, 1. Schaaban (17. März); 3) vom selben Datum, Sendung des Pelzes für den Kalgha und der gewöhnlichen 75 Ehrenkleider; 4) Nro. XLIX. befiehlt die Einreissung der in der Moldau angesiedelten tatarischen Meiereyen, 15. Dschemafiul-ewwel 1107 (22. Dec. 1695); 5) Nro. LIV. Sendung der 75 Ehrenkleider im ersten Feldzuge, 15. Schaaban 1107 (20. März 1696); 6) Nro. LVII. Einladung zum Feldzuge wider Assow, 30. Ramafan 1107 (3. May 1696); 7) Nro. LXVIII. ebenfalls den Feldzug von Assow betreffend. 6. Silkide (7. Junius 1696); 8) Nro. LIX. von selbem Datum; 9) Befiehlt dem Chan zu Assow zu bleiben, den Kalgha nach Oczakow zu senden, vom 1. Silhidsche (2. Julius 1696); 10) Nro. LXI. Antwort auf den Bericht, worin er anzeigt, dass der Nureddin mit den *Noghaien* und *Tscherkessen* nicht bey ihm, Schehbafgirai mit den Tataren von *Budschak* und der *Krim* nach Oczakow befehligt; vom selben Datum. 11) Nro. LXII. Die Ueberwinterung der Flotte zu Keresch und Taman betreffend, 28. Safer 1108 (26. Sept. 1696); 12) Nro. LXIII. 1. Silhidsche 1108 (21. Junius 1697).

Seite 613.

† Aus Gundling's Discours über den Zustand der europäischen Staaten. Frankfurt 1743. 4. Tom. II. p. 686.: „Als Ernst Wil„helm von Hanstein zu Henfstädt und Ostheim im Türkenkrieg war, „wurde dessen Gemahlinn, Anna Sophia von Vippach a. d. H. Ober„nitz, nebst ihrem sechsjährigen Sohn, Heinrich, am 25. Septem„ber 1695 bey Lukasch gefangen, nach Constantinopel wegen ihrer „ausserordentlichen Schönheit in das Serail gebracht, und dieser „Heinrich von Hanstein nach einer stiefmütterlichen Vorsorge Kai„sers Mustapha II., so wie dort Moses an dem Hof des Königs Pha„rao, als ein adoptirter Sohn standesmässig erzogen, und zu den „ansehnlichsten Ehrenstellen erhoben."

Seite 614.

† Die Bostandschi, als die Gartenwache des Sultans, waren von jeher einförmiger gekleidet und eingetheilt, als die Truppen; die neun Classen, nach welchen sie, vermöge ihres Dienstes und Alters eingetheilt wurden, waren nach den verschiedenen Farben ihrer Gürtel unterschieden. S. osmanische Staatsverfassung II. S. 35. Die Eintheilung derer von Constantinopel nach den kaiserl. Gärten und Landhäusern, denen sie zugetheilt sind, in 40 Rotten, gibt die Grundlage des Sieges, d. i. die zu Constantinopel im Jahre 1828 gedruckte Geschichte der Janitscharen-Vertilgung des Reichshistoriographen Esaad, des Sohnes des Vorstandes der Buchhändler. S. 253. Erstens 14 Rotten des kaiserl. Serai selbst, nähmlich: 1) die vom Kanonenthore; 2) vom Uferköschk; 3) vom Köschk Sepetdschiler;

4) vom Kaikchane, d. i. vom Nachenbehälter; 5) vom *Souktscheschme*, d. i. der kalten Fontaine; 6) die Weingärtner, 7) die Pfropfer; 8) die Baumgärtner; 9) die vom *Kuschchane*, d. i. Vogelhaus; 10) die vom *Külchane*, d. i. Aschenhaus; 11) die des Perlenköschkes (*Indschuliköschk*); 12) *Dolab degirmini*, von der Kassen-Mühle; 14) die Mistträger. Die in den äusseren kaiserl. Gärten Vertheilten sind: 1) der von *Karaabali*, 2) *Dolma bagdsche*; 3) *Beschiktasch*, 4) *Ortaköi*, 5) *Kurutscheschme*, 6) *Bebek*, 7) *Mirgune*, 8) *Kalender*, 9) *Bujukdere*, alle auf der europäischen Seite des Bosporos; dann auf der asiatischen: 10) *Tokat*, 11) *Sultanie*, 12) *Pascha bagdschesi*, 13) *Dschubuklü*, 14) *Kulle baghdschesi*, 15) *Scutari*, 16) *Ajasma*, 17) *Ssiledschik*, 18) *Haiderpascha*, 19) *Fanar*, 20) *Floria*; dann auf der Hafenseite: 21) *Daudpascha*, 22) *Topdschiler*, 23) *Aidos*, 24) *Alibegköi*, 25) *Kiagadchane*, 26) *Kara agadsch*, 27) *Chasköi*. Siehe diese Oerter in Constantinopolis und der Bosporos II. In der Geschichte Mohammed Schefik's der Thronumwälzung des Jahres 1703, welche unter den Quellen des vorigen Zeitraumes aufgeführt werden wird, befindet sich Bl. 74 der i. J. 1107 (1695) zur Vervollständigung und neuen Werbung von Bostandschi erlassene Ferman, aus welchem erhellet, dass die Zahl der Bostandschi in den Seraien zu Constantinopel und Adrianopel 2769 Köpfe, wovon gewöhnlich 1000 den Sultan in's Feld begleiteten, die übrigen die Gartendienste der kaiserlichen Palläste versahen. Durch diesen Ferman ward ihre Zahl auf 3300 festgesetzt.

Seite 637.

† Tököli mochte gehofft haben, in Szegedin Einverständnisse und eben so dienstfertige Beförderer seiner Absichten zu finden, als Sultan Suleiman, der Gesetzgeber, bey der ersten Eroberung Szegedin's an den Fleischhauern der Stadt gefunden hatte, welche sich zu Kundschaftern und Bothen nach Ofen, Erlau, Temeswar und die umliegende Gegend gebrauchen liessen. Es waren deren ursprünglich 35, welche zum Lohne ihrer Dienste von allen Abgaben der Kopfsteuer, des Zehents u. s. w. für alle künftige Zeiten enthoben wurden. Ein Jahrhundert darnach waren diese 35 auf 15 eingeschmolzen, denen dieselben Privilegien, durch Bujuruldi der Sandschakbege von Szegedin oder durch Fermane von den Staathaltern Ofen's im Nahmen des Grossherrn ausgestellt, bestätiget wurden. Von 120 türkischen Urkunden, welche sich im Archive der P. P. Franziskaner von Szegedin finden, und die mir zum Behufe dieser Geschichte gütig zur Einsicht übersendet worden sind, sind 40 bloss solche Bujuruldi und Fermane zu Gunsten der Fleischhauer im Laufe eines Jahrhunderts erlassen, so, dass der älteste dieser Befehle von 1578, der späteste vom J. 1688 datirt ist. Die übrigen Urkunden sind Freyheitsbriefe der Kirche und des Klosters, der älteste schon vom 1. Dschemasiul-ewwel 969 (7. Jänner 1562 nicht 1545, wie es falsch

auf der lateinischen Rubrik steht), Befugnisse zur Ausbesserung der Kirche, Passierscheine für die Geistlichen u. s. w. Die merkwürdigste geschichtliche Urkunde, die durch den Richter von Lippa vidimirte Abschrift des von Mohammed II. am 18. May 1459 den Geistlichen in Bosnien ertheilten Freyheitsbriefes, denen er bey den 7 heiligen Schriften, bey den 124,000 Propheten, bey dem Säbel, mit welchem er umgürtet ist, zuschwört, dass ihnen, so lange sie in seinen Diensten gehorchen, Niemand etwas in Weg legen soll; dann eine vidimirte Abschrift eines Fermans v. J. 1029 (1620), wodurch den katholischen Geistlichen die Stolgebühren, deren sich die Metropoliten der Griechen, Servier und Walachen von den Katholiken anmassten, zugesprochen werden. Die Geschichte der Eroberung Szegedin's unter Mohammed IV., welche zu Venedig unter dem Titel: *Historia dell' acquisto di Segedin, fatto da Mahometto Quarto, Autore Emir Hali, tradotta da Vicenzo Lio, stampata in Venetia* 1682, erschienen ist, und welche Donado in seinem seltenen Werke: *della letteratura de' Turchi, Venezia* 1688 p. 83 aufführt, konnte ich weder in Ungarn, noch in Italien auftreiben, und dieselbe befindet sich nicht einmahl auf der Bibl. zu S. Marco.

Seite 640.

† 1) Relazione veridica et distinta della segnalata vittoria ottenuta contra il Gran Sultano agli 11. Sett. 1697. 4. Münchner Bibl. 2) Mandat dess itzt regierenden Türckischen Kaysers, welches Er unterm 30. Sept. 1697 zu Belgrad durch den christlichen Kayser nacher Konstantinopel hat aussfertigen lassen; ganz fabelhaft und wirklich höchst lächerlich: z. B. 4[tens.] *Sollen* 3000 *Spahi ohne Turbant mit hangenden Schnautz-Bärten, dess Propheten Küsten in der Mitte dieser Procession tragen, nebst derselben auch* 300 *Bassen mit blossen Säbel herumwerts gehen, und im Fall jemand bemeldte Kisten mit offenen Augen anzusehen sich unterstehen würde, denselben sollten sie niederhauen, und den Körper den Hunden vorwerffen.* 5[tens.] *Alle Meil Wegs solle man einen Christen-Sclaven und einen Juden zu Boden hauen, solchen in dem Blut liegen, und also sterben lassen.* 6[tens.] *Dreissig Bassen aus den Provinzien sollen ohne Purpur mit ihren Turbanten von schwarz leinenen und nur einfachen Tuch vorher in Juden- und Eselsblut eingetunkter erscheinen, ein jeder von denenselben solle eine Hand hinter sich gebunden, und keinen Säbel haben: An dessen Stelle aber einen Kamehl-Schweiff, der biss an den Boden hange, und den Koth an sich ziehe, anlegen.* Diess galt damahls für Zeitgeschichte.

Seite 641.

† In der kaiserlichen Schatzkammer befindet sich nebst dem goldenen Siegel, welches in elliptischer Form den verschlungenen Nahmenszug Sultan Mustafa's enthält, auch ein in Karniol gegrabenes, welches laut des Berichtes mit demselben an einer Schnur zu-

sammengebunden gefunden worden seyn soll; diess ist aber keineswegs, wie der Bericht sagt, das Siegel des Grosswefirs, indem es den Nahmen *Ismail* trägt, während der Grosswefir *Mohammed Elmas* war. Auf diesem schönen Siegel des unbekannten Ismail stehen folgende schöne Sprüche: *Ich habe meine Geschäfte Gott befohlen, Gott genügt mir, ich vertraue auf Gott, ich halte fest an Gottes Leitung, Wann Gott will, was Gott will, der Gegenstand des Ausflusses des Propheten Ismail.* Nach allem Anscheine ist diess das Siegel Ismailpascha's, des Statthalters von Karaman, welchem (Gesch. auf der B. B. Bl. 32) schon bey der Schlacht von Slankamen nach des Grosswefir's Tode die heilige Fahne zuerst übergeben worden, und also vermuthlich hier das kaiserl. Siegel übergeben ward.

Seite 650.

† Die Geschichte auf der Berliner Bibliothek Bl. 143 — 144, enthält den folgenden, überaus schätzbaren ämtlichen Ausweis der ganzen osmanischen Land- und Seemacht; wie dieselbe der Grosswefir Husein Köprili hergestellt. *Fussvolk:* Janitscharen 18,000, freywillige Janitscharen, (*Serdengetschdi*) 4000, Zeugschmiede 5000, Kanoniere 1200, Fuhrleute 800. Aegyptische Fussgänger 1300, aegyptische Mulafim (Aspiranten) 500, albanesische Fussgänger 3500, bosnische Fussgänger 2000; Fussgänger zur Besatzung des Ufers der Donau 3800; Chassagalar 700; Fussgänger des Grosswefirs 500, des Beglerbegs von Rumili 1000, von Chudawendkiar 500, des Sandschaks von Valona und Dulcigno 500, von Ochri 200, von Ilbessan 200; Besatzung der Donauschanzen 200, Kruczen 200, *Ewladi Fatihan,* d. i. Kinder der Eroberer, eine Art von freywilligen Landwehren, 3400; Besatzung Bosnien's 2500; Besatzung der bosnischen Pässe 1200, zu Bihacz 310, bosnische Janitscharen 500, pensionirte Janitscharen 5000, zusammen 50,110 (57,510). — *Reiterey:* Sipahi und Silihdare 11,670, Freywillige (*Serdengetschdi*) 1393. — *Gedükli,* d. i. Pfortenbeamte, welche statt Sold Lehen haben, und in Krieg zu ziehen verbunden sind, sind nähmlich: Tschausche, Muteferrika, Schreiber des Diwans und der Kammer 500, ägyptische 600. Gefolge und Segbanen des Grosswefirs 2700, der Statthalter von Haleb 500, der Beglerbeg von Anatoli 500, Lehenstruppen Anatoli's 2500, der Beglerbeg von Siwas 500, Lehenstruppen von Siwas 1000, der Beglerbeg von Karaman 450, Lehenstruppen von Karaman 700, der Beglerbeg von Diarbekr 600, die Truppen der erblich belehnten Odschakbege von Diarbekr 490, der Beglerbeg von Adana 400, Lehenstruppen Adana's 400, die Paschen von Anatoli 2560; der Gewalthaber [a] von Meraasch 650, der Statthalter von Rumili 500, Lehenstruppen Rumili's 4000, die Paschen von Rumili 850; Besatzung der Schlösser Anatoli's 1368; der Beg-

[a]) *Sikudretlü.*

lerbeg von Oczakow 800, der von Nicopolis 200, berittene Kruczen[a] 300; der Statthalter von Bosnien 500, die Lehenstruppen von Bosnien 500, der Pascha von Salonik 500, Besatzung von Salonik 500, zusammen 48,437 (39,131); dann bey dem Serasker von Oczakow, Jusufpascha 300, und 150 sein Haus; der Inhaber von Trapezunt, Mohammedpascha 200, der von Kastemuni 1500, die Lehenstruppen von Kastemuni, Boli, Trapezunt, Dschanik 1115 Rotten (Sipahi, Silihdare, Ulufedschi, Ghureba) 936, Janitscharen 10,000, Zeugschmiede 1500, Kanoniere 500, Fuhrleute 80, Fussgänger des Schatzes 1500, zusammen 17,780 Köpfe (17,781). Der zur Huth von Keresch und Aman befehligte Statthalter von Erferum Abdulbakipascha 500, der Sandschak von Karahissar 100, von Kaffa 50, die Lehenstruppen von Trapezunt 500, von Karahissar 400, Janitscharen 2000, Zeugschmiede 500, Kanoniere 150, Beherzte von Erferum (Gönüllü) 490, zusammen 5320 (4690). In Morea die Lehenstruppen von Karli, Tirhala, Negroponte 800, Ejubpascha 300, Fussgänger des Schatzes 3000, Janitscharen 200, der Inhaber von Karli Ili 50, Islambeg 50, Dschebedschi und Topdschi 160, Sertscheschme 500, zusammen 5260 (5060), also zusammen Fussgänger und Reiter 137,209 (123,672). — *Seemacht* auf der Donau: 10 Galiotten, 5 Fregatten, 28 kleine Fregatten, 33 Tschaiken, 12 erbliche Tschaiken, Tschaiken *(Sikudret)* 5, walachische Tschaiken 5, Flösse 100, zusammen 198 Stücke; im schwarzen Meere, zu Toman und Kerdsch grosse Schiffe 4, Galeeren 6, Scampavia 30, Fregatten 5, zusammen 45 Stücke; im weissen Meere: grosse Schiffe 4, Galeeren 4, Fregatten 27.

Seite 666.

† Die Franziskaner fassten ihre Ansprüche auf die heiligen Oerter in der folgenden, damahls durch den Druck verbreiteten Bittschrift an den Kaiser zusammen.

Augustissima Sacra Caesarea Majestas, Clementissime Domine Domine etc. etc.

Ordinis Minorum seu Regularis observantiae Seraphici P. N. Francisci Religiosi in Orientalibus Turcarum partibus latini seu Franci denominati, qui à quadringentis hinc annis, et ultro, sacra Redemptionis humanae loca Jerosolymis, Bethlehem, Nazareth, caeterisque partibus, et Regionibus adjacentibus, sub nomine Custodiae terrae sanctae custodiêrunt (ut ex Scripturis per Saracenos, Sultanos, Aegyptios, Imperatores Ottomanos post ejusdem Aegypti, e Soriae aliarumque regionum subjectiones emanatis manifestè et candidè constat) ad clementissimos Vestrae Caesareae Majestatis pedes humiliter prostrati supplicant, ut in tractatibus pacis in futurum cum Porta Ottomanica concludendae, inter caetera ejusdem pacis

[a]) *Kurfsalu.*

capitula istud etiam Sacra Caesarea Majestas vestra benignè dignetur inserere, scilicet: ut praefatis Religiosis in possessu et custodia terrae sacrae existentibus omnia loca, quae ab antiquo possederunt, possident, et custodiunt, tùm in eadem terra sancta, tùm in Dominio Ottomanico existentia, benignè iterum confirmentur: quae verò sublata sunt, restituantur. Eorundem autem locorum series haec est.

I. Jerosolymis in sanctissimi sepulchri Ecclesia, seu templo, quod Turcae et Arabes Camame vocant, possident Religiosi proprium Salvatoris Domini nostri sepulchrum cum suo foro et circuitu Arabicè Kaberaisa (Kabri Isa, d. i. Jesu Grab) *nuncupatum, cum tecto seu fornice, ut vulgò dicitur cupula majori et minori, plumbo coopertis, quarum prima totam Ecclesiam, secunda verò specialissimum Salvatoris tegit sepulchrum, ibique ipsis est concessa facultas cum organi pulsu Divina et sacra persolvendi, intus et foris ornandi.*

II. Sacrum Calvariae montem, Turcice et Arabicè Gilgile *nuncupatum, cum facultate ornandi, et Divina perficiendi possident ibi, unacum illo fornice, in quo S. Crux plantata fuit, et octo arcubus seu fornicibus superioribus, ac inferioribus, ubi Regum Godefridi, et Buglion, et Baldouini, pluriumque Christianorum, aliorum Principum sunt sepulchra, cùm autem hoc propè sacrae Calvariae montis Sanctuarium quaedam ex asseribus et trabibus cellulae sint aedificatae, et per alios habitentur non sine continuo incendii periculo, ideo humilis fit supplicatio, ut tales cellulae destruantur, nè Sanctuarium vel totum flammis tradatur, vel nè notabile aliquod per ignem damnum patiatur.*

III. Petram unctionis Domini nostri Jesu Christi, in qua scilicet per Joseph a Arimathea ante sepulturam aromatibus fuit unctus, habent Religiosi. Denominatur autem locus Arabicè Aggar *(Hadsch)* Moctarab, *in quo concessa est ipsis facultas, accensas lampades, et candelabra servandi, à latere verò hujus sanctuarii quaedam est ad dexteram cellula, in altera autem parte tres sunt arcus ad portam cisternae situati. Haec omnia fuerunt olim per praefatos Religiosos possessa, nunc autem per Graecos ablata. Ideo supplicatur pro ejusdem cellulae et arcuum restitutione.*

IV. Possident quendam magnum arcum ante portam S. sepulchri. Post illum una exstat Ecclesia ad Orientalem partem olim à praefatis Religiosis possessa, successu verò temporis per Graecos usurpata. Pro hac igitur Ecclesia ad Chorum pro officiatura formandum, humillimè supplicant, ut cum suis adhaerentiis et pertinentiis, quibus olim ornata fuit, restituatur; et possint duas portas aperire, unam à dexteris, et alteram à sinistris. Septem itidem arcus S. Mariae nuncupatos, cum alio arcu inferius situato. Itemque Capellam parvam, et quandam, ut dicitur, Galleriam, quae inferius quosdam habet arcus seu fornices in eadem Ecclesia Camame *denominata. Supplicant Religiosi, ut in isto loco (sicut semper et*

antea fuerunt) possint esse primi in functionibus Ecclesiasticis, in processionibus faciendis, in solemnitatibus Dominicae Palmarum, Resurrectionis Domini, caeterisque diebus solitis.

V. Possidebant ante 148. *annos Religiosi latini habitationem antiquam, supra quam stat alta et antiqua cypressus, è regione et supra eam, quam nunc inhabitant, illam verò usurpàrunt tunc Turcae, et nunc partim collapsa est non habens reaedificatorem, partim habitatur à Santonis* Scherif, *qui sunt veluti parochi Turcarum, destinati praesertim ad sepulturas mortuorum etc. cum summo praejudicio memoratorum Religiosorum Francorum: Primò quia obligantur hi habitare in obstrusis et semi subterraneis quasi cavernis modernae habitationis sine solaris luminis beneficio, adeò quòd interdiu candelarum et olei lux sit necessaria; sine ullo salubris aëris transitu, unde multi prae humiditate et loci horrore infirmitates et varias indispositiones contrahunt. Secundò, quia intra suam habitationem, et praesertim in transitu ad sanctiss. sepulchrum inevitabiliter expositi memoratorum Santonum oculis, et quasi discretioni non tantùm verbis improperiosis aut opprobriosis, verùm etiam quandoque lapidibus, aut variis immunditiis ab iisdem Santonis, eorùmve domesticis impetuntur, et saturantur: Prostrata proinde ad pedes Sac. Caes. Majestatis Vestrae, ejusdem Clementiam humiliter rogat custodia terrae sanctae, ut pro conservatione vitae, sanitatis, Religiosaeque quietis illorum Religiosorum, qui inibi pro custodia et cultu sanctissimorum locorum versantur, dicta antiqua habitatio nobis restituatur, cum permissione reparandi collabentia, in quantum necessarium est pro Fratrùm convenienti habitatione.*

VI. Jerosolymis conventum habent S. Salvatoris, Arabicè Deir alamut *nuncupatum, cum Ecclesia, hortis, caeterisque adhaerentiis, nec non domibus aliquot. Extra Urbem verò possident in valle Josaphat Ecclesiam Beatissimae Virginis, et in eadem ejusdem S. sepulchrum, unacum Sepulchris SS. Joachim, Annae, et Joseph, ac Simeonis justi, in quibus omnibus celebrandi, ornandi, lampades accendendi facultatem habent Religiosi. Inde possident S. Cavernam in* Gethsemani, *ubi Christus Dominus orando sanguineo sudore superfusus, eadem nocte fuit captus. Item hortum Olivarum Gethsemani, quosdam alios hortos circa praefatam Ecclesiam, et Sepulchrum Beatissimae Virginis Mariae.*

VII. In Bethlehem *possident, et custodiunt fornicem seu cavernam, in qua Dominus noster Jesus Christus natus est, una cum praesepe, ac duabus portis, quarum una septemtrionem, altera verò meridiem respicit; earundem autem claves soli custodiunt, et ad placida Divina persolvunt. Insuper possident sepulturas ad meridiem expositas, hortum pomorum citrinorum cum suis adhaerentiis, conventum, Ecclesiam, et habitationem eorundem Religiosorum, contiguum, et unitum Ecclesiae magnae, et S. cavernae septemtrionem versùs.*

VIII. In montana possident Judeae *conventum et Ecclesiam, ubi natus est praecursor Christi; et simul cum hortis attiguis domum inde in qua Beatiss. Virgo Maria S. visitavit Elisabeth; cùm autem hic una sit Ecclesia aedificata, humiliter supplicatur, ut possit reaedificari. Ibi pariter locum habet seu Capellam, ubi S. Joannes Baptista praedicavit, et poenitentiam egit.*

IX. In Galilaea, et in oppido quidem Nazareth *locum et Ecclesiam, ubi Christus Dominus incarnatus est ex Maria Virgine, possident Religiosi, una cum hortis. Inde* Ramae *Conventum et Ecclesiam quoque habent cum hortis; in quibus specificatis locis, caeterisque conventibus et hospitiis, quae sub Ottomanico imperio possident, liberè sacra, et Divina officia celebrare possint. Iidem iterum instant, et supplicant praesertim ut praefati Religiosi omnia loca pro devotione visitanda, visitare possint, ibique nocturno tempore pro divinis persolvendis se tegere, specialiter in nocte Assumptionis Beatiss. Virginis Mariae in suo S. sepulchro, et nocte Ascensionis Christi in monte* Oliveto, *sunt enim haec duo loca extra muros.*

X. Cùm verò sacer mons Syon *prae caeteris sanctuariis olim in majori veneratione fuerit, ob venerandas antiquitates, et tot sacra mysteria in eo peracta, utpotè ubi fuit arca testamenti, et sepulchrum Davidis Regis permanens ùsque ad hodiernam diem. Ubi Christus Dominus lavit Discipulorum pedes, et Sacramentum Eucharistiae instituit, indeque exivit ad hortum Gethsemani, quando captus fuit, ubi post resurrectionem suam Discipulis apparuit, et eis dixit: Pax vobis: quia vidisti me Thoma credidisti: Ubi cecidit sors super Mathiam. Ubi descendit Spiritus S. super Discipulos; unde iidem ad Evangelium praedicandum exiverunt. Ubi Beatissima Virgo permansit cum Joanne Evangelista; qui et ibidem celebrabat sacrum; Beatiss. verò Virgo ibi mortua est, deinde in Gethsemani sepulta, et adhuc hodie vestigia illius domûs permanent; in circumferentia autem sunt sepulchra Christianorum, non tantum Catholicorum, sed etiam schismaticorum, ibique praefati Religiosi conventum ducentum circiter et quadraginta novem annis possederunt, et habitârunt, ubi tot et tanti Religiosi et Christiani Catholici in Domino sepulti jacent; indè verò à centum circiter et quadraginta quinque annis à Turcis ejecti fuerint, humillimè demisseque supplicant, ut praefatus sacer Mons, cum suis hortis, caeterisque olim possessis, et praesentibus adjacentibus, ipsis restituatur, cum facultate reparandi Ecclesiam, conventum reaedificandi, caeteraque Divina persolvendi.*

XI. Inde ut Domus S. Annae, *in qua nata est Beatissima Virgo Maria, olimque Clarissarum monasterium fuit; nunc verò à Turcis possessa, Religiosis praefatis restituatur, cum facultate reaedificandi Conventum et Ecclesiam, Divinaque persolvendi in locis sub sepulchro Lazari in Bethania, Fluminis Jordani, ubi Christus jejunavit 40. diebus et 40. noctibus, Montis* Tabor, *ibique noctu trans-*

figurationis Domini celebrare, caeteraque divina absolvere, Maris Tiberiadis, Canae Galileae, Zaffuriae *oppidi, locique ubi Angeli Pastoribus natum annunciárunt Messiam, dirruptamque Ecclesiam ibidem liceat reaedificare.*

XII. Iterum supplicant, ut contiguè propè Ecclesiam sepulchri Beatissimae Virginis Mariae, pro quatuor Religiosorum habitatione, quatuor cellas, et unam parvam culinam liceat aedificare, ut renovari possit, sicut dicitur, cupula plumbea S. sepulchri, quae ruinam minatur, et haec una cum fornicibus et muris templi S. sepulchri; ut aufferatur et demolliatur quaedam Capella retrò attigua S. sepulchro, à centùm et quadraginta quinque annis à Goffitis aedificata, tempore, quo Religiosi ducti fuerunt in Damascum captivi; ut omnes lampades, quae exterius in circumferentia S. sepulchri à Goffitis, et aliis nationibus positae sunt, temporibus elapsis, et actualiter ibidem conservantur, sint deponendae.

XIII. Item ut nulli nationi (quaecunque esse posset) in Ecclesia sanctissimi sepulchri immanenti seu habitanti, liceat in eodem loco ignem construere, excepto in suis culinis, ad periculum incendii evitandum, et ad indecentiam tollendam. Inde in loco, ubi Dominus noster Jesus Christus fuit crucifixus, ut possint crates ferreae apponi, nè tale ac tantum Sanctuarium conculcetur.

XIV. Item ut Schismaticarum Graecarum Monialium monasterium conventui Religiosorum nuncupato sanctissimi Salvatoris *in Hyerosolem ex parte orientali contiguum, vel aufferatur, vel venundetur, et aliò transferatur, cùm magna illinc oriantur disturbia, nec conveniat, ut moniales Religiosis sint contiguae.*

XV. Item ut nemo ex Graecis, caeterisque schismaticis nationibus, sub quocumque praetextu, ullo modo molestare audeat, Schismaticos illos, qui ad fidem catholicam convertuntur, et ad obedientiam latinam transeunt. Quod si quis illorum (quicunque foret) deprehendatur, mille aureis mulctandus sit, quingentos scilicet, ut dicitur, Bassae, quingentos verò, ut dicitur, Cadi applicando, si verò contingeret, quòd molestias inferens solvere non posset, ut illa natio, ex qua erit molestans, mulctam supplere, et solvere teneatur.

XVI. Ad seditiones autem, jurgia et lites sedandas, quas Schismaticorum Graecorum, Hyerosolimus Patriarcha contra Religiosos, ut infensissimus Ecclesiae Latinae hostis, ex mera animi cordisque aversi malitia continuò suscitat, et fovet, demissè instant et supplicant humillimè Religiosi; ut ex Patriarchatûs deponatur officio, et dignitate. Quod si ipsius successor in eadem quoque malitiâ perseveraverit, pari quoque poena puniatur. Nec ulteriùs ipsis extra aequitatis jura, justitiaeque limina exire, seu sese, extendere liceat.

XVII. Iterùm humiliter supplicant, ut tum antiquae, tum modernae ipsis confirmentur scripturae, praesertim novum, ut dicitur Kazterif (Chattscherif) *Sultani, Solimani, alterumque Sultani Amuratis*

quarti: Cùm autem praefati Religiosi mendicantes sint ex professione sua, et ex puris eleemosynis vivant, supplicant, ut in privilegiorum confirmatione liberi sint, et exempti ab omni onere per totum Ottomanicum Imperium, ita quod itinerando, eundo, vel redeundo, ex Christianitate in Turciam, ex Turcia in Christianitatem immunes sint à vectigalibus Gabellis, Telonijs, et trigesimis, pro illis rebus, quas pro usu Ecclesiarum et conventuum secum defferunt. Item ut Hyerosolimis, in Bethlehem, et Nazareth liberi et immunes sint à solutionibus, tributorum mensualium, Turcicarum Pasquarum, caeterorumque onerum ordinariorum et extraordinariorum. Item ut suas possint reparare ecclesias, conventus, habitationes et hospitia, quae ruinam minantur.

XVIII. Cum autem Religiosi S. Francisci ex gratia et bona convenientia permittant Armenicae nationi, ut ejusdem sacerdotes semel in septimana possint celebrare in Capella sepulchri Beatissimae Virginis Mariae; sic reciprocè pro convenientia petunt praefati Religiosi ab eadem Armenica natione, ut ipsis in S. sepulchri Capellis, scilicet ubi Jesu Christi vestis divisa fuit, alteriusque S. Helenae *nuncupatae, nec non* S. Jacobi Apostoli *extra S. Sepulchrum sitae ab Armenis possessis, sacrum legi permittatur.*

XIX. Experientia comprobavit, quod Consules nationum Europae latini, constituti Jerosolymis, quasi pro beneficio et protectione ac securitate Religiosorum Francorum cedant potiùs in gravamen et periculum Fratrum inibi existentium, tum ob expensas, quas custodia terrae sanctae occasione talis permanentiae facere debet ex eleemosynis tanto labore, tantaque sollicitudine conquisitis: Tùm quia, cùm non sit, Jerosolymis commercium, ratione cujus Mercatoribus necessaria sit assistentia consulis, et Fratrum protectionem ipsi Turcae sibi vindicent, praesentia talium Consulum apta est potissimum ad aperiendas zelotypias et suspiciones inter Turcas aliundè ad id proclives, et proinde odium potius et periculum nata est causare, quàm securitatem. Hinc rogat humiliter Custodia terrae sanctae, ut nter moenia urbis Jerosolymae nullus Consul Europaeus Latinus admittatur, sub praetextu et titulo protegendi Religiosos inibi existentes latinos, si autem ut peregrini venerint, vel alio titulo quàm consulatûs et protectionis, solitâ, et ea, qua par est, hospitalitate, et omni possibili charitate excipientur.

XX. Tandem ut omnia praefata puncta et privilegia cum Scripturae Diplomate et subscriptione Turcici Imperatoris sint authenticata et signata.

Humillimè ergò praefati custodiae terrae sanctae Religiosi supplicantes Augustissimam Vestram Sacram Caesaream, Regiamque Majestatem rogant, ut illae quinque cruces SS. locorum, scilicet humanae Redemptionis insignia ponantur, ut signaculum super cor suum, et ut signaculum super brachium suum, nam per suam Cae-

sareae potentiae invictissimam dextram omnibus his pro eorundem Religiosorum stabilitate et quiete explanatis difficultatibus Divino cultui fervidiùs inhaerentes pauperculi Franciscani S. Francisci Filii, tum in eadem custodia, tùm in ordine toto Seraphico incessantes ad Deum preces effundent, pro Vestrae Augustissimae Sacrae Caesareae Regiaeque Majestatis, totiusque invictissimae Domus Austriacae conservatione, prosperitate et pace, quin imo in hymnis et canticis tantae gratiae et benevolentiae memores cantabunt, diligit Dominus portas Syon, super omnia Tabernacula Jacob.

Ad pedes

Vestrae Caesareae Majestatis Guardianus sacri montis Syon, ac Sanctissimi Sepulchri, et Custos Totius terrae sanctae, cum tota Familia sua Religiosa.

Geschlechtstafeln

und

Folgen von Herrschern und Grossbeamten.

I.

Osmanische Sultane.

S. Mohammed IV.,

geboren am 30. Ramasan 1051 (2. Jänner 1642), entthront am 2. Moharrem 1099 (8. November 1687), und gestorben am 8. Rebiul-achir 1104 (17. December 1692).

Söhne:

S. *Mustafa* (II.), geboren am 8. Silkide 1074 (2. Junius 1664).
S. *Ahmed* (III), geboren am 3. Ramasan 1084 (12. December 1673).
S. *Bajesid.*
S. *Suleiman.*

Töchter:

Umm Kulsum, oder Sultaninn *Ummi*, mit Osmanpascha vermählt i. J. 1105 (1694).
Fatima.
Gewher, gestorben i. J. 1106 (1694).

S. Suleiman II.

geboren am 15. Moharrem 1052 (15. April 1642), gest. am 26. Ramasan 1102 (23. Jun. 1691).

S. Ahmed II.,

geboren am 1. Moh. 1053 (22. März 1643), gest. am 21. Dschem.-ach. 1106 (6. Febr. 1695).

Aatika, geboren i. J. 1106 (1694).
Ibrahim, } *Selim*, } Zwillinge, geboren am 25. Moharrem 1104 (6. October 1692).

S. Mustafa II.

S. *Mahmud*, geboren am 3. Moharrem 1108 (2. August 1696) [a].
S. *Mohammed*, geboren i. J. 1110 (1698).
S. *Osman*, geboren im März 1703.
Aische (Tochter), geboren i. J. 1107 (1695).

II.

Die persische Dynastie der *Ssaffi.*

8) Schah Abbas II., Sohn *Ssaffi's*, gestorben i. J. 1077 (1666).
9) Schah Suleiman, Sohn *Abbas* II., gestorben i. J. 1105 (1694).
10) Schah Husein, Sohn *Suleiman's.*

[a]) Nicht am 18. September, wie in Deguignes irrig angegeben.

III.

Dynastie der Usbegen in Transoxana.

17) *Abdulasis* II., bis 1680.
18) *Mohammed Behadir Areng*, Sohn *Behadir Anuscha's*, Herrscher in Chuaresm, i. J. 1106 (1694).

IV.

Grossmogole.

8) *Churremschah* (in Deguignes *Corum*), sonst *Schah Dschihan*, Sohn *Dschihangir's*, gestorben i. J. 1658.
9) *Mohammed Orengsib*, Sohn *Dschihanschah's*.

V.

Chane der Krim.

20) *Mohammedgirai*, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1076 (1665), gestorben 1085 (1674).
21) *Aadilgirai*, der Sohn *Tschoban Dewletgirai's* [a], abgesetzt i. J. 1082 (1671).
22) *Selimgirai*, der Sohn *Behadirgirai's*, Enkel *Selametgirai's*, abgesetzt im Silhidsche 1088 (Februar 1678).
23) *Muradgirai*, der Sohn *Mubarekgirai's*, Enkel *Selametgirai's*, abgesetzt i. J. 1094 (1683).
24) *Hadschigirai*, der Sohn *Krimgirai's*, Enkel *Selametgirai's*, abgesetzt im Redscheb 1095 (Julius 1684).
25) *Selimgirai*, zum zweyten Mahle, entsagt freywillig der Herrschaft im März 1691.
26) *Seadetgirai*, der Sohn *Krimgirai's*, Enkel *Selametgirai's*, abgesetzt i. J. 1103 (1691).
27) *Ssafagirai*, der Sohn *Ssafagirai's*, des Nureddins und Sohnes *Selametgirai's*, und also des letzten Enkel, abgesetzt am 2. Rebiul-achir 1004 (11. December 1692).
28) *Selimgirai*, zum dritten Mahle, bis 1110 (1698).

VI.

Grosswesire.

Unter S. Mohammed IV.

101) *Köprili Mohammedpascha*, gestorben am 7. Rebiul-ewwel 1072 (31. October 1661).
102) *Köprilisade Ahmedpascha*, gestorben am 22. Schaaban 1087 (30. October 1676).
103) *Kara Mustafapascha*, der Belagerer Wien's, abgesetzt und dann zu Belgrad hingerichtet am 6. Moharrem 1095 (25. December 1683).
104) *Kara Ibrahimpascha*, abgesetzt am 27. Moharrem 1097 (24. December 1685).
105) *Suleimanpascha*, abgesetzt im Silkide 1098 (September 1687).
106) *Siawuschpascha*, im Aufruhre erschlagen am 21. Rebiul-achir 1099 (24. Febr. 1688).

[a]) Hiedurch wird Cantemir widerlegt, welcher von *Kiorgirai* (Ahmet II. Note o) sagt: *Il est le seul de la famille des Choban Guerai, qui soit parvenu à la dignité de Kan des Tatares.* — *Kior Hadschigirai* war gar nicht aus der Familie *Tschoban*, sondern ein Enkel *Selametgirai's*.

Unter S. Suleiman II.

107) *Ismailpascha*, abgesetzt am 1. Redscheb 1099 (2. May 1688).
108) *Mustafapascha* von Rodosto, abgesetzt am 24. Moharrem 1101 (7. November 1689).
109) *Köprilifade Mustafa*, Sohn *Mohammed Köprili's*, blieb in der Schlacht von Slankamen am 24. Silkide 1102 (19. August 1691).

Unter S. Ahmed II.

110) *Arabadschi Alipascha*, abgesetzt am 3. Redscheb 1103 (21. März 1692).
111) *Elhadsch Alipascha*, abgesetzt am 10. Redscheb 1104 (17. März 1693).
112) *Büklü Mustafapascha*, abgesetzt am 16. Redscheb 1105 (13. März 1694).
113) *Defterdar Alipascha*, abgesetzt am 20. Ramafan 1106 (4. März 1695).

Unter S. Mustafa II.

114) *Elmas Mohammedpascha*, bleibt in der Schlacht von Zenta, am 25. Ssafer (nach Sonnenuntergang) 1109 (11. September 1697).
115) *Amudschafade Husein Köprili.*

VII.

Kapudanpascha.

Unter S. Mohammed IV.

67) *Sidi Ahmedpascha*, als Statthalter nach Bosnien versetzt am 24. Ssafer 1067 (12. December 1656).
68) *Topal Mohammedpascha*, nach Chios übersetzt am 14. Rebiul-ewwel 1068 (20. December 1657).
69) *Tschauschfade Mohammedpascha*, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 14. Schewwal 1068 (15. Julius 1658).
70) *Deli Huseinpascha*, zum dritten Mahle, zum Statthalter Rumili's bestellt am 7. Rebiul-ewwel 1069 (3. December 1658).
71) *Alipascha*, der vormahlige Kiaja der Walide, zum Serasker gegen Belgrad ernannt am 5. Schaaban 1070 (16. April 1660).
72) *Hosambegfade Alipascha*, zum zweyten Mahle, gestorben nach den chron. Tafeln am 22. Dschemafiul-achir 1072 (12. Febr. 1662), was gefehlt; nach Paul Omero, in dem état général de la Croix II. p. 214, am 16. May 1661, der als Augenzeuge schreibt.
73) *Abdulkadirpascha*, Sohn *Alipascha's*, des vorigen Sohn, abgesetzt im Redscheb 1072 (März 1662).
74) *Mustafapascha von Merfifun*, der nachmahlige Grosswefir, Belagerer Wien's, zum Kaimakam bestellt am 5. Ramafan 1073 (13. April 1663).
75) *Kaplan Mustafapascha*, der Statthalter von Haleb, abgesetzt im Silhidsche 1082 (April 1672).
76) *Alipascha*, abgesetzt im Rebiul-ewwel 1087 (Hälfte May 1676).
77) *Sidifade Mohammedpascha*, abgesetzt am 17. Ramafan 1088 (13. November 1677).
78) *Kara Ibrahimpascha*, der Wefir der Kuppel, nachmahliger Grosswefir.
79) *Kaplan Mustafapascha*, zum zweyten Mahle, gestorben zu Smyrna am 13. Silkide 1091 (5. December 1680).
80) *Mustafapascha*, der ehemahlige Silihdar, abgesetzt im Moharrem 1095 (Dec. 1683).
81) *Mustafapascha*, Günstling, Wefir der Kuppel, gestorben im Silkide dieses Jahres (October 1684).
82) *Missirlifade Ibrahimpascha*, der Eidam, zum Statthalter von Negroponte bestellt, im Schewwal 1099 (August 1688).

Unter S. Suleiman II.

83) *Kalaili Ahmedpascha*, der nachmahlige Grosswesir, abgesetzt am 4. Dschemasiul-ewwel 1101 (13. Februar 1690).

84) *Missirlisade Ibrahimpascha*, zum zweyten Mahle, vom Statthalter Negroponte's Kapudanpascha, und abermahl Statthalter von Negroponte, am 27. Rebiul-achir 1103 (17. Jänner 1692).

Unter S. Ahmed II.

85) *Jusufpascha*, zum Kaimakam befördert im Moharrem 1106 (August 1694).

86) *Amudschasade Husein Köprili*, im Moharrem 1107 (August 1695), nach der Eroberung von Chios, zum Statthalter von Adana bestellt.

Unter S. Mustafa II.

87) *Huseinpascha Mezzomorto*, gestorben am 15. Rebiul-ewwel 1113 (20. August 1701).

VIII.

M u f t i.

Unter S. Mohammed IV.

49) *Hanefi Mohammed Efendi*, abgesetzt im Ssafer 1067 (December 1656).

50) *Balisade Mustafa Efendi*, abgesetzt am 9. Schewwal 1067 (21. Julius 1657).

51) *Bolewi Mustafa Efendi*, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1069 (März 1659).

52) *Eseri Mohammed Efendi*, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1072 (Februar 1662).

53) *Ssanisade Esseid Mohammed Efendi*, abgesetzt im Rebiul-achir 1073 (Dec. 1662).

54) *Minkarisade Jahja Efendi*, abgesetzt im Silkide 1184 (Februar 1674).

55) *Ali Efendi*, im Silkide 1097 (October 1686).

56) *Ankarewi Mohammed Efendi*, im Silhidsche 1098 (October 1687).

57) *Debbagsade Mohammed Efendi*, abgesetzt am 7. Rebiul-achir 1099 (10. Febr. 1688).

Unter S. Suleiman II.

58) *Seid Feisullah Efendi*, im selben Monathe nur 19 Tage Mufti.

59) *Debbagsade Mohammed*, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Ramasan 1101 (Junius 1690).

60) *Feisullah Ebusaid Efendi*, der Urenkel *Seadeddin's*, im Dschemasiul-achir 1103 (März 1692).

Unter S. Ahmed II.

61) *Ali Efendi*, zum zweyten Mahle, starb im Schaaban 1103 (May 1692).

62) *Feisullah Ebusaid Efendi*, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Silkide 1105 (Julius 1694).

63) *Ssadik Mohammed Efendi*, abgesetzt im Schaaban 1106 (April 1695).

Unter S. Mustafa II.

64) *Mohammed Efendi*, der Imam des Sultans, abgesetzt im Schewwal 1106 (Junius 1695).

65) *Seid Feisullah*, zum zweyten Mahle.

IX.

S u l t a n s l e h r e r

S. M o h a m m e d's IV.

33) *Emir Efendi*, fehlt in den chronol. Tafeln (in Abdi Bl. 71 u. 73).

34) *Wani*, fehlt ebenfalls in den chronol. Tafeln, wiewohl der berühmtesten Sultanslehrer einer.

S. Suleiman's II.

35) *Arabsade Abdulwehhab Efendi*, gestorben im Moharrem 1103 (October 1691).

S. Ahmed's II.

36) Findet sich keiner angegeben.

S. Mustafa's II.

37) *Seid Mohammed Efendi*, gestorben im Schaaban 1108 [a] (März 1697).

38) *Seid Feisullah Efendi*, der nachmahlige Mufti.

X.
Statthalter von Aegypten.

Unter S. Mohammed IV.

63) *Chalidschisade Damadi Mustafapascha*, abgesetzt am 8. Ramasan 1067 (20. Jun. 1657).

64) *Schehssuarsade Ghasi Mohammedpascha*, im Schewwal 1070 (Junius 1660) erschlagen.

65) *Gurdschi Mustafapascha*, abgesetzt am 23. Ramasan 1071 (22. May 1661).

66) *Defterdar Ibrahimpascha*, abgesetzt am 5. Ramasan 1074 (1. April 1664).

67) *Silihdar Omerpascha*, abgesetzt am 25. Schaaban 1077 (20. Februar 1667).

68) *Ssofi Ibrahimpascha*, abgesetzt am 9. Dschemasiul-achir 1079 (14. November 1668).

69) *Karakasch Alipascha*, abgesetzt am 5. Schaaban 1080 (29. December 1669).

70) *Ibrahimpascha*, abgesetzt am 23. Ssafer 1084 (9. Junius 1673).

71) *Dschanbuladsade Huseinpascha*, abgesetzt am 5. Dschemasiul-achir 1086 (27. Aug. 1675).

72) *Defterdar Ahmedpascha*, abgesetzt am 27. Ssafer 1087 (11. May 1676).

73) *Abdurrahmanpascha* (letzter Statthalter von Ofen), abgesetzt am 20. Dschemasiul-ewwel 1091 (18. Junius 1680).

74) *Osmanpascha*, abgesetzt im Dschemasiul-ewwel 1094 (May 1683).

75) *Hamsapascha*, abgesetzt im Dschemasiul-ewwel 1098 (März 1687).

76) *Hasanpascha*, abgesetzt am 8. Moharrem 1099 (14. November 1687).

Unter S. Suleiman II., S. Ahmed II. und S. Mustafa II.

77) *Damad Hasanpascha*, abgesetzt am 1. Moharrem 1101 (15. October 1689).

78) *Muffetisch Kiaja Ahmedpascha*, gestorben am 13. Redscheb 1102 (12. April 1691).

79) *Chasinedar Alipascha*, abgesetzt im Silkide 1106 (Julius 1695).

80) *Ismailpascha*, abgesetzt im Rebiul-ewwel 1109 (September 1697).

81) *Firari Huseinpascha*, abgesetzt am 14. Rebiul-achir 1111 (9. October 1699).

XI.
Statthalter von Ofen.

Unter S. Mohammed VI.

61) *Gurdschi Kenaanpascha*, notificirt seine Ernennung am 22. September 1655.

62) *Fasiipascha*, von Ende December 1656, und i. J. 1657 hingerichtet.

63) *Sidi Ahmedpascha*, i. J. 1659.

64) *Ismailpascha*, i. J. 1071 (1660).

65) *Husein*, der Bruder *Sinanpascha's*, i. J. 1663.

66) *Gurdschi Mohammedpascha*, i. J. 1664.

67) *Kasimpascha*, i. J. 1665.

68) *Mahmudpascha*, i. J. 1081 (1670).

69) *Ibrahimpascha*, i. J. 1081 (1670).

70) *Kara Mohammedpascha*.

a) In den chronol. Tafeln S. 205 durch Druckfehler 1180 statt 1108.

71) *Ibrahimpascha*, zum zweyten Mahle (das Schreiben desselben v. J. 1674).
72) *Sinoghli Alipascha* (das Schreiben desselben vom 14. Jänner 1675).
73) *Ibrahim*, zum dritten Mahle (das Schreiben desselben vom November 1677).
74) *Kara Mohammedpascha*, i. J. 1683.
75) *Ibrahimpascha.*
76) *Abdurrahmanpascha*, i. J. 1686.

XII.

Die Reis Efendi.

Unter S. Mohammed IV.

62) *Kodschi Mustafa Efendi*, zum ersten Mahle.
63) *Adschemfade Husein Efendi*, zieht unter Ahmed Köprili als Reis Efendi nach Kandien i. J. 1076 (1665), wo er nach Kandia's Eroberung eine Moschee gestiftet.
64) *Kodscha Mustafa Efendi*, während der Abwesenheit des Grosswefirs zu Kandia Stellvertreter des Reis zu Constantinopel, und nach der Eroberung Kandia's wirklicher Reis zum zweyten Mahle, bis ins J. 1087 (1676).
65) *Telchissifade Mustafa Efendi*, unter Kara Mustafapascha, nach der Hinrichtung desselben gehenkt i. J. 1095 (1684).
66) *Kodscha Mustafa Efendi*, zum dritten Mahle, i. J. 1095 (1684), zwey Jahre hernach Intendent der Kammer.
67) *Mohammedbeg* zog i. J. 1097 (1686) mit dem Grosswefir Suleimanpascha ins Feld und floh dann beym Aufruhre des Heeres nach Constantinopel i. J. 1098 (1687).

Unter S. Suleiman II.

68) *Nafmi Efendi*, bis ins Jahr 1100 (1689).
69) *Schems Ahmed Efendi*, bis ins Jahr 1101 (1690).
70) *Adschem Bekir Efendi*, der Uebersetzer Wassaf's, vom Grosswefir Köprili Mustafa, dem Tugendhaften, als Reis Efendi angestellt i. J. 1101 (1690), dann i. J. 1106 (1695) als Sandschak von Ilbessan zurückgesetzt.

Unter S. Ahmed II. und S. Mustafa II.

71) *Rami Mohammed Efendi*, der nachmahlige Grosswefir, i. J. 1106 (1695), abgesetzt 1108 (1697).
72) *Kutschuk Tschelebi Mohammed Efendi*, nach der Schlacht von Zenta abgesetzt i. J. 1108 (1697).
73) *Rami Mohammed Efendi*, zum zweyten Mahle, nach der Schlacht von Zenta.

Rechenschaft über die Karte.

Ueber die Bereicherung der beyden, nach der Karte *La Pie's* gezeichneten Jagdbezirke am *Hämus* und *Rhodope*, am *Ossa* und *Olympos*, in der Gegend von *Adrianopel* und *Larissa*, ist ausser den in diesem Bande enthaltenen topographischen Angaben und einigen im nächsten über die Alpe bey *Islemije* folgenden, nur wenig zu sagen, da die Hoffnung, von dem Generalstabe der kaiserl. russischen Armee während ihres Aufenthaltes zu Adrianopel, Beantwortung dorthin gestellter geographischer Fragen und Lösung topographischer Zweifel zu erhalten, unerfüllt geblieben ist. *Abdi*, der Page-Geschichtschreiber, welcher den Sultan auf seinen Jagden begleitete, nennt wohl die Dörfer und Gegenden um Adrianopel und Larissa, wo gejaget ward (S. oben S. 193, 212, 282 u. 388), und andere, gibt aber weder die Lage, noch die Entfernung der Oerter an, die nur dort mit einiger Gewissheit eingetragen werden konnten, wo der Zug der geraden Strasse, wie z. B. (S. 147) von Adrianopel nach Janboli, folgte. So wird z. B. im folgenden Bande S. 66 (nach Raschid I. Bl. 275) des Wassers von *Ssaruchanli*, welches S. Suleiman in einer Entfernung von 5 Stunden auf Bögen nach der Stadt leitete, erwähnt; in welcher Richtung aber dieser, 5 Stunden von Adrianopel entfernte Punct zu suchen, konnte nicht in Erfahrung gebracht, und folglich auch auf der Karte nicht angegeben werden. Eben da wird der Quell *Jundscha* genannt, von dem aber ausdrücklich gesagt wird, dass er zu *Chifrlik*, der schönen Gartenvorstadt Adrianopel's (Hadschi Chalfa's Rumili und Bosna S. 13), quillt. Ueber die Alpen von Islemije, *den Vogelquell*, auf denselben und der am Ufer gelegenen Dörfer, gibt die unter den Quellen unter Nro. V. aufgeführte Geschichte des tatarischen Prinzen *Mohammedgirai* Auskunft. Selimgirai liess sich vom Dorfe *Fundukli*, in der Nähe Janboli's, nach dem Dorfe *Dschaghirghan* übertragen, von da in den Meierhof an der Brücke *Karghuna*, und endlich auf die Alpe zu dem *Vogelquell*. Bey seiner Zurückkehr von der Alpe liess er sich in dem zu Saghra gehörigen Dorfe *Kifildschik* nieder. Die einzige nähere folgende Auskunft über einige der im Texte der Geschichte vorkommenden Oerter, dankt der Verfasser der gefälligen Bemühung des k. k. Gesandtschafts-Secretärs, Herrn von Wallenburg. Nach denselben steht die Fontaine *Tscholaktscheschme* am Thore Adrianopel's, *Kumkapu* (Sandthor), auf dem Wege nach Philippopolis; die Wiese *Kemaltschair*, 1 Stunde vor der Stadt, auf dem Wege nach Akbunar und Bujukderbend; die Wiese *Emritschairi*, 2 Stunden südlich von der Stadt, auf dem Wege nach Demotika; *Pambukli*, eine Wiese, 3 Stunden von der Stadt, auf dem Wege nach Chassköi und Hafssa; *Achorköi*, 4 Stunden südlich von der Stadt, auf dem Wege nach Demotika; *Kadinköi*, ein südöstlich, 6 Stunden von Adrianopel, auf dem Wege nach Kallipolis, gelegenes Dorf; *Tschölmekköi*, 6 Stunden nördlich von Adrianopel, auf dem Wege nach Jamboli; *Gülbaba*, 1½ Stunden ausser Adrianopel, auf dem Wege nach *Bujukderbend*. Die Sage hat

das Grab dieses heiligen Mannes auch in die Weingärten von Ofen verpflanzt. *Wakfler*, oder *Wakuflü*, 10 Stunden nördlich von Adrianopel, auf dem Wege nach Philippopolis, mit einem griechischen Kloster, zur heil. Dreyfaltigkeit; *Uskudar*, 4 Stunden westlich von Adrianopel, auf dem Wege nach Philippopolis; *Fikla*, ½ Stunde ausser dem Viertel *Kijik Mahallesi*; *Kodkiasi*, Felder und Wiesen, auf dem Wege nach Constantinopel, 1 Stunde von der Stadt; *Haider depesi*, in derselben Richtung, 1½ Stunden von der Stadt, mit den Ruinen des Pallastes Mohammed's IV.; *Turbe Owasi* (Gräberthal), 2 Stunden von Adrianopel, auf dem Wege nach Demotika. Die Thore der Stadt sind die folgenden neun: 1) *Istanbol kapusi*, das Thor nach Constantinopel; 2) *Kirischchane k.*, d. i. das Thor des Ringerhauses, nach Demotika; 3) *Tekie k.*, d. i. das Klosterthor, nach Jamboli; 4) *Kiji k.*, in derselben Richtung; 5) *Sirek Meidan k.*, nordöstlich; 6) *Mustafapascha k.*, westlich, gegen Philippopolis; 7) *Eskiserai k.*, d. i. des alten Pallastes Thor, nordwestlich, am alten Pallaste; 8) *Kum k.*, d. i. das Sandthor, südwestlich, gegen Philippopolis; 9) *Demirtasch* oder *Karaagadsch k.*, südlich, gegen Demotika. Dieses Thores geschieht in der Geschichte S. 30 Erwähnung, als bey der Ueberschwemmung der Tundscha das Wasser durch dieses Thor in die Stadt drang. Die Festung hat noch folgende Thore: 1) *Kulle kapusi* (Thurmthor); 2) *Balikbasar k.* (Fischmarktthor); 3) *Taukbasar k.* (Hühnermarktthor); 4) *Sindanalti k.* (Kerkerthor); 5) *Tabakchane k.* (Tellerhausthor); 6) *Top k.* (Kanonenthor); 7) *Atbasar k.* (Pferdemarktthor); 8) *Ssu k.* (Wasserthor); 9) *Germe k.* (Warmthor); 10) *Kafes k.* (Käfigthor); 11) *Keschedschiler k.* (Kotzenmacherthor); 12) *Kasandschilar k.* (Kesselflickerthor); 13) *Kutschuk Germe k.* (kleines Warmthor); 14) *Ignedschiler k.* (Nadelmacherthor); 15) *Ortakapu* (Mittelthor).

Inhalt des sechsten Bandes.

Seite

Uebersicht der für den sechsten Band dieser Geschichte benützten morgenländischen Quellen. V

Drey und fünfzigstes Buch.

Mohammed Köprili's Geburtsort und Herkunft. Die Orthodoxen und Tartüfe. Gesandten von Oesterreich, Persien, Pohlen, Schweden und Siebenbürgen. Aufrührer hingerichtet. Köprili's Gegner entfernt. Der Patriarch gehenkt. Kriegsrüstungen und Schlacht an den Dardanellen. Eroberung von Tenedos und Lemnos. Anleihen aus dem Privatschatze. Absetzung des Mufti. Köprili vor dem Scheich Husein geschirmt. Bosnische Gränze. Der Tatarchan wider Siebenbürgen, die Moldau und Walachey. Barcsai, Fürst von Siebenbürgen. Abasa Hasan's Aufruhr. Köprili's Machiavellismus und de la Haye's Misshandlung. Tod der Dichter Dschewri und Riasi, des Mufti Asaf Efendi und Hadschi Chalfa's. Der Sultan nach Skutari. Murtesapascha von Abasa geschlagen. Halebinische Vesper. Hinrichtung Husein's, des ritterlichen Mannes. Der Mufti Bolewi abgesetzt. Die geschlagene Flotte von Attalia. Aufruhr in Aegypten. Ismail, der Gross-Inquisitor. Der Wesir Gurdschi hundert zehn Jahre alt. Einrichtungen der Timare. Bau der neuen Schlösser an den Dardanellen. Rückkehr des nach Indien gesandten Bothschafters. Ghika statt Michne Fürst der Walachey. Rakoczy's Tod. Der österreichische Gesandte Mayern zu Brusa. Souches besetzt Szathmár und Szabolcs. Seid Ali erobert Grosswardein. Feldzug der Tataren und Kosaken in Russland. Kosakische, russische, pohlische, algierische, englische Gesandten. Feuer, Pest, Hungersnoth. Hinrichtungen von Statthaltern und Dichtern. Bauten am Don und Dnieper. Die Moscheen der Walide und Köprili's, unmittelbar vor seinem Tode. . . . 1

Vier und fünfzigstes Buch.

Köprili Ahmed's Eintritt in die Welt und in die Grosswesirschaft. Kemény's Tod. Der Sultan nach Constantinopel. Scheinwille seiner Selbstregierung. Griechische Kirchen dürfen nicht wieder gebaut werden. Diplomatische Verhandlungen mit den Agenten Venedig's, England's, Frankreich's, Siebenbürgen's, Oesterreich's. Der Krieg wider Ungarn.

Seite

Verhandlungen mit den kaiserlichen Bevollmächtigten zu Belgrad, Essegg, Ofen. Zug nach Neuhäusel. Forgács geschlagen. Neuhäusel erobert. Der Reis Efendi und sein Schwiegervater hingerichtet. Apáfy ins türkische Lager. Eroberung von Neutra, Lewenz, Novigrad. Die Tataren in Mähren und Schlesien. Der kaiserliche Gesandte geht zurück; ein pohlischer empfangen. Winterquartier. Zrinyi's Streifzug wider Szigeth und Fünfkirchen. Hinrichtungen. Vertrautenwechsel. Gartenanlagen. Geburt des Prinzen Mustafa. Oeffentliche Gebethe. Scheich Wani. Die Sultaninn Walide und Chasseki. Garten und Jagd. Des Grosswesirs Aufbruch. Neutra's Fall. Kanischa's Belagerung aufgehoben. Belagerung, Eroberung, Schleifung Serinwar's. Marsch des Grosswesirs an die Raab. Schlacht von Lewenz. Marsch der beyden Heere längs der Raab. Nochmahliges Friedensverhör. Schlacht von S. Gotthard. Friede von Vasvár. Des Sultans Jagdzug. Ernennung des Grossbothschafters nach Wien. Truppenaufruhr zu Kairo gedämpft. Beschwerden auf Cypern und Chios. Die Katholiken von den Griechen aus ihren Kirchen verdrängt. Algier's Unterhandlung mit England, Holland, Frankreich. Hinrichtung eines Freygeistes. S. Mohammed's Geschmack an Literatur. Zug des Sultans nach Demotika, nach den Dardanellen, Constantinopel. Einweihung der Moschee der Walide. Graf Leslie's Grossbothschaft. Türkische Bothschaft nach Wien. 91

Fünf und fünfzigstes Buch.

Diplomatische Geschäfte mit Oesterreich, Genua, Toskana, Frankreich, Russland. Wechsel des Tatarchans. Feldzug wider Kreta beschlossen. Des Sultans Pracht und Jagdliebe. Der Jude Moses Sabathai und ein Kurde Mehdi entlarvt. Unruhen zu Bassra und in Aegypten. Erd- und Sterbfälle. Wirkung von Wani's Predigten. Jagdunterhaltung des Sultans. Bauten und Vermählung seiner Tante. Russische, tatarische, kosakische, pohlische, französische, englische, holländische, ragusäische, moldauische, walachische, siebenbürgische Verhältnisse. Der Sultan zieht von Adrianopel nach Larissa, wo er venezianische und russische Gesandtschaft empfängt, und von wo Suleiman nach Frankreich gesendet wird. Unruhen zu Brusa, Boli, Adrianopel. Abfluss und Zufluss des Schatzes. Ofen's Brand. Der Sultan sinnt nichts als Jagd und Brudermord. Erster Unterricht des Kronprinzen. Mohammed am Olympos. Kö-

Seite

prili's Zug nach Kandia. Umriss Kandia's; dessen Belagerung und Eroberung. 173

Sechs und fünfzigstes Buch.

Des Sultans Rückkehr nach Adrianopel. Weinverboth. Maina und venezianische Abgränzung. Herr v. Nointel zu Constantinopel, Adrianopel und Antiparos. Abgeordnete ungarischer Rebellen an der Pforte, angegeben durch Panajotti, welcher stirbt. Russische, pohlische, venezianische, genuesische Gesandtschaft. Der Sultan auf den Despoten-Alpen. Der Chan der Krim gewechselt. Zustand der griechischen Kirche. Merkwürdiges Schreiben des Grosswesirs an den pohlischen Kanzler. Marsch nach Camieniec. Eroberung desselben und pohlischer Friede, bald gebrochen durch die Schlacht bey Chocim. Dasselbe und Ladyzin erobert. Human verderbt. Ungarische Rebellen. Vertrag mit Frankreich. Beschneidungsfest des Kronprinzen und Hochzeit des Wesirs-Günstlings. Englische Bothschaft. Die Raubstaaten. Die Griechen im Besitze des heiligen Grabes. Ungarische Gränze. Unruhen in Aegypten. Der Sultan zu Constantinopel. Pohlischer Friede. Ahmed Köprili's Tod. Dichter, Gesetzgelehrte, Ethiker, Geschichtschreiber. Parallele zwischen Ahmed Köprili und Sokolli. . . . 253

Sieben und fünfzigstes Buch.

Kara Mustafa Grosswesir. Chmielniecki Hetman. Missri's Verweisung. Abgeordnete ungarischer Rebellen. Streit des Soffa. Einzug des pohlischen Bothschafters, durch den der Friede bestätiget wird. Niederlage bey Cehryn. Absetzung des Chans der Krim. Siebenbürgische, russische, usbegische Gesandte, genuesische und ragusäische Bothschafter, kaiserlicher Resident. Auszug ins Feld. Cehryn's Fall. Verhandlungen mit europäischen Gesandtschaften. Die Fürsten der Moldau und Walachey geplündert. Der Schatz inventirt, ein grosser Diamant gefunden. Eine Ehebrecherinn gesteinigt. Der Vorfall der Wachskerze. Anschlag von Brudermord. Schwestern des Sultans. Ueberschwemmungen und Stiftungen zu Mekka. Russischer Friede. Vorfall der französischen Kriegsschiffe zu Chios. Der venezianische Bothschafter hergenommen. Verhandlungen des kaiserlichen Residenten. Gesandtschaft Tököli's, der als Kruczenkönig zu Fülek installirt wird. Die beyden Abdi. Russischer Gesandter. Feuersbrunst und Komet. Caprara's Ge-

Seite

sandtschaft. Kaiserliches Zelt. Kara Mustafa Serasker. Tököli zu Essek. Der Tatarchan zu Stuhlweissenburg. Türkenverheerung in Ungarn und Oesterreich. Belagerung und Entsatz Wien's. 334

Acht und fünfzigstes Buch.

Kara Mustafa's Abzug und Hinrichtung. Die Türken in der Steyermark. Kosaken in Bessarabien. Der Reis Efendi gehenkt, der Defterdar erwürgt, der Chan der Krim geändert. Fall von Wissegrad, Waizen, Hamfabeg. Schlacht bey Hamfabeg. Ofen's Belagerung und die von Camieniec aufgehoben. Der heilige Bund. Die Venezianer erobern S. Maura und Prevesa. Behandlung osmanischer Flottencapitäne, des französischen, russischen, siebenbürgischen Gesandten. Eröffnung des Feldzuges in Dalmatien. Gran's Entsatz. Neuhäusel's Eroberung. Streifzüge in Kroatien. Novigrad, Wissegrad, Waizen verbrannt. Tököli, Scherban und Demeter Cantacuzen. Cantemir. Französische Bothschaft. Russische Gesandtschaft. Wani's Tod. Scheitan Ibrahim's Hinrichtung. Kara Ibrahim's Absetzung. Suleiman Grosswefir. Charakter desselben und seine Regierung. Ofen's Belagerung. Vorkehrungen zum nächsten Feldzuge. Verbannungen. Niederlage bey Mohacz. Verlust von Schlössern in Kroatien und Slavonien. Sobieski in der Moldau. Eroberung von Koron, Zermata, Calamata, Chilafa, Passava, Gominizza, Navarin, Modon, Nauplia, Arcadia, Thermis, Sign, Castelnuovo, Patras, Lepanto, Castel Tornese, Corinth, Misistra und Athen. Empörung im Lager. Absetzung des Grosswefirs Suleiman. Siawusch Grosswefir. Mohammed's Entthronung. 417

Neun und fünfzigstes Buch.

Züge der Chasseki und des Grosswefirs. Rebellenregierung. Thronbesteigungsgeschenk. Janitscharenaufruhr. Verlust Erlau's, Thebe's, Knin's. Der Grosswefir Ismail abgesetzt. Meuterey des Seraskers Jegen Osman. Münze und Steuern. Auszug des Heeres zu Belgrad's Eroberung. Feldzug in Bosnien, Dalmatien, Pohlen, Griechenland. Massregeln wider die Rebellen. Kedük- und Osmanpascha vertilgt. Friedensanwürfe. Vertrag mit Siebenbürgen. Sulfikar's und Maurocordato's Gesandtschaft nach Wien. Conferenzen allda. Fall von Wardein und Nissa. Die Kaiserlichen zu Uskub. Mustafa Köprili Grosswefir. Des Chans Feldzug zu

Seite

Uskub und Abtritt. Seadetgirai sein Nachfolger. Französischer Bothschafter zu Constantinopel, und der osmanische zu Wien. Nisami Dschedid. Fürst von der Maina. Entfernungen aus dem Serai. Finanzmassregeln. Siegreicher Feldzug in Servien und Siebenbürgen. Unruhen in Aegypten und Cypern. Sultan Suleiman's II. Tod. Ahmed's II. Thronfolge. Köprili fällt zu Slankamen. Des Grosswesirs Ali des Wagners Veränderungen und Hinrichtungen. Der Scherif von Mekka, der Mufti, der Chan der Krim, der Kislaraga, endlich der Grosswesir Büklü Mustafa selbst abgesetzt. Gesandtschaften. Friedensanwürfe. Grosswardein fällt. Die veteranische Höhle. Die Surchanoghli in Syrien. Der Chan der Krim, Ssafagirai, der Defterdar und Grosswesir Hadschi Ali abgesetzt, der vorletzte hingerichtet. Mohammed's IV. Tod. Moscheegedränge, Blitz, Feuer, Scheich Missri. Belgrad belagert, entsetzt, befestiget. Maani's Aufruhr zu Bassra. Feuer zu Constantinopel. Der Kaimakam, Reis Efendi, Grosswesir, Kislaraga. Umm Külsum's Hochzeit. Die Kadiaskere und der Mufti abgesetzt. Friedensvermittelung angetragen. Feldzug gegen Peterwardein. Unfälle in Dalmatien und Pohlen. Bau von Palanken an der Donau. Ein Mehdi Thronveränderer und arabischer Astrolog. Chios von den Venezianern erobert. Der Scherif. Die Raubstaaten. Sultan Ahmed's II. Tod. 499

Sechzigstes Buch.

Sultan Mustafa's II. Thronbesteigung. Meuterey. Der Grosswesir abgesetzt und getödtet. Saad wieder Scherif von Mekka. Chios wieder erobert. Aemterveränderungen. Kriegsbegebenheiten in Pohlen, Morea und Herzegovina. Zigeuner-Steuer. Uebergang über die Donau. Eroberung Lippa's. Veterani's Tod. Aufhebung der Landwehren. Uniformirte Bostandschi. Seeschlacht von Chios. Gesandtschaften. Assow's Belagerung. Rebellen zu Bassra und in Klein-Asien. Ueberspringung in der Kette der Ulema. Truppenstellung der Grossen. Geburt und Hochzeit einer Sultaninn. Zigeunersittigung. Liberaccio geht zu den Venezianern über. Marsch nach Belgrad. Schlacht an der Bega. Assow von den Russen erobert. Streif in Pohlen und Attika. Finanzmassregeln der Tabaksteuer und Münze. Bau von Moscheen, Gusshaus, Festung, Schiffen. Persische Bothschaft. Belagerung von Bihacz aufgehoben. Venezianischer Streif in Bosnien. Seetreffen bey Tenedos. Marsch nach der Theiss.

Seite

Schlacht bey Zenta. Husein Köprili Grosswesir. Aenderungen und Kriegssteuer. Bassra und Kairo. Persischer Bothschafter. Friedensgedanken und Bevollmächtigte. Vorfälle in Bosnien. Die Schlacht zu Mitylene. Die Pulvermühle zu Constantinopel und das Magazin zu Belgrad gehen in Feuer auf. Annahme der Friedensgrundlage. Einwendung Pohlen's und Russland's. Abreise der Bevollmächtigten. Der Congress und der Friede von Carlowicz, und desselben Wichtigkeit. 599

Erläuterungen. 679
Geschlechtstafeln. 763
Rechenschaft über die Karte. 769

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Berichtigungen zum VI. Bande.

Seite	Zeile	Anstatt:	Soll heissen:
9	am R. gehört das erste Datum zur ersten Zeile.		
12	1	Chrice	Chrise
14	1	ergriffen	wurden ergriffen
19	22	Kumburnin	Kumburni
26	5	gaben	geben
47	1 u. 10 v. u.	der Geschichte der Seekriege	den chronolog. Tafeln
57	7 v. u.	Nachfolger	dritten Nachfolger
60	4 v. u.	Czazar	Cazar
71	19 v. u.	gebilligt	missbilligt
74	4 v. u.	*lo*	*la*
81	1 u. f.	Winchelzea	Winchelsea
»	am R.	10. März	8. März
85	23	wurden	bluteten
88	4	erhob, erhoben	erhoben, erhob
99	10 v. u.	Uftediwla	Ufted-liwa
119	13 v. u.	Dschenk-	Dscheng-
127	13 v. u.	Gülmisch	Gülnusch
130	12	erstattet	erstattete
»	15	Pagen	Paschen
142	1	Mine	Miene
147	23	einen	einem
155	6	zusammen einstimmender	gleich einstimmiger
168	12	drey	zwey
171	14	nur	immer
194	11	zwey	zwanzig
197	15	neuen	neun
»	19	als	dieselbe als
199	19	derselbe	dieselben
224	5	gelesen	gelesen wurden
»	11	der Reihe	die Woche
225	14	Adlershaupt	edles Haupt
230	10 u. 11	Norden	Süden
248	7 v. u.	französischen	französische
249	8	(der Schweizer	(angeblich der Schweizer
275	6	an	in
288	7	Babataghli	Babataghi
289	3	der	des
290	17	Petreitschak	Petreitschik
291	11 v. u.	Edelleuten	Edelleute
292	21	sich	und sich
308	4 v. u.	Auszuge	Aufzuge
310	2	Auszuge	Aufzuge
314	2	gefülltem	gefüllten
315	1	und	und es wurden
319	10 v. u.	Maroniten	Maroniten unterschrieben
326	25	genannte	genannter
343	14 v. o. u. 4 v. u.	Mubarekgirai	Muradgirai
346	7	an	auf
355	5	May	März
363	4 v. u.	*mok hele*	*mekhali*

Seite	Zeile	Anstatt:	Soll heissen:
364	10 v. u.	Stellvertreterrichter	Stellvertreter der Richter
368	12 v. u.	eigene	eigenen
393	6 v. u.	*Getschedi*	*Getschidi*
396	7 v. u.	*if har*	*ifhari*
425	18	der	des
426	am R.	1094	1095
427	21	Gudschessie	Indschessu
458	8	Pascha, auf	Pascha wurde auf
459	16	Mutter	Mütter
460	5	hinterbracht	hinterbracht ward
462	8 v. u.	Amischi	Ainedschi
472	19	Planenro	Planero
475	10 v. u.	Hauptbibliotheken	Handschriften
496	am. R.	22. Silk.	22. Silh.
497	2 v. u.	*negro*	*negra*
521	19	Aufrufes	Aufruhres
525	l. Z.	*Nigafi*	*Nijafi*
526	18 v. u.	sechs	sieben
»	16 v. u.	u. S. 741 Z. 16 v. u. 36	acht und vierzig
»	13 v. u.	sieben	acht
546	20	Orbilus	Orbelus
547	7	Mohammed	Mustafa
556	14	Heister	Häusler
560	21	eine	die immer
566	10 v. u.	Ebn	Ebu
570	22	vorletzten	vorvorletzten
572	6	den Anboth	dem Anbothe
576	2	sechs	neun
577	15	Constantinopel; Husein	Constantinopel Husein
590	2	gesetzt	geschickt
»	17 v. u.	Ehlume	Ehlune
593	12	Mauern	Minen
597	15	Freytag	Sonnabend
604	12 v. u.	sengte	senkte
606	8 v. u.	verherrten	verheerten
620	16 v. u.	Vetter	Sohn
»	15 v. u.	vierte	fünfte
623	am R.	3. August	2. August
629	17	Tariakdschi	Teriakdschi
630	16	Bergwerke	in Bergwerken
632	7 u. 8. v. u.	Rechnungskammer, Malie	Rechnungskammer Malie,
644	9	widerstrebt	widerstrebte
654	19 v. u.	sechzehn	fünfzehn
»	18	zwanzig	sechzehn
672	4 v. u.	*viae tentiones*	*praetensiones*
674	6	allein	wurden
692	18	Hausarchive	St. R.
705	9 v. u.	*mufeli*	*mufselli*
»	8 v. u.	*mute davil*	*mutedavil*
709	4 v. u.	*salin*	*satin*
711	3 v. u.	*pieds*	*pied*
»	2 v. u.	*doriés*	*dorés*
750	12	*tecum Nomine*	*tecum.* Sie dann: *Nomine*
769	12 v. u.	*Tscholaktscheschme*	*Ssolaktscheschme*

MOHAMMED'S d. VIERTEN.



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

LINGE
Buchbinder
MÜNCHE

LINGER
Buchbinderei
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hammer-Purgstall, Joseph <<von>>,

Geschichte des osmanischen Reiches größtentheils aus bisher unbenützten Handschriften und Archiven

Bd.: 6

Pest 1830

Turc. 57 p-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786987-5